

THE J. PAUL GETTY MUSEUM LIBRARY





Digitized by the Internet Archive  
in 2019 with funding from  
Getty Research Institute



Beitschrift

für die

**Geschichte des Oberrheins.**

Herausgegeben

von dem

Landesarchive zu Karlsruhe, durch den Direktor desselben

**F. J. Mone.**

---

**Fünfter Band.**

---

Karlsruhe,

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung.

1854.

101101

THE J. PAUL GETTY CENTER

THE J. PAUL GETTY CENTER  
LIBRARY



# Inhalt.

---

	Seite
Erstes Heft.	
Der südteutsche Handel mit Venedig vom 13. bis 15. Jahrhundert . . . . .	1
Ueber die Bauerngüter vom 13. — 15. Jahrh. in Hessen, Bayern und Elfaß . . . . .	35
Urkundenarchiv des Klosters Rechenshofen, 14. Jahrh. . . . .	65
Das ehemalige sankt-blasische Amt Zürich . . . . .	96
Abdruck einiger Urkunden, die Schweiz betreffend . . . . .	123

## Zweites Heft.

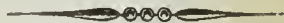
Ueber die Bauerngüter vom 13. bis 16. Jahrh. in Baden, Wirtemberg, Hohenzollern und der Schweiz . . . . .	129
Die Fehde der von Liechtenberg und Straßburg gegen Hagenau. 1359	175
Urkundenarchiv des Klosters Rechenshofen, 14. Jahrh. . . . .	188
Urkundenarchiv des Klosters Herrenalb, 14. Jahrh. . . . .	206
Abdruck und Erläuterung verschiedener Urkunden . . . . .	223
Geschichtliche Notizen, römische Straßen im Elfaß und Baiern . . . .	256

## Drittes Heft.

Ueber die Bauerngüter vom 15. bis 18. Jahrh. in Baden und der Schweiz . . . . .	257
Verhandlungen des Königs Ruprecht mit Venedig und Florenz. 1401 und 1402 . . . . .	291
Beiträge zur Geschichte des linken Rheinufers, vom 13. — 15. Jahrh., Elfaß, Bayern, Hessen . . . . .	310
Urkundenarchiv des Klosters Herrenalb, 14. Jahrh. . . . .	331
Abdruck und Erläuterung verschiedener Urkunden des 13. — 15. Jahrh.	361

## Viertes Heft.

	Seite
Zur Geschichte des Privatrechts im 13. und 14. Jahrh. zu Straßburg und Niederingelheim . . . . .	385
Maße und Preise in früherer Zeit, vom 8. bis 17. Jahrh. in Baden, Elsaß, Württemberg, Hessen und Frankfurt . . . . .	400
Handel mit Mailand, Genua und Venedig, 15. bis 18. Jahrh. . . . .	411
Die Marktgenossenschaft zu Sinzig. 1334. . . . .	417
Beiträge zur Geschichte des linken Rheinufers, Elsaß, Baiern, Hessen, vom 13. — 15. Jahrh. . . . .	424
Urkundenarchiv des Klosters Herren-Alt, 14. Jahrh. . . . .	440
Abdruck und Erläuterung verschiedener Urkunden. 15. Jahrh. . . . .	468
Geschichtliche Notizen. Römische Straßen. Pfade und Wege frem- der Ansiedler. Kaiserurkunden . . . . .	489
Register . . . . .	491





## Der südteutsche Handel mit Venedig

vom 13. bis 15. Jahrh.

Die Urkunden, welche darüber im vorigen Bande mitgetheilt wurden, ließen vermuthen, daß im Archiv zu Venedig noch reichere Quellen vorhanden seyen, woraus dieser Theil der teutschen Handelsgeschichte umfassender untersucht werden könne, als in den bisherigen Schriften geschehen ist. Der kenntnißreiche Muratori gab keinen Beitrag zur Geschichte des venetianischen Handels, weil ihm wahrscheinlich das Archiv nicht zugänglich war, erst bei Tentori (1785) findet man urkundliche Angaben über den Handel Venedigs mit Südteutschland, welche Marin größtentheils wiederholte, die aber in den teutschen Werken übergangen wurden <sup>1</sup>. Durch die Erlaubniß der österreichischen Behörden erhielt ich Zutritt zu dem venetianischen Archive, dessen Benützung mir durch die große Gefälligkeit des Directors, Hrn. Mutinelli, sehr erleichtert wurde, so wie auch der Bibliothekar von S. Marcus, Hr. Valentinelli, die in der dortigen Bibliothek aufbewahrten Urkunden mit der freundlichsten Bereitwilligkeit mir vorlegte. Was ich also hier mittheile, verdanke ich diesen Männern, und wenn es schon für meinen Gegenstand erheblich ist, so möge man daraus abnehmen, welche bedeutenden Aufschlüsse auch für andere Theile der europäischen und orientalischen Geschichte das außerordentlich reiche Archiv zu Venedig darbietet.

Es geht aus folgenden Urkunden hervor, daß der südteutsche Handel an das adriatische und Mittelmeer so früh oder noch früher von Bedeutung war, als jener der Hanse in der Ost- und Nordsee. Denn die erste mit einem Datum versehene Urkunde der Hanse über ihre Freiheiten zu Brügge ist vom Jahr 1252, und die älteste Skra von Nowgorod kann nicht vor 1225 fallen, ist aber, wie Sartorius bemerkt, um einige Jahrzehende jünger <sup>2</sup>. Dagegen wurde die Verordnung über den teutschen Pelzhandel zu Venedig schon 1242 erlassen und das ausführliche Statut über das große Lager- und Kaufhaus der Deutschen in Venedig ist von 1268, welches schon einen umfangreichen Handel darstellt, der einen langen Bestand voraussetzt, ehe er zu dieser Bedeutung kam <sup>3</sup>.

Dieses Kaufhaus der Deutschen zu Venedig steht noch jetzt in dem belebtesten und gewerblichsten Theile der Stadt am Canal grande, ganz nahe an der Rialtobrücke (pons rivi alti in Urkunden, denn rivus altus ist der jetzige canal grande). Es hieß lateinisch fonticum Theotonicorum, italiänisch fondaco oder fontego, wie auch das Gäßchen daran noch jetzt calle del fontego dei Tedeschi genannt wird. An Umfang gibt es dem hanseatischen Lagerhaus zu Antwerpen nichts nach; es ist ein großes Viereck von drei Stockwerken, die einen Hof umschließen, mit inneren Gallerien in jedem Stock, von zwei Seiten mit Kanälen, von den zwei andern mit Gassen umgeben, und hat den Namen von den Ladengewölben (fonteghi) der Tuchhändler, weil der Handel mit Ellenwaaren darin die Hauptsache war. Das Haus wurde von der Stadt Venedig erbaut zu dem dreifachen Zwecke: 1) für den Groß- und Kleinhandel der Deutschen als Lagerhaus und Kaufläden, 2) für die Wohnung der Kaufleute, 3) für die Herberge der Deutschen, mochten sie als Handelsleute oder als Pilger nach Venedig kommen <sup>4</sup>. Es brannte zum großen Schaden des Handelsstandes im Jahr 1505 gänzlich ab, wurde jedoch gleich nachher stärker wieder aufgebaut und besser eingerichtet <sup>5</sup>.

Die Beziehungen des teutschen Handels zu Venedig, die Privilegien desselben, die persönlichen Verhältnisse der Bewohner des Fontego und der übrigen Kaufleute machten eine umständliche Verwaltung des Hauses nöthig, die bereits im 13. Jahrh. so ausgebildet erscheint, daß man daraus auf die Manigfaltigkeit und Wichtigkeit des Handels schließen darf. Venedig kannte und würdigte den Vortheil, das Zwischenglied der Handelsverbindung des Orients und Deutschlands zu seyn, und begünstigte demgemäß die teutschen Kaufleute auf mancherlei Art, weil deren Thätigkeit zugleich eine ergiebige Finanzquelle des Staates war <sup>6</sup>.

Die Beurtheilung der folgenden Urkunden muß ich jenen überlassen, welche die Handelsgeschichte bearbeiten, als Hülfsmittel dazu habe ich nur einiges über das alte Geldwesen Venedigs beizufügen, um darnach den Betrag der Handelsgeschäfte zu ermessen. Die Kölner Mark galt zu Venedig als Münzgewicht seit dem Jahre 1123, woraus man erkennt, daß der rheinische Handel mit Venedig viel weiter zurückgeht als die Statuten des Fontego, und daß die ziemliche Gleichförmigkeit des venetianischen und rheinischen Münzfußes ebenfalls von der wechselseitigen Handelsbeziehung herrührte. Das feine Silber wurde in Venedig zu 12 Pfenning (danari) gerechnet, hieraus begreift sich unser Pfenninggewicht im Mittelalter, wonach die Feinheit der Mark auch



zu 12 Pfenningen gerechnet wurde <sup>7</sup>. Im Jahr 1283 wurden ducati auri oder Zeechinen geprägt, 67 Stück auf die Mark, jeder also  $68\frac{52}{67}$  Gran schwer, deren Feinheit jener des florenus gleich seyn sollte. Hundert Jahre später, 1386, gingen ebenfalls noch 67 rheinische Goldgulden auf die Mark, im Jahr 1458 aber  $69\frac{1}{3}$  und 1480  $62\frac{20}{37}$ , je nach der Feinheit der Mischung, woraus sich erklärt, daß im 14. Jahrh. Dukaten und Goldgulden im Verkehr für einander genommen wurden <sup>8</sup>. Die Zeechine von 1283 galt 18 grossi oder 60 soldi (*solidi*), diese Schillinge hieß man kleine (*soldi piccoli*), die um  $\frac{1}{3}$  leichter waren, als die großen, daher jene 60 soldi nur 40 soldi de' grossi ordinarij machten. Die Zeechinen wurden allmählig wie die Gulden leichter, noch im 13. Jahrh. wurde ihr Gewicht auf  $67\frac{47}{91}$  grani verringert und  $68\frac{1}{4}$  Stück giengen auf die Mark <sup>9</sup>.

Gegen Ende des 13. Jahrh. war der Zeechin werth 3 Lire 2 soldi, bis 1350 stieg er auf 3 L. 4 s. und der solidus auri von 1391 galt 3 L.  $10\frac{1}{2}$  S.; bis 1400 stieg der Preis des Zeechins auf 4 L. 18 s., bis 1450 auf 6 L. 4 s., bis 1500 auf 6 L. 14 s., bis 1568 auf 8 L. und von 1716 bis 1795 galt er 22 L.

Lira war der alte Namen für Dukat oder Zeechin, sie hatte 20 Schillinge wie unser Münzpfund, und der soldo hatte 12 grossi oder Pfenninge, der grosso 32 piccoli. Die Libra parvorum (*lira de' piccoli*) war im 13. Jahrh.  $\frac{2}{3}$  der großen Lira, später änderte sich ihr Werth. Der soldo piccolo hieß auch soldino und der soldo grosso lateinisch ad grossos. Der solidus denariorum grossorum hatte im 14. Jahrh. 12 grossos und der denarius hieß auch piccolo <sup>10</sup>.

Zum Verständniß folgender Urkunden ist auch die Fassung derselben und die Einrichtung des Archivs zu Venedig zu merken. Jeder Eintrag in das Protokoll, sey er ein Beschluß oder ein Vorschlag, hieß Pars. Wurde der Vorschlag angenommen, so war die Formel: Capta est pars, oder bloß Capta, welches Wort zu Anfang des Beschlusses gesetzt wurde. Die andere Formel: Vadit pars heißt, man schreitet zur Abstimmung, und bedeutet dasselbe was die römische itio in partes. Am Ende jedes Beschlusses wurde gewöhnlich das Ergebnis der Abstimmung beigefügt, um für die Zukunft zu wissen, mit welcher Mehrheit ein Beschluß gefaßt wurde. Die Formel: De parte heißt wörtlich, die von der Parthie waren, die Zustimmenden, die andere: De non, die dagegen stimmten, die dritte: Non sinceri bedeutet diejenigen, die weder Ja noch Nein sagten, sich also der Abstimmung enthielten oder neutral blieben. Selten und nur in den wichtigsten Sachen waren alle Mitglieder des großen Rathes (*consilium majus*) beisammen, in

dem kleinen Rath (senatus) oder dem Consilium rogatorum saßen gewöhnlich 60 bis 120 adelige Mitglieder. Steht bei einer Formel alii, so heißt das, alle anwesenden Mitglieder, mit Ausnahme der bei den andern Formeln genannten, stimmten mit jener Formel überein, z. B. de parte alii, de non 6, non sinceri 3, heißt: alle anwesenden Mitglieder, mit Ausnahme von 9 (6 + 3), stimmten für den Vorschlag.

Die Rathsbücher in Venedig waren in mixti und secreti eingetheilt, jene enthalten die gewöhnlichen Geschäfte, diese die wichtigeren Verhandlungen, ungefähr was wir jetzt ein administratives und diplomatisches Archiv heißen. Die Libri secreti wurden bis zum Untergang des Freistaats nur selten und mit großer Vorsicht für die Geschichte benutzt. Um andern Geschichtsforschern die Arbeit in diesem Archive zu erleichtern, will ich noch einiges über dessen Einrichtung beifügen. Die Libri mixti wurden nach dem Brande des Dogenpalastes im Jahr 1293 neu angelegt und gehen bis 1440 ohne weitere Abtheilung, von 1440 an wurden sie nach den Territorien in Mare und Terra abgetheilt und bis 1797 fortgeführt. Unter Mare wurden die überseeischen Länder am Mittelmeer verstanden, unter Terra das nächstgelegene Festland von Europa. Die Libri secreti gehen von 1401 bis 1630 mit derselben Abtheilung. Ueber die Mixti wurden von Barth. Lambertini Sachregister in fortlaufenden Bänden geführt. Band 1 geht über die Jahre 1293 bis 1368. Bd. 2 von 1368 bis 1391. Bd. 3 von 1389 bis 1413. Bd. 4 von 1413 bis 1437, die Rathsbücher dazu sind aber in Venedig nur bis zum Bd. 53 (1419) vorhanden, die sieben letzten Bände sollen in Wien seyn. Von 1440 an gibt es über die Mixti besondere Sachregister auch für die Abtheilung Terra, deren erster Band die Jahre 1440 bis 1478 umfaßt. Im Ganzen sind von den Akten des Consilium Rogatorum zu Venedig vorhanden die Bände 15 bis 53, und fehlen davon 22 Bände. Das Archiv ist gut geordnet und in seinen großen Räumen zweckmäßig aufgestellt, wodurch dessen Benützung sehr gefördert wird.

Belegstellen. <sup>1</sup> S. die Abhandlung Muratori's de mercatibus et mercatura in seinen Antiqq. Ital. tom. 2. *Tentori* Saggio sulla storia civile, politica, ecclesiastica e sulla corografia e topografia degli stati della repubblica di Venezia. tom. 2, 153 ff. *Marin* storia civile e politica del commercio de' Veneziani. 4, 202 ff., 8, 152.

<sup>2</sup> Sartorius urkundl. Geschichte der Hanse, herausg. v. Lappenberg, 1, 8. 2, 16. 17.

<sup>3</sup> *Tentori* l. l. sagt: la nazione Germanica *fin dagli antichi tempi della*



Veneziana repubblica portavasi in questa città (Venedig) a mercanteggiare. Er gibt zwar für dieses Alter des teutschen Handels nach Venedig keinen Beleg, aber da er das Archiv benutzte, so mag er wohl darüber Notizen gefunden haben.

<sup>4</sup> Als teutsche Pilgerherberge wird das fonticum Alemannorum noch 1480 von Felix Fabri in seiner Reise nach Palästina genannt. Bibl. des lit. Ver. 2, 31. Den Namen Rialto leitet *Romanin* storia documentata di Venezia (Venez. 1853) 1, 44 von dem Bache Rialtum, Præ-altum ab, der auf den Euganeischen Bergen zwischen Padua und Vicenza entspringt und in die Brenta gemündet habe. Aber zwischen diesem Bache und der Brenta fließt der Bacchilione und es ist nicht wahrscheinlich, daß der Namen des kleinen Baches nach seiner Vereinigung mit der großen Brenta sich bis Venedig erhalten habe, da überdies der urkundliche Namen rivus altus jener Herleitung offenbar entgegen ist. Der Canal grande mag eine Mündung der Brenta gewesen seyn, der von seinem tiefen Fahrwasser den Namen rivus altus erhielt. S. unten Statut II, §. 20, 35. In der Hs. zu Venedig Codd. Lat. class. V. cod. 59 steht ein Bericht de ædificatione Rivi-alti.

<sup>5</sup> *Pet. Bembi* hist. Veneta in den Istorici delle cose Veneziane (Vened. 1728) 2, 232, sagt zum Jahr 1505. Erat in celeberrima urbis regione ad Rivum-altum domus reipublicæ perampla, quæ antiquitus a Germanis mercatoribus incoli consueverat. in eam illi cujusque modi res, quas quidem vendere cuperent, adventas suis ab oppidis inferebant et civitati emendas proponebant: quasque in urbe ipsi coemebant, ut in Germaniam conveherent, eodem congerebant, quoad essent deportandæ. Ea domus, ut erat mercium omnis generis plenissima, insequentis anni initio magno cum plurimorum honestorum hominum jactura conflagravit, quam tamen domum illo ipso anno civitas a fundamentis, fornicibus inædificatam, ne ignis nocere posset, magnificentiore multo forma commodioreque restituit.

Ich füge die Beschreibung des Fontego bei, wie sie bei *Tentori* l. l. zu lesen ist: In questo si costrussero 56 camere dappincipio; ma in progresso di tempo avvenne, che con l'incendio di Rialto arse anche questa Fabrica; onde nel principato di Leonardo Loredano fu dalla repubblica rifatta, ed a più ampia forma ridotta; in fatti gira presentemente quest' edificio intorno 512 piedi. Di fuori lo circondano XXII botteghe pur del corpo di questo palazzo, dalle quali si ricava grossa entrata annua. Le faccie da tutte le parti sono dipinte da' primi pittori d'italia; in quella sopra la merceria lavorò il Tiziano, e vi dipinse eziandio Giorgione da Castel Franco. Dentro nel fondaco gira cortile quadrato con sottoportici attorno in volto, posti l'uno sopra all' altro, ai quali si sale per due scale grandi, ed all' intorno sul piano vi sono camere comode al numero di 200; fra le quali era anticamente degna di osservazione quella detta del Foccarì, dove con maraviglioso ordine si vedevano collocate tante suppellettili, che bastar potevano ad addobar ogni gran Casa. Vicino alla riva sul Canal Grande è situato l'offizio, nel quale fanno residenza i Visdomini del Fondaco.

<sup>6</sup> Die Schreiben der Dogen an die oberschwäbischen Städte im Bd. 4, 26. 27 fig. beweisen Schonung und Wohlwollen gegen die teutschen Kaufleute. *Tentori* l. l. sagt am Schlusse seiner Nachricht über das Fontego: in cotal

guisa fu accolta negli antichi tempi e tuttavia sussiste la nazione Alemanna commerciante in Venezia. *Marin* l. 1. 8, 152 stimmt damit überein: i Tedeschi, più accarezzati, perchè considerati fra gli altri più utili e necessari ai commodi della mercatura, ebbero sin dal secolo xiii il loro fondico particolare, secolo nel quale il commercio con la Germania s'era notabilmente aumentato. An einer andern Stelle sagt er: Che se parzialmente questa nazione era riguardata come utile e necessaria nei momenti nei quali il commercio sommente era in fiore: quando più farlo non si doveva in quelli nei quali di giorno in giorno se n'andava in decadenza. Am ausgedehntesten und lebhaftesten wurde zu Venedig der Handel im Jahr 1388 getrieben, worüber in den *libris mixtis consilii rogatorum* tom. 40 f. 123. tom. 43, f. 92, 93 Angaben vorkommen, und mit welcher Zeit auch die meisten Urkunden der Städte am Bodensee im vorigen Bande zusammen treffen. Die Abnahme des Handels war im Jahr 1407 schon sehr empfindlich. *Mixti* tom. 47 fol. 101.

<sup>7</sup> *Memorie Venete antiche* da *Giambattista Galliccioli*. Venet. 1795. tom. 1 p. 366 fig., und diese *Zeitschr.* 3, 310.

<sup>8</sup> *Galliccioli* l. 1. p. 371. *Zeitschr.* 2, 403. 405. 3, 316. Die Zecchini (i zecchini) hatten den Namen von der Zecca oder Münzstätte. *Zeitschrift* 4, 45.

<sup>9</sup> *Galliccioli* l. 1. 1, 369, 373 fig. Die Verhältniszahlen 18 zu 60 erscheinen auch noch später im rheinischen Münzwesen, wo 18 ß einen Gulden oder 60 Kreuzer machten, also der ß dem grosso oder Groschen gleich war, wie auch die leichten und schweren soldi unsern leichten und schweren Kreuzern entsprechen. *Zeitschr.* 2, 409.

<sup>10</sup> *Galliccioli* l. 1. 1, 376. 2, 10—14.

A. Statute des deutschen Kaufhauses zu Venedig von 1242 bis 1303.

## Incipiunt consilia pertinentia superstantibus fontici Theotonicorum.

*I. Quod pelles varie et alia, quae venerint ad fonticum Theotonicorum, vendantur ad incantum.* (20. Mai 1242.)

1. Millesimo ducentesimo XLII, indictione XV, die XII exeunte Maio. Capta fuit pars in maiori consilio et ordinatum, quod beuri et opera vaira, arcoline, scilati, armeline, latice, ramum, stagnum, que veniunt in fontico, per incantum <sup>1</sup> vendi debeant et comparari.

*II. Vicedominis fontici Theotonicorum.* (30. April 1268.)

2. Millesimo ducentesimo LXVIII, indictione XI, die ultimo Aprilis. Pars fuit capta, quod debeant eligi tres vicedomini, qui stare debeant in fontico, et duo scribani.

3. et vicedomini et scribani <sup>2</sup> et fonticarius <sup>3</sup> non audeant nec debeant emere aliquam rem vel vendere, nec emi facere vel vendi in fontico vel extra fonticum, nec aliquam aliam personam pro se aliquo modo vel ingenio ab aliquo mercatore ad ipsum fonticum veniente.

4. et vicedomini, scribani et fonticarius teneantur, non recipere vel facere recipi nec accipere aliquo modo ab aliqua persona, occasione sui offitii, aliquod servitium vel donum in pena librarum L, nisi salarium, quod recipiunt a comuni <sup>4</sup>.

5. et si sciverint, quod aliquis pro eis vel aliquid acceperint, facient ipsum reddi, quam citius poterunt, bona fide.

6. et pena ista intelligatur tam de isto capitulo quam de omnibus aliis, si fecerint contra suum capitulare <sup>5</sup>.

7. *De eodem.* Item quod in fontico esse debeat unus ponderator, qui debeat ponderare omnes merces, que in dicto fontico intraverint et exiverint, excepto totam setam, et quod aliquis mercator ad ipsum fonticum veniens non possit emere nec vendere aliquam mercadantiam, valentem a libris X superius, nisi fuerit ponderata cum pese <sup>6</sup> fontici.

8. *De eodem.* Item quod unus scribanus debeat esse omnimodis cum fonticario ad emendum vinum, et fonticarius non possit emere vinum sine scribano, et quod unus scribanus debeat dormire in fontico omnimodis et sic de singulis.

9. et quod scribani teneantur scribere totam intratam et totam exitam <sup>7</sup> dicti fontici cum fonticario et de hoc omnimodis facere rationem vicedominis cum fonticario.

10. et quod nullus in dicto fontico dormire audeat, nisi esset mercator vel puer <sup>8</sup> mercatorum.

11. *De eodem.* Item quod omnes misseti <sup>9</sup> fontici sint subiecti consulibus, sicut erant, verumptamen vicedomini teneantur, si de aliquo misseto accusatio eis vicedominis facta fuerit, debeant ipsum factum inquirere diligenter et ponere in scriptis ordinate et, quod invenerint, ostendere consulibus.

12. et consules ipsos transgressores punire debeant, ut tenentur, secundum quod culpe meruerint transgressorum.

13. *De eodem.* Item quod aliquis mercator ad ipsum fonticum veniens non possit emere çafaranum <sup>10</sup> a libris III superius, quod non faciat ipsum extimari nec ponderari.

14. et similiter pannos de lana ab uno capite <sup>11</sup> supra, quod non faciat ipsum mensurari cum passo <sup>12</sup> comunis.

15. et si aliquis contra fecerit, perdat sol. X pro qualibet libra çafarani et sol. XX pro qualibet peçia <sup>13</sup> panni.

16. *De eodem.* Item quod missete teneantur ponere in scriptis omnes merces, quas emerint et a quo et pro quanto, et illud scriptum dare vicedominis, antequam mercator habeat sigillum.



17. et hoc debeant facere scribi in presentia unius vicedominorum ad minus.

18. et si aliquis mercator portaverit aliquid in credentia <sup>14</sup>, quod vicedomini teneantur inquirere veritatem, et non possit etiam aliquis mercator ponere aliquam rem in deposito in Venecias, nisi fecerit ante scribi ordinate in quaterno <sup>15</sup> vicedominorum.

19. *De eodem.* Item quod mercator, quando venerit Venecias, debeat ostendere argentum et monetas argenti, quas adduxerit, massariis monete <sup>16</sup>, postquam erit scriptum per vicedominos.

20. et si cum massariis non poterit concordari, debeat illud argentum vel monetas argenti inter duas scalas Rivoalt vel ad cambium sancti Marci vendere, et illud argentum debeat cum peso comunis facere ponderari.

21. *De eodem.* Item quod barcaroli <sup>17</sup> non audeant nec debeant discargare <sup>18</sup> aliquas res mercatorum venientium ad ipsum fonticum, nisi cum verbo vicedominorum, in pena perdendi baitham <sup>19</sup> et plus ad voluntatem vicedominorum, non obstante consilio, in quo super hoc est alia pena ordinata, que est minor.

22. *De eodem.* Item si mercator veniens ad ipsum fonticum vendiderit argentum vel monetas valentes ultra unam marcham, que non sint ostense vicedominis, debeat amittere sol. xx pro marcha, et de paglola <sup>20</sup> et de auro et monetis auri perdat libras v pro marcha, et de omnibus aliis mercibus perdat libras x pro centum; et qui accusabit, habeat medietatem pene, et alia medietas deveniat in comune.

23. et vicedomini teneantur excutere omnes dictas penas et similiter omnes illos, qui emerint, si emerint sine missetis, cadent in eadem pena.

24. *De eodem.* Item quod omnes mercatores ad dictum fonticum venientes teneantur ostendere aurum, argentum et monetas et omnes alias merces vicedominis infra duos dies, postquam venerint Venecias, et vicedomini teneantur ponere in scriptis.

25. et si non ostenderent, secundum quod dictum est, cadant in eandem penam, que videbitur vicedominis.

26. *De eodem.* Item quod vicedomini habeant libertatem ponendi personam et personas ad sacramentum, sicut eis bonum videbitur, occasione sui officii, et possint imponere penam et penas, si aliquis vel aliqui recusarent facere sacramentum, et illi de nocte illam penam excutere teneantur.

27. *De eodem.* Item quod vicedomini debeant habere totam intratam et exutam vicedominatus fontici et denarios vi pro libra de ferro, telis et de omnibus pannis de lana, curamine <sup>21</sup> et tota pellicaria <sup>22</sup>.

28. et non debeant se intromittere de facto ternarie, videlicet de oleo, caseo et carnibus.

29. et quod ad tabulam maris accipitur vicedominus et tabula Lombardorum sit minus honorata. adiungantur tabulae maris gratie, que reddunt libras V<sup>m</sup> et plus.

30. et detur ei intrata hominum Foroiuliensium et hominum Venetorum, qui venerint per stratam Foroiuliensem.

31. et debeant habere quadragesimum videlicet de ferro, pannis de lino, tellis, pellamine et curamine.

32. et debeant habere dicti vicedomini inter omnes tres denarios III pro libra pro suo salario.

Vor dieses Statut fällt ein Vertrag zwischen Venedig und Treviso im Jahr 1261, dessen Original ich nicht kenne und daher nur den Auszug mittheile, den *Marin* storia civile e politica del commercio de' Veneziani tom. 4, 208 davon gibt.

Erano nate delle discordie nel 1261 tra Veneti e Trivigiani, *iustigante humani generis inimico*, dice il documento, le quali vennero a sedarsi con tali condizioni:

„Sieno pur esenti tutt' i mercanti Veneti e forastieri, i quali venissero a Venezia dalle parti di Germania e di Francia, e che ritornassero per la via di Feltre di Belluno, e per le loro strade e distretti con le merci, che son soliti a portare in que' paesi: nè possano le merci, che son dirette a Venezia da Oltramonte, nè quelle che sono a Venezia dirette per Oltramonte, si nell' andare che nel venire, esser lasciate nella più menoma quantità.“

### III. De taberna fontici Theotonicorum. (29. April 1272.)

33. Millesimo ducesimo LXXII, indictione xv, die penultimo Aprilis, capta fuit pars, quod taberna fontici debeat esse super vicedominos fontici.

34. et iustitiiarii dent mensuras tabernario et vicedomini faciant alia, que spectabunt ad factum tabernae.

### IV. Quod vicedomini fontici Theotonicorum debeant incantare aurum, cum pulsatur ad tertiam et vespas. (30. Dec. 1272.)

35. Millesimo ducesimo LXXII, indictione prima, die penultimo decembris. Capta fuit pars, quod vicedomini fontici Theotonicorum teneantur venire ad Rivoaltum ad incantandum aurum omni die, cum pulsatur ad tertiam, et ostendant ibi totum aurum, quod habebunt.

36. et similiter venire debeant omni die ad incantandum aurum, cum pulsatur ad vespas, ad Rivoaltum et ostendant ibi totum aurum, quod habebunt.

37. et si quod consilium <sup>23</sup> esset contra, sit revocatum.

V. *De portis fontici Theotonicorum.* (13. Junii 1275.)

38. Millesimo ducentesimo LXXV, indictione tertia, die XIII intrantis Junii.

Capta fuit pars, quod porta vetus fontici Theotonicorum et porta domini Marini Polai de dicto fontico debeant aperiri infra xv dies, postquam pars ista capta fuerit in majori consilio, tali condicione, quod in capite anni ponatur ad maius consilium, si placebit ipsi maiori consilio, quod remaneant aperte vel non. et illud quod placebit dicto maiori consilio, sit firmum.

39. et non possint dicte porte aperiri in mane, nisi antea pulsabitur campana magistrorum, vel circa illam horam, quando erit festum sollempne. et debeant claudi in sero, quando pulsabitur dicta campana magistrorum, vel circa illam horam, quando erit festum sollempne. et si consilium est contra, sit etc. (nämlich wie Art. 36.)

VI. *Quod mercatores Theotonici possint portare secum vinum pro eorum potu.* (19. Febr. 1276.)

40. Millesimo ducentesimo LXXV, indictione IIII, die x exeuntis Februarii. Pars fuit capta, quod mercatores Theotonici, qui veniunt ad fonticum, possint et debeant pro eorum potu vinum, quando recedunt, secum portare in butaçis<sup>24</sup> vel aliter pro eorum bibere in via, sicut videbitur vicedominis dicti fontici esse sufficiens usque ad Acquilegiam vel ad Portum vel ad Tisanam<sup>25</sup>.

41. et si quod ordinamentum esset contra, sit revocatum, quantum in hoc.

VII. *De missetis Theotonicorum.* (9. Maii 1277.)

42. Millesimo ducentesimo LXXVII. indictione v, die VIII intrante Maio.

Fuit capta pars, quod in facto messetorum Theotonicorum observetur modus, qui observabatur hinc retro, videlicet quod vicedomini fontici habeant duos bussulos<sup>26</sup>, in uno quorum ponant nomina messetorum in cedulis quilibet per se, et mercator veniat ad bussulum et accipiat unam de cedulis, et ille, quem accipiet, sit eius messeta.

43. et illa cedula ponatur in alio bussulo, et sic fiat, donec complecti erunt omnes.

44. et si consilium est contra, aut aliquod capitulum capitularis consulum, sit revocatum, quantum in hoc.



VIII. *Quod nullus Theotonicus adducat Venecias denarios grossos vel florinos. (14. Nov. 1277.)*

45. Millesimo ducentesimo LXXVII, indictione VI, die XIII intrante Novembre. Capta fuit pars, quod si aliquis Theotonicus a modo adduxerit Venecias denarios grossos, florinos aureos, denarios de Tyrole, nec denarium de xx debeat solvere de dictis monetis, quinque pro centum.

46. et quod aliquis Venetus non possit nec debeat accipere ab aliquo Theotonico denarios ad mutuam nec in commendaria<sup>27</sup> extra districtum Veneciarum, nec tansare<sup>28</sup> aliquo modo vel ingenio superscriptum rectum<sup>29</sup>, sub pena perdendi dictum rectum in duplum.

47. et qui accusabit, habere debeat tertium dicte pene, si per eius accusationem veritas cognoscetur.

48. et iungatur in capitulari vicedominorum, quod dictam penam excutere teneantur a contrafacientibus.

49. et si aliquod consilium est contra, sit revocatum, quantum in hoc.

IX. *De tabernariis fontici, qualiter possunt dare vinum et quibus. (2. Sept. 1278.)*

50. Millesimo ducentesimo septuagesimo octavo, indictione VII, die II septembris.

Capta fuit pars, quod tabernarius fontici non possit nec debeat vendere vinum nisi solum mercatoribus Theotonicis, missetis et ligantibus ballas<sup>30</sup>, coco et subcoco et pueris eorum et portatoribus, sub pena sol. xx pro quolibet eorum, cui darent, pro qualibet vice.

51. *De eodem.* Item quod misseti et ligatores ballarum, cocus et subcocus, pueri eorum et portatores non possint portare nec mittere per se nec per alios vinum extra fonticum, nec cum aliis bibere aliquo modo in ipso fontico, in pena sol. xx pro quolibet qualibet vice.

52. *De eodem.* Item quod aliqua persona non possit portare nec mittere vinum extra fonticum ullo modo vel ingenio sub pena sol. xx pro quolibet qualibet vice.

53. *De eodem.* Item quod vicedomini non possint dare verbum<sup>31</sup> alicui, quod possint bibere in fontico, nisi mercatoribus theotonicis, missetis, ligatoribus ballarum, coco, subcoco, pueris eorum et portatoribus.

54. Item quod vicedomiui non possint bibere de vino tabernae fontici ullo modo, nec facere dari aliis ad bibendum, nec accipere nec

facere dare aliis ullo modo vel ingenio de vino, quod comparabitur pro taberna ipsius fontici.

55. *De eodem.* Item quod quicumque accusaverit aliquem facientem contra predicta, habere debeat medium pene impositae, et vicedomini supradictas penas excutere teneantur.

56. *De eodem.* Item quod postquam ianua clausa erit et tertia campana erit sonata, nullus mercator possit intrare vel exire de fontico in pena sol. XL pro quolibet qualibet vice, nisi esset mercator, qui veniret de extra.

57. et hec omnia addantur in capitulari vicedominorum.

*X. Quod ad minus duo ex vicedominis teneantur scribere omnes denarios, quos recipiunt. (17. Junii 1279.)*

58. Millesimo ducentesimo LXXVIII, indictione VII, die XIII exeuntis Junii. Capta fuit pars, quod addatur capitulari vicedominorum fontici Theotonicorum, quod teneantur scribere omnes denarios et recipere omnes insimul vel ad minus duo eorum, et scribi facere omnes suos scribanos tam pignorationum quam omnium aliarum intratarum fontici, et facere rationem superstantibus<sup>32</sup> de omnibus denariis, quos recipiunt, quocumque modo veniant, et de expensis omnibus.

59. et similiter addatur in capitulari omnium officialium, qui recipiunt pecuniam pro comuni, quod teneantur facere rationem de omnibus denariis, quos recipiunt quocumque modo veniant, et de expensis similiter.

60. et etiam teneantur omnes officiales, conservare quilibet per se suos quaternos sub clavibus et serratura, quando recedunt ab officio<sup>33</sup>.

*XI. Quod vicedomini fontici teneantur ire ad suum officium post nonam. (22. Junii 1280.)*

61. Millesimo ducentesimo LXXX, indictione VIII, die XXII Junii.

Capta fuit pars, quod addatur in capitulari vicedominorum fontici, quod teneantur stare ad suum officium post nonam ad campanam consulum<sup>34</sup>, ut tenentur alii officiales, sub illa pena, qua tenentur ire ante prandium ad campanam officialium.

*XII. Quod domini fontici intromittant se de mercationibus Theotonicorum. (13. März 1282.)*

62. Millesimo ducentesimo LXXXI, indictione VIII, die XIII intrante Martio. Cum questio sit inter dominos ternarie et dominos fontici pro mercationibus Theotonicorum, que venerunt per mare et ad dominos

ternarie, solvant sol. xx pro centenario, et ad dominos fontici xxx: capta fuit pars, quod illi, qui sunt super tarnariam, non intromittant se in mercationibus Theotonicorum, que venerint per mare, et si intromississent se nuper, restituant dominis, qui sunt super fontico.

*XIII. Quod Theotonicici non solvant dacium de vitris valentibus a libris X inferius. (30. Mai 1282.)*

63. Millesimo ducentesimo LXXXII, indictione x, die penultimo Maji. Capta fuit pars, quod illi Theotonicici, qui portant vitra ad dorsum<sup>35</sup> vel valentia a libris x inferius, non solvant de ipsis aliquod datium ad tabulam<sup>36</sup>.

*XIV. Ad dominos fontici Theotonicorum. (14. März 1294.)*

64 Millesimo ducentesimo LXXXIII, die XIII Martii. Capta fuit pars in maiori consilio, quod illi, qui sunt super fontico Theotonicorum, et ille, qui nunc eligitur, et illi, qui eligentur de cetero, sint cum illo emendamento capitularis et melioramento, quod videbitur domino duci et consiliariis et capitibus de XL.

*XV. Quod unus vicedominus addatur offitio vicedominatus fontici Theotonicorum. (29. Mai 1294.)*

65. Eodem millesimo die XXVIII Maij. Ordinatum fuit per dominum ducem et consiliarios et capita de XL cum licentia maioris consilii, quod unus vicedominus addatur suo offitio fontici Theotonicorum et unus scribanus, ita quod sint quatuor domini et tres scribani, ad hoc ut unus ipsorum dominorum et unus dictorum scribanorum debeant snperesse<sup>37</sup>, quando balle mercatorum Theotonicorum ligabuntur et videre et temptare<sup>38</sup> bullas pannorum ad aurum<sup>39</sup>, quia sicut fertur, deferuntur extra Venetias cum bullis falsis et aliquando sunt panni falso laborati, ita quod non transeant, aliter quam sit ordinatum.

66. et etiam debeant videre omnes alias res, que ligantur in ipsis ballis, ita quod datium et alia jura comunis non defraudentur.

67. et non debeant inde secedere, donec balle erunt clause, ita quod non possit poni aliquid amplius in eis de eo, quod debet. prohibiendo qualibet vice texeras<sup>40</sup>, quis eorum ire debeat ad videndum et temptandum predicta.

68. et simili modo prohibiantur texere inter scribanos, et ille qui tentabit ballas, habeat de credentia res, que erunt in eis, exceptis rebus, que essent vetite.



**Incipiunt robrice consiliorum pertinentes ad vicedominos  
Theotonicorum.**

*I. Qualiter debent fieri solucio mercatoribus Theotonicis. (15. Sept. 1289.)*

69. Millesimo cc. Lxxxviii.<sup>o</sup> mensis Sept. die xv. Cum Theotonicus recipiant impedimentum in paccamentis <sup>41</sup> sibi fiendis ex eo, quod quando deliberantur <sup>42</sup> mercaciones alicui, illi, qui inveniuntur presentes, incantant et deliberant ipsas mercaciones inter se, et ille, cujus ultimo deliberantur, facit postea paccamentum et ducit mercatores in longum: capta fuit pars, quod ille, cui deliberata fuerat mercacio per mercatorem Teutonicum, debeat facere sibi paccamentum infra dies quinque, postquam mercacio erit ei ponderata, pensata et deliberata sub pena soldorum duorum pro libra, que pena deveniat in comune.

70. et addatur vicedominis Teotonicorum, quod teneantur excutere dictam penam.

71. et si consilium est contra, sit revocatum, quantum in hoc.

*II. Quod addatur quartus vicedominus fontici Theotonicorum. (1. Nov. 1289.)*

72. Eodem millesimo, mensis die 1<sup>o</sup> Novemb. Cum fuerit additus unus quartus vicedominus officio fontici Teutonicorum et unus notarius eciam occasione ballarum, que ligabantur coram uno dictorum vicedominorum, et modo non tenetur ligare dictas ballas coram aliquo eorum, sed fit secundum antiquam constitutionem sive consuetudinem: capta fuit pars, quod non fiet de cetero quartus vicedominus et notarius superadditus propterea removeatur completo suo termino.

73. et si consilium est contra, sic revocatur.

*III. Quod fonticarius fiat per scrutinium inter XL. (6. Aug. 1303.)*

74. Millesimo ccc. iiii.<sup>o</sup>. mensis Aug. die sexto. Capta fuit pars, quod fonticarius fontici Theotonicorum possit fieri inter XL. per scrutinium.

*IV. Quod vicedominus, qui nunc eligitur etc.*

75. Eodem mense et die capta fuit pars, quod ille, qui nunc eligitur super fonticum Theotonicorum et debet statim intrare, sit usque ad s. Michaellem et inde ad unum annum.

Consilium majus Venet. sive liber magnus fol. 57 im Archiv zu Venedig.

<sup>1</sup> Versteigerung, daher unser Wort Gant. <sup>2</sup> Schreiber. <sup>3</sup> Verwalter des Kaufhauses, Hausmeister. <sup>4</sup> Stadtgemeinde. <sup>5</sup> Vorschrift, Instruktion. <sup>6</sup> Gewicht, *peso*. <sup>7</sup> Einfuhr und Ausfuhr und die Zollgebühren für beide. <sup>8</sup> Diensthote, Diener. <sup>9</sup> Mäkler, sie heißen unten im Italiänischen *sanseri*, jetzt *sensali*. <sup>10</sup> Safran. <sup>11</sup> Stück. <sup>12</sup> Ellenmaß. <sup>13</sup> Stück, *pièce*. <sup>14</sup> in Commission. <sup>15</sup> ein Pergament- oder Papierheft von 4 Blättern, Journal. <sup>16</sup> Geldwechslern; *massarii* für *mensarii*, *trapezitæ*. <sup>17</sup> Barkenführer, Schiffer. <sup>18</sup> ausladen, *décharger*. <sup>19</sup> Fahrzeug, Barke. <sup>20</sup> Goldschaum zum Vergolden. <sup>21</sup> Leder. <sup>22</sup> Pelzwaaren. <sup>23</sup> Beschluß, Verfügung. <sup>24</sup> Flaschen. <sup>25</sup> Aquileja, Portogruaro, Latisana. <sup>26</sup> Büchsen. <sup>27</sup> Commission. <sup>28</sup> umgehen. <sup>29</sup> Verordnung, Gesetz. <sup>30</sup> Packer, Spanner. <sup>31</sup> Erlaubniß. <sup>32</sup> Vorstände, Aufseher. <sup>33</sup> d. h. sie sollen ihre Geschäftsbücher verschließen, wenn sie ausgehen. <sup>34</sup> bis nach 3 Uhr Nachmittags, wenn die Rathsglocke geläutet wird. <sup>35</sup> Kleinhändler, die Glas auf dem Rücken brachten. <sup>36</sup> Abgabe nach dem Zolltarif, *tabula*. <sup>37</sup> dabei seyn. <sup>38</sup> untersuchen. <sup>39</sup> die mit Goldschaum eingedrückten Zeichen, wie man sie noch an den Rändern der Tuchstücke hat. <sup>40</sup> das Loos werfen. <sup>41</sup> Bezahlung. <sup>42</sup> abgeliefert!

#### B. Urkunden der römischen Könige von 1277 und 1307.

1. König Rudolf versichert dem Dogen J. Contareni zu Venedig seiner Anerkennung und Freundschaft, verspricht den venetianischen Kaufleuten Schutz in Deutschland, und trifft Vorbereitungen zu seinem Kreuzzug. 18. März 1276.

Rodulfus dei gratia Rom. rex semper augustus viro clarissimo et amico specialiter diligendo d. Jacobo Contareno duci Venetiarum sinceri amoris plenitudinem cum affectu salutis. Consideratio multiplex nos allicit et allectos astringit, ut honorem et bonum statum honorabilis civitatis et personas honorabilium Venetorum animo sincero et favore benevolo prosequamur; scimus quidem, quod cives et incolæ civitatis ejusdem civiliter ordinant et disponunt vitam et mores rectitudini et justitiæ se conformes efficiunt, ad pacis et patriæ commoda zelum habent. perpendimus et sentimus, quod eorum laboribus et solerti industria providetur necessitatibus et utilitatibus multarum gentium, quæ fidem Christi et leges Romani imperii profitentur, et quia tante discretionis populus tanteque reverentiæ civitas discreto vestro regimini se subiecit, extimamus <sup>1</sup> et merito credimus et tenemus pro certo, quod pro viro laudabili et amico ex vestris diligendo nos eligere et electum diligere debeamus. Nos etiam virum nobilem et prudentem virum Marinum Pasqualicum, civitatis vestre civem vestræque dilectionis nuntium specialem lete recepimus, libenter audivimus et intelleximus diligenter et ea quæ nobis ex parte vestra retulit, quantum nos decet et vobis expedit, voluntarie prosequimur. Mercatores civitatis vestræ per nostros termi-

nos transeuntes iuxta requisitionem ipsorum tractare volumus et favere, ipsorum molestiis, quantum possumus, præcavere vestramque personam habere proponimus et servare disponimus nobis specialiter pro amico. Præterea peregrinationem nostram ultramarinam, quæ cordi nostro plus insidet omnibus aliis factis <sup>2</sup> nostris, de vestro et vestrorum civium consilio, domino concedente, cujus labores pronobis solitos, quantum humana fragilitas nostra pati poterit, compensare volumus, ordinare pensamus. illud etiam de vestra sinceritate confidimus et speramus, quod successores vestros <sup>3</sup> prosperos et felices, quibus manus altissimi humiliavit proterviam hostium nostrorum et humilitatis nostræ mansuetudinem fractis eorum viribus exaltavit, surdis auribus <sup>4</sup> audiatis, cum et nos vice mutua statum vestrum prosperum et civitatis vestræ salutem non solum ex animo diligamus sed caris affectibus promovere velimus. Cogitamus præterea vestræ dilectioni nuntios transmitters, qui de forma et ordine viæ nostræ ad partes Ytaliæ et ad navigium transmarinum nobis pro vestro consilio ordinandum et quibusdam aliis arduis dilectionis vestræ prudentiam intimabunt, de reliquo remittimus vivæ vocis oraculo expeditum <sup>5</sup>. Datum Vienne xv kal. April. indict. v. regni nostri anno quarto.

Sf. zu Venedig, Codd. Latin. class. XIV. cod. XXXVII. f. 23. Diese und die beiden folgenden Urkunden sind nicht gedruckt; Abschriften davon stehen im ersten Bande der Copie de' memoriali zu Wien, wovon Perß im Archiv für deutsche Gesch. 4, 194 flg. Nachricht gegeben, wie auch von andern Kaiserurkunden, welche den Handel mit Venedig betreffen.

<sup>1</sup> Für æstimamus, nach der venet. Mundart. <sup>2</sup> undeutlich. <sup>3</sup> I. successus nostros. <sup>4</sup> I. non aud. <sup>5</sup> für expeditum, ebenfalls mundartlich.

2. König Albrecht I beschwert sich über die neuen Handelsauflagen der Venetianer, und erklärt sich bereit, einem von dem Grafen Rudolf von Werdenberg beraubten Venetianer Recht zu verschaffen. 29. März 1307.

Albertus dei gratia Romanorum rex, semper augustus. Magnifico et potenti viro Petro Gradonico, duci Venetorum sibi dilecto, salutem et regiæ benignitatis affectum. Gravi mercatorum quam plurimum regni nostri ad vestrum <sup>1</sup> auditum deducta <sup>2</sup> didicimus, quod cives Venetiarum nova tholonea, tallias et exactiones alias indebitas contra omnes Alemanniæ mercatores dudum instituisse dicuntur, ob quod quidam ex ipsis pro nobis virum Rudolphum comitem de Verdemberg quibusdam suis bonis se asserit indebite spoliatum <sup>3</sup>, de quo admiramur non modicum, cum eidem . . . (der Namen fehlt) comiti parati semper fuisset iustitiam facere requisiti, qua propter etc. Datum in Turego quarto kalend. Aprilis, regni nostri anno nono.



Hf. zu Venedig Cod. Lat. II. XIV. cod. XLI. p. 30. Am Schlusse dieser Urkunde steht dieselbe Bemerkung des Abschreibers, die Perz a. a. O. mitgetheilt, wonach es scheint, daß dieser Codex zu Venedig zur Sammlung der Copie de' Commemoriali gehörte. Die Bemerkung des Abschreibers bezieht sich auf die Spannung, in welcher Heinrich VII mit Venedig stand, die er in seinen Urkunden durchblicken ließ. Obige Abschrift ist nicht genau.

<sup>1</sup> I. nostrum. <sup>2</sup> fehlt querela. <sup>3</sup> I. spoliassse.

3. Albrecht I befiehlt dem Stadtrath zu Konstanz und seinen Beauxten im Konstanzer Bistum, vier beraubten Kaufleuten von Venedig zu ihrem Gute und Schadenersatz zu verhelfen. 5. Mai 1307.

Albertus dei gratia Romanorum rex semper augustus, prudentibus viris senatus consulto <sup>1</sup>, consulibus et civibus Constantiensibus exterisque advocatis ac officiatis seu officialibus per Constantiensem diocesim constitutis, fidelibus suis dilectis, gratiam suam et omne bonum. Intellexit nostra serenitas, quod providi viri Marcus Romanus, Hermolaus Blancus, Savarinus de Jacobo et Romanus Dedo, mercatores Veneti, anno praeterito per Fridericum de Stanosburg et Pier de Barcar ac fratrum <sup>2</sup> eius et tres eorum famulos bonis et rebus, quae ad sexaginta (oder sexgintum) septem marcas argenti se extendunt, injuriose nimis et indebite fuerint spoliati. eapropter nos volentes eisdem mercatoribus auxilio regio subvenire, fidelitati vestrae districte precipiendo committimus et mandamus, volentes, quatenus dictos spoliatores ubicunque comperti seu inventi fuerint, ad restitutionem plenariam omnium ablatorum et ad refectionem damnorum, quae iidem mercatores ratione spoliationis huiusmodi subierunt, omni occasione et excusatione cessantibus, auctoritate nostra regia viis et modis, quibus poteritis, efficacius inducatis, hoc nullhactenus ommittentes. Datum Spirae III. non Maii, regni nostri anno nono.

Hf. zu Venedig Lat. Cl. XIV. c. XLI. p. 42.

<sup>1</sup> Soll wahrscheinlich heißen senatui, sculteto. <sup>2</sup> I. fratrem.

C. Verordnungen über den deutschen Handel zu Venedig im 14. Jahrhundert von 1328 bis 1396.

Kupferhandel. *Marin storia civile e politica del commercio de' Veneziani.* tom. 6, 312 führt aus einer Verordnung folgende Stelle an:

1328. Gennaro. - „item de bacilibus, quae conducuntur de Alemania, solvuntur in extractione solidos (l. solidi) 2 pro libra, et de conductis de Flandria solvantur in exitu den. sex pro libra, et propterea in extractione omnes dicunt venire (l. venire) de Flandria in defraudationem datii.“

Diese bacilia waren kleine kupferne Kessel zum Wassertragen (*bacinelle*), wie man sie in Venedig noch jetzt braucht. Extractio bedeutet die Ausladung aus den Schiffen, den Eingangszoll.

1335. die 12. Febr. Handelschulden der Kölner.

Capta, quod pro bono et tutela mercatorum et mercationum euntium et redeuntium per viam Alemanie acceptetur et firmetur, quod dicunt mercatores utentes ipso camino <sup>1</sup>, prout sunt in concordia cum ser. Marco Ruçini et aliis, habentibus represalia <sup>2</sup> contra illos de Collogna pro satisfactione dicte pignore <sup>3</sup> in hunc modum, quod omnis sauma ponderis librarum 600 de mercadancia solvat unum grossum, quod est in racione balloni grandis de duabus saumis grossos 2, et de exeuntibus de Venetiis et facientibus viam Allemanie, et simili modo solvere debeant balle, que venient de Flandris Venetias. et predicta durent, quousque dicta pignora fuerint persoluta. et committatur hec officialibus, quibus pertinet, et quod mercatores Collonie libere possint venire Venetias cum huius bonis, dicta pignora non obstante, que pignora inita sit et servetur, ut superius est expressum.

Venedig, Misti tom. 17, 44 Ueber die merces Flandrenses im 14. Jahrh. stehen auch Nachrichten tom. 28, 100. tom. 35 fol. 76. 78.

<sup>1</sup> Weg. <sup>2</sup> Geldforderung. <sup>3</sup> Unterpfandsschuld.

1346. die xxviii<sup>o</sup>. Novembris. Nürnberg.

Capta. Quod super facto <sup>1</sup> ballarum et mercationum nostrorum fidelium arrestatarum in Norimbergo et super facto inpedimenti strate Alemanie eligantur III sapientes per electionem, quod examinent litteras nostri ambaxatoris missi ad dominam imperatorem pro dicto facto, et alias omnes scripturas pertinentes dicto facto, et super eis dent nobis suum consilium in scriptis, cum quo venietur huc et fiet, sicut videbitur, et quilibet possit ponere partem <sup>2</sup>, et expediant se usque ad VIII dies mensis Decembris. Sapientes: Pangracius Georgio, Nikolaus Pisoni, Hermolaus Zane.

Mixti tom. 23. f. 66.

<sup>1</sup> Factum heißt in diesen Urkunden Betreff. <sup>2</sup> einen Antrag stellen, einen Vorschlag machen.

1347. die 29. Jan. Veraubung deutscher Kaufleute im Gebiet von Treviso.

Quod super facto istorum Theutonicorum derobatorum, ut audistis, super territorio Tarvisino <sup>1</sup>, cum comune nostrum ad aliquam satisfactionem non teneatur de jure, et dare eis aliquam pecuniam, sub quocunque colore daretur, posset esse causa mali exempli et valde prejudicativum nobis pro tempore presenti et pro futuro, dicatur eisdem Teotonicis, quod dolemus de dicto damno eis facto et quod pro habenda veritate facti

et pro habendis malefactoribus, sicut sciunt et viderunt, fecimus et facimus et facere intendimus imposterum toto posse; et cum his verbis et cum aliis, que dominacioni videbuntur, respondeatur eisdem Teotonicis, removendo eos ab omni spe, qua dicerent vel ostenderent habere de habendo emendam vel satisfactionem aliquam a nostro comuni pro dicto damno seu a communi Tarvisiensi. 25/24 <sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Treviso. <sup>2</sup> d. h. 25 für, 24 dagegen.

Dicta die.

Quod fortificentur jura nostra in dicto facto, ostendendo, quod comune nostrum non tenetur ad aliquam satisfactionem de jure, sed quia frequentatio mercatorum Teotonicorum facit pro statu nostro et bonum sit, istos Teotonicos derobatos facere contentos per aliquam decentem viam sine preiudicio nostro, vadit pars, quod eisdem Teotonicis detur medietas sui damni, ostendendo, quod id eis dari fecimus ex nostra mera liberalitate, et accipiatur ab eis contentacio et promissio, quod omni tempore, quo posset recuperari dictum suum damnum, ipsam peccuniam, eis mutuata per nos, nobis restituere teneantur. Et si dicti Teotonicis de predictis non essent contenti, nichil eis detur. et si capiatur de dando eis dictam medietatem, detur et dari debeat eis cum ordinibus terre. 16. Non 24. non sinceri 23. non 28. non sinceri 20 <sup>1</sup>.

Mixti tom. 24. f. 59.

<sup>1</sup> Der Vorschlag wurde in seinen zwei Hauptpunkten verworfen.

1347. die 13. Octob. Weinschank im Fontego.

Capta. Quia de vino taberne fontici Theutonicorum comune nullum dacium sive utilitatem consequitur, et multum vini in ipsa cotidie consumatur, consulunt sapientes, quod deinceps nullus misseta, ligator, portator vel famulus, qui conversatur in fontico Theutonicorum predicto, possit accipere vinum ab ipsa taberna pro dando bibere alicui persone tam teriene quam forinsente <sup>1</sup>, exceptis Theotonicis, qui morantur in fontico antedicto. et similiter nullus predictorum emere possit pro aliis, pro mittendo extra fonticum, sub pena librar. quatuor par. <sup>2</sup> pro quolibet et qualibet vice; et insuper banniatu de fontico ipso per unum annum. et qui accusaverit aliquem contra facientem, habeat medietatem et officium fontici Theutonicorum predicti sol. xx par. et comune alios sold. xx. et hec committantur inquirenda ipsis officialibus fontici supradictis et etiam iusticiariis novis. Omnes de parte <sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Für interius und forinsecus oder exterius. <sup>2</sup> d. h. parvorum, f. die Einleitung S. 3. <sup>3</sup> einstimmig beschlossen.



Die supradicta.

Capta. Vadit pars, quod hec omnia suprascripta durare debeant duobus annis, et in fine dictorum duorum annorum dominus, consilarii et capita de XL teneantur venire ad istud consilium rogatorum et ponere partem, si praedicta amplius durare debebunt vel non, et secundum quod captum fuerit, tunc ita debeat observari. Et iterum tantum plus durare debeant omnia supradicta, donec fuerint revocata. Omnes de parte. Folgen noch andere Bestimmungen.

Nota, quod publicate fuerunt partes supra dicte in scala Rivoalti et illa taberne fontici Theotonicorum in ipso fontico per Victorem a supraconsulibus preconem.

Mixti. Vol. 24. f. 40.

1349. 13. Aprilis. Brandenburg und Teck.

Capta. Quod ambaxadori marchionis Brandenburgensis et ducis de Dech, petentium unionem nobiscum, respondeatur cum pulcris et decentibus verbis excusando nos et recedendo a facto.

Venedig. Mixti 25, f. 11.

1351. die 11. Octobr. Handelsstraßen über die Alpen (ultra montes) nach Basel und Nürnberg.

Capta. Cum per praesens caminum Basle, quod frequentatur hodie, multa damna et expensa substinuerunt mercatores Veneti, mittentes suas mercationes per dictum caminum in Flandres, et sicut ad presens est manifestum, triginta quatuor balle Venetorum fuerunt pridie deraubate<sup>1</sup> et hoc propter multitudinem et diversitatem dominorum, qui sunt super ipsum caminum, neque aliud caminum haberi possit ad presens, quia caminum de Norimbergo non est in aconcio<sup>2</sup>, nec per caminum de Francia mercimonia conducuntur absque maximo periculo et sinistro tam per dominum regem Francie quam per dominum comitem Sabaudie, et reperiatur persona, que se offert ad aptandum dictum caminum de Norimbergo et pro hoc sint iam alique expense facte: habita deliberatione cum mercatoribus, qui utuntur in dictis partibus, consulunt provisos comunis, quod ad expensas mercimoniorum, que de Venetiis ultra montes mittentur et inde Venetias mittentur vel in Lombardiam, per ipsos provisos mittatur aliquis sufficiens nuncius domino marchioni Brandiburgensi<sup>3</sup> et etiam cuicumque alii domino vel loco, ubi expedierit, pro aptando dictum caminum de Norimbergo. cui quidem nuntio provideatur de omnibus expensis rationabilibus, quod faciet tam eundo quam redeundo pro dicto negotio, et ultra hoc, si dictus nuntius aptabit dictum caminum, debeat ei provideri de suo labore, prout videbitur dictis provisoribus et duobus mercatoribus bonis,

et quod per dominationem fiant literæ, una vel plures, dicto nuntio recommendationis dicto domino marchioni et cuilibet alii loco vel domino, prout fuerit necesse pro dicto facto. et quod similiter mittatur aliqua sufficiens persona domino regi Francie, domino comiti de Sabaudia, et episcopo Sedunensi <sup>4</sup> et cuilibet alii domino et loco, cuicumque et ubicunque expedierit pro bono et aconcio camini Francigene. <sup>5</sup> et quod nunc ordinetur, quod omnia mercimonia, quae de Venetiis ultra montes mittentur et inde Venetias conducentur vel in Lombardiam, solvant ad tabullam pro qualibet balla grossos VIII, dum solute erunt expense, que in predictis fient, et vicedomini faciant exigi per se, quidquid exigetur.

Et quod pro faciendo et complendo dicta facta et negotia, possint accipi denarii ad prode <sup>6</sup> pro provisoribus, illi qui erunt sufficientes pro dictis servitiis usque ad summam quingentorum ducat. et restituantur cum prode ex denariis dictorum gross. VIII, qui pro balla exigentur. et similiter accipiantur ad prode per eos et restituantur de ratione predicta denarii accepti pridie pro Cecho <sup>7</sup>, qui ivit pro aptando caminum Norimbergi. et pro dicta pecunia provisos possint se constituere plures nomine comunis illis, a quibus accipietur.

Mixti tom. 26. f. 69.

<sup>1</sup> Geraubt. <sup>2</sup> hergerichtet, vertragsmäßig sicher. <sup>3</sup> als Burggrafen von Nürnberg. <sup>4</sup> Sitten in Wallis. <sup>5</sup> französisch. <sup>6</sup> mit Provision für die Wechslar. <sup>7</sup> der Mann hieß Cieco de Venzono. S. zum Jahr 1352.

1352. die ultimo Novembris. Ausgaben für die Straßensicherheit nach Nürnberg.

Capta. Cum pridie Ciecus de Venzono iverit ad aptandum caminum de Norimbergo, quod valde ad praesens utile est mercatoribus nostris, prout est manifestum, et ipse Ciecus aliqua dona facere promisit aliquibus dominis, habentibus facere <sup>1</sup> super illud caminum, et dubitetur, quod non attendendo ipsas promissiones mercatores in suis mercationibus possent verisimiliter incurrere maximum damnum, et habita collatione per provisos comunis cum mercatoribus suprascriptis tam super promissionibus predictis quam super quantitate, omnes sint contenti de hoc: vadit pars, quod accipiantur mutuo usque ad summam duc. trecentorum auri ad prode tam predictis promissionibus complendis (quam <sup>2</sup>) pro expensis persone, que mittetur; qui ducati CCC et prode eorum exigi debeant ex impositione iam diu facta de grossis octo pro balla omnium mercatorum tam euntium in Flandres de Venetiis quam inde redeuntium per quodcunque caminum. pro quibus quidem ducatis trecentis et prode ipsi provisos possint se constituere plezios <sup>3</sup> vice et nomine comunis Venete. qui ducati CCC cum prode <sup>4</sup> eorum exigi

debeant etiam priusquam comuni solutum et satisfactum fuerit de denariis, quos ipsum comune mutuavit pro acconcio caminorum de Flandres, et expensis, que pro dicta causa iam facte sunt <sup>5</sup>. Et si consilium etc.

Mixti tom. 26 f. 103.

<sup>1</sup> Die etwas zu sagen haben. <sup>2</sup> fehlt. <sup>3</sup> Bürgen. <sup>4</sup> Provision. <sup>5</sup> S. oben zum Jahr 1351.

1353. die III. Junii. Deutsche Reisende, die keine Kaufleute sind, sollen von ihrem Gelde keine Abgabe bezahlen.

Capta. Quia satis visibile est et coligi potest ex tenore consiliorum contentorum in capitulari vicedominorum fontici, continentium, quod Teutonici solvant de ducatis, florenis et aliis monetis v pro centum <sup>1</sup>, intelligi debet solum de mercatoribus Teutonicis et non de aliis, qui non veniunt in actu mercatorum: vadit pars, quod declaretur per istud consilium, quod iste nuncius seu factor marchionis Brandenburgensis, qui venit huc cum ducatis pro eundo in Alemaniam non in actu mercaturae, non ceciderit ad penam dictorum consiliorum, sed restituatur ei libere, quod acceptum est, et simile servetur in aliis, qui de cetero venient in actu simili et non mercaturae.

Mixti tom. 26 f. 115. Ueber die Teutones in Italia im Jahr 1360 stehen Nachrichten im tom. 19. f. 27.

<sup>1</sup> d. h. bei Handelszahlungen wurden die teutschen Münzen um 5 % geringer angerechnet, weil ihr Münzfuß geringer war als zu Venedig.

1374. die 15. April. Gegen Zolldefraudation.

Capta. Cum dacia nostri comunis multotiens defraudentur, quia multi cives, subditi <sup>1</sup> et habitatores Venetiis recipiunt in domibus, stationibus, voltis <sup>2</sup> suis et aliis locis de rebus Teutonicorum, non soluto dacio nostro comuni: vadit pars ad obviandum predictis, quod si quis de cetero receperit in domo, statione vel volta sua vel alio loco modo aliquo vel ingenio mercationes aliquas alicuius Teutonici, cadat de xxv pro centenario valoris dictarum mercationum <sup>3</sup>, et ultra hoc, si fuerit nobilis, sit privatus de majori consilio per 5 annos, et si fuerit popularis, sit bannitus quinque annis de insula s. Marci <sup>4</sup> et Rivoalti et de intrando fonticum predictum.

Et si dictus popularis venerit intra dictum tempus quinque annorum in insulis antedictis vel in dicto fontico, cadat de libris L pro qualibet vice, qua sic contrafecerit, et nichilominus remaneat sub contumacia predicta.

Nec possit de predictis vel aliquo predictorum contrafacientibus fieri aliqua gratia, donum, remissio, declaratio vel aliqua reconpensatio sub



pena librarum mille pro quolibet ponente <sup>5</sup> vel consenciente partem in contrarium <sup>6</sup>.

Et predicta omnia committantur provisoribus comunis, consulibus mercatorum, vicedominis fontici et aliis officialibus contrabannorum <sup>7</sup>, qui inquirent de contrafacientibus diligenter, habentes partem ut de aliis penis suorum officiorum.

Et si acusator fuerit, per quem veritas habeatur, habeat tercium et teneatur de credentia; et si non fuerit acusator, due partes sint comunis et tertia officialium.

Pro quibus omnibus melius exequendis et inquirendis habeant libertatem provisos comunis, vicedomini fontici et alii officiales antedicti, sicut et quanto eis melius videbitur, inquirendi et circandi <sup>8</sup> de predictis, possendo circhare <sup>8</sup> et circhari facere domos, stationes sive voltas et quemlibet alium locum quorumcunque, quos haberent suspectos; possendo in hoc imponere penam et penas et personas etiam ad sacramentum <sup>9</sup>.

Et predicta cridentur <sup>10</sup> publice in locis solitis et in fontico Teutonicorum.

Mixti tom. 34. f. 105.

<sup>1</sup> Einwohner des venetianischen Gebietes. <sup>2</sup> Ladengewölbe oder Magazine. <sup>3</sup> so verfällt er in eine Strafe von 25 Procent der aufbewahrten Waaren. <sup>4</sup> die Insel, worauf die Markuskirche, der Dogenpallast und Markusplatz sich befinden, der Haupttheil von Venedig. <sup>5</sup> für Jeden, der einen solchen Antrag stellt. <sup>6</sup> für Jeden, der einem Antrag auf Abänderung dieser Verordnung beistimmt. <sup>7</sup> Beamten gegen die Contrebande. <sup>8</sup> Hausfuchung halten, untersuchen, von *cercare*. <sup>9</sup> zum Eide auffordern. <sup>10</sup> ausrufen, verkündigen, von *gridare*.

1374. die 15. April. Verbot des Fontego für die Bürger und Auswärtigen.

Capta. Cum antiqui nostri semper vigilaverint, quod forenses <sup>1</sup> non intrarent fonticum Teutonicorum nec mercarentur cum Teutonicis, imponendo in hoc penam et penas, et sicut clarum est, forenses predicti continuo intrant dictum fonticum et mercantur cum Teutonicis in maximum damnum et preiudicium civium et fidelium nostrorum et contra intentionem terre, et licet plures partes et ordines sint super hoc, dantes penam contrafacientibus, non tamen servaretur intentio terre, nisi aliter provideatur: vadit pars pro observatione ordinum nostrorum, quod de cetero nullus forensis nec factor alicuius Veneti, qui sit forensis, nec etiam aliquis civis de intus <sup>2</sup> possit intrare fonticum Teutonicorum ullo modo, sicut est intusio terre et secundum formam capituli-

laris consulum mercatorum, sub pena librarum xxv pro quolibet et quolibet vice; que pena committatur exigenda consulibus mercatorum, vicedominis fontici, provisoribus comunis, dominis de nocte, capitibus sexteriorum<sup>3</sup> et aliis officialibus contrabanorum, videlicet quibus primo facta fuerit acusa<sup>4</sup>, et dividatur ipsa pena per tertium, unum tertium sit communis, tertium sit acusatoris et tertium officialium.

Et de ipsa pena non possit fieri gratia, donum, remissio, termini elongatio nec aliqua declaratio sub pena librarum centum pro quolibet ponente vel consentiente partem in contrarium.

Verum si aliquis forensis notabilis conditionis vel alius, qui non videretur mercator, intraret dictum fonticum, tunc sit in libertate provisorum comunis et consulum mercatorum, per majorem partem declarandi et diffiniendi inspecta qualitate persone, si sit incursus dictam penam vel non; et sicut per eos fuerit terminatum, ita debeat observari.

Um diese Verfügung durchzuführen, wurde bestimmt, daß die Verfügungen über das Fontego alle 3 Monate den Dienern und Unterbeamten desselben vorgelesen wurden. Es folgen darauf noch nähere Anweisungen für die Controle.

Mixti tom. 34. f. 104 fig.

<sup>1</sup> Bauern, Landleute, oder überhaupt Auswärtige. <sup>2</sup> Stadtbürger. <sup>3</sup> die Vorstände der Stadtviertel, *sestieri*. <sup>4</sup> Anzeige, Klage.

1396. Maji 3. Seidenhandel.

Capta. Cum sicut nobis reverenter exposuit Rigus<sup>1</sup> Theutonicus, procurator Michaelis Theutonici de Constantia, servitor nostri domini, quatenus cum quidam Johannes de Constantia emerit a Jacobo Thomasini in Veniciis certam quantitatem sete tincte<sup>2</sup>, et cum ipsa seta missa fuerit in Alemannum, idem Johannes intravit religionem<sup>3</sup> fratrum minorum et postea misit ipsam setam eidem Michaeli ei dixit ei, quod si veniret Venecias, deberet se concordare cum dicto Jacobo Thomasini pro dicta seta, quam idem Johannes habuerat ab ipso Jacobo Thomasini, unde dictus Michael veniens Venetias fuit plies<sup>4</sup> cum dicto Jacobo pro facto dicte sete, et non possendo se ad invicem concordare, dictus Jacobus Thomasini fecit citari coram iudicibus forinsecorum dictum Michaellem nomine dicti Johannis, qui est effectus frater<sup>5</sup>, et finaliter posuit eum in sententiam hoc modo, quod deberet dare dicto Jacobo aut denarios aut setam usque ad 20 dies mensis Aprilis proxime elapsedos. Qui Michael ivit in Alemaniam et misit per dictum Rigum dictam setam versus Venetias usque Mestre, et illam non fuit ausus conduci facere Venetias, quia est havere subtile<sup>6</sup>, ut non perderet eam: dig-

nemur sibi concedere de gratia, quod possit conducere Venetias dictam setam sine aliqua pena, ut illam possit assignare dicto Jacobo, secundum quod per ipsos iudices forinsecorum sententiatum fuit; nam dicta seta extracta fuit de Venetiis cum ordinibus terre <sup>7</sup>. Vadit pars consideratis predictis et quod vicedomini nostri fontici Theutonicorum dicunt, quod dicta seta extracta fuit de Venetiis cum ordinibus terre, et quod solvit dritam <sup>8</sup> comunis, quod fiat sibi gratia, sicut petit et sicut <sup>9</sup> consulunt dicti vicedomini.

Benedig. Consil. Rogator Abthl. Mixti tom. 43. f. 126.

<sup>1</sup> Hieß wahrscheinlich Reich. <sup>2</sup> gefärbte Seide. <sup>3</sup> Orden. <sup>4</sup> verbindlich durch Bürgschaft. <sup>5</sup> Mönch. <sup>6</sup> kostbare Waare. <sup>7</sup> nämlich terræ firmæ, mit der Bestimmung, auf das Festland verführt zu werden. <sup>8</sup> es steht dritam, für *diritto, dritto*, Gebühren, Abgaben. <sup>9</sup> sic, Hf.

#### D. Verordnungen darüber im 15. Jahrh. von 1404 bis 1472.

1404. die 26. mensis Junij. Botschaft nach Teutschland.

Capta. Cum ad certam noticiam nostre dominationis deventum sit, quod dominus Padue per diversos modos et vias <sup>1</sup> conatus est infamare nostrum dominium et specialiter in partibus Alemanie apud dominum imperatorem et alios principes et comunitates Alemanie in grave damnum nostri domini, et adhuc in partibus Latissane <sup>2</sup> habet certos obloquentes contra honorem nostri domini, dantes informationem mercatoribus Alemanie declinantibus ad illas partes, quod si venirent Venetias, caperentur et detinerentur cum bonis et avere <sup>3</sup> suis, et multa alia contra honorem nostrum presumit et facit: vadit pars pro honore nostri domini, quod ad dictas partes Alemanie mittatur unus noster nuncius sufficiens, qui debeat ire ad illos principes et dominos ac comunitates, qui et que collegio videbuntur, et cum illa commissione, que dicto collegio apparebit pro sustinendo honorem et famam nostri domini. De parte alii. non 8. non sinceri 5.

Secreti tom. 2 f. 22.

<sup>1</sup> via, Hf. <sup>2</sup> Latisana bei Aquileja. <sup>3</sup> Waaren.

1409. Jun. 17. Botschaft an den Herzog Friderich von Oesterreich.

Capta. Cum sentiatur, quod ill. d. dux Fredericus Austrie etc. sit in Viena, et nunc tempus et modus esset, concordandi ipsum cum illis communitatibus, cum quibus est in guerra et discordia, ut mercatores de Alemana non timeant descendere: vadit pars, quod mitti debeat



unus noster nuntius ad procurandum dictum concordium cum illa comissione, que videbitur collegio, sicut alias factum fuit.

Consil. Rogator. Abthl. Secreti tom. 4. f. 29.

1441. die 17. Julii. Herabsetzung des Zolls auf Silber.

Cum sicut omnibus notum est, conducatur Venetias parva quantitas argenti per viam fontici Teothonicorum, quod procedit <sup>1</sup> propter magnum datium, quod solvitur, nam ultra alia datia solvuntur de datio grossi 17 post 4 pro valore ducatorum <sup>2</sup>, et pro utilitate et commodo civitatis nostre providendum est superinde: vadit pars, quod ut civitas nostra abundet argento, de cetero ordinetur, quod argenta, que per viam fontici conducuntur Venetias, absolvantur a dicto datio solvendo, tamen illa datia et expensas, ad que et quas tenentur alia argenta, que conducuntur per aliam viam quam per viam fontici, ut omnia huiusmodi argenta equaliter tractentur. tenendoque officium fontici Theotonicorum computum ordinatum dictorum argendorum, que per ipsam viam conducuntur, sicut ad presens tenentur et debent per ordinatos nostros. De parte 99. de non 7. non sinc. 7.

Daselbst f. 39.

<sup>1</sup> Herrührt. <sup>2</sup> Das Silber im Werth von einem Dukaten zahlte demnach 21 Groschen oder Dickpfenninge als Eingangszoll; dieser Betrag scheint mir zu hoch und die Stelle undeutlich.

1441. Dec. 5. Salzhandel.

Cum principalis introitus et dacium, quod habeat nostrum dominium in civitate Pergami <sup>1</sup>, sit dacium salis, quod plurimum defraudatur propter salem Teuthonicum, qui conducitur ex Alemania, et fit de illo mercatura per multos Valerianos subditos nostros in maximum damnum et detrimentum nostri comunis et necessarium sit super hoc debite providere: vadit pars, quod dictum dacium deliberari debeat ad publicum incantum <sup>2</sup> per unum vel duos annos proxime futuros, cum illis pactis, modis et condicionibus captis in collegio, et cum quibus alias deliberatum fuit, et sicut videbitur provisorio nostro salis, ituro ad incantandum datium predictum, pro majori utilitate nostri comunis, declarato expresse, quod aliquis de Pergamo non possit nec debeat aliquo modo, forma vel ingenio uti nec frui alio sale quam canipe <sup>3</sup> nostre Pergami, sub pena contrabanni et sub aliis penis usitatis et consuetis in aliis datiiis. licitumque sit datiaris nostris, qui erunt in Pergamo, facere et tenere unam et plures canipas in illis locis et terris districtus Pergami, in quibus melius et utilius eis videbitur, ac etiam sicut videbitur rectoribus nostris pro expeditione dicti salis commodo nostrorum subditorum et

obviatione contrabannorum, non possendo aliquo modo vendere dictum salem maiori precio, quam vendant in Pergamo; et addatur presens pars in futuris incantibus salis Pergami. De parte 87. de non 1. non sinc. 4.

Ibid f. 49. Die Venetianer ließen in Chioggia (Clugia) Seesalz bereiten.

<sup>1</sup> Bergamo. <sup>2</sup> die Einnahme der Salzzölle soll durch öffentliche Versteigerung an den Meistbietenden verpachtet werden. <sup>3</sup> Salzkasten.

1447. Decembris 4.

Verarbeitetes Kupfer wurde direkt nach Venedig aus Deutschland gebracht, man beschloß daher, um die Zolleinnahme zu erhalten, solches Kupfer zu verbieten bei Strafe von 100 Ducaten. Die Beamten des Fontego wurden mit der Ausführung beauftragt, und sollten diese Verordnung jährlich zweimal im Fontego und am Rialto verkünden lassen.

Senato. R. II, per terram. tom. 2. f. 50.

Martius 1448. die 7. Gegen den Mißbrauch des Credits der Handelsgesellschaften.

Cum in fontico nostro Theotonicorum observetur certus modus valde damnosus civibus et mercatoribus nostris, quia veniunt aliqui ex Alemanea et quando applicant Venetiis, faciunt se scribi ad officium fontici factores societatum Alemanee, que sunt divites et potentes, et cum illo creditu <sup>1</sup> emunt ad terminum, quot mercaciones volunt, et cum illis vadunt in Alemaneam et faciunt facta sua, et advenientibus terminis isti tales non repperiuntur, cum fugam arripiant; ex quo nostri mercatores requirunt per suas litteras illos societatum predictarum, pro nominibus quorum sunt empte dicte mercaciones, qui se excusant, nichil scire de hoc, et quod ille, qui eas emit, non est eorum factor. de qua re multi nostri mercatores remanserunt delusi et cum maximo damno suo, et necessarium sit, huic inconvenientie providere:

vadit pars, quod quotienscunque aliquis venerit Venetias nomine alicuius societatis Alemanee, non possit ad officium fontici ullo modo notari, neque si notaretur, acceptari pro factore aut nuncio alicuius societatis Alemanee, nisi venerit cum legitimis procuris <sup>2</sup> et instrumentis societatum, de quibus se dicent esse nuncios aut factores. et sic servari debeat singula vice, qua venient et revertentur Venetias nuncii aut procuratores predicti. nec aliter aut alio modo servari possit sub pena cuilibet contrafacienti de ducatis ducentis et privationis omnium officiorum et beneficiorum nostrorum per quinquennium et hec inquirenda efficaciter committantur nostris advocatoribus comunis et notari debeat

ad dictum officium fontici forma procurationum et instrumentorum predictorum pro informacióne omnium, sicut fit ad alia officia nostra Veneta.

De parte omnes alii, de non 2. non sinc. 1. Facta fuit copia die instanti pro officio fontici.

Senato 1. R. 2. Terra f. 61.

<sup>1</sup> Kredit. <sup>2</sup> Procura, Vollmacht.

Aprilis 1448. die 11. Safranhandel. Zollwesen zu Verona.

Cum venerint ad presentiam nostri domini plerique boni mercatores Theotonici exponentes et gravantes se, quod cum se repperirent habere saumas sexdecim zaffarani <sup>1</sup> pro valore ducatorum X<sup>m</sup> et ultra, quas per viam Verone <sup>2</sup> ad partes Alemanie conduci facere intendebant, utque datia sua solverent et debitum facerent, miserunt prius Veronam et cum datariis <sup>3</sup> ibidem remanserunt concordēs <sup>4</sup> de datio predicti zaffarani solvendo, videlicet de ducatis centum <sup>5</sup>, promiseruntque ipsi datarii et convenerunt cum dictis mercatoribus, quod libere et absque aliquo impedimento, quomodolibet inferendo, ipsi mercatores conducere possent zaffaranum ipsum per Veronam et Veronense extra territorium, ipsum <sup>6</sup> Verone ad omne periculum, damnum vel interesse, quod eisdem mercatoribus posset ob hoc aliqualiter evenire, sicut per quamdam scripturam super hoc solenniter editam clare patet. Cumque dicti mercatores acceptis bulletis <sup>7</sup> dictorum datariorum conduci facerent zaffaranum predictum per Veronenses, cuius zaffarani saume scripte primitus misse absque impedimento transiverunt, relique vero saume novem per rectores nostros Verone retente et intromisse fuerunt sub pretextu, quod non solverunt certum aliud datium, quod rectores ipsi asserunt dictum zaffaranum solvere debere. propter quod rectores ipsi ad sententiam processerunt contra prefatos datarios Verone, condemnantes eos conservandum indemnes et ad relevandum prefatos mercatores Teothonicos ab omni prejudicio et interesse zaffarani predicti. sed nichilominus retinuerunt et retinent rectores ipsi zaffaranum, asserentes etiam velle eum ponere ad incantum et vendere, non obstante, quod sicut prædictum est, sententia sua lata sit contra prefatos datarios Verone, qui se obligarunt dictis mercatoribus Theotonicis, ut superius dictum, et non sit conveniens nec honestum, quod rectores Verone retinere debeant dictas novem saumas zaffarani, et si ita est, quod datarii Veronenses in aliquo defecerunt, ipsi sint illi, contra quos et bona sua rectores Verone debeant habere regressum: Vadit pars, quod autem istius consilii mandetur rectoribus Verone, quod sub pena ducatorum 500 pro quolibet eorum in suis bonis exigenda per advocatos nostri comunis



teneantur et debeant absque alia dilatione dare et facere dictis mercatoribus Teothonicis zafaranum suum, quem retinuerunt. et si quid agere habent contra datarios Verone, habeant regressum contra eos, sicut est conveniens et honestum, et non contra mercatores predictos. De parte 101. de non 5. non sinc. 21.

Senato I. R. 2. Terra f. 64.

<sup>1</sup> Safran. <sup>2</sup> durch Tirol. <sup>3</sup> Zolleinnehmer. <sup>4</sup> kamen überein. <sup>5</sup> d. i. 1 Prozent vom Werth als Zoll. <sup>6</sup> für ipsius. <sup>7</sup> Zollzeichen.

1448. April. 20. Botschaft nach Deutschland wegen Beschädigung venetianischer Kaufleute.

Quod pro favore quorundam civium nostrorum damnificatorum a Teothonicis mitti possit ad partes Alemanie unus ex missetis fontici Teothonicorum, qui eis videbitur, attento maxime, quod bona civium nostrorum dici possunt et reputari bona nostri comunis, sicut alias in similibus casibus missi fuerunt de aliis missetis dicti fontici, eunte eo ad expensas illorum, qui ipsum mittent, et reservato sibi officio cum utilitatibus <sup>1</sup>. De parte alii, de non 0. non sinc. 3.

Senato I R. 1. Terra 65.

<sup>1</sup> Sein Amt und dessen Gebühren blieben ihm während seiner Abwesenheit vorbehalten.

1450. Januarii 16.

Wegen rückständigen Zahlungen vieler deutscher Kaufleute an die Venetianer wurde der Bürger Franciscus de monte, misseta im Fontego, nach Alemanien geschickt. Die Bicedome des Fontego sollen durch eine geeignete Person seine Stelle bis zur Wiederkehr versehen lassen.

Senato R. II. tom. 2. f. 167. Terra.

1450. Decembris 3.

Es wurde verordnet, daß nur panni laborati in Venetiis aut in terris subditis aut conductis cum galeis Flandriae et per viam fontici Teothonicorum verkauft werden durften, andere wurden confiscirt.

Dieselbst f. 163.

1451. die 28 Aug. Frachtbriefe.

Cum mercationes, que conducuntur ex Tarvisio <sup>1</sup> ad hanc nostram civitatem Venetias pro fontico Teothonicorum, cum maximo disordine conducuntur et cum damno nostri comunis et sit providendum: vadit pars, quod de cetero de hujusmodi mercantiis conducendis Venetias per illam viam Tarvisii pro fontico nostro predicto accipi debeant bnllate ordinate <sup>2</sup> in Tarvisio, que debeant specificare fardellos <sup>3</sup> et ballas, que conducuntur, et que mercantie sunt in eis, et cuius seu quorum

sunt et per quos conducentur, dareque debeant conductores ibi Tarvisii bonam fideiussionem de presentando dictas mercantias et bulletas hic Venetiis, ubi debebunt. et quod omnis noster <sup>4</sup> potestas et capitaneus noster Tarvisii in pena ducatorum .c. auri in suis propriis bonis debeat mittere vicedominis intelligere, si factum fuerit debitum comuni nostro aut comissa aliqua fraus et per quos. De parte 105. de non 1. non sinc. 3. Facta fuit littera die 30 ejusd. mens.

Senato R. 2. f. 207.

<sup>1</sup> Treviso. <sup>2</sup> ordnungsmäßige Frachtbriefe. <sup>3</sup> Päck, Gebinde. <sup>4</sup> es steht das masc., weil potestas der Bürgermeister ist.

1459. Junii 23. Handel nach Oesterreich. Waarentransport.

Quod in materia Glemonensium <sup>1</sup> cum Teotonicis stetur super eo, quod mercatoribus Teotonicis per intercessionem seren. domini imperatoris diebus superioribus per dominum <sup>2</sup> concessum est, videlicet quod mercatores Teotonici conducere possint cum curribus et saumis <sup>3</sup> suis ex Alemania Portum <sup>4</sup> et ex Portu in Alemaniam mercimonia eorum, cum hac expressa declaratione, quod omnes currus, carete et saume <sup>5</sup> conducentes mercimonia quecunque ex Alemania Portum et ex Portu versus Alemaniam, teneantur, prout ex antiquissima consuetudine facere sint consueti, divertere Glemonam et illic facere consuetum *niderlich* <sup>6</sup>. De parte 57 — 49 <sup>7</sup>.

<sup>1</sup> Gemona im Thale des Tagliamento. <sup>2</sup> den Dogen. <sup>3</sup> Saum= oder Packpferden. <sup>4</sup> Portogruaro. <sup>5</sup> was hier currus, carretæ und saumæ heißt, wird in einer Urf. von 1288 bei *Meichelbeck* hist. Fris. 1, p. 125 des cod. dipl. genannt karri, plaustra und sagmarii; die currus und karri sind Fuhrwerke mit 4 Rädern, die plaustra und carretæ mit 2 Rädern, und die saumæ und sagmarii, Packpferde. Es konnten nämlich nicht alle Wege über das Gebirg und nicht zu jeder Zeit mit großem Fuhrwerk befahren werden, daher man verschiedene Transportmittel anwenden mußte. <sup>6</sup> sie mußten dort liegen bleiben, sich aufhalten (niederliegen), um Führen oder Pferde zu wechseln. <sup>7</sup> die zweite Zahl bedeutet die Stimmen dagegen.

Verum si contigerit, quod ipsimet Theotonici currus mudare <sup>1</sup> voluerint et mercimonia, que conduxerint, super aliis curribus vel caretis sive saumis in patria <sup>2</sup> nostra ponere, id etiam pro libito facere possint in Glemona, et alibi huiusmodi permutatio currum <sup>3</sup> et saumarum in loco aliquo universe patrie nostre fieri non possit. Et si redeuntes in Portu non repperint <sup>4</sup> currus Theotonicos sive Glemoniensium, in hoc casu accipere possint ex curribus et saumis aliorum locorum patrie nostre. De parte 73, — 91 <sup>5</sup>.

<sup>1</sup> Für mutare. <sup>2</sup> Gebiet. <sup>3</sup> l. curruum. <sup>4</sup> l. reperirent. <sup>5</sup> dieser Vorschlag gieng also nicht durch.

Die dicto.

De negotio curruum et plaustrorum Teotonicorum cum Glemoniensibus dicite imperatorie sub. <sup>1</sup> sue, quod audivimus mercatores et illos de Glemona, qui hodie in nostro conspectu non fuerunt longe a concordia, et quod speramus posse rem illam componere cum contentamento partium. Et de conclusione advisationem dabimus imperatorie sub. sue. De parte 15. de non 1. non sinceri 2 — 5.

Senato I. R. 6. Terra f. 61.

<sup>1</sup> Soll wahrscheinlich majestati heißen, denn dieser Beschluß ist die Instruktion für einen Abgesandten.

1466. Septemb. 5. Gegen Zollunterschleife zu Wasser und zu Lande.

Essendo commessi molti contrabandi per la via del fontego di Todeschi in gravissimo danno de l'intrade nostre, l'e necessario al tuto proveder: e pero l'andava parte, che tuti i caradori e somieri condurrano marchadantie de Alemagna over ponente, siano tegnudi *recto tramite* vegnir a le dohanne <sup>1</sup>. saranno deputadi per la nostra signoria cum el collegio in le terre e luogi nostri et non possano descargar altrove soto pena si a colui descargarà, chome a colui le acceptera, de perder tute robe *ut supra* descargaradi et acceptadi. uno terzo de le qual sia del acusador, uno terzo del rector del luogo, dove sara contrafacto, et l'altro terzo de la nostra signoria, el qual vada a la cruciata <sup>2</sup>, damente la durera.

*Item* che tuti burchi e barche, che chargerano *ubique locorum nostrorum* mercadantie de soprascripta raxon, sia tegnudi *recto tramite* vegnir al fontego e non descargar in algun altro luogo sotto la soprascripta pena, oltra la qual i patroni perda i burchi over barche, e pagi livre V<sup>c</sup> e siano frustadi da s. Marco a Rialto, e stagano mexi sye in prexon. et se li non havessero da pagar, la nostra signoria pagi lire CCC per loro. I qual non possano esser trati de prexon, se i non haverano satisfacto quello la nostra signoria haverà paga per loro. la qual pena sia divisa un terzo al acusador, l'altro al officio del fontego e'l terzo de la nostra signoria a la cruciata. De parte 115. de non 1. non sinceri 2.

Strafe der Zolldefraudation für venetianische Bürger.

E se'l fosse algun zentilhomo nostro, che partecipasse, consentisse over desse favor a dicti contrabandi, sia bandizado per do anni de tuti officii, beneficii de la nostra signoria dentro et de fuora, *et ulterius* chara a pena de ducati II<sup>cc</sup> d'oro, da esser scossi senza algun conseio per i auogadori nostri de chomun over qualuncha altro nostro officio, a chi fosse fata la consciencia. e se'l fosse popular, sia bandi-



zado per anni 4 de s. Marco et Rialto e fontego *et ulterius* chara a la soprascripta péna de ducati CC, e se i contrafesse, chara ogni volta de lire cento, le qual tute sia del acusador. de le qual pene un terzo sia del acusador, uno terzo del officio, a chi sara fata la consciencia, et l'altro terzo a la cruciata, *donec durabit.* e non se possi far gratia, don, recompension etc. soto la pena ne la parte di furanti contignudo.

Bestimmungen über die Mäfler.

*Preterea* che tuti i mercadi farano i sanseri, siano tegnudi darli in nota fra termene de tre di pexadi e dade le marchadantie, intendando *solum* de le cosse serano in Veniexia, non veramente de quelle serano fuora de la terra, le qual habiano termene zorni 5 a esser dade in nota, soto pena de esser privi del officio. e colui che accusera, entri in suo luogo *observando tamen* la parte, che algun sanser de fuoravia se possi impazar de marchadi de fontego soto le strecture et pene statuide. et s'el occoresse, che i marchadanti fra loro senza sanser fesseno algun mercado, per el qual ne nascesse carta de noder over scripti de man, quelli non siano tegnudi de observar ne pagar, s'el mercado non sara dado in nota *ut supra.* e perche la charta over scripto poria dir per danari prestadi, non mostrando partidi de bancho et altro evidentie chiare, algun de li officii nostri non li debia ministrar raxon.

*Item* che per visdomini del fontego el sia constituido do over tre dei sanseri del fontego, che debia inquirir de quelli sanseri de fuoravia et de le altre cosse, che se fossero contra le leze, e a palentarli a i visdomini sopra dicti.

*Item* che i sanseri siano tegnudi diligentemente veder ligar a i marchadanti et per so sagramento referrir, esser cussi quello che lor hano messo in nota. E se uno de loro sapesse de l'altro algun mesfato, siano tegnudi de revelarlo soto la pena. cet. *Item* ch'el non se possa ligar ne in camera ne in volte ma solamente in corte, et che algun ligador possa over ossa ligar, se'l sanser non e presente, soto pena de esser bandizado perpetualmente de fontego, pagar livre duxento et star uno anno in preson. De parte 103. de non 1. non sinceri 5.

Verpackung und Geldbetrag der verkauften Waaren.

Al facto de le merze, che i marchandanti, che se hano, le debiano tegnir entro barilli e per niente ne chamere ne scantie averte, e tuto quello, che lor vendrano in un marchado da ducati x in suso, el comprador e'l vendador debiano vegnir davanti i visdomini et lor over i scrivani in lor absentia siano tegnudi se dar sagramento al comprador,

se quello xe el vero prexio, et se lui l'a compradi per lui et di soi danari.

*Item* tute quelle merze, che'l Todescho vendera da ducati X in zoxo, ch'el mete venduti a puixor, che dicto marcadante Todesco sia tegnudo per so sagramento afermar, quello esser el vero prexio, e paga X per cento oltra el consueto. *observando tamen* la parte, che algun forestier non possa comprar in fontego soto le pene et stricture cet. De parte 93. de non 1. non sinceri 1.

Dreimonatliche Frist für die Bezahlung des Eingangszolles vom Eisen.

*Postremo* perche i mercadanti compravano el ferro, solevano haver termene a pagar el suo datio mexe uno, el qual da uno mexe per termination di governadori de l'intrade e reducto a uno anno *cum iactura et detrimento* de l'intrade nostre: sia prexo, ch'el dicto termene de pagar el sorascripto dacio de ferro se intenda esser et sia de mexi 3 peremptorij per utilita de l'intrade nostre.

Gegen den ellenweisen Detailverkauf der Tücher im Fontego.

*Demum* perche nel predicto fontego, si ne le chamere chome de fuora, se vende pani a schavezo in gravissimo danno et detrimento di drapieri de questa nostra cita: sia prexo, che *de cetero* in esso fontego, ne in camere ne de fuora, *aut quovis alio modo* se possi vender panno a scavezo, *excerpto* grixi da sol. XX<sup>ti</sup>. in zoxo, soto pena de perder el pano *eo modo* vendudo.

El terzo de la qual pena sia del accusador, et terzo di visdomini del dicto fontego, et l'altro terzo de la nostra signoria, el qual sia de la cruciata.

*Verum* sia licito in esso fontego, vender pano <sup>1</sup> in peza intriega et non altramente soto la dicta pena.

E sia tegnudi i sorascripti visdomini far publicar questi ordeni in el soprascripto fontego, azo a tuti siano noti per observation de quelli e farli registrar in un libro nuovo e separado.

*Preterea* siano mandadi a chadaun li rectori nostri, dove sara ordenado farse le doane, et siano publicadi ad intelligentia de tuti, azo i siano observadi.

E perche el son pani scavazadi in fontego, habia termene quelli, de chi sono haverli vendudi, per tuto et presente mexe, el qual passato non possi piu vender soto la pena soprascripta:

*Non derogando* a le altre parte sopra dezo prexe le qual romagna in soa firmita. De parte 65. de non 25. non sinceri 7.

Senato I. R. 5. fol. 168. Terra.

<sup>1</sup> pena, Schbf.

Zeitschrift. V.

1472. Julii 4. Bestimmung der Handelsstraßen in das Gebiet von Verona.

Distinctum est naturali quadam difficultate territorium nostrum Veronense ab ultramontanis locis et gentibus, in quod veniri sive exiri via montium non poterat, nisi per viam Cluse citra et per viam Crouarie ultra Atticem; et nihilominus tanta fuit et est hominum temeritas et improbitas, ut superata nature obiecta difficultate et asperitate, posthabitis legibus et ordinibus nostris, arte et industria facilē reddidit ingressum et egressum predicti nostri territorii per multas vias. unde duo sequuntur prohibenda penitus detrimenta dominio nostro, alterum ex fraudatione datiorum rerum importatarum et exportatarum sine ulla solutione, alterum ex patefactione et expositione eiusdem nostri territorii insultibus et invasionibus gentium ultramontanarum, semper quando aliqua accederet novitas. unde necessarium est providere et fugere utrumque malum, quando id presertim fieri nullo negotio possit, sed sola observantia et obedientia legum nostrarum.

Idcirco vadit pars: quod rectoribus nostris Verone presentibus et successoribus suis auctoritate huius consilii committatur, ut de hujusmodi passibus et locis arte et manu factis, per quos ingredi et egredi potest in predictum territorium nostrum per montes, preter passus Cluse et Crouarie sumere debent minutam et diligentem informationem et illos omnes destrui, demoliri et frangi et per omnes alios modos impediri et difficultari faciant, ita ut nullo modo neque equestribus neque pedestribus accessibiles amplius sint posthac, sed omnes per predictos ambos passus Cluse et Crouarie transire cogantur. et publice cridari faciant, ut nemo, quisquis sit, sub pena capitis audeat amplius illos aut aliquem eorum refici sive instaurari facere, quinimo nec id attentare quidem. et hominibus montaneorum, quibus concessae sunt nonnullae immunitates, ut passus predictos custodiant, declaretur, quod si permiserint illos amplius fieri accessibiles, privabuntur beneficio immunitatum predictarum. et ex nunc si contrafecerint aut per negligentiam vel malitiam, privati intelligantur et sint. et preterea ipsi et reliqui contrafacere temerarie presumentes, plectentur tam in personis quam in facultatibus ad arbitrium ipsorum rectorum nostrorum, quibus hoc negotium singulariter et unice atque efficaciter committatur, qui studiose curent et efficiant, ut hec nostra salutaris et necessaria deliberatio locum habeat. Et registretur in camera Verone, ponaturque posthac in commissionibus tam potestatis quam capitanei nostrorum illius civitatis, ut uterque eorum diligentissimam ad id curam et solertiam adhibeant et contrafacientes acriter puniant. De parte 140. de non 1. non sinceri 2.

Clusa scheint *Chiusa* bei Verona im Etschthal, und Crouaria das Dorf



*Croara* nordwestlich dabei zu seyn. Denn Klausen und Glurns in Tirol gehören nicht hierher.

Mone.

## Ueber die Bauerngüter

vom 13. bis 16. Jahrh.

Den römischen Ursprung der Bauerngüter am Oberrhein habe ich früher nachgewiesen, worauf ich hier nicht zurückkomme, sondern über die Beschaffenheit derselben im Mittelalter Einiges mittheilen will, weil der Gegenstand so weitläufig ist, daß er in einer Zeitschrift nicht genügend dargestellt werden kann<sup>1</sup>. Da bei uns aber sehr wenig darüber geschrieben ist und doch die Sache eine unlängbare praktische Wichtigkeit hat, so mag dieser Versuch nicht ohne Nutzen seyn und Andere aufmuntern, die Untersuchung weiter zu führen<sup>2</sup>. Es wird hier vorerst nur die Theilung und Verbindung der Bauerngüter behandelt; jenes hängt mit der eingerissenen Zersplitterung der Güter, dieses mit der Nothwendigkeit der Erhaltung oder Neubildung derselben zusammen. In beiden Beziehungen ist die Kenntniß des früheren Zustandes nützlich, damit man das noch Vorhandene richtig beurtheilen und erhalten könne, wodurch der gänzlichen Zerstörung der bäuerlichen Verhältnisse Schranken gesetzt werden.

Unter Bauerngut sind zusammengehörige nutzbare Grundstücke zu verstehen, also ein Complex von Grundstücken. Diese Verbindung zu einem Ganzen ist das Wesentliche im Begriff des Bauerngutes, die Art der Nutzbarkeit und die Größe des Guts kann daneben sehr verschieden seyn. Die Benutzung des Bodens besteht in gebauten und ungebauten Gründen, zu jenen wird auch Haus und Hof gezählt, zu diesen Wald, Weidland (Egerten) und Fischwasser. Es kann für einzelne Benutzungsarten einen besondern Gutsverband geben, was auch im Mittelalter der Fall war, wo man besondere Complexe hatte, die nur in Pflugland, andere, die nur in Wald bestanden. Neben diesen verbundenen Grundstücken gibt es auch einzelne oder einzeltige, die in keinem Gutsverbande stehen. So weit unsere Urkunden zurückreichen, beweisen sie, daß beide Arten von Grundstücken von jeher am Oberrhein vorhanden waren. Wir finden eben so früh kleine und große Bauerngüter, und zwar die kleinen in älterer Zeit als Theile der

großen, und diese im späteren Mittelalter oft als eine Vereinigung von mehreren kleinen Gütern. Daraus geht hervor, daß die Theilung der Güter etwas anderes war, als die Theilung der einzelnen Grundstücke, denn die Grundstücke, die zu einem getheilten Gute gehörten, blieben unter sich als Complex verbunden und konnten daher mit einem größeren Complex wieder vereinigt werden; die Theile der einzelnen Grundstücke hatten aber keinen Verband, weder in Bezug auf sich, noch auf das vertheilte einzelne Grundstück. Ein Beispiel wird dieß klar machen. Wenn ein Gutseomplex von 30 Morgen in drei gleiche Theile zerkleinert wurde, so blieb jeder Theil von 10 Morgen ein für sich bestehender Verband, ein kleineres Gut, welche 3 Theile wieder zum Ganzen vereinigt werden konnten. Der Verband blieb sowohl im Ganzen als in seinen Theilen. Wurden aber 30 Morgen einzelne Grundstücke, die keinen Verband hatten, in 3 Loose getheilt, so waren es eben dreimal 10 Morgen ohne Complex. Hieraus folgt, daß die Theilbarkeit der einzelnen Grundstücke unbeschränkt, jene der geschlossenen Grundstücke oder der Güter auf ein Minimum beschränkt war, und daß nach Aufhebung des Gutsverbandes die Theilbarkeit der Grundstücke keine andern Gränzen mehr hatte, als welche die Noth und die herbe Erfahrung wieder einführten. Die Zerkleinerung eines Gutes hatte dadurch eine Schranke, daß der zerkleinerte Theil noch hinreichen mußte, den Besitzer mit seiner Familie zu ernähren, oder, wenn der Theil zu klein war, der Bauer noch einen andern Gutstheil zu seinem Unterhalt bekam. Diese Rücksicht auf die Familie des Besitzers fand aber bei der Theilung der einzelnen Grundstücke nicht statt, weil die Größe derselben ganz willkürlich war.

Die beiden Arten der Grundstücke, die verbundenen wie die einzelnen, lassen sich in den Schriften des Mittelalters leicht erkennen: ein Grundstück, was lediglich nach dem Felde m a ß e genannt wird, ist vereinzelt, was mit einem Gutsnamen vorkommt, verbunden. Wenn nämlich beiderlei Benennungen neben einander stehen und sich nicht unter einen Begriff bringen lassen, so ist klar, daß jede ihre besondere Bedeutung hat, also beide von einander verschieden sind. Ich führe ein Beispiel an vom Jahr 829 aus *Zeuss traditt. Wizenburg. p. 142*, wo *mansas absas III, jurnales terre XXXX*, *quas mihi parciendō sors contulit*, neben einander erwähnt sind. Diese Erbmasse bestand also aus geschlossenen Gütern, von welchen der hier genannte Erbe 3 unbewohnte *Mansas* (*III mansas absas*) erhielt, und aus einzelnen Aekern, wovon er 40 Morgen bekam. Wären diese 40 Morgen ein geschlossenes Gut gewesen, so würde *mansas IV* stehen, denn 40 Morgen mach-



ten in Schwaben einen Mansus. In einem andern Beispiele vom J. 780 (daselbst S. 99) stehen jurnales 220 de terra culta. Da diese Morgenanzahl schon groß genug ist, um ein Gut zu bilden, so würde wohl auch ein Gutsnamen dabei stehen, wäre sie verbunden gewesen, die Zahl 220 läßt sich aber ohne Rest weder durch 40 noch 30 theilen, woraus man ebenfalls erkennt, daß jene Morgenanzahl kein Complex war. Viele Beispiele aus der Pfalz beweisen denselben Unterschied, wie zu Wallstadt bei Mannheim v. 771. mansum unum et de terra araturia 30 jurnales (*Cod. Laureham. 1, 481*); wären diese 30 Morgen ein Complex gewesen, so stünde mansus duos, denn 30 Morgen machten einen Mansus. Solche Stellen sind häufig. Zu Dielheim bei Wiesloch kommt 842 vor: mansum dimidium et jurnales 15 (*Ibid. 1, 164*), wären diese 15 Morgen ein Gutsverband gewesen, so hätten sie einen halben Mansus ausgemacht; es würde also heißen: mansum unum. Zuweilen wird es auch ausdrücklich gesagt, daß einzelne Morgen nicht zum Gutsverbande gehören, z. B. zu Alpfen bei St. Blasien vom J. 929. unam hobam, sine hobam (l. hoba) 5 juchos. *Neugart cod. Alem. 1, 584*, welcher diese Stelle richtig so erklärt: außer der Hube noch 5 Juch.

Die alten Feldmaße werden entweder bestimmt oder unbestimmt angegeben. Das bestimmte Maß ist der Morgen, der nach den Gegenden verschiedene Namen hat, was von der politischen Eintheilung derselben herrührt. Im ribuarischen Theile des Rheinlandes, von der fränkischen Gränze am Niederrhein bis zu der alemannischen am Oberrhein hieß der Morgen allgemein jurnalis oder jornalis, eine Abkürzung von diurnalis, d. i. ein Feldstück, was in einem Tag mit einem Gespanne umgepflügt werden kann. Diese Benennung geht jenseits des Rheines über die alemannische Gränze der Sur hinaus, diesseits aber nicht, sondern südlich der Murg und Dosbach heißt der Morgen die Juch, von jugum, und im Breisgau und Oberschwaben die Jauchert, von jugerum. Diese beiden Namen haben römischen, jurnalis aber fränkischen Ursprung, es scheint daher, daß vor der fränkischen Eroberung, d. h. vor der Schlacht bei Zülpich im J. 496 das römische Feldmaß noch bis an den Main und die Nahe bestand<sup>3</sup>.

Im alemannischen Theile des Rheinlandes wird der Morgen auch nach der Bauart verschieden benannt, nämlich bei den Wiesen Mannsmad und Tagwan (Tanwen) und bei den Weingärten Manshouwat (Mannshauet), Mangrap (fossatus viri) und Steckhausen, welches aber schon Theilbenennungen des Morgens sind, indem je nach den Gegenden 8 bis 12 Mannshauet oder Steckhausen einen Morgen



machen <sup>4</sup>. Die Steckhaufen werden in den Weinbergen über Winter prismatisch gelegt und durch 4 Pfähle zusammengehalten, sind die Pfähle lang, so wird der Haufen groß, dieses, wie auch der weite oder enge Saß der Neben ist der Grund, warum mehr oder weniger Steckhaufen einen Morgen machen.

Die unbestimmten Maßbenennungen lassen sich entweder auf ein bestimmtes Maß zurückführen oder nicht. Dieß letzte ist der Fall bei den Furchen und Maden oder Scharen, denn es kommt sowohl auf die Länge des Ackers oder der Wiese an, um zu wissen, wie viel Furchen, und Maden ein Viertel machen, als auch auf die Breite der Furchen und Maden, die von der Größe der Pflugschaar und der Länge des Sensenstiels abhängen. Die Sensenmad ist durchschnittlich 6 oder 7 Fuß breit; es kommt also auf die Länge der Wiese an, wie viel Maden ein Viertel oder einen Morgen ausmachen. Andere Benennungen, wie Acker, Land, Mez (pecia, bezzia) u. dergl. lassen sich meistens nach dem Sprachgebrauch der einzelnen Orte in einer durchschnittlichen oder ungefähren Größe angeben. Wo die Benennung einer Bauart auf die andere übertragen ist, wie z. B. Mannshauet bei Aekern, da zeigt sie an, daß solche Aecker oder Ackerstücke früher Weinberge waren.

Es gab eine Einheit des Gutsverbandes, welche der Maßstab für größere und kleinere Complexe war. Sie wurde Mansus genannt, das man oft mit Hube übersetzte, was aber nicht immer richtig ist, daher ich jenen celtischen Namen hier beibehalte, der überhaupt ein Bauerngut bedeutet. Es ist ebenfalls irrig, wenn man unter Mansus lediglich das Bauernhaus verstehen und mansus von manere oder auch von metiri ableiten will. Größere Güter wurden gebildet durch die Vereinigung von mehreren Mansen, kleinere durch Theilung des Mansus. Im fränkischen Theile des Oberrheins umfaßte der Mansus 30 Morgen, im alemannischen 40 Jauchert, in andern Gegenden war die Größe verschieden <sup>5</sup>. Da in alter Zeit die Güter bei uns selten und nicht genau vermessen waren, und im spätern Mittelalter einige Grundstücke vom Gutsverbande vorübergehend getrennt, andere hinzugefügt wurden, so hat der Mansus in den Lagerbüchern des 13. und der folgenden Jahrhunderte bald mehr bald weniger als 30 oder 40 Morgen, die Abweichungen von dieser Anzahl sind aber nicht so bedeutend, daß dadurch die gesetzliche Größe des Mansus unkenntlich würde <sup>6</sup>. Wenn durch Verschiedenheit des Maßes und größere Genauigkeit bei neuen Vermessungen eine andere Größe herauskommt, so hat dieß für den früheren Bestand der Bauerngüter nichts zu sagen.

Am fränkischen Oberrhein von der Murg und Sur abwärts bis an den Main und die Nahe wurde schon im 8. Jahrh. der Mansus nach einem zwei- und dreitheiligen System zerkleinert, nach jenem in Hälften und Viertel, nach diesem in Drittel und Sechstel. Die Hälften und Drittel waren ungefähr gleich häufig, die Viertel und Sechstel seltener. Dadurch gab es kleine Bauerngüter von 15,  $7\frac{1}{2}$ , 10 und 5 Morgen, die als Theile des Mansus genannt werden, jedoch in spätern Jahrhunderten mit eigenen Gutsbenennungen vorkommen <sup>7</sup>. Hie und da hieng die Theilungsart von der Anzahl der Erben ab, wie es zuweilen aus den Ausgaben der Urkunden hervorgeht. Auch die Huben der Hörigen waren nach einem bestimmten Theilverhältnis kleiner als die Mansen ihrer Herren. Da solche kleinen Bauerngüter in den alten Urkunden ausdrücklich für Theile des Mansus erklärt sind, so hat man allen Grund, ihre Größe nicht für zufällig zu halten, sondern sie als Abstufungen des Mansus anzusehen. Bereits in jener frühen Zeit, wie noch im 16. Jahrhundert, wurden kleinere Grundstücke von dem Gutsverbande des Mansus getrennt, z. B. ein Morgen, der aber kein besonderes Gut ausmachte, sondern mit einem andern Gute vereinigt wurde <sup>8</sup>. Die Schwankungen im Morgenmaße, die man in den spätern Mansen antrifft, können daher schon aus älterer Zeit herrühren.

Auch bei einzelnen Morgen wurde jene doppelte Theilungsart beobachtet, nach der Zweiheit gab es halbe und Viertelmorgen, nach der Dreiheit Drittels- und Sechstels-Morgen <sup>9</sup>. Noch im spätern Mittelalter bestanden beide Eintheilungen in mancher Gemarkung neben einander, und zwar so, daß derselbe Namen bald das zweitheilige, bald das dreitheilige System bezeichnete, wie z. B. zu Bühl bei Offenburg im 14. Jahrh. sowol 4 Bette eine Feuch machten, als auch 3 Bette, also in jenem Fall das Bett ein Viertel, in diesem ein Drittel der Feuch war. So kommen auch hie und da 3 Aecker für eine Feuch vor, an andern Orten vier. Man hat sogar die Theile des Morgens nach der Zweiheit und Dreiheit in weitere Unterabtheilungen zerkleinert, denn zu Grözingen bei Durlach kommen im Jahr 1532 Drittel von halben Morgen vor <sup>10</sup>.

Ein Hauptgrund der Güter- und Morgentheilung war die Art des Besizes, wodurch man auch den eigentlichen Unterschied zwischen Mansus und Hube erkennt. Die altteutsche Form für Hube ist uoba und wird mit *colonia* übersetzt, also *colere* üben, was wir nur noch in Religionsübung *cultus* und ähnlichen Ausdrücken brauchen. Die ursprüngliche Bestimmung der Hube war also für den *colonus*, d. h. für den



hörigen, später leibeigenen Bauern, woher es kommt, daß im Mittelalter bis in die neuere Zeit in vielen Gegenden am Oberrhein die kleinen Bauerngüter den Namen Huben behalten haben, weil sie von den Nachkommen der frühern Colonen gebaut wurden. Die teutsche Benennung des mansus servilis war eigentlich Hube, und hoba servilis eine Tautologie, so lange der Unterschied zwischen mansus und hoba noch bestand. Dieser Unterschied wurde aber verwischt, weil die Gutsherren auch Mansen den Hörigen verleihen und ebenso hörige Güter oder Huben wieder zu Herrngütern oder Mansen machen konnten. Das geringe Vermögen der Hörigen oder Colonen machte die Theilung der Huben in kleinere Güter nothwendig, während die Mansus zu großen Herrnhöfen vereinigt wurden. Dieß geschah zuweilen auch mit den Pfarrgütern (dotes, Widum), die ihrer Natur nach nicht theilbar waren, aber wol wie zwei Gemeinden und Pfarreien vereinigt werden konnten <sup>11</sup>.

Die Verbindung mehrerer Mansus zu größern Gütern läßt sich nicht genügend nachweisen, weil solche Complexe in den Schenkungsbüchern nicht oft vorkommen. Güter von 3, 4 und 6 Mansus sind jedoch nicht so selten, wol aber andere von 10 und 12 Mansen, welche indeß schon mehrere Höfe zu ihrem Bau bedurften und daher eigentlich mehrere Complexe waren, die einem Herren gehörten <sup>12</sup>. Größere Güter werden im 11. und 12. Jahrh. in Schwaben angeführt, nämlich von 13 und 16 Mansen <sup>13</sup>.

So weit läßt sich im Allgemeinen die Beschaffenheit der alten Bauerngüter bei uns angeben, was aber das Einzelne betrifft, so muß man sie in jeder Gegend besonders untersuchen, weil man erst dadurch ihre Eigenthümlichkeiten kennen lernt, die man nicht generalisiren darf, denn dieß würde zur Verwirrung führen. Es gibt keine alten Gesetze über den Gutsverband, sondern derselbe wurde von der ältesten Zeit herkömmlich beibehalten, es bleibt also nichts anderes übrig, als Beispiele zu sammeln, woraus man dessen Beschaffenheit abnehmen kann. Diese Arbeit ist freilich weiträumig, weil sie ins Dertliche und Kleinliche gehen muß, aber sie gibt doch dafür sichere Anhaltspunkte, die meiner Meinung nach nicht zu verschmähen sind. Zu diesem Behufe habe ich Verzeichnisse von Bauerngütern aus verschiedenen Gegenden des fränkischen Oberrheins beigefügt, die sämtlich Pachtungen oder Erb-lehen waren, daher auch bei manchen die Lehen- und Pachtverhältnisse angegeben sind, welche für andere Forschungen nützlich seyn werden. Da durch den Lebensverband die Geschlossenheit der Bauerngüter am längsten erhalten und deshalb auch Renovationen oder Lagerbücher ge-



macht wurden, so sind die Beispiele der geschlossenen Modien des Bauernstandes viel seltener und ihre Beschaffenheit schwieriger zu erweisen. Die Anmerkungen zu den einzelnen Verzeichnissen beschränken sich zunächst auf diese, denn Vergleichen mit den Güterverhältnissen anderer Gegenden können mit Sicherheit erst dann gemacht werden, wenn ihre Güter in ähnlicher Art verzeichnet sind, womit sich die Fortsetzung dieser Arbeit befassen und die Bauerngüter in dem alemannischen Theile des Oberrheins behandeln soll.

Belegstellen. <sup>1</sup> Urgeschichte des bad. Landes 2, 47 flg.

<sup>2</sup> G. Landau, die Territorien (Hamb. 1854) genügt für die Kenntniß der oberrheinischen Bauerngüter nicht. S. Note 5. Bodmann rheing. Mt. 2, 724 — 733 gibt viel Material ohne gehörige Sichtung und behandelt den Gegenstand mit seiner frivolen Manier. Dahl, Gesch. von Lorsch 1, 124 bis 128. Knapp im Archiv für hess. Gesch. 2, 368 flg. gibt die vielen Meinungen über Mansus und Hube an, die mehr verwirren, als aufklären. Man muß sich an die Quellen der einzelnen Länder halten.

<sup>3</sup> Vgl. m. bad. Urgesch. 1, 7. Die wenigen Stellen von jugerum im fränkischen und jurnalis im alemannischen Rheinlande beweisen gerade, daß jener Namen nicht bei den Franken, dieser nicht bei den Alemannen gebräuchlich war, sondern wahrscheinlich von fremden Schreibern der Urkunden herrührte, wie denn auch zuweilen von den Schreibern niederteutsche Wortformen in hochdeutsche Urkunden kamen und umgekehrt. Seit dem 12. Jahrh., als der nationale Unterschied zwischen jugerum und jurnalis verschwunden war, wurden beide Wörter für einander gesetzt.

<sup>4</sup> Zeitschr. 3, 278 flg.

<sup>5</sup> Bad. Urgesch. 2, 40, 41, 53. In Grefeld am Niederrhein hatte 1226 der Mansus 30 Morgen Acker und 3 Morgen Wiesen, dagegen zu Kanten 16 holländische Morgen, welche 32 rheinländischen gleich waren. Winterim und Mooren Erzdiöce. Köln, 4, 18. 103. Vgl. m. Anzeiger 4, 11. Zu Hildesheim hatte 1210 der Mansus auch 30 jugera. Würdtwein nova subsid. 1, 282. Ebenso in Hessen die Hube. Cod. Laur. 3, 246. Bei Herbolzheim im Breisgau erwähnt das Thenebacher Güterbuch v. 1341 f. 246. des dienstmannes hübe, sere 30 jugera agri. Bom J. 904. hobam 1, hoc est 40 jugera, curtem cum domo, im Thurgau. Neugart cod. Alem. 1, 532. Landau Territorien S. 7. 8. erklärt den Mansus für die Wohnstätte des Bauern (was schon bei Dahl a. a. D. S. 127, aber nicht so beschränkt, vorkommt) leitet den Namen von manere ab und hält ihn für einerlei mit mansio. Ich sehe keinen grammatischen Grund, nach welchem mansus von manere herkommen kann, womit die Form massa für mansus noch weniger zusammen hängt, sondern eher andeutet, daß mansus eine Form der Lingua rustica seyn könnte, weil diese das n vor s einfügte, wie in oceansus, formonsus u. dgl. Mansio wird am Rhein nicht gleichbedeutend mit mansus gebraucht, auch nicht mansura und manerium, sondern diese sind ursprünglich verschiedene Begriffe, denn viele Stellen be-

weisen, daß der Mansus nicht die Wohnung, sondern das Gut war. Belege: *casam et curiam in nostro manso*, d. h. Haus und Hof auf unserm Gut, von 801. *Cod. Lawr.* 2, 195. *De terra arabili mansum unum*, v. 840. *Ibid.* 2. 99. Das kann doch nicht eine Wohnstätte oder ein Wohnhaus von pflügbarer Erde bedeuten, sondern ein Gut, das ganz aus Baufeld bestand. *Unum mansum et domum et graneam unam et 20 jurnales*, v. 814. *ibid.* 2, 129. d. h. ein Gut mit einem Haus und einer Scheuer und noch 20 Morgen dabei. Wenn Mansus die Wohnung bedeutet, warum werden so oft die Wohngebäude dazu erwähnt? z. B. *unum mansum cum casa desuper et omni ædificio superposito*. *Ibid.* 2, 515. *mansum cum casa et curia et ædificiis*. *Ibid.* 2, 517, *mansus et casa*. *Ibid.* 1, 436 *casa super mansum posita*. 1, 504. *mansum cum domo*. 2, 601. und so in vielen andern Stellen. Soll man diese Beifügung für eine leere Kanzleiformel erklären, wie es Landau S. 180 mit der Almendformel gethan? Das geht schon nach der Grammatik nicht, denn die Worte: *cum casa desuper*, *cum ædificio superposito* u. dgl. müßten übersezt werden, mit einem Hause auf dem Hause, mit einem Gebäude auf dem Gebäude, was doch gewiß unstatthast ist. Es gab aber auch Mansus, die nur eine Hofraite (*curia*, *area*) hatten, und sehr viele, worauf gar kein Gebäude war (*Ibid.* 2, 183. 3, 168). Hieraus folgt zunächst, daß die Angabe: *mansus cum casa et curia* einen wirklichen Unterschied von jenen Mansen bezeichnet, die nur eine *curia* hatten (*ibid.* 2, 517. 416. 421), und daß man keine Gebäude auf jenen Mansus annehmen darf, wobei keine erwähnt werden, woraus sich denn auch erklärt, warum Mansus im Mittelalter nicht mit Haus übersezt wurde. Ferner, wenn Mansus die Wohnung bedeutet, wie läßt sich damit seine Theilung in Drittel, Viertel und Sechstel vereinigen? sollen das eben so viele Theile eines Bauernhauses seyn? oder soll *petiola de manso* etwa für einen Winkel des Hauses erklärt werden, da es doch urkundlich erwiesen ist, daß *petiola* von Grundstücken gebraucht wird und einen halben Morgen bedeutet? S. Noten 7. 8. Endlich, wenn 55 *mansi silvæ* erwähnt werden (Archiv f. Schweiz. Gesch. 7, 236), so müßten das 55 Forsthäuser seyn, aber daneben steht (S. 237), *duæ silvæ, quæ ad 60 mansos computantur*, was keinen Zweifel läßt, daß unter Mansus ein Gütermaß verstanden sey. Es wird dieß genügen, um die Unhaltbarkeit der Meinung Landaus darzuthun; ich mußte sie widerlegen, weil sie die richtige Einsicht in die alten Güterverhältnisse unmöglich macht. Wer den irrigen Satz annimmt: der Mansus ist die Wohnstätte, der muß wie Landau (S. 29. 36. 6. 7 u. a.) jede Zahl einzelner Morgen, die dabei steht, für den Gutscomplex des Mansus erklären, wodurch eine solche Verwirrung in das Größenverhältniß des Mansus kommt, daß man gar nicht begreift, was sich die Leute unter Drittel, Viertel und Sechstel eines Mansus gedacht haben. Solche Theile setzen aber nothwendig eine bestimmte Ganzheit voraus, sonst haben sie keinen Sinn, sondern sind nur eine mathematische Abstraktion, die hier nicht stattfinden kann. Ich läugne nicht, daß in späterer Zeit und in andern Gegenden *mansus* mit *mansio* verwechselt wurde, was aber den Oberrhein nichts angeht. Es wird z. B. bei Zwetel in Oesterreich um 1150 ein Wald mit einem Flächenraum *pleniter ad 30 mansiones* angeführt, und eine *grangia*, die 10 *mansiones* hatte, *et in villa sunt 30 mansiones* (*Font. rer. Austriac.* 3, 46), wo *mansio* so viel wie *mansus* bedeutet, aber zu Frankfurt a. M.



wurde 1290 der Unterschied noch festgehalten und *mansio sive domus*, *mansio et domus* mit *hus* und *geseße* übersezt (*Böhmer cod. Francof.* 1, 253), wogegen in einer Urf. v. 1305 der alte Begriff des Mansus unverkennbar ist: *duo mansus terræ arabilis et una area in villa, ad ipsos duos mansos perti- nens* (*Ibid.* p. 345).

<sup>6</sup> Beispiele von Vermessungen in mein. bad. Urgesch. 1, 11. Andere im Apgau von 779. *terram 84 virgas in latitudine habentem. Cod. Lauresh.* 3, 149. Im Waltsazzengau v. 782. *silvam, quæ habet in latitudine 216 perticas. Ibid.* 3, 154. Bei Ladenburg v. 829 *unum stirpum* (Neutfeld) *habentem in lon- gitudine perticas 30, in latitudine 20. Ibid.* 1, 416. *Neugart cod. Alem.* 1, 315. *Mensura der Güter vom J. 874. Ibid.* 1, 391. In Zudenried bei S. Gallen vom Jahr 788. *ad pertica mensurata saicadas 23. Ibid.* 1, 95. *Neugart* erklärt *saicada* für *secada*, Schnitt; ich glaube, es bedeute Mannsmat, worauf eine Urf. v. 1323 im Salemer Cop. Buch 4, 147 führt, worin steht: *tres secturas, vulgo dictas dri manne mat.* *Secata* als Schnitt oder Mat ist nämlich zu klein, um mit Ruthen gemessen zu werden. Im Jahr 1324 wurden zu Meeröburg durch *agrimensores*, die zugleich *Steinseßer* waren, 3 *jugera terre vineate* vermessen, die 44 Ruthen lang und 20 Ruthen breit waren, also 880 Ruthen enthielten. Es kamen demnach auf 1 *Jauchert*  $293\frac{1}{3}$  Ruthen, wahrscheinlich zu 10 Fuß, mithin 29,330 Quadratsfuß, was dem dortigen Feldmaß entspricht. Cop. Buch v. Salem 4, 172. *Morgenvermessung*, s. *Dümge reg. Bad.* 72.

<sup>7</sup> Für die Zweitheilung des Mansus Beispiele des 8. Jahrh. aus dem Wormsgau im *Cod. Lauresham.* 2, 11. *dimidium mansum.* Ebenso 2, 33. *cum omni medietate proprietatis suæ. vinearum, terræ arabilis, pratorum, et omnium rerum.* 2, 46. *mansum et dimidium* 2, 84. *dimidius mansus* 2, 114, 130. *quartam partem unius mansi.* So auch 1, 573, 591. Beispiele der Dreitheilung: zu Frankenthal v. 772. *duas partes unius mansi, excepta tertia parte ejusdem mansi.* 2, 9. *tertiam partem de uno mansu,* von 792. *Ibid.* 2, 43. *tertiam partem de utroque manso.* v. 780. 2, 59. 83. 87. 93. 113. 156. 1, 502. 361. 368. *tertiam pars de hoba. Traditt. Wizenb* 26. *tertiam partem de 1 huba im Kraichgau. Cod. Laur.* 2, 419. *Sexta pars de uno manso im Wormsgau schon 768.* 2, 214. *Sexta pars mansi im Kraichgau v. 783.* 2, 412. Diese und ähnliche Stellen wurden von Knapp a. a. D. S. 375 nicht beachtet, sonst hätte er nicht sagen können: „es fehlt nicht an Urkunden, welche von einzelnen Stücken Feld reden, diese jedoch nie Hufen nennen.“ Er übersah also nicht nur, daß die Mansen und Hufen getheilt, sondern auch, daß die Theile nach dem ganzen Complex genannt wurden, denn eine Drittelshube zeigt doch offenbar an, daß dieses Gut ein kleiner Complex aus einem größeren ist. Die Erbtheilung der Güter erkennt man am dem Worte *portio*, wie in der Pfalz v. 790. *de uno manso suam portionem, hoc est medietatem. C. Laur.* 1, 401. In dieser Theilung waren also zwei Erben. Je nachdem ein Erbtheil ein Drittel oder Viertel war, so wurden die Unterabtheilungen desselben nach dem einen oder andern System zerkleinert, z. B. *medietatem portionis meæ* von 774. 1, 440. War diese *portio* ein Drittel, so machte deren Hälfte ein Sechstel, und bei einem Viertel ein Achtel. *Mansi und hubæ serviles* werden erwähnt, *ibid.* 2, 594. 580. 524. *Mansus indomicatus, huba indomicata,* 2, 598. 524. 1, 619. 617 *rc.*



<sup>8</sup> *Perticam de uno manso v. 827. Cod. Lauresh. 1, 554. Pertica* war damals ein Kunstausdruck für einen Morgen von 160 Quadratruthen, denn in dem Capitular Ludwig's des Frommen von Aachen v. 817. heißt es §. 13: *perticam decem pedes habentem, quatuor in transverso et 40 in longum* (*Pertz mon. hist. 2, 216*). Die Länge eines Viertelmorgens ist daher am Oberrhein gewöhnlich 40 Ruthen und die Breite 1 Ruthe. *Pertica* unterscheidet sich demnach von dem *jurnal* durch ihre Vermessung, denn die Größe des *jurnal* konnte auch nach der Tagesarbeit abgeschätzt seyn. *Petiolam de manso in qua horreum aedificavi, v. 778. C. Lawr. 1, 536 528. 399.* Eine solche *petiola* betrug  $\frac{1}{2}$  bis 1 Morgen, denn es kommen *petiæ* und *petiolæ de prato* vor, unde *colligi potest 1 karrada feni, oder 2 karrade. 1, 402. 509. 521.* Ein Wagen Heu ist der Durchschnittsertrag eines halben Morgens Wiesen. Die Größe der *petia* beweist auch folgende Stelle 1, 368. *petiam de terra araturia, plus minus  $\frac{1}{2}$  jornale.*

<sup>9</sup> *Jurnalem unum et dimidium. Cod. Lawr. 2, 35 37. 43. 62. 1, 411. 525. zu Knielingen bei Karlsruhe, 2, 173. tertiam partem de journali, v. 768. 2, 138. Ebenso Trad. Wiz. p. 171. und tertia pars de una mansura. ibid. 120.*

<sup>10</sup> Urbar die Pfarrei Bühl bei Offenburg, aus dem 14. Jahrh. im Karlsr. Archiv, S. 13. item 1 bette, ist  $\frac{1}{2}$  juch. item heruf bas 1 juch, sint 4 bette. item 2 bette, ist  $\frac{1}{2}$  juch. S. 17. item 1 juch, und sint 3 bette. item 1 juch, der ligen 2 bette nebens Müwenstein und 1 bette nebens Henselin. Salbuch des Klosters Schwarzach. Nr. 1. v. 1361. S. 52. 58. item 1 juch, ist 3 acker. item 5 acker, sint 2 juchen. Durlacher Lagerbuch v. 1532 Nr. 1. Grözingen f. 115. 118. ein dritten teil an einem halben Morgen Ackers. f. 118. die zweitheil an einem halben morgen. Die Zweitheilung hat sich bis auf die Hohlmaße erstreckt, indem das Simri zu Durlach in 4 Viertel und zugleich in 3 Drillinge getheilt wurde. Dasselbst f. 95.

<sup>11</sup> S. unten die Anmerkung zu den großen Hofgütern der Pfalz. Pfarr-, Herren- und Zinsgüter wurden auch in Baiern als drei verschiedene Arten angesehen, wie die Ausdrücke beweisen: *dotales hobæ, fiscalis et censualis ruris hobæ, dotalis et fiscalis ac censualis ruris hobæ. Meichelbeck hist. Fris. 1, 507. Ueber den unfreien Besitz der Huben siehe diese Zeitschrift 3, 199.*

<sup>12</sup> *Cod. Lauresh. 1, 483. 484. in der Pfalz: mansos 3, mansos 4 et dimidium, mansos 2. Ibid. 1, 452. hobas 6. ib. 1, 463 mansos 10 et 2 jornales. ib. 2, 111. tres hubas, quinque hubas. 2, 122. 128. occupationem ad 10 hubas. 1, 435. Zu Wieblingen bei Heidelberg: 12 mansi vestiti cum casis, et 20 hobas et mancipia 60. 1, 585. Zu Schwezingen: duos mansos et duas hobas, von 807. 1, 599. tres mansos et 60 jornales, v. 799. 1, 310.*

<sup>13</sup> Archiv für Schweiz. Gesch. 7, 235. 237.

### Hofgüter in der Pfalz.

Neuenheim. Der Schönauer Klosterhof oder Münchhof hatte 1580 an Ackersfeld  $178\frac{3}{4}$  Morgen in 33 Stücken von  $\frac{1}{2}$  Morgen bis 14 und 18 M. und 2 von 24 und 28 M. Weingärten 3 Morg. an

einem Stück, Wiesen 3 Stücke, das dritte lag zu Ostersheim bei Schwegingen und war gegen 11 Morgen groß, weil die nächste Umgebung von Neuenheim sehr wenig Wiesen hat; Gärten 3, Wald 6 Morgen, zusammen gegen 201 Morgen. Der Hof wurde 1595 verliehen um 10 Malter Korn, 20 M. Gerste, 110 M. Spelz, 20 M. Haber.

Schönauer Renovation v. 1571. f. 90. Daß unter den Ackerstücken halbe und ganze Mansus waren, zeigen die Morgenzahlen 14—18, und 24—28, die übrigen Stücke wurden mit diesen alten Complexen vereinigt; daß ferner einzelne Theile des Gutes in einer anstoßenden Gemarkung lagen, kommt auch unten bei Horrenberg vor, aber die getrennte Lage durch mehrere Gemarkungen wie hier zwischen Neuenheim und Ostersheim war seltener. S. darüber m. Urgesch. des bad. Land. 2, 48, 49.

Walstadt. Das Hofgut hatte im ersten Felde 30 Morgen Acker, darunter 1 Stück von 10 M., im zweiten Felde 65½ M., darunter 1 Stück von ½ M., 2 von 20 M. und 1 Stück von 10 Morgen lag jenseits des Rheins an der Nachtwaide und der Walstädter Almende, also ein Wiesenstück; im dritten Felde 26½ M. Dazu noch in der Gemarkung von Käferthal 63 M. Sandäcker, wovon 32 an einem Stück. Bestand auf 12 Jahre für 12 Mt. Korn.

Dasselbe Buch fol. 257. Das Gut hatte 185 Morgen, die Stücke von 10 und 20 Morgen sind Drittel des Mansus, und das von 32 M. ein ganzer Mansus. Käferthal liegt bei Walstadt, vom Ueberheig ist aber dieser Ort durch die Gemarkungen von Käferthal und Mannheim getrennt. In dieser Hinsicht gilt obige Bemerkung bei Neuenheim auch für Walstadt.

Große Hofgüter in der Pfalz. 1559.

Scharr, der Hof hatte 1401 Morgen Acker, 341½ M. Wismeden und 4 Krautgärten; war in 4 Theile auf 9 Jahre verliehen, 3 Beständer hießen Hofmänner, der vierte Keller, der anderwärts Hauptmann, Vorträger u. dergl. genannt wurde, weil er der Vorstand der übrigen Pächter war.

Ladenburg, der Hof hatte 320 M. Acker, 13 Morgen Wiesen. Wurde früher um das Drittel gebaut, aber 1559 auf 12 Jahre verliehen.

Plankstatt. Der große Hof mit 405 M. Acker, 48 M. Wiesen. Bau wie der vorige. Im J. 1570 nur 354⅜ M. Acker, 27 M. Wiesen, und er wurde auf 15 Jahre verlehnt.

Bruchhausen. Hatte 800 M. Acker, 250 M. Wiesen.

Grensheim, jetzt Gränzhof; er hatte 1200 M. Ackerfeld, und wurde auf 15 Jahre verlehnt.

Aus den Renovationen von Schönau von 1559 und 1570. Diese großen Hofgüter hatten einen andern Ursprung als jene, die aus der Vereinigung



mehrerer Mansen gebildet wurden; sie waren nämlich die Reste ganzer Gemarkungen ausgegangener Dörfer. Sie stehen daher mit der Anzahl und dem Flächengehalt der Mansen in keinem Zusammenhang und Verhältniß. Der Schaarhof zwischen Sandhofen und Lampertheim war ehemals ein Dorf in der Rheinniederung, das wegen Wassernoth aufgelöst und größtentheils mit Lampertheim vereinigt wurde. Bei Ladenburg lag ein altes Dorf Eilolfesheim, dessen Andenken noch in dem Gemarkungsnamen Zeilsheimer Grund erhalten ist, bei Bruchhausen war ein Dorf Lochheim, das noch im 13. Jahrh. bestand, aber später eingegangen ist; Grensheim war das alte Dorf Granisheim, das mit Plankstatt und Schwellingen vereinigt wurde. Diese Auflösung und Vereinigung der Dörfer und ihrer Gemarkungen hatte mancherlei Ursachen, die hier nicht untersucht werden können, aber auch viele Folgen, wovon ich nur auf eine hinweisen will, die mit dem Güterwesen zusammenhängt. Da nach einer Verordnung des Kaisers Ludwig des Frommen für jede Dorfkirche 1 Mansus als Kirchengut bestimmt wurde (Vita Ludov. pii c. 28 bei Pertz mon. hist. 2, 622), und solche Kirchengüter meist beisammen blieben, so ist anzunehmen, daß wenn 2 Gemeinden vereinigt wurden, die bereits unter den Karolingern bestanden, das vereinigte Pfarrgut 2 Mansen betragen werde. Bei einigen solcher Gemeinden habe ich es auch angetroffen, aber diese Untersuchung ist noch weiter zu führen, und soll hier nur angedeutet werden.

Güter und Huben zu Weinheim. 1381. Nach dem Güterbuch des teutschen Hauses daselbst.

„Es ist zu wyßen, daz die forngülte und habergülte sollen antwirten ane allen unsern schaden uf den easten in daz tütsche hûs zu Wynheim, und sollen der güt keins zertrennen noch under einander teilen an unser wyßen, heiß und wort. und sollen auch die ecker düngen und in büwe halten, als da geschriben stet; wo dez nit beschehe, so sollen sie die güt und underphant, wie sie danne gelegen sînt mit frûhte oder mit unfrûhte, mit graße oder mit wine, dem orden und dem hûse zu Winheim ane elage, ane allerleye ansprache verfallen sin.“ fol. 38.

1) H. Glöckner gab 20 Malt. 1 Biernsel (viernzal, 2 Simri) von 53 Morgen Acker und 3½ Mad Wiesen, zusammen 56½ Morgen, denn Mad steht hier für Mannsmad. Der Besitzer mußte jährlich 2 Morgen düngen und soll eine Wagenfahrt auf 2 Meilen thun, und 60 Gebund Kornstroh liefern. Dieselben Bedingungen sind den meisten Besitzern vorgeschrieben.

2) Belg, dieselbe Korngült und Leistung von 55½ M. Acker, 2 M. Wiesen.

3) Dieselbe Korngült re., 2 Pächter, 53¼ M. Acker, 3½ M. Wiesen.

4) Dieselbe Gült re., 45 M. Acker, 1½ M. Wiesen. 1 Pächter.

5) Zwei Pächter, 20 Malt. Gült von 24 M. Acker, 1 M. Wiesen.



6) Gült 15½ Mlt. Korn, 6 Mlt. Haber, von 74 M. Aecker, 3 M. Wiesen.

7) Gült 14 Mlt. Korn von 1½ Hube Acker, 4 M. Wiesen.

8) Gült 12 Mlt. Korn von 25 M. Acker und 2½ M. Wiesen.

9) Gült 6½ Mlt. Korn von 32 M. Acker und 2 M. Wiesen.

10) Gült 4 Mlt. Korn von 37 M. Acker und 1 M. Wiesen.

11) Zwei Pächter gaben 12 Mlt. Haber von einer Hube, wozu 20 Morgen Acker und Wiesen gehörten.

Hiernach sind 1½ Hube in Nr. 7 zu 30 Morgen anzusetzen. Demgemäß waren die Güter Nr. 1—3 jedes 2 alten Mansen oder 3 späteren Huben gleich, und die andern zwischen 20 und 30 Morgen können als ganze und anderthalbe Huben betrachtet werden.

Nach 121 Jahren war das teutsche Haus zu Weinheim noch im Besitze dieser Güter und die Renovation derselben im J. 1502 beweist eine merkwürdige Stätigkeit des Gutsverbandes und der Pachtverhältnisse. Denn die obigen Güter Nr. 1, 2, 4, 5, 7, 9, 10 hatten noch dasselbe Flächenmaß und die nämlichen Leistungen der Pächter, bei Nr. 3 waren früher 1 M. Acker und 3½ M. Wiesen weniger, bei Nr. 6 waren früher 4 M. Aecker mehr, Nr. 8 hatte früher nur 25 M. Aecker, bei Nr. 11 waren später 4 Morgen Wiesen mehr. Da Nr. 5 später nur 1 Pächter hatte, so zahlte er auch nur 10 Mlt. Gültfrucht, und die Gült von Nr. 9 war später nur 5½ Mlt.

Man unterscheidet dreierlei Fruchtabgaben, welche bei solchen Gütern häufig erwähnt werden. Wurde die Grundsteuer in Frucht gegeben, so hieß man diese Abgabe in der Pfalz *Betkorn*, die Rente des Gutes in Frucht wurde *Pfochtkorn*, *Pachtkorn* genannt; dieß war eigentlich dasselbe mit *Gültkorn*, denn *Pachtkorn* kommt vom lateinischen *pactum* und bezeichnet eine übereingekommene Abgabe, *Gelt* oder *Gült* rührt vom irischen *geallta*, *promissum*, her, was in denselben Begriff zurück geht. Der praktische Unterschied bestand darin, daß *Pfochtkorn* von *Zeitpachten* gebraucht wurde, *Gült* aber von *Erbpachten*. Die erbliche Verpachtung war die ältere Art und privatrechtlich wie das *Pachtkorn*. Der Gegensatz von *Gült* ist *Ungelt*, eine Abgabe, die man bezahlen muß, ohne daß man sie versprochen, d. h. vertragsmäßig zugesagt hat. Von dem teutschen Worte *gelten*, bezahlen, kommt weder *Gült* noch *Ungelt* her, denn Niemand wird *Ungelt* durch Nichtbezahlung übersehen wollen. Daher ist *Ungelt* eine Steuer, *Gült* eine Rente.

Huben im Odenwald. 1599. Aus dem Zinsbuch der Kellerei Weinheim von jenem Jahr, S. 393.

„Ordnung, die Inlösung der Huebgueter betreffent. Es soll niemand von kheinem Huebguet etwas versehen, verkhaufen oder verpfenden bey ungnad und straf unsers gned. Herrn; und ob etwas us einer hueben versetzt, verkhaufft, verpfendet, oder wie es darvon khomen were, soll dem, der die hueb hat, darein das gehört, zugelassen sein und macht haben, umb das gelt, wie es davon khomen

ist, zu lösen. Ob man aber das nit eigentlich wuste oder erfahren möchte, was dann ehrbare leut erkennen, daß es werth seye, solle, der die hueb inhat, darlegen, und das gut wiederumb in die hueb nemen. es were dann sach, daß einer eine halbe hueb hette, ein viertel oder ein halb viertel einer hueben, soll er dabey pleiben, und ein jeglicher inlösen, was in sein Theil gehört. Es soll auch kheiner auffser seinem Huebgut kheinem khinde nichts zu heimsteuer oder heurathgut geben, es were dann sach, daß er sonst nichts hette, ein khind damit zu versehen, so solle es doch nicht anderst dann mit wissen und willen der Amptleute beschehen, die sollen ihme setzen ein Zeit nach seiner gelegenheit, daß er dasselbig gut, es sey äcker, wiesen oder anderst, nichts außgenommen, in derselbigen Zeit wiederumb in das huebgut zu lösen.“

Die Gemeinde Oberflockenbach im N. Weinheim, wozu auch Steinklingen und Wuestmichelbach (jest Wümschnichelbach) gehören, entrichtete jährlich der pfälzischen Herrschaft 100 Malter Haber von ihren Huben, und jede Hube außerdem 3 tb 14 ß 15 s Bet, ferner 1 Simri Korn zum Glöckneramt in Leutershausen, endlich auch 2 Sommerhühner. Zu Wüstmichelbach waren 9 ganze und  $\frac{1}{2}$  Hube. Diese gab  $2\frac{1}{2}$  M. Haber, die andern jede 3 bis 6 Malter. Zu Steinklingen 4 Huben, zu Oberflockenbach 11 ganze, 1 halbe, die 2 Malt., und 1 Hofstatt, die 1 Mlt. gab. Unter den ganzen kommen auch Gülten von 2 und  $2\frac{1}{2}$  Mlt. vor, wonach es scheint, daß es halbe Huben waren.

Die 3 Weiler Rudenweiler (jest Rittenweiler), Asmusweiler oder Asmusweiler, jest eingegangen, im N. Weinheim, und Hülzhan (jest Hilsenhain) im N. Heidelberg, hatten zusammen 20 Huben.

Asmusweiler, mit  $7\frac{1}{2}$  Huben, gab 25 Malt. Haber. „Man kann nit wissen, wie viel jede Hueb an habern gibt, dann eine höher, als die ander von uralters, nach dem sie gut besetzt und uf die jeczige Inhaber also kommen; gefelt aber nichts desto weniger der habern.“ Diese Bemerkung steht auch bei den andern Weilern. „Asmusweiler gibt von einer jeden hueben  $\frac{1}{2}$  Biernsel Korn (1 Simri) in das Glöckneramt Leutershausen.“ Die erste Hube hatte 2 Hübner, sie gaben den dreißigsten Theil des Ertrags als Zehnten, 18 Albus Bet, 4 Rappen (Capaunen), 1 Hubhuhn,  $4\frac{1}{2}$  Malt. Käse (126 Käse). Auch die zweite Hube hatte 2 Hübner, wie auch die halbe Hube, die andern jede nur 1 Hübner.

Rittenweiler, die  $7\frac{1}{2}$  Huben waren an 4 Hübner vertheilt und



wußte man nicht, wie viel jeder hatte. Sie entrichteten zusammen 21 Mlt. Haber. Jede Hube gab 2 Garben Korn dem Glöckner zu Hohensachsen, 12 Bagen dem Hirschberger zu Henzehenden, und 6 Bagen dem Pfarrer zu Hohensachsen.

Hilsenhain. Die 5 Huben waren also vertheilt:  $2\frac{3}{4}$  Huben an 2 Hübner,  $\frac{1}{2}$ ,  $1\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$  Hube an 3 Hübner. Sie gaben zusammen 15 Mlt. Haber, ferner jede Hube  $13\frac{1}{2}$  Biernsel Korn, 10  $\text{ß h.}$  zu Bet, 1 Sommerhuhn, und dem Pfarrer zu h. Kreuzsteinach 16 Albus 2  $\mathcal{R}$  für den Heuzehnten. Bei allen diesen Huben ist kein Flächenmaß angegeben.

Es scheint, daß damals der größte Theil der Bewohner dieser Weiler Hübner waren, was die Vergleichung mit der jetzigen Bürgerzahl derselben verräth. Oberfloedenbach hat jetzt 36 Bürger, damals 12 Hübner; Hilsenhain jetzt 12 B., damals 5 H.; Rittenweiler jetzt 9 B., damals 4 H.; Steinklingen jetzt 13 B., damals 5 H.; Wünschmichelbach jetzt 14 B., damals 8 H. Hienach wird es wahrscheinlich, daß Asmusweiler mit Oberfloedenbach vereinigt wurde, denn zählt man seine 9 Hübner zu den 12 von Oberfloedenbach, so ist diese vereinigte Zahl 21 zu der jetzigen Bürgerzahl 36 von Oberfloedenbach ungefähr in demselben Verhältniß, wie die Anzahl der Hübner in den andern Weilern zu deren jetzigen Bürgerzahl.

### Höfe im Oberamt Weinsberg.

Weinsberg. 1475. Nach dem Güterbuch der Herrschaft. f. 17.

Der Hof unter dem Schlosse war an 4 Pächter um 30 Malter Korn, so viel Haber und Dinkel verlehnt. Er hatte  $28\frac{1}{2}$  Morgen Wiesen, darunter vorher einige Ackerfeld waren, im ersten Flor (Feld)  $62\frac{1}{4}$  M. Acker, darunter Stücke von 12, 14 und 24 Morgen, wovon einige früher Weinberge waren; im zweiten Flor 67 Morgen in Stücken von 12 und 40 Morgen; im dritten Flor 72 Morgen, darunter Stücke von 12 und 24 Morgen. Zusammen  $229\frac{3}{4}$  M.

Eberstadt im D. A. Weinsberg. Das. fol. 45 wird ein Hof angeführt von 35 Morg. Acker,  $3\frac{1}{2}$  Morg. Wiesen, den 2 Pächter für 5 Mlt. Korn und 5 Mlt. Haber besaßen. — Ein halbes Höflein all dort hatte 14 Morg. Acker, 2 M. Wiesen, ein anderes 16 M. Acker, 1 M. Wiesen, und das Viertel eines Hofes wird fol. 64 zu 24 M. Acker und  $3\frac{1}{2}$  M. Wiesen angegeben. Ein Gut hatte 40 M. Acker, 10 M. Wiesen und 20 M. Holz.

Gellmersbach. Ein Hof daselbst hatte 30 M. Acker,  $4\frac{1}{2}$  M. Wiesen. f. 66.

Man darf hiernach annehmen, daß in dortiger Gegend die Verhältnißzahlen für die Gutscomplexe folgende waren: 70 Morgen ein Gut, 35 Morgen ein Hof, 16 bis 17 Morgen ein Höflein; sie verhielten sich also wie 4 . 2 . 1. Von diesem Verhältniß weicht die Angabe des Viertelshofes ab; sie wäre



richtig, wenn statt Viertel 4 Fünftel stünde. Der herrschaftliche große Hof war eine Verbindung von  $6\frac{1}{2}$  Hofgütern, seine großen Ackerstücke verrathen, daß sie früher besondere Complexe waren.

### Huben im Oberamt Weinsberg.

Eberstadt. 1475. Es gab in diesem Orte viele Huben von verschiedener Größe, die sich aber auf 3 Verhältniszahlen zurückführen läßt, nämlich auf Complexe von 12—14, von 22—24, von 32—34 Morgen, so daß sich im Durchschnitt ihre Größen wie 1 . 2 . 3 verhalten. Jede dieser 3 Klassen von Huben war also etwas mehr als doppelt so groß als die Huben zu Wolfartsweier, die unten vorkommen.

Erste Art.  $1\frac{1}{2}$  Hube hatte 19 M. Acker,  $3\frac{1}{4}$  Wiesen und die Hofraite, also  $22\frac{1}{4}$  M. Feld, mit der Hofraite wohl 23 Morgen, mithin die Hube in runder Zahl 14 Morgen. —  $\frac{1}{2}$  Hube hatte 4 M. Acker, 2 Morgen Wiesen,  $\frac{1}{2}$  M. Weinberg, zusammen  $6\frac{1}{2}$  M., also die ganze Hube 13 M. Der Weinberg war einem andern verliehen, welcher aber dem Hübner den Zins dafür zahlen mußte. —  $\frac{1}{2}$  Hube hatte  $3\frac{1}{2}$  M. Acker,  $1\frac{1}{2}$  M. Wiesen, zusammen 5 Morgen. —  $\frac{1}{2}$  Hube hatte  $2\frac{1}{2}$  M. Acker,  $1\frac{1}{2}$  M. Wiesen, zusammen 4 M. —  $\frac{1}{2}$  Hube hatte  $3\frac{1}{2}$  M. Acker,  $1\frac{1}{4}$  M. Wiesen, zusammen  $4\frac{3}{4}$  M. —  $\frac{1}{2}$  Hube hatte  $5\frac{1}{2}$  M. Acker,  $1\frac{1}{2}$  M. Wiesen, zusammen 7 M. —  $\frac{1}{2}$  Hube hatte 5 M. Acker,  $1\frac{1}{2}$  M. Wiesen, zus.  $6\frac{1}{2}$  M. —  $\frac{1}{3}$  Hube hatte 2 M. Acker,  $\frac{3}{4}$  Wiesen, zus.  $2\frac{3}{4}$  M. —  $\frac{1}{3}$  Hube hatte  $2\frac{1}{2}$  M. Acker, 2 M. Wiesen, zus.  $4\frac{1}{2}$  M. —  $\frac{1}{3}$  Hube hatte  $3\frac{1}{2}$  M. Acker,  $\frac{3}{4}$  Wiesen, zus.  $4\frac{1}{4}$  M. Alle diese Theilhuben setzen einen ganzen Gutsverband von 8 bis 14 Morgen voraus, die ganzen Huben standen mehr über als unter 12 Morgen. Denn es kommen vor 1 Hube von  $10\frac{1}{2}$  M. Acker,  $1\frac{3}{4}$  Wiesen, zus.  $12\frac{1}{4}$  M. — 1 Hube mit Haus und Hofraite und 10 M. Acker, 4 M. Wiesen.

Zweite Art. 1 Hube hatte 18 M. Acker,  $1\frac{3}{4}$  M. Wiesen. — 1 Hube hatte 16 M. Acker,  $4\frac{1}{2}$  M. Wiesen, zus.  $20\frac{1}{2}$  M. —  $\frac{1}{2}$  Hube von 9 M. Acker,  $1\frac{1}{4}$  M. Wiesen, zus.  $10\frac{1}{4}$  M. —  $\frac{1}{3}$  Hube von 4 M. Acker, 3 M. Wiesen  $1\frac{1}{2}$  M. Holz, zus.  $8\frac{1}{2}$  M. —  $\frac{1}{3}$  Hube von  $5\frac{1}{2}$  M. Acker,  $\frac{3}{4}$  Wiesen, 1 Weingarten, 1 Garten. —  $\frac{1}{3}$  Hube von 4 M. Acker, 2 M. Wiesen, 1 M. Garten. — 1 Hube ohne Ackerfeld mit 4 M. Wiesen und 20 M. Holz.

Dritte Art. 1 Hube mit Hofstatt, 20 M. Acker und Egerden, 2 M. Wiesen, 12 M. Holz, zus. 34 M. Die Hofstatt und 2 M. Holz waren an einen andern verliehen, der den Zins dafür in die Hube gab. —  $\frac{1}{8}$  Hube mit 1 M. Acker, 1 M. Wiesen, 2 M. Holz, zus. 4 M. —  $\frac{1}{4}$  Hube (es steht irrig  $\frac{1}{8}$ ) mit 4 M. Acker, 4 M. Holz,  $1\frac{1}{4}$  M.

Wiesen, zus.  $9\frac{1}{4}$  M. —  $\frac{2}{3}$  Hube mit 12 M. Acker, 4 M. Wiesen, 3 M. Holz, 1 Egerde, zus. 20—22 M.

Es gab auch Lehen in jener Gegend, die hauptsächlich in Wald bestanden, und 6 bis 16 Morgen umfaßten.

Hofgüter im Bistum Speier. Aus dem Kislauer Lagerbuch von 1533.

Mingolsheim. Der große Hof hatte  $122\frac{3}{4}$  M. Acker, 25 M. Wiesen, 1 Kappes-Garten. Einzelne Grundstücke wurden bei späterer Erneuerung theils vom Hofe getrennt (ausgezogen), theils andere beigefügt.

Der kleine Hof hatte  $106\frac{1}{2}$  M. Acker, 6 M. Wiesen. Auch hierbei wechselte der Umfang der Güter in einzelnen Stücken.

Roth. Den Hof hatte zum Theil ein Beständer, zum Theil die Gemeinde im Bau; er begriff  $119\frac{1}{2}$  M. Acker, 5 M. Wiesen. Darunter waren 30 M. Acker an einem Stück. Im Jahr 1595 hatte die eine Hälfte 1, die andere 6 Beständer, zusammen mit 18 Mlt. Gültkorn, 119 M. Acker, 5 M. Wiesen.

St. Leon. Der erste Hof hatte einen Beständer und dessen Miterben. Umfang  $75\frac{1}{4}$  M. Acker in kleinen Theilen auf den drei Feldern zerstreut, 8 M. Wiesen, 1 Grasgarten. Im Jahr 1595 hatte er  $77\frac{1}{4}$  M. Acker, 12 Beständer und gab 12 Mlt. Gültkorn. Wiesen und Garten blieben.

Rußheimers Hof, 2 Beständer, 152 M. Acker, 6 M. Wiesen, 1 Garten; darunter Stücke von 19, 24, 37 Morgen. Der Hof hatte 143 M. Acker, 6 M. Wiesen, 1 Garten im Jahr 1595, gab 30 Mlt. Gültkorn, und hatte 16 Beständer.

Langenbrücken. Ein Hof mit 1 Beständer hatte Haus, Hofraite mit ihrem Begriff, 120 M. Acker in kleinen Stücken,  $21\frac{3}{4}$  M. Wiesen. Auch davon wurden einzelne Stücke ausgezogen. — Der andere Hof hatte ebenfalls Haus, Hofraite und Begriff,  $103\frac{3}{4}$  M. Acker,  $17\frac{1}{4}$  M. Wiesen; 4 Beständer.

Kronau. Baldrychs Hof, 5 Beständer,  $112\frac{1}{4}$  M. Acker,  $13\frac{3}{4}$  M. Wiesen. Im Jahr 1595 waren 19 Beständer mit 30 Mlt. Gültkorn, 107 M. Acker, Wiesen dieselben. — Bügmanus Hof, 7 Beständer,  $143\frac{3}{4}$  M. Acker, 14 M. Wiesen. Darunter Stücke von 12, 24, 28 M. Acker je nach den Feldern, so daß nicht 2 der größten Stücke in einem Feld lagen. Hatte 28 Beständer 1595, die gaben 30 Mlt. Gültkorn von  $144\frac{3}{4}$  M. Ackern, Wiesen unverändert.

Hambücken. Ein Hof, 1 Beständer,  $85\frac{1}{4}$  M. Acker, darunter



50 M. an einem Stück, 43 M. Wiesen, wovon 39 M. zu Aeckern verwandelt waren.

Kirlach. Die Höfe im Hag, 6 Beständer, 119 M. Acker und Gärten, darunter Stücke von 43, 23, 45 M.,  $44\frac{3}{8}$  M. Wiesen, darunter ein Stück von 21 Morgen.

Zeutern. Das Höfel (kleiner Hof), 2 Beständer,  $22\frac{1}{4}$  M. Acker,  $4\frac{1}{4}$  M. Wiesen.

Bemerkenswerth ist die Zertheilung obiger Höfe in kleine Pachtungen, entweder hatten die großen Bauern in den 62 Jahren von 1533 bis 1595 abgenommen, oder die Verpachtung an Kleinbauern war für die Güter und Einkünfte vortheilhafter. In Roth hatte ein kleiner Pächter  $17\frac{5}{7}$  Morgen, zu St. Leon am ersten Hofe  $6\frac{1}{6}$  M., am zweiten  $9\frac{3}{8}$  M. Zu Kronau am ersten Hofe  $10\frac{1}{2}$  M., am zweiten  $5\frac{9}{11}$  M. Das Vermögen dieser Pächter scheint jenem der Hübner zu Wolfartsweiler ziemlich gleich gewesen, deren Besizthum obigen Durchschnittszahlen entsprach.

Dieheim. Erblehen-Hof, hatte Haus, Hof, Scheuer und Garten,  $73\frac{1}{2}$  Morgen Acker, 6 Morgen Wiesen, zus.  $79\frac{1}{2}$  M., gab 18 Malter Korn, Dinkel und Haber. — Dtmanns Hof, mit Haus, Hof, Scheuer und Begriff, 63 M. Acker, 2 M. Wiesen. Gab 15 Mlt. der drei Früchte und noch andere Zinse. — Karchhansen Hof, ohne Hofraite, mit  $76\frac{1}{2}$  M. Acker, 11 M. Wiesen, zus.  $87\frac{1}{2}$  M., gab  $25\frac{1}{2}$  Mlt. der 3 Früchte.

Horrenberg. Dtmüllers Hof, an 6 Beständer auf 20 Jahre verliehen für 60 Mlt. der 3 Früchte. Hatte  $86\frac{1}{2}$  M. Acker,  $12\frac{5}{8}$  M. Wiesen, und in der Balzfelder Gemarkung gehörten noch dazu  $17\frac{1}{8}$  M. Acker. Zus.  $116\frac{1}{4}$  M.

Aus der Renovation der Kellerei Rothenberg von 1559.

Hofgüter zu Mühlhausen bei Wiesloch. 1559.

1) Sieners Hof, gab  $1\frac{1}{2}$  Mlt. Korn, so viel Haber,  $2\frac{1}{2}$   $\beta$   $\mathcal{A}$ , hatte Haus, Hof, Scheuer, fherr (Keller), Ställe und Zugehör, 83 M. Acker (höchstens 10 M. an einem Stück), 11 Morgen Wiesen, 1 Krautgarten, zusammen gegen 95 M. — 2) Obrechts Hof, derselbe Zins, dieselbe Wohnung uebst Garten, 45 M. Acker, 1 Krautgarten,  $2\frac{3}{8}$  M. Wiesen, zus. gegen 48 Morgen. — 3) Jakobin Hof, Zins 3 Mlt. Korn, so viel Haber, 5  $\beta$   $\mathcal{A}$ , mit Haus, Hof, Ställen, Keller und Garten, 66 M. Acker, 2 Stück Grasgarten,  $6\frac{1}{4}$  M. Wiesen, zus. gegen 73 M. — 4) Gutelshof mit 25 M. Acker, 2 M. Egerden und Wald,  $2\frac{1}{2}$  M. Wiesen, zus.  $29\frac{1}{2}$  M. — 5) Stockhaimers Hof, Zins wie Nr. 1., Haus, Hof, Scheuer, Stall und Gärtchen, 26 M. Acker, 5 M. Wiesen, zus. 31 M.

Das Flächenmaß dieser Höfe hängt deutlich mit dem der Mansen zusam-



men, Nr. 4. 5 sind jeder 1 Mansus, Nr. 3 sind  $2\frac{1}{2}$  Mansen, Nr. 2 anderthalbe, und Nr. 1 sind 3 Mansen. Der erste Hof war unter 35 Pächter vertheilt, wovon einer die Hofgült von den Mitpächtern zu sammeln und abzuliefern hatte. Die Pächter waren nicht nur aus Mühlhausen, sondern auch einige Ausmärker von nachbarlichen Dörfern. Der Gültfammer wohnte im Hofhaus und hatte nicht gerade die meisten Stücke gepachtet. Der zweite Hof war früher ein Rittergut und rührte von Obrecht von Zeutern her, er hatte 22 Pächter, In- und Ausmärker, auch der Ortspfarrer pachtete ein Stück davon, so wie Töchter und Wittwen der Bürger und eine Wittwe, die im Hofhaus wohnte, war Gültfammerin. An diesen Beispielen ersieht man, wie die Zeitpacht der Herren- oder herrschaftlichen Hofgüter mit unbeschränkter Zulassung der Pächter die Auflösung des Gutsverbandes beförderte. Der Complex solcher Güter bestand thatsächlich nur noch in dem Gültfammer, die einzelnen Pachtstücke waren keine Complexe mehr, wie bei dem Erbpacht der Hübner, und weil nur ein Hofhaus für das Gut vorhanden war, so konnten bei dessen Auflösung die einzelnen Stücke nicht als kleinere Complexe gebildet werden, weil sie kein Haus hatten; denn man konnte sie nicht wohl an ein Haus anschließen, welches außer dem Gutsverbande war, weil das Haus unter die Erben getheilt werden durfte, das Gut aber in einer Hand hätte bleiben müssen.

Höfe des Klosters Ddenheim. Aus dem Güterbuch desselben, geschrieben um 1420.

Destringen. Zieglers Hof, hatte in den 3 Fluren 14, 11,  $17\frac{1}{2}$  Morgen Acker, vertheilt in 29 Stücke von 4 Morgen bis  $\frac{1}{2}$  M. herab. Wiesen  $7\frac{1}{2}$  M., zusammen 50 M. — Genders Hof, hatte in den 3 Fluren 21, 16,  $16\frac{1}{2}$  M. Acker in 26 Stücken, worunter das größte 12, das kleinste  $\frac{1}{2}$  Morgen, nebst 5 Morgen Wiesen, zusammen  $58\frac{1}{2}$  M.

Michelfeld. „Des Eßlers hof dat annualim 8 maltra siliginis, und 8 malter spelten und 7 m. avone, und sol man jaers an s. Stefans dage dinen mit 3 ß h., und ein hertrecht sol fallen von dem hof, hat ein man den ganzten hof inne; ist aber, das me dan einer teil haben an dem hof, und setzen die gemeyner dan dem closter nit ein heuptman, alz viel dan teil haben an dem hof, alz manche hertrecht sollen dem closter gefallen, wan es zu falle kömt.“

Der Hof hatte in den 3 Fluren 29, 25, 24 M. Acker in 27 Stücken von 1 bis 8 Morgen,  $8\frac{1}{2}$  M. Wiesen, zus.  $86\frac{1}{2}$  M.

Bachmanns Hof, zinst jährlich 15 M. der trier frucht (Korn, Spelz und Haber) und wurde mit dem Herdrecht gehalten wie der obige. Es gehörten dazu 1 Hofraite, in den 3 Fluren 21,  $18\frac{3}{4}$ , 22 M. Acker in 34 Stücken von  $\frac{1}{2}$  bis 8 M., nebst 4 M. Wiesen, zus.  $65\frac{3}{4}$  M.

Guesgers Hof. Zins und Recht wie oben. Hofraite, in den 3

Fluren 17,  $20\frac{1}{2}$ ,  $20\frac{1}{2}$  M. Acker, in 21 Stücken von  $\frac{1}{2}$  bis 10 M., nebst 3 M. Wiesen, zusammen 61 M. Bei einem halben Morgen ist bemerkt: „der acker ist verweßelt worden mit ein acker, der hert vor in den hoff und ist nu nimen ein hofacker.“

Steinforts Hof, mit Hofraite, in den 3 Fluren  $20\frac{3}{4}$ ,  $16\frac{1}{2}$ ,  $15\frac{1}{2}$  M. Acker in 27 Stücken von  $\frac{3}{4}$  bis 6 M., nebst  $5\frac{1}{2}$  M. Wiesen, zusf.  $57\frac{3}{4}$  M. Bei einem Stück ist bemerkt: „was vor nit ein hofacker, er ist aber nu ein hofacker, dan man gab ein hofacker darumb.“

Eichterheim. Scribers Hof. Zins 2 Malt. Korn, 1 Mlt. Spelz, 1 Mlt. Haber von 18 Morgen Ackern, mit der Bemerkung: „und sol dieser obgenant zins jerlich und ewiglich geben und gereicht werden von eynere hende und sollen die obgeschriben acker alle ein gemein, recht, unzüteilt, unverschiedenlich underphant ewiglich sin und bi einander verleben und dem closter nimer entfremt werden noch keyner von dem ander gescheiden werden weder mit verkuuffen, versetzen noch in erbs wise, noch in denheim wege.“

Benzen Hof, mit einer Hofraite. Zins 6 Malter jeder der 3 Früchte, 3 sch. h. zu „wisegelt, 1 hertrecht, und sol man ein heupt und ein zinsmeister sezen.“ In den 3 Fluren  $15\frac{1}{2}$ , 22,  $28\frac{1}{2}$  M. Acker in 30 Stücken von  $\frac{1}{2}$  bis 4 M., nebst 7 M. Wiesen, zusammen 73 M.

Waldangeloch. Ein Hof mit 24 Malt. Zins, mit 16,  $34\frac{1}{2}$ ,  $23\frac{1}{2}$  M. Acker in 21 Stücken von  $\frac{1}{2}$  bis 8 M., nebst  $9\frac{1}{4}$  M. Wiesen, zusf.  $73\frac{1}{4}$  M. „Zu Anglach ist noch ein notabile, das da selbst seyn und sollen sein vierzig zwu hoffreyt, die seyn bezinnert oder oder standen unverbawet, so gipt ein yde hoffreit jars ein ernhan zu einem vogtshune zu zins allein der presenz.“ Aus der Instruction des Präsenzmeisters von Ddenheim, geschrieben um 1520, im Karlsruher Archiv.

Landshausen. Der alte Hof gab 8 Mlt. Korn, 4 M. Spelz, 4 M. Haber und ein Herdrecht beim Tode des Lehnbauern, hatte in den 3 Fluren  $23\frac{1}{2}$ , 23, 26 Morgen Acker, zusf.  $72\frac{1}{2}$  M. in 22 Stücken von  $\frac{1}{2}$  bis 8 M. Daraus waren an andere Pächter verliehen, welche den Zins dafür in den Hof zahlten, 15 M. Acker, 1 Weingarten, 2 M. und 1 Stück Wiesen. Der Hof hatte also über 90 M.

Kleebrunn oder Bottenheim im D. A. Brackenheim. Der Hof wurde nach beiden Orten benannt, hatte  $21\frac{1}{2}$ , 19, 37 M. Acker in Stücken von  $\frac{1}{2}$  bis 10 M., 17 M. Wiesen, zusammen  $77\frac{1}{2}$  M.



Elsenz. Ackermanns Hof, gab 3 Mlt. Korn, 3 M. Haber, hatte 37 M. Acker in 8 Stücken von 3 bis 8 M., 3 Morgen Wiesen, zus. 40 M. — Hopfen Hof, derselbe Zins, hatte eine Hofraite, 63½ M. Acker, 3 M. Wiesen, in Stücken von ½ bis 10 Morgen. — Der Scheuberin Hof, dieselbe Gült, 51 M. Acker, 3 M. Wiesen mit 1 Hofraite. Darunter waren Acker von 9 und 15 M. — Straubergs Hof, Gült 3½ M. Korn, 3½ M. Haber, 73 M. Acker, darunter 14 und 60 M. an einem Stück, 9 M. Wiesen, zus. 82 M.

Hausen bei Massenbach. Aberlins Hof, Gült 7 Mlt. jeder Frucht, davon 9 Mlt. frei in den Klosterhof nach Gartach zu liefern. Hatte 1 Hofraite, 16, 7, 18½ M. und 2 Stücklein Acker, 3 M. 1 Stücklein Wiesen, zus. gegen 45 M. — Jörgs Hof, Gült 3½ Mlt. jeder Frucht, und 1 Simri Korn, 2 Simri Spelz, 3 Simri Haber. Hatte 1 Hofraite, 25, 3, 35½ M. Acker, 8½ M. Wiesen, 1 Gärtchen, zus. 92 M.

### Freie Höfe des Klosters Ddenheim.

Sie waren von den vorigen Erblehen darin verschieden, daß sie keine Gültfrucht und kein Herdrecht gaben, sondern um den dritten Theil des Ertrages gebaut wurden. Freie Güter nannte man in der Pfalz diejenigen, welche mit keinen öffentlichen Abgaben (Bet und Schagung) und mit keinen öffentlichen Diensthbarkeiten (Herrenfrohnden und Gemeindefrohnden) beschwert waren, die also keine andern Lasten zu tragen hatten als diejenigen, über welche der Gutsherr mit seinem Pächter sich vereinigt hatte. Diese gegenseitige Uebereinkunft ist der Ursprung des *Laudemium* (wie schon das Wort anzeigt, laudo für approbo), welches in privatrechtlichen Abgaben und Diensten bestand.

Elsenz. Begers Hof mit einer Hofraite, 48½ M. Acker und 4½ M. Wiesen. — Schülers Hof mit einer Hofraite, 57 M. Acker, 5½ M. Wiesen. — Wurtwins Hof, mit 36 M. Acker, 4½ Morgen Wiesen.

### Höflein oder Lehen des Klosters.

Hausen bei Massenbach. Des Schultheißens Höflein oder Lehen gab Gültfrüchte, 1½ Mlt. Korn, 1½ M. Spelz, 1½ M. Haber, frei in das Haus des Klosters Ddenheim zu Groß-Gartach geliefert. Hatte 1 Hofraite, in den 3 Fluren 9¼, 8, 17¾ M. Acker, darunter Stücke von ¼, ½, ¾ Morgen, 1 Gärtchen, 1¼ M. Wiesen nebst 6 großen und kleinen Stücken Wiesen. Zus. etwa 38 M. — Volgen Lehen, mit 7, 8½, 10¼ M. und 5 Stücken Acker, 1½ M. Wiesen. Zus. gegen 30 M.

Wie sehr die Grundstücke in diesen Höfen zertheilt waren, ist offenbar; es scheint daher, daß nur 1 Hof, der 60 Morgen an einem Stücke hatte, aus



einem älteren Gutsverbande herrührte, und daß die andern viel später aus erworbenen einzelnen Stücken in einen Complex vereinigt wurden, daher sich ihre Größe nicht durchgängig den alten Verhältniszahlen anschließen läßt. Diese Verbindung vereinzelter Grundstücke zu einem Gute war bei entfernteren Besitzungen nöthig, um sein Eigenthum zu erhalten, denn der Vorträger der Lehenbauern, der oben Hauptmann, d. i. Hauptpächter genannt wird, mußte für die Erhaltung des Complexes haften, daher auch oft ausbedungen wurde, daß der Zins aus einer Hand, nämlich durch den Vorträger, gereicht werden sollte. Das Kloster Odenheim hatte dafür auch hie und da Zinsmeister. Wurde ein Hof von dem Gutsherrn an mehrere Lehenbauern direkt verliehen, so hieß man diese Gemeiner, die man von den Aflterpächtern unterscheiden muß, weil diese nicht direkt von dem Herrn, sondern von einem seiner Pächter mit einem Theile des Gutes belehnt wurden.

### Lehenweingärten zu Eichelberg. Um 1520.

„Ein Notabile zu Aychelberg. Disses Dorf gipt fur ire bet ein fuder weins, das soltt der stift (Odenheim) dem kastvogt jars geben; so haben stifts voreltern dissos fuder weins gelegt uff zwengig heuser zu Aychelberg und hat jeglichs haus ein wiesen oder garten-stucklin und ein wingarten-stucklin, das heisset ein lehengut. von dissem wingarten gipt der bawmann den halben wein und zehen und kelterrecht, und gehören also haus, wiesen, wingarten zusamen, ist ein lehen, soll keins von dem andern getheilt werden. In dissen wingarten gibt der bawman den mist, gipt der presenzmeister den furlon, kellerey gipt holz zu pfölen. Wo das alles herkompt, findt man in privilegiis, das etwan ein kloster zu Odenheim hat Aychelberg in aigene kosten mit zwölf knechten gebawt, ist kein bawer aigener her seines guts gewesen. zu derselbigem zeit hat closter oben gemelt fuder weins dem keiser geben, und do das closter die knecht zu herren gemacht, jeglicher soltt sein gut fur sich, sein erben haben, da hat man inen ingebunden disse lehenschaft. Da her komen die lehenwingarten, das ist die gross kass, da von die von Aychelberg sagen, ein apt hab inene ire freiheits-brief genommen, est mentitum, salva reverentia unius cujusque. knecht oder aigener herr seyn, ist zweierlei.“

Aus einer Instruktion für den Präsenzmeister des Stifts Odenheim im Karlsruher Archiv, geschrieben um 1520, die durch ihre Sachkenntniß und Freimüthigkeit merkwürdig ist. Nach der Urk. Kaiser Friderich I von 1161 (fehlerhaft bei *Dümge* reg. Bad. p. 142) hatte Odenheim zu Eichelberg eigene Güter (prædia), die der Kaiser von jedem Vogtrecht befreite, aber von der Abgabe eines Fuder Weins an den Kaiser steht in dieser Urk. nichts.

### Hubgüter im Bistum Speier.

Horrenberg. Die groß hueb. Sie hatte, wie die kleine Hube, keine Hoffstätte, beide gaben 19 Malt. Korn und waren an viele Be-

ständer verlehnt. Diese Hube hatte in allen Fluren  $84\frac{1}{4}$  M. Acker, Egarten, Garten und Klingen,  $6\frac{1}{2}$  M. Wiesen, zus.  $86\frac{3}{4}$  M., und zahlte außer dem Fruchtzins noch Bet 2 th 9 s, Hubgeld  $4\frac{1}{2}$  s, Futterhaber 12 Simri 1 Imel. — Die kleine oder Beckers Hube hatte  $47\frac{1}{4}$  M. Acker,  $3\frac{1}{2}$  M. Wiesen, zus.  $50\frac{3}{4}$  M. Zahlte außer dem Zins 1 th 7 s Bet, Hubgeld 2 s 3 s, Futterhaber 6 Simri 3 Imel.

Aus der Rothenberger Renovatiou von 1559. Nach den Abgaben läßt sich schließen, daß diese Güter ursprünglich *hobæ serviles* waren, denn sie unterschieden sich dadurch von den Hofgütern, die nur Fruchtzins bezahlten, also steuerfrei waren, was ihren Ursprung aus den *mansus indomnicati* oder den Herrenhöfen verräth. Die Bet war die Grundsteuer, das Hubgeld die jährliche Recognition des Erblehens, die man anderwärts *Wifung*, *wifat*, *visitatio*, *oblatio* nannte, d. h. die Gebühr für die jährliche Revision des Gutes, und der Futterhaber wurde dem Gutsherrn oder seinem Bevollmächtigten (Vogt oder Keller) entrichtet, wenn er das jährliche Hubgericht abhielt. Da die Huben der Hörigen gewöhnlich kleiner waren, als jene der Herren, so darf man das Flächenmaß obiger großen Hube von  $86\frac{3}{4}$  Morgen als eine Verbindung von 3 Huben ansehen, die in der Regel 90 Morgen machten, und die  $50\frac{3}{4}$  M. der kleinen Hube als einen Complex von 2 Huben. Vergleicht man die Fruchtzins dieser Huben mit jenen der Hofgüter zu Dielheim und Horenberg, so zeigt sich, daß die Erbhehen der Hofgüter doppelt so viel Fruchtzins bezahlten als die Huben, und die Zeitpachtung der Hofgüter dreimal so viel.

### Bauerngüter in Rhein Hessen.

Niederengelheim, 1378. Aus dem Pfälzer Cop. Buch, Nachtrag Nr. 65. f. 5. Ein Hofgut daselbst, welches dem h. Geistspital zu Mainz gehörte, bestand in Hof, Haus, Garten und Weingarten, hatte  $49\frac{1}{2}$  Morgen Acker,  $6\frac{1}{3}$  M. Weingärten, 2 Auen im Rhein, 10 Gemaden und 1 Stück oder Platz Wiesen, also ohne die Auen gegen 57 Morgen. Es wurde an zwei Brüder als Erbpächter verliehen mit der Bedingung: „daz daz egenante gut sal bli bin unverdeilet nit me dan an zwe in stemmen.“ Die „Korngulde“ war jährlich 10 Malter und die „Wingulde“ ein Fuder weißer Wein. Das Gut lag in 32 zerstreuten Stücken, darunter waren zwei die größten von 7 und 18 Morgen, viele aber nur von  $\frac{1}{2}$  Morgen.

Elshheim (Eilsheim), 1382. Die Pfarrei zu S. Quintin zu Mainz hatte zu Elshheim ein großes Gut, welches dem Edelknecht Sybel von Dainheim zu Erbhehen gegeben wurde für eine Korngülte von 16 Maltern. Es gehörten dazu  $100\frac{1}{6}$  Morgen Acker, 3 M. Wiesen waren daraus an andere verliehen, die aber ihren Zins dafür in das Gut bezahlten. Mit der Bedingung: „daz daz vorgeschrieben gut



und undirpande allewege sollin blibin an zwein stemmen unverdeilt.“ fol. 34.

Mörstadt, 1297. Ein Bauerngut all dort bestand in Hof und Scheuer mit Zugehör, hatte in beiden Feldern  $62\frac{1}{4}$  Morgen (jugera) Acker, 4 Morgen Weingärten,  $4\frac{1}{6}$  M. Acker und Wiesen gemischt, zusammen 70 Morgen, wozu von andern Grundstücken noch  $2\frac{3}{4}$  M. Acker geschlagen wurden. Der jährliche Erbpacht war 45 Malter Korn und die Erbfolge diese: *quod post mortem ipsorum (conjugum) in perpetuum senior heres ipsorum eadem bona possideat indivisa, qui etiam heres suis coheredibus aliis, si quos habuerit, recompensam talem facere tenebitur, ut eadem bona sine eorum præjudicio possideat indivisa.*

Remling und Frey Urk. Buch v. Otterberg p. 210, wo überall consultaneus statt consultaneus zu lesen ist. Die Acker waren an 18 Stücken, darunter nur einer von  $\frac{1}{4}$  Morgen, die andern von 4—6 und 12 Morgen. Das Ganze betrug  $2\frac{1}{3}$  Mansus.

Pfeddersheim. Ein Gut daselbst hatte in beiden Feldern  $32\frac{1}{2}$  Morgen Acker an 8 Stücken von 1 bis 10 Morgen; es wurde um 20 Malter, 1 Mut Korn, 7 Viertel Wein und 10 s in Erbpacht gegeben mit der Bedingung: *quod dictus Lupfridus (der Erbpächter) mansionarius debet esse ibidem et dicta bona apud unicum heredem suum semper remanere debent indivisa.* promiserunt etiam ipsi conjuges pro se et suis heredibus, quod ipsa bona alienare, vendere vel commutare non debent quoquo modo. Remling und Frey l. l. 250.

Da bei diesem Gute kein Hof erwähnt ist, der Lehenbauer aber in Pfeddersheim wohnte, so heißt mansionarius überhaupt Hofbauer, oder vielleicht auch Hübnecr, weil mansionarius am Mittelrhein mit Sovinere übersetzt wird bei Günther cod. Rhen. Mos. 2, 263, und weil das Gut den Umfang einer Hube Ackerfeld hatte. Ein anderes Gut daselbst war unter gleichen Bedingungen verliehen und bestand aus 10 Morgen oder einer Drittelshube. Remling l. l. 251.

Framersheim, 1303. Ein kleines Gut daselbst hatte keinen Wohnsitz, sondern nur Grundstücke, und zwar in beiden Feldern der Markung  $14\frac{1}{2}$  Morgen (jugera) Acker, 1 M. Wiesen,  $2\frac{1}{4}$  M. Weingärten, zusammen  $17\frac{3}{4}$  M. in 30 Stücken, wovon nur 2 über einen Morgen groß waren, die andern bis auf  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{3}$  Morgen herabsanken. Die jährliche Gült betrug 10 Malter Korn, mit der Bedingung: *nec ipsi vel sui heredes præscripta bona vendere poterunt, nec alienare, nec commutare. et quod præscripta bona omnia in solo herede remaneant indivisa.* Das. p. 244.

Oberingelheim, 1384. Ein kleines Gut daselbst bestand aus



Hof und Hofraite,  $8\frac{1}{3}$  Morgen Weingärten in 10 Stücken von  $\frac{1}{4}$  bis  $3\frac{1}{2}$  Morgen, und  $10\frac{1}{4}$  M. Acker nebst einem „pleckeln“, das man für  $\frac{1}{4}$  rechnen darf, da 2 andere „pleckeln“ zu einem halben Morgen angegeben sind. Zusammen gegen 19 Morgen. Der Erbpacht konnte aufgelöst werden, 1) wenn die Gült nicht regelmäßig bezahlt, 2) wenn das Gut schlecht gebaut wurde, in welchen beiden Fällen der Gutsherr noch überdies entschädigt werden mußte. Die Erbfolge war also bestimmt: „wer' iz sache, daz die vorgebant zwei eliche lude kinder mit eyn gewonnen, so sollen iz zwei, die eldisten kinder, die gude besiez in alle der moße, als vorgeschrebin stet, also daz die gude allewege unverteilt sollin blibin ane geverde. were iz sache, daz alle beide sie abegiengen ane kinder, so sollint die gude widder an den obgenannten hern Johan oder an sine erbin fallin, ane allerleie widderrede. ginge abir Katherine vorgebant ee abe wanne Coneze, und worde Coneze ein elich wib konffin und mechte mit der kinder, so sollin zwei die eldisten kinder die gude besiez in, als vorgeschrebin stet. Me ist geret, were iz, daz Coneze vorgebant abe ginge ee den Katherine, so sal sie blibin siezin in den vorgebant guden ane hinderfal des vorgebant hern Johans und siner erbin ire lebetage in der moße, als vorgeschrebin stet; und wanne sie nit en ist, so sollin die gude verfallin sin hern Johan vorgebant oder sinen erbin.“ Pfälz. Cop. Buch Nachtrag Nr. 65. fol. 48.

Es gab in jenen Gegenden noch im 13. und 14. Jahrh. folgende Arten von Gütern: 1) Eigengüter (allodia), und zwar a) adelige, b) bäuerliche, c) geistliche, und diese entweder  $\alpha$ ) persönliche Sondergüter der Geistlichen,  $\beta$ ) Kirchengüter. 2) Lehengüter (coloniae), worunter hier Bauernlehen verstanden sind. Beispiele adeliger Eigengüter stehen in Mcmling und Frey Urk. Buch von Otterberg S. 9. 16. 17. 37. 46. 81. Sie waren steuerfrei, theilbar und verkäuflich. Geistliche Sondergüter, daselbst S. 45. 203. Wo keine Familiengüter bestanden, erhielten sich die Gütercomplexe hauptsächlich in den Lehen. Es kommen mehrere Fälle vor, daß man damals die größeren Güter an Adelige verliehen hat, weil sie entweder das nöthige Vermögen hatten, sie selbst zu bauen, oder für die Unterpächter hinlängliche Gewähr leisten konnten. Im 15. und 16. Jahrh. aber, wo es schon an großen Landwirthen fehlte, hat man deshalb, vorzüglich bei geistlichen Gütern, viele kleine Bauern gleichmäßig als Theilpächter zugelassen, weil keiner das Vermögen hatte, ein ganzes Gut allein zu übernehmen, bei welcher Einrichtung der Hauptpächter (Träger oder Vorträger des Lehens) nur die Verpflichtung hatte, für die Einsammlung und Ablieferung der Pachtsumme zu sorgen.

Groß-Winterheim, 1380. Ein Bauerngut daselbst hatte Haus, Hof, Garten,  $3\frac{1}{2}$  Morgen Acker,  $2\frac{1}{2}$  M. Weingärten und 3 Macken Weingärten, 2 Macken Döbld (eirden), 1 Macken Wiesen

und 1 Placken Bäume. Die vermessenen Stücke waren in 13 Parzellen, die kleinsten Stücke der Weinberge  $\frac{1}{4}$ , der Aecker  $\frac{1}{2}$  Morgen, daher werden die Placken bei jenen unter einem Viertel, bei den Wiesen und Bäumen unter einem halben Morgen anzuschlagen seyn, daher das ganze Gut etwa 7 Morgen betragen haben. Das. fol. 18.

### Güter und Huben in der baierischen Pfalz.

Folgende Angaben sind Auszüge aus dem Güterbuch des ehemaligen Frauenklosters S. Lambrecht bei Neustadt a. d. S. in der Bibliothek zu Heidelberg Nr. 389, 19 a., welches im 13. und 14. Jahrh. geschrieben ist. Ueber die Verleihung der Güter kommen zwei Bestimmungen vor, das Folgende war nur auf zwei Personen in der Art verliehen: „Dis vorgeschriben gut ist geluhen Ulrich Lecheler und eime sine erben, den er benemmet, und nach der zweier dode vellet es wider an die frauwen.“ Bei einer andern Verleihung von 1314 (f. 62) wurde der Erbpacht für ein Majorat bis zum Erlöschen der Familie erklärt in der Weise: *hec bona post mortem predicti Wernheri Serrich senior filius ejus possidebit et illius filii senioris senior filius, et sic in infinitum, ita ut semper maneant indivisa aput unum.*

Lingenfeld. Das Gut hatte in den beiden Feldern der Gemarzung 159 Morgen in vielen Stücken zerstreut von  $\frac{1}{2}$  bis zu 7 Morgen ohne Wohnung und Wiesen. fol. 6.

Schifferstadt. Das Klostergut bestand in Hans und Hof (domo cum curia), in den beiden Feldern 96 Morgen Acker, und 26 Mannesmat Wiesen, zusammen 122 Morgen, und außerdem noch 10 besondere Morgen Acker. Es waren ebenfalls viele Stücke von  $\frac{1}{2}$  bis zu 9 Morgen. fol. 9.

Deidesheim. Zu dem Klosterhof gehörten in beiden Feldern  $64\frac{1}{4}$  Morgen und 30 Morgen Haiden. f. 31.

Ruppersberg. Von dem adeligen Wernher von Ruppersberg erwarb das Kloster ein Gut, das in beiden Feldern 38 Morgen hatte, darunter ein Stück von 9 Morgen. fol. 57.

Kerzenheim, 1303. Ein Bauerngut daselbst hatte in dem einen Felde 25 Morgen (jugera) Acker, im andern  $18\frac{1}{2}$  M. und  $12\frac{1}{8}$  M. Wiesen nebst einem kleinen Stücke (particula), zusammen  $56\frac{1}{2}$  M. an 25 Stücken, deren größtes 5 M., das kleinste  $\frac{2}{3}$  M. betrug. Remling l. l. p. 242. Der Erbpacht war 18 Malter Korn.

Gönheim. Hier hatte das Kloster eine Hube, sie bestand in einem Hofe (curia, in qua est residens Heinricus, der Pächter), in dem einen Felde  $14\frac{1}{6}$  Morgen, in dem andern  $16\frac{3}{4}$  M., zusammen in runder Summe 31 M., worunter 1 Wiese und 18 „Gemaden.“ Der Hub-



ner entrichtete an „Huppelt“ das eine Jahr, wo das kleinere Feld mit Winterfrucht angebaut war, 19 Malter Korn, im andern Jahr von dem größeren Felde 20 Malter. f. 64. An einer andern Stelle fol. 98. werden die Malter des Hubgeldes modii genannt und das ganze Gut ein integer mansus cum curia.

Da mansus mit Hube in diesem Buche gleichbedeutend ist, so sind die Einträge, wo quarta pars mansi vorkommt, als Viertelshuben anzusehen, mithin als Complexe von 7 bis 8 Morgen. Die größeren Hofgüter waren Verbindungen von 2, 3 und 4 Mansen.

### Güter im Elsaß.

Hofgüter des ehemaligen Klosters Königsbrück bei Selz. Alle hier verzeichneten elsässischen Güter lagen in den 3 Feldern der Dörfer zerstreut.

Hof zu Illkirch. Hatte früher Haus und Hofraite, beide giengen ab und wurden ein Garten. Im Jahr 1500 hatte das Gut noch 64 Aecker und 11 Tagen Matten, und war um 7 Viertel Korn und 7 Viertel Gerst verliehen. Königsbrücker Güterbuch Nr. 2. p. 139.

Fechenheim, ausgegangenes Dorf oder Weiler bei Koppenheim oder Kaufenheim. Der Hof daselbst hatte im Jahr 1490 Haus, Hof, Schener und Zugehör, 117 Stück Aecker, 31 Aecker, 3 Gebreidt, 18 Mannsmad Wiesen, sollte aber umfassen 164½ Aecker. Daselbst S. 140.

Gut zu Gießenheim bei Köschwoog, hatte 114 Stück Aecker, 3 Gärten, 1½ Mannsmaten. Wurde 1501 auf 6 Jahre verliehen um 15 Viertel Korn, 1 Btl. Waizen, 16 Btl. Haber. Das. S. 142. Ein zweites Gut daselbst hatte 85 Stück Aecker, 6½ Stück Matten, war auf 6 Jahre verpachtet um 6 Btl. Korn, 6 Btl. Haber. Ein drittes Gut all dort hatte 60 Stück Aecker, wurde 1503 auf 6 Jahre verpachtet um 6 Btl. Korn, 2 Btl. Waizen, 8 Btl. Haber.

Gut zu Koppenheim. Es hatte 40 Jendh Acker, wurde 1495 auf 10 Jahre verliehen an zwei „Lehener“, die 6 Btl. Korn und 6 Btl. Haber gaben. Das. S. 143.

### Hofgüter des ehemaligen Klosters Schwarzach bei Rastatt.

Zu Dossenheim im Kanton Truchtersheim. Das Gut hatte 74½ Aecker und 1 Matte, sämmtlich in kleinen Stücken, die in Hälften und Viertel und in Drittel und Sechstel eines Morgens getheilt waren. Der Hofmann zahlte 20 Btl. Waizen und 20 Btl. Roggen. Von 1340. Schwarzacher Salbuch Nr. 4. fol. 36.

Zu Tränheim im Kanton Waffelnheim. 1441. Das Gut hatte



85 $\frac{1}{2}$  Aecker, an Wiesen 2 Aecker, 2 Biernzale, 2 Schläge, 2 Blege und 1 kleinen Krautgarten. Zusammen gegen 90 Morgen. Das. Bl. 39.

Kügelsheim, jetzt Rüttolsheim, im Kanton Truchtersheim. 1450. Ein Gut mit Hof, Haus, Trotte, Scheuer, Ställen, Garten und Zugehör, 15 Aecker Neben 9 $\frac{2}{3}$  Aecker Feld. Also ein Nebhof von 24 $\frac{2}{3}$  Morgen. Das. Bl. 48.

Hüttendorf, westlich von Hagenau, alt Hittendorf. 1464. Das Gut daselbst hatte 95 Aecker in 28 Stücken von  $\frac{1}{2}$  bis 12 Morgen. Das. Bl. 80.

Mommenheim (alt Mümenheim) bei Schwindragheim. Das Schwarzacher Hofgut daselbst ertrug 100 Viertel Gültfrucht im Jahr 1428. Es gehörten dazu 2 Huben im Walde von Mommenheim, 3 Mannsmatten, wovon eine Wiese 1 $\frac{1}{2}$  Aecker groß war, 8 Aecker und  $\frac{1}{2}$  Frechte Weingärten und in der ganzen Gemarkung 86 $\frac{3}{4}$  Aecker und eine halbe Frechte. Zusammen ohne die Huben gegen 99 Morgen. Das. f. 82.

Pfarrgüter. Dossenheim, Pfarrgut, hat 17 $\frac{3}{4}$  Aecker, in 25 Stücken, darunter viele von  $\frac{1}{3}$  Morgen und das größte 1 $\frac{1}{2}$  Morgen. Das. Bl. 62.

Offenheim, im Kanton Truchtersheim. Pfarrgut. 1335. Dieses Pfarrgut lag in dem Banne des jetzt ausgegangenen Dorfes Beroltsheim, welches der Ackerbeschreibung nach zwischen Offenheim und Duagenheim stand und mit Offenheim oder wahrscheinlicher mit Stützheim vereinigt wurde. Das Widemgut hatte 63 $\frac{1}{2}$  Aecker in 30 Stücken, die kleinsten von  $\frac{1}{2}$ , die zwei größten von 5 Morgen. Nach einer späteren Aufnahme waren noch 3 $\frac{1}{2}$  Aecker dabei. Das. Bl. 79.

Schwindragheim zwischen Brumat und Hochfelden. Pfarrgut 1390. Das Pfarrgut dieser großen Gemeinde war aus verschiedenen Grundstücken und Maßen zusammen gesetzt, nämlich aus 109 $\frac{1}{2}$  Aeckern Feld, 12 $\frac{1}{2}$  Frechten Feld, 1 Stück Weidenbäumen, groß 1 $\frac{1}{2}$  Aecker, 5 Stücken Feld, wovon 4 einen und einen halben Acker machten, 2 Anwenden und 2 Blegelin ohne Maßangabe, und 2 $\frac{1}{2}$  Aeckern Neben. Die Wiesen bestanden in 8 $\frac{1}{2}$  Mannsmatten und 16 Schlägen, nebst 1 Garten, Frönehof genannt. Die Grundstücke lagen in allen Fluren zerstreut in 131 Parzellen von  $\frac{1}{4}$  Acker (vierzale, vierdegezal) bis zu 9 Aeckern. Das. Bl. 88. Zusammen über 130 Morgen.

Ittlenheim am Kochersberg, bei Rüttolsheim. 1361. Das Widemgut oder Pfarrgut hatte 36 $\frac{2}{3}$  Aecker und 2 Matten ohne Maß-

angabe. Es waren lauter kleine Stücke von  $\frac{1}{3}$  bis 3 Morgen. Das. Bl. 57.

Huben. Oberhausbergen bei Straßburg, eine Hube, „die drissig Kornackere het und haben sol“, wurde 1270 umb 38 Mark Silbers, Straßburger Gewichtes, verkauft. Es waren 22 Stücke in allen Fluren, das größte 3 Aecker, die kleinsten  $\frac{1}{3}$  Acker, deren Spezifikation zusammen  $30\frac{2}{3}$  Aecker betrug. Dazu gehörte auch ein „ungeburwen“, d. i. unbewohnter Hof. Das. fol. 197. Die Hube war frei von Bet, Zins und Dienstleistungen.

Rebgüter. Dirschweier (ehemals Dirschweilre) oberhalb Schlettstadt. Ein Rebgut daselbst bestand aus 4 agris viniferis, d. i. 4 Weingärten, worunter ein Garten war, estimatus pro dimidio agro, et est vinifer, ferner 1 Acker Feld und 1 Garten, zusammen 5 Morgen und 1 Garten, den man auch zu  $\frac{1}{2}$  Morgen anschlagen kann. Der Complex ist so angegeben: iidem agri et bona apud solam semper personam remaneant indivisi. 1324. Cop. Buch des Straßburger Münsters fol. 138.

Nothalden im Kanton Barr. 1343. Curia, domus et area cum edificiis et juribus suis ac unum frustum viniferum retro easdem, und  $1\frac{1}{2}$  agri viniferi. Erblehenzins 1  $\text{fl}$   $\text{z}$  Straßburger Währung. Das. fol. 135.

Dinsheim (früher Dingesheim, Tingesheim) bei Muzig. 1330. Curia cum domo, area et aliis ejus edificiis et attinentiis, nebst  $2\frac{2}{3}$  agri viniferi Das. fol. 135 a. Verkaufspreis 15  $\text{fl}$   $\text{z}$  Straßb., Gült 30  $\text{fl}$ . Also nach einem Zinsfuß von 10 Prozent.

Die alten Feldmaße im Elsaß machen durch ihre Unbestimmtheit die genaue Angabe der Größe schwierig. Die eigentliche Benennung eines Feldstückes von bestimmter Größe war Acker; im Lateinischen konnte man die Bauart mit diesem Namen deutlich bezeichnen durch die Beiwörter frugifer, vinifer und prativus, die man zu dem Wort ager fügte, im Deutschen gieug das aber nicht, man brauchte daher das Wort Stück, welches man mit jeder Bauart verbinden konnte. Da für Stück zuweilen Zeuch vorkommt, so wird man den Acker für einen Morgen rechnen können, wie es auch zuweilen in der Ortenau geschah. Seine Abtheilung in Drittel (nämlich Zweiteil =  $\frac{2}{3}$ , ein halb Zweiteil =  $\frac{1}{3}$ ) und Viertel war wie anderwärts. Unbestimmt ist ferner das Ackermaß der Schläge (slege), welches auf dem linken Rheinufer bis Bingen hinab geht, da ich in einem Güterbuch von Planig (Bleynche) bei Kreuznach des 15. Jahrh. 2 und 4 slege eingetragen fand. Bei Wiesen ist Schlag so viel wie Mad oder Schwaden (in älterer Sprache gemade), bei Aekern aber kann es demnach nur einen Raum bedeuten, der mit einem Schnitt der Sichel gemacht wird, was man zu Detigheim bei Rastatt im Jahr 1475 einen Sicheling hieß. Man kann die Breite des Schlages und Sichelings wohl angeben,



bei der verschiedenen Länge der Grundstücke aber nicht sagen, wie viele Schläge oder Sichlinge auf einen Viertelsmorgen giengen.

Eigenthümlich sind im Unterelsaß bis Mainz hinab die Aecker, welche man Frechten (freheten, fem.) nannte, vom Lateinischen fracta, die bereits im J. 743 zu Weitbruch im Ranton Hagenau (in marca Uuicobrocho) erwähnt werden, und zwar 30 fractæ (*Zeuss trad. Wizenburg. p. 11*). Da sie in Hälften getheilt wurden, so scheinen sie der Bruchtheil (fracta) eines Flächenmaßes zu seyn; ich folgte daher dem Oberlin, der durch Berechnung gefunden, daß die Frechte im Elsaß  $1\frac{1}{3}$  Morgen oder zwei Zweiteln gleich war. In der Gegend von Mainz wurden die Frechten fretæ genannt; es kommen im J. 1124 ganze und halbe vor (una freta, dimidia freta) und in Verbindung 3 bis 8 Frechten; die nach mansus und curuales aufgeführt sind. *Joannis script. Mogunt. 2, 464*.

Die Bauart betreffend ist beizufügen, daß die agri frugiferi auch agri campestres genannt werden, besonders im Wormsgau, was man zuweilen mit veltackere übersezt hat, und die agri viniferi waren theils ganze Weinberge, theils Ackerzeilen; jene Bedeutung ist vorzuziehen, wenn sie agri vineæ oder vinei genannt werden, was auch im Elsaß schon im 12. Jahrh. vorkommt. *Würdtwein nov. subsid. 10, 36, 39, 109, 113, 153*. Diese Benennungen passen freilich mehr auf Weingärten in der Ebene, als auf Weinberge, nach der alten Bauregel: terrena villis, saxosa castellis, aperta culturis. *Sidon. Apoll. epist. 4, 21*.

Die oben bezeichneten Hofgüter lassen sich als Verbindungen mehrerer Mansen erkennen, denn sie waren nach ihrem Flächenmaße aus 2,  $2\frac{1}{2}$ , 3 und mehreren Mansen zusammen gesetzt. Die Nebgüter scheinen nur Theile des Mansus gewesen zu seyn, von  $\frac{4}{5}$  bis zu  $\frac{1}{5}$  und  $\frac{1}{12}$  eines Mansus herab, wofür jedoch mehr Beispiele wünschenswerth sind. Das gesetzliche Flächenmaß der Hube zu 30 Juch war nach obigem Belege im 13. Jahrh. noch bekannt, daher man auch die andern Güter darnach bemessen darf. Bei den Pfarrgütern zeigt sich die Vorschrift der Capitularien ziemlich erhalten, indem sie für kleine Gemeinden  $\frac{1}{2}$  Mansus, für größere, die aus zwei Orten vereinigt wurden, 2 Mansus, in den größten 3 bis 4 Mansus betragen. Wenn Kirchen Herrngüter zum Geschenk bekamen, deren Flächenmaß größer als das gewöhnliche war, so ist ihr größeres Kirchengut aus diesen einzelnen Fällen zu beurtheilen und nicht unter jene allgemeine Regel zu stellen. So bekam das Stift Neuhausen bei Worms von König Ludwig dem Ostfranken im J. 869 Huben geschenkt, deren jede 60 Morgen umfaßte, die also Herrngüter von doppeltem Maße waren, die der König von Hörigen bearbeiten ließ, daher sie Huben genannt wurden. *Schannat hist. Worm. 2, 9*. Güter außerhalb der Pfarrei gehörten im geschichtlichen Sinne nicht zur Fundation derselben, weil fundus bei den Römern das Dorf oder Landgut bezeichnete, also nur diejenigen Güter, die in diesem fundus lagen, Fundationsgüter der Pfarrei heißen konnten. *Augustini epist. 222, 3. Sidon. Apoll. epist. 2, 9. Marcellini prec. apud Sirmond opp. 1, 143*. Darum nannte man auch die Dorfkirche basilica fundi (*Augustini epist. 139, 2*), wo unter basilica einfach das Haus Gottes zu verstehen ist. *S. Bd. 3, 10*. In unsern frühesten Urkunden ist das Wort basilica für Dorfkirche (als Synonym von dominicum und ναοικόν) aus dem altchristlichen Gebrauche noch beibehalten, wofür in



den späteren ecclesia und capella stehen. So wird zu Reilsheim im Amt Neckargemünd im J. 795 eine basilica erwähnt. *Cod. Laur.* 2, 515. Zu Asbach im A. Neudenau eine basilica schon 769. *Ibid.* 3, 154. Zu Menzingen im A. Bretten von 770 basilica. *Ibid.* 2, 401. 407. 410. Es genügt hier mit diesen Stellen. Der Dorfpfarrer hieß demgemäß presbyter fundi oder auch loci presbyter. *Augustin.* epist. 65, 1. 2. Statt fundus sagte man im Mittelalter gewöhnlich prædium, doch wurde es hie und da noch beibehalten, wie Salumberc fundus bei Andlau im Elsaß von 1167. *Würdtwein* nov. subsid. 10, 27.

M o n e.

## Urkundenarchiv des Klosters Nechenshofen.

(Fortsetzung der Originalien des 14. Jahrh.)

1350. — 10. Nov. — Graf Conrad v. Baihingen urkundet, daß Johann Meier und Hedela seine Frau zu Gerseheim von dem Kloster Nechenshofen 9 Pfd. S. geliehen und demselben 1 Pfd. S. jährlich, und zwar 10 ß S. auf Mariä Geburt und 10 ß S. auf Michaelis, zu Zins zugesagt, und eine Wiese in der Gemarkung Horrheim, zwischen Horrheim und Gerseheim beim Egelsee, und einen Acker bei der Furth gegen Baihingen zu Pfand gegeben haben, welches dem Kloster zufallen solle, wenn sie auf ein Ziel mit dem Zinse säumig und auf Anfordern innerhalb zweimal 14 Tagen nicht zahlen würden.

Wir grave Conrat von Beihingen veriehen vnd von kunt offenliche an disem brife, das für uns kwam <sup>1</sup> Johans der Meiger vnd Hedela sin eliche wirten von Sarweshein <sup>2</sup> vnd veriahen <sup>3</sup> sich die offenliche, das sie verkauft hetten recht und redeliche den erbern geislichen frauen, der abbetissen vnd dem convent gemeinliche von Nechenshouen ein phunt alter haller geltet gutter vnd geber zu entworten <sup>4</sup> vnd zu gelten <sup>5</sup> alle jar, zehen schillinge alter, gutter haller vf vnser frauen tage, also sie geburn wart, die andern zehen schillinge alter, gutter haller vf sancte Michels tag, der dar nach kummet aller neheste. vnd ist der kauf geben umbe von phvnt gutter, alter haller, die sie enphangen hant, vnd in ir besser nug sint bewant. Vnd hant das iergelich <sup>6</sup> gelt vorkauft vnd bewiset <sup>7</sup> vsser einer wisen in der marg zu Horhein zwchen <sup>8</sup> Horhein vnd Sarweshein bi dem Egelse, vnd ist der wisen ein halber morgge vnd ein festeil eins morgen, vnd vsser eime halben morgen ackers zu Sarweshein an dem fort gein Beihingen. Es ist ouch me bedinget, vf wel zel <sup>9</sup> der selbe Johans, Hedela sin wirten, oder ir nachkumme, svmet <sup>10</sup> worten zu gelten du vorge-nante zinse, also da vor geschriben stet, wanne die selben frauen

von Rechenshouen mit irm botten das vurfundent gein Sarweshein vñ die güt, wirt das selbe gelt danne nit vurgulden <sup>14</sup> dar nach in zwein vierzehen tage, so sollent die selben vnderphant, wise vñ ader, den frauen vñ irm kloster vurvallen sin also ander ir eigen güt, ane geverde. Vñ ist mit namen also gedinget, wer disen brief inne hat, dem sol man des selben geltcs gehorsan sin. Das dis alles war si vñ stete blibe, so han wir disen briff besiglet mit vnser ingesigle. Der wart geben, do man zalte nach Cristes geburte drüzehen- hundert jar, fuffzig jahr an sancte Martins abende.

Mit dem runden Siegel Conradi comitis de Veihingen, wie an der Urkunde vom 7. Nov. 1336 in bräunlich-gelbem Wachs an Pergamentstreifen. Ziemlich wohl erhalten. War in Leinwand eingenäht.

Es war dieß ein Darleihen mit hohem Zinsfuß, nämlich 11 $\frac{1}{9}$  Prozent.

<sup>1</sup> Kam. — <sup>2</sup> Gerseheim im D. A. Baihingen. — <sup>3</sup> bekannten. — <sup>4</sup> über- liefern. — <sup>5</sup> zinsen. — <sup>6</sup> jährlich. — <sup>7</sup> verpfändet. — <sup>8</sup> zwischen. — <sup>9</sup> Ziel. — <sup>10</sup> säumig. — <sup>11</sup> verzinst.

1351. — 3. Mai. — Der Edelknecht Albrecht v. Enzberg gibt seinen Töchtern Engelin und Anna, Klosterfrauen zu Rechenshouen, zu einem ewigen Selgeret 5 Malter Roggen, 5 Malter Dinkel, 4 Malter Haber Gült, Speierer Mäßes, von seinem Hofe zu Riechen, und seinen Antheil am Kornzehnten zu Stockheim, ein Fuder Weingült, desselben Mäßes, Vorlauf von der Weingült und dem Zehnten zu Stockheim, und 2 Pfd. Gült von seinen Zinsen zu Steppach, welche Gülten sie beide bis an ihren Tod genießen sollen. Nach Beider Ableben aber sollen sie fallen an den Convent des Klosters und in der Fasten zu Wein und Brod für die Frauen verwendet werden, so weit sie reichen, wofür seine, seiner Frau Adelheid, seines Bruders Albrecht und aller seiner Altvorderen Jahrzeit gehalten werden soll.

Ich Albrecht von Enzeberg <sup>1</sup> ein edil knecht veriechen offinlich an disem briene vñ tün künt allin luten, die disin brief sehin, odir horin lesin, daz ich mit verdahem müte <sup>2</sup> vñ gütem rate miner fründe geben han vñ igünt geben an disem briene mit gesundem libe vñ betwüngen vñ vñbenötet von vñigen <sup>3</sup> willen minen dohtern, frauen Engelin vñ frauwin Annen, clostirfrauen des clostirs zu Rechinshouen, zu eime ewigen selgeret die güt, die hie nach geschriben stin. Zum irsten funf maltir rockin geltis, funf maltir dinkil geltis vñ vier maltir habern, Spirer meßis, von minem houe jerslich ze fallin ze Riechin <sup>4</sup>, den inne haben vñ bünwin der Schultheizen kint, vñ minen teil des kornzehndis ze Stockheim <sup>5</sup>, gesucht vñ vñgesücht, ein fudir wingeltis, Spirer meßis, daz ich han vñ der wingulte vñ zehinden zu Stockheim also, daz daz egenant fudir wins daz erste sin sal, daz mir von dem egenanten



wingelte gereicht wirt, vnd zwei phünt heller jerlichir gülte, die ich han ze Stetebach vñ minen zinsen, die fallin sullen ein phünt heller vñ sant Georien tag ze Meyen bete, vnd daz ander phünt vñ sant Martins bete, also bescheiden, daz die egenanten frauwen Engelin vnd Anna, min tohtere, die vorgebant güt alle jar nemen, inphaben<sup>6</sup>, haben, niezen, besiezen, seezen vnd inseezen sullen rüweclich vnd fridelich on alle hindernisse vnd widerrede min vnd aller miner erbin, als lange sie lebin. Ginge aber miner dohter ein abe, da sal die ander dohter die gülte inphaben, niezen, vnd besiezen glichir wis, als sie bede lebeten, als lange sie lebit. Wan aber sie bede nit lenger sin vnd abe gen von tode, sa sal die egnant gülte, forngelt, wingelt vnd phenning gülte fallin an die samenunge des conuentis des egenanten clostirs zü Nechins-  
hounen also, daz die egenant gülte sal fallin in der fasten den frauwen des conuentis vñ iren dyhchs<sup>7</sup> an wine vnd an brode ie der frauwen, als verre<sup>8</sup> die egenant gülte an win vnd an korne gelagin<sup>9</sup> mag, da von dan die egenanten frauwen des conuentis sullen gedenkin vnd begen jargezit min, frauwen Abilheit miner elichen wirten, hern Albrechten mines brüder, vnd aller miner altfordern, als lange daz closter gesten mag, an alle geuerde. Disir dinge alle vnd iegelich besünder gib ich disin brief den egenant miner dohtern besigelt mit mime eygen insigil vnd vnder insigiln miner vetteren, hern Dytherichs rittirs, vnd Swickers von Gemmingen, der alten, die bi disin dingen gewesin sint vnd durch mine bete vnd fruntschaft ir insigil zü mime insigil han gehalten an disin brief. Wir, die vorgebant Dytherich vnd Swiker von Gemmingen, veriehen offinlich an disem brieue, daz wir bi disen dingen gewesin sin vnd durch bete willen vnser vetteren Albrechis des vorgebant vnsern insigil han gehalten an disin brief, der geben wart nach gotz gebürt, da man zalte drüzenhundert jar, dar nach in deme ein vnd funfzigistem jare an dem nehstin dinstage nach sant Walpürge tage.

Mit 3 runden Siegeln in bräunlich-gelbem Wachs an Pergamentstreifen.  
a) Mit dreieckigem Schilde, in welchem ein Ring mit Edelstein, und der Umschrift: † S. ALBERTI. DE. ENZBERGH. b) und c) gänzlich zerbrochen. Alle 3 in Leinwand eingenaht.

<sup>1</sup> Vgl. die Urk. von 1311 und die folgende. — <sup>2</sup> bedachtem, überlegtem Willen. — <sup>3</sup> freien. — <sup>4</sup> Niechen im N. Eppingen. — <sup>5</sup> Stockheim am Heuchelberg im D. N. Brackenheim. — <sup>6</sup> empfangen. — <sup>7</sup> Tisch. — <sup>8</sup> so lange bis oder als. — <sup>9</sup> langen, ausreichen.

1363. — 31. Dec. — Albrecht v. Enzberg der Ältere, auf Streichenberg geseßen, vermacht um seiner und seiner Alten Seele wil-



Ien zu einem rechten Seelengerete seinen Hof zu Riechen seinen Töchtern im Kloster zu Rechenhofen, wo er auch begraben seyn will, auf ihre Lebzeit, nach ihrem Tode aber solle er an den dortigen Convent fallen, mit Vogtey und aller Zugehör.

Ich Albrecht von Enzeberg, der elter, zu Strichenberg <sup>1</sup> geseßin, dūn kint allen luten, vnd sunder den, die diesin brief sehent oder horent lesin, wan ich des todes stunde nit enweiß <sup>2</sup>, wann er mich begrifet <sup>3</sup>, da von ist, daz ich Albrecht der egenant durch miner sele willen vnd auch miner alten sele willen mit besünnem müte han gegeben vnd gemacht zu einem rehten selegerede, wie man ein güt ver- machen sol, daz macht und craft habe, vnd mache auch mit diesem briese minen hoff zu Riechen, der fri ist, vnd büwet Heinge Müller vnd hat zu einem erbe <sup>4</sup>, da von er mir gereicht hat, alle<sup>v</sup> iar dri malter rocken, fünfe<sup>v</sup> dinkels, vnd vier malter habern. Den vorge- nanten hoff mache ich, alz vorgesprochen stet, minen tohtern gein Rechinshofen iren lebtagen, vnd nach ir tode sol er vallen vf den convend des selben elosters, mit vogetey vnd aller zugehorde, alz ich in biz her han inne gehabt vnd han her braht ane alle widerrede aller miner erben, wann ich by in in <sup>5</sup> dem vorgeanten closter des iungesten tages wil beiten <sup>6</sup>, vnd auch erwele <sup>7</sup> mir da zu ligen nach minem tode, vf daz daz sich vnser herregot vber mine sele erbarme von des gebetes wegen, daz die jüngfrowen in dem vorgeanten elo- ster sollen dūn ewelich mit vigilie, vnd mit singen, vnd mit lesin. Vnd wil auch nit, daz kein min erbe nach minem tode nūmer <sup>8</sup> an- spruche sol haben, noch keine clage dūn nach dem obegenanten hoff mit worten noch mit werken, vor geistlichem gerichtē noch vor wert- lichem <sup>9</sup>. Vnd zu vrfunde so gib ich minen tohtern vnd dem convend gemeine zu Rechinshofin diesin brief, versigelt für mich vnd min erben mit minem eigen ingesigele, vnd zu besser sicherheit han ich gebeten hern Dyterichen von Gemmingen ritter, vnd Conrat den Meier umb ire<sup>v</sup> insigele zu dem mine an diesen brief. Ich Dyterich der egenant, vnd ich Conrat der Meier durch bete willen Albrechts des vorgeanten heuten wir vnser ingesigele zu gezügnisse an diesem brief vnd zu vrfunde aller vorgeschriben rede. Datum anno domini M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. lx<sup>o</sup>. iiii<sup>o</sup>. feria sexta post nativitatem domini.

Mit 3 runden Siegeln in bräunlichem Wachs an Pergamentstreifen: a) wie an der vorigen Urkunde S. Alberti de Enzebergh. — b) Mit dreieckigem Schilde, auf welchem 2 Querbalken, und der Umschrift: † S. DIETRICI . DE GEMMINGEN. — c) Nur noch 2 kleine Stückchen, an welchen nicht viel zu er- kennen ist. Waren alle in Leinwand eingnäht.

<sup>1</sup> Streichenberg bei Steppach im Amte Eppingen. Diese Burg gehörte den v. Streichenberg. Albr. v. Enzberg besaß sie mit seinem Vetter Raban Böler, dem Jüngern. Später besaßen sie die v. Menzingen als pfälzisches Lehen, dann die v. Reipperg und die v. Angeloch und zuletzt kam sie durch Tausch an die Grafen v. Degenfeld-Schomburg. — <sup>2</sup> gänzlich unbekannt ist. — <sup>3</sup> erfaßt. — <sup>4</sup> baut ihn als Erblehen. — <sup>5</sup> da ich bei ihnen in. — <sup>6</sup> den jüngsten Tag erwarten. — <sup>7</sup> erwähle. — <sup>8</sup> nimmer. — <sup>9</sup> weltlichem.

1368. — 20. Dec. — Der Edelknecht Cunz v. Sachsenheim versetzt unter Bürgerschaft seiner Brüder, des Ritters Hans v. Sachsenheim und Bernolds v. Sachsenheim, und seines Veters, des Edelknechts Hermann v. Sachsenheim, genannt v. Helfenberg, um 50 fl. den Frauen des Klosters Rechenshofen 4 Mt. Roggen, 4 Mt. Haber und 8 Schill. S. Gült, die er von ihrem s. g. großen Hofe zu Kleinsachsenheim bisher von Vogtei wegen bezogen hatte, mit genauen Bestimmungen über etwa nöthige Leistung in Baihingen, und den Rückkauf durch ihn oder seine Erben.

Ich Cunz von Sachsenheim \*), ein edel knecht vergiße öffentlich vnd tün künnt allen den, die disen brief sehent, lesent, oder herend lesen, daz ich mit wolbedachtem müet vnd mit gutem willen miner erben vnd mit rat miner frunt durch bessers nüzes willen min und miner erben han verseket reht vnd redlich vnd verseze mit disem gegenwertigen brief den erbern gaisstlichen frouwen, der eptissin vnd irm couent zu Rechenshofen vier malter roggen, vier malter habern vnd acht schilling halter ierlicher vnd ewiger gült, die ich han vß irm hof, der do haisset der groß hof zu klainen Sachsenheim gelegen, vnd mit allen rehten und gewonheten, die ich bis her han gehabt lan dem vorgebant hofe von ainer vogtay wegen, vmbe funfzig güldin güter vnd wolgewegner, die ich genzlich vnd gar empfangen han vnd si in minen vnd miner erben bessern nüz han bewendet, vnd gelobe in diu vorgebant gült, reht vnd gewonhet zu fertigen für vnbekummert güt gen aller menelich jar vnd tag, vnd dar nach als lange, als man solichü güt billich fertigen sol, also daz si dar an haben sint <sup>1</sup>. Vnd des zu einer güten sicherhait so han ich in zu bürgen gesezet vnuerschaidenlichen hern Hansen von Sachsenheim ritter, vnd Bernolden, mine brüdere, vnd Hermann von Sachsenheim, den man nennet von Helfenberg <sup>2</sup>, minen vettern, edel lüte, mit solichem gedinge, were, daz die obgenant güt vnd gült ansprechig oder bekummert wurden von wem, wenn, oder wie daz geschehe, wenn denn mir oder minen erben, ob ich nit enwere, daz verkundet würde, so sol ich oder min erben diu bekummerten güt ledig vnd lose machen in ainem manöt. Ledte ich oder min erben des



nit, so sol ich vnd min vorgevanten bürge ieglicher mit sin selbes libe oder einen knecht mit einem pferde an sin stat stellen in den nehesten aht tagen nach der manung, so ich vnd die bürge des ermant werden von iren sichern boten oder mit iren briefen, oder münt wider münt, ze hüse oder ze hofe, bi gütten trüwen einfarn, laisten<sup>3</sup> gen Baihingen in ains offen wirtes hüse recht gyselschaft<sup>4</sup> zü halten vnd nimmer dar vß zü kummen, wir haben denn zil gewünnen, bis du ansprechigen vnd bekummerten güt gefertiget werdent an allen iren schaden. Were doch, daz der bürge ainer oder me abgienge, oder von dem lande füre<sup>5</sup>, so sol ich oder min erben einen als gütten<sup>6</sup> an des abgegangen stat setzen in einem manot, wenn ich oder min erben des ermant wurden. Ledte ich oder min erben des nit, so sol ich oder min erben vnd die bürge laisten in alle wise, als vor vumbe die vertigunge geschriben stat, als lange bis es geschicht. Were doch, daz der pferde eins oder me abgienge, als dick daz beschicht, so sol man anderü an der abgegangen stat stellen. Ich Cünz von Sachsenhein obgenant verzihe doch mich vnd für alle min erben vß alle helfe baydü, gaisstlichs vnd welclichs, gerichtes vnd vß alle gnade, vnd gelöbe für mich vnd min erben, disü vorgevant versetzunge mit allen den büntnüssen<sup>7</sup> vnd artikelen, die an disem brief geschriben stent, stete vnd vnuerbroschen ze halten vnd nimmer do wider getün, weder haimlich, noch offentlich, noch nieman ze gestadten, noch mit gehellen<sup>8</sup>, der es tün wolt, an<sup>9</sup> alle geuerde. Ich gelobe doch für mich vnd alle min erben, min vorgevante bürge alle ze ledigen vnd ze losen<sup>10</sup> von dirr<sup>11</sup> bürgschaft ane allen iren schaden. Es ist doch geredt, wenn ich oder min erben, ob ich nit enwere, kumen vnd bringen den obgenanten gaisstlichen frouwen funfzig güter guldin wolgewegener vß den wifen sünitag, vierzehen tag vor oder vierzehen tag dar nach, so mag ich oder min erben wider lösen du obgenanten vier malter roggen, vier malter habern, vnd die aht schilling haller geltes mit den rehten vnd gewonheten, die dar zü horend, als vorgeschriben ist. Vnd daz alles, daz an disem brief geschriben stat, war si, stete, feste, vnd vnuerbroschen belibe, dar vumbe so han ich Cünz von Sachsenhein vorgevant zü vkründe vnd gezügniß min aigen insigel gehenket an disen brief. Dar zü zü merrer sicherhait han ich gebeten min vorgevant bürge alle, daz doch ir ieglicher sin aigen insigel zü dem minen hat gehenket. Vnd wir Hanse von Sachsenhein ritter, vnd Bernolde, des obgenanten Cünzen von Sachsenhein gebrüder, vnd Herman von Sachsenhein, den man nennet von Helfenberg, obgenante edele knechte, veriechen offentlich, daz wir bürge sin worden vnd geloben bürgschaft zü halten vnd bürge recht ze tün in alle die wise, als do vorgeschriben stat. Und des vnd



aller dinge, die hie vor geschriben stent, zu vrfunde vnd gezügniß hat vnser ieglicher wißentlich sin aigen insigel gehendet an disen brief, der geben wart, do man zalt von Cristes gebürt drüzehenhundert jar vnd äht vnd sehzig jar, an sant Thomas abent des hailigen zwelfboten.

Mit 4 kleinen, runden Siegeln in bräunlich-gelbem Wachs an Pergamentstreifen. Alle waren in Leinwand eingenäht. a) Das ganze Gepräge ist so undeutlich, daß kaum ein dreieckiger Schild, und von der Umschrift: . . ENHEIN zu erkennen ist. — b) Ein rechts gewendeter, hoher Turnierhelm, mit hinten straff herabhängender, unten in 3 Lappen getheilter Helmdecke, und mit 2, unten wenig gekrümmten, gegen die sich nähernden Spitzen stark verdünnten Hörnern. Auf dem Grunde des Siegels überall Zweige. Umschrift: † S. IOHIS (Johannis) DE. SACHSENHEIN (in zusammengezogenen Buchstaben). MIL. — c) Dreieckiger Schild mit einem breittkrepfigen Hut (oder so geformter Stechhaube), an welchem oben zu beiden Seiten stark gekrümmte Hörner sich befinden. Umschrift sehr undeutlich und zum Theil ausgebrochen. zu erkennen ist nur: S. HE (rmanni) . . . DE . . . NHEN. — d) Der Rand ist links etwas abgebrochen. Dreieckiger Schild mit hohen, etwas gekrümmten, an den sich nähernden Spitzen wieder wenig auswärts gebogenen, bis zum obern Rand des Schildes reichenden Hörnern, welche an den Seiten eines im Verhältniß zu den Hörnern sehr kleinen Hütchens befestigt sind. An den obern Ecken des Schildes muschelförmige Beschläge. Umschrift: † S, B(er. abbrev.) N(öldi ausgebrochen). DE. SAHSENHEIM.

\*) S. IV, 340. Anm. 4.

<sup>1</sup> Daß sie daran ein festes Besizthum haben. — <sup>2</sup> Helfenberg im D.A. Marbach, zu Auenstein gehörig. Die ältere Burg Alt-Helfenberg scheint der Stammsiz der v. Helfenberg gewesen zu seyn, welche schon zu Ende des 13. Jahrh. verschwinden; eine neuere kam nach und nach an verschiedene Familien. — <sup>3</sup> S. Zeitschr. I, 448. Anm. 9. — <sup>4</sup> das Einlager der Geißeln oder Bürgen, obstagium. — <sup>5</sup> (mit Tod) abgehen oder aus dem Lande ziehen. — <sup>6</sup> ebenso guten. — <sup>7</sup> Verbindlichkeiten. — <sup>8</sup> Bestätigung oder Zustimmung. — <sup>9</sup> ohne. — <sup>10</sup> frei zu machen und auszulösen. — <sup>11</sup> dieser.

1372. — 20. Febr. — Der Edelknecht Hans v. Nordheim, des verstorbenen Gerharts v. Nordheim Sohn, gibt seiner Schwester Anna im Kloster Rechenshofen 6 Pfd. S. jährlich auf Martini fälliger Gült von seiner Hälfte an dem Hofe zu Flehingen, welche ihr auf ihre Lebzeit werden, nach ihrem Tode aber dem Kloster zufallen sollen, und von Hans und seinen Erben mit 40 Gulden wieder zurück gekauft werden können.

Ich Hans von Northein <sup>1</sup>, Gerhartes seligen syn von Northein, ein edelknecht, vergiße mich offelichen mit diesem briefe für mich vnd alle min erben vnd don künft allen den, die disen briefe anesehent oder hörent lesen, daz ich miner swester Annen gegeben vnd bewiset <sup>2</sup> han sehs phünt heller jerliches geltes an sölicher münße, als sie dan z<sup>o</sup>

Bretheim <sup>3</sup> in der stat genge vnd gebe ist, vffe dem hofe z̄v Flehingen <sup>4</sup> gelegen, vffe vnserm deil, dem halben deil dez selben hofes, also mit sölichem gebinge, daz die vrogenant Anne vnser swester die vorgeschriben sehs phünt geltes iren lepdagen ierlichen haben sol vffe sant Martins dag, der n̄v nehst kummet nach gebung diz briefes vffe dem vorgeschriben vnserm deil, dem halben deil dez hofes also: wer' ez, daz der vrogenant Annen die sehs phünt geltes nit geben vnd gereichet würden vffe daz vorgeschriben zil sant Martins dag ungeuerlich, so sol vnd mag die vrogenant Anne, oder wer ir von dez closters wegen Rechenshofen, da sie inne ist, beholfen dar z̄v ist, den selben hofe vnsern deil zu verseczen vnd z̄v verkeifen oder z̄v bekumern, wie sie mag oder wil, oder wie ez ir aller bast füget <sup>5</sup>, also vil vnd also lange, biz daz sie der vorgeschriben sehs phünt geltes bezalt vnd geweret wirt gar vnd genczelich an alle geuerde. Vnd daran sol sie nit irren kein gewalt, nach keinerley friheit, die yeman herdenken kan an alle geuerde. Ez ist auch me beredet, wer' ez, daz die vrogenant Anne abe ginge vnd sturbe, daz got lange wende, so uallen die vorgeschriben sehs phünt geltes an daz closter Rechenshofen von dem vorgeschriben hofe z̄v Flehingen, vnd sollen dan die vrowen dez selben closters Rechenshofen die vorgeschriben sehs phünt geltes haben vnd nießen mit allen rehten, als sie dann die vrogenannt Anne gehabt vnd genossen hat an <sup>6</sup> irrung vnde hinderniße aller mengelichs. Vnd wer' ez, daz man die vorgeschriben sehs phünt geltes den vrogenanten vrowen dez closters Rechenshofen nit gebe vffe daz vrogenant ziel sant Martins dag, so haben sie vollen gewalt vnd güt reht, den vorgeschriben hofe vnsern deil z̄v verseczen vnd z̄v verkeifen vnd z̄v bekumern, wie sie wöllen oder mögen, oder wie ez in aller bast füget, mit gericht oder ane gericht. Vnd sol sie dar ane nit hindern kein verbieten, weder geistliches nach weltliches gericht, nach kein gewalt, nach kein fryheit, die ieman herdenken kan ane alle geuerde. Ez ist auch mere beredet vnd bescheiden, weliches jares ich der vrogenant Hans von Northein, Gerhartes seligen syn von Northein, vnd min geswisterit, oder vnser erben komen nach vnser swester dode, der vrogenanten Annen, vffe sant Georgen dag, vierzeihen dag vor, oder vierzeihen dag dar nach mit vierzig güter vnd gnyg swerer güldin, so sollen vns die vrogenanten vrowen dez closters Rechenshofen die vorgeschriben sehs phünt geltes wider z̄v lösen geben vnd sollen vns den vorgeschriben hofe z̄v Flehingen quit, ledig vnd loß sagen mit disem briefe an alle widerrede vnd alle geuerde. Vnd daz diz alles war, stetde vnd veste belibe, so han ich der vrogenant Hans von Northein, Gerhartes seligen syn von Northein, min eygen ingesigel



gehendet an disen briese, vnd han auch gebetten Hennel von Northein, min vetdern, vnd Sifrit von Northein vnd Wilhelm von Northein, daz sie ir ingesigel haben gehendet z̄v̄ minem an disen briese. Vnd ich Hennel von Northein, vnd Syfrit von Northein vnd Wilhelm von Northein, vergehen vns offelichen mit disem briese, daz diz alles vor vns geschehen ist. Vnd durch betde willen des vorgeanten Hansen von Northein, Gerhartes seligen sun von Northein, so hat vnser iegelicher sin eigen ingesigel gehendet an disen briese z̄v̄ gezügnisse vnd z̄v̄ ganzer bestediket <sup>7</sup> aller dirre vorgeschriben dinge, der geben wart in dem jare, do man zalt von Cristes gebürt drüczehenhündert jare vnd zwey vnd sibenzig jar, an dem nehsten fritdag vor sant Peters dag, der da kumet in der vasten.

Mit 4 kleinen, in Leinwand eingenähten Siegeln an Pergamentstreifen, die aber in ihrer Umhüllung ganz zerbröckelt sind. Nach Klunzinger (Zg. II, 143) führten die Herren von Nordheim 4 schräge Balken, welche nicht ganz an den Rand reichen, im Wappen, das Dorf aber eine aufrechte Pflugschar.

<sup>1</sup> Nordheim im D. A. Brackenheim, gehörte zu den hohenstaufischen Besitzungen. Die Edelknechte von Nordheim kommen im 13. und 14. Jahrh. vor. S. über den Ort und das Geschlecht K. Klunzinger Zg. I, 28, II, 142 fg. — <sup>2</sup> versichert. — <sup>3</sup> Bretten, bad. A. Stadt. — <sup>4</sup> Flehingen im A. Bretten. — <sup>5</sup> am bequemsten, genehmsten ist. — <sup>6</sup> ohne. — <sup>7</sup> Bestätigung.

1374. — 26. März. — Albrecht Hainzman zu Böchgau und Ellin, seine Frau, verkaufen dem Kloster Rechenshofen 2 Pfd. jährlich auf Martini fälligen Zins von 23 Pfd. Kapital auf Gütern in Böchgauer Gemarkung, welchen Zins jährlich ihr Leben lang die Aebtissin Gertrud von Staffort, und die Nonnen Katharina Winter und Else von Gamburg zu Rechenshofen, nach ihrem Tode das Kloster einnehmen und gebrauchen sollen.

Ich Albrecht Hainzman genant, ze Rothenkain geseffen, vnd ich Ellin sin elichin wirtin, vergenhen <sup>1</sup> offentlichen an disem brieff für vns vnd alle vnser erben vnd tün kunt allen den, die in ausenhent oder horent lesen, daz wir baidü einmütlichen vnd mit wolbedachtem müt han verkofft vnd ze koffen geben recht und redlichen, alz ez aller best krafft vnd maht hat vnd haben sol, den erbern gayselichen frowen der eptissin vnd der samnung dez elosters ze Rechenshofen zway phunt heller gelys jerslicher vnd ewiger gült solicher monß vnd werung, diu ze Bësenkein <sup>2</sup> genge vnd gebe ist an alle generde, die wir vnd vnser erben in vnd allen iren nachfomen eweelichen sullen geben vnd bezaln alle wegen vff sant Martins dag an alle generde v3 disen nach geschriben güten: v3 driu viertail wingartes, die da waren Hermans von Helffenberg, vnd



ligent an dem Münchberg gen Rothenfain hinanthin vnd stoffent zu  
 der andern sitten an Dyetrich Wellingen, vnd vß ainer wifen, lit an  
 der vffwifen neben Cungen Walthern, vnd vß zwain morgen ackers,  
 lit an der gassen neben Haingen Röttingen, vnd vß ainem morgen  
 ackers, lit an dem burgweg neben dem Siler vnd neben Abellin Für-  
 derern, vnd vß zwain morgen ackers, ligent an dem Hasenberg, vnd  
 gilt ouch vor dem vorgeschriben eloster zu Rechenshofen vier heller gelt  
 ewiger gült vnd stoffet an Ebrolten von Besenfain. Disiu gült aygen  
 sint vnd ledig loz vor allermenglicher vnd gelegen in der marg ze  
 Rothenfain, um dru vnd zwainzig heller werung, der wir gewert sin  
 von in vnd in vnsern vnd vnser erben bessern nüz bewendet han. Vnd  
 wer, daz wir oder vnser erben der obgenanten Eptissiu vnd der sam-  
 nung, oder iren gewissen botten, diu obgeschriben zway phunt heller  
 gelt alliu jar nit geben noch rihten vff daz vorgebant zil sant Martins  
 dag an allez verziehen, so sol alle wochen von im selber wette <sup>3</sup> dar  
 vff gan zu gleicher wise, alz wette gewonheit vnd recht ist vff ze schlagen.  
 Vnd ich Albrecht Hainzman der obgenant vnd Ellin min elichiu wirtin  
 globen vff vnser gült drüwe der vorgeschriben eptissiu vnd der samnung  
 vnd allen iren nachkomen diu vorgeschriben zway phunt heller gült ze  
 vertigen vff den vorbenenten güten allen vnuerschaidenlichen, alz dez  
 landes gewonhait vnd recht ist. Detten wir oder vnser erben dez nit,  
 so hetten sie, vnd wer in helffen wil, vollen gewalt vnd gült recht, vns  
 vnd vnser erben dar um an ze griffen, ze notten <sup>4</sup>, vnd ze pfenden mit  
 gericht, gayflichem oder weltlichen, oder an gericht, an elag, an zorn,  
 vnd an allez rehten, wie vnd wa ez in aller best füget, alz lang vnd  
 alz gnüg, biz daz wir vnd vnser erben in vnd allen iren nachkomen  
 diu vorgeschriben gült geuertigen gen aller menglichen, alz vorgeschri-  
 ben stat, vnd tünt sie vnd ir helffer dar an reht vnd kain vnrecht, vnd  
 sullen ouch dez gen allen gaystlichen vnd weltlichen rihtern vnd gericht-  
 ten vnd ouch an allen dingen vnshedelichen vnd vnengolten <sup>5</sup> bliben,  
 vnd in welchen schaden sie vnd ir helffer da von kemen, den sullen wir  
 vnd vnser erben in abtün vnd widerkern <sup>6</sup> gar vnd genzlichen ane alle  
 geuerde. Ez ist ouch geretde, daz diu vorgeschriben zway phunt heller  
 gelt ewiger gült sullen niessen vnd innemen, vnd haben, vnd besetzen,  
 vnd entfetzen, alz ir aygen gült iren leyhdagen, alle die wil sie lebent,  
 diz dry erbern gaystlichen elosterfrowen dez vorgeschriben elosters ze  
 Rechenshofen, swester Gerdrut, zu disen ziten eptissiu, von Staffirt <sup>7</sup>  
 geborn, vnd Katherin diu Winterin <sup>8</sup> genant, vnd Else von Ganburg <sup>9</sup>.  
 Vnd wenn ir ainu ab gat von dodes wegen, so sol ez an die andern  
 vallen alz lang, biz ir kainu <sup>10</sup> me lebt, daz got lange wende, vnd

wonn sie alle denn von dodes wegen ab gegangen sint, so sol daz vorgeschriben jerlich gelt eweclichen dem obgenanten closter werden vnd blibe ane alle widerrede vnd irrung aller menglichen. Vnd daz disiu rede also stët vnd war blibe den vorgeanten gaystlichen closter frowen vnd iren nachfomen, wenn ich Albrecht Hainzmann der egenant nit aygens insigels han, so hân ich gebetten diz erbern lut, Sifryden von Beningen <sup>11</sup>, ain edel knecht ze Büttenfein <sup>12</sup> geseffen, vnd pfaff Cünrat, pferrer ze Rothenkain, daz sie iru insigel zü güten bezugnüst aller vorgeschriben dinge hânt gehengt an disen brieff, mich vnd alle min erben ze übersagen allez dez, daz da vor von vns geschriben stat. Vnd wer, daz dieser brieff an deheinen <sup>13</sup> Worten, oder buchstaben mißschriben wer, oder sus <sup>14</sup> schadhafft wrde an der geschriff, oder an dem bermit <sup>15</sup>, oder insigel bruchig wrden <sup>16</sup>, oder sus schadhafft von für oder fuhtniß <sup>17</sup>, wie ez beschehe, daz sol den obgenanten closter fröwen kain schad sin, noch ze schaden kumen, weder an gaystlichem noch an weltlichem gericht. Vnd wir die obgenanten Sifrit von Beningen vnd pfaff Cünrat vergenhen, daz wir durch bette willen Albrecht Hainzmans dez vorgeanten vnser ieglicher sin aygen insigel zü warem vrfund aller vorgeschriben dinge han gehengt an disen brieff, der geben wart an dem hailigen palmen dag, do man zalt von Cristus gebürt drüzenhen hundert jâr vnd vier vnd sybenzig jâr.

Das Benningen'sche Siegel hängt zwar noch, eingenäht in Leinwand, an dem Pergamentstreifen, allein gänzlich zerbröckelt in der Hülle. (Sie führen 2 sich kreuzende Lilienscepter in blauem Schilde.) Das des Pfaffen Conrad ist ganz abgegangen.

<sup>1</sup> Bekennen. — <sup>2</sup> Besigheim. — <sup>3</sup> Geldstrafe. — <sup>4</sup> nöthigen, Gewalt brauchen, auch pfänden. — <sup>5</sup> ohne Schaden oder Einbuße. — <sup>6</sup> ersetzen. — <sup>7</sup> Staffort im L.A. Karlsruhe. — <sup>8</sup> wahrscheinlich aus dem Geschlechte der Winter von Alzey. S. Bd. 2, 443. — <sup>9</sup> Gamburg im N. Wertheim. <sup>10</sup> — keine. — <sup>11</sup> vgl. Cast, bad. Adelsbuch p. 198 flg. — <sup>12</sup> Bietigheim im D. A. Besigheim. Es hatte auch seinen eigenen Adel. — <sup>13</sup> einem, irgend einem. — <sup>14</sup> sonst. — <sup>15</sup> Pergament. — <sup>16</sup> brüchig würden. — <sup>17</sup> Feuer oder Feuchtigkeit.

1375. — 15. April. — Der Edelknecht Hermann v. Sachsenheim, des verstorbenen Hans v. Sachsenheim Sohn, und seine Hausfrau Anna v. Stöckeln verkaufen an die Klosterfrau Anna v. Glatbach und den Convent von Rechenshofen 4 Mlt. Roggen und 4 Mlt. Haber, Baihinger Mäßes, jährlich auf Mariä Geburt zu entrichtender Gült von allen seinen Gütern und seinem väterlichen Erbe an der äußern Burg zu Sachsenheim, oder an dem Dorfe Klein-Sachsenheim und sonstigen Höfen, Dörfern u. s. w. um 50 fl., womit diese Gült auch wieder abgelöst werden kann, unter Bürgschaft und Leistung seines Bruders Hans v. Sachsenheim und



seiner Vettern Bernolt v. Sachsenheim und Hermann v. Sachsenheim, genannt v. Helfenberg.

Ich Hermann von Sachsenhain, her Hansen seligen sün von Sachsenhain, edelknecht, vnd min hüzwirtin Anna von Stöffeln <sup>1</sup> verienhen offentlichen vnd tün künt allen dien, die dysen brief senhent, lesent, oder hörent lesen, daz ich mit volbedahem müt vnd mit willen miner erben vnd mit rätte miner fründ durch besserz nüz willen min vnd miner erben hon verkofte recht vnd redelich, als ain iegelicher kofte aller bast kraft vnd maht hat vnd haben sol, der erbern gaisstlichen frowen Annen von Glatbach <sup>2</sup>, closterfrowen zü Necheshouen, vnd irm couent, so sün nit ein ist, fier malter roggen vnd fier malter habern, Fayhinger meysse, rehter vnd ewiger gült, die ich ir vnd irm couent, so sün nit en ist, entwürten sol vff vnser fröwen dag der jungern <sup>3</sup> in daz closter zü Necheshouen ön allen irn schaden vff allen den güten, die ich ieg hon, vnd vff allem dem, daz mir von minem vetterlichen erbe werden sol, oder minen erben von mir werden sol, ez sie an der vssern bürg zü Sachsenhain <sup>4</sup> oder an dem dorf zü klain Sachsenhain, oder an höfen, an dörfen, an gerichten, an holz, an wasser, ain (an) wayd, vm fünfzig güldin, güter vnd wolgewegner, die ich genglich vnd gar empfangen hon vnd sie in minen vnd miner erben besser nüz bewent hon, vnd gelob in, die vorgeschriben fier malter roggen vnd fier malter habern vz allen den vorgeschriben güten allen vnuerschaydenlichen <sup>5</sup>. Wenne ich oder min erben die vorgeanten fier malter ro. vnd fier malter habern der vorgeanten closterfrowen, Annen von Glatbach, oder dem couent dez egenanten closters zü Nechezhouen nit rihten vff daz vorgeschriben zil, so möhten sie die vorgeschriben güte an grifen allü mit ain ainder oder aines ön daz ander, wie in daz aller best füget, bedü mit geistlichem gericht, oder mit wertlichem <sup>6</sup>, oder ön gericht. Vnd dez zü ainer güten sicherhayt, so hon ich in zü bürgen gesecket vnuerschaydenlich <sup>7</sup> Hansen, minen brüder, vnd Bernolten von Sachsenhain, minen vettern, vnd Herman von Sachsenhain, den man nemt von Helfenberg, och minen vettern, edel lütte, mit sölichem geding, wenne daz vorgeschriben fier malter ro. vnd fier malter haber nit gericht würd vff daz vorgeschriben zil, wenne ich oder min erben dez ermant würden, ob ich nit ein wer, tette ich dez nit oder min erben, so sol ich vnd min vorgeschriben bürgen iegelicher mit sün selbes libe oder ainem knecht mit ainem pferid an sün stat stellen in den nehten aht dagen nach der manung, so ich oder die bürgen dez ermant würden von iren sichern botten, oder mit iren briefen, oder münt wider münt, zü hüße oder ze hofe, vff ir ayd in farn, laysten <sup>8</sup>, gen Wayhingen in



aines offen wirtes hüz, recht gysellschaft ze halten vnd nümer dar vß ze kumen, wir haben denn zil gewonnen, biß daz vorgebant for vnd habern gült geriht vnd geentwürt würd in daz vorgeschriben eloster vñ allen iren schaden. Were och, daz der vorgeschriben bürgen ainer oder me ab giengen, oder von land für<sup>9</sup>, so sol ich oder min erben ainen alz<sup>10</sup> güten an dez ab gangen stat seezen in ainem monet, wenne ich oder min erben dez ermant würden. Tete ich oder min erben dez nit, so sol ich oder min erben vnd die bürgen laysten, in alle wiz, alz vor vmb den kof geschriben stet, alz lang, biß ez geschicht. Were och, daß der pferid ains oder me ab giengen, als dick daz beschicht, so sol man ain anders an dez abgangen stat stellen. Ich Herman von Sahßenhain der obgenant verzihe och mich vff alle helf vnd alle min erben bedü, gaystliches vnd wertliches gerichtes, vnd vff alle genad, vnd gelob für mich vnd min erben, disen vorgebant kof mit allen den büntnuz vnd artikeln, die an disem brieff geschriben stent, stete vnd vnuerbrochenlichen ze halten vnd nümer da wider ze tün, weder hainlichen noch offentlichen, noch nieman gestatten, noch mithellen<sup>11</sup>, daz erz tün welle, vñ alle geuerde. Ich gelob och für mich vnd alle min erben, min vorgeschriben bürgen alle ze ledigen vnd ze lösen von dirre bürgschaft vñ allen irn schaden. Ich Anna von Glatbach, die obgenant elosterfro, vnd der obgenant eouent dez elosters zü Nechezhouen hon gnad geton dem obgenanten Herman von Sahßenhain, wenne er oder sin erben kument fierzenhen dag for sant Gergen dag oder fierzehen dag dar nach, so mag er oder sin erben die fier malter ro. vnd die fier malter habern wider kossen vm alz vil güter vnd wol gewegener güldin, alz er dar vor ainpfangen hat, vnd sol in nieman dar an irren. Vnd daz alles, daz an disen brieff geschriben stet, war vnd stete vnd vnuerbrochelich belibe, dar vm so hon ich Herman von Sahßenhain vorgebant zü urkund vnd gezügnüz min aygen insigel gehentet an dysen brieff. Dar zü merer sicherhait hon ich gebeten min vorgebant bürgen alle, daz och ir ieglicher sin aygen insigel zü dem minen hat gehengeft. Vnd wir Hansß von Sahßenhain, dez obgenanten Hermans brüder, vnd Bernold von Sahßenhain, vnser vetter, vnd Herman von Sahßenhain, den man nemt von Helfenberg, obgenante edel knecht, vergenhen offentlich, daz wir bürg sin worden vnd geloben bürgschaft ze halten vnd bürgen recht ze tün in alle die wise, alz da vor geschriben stet. Vnd dez vnd aller ding, die hie vor geschriben stent, zü urkund vnd zü gezügnüz hat vnser ieglicher wissenglich sin aygen insigel gehentet an disen brieff, der geben wart, do man zalt von Cristus gebürt

driuzehen hunder vnd in dem funften vnd sibiczifften jar an dem palmdag.

Mit 4 in Leinwand eingenähten Siegeln an Pergamentstreifen. Sie scheinen sämmtlich zerbröckelt zu seyn.

<sup>1</sup> III, 103, 5, 352 fl. u. s. w. — <sup>2</sup> Groß- und Klein-Glatzbach gehören in das D. A. Baihingen. Die v. Glatzbach kommen vom 12. bis Anfang des 15. Jahrhunderts vor und sind wahrscheinlich Dienstleute der Grafen v. Baihingen. — <sup>3</sup> Mariä Geb., 8. Sept. — <sup>4</sup> Großsachsenheim, wo die Stammburg dieses Geschlechtes stand. — <sup>5</sup> insgesamt, ohne Ausnahme, Unterschied. — <sup>6</sup> weltlichem. — <sup>7</sup> in solidum. — <sup>8</sup> einfahren oder einziehen, zu leisten. — <sup>9</sup> führe, ziehe. — <sup>10</sup> so. — <sup>11</sup> einwilligen.

1376. — 10. Jul. — Ein Schiedgericht zu Baihingen entscheidet zwischen dem Eheweib des Wolf v. Urbach und ihrem Sohne Fritz v. Urbach, auf Ochsenberg geseffen, und dem Kloster Rechenshouen zu Gunsten des letzteren wegen eines Hofes zu Zimmern bei Gemmingen zweier Höfe zu Niechen, seines Antheils am Kornzehnten und 1 Fuder Weingült zu Stockheim, endlich wegen Zinse zu Steppach und 5 Pfd. S. von der Mühle daselbst.

Kvnt vnd wissend siße allen den, die disen brief ümmer ansenhent oder hörent lesen, daz diu äbtissin von Rechenshouen . . . <sup>1</sup> genant, geborn von Sachsenheim vnd der eouent gemainlichen daselbs ansprach hetten zü Wolfen wyp <sup>2</sup> von Urbach vnd zü Friezen von Urbach, irm sun, geseffen ze Ochsenberg <sup>3</sup>, von güez wegen, als hienach geschriben stet. Dez ersten von dez hofs wegen, gelegen ze Gymmern by Gemmingen, dez die obgenanten elosterfrowen ain güten brief hânt, vnd von dez hofs wegen ze Niechen, dar vß get sunf malter rofgen gelz, fünf malter dinkel gelz, vnd vier malter habern gelz, Spirer messes, vnd von fins tailß dez kornzehenden, vnd dez fuder wingelz wegen ze Stockheim, Spirer messes, vnd von der zins wegen zu Stetbach, vnd von der fünf pfvnd heller, die da gent vß der müle ze Stetbach, dez der egenant eouent ouch einen güten brief hat, vnd von dez andern hofs wegen ze Niechen, dar vß get driu malter rofgen, sunf malter dinkels, vnd vier malter habern gelez, dez sie ouch ain güten brief hânt. Dar umb wart dag gemachet gen Baihingen vß recht, vnd wurden sunf dar über geben. Die sunf verhorten die brief, die sie von dez obgenanten gücz hetten, vnd ouch ir wider red. Dez wurden ir fier ain mündig vnd ducht sie recht, daß der eouent gemainlich dez egenanten elosters ze Rechenshouen recht hett zü den güten, alz den ir brief sagent. Diß sint die fier, die recht dar über sprachen vnd ainmünnig wurden, dez ersten pfaff Bertholt Glen von Pfaffenhouen <sup>4</sup>, Gernolt der Durn von Gerhusen, Burkart der Rechner von Baihingen,



vnd Cünz der Vogt von Brackenheim. Vnd diß allez zü güter vnd stetter gezügnuß so hân wir die vorgeschriben fier von ir beder bet wegen vnser ieklicher besunder sin aygen insigel gehenkt an disen brief, der geben wart im (in) dem jar, do man zalt von Cristz gebürt drü- zehenhyndert iar vnd sechs vnd sybenczig iar, an dem nehesten dünstag vor sant Margareten tag.

Mit 4 in Leinwand eingenähten Siegeln an Pergamentstreifen, wovon das erste, sehr beschädigt, einen dreieckigen Schild mit einer aufrechten, offenen Woll- oder Baumscheere zeigt, von der Umschrift aber nur: † S. BERHTOLDI . . . . . SACERDOTIS erkennen läßt, die übrigen 3 ganz zerbröckelt sind.

<sup>1</sup> Ir mendrut. S. Urk. vom 1. Mai 1379 und vgl. IV, 455. — <sup>2</sup> Nach Klunzinger Jg. III, 230 hieß sie Adelheid und war eine Tochter Albrechts v. Enzberg, des Alten, genannt v. Streichenberg. Vgl. Urk. vom 31. Dez. 1363, 8. Aug. 1391, und folgende Urk. — <sup>3</sup> S. die folgende Urk. und die vom 8. Aug. 1391. — <sup>4</sup> Pfaffenhofen im D. A. Brackenheim.

1378. — 6. Jan. — Albrecht zu Dachsenberg urkundet, daß weder er, noch irgend einer seiner Erben oder sonst Jemand ein Recht oder einen Anspruch habe an alles das Gut, welches dem Kloster Rechenhofen von ihren Vorfahren angefallen, und worüber es sich urkundlich ausweisen könne.

Ich Albrecht von Enzberg, ze Dachsenberg <sup>1</sup> gefessen, vergich offentlichen für mich vnd all min erben mit vrkünd diß briefs, daz ich, noch dehamin min erben, noch nieman anders, von vnsern wegen an den couent dez closters ze Rechenshouen, noch an ir nächtumen kain ausspräch nümer mer sullen gewinnen, noch hân, lüzel <sup>2</sup> noch vil, von alles dez güez wegen, daz sie von minen altfordern angefallen ist, dez sie güt brief hânt. Vnd dez zü ainem waren vrkünd, so han ich min aigen insigel gehenkt an disen brief. Darzû hân ich gebetten hern Cünraten von Sachsenheim, zü Magenheim gefessen, ritter, vnd Friczen von Urbach <sup>3</sup>, min vettern, daz ir ieglicher zü gezügnuß aller vorgeschriben red sin aigen insigel gehenkt hat an disen brief. Geben an dem D<sup>e</sup>bersten tag <sup>4</sup> anno domini M.<sup>o</sup> CCC.<sup>o</sup> lxxviii.<sup>o</sup>

Mit 3 runden Sigeln in grauem Wachs, in Leinwand eingenäht, an Pergamentstreifen: a) mit dem schon bekannten Ringe mit Edelstein und der Umschrift: † S. ALBIRDI . DE . ENCZBERG. — b) mit rechts geneigtem, fast liegendem, dreieckigem Schilde, in welchem ein kleiner Helm mit Hörnern, auf dem rechten Ort des Schildes ein Helm mit Hörnern, von der Umschrift: Sigillum Conradi de Sachsenheim nur einzelne Buchstaben zu erkennen. — c) Mit senkrecht getheiltem, dreieckigem Schilde und der Umschrift: † S. FRIDERICI. Das Uebrige undeutlich.

<sup>1</sup> S. Klunzinger Jg. III, 228 flg. — <sup>2</sup> wenig. — <sup>3</sup> Ebenda III, 230, IV, 164 und die vor. Urk. — <sup>4</sup> Dreikönig, Erscheinung Christi.



1379. — 22. Apr. — Der Edelknecht Reinhans v. Sachsenheim verkauft der Aebtissin Irmendrut v. Sachsenheim und dem Convent des Klosters Rechenshofen seine Wiese bei dem Auenbühl als freies Eigenthum um 63 fl.

Ich Elain Hans von Sachsenheim, ein edel knecht, vergich öffentlichen für mich vnd alle min erben mit ürkünd diß offenen briefes vnd tün kont allen den, die in umber angesenhent, lesent oder hören lesen, daz ich den erwirdigen, gaislichen ffrowen, swester Irmendrut, genant von Sachsenheim, äpptissin vnd dem conuent gemainlich dez closters ze Rechenshouen recht vnd redelichen ze löffen gegeben hân min wisen, diu da gelegen ist bi dem Dwenbüchel <sup>1</sup> vnd stößt ainhalb an dez vorge-  
 nannten closters wisen vnd anderhalb an Hartman Morn wisen von Haselach <sup>2</sup>, diu gen allermenglich ledig, los, vnbethaft vnd ffrey aigen ist vnd sin sol. Vnd ist diser kof geschenhen umber drye vnd sechzig güldin güter vnd gerechter, der ich von in gar vnd genezlichen bezalt bin vnd sie in minen güten nucz bewent hân. Vnd sol ich der egenant Elain Hans vor Sachsenheim oder min erben der obgenanten äpptissin, dem conuent vnd ir nachkommen die vorgeschriben wisen für ffrey aigen vff richten, vertigen, versprechen vnd versten an allen steten vnd gen allermenglich nach dez landes recht an alle argelicht vnd geuerd. Vnd sol ich noch dehain <sup>3</sup> min erben zû der vorgeschriben wisen kain recht noch kain ansprach nimmerme gewinnen noch hân, süss <sup>4</sup> noch so, lüczel noch vil. Wer aber, daz die vorgeschriben wise ansprechig <sup>5</sup> würde, vnd daz ich Elain Hans obgenant oder min erben sie nit vffrichtent vnd vertigten, alz vorgeschriben stet, so hat ain äpptissin, der couent dez vorgeschriben closters, ir nachkommen, vnd dazu alle ir helffer vollen gewalt vnd güet recht, mich vnd min erben ze pfenden vnd anzugriffend vnser lib vnd vnser güet vnd vnser lüt lib vnd güet ze pfenden vnd anzugriffend mit gaislichem vnd mit weltlichem gericht oder an gericht, wie, wa oder wenn ez in aller bast fügt als dick <sup>6</sup> vnd alz vil, biß daz in diu vorgevant wiß vffgericht vnd geuertigt wirt, alz vorgeschriben stet an allen ir schaden. Vnd was ich oder min erben dawider tâtten, so hetten wir allzit vnrecht vnd sie vnd ihr helffer recht. Vnd in welchen schaden sie vnd ir helffer dez pfendens vnd angriffens bekemmen, den sol ich der egenant Elain Hans von Sachsenheim oder min erben in vffrichten vnd ablegen gar vnd genezlichen an ir schaden vnd an rehten. Vnd daz diß alles war, vest, stet vnd vnuergeffen be-  
 libe, dar vmb hân ich der egenant Elain Hans von Sachsenheim min aigen insigel gehenkt an disen brief, darzû hân ich gebeten den alten Herman von Sachsenheim, den man nempt vo Helffenberg <sup>7</sup>, Bernoltien

von Sachsenheim vnd Herman von Sachsenheim, hern Hansen seligen syn von Sachsenheim, ritter, daz ir ieglicher besvnder zü güter gezügnuß aller vorgeschriben red sin aigen insigel gehenkt hat an disen brief. Wir die vorgeschriben, der alt Herman von Sachsenheim, Bernolt von Sachsenheim, vnd Herman von Sachsenheim, hern Hansen von Sachsenheim seligen syn vergenhen, daz wir zü gezügnuß aller vorgeschriben red unsriv aigen insigel gehenkt hân an disen brief. Ich der vorge-  
nant Clain-Hans von Sachsenheim gelob vf min güten truw für mich vnd min erben vnder disen vier anhangenden insygelu all vorgeschriben red war vnd stet ze haltend an alle generd. Diser brief wart geben in dem iar, do man zalt von Cristz gebürt drüzehnhundert iar vnd nünw' vnd sybenezig iare an sant Georien abent.

Mit 4 in Leinwand eingenähten Siegeln an Pergamentstreifen: a) rund, in bräunlichem Wachs, mit dreieckigem Schilde, in welchem ein kleiner Helm mit gebogenen Hörnern, deren Spitzen einander genähert und aufwärts gefehrt sind. Umschr.: † S. IOHANNIS . D. SACHSENHEIM. — b) Rund, in gelblichem Wachs mit Mehlkruste, auf dreieckigem Schilde ein breittkempiger Hut mit gegen einander gebogenen Hörnern. Umschrift: † S. HERMANNI, undeutlich. — c) Zerbrochen, rund, in bräunlichem Wachs, mit dreieckigem Schilde, auf welchem ein kleiner Helm mit hohen, gebogenen, in den Spitzen gegen einander geneigten Hörnern. Umschrift meist zerstört, Rest undeutlich. — d) Ganz zerbröckelt.

<sup>1</sup> IV, 340, 2. — <sup>2</sup> Hohenhaslach mit Mittel- und Niederhaslach im D. N. Baihingen. — <sup>3</sup> irgend einer. — <sup>4</sup> so. — <sup>5</sup> Ansprüche daran gemacht würden. — <sup>6</sup> so oft. — <sup>7</sup> Bgl. Urf. vom 20. Dez. 1368, Anm. 2.

1379. — 1. Mai. — Fricz v. Sachsenheim, des verstorbenen Hans v. Sachsenheim Sohn, verkauft an die Abtissin Irmendrut v. Sachsenheim und den Convent des Klosters Rechenhofen um 300 fl. von seinem väterlichen Erbe ein Gütchen zu Unter-Nixingen, des Junkherr Renharts Hepel v. Sickingen Gütchen genannt, wovon jährlich dreißig Malter dreierlei Korn, nämlich 10 Mt. Roggen, 10 Mt. Dinkel, 10 Mt. Haber, und 30 Sommerhühner von verschiedenen Gütern und Hoffstätten zu Unter-Nixingen, Klein-Sachsenheim und Zimmern zu Gült gehen, und seinen Antheil an dem Hofe zu Sersheim als gänzlich freies Eigen.

Ich Fricz von Sachsenheim, hern Hansen seligen syn von Sachsenheim, vergich offentlichen für mich vud alle min erben mit urfvnd diß offen briefes vud tün fvnt allen den, die in ünmer angesenhent, lesent oder horent lesen, daz ich mit gesundem lib vud mit verdachtem müt mütwilleklich vud unbezwungelich den erbern gaistlichen ffrowen, swester Irmendrut von Sachsenheim, äbttissin, dem couent gemainlichen dez closters ze Rechenhouen, vud allen ir nachkommen aines



rechten, redelichen, stetes vnd ewiges koffes ze koffen gegeben hân, des  
 ersten min gütlin ze Bnder-Nüringen <sup>1</sup>, daz genant ist juncker Ren-  
 harz Hepel von Sickingen <sup>2</sup> gütlin, vnd buwent zû disen ziten Wern-  
 her Peter vnd Frowmolt von Bnder-Nüringen, daz ledig, loß,  
 vnbethaft, vnd ffrey aigen ist, vnd gilt rechter, jârlicher, ewiger gûlt  
 drissig malter der drier korn, daz ist zenhen malter rocken, zenhen  
 malter dinkels, vnd zenhen malter habern, vnd drissig sommerzhûnr <sup>3</sup>,  
 der gent <sup>4</sup> zwainczig vffer Hainezen Sniderß, der alten Sniderin swus  
 wifen ze Bnder-Nüringen gelegen ainhalb an der Glemsß vnd andr-  
 halb am Brûwel, sechsßiv ze Clain-Sachsenheim <sup>5</sup>, der git Hainez  
 Maigers hofrait zway, der hailigen hof zway hûnr, vnd Aberlin  
 Bôrrers hofrait zway hûnr, ze Zimmern <sup>6</sup> ffieriv, der git Walthher  
 Heldners hofrait zway hûnr, vnd dez Gerbers hofstat ouch zway hûnr,  
 vnd sullen die vorgenanten Wernher Peter vnd Frowmolt vnd ir  
 erben, oder wer diu gût inne hat vnd buwt, den egenanten gaisstlichen  
 frowen die vorgeschriben forngûlt jârlichen vff vnser lieben frowen  
 tag, alz siw geboru wart, bezalu mit gutem nemlichem korn vnd  
 habern, damit ain ieklich kofman den andern redelichen gewern mag,  
 es werd <sup>7</sup> vf den gûten oder nit, vnd sullen daz ain miln wegß von  
 Bnder-Nüringen, wa die vorgeschriben gaisstlichen frowen hin wellen,  
 entwürten ân ir schaden vnd ân alle argelift vnd geuerd. Darzû hân  
 ich der vorgeschriben äpptissin, dem couent vnd ir nachkommen recht  
 vnd redelich ze koffend gegeben min tail dez hofes ze Sârwesheim <sup>8</sup>,  
 daz ouch fry aigen ist, vnd hân in diu vorgeschriben gût bediv <sup>9</sup> ze  
 Bnder-Nüringen vnd ze Sârwsßheim mit allen den rechten vnd zûge-  
 horden, als sie mich von vâtterlich erßß wegen angenallen sint, ze  
 koffend geben vmb driu hundert güldin gûter vnd gerechter an golde  
 vnd an gewigde. Vnd sol ich der obgenant Friez von Sachsenheim  
 oder min erben der äpptissin, dem couent des vorgenanten closters vnd  
 ir nachkommen diu vorgeschriben gût ze Bnder-Nüringen vnd ze  
 Serwsßheim vffrichten, vertigen, versprechen vnd versten <sup>10</sup> für fry  
 aigen an allen stetten vnd gen allermenglichem nach des landes recht,  
 daz sie dar an habend sin. Vnd sol ich, noch min erben, noch nieman  
 anders von vnsern wegen zû den vorgeschriben gûten kain recht nimer  
 mer gewinnen noch hân, lüezel <sup>11</sup> noch vil, noch sie dar an sy men,  
 irren noch aussprechen, weder mit gaisstlichem noch mit weltlichem ge-  
 richt, noch ân gericht, lüezel noch vil. Wer aber, daz in diu vorgenant  
 gût ain tail oder mit an ander aussprechit würden, oder wie sie dar an  
 geirrt würden, gen wem daz were, vnd daz ich oder min erben in vnd  
 ir nachkommen, diu vorgenanten gût nit vfricht vnd vertigt in dem rechten,



alß vorgeschriben stet, so hat ain äpptissin, der couent dez vorgeschriben elosters, ir nachkume vnd darzü all ir helffer vollen gewalt vnd güt recht an elag vnd an zorn mich den egenanten Friezzen von Sachsenhein vnd min erben ze pfenden vnd anzegriffen vnser lib vnd vnser güt vnd vnser lüt lib vnd güt mit gaistlichem vnd mit weltlichem gericht oder an gericht, wie, wa, oder wenn es in aller bast fügt, es sige in stetten, in dörfern, oder vf dem land alß vil vnd genüg, bis in diß vorgeschriben güt vferiht vnd genertigt werdent, alß vorgeschriben stet an allen ir schaden, vnd dauor sol vnß nit friden<sup>12</sup> noch schirmen dēweder<sup>13</sup> bāpstlich, küniglich, noch kayserlich gebot, gericht, gesezt noch recht, noch dehain frihait, noch genad, die wir izezo von in hetten oder noch fürbaz umb sie erwerben möhten, noch dehain ander sach, vnd damit ouch sie, noch dehain ir helffer nit freueln, noch nūezit verschulden süllent, noch mugent gen dem lantfrid, noch geiß dehainer fryhait, noch pyntnūß der herren, der stet, noch des landes, noch gemainlich gen dehainem gericht, gaistlichem noch weltlichem, daz nw ist oder hernäch vf stet in dehainen weg, suß noch so, vnd daz ouch ich vnd min erben vnd vnser lüt eweklich ane elag vnd an alle ravych<sup>14</sup> süllen lān. Vnd daz diß alles war, vesti vnd stet eweklich belibe, dar um hān ich, der egenant Friez von Sachsenhein min aigen insigel gehenkt an disen brief. Darzü han ich gebetten dez ersten Herman von Sachsenhein den alten, den man nempt von Helffenberg, Cūnezzen von Sachsenhein, Bernolt von Sachsenhein, Bernolt Schenken<sup>15</sup> vnd Hansen von Wihingen, Herman vnd Hansen von Sachsenhein, daz sie zū gezügnūße aller vorgeschriben red irū aygen insigel gehenkt hant an disen brief. Ich der egenant Friez von Sachsenhein gelob vf min gūten truwe für mich vnd alle min erben vnder disen acht insygeln, all vorgeschriben red war vnd stet ze haltend an alle generd. Wir die vorgebant Herman von Sachsenhein, Cūnez vnd Bernolt von Sachsenhein, Bernolt Schenk, Hans von Wihingen, Herman vnd Hans von Sachsenhein gebrüder verienhen, daz wir bi disem kof gewesen sin, vnd daz wir von dez obgenanten Friezzen von Sachsenhein bet willen zū gūter gezügnūß aller vorgeschriben red vnser ieklicher sin aigen insigel gehenkt hāt an disen brief, der geben wart an sant Walpurg tag, do man zalt von Cristz gebürt drūzehen hyndert vnd nūn vnd sybenezig jar.

Mit 8 in Leinwand eingnähten Siegeln an Pergamentstreifen, auf welchen die Namen der Siegler geschrieben sind. Fast alle sind aber zerbröckelt, nur 2 konnten von ihrer Hülle befreit werden, nämlich das des Bernolt Schenk, welches einen dreieckigen Schild mit einem liegenden Doppelhaken und von der Umschrift noch undeutlich . . . .DIC . SCHENK zeigt, und das des Hans v. Wihingen, welches noch einen dreieckigen Schild mit zwei

gekreuzten Schwertern, deren Spitzen nach unten gekehrt sind, erkennen läßt.

<sup>1</sup> Unter=Nieringen am Einflusse der Glems in die Enz, im D. N. Baihingen. Herren v. Nieringen (Ruggsingen, Riegglingen, Ruchsingen, Ruxingen) werden unter den früheren Wohlthätern des Klosters Hirschau genannt (Cod. Hirsaug. ed. Stuttg. p. 37, 41 fl., 55, 60, 71) und kommen noch im 16. Jahrh. vor. Sie waren in Groß- und Klein-Gartach, Meimsheim, Bromburg, Nordheim, Laufen und sonst viel begütert; von ihrer Stammburg zu Unter=Nieringen ist nur noch ein Thurm vorhanden. Schon in der Mitte des 15. Jahrh. kamen die, hier bereits begüterten, v. Sachsenheim in den Besitz der Burg und eines Theils von Nieringen, welches schon wirtensbergisches Lehen geworden war. Jetzt gehört es den Leutrum=Ertingen. Klunz. Zg. IV, 79, 115 u. f. w. — <sup>2</sup> II, 252, Anm. 6. — <sup>3</sup> Sommerärnte-Hühner. — <sup>4</sup> gehen. — <sup>5</sup> Klein=Sachsenheim im D. N. Baihingen. — <sup>6</sup> Metterzimmern. — <sup>7</sup> Es sey gewachsen, geworden, auf diesen Gütern oder nicht. — <sup>8</sup> Ersheim im D. N. Baihingen. — <sup>9</sup> beide. — <sup>10</sup> Vor Gericht vertreten, Gewähr leisten. — <sup>11</sup> wenig. — <sup>12</sup> schützen, sichern. — <sup>13</sup> weder. — <sup>14</sup> Rahe. — <sup>15</sup> v. Winterstetten. S. die Urk. vom 8. Aug. 1391, wo er unter den Befieglern.

1379. — 15. Jun. — Die Edelknechte Hans v. Sachsenheim, genannt Kleinhanß, und Fritz v. Nieringen, genannt Osterbrunn, verleihen im Namen ihrer Mündel und Pflgetochter Guta, der Tochter ihres verstorbenen Vatters Heinrich v. Nieringen, genannt Kirchherr, dem Heinrich Zimmermann und seinen Erben 54 Morgen Acker zu Zimmern an dem Sachsenheimer Wege, 6 M. desgleichen ebenda hinter der Kirche, und 4 Morgen Wiesen daselbst an der Bäche zu einem Erblehen.

Ich Hans von Sachsenheim, den man nempt Kleinhanß, vnd ich Fritz von Nieringen, den man nempt Osterbrunn, edelknecht, vergenehen öffentlich vnd tün kint menslichen, die disen brief immer angesehenent oder hörent lesen, wan <sup>1</sup> wir fürwunt vnd pfleger sien Gütlinß <sup>2</sup>, vnsers vettern seligen dochter Heinrichß von Nieringen, den man nampt <sup>3</sup> den Kirchherren, daz wir durch kintlichen, güten nuzge der selben dochter vnd vuch durch minen des vorgenanten Hansen von Sachsenheim vnd aller miner erben nuzge verluhen haben zü ainem rechten, bestetten erblehen Heinrichen dem Zymerman, gessen zü Zymmern <sup>4</sup>, vnd sinen erben vnd nachkommen disiu nachgeschriben gütter. Des ersten vier vnd fünffzig morgen ackers, gelegen zü Zymmern, die da stoffent an den Sachsenhainer wege, dar nach sechs morgen ackers, vuch gelegen zü Zymmern hinder der kirchen, vnd zwen morgen wisen, gelegen an der beche ob der von Beningen wisen, vnd zwen morgen wisen, gelegen vnder Zymmern an der beche, alle vorgeschriben stücke vngewerlich miner oder me <sup>5</sup>. Daz der vorgenant Heinrich Zy-



merman, sin erben vnd nachkommen sollen mir, dem vorgenanten Hans von Salsenhein vnd minen erben ierlichen vnd ummer ewelichen von den vorgeschriben güten rihten, geben vnd bezaln fünff malter forngülte güß, geabs, vnd nemlichs korns vff vnser frowen tag der jüngern <sup>6</sup> in vierzehen tagen vor oder in vierzehen tagen den nechsten nach mit güter küntschaft. Des selben korns sol sin zwainzig sumerin rocken vnd zwainzig sumerin habern. Vnd so daz korn gedroschen vnd bereit wirt, so sollen sie vns daz sagen vnd verkünnen <sup>7</sup> vff ainen sünnetag, so sollen wir dann daz korn holen in der nechsten wochen dar nach mit vnser kost vnd fürung. Vnd sollen ouch mir vnd minen erben ierlichen geben vffer den vorgeschriben güten vierzig haller güter vnd geber, vnd ain vasenacht hün. Dar nach sol der vorgenant Heinrich Zymerman, sin erben vnd nachkommen der vorgenanten dochter Gütlin vnd iren erben ierlich vnd ummer ewelich geben vnd bezaln vffer allen vorgeschriben güten, ouch vff vnser frowen tag der jüngern, vierzehen tag da vor oder in vierzehen tagen den nechsten do nach, zwai vnd zwainzig malter an zwai sumerin forngülte, ouch güß nemlichs korns, Grüminger <sup>8</sup> messes, der drier korn, des sollen sin zwai sumerin vnd sibben malter rocken, zwai sumerin vnd sibben malter dinkels vnd zwai sumerin vnd sibben malter habern. Vnd wenne ouch daz selb korn gedroschen vnd bereit wirt, so sollen sie daz verkünnen vnd sagen der vorgenanten dochter Gütlin oder iren erben ouch vff ainen sünnetag, vnd sollen sie dann in der nechsten wochen holen die vorgeschriben forngülte ouch mit ir kost vnd fürung <sup>9</sup>. Vnd welchs jars der vorgenant Heinrich Zymerman, sin erben vnd nachkommen der vorgenanten dochter Gütlin vnd iren erben die vorgeschriben zwai vnd zwainzig malter an zwai sumerin forngülte nit rihten noch geben mit güter küntschaft in dem vorbenempten zil, in vierzehen tagen den nechsten do nach, as da vor beschaiden ist, so hat sie vnd ir helffer gewalt vnd recht, den vorgenanten Heinrichen Zymerman, sin erben vnd nachkommen dar vmben an ze griffen mit gaislichen oder mit weltlichen gerihten oder an geriht, vnd mögent sie an alles rehten pfenden als vil vnd as dicke, vnz daz in vollegat <sup>10</sup>. Vnd beschibt alles, daz in da vor beschaiden ist, an alle generde. Ich der vorgenant Hans von Salsenhein vergich ouch offentlich an disem brief, wau mir diu vorgenanten güter alliu vogtbar vnd dienstbar sint, daz ich fruntlichen vnd lieplichen überain kummen bin mit dem vorgenanten Fzriken von Nüringen vnd mit andern frunden, der vorgenanten dochter vnd ouch mit dem vorgenanten Heinrichen Zymerman vmben die dienst, die man mir schuldig were zetunde von den vorgenanten gütern, also,



daz der vorgevant Heinrich Zymerman, sin erben vnd alle sin nach-  
 kummen, die diu vorgevanten güter inne habent vnd buwent, mir vnd  
 minen erben söllent dienen<sup>11</sup>, zwelf tagwerk dienstes alle jare, der  
 söllen sin vier tag ze holzen<sup>12</sup> in dem winter mit ainem knecht, mit  
 pferden, vnd mit ainem farch, darnach zwen tag ze habern<sup>13</sup>, zwen  
 tag ze brachen<sup>14</sup>, zwen tag ze felgen<sup>15</sup>, vnd zwen tag ze saigen<sup>16</sup>, als  
 mit knechten, pferden vnd mit ainem pflüg. Vnd also sint die vorge-  
 vanten zwelf tag beschaiden. Vnd wenne wir die dienst vordern oder  
 vnser botten an dem abent, so söllent sie die dienst morgens tün, bis  
 daz die dienste beschenhent, as da vor beschaiden ist, an alle geuerde.  
 Ich der vorgevant Hans von Sachsenheim vnd min erben haben ouch  
 gewalt vnd reht, alle jare zwai füter ze sniden vff den vorgevanten  
 gütern, ains in den winter kornen<sup>17</sup>, vnd daz ander in den habern<sup>18</sup>,  
 vnd nit me. Vnd welchs iars ich vnd min erben der vorgevanten  
 fünff malter korngülte, vierzig haller, ain vasenacht hün, der vorbe-  
 schaiden zwelf tag dienstes gewert werdent, vnd diu zwai füter gesni-  
 den, so haben wir den vorgevanten Heinrich Zymerman vnd sin erben  
 vnd nachkommen zü kainem dienst, noch sachen nit me ze zwingen, noch  
 ze dringen, noch haben ouch zü den vorgevanten gütern nit me ze  
 aischen<sup>19</sup>, noch ze vordern, dann as da vor beschaiden ist. Vnd diser  
 ding aller zü vrkund vnd güter gezügniß, so ist diser brief besigelt mit  
 minem, des vorgevanten Hans von Sachsenheim, vnd des vorgevan-  
 ten Fzigen von Nüringen genant Osterbrün, vnd mit Hans Pfawen  
 von Dalhein<sup>20</sup>, des vorgevanten Heinrichs seligen von Nüringen, den  
 man nampt den kircherren, dohterman insigeln. Vnd under den in-  
 sigeln allen vergich vnd gelob ich, der vorgevant Heinrich Zymerman,  
 diu vorgeschriben gütter allin<sup>21</sup> in rehtem, erlichem vnd redelichem  
 buwe ze haltend, vnd alle vorgeschriben geding für mich vnd für alle  
 min erben vnd nachkommen war vnd stet ze haltend, wan ich aigens  
 insigels nit einhan. Diser brief wart geben des iars, do man zalt von  
 Cristz gebürt drüzehen hundert iar nün vnd sibenzig iar, an sant Vitus  
 tag des hailigen martirers.

Mit 3 inleinwand eingnähten Siegeln an Pergamentstreifen, in gelb-  
 lichem Wachs: a) S. Johannis de Sachsenheim (bekannt); b) in dreieckigem  
 Schilde ein sehr undeutliches Bild; schräg=rechts gestellt, scheinen zwei Hände  
 eine Schnalle so zu halten, daß diese in der Mitte des Schildes sich befindet,  
 und von einer Hand aus dem rechten Ort gehalten wird, auf der entgegen-  
 gesetzten Seite von der andern Hand. Umschrift: S. . . . DE . . . XIN-  
 GEN. — c) auf dreieckigem Schilde ein Hüfthorn über 3 Hügeln. Umschrift:  
 S. IO . . . NIS . . . TH. LHEIN.

<sup>1</sup> Da. — <sup>2</sup> Deminutiv von Guta. — <sup>3</sup> nannte. — <sup>4</sup> Metterzimmern. —

<sup>5</sup> weniger oder mehr. — <sup>6</sup> der letzten, d. i. Mariä Geburt, 8. Sept. — <sup>7</sup> verkünden. — <sup>8</sup> Marktgröningen im D. A. Ludwigsburg. — <sup>9</sup> mit ihren Kosten und ihrer Fuhr. — <sup>10</sup> so viel und so oft, bis daß ihnen Genüge gethan ist. — <sup>11</sup> frohnen. — <sup>12</sup> Holz führen. — <sup>13</sup> Haber schneiden, Sommerfrucht heimthun. — <sup>14</sup> die Brache pflügen. — <sup>15</sup> Unkraut jäten. — <sup>16</sup> einsäen. Ueber die Feldbestellung vergl. Mone, Urgesch. I, 33 flg. — <sup>17</sup> Winterfrüchte. — <sup>18</sup> Sommerfrüchte. — <sup>19</sup> haischen. — <sup>20</sup> Thalheim an der Schözach im D. A. Heilbronn. — <sup>21</sup> alle.

1380. — 23. Apr. — Der Edelknecht Kleinhanß v. Sachsenheim verkauft mit Einwilligung seiner Kinder Friß und Anna, und unter der Zusage der dereinstigen Verzichtleistung seiner minderjährigen Tochter Else und der Bürgschaft und etwa nöthigen Leistung der Edelknechte Bernolt v. Sachsenheim, Hermann v. Sachsenheim, genannt v. Jüngerßheim, Friß Osterbrunn v. Rieringen und Hans Truchseß v. Höfingen, um 71 fl. vierthalb Morgen Wiesen und den zwanzigsten Theil eines Morgens zwischen Junker Kenlins Wiesen zu freiem und unbezwertem Eigen.

Ich elain Hans von Sachsenheim, ein edel knecht, vergich öffentlichen für mich vnd alle min erben mit vrfvnd diß offenen briefs vnd tün kvnt allen den, die in vंबर angesenhent, lesent, oder hörent lesen, daz ich mit gesvndem lib, mit wolbedachtem müt, vnd mit gunst vnd willen Jfriczen, mins sons, vnd Annen, miner dohter, vnd mit raut miner fründe, recht vnd redlichen ze köffen gegeben hân vnd ze<sup>1</sup> köffend gib mit disem gegenwertigen brief den erbern gaislichen frowen, der äpptissin vnd dem couent gemeinlich dez closters ze Nechenshouen, grâwens ordens von Cytel, in Spirer bystum gelegen, ffierdhalben morgen wisen vnd ain zwainezisttail ains morgen, gelegen zwüschen jvncker Kenlins wisen. Vnd ist diser kof geschenhen um ain güldin vnd umb sybenezig güldin güter vnd gerehter, der ich von in gar vnd genezlich bezalt bin vnd sie in minen güten nwez bewent hân. Vnd sol ich der egenant elain Hans von Sachsenheim oder min erben der äpptissin, dem couent des vorgeschriben closters vnd ir nachkummen die obgenanten wisen vffrihten, vertigen, versprechen vnd versten an allen stetten vnd für allermengslich vnbekümmert ffür fry eigen vnd für zins fry iar vnd tag vnd nach dez landes recht, vnd also, daz sie dar an habend sigen. Ez ist ouch mit namen berett, sit<sup>2</sup> daz ist, daz min kint Elslin zü sinen tagen noch nit kumen ist, daz daz selb kint, alzbald es zü sinen tagen kvnt, die vorgeschriben wisen an der fryen strawffen vnd vor dem gericht ze elain Sachsenheim vff geben vnd sich der genezlichen verziehen, alz man ain güte von rechß wegen vff geben vnd verziehen sol, vnd sol daz tün in ainem monat, dem nehesten,



so ich oder min erben dez ermant werden, daz es kraft vnd macht hât, daz sie dar an habend sien. Vnd über diß alles zü noch besserr sicherheit, so hân ich zuo mir vnd minen erben ze bürgen gesezt diß erbern edel knecht: Bernolten von Sachsenhein, Herman von Sachsenhein, den man nempt von Ingershein <sup>3</sup>, Jfriezen Osterbrynn von Rüringen, vnd Hans Truchseß von Heyingen, die vier vnuerschaidenlichen vf ir gûten triw vnd mit sölichem geding: wer, daz ich der egenant claim Hans von Sachsenhein oder min erben der äpptissin, dem couent dez obgenanten closters vnd ir nachkommen die vor geschriben wisen nit vffriht vnd vertigt, alz vorgeschriben stet: oder wer, daz min vorgebantiv dochter Elßlin die vorgeschriben wisen nit vff wölt geben, alz vorgeschriben stet, so sîv zü irn tagen keme, so hât diu äpptissin, der couent dez vorgeschriben closters vnd ir nachkommen vollen gewalt vnd gût reht, mich den vorgebanten schuldenner vnd min bürgen ze manen ze hus, ze hofe, mit botten, briesen, oder vnder ougen, mynt wider munt, vnd wenn wir von in ermant werden, so sullen wir in den nehsten aht tagen danach infarn, laisten, gen Baihingen oder gen Gruningen <sup>4</sup>, in der zwaiger stet ain, in weh wir denn wellen, in ains offenn wirtes herberg vnser ieklicher mit aim knecht vnd mit aim pferd, der selber nit laysten wil, vnd sullen alle dar inne ain reht gewonlich gyselschaft halten, ich der egenant schuldenner vf minen ayt, vnd die bürgen vff ir gûten triw, vnd sullen vß der laistung nûmer kummen, noch dauon ledig werden, bis daz der äpptissin, dem couent dez vorgeschriben closters vnd ir nachkommen die vorgeschriben wiß geuertigt vnd vfferiht wirt, alz vorgeschriben stet, vnd bis in von mins vorgebanten Kindes wegen Elßlins, ob eß zü sin tagen kemme, allez daz wideruert, daz von im an disem brief geschriben stet, vnd wâr umb sie denn gemant hant. Wer aber, daz under den genanten bürgen ainer oder mer verbrechen <sup>5</sup> vnd nit laisten welten, so sie gemant würden, oder wie sie gedinge diß briefes übergiengen, so hat diu äpptissin, der couent dez vorgeschriben closters, ir nachkommen, vnd darzü alle ir helffer gewalt vnd gût reht, mich den egenanten schuldenner, min erben vnd die verbrochenen bürgen, vnser lib vnd vnser gût, vnd vnser lüt lib vnd gût allenthalt vnuerschaidenlichen dar ze pfenden vnd an ze griffen in steten, in dörfern, oder vf dem lande, wie vnd wa sie künnent vnd mügent, alz vil vnd genüg, bys daz in diu vorgeschriben wiß vfferiht vnd geuertigt wirt an allen ir schaden vnd alz vorgeschriben stet vnd ouch bis daz vorgebant Elßlin, ob ez zü sin tagen keme, die vorgebant wisen ledlichen vnd los vf git, in aller der wis, alz vorgeschriben stet. Vnd sol ouch, noch mag mich den egenanten schuldenner



min erben vnd die verbrochen bürge danor nit Friden noch schirmen deweder bábftlich, küniglich, noch kaiserlich gebot, gericht, gesezt, noch reht, noch dehein ander sach. Vnd damit ouch sie, noch dehein ir helffer nit ffreueln süllent noch mügent gen dem lantfrid, noch gen deheiner frihait, noch pvnntüzze der herren, der stet, noch dez landez, noch gemainlich gen dehaïne gericht, gaisftlichem noch weltlichem, daz von ist oder noch vf stät in kainem weg. Vnd in welchen schaden sie vnd ir helffer dez bekemmen, den sol ich egenant schuldner, min erben vnd die bürge in vfricht (en) vnd dauon helffen an ir schaden. Wie dif ouch ain bürg abgiengi von todes wegen, daz got lang wend, oder vom land für, so sol ich der egenant schuldner oder min erben ain andern alz güten, erbern bürge wider seczen als der erre <sup>6</sup> waz, vnd in dem selben rehten in ainem monat dem nehsten, so wir dez von in ermant werden. Dettten wir dez nit, so sol ich der schuldner vnd bürge, wenn wir dez gemant werden, als vorgeschriben stet, infarn laiften alz lang, biß es geschicht, an all geuerd. Wie dif ouch pferd verlaift <sup>7</sup> wurden, so sol der, dez es gewesen ist, ain anders vnuerzogelich <sup>8</sup> wider in die laistung stellen vngenerlichen. Vnd daz dif allez war, vest vnd stet belib, dar umb han ich der egenant clain Hans von Sachsenheim min aigen insigel gehenkt an disen brief vnd gelob dar vnder vf minen ayt für mich vnd all min erben, all vorgeschriben red war vnd stet ze haltend vnd die äpptissin vnd den conent dez vorgebant closters an der vorgeschriben wifen nimmermer geirren noch ansprechen, weder mit gaisftlichem noch weltlichem gericht, noch an gericht, hainlich noch offenlich, vnd die egenanten bürge von diser bürgschaft ze lösen an ir schaden. Dazû wir die vorgebant bürge vnser ieklicher ouch sin aigen insigel gehenkt hat an disen brief, dar vnder geloben vf vnser güten triuwe von vns all vorgeschriben red war vnd stet ze haltend an all geuerd. Wir die vorgebant geschwistergit, Fricz vnd Anna, wenn wir aiger insigel nit han, so vergenhen wir vnder disen fünff anhangenden insigeln, daß diser kof mit vnserm gunst vnd willen geschenhen ist, vnd daz wir die vorgebant, erbern gaisftlichen frowen an der vorgeschriben wifen nit süllen sümen, irren, noch ansprechen, weder mit worten noch mit werken, suft noch so, lüczel noch vil. Diser brief wart geben in dem iar, do man zalt von Cristz gebürt drüzehen hyndert iar vnd achzig iar an sant Georien tag dez hailigen märtres.

Von 5 Siegeln ist das erste, des *Alcinhan* v. *Sachsenheim*, ganz abgegangen, bis auf den Pergamentstreifen, die übrigen sind an solchen Streifen befestigt und in Leinwand eingenäht; von dem letztern aber, dem des *Hans*

Truchseß v. Höfingen, ist die Prägung abgebrockelt. Sie sind rund in bräunlichem Wachs. Bernolts und Hermanns v. Sachsenheim haben die Sachsenheimischen Hörner im dreieckigen Schilde, das des Osterbr. v. Nieringen, wie an der vorigen Urkunde, noch undeutlicher.

Auf der Rückseite steht in ziemlich gleichzeitiger Schrift: „Diser brieff sagt vmb den kouffe, der des ersten beschafe vmb Alainhanfen von Sachsenheim dem fröwenclöster ze Rechenshouen vnd dar nach ze stunde gelouset wart vmb daz vorgenant closter zu dem jarzit frö Mehtilt seligen greuin von Baihingen, hern Friczen seligen grauen von Solre<sup>9</sup> elichen huffrowen, als och die brefe bewissent, die geschriben sint über daz vorgenant jarzit, der ainen hat der techan des capitels ze Baihingen, wer der iecz ist oder hie nach wirt ewiglich, den andern hat der pferrer ze Haselach, och wer der ist oder wirt ewiglich.“ — und am Rande auf der Rückseite: „Jarzit grefin von Baihingen (au) Katherin aubent.

<sup>1</sup> Hdsch. fe. — <sup>2</sup> so lange, sintemal. — <sup>3</sup> Großingersheim. Hermann besaß es wahrscheinlich von Wirttemberg zu Lehen. S. auch Zschr. IV, 349 flg., 442 flg. — <sup>4</sup> Vorige Urk. Anm. 8. — <sup>5</sup> den Vertrag brechen, seine Zusage nicht halten. — <sup>6</sup> ehere, frühere. — <sup>7</sup> während des Leistens eingehen. — <sup>8</sup> unverweilt. <sup>9</sup> Friedrich der junge Ritter von der Schalksburg, auch zuweilen Herr zu Eselsberg, ein Graf von Solern, starb 14. Mai 1377 in der Schlacht bei Reutlingen und seine Gemahlin Mechtild, Gräfin v. Baihingen, nach 1381. Sie war die Wittwe des am 13. April 1353 verstorbenen Markgr. Hermann IX von Baden. Sachs bad. Gesch. II, 124 flg. v. Stillfried und Märker, hohenzollerische Forschungen I, 152. Vergl. die dem Rechenshofer Archive beigefügten Urkunden aus Salem vom 14. März 1349, und die Herrenalber Urk. v. Jan. 1301.

1386. — 29. Sept. — Der Edelknecht Fricz v. Nieringen, genannt Osterbrunn, gibt und vermachet der Klosterfran Guta zu Rechenshouen, einer Tochter seines Velters (Heinrich v. Nieringen, genannt Kirchherr) 5 Mt. Korngült vom 4ten Theil des Zehntens in Zimmerer Gemarkung sammt Zugehör an Wiesen und Aekern, nämlich 2 Mt. Roggen, 1½ Mt. Dinkel und 1½ Mt. Haber, auf Michaelis fällig, für die 2 Pfd. Gült, die man für genannte Guta an das Kloster kaufen sollte. Diese Korngült, für welche Fricz v. Nieringen 31 Pfd. S. bezahlt hat, soll sie bis zu ihrem Tode einnehmen, nach demselben aber das Kloster am Tage der Jahrzeit der Guta, ihrer Eltern, Schwester und Altvordern.

Ich Fricz von Nüringen genant Osterbrunn, ain edelknecht, vergich vnd bekenne öffentlich mit disem brieff für mich vnd alle min erben vnd tün kunt allen den, die in vंबर an gesehend, lesend, oder horend lesen, das ich fröwe Gütlin<sup>1</sup>, mines vettern dochter, ainer closterfrowen zu Rechesshouen, geben vnd gemacht han min funff malter forngeltes, die mir gent vßß dem vierden tail des zehenden zu Zymnern über die mark mit aller siner zu gehörde, da horend och wissen



vnd ecker in. Der vorgeschriben fünff malter korngetz sint zwai malter roggen, anderhalb malter dingels vnd anderhalb malter habern. Die izezgeschriben korngetz sol man jerlich entwürten der vorgenant frowe Gütlin vff sant Michels dag über ain mile weges, wa sîn hin wil, in aller der masse, alz man mir sie bis her geraicht vnd geentwürt hat, für diu zwai phunt getz, die man ir in daz closter geköfft solt hân. Die vorgenante fünff malter korngetz sol diu vorgenant fröwe Gütlin in nemen vnd niessen, bis an iren dot, vnd darnach so sollen sie gevallen der eptüßin vnd dem conent gemainlich des obgenanten closters vnd iren nach kommen vff iren disch vff der obgenant frowe Gütlin, ired vatters<sup>2</sup>, irer müter, ir swester, vnd aller ir altfordern jarezyt, vnd sol man in och die vorgeschriben korngetz entwürten in aller der masse, alz danor geschriben stet an alle generde. Die vorgeschriben korngetz han ich der vorgenant Friez von Nüringen köfft vmb ains vnd driffsig phund güter heller, die ich dar umb bezalt han genzlich vnd gar. Vnd des zû vrfund vnd güter sicherhait, so han ich der vorgenant Friez von Nüringen für mich vnd min erben min aigen insigel gebenkt an disen brieff, vnd darüber zû besserem vrfunde vnd gezügnisse, so han ich für mich vnd min erben gebetten die zwen vesten edeln knecht mit namen Friezen von Rippenburg<sup>3</sup> vnd Rudolffen den Turn von Niet<sup>4</sup>, iri aignu insigel zû gezügnisse zû dem minen henken an disen brieff, mich vnd min erben zû übersagen aller der ding, die von mir an disem brieff geschriben stend. Der geben ward, do man zalt von Cristus gebürt druzehen hundert jar vnd sechs vnd abzig jar an sant Michels dag, des hailigen erkgengels.

Mit 3 in Leinwand eingenähten Siegeln an Pergamentstreifen. a) zerbröckelt; b) rund, in gelblich-grauem Wachs, das Gepräge des dreieckigen Schildes und der Umschrift sehr undeutlich, in dem Schilde scheinen 2 aufrechte Messer oder Hörner zu seyn; c) rund, in demselben Wachs, in dem dreieckigen Schilde ein rechts schreitender, großer Vogel (Storch, Strauß) mit einer Schlange oder Hufeisen (sehr undeutlich) in dem Schnabel. Umschrift ebenfalls schwer zu lesen: † S. RVDOLFI. DE. I. TVRRE.

<sup>1</sup> Urk. vom 15. Juni 1379. — <sup>2</sup> Heinrichs v. Nüringen, genannt Kirchherr. — <sup>3</sup> Ihre Stammburg stand bei dem Rippenburger Hof im D. N. Ludwigsburg. — <sup>4</sup> Niet im D. N. Baihingen.

1387. — 7. Mai. — Die Wittwe des Edelknechts Heinrich v. Glattbach, Elise v. Rosenau, vergab 12 Mt. Korngetz dreierlei Korn, Roggen, Dinkel und Haber, von 39 Mt. jährlicher Gült, welche ihr bisher gegangen sind von Gütern zu Heimerdingen, und wovon sie die übrigen 27 Mt. an das Spital in Markgröningen gegeben hat, und eine Wiese in Haslacher Gemarkung an das Frauenkloster Rechenhofen,



welches dafür alljährlich am nächsten Donnerstag vor Weihnacht ihr, ihrem Manne und ihrer verstorbenen Tochter Margaretha einen Jahrtag begehen solle, und zwar durch den Pfarrer von Klein-Sachsenheim, den Frömmesser zu Haslach und durch die beiden Kapläne zu Rechenhofen, oder in Ermangelung des einen, durch den Pfarrer in Haslach, wofür einem jeden 30 S. und ein gutes Mahl gereicht werden soll, wobei auch die Abtissin des Klosters nicht mehr, als jede andere Klosterfrau erhalten soll. Die ganze Gült verfällt dem Kapitel zu Baihingen, so oft die Jahrzeit unterlassen wird.

Ich Else von Rosenowe <sup>1</sup>, Hainrichs seligen von Glatbach <sup>2</sup> edelknehtes, elichu hussrawwe, vergich vnd bekenne öffentlich mit diesem brieff fur mich vnd alle min erben vnd tün kunt allen den, die in vmer angesenhent, lesent, oder hörent lesen, daz ich mit wolbedachten mit gesetzet, gemacht, vnd gegeben han, vnd setze, mach, vnd gibe mit kraft dis brieffes durch gottes willen und durch Hainrichs seligen von Glatbach, mins elichen husswirtes, Margarethen, miner dohter, vnd miner sele ewigen hailtes willen dem conuent vnd den erbern frauwen gemeinlich des closters zu Rechenhofen, gaistliches, gräwes ordens von Cisterge, in Spierer bistume gelegen, zwelff malter forngeltes der dryer forn, iegliches gelich <sup>3</sup>, jerlicher vnd ewiger gülte, vnd min wisen mit aller irre zugehörde, gelegen an dem anthöpt <sup>4</sup> in Haselacher margt vnd stözzet an der von Bronburg <sup>5</sup> wisen, die ich do kaufft umb den alten Conzen Wingartter von Haselach, mit sölicher gebinge, daz sie alle jar jerlicher vnd eweklich dem vorgenanten Hainrichen von Glatbach, miner dohter Margarethen seligen, vnd mir sollen ain jarzit begen mit Vigilen vnd mit meßen vff den nehsten dunrstag vor dem hailigen dage zu Wihennacht. Vnd dar zu gehörtent vier priester, die jerlich vff daz jarzit gen Recheshofen komen sollen vnd sollen da ir vigilie vnd ir meße singen oder lesen, des ersten ain ieglicher pharrer zu Klainensachsenhain, vnd ain ieglicher frömmesser zu Haselach, der denn die frömmesse hat, die nun zu mal phaff Volkmar Wegner von Baihingen hat, vnd zween cappellan zu Recheshofen, die nun da sint oder hernach dar möhten komen. Were aber, daz nit me, danne ain cappellan zu Rechenhofen were, so sol zu dem jarzit gehören ain ieglicher pharrer, der danne zu Haselach ist. Vnd den vorgenanten vier priestern sol der conuent vnd die erbern gaistlichen fröwen geben ir ieglichem drißig gütter heller vnd ain güt mal, vnd darzu sol ainer ieglichen eptissin des vorgenanten closters nit me werden, danne einer andern gaistlichen frauwen des selben closters. Die vorgenanten zwelff malter jerlicher forngült Baihinger meße, die mir giengen vßer Conzlin Gessolz güten von Baihingen, gelegen in Haymertinger <sup>6</sup>

margt, die derselbe Cönglin Gossolt geluhen hat Conzen Willins sün von Haymertingen, der dar zū ain vrstat <sup>7</sup> geseetzt hat, als der lehen brieff besagt zwüschen dem obgenanten Cönglin Gossolt vnd Conzen Willins sün, gib ich die vorgebant frauwe Else von Rosenowe vff von den handen mit allen minen rehten den erbern gaisstlichen fröwen vnd dem conuent gemainlich des vorgebantten closters zū Nechesshofen vnd allen iren nach kommen, daz sie die furbas ewellich haben vnd niessen sollen mit allen den rehten vnd gedingen, als ich die selben forngült bis her inne gehabt vnd herbraht han. Vnd in den selben rehten gib ich in ouch vff die vorgebant wisen. Douch ist zū wissen, daz mir vffer den vorbeschaiden gükten, die Cong Willins sün von Haymertingen hat vnd hūwet, vnd vffer der vrstat, die er dar zū gesezzet hat, giengen vnuerschaidenlich an ains <sup>8</sup> vierzige malter der dryer korn, roggen, dinkel vnd habern, iegliches gelich, der han ich geben den gaisstlichen herren des spitals zū Gruningen <sup>9</sup> vnd iren nachfomen sibben vnd zwenzig malter, vnd han geben den vorgebantten gaisstlichen frauwen des closters zū Nechesshouen vnd iren nachfomen zwelff malter, als da vor beschaiden ist. Vnd han ouch berett vnd gedinget, daz die vorgeschriben an ains vierzig malter korngetes sollen ewellichen vnd vnuerschaidenlich gen vffer den vorbeschaiden gükten allen, als der verlibebrieff besagt, der dar vber gegeben ist, vnd sol ir wederdail <sup>10</sup> sin vorzins. Vnd wurden die güt als swäche <sup>11</sup>, daz sie die vorgeschriben an ains vierzig malter korngetz nit ertragen möhten, daz man sie neher liben <sup>12</sup> müste, so sol den vorgebantten gaisstlichen herren des spitals zū Gruningen vnd den vorgebantten gaisstlichen frauwen des closters zū Nechesshouen oder iren nachfomen abgan ir ieglichen nach ir anzal, als es sich danne yesche <sup>13</sup>, ane alle generde. Ez ist ouch berett, welches jars die vorgebantten frauwen, der conuent des vorgebantten closters oder ir nachfomen daz vorgebant vnser jarzit nit begiengen in aller der mafe, als es da vor beschaiden ist, als dicke daz beschehe, so sol ie des selben jars die vorgebant forngült vnd der nūez von der vorgebantten wisen veruallen sin dem cappitel zū Bayhingen an alle wider rede mengliches an alle generde. Vnd der vorgeschriben rede dinge vnd gedinge aller zū waren vrfunde vnd offener gezügnüße, so gib ich disen brieff den vorgebantten gaisstlichen frowen vnd dem conuent gemainlich des vorgebantten closters zū Nechesshouen vnd allen iren nachfomen besigelt mit minem aigenen, anhangenden insigel vnd mit der stete insigel zū Bayhingen, daz der schultheiß vnd die rihter da selbes durch miner ernstlicher betde willen dar an gehengt hant zū minem insigel zū merem vrfunde vnd gezügnüße. Vnd wir



der schultheiß vnd die rihter der stat zů Bayhingen erkennen vns ouch offentlich an disem brieff, daz vor vns gewest ist die vorgenant frauwe Else von Rosenowe vnd veriach vor vns aller vorgeschriben rede dinge vnd gedinge vnd gelopt, daß als <sup>14</sup> vor vns für sich vnd ir erben war vnd stete zů halten. Vnd da von durch ir ernstlichen betde willen haben wir der stete insigel zů Bayhingen gehengt zů dem iren an disen brieff zů besserem vrkünde vnd gezugnuße aller vorgeschriben rede dinge vnd gedinge dis brieffs, der geben wart, do man zalt von Cristi geburt drůzenhundert jar vnd dar nach in dem sibē vnd abzigesten jar an dem uehsten dinstag nach des hailigen crůzes dag, als ez funden wart.

Mit einem, nicht großen, runden Siegel in brännlich-gelbem Wachs an Pergamentstreifen, mit dreieckigem Schilde, in welchem ein rechts gehendes, einem frisirten Pudel nicht unähnliches Thier, welches wahrscheinlich einen zottigen Widder mit stark gewundenen Hörnern vorstellen soll. Umschrift: † S. ELSEBET. VON. ROSENOVWE. Das Siegel der Stadt Baihingen ist ganz abgegangen.

<sup>1</sup> Die v. Rosenau sind Lehensleute der Grafen v. Tübingen und kommen schon im 13. Jahrh. vor. Im D. A. Tübingen ist noch ein Hof Rosenau. — <sup>2</sup> S. Urk. vom 15. April 1375, Ann. 2. — <sup>3</sup> Gleich, von jeder Fruchtart gleichviel. — <sup>4</sup> Anthaupt, Anthaupt, die obersten oder untersten Stücke eines umzäunten Ackers, die entweder gar nicht, oder nur mit Zwergfurchen gepflügt werden können. Vergl. Stalder, Schweiz. Idiot. I, 109. — <sup>5</sup> S. IV, 441, No. 7. — <sup>6</sup> Heimerdingen im D. A. Leonberg. — <sup>7</sup> Ein Versatz oder Pfand, woran man sich halten konnte, wenn der Lehensmann seinen Verpflichtungen nicht nachkam. — <sup>8</sup> 40 Mt. ohne eines oder weniger eines = 39 Mt. — <sup>9</sup> Der reiche Hospital zu Markgröningen (D. A. Ludwigsburg) war bis zum Anfang des 16. Jahrh. den Hospitalitern anvertraut und eine geistliche Stiftung. — <sup>10</sup> jeder Theil, beide Theile, nämlich sowohl die 12 Mt. an Rechenhofen, als die 27 Mt. an die Hospitalbrüder, sollen Vorzinsse seyn, sollen von denselben von dem Ertrage der Güter vorweg genommen werden. — <sup>11</sup> Vnd würden die Güter so schwach oder gering in ihrem Ertrage. — <sup>12</sup> daß man sie um geringeren Zins verlehnen müßte. — <sup>13</sup> hysesche, von aischen. S. Urk. vom 15. Juni 1379, Note 19.) erheischen, erfordern, als dann erforderlich wäre. — <sup>14</sup> das, wie vor uns, so für sich 2c.

Die Schreibung der tonlosen e ist in dieser Urkunde sehr eigenthümlich, aber auch willkührlich, daher dieselbe im Abdruck nicht nachgeahmt werden konnte, sondern hier einige Proben zusammen gestellt werden. Das tonlose e steht als zwei vertikale Punkte über dem Auslaut n, wo es zum Theil der Sprachregel nach nicht stehen soll, wie in Congene, seligene, altene, wisene (prato), sollene, lesen<sup>t</sup> u. dgl., zum Theil könnte man sie auch für alte Formen halten, wie in denne, marget, jar<sup>e</sup>zit u. a. Schreibungen aber wie prieser, gedluger, geseßzet, kunte, meüt, meäl, besagte, brieff, gezugneße, dohter,



teste (est) u. dgl. scheinen nichts weiter als betonte Sylben zu bezeichnen, da sie weder der Flexion noch der Wortbildung angehören.

1390. — 22. Jul. — Elisabeth v. Hohenscheid, Wittwe des Hans v. Weihingen, verkauft an Cünz Muchacker von Horheim ihren Hof in Serzheimer Gemarkung mit allen Rechten und Zugehör, wie sie ihn von ihrem Vater selig ererbt und bisher inne gehabt hat, um 36 Pfd. S., die sie empfangen und zur Abtragung einer gemeinschaftlichen Schuld von ihr und ihrem verstorbenen Manne bereits verwendet hat.

Ich ffrowe Elsbeth von Hohenschayt <sup>1</sup>, Hansen seligen von Weihingen <sup>2</sup> elichiv huffrowe vergich vnd bekenne offentlich mit disem brieff für mich vnd all min erben vnd dñn kñnt allen den, die in vmer angesehen, lesent, oder hörent lesen, daz ich verkofft han vnd ze kofte gegeben han ains rehten, redlichen, ewigen koftes dem erbern manne Cünz Muchackern, ze Horhain <sup>3</sup> gessen, vnd sinen erben minen hoff, gelegen in der markt ze Serwßhain <sup>4</sup>, mit allen rehten vnd zugehörden, als ich in von minem vatter seligen geerbet han<sup>e</sup> vnd als ich in bis her innegehebt vnd genoßen han, vmb sechs vnd drißig phunde güter heller, der ich von im bezalt vnd gewert bin genzlich vnd gar. Vnd mit dem selben gelt han ich bezalt min vnd des vrogenanten Hansen seligen von Weihingen, mins elichen mans gemain schulde. Vnd dar vmb daz der vorgeschriben kofte stete vnd feste belibe, so han ich die vrogenant ffrowe Elsbeth von Hohenschait für mich vnd alle min erben dem vrogenanten Cünzen Muchackern vnd sinen erben den vorgeschriben hoff vsgaben vor den erbern luten, Cünz Schabtern, Cünzlin Kirwedeln, Cünrat Müllin, Haincz Kemeern, Haincz Brackenhain, vnd Henslin Bofes, rehtern zu Serwßhain, vnd och vor den erbern luten, Abrecht Kalp, Aberlin Abyon, Aberlin Schürfeln, Cünz Gernolten, Cünzlin Bremer, Hainz Kenlin, Aberlin Streler, Haincz Gewelßchern, Hans Busriden, Bernher Sūmen, vnd Haincz Hainbrungen, rihtern ze Horhain, vnd han mich für mich vnd all min erben vor den vorgeschriben rihtern der zwaier geryht ze Serwßhain vnd ze Horhain verzigten vnd verzihe och mit disem gegenwurtigen brieff vff alle die reht vnd ansprach, die ich oder min erben oder vmer ieman von vnsern wegen zu dem vorgeschriben hofe haben möhte an<sup>e</sup> all geuerde. Ich die vrogenant ffrowe Elsbeth von Hohenschayt gelobe für mich vnd all min erben vff min güten trūwe, dem vrogenanten Cünzen Muchackern oder sinen erben den vrogenanten hoff ze vertigen jar vnd dag vnd furbas me nach der vrogenanten zwaier dörffer, Serwßhain vnd Horhain, reht vnd gewohnhait von aller ansprach vnd irrünge

aller mengliches. Vnd daz dis alles war vnd stete belibe, so han ich die vorgenant frowe Elßbet von Hohenschait fur mich vnd all min erben ernstlichen gebeten die zwen erberu manne Hansen von Wihingen, den eltern, minen sweher, edelnknecht, vnd her Abrecht Gossolten, dechan des cappitels zü Baihingen, daz ir ieglicher sin aygen insigel zü gezügnuße han gehengt an disen brieff, wanne ich ayges insigels nit enhan, mich vnd all min erben zü vbersagende<sup>5</sup> aller der dinge, gedinge vnd sach, die von vns an disem brieff geschriben stent, der geben wart, do man zalt von Cristes geburt dru<sup>z</sup>zehnhundert jar vnd dar nach in dem uünzigosten jar, an dem nechsten dinstag vor sant Marien Magdalenen dag.

Mit 2 in Leinwand eingenähten Siegeln in grauem Wachs an Pergamentstreifen: a) rund, mit dreieckigem Schilde, in welchem 2 abwärts gerichtete, gekreuzte Schwerter, das Gepräge sehr schwach so, daß die Umschrift: † S. Johannis de Wihingen kaum zu erkennen ist; b) parabolisch, mit ganz undeutlichem Gepräge, wovon nur das Brustbild eines oder einer Heiligen auf einem Bogen zu erkennen ist.

<sup>1</sup> Die v. Hohenschaid hatten ihren Sitz bei Hochdorf im D. A. Baihingen und gehören zu den Fleinern v. Altenburg bei Cannstatt. — <sup>2</sup> Die v. Wihingen saßen zu Enzweihingen im D. A. Baihingen. Vgl. IV, 441. — <sup>3</sup>, <sup>4</sup> Horrheim und Gersheim im D. A. Baihingen. — <sup>5</sup> verpflichten, überführen.

Dambacher.

Verichtigungen und Zusätze. B. II, 472. Hingestetin ist Althengstett im D. A. Calw. — II, 480 flg. nicht Ploßschenau, sondern Bletschenau.

B. IV, p. 439, Anm. 5 ist aus Versehen der Zusatz weggeblieben und beizufügen: „Wahrscheinlicher aber ist es der in der Nähe von Bauschlott im D. A. Pforzheim ausgegangene Ort Reidingen.“

## Das ehemalige sankt-blassische Amt Zürich.

Dieses Amt nahm seinen Anfang durch die Schenkungen, welche das Geschlecht von Seldenbüren im Zürichgau dem Stifte St. Blasien gemacht hat. Es sind aber weder Namen, noch Jahre dabei zu bestimmen, weil die Schenkungsbriefe mangeln und die Klosterchroniken sich in ihren Angaben hierüber sehr widersprechen. Ich muß es daher unentschieden lassen, ob schon der selige Regibert unter

Kaiser Otto II oder erst ein späterer Herr von Seldenbüren von den Besitzungen, welche das nachmalige Züricher Amt gebildet, dem Kloster eine und die andere vermacht habe <sup>1</sup>.

Abt Caspar <sup>2</sup> sagt: „Das ampt Zürich hat den anfang von dem kirchensaz und Widum zu Birmistorf. Und ist zu gedenken, diser kirchensaz und zehenten, samt dem gericht, gepott und verpott, grund boden, holz und veld der bänne Birmistorf und Urdorf sei ein eigentumb des Freyherrn von Seldenbüren gewesen, vnd also, wie er sich mit leib vnd gut alher gethan, auch an das Goghaus gekommen. Dann man deßhalb sonst nit vil koufbrief und vrfunden findt, die etwas anders anzeigend.“

Dieser Vermuthung widerspricht aber der Umstand, daß, wie die Bulle von 1120, worin Papsst Calixt II dem Stifte St. Blasien seine bisher erworbenen Kirchen namentlich bestätigt, auch der erste Bestätigungsbrief seines andern Nachwesers Innozenz II von 1137 über Birmensdorf schweigt und erst dessen zweiter von 1140 auch ecclesiam Birhomestorf aufführt. Das Stift erwarb also diese Kirche zwischen 1137 und 1140, wie bald nachher die benachbarten Kirchen zu Stallikon und Lufingen, ferner die zu Wisendangen, Steinhausen, Stadel, Nebstall und Neuheim, welche ihm Papsst Calixt III in einer Bulle von 1173 bestätigte <sup>3</sup>.

Jedenfalls bildeten Birmensdorf und Urdorf den Kern, um welchen sich die sankt-blassischen Güter und Berechtigungen im Ur- und Zürichgaue jenseits des Lägerberges <sup>4</sup> anreiheten. Manches in dortiger Gegend wurde dem Stifte weiter vermacht, manches Andere von sparsamen Aebten erkaufte, und so wuchs das Züricher Amt allmählig heran, bis es zwischen dem See, der Limmat und Neuß, außer beiden genannten Dörfern, auch zu Altstätten, Wettswil, Aesch, Stallikon, Bonstätten, Zwilikon, Aßholtern, Metmenstätten, Helfersweil, Riffersweil, Hauptikon, Stein-

<sup>1</sup> Abt Gerberts Untersuchungen über den Stifter Reginbert (hist. S. N. I, 177, 227) führten zu keinem sicheren Ergebnisse. Die Trümmer der Burg Seldenbüren finden sich hinter dem gleichnamigen Dorfe auf einem Vorhügel des Albis, am Netliberge, eine starke Wegstunde von Zürich.

<sup>2</sup> Liber originum monasterii S. Blasii, abbate eius tricesimo quarto auctore, fol. 10.

<sup>3</sup> Gerbert a. a. D. III, 48, 83, 102. Neugart, cod. Alem. II, 67, 69. Dümge, regesta bad. 148.

<sup>4</sup> Die diesseits desselben gelegenen bildeten das Klingenauser Amt. Vergl. I, 452 dieser Zeitschrift.



hausen, Weil, Zufikon und Bremgarten, jenseits der Reuß zu Sarmensdorf, und zwischen der Limmat und dem Rheine zu Afholtern (bei Höng), Detelfingen, Buchs, Wat, Kloten, zu Bassersdorf, Lufingen und Fisisbachs, zahlreiche Höfe, Güterstücke, Giltten und Rechte besaß.

Der Ort Birmensdorf liegt an der Straße von Bremgarten nach Zürich, zwischen dem Attenberger Walde und dem freundlichen Thalgrunde, wo der Würm-, Aesch- und Lunnerbach mit der Rappisch<sup>1</sup> sich vereinigen. Eine geringe Wegstunde nördlicher, jenseits der Hügel des Mur- und Eshanes, ruht sodann Ober-Urdorf, auf beiden Seiten des Kommerbaches, in einem ähnlichen Thalgrunde, zwischen der Schlierer und Horner Waldhöhe. Die gemeinschaftliche Vogtei aber, welche beide Dörfer von alteinher gebildet, zog sich vom südlichen Fuße des Attenberges rechts über das Rappischthal bis an den Abhang des Albis, und links bis an die argauische Grenze bei Nielen und mit derselben abwärts bis zum Einflusse des Rollenbaches in die Rappisch; von da, zwischen Ober- und Nieder-Urdorf, hinüber an den Schlierer Fronwald, dann abwärts an den Kommerbach und mit diesem bis an die Albishalde bei Ringlikon.

Diese Vogtei begriff neben den beiden Dörfern noch eine ziemliche Anzahl von Weilern und einzelnen Höfen, wie Landikon, Wullikon, Füglistal, Ufdorf, Risi, Gupf, Barmatt, Altenflue, Staudenreute, Wänge, Torishalde, Ober-, Mittel- und Nieder-Rappischthal.

Da von den Urkunden des Züricher Amtes nur noch wenige vorhanden sind, so müssen wir uns hier mit Auszügen aus dem Werke des Abtes Caspar begnügen. „Man findet auch“, sagt er von Birmensdorf weiter, „daß das vogtrecht über den kirchensatz alda lehen ist gesin von den herren von Regensperg vnd nach ihnen von den graffen von Hapsburg. Darnach ist es vf die Müller vnd letztlich vf die herren von Zurich komen, von denen man solichs empfachet. Vnd als Birnistorf vnd Urdorf dem goghaus zugehörig worden mit hohen vnd nidern gericht, da haben die Prälaten, was zw den hohen gericht gehört, der weltlichen Oberkeit vbergeben, Zwing vnd Bann aber, die minderen gepott vnd verpott, grund vnd boden, holz vnd veld behalten; auch die freuel durch das dinkgericht angesetzt vnd alle mindere gericht, wann fremd vnd haimsch derselben bedurft, durchs jar abhalten lassen. Vnd hat abbt Peter

<sup>1</sup> Jetzt Rappisch; obiges ist aber die urkundliche Schreibung.

alle recht, so das Goghaus da besitzt, in dem 1347er jar widerumb ernewert vnd in ein pergamenten Instrument stellen lassen, mit wissen vnd willen der vögte vber Birmisdorf vnd Brdorf — herrn Erhart, Jaeob vnd Rudolf Müller, all' ritter vnd burger zu Zurich."

Diese weitläufige Urkunde hat Grimm unter seinen Weistümern (I, 29) mitgetheilt. Sie beginnt mit der Vogtei über die Kirchen zu Birmensdorf, Stallikon und Nebsthal und geht dann über auf die Dinggerichte an ersterem Orte und zu Urdorf, welche der Forster den betreffenden Dinghörigen<sup>1</sup> gebieten solle „von Baden vf vnd von Steinhuseu herab“, womit der nördlichste und südlichste Theil des Züricher Amtes bezeichnet wurde.

Der Amtspfleger (Amtmann, minister) hatte dem Vogte die Gerichtszeit anzusagen, und das Stift, ohne Belästigung der beiden Dorfmaier, denselben während der Gerichtstage zu verköstigen. Gerichtet aber wurde an den vier regelmäßigen Jahrgedingen (je 2 mal zu Birmensdorf und zu Urdorf) zunächst „um Eigen, Erb und Zinse“, sodann „um Frevel“, und zwar von Niemanden, als den Genossen, d. h. geschwornen Leibeigenen und Lehenleuten des Stiftes. Außerdem jedoch richteten und urtheilten mit den Genossen auch andere ehrbare Leute „um Geldschulden“ und dergleichen, früh und spat, und also, daß den Landleuten und Genossen ihr Recht widerfahre.

Der Rechtszug in bürgerlichen Sachen gieng von einem der beiden Dinghöfe zunächst an den andern, dann an den Hof zu Lüzelhard, weiter an jenen zu Remboldsweil und letztlich nach St. Blasien vor den Abt. Der Lüzelharder Hof lag im sanktblasischen Amte Klingenan, ohnweit der Stadt Baden, beim Weiler Härtenstein, und da derselbe in der Richtung von Birmensdorf gegen St. Blasien als der nächstgelegene stiftische Dinghof erscheint, so war der Zug dahin natürlich; wie die am Dinggerichte zu Tettingen stößigen Fälle auch nach Lüzelhard, sodann an das benachbarte Hubengericht zu Nußbaumen und von da wieder nach Tettingen vor den sanktblasischen Amtmann gebracht werden konnten<sup>2</sup>. Remboldsweil aber ist wol das jetzige Remetsweil diesseits des Rheines, im Hauensteinischen, wo sich ehemals die vornehmste Gerichtsstätte dieser Landschaft befand.

<sup>1</sup> Grimm hat in seinem Abdrucke: die vschidlichen, was sichtbar: dien usschidelichen heißen muß, worunter Diejenigen zu verstehen, welche besonders und namentlich an's Gericht geladen werden sollten.

<sup>2</sup> Vergl. die Tettinger Oeffnung bei Grimm I, 300.



Die beiden Maier- oder Dinghöfe zu Ur- und Birmensdorf hießen rüchftlich des Gerichtszwanges über die Hoffüngerschaft auch Zwinghöfe<sup>1</sup>; der ftiftifche Zwing und Bann (d. h. Gebot und Verbot) aber, welcher damals an fie gehörte, erftrckte fich über die Befizungen „an Holz und Feld“ in den genannten Dörfern, dann zu Landikon, Füglisthal und Wettswil, über das Widumgut zu Stallikon und den Hof zu Bonftätten. Eine Urbars-Erneuerung von 1359 zählet diese Güter in fo fern auf, als fie Erb- und Lehenzinfte und andere Giltten an das Stifte entrichteten, wovon ich unten einen Auszug mittheile.

Beim Tode eines Gotteshaus-Mannes fiel dem Stifte als mortuarium dessen bestes Stück Vieh oder Gewand zu und damit hatte er das hinterlassene Erbgut seinen Erben „verschazt“<sup>2</sup>. Bei Gebrüdern, welche „ein Brot aßen“, erhob man nur immer vom Ältesten, wenn er verehelicht starb, den Fall. Starb aber ein Gotteshaus-Mann ohne Leibeserben, so erbten seine nächsten Verwandten, welche Vogteigenossen waren, sein liegendes und fahrendes Gut. Versaß einer 3 Jahre lang im Lande oder 9 Jahre außerlands seinen Erbzius, so wurde sein Erbgut dem Stifte ledig. Dieselben Fristen galten auch für die Verjährung von Erbauungsprüchen.

Die Zinfte für das Stifte giengen allen Steuern, Giltten und anderen Abgaben vor; wer sie nicht rechtzeitig entrichtete, büßte sein Versäumnis mit 3 Schillingen. War das Stifte seiner Zinfte nicht sicher, so konnte es den Schuldner darum pfänden oder auf dessen Erbgut schneiden und dreschen, bis es gewährt war; den Fall der Unsicherheit mußte aber der Pfleger oder Maier beeidigen können. Ueber Heiraten mit Nichtgenossen galten die gewöhnlichen Bestimmungen. Wer aus der Vogtei in eine andere zog, hatte keinen nachsagen-

<sup>1</sup> „Lute vnb güter der Zwinghöfen ze Birmensdorf vnd ze Urdorf, vnd die darzu vnd darin hörend.“

<sup>2</sup> Das heißt vereherschazt, wie es häufig der Fall war, daß bei dem Besitzwechsel eines Gutes durch den Tod das mortuarium zugleich auch für das honorarium galt. So sagt das Lörracher Hofrecht: Wenn der hüber einer abgat (stirbt), so sol das gozhus nemen einen Fall, vnd sol das güt damit verschazet sin; und das von Eckenheim; Wer fallbare güter hat, der sol si verfallen, vnd wenn der Fall gereicht ist, so hant die erben das güt empfangen vnd gent keinen Erschaz. Vergl. Grimm a. a. D. I, 317, 325. So lesen wir auch in einer Urkunde von 1260 bei Neugart (cod. Alem. II, 232): Villicus non debet recipere mortuarium, quod dicitur Fal, sed ab herede, qui succedit, nomine honoris seu Erschaz tantum 6 solidos.



den Bogt, und wer auf einer gefezlichen Hofstatt<sup>1</sup> bauen wollte, dem wurde das nöthige Holz aus der stiftischen Waldung verabfolgt, dessen Vernachlässigung aber mit Strafe belegt.

<sup>1</sup> Von Uraltē her war es nicht erlaubt, beliebig da oder dort eine Wohnung zu errichten (vergl. Brequigny, I, 205), sondern es haftete an gewissen Plätzen das Recht, überbaut zu werden. Ein solcher Platz hieß eine Hofstatt, *area*, und in Beziehung auf das ihm anhangende Baurecht eine Hofstatt, wie der dazu gehörige eingezäunte Raum (*Hofraite*) Hoftheil. So sagt das Dorfrecht von Hönk: „Die Huber sollen Gereten hauen dürfen im Walde, doch allein zu den hofreiten, die man nemet Hoftheil“, und unser Vertrag braucht unter andern auch den Ausdruck: Einer, der nit huses het vf der Hofstat, findet in der forster vf der Hofstat etc. Grimm, Weist. I, 10, 34. Das Hofstatt-Recht hieng natürlich von dem Oberherrn des betreffenden Grundstückes ab, war also ein Ausfluß der Landesherrlichkeit.

Vergleicht man nun die verschiedenen ältern Stellen über die Hofstatt, so ergibt sich, daß deren ursprünglicher Begriff mit dem eines *mansus* zusammenfällt. Denn während Hube, (*Huoba*, ein größeres Baugut (*colonia*) war, bezeichnete *mansus* (*mansio*, *maison*) die dazu gehörige Wohnstätte, wogegen das Wohnhaus selber lateinisch mit *curia*, deutsch mit Hof gegeben wurde. Es darf nicht irre machen, daß in den Urkunden des Sten und folgenden Jahrhunderts *mansus* und *hoba* schon in einer sonderbaren Vermischung vorkommen. Die damaligen Leute setzten eines für das andere und doch schwebte ihnen der Unterschied zwischen beiden Wörtern lebhaft vor. Sie sagten bald: *mansus unus cum hoba sua*, bald wieder: *hoba una cum manso suo*, und brauchten das *manere* oder *super sedere* bald bei *mansus*, bald bei *hoba*.

Ich finde diese Verwechslung ganz natürlich, weil im Anfange keines der beiden Dinge ohne das andere denkbar war. Eine Wohnung für eine Familie ohne dazu gehörigen Grund und Boden hatte damals noch keinen Sinn, und auch ein Landgut ohne Wohnung keinen, daher man bald das Eine, bald das Andere, je nach der obschwebenden Beziehung, als die Hauptsache hingestellt.

Gerade so war's mit der deutschen Bezeichnung Hof der Fall; ihr Begriff gieng von dem Wohnhause, welches zu einem Landstück gehörte, auch auf dieses über, und anstatt das Doppelwort Hofgut (*mansus cum hoba*) zu gebrauchen, sagte man kurzweg „der Hof.“ Daher dann der sprichwörtliche Ausdruck Haus und Hof entstand und der abgeleitete *hausen* und *hofen*.

Da aber bei der ursprünglichen Vertheilung eines Landstriches unter eine Reihe von Familien, von einer wirklichen Wohnung, einem Hause, noch keine Rede sein konnte, so konnte auch *mansus* nicht schon eine solche, sondern blos die Stelle zur Errichtung derselben bezeichnen, d. h. ein Familienvater erhielt das Recht, sich auf einem bestimmten Grundstücke (auf einer ihm zugemessenen Hube) anzusiedeln und einen Hof (*curiam*) zu erbauen; daher die Ausdrücke: *mansus cum edificio*, *cum curia*, *cum casa*, *basilica*,

Die Vogte hatten bei drohender Gefahr (durch Fehden, Räuber, wilde Thiere und Elemente) das Volk aufzubieten bei 9 Schillingen; sie hatten alle Frevel zu richten, außer dem Todtschlage, Wunden mit 9 Schillingen, Verletzungen des Hausfriedens, Marksteinverrückungen und ehrenrührige Nachreden mit 1 Pfund 7 Schilling. Sie bezogen die gewöhnliche Vogtsteuer und von jeder Feuerstätte (und wären Sieben in einem Hause, deren jeglicher „sin Sunderbrot“ hätte, von Jedem) ein Herbst- und ein Fastnachtshuhn; von den Bußen aber, welche in Zivilsachen fielen, gebührte ihnen nur ein Drittel. Für stöbige Urtheile in Frevelsachen waren sie die letzte Instanz.

Was die Maier der Dinghöfe betraf, so konnten sie das bürgerliche Gericht ohne den Pfleger besetzen und die Fälle richten; sie hatten die Pfänder zu bewahren, den von der Gebauersame jährlich nengewählten Forster <sup>1</sup> mit seinem Amte zu belehnen und die Holzschauer zu kiesen; sie durften mahlen, in welcher Mühle der Vogtei sie wollten, und dem Maier zu Birmensdorf schickte jede der acht

securia desuper constructa. Fielen nun auch im Verlaufe der Zeit mehrere Huben in eine Hand und gerieth das Hofgebäude der einen und andern dadurch in Abgang, so verblieb dem Plaze der Charakter als Hofstatt gleichwol unbenommen und derselbe konnte immer wieder überbaut werden.

<sup>1</sup> Das Wort Forst wird oben, Theil II, S. 19 dieser Zeitschrift (vergl. auch I, 393), vom keltischen *forast* hergeleitet, welches einen Bannwald bedeuten soll. Im Mittelalter aber hatte *forestum* eine weitere Bedeutung, indem es einen wegen gewisser Rechte und Befugnissen eingefriedigten Bezirk an Feld oder Wald oder Wasser bezeichnete; daher in *forestum redigere* oder *forestare* überhaupt und abgesehen von dem Gegenstande — so viel hieß, als *hanni districtu circumcludere*. Denn neben den Waldforsten (*foresta silvatica*) gab es auch *foresta aquatica* oder *piscium*, und noch 1760 hieß das Gebiet der sankt=blasischen Reichsherrschaft Bonndorf in Bezug auf die dortige Berechtigung des Lumpensammelns aktenmäßig der *Lumpenforst*.

Der *forestarius* oder Forster begriff also ursprünglich im Allgemeinen das Amt des Aufsehers über so einen verbannten Bezirk, wie denn an vielen Orten der Bannwart, Rebwart oder Feldhüter noch immer Forster heißt. Sehr oft war aber der Forster nicht ein bloßer Feld- oder Waldhüter, sondern der Gemeinstdiener überhaupt, wie eben zu Birmensdorf, und wie zu Taingen, wo die alte Deffnung sagt: „Eine hüb, die het der Forster darumb, daz er des holzes hüte vnd dien lüten fürgebiete.“ In diesem Falle hatte er die zu gewissen Zeiten nöthigen Hüter und Beschauer neben oder unter sich, wie es in obigem Vertrage heißt: Der maiger sol zuen kiesen, die mit dem forster in das Holz gängen, vnd soellen die des vnschedlichen holzes, das si da vindent, so vil verkouffen, daz der forster von schaden kome.“



Schuppoßen jährlich einen Mähter und einen Schnitter, wogegen ihm oblag, dem Leutpriester die Zehentwiesen zu mähen.

Dieses sind die hauptsächlichsten Sazungen des Vertrages von 1347, welcher so in's Einzelne geht, daß es ferner über die verglichenen Punkte nicht wol zu Mißverständnissen und Irrungen kommen konnte. Nur wurde ein — gerade sehr wichtiger Gegenstand nicht deutlich bestimmt, die Vogtsteuer, von welcher es bloß heißt: „Man sol auch den vögten ir vogtstüre geben, als es von alter her komen ist, einest in dem jare, ze herbeste, so si's vordrend.“ Um so leichter erlaubten sich daher die Vogtherren auch hier, wie es fast überall geschah, willkürliche Ueberschreitungen ihrer Gerechtsamen und drückten die Vogteihörigen durch Erpressung ungesetzlicher Steuern.

Hiedurch wurde das Stift veranlaßt, jenen Mangel des 1347er Vertrages zu ergänzen. Denn 1375 „hat abbt Heinrich IV mit den vögten vber Birmisdorf, Brdorf, Landrifon, Stallifon, Wettenswil, Bonstetten vnd Füglistal sich also verglichen, daß alle die, so in diesen fleken vnd gericht siten, den Obervögten in die ewigheit nit mehr stür geben sollen, jährlichen von allen jren güetern, nutzungen vnd gewerben, dann 70 gulden.“

„Dise genannten Flecken“, fährt Caspar fort, „gehören allsamt in die gericht zu Birmisdorf vnd Brdorf, auch ire zins vnd zehenden in das ampt Zurich. Dann im 1432er jar hat abbt Nicolaus den zehenden zu Stallifon, Wettenswil, Bonstetten, Buchingen, Borsiken, Landrichen, Degers vnd Breitenmatt<sup>1</sup>, mit allen rechten erkaufte vmb 400 gulden von Hausen vnd Berchtolden, die Schwenden genannt, gebrüdern vnd burgern zu Zurich. Vnd weil die frowen von Hermannswil den Aten thail daran mit jm erkaufte, hat der abbt Jörg im jar 1510 dises Viertel von jnen vmb 1000 gulden an sich gebracht.“

„Im jar 1385 hat Göz Müller, ritter vnd vogt, mit der gemeind zu Birmisdorf vnd Brdorf sich dahin vertragen, daß sy den vögten jährlichen für die 20 füder holz, so sy inen von altem her zu geben schuldig, 6 malter haber entrichten sollen. Im jar 1450 ist abbt Nicolaus mit den herren zu Zurich vbereinkomen, daß alle die Gotshausleut, so in der statt vnd hie disshalb der Limat siten, in den Dinghof gen Derlikon hörig sein vnd da hulden vnd schweren, vnd

<sup>1</sup> Buchingen ist vielleicht Bucheneck, welches wie Tegerst in der Pfarrei Stallifon liegt; Breitenmatt gibt es um den Zürichersee mehrere, wovon jenes bei Auggst wahrscheinlich das obige.



alle recht wie aigen Leut' thun, vnd nit mehr gen Lüz elhart gezwungen werden sollen<sup>1</sup>. Es sol auch ein Jeglicher ein fastnachtthun vnd einen leibfal geben, was anno 1452 vor dem rath zu Zurich nochmals bestetet worden."

„Im jar 1521 ist vnder abbt Johann der beschaid von den herren zu Zurich gefallen, daß alle, die zu Bir misdorf, Bonstetten vnd Stallikon sitzen, järllich die fastnacht huener geben sollen; vnd wegen des zehendmals, daß jeder, welcher mit einem pflug buwet, das mal mit zweyen personen, welcher aber mit der hauwen reutet, mit einer person essen sol. So ist 1535 von den herren dem Goghaus widerumb zuerkennt worden die Tässer, vnd daß niemands wein schenken sol one erlaupnuß des amptmans. Vnd 1559 ist von gemeinen Eidgenossen zu Baden erkent vnd verbrieft worden, daß alle Goghausleut, auch alle dinkhörigen Lehenleut, so in der graffschaft Baden sitzend, gehorsam sein sollen, zu erscheinen in dem Dinkhof zu Bir misdorf und Brdorf, allda zu g'loben, zu schweren vnd zu vrtheilen"<sup>2</sup>.

Unter Abt Caspar selbst beschwerten sich die Bauern des Zürcher Amtes mehrfach gegen das Stift, worüber derselbe 1563 an den Amtmann zu Gutenberg, seinen Unterhändler in dieser Sache, folgende Willensmeinung eröffnete:

„Erstlich, so wellen wir haben, daß vnser Dinghörigen vns vnd vnserm Goghaus glosen vnd schweren sollen, Eigenmann als Eigenman, Dinkhörig als Dinkhörig<sup>3</sup>. Zum Andern, so haben wir nach vnserm alten geprauch vnd herkhomen, so oft Dinggericht gehalten werden soll, vnser leibeigne Leut vnd Dinggehörigen zu dem gericht ervordern vnd jnen gepieten zu lassen, daß sie alda vmb des Goghaus Erb und Eigen<sup>4</sup> recht sprechen sollen vnd wellen; auch wo

<sup>1</sup> Derlikon (das alte Orlichova von 942) liegt in der Nähe von Zurich, während es von da nach Lüz elhard gegen 6 Stunden ist. Jene Abänderung war also für die dinghörigen Leute ein großer Zeitgewinn.

<sup>2</sup> Man kann sich denken, wie nach den tiefgreifenden Veränderungen, welche seit dem 14ten Jahrhunderte im Ur- und Zürichgau vorgegangen, die sankt-blässischen Gotteshausleute sich vielfach dem alten Gerichtszwange mögen entzogen haben.

<sup>3</sup> Unter diesen „Dinghörigen“ sind Diejenigen verstanden, welche sankt-blässische Lehen- und Erbgüter besaßen, ohne gotteshaus eigen zu sein.

<sup>4</sup> Der so häufige Ausdruck „Erb und Eigen“ läßt je nach der Stelle, worin er vorkommt, eine verschiedene Erklärung zu. Erbe war das einer Familie auf ihre ganze Dauer verliehene stiftische Gut; unter Eigen aber konnten

sie wissens tragen, daß dem Goghaus an zins, zehend, rent, gült vnd leibeignen leuten was abgang, bei iren aiden anzuzeigen. Zum Dritten, so ist vnser Meinung, daß wir der Pauren vermeinte beschwerdepuncten, den kindbeterin wein, brot oder mel zu geben, oder die verlassene kinder vffzunehmen, mit nichten eingehen wol-  
 len, dann sollichs jeweils nit geprauchet und in keinen Rödeln gefunden, auch bei menschengedenken nie erhört worden.“

Vom Jahre 1590 liegt noch folgende Aufzeichnung vor, wie man am 18ten September zu Birmensdorf das Dinggericht abgehalten. „So ist erstlich das Gericht mit nachfolgenden personen besetzt vnd an des gnädigen herrn von St. Blasien büß verbanen worden. Stabfierer: H. Paur zu Birmistorff. Richter: P. Lupfer, H. Bürgerlin, H. Bartlin, H. Trechsel, H. Miller, H. Paur, alle von Birmistorff; B. Steiner, der aman zu Brdorff, H. vnd J. Miller, H. Sieß, H. Heppenschwyler, R. vnd H. Luppß vnd H. Kessler der weibel. Folgendes ist der Dinkhrodel durch des gnedigen herrn Secretarium von wort zu wort den Genossen vorgelesen vnd hernach mit vrtel von jnen in allen seinen puncten zu krefftten erkeunt worden. Zum Dritten ist den Freveln, buessen, potten vnd verpotten nachgefragt, aber dismaln nichts geriegt oder angezeigt worden. Absentes waren W. Rosenberg von Landrikon, P. Hedinger von Birmistorff, J. Schmidt von Stallikon, W. Paur von Wettischwil vnd der Mundmiller von Spreitenbach, deren jeder zu 3 Schilling Straff vnd buess verfallen.“

Obwohl nun außer den angeführten Verträgen noch andere errichtet worden, welche in der Vogtei Birmensdorf die Verhältnisse zwischen der zürichischen Landes- und der sankt-blasischen Grundherrschaft regelten, so entstanden mit der Zeit doch neue Irrungen, namentlich über die Grenzlinie zwischen der hohen und uidern Gerichtsbarkeit, daher kam es 1665 zu einem Hauptvergleiche<sup>1</sup>, dessen Bestimmungen folgende waren:

1) Sintemal das hohe Judicaturwesen zu Birmenstorff vnd Brdorff vnd was demselbigen anhangt vnzher der Statt Zürich als der hohen Landesoberkeit gebührt, so soll es darbei noch weiters

die vom Stifte nicht verliehenen, oder die von den Gotteshausleuten zu ächtem Eigentume erworbenen Güter verstanden sein. Vergl. I, 212 dieser Zeitschrift.

<sup>1</sup> Original mit 3 Siegeln, d. d. Zürich, Mittwoch den zwenzigsten des Christmonats.



sein Verbleibens haben. 2) Was etwas mindere Sachen betrifft, die gleichwol, je nach dem Vorsatz oder andern Zufälligkeiten, theils der hohen und theils der nidern Gerichtsbarkeit angehören können, als da sind Verfehlungen und Frävel im Wasser, Holz und Feldt, von wem gleich dieselben begangen worden, so sollen fürbaß soliche Ding von den jeweiligen Obervögten und von dem jeweiligen Amtmann zu Birmenstorff und Brdorf zugleich und mit einandern verrechtfertiget und auch die gefallenen Bußen in gleichen Portionen von jedwederm Theil bezogen werden. 3) Weilen die Verfertigung der Vffälen, Vertheilung von Erb und Eigen<sup>1</sup> und dergleichen der hochoberkeitlichen Rechtsame anhangen, und aber der (sankt=blasische) Amtmann laut seiner Deffnung auch über Erb und Eigen zu richten hat, so ist verglichen, daß künftig diese Ding von den Obervögten und dem Amtmann zugleich vorzunehmen und zu verhandeln seien. 4) Obgleich hiebevör die Urtheile, so vor einem Gericht zu Birmenstorff gefallen, erstens an den jeweiligen Amtmann als Gerichtsherrn, hernach an die Obervögt und endlich an Bürgermeister und Rath zu Zürich gezogen worden, so soll künftiglich, zu Abschneidung überflüssiger Weitläufigkeit und ohnmöthiger Costen, an die Obervögt und den Gerichtsherrn zugleich appelliert, und dafern sie den Handel mit vertragen, derselbe an Bürgermeister und Rath gebracht werden.“

Die übrigen Gegenstände des Vergleiches betrafen das Fischereirecht in den Wassern der Bogtei, den Wildbann in derselben, den Weinzehnten der Pfarreien zu Birmensdorf, Stallikon und Bonstätten und den Neubruchzehnten überhaupt, worüber man billige und freundnachbarliche Bestimmungen traf. Dieser Vertrag blieb auch die Grundlage für alle folgenden Verhandlungen des Stiftes St. Blasien mit den Züricher Herren über seine Rechte, Befugnisse und Einkünfte in den Orten des Stampfenbacher Amtes.

Jeder neue Abt, als Grund- und Niedergerichtsherr, nahm in der Bogtei die Huldigung ein. Nachdem derselbe von der Bogteimannschaft unter dem Gewehre und von einer Zürichischen Ehrengesandtschaft feierlich empfangen worden, begab er sich mit selbigen in die Kirche, wo der Ding- und Zwingrodell verlesen und von beiden Theilen ihn unverletzt zu halten gelobt wurde, worauf dann die

<sup>1</sup> Fertigung der Auffälle (von aufnen, eröffnen) war die neue gerichtliche Verleihung heimgefallener Erb- oder Lehengüter; Erb und Eigen vertheilen (wohl von urteilen) aber hieß darüber richten, selbiges dem Einen ab- und dem Andern zusprechen.

Untertanen mit erhobener Rechten die ihnen vorgespochene Eidesformel wörtlich nachsagten. Nach also geleisteter Huldigung verließen dieselben die Kirche wieder und erhielten zu ihrer Ergögllichkeit mannweise je 1 Maß Wein und  $\frac{1}{2}$  Pfund Brot; der Prälat aber mit den Seinigen und den Ehrengesandten begab sich in den Pfarrhof zu einem festlichen Mittagsmahle, wobei jeder Theil dem andern, während außen das Geschütz gelöst wurde, eine freundnachbarliche Gesundheit zubrachte. Andern Tages ritt oder fuhr der Abt nach Zürich, wo im Hause am Stampfenbach ein zweites Gastmahl veranstaltet wurde, an welchem die beiden Bürgermeister oder ihre Stellvertreter, die Herren und Bedienten des Stadtrathes, die Obervögte von Birmensdorf und Urdorf, die Pfarrherren der Vogtei und andere Personen theilnahmen <sup>1</sup>.

Ein Huldigungsverzeichnis von 1736 zählet als Vorgesetzte zu Birmensdorf einen Amann, Untervogt, Säfelmeister, Kirchenmaier, 5 Richter, einen WaiBEL, 2 Dorfmaier, 3 Ehgaumer, einen Schulmeister, einen Trub- und 2 Wachtmeister <sup>2</sup>, sodann 280 Köpfe, welche gehuldigt, und 24 Abwesende; zu Urdorf aber einen Amann, Säfelmeister und Kirchenmaier, 4 Richter, 2 Dorfmaier, einen WaiBEL, 3 Wachtmeister und 140 Gemeindsmänner auf.

Zählen wir nun die Güter und die davon fallenden Zinse auf, welche St. Blasien nach dem Urbare von 1359 im Züricher Amte besaß. Zu Birmensdorf hatte das Stift einen Maierhof, 5 andere Höfe, 8 Schupposen, 26 Güter und 2 Mühlen, nebst etlichen einzelnen Hoffstätten und Ackerstücken. Weitans das Meiste dieses Grund- und Häuserbesizes war „zu Erbe“ verliehen, und die sämtlichen Birmendorfer Jahresgefälle betrug 80 Mutt Früchten und 7 Pfund 14 Schillinge an Geldzinsen.

<sup>1</sup> Protocollum über die eingennommene Huldigung zu Birmensdorf und Oberurdorf im Züricher Gebiet, sub abbate Augustino, 1720. Sodann: Acta, über die Huldigung im Amt Stampfenbach, sub regimine abbatisc *Francisci* II, 1736.

<sup>2</sup> Ehgaumer, von è (ëwa), Gesez, Sazung und gauman (gaumen, was noch heutzutage in meiner Heimat für das Haus hüten gebraucht wird), attendere, animadvertere, observare, procurare, also Ueberwacher des Gesezes, oder nach heutigem Begriffe: Ephor, Sittenrichter. Daß „Trubmaister“ der Trottenmaister sei, vermuthete ich nur, da ich den Ausdruck sonst nirgends finde; „Wachtmaister“ aber ist ohne Zweifel der Dorfwachter und Bannwart.



Von dem Maierhofe heißt es im Urbare: „Ist ein fröndhof vnd hat ein hus vnd ein hofstat; ist gelegen ze Wirbomsdorf in mitten dem dorf, stoßt einhalb an die lantstrasse, obrenhalb an Reinsis güt, gilt jerlich 20 mut kernen, 5 malter habern, 2 stuf an erwisen vnd an bonen (6 viertel für ein stuf). Den selben hof buwent nu Rüdolf der Büler von Bönstetten vnd sins brüder kint ze lehen.“ Dieser Ausdruck widerspricht dem Begriffe eines Fröndegutes hier nicht, indem er eigentlich nur eine Pachtverleihung bezeichnet, welche den Abt nicht verhinderte, den Hof immer wieder unmittelbar zu Händen zu bringen.

Die 8 Schupposen lagen oben, mitten und unten im Dorfe, theilweis neben einander. Sie waren zu Erbe verliehen, theils einem, theils zwei oder drei Bebauern. Bis auf zwei hatte jegliche ein Haus oder eine Hofstatt oder beides zugleich; von jenen beiden fielen aber jährlich 2 Mutt, von den andern dagegen meist nur 1 Mutt Kernen. Was unter der Bezeichnung ein Güt vorkommt, war ebenso größtentheils im Dorfe gelegen, hatte zur Hälfte keine Häuser oder Hofstätten und galt jährlich von 5 Mutt Kernen und 5 Schilling bis herab zu 9 Pfennigen.

Von diesen Gütern führe ich beispielsweise hier 3 mit ihrer Beschreibung an. „Das güt, das man nemmet diu Abtye, hat ein hofstat, stoßt einhalb an die lantstrasse, andrenthalb an Itun güt hinder des Meigers brül, gilt jerlich 1 mut vesen, 1 mut habern vnd 18 denar; daz hant nu Johans vnd Rüdolf die Trechsel ze Erbe. Item das güt, das man nemmet der Sigrifstinen güt, hat 6 hofstett vnd 4 huser, ligent oben in dem dorf, stoffent obrenthalb an diu Schuppos an der gassen, andrenthalb an die obern Müli, gilt 4 schilling 6 denar; das buwent nu ir etwamenger. Item das güt, das man nemmet Eglofs güt, lit oben in dem dorf, stoßt einhalb an die kilchgassen, hinder sich an des Pfaffen böugarten, gilt ein kelner von sant Blesien jerlich 5 mut kernen, 5 schilling 3 denar; das hat nu Nycolaus im hof, et iam dudum remissum est.“

Diese etlichen 40 einzelue Höfe, Schupposen, Güter und Aecker waren unter ohngefähr eben so viele Besitzer vertheilt, doch in dem Verhältnisse, daß sich einerseits 2, 3 und mehrere Stücke in einer und derselben Hand befanden, während andererseits wieder 2, 3 und mehrere Besitzer an einem Stücke theilnahmen. So besaßen Heinrich und Johann Fink — ersterer für sich allein den Hof zu Wulikon und ein Gut, mit L. Welte die Schupposse, genannt „Remisgut“ und zwei Güter; letzterer dagegen für sich allein ein Gut, mit H. Sutter



den Hof zu Niderndorf, mit H. R o c h die „fremde Schuppoße“, beide Brüder gemeinschaftlich aber die „Schuppoße am Weg.“

Von einem der übrigen Höfe sagt das Urbar: „Der hof, genemmet an dem weg, hät vier hofstett, stoffent vorn an den weg, hinten an Ruppings güte, gilt 1 mut kernen vnd 10 schilling, des gebent R. Grob vnd H. Suter 2 $\frac{1}{2}$ , B. Locher vnd A. im hof 2 $\frac{1}{2}$ , B. Hediner, B. Forsterin, H. Matter vnd R. Hediner 2 $\frac{1}{2}$  vnd H. Ruppings erben 2 $\frac{1}{2}$  schilling.“ Von einem der Güter aber heißt es: „Ein güte, das man nemmet des Tefken güte, hät zwo hofstett, die ze Viele <sup>1</sup> in dem dorf gelegen sint. Zu dem selben güte gehöret ein iuchert ackers hinder dien selben hofstetten, vnd ein matten ob Wirtenstein <sup>2</sup>, aber ein acker ze dem Böme, item ein ackerstuf hinder dem Büle, item ein mattbleß vor der Eschmatten, item ein mattbleß ze dem Bömlin; gilt jerslich ein fiertel kernen, das buwent nu Johans von Jüglstal vnd Jenni Tefko.“

Zu Urdorf gehörten dem Stifte ebenfalls ein Maierhof, dann der f. g. Freihof, eine Mühle, 26 $\frac{1}{2}$  Schuppoßen, 10 Güter und etliche einzelne Hofstätten, von denen jährlich 58 Mut 1 Viertel Kernen, 7 Malter 2 Mut Haber, 3 Pfund 13 Schilling und 6 Pfeninge fielen. Der Maierhof war aber getheilt; jede Hälfte hatte ein Haus und eine Hofstatt und galt jährlich 15 Mut Kernen, 7 Malter 1 Mut Haber. Das eine Halbtheil stieß an den Bach und an die Kirche, das andere einerseits ebenso und andererseits „an sin geteilt“; jenes baute Ulrich Mülner zu Lehen, dieses Ulrich Maier und sein Bruderskind.

Die Schuppoßen hatten, gleich den Birmensdorfern, meistens eine Hofstatt und sechs derselben auch ein Haus dabei, giengen größtentheils zu Erbe und lagen fast alle im Dorfe; unterschieden sich aber von jenen dadurch, daß nicht jegliche als selbstständiges Besitzstück erschien, sondern daß sie auch zu zweit, dritt und viert, oder zu anderhalb und hälftig verliehen waren.

So heißt es im Urbar: „Drye schuppos, die man nemmet der Winkler schuppos, stoffent hinten an Englaberger güte, vorn an des Altstetters gassen, gelten 3 Viertel kernen vnd 10 schilling, die buwent nu Rudolf, Heinrich vnd Herman Winkler, gebrüder, ze

<sup>1</sup> Das jezige Nieten, westlich von Birmensdorf, an der Straße nach Bremgarten; es heißt eigentlich auch Nieti.

<sup>2</sup> Der Wirtenstein lag auf der Höhe zwischen Birmensdorf und Nieten, ohnweit der Straße, wo das „Wirtensteiner Bächlein“ entspringt.

Erbe. Item vier schüppos, die man nemmet des Rüdolfsteters schüppos, hant ein hoffstat, ist gelegen in mitten dem dorf; die hant nu die fröwen an Seldenöwe ze Erbe vnd buwet si Rüdolf Meiger Heinrich, geltent jerlich 2 mut kernen vnd 8 schillings 6 denar. Item ein schüppos, die man nemmet Meiger Heinrichs schüppos, hat ein hus vnd ein hoffstat, ist gelegen in mitten dem dorf, gilt jerlich 4 schilling 2 denar; die buwet nu Rüdolf Meiger Heinrich. Item ein halb teil einer schüppos, die man nemmet Rühems schüppos, hat ein hus vnd ein hoffstat, lit vf dem Bule oben im dorf, gilt jerlich 3 schilling 3 1/2 denar, die buwet nu Johans Rühem ze Erbe.“

Von den Gütern seien hier angeführt: „Ein gü, das man nemmei des Sigristen gü, hat ein hoffstat, lit ze Spreitenbach in mitten dem dorf, stoßt obrenthhalb an der herren gü von Wettingen, nidrenthhalb an Englaberger gü, gilt jerlich 2 mut kernen vnd 2 schilling, das buwet nu Heinrich Hirto. Item ein gü, das man nemmet Rößmans gü, hat ein hus vnd ein hoffstat, lit inmitten dem dorf, stoßt einhalb an Gnadentaler gü, audrenthhalb an Wettinger gü, gilt jerlich 2 mut kernen vnd 2 schilling, das buwet nu Chünrat Spiller ze Lehen. Item ein gü, dez vf anderhalb schüppos ist <sup>1</sup>, die man nemmet das Bülgü, hat ein hoffstat, gilt jerlich 3 schilling 3 1/2 denar; die hant nu Rüdolf vnd Heinrich Erblins am Bule ze Erbe.“

An die Bogtei Birmensdorf grenzten südlich die Bogteien Aesch (wo das Stift nur ein „Widungut“ von jährlich 3 Mutt Kernen besaß) und Bonstätten, zu welcher der Ort Wettswel (urkundlich Wellineswile, Wetleswile) gehörte, zwischen der Käptisch und dem Wärenbach, unweit von Seldenbüren. Südlich davon ist der Bergeinschnitt „in den Maßholdern“, dann folgt das kleine „Hazenthal“ und hier begann das „Widum von Stallikon“, welches sich über den waldigen Abhang des Albis bis gegen Gamlikon hinabzog und nach Birmensdorf gehörte. Daß die Kirche zu Stallikon sanktblasisch war und der Ort zum Birmensdorfer Gericht zählte, haben wir oben gesehen; was aber die weiteren Verhältnisse dieses Bezirkes waren, weiß ich aus Mangel an Urkunden nicht anzugeben.

Zu Wettswel besaß das Stift einen Hof (mit 2 Häusern und 3 Hoffstätten „an der straße, die durch das dorf vf gat“), welcher von 3 Theilgenossen zu einer Hälfte und zwei Vierteln gebaut wurde und

<sup>1</sup> Hienach könnte es scheinen, daß der gewöhnliche Begriff von Gü unter dem Maße einer Schuppe stand.



jährlich 4 Mut Kernen und eben so viel Haber, oder zusammen „fünf Stück“ entrichtete. Hiernach also betrug ein Stück (certa pars redituum)  $1\frac{3}{5}$  Mut.

„Zu Bonstetten, sagt Abt Caspar, hat 1237 her Hermann von Dockwyl, ritter, ein gut für sich, sein hausfrow vnd kinder frey ledig dem Goghaus vbergeben zu einer Goggab, und 1251 Hans von Bonstetten, ein edler knecht, ein gütlein von wegen des vbertrangs vnd vnrechts an dem Zehenden daselbs, so er vil zeit getriben. Anno 1267 ist ein Vertrag gemacht mit Hermann von Bonstetten, ritter, daß der hof Lautenbach<sup>1</sup> vnd das holz zwischen Bonstetten vnd Stallikon nach seinem tond frey ledig dem Goghaus gehören sollen, in den hof gen Birmistorf; 1290 aber erkaufte abbt Heinrich II von den von Bonstetten ire gerechtigkeit vnd eigenschaft an dem Spilhof daselbs vmb  $8\frac{1}{2}$  mark silber.“ Diesen Hof besaß das Stift 1359 nicht mehr, sondern den Bülterhof und das zuberische Erbgut (beide im Dorf gelegen), von welchen ihm jährlich 11 Stück Kernen und 2 Bierding Wachsens fielen.

Eine geringe Wegstunde südlich von Bonstätten (urkundlich Bounstellin) an der Straße nach Zug, zwischen dem Zonenbache und dem Aengstberge, liegt Alholtern, wo St. Blasien den „Zinkenhof“ und das „Kellgut“ besaß, die ihm  $8\frac{1}{2}$  Stück Kernen, 6 Malter Besen, 7 Schillinge und 6 Hüner galten. Von dem Gute waren aber 2 Häuser mit Hofraiten, eine Hof- und eine Mülhstatt besonders verliehen. In der Nähe, zu Zwillikon, zinseten dem Stifte ein Hof und ein Erbgütlein jährlich 8 Stück 1 Viertel Kernen und 2 Viertel Haber, und am südlichen Fuße des genannten Berges, bei Aengst, zu Borsikon ein Gut „ze niderst in dem dorf“ 1 Mut Kernen und „2 kopf Zürich wins des besten, so man veil vindet.“

Weiter aufwärts am Zonenbach finden sich Helfers- und Rifersweil (urkundlich Herifrides- und Reifrideswile), links davon zuerst Hauptikon (alt Houptlinchova), sodann Mettmenstetten am Haselbach, und jenseits der Höhen hinter Knouau an der Zuger Straße, Steinhausen. In den vier ersteren Orten besaß das Stift nur 5 Güter mit einem jährlichen Ertrage von 10 Viertel Kernen, 30 Fischen und 34 Schillingen; an letzterem aber etliche ganze, einige halbe und mehrere Viertels-Schupposen, welche zusammen  $7\frac{1}{2}$  ausmachten und jährlich  $28\frac{1}{2}$  Malter Kernen und 200 Fische

<sup>1</sup> Wahrscheinlich jetzt abgegangen; denn es findet sich in dortiger Gegend kein ähnlicher Name mehr.

zinseten. Man erkennet aus diesem Zinse an Fischen die Nähe des Zuger See's.

Beispielsweise führe ich an: „Item ein vierden teil einer Schüppos, die man nemmet Richenzen Bogz schüppos, hät ein hofftat ze obrost in dem dorf, gilt jerlich  $3\frac{1}{2}$  fiertel Kernen, 1 vierdung vnd 6 visch, die buwet Rüdolf Bogz ze erbe. Item ein vierden teil einer Schuppos, diu ist Richenzen Bogz schüppos geteilit, gilt jerlich  $3\frac{1}{2}$  fiertel kernen. vnd 1 vierdung vnd 6 visch, das buwet nu Ulrich Stemli vnd sin swestern ze erbe. Item ein Schüppos, die man nemmet Arnolz schüppos, die gelegen ist einhalb vnder der Linden, andrenthhalb an Gerdrut Sigristin hofftat, gilt jerlich  $3\frac{1}{2}$  mut kernen vnd 25 vische, die buwent nu Johans, Hemma, Richenz vnd Ita, Arnolz kinder, vnd Hiltprant da niden.“

Eine geringe Meile von Steinhausen, zwischen der Vorze und Sihl, ohnweit der Brücke über dies Wasser, am Abhange des Gebirges, ruht Neuheim (urkundlich Nühain, verdorben „Nüwen“), ein zur zugischen Gemeinde Menzingen gehöriges Pfarrdorf, wo St. Blasien 5 Schupposen besaß, welche zu Erbe gegeben waren und mit 1 Hofstatt im Dorfe jährlich 15 Mutt Wesen, eben so viel Haber und  $7\frac{1}{2}$  Schillinge zinseten. Von einer derselben, genannt „die Talschuppos“, deren Besitzer P. Meier war, heißt es im Urbar: „diu ist zinshaft vnd teilhaft mit der Erben Schüppos“, welche Rudolf Stöckle und „sin geteilit“ bauten.

Nördlich von Birmensdorf besaß das Stift, noch jenseits der Limmat, zu Altstätten, einen Hof, von welchem jährlich 7 Mutt Kernen fielen; südwestlich aber, in benachbarten Argauischen, zu Weil (urkundlich Wile) den Hof „ze Füglistal“, 7 Hofstätten, 22 Aecker und Ackerstücke nebst 4 Matten, wovon im Ganzen 10 Schillinge 14 Pfennige, 1 Viertel Kernen, 4 Kopf Weines<sup>1</sup> und 4 Schultern gezinsset wurden; sodann zu Bremgarten und Zufikon verschiedene Häuser- und Ackerzinse im jährlichen Betrage von 4 Mutt  $2\frac{1}{2}$  Viertel Kernen und 14 Schilling 11 Pfennige; endlich zu Sarmensdorf, jenseits der Binz, am Lindenberge, einen Maierhof, 8 Schupposen und 7 Güter, deren Jahreszinse sich auf  $32\frac{1}{2}$  Stück Kernen und  $1\frac{1}{2}$  Pfund Geldes beliefen.

„Der Meigerhof ze Sarmensdorf“, sagt das Urbar, „ist ein fröndhof, lit bi dem Bache, gilt jerlich 8 malter wesen, 8 malter

<sup>1</sup> Der Kopf (ein mit Hals und Deckel versehenes Gefäß) Weines hielt 2 Maß, der Saum 45 Kopf.



habern, 4 mut gersten, 3 mut kernen, 2 mut bonen vnd 2 knütschi werks, du von ein Boffen<sup>1</sup> koment. Den selben hof buwet nu fro Richeng die Meigerin ze lehen. Der selb hof hät du recht, wenne ein propst dar kumet, selb dritte geritten, vf die geding, die sol du Meigerin mit irm kosten erberlich haben, an das Goghus schaden."

Von dem Schupposen stunden 4 in solchem Besizverhältnisse, daß 2 derselben, wovon jede für sich bestund, der Anna Gerbold, die beiden andern aber, welche einen gemeinschaftlichen Namen trugen und ungetheilt waren, dieser Anna und der Ita Gerbold zugleich gehörten, und sämtliche 4 nach dem Tode ihrer Besitzerinnen dem Stifte als ledig anheim fallen sollten. Eine andere hieß „des Meigers Schuppos“, hatte ein Haus und eine Hofstatt und zinsete jährlich 1 Viertel Kernen und 1 Mutt Haber. „Vf diser schuppos fizet Berena Meigerin vnd hät si herr Haum an von Halwil ze erbe. Vb diser Schuppos sint genomen ein affer zem furt, gilt 8 denar, den hät H. Sigrift; item ein matten zem hag, gilt 10 denar, die hät B. Züricherin; item ein affer am attenrein vnd ein ander an dem bach, gelten 14 denar, die bède hät H. Retich."

Diesseits des See's und der Limmat gehörten zum Züricher Amte zunächst vor der Stadt eine Hofstätte „vnder sant Lienhartz kilchen, hinden zü an den Neben, die des Goghus sint“, aldanu „ein Müli, ein mülihus vnd hofstat, gelegen ze Stampfiba ch, stoßt obrenthalb an des Goghus reben, uidrenthalb an die Lindmag“, und ein Haus mit Hofstätte daselbst „an der gassen, da man hin abe fert zü der müli“, was sämtlich zu Erbe verliehen war, und wovon jährlich 26 Mutt Kernen, 4 Schilling und 2 Hüner zu Zinse fielen. Zu Stampfenbach wohnte der sanct-blassische Amtmann oder Pfleger, daher dieses Amt im Urbare von 1359 das officium Stampfiba ch heißt. Noch 1802 schrieb man: „Das fürstliche St. Blasische Amt im Stampfenbach bei Zürich."

Wegen des Hauses am Stampfenbach und dessen Zugehörungen war der Abt von St. Blasien schon seit frühe Bürger zu Zürich, wie ihm dann 1316 der Verlust desselben angedroht worden, „wan er den burgern ir Arbeit nit wolte helfen tragen mit der Stüre, die uf in geleit wart, als uf ander Burger.“ Abt Ulrich aber, wie der Prälat von Einsiedeln, gab das Bürgerrecht eher auf, als daß er sich

<sup>1</sup> Was eine Hand von einer Boffe Hans fasset und auf der Breche und Rättsche bearbeitet, hieß eine Knütsche, vom alten knustan, conterere, quassare, brechen, quetschen.

der verlangten Steuer fügte <sup>1</sup>. Und von seinen Nachwesern war es erst Johann I, welcher einen neuen Bürgerbrief erwarb, dessen wörtlichen Inhalt ich hier mittheile.

Wir der Burgermeister, die Rät vnd Burger gemeinlich der Statt Zürich, Tün kunt Allen, die disen brief sehent oder hörent lesen, das wir den Erwürdigen geistlichen herrn, hern Johans apt des Goghys ze sant Bläsien in dem Swargwald, in Costenzer Bystüm gelegen, mit dem hus sin vnd seines Goghys ze Stampfibach bi vnser Statt gelegen mit allen gütern, zehenden, erben, zinsen, vällen vnd nutzen, so dar zü gehören, als der selv vnser herr der apt vnd sin vordern einem amptman desselben huses je da her empfolhen hant, ze Burger empfangen haben, dasselb Burgrecht stät beliben sol zehen jar die nehsten vnd darnach als lang der obgenant vnser herr der apt vnd sin nachkomen wellent vngesfarlich vnd süllent öch si dasselb Burgrecht mit vns halten nach vnser Statt recht vnd gewonheit in der maß als ander geistlich herren vnd apt jr Burgrecht mit vns haltend ane geverde. Vnd mit dien gedingen, wer, das si zü vns, als wir zü jnen üzit ze sprechen hettind, darumb süllent si sich alweg rechtes lassen benügen vor einem Burgermeister vnd Rät, all die wile si vnser burger sint, vsgenomen geistlich sachen vnd ander die dinghörig sint vnd in des vorgenant Goghys dinghöff gehörtent. Der vorgenant vnser herr der apt, sin nachkomen vnd sin Goghys süllent vns von dem vorgeseiten jrem Burgrecht jerlich vff sant Martis tag sechs guldin güter vnd geber an gold vnd an gewicht ze Stür geben vnd nicht mer die wile si vnser Burger sint, ane geverde. Vnd süllen öch wir den obgenanten vnsern herren den apt vnd das vorgenant sin hus mit den gütern vnd nützen, so dar zü gehörtent, getrüwlich schirmen vnd halten, als ander vnser Burger. Wer öch, das vnder herren oder Stetten krieg vffstünden, das Gott lang wend, dien der obgenant vnser herr der apt, sin nachkomen vnd sin Goghys dienstes gebunden müsten sin, das sol jnen an disem Burgrecht beheinen schaden bringen. Welcher öch je dann jr amptman vff dem vorgenanten hus ze Stampfibach ist, der sol vns vnd vnser Statt Zürich von des obgenanten vnsern herrn des aptes, von seines amtes vnd huses wegen trüw vnd warheit schweren nach vnser Statt gewonheit, die wil er da amptman ist. Vnd sol öch der selv in dem selben zil als ein Burger Burgrecht bi vns haben vngesfarlich. Doch so hat der obgenant

<sup>1</sup> Auszug aus dem zürichischen Rathsbuche bei den sankt-blasischen Akten.



vnser herr der apt im selber vnd sinen nachkomen vorhehept, daz si der selben amptlütten jeklichen verkeren mügent, wenn es jnen füglich ist an alle geverde. Her über ze einem offenen vrkund aller vorgeschriben stufen vnd gedingen, so haben wir die vorgeannten von Zürich vnser Statt Insigel das minder öffentlich gehenket an disen brief, der geben ist an dem nehsten Donstag vor sant Valentines tag, do man zalt von Cristus geburt vierzehen hundert jar darnach in dem ersten jar.

Eine halbe Stunde nördlich von Zürich, im Dorfe Derlikon, hatte das Stift einen zu Lehen gegebenen Maierhof, welcher jährlich 15 Mutt Kernen, 5 Malter Haber, 4 Herbsthüner und 100 Eier galt. Westlich davon, in Ober=Affoltern (urkundlich Affoltrun) <sup>1</sup> besaß es ebenfalls einen solchen, der jedoch unter zwei Besitzer getheilt war, und 3 Schupposen, wovon ihm 20 Mutt Kernen, 2 Malter Haber und 15 Schillinge fielen. Die eine Hälfte dieses Hofes hatte 1200 der Burgunder „Heinrich Kystilare im vnd den seinen zu aim jarzeit gestift alhie in dem Goghus“, wie Abt Caspar sagt; und das andere Halbtheil hierauf 1255 „Cünrat von Affoltren im vbergeben von wegen, daß er das Goghus in etlichen Sachen geschediget. Vnd hat solichs vertragen Berchtold von Schnabelberg, ein edler knecht, vnd ist also diser hoff zu Affoltern vß zweyen thailen geworden.“

Westlicher, am Fuße des Rägernberges, in schöner Lage, ruht das Pfarrdorf Buchs (urkundlich Buchse), wo das Stift ein Gut von 5 Mutt Kernen und 1 Malter Haber, und in der Nähe das Dörflein Watt (urkundlich Walla), wo es den Maierhof von 35 Stück (oder 28 Mut Kernen und 7 Malter Haber), 6 Herbst-, 4 Fastnachtshüner und 200 Eier besaß. Noch westlicher am Rägern, zu Detelfingen (urkundlich Otollingen) und südlich davon, zu Detweil (urkundlich Oettwile) an der Limmat, waren die äußersten Besitzungen des Zürichamtes gegen den Argau zu: in ersterem Orte ein Maierhof, 10 Schupposen und 2 Hoffstätten, welche jährlich 37½ Mutt Kernen, 10 Malter 3 Mutt und 2 Viertel Haber, 26 Hüner und 300 Eier zinseten; an letzterem aber nur ein Hof von 15 Mutt Kernen, 3 Malter 2 Mutt Haber und 18 Schillingen jährlicher Gilt. „Vffer dem sel-

<sup>1</sup> Die Namen Aesch, Affoltern und Birnensdorf sind von Bäumen entnommen; der erstere bedeutete den Hof am oder im „Aeschholz“, von asca, Esche; der andere den Hof bei den „Apfelbäumen“, von apha-tra, malus; der dritte das Dorf beim „Birnbaum“, alt Piriboumestorf.

ben hof“, sagt das Urbar, „ist geteilet ein gütle, das man nemmet des Bürgers güte, hat ein hus vnd ein hoffstat, gilt jerdlich 1 mutt kernen, 2 mut habern vnd 2 schilling.

Ueber die Erwerbung dieser Güter gibt Abt Caspar folgende Nachricht: „Anno 1219 hat obgemelter Kystilare dem abbe Hermano I gelihen 10 mark silber, dagegen hat er in lassen ein güte nuzen zu Dttwyl dergestalt, daß wan diser Heinrich vnd sein frow Adelhait mit tod abgangen, das güte dem Goghus ledig vnd die 10 mark bezalt sin sollen, deshalb man jme auch dester statlicher sin jarzeit begaum möge. Anno 1298 hat abbt Berchtold die gütter zu Dttelfingen vnd Buchs vmb 26 mark silber erkoufft. Anno 1317 und 1337 ist der kouff beschehen vmb den hoff vnd die güetter zu Waat, vnd 1360 ein rechtspruch ergangen vmb die wässerung vff dem hof zu Dttwyl.“

Nördlich von Derlikon, zu Kloten (urkundlich Chlotun), jenseits der Glatt, besaß das Stift eine zu Erbe vergebene Hoffstatt, und zu Baffersdorf (urkundlich Baselstorf), östlich an einem Nebenwasser der Glatt, einen Maierhof, welcher jährlich 15 Mutt Kernen, 5 Malter 1 Mutt Haber, 4 Herbsthüner und 100 Eier galt. Sodann zu Lufingen, an der Straße von Kloten nach der Döfthale, ebenfalls einen Maierhof, daneben 2 Güter, 1 Mühle und 6½ Schupposen, wovon im Ganzen 36½ Mutt Kernen, 7 Malter Haber, 13 Hüner und 230 Eier jährlich zu Zinse fielen.

Zu Baffersdorf besaß St. Blasien früher auch eine Mühle, worüber in einem alten Copeibuche noch 2 Urkunden vorhanden sind, welche ich hier mittheile. Notum sit vniuersis, quod nos Hainricus abbas totusque conuentus in Rüte, ordinis premonstratensis, Constantiensis diocesis, venerabilibus in christo abbati et conuentui sancti Blasii, nigre silue, molendinum nostrum in Basselstorf cum aque ductu et aliis attinentiis, situm in superiori parte ipsius ville, deliberatione et tractatu sepius prehabito, liberum et ab omni honore absolutum cum *lapidibus*, *seramantis* et aliis instrumentis molendino necessariis, vendidimus et tradidimus perpetualiter possidendum pro precio vndecim marcarum ponderis Thuricensis, quod integraliter nobis persolutum in utilitatem nostri monasterii est conuersum. Promittentes nos propriis sumptibus eosdem ab omni homine seu vniuersitate in iudicio ecclesiastico seu seculari defensuros, si super ipso molendino uel eius parte fuerint inpetiti. Renunciantes priuilegiis impetratis uel impetrandis, constitutionibus editis uel edendis, consuetudinibus, deceptioni ultra dimidium iusti precii, exceptioni non numerate pecunie ac omnibus aliis,



per que ipsa vendicio infringi posset vel mutari. Rogantes similiter et deuote, ut venerandus dominus noster Rûdolfus dei gratia Constantiensis episcopus huic contractui inperciatur auctoritatem pariter et consensum. Nos eciam hanc cartam sigillis nostris eisdem tradimus communitam. Datum et actum Thuregi in domo domini Hugonis de Mûlimatten, canonici Thuricensis, presentibus Hugone preposito Jmbriacensi, magistro Hainrico de Rossberg, magistro Hartmanno de Basilea, magistro Hugone Manessen, canonico Thuricensi, magistro Rûdolfo de Wâdiswile, canonico Jmbriacensi, Berchtoldo de Stampfenbach et aliis fide dignis. Anno M. CC. LXXVII. III. id. Januarii.

Die andere Urfunde, welche auch das Haus zu Zürich und den Hof zu Affoltern berührt, lautet: Hainricus diuina permissione abbas totusque conuentus monasterii sancti Blasii, nigre silue, vniuersis presentium inspectoribus orationes in domino Jesu christo. Quia gratuita obsequia fidei sinceritatem nutriunt et requirunt, nos recognoscentes dilecti nostri Berchtoldi dicti *Jordan* per Zurichgogiam procuratoris et administratoris deuoti obsequii fidelitatem presertim in collacione domus valentis viginti marcas site infra muros *castr**i Thuricensis* prope ripam *no**ui fori*, quam nobis gratuito tradidit et donauit, in recompensationem eidem Berchtoldo, et ut alii ad similia inuitentur et animentur, *usufructum* molendini nostri superioris in Basselstorf annuo octo frusta soluere consueti, iure proprietario ad nos spectantis, deputamus et constituimus sibi, exclusis omnibus tam uxore quam liberis, tantummodo pro vite sue tempore percipiendum. Volentes insuper, ut de curia nostra Affoltran quatuor modios tritici mensure Thuricensis percipiat singulis annis, hoc tamen adiecto, quod idem Berchtoldus in die anniuersarii matris sue de premissis prouentibus percipiendis, quam diu vixerit, *pisces* ualoris viginti solidorum ad communem conuentus nostri refectionem bona fide annis singulis administret. Ipso uero decedente seu post ipsius obitum cum prouentibus omnibus de dicto molendino pisces ementur, qui die anniuersarii sepedicti Berchtoldi pro communi refectione conuentus plenarie ministrentur, cessante extunc matris ipsius anniuersarii celebracione. Et in euidenciam et robur omnium et singulorum premissorum presentem litteram sigillorum nostri, quo et nos conuentus utimur, nec non viri discreti domini Hugonis, prepositi ecclesie Thuricensis, duximus roborandam. Datum et actum aput sanctum Blasium, anno M. CC. LXXXI. quarta kal. Decembris.

Von Ruffingen aber sagt Abt Caspar: „Anno 1451 hat abbt Nicolaus erkoufft die vogtey zu Ruffingen in dem ganzen Zwing

vnd Bann mit allen gerichtten biß an das Blüt, ouch mit vogtsteuer, zinsen vnd gültten, deren vngevar biß in die 14 stück sind, vmb 238 ryhnisch guldin, von Hermann von Haydeck zu Kyburg. Vnd ist lehen von den herrn von Zürich, vnd jetzt anno 1539 vnder abbt Gallen von jnen empfangen. Mer ist erkoufft worden, so ouch zu diser vogtey gehört, das Ghey mit holz, veld, äckern vnd matten vmb 90 guldin.“

Den Maierhof zu Lufingen beschreibt das Urbar also: „Ist ein frönd hof, hät ein hus vnd ein hofstat, gilt jerlich 16 müt kernen, 7 malter habern vnd 100 eiger, den hat vmb dritteil des buwez Rüdiger der meyer ze lehen.“ Dieses sagt auch die Lufinger Deffnung und füget bei: „Öch sol man wüssen, daz der Meyer hof vmb den Dritteil sol stan, also mit namen, wenne sin min herre (der Abt) nicht embern wil, daz er danne wol mag nemen den dritteil alles des, so danne da gewachsen ist, vnd sol öch danne ein Meyer da mit gezinset han des Jares“<sup>1</sup>.

Die Schupposen, welche in den Maierhof zinseten, waren theils zu Lehen, theils zu Erbe vergeben, eine davon in 4 Vierteln, deren zwei ihre besondern, während die beiden anderen einen gemeinschaftlichen Besitzer hatten. „Man sol aber wissen“, heißt es am Schlusse ihrer Beschreibung, „daz disü schüppos fürbas nicht sol zerteilt werden von dien, die si nu hant, noch von irn nachkömen, vnd welcher vnder inen sinen teil verköfen oder versetzen wolte, der sol in sinen geteilten dez ersten anbieten vnd dar nach dem Goghhus.“

Hiermit stimmt die Lufinger Deffnung ebenfalls überein, indem sie sagt: „Wer öch sin Erbe verköfen wil, der sol es dien nechsten giteiliden des ersten veil bieten, dar nach dien nechsten erben, dar nach dem Goghhus vnd dar nach in die witreiti“<sup>2</sup>. Wie nun der Maier

<sup>1</sup> Grimm (I, 303) hat diese Deffnung unrichtig unter den argauischen Weistümern, wozu ihn der Umstand verleitete, daß der Rechtszug von da nach Lüzelach (Lüzelhard) und Zettingen gieng.

<sup>2</sup> Auch dieser Ausdruck ist noch nicht genügend erklärt. Können Stellen, wie jene bei Grimm (Weist. I, 28), wonach man dem Keller, „wann er den Zins bereit“, Rosse leihen mußte, nicht für die Ableitung von reiten sprechen, indem es dann alemannisch ritet und Witrite heißen müßte, und setzt eine Urkunde von 1362 die Witraite der Hofraite entgegen, so ist der gemeinschaftliche Stamm dieser Ausdrücke sichtbar das alte raiten, reiten (ein- oder zurichten, rüsten, bearbeiten, rechnen), wovon wir noch bereiten haben. *Area*, que vulgariter appellatur hofraite (Salem. Urf. von 1283), war also ein neben dem Hofgebäude (*curia*) zu verschiedenen häuslichen und landwirthschaftlichen Verrichtungen bereiteter, gewöhnlich umzäunter



dem Vogte jährlich 3 Mutt Kernen, so viel Haber und 4 Hünner als Steuer zu entrichten und zwei Frontage zu leisten hatte, so war auch jede Schuppe noch besonders zu einem Vogtrechte und zu einer Fronleistung verpflichtet, wofür der Vogt (mit dem Amtmanne) jährlich zweimal im Hofe „um Eigen und Erbe und um des Gotteshauses Nothpfründe“, Gericht zu halten und die stiftischen Leute und Güter nach Nothdurft getreulich zu schirmen hatte.

Die letzte Besizung des Zürichamtes nach der Beschreibung von 1359 war ein Maierhof zu Fisißbachs, eine starke Wegstunde hinter Kaiserstul, im Gebirge. „Der Mejer hof ze Fisißbach“, sagt das Urbar, „hät dri huser vnd drije hoffstett, die an ein ander gelegen sint, gilt jerlich 11 stuf an kernen vnd roggen, 3 malter habern, 2 swin, der ietweders 10 schilling gilt, 4 herbsthünr vnd 100 eiger; den buwent nu B. Müslins, L. Mümli vnd J. der Mejer.“ Derselbe war nach Abt Caspar das Widemgut der Wittwe Ulrichs von Regensberg gewesen, von ihr 1281 an den stampfenbachischen Amtmann Berchtold um 32 Mark Silbers und von diesem 1302 um 44 M. an das Stift verkauft worden.

Hienach betrug das Einkommen des Amtes an Erb- und Lehenszinsen damals in runden Summen 220 Stück 213 Mutt Kernen, 48 Malter 57 Mutt Haber, 6 Köpfe Weines, 3 Schweine, 230 Fische, 70 Hünner, 1130 Eier und 18 Pfund. Mit der Zeit änderte sich's hierin vielfach, indem das Stift von denen im 1395er Urbar aufgeführten Gütern und Giltten mehrere theils verlor, theils veräußerte, dagegen verschiedene neue erwarb. So erscheinen später in den Amtsrechnungen (freilich meist wegen des Zehnten) auch die Namen von Wenigen, Korbass, Windlach, Gamlikon, Medikon, Seldenburg, Tegeres, Arni und Baldern, während das Stift zu Kloten, Lufingen und Bassersdorf nichts mehr bezog.

Diese Veränderungen geschahen hauptsächlich zur Zeit der Kirchentrennung, wo das Stift St. Blasien in der Schweiz sehr Vieles einbüßte und sich noch glücklich preisen mußte, daß es daselbst nicht gar Alles verlor. Denn schon hatten die Stände Zürich, Bern und

Raum, wozu auch die s. g. Bünten gehörten. Was daher bei Städten und Dörfern ursprünglich der Etter (conseptum), das war bei Höfen die Hofraite. Wenn es in meiner Heimath heißt: „Gang mer us Wis“ (aus der Bahn), so sagt der Appenzeller dafür: „Gang mer os der Raite.“ Ein Wald zwischen Straßburg und Lürkheim war in 16 Ge=raite abgetheilt. Strobel I, 88. Es erklärt sich also witreite als Raum, Bahn, Weg in's Weite.

Clarus ihren Beschlag auf die Einkünfte der sankt=blasischen zwei Aemter im Ur- und Zürichgau gelegt, und als Abt Johann sich darüber beschwerte und um Aufhebung des ungerechten Arrestes bat, in einer solchen Sprache geantwortet, daß man ihre Absicht nicht mehr bezweifeln konnte. Ich theile die über diese Sache noch vorhandenen Aktenstücke theils wörtlich, theils auszugsweise hier mit.

„Durchlachtigster, großmächtigster König vnd gnedigster herr! Es hat min arm goghus ain Bropsty genant im Stampfenbach vnfer der stat Zurich, welcher min vorfarn mit der jnkomiß vnd jarlichen nuzung in ruwiger possession gewesen. Vnd wiewol ich mich zu den von Zurich, als denen ich von wegen benanter Bropsty mit Burgrecht verwant bin, genzlich versehen, sy solten mich wie mine vorfarn och dermaßen beleiben lassen, haben sy aber min amptman vff den 22ten tag des monats Juny dis jars beschickt vnd jm by sinem aid gebotten, daß er jnen von stund an bemelter Bropsty jarliche nuzung von zins, zehenden vnd andern gefallen in schrift vberantwortete, vnd als er solichs gethon, witer by sinem aid verbotten, mir fernerhin zu vnderhaltung mins Goghus uchzit ze geben. Des ich mich billich beschwerte vnd durch min Bottschafft beelagen lassen, mit bitt vnd anruffen, dieweil ich mich bisher dem Burgrecht gemäß gehalten, vnd mich noch zu thun erpiete, daß sy mir in bedacht desselben solch Bott widerumben vffthun vnd mich miner nuzung vber die Billichait nit entsetzen wellen. Vnd demnach sy vngeferlich die antwort fallen lassen: Das Verbott, so sy gethon, sye darumb beschehen, kaiserliche Majestät habe verschiner jaren dem goghus zu Stain, in jr oberkait gelegen, das jnkomen im Hege w und Madach och verbotten vnd die nuzung bisher davon vffheben vnd ze handen nemen lassen, welches jnen och zu nit weniger beschwerd geschehen, vnd wiewol sy kaiserliche Majestät vnd dero Regenten, jnen das, so dem bemelten goghus zu Stain zugehore, widerumb verfolgen zu lassen, zu vilmale ersucht, haben sy doch bissher noch ichzit erlangen mögen, sondern seyen ettwas schimpflich abgefertiget worden. Darumb sy es bey solchem verbott beleiben lassen. Gnedigster herr, dieweil dann vnbillich zu hören, daß ich vmb des willen, daß Ewer kaiserliche Majestät dem goghus Stain das Sein verhept, vmb das Mein komen solte, vnd dafür halte, daß solchs Ewer kaiserlich Majestät will vnd mainung nit sye, so ist an die selb min vnderthänig demütige bitt, Ewer kaiserliche Majestät wole ansehen vnd bedenken, daß min goghus in des Hochloblichen huses Desterreich sondern schuz vnd schirm vs aigner bewegnuß komen, ganz willig, gehorsam vnd vnderthan, weiter



dann andere goghüser in den vordern landen, mit Ewer kaiserlichen Majestät dienern ein mitleiden tragen muß, vnd in vergangner pewerlicher kriegsführung laider vil erlitten, nit allein zu sant Blasien, sonder och vff allen andern Propstyen, beroupt vnd nachfolgends mit schedlichem Brand verderpt worden, vnd mir in krafft Ewer kaiserlichen Majestät schirm by denen von Zurich sovil zu hilff kommen, daß mir min ierliche nuzung jrß vermainten verbotts halb entschlahen vnd ich nit gar in das Ellend der armut gesetzt werde" <sup>1</sup>.

Auf diese Eingabe des Abtes Johann an König Karl V schrieb dessen Bruder, Erzherzog Ferdinand, an die Züricher, ernstlich begehrend, daß sie fraglichen Arrest abstellen, indem es damit „ein andere Gestalt habe, als um das Gotteshaus zu Stein; dann sant Blasius, unangesehen aller Beschwerlichkeit und alles Schadens, so ihm in der bäuerischen Aufruhr zugefügt worden, den Gottesdienst ordentlich fort gehalten, während solcher zu Stein wider den Willen der Stiftsherren nider gelegt und abgethan worden, aus welcher Ursache allein man die Zinse, Zehnten und Gefälle dieses Gotteshauses im österreichischen Gebiete arrestiert habe" <sup>2</sup>.

Dieses kaiserliche Schreiben aber vermochte so wenig als die Verwendung der vorderösterreichischen Regierung <sup>3</sup> für den Abt; die Züricher erwiderten ihm kurz und bündig: „Bwer schriben haben wir alles Inhalts verstanden vnd gebent och daruff zue erkennen, daß vns ane wissen vnd willen etlicher vnserer christenlichen Mitburgern, so mit vns in disen Fällen einträglich meynung vnd welcher clösteru ierlich Inkommen och versperret sind, gar nit gelägen sin wil, angelegt hafft vffzulösen, noch üzit vstragenlichs darin ze handeln, als dann vormaln üwerm gesanten zur antwort gegeben. Lassent es also darbi beliben" <sup>4</sup>.

Nach diesen vergeblichen Schritten wendete sich der Abt im Sommer

<sup>1</sup> Concept dieses Memorials ohne Datum. Es liegen dabei noch zwei ähnliche kürzere Bittschriften, aber ebenfalls ohne Zeitangabe.

<sup>2</sup> Das Schreiben schließt: „Vnd ist vnser gnediges begern, an Euch, ir welleet solch fürnemen güttlich abstellen, als wir vns nach der pillichait zu Euch genzlich vnd on abschlag versehen, vnd Eur antwort bey disem poten begern. Datum Innsprugg am andern tag Augusti, anno 1528.“

<sup>3</sup> Schreiben derselben an Zürich vom 25ten September 1528, man solle dem Prälaten von St. Blasien wegen des Güterarrestes im Züricher Amt den Weg Rechtens gestatten.

<sup>4</sup> Antwort im Original, Datum samstags vor Deuli, anno 30.

1531 an die Gesandten der katholischen 5 Orte, welche mit den übrigen Vertretern gemeiner Eidgenossenschaft zu Bremgarten versammelt waren. Als aber der stiftische Bote dahin gekommen und die Boten von Zürich, Bern und Glarus seiner wahr genommen, schwazten sie ihm sein Schreiben ab, um dasselbe zu hinterhalten, bis die Versammlung zu Ende sei. Zur Noth brachte er es noch in die rechten Hände, jedoch ebenfalls ohne günstigen Erfolg. Die Gesandten der 5 Orte erließen an den Abt folgende Antwort:

„Durch was anvorderung oder rechts die von Zürich das für hand genomen, des tragen wir kain wissen, haben sein och kain schuld, wöllend vns och des hiemit protestiert haben, daß vns an sollichem verhalten vnd versperren kain dienst noch gefallen beschicht; wölten och gern semliches mit gutem willen ablainen vnd verhüten, och helffen, daß menglichem das, so jm rechtlich zugehort, gefolgen vnd jeder zu recht komen mechte. So sich aber leider zugetragen, daß vnser hendel, so wir gegen den von Zürich vnd Bern haben, so gefarlich standen, daß man vns selbs Rechts nit gestendig sin wil, fouden wir jezmal in disem nit handlen; so es sich aber mit der zeit besser zu traget, werden wir darin fleysig vnd gepürlich handlen“<sup>1</sup>.

Der weitere Verlauf dieser Angelegenheit ist aus den Akten nicht zu ersehen; das Ergebnis war aber, daß das Stift sowohl zu Klingenan als im Stampfenbach wieder zu seinen Einkünften gelangte, und daß die Unterthanen beider Aemter ihrem alten Glaubensbekenntnisse treu verblieben; wie denn zu Birmensdorf die katholische Pfarrei noch heut zu Tage 530, die reformierte dagegen nur 240 Seelen zählt.

Während der zweiten Hälfte des 16ten Jahrhunderts und im Anfange des folgenden erfreute sich St. Blasien, unter den trefflichen Aebten Caspar I (dessen liber originum wir so oft benützten), Caspar II und Martin I, einer schönen Zeit der Wiederherstellung und neuen Emporblühens, wo besonders in ökonomischer Beziehung viel Verdienstliches geschah. So wurden denn damals auch die schweizerischen Besitzungen wieder mehr gesichert und ergiebig gemacht, und das Stift konnte einer „genügigen“ Zukunft entgegen

<sup>1</sup> Diese Antwort schließt: „Ewern gnaden alle dienstparfait zu bewysen, sind wir gang wol genaigt. Datum mitwochen nach Jacobi, anno 31, mit des fromen, fürsichtigen, weysen Schultzhais golders von Lucern Insignel in vnser aller namen besiegelt. Der fünff ortten des alten waren vnzweyffelten cristenlichen globens Lucern, Bri, Schwyz, Bnderwalden vnd Zug rätth vnd gesandten zu Bremgarten versambt.“



sehen; aber der ungelückliche deutsche Krieg stürzte Alles wieder in Verwirrung, Unsicherheit und Verderben.

Vor demselben waren die Einkünfte des Züricher Amtes sehr ansehnlich; es wurden aber Schulden auf dasselbe geladen, deren Verzinsung bald einen großen Theil dieses Einkommens hinwegnahm. Nach dem Kriege steckte das Amt so tief darin, daß der Amtmann zu Stämpfenbach 1668 bei einer Berathung zu Gurtweil äußerte, „es habe ihm dieses schon oft den Schweiß ausgetrieben, und nachdem er viele Nächte darüber nachgedacht, wie zu helfen wäre, sei ihm kein anderes Mittel beigestiegen, als die Grundzinse zu verkaufen und aus dem Erlöse die stärksten Schulden abzubzahlen“<sup>1</sup>.

Im Jahre 1672 betrug die Amtseinkünfte 814 Mutt Kernen, 285 Malter Haber, etliche Mutt Gersten und Hülsenfrüchte, 2 Kopf Wein und 16 Gulden an Geld, wovon nach Abzug der Ausgaben noch 603 Mutt Kernen, 226 Malter Haber und einiges Andere übrig blieben; die zu verzinsende Schuldsomme aber belief sich über 50,000 Gulden<sup>2</sup>. Ein Jahrhundert später ergaben sich an Besen 3, an Gerste 8 und an Kernen 625 Mutt, an Haber 191 Malter und an Wein 37 Eimer. Hievon giengen für Besoldungen und Competenzen 68 und für Almosen 109 Mutt ab, 414 Mutt dagegen wurden verkauft, wovon sich der Erlös auf 5917 Gulden belief; aber die schuldigen Zinse fraßen diese Summe bis auf 37 Gulden weg<sup>3</sup>.

#### Abdruck einiger Urkunden.

Bei dem Durchgehen der Archivalien über die Orte des Züricher Amtes fielen mir mehrere alte Urkunden in die Hand, welche auf dasselbe keinen Bezug haben, aber gleichwohl theilweise einen Abdruck verdienen, daher ich die älteren davon hier wortgetreu beifüge.

1. Entscheid einer zwischen dem Grafen von Riburg und dem Leutprieister zu Oberwintertur über das Verhältniß der Kapelle in Niederwintertur zu ihrer Mutterkirche entstandenen Streitigkeit, von 1180.

IN NOMINE SANCTE ET INDIVIDVE TRINITATIS. EGO BERTOLDVS DEI GRACIA CONSTANTIENSIS EPISCOPVS.

<sup>1</sup> Deliberation zu Gurtweil den 26ten April 1668, „wie dem Ampt Zürich wegen großen Schuldenlasts zu helfen seyn möchte.“

<sup>2</sup> Akten über Einkommen und Schulden des Zürich-Amtes, von 1601 bis 1693.

<sup>3</sup> Zürichische Amts-Rechnung von Petri et Pauli 1771 bis dahin 1772.

Quod inter priores pertractata ad successorum noticiam fideliter perveniant. iuxta antiquam et salubrem sanctę matris ęcclesię consuetudinem. ut obliuionem dampnosam effugere valeant. scripturę firmamento salubriter commendantur. Notum sit igitur omnibus tam futuri quam presentis temporis bonę uoluntatis hominibus. qualiter inter plebanos ęcclesę in oberunwinterture et comitem hartmannum de qwiburg super parrochianis et capella in niderunwinterture sita. lis et controuersia dudum agitabatur. plebani capellam iam dictam infra limites parrochię suę sitam inre matricis ęcclesię pro filia sibi uendicabant. comes capellę libertatem prescriptione longi temporis constanter defendebat. Talis controuersia quo ad tempora nostra perueniens. per nos auxilio et consilio dei omnipotentis et uirorum discretorum salutifera ammonitione. finem amicabili transactione suscepit. Comes enim ut capellę legitimam celebraret exemptionem duo predia in arlinchouen et linperg ipsi matri ęcclesię in dotem ęcclesiasticam pro salute animę et (in) remedium parentum suorum libere contradidit. Hęc autem tradicio hoc pacto sub hac condicione facta est. quod uniuersi coloni siue hũbare uel scopazare qui usque ad tempus transactionis sub cura ęcclesię parrochialis indubitanter fuerunt. ęcclesiastica sacramenta et omnem curam ęcclesiasticam a tiethelmo tunc inibi plebano et a suis successoribus perpetualiter reciperent. hermannus autem capellę prouisor mercatores cum sua familia et quosdam colonos qui decimas intuitu dotis capellę sibi ab antiquo persoluerunt in sua cura possideret. ita quod neutra pars noua aliqua inuasionem uel mutationem hęc statuta infringere presumeret. Siqui etiam ministerialium ipsius comitis sepulturam iuxta capellam eligeret. a plebano maioris ęcclesię non prohibeatur. Sin autem excrescente inibi populo locus ille uel agrum uel pratum domorum mansionibus occuparet. siue mercatores siue coloni inibi habitantes matri ęcclesię indubitanter pertinerent. Quod autem hęc nostra constitutio inconuulsa permaneat. hanc paginam conscribi et nostro sigillo signari fecimus. Facta sunt hęc anno ab incarnatione domini. M<sup>o</sup>. C<sup>o</sup>. lxxx<sup>o</sup>. indictione XIII. mense augusto. XI kal. septembris. Presidente sedi apostolicę sanctissimo papa alexandro. III<sup>o</sup>. Regnante Friderico romanorum imperatore semper augusto. Duce sueuię Friderico. Testes qui uiderunt et audierunt Ortolfus constantiensis ęcclesię decanus. Hugo cellerarius et ceteri canonici consenserunt. Laici. Rōdolfus de raprethswilare. Hainricus de warte. Diethalmus de snecemburg et cognatus suus bertoldus. Albertus de bussenanch. Hainricus de rosseberg et ōlricus frater suus. walterus de wadinswilare. Hainricus de wizenanch. Ministeriales ęcclesię. hainricus de winterture et



filius suus rōdolfus et frater suus chōnradus. et Rōdolfus de annewilare. et hainricus statili. hainricus hauenare. hiltbolt hauenare. Ministeriales comitis. Chōnrat scade. Bertoldus pincerna. chōnradus de liebenberg. ōlricus de wrmenhuse. adalbertus de slate. Preterea comes dimidietatem tercię partis castri winuelden sanctę marię constantensi contradidit. et eandem in beneficium a nostra manu suscepit.

---

II. Vertrag zwischen dem Bischofe von Konstanz und dem Abte von St. Gallen über das von dem Ritter von Bodmann erworbene Schloß Bongarten, von 1272.

E. dei gracia constantiensis episcopus. Omnibus presentium inspectoribus. Salutem cum noticia subscriptorum. Scire cupimus vniuersos, quod cum nos Castrum Bongarten cum vniuersis hominibus, possessionibus, agris, cultis, incultis, pascuis, nemoribus, molendinis, piscinis, juribus ac aliis appendiciis quocunque nomine censeantur, nomine ecclesie nostre ac monasterii sancti Galli ab Ūlrico quondam milite de Bodeme comparauerimus et ipsius Castri et eidem attinencium tantummodo ab ipso venditore nobis et ecclesie nostre facta sit tradicio, nos secundum diuisionem predictorem bonorum inter nos et dominum abbatem sancti Galli celebratam ipsi nomine monasterii sui medietatem ipsorum bonorum, que ei in diuisione obvenit, tradimus et assignamus, eo iure quo accepimus libere possidendam, promittentes in uicem nomine ecclesiarum nostrarum, si de alterutrius porcione quicquam in iure fuerit euictum id alter eidem teneatur proporcionaliter resarcire quod si per amicabilem compositionem alterutrum quicquam alicui impetenti aliquam partem eorundem bonorum dare contingerit eius dampni medietatem alter exsoluere debet. In cuius rei testimonium presentes literas sigillis nostro nostrique capituli unacum predicti domini abbatis et conuentus sancti Galli duximus consignandas. Datum constantie anno domini M. CC. Lxxii. vi Idus Februarii.

---

III. Beschreibung von Hoffstätten und Gärten am Stalden durch die Witzegin von Urdorf zum Leibgedinge für ihren Ehemann, von 1297.

Vniuersis presentium inspectoribus et auditoribus, Elisabetha dei gracia Abbatisa monasterii Thuricensis, ordinis sancti Benedicti, constantiensis diocesis, Noticiam rei geste. Nouerint presentes et futuri, quod Mechtild dicta Witzegina de Urdorf mediam partem arearum et

ortorum sitarum et sitorum an dem Stalden, quas et quos cum Berch-  
toldo dicto Kasten a nostro monasterio jure hereditario dinoscitur pos-  
sidere, nostro accedente consensu et fauore, contulit et pepigit pro  
indiuiso Chûnrado dicto Windler marito suo, jure vsufructuario pro  
tempore vite sue pacifice possidendas seu possidendos, jure tamen  
hereditario liberis eorundem, si quos habent vel habere contingit, pe-  
nitus remanente. Vt autem hec firma et rata permaneant presentem  
literam nostri sigilli munimine communiuimus. Actum Thurici, tercio  
non. Septembris, anno dom. M. CC. Lxxxvii. Indict. x. presentibus  
Heinrico rectore ecclesie in Horgen, Heínrico rectore ecclesie in Mvre,  
Jacobo militi sculteto thuricensi, Heinrico, Vlríco et Rûdolfo fratribus  
dictis de Wolrówa, Heinrico dicto Vtinger, Burkardo dicto Winter et  
aliis quam pluribus.

---

IV. Richtbrief über eine Streitsache zwischen dem Abte zu Reichenau und  
dem Ritter von Schinen wegen der Nutzungen von Pfandgütern zu Me-  
ringen und Altlifon, von 1333.

Wir Albrecht von Casteln brobest ze Bischofcelle, Albrecht von Hai-  
delberg, Ritter vnd Vlrích vnder Schoppe statamman ze Kostenz,  
veriehen öffentlich an disem brief, daz vnser gnädiger herre abt Diet-  
helm in der richen Öwe, vnd her Vlrích von Schynon Ritter, vns vnd  
Wernhern von Tettingen genomen hant ze Schidlüten vmb die sachen,  
stöße vnd misschelling, so si mit ainander hetton, vnd lobten vns bai-  
dunthalb stät ze hände, swaz wir si hiessin vmb diu selben stuf ze  
minnon als zú dem rehten. Wir veriehen och, daz wir den vorge-  
nanten hern Vlríchen von Schynon haben gehaissen, daz er diu phant  
ze Altlifon vnd ze Meringen, diu er vnd sin Brüder sálig hant von  
dem Gotteshuse ze Öwe, vnserm herren dem abt vnd dem Gotteshus  
wider ledig sol lan, vnd sol im darvmb vnser herre der abt fünfzehn  
mark silbers gen. Der schad den her Vlrích von Schynon vnd sin  
brüder gehebt hant von dem Brande, so herre Burkart von Tettingen  
inen tat, vnd der schad, den vnser herre abt Diethelm getan den von  
Schynon vf den vor geschribenen phanden, der sol gánzlich absin.  
Herre Vlrích von Schynon vnd sin erben sont och kain ansprache han  
an den vorgenanten vnsern herren vnd an daz Gotteshus ze Öwe vmb  
den schaden, den herre Vlrích gehebt hat an den pháriden, darvmb er  
vnsern herren den abte ansprach. Swaz och her Vlrích geschadgot het  
des vorgenanten Gotteshus lüt, si sien von Öwe oder von Bernang  
als wannan si sien, des sol er ledig sin vnd sin Erben. Hat aber die



vorgenanten lüt ieman anders geschadgot, denne herre Vlrich, gen dem sol den Ruten vnd vnserm herren dem abt ir reht behalten sin. Wir haben och gehaissen, daz vnser herre der abt sol zehen man nemen vnd her Vlrich von Schynon och zehen man, vnd son die vor vns sweren ze den hailgon, daz si vns an kuntsami sagen, weder hern Vlriches wingarten ze Öwe vnd ze Stegboron dienstbâr vnd stürbâr sien oder nüt, vnd swedrü kuntsami vns besser dunket, dar nach son wir den genanten hern Vlrichen von den selben wingarten haissen dienen vnd stüren, ald aber vnsern herren den abt von dem dienst vnd der stür lan. Wir haben och gehaissen, daz vnser herre der abt hern Vlrichen gelten sol die abzeg mark silbers, die er im vor ze Diessenhouen lobt verbürgot het ze libent, vnd och die fünfzehen mark, die wir im haben gehaissen gen von den vorgenanten phanden. Wir haben och vnsern herren den abt gehaissen, daz er hern Vlrichen von Schynon vnd sinen Erben vmb daz vorgenant silber geben sol ze angülten aht man von Stegboron vnd von Bernang der erberston, vnd sont die hern Vlrichen gelobon, daz si im oder sinen Erben daz vorgenant silber geben vnd richten vf die zil, vnd alle Aht sweren ze den hailgon, wäre daz si das silber nüt rihthen als vorgeschriben ist, swene si denne ermant werdent, so sont si sich nach der manung inruunt aht tagen antwurten in die stat ze Kostenz oder gen Stain vnd sont niemer dannan komen e daz dem vorgenanten hern Vlrichen oder sinen Erben daz silber, daz vf ein zil geuallen ist, vergolten wirt. Die selben Aht sont sich selber och besorgen mit der gemainde ze Stegboron vnd ze Bernang, ob si in dehainen schaden der genanten gelübde komen, daz si inen darinne beholfen sien. Wir han och gehaissen, daz vnser herre der abt sol hern Vlrichen vmb daz vorgeschriben silber zü den Ahten setzen vnd ze bürgen geben fünf bürgen Ritter oder Knecht, die vslüt sien, vnd sont die sweren zü den hailgon, wâr daz die Aht von Stegboron vnd von Bernang hern Vlrichen oder sinen Erben daz vorgenant silber nüt werotin vf die zil, daz si sich denne, swenne si gemant werdent, in aht tagen mit ir selbes lib oder iechlicher ainen knecht an sin stat antwurten, oder legen in die Stat ze Kostenz oder ze Stain, vnd da laistent vnz dem von Schynon oder sinen erbon daz silber vergolten wirt, vnd sol vnser herre der apt vnd die Aht geloben den fünf bürgon von schaden ze lösent, vnd inen ainen brief gen mit iren insigeln vmb daz vorgeschriben silber vnd vmb die bürgschaft. Wir haben och gehaissen, daz vnser herre der apte werben sol an genârde an daz capitel in der Öwe, daz si ir insigel geben hern Vlrichen vnd sinen Erbon vmb daz silber, vnd ist, daz si ir insigel dar über gent, so son die fünf bürgen ledig

ſin ir bürgſchaft, vnd ſont die Abt mit dem capitel vnd dem apte gebunden ſin als vorgeschriben iſt. Wir haben öch gehaiſſen, ſwenne hern Vlrichen geben wirt die ſicherhait, die wir haben gehaiſſen, ſo ſol er vnſerm herren dem Abt vnd dem Gotteshus wider antwurten vnd gen die brief, die er hat vber die vorgebant phant ze Meringen vnd ze Altlifon. Vnd daz diz alles war ſie, daz ſagen wir die vorgebant drie ſchidlüte vnſern ait. Vnd ze ainem vrfunde der warhait, ſo henken wir vnſerü inſigel an diſen brief. Diz beſchah vnd wart dirre brief geben ze Coſtenz, in vnſers herren des abtes ſtubun, do man zalt von gottes gebürt drüzehenhundert jar dar nach in dem drü vnd driffzigſten jar an dem nächſten zinſtag nah ſant Lucium tag. Da ze gegen die erſamen herren her Vlrich von Clingen lantrichter, her Egbrecht von Goldenberg, her Künrat von Haidelberg, her Künrat der Schenke von landegge Ritter, vnd ander erberer lüt genüg, die diz alles horton vnd ſahen.

V. Stiftungsbrief der Anna von Sunnifon über einen Jahrtag im Gotteshauſe zu Berau auf dem Schwarzwald, von 1406.

Ich Anna von Sunnicon, Heinrichs ſeligen von ſunnicon elichü huſfröw, uergich offenlich mit diſem brief, daz ich got ze lob vnd durch min vnd miner vordern ſelen heil willen vnd vmb daz, daz man min jarzit ierlich begän ſol, geben vnd geſetzt han dien erbern geiſtlichen fröwen dem conuent gemeinlich ze Beröw einen halben müt kernen ewigs gelz ab minem hoff genant inrent dem Eſter ze Sunnicon vnd han diß geſag getan mit geſundem lip, mit wolbedachtem müt, vnd mit gunſt vnd willen Johansen dez Stülingers, iez Schultheißen ze Regensperg, mines rechten erkornen Vogtes. Dez ich iez genanter Johans Stülinger offenlich vergich. Vnd her vmb ſo han ich min inſigel durch bett willen der vorgebant Annen von ſunnicon offenlich gehenkt an diſen brief, mir vnd minen erben vnſchedlich. Datum primo die Auguſti anno M. CCCC. ſexto. Sie by waren Vlrich von Rüm-lang der alt, her Philipp eloter lütprieſter ze Regensperg, Heini von Wangen vnd ander erber lüt.

Bader.



## Ueber die Bauerngüter

vom 13. bis 16. Jahrh.

Da die Bauerngüter verschieden waren und ihre Unterschiede nicht überall die gleiche Ursache hatten, so muß man die Benennungen der Güter beachten, welche in einem Landstrich entweder gar nicht oder nur als Ausnahmen vorkommen, während sie in einem andern häufig erscheinen. Mit diesen verschiedenen Namen mag es eine ähnliche Bewandniß haben, wie mit jenen der Feldmaße, d. h. sie können anzeigen, daß in früherer Zeit die in einer Gegend selten gewordenen Güternamen häufig waren und durch spätere Einrichtungen verdrängt wurden, daß also in solchen Landstrichen eine Veränderung des Güterstandes stattgefunden hat. Bei den Gemeindsgütern macht man dieselbe Wahrnehmung, denn die Benennung Allmende kommt nicht überall vor, sondern jene Güter wurden nach Landstrichen verschieden benannt.

Man muß die Schupposen, wenigstens dem Namen nach, für eine eigenthümliche Art der schwäbischen Bauerngüter halten, weil sie im Umfang des alten Schwabens am häufigsten vorkommen, wogegen im fränkischen Theile des Oberrheins nur wenige Spuren derselben erscheinen<sup>1</sup>. Die Formen des Namens sind nach Zeiten und Orten so verschieden, daß man schon daran erkennt, wie dunkel die Bedeutung desselben war, denn die Wörter *chübüze*, *oscoposa*, *scöposa*, *schüposa*, *scheppeis*, *schuppis* etc. weichen so stark von einander ab, daß man sich vergebens abmühen wird, sie regelrecht und natürlich aus dem Deutschen zu erklären; eine Erklärung aber, die unsern Sprachregeln widerstreitet und gezwungen ist, kann nur verwirren und keine richtige Einsicht gewähren. *Schupos* ist celtisch und heißt eine Bauernhütte (*chaumière*), daher es schon im 9. Jahrh. mit *tugurium* übersetzt wurde. Die Besitzer solcher Schupposen waren also Häusler, die entweder nichts weiter als ihre Hütte oder dazu noch einige Grundstücke, beides als Erblehen, hatten. Sie kommen schon in den fränkischen Urkunden unter dem Namen *accollæ* vor, ihr kleines Besiſthum, welches in einigen Aekern und Weingärten bestand, hieß *peculiare*, wel-

ches sie so wenig als die späteren hörigen Häusler verkaufen oder verschenken durften<sup>2</sup>. Diese Leute waren ursprünglich die angesessene Tagelöhnerschaft größerer Hofgüter, auf welchen oder in deren Nähe sie wohnten, wozu sie gehörten, und zu welchen sie entweder Dienste oder Zinse oder beides leisten mußten. Daher findet man, daß zu den Kelnhöfen gewöhnlich mehrere Schupposen oder kleinere Güter gehörten, und wo sie in den Dörfern vorkommen, sind die Besitzer derselben als die Vorfahren der späteren Hintersaßen oder Beisaßen zu betrachten. Es waren arme Leute mit dem Rechte des Wohnsitzes und der Heimat und geringem Grundbesitz. Daher lagen die Schupposen in den Dörfern manchmal in dem Hofraum eines andern Hauses, dessen Eigenthümer sie gehörten, hatten daher auch keinen eigenen Hof und keine Stallung, weil sie gewöhnlich keinen Feldbau trieben. Man findet hie und da noch solche Häuschen in den Dörfern, welche jedoch den Namen Schuppos verloren haben, weil ihr Gutsverband längst aufgehört hat.

Die bäuerlichen Wohnsitzge und ihr Zustand im Mittelalter verdienen hierbei auch beachtet zu werden, weil sie nach den Gütern eingerichtet waren. Es zeigt sich bei ihnen ein Standes- und Volksunterschied, worüber zum Verständniß folgender Urkundenauszüge Einiges zu sagen ist. Wie ich schon früher bemerkte, wurde das Wohnhaus des Adeligen in den ältesten Urkunden sala genannt, der Wohnsitz des Freien und Hörigen aber casa, jenes ist unser Wort Saal, dieses wird mit Haus übersetzt. Die größeren Herrnsitze hatten nämlich einen Saal für die Versammlung ihrer Vasallen, welchen man in den Burgen Rittersaal nannte. Die Wohnungen der gemeinen Leute hatten keinen Saal, sondern nur Stuben und Kammern, die Bedeutung von casa ist daher ein hölzernes Haus mit einem Stroh- oder Schindeldach. Nach den Völkern unterscheiden sich die Bauernsitzge in fränkische, schwäbische und burgundische, deren Eigenthümlichkeit im Allgemeinen darin besteht, daß im fränkischen und burgundischen Theile des Oberrheins der Bauer neben dem Stalle wohnt, im schwäbischen auf demselben. Bei dem Franken steht Haus, Stall und Scheuer in einem Winkel und bildet die Hälfte eines Vierecks, das auf den beiden andern Seiten durch eine Mauer, einen Zaun oder des Nachbars Gebäulichkeiten geschlossen ist und die Hofraite ausmacht. Bei dem Burgunder aber steht Wohnhaus, Stall, Scheuer, Wagen- und Holzschoppen in einer Linie oder Flucht und unter einem Stroh- oder Schindeldache; der Hof liegt also hinter dem Hause, nicht neben demselben wie bei dem Franken<sup>3</sup>. Weil der Schwabe auf



dem Rindviehstalle wohnt, so ist sein Haus zweistöckig, und daneben in gleicher Linie und Höhe die Scheuer, welche zugleich zum Schöpfen dient. Diese Häuser stehen wie die burgundischen mit der langen Seite gegen die Gasse oder Straße, die fränkischen aber und die großen alten Bauernhäuser im Schwarzwald und der Schweiz mit der Giebelseite. In diesen Häusern sind nämlich die Ställe, Wohnung, Scheuer, Schöpfen und andere Hausräume in einem Viereck unmittelbar beisammen und nicht durch einen Hof getrennt, so daß der Bauer im Innern überall hin gehen kann, ohne den Fuß außer dem Hause zu setzen. In Gebirgsgegenden, wo viel Schnee fällt, ist diese Hauseinrichtung sehr zweckmäßig, denn der Bauer hat Alles bequem beisammen, wenn er auch ganz eingeschneit ist. Es verdienen diese Häuser eine genaue und umständliche Beschreibung, denn ihre Einrichtung setzt viele Erfahrung und daher auch ein hohes Alter voraus<sup>4</sup>. Die neuere Zeit hat Manches an den Bauernhäusern verändert und auch hie und da verdorben, aber im Allgemeinen lassen sich die angegebenen Grundzüge in den oberrheinischen Ländern noch erkennen. Im fränkischen Theile war es Sitte, die Häuser nicht unmittelbar an die Gasse zu bauen, sondern vor der Front oder Giebelseite des Hauses ein kleines Gärtchen bis an die Gasse zu machen und mit einem todten Zaun oder Spalier zu umgeben<sup>5</sup>. Diese Vorgärtchen sieht man noch in vielen Dörfern, besonders im Rheinthale, entweder bei allen oder bei einigen Häusern, und wo sie abgeschafft sind, haben die Dörfer so breite Gassen, daß man daran schon die frühere Einrichtung merkt, wie z. B. zu Beiertheim bei Karlsruhe.

Die Bauart der Häuser machte die Theilung derselben leicht oder schwer. Am bequemsten wurde ein Haus an zwei Familien vertheilt, wenn jede von der andern so abgesondert war, daß sie ihren eigenen Hof hatte, also kein Servitut des Mitgebrauchs auf dem Hofe des einen der beiden Besitzer lag. Diese Abtheilung war bei den fränkischen Bauernhäusern leicht auszuführen, weil sie mit der Giebelseite an die Gasse stießen. War ein solches Haus von beiden Seiten mit einem Hofraum umgeben und hatte hinter sich einen Garten, so theilte man es durch eine Zwischenwand vom Firste des Daches bis in den Keller und setzte diese Theilungslinie bis an das Ende des Gartens fort. Die beiden Besitzer wohnten dann unter einem Giebel, der eine hatte rechts, der andere links seinen Hof und Garten mit Nebengebäuden und eigener Einfahrt, welche Theilung schon im Mittelalter vorkommt und hie und da auf den Dörfern noch erhalten ist. Natürlich müssen solche Häuser eine breitere Giebelseite haben als gewöhn-

lich, damit durch ihre vertikale Theilung auf beiden Seiten der Theilungslinie noch hinlänglich Raum für Stube und Kammer bleibt.

Von der wirklichen Theilung der Häuser ist die Theilung ihrer Einkünfte zu unterscheiden, namentlich bei den Schupposen. Hatte eine Schuppos nur einen Besitzer und wurde doch unter zwei Erben getheilt, so ist hieraus klar, daß nur die Einkünfte oder die Gült, nicht aber die Schuppos selbst getheilt wurde <sup>6</sup>.

Wie ein Theil der Erblehen in Schwaben entstanden, läßt sich nachweisen, nämlich aus den Precarien. Schenkte oder verkaufte ein Grundeigenthümer sein liegendes Vermögen an eine Kirche mit der Bedingung, daß er als Pächter gegen einen jährlichen Zins darauf sitzen bleiben durfte, so hieß man diesen Vertrag eine Precaria. Der frühere Eigenthümer wurde dadurch ein freiwilliger Pächter oder Zinsbauer, er verlor aber damit seine Standesfreiheit nicht, daher die Nachkommen oder Nachfolger dieser Leute in den späteren Jahrhunderten freie Gotteshausleute genannt wurden <sup>7</sup>. Der Precarienvertrag war entweder auflösllich oder nicht. Die Auflösung geschah durch den Rückkauf des Gutes, entweder von dem Schenker und Verkäufer selbst, oder von seinen Erben in bestimmten Graden der Verwandtschaft und in einer bestimmten Frist <sup>8</sup>. Geschah der Rückkauf nicht, so fiel das Eigenthum des Gutes an die Kirche und der frühere Eigenthümer oder seine Erben, wenn sie noch lebten, blieben Pächter, nach deren Tode die Kirche das Gut an andere verleihen konnte.

Die Güter solcher Precarien waren geschlossen, denn sie kamen als Complexe an die Kirche und wurden während der Dauer des Vertrages in ihrem Bestande nicht geändert; nach dem Heimfall wurden sie bei der damaligen geringen Bevölkerung ebenfalls wieder im Ganzen verliehen, woraus bäuerliche Erblehen entstanden. Wurde bei der Precaria kein Rückkaufsrecht ausbedungen, sondern das Gut dem früheren Eigenthümer und seinen Erben verliehen, so war die Precaria schon bei ihrem Abschluß ein förmliches Erblehen.

Durch den Lehensverband wurde auch die Verbindung der bäuerlichen Erblehen erhalten, wie schon oben S. 40 bemerkt, mit der Auflösung desselben fielen sie unter das gemeine Erbrecht und wurden theilbar. Aus seinem eigenthümlichen Fahrnißvermögen bestritt der Lehenbauer die Abgabe an den Gutsherrn bei dem Todesfall des Erbpächters (mortuarium); diese Abgabe war eine Anerkennung von Seiten des Lehenbauern, daß er das Gut nicht eigenthümlich, sondern als Lehen von dem Gutsherrn besitze, daher auch so viele Todesfälle bezahlt werden mußten, als es selbständige Theile eines größeren Gutes



gab ? Wurde z. B. ein Mansus an einen einzigen Erbpächter verliehen, so gab man beim Tode desselben nur einen Fall, wurde aber der Mansus in 6 besondere Güter vertheilt, und jedes einem besondern Erbpächter verliehen, so gab man beim Tode eines jeden einen Fall, also 6 Fälle, denn der Gutsherr mußte sein Obereigenthumsrecht bei jedem einzelnen Nutznießer durch jene Auerkennungsabgabe wahren. Je nachdem die Theile des Mansus klein und die Abgaben für den Todesfall groß waren, konnte diese Einrichtung zur Habsucht mißbraucht werden, entstanden ist sie aber daraus nicht, sondern wohl eher aus der Armuth der hörigen Leute, die nicht so viel Fahrnißvermögen hatten, um ein größeres Gut zu bewirthschaften, daher es in ihrem wie im Interesse des Herren lag, ein größeres Gut in kleinere Complexe zu theilen.

Um sowohl den Zusammenhang dieser Theilgüter mit dem Eigenthümer festzuhalten, als auch ihren Bau zu beaufsichtigen und die richtige Bezahlung ihrer Gülten zu sichern, war eine Gutsverwaltung nöthig, entweder eine eigene, oder eine übertragene. Baute der Grundherr sein Gut selbst, so führte er auch selbst die Verwaltung über die Theilgüter, die zu seinem Gute gehörten und dabei lagen; baute er es nicht selbst, was gewöhnlich der Fall war, wenn er mehrere und entfernte Güter besaß, so mußte er die Gutsverwaltung einem andern übertragen. Eine solche mandatarische oder übertragene Gutsverwaltung hieß man *villicatio*, weil sie durch einen *villicus* besorgt wurde, welchen man in älterer Zeit nach romanischer oder celtischer Art Maier, später nach teutscher Sprache Hofbauer nannte <sup>10</sup>. Ein Maiergut war also seiner Natur nach ein größeres Gut und hieß schon bei den Römern *prædium*; es konnte mehrere Theilgüter entweder als Erblehen unter sich haben, wie es in früheren Zeiten der Fall war, oder einzelne Stücke konnten an Zeitpächter verliehen seyn, was in den späteren Jahrhunderten gewöhnlich vorkommt. Der Maier war entweder ein freier Bauer oder aus dem Stande der Hörigen, dann unterschied er sich von dem übrigen Gesinde durch seinen Vorrang und sein Amt; denn er hatte diese doppelte Eigenschaft, den Vorrang, weil er das Hauptgut baute, das Amt, weil er von dem Gutsherrn aufgestellt war, die Theilgüter zu beaufsichtigen, ihre Gülten zu sammeln und abzuliefern <sup>11</sup>. Baute der Maier das Hauptgut für seine Rechnung, so mußte er dem Herren dafür seinen Zins entrichten, wie die andern Erbpächter von ihren Theilgütern, er war also ein Zinsbauer wie sie; für die Aufsicht über die zum Hauptgut gehörigen Theilgüter empfing er aber von dem Herren seinen Lohn, der entweder in einer

Tantieme der Einkünfte oder in anderer Vergütung bestand <sup>12</sup>. Daher war der Maier Zinsbauer und Beamter des Hofes in einer Person, was sich bei der Bewirthschaftung vieler alten Hofgüter, besonders bei den Kelnhöfen, deutlich zeigt. Hörte der Maier auf, Zinsbauer zu seyn, d. h. baute er das Gut nicht mehr selbst, sondern wurde es andern in Bau gegeben, so blieb seine zweite Eigenschaft übrig, nämlich die des Beamten, woraus in neuerer Zeit die Cameralbeamten, Gefällsverwalter, oder Rentbeamten überhaupt hervorgingen.

Es lag in der Natur der Sache, daß die Besitzer solcher Theilgüter für ihre speziellen Güterverhältnisse einen eigenen Gerichtsstand hatten, den man Hub- oder Lehengerichte hieß, weil auch dadurch der Zusammenhang dieser Güter gewahrt wurde, indem durch die Gesammtheit der Hübner die ununterbrochene Ueberlieferung ihrer Rechtsverhältnisse festgehalten wurde.

Wie es Grundstücke gab, die in keinem Gutsverbande waren, so gab es auch für sich bestehende Wohnungen, entweder als freies Eigenthum oder als unfreies, dessen Besitzer Bodenzins bezahlte, wenn er die Baustelle von einem Herrn erhielt, oder eine andere Abgabe für die Erlaubniß des Aufenthalts <sup>13</sup>. Die ärmste Art dieser bäuerlichen abhängigen Wohnsitze waren die Selden oder Sellen, deren Verhältniß zu den Schupposen hier näher anzugeben ist. Die Schuppos blieb ein geschlossenes Gut, selbst wenn sie nur in einem Wohnsitze bestand, sie hatte aber in der Regel noch einen Grundbesitz dabei, die Selde dagegen war regelmäßig nur ein Wohnsitz ohne andere Grundstücke. Die Schuppos gehörte zu einem größeren Gutsverbande, die Selde nicht; auf jene waren daher die Rechtsverhältnisse des größeren Verbandes anwendbar, auf diese nicht. Die Bedeutung des Wortes selida, woher Selde kommt, entspricht auch dieser Sache, denn es wird in alter Zeit mit Nest und Zelt übersetzt, bezeichnet also einen armen, vorübergehenden Wohnsitz, auf welchem man wenig Kosten verwendet <sup>14</sup>. Unter dem Namen Gesetze sind manchmal solche Wohnsitze verstanden, wenn nichts weiter als Haus und Hof und etwa noch ein kleiner Garten dazu gehörte <sup>15</sup>. Oft werden sie auch ohne besondern Namen durch Aufzählung ihrer Theile in den Urkunden angeführt und kommen am ganzen Oberrhein vor <sup>16</sup>.

Da es für unsre jetzigen Bedürfnisse nöthiger ist, die früheren Verhältnisse der kleinen Bauern zu kennen als der großen Grundeigenthümer, so mußte ich sowohl in dieser Einleitung als in folgendem Verzeichniß die kleinen Bauerngüter vorzüglich beachten und durfte die Weitläufigkeit nicht scheuen, die bei dieser Rücksicht unvermeidlich ist.



Nur die Untersuchung der Einzelheiten führt zur richtigen Erkenntniß der bäuerlichen Verhältnisse einer Gegend, die allgemeinen Werke über das Güterwesen genügen dafür nicht, weil sie solche Spezialitäten entweder nicht kennen, oder darüber im Unklaren sind, oder auch ihre aus andern Verhältnissen abstrahirten Sätze auf Gegenden ausdehnen, auf welche man sie nicht anwenden darf. Eine systematische Darstellung der deutschen Bauerngüter wird stets an dem Fehler leiden, daß darin Verschiedenes mit einander vermischt und gleichgestellt ist, und daß für die einzelnen Länder keine organische Entwicklung des Gegenstandes, sondern nur abgerissene und darum auch ungenügende Bruchstücke gegeben werden. Das geschichtliche wie das juristische Construiren ist diesen Forschungen sehr nachtheilig, denn jenes vermischt die landschaftliche Eigenthümlichkeit, dieses verleitet zu einer verkehrten praktischen Beurtheilung und Behandlung.

Belegstellen. <sup>1</sup> Zu Zimmern bei Appenweier im N. Offenburg kommt eine chübüze im 11. Jahrh. vor. S. Bd. 4, 251. Item curiam in Bollingen et hūbas seu mansus et *schepesas*, quas colunt, v. 1331. Konstanz. Cop.=Buch B. f. 184. De XXXII *scoposis*, sitis in villa Horn, von 1296. *Ibid.* 188. S. oben Bd. 1, 351 flg. Una *oscoposa* in Smidhein, (Schmiden bei Ludwigsburg), von 1344. im Konstanzer Zehentbuch f. 18. an der schüßbasse zu Broggingen im Breisgau von 1341. im Thennebacher Güterbuch f. 32. schüppas, s. oben Bd. 2, 25. Die Form schuochpnoz ist mir nicht vorgekommen, und doch wäre sie für die Erklärung aus dem Deutschen nothwendig. Bei *Neugart* cod. Alem. 2, 205. 232 flg. steht gewöhnlich die Form scoposa aus dem 13. Jahrh. Das Cop.=Buch von Salem 2, 234 enthält eine Urkunde von 1294, wonach ein Bürger von Markdorf dem Kloster duas *schüposas*, sitas in Urnowe, dictas vulgariter *in der gassun* für 9 Pfd. 2 verkaufte. So wird auch in dem Dorf Bermatingen bei Markdorf eine *schuposza* erwähnt von 1293. *Ibid.* p. 240. Zu Ostrach war 1295 ein Adelssiß, curia, sita juxta domum dictam *stainhus*, et possessionem illam, in qua residet dictus Hirte, eidem domui contiguam, que vulgariter dicitur *schüppüze*. *Ibid.* 2, 271. Daß diese Wohnsiße wie die Güter gesetzliche Bestandtheile und demgemäß eine regelmäßige Größe hatten, geht aus dem Beisatz *legitimus* hervor, der manchmal damit verbunden ist. Denn wie es hobæ legitimæ gab, so werden auch *casatæ legitimæ* und *curtiles legitimæ* genannt. *Neugart* cod. Alem. 1, 301. 488. 443.

<sup>2</sup> Accolæ in einer Urk. von 572 bei *Bréquigny* diplom. 1, 70. Sie wurden durch Freilassung Colonen, was ihr Gutsverhältniß nicht änderte. Peculiariorum, campellos et vineolas, nullo inquietante possideant, ea vero conditione, *ut nec vendere nec alienare præsumant*. Urk. von 572. *Ibid.* 1, 72 flg. In den alten Urkundenbüchern des Oberrheins werden die acolæ häufig erwähnt. Ain schüpis ist ain loehelin (Lehen), so von der pfar herrieret. ain hūba ist ain loehelin neben ainem grossen lohen. So heißt es

in einer Handschr. der Univ.-Bibl. zu Freiburg von 1563. Nr. 18. Diese Güter lagen in der Gemarkung des Dorfes Lehen bei Freiburg. Die alten Formen sind cubisi, chubisi, chupisi bei Grass Spr. Schatz 4, 359. Die Baracken der römischen Soldaten hieß man tabernacula und casæ. Veget. 2, 10. Die Schupposen waren ähnliche geringe Hütten. Im Wältschen heißt cysod, m. eine Wohnstätte, kommt her von bod, m. Wohnung, und ist ein verkleinerndes Collectiv, wie Gehäus von Haus. Cysod lautet nach altwältscher Sprachregel cobot, woraus regelmäßig alle teutschen Formen entstanden sind. S. Gall. Sprache S. 191. 200. 207. 213. 243. Die Form scoposa, wodurch das Wort ein Feminin wurde, kann aus dem wältschen Plural cysodau herrühren. Alle Erklärungen des Wortes Schuppos aus dem Teutschen leiden an dem Fehler, daß sie den Anlaut S als wurzelhaft annehmen, während die alten Formen beweisen, daß er nicht zur Wurzel gehört, sondern ein vorgeseßter Zischlaut ist, der vor Kehllauten häufig vorkommt. Die Form oscoposa beweist, daß der Anlaut schon früh gezischt wurde, daher man ihm nach der Regel der wältschen Sprache noch ein D vorsetzte, wie man es auch in manchen Ortsnamen antrifft. Aus der irrigen Annahme, Schu oder Schup sey die Wurzel, können natürlich nur falsche Erklärungen folgen. Die neueste aus dem Teutschen gab Grimm in Haupt's Zeitschrift 8, 396, die er wohl besser unterlassen hätte. Er stellt nämlich das Wort Schupos mit Schuhbüßen zusammen, was Schuhflicken heißt, und kommt durch diesen äußerlichen Gleichlaut auf die sonderbare Behauptung, das Wort „kann nichts anders bedeuten als Schuhfleck, Schuhlappe, assummentum calcei, was im Gegensatz zu huoba, gleichsam dem ganzen Schuh, das kleinere Grundstück bezeichnen sollte.“ Ich möchte doch einmal die Nachweisung sehen, daß die Hube in Schwaben Schuh genannt wurde, denn mit der Unterstellung, daß die Hube gleichsam ein ganzer Schuh gewesen sey, ist offenbar nichts gesagt, als höchstens, daß dieselbe ein zerrissener Schuh war, den man mit Schupposen geflickt hätte. Wie aber aus dieser Schuhflickerei der geschichtliche und rechtliche Begriff einer Schupos hergeleitet werden könne, vermag ich nicht einzusehen, und kann ebenso wenig zugeben, daß die armen Leute des Mittelalters ihre prosaischen Gutsverhältnisse in einer so gekünstelten Weise betrachtet hätten. Aber auch die Sprache ist gegen Grimm's Erklärung. Das altteutsche scuohbuozo heißt Schuhmacher, nicht Schuhflicker, ein Wort scuohbuoza in der Bedeutung Schuhfleck gab es nicht, sondern diese Bedeutung hat Grimm selbst gemacht. Das altteutsche Wort für Fleck ist blezza (*Tatian* von Schmeller 56, 7), Schuhfleck würde also scuohblezza lauten. Ehe daher bewiesen ist, daß man die Schuposen Schubleze geheißt, darf man sie nicht für Schuhfleck erklären. Man muß noch immer wiederholen, daß der teutsche Klang ein Wort nicht teutsch macht, sondern daß man andere Sprachen zur Erklärung zulassen muß, wenn ein solches Wort in der unsrigen keine entsprechende Bedeutung hat. In solchen Fällen sind wir am Oberrhein an das Lateinische und Celtische gewiesen, denn daß Römer und Gallier lang in diesem Lande waren, kann man nicht läugnen, wenn man auch wollte.

Gleiche Bedeutung wie Schupos hat das Wort Kobel, welches in Baiern vorkommt, und ein geringes Wohngebäude bedeutet. Die Besitzer solcher kleinen Geseße heißt man in Franken Röbler, die nebst ihrer Wohnung ent-



weder gar kein Feld, oder höchstens ein Viertelsgut haben (Schmeller baier. Wörterb. 2, 275), also den Schupposern an Vermögen gleich sind. Auch diese Benennung ist celtischen Ursprungs, ewb heißt im Wältschen Hütte, und davon ist das teutsche Deminutiv Kobel gebildet. Im Latein des Mittelalters wurde daraus mit vorgelegtem Zischlaut schoppa, scoppa, scopa gemacht, womit unser Wort Schopf und Schopfen übereinstimmt. Schmeller hat bereits die baierischen Häusler und die niederteutschen Koffaten den Kößlern gleichgestellt.

<sup>3</sup> Die burgundischen Bauernhäuser fangen schon an zu Nieder-Sulzbach (Soppe-le-bas) zwischen Mühlhausen und Befort, wo die Wände noch von Niegeln sind, während die von Befort bis zum Doubs und weiter hinein steinerne Wände haben, weil dort fast alles mit Jurakalk gebaut ist und wenig Holzbauten vorkommen. Die Wohnstube hat gewöhnlich nur zwei kleine Fenster auf die Straße und die Hausräume folgen in der Regel so auf einander, wie ich oben bemerkt habe, nur fehlt bei kleinern Häusern hie und da der Holzschopfen, wozu ein anderer Hausraum benützt wird. Ueber den Unterschied von sala und casa s. auch Zeuss trad. Wizenb. 149. und Schannat trad. Fuld. 78. 29.

<sup>4</sup> Der kürzlich verstorbene Bauroth Eisenlohr machte im Auftraag des bad. Ministeriums des Innern mehrere solche Häuser in genauen Zeichnungen bekannt in seinen „Holzbouten des Schwarzwaldes“. Karlsr. 1853, drei Hefte. Mit Recht hat Eisenlohr die aefcheide und zweckmäßige Einrichtung und Construction dieser Häuser hervorgehoben. Zur Ergänzung wäre es nützlich, auch die minder vollkommenen und ärmlichen Bauernhäuser zu beachten, denn sie zeigen zum Theil noch den ältern Zustand und lassen sich mit den ähnlichen Bauernwohnungen an der Niedermaas vergleichen.

<sup>5</sup> Diese Bauart wird auch in Urkunden erwähnt, z. B. zu Niederingelheim von 1386. „hus und garthen hinden und vorne.“ Pfälz. Cop.-Buch Nr. 65. f. 69. „Ir hus und hofraitin, als si ich ingevangen hant.“ Von 1329. Cop.-Buch von Salem 4, 197. *Ibid.* von 1317. p. 51. area, dictam domum *antrorsum et retrorsum cingente*. Der Einfang einer Hofraite war oft ein Hag oder Zaun, wie im Thenebacher Güterbuch von 1341 f. 31 steht: „der etter, als der zune umb den hof gat.“

<sup>6</sup> Ein Beispiel der Haustheilung steht in demselben Buche Nr. 65 f. 5. v. 1379: „und hant die hobestat und den wingarten hinden dar an gelegen (zu Niederingelheim) under yn geteilet alich halb durch den hof und den wingarten“. Da eine ariola von 84 Rutben vorkommt bei Zeuss trad. Wizenb. 157, so hatten die größeren Hofraiten wohl einen Umfang, den man bequem theilen konnte. Eine Haus- und Hoftheilung vom J. 904 wird wohl bei Neugart cod. Alem. 1, 531 angeführt, aber die Art der Theilung ist nicht angegeben. In einer Urkunde des Edelknechts Hermann v. Seydegg zu Mellingen im Argau von 1452 wird eine Masse unter zwei Erben also vertheilt, daß jeder 4 „schüppeffen mit iren zinsen und zugehoerden“ erhält, und „den halbeil der boesen schüppeß, die da buwt Hans Spilman.“ Dieser besaß die beiden Hälften der bösen Schuppos, ihre Theilung betraf also die Gült derselben, die der Besitzer jedem Erben zur Hälfte entrichten mußte.

Das zweite Wort in Hofraite ist celtisch, in Hausflur und Hofstatt lateinisch, das teutsche Wort Fleß, was jedoch bei uns selten gebraucht wurde, aber dieselbe Bedeutung hat, nämlich Fläche. Raite (in älterer Sprache reiti, reitin) kommt vom irischen réidh, *fem.*, eingeebnetter Boden, Ebene, denn ein ebener Grund ist für Höfe nöthig zum Ein- und Ausfahren. So hängen auch area und arena zusammen und aus diesem ist das Wort Haus-ären (*fem.*) gebildet, welches am fränkischen Oberrhein den Hausgang auf ebener Erde bedeutet. Solche alte Kunstwörter zeigen die Völker an, von welchen die bezeichneten Sachen ursprünglich herrühren. S. diese Zeitschr. 3, 277. Für Hofraite kommt auch Husreite vor in einem Allerheil. Zinsbuch von 1347.

<sup>7</sup> Bei einer erblichen Precarie ohne Rückkauf zu Nieden bei Leutkirch vom Jahr 861 wurde bedungen: *ut easdem res Oltram et uxor ejus et filii eorum et tota procreatio eorum, si in ingenuitate permanserint, in censum habeant; si autem in servitutum reducti fuerint, tunc eadem res ad monasterium redeant perpetim possidende.* Neugart cod. diplom. Alem. 1, 317.

<sup>8</sup> *Si redimere voluerit, cum 1 solido redimat. Si autem neque ille redemerit, nec ejus legitimus heres, tunc Ratbert frater ejus infra 5 annos redimat, — quod si nullus eorum redemerit, tunc ipsae res ad monasterium revertantur in eum possidende.* Vom Jahr 859 im Thurgau. Neugart l. 1. 309. Vergl. auch S. 342. Ein anderes Beispiel des Rückkaufsrechtes mit spezifizirter Erbfolge vom Jahr 861 das. S. 318, und ein weiteres, wonach nur der Mann, aber nicht seine hinterlassene Wittwe das Gut rückkaufen durfte, das. 320 vom Jahr 861. Eine ähnliche Bestimmung bei Erblehen in Rheinhessen s. oben S. 59.

<sup>9</sup> *In recognitionem juris colonarii pro optimali equum optimum praesentare.* Guden. cod. 5, 15. *Consuetudo et jus coloni* requirit a quolibet mansu optimale, videlicet equum optimum, ipsum mansum tunc arantem, quod vulgariter *bestehobet* dicitur, aut ejus valorem. *Ibid.* 5, 23. Wurde der Mansus in kleinere Güter getheilt, so war auch diese Abgabe geringer, sie hieß daher Fall, weil darunter überhaupt die Abgabe beim Todfall des Lehenbauern verstanden war. Besthaupt und Fall unterscheiden sich nur nach der Größe, im Wesen sind sie gleich. Es hieß auch *caducum*, und wurde dem Gutsherrn entrichtet, woneben von solchen Gütern, die zu einem Maierhof (*villicatio*) gehörten, der Erbe eines verstorbenen Lehenbauern dem Maier auch eine kleine Geldabgabe beim Antritt seines Gutes leisten mußte, die *Erschaz*, *nomine honoris*, genannt wurde und sich daher dem Rechtsbegriff nach von *herarium* unterschied. Ein Beispiel bei Neugart cod. Alem. 2, 232. Das *Mortuarium* wurde überhaupt bei der Besitzveränderung entrichtet beim Leben oder beim Tode; beide Arten kommen in einer Güterrolle von St. Peter im 14. Jahrh. zu Kirchzarten bei Freiburg vor: *Dat optimum mortuarium, qualitercunque bona alienantur. Dabit post mortem unum mortuarium vivum et optimum, quod habet.*

<sup>10</sup> Major, franz. *maieur, maire*, hat im Mittelalter mehrere Bedeutungen, die zum Theil aus dem Lateinischen herkommen, zum Theil auch nicht. Dies letzte ist der Fall, wo das Wort einen Gutsaufseher oder Maier bedeutet,



was mit dem lateinischen major Nichts gemein hat, sondern von dem wälſchen mai, Ackerland, Feld, und gwr, Mann herkommt, was zuſammengeſetzt maiwr lautet, mit maior, *maieur*, einerlei iſt, und einen Feldmann oder Ackermann bedeutet. Das iriſche maghaire heißt ebenfalls Ackermann oder Feldknecht; dieſe Form hängt aber näher mit *maire*, als mit major zuſammen. Nach beiden celtiſchen Sprachen gehörte der Maier zur dienenden Klaſſe wie der römische villicus. Die alteuſche Form meiger verweiſt geradezu auf den wälſchen Uſprung mai-gwr.

<sup>11</sup> Folgende Stelle des *Hieron.* in epist. ad Tit. 1, 7 macht dieſes Verhältniß deutlich: Inter villicum et familiam (Geſinde) hæc ſola diſtantia eſt, quod *conseruus præpositus eſt conseruis suis*. Im *Tatian* von Schmeller 87, 1. wird prædium durch uodil und 78, 2. patria durch fater=uodil überſetzt; daher hat patria im Mittellatein nur die Bedeutung Heimat, nicht die jetzige Vaterland.

<sup>12</sup> Die Beitreibung der Einkünfte durch den Villicus, alſo ſeine amtliche Wirkſamkeit, hat *Sidon. Apoll.* epist. 4, 11. im Auge: Procuratorem in negotiis, *villicum in prædiis*, tabularium (den Tabellenmacher, Rechnungsführer) in tributis.

<sup>13</sup> So heißt eſ z. B. in dem Werſauer Lagerbuch von 1518 von Hockenheim: „von den heuſern, genant ſelden, fallen faſtnachtthüner.“ Von Willſbach bei Weinsberg im Löwenſteiner Zinsbuch von 1475 f. 49. „2 þ 3 git er von einer hoſſtat, genant die ſeldiu.“

<sup>14</sup> *Tatian* von Schmeller 51, 2. selida, *nidus*. 91, 2., selida, *tabernacula*. 162, 1., *mansiones*. Die Schreibuna Sölden iſt neu und unrichtig. Daher die Namen der Bewohner ſeledere, *incolæ*, ſeldere, *accolæ*. Alte Pſalmenüberſetz. herausg. von Graff. S. 487. 489. Unam *seldam* Hermanni, *sellam* dicti Schlachter, von 1316 im Salem. Cop.=Buch 4, 46. Mit selida darf man sedal, ſedel nicht verwechſeln, denn dieß heißt Stuhl oder Sitz (*Tatian* 109, 3. 141, 17. Graff, Sprachſch. 6, 308) und wird daher mit Hof und Land verbunden, wie Sedelhof (Cop.=Buch von Salem 4, 84 von 1317) und Landſidel (anſäßiger, eingefeſſener Bauer, Urk. von 1304), was bei Selde nicht vorkommt. Den Unterſchied erkennt man auch deutlich in *sedelhof* und *seldenarti*. Bd. 4, 420. 423 dieſer Zeiſchr. *Böhmer* cod. Francofurt. 1, 343. 355. Curtim dictam *des Kerners hoſſtat*, cum possessionibus dictis *der sedelhof*, von 1317. Salemer Cop.=Buch 4, 78.

<sup>15</sup> Zinsbuch des ehemaligen Kloſters Wonnethal bei Kenzingen aus dem 14. Jahrhundert: „ein geſeſſe, ein huſ, ein garte, unt waz darzu hoeret. ein geſeſſede, daz iſt ein trotte, ein kelre, ein aarte und waz daz zu hoeret.“ An dieſem zweiten Beispieler ſieht man, daß Geſeſſe nicht immer eine Selde bedeutet.

<sup>16</sup> Cop.=Buch von Salem 4, 68. von 1317. domum, aream cum pomerio eidem contiguo. *Ibid.* 78. domum cum atrio horreoque eidem domui contiguo.

Hofgüter in der Markgrafschaft Baden. 1511. 1532.

Zu Blankenloch waren 6 herrschaftliche Höfe von folgender Beschaffenheit:

1) Pauls Hof, gab jährlich 18 Malter Korn, verliehen an 7 Erbbeständer, wovon einer Gültfämmler war. Die Güter des Hofes waren in der ganzen Gemarkung zerstreut, und betrug 94 Morgen Acker, 12 M. Wiesen, 1 Btl. Garten, 3 Hofraiten und 4 Gärten. Zusammen gegen 109 M.

2) Bouts (Bogts) Hof, gab jährlich 38 M. Korn, „2 unß pfenning, tut 3 sch. 4 pf. und 2 sch. pf. für zwo gens“; hatte 2 Beständer und an Gütern 118 M. Acker,  $8\frac{1}{2}$  M. Wiesen,  $\frac{1}{2}$  M. Garten, 3 Hofraiten. Zus. 128 M.

3) Syfrids Hof, gab jährlich 16 Mlt. Korn, „und zu yeder bet zwen unß pfenning, tut ein unß 20 pf. marggraver“; hatte 4 Beständer, worunter einer Träger und Gültfämmler war. Güter  $68\frac{3}{4}$  M. Acker, 5 M. Wiesen, 1 Hofraite. Zus. 74 M.

4) Holchen Hof, gab 16 Mlt. Korn und zu jeder Bet 5 sch. pf., hatte 4 Beständer und  $55\frac{1}{4}$  M. Acker,  $8\frac{3}{4}$  M. Wiesen, 1 Hofraite. Zus.  $64\frac{1}{2}$  M.

5) Rüdingers Hof, gab jährlich 10 Mlt. Korn und zu jeder Bet 2 Unzen Pfening, hatte 3 Beständer und  $44\frac{1}{2}$  M. Acker, 5 M. Wiesen, 1 Hofraite. Zus. 50 M.

6) Bonackers Hof, gab jährlich 13 Mlt. Korn und zu jeder Bet 2 Unzen Pfening, hatte 5 Beständer und  $37\frac{3}{4}$  M. Acker, 4 M. Wiesen, 1 Hofraite, 1 Garten. Zus.  $42\frac{1}{2}$  M.

Aus dem Durlacher Lagerbuch von 1532. Nr. 1. fol. 338—369.

Büchig bei Blankeuloch. 1) Stammharts Hof gab jährlich 25 Mlt. Korn, hatte 2 Beständer, 60 Morgen Acker, 22 M. Wiesen und 2 Hofraiten. Bei diesem Gute waren 20 und 14 M. an einem Stück.

2) Bollmers Hof gab jährlich 20 Malter Korn, hatte 2 Beständer und mehrere Ackerbeständer, 68 M. Acker, worunter 30 an einem Stück,  $14\frac{1}{2}$  M. und 1 Hofraite.

Aus dems. Buch fol. 379 b. flg.

Hagsfeld. Des Höchsten Hof gab 20 Mlt. Korn, hatte 6 Beständer, 141 M. Acker, 1 Viertel Wiesen, 1 Haus, Scheuer und Garten. In einer späteren Erneuerung waren einige Grundstücke mehr dabei. Dasselbst 388 flg.

Wolfartsweier. Der Blaidin Hof gab jährlich 15 Mlt. Korn,



20 M. Dinkel, 20 M. Haber, hatte 8 Beständer und  $103\frac{1}{2}$  M. Aecker, worunter 34, 26, 12 M. an einem Stück, 5 M. Wiesen und 1 Hofraite. (Das. 429.)

Söllingen. Der Pelnhof gab jährlich 13 M. Korn, 13 M. Dinkel, 13 M. Haber, hatte 7 Beständer und  $110\frac{1}{4}$  M. Aecker,  $4\frac{1}{2}$  M. Wiesen. Zus.  $114\frac{3}{4}$  M.

Trigels Hof, gab jährlich 9 Mlt. 3 Sim. Korn,  $7\frac{1}{2}$  M. Haber, hatte 5 Beständer und 76 M. Aecker,  $1\frac{3}{4}$  M. Wiesen. Zusammen  $77\frac{3}{4}$  M.

Gertringer Hof, gab 10 Mlt. Korn, 9 M. Dinkel, 9 M. Haber, hatte 5 Beständer mit einigen Aferbeständern und  $57\frac{1}{2}$  M. Aecker,  $8\frac{1}{2}$  M. Wiesen. Von diesem Hof waren einige Grundstücke weggenommen, die zum Theil wieder dazu kamen, so daß die Mayer (Beständer) die Fruchtzins von denjenigen einnahmen, welche die zum Hof gehörigen Grundstücke noch besaßen. Zus. 66 M.

Der Pfiffer Hof gab jährlich 9 Mlt. Korn, so viel Dinkel und so viel Haber, hatte 6 Beständer und  $92\frac{1}{2}$  M. Aecker,  $\frac{3}{4}$  M. Wiesen und 3 M. Aecker waren als Unterpfaud (Urstat) zu diesem Hof gesetzt. (Das. 461 flg.). Zus.  $93\frac{1}{4}$  M.

Der Hof zu Bynßdenn bei Jöhlingen, genannt Markgraven Hof, gab an Korn, Dinkel und Haber von jedem 3 Mlt., hatte 2 Beständer, und  $79\frac{1}{2}$  M. Aecker,  $\frac{1}{2}$  M. Wiesen, und als Urstatt zum Hof gesetzt  $\frac{1}{2}$  M. Wiesen, 2 M. Aecker. (Das. 491.)

Die Höfe zu Blantenloch waren vereinigt aus  $3\frac{2}{3}$ , 4,  $2\frac{1}{2}$ , 2,  $1\frac{2}{3}$  und  $1\frac{1}{2}$  Mansen; sie umfaßten zusammen 468 M. geschlossene Güter, die von 25 Erbpächtern gebaut wurden, deren jeder durchschnittlich  $18\frac{1}{4}$  Morgen oder  $\frac{2}{3}$  eines Mansus besaß.

Die Höfe zu Söllingen waren Verbindungen von 4,  $2\frac{1}{2}$ , 2 und 3 Mansen, die zusammen  $351\frac{7}{8}$  Morgen umfaßten. Von den 23 Beständern hatte also durchschnittlich jeder einen Complex von  $15\frac{1}{3}$  Morgen oder einen halben Mansus.

Der Hof zu Hagsfeld bestand aus 5 Mansen und von seinen 6 Pächtern hatte jeder durchschnittlich unter seinem Bau 22 Morgen oder  $\frac{2}{3}$  Mansus. Der Hof bei Jöhlingen war aus  $2\frac{2}{3}$  Mansen vereinigt, von seinen Pächtern hatte jeder 40 Morgen unter sich, welches daher reiche Bauern waren.

Huben zu Wolfartswieier. — „Jerlich bet von huben.

Die von Woffartswiller geben jerlich zu bet 6 pfund 8 schill. 6 pf. und  $7\frac{1}{2}$  sch. pfenn. zins uff sant Michaelstag, darzu 8 mltr. 4 sym. hubhabern von nachgemelten 18 huben.

1) Wagners hub, git 7 sch. pf. bet und  $\frac{1}{2}$  mltr. hubhabern. Dazu

gehören gutere  $9\frac{1}{4}$  morg. acker, 2 morg. wisen,  $\frac{1}{2}$  m. garten. Zusammen  $11\frac{3}{4}$  M.

2) Heiligen hub, 7 sch. pf. bet,  $\frac{1}{2}$  mlt. hubhabern. Güter  $9\frac{1}{2}$  M. Acker, 1 M. Garten. Zus. 10 M.

3) Herbergin Hub. Dieselben Abgaben. Güter  $6\frac{1}{2}$  M. Acker, 2 M. Wiesen, 1 M. Garten und ein Stück Garten. Zusammen über 9 Morg.

4) Peyners hub, dieselbe bet, 1 Mlt. Hubhaber. Güter 9 M. Acker, 1 M. Wiesen. Zus. 10 M.

5) Bögelins hub. 13 sch. 6 pf. bet,  $1\frac{1}{2}$  mltr. hubhabern. Güter  $12\frac{1}{2}$  M. Acker, 1 M. Hecken,  $2\frac{3}{4}$  M. Wiesen,  $\frac{1}{2}$  M. Garten,  $\frac{1}{2}$  M. Grasgarten. Zus.  $17\frac{1}{4}$  M.

6) Hocfus hub. 7 sch. pf. bet. Güter  $7\frac{1}{2}$  M. Acker, 1 hoffstatt. Zus. 8 M.

7) Des Fryen hube. 7 sch. pf. bet, 1 mlt. hubhabern. Güter 7 M. Acker,  $2\frac{1}{4}$  M. Wiesen, 1 Garten. Zus.  $9\frac{3}{4}$  M.

8) Künigin hub.  $7\frac{1}{2}$  sch. pf. bet,  $\frac{1}{2}$  mlt. hubhabern. Güter  $9\frac{3}{4}$  M. Acker, 1 M. Wiesen. Zus.  $10\frac{3}{4}$  M.

9) Wigingers hube. 7 sch. pf. bet,  $\frac{1}{2}$  mlt. hubhabern. Güter  $5\frac{1}{2}$  M. Acker.

10) Rütters hub. Dieselben Abgaben. Güter  $7\frac{1}{4}$  M. Acker,  $\frac{1}{2}$  M. Wiesen. Zus.  $7\frac{3}{4}$  M.

11) Swaten hub. 7 sch. pf. bet,  $2\frac{1}{2}$  sch. pf. zins,  $\frac{1}{2}$  M. hubhabern. Güter 2 M. Acker,  $2\frac{3}{4}$  M. Wiesen,  $\frac{3}{4}$  M. Garten. Zusammen  $5\frac{1}{2}$  M.

12) Swenkels hub. 7 sch. pf. bet,  $\frac{1}{2}$  m. hubhabern. Güter 7 M. Acker, 2 M. Weingärten,  $2\frac{1}{2}$  M. Wiesen, noch eine Wiese, 2 Hofraiten. Zus. gegen 13 M.

13) Bands hub. 7 sch. pf. bet,  $2\frac{1}{2}$  sch. pf. zins,  $2\frac{1}{2}$  sym. futerhabern. Güter  $5\frac{5}{8}$  M. Acker, ein Stücklein Ackers,  $1\frac{3}{4}$  M. Wiesen, 1 Garten und ein Stücklein Garten. Zus. gegen 8 M.

14) Büchis hub. Dieselben Abgaben. Güter  $7\frac{5}{8}$  M. Acker,  $1\frac{3}{4}$  M. Wiesen,  $\frac{3}{4}$  M. Garten, ein Stück Garten. Zus. gegen  $10\frac{1}{8}$  M.

15) Bern hub. 7 sch. 3 pf. bet,  $2\frac{1}{2}$  sym. hubhabern. Güter  $10\frac{1}{4}$  M. Acker,  $1\frac{3}{4}$  M. Wiesen, 1 Garten, 1 hoffstatt als Garten. Zus. gegen 13 M.

16) Schnabels hub. 2 sch. 3 pf. bet,  $1\frac{1}{2}$  sym. hubhabern. Güter  $3\frac{3}{4}$  M. Acker,  $\frac{1}{2}$  M. Wiesen, 1 Garten. Zus.  $4\frac{1}{2}$  M.



17) Müuchs hub. 7 sch. pf. bet. Güter  $4\frac{1}{2}$  M. Acker,  $\frac{1}{2}$  M. Wiesen, 1 Garten. Zus.  $5\frac{1}{2}$  M.

Aus dem Durlacher Lagerbuch von 1532, Bl. 403 ff.

18) Diesen Huben wird noch der Steinhof beigezählt, der, wie seine Abgaben beweisen, auch im Hubverhältniß war und nur darum Hof genannt wurde, weil er größer war, als die andern Huben. Er zahlte 7 ß 2 Bet, 10 Mt. Korn, hatte 1 Hofraite und Garten, 42 M. Acker und 3 M. Wiesen, und 2 Beständer.

Der Steinhof wurde gebildet durch die Vereinigung von  $1\frac{1}{2}$  Huben, alle andern obigen Güter waren Theile von ganzen Huben, nämlich Nr. 5 eine starke halbe Hube, Nr. 12, 15 schwache halbe Huben, Nr. 1—4, 7, 8, 14 waren Drittelshuben, Nr. 6, 10, 13 Viertelshuben, Nr. 9, 11, 17 Sechstelshuben und Nr. 16 eine Achtelshube. Die 18 damaligen Besitzer dieser Huben und die 8 Beständer des Blaienhofes sind wahrscheinlich die ganze Bürgerschaft des Dorfes gewesen, das jetzt 60 Bürger hat. In der Gemarkung waren mit dem Blaienhof in runder Summe 315 Morgen geschlossene Güter, welche sich durchschnittlich auf die 3 Vermögensklassen der Bauern also vertheilten. In der ärmsten Klasse der Sechstels- und Achtelshübner hatte ein Bauer ein geschlossenes Gut von  $5\frac{1}{4}$  Morgen, in der Mittelklasse der Drittel- und Viertelshübner ein solches von  $9\frac{1}{2}$  Morgen, in der reicheren Klasse der halben Hübner und der Hospächter ein solches  $15\frac{1}{4}$  Morgen. Hierin erkennt man eine Theilung des Mansus in Sechstel, Drittel und Hälften, wie sie bereits im 9. Jahrhundert gebräuchlich war. Da hier Hub- und Futterhaber gleichbedeutend sind, so ist die Bemerkung über diese Gült bei den Huben zu Horrenberg (S. 57) auch bei Wolfartsweier zulässig. Das Güterbuch von Königsbrück im 13. Jahrh. hat bei Eberbach im Unterelsaß die Angabe: „8 jüche, unde ist ein halb hübe.“ Ursprünglich waren aber 8 Juch nur eine Viertelshube und auch dieses Beispiel weist auf ein kleineres Maß der horigen Güter hin, obgleich sie manchmal die Benennung des ganzen Gutes (*hobæ plenæ*) beibehielten.

Frenden zu Weiler im Amt Pforzheim, aus dem dortigen Lagerbuch von 1527.

Es gab in Weiler 40 ganz kleine Güter, die man Freneu und Frenden hieß, davon waren 28 herrschaftlich und wurden eigene Frenen genannt, 12 hieß man „gemein frenen“, weil ihr Zins halb der Herrschaft, halb der Gemeinde entrichtet wurde. Als allgemeine Verpflichtung steht fol. 236: „alle frenentreger sind schuldig und verbunden, ire frenen zu recht und zu unrecht, wie vor alter herkommen ist, zu verrichten.“ Alle Frenden waren Theile größerer Güter, alle bestanden aus Haus und Hof mit und ohne Grundstücke.

Es fanden also folgende Verhältnisse statt:

1) Frenden als Theile von andern Gütern, wonach der Besitzer des Gutes und jener der Frende zwei Personen waren, was am häufigsten vorkommt. Wenn der Gutsbesitzer bereits Haus und Hof hatte, so brauchte er die Wohn-

stätte des Gutes nicht; sie wurde also von dem Gute ausgeschieden und einem andern verliehen, der keine Wohnung hatte.

2) Wenn der Lehensträger des Gutes keine Wohnung besaß oder die Gutswohnung vorzog, so konnte er sie als Frende getrennt von seinem Gutscomplex erhalten, wovon 4 Beispiele vorkommen.

3) Hatte ein Gut Wohngebäude, wovon der Besitzer nur die Hofraite brauchte, so konnte das Haus mit einem kleinen Hofe ein anderer erhalten, wovon es 3 Fälle gibt.

Beispiele von Nr. 1. Eine Frende von des Fäpflers Gut gab jährlich Bet 2  $\text{fl}$  11 $\frac{1}{2}$   $\text{s}$ , 4 Hühner, 3 Simri Haber, hatte Haus und Hof, 1 Morgen Wiesen und 2 Aecker. — 1 Frende von Mefners Gut, Bet 11 $\frac{1}{2}$   $\text{fl}$ , 4 Hühner, 7  $\text{S}$ . Haber, hatte Haus, Hof mit Zugehörde, 4  $\text{M}$ . Aecker, ein groß Stück Acker, 2 $\frac{1}{2}$   $\text{M}$ . Wiesen. — 1 Frende von Hammers Gut. Bet 12  $\text{fl}$  1  $\text{s}$ , 4 Hühner, 7  $\text{S}$ . Haber, hatte Haus, Hof, 3 Gärten, 6 Stücke Acker, 1 Stück Wiesen. — 1 Frende von Belderin Gut, Bet 4 $\frac{1}{2}$   $\text{fl}$ , 4 Hühner, hatte Haus und Hof, 2 Wiesen, 1 Acker. — 1 Frende von Lemlins Gut, Bet 3 $\frac{1}{2}$   $\text{fl}$ , 4 Hühner, hatte nur Haus und Hof. — 1 Frende von Kokers Gut, Bet 2  $\text{fl}$  10 $\frac{1}{2}$   $\text{s}$ , 4 Hühner, hatte nur 1 Hofstatt und 1 Acker.

Beispiele von Nr. 2. J. Weber tregt 1 Frende von seinem Gut. Bet 4 $\frac{1}{2}$   $\text{fl}$ , 4 Hühner, 5  $\text{S}$ . Haber, hatte nur Haus und Hof. Eben so eine andere Frende, eine dritte hatte noch  $\frac{1}{2}$   $\text{M}$ . Wiesen dazu.

Beispiele von Nr. 3. 1 Frende von des Bouts hofstett, Bet 9 $\frac{1}{2}$   $\text{fl}$ , 4 Hühner, hatte 1 Hofraite und 2 Wiesen. — Eine andere von einer Hofraite zahlte Bet 3  $\text{fl}$ , 4 Hühner, hatte Haus und Hof, 1 Wiese und 2 Aecker. Eine dritte hatte noch 1 Garten, nebst 1 Theilwiese und 3 kleinen Aeckern.

Aus obigen Beispielen geht hervor, daß die Frende das kleinste Bauerngut war und ihr Besitzer in die Klasse der Häusler gehörte. Den Begriff einer Frende oder Frönde (am Niederrhein Fronde) drückt eine Regensburger Urkunde von 821 bei *Pez thes. anecd.* 1, 3, 8 gut also aus: *casa dominicata cum curte*. Sie wird ebenso im Capitular Ludwig des Frommen von Aachen von 817 §. 13 genannt *casa dominica*. *Pertz mon. hist.* 3, 216. Das Wort Frönde setzt eine alte Form *fronida* voraus, wie von dem ganz gleich gebildeten Worte Selde (Selle, Sölde) die Form *salida* schon 788 vorkommt, *villam Pazhares salida*. *Monum. boic.* 28, 56.

Daß diese Frenden zu Weiler und folgende zu Langenalb andere Güter waren, als jene im Breisgau und der Schweiz, die man Frönden hieß, beweisen schon die Abgaben. Denn obige Frenden bezahlten nur Steuern und Gülten, die Frönden aber den dritten Theil des Erwachses und diese Drittelspflicht wird ausdrücklich Frönderrecht genannt. S. die Beispiele Bd. 1, 215, 470, wozu ich noch Folgendes aus dem St. Blasischen Urbar von Klingenuau füge, von 1371: „Der



fronhof ist verluhen nach fröndrecht, daz daz gozhus ze S. Plesien den dritten teil davon mag nemen alles, so der pflug buwet, wenn es wil.

Frenengüter zu Langenalb. Aus demselben Buch f. 68.

„Zu wissend, eine jede nachgeschribne fren gibt ein sal mit hilf deren, so daruß, wie nachvolgt, güter inhaben, namlich welcher frenenträger vich gehabt und verlassen hat, gibt 2 gulden, welcher aber kein vich verliese, nach unfers gned. herrn bevelch under 2 gulden.“

Hartmann tregt ein fren von des Höplins gut, namlich 2 morgen meysfeld, davon zinst er gelt 6 s, hünner 1, habern 6 sim. Aber tregt er ein fren, genant Schemels gut, namlich 2 morgen meysfeld. Zins 2 s, 1 hm, 2 fri haber. An solchem zins kommen im widerumb zu hilf besizer nachgeschribner güter, so us gemelten frenen gebrochen sind. B. Langheins von einer wisen 4 $\frac{1}{2}$  s.

Seger tregt ein frend von des Schißlers gut, namlich 3 morgen meysfeld, davon zinst er 6 s, 1 hun, 3 sym. haber. Desß gibt im zu hilf Becker von ein stuck wisen 6 s, 2 sym. habern.“

So werden noch einige Frenden verzeichnet, die bis zu 4 und 5 Morgen Maifeld aus andern Gütern besaßen, wovon theils Acker, theils Wiesen an Dritte verliehen waren. Eine andere Art von Frenden bestanden in Haus und Hof, wie folgende Beispiele zeigen.

Walthar tregt ein frend von Stattmüllers gut, namlich hus und hofreitlin, davon zinst er 7 s, 2 hünner, 3 sim. habern. Daran geben im zu hilf, Michelbach von 2 stuck wisen 1 hun, R. von 1 stuck wisen 1 $\frac{1}{2}$  s, W. von seiner hofreitlin 1 s,  $\frac{1}{2}$  fiertel habern, St. von irer hofstatt  $\frac{1}{2}$  s, 1 fiert. habern, E. von 1 stuck ackers 1 hun,  $\frac{1}{2}$  fiert. habern, G. von 1 stuck wisen  $\frac{1}{2}$  fiert. hab., R. von 1 $\frac{1}{2}$  morg. ackers  $\frac{1}{2}$  s, 1 fiert. hab., R. von 2 stuck ackers ebenso, J. von 1 acker 3 $\frac{1}{2}$  fiert. hab., M. von 1 stuck ackers  $\frac{1}{2}$  s  $\frac{1}{2}$  fiert. hab., N. von 2 morg. ackers  $\frac{1}{2}$  s 1 fiert. hab., E. von 1 stuck ackers  $\frac{1}{2}$  s  $\frac{1}{2}$  fiert. hab., St. von 1 acker 1 s 1 fiert. habern.

So sind noch zwei Hausfrenden verzeichnet, wozu viele andere Besizer beisteuerten. Der Frenenträger zahlte für Haus und Hofraite 7 s, die andern zinsten ihm 10 s theils von einem andern Haus nebst Scheuer und Hofraite, theils von einer Hofstatt und Grundstücken, welche zu der Frennd gehörten. Es kommen auch 5 Frenden vor, die Ausmärker besaßen, auch diese Frenden gehörten als Theile zu andern Gütern und zahlten mehr Zinse, namlich außer Geld und Haber noch Käse, Sommer- und Fastnachtshühner.

Höfe. Aus dem Zinsbuch des Amtes Stollhofen von 1511 sind folgende Angaben:

Stollhofen. Der Burghof hatte 118 $\frac{1}{2}$  Juch Acker, 6 $\frac{1}{2}$  Morgen Wiesen, zus. 125 Jench. War an mehrere verliehen um 12 Bier-

tel Korn und so viel Haber. Der Morgenzahl nach waren in diesem Gute 4 Mansen vereinigt.

**Iffegheim.** Zollers Hof, hatte  $69\frac{1}{4}$  Juch Acker, war an mehrere auf 18 Jahre verliehen um 11 Malter Korn. — Letfuß Hof mit  $83\frac{1}{4}$  J. Acker, an 2 Pächter auf 18 Jahre verliehen um 12 Mt. Korn. — Ruffhof,  $155\frac{1}{2}$  Juch und  $\frac{1}{2}$  Viertel Acker, ebenso verliehen um 23 Mt. Korn, 2 Mt. Haber. — Fronhof mit 109 Juch 1 Btl. Acker und 1 Bönd. An mehrere verpachtet auf 18 Jahre für 19 Mt. Korn. Diese Güter waren Verbindungen von 3, 4 und 5 Mansen.

**Sandweier.** Schaffhof mit  $114\frac{1}{2}$  J. Acker, 2 Bünde,  $8\frac{1}{4}$  tagw. von Matten, an 2 Pächter auf 18 Jahre für 26 Mt. Korn verliehen. Ein Complex von 4 Mansen.

**Ottersdorf.** Brünings Hof, mit Hofrait,  $59\frac{1}{2}$  J. Acker, 2 tagw. von Matten. Erblehen für 8 Mt. Waizen, 4 M. Korn, 18 M. Haber.

Dieser Hof war im J. 1477 auf 9 Jahre verlehnt und zahlte eine höhere Gült, nämlich 10 Mt. Waizen, 6 Mt. Korn, 26 Mt. Haber, und der Pächter mußte jährlich 3 Feuch düngen, wodurch das Gut während der Pachtzeit in 2 Zelgen ganz und von der dritten  $\frac{1}{3}$  gedüngt wurde. Da sich die Düngung nach dem Fruchtbau richtete und Brachpflanzen nicht gedüngt wurden, wie dieß in andern Urkunden gesagt ist, so läßt sich obige Vorschrift darnach verstehen. Der Hof bestand aus 2 Mansen.

**Zetlinger Hof** mit Haus und Hofrait, 43 J. 1 Btl. Acker, 7 tagw. Matten. Erblehen für Korn und Waizen wie oben und 12 Malter Haber.

**Sandweier.** Nach dem Zinsbuch von Steinbach von 1588. Der Gültthof mit  $61\frac{1}{4}$  Juch Acker, 5 tauwen Matten, 2 sumpstheil (Sumpstheilen) am Landgraben, zus.  $66\frac{1}{4}$  Juch. An mehrere auf 24 Jahre verliehen um 12 Mt. Korn,  $\frac{1}{2}$  M. Haber,  $\frac{1}{2}$  M. Hirsen, 100 Schaub (Buscheln) Stroh, 2 Gänse.

**Bietigheim.** Aus der Renovation von Rastatt 1579. Das Bogts Höflein mit  $15\frac{1}{4}$  Juch Acker,  $2\frac{1}{2}$  Mannsmat Wiesen. Erblehen für 6 Mt. Korn. Der Flächengehalt war ein halber Mansus. S. unten bei Detigheim. Der große Mönchhof mit 4 Beständern als Vorträgern und ihren Unterpächtern oder Zugewandten um 60 Mt. Korn und 1 M. Haber aus einer Hand zu liefern, hatte in den 3 Feldsturen  $222\frac{3}{4}$  Juch Acker, darunter 36 und 24 Juch an einem Stück, und  $26\frac{1}{2}$  Mannsmat Wiesen, zus.  $249\frac{1}{4}$  Juch. Der niedere Hof mit 3 Vorträgern und mehreren Gesellen um 30 Mt. Korn, hatte in den 3 Feldern  $99\frac{1}{2}$  Juch, nebst  $5\frac{1}{2}$  J. Acker und  $12\frac{5}{8}$  Mannsm. Wie-



sen, zus.  $117\frac{5}{8}$  Feuch. Der große Hof bestand aus 6 Mansen zu 36 Morgen, der niedere aus 3 Mansen.

Elcheshcim. Herrschaftshof. Erblehen mit 4 Vorträgern um 16 Mlt. Waizen, so viel Korn und 32 M. Haber. Hatte  $127\frac{1}{4}$  Feuch Acker, 2 Gärten, 20 Mannsm. Wiesen, zus.  $147\frac{1}{4}$  J. Ein Complex von 4 Mansen zu 36 Morgen, oder von 5 zu 30 Morgen.

Steinmauer u. Hemerlins Hof mit 4 erblichen Vorträgern um 8 Mlt. Waizen, 9 Mlt. Haber, hatte 39 J. Acker, 1 Garten, 5 Mannsmat Wiesen, zus. 44 J. — Kuchinzipfels Hof, ebenso verliehen um 11 Mlt. Waizen, 12 Mlt. Haber, hatte 54 J. Acker, 2 Mannsm. Wiesen. — Koppilins Hof, ebenso um 15 Mlt. Waizen und 12 Mlt. Haber. Hatte 47 J. Acker, 11 Mannsm. Wiesen, zusammen 58 Feuch.

Höfe des Klosters Frauenalb zu Detigheim. Nach dem Güterbuch desselben von 1545.

Der große Hof hatte in den 3 Feldern oder Zelgen 28, 39,  $30\frac{1}{8}$  Zwch oder Morgen, Wiesen und Garten 13 Mannsmat, zusammen  $110\frac{1}{8}$  Morgen. Der kleine Hof hatte 2 Beständer, zu  $\frac{3}{4}$  und  $\frac{1}{4}$  des Gutes, die zusammen 8 Malt. Korn gaben. In den 3 Feldern lagen  $10\frac{1}{2}$ ,  $9\frac{1}{4}$ ,  $13\frac{1}{2}$  Feuch oder Morgen, und  $4\frac{1}{2}$  Mannsmat Wiesen. Zusammen  $37\frac{3}{4}$  M.

Nach dem Flächenmaße war der große Hof ein Complex von 3 Mansen, jeden zu 36 Morgen gerechnet, der kleine von 1 Mansus. Da Detigheim bei Rastatt an der fränkischen Gränze liegt, so wechseln schon die fränkischen Namen Morgen und Feld mit den schwäbischen Feuch und Zelge ab, und das Maß des Mansus ist demgemäß auch eine Mittelzahl zwischen 30 und 40 Morgen.

### Das Subgericht zu Gebersberg. 1533.

Der Weiler Gebersberg (ehemals Gernersberg) liegt im Amt Bühl in der Ortenau. Es befand sich daselbst ein Subgericht, wozu Hübner zu Gebersberg, Neusatz und Bühlertal gehörten, dessen Güterverhältnisse in dem Lagerbuch des Amtes Bühl von 1533 f. 154 flg. beschrieben sind und im Auszuge Bekanntmachung verdienen, weil sie manche Belehrung enthalten.

Der Markgraf von Baden hatte die hohe Obrigkeit über das Subgericht, war Gerichts- und Stabherr und an ihn wurden die Zinse für die Subgüter bezahlt. Es gehörten in das Gericht 50 Zinsgüter, darunter hatten 10 jedes nur einen Besitzer, jedes der 40 andern war unter mehrere Bauern getheilt und einer dieser Theilgenossen war Hauptpächter oder Vorträger, der den Zins aus einer Hand leisten mußte und die Betreffnisse nach dem Maße der Antheile von den Mitpächtern einsammelte. Alle Güter waren Erblehen und mußten daher beim Todesfall des Vorträgers dem Markgrafen als Gutsherrn einen Fall (mortuarium) entrichten.

Die Hübner zu Neusatz besaßen gemeinschaftlich einen Wald von 30 Feuch

und einen Busch von 5 Zeuch mit dieser Bestimmung: „Obgenanten wald und disen busch haben zu niessen die huber zu obgemelten lehen alle zu louben, zu holzen und zu irer notdurft zu verbuwen und sust nit zu verwenden noch zu andern gütern zu gebruchen dann in solliche lehen der hubgüter, wie inen das von alter gegont und zugelassen ist. Nota. Die huber all zu Müwsag, in mins gned. hern hubgericht daselbs gehörig, haben einhellig zu recht erkant, welcher uf obgemelten hubgütern frevelt, oder anders brucht, dann von alter herkomen, der ist zu frevel verfallen 7  $\text{ß}$   $\text{r}$ , davon gepürt die 5  $\text{ß}$   $\text{r}$  minem gned. hern marggraven und die 2  $\text{ß}$   $\text{r}$  den hubern wie von alter.“ So hatten auch die Hübner zu Gebersberg und Kochshöfen (jetzt Fischerhöfen) 50 Zeuch gemeinschaftlichen Busch- und Hochwald.

Lehen Nr. 1. Zins 4  $\text{ß}$  11  $\text{r}$ ,  $\frac{1}{3}$  Kapam, 1 Fastnachtshuhn, 1 Aerntehuhn, 4 Sester Haber, 1 Fall. Die Rubriken dieser Abgaben sind bei jedem Lehen dieselben, der Betrag aber steigt und fällt nach der Größe des Lehens. Gutsbestand: 1 Garten,  $\frac{1}{2}$  Zeuch groß, 3 Zeuch Aecker und 2 Aeckerlein,  $1\frac{3}{4}$  Tagen (Tagwan) Matten oder Wiesen. Zusammen gegen 5 Zeuch.

Lehen 2. Mit Haus und Hofraite,  $1\frac{1}{2}$  J. Aecker,  $1\frac{1}{4}$  T. Wiesen, 5 J. Busch, zusammen  $7\frac{3}{4}$  J.

Lehen 3. Aecker und Garten 1 J., Busch  $1\frac{1}{2}$  J., Wiesen  $1\frac{1}{2}$  T., zus. 4 J.

Lehen 4. Aecker 1 J., Wiesen 3 T.

Lehen 5, hatte gemeinschaftlich mit Nr. 6, 7 und 8 an Buschwald 21 J. und für sich allein noch 1 J. Busch, der früher eine Wiese war, nebst  $2\frac{1}{2}$  J. Aecker,  $\frac{1}{2}$  T. Wiesen. Nr. 6. Haus, Hof, Garten und 5 J. Aecker an einander. Nr. 7 nur 2 T. Wiesen. Nr. 8. Aecker 8 J., Wiesen 1 T., Busch 12 J.

Lehen Nr. 9. Hofstätte, 5 J. Aecker,  $5\frac{1}{2}$  T. Wiesen. Nr. 10 nur 1 T. Wiesen. Nr. 11. Haus und Hof, 8 J. Aecker, 6 J. Busch, 8 J. Eichen und Busch, 2 T. Wiesen. Zusammen 24 J. Nr. 12 hatte  $1\frac{1}{2}$  J. Busch, 3 J. Aecker, 1 T. Wiesen, 1 Aecker und Busch, zus. gegen 7 J.

Von Nr. 13 bis 28 kommen als Abgaben bei jedem Lehen noch hinzu 1 som höw, 4 frontag und 5 dingpfenning. Nr. 13 bestand aus Haus, Hofraite, Garten und Baumstück (bom) an einander,  $2\frac{1}{2}$  J. Aecker,  $2\frac{1}{2}$  T. Wiesen, 1 Büschlein, 1 Aeckerlein, 1 Steckhausen, 1 Gartenbleg, zus. gegen 6 J.

Nr. 14. Hofstatt und  $\frac{3}{4}$  Wiesen an einander, 2 J. Busch und 1 Bleglin Busch, 1 T. Wiesen, zus. gegen 4 J.



Nr. 15. War ein Nebgut, mit Haus, Hofraite, Gartenstück und 1 T. Wiesen an einander, 23 Steckhaufen Neben,  $1\frac{3}{4}$  T. Wiesen, zus.  $4\frac{3}{4}$  J.

Nr. 16. Acker 2 J., Wiesen  $11\frac{1}{2}$  T. und 1 Bleg.

Nr. 17. Haus, Hofraite und 2 J. Feld an einander, noch 1 Haus und Hofraite an der vorigen,  $3\frac{1}{2}$  T. Matten, 5 J. Acker und Feld, 1 Acker, 1 Busch, zus. gegen 12 J. Die beiden Häuser und das Morgenmaß beweisen, daß in diesem Lehen zwei vereinigt waren.

Nr. 18. Wiesen 4 T., 1 Eiche (Eischenbusch?), und 1 Busch, „ist ungeteilt und gemein mit L. Beltin.“ Zus. gegen 6 J.

Nr. 19. Wiesen  $3\frac{1}{4}$  T., Acker  $3\frac{1}{2}$  J., 1 acker, ist ein bünlin, 2 Gärten und 1 Gärtlein, 11 Steckhaufen Neben, 1 J. Busch, zus. gegen  $9\frac{1}{2}$  J.

Nr. 20. Haus, Hofraite, 3 J. Acker,  $1\frac{1}{2}$  T. Wiesen an einander, noch 1 J. Acker,  $\frac{1}{4}$  Wiesen,  $11\frac{1}{2}$  Steckhaufen, zus. gegen 7 J.

Nr. 21. Haus und Hof, 17 Steckhaufen,  $4\frac{5}{6}$  T. Wiesen, zus.  $6\frac{2}{3}$  J.

Nr. 22. Eine Hofstätte,  $4\frac{3}{4}$  T. Wiesen, 4 J. Buschwald,  $\frac{1}{2}$  J. Acker, 4 J. Acker und Busch an einander, zus.  $13\frac{1}{4}$  J.

Nr. 23. Hus, hofreitlin und ein bün an einander, 1 J. Acker, 3 Büsche,  $\frac{1}{2}$  T. Wiesen.

Nr. 24. Neben 5 Steckhaufen,  $2\frac{1}{2}$  T. Wiesen, 1 Bleglin Wiesen, 1 Bleglin Garten,  $\frac{1}{2}$  Gartenbleg,  $\frac{1}{2}$  J. Acker, zus. gegen 4 J.

Nr. 25. Haus und Hof,  $26\frac{1}{2}$  Steckhaufen,  $1\frac{1}{4}$  T. Wiesen, zus.  $3\frac{1}{2}$  J.

Nr. 26. Haus und Hof, und noch besonders 1 Hofstatt und 1 Keller, 3 Gartenblege, 4 T. Wiesen, 29 Steckhaufen, 3 J. Acker, 1 Busch, zus. gegen 10 J.

Nr. 27. Haus und Hof,  $6\frac{1}{2}$  T. Wiesen und ein Bleglin, noch 1 Haus und Hof, 34 Steckhaufen, 3 Bleglin Garten, 3 J. Acker und 1 Acker, 5 Bösche, zus. gegen 18 J.

Nr. 28. Zwei Häuser und 2 Hofreiten,  $4\frac{1}{4}$  J. Acker, 18 Steckhaufen,  $3\frac{1}{2}$  J. Büsche,  $1\frac{1}{2}$  T. Wiesen, 1 Bleg im Hof an der mystgruben, Garten und Feld an einander,  $2\frac{2}{3}$  J. groß, 1 Bleg Garten, zus. gegen  $14\frac{1}{2}$  J.

Die Nummern 26 bis 28 waren durch Vereinigung von je zwei Lehen gebildet, weil jedes zwei Wohnsige hatte, daher das Gütermaß für jedes einzelne Lehen 5, 9, 7 Seuch betrug, was mit dem Flächengehalt der andern Güter übereinstimmt.

Nr. 29. Ein garten, daruff vor zyten ein hus gestanden, 1 Gartenbleß, 2 T. Wiesen, 12 Steckhausen, zus. gegen  $3\frac{1}{4}$  J.

Die folgenden Lehen hatten einen Flächengehalt von  $5\frac{7}{12}$  J.,  $6\frac{1}{12}$  J. waren also einfache; Nr. 32 hatte aber nicht nur Haus, Hof, Trotte, Scheuer und  $\frac{1}{4}$  Wiesen an einander, sondern auch noch ein Bleß Hofstatt, 3 T. Wiesen, 2 J. Aecker und ein Aeckerlein, 1 Gärtlein im Trottgarten, 6 Steckhausen, 21 J. Büsche, zus. über 27 J.

Wahrscheinlich eine Vereinigung von 3 Lehen.

Am kleinsten waren einige Nebgüter, nämlich Nr. 36 eines von  $\frac{3}{4}$  Wiesen und 18 Steckhausen, zusammen  $2\frac{1}{4}$  J. und Nr. 37 von 15 Steckhausen und  $\frac{1}{2}$  T. Wiesen, welches 1 Dhm Wein zur Gült gab, obgleich es nur  $1\frac{1}{3}$  Juch groß war. Aber auch Nr. 39 gab so viel und hatte überhaupt nur 7 Steckhausen.

Die territoriale Abgeschlossenheit oder die Abrundung wird noch bei einigen Gütern erwähnt, so war zu Neusatz ein Lehen Nr. 40, welches „huß, hoff, garten, acker 4 juch, maten, genant die breit mat, und bösch, alles an einander“ hatte. Wie hier die Kulturveränderung angezeigt ist, daß Wiesen zu Aeckern gemacht wurden, so kommt dieß auch mit Aeckern und Büschen vor, was eben beweist, daß diese nur Hackwald waren, denn bei Nr. 41 heißt es: 3 juch acker, sind yez und busch.

Bauernlehen im Amt Bühl, nach der Renovation von 1533.

Liehenbach. Hoffstattzins usß einem lehen 15 ß s, 2 capen, 1 faßnachtun, 3 sefter habern und 1 fal. Dazu gehörten  $5\frac{3}{4}$  Tagen Matten, 2 tagen maten, bösch und ungebunwen feld. Zusammen  $7\frac{3}{4}$  T. fol. 100.

Nettich git als vortreger usß des Noten gutere 4 ß 9 s, 1 capen, 1 faßn. hun, 4 fest. hab. und 1 fal. Dazu gehörten 14 Steckhausen Neben,  $1\frac{3}{4}$  Tagen Matten und bei 2 Juch Gärten, alles an einander. Zus. gegen 5 Juch.

Guttwick git 2 ß 3 s, 1 capen, 1 faßn. h. und 1 fal. Güter: 2 Hoffstätten und Häuser an einander,  $1\frac{3}{4}$  T. Matten, 4 Steckhausen Neben.

Trapp git 3 ß s, 1 faßn. hun, 1 fal von einer hoffstat, 1 garten, 11 steckhusen reben.

Wolf als vortreger git 2 ß s, 1 faßn. hun, 1 fal, von 10 Steckhausen Neben, 1 Juch Buschwald (sind etwan reben gewesen), 1 Garten (genant die alten reben),  $1\frac{1}{4}$  T. Matten, 1 Juch Acker. Zus. gegen  $4\frac{1}{2}$  J.



Frank git 3  $\text{ß}$  5  $\text{s}$ ,  $\frac{1}{2}$  eapen, 2 fest. hab., 1 fal. Aus 1 Garten  $\frac{1}{2}$   $\text{Z}$ . groß (ist ein hoffstattzins), 5 Steckhausen, 1  $\text{Z}$ . Matten.

R. git 1  $\text{ß}$   $\text{s}$ ,  $\frac{1}{2}$  eapen, 1 fasn. h.  $1\frac{1}{2}$  fest. hab., 1 fal, von 8 Steckhausen und 1 Garten,  $\frac{1}{4}$  Juch groß. Zus. 1 Juch.

Rübler git 4  $\text{ß}$  9  $\text{s}$ , 1 eapen, 1 fasn. h. 2 erndhüner, 3 fest. hab., 1 fal von 1 hoffstat, 9 steckh. reben,  $4\frac{3}{4}$  tagen maten, 1 juch acker,  $6\frac{1}{2}$  juch maten, acker und bosch an einander, 1 bleg mit bomen, 1 gart. Zusammen zwischen 13 und 14 Juch.

Dreyer git  $2\frac{1}{2}$  sefter habern von 34 Steckhausen und 4 Juch Buschwald (bosch). Zus. gegen 4 Juch.

Längen berg. Bromers Lehen, Zins 1 Aerntehubn, 4  $\text{ß}$  3  $\text{s}$ ,  $1\frac{1}{2}$  Sester Haber. Güter  $11\frac{1}{2}$  Tagen Matten, 7 Juch Acker, zusammen  $18\frac{1}{2}$  Juch.

Hartbrechts Lehen. Zins 22  $\text{s}$ , 1 fasn. h. 3 imi habern, 1 fal. Güter 4  $\text{Z}$ . Matten,  $\frac{1}{2}$  Juch Acker.

Sickenwald. Krutigel git 3  $\text{ß}$   $\text{s}$ , 1 fasn. h., 1 ernd h. 1 fal. Güter  $4\frac{1}{4}$   $\text{Z}$ . Matten, 1 Acker (sind uf zwo juch bosch), 3  $\text{J}$ . Bosch,  $\frac{1}{2}$   $\text{J}$ . Acker. Zus. 10 Juch.

Pflaster git 6  $\text{ß}$  10  $\text{s}$ , 1 eapen, 1 fasn. h., 1 ernd h., 1 fal, von  $4\frac{3}{4}$   $\text{Z}$ . Matten, 3 Juch Busch.

Hagberg (früher Hagenberg). Rettichs Lehen, git 4  $\text{ß}$  3  $\text{s}$ , 1 fasn. h., 1 ernd h., 3 fest. hab., 1 fal, von 1 Garten (daruff 2 huser und 1 trott gestanden), noch 1 Garten, 14 Steckh.,  $1\frac{1}{4}$   $\text{Z}$ . Matten, 11 Juch Busch. Zus. gegen 13 Juch.

Burkharts Lehen. 5  $\text{ß}$   $\text{s}$ , 1 eapen, 8 fest. hab., von huß, hof, 1 gart, 1 juch acker aneinander, 1 eichbusch, ist by 5 juch, 1 juch acker und ein eichweldlin, noch 8 Juch Busch und noch 1 Busch, 7 Tagen Matten,  $3\frac{1}{2}$  Juch Acker. Zusammen gegen 26 Juch.

#### Kleine Güter in der Ortenau.

Zu Schwarzach oberhalb Kastatt wurde 1280 ein solches Gut verkauft um 11  $\text{fl}$  Straßb. Pfenn., weniger eine Unze, welches bestand in einem Hofe mit Gebäuden und  $8\frac{3}{4}$  Juch Ackerfeld an 7 Stücken. Schwarzacher Salbuch Nr. 4. f. 162.

Ein anderes kleines Gut zu Söllingen hatte 6 Juch und 1 Gerren, und zinste 5  $\text{ß}$   $\text{s}$  im Jahr 1460. Das. Nr. 5 f. 305.

Ein kleines Gut zu Zussenhofen hatte im Jahr 1303 an Aekern 10 Jauchert, <sup>1</sup> Tagwan Wiesen und 2 Blezzelin. Zusammen gegen 11 Juch.

### Huben in der Ortenau.

Zu Ottersweier bei Achern. Nach der Ottersweierer Pfleg-Erneuerung von 1583.

Es waren in diesem Dorfe 10 Huben, jede hatte einen Huber als Hauptlebensbauern, der einzelne Stücke des Gutes an Aflterpächter verlieh, welche nach Verhältniß zu dem Fall beitrugen. Eine einzige Hube hatte 2 Huber und zahlte daher auch 2 Fälle. Bei zwei Huben bestand der Fall im Besthaupt, bei den andern in einer geringern Geldsumme. Nur bei einer Hube läßt sich die Größe angeben, sie hatte nämlich 4 Acker, uff 1 jeuch felbs, 4 andere uff 1 jeuch felbs, 1 mattenplatz  $\frac{1}{4}$  einer jeuch, 1 tagwan matten, 1 garten uff  $\frac{1}{4}$  jeuch, 3 acker uff 1 jeuch, 1 acker, und haus und hofreit; also zusammen  $6\frac{2}{3}$  Jeuch oder ein Sechstelsmansus.

Langhurst (ehemals Langenhurst) im A. Offenburg. 1340. Ein Bauerngut daselbst hatte Haus und Hof mit Zugehör und 27 Jeuch (juch) Acker. Die Wiesen sind nicht angegeben. Ein anderes Gut alldort hatte Haus, Hof, Garten nebst Zugehör, 18 Jeuch Acker, 2 Tagwon Matten. Der Eigenthümer des ersten Gutes besaß noch 23 Jeuch Acker,  $22\frac{1}{2}$  Tagwon Matten und 1 Garten außer dem Gutsverband. Cop. Buch des Straßburger Münsters f. 138. Mit Hinzurechnung der Wiesen darf man das erste Gut zu 30 Jeuch anschlagen, also für 1 Hube halten, das andere von 20 Jeuch war  $\frac{2}{3}$  Hube.

Das Kloster Schwarzach hatte Jahr 1491 zu Oberbruch (Uberbruch) und Rintenhurst (Rüntenhurst) im Amt Bühl 2 Huben von besonderer Beschaffenheit; sie bestanden nämlich nicht aus zerstreuten Gutstheilen, sondern ihr ganzer Complex war an einem Stück und an viele Hübner um eine erbliche Gült verliehen. Das Flächenmaß ist nicht angegeben, da nur die natürlichen Gränzen der Huben bemerkt sind.

Oberbruch. „Dye huebe zu Ueberbruch vahet ane uben an der Kesselachen und geet bis in die Belandtsfurt, was darzwüschén ligt, gybt jars dem kloster zinz  $10\frac{1}{2}$  s 2 s und darzu 7 firtel habern.“ Es waren 15 Theilhaber, 5 derselben hatten 23 Unterpächter und mehrere Theilnehmer waren Erbgenossen, die nach Familien Theil hatten. Die Habergült lag auf 18 Erbpächtern.

Rintenhurst. „Dye huebe zu Rüntenhurst vahet ane der Strecklingen lachen ane und geet bis gen Langenfurst in die pach.“ Gült 10 s 2 und 1 Viertel Haber. Es waren 12 Theilhaber mit einigen Theilgenossen für den Zins und 10 für den Haber.

Nach der Spezifikation der Zinse machten an diesen Orten 4 Zmen 1 Sester und 6 Sester 1 Zmen (oder nach der andern Abzählung  $1\frac{3}{7}$  Zmen) ein Viertel Haber. Schwarzacher Salbuch Nr. 5. f. 24 flg.



## Hofgüter in der Ortenau.

**Rechen.** Der Hof daselbst hatte 77 J. Aecker an 19 Stücken, wovon das kleinste  $\frac{1}{2}$ , das größte 22 J. umfaßte, nebst 11 Tagwan Wiesen, zusammen 88 J., also  $2\frac{1}{2}$  Mansus. Bei diesem Hofe waren früher noch 14 J. mehr, die aber dem Klosterhofe zu Dehusbach zugetheilt wurden, wonach ursprünglich der Rechenener Hof 3 Mansus hatte. Aus dem Güterbuch von Allerheiligen von 1303.

**Zussenhofen.** Der Hof (curia) des Klosters Allerheiligen hatte im J. 1303 im Ganzen 49 jugera Ackerfeld, davon gehörten früher 31 Jauchert zu dem Hofe von Walwilt (einem ausgegangenen Orte) und die größten Stücke waren 7 Jauchert (eine gebreite), 8 und 9 Jauchert.

**Mußbach.** Der Hof daselbst hatte  $25\frac{1}{2}$  J. Ackerfeld von 1 bis 4 J. an einem Stücke.

**Sasbach.** Der Hof hatte  $60\frac{5}{8}$  J. Aecker,  $7\frac{1}{2}$  Tagwan (dietae) Wiesen, also 2 Mansus. Darunter waren 4 Stücke, jedes von 6 J. und 2 von 16 und 18 J., jene waren Sechstelsmansus, diese halbe Mansus.

**Lehen im Breisgau.** Nach dem Güterbuch von Schuttern von 1528.

**Gottenheim.** I. Lehen, ist ein huebguet und valbar. Enthielt  $16\frac{1}{2}$  Juch Acker, 3 Mannshuet Acker, 1 Juch Neben,  $1\frac{1}{6}$  J. Matten. Zus. 19 Juch. Es war verliehen an einen Vorträger und mehrere Unterpächter, gab jährlich 4 Mut Korn, so viel Gerste, 2 Saum Wein, 4 Kapaunen. — II. Lehen, hatte  $20\frac{1}{6}$  J. Acker,  $\frac{2}{3}$  J. Neben,  $1\frac{1}{6}$  Mannsmat Wiesen. Zus. 22 Juch. Verliehen wie oben um 1 fl 12 s 10 r, 1 Saum Wein,  $3\frac{1}{2}$  Mut Korn und so viel Gerst. — III. Lehen, ist valbar und erschazig. Hatte 17 Juch und 1 Bleglin Acker,  $4\frac{1}{2}$  J. Matten, zus.  $21\frac{1}{2}$  Juch. Verliehen wie oben um 5 Mut Waizen, so viel Korn und Gerst. Jedes dieser Lehen hatte im Durchschnitt  $20\frac{5}{6}$  Juch, war also ein halber Mansus, der im alemannischen Theile 40 Morgen umfaßte.

**Mördingen.** I. Lehen, ist valbar und uf 1 soum wins oder 11 s gesetzt. Hatte 4 Mannshuet Neben,  $\frac{1}{2}$  Juch Acker, zusammen  $\frac{5}{6}$  Juch. — II. Lehen, hatte 3 J. Acker,  $\frac{1}{2}$  J. Matten, 1 J. Neben, zus.  $4\frac{1}{2}$  J. — III. Lehen, enthielt 1 Hofstatt mit Zugehör, 2 Gärten, wovon der eine früher Hofstatt zu Harthausen war, 2 Baumgärten, deren einer 4 Mannshuet groß, 14 J. Acker,  $2\frac{1}{2}$  J. Matten, 40 Mannshuet Neben, zus.  $19\frac{5}{6}$  J. Dieses Lehen war ein halber Mansus, das zweite  $\frac{1}{6}$ , und das erste so klein, daß man es nur für ein Häuslergütchen halten kann.

Waltershofen. I. Lehen, gab jährlich 4 Mut Korn, „und so vil zw val, so oft es zw val kombt, und gibt 4 mut khorn zw erschaz, so oft es valbar wurd.“ Hatte Pächter und Afterspächter, 7 Juch Acker,  $\frac{1}{2}$  J. Reben. — II. Lehen, hatte 1 J. Reben,  $7\frac{1}{2}$  J. und 12 Furchen Acker,  $1\frac{2}{3}$  J. Matten, zus.  $10\frac{1}{6}$  J. Das erste Lehen war  $\frac{1}{5}$  Mansus, das zweite  $\frac{1}{4}$  Mansus.

Oberbergen. „Das goghus Schuttern hat zu Oberbergen dreyerley gueter, der ein teyl genant lehen, die zinsent, zehent und vallent dem gemelten goghus, der ander theil genant hofgueter, die gebendt zins und zehent, der drittheil gebent den zehenden.“ — I. Lehen, hatte 2 Hoffstätten, 30 manhowert Reber, 4 juch Acker und 6 manhowert Acker, zus. 7 Juch. Verliehen an einen Vorträger und Afterspächter um 4 Saum 4 Vtl. Wein. — II. Lehen mit Hoffstatt und Zugehör, 2 J. Acker, 2 J. Matten, und Egarten. Verliehen um 2 Saum 1 Vtl. Wein. — III. Lehen mit 1 Garten,  $5\frac{1}{2}$  J. Acker, 2 J. Acker und Reben, 10 manhowert Reben, zus.  $8\frac{1}{3}$  J. Verliehen um  $2\frac{1}{2}$  Saum und 2 Vtl. Wein. — IV. Lehen mit  $\frac{1}{2}$  Juch und 4 manhowert Reben, 2 Juch Acker und Matten,  $1\frac{2}{3}$  J. Acker, 1 J. Matten und 1 Matte, zus.  $5\frac{1}{6}$  J. Verliehen um 2 S. 2 Vtl. Wein.

Diese Lehen waren  $\frac{1}{6}$ ,  $\frac{1}{10}$ ,  $\frac{1}{5}$ ,  $\frac{1}{4}$  Mansus. Die erste Art dieser Güter waren Erblehen höriger Bauern, denn sie gaben beim Tode des Besitzers einen Fall (sie vallent), d. h. den Erbschaz (herarium) für das Antrittsrecht des Erben, oder den Todfall (mortuarium) in Bezug auf den verstorbenen Besitzer. Außerdem gaben diese Lehen einen Zins (sie zinsent), d. h. die jährliche Gült. Die zweite Art hatte keine hörigen, sondern freie Besitzer, daher zahlten sie auch keinen Todfall, sondern nur den Zins oder die Gült; die dritte Art war vielleicht kein Eigenthum des Klosters, sondern dasselbe hatte auf diese Güter nur ein Zehentrecht. Der Zehnten wie die Bet waren allgemeine Abgaben, aus welchen auf die freie oder unfreie Eigenschaft der Gutsbesitzer nicht geschlossen werden kann.

Bahlingen am Kaiserstuhl. 1341. Thenneb. Güter=B. f. 8. Ein feodum hatte an Weinbergen 1 juger oder ein manwerk und ein halb manwerch. An Aekern  $8\frac{1}{2}$  jug. und an Wiesen  $1\frac{1}{2}$  mannesmatte. Zusammen  $11\frac{1}{2}$  Jachert. Zins: omni anno jure hereditario 4 söme albi vini cum 4 quartalibus, et pro herario 4 quartalia albi vini. Divisum est in multas partes.

Oberbergen am Kaiserstuhl. 1316. Das. f. 16. Das dortige feodum hatte  $14\frac{2}{3}$  jugera agri,  $11\frac{1}{2}$  jug. Holz,  $1\frac{2}{3}$  jug. Garten, 1 jug. 7 manshowat reban. Zusammen  $29\frac{1}{2}$  Jachert. Notandum est, quod secundum consuetudinem ville Obern-bergen omnes, qui habent bona sive feoda hereditaria pro annuo censu, possunt irrequisito do-



mino, cujus est proprietas sive dominium honorum, ex ipsis bonis aliis locare partes pro annuo censu, ita quod, sive ipse vel ipsi, qui conduxerunt bona a domino, perdiderint jus suum, omnes habentes ab eis similiter amittent.

Dasselbst. 1341. ibid. fol. 18. Ein kleines Gut war in zwei Theilen verliehen, der erste hatte eine Hofraite (area), 3 Jauch. Acker,  $7\frac{1}{2}$  Mannshauet Reben, oder  $\frac{3}{5}$  Jauchert, weil dort 12 Mannshauet 1 Jauchert machten. Ein Land hieß man ein Rebstück von 2 Mannshauet. Der andere Theil hatte 1 Hofraite,  $9\frac{1}{2}$  Mannshauet Reben und  $\frac{1}{2}$  Jauch. Wald.

Biengen. 1341. f. 24. Feodum sive curia, des Juden lehen. Es hatte im obern Felde 16 jug. agror. et una bezzia agri, 1 manshöwat; im niedern Felde  $23\frac{1}{4}$  jug. ag. und 2 bezzie agri, zwei stückeli;  $6\frac{2}{3}$  jug. Wiesen und 2 schara und einen Hof. Zusammen in runder Summe 45 Jauchert. Die Aecker waren in 35 Stücke vertheilt, das größte zu  $4\frac{1}{2}$  Jauchert, das kleinste  $\frac{1}{4}$  Jauchert.

Burg im Treisamthal. 1341. fol. 36. Ibi habemus duas partes cujusdam feodi, quarum sunt 4 manmat pratorum, 8 jugera agrorum et duo jugera lignorum. Zusammen 14 Jauchert, also hatte das ganze Lehen 21 Jauchert.

Dürrenhof im Brettenthal, Amts Emmendingen. 1341. f. 50. Ibidem fuerunt antiquitus 7 feoda, prata fuerunt 72 jugera et agrorum 180 jugera cum silvis. Auf das Lehen kamen also 35 Jauchert.

Lehen zu Aspen. f. 6 flg. Aspen (ze den Aspan) war ein Weiler bei der Burg Landeck im Amt Emmendingen und ist jetzt eingegangen.

Opidulum sive casalium istud ze den Aspan emptum fuit a nobilibus dominis de Hornberg. fuerunt tunc istarum possessionem IV partes, sed hominum, virorum et mulierum, utencium his partibus, et quos census tantum tangebant et solutio, fuerunt novem. istud casalium situm est oberthalp der burg Landegge vor der dörfen almeinde, in die die selben lüte mit rehtes hant, holz ze höwende noch irü swin in das eckeran ze schlahende, nüwent irü rinder und ir vih dar inne ze weilande, das tünt sü wol, und süchent die selben lüte mines herren des margraven lantgerichte ze Mundingen und dianant als ander frige lüte, die uf gotteshüser güter sitzent, von reht dianan sönt, dar umb er ir libe und irü güter schirmen sol. Item istud oppidulum est in parochia ecclesie in Heinbach.

Lehen 1. Ad feodum prime partis spectat residencia una, ein gessesse, ein hofreiti, scil. domus una, horreum, orti, arbores plus quam 1 jugerum. Aecker 21 Jauchert, darunter 2 von 9 Jauch. Notan-

dum, quod omnia feoda *ze den Aspan* habent tantum duo jugera prati, sive *zweiger manne matten*. item habent tantum lignorum situm in Bûcheingraben. Zusammen 24 Jauchert. Item in lignis supradictis non habet hoc feodum partem, sed habet *ein studen ze de alten Aspen* prope agros suos.

De hoc feodo sive de hiis bonis dantur nobis omni anno jure hereditario in festo b. Martini 6 sol. den., 3 cappones, 1 gallina et 1 *vasnahthûn* et plena mortuaria in obitu recipiencium et conductorum, melius animal cujuslibet, qui relinquit. et in recessu de feodis, qui recedere vellet, vel venderet extraneo, non consanguineis suis, daret terciam partem mobilium rerum. et pro herario dicunt 18 denarios.

Lehen 2. Residencia 1, ein hofreidi, domus una et arbores, fere quinta pars unius jugeris. Aecker  $9\frac{1}{2}$  Jauch., es waren aber aus dem Lehen verkauft 3 J. Aecker und  $\frac{1}{2}$  J. Gärten, welche 20  $\mathcal{R}$  jährlich dem Lehenmann Zins gaben. Dieses Lehen hatte nur den achten Theil der Wiesen, also ein Viertel und ein Drittel des Waldes, zus. gegen 14 Jauchert.

De isto feodo dantur nobis omni anno jure hereditario 5 sol. et 1 cappo und ein vierteil eins cappen und ein *vasnaht hûn*, alde aber dirre teil und der nochgende mit einander  $2\frac{1}{2}$  cappen und 2 *vasnaht hûnre*, alde fir den halben cappen 3  $\mathcal{R}$  dise und die andern mügent die gen. et plena mortuaria et terciam partem in recessu et quando vendunt extraneis, non consanguineis suis, quia illi non dant tertiam partem mobilium, ut dicunt. item pro herario 18  $\mathcal{R}$ , ut etiam affirmant.

Lehen 3. War unter 2 Wittwen getheilt. Prima habet partem et jus in residencia Petri (dieß war der Besitzer des zweiten Lehen) circa domum, in ortis ac aliis et in hareis. Aecker  $4\frac{1}{2}$  Jauchert,  $\frac{1}{8}$  am Holze,  $\frac{1}{8}$  an den Wiesen, zus.  $4\frac{1}{6}$  Jauchert. Zins  $2\frac{1}{2}$   $\beta$   $\mathcal{R}$ , 1 Huhn, Todfall, Drittel der fahrenden Habe wie oben, Erbschaz 9  $\mathcal{R}$ . Die zweite Hälfte gab dasselbe, nullam residenciam habet, sed jus et partem habet an *Peters hofreiti* circa domum et in hareis. Aecker 5 J., am Holz  $\frac{1}{4}$ , an den Wiesen  $\frac{1}{8}$ . Zusammen  $5\frac{3}{8}$  J. Das ganze Erblehen  $10\frac{1}{6}$  J.

Lehen 4. Residencia 1, ein hofgesesse, domus, horreum, ortus ac arbores,  $\frac{2}{3}$  Jauchert groß. Aecker 24 J.,  $\frac{1}{4}$  der Wiesen, Theil am Holze, zus.  $24\frac{1}{4}$  J. Zins 12 sol. den.  $2\frac{1}{2}$  capp. 1 *vasnaht hûn*, und der wil, der git fir den halben cappen 3  $\mathcal{R}$ , et plena mortuaria, et in recessu seu vendicione, que fit extraneis, datur tercia pars omnium mobilium rerum, ut dicunt, quia vendiciones, quas inter se ipsi consan-



guinei ze den *Aspan* faciunt, non dicunt debere de hiis terciam partem. item dant pro herario 18 *Œ*.

Höfe zu Niederemmendingen. 1341. f. 59. Grangia sive curia, quæ fuit quondam dicti de Biderbach. Jährlicher Zins 24 Mut Getraide. Hatte Aecker 19 Juchert, Wiesen  $11\frac{1}{2}$  J., Stauden- oder Hackwald 3 J., Weinberge  $1\frac{1}{2}$  J., zusammen 35 Juchert. Außerdem residentia una cum domo et horto, cujus est 2 *manhöwat* ( $\frac{1}{6}$  Juchert). Ein anderer Hof (curia) daselbst hatte residentia una, due domus, duo horrea, duo cellaria, et hortus habet in amplitudine 1 jug. Im ersten Felde 30 Juchert Aecker, darunter 18 Juch. an einem Stück, im zweiten 17 J., im dritten 22 J. mit der Bemerkung: 2 jug. *der minchacker* mutatus fuit *umbe daz wûr ze Mundingen*. Wiesen  $20\frac{1}{2}$  jug., Lignorum et *studan* 4 jug. et plus. Zusammen  $94\frac{1}{2}$  Juchert.

Größere und kleinere Höfe zu Heitersheim, um 1490. Aus dem Urbar von 1530. f. 1 fig.

1) Hof an Jockly Grepp verliehen. Jährliche Pacht 7 Mutt  $\frac{1}{2}$  Sester Waizen, 7 Mutt  $\frac{1}{2}$  Sester Roggen. Aecker  $9\frac{2}{3}$  Juchart, Wiesen  $2\frac{1}{4}$  Juchart, zusammen rund 12 J.

2) Der Glenden Höflin. Pacht 2 Mt.  $1\frac{1}{2}$  Sester Waizen, ebenso viel Roggen. Aecker 4 Juchart; keine Wiesen. Im Jahr 1530 gab es  $9\frac{1}{2}$  Sester Waizen, ebensoviel Roggen und hatte 5 Juch.

3) Hof, verliehen um 19 Mutt Waizen, 19 Mt. Roggen, 7 Mt. Gerste. Aecker  $45\frac{3}{4}$  J., Wiesen  $7\frac{1}{2}$  J. Zusammen  $52\frac{1}{2}$  J.

4) Hof, verliehen um 17 Mt. Waizen, 17 Mt. Roggen, 8 Schill. Rappen. Aecker  $39\frac{2}{3}$  J., Wiesen  $3\frac{5}{8}$  J. Zus.  $42\frac{1}{2}$  J.

5) Meyers Hof. Pacht 20 Mt. Waizen, 20 Mt. Roggen. Aecker  $44\frac{1}{3}$  Juch., Wiesen  $10\frac{1}{2}$  J. Zus.  $54\frac{5}{8}$  J.

6) Gilg Walder. Jahrespacht 18 Mt. Waizen, 18 Mt. Roggen. Aecker  $46\frac{2}{3}$  J., Wiesen  $10\frac{5}{12}$  J. Zus.  $57\frac{1}{12}$  J.

7) Thomans. Jahrespacht 18 Mt. Waizen, 18 Mt. Roggen. Aecker  $86\frac{1}{2}$  J., Wiesen  $17\frac{1}{2}$  J. Im Jahr 1530 waren dazu 3 Pächter, Thoman zahlte dieselbe Pacht, die zwei andern gaben 22 Mt. Waizen, 18 Mt.  $1\frac{1}{2}$  Sest. Roggen. Umfang  $85\frac{2}{3}$  J. Aecker,  $18\frac{1}{2}$  J. Wiesen. Zusammen im Durchschnitt 104 J.

8) Auberlîs Lehen gibt 12 Mt. Waizen, 12 Mt. Roggen. Aecker  $31\frac{1}{2}$  J., Wiesen  $3\frac{1}{8}$  J. Derselbe Pacht 1530, aber dafür  $30\frac{1}{2}$  J. Aecker und  $4\frac{2}{3}$  J. Wiesen. Also 34—35 J.

9) Lamparten Gut gibt 10 Mt. Waizen, 10 Mt. Roggen. Aecker  $20\frac{1}{3}$  J., Wiesen 7 Juch. — 1530 Pacht 11 Mt. Waizen, 11 Mt.

Roggen. Umfang 17 J. Aecker,  $8\frac{5}{8}$  J. Wiesen. Also zwischen 26 und 27 J.

10) Meyers Hof gibt 5 Mt. Waizen, 5 Mt. Roggen. Aecker  $10\frac{5}{6}$  J., Wiesen  $2\frac{1}{4}$  J. Zus.  $13\frac{2}{3}$  J.

11) Munkingers Hof gibt 21 Mt. Waizen, 21 Mt. Roggen. Aecker  $89\frac{1}{6}$  J., Wiesen  $14\frac{1}{3}$  J. Zusammen  $103\frac{1}{2}$  J. Dieser Hof gab 1530 an Pacht 40 Mt. Waizen, 40 Mt. Roggen, und hatte  $99\frac{2}{3}$  J. Aecker,  $15\frac{2}{3}$  J. Wiesen. Zusammen  $115\frac{1}{3}$  J. Zwei Pächter.

12) Der Telerin Lehen gibt  $7\frac{1}{2}$  Mt. Waizen,  $7\frac{1}{2}$  Mt. Roggen. Aecker  $28\frac{7}{2}$  J., Wiesen  $4\frac{7}{2}$  J. — Pacht und Umfang waren 1530 ebenso. Zus.  $33\frac{1}{6}$  J.

13) Bürklin gibt 20 Mt. Waizen, 20 Mt. Roggen. Aecker  $43\frac{5}{12}$  J., Wiesen  $7\frac{1}{3}$  J. Zus.  $50\frac{3}{4}$  J. — Pacht im Jahr 1530 ebenso; Umfang  $44\frac{1}{2}$  J. Aecker, 7 J. Wiesen. Zus.  $51\frac{5}{12}$  J.

14) Von 1530. Karrers Lehen gibt 20 Mt. Waizen, 20 Mt. Roggen. Aecker 53 J., Wiesen  $13\frac{1}{6}$  J. Zus.  $66\frac{1}{6}$  J.

15) Matthias Karrer gibt 20 Mt. Waizen, 20 Mt. Roggen. Aecker  $43\frac{2}{3}$  J., Wiesen 9 Juch. Zus.  $52\frac{2}{3}$  J.

16) Ponders Lehen gibt 19 Mt.  $1\frac{1}{2}$  Sest. Waizen, 19 Mt.  $1\frac{1}{2}$  Sest. Roggen. Aecker  $43\frac{2}{3}$  J., Wiesen 11 J. Zus.  $54\frac{2}{3}$  J.

17) Zwei Beständer geben 18 Mt. Waizen, 18 Mt. Roggen von  $48\frac{1}{2}$  J. Aekern und  $8\frac{1}{6}$  J. Wiesen. Im Jahr 1552 ward dasselbe Gut einem Beständer für 20 Mt. Waizen, 20 Mt. Roggen geliehen. Zus.  $56\frac{2}{3}$  J.

18) Sigrift gibt 17 Mt. Waizen, 17 Mt. Roggen, 8 Schill. Pfenn. Aecker  $40\frac{1}{4}$  J., Wiesen  $4\frac{1}{4}$  J. Zus.  $44\frac{1}{2}$  J.

19) Conz Wild gibt 4 Mt. Waizen, 4 Mt. Roggen. Aecker  $12\frac{1}{2}$  J., Wiesen  $3\frac{1}{6}$  J. Zus.  $15\frac{2}{3}$  J.

20) Derselbe gibt 5 Mt. Waizen, 5 Mt. Roggen. Aecker 9 J., Wiesen 3 J. Zus. 12 J.

Von diesen Gütern hatte das kleinste 4 Jauchert, Nr. 2. In die nächste Klasse gehören Nr. 1, 10, 19, 20 durchschnittlich mit  $13\frac{1}{4}$  J. In die dritte Nr. 8, 9, 12 durchschnittlich mit  $31\frac{1}{3}$  J. In die vierte Nr. 4, 18 mit  $43\frac{1}{2}$ . In die fünfte Nr. 3, 5, 6, 13, 15–17 mit  $54\frac{1}{12}$  J. In die sechste Nr. 14 mit  $66\frac{1}{6}$  J. In die siebente Nr. 7, 11, durchschnittlich mit 104 J. Die Gütergröße der Klassen 2, 5 und 7 verhält sich wie 1 . 4 . 8; der Klassen 1 und 3 wie 1 . 8; der Klassen 4 und 6 wie 1 .  $1\frac{1}{2}$ . Ohne die Wiesen zeigt sich meistens ein Ackermaß, welches mit der Normalgröße des Mansus zu 40 Jauchert ziemlich überein kommt.

Folgende Angaben sind aus dem Güterbuch von St. Peter des 15. Jahrh. :

Bözingen. Der Hof hatte 24 Juchart Aecker, 11 Juch. Wiesen,



4 Juch. Holz. Zusammen 39 Jauchert. Kann in runder Zahl für 1 Mansus gelten.

Ampringen. Hof, hatte  $92\frac{1}{2}$  Juch. Acker, 18 Juch. Matten,  $\frac{2}{3}$  Juch. Neben, 1 Eichwald und 5 Juch. in zwei andern Grundstücken. Zusammen  $115\frac{3}{4}$  J. vermessene Stücke. In runder Zahl 3 Mansus.

Schallstatt. Der Hof hatte  $218\frac{1}{2}$  Juch. Acker, 41 J. Wiesen, Wald ungemessen. Zusammen  $259\frac{1}{2}$  Jauchert. Ungefähr 7 Mansus.

Dattingen. Hof  $66\frac{1}{2}$  J. Acker,  $10\frac{1}{2}$  J. Matten, 7 J. Neben. Zusammen 84 Jauchert. Sind etwas über 2 Mansus.

Eschbach. Hof mit einer Hofreiti von 2 Juch.,  $97\frac{1}{6}$  Juch. Acker,  $20\frac{1}{6}$  Juch. Matten. Zus.  $119\frac{1}{3}$  Jauchert. Sind 3 Mansus.

Bettburg. Hof, 169 Juch. Acker,  $11\frac{1}{6}$  Juch. Matten,  $1\frac{1}{2}$  J. Neben. Zus.  $181\frac{2}{3}$  Jauchert. Sind  $4\frac{1}{2}$  Mansus.

Hausen. Hof mit 89 Juch. Acker, 27 Juch. Matten, 1 Garten, 100 Juch. Holz. Zus. 216 Jauchert. Sind  $5\frac{1}{2}$  Mansus.

Gündlingen. Hof mit 64 J. Acker, 31 J. Matten, 2 J. Holz,  $15\frac{2}{3}$  J. Neben. Zus.  $112\frac{2}{3}$  Jauchert. Nicht ganz 3 Mansus.

Thiengen. Hof mit  $58\frac{7}{12}$  J. Acker und 10 Furchen Ackers,  $12\frac{1}{2}$  J. Matten, 6 J. Holz. Zusammen  $76\frac{2}{3}$  Jauchert. Nicht ganz 2 Mansus.

Gundelfingen. Der Hof hatte 41 J. Acker, 18 Maunsmatt Wiesen, 1 J. Holz, zus. über 60 Jauchert. Also  $1\frac{1}{2}$  Mansus. Gab jährlich 60 Schöffel Korn, darunter 20 Schöffel Weizen und 40 Sch. Roggen.

Benzhausen. Der Hof hatte  $119\frac{1}{2}$  Jauchert Acker, 39 J. Wiesen, 18 Juch. Wald, zusammen  $176\frac{1}{2}$  J. Etwas weniger als  $4\frac{1}{2}$  Mansus.

Die Abweichungen von der gesetzlichen Morgenzahl des Mansus sind bei diesen Hofgütern nicht bedeutend, obgleich zwischen dem 15ten Jahrh., worin diese Güterbeschreibung gemacht wurde, und der ersten Hälfte des Mittelalters ein langer Zeitraum liegt. Um so mehr ist die Annahme begründet, daß jene Hofgüter aus mehreren alten Mansen zusammen gesetzt wurden. Wäre dieß nicht der Fall, so würde die Größe der Güter viel willkürlicher erscheinen und sich nicht so annähernd auf die Morgenzahl der Mansen zurück führen lassen.

### Schupposen im Breisgau.

Gallenweiler. Possessiones, quas inibi habemus, vocantur *eschüpos*, ita nominabantur antiquitus. Acker  $5\frac{1}{2}$  Jauchert, Wiesen,  $4\frac{1}{2}$  Jauchert. Dieß war der Bestand des Gutes im Jahr 1341, im 15ten Jahrh. etwas verändert, die Angabe ist aber nicht genau. Thenebacher Güterb. v. 1341. f. 91. Diese Schuppos war also der vierte

Theil eines Mansus. Nach dieser Notiz verschwand der Namen Schupos im Breisgau allmählig im 14ten Jahrhundert.

Riechen bei Basel. 1373. Eine Schupos daselbst hatte 2 Hofstätten an einander und zwei Besitzer, später einen Trager (Vorträger), in den 3 Feldern  $5\frac{1}{2}$  Juchart Aecker,  $\frac{2}{3}$  J. Reben, 2 Mattenblege und 1 Garten, was man zusammen für  $6\frac{1}{2}$  J. anschlagen kann. Urbar von St. Blasien von 1373. f. 3. Im Jahr 1504 hatte diese Schupos noch dasselbe Ackermaß nebst den Hofstätten, dagegen 1 J. Reben, keinen Garten und keine Wiesen, war also um  $\frac{1}{2}$  J. kleiner. Dieß rührte daher, weil schon in dem alten Urbar bemerkt ist, daß man die Lage der Wiesenstücke und des Gartens nicht mehr wußte und deswegen beide in der späteren Aufnahme wegließ. Der Zins blieb derselbe, 16 ß stäbler.

Tüllingen (ehemals Nider Tüllikon) im A. Lörrach. Eine Schupos alldort gab einen Fall, 13 ß und  $\frac{1}{2}$  lb Wachs und dazu gehörten 4 Häuser an einander, jedes mit einer Hofstätte und einem Garten dahinter, und außerdem noch 1 Hofstat,  $4\frac{1}{3}$  Juchart Aecker,  $2\frac{1}{3}$  J. Reben,  $7\frac{1}{2}$  Mannwerk Reben,  $4\frac{1}{2}$  J. Holz,  $\frac{1}{4}$  Juchart Baumgarten, zusammen gegen  $12\frac{1}{2}$  J. Im Jahr 1504 war der Zins noch derselbe, das Gut hatte auch noch das nämliche Holz, Häuser, Hofstätten und Baumgarten, aber nur  $3\frac{1}{2}$  J. Aecker und 3 Mannwerk Reben.

Die Verringerung der Güter durch Verluste, sey es durch Fahrlässigkeit oder Gewalt und Willkür, bleiben hier vorerst außer Acht und wird der frühere Bestand derselben in's Auge gefaßt. Daraus ersieht man, daß die Schupose zu Riechen aus zwei, die zu Tüllingen aus vier vereinigt wurde, und ursprünglich jede im Durchschnitt  $3\frac{1}{6}$  Juchart umfaßte, also nicht ganz den zwölften Theil eines Mansus. In Ermanglung eines Kelnhofes mußte man die Schuposen in jedem der beiden Dörfer unter einem Vorträger vereinigen, der den Complex derselben zusammen hielt, wie der Maier des Kelnhofes die dazu gehörigen Güter.

Kelnhöfe im Breisgau und Argau. Nach dem Urbar des Stifts Säckingen von 1428.

Herrischried im Amt Säckingen. Der Kelnhof daselbst gab 2 Mut Roggen. Es gehörten dazu 4 Schafhuben, deren jede 1 Schaf und 2 Mut Roggen, die vierte aber 3 Mut gab. Ferner 5 Schuposen, deren jede 1 Mut Roggen zinst, und 2 Schuposen in einer Hand waren. Gütermaß ist nicht angegeben. f. 31.

Stetten (ehemals Stethen) im Amt Lörrach. Zu dem Kelnhof gehörten 7 Huben, deren jede 4 Saum Wein, weniger 1 Eimer gab,



und 8 Schuposen, deren jede 2 Saum Wein, weniger 2 Viertel zinst. Der Weinzehenden im Orte und der Ertrag von Theilweingärten gehörten auch in den Hof, aber diese Weinberge waren nicht in seinem Gutsverband. f. 36.

Hornussen (ehemals Horneßkon) bei Frid. Zu dem Hofe gehörten 6 Schweinhuben, jede gab 14 Viertel Kernen, 1 Bier Haber, 1 Schwein 9 ß 4 s werth, 4 Hühner, 30 Eier und 16 s an den Bau der Kirche des Stiftes. Ferner 8 Schafhuben, gab jede 14 Vtl. Kernen, 3 Mut Bierhaber, 1 Schaf 3 ß 4 s werth, 2 ß „ze hūbtūch, uff jeklich schaf 4 hūnr und 30 eyger.“ Ferner 12 Schupossen, gab jede 1 Mut Kernen und 1 Huhn; vier Schupossen hatten nur 2 Besizer und eine Schupos wird hūb genannt. Eine andere gab 3 Vtl. Kernen und die Becherschupos 18 s. Also 14 Schupossen. Sodann heißt es: „dōch ligent in dem selben hof gūter, heissent die juch“; es sind 10 Juch, 3 davon in einer Hand und je 1 Juch lag in 6 Huben. Jedes Juch gab 1 Mut Kernen. Endlich gehörte noch zum Hofe „ein gūt, heisset daz Sellent“, es gab 13 Mut Kernen, 3 Mut Bohnen, 6 Dienstschweine, 8 ß Mattenpfenning, wovon 4 der Abtissin und 4 dem Maier zufielen.

In der Gegend von Säckingen machten damals 12 Viertel 1 Mut, 5 Mut Haber 1 Bier, 30 Eier ein Gelt. Schaf- und Schweinhuben hatten ihre Namen von der Gült, und Becherschupossen gaben nur einen Geldzins. Gewöhnlich war bei jedem großen Hofe auch eine Mühle, Frommüli, d. i. Herrenmühle genannt.

Mettau (Mettow) bei Laufenburg. f. 5. Zu dem Hofe daselbst gehörten folgende Güter: 2 Huben zu Eggen (Egkon), sie gaben 4 4 Mut Kernen, 7 Mut Haber, 1 Schaf, 2 ß zu Hūbtūch, 4 Hühner, 30 Eier und „ein halbi winnēni“; 3 Huben auf dem Berg, sie gaben 3 Mut Kernen und 1 Bier Haber, „und wenn einer kumpt, der sie behusen wil, dem sol man si lichen.“ Sodann 5 Schweinhuben, gab jede 13 Vtl. Kernen, 2 Bier Haber, 1 Schwein, 4 Hühner, 30 Eier, „ein ganze winnēni“, und 18 ß zum Kirchenbau des Stifts Säckingen. Ferner 10 weitere Schweinhuben größtentheils mit denselben Zinsen, doch war die Größe der Gültfrucht verschieden von 10 bis 13 Vtl. Kernen. Von den 7 Schafhuben gaben nur 4 die Schafgült und mit einer Hube war auch eine Schupos verbunden. Nur 2 dieser Huben leisteten eine halbe Winnēni. Weiter eine Hube zu Schwatzerloch (Swatterlen) und eine andere zu Bären (Bürren), ein Sellent, das 24 Mut Kernen, 4 Mut Bohnen und 4 Schweine gab, und eine kleine Fischhube (fischhūbli) von 3 ß s. Endlich 11 Schupossen,

davon lag eine zu Wyl. Neun davon gaben jede 2 Btl. Kernen, 1 zwei Btl. Besen oder Spelz und 1 nur 1 Btl. Kernen, sonst keinen Zins. Ein Hof zu Gansingen und das kleine Pfarrgut (widemli) zu Niederhofen nebst einigen kleineren Grundstücken gehörten auch in diesen Kelnhof.

Der ganze Complex dieses Kelnhofes bestand also aus 30 Huben, 1 Sellent, 11 Schupposen, 1 Fischhube, 1 Pfarrgut und einem kleinen Hof. Die Güter des Kelnhofes lagen in einem Umkreise von mehreren Stunden in folgenden Dörfern und Weilern: Eggen, Schwatterloch und Leibstadt (Leibschlitt) am Rhein, dann landeinwärts zu Wyl (was auch Anwil heißt), Büren, Gansingen, Oberhofen und Mettau. Eine Weinmene war eine Weinfuhr mit 4 Pferden, eine halbe mit 2 Pferden. Die Fischhuben, wie auch unten bei Sulz und Raisten vorkommen, gehörten eigentlich nicht zu den Gütern, sondern zu den landwirthschaftlichen Gewerben, da die Besitzer solcher Huben sich mit der Fischerei auf dem Rheine ernährten, weil aber die Benutzung der Fischwasser zum Gutsverbande gehörte (S. oben S. 35), so wurde sie als ein Gutstheil betrachtet, wenn man sie auch je nach der Verlichkeit als ein besonderes Geschäft betreiben ließ.

Mandach, eine Stunde östlich von Mettau. Zu dem Hofe gehörten 4 Huben, 1 Maierhof, 1 Sellent, 15 Schupposen, mehrere kleine Grundstücke, und die Leute des Dorfes Böllstein mußten ihr Recht zu Mandach im Hofe nehmen.

Sulz bei Laufenburg. Der Hof hatte unter sich 16 Huben und eine kleine Fischhube, 2 derselben lagen zu Galten (Galuten), 2 zu Leidiken (Leidikon), 9 Schupposen, wovon der Müller zu Leidiken 2 besaß, 1 Sellent, 1 Fronmühle und einige kleinere Grundstücke.

Raisten, südwestlich bei Laufenburg. Zu dem Hofe gehörten 3 Schweinhuben, 4 andere Huben, wovon eine aus Gärten und Aeckern zu Laufenburg bestand, 11 1/2 Schafhuben, wovon 9 mit gleichen Abgaben und die halbe mit der Hälfte derselben. Auch lagen in dem Hofe zu Raisten 5 kleinere Höfe, welche dazu gehörten, und 2 bis 6 Mut Kernen nebst andern Zinsen bezahlten. Ferner 28 Schupposen, wovon 2 Besitzer jeder 2, zwei andere jeder 3 hatten, und jede 1 Mut Kernen und ein Huhn Zins gaben; zwei andere Schupposen gaben mehr, und das Sellent 12 Mut Kernen, 4 1/2 Mut Bohnen, 30  $\beta$   $\alpha$  für Dienstschweine. Zu dem Hofe gehörten auch noch einzelne Aecker, 1 Schafstall, 1 Hoffstall, 1 Gut, 1 Fischhübli, ein Zinsland und eine Fronmühle.

Dieser große Güterband umfaßte demnach 18 1/2 Huben, 5 kleinere Höfe, 30 Schupposen, 1 Sellent, nebst kleineren Gutsparzellen, was eine vollständige Gutsverwaltung nöthig machte, die durch einen Maier besorgt wurde.



Ittenthal (ehemals Utendal), südlich von Raisten. Zu dem Hofe gehörten 7 Huben, darunter waren 2 mit einer Schuppos zusammen und eine andere auch mit einer Schuppos verliehen. Ferner ein Gut, „heißt daz sellent“, welches 9 Mut 2 Btl. Kernen und 2 Viertel Bohnen nebst 2 Dienstschweinen gab, sodann 1 Hof und 5 Schuposen. Die sämtlichen Besitzer dieser Güter hatten ihren Dinghof zu Raisten.

Zuggen (Zuczkon) südlich zwischen Sädingen und Rheinfelden. Zu dem Hofe gehörte 1 Sellent, 10 Huben, davon lagen 2 in dem Dorf Wegenstetten, 2 zu Zeiningen (damals Oberzeiningen), 4 Schupposen, 3 davon zu Ryburg (Rüberg) bei Möhlin und 1 die Banschüp-  
pos genannt. Sodann 1 Vereut und 2 Gütchen.

Es gab noch mehrere solcher Kelnhöfe im Argau, die ich hier nicht alle aufzählen kann, denn obige Beispiele mögen schon hinreichen, die Bestandtheile solcher Güterhöfe kennen zu lernen, nur über die Gutsverwaltung habe ich noch einiges beizufügen. Der Maier eines Kelnhofes hatte entweder alle Maierrechte in seiner Person vereinigt, dann hieß er ein ganzer Maier, oder er theilte diese Rechte zur Hälfte mit dem Stift Sädingen, dann war er ein halber Maier und das Kloster oder Stift der andere Halbmaier. Diese Rechte waren dreierlei Art: 1) Recognitionsgebühren für die verliehenen Güter, die gewöhnlich in Haber bestanden, welcher deshalb Wishaber (d. i. avena pro visitatione, Wisung) genannt wurde, und Anerkennung der Gerichtsbarkeit des Hofes über seine Lehenbauern, welche jährlich bei Abhaltung des Hofgerichtes durch Bezahlung des Dingpfennings wiederholt wurde. Der Wishaber hatte also den Zweck, den Gutsbestand und Complex festzuhalten, und der Dingpfenning, die Gutsverwaltung zu wahren. 2) Geldstrafen für polizeiliche Vergehen auf diesen Gütern, welche im jährlichen Gerichte angezeigt und erkannt wurden, hatten zur Eintreibung die vogteiliche Gewalt nöthig, und da der Vogt auf diesen Gütern lediglich für die Sicherung der Einkünfte bestellt war, so hieß er Kastvogt. War das Maierrecht zur Hälfte getheilt, so erhielt es bei dem Bezug dieser Geldbußen noch einen Theilnehmer am Kastvogt, der davon ein Drittel, der Maier das andere und das Stift das letzte Drittel erhielt. 3) Was die Gebühren beim Todfall eines Lehenbauern betraf (mortuarium), so wurde es z. B. in dem Kelnhof zu Hornußen, dessen Maierthum zur Hälfte getheilt war, also gehalten: bei den Schuposen wurden die Fälle und die „Ungenossami“ halb dem Maier und halb dem Stifte bezahlt; von den Huben, Höfen und der Fronmühle bezog sie aber das Kloster ganz.

Man ersieht hieraus, daß diese Maierrechte weder mit dem Ertrag, noch mit der Rente oder Gült von den verliehenen Gütern etwas gemein hatten, sondern periodische Maßregeln waren, um den Bestand und die Verbindung der verschiedenen Güter zusammen zu halten.

Bauerngüter im Kanton Zürich. Aus dem Güterbuch des Domkapitels Klostanz. 1461.

Oberweningen (alt Weningen). Dasselbst war ein Mayerhof,

der 15 Mut Korn und 30  $\beta$  h. mayenstür gab. Er hatte in den 3 Zelgen 57 juchart Aecker, 9 mannad oder mad Wiesen, 1 Garten, 3 Juchart Holz, zusammen 66 Juchart. Auch waren dort mehrere Güter und Gütlin von folgendem Flächengehalt:

1) Ein Gütlein (gütlin) gab 6 Btl. Kernen, 1  $\text{th}$  3  $\beta$  h. mayenstür (Maibet), hatte 13 Juch. und 1 Blegli Aecker,  $3\frac{1}{2}$  Mad Wiesen, wovon  $1\frac{1}{2}$  Mad Acker war, und zwei Juch. Aecker wurden ebenfalls zu Wiesen und Fruchtbau gebraucht. Zusammen  $16\frac{1}{2}$  Juchart.

2) Ein Gut gab 4 Mut Kernen, 16  $\beta$  h. mayenstür,  $\frac{1}{2}$  Btl. Hanfsamen zum Licht, 1 Mut Futterhaber, 40 Eier. Hatte  $19\frac{1}{2}$  J. Aecker,  $2\frac{1}{2}$  Mannad Wiesen, 1 Gärtchen, 1 „blegli, git 3 schachen höw“, 2 bleglin. Von den Aekern heißt es: „ $\frac{1}{2}$  juch. git höw,  $\frac{1}{2}$  juch ist wisen worden,  $\frac{1}{2}$  juch. ist holz und wisen, 1 juch. ist holz worden.“ Zusammen etwa  $22\frac{1}{4}$  J.

3) Zwei Gütlein, die wieder vereinigt wurden, gaben 10 Btl. Kernen, 1  $\text{z}$  2  $\beta$  h. mayenstür, 1 Mut Futterhaber, 40 Eier; 1 Btl. Hanfsamen, hatten  $17\frac{1}{2}$  J. Aecker, 3 Mad Wiesen, 1 „blegli, git 1 gstell mit höw.“ Zusammen gegen  $20\frac{3}{4}$  J.

4) Ein Gütlein gab 2 Mut Kernen, 18  $\beta$  h. mayenstür, 1 Mut Futterhaber, 40 Eier, 1 Schwein; hatte  $30\frac{1}{2}$  Juch. Aecker, 1 Sandacker,  $3\frac{1}{2}$  Mad Wiesen, 6 andere Wiesen, 2 Wispli (3 Wiesen werden zu 2 Mannad, und 2 Wispli zu 1 Mannad angegeben). Zusammen gegen 40 Juchart.

5) Ein Gütlein gab 2 Mut Kernen, 4  $\beta$  h. mayenstür, 1 Mut Roggen,  $\frac{1}{2}$  Mut Futterhaber, 1 Btl. Erbsen, 1 Btl. Hanfsamen. Hatte 14 J. Aecker, 1 Mad Wiesen, 1 klein wispli, ein Haus. Zusammen gegen  $15\frac{1}{8}$  J.

Von diesen Gütern war Nr. 4 ein Mansus, Nr. 2, 3 jedes ein halber, Nr. 1 zwei Fünstel, Nr. 5 drei Achtel eines Mansus. Von ähnlichem Umfang waren die Gütchen zu Schöfflisdorf und Dffingen, dagegen der Hof an diesem Orte viel größer, denn er hatte  $99\frac{1}{2}$  Juch. Aecker,  $24\frac{1}{2}$  Maden Wiesen und Wald von unbestimmtem Maße, war also ein Complex von 3 Mansen ohne den Wald.

Fronhöfe, Pfarrgüter, Huben und andere Güter in der Baar.

Masen bei Donaueschingen. 1341. Nach dem Thennebacher Güterbuch. f. 6. Ein Bauerngut (bona) bestand im ersten Esch aus 9 jugera agri, im zweiten aus 11 jug agri, darunter  $4\frac{1}{2}$  in tribus beziis, im dritten aus  $6\frac{1}{2}$  jag. ag. und 2 jug. egerdan, wozu noch 3 Morgen



Wiesen kamen. Zusammen  $31\frac{1}{2}$  Morgen. Zins, jährlich jure hereditario 1 modius tritici et mortuarium.

Klengen. Der St. Blasische Fronhof daselbst hatte im Jahr 1552 Haus, Hof, Hofraite, Scheuern, Hoffstätten und einen Garten dahinter, an Grundstücken 41 Mannsmad Wiesen, die größte von 8 Mannsmad, und eine Wiese von 6 Mannsmad wird auch Acker genannt. Der Flächengehalt der Wiesen ist von alter Hand addirt und mit 41 Mannsmad angegeben, es sind aber im Verzeichniß nur  $39\frac{3}{4}$  Mannsmad, 38 Maden und 1 Bleklin. Rechnet man dieses zu  $\frac{1}{4}$ , so sind die 38 Maden für 1 Mannsmad angeschlagen. An Ackerfeld im ersten Esch  $43\frac{1}{2}$  Jauchert, 1 Aeckerlein und 14 Furchen (furinen); später kam noch 1 Jauch. und 1 Aeckerlein dazu. Im zweiten Esch 34 Jauchert, darunter ein Acker von 3 Jauchert. Drei Stücke, zusammen 2 Jauchert, wurden später vertauscht. Im dritten Esch 47 Jauchert. Die größten Aecker an einem Stücke waren 10 Jauchert. Zusammen hatte der Fronhof in runder Summe 166 Jauchert oder 4 Mansen. Aus dem St. Blasischen Güterbuch von 1552. Das Brigenthal betreffend.

Zu dem Niderhof daselbst gehörte Haus, Hof, Hofraite, Scheuer mit Zugehörde sammt der Bünde und 1 Garten;  $11\frac{1}{2}$  Mannsmad Wiesen, in den drei Eschen  $10\frac{1}{2}$ ,  $9\frac{1}{2}$  und 9 Jauchert Aecker und 8 „Ker.“ Zusammen 40 Jauchert oder 1 Mansus.

Zu einem andern Gute daselbst gehörten „zwo schuppußen“, jede „schuppas“ hatte ein Haus und eine Hoffstatt. Wiesen  $15\frac{1}{2}$  Mannsmad, Aecker in den 3 Eschen 16, 13,  $12\frac{1}{2}$  Jauchert, 2 Bleße, ungefähr 1 Jauchert, zusammen 58 Jauchert. Später kamen noch  $1\frac{1}{2}$  Jauchert dazu, also im Ganzen  $1\frac{1}{2}$  Mansus.

Grünlingen im Amt Billingen. Der Fronhof hatte 1 Haus, 2 Scheuern, 2 Gärten, Wiesen  $20\frac{1}{2}$  Mannsmad, nebst zwei „Embdwisen“, ungefähr  $1\frac{1}{2}$  Mannsmad; Aecker in den 3 Eschen 38, 30, 33 Jauchert. Zusammen 123 Jauchert oder 3 Mansen. Ein Ackerstück hatte 24 Jauchert.

Der St. Georgische Maierhof daselbst hatte 3 Hoffstätten im Jahr 1536, in den 3 Eschen an Aeckern 98, 64, 87 Jauchert, Wiesen  $25\frac{1}{2}$  Mannsmad, 6 Hölzer ohne Angabe des Flächenmaßes. Zusammen ohne die Hölzer  $274\frac{1}{2}$  Jauchert.

Güterbuch des Klosters St. Georgen von 1536. fol. 26. Mit den Hölzern darf man wohl das Morgenmaß dieses Hofes auf 280 Jauchert anschlagen, dann waren es 7 Mansus, und wie die 3 Hoffstätten anzeigen, wurde derselbe durch die Vereinigung mehrerer Güter gebildet.

Niethelm. Ein Gut daselbst hatte Haus, Hof, Hofraite und Garten, in den 3 Eschen 27,  $19\frac{1}{2}$ , 18 Jauchert Aecker,  $30\frac{1}{2}$  Mannsmad Wiesen. Zusammen 95 Jauchert oder  $2\frac{1}{2}$  Mansus. *Ibid.* fol. 23.

Schwenningen. Ein kleines Gut daselbst hatte in den 3 Eschen  $5\frac{1}{2}$ , 4,  $3\frac{1}{2}$  Jauchert Aecker und 4 Mannsmad Wiesen, zusammen 17 Jauchert, also nicht ganz  $\frac{1}{2}$  Mansus. *Ibid.* f. 54.

Mühlhausen im D. N. Tuttlingen. Ein Gut daselbst hatte 1 Hoffstatt, die zu einer Wiese gebraucht wurde, in den 3 Eschen,  $5\frac{1}{2}$ , 3 und 4 Jauchert Aecker und 5 Mannsmad Wiesen. Zus.  $17\frac{1}{2}$  bis 18 Jauchert. f. 85.

Weilersbach im N. Billingen. Das Lehen daselbst hatte in den 3 Eschen 12, 11,  $7\frac{1}{2}$  J. Aecker, 1 Garten, 1 Wiesenbleg,  $\frac{1}{2}$  Juchart, zus. gegen 31 Jauchert. f. 86.

Gunningen im D. N. Tuttlingen. Die Widum (das Pfarrgut) hatte in den 3 Eschen 12,  $10\frac{1}{2}$ ,  $11\frac{1}{2}$  Jauchert und 1 Satel Aecker,  $9\frac{1}{2}$  Mannsmad Wiesen, zus. 43 bis 44 J. f. 99.

Es kamen später noch  $3\frac{1}{2}$  J. hinzu, was aber den ursprünglichen Stand nicht unkenntlich macht, indem dieses Pfarrgut nach der schwäbischen Größe ein Mansus von 40 Morgen oder Jauchert war, also mit der allgemeinen Vorschrift überein stimmte. S. oben S. 64. 46. Ein Satel Aecker war ein unbestimmtes Maß, fol. 29 ist es  $1\frac{1}{2}$  Jauchert, und heißt daher die satel, weil Jauchert ein Feminin ist. Bl. 17 heißt eine halbe Jauchert das Settelin. In dem Cop.-Buch von Salem 2, 76 werden im Jahr 1230 bei Billingen angeführt: *jugera in monte dicto uffen dem sattel*, und *duas agrorum partes, quæ dicuntur vulgo satelle*, unam in Bucital etc. In Hessen machten 4 Sättel einen Morgen. Landau Territorien S. 48. Nach obigen Belegen war ein Sattel Aecker in der Baar gegen  $\frac{3}{4}$  Jauchert.

### Bestandtheile der Huben bei Tuttlingen.

Wurmlingen. „Nota. 4 lehen thund 1 hub, und ain yetlich lehen git, so es zwaitst ist,  $13\frac{1}{4}$  quart. vesen, 3 quart. habern, 3 schill. 4 hell., 1 hun. Item so oft ainer 4 lehen hat, die in ain hub gehorent, so git er von der selbigen ganzen hub newr 3 quart. habern, item ain halbe hub git auch 3 quart. habern. Item wann ainer, 1, 2, 3, 4 oder noch mehr lehen hat, so zertailt sein, und nit in ain hub gehorent, so oft muß er von ainem yetlichen sollichen lehen jarlichs geben 3 quart. habern.“

Aus dem Zinsbuch des Konst. Domkapit. von 1513. f. 73.

Es waren damals zu Wurmlingen 59 solcher Lehen, vertheilt unter 21 Besitzer, deren einige 4 bis  $6\frac{1}{2}$  Lehen inne hatten. Das Gütermaß derselben ist nicht angegeben. Der Haber war für die jährliche Gütervisitation und mußte



daher von jedem einzelnen Lehen besonders gegeben werden, das nicht in einem Hubverbande war. Unter jenen 59 Lehen gab es  $4\frac{1}{2}$  Huben, wovon 2 ganz blieben, die andern in Hälften getheilt wurden. Darnach war also der Besitz dreierlei: 1) Hubenbesitz allein, wenn das Gut Hube genannt wird und sonst nichts dabei steht, z. B. Hans hat ain halbe hub, dient davon jarlich 2c. 2) Lehenbesitz, z. B. Peter M. hat 4 lehen und dint davon 2c. Wären nämlich diese 4 Lehen im Hubverbande gewesen, so würde es heißen: hat ain hub. 3) Huben- und Lehenbesitz beisammen, z. B. Hainrich hat  $\frac{1}{2}$  hub und 1 lehen, davon zinst er 2c. Weil dieses Lehen nicht im Hubverbande war, so heißt es nicht: hat 3 Lehen. Es zeigt sich hier derselbe Unterschied, der in den alten Urkunden zwischen mansus und jurnalıs beobachtet wird. S. oben S. 37. Die Lehen waren auch geschlossene Güter, aber sie hatten keine Verpflichtung gegen einen Hub- oder Maierhof wie die Theile der Huben.

### Huben, Schupposen und Sellen am Bodensee.

Huben zu Böhlingen. Aus dem Böhlinger Urbar von 1517. fol. 12 ff.

1) Alainhans halbe Hube. Gab Jahreszins 1 Mt.  $7\frac{1}{2}$  Viert.  $\frac{1}{2}$  Ime Kernen 1 M.  $5\frac{1}{2}$  B.  $1\frac{1}{2}$  J. Rocken, 1 M. 3 Mut  $3\frac{1}{2}$  B. Haber, 1 B. Erbsen, Steiner Maas, 6 schill. pf. Constanz. für ein Halbschwein auf Andrea, 1 Herbsthuhn. Dazu gehörte Hoffstatt und Hofraite, 19 Juchart Ackerfeld in den 3 Zelgen, 1 Halbsattel Acker, 7 Mannad Wiesen, wovon  $2\frac{1}{2}$  Mann. abwechselnd mit einem andern Hofbauer benutzt wurden. Eine Hoffstatt, in diese Hube gehörig, war an einen andern verliehen, der dafür dem Hubbauer 2 sch. pf. zinste. Zusammen  $26\frac{1}{2}$  Jauchert.

2) Engelmans halbe Hube. Derselbe Zins,  $19\frac{1}{2}$  Juch. Acker, 4 Mannad Wiesen, 1 Hoffstat, worauf er ein Haus bauen mußte. Zus.  $23\frac{1}{2}$  J.

3) Ebingers halbe Hube. Zins 2 M.  $1\frac{1}{2}$  B. Kernen,  $1\frac{1}{2}$  B. 1 Ime Rocken, 1 Mut  $3\frac{1}{2}$  B. Haber, das Uebrige wie oben. Güter: Haus, Hof, Schener und Zugehorde, 17 Juch. Acker, 2 J. Weingarten,  $2\frac{3}{4}$  Mansm. Wiesen, 1 Luchswiese, 1 Büglin, groß  $\frac{1}{2}$  Mansm., beide letzten Wechselwiesen. Zu der halben Hube wurden wieder 10 Mansgrab Neben geschlagen, die früher daraus genommen waren. Zusammen gegen  $23\frac{1}{2}$  J.

4) Wolfgang Ebingers halbe Hube. Zins wie Nr. 1. Güter: Hoffstat, 23 J. Acker, 8 Mansgrab Neben, 8 Mansmat Wiesen, 10 Mansgrab Neben daraus verliehen um  $1\frac{1}{2}$  B. Rocken und ebensoviel Kernen. Zusammen  $32\frac{1}{2}$  J.

5) Nitharts halbe Hube. Zins 2 B.  $1\frac{1}{2}$  Ime Rocken, sonst wie Nr. 3. Güter: Haus, Hof, Hofreite, Schener, 16 J. Acker, 7 Mansgr. Neben,  $3\frac{1}{2}$  Mansmat Wiesen. Zusammen  $20\frac{1}{2}$  J.

6) Nägelins halbe Hube. Zins wie Nr. 1. Güter: Hoffstat,  $17\frac{3}{4}$  J. Aecker,  $3\frac{1}{2}$  M. Wiesen. Zusammen  $20\frac{1}{4}$  J.

7) Schiffelins halbe Hube. Zins 4 M. 6 B.  $\frac{1}{2}$  J. Kernen, 1 B. 4 Jme Rocken, 1 Mut  $3\frac{1}{2}$  B. Haber, sonst wie oben. Güter: Hans, Hof, Schener und Garten dabei,  $23\frac{1}{2}$  J. Aecker, 8 Mansgr. Neben,  $4\frac{1}{2}$  M. Wiesen. Daraus war ein Haus und eine Hoffstat verliehen an einen andern für jährliche 2 sch. pf. Zusammen  $28\frac{2}{3}$  J.

8) Hans Schiffelins halbe Hube: Zins wie Nr. 7. Hoffstat 17 J. Aecker, 3 M. Wiesen. 1 Brachjuchart war daraus für 2 B. Rocken verliehen und sollte zu Weinberg gemacht werden. Zus. 21 J.

9) Desselben andere halbe Hube. Zins wie Nr. 8. Hoffstat,  $18\frac{1}{4}$  J. Aecker, 1 Satelacker, 10 Mansgr. Neben, 4 M. Wiesen. Daraus verliehen 8 Mansgr. Neben, für 2 B. Rocken, 1 Haus und Hofraite für 6 sch. 3 pf. Zeller Währung. Zusammen  $24\frac{1}{2}$  J.

10) Winterlins halbe Hube. Zins wie Nr. 1. Hoffstat, 21 J. Aecker,  $6\frac{1}{2}$  M. Wiesen. Zusammen  $27\frac{1}{2}$  J.

11) Ulrich Schiffelins halbe Hube. Zins 4 M.  $\frac{1}{2}$  B. 1 J. Kernen, sonst wie Nr. 7. Güter: Hoffstat,  $17\frac{1}{2}$  J. Aecker,  $3\frac{1}{2}$  M. Wiesen. Zus. 21 J.

12) Bürgins halbe Hube. Zins wie Nr. 11. Hoffstat,  $16\frac{1}{4}$  J. Aecker,  $2\frac{1}{2}$  M. Wiesen. Zus.  $18\frac{3}{4}$  J.

13) Konrat Burgins halbe Hube. Zins wie Nr. 1. Güter:  $19\frac{1}{2}$  J. Aecker,  $2\frac{3}{4}$  M. Wiesen. Zus.  $22\frac{1}{4}$  J.

14) Wendel Winterlins halbe Hube. Zins wie Nr. 1. Haus, Hoffstat, Hofreite, 17 J. Aecker,  $4\frac{1}{4}$  M. Wiesen. Zus.  $21\frac{1}{4}$  J.

15) Meisters halbe Hube. Zins wie Nr. 1. Haus, Hof, Hofreite, Baumgarten,  $14\frac{3}{4}$  J. Aecker, 10 Mansgr. Neben, 3 M. Wiesen. Zus.  $18\frac{7}{2}$  J.

Die Nummern 1, 4, 7, 10 haben eine außergewöhnliche Größe, nach ihrem Durchschnitt kommen auf die halbe Hube  $28\frac{3}{4}$  Sauchert, die übrigen Nummern bleiben im gewöhnlichen Maße, ihr Durchschnitt ergibt für die halbe Hube  $21\frac{5}{11}$  Sauchert. Die Normalgröße des Mansus zu 40 Morgen zeigt sich also in dem Gütermaß der Huben zu Böhlingen erhalten, denn der geringe Unterschied rührt wahrscheinlich von einer genaueren Vermessung her. S. oben S. 38.

Huben zu Moos. Aus demselben Urbar.

1) Juda's Achtelshube (achtodtail ainer hüb). Zins 1 M. 1 B. 2 Jme Kernen,  $1\frac{1}{2}$  B. 2 J. Rocken, 2 Mut  $3\frac{1}{2}$  B. Haber, Steiner Maas, 6 pfenn. Zell. Güter: 14 J. Aecker in den 3 Zelgen, 3 Mansgr. Neben,  $5\frac{1}{4}$  M. Wiesen. Zusammen  $19\frac{1}{2}$  J.



2) Hans Juda's Achtelshube. Zins 1 M.  $\frac{1}{2}$  B. Kernen, 1 B. Roden. Haus, Hofreite,  $3\frac{1}{4}$  J. Aecker, 2 Länder, groß 1 Juch.,  $\frac{1}{2}$  M. Wiesen. Zusammen  $4\frac{3}{4}$  J.

3) Der beiden Harder Dreiachtelshube. Zins 3 M. 1 B. 3 J. Kernen, 3 B. Roden;  $13\frac{1}{4}$  J. Aecker, 7 Länder und 1 Bierling Land, zusammen  $2\frac{1}{2}$  Juch.,  $2\frac{1}{2}$  M. Wiesen. Zusammen  $18\frac{1}{4}$  J.

4) Hofmann's Achtelshube. Zins wie Nr. 2. Güter  $5\frac{1}{4}$  J. Aecker, darunter ein Viertelsstuck, 5 Länder, groß  $1\frac{1}{4}$  J.,  $\frac{1}{2}$  M. Wiesen. Zusammen 7 J.

Die Theilbenennungen dieser Huben sind nur richtig nach der ursprünglichen Verhaltnizahl, nicht nach dem Gütermaß bei der damaligen Aufzeichnung, denn dieß hatte sich etwas verändert, oder auch die Benennung ist bei einzelnen Gütern unrichtig angegeben. Nr. 2 war wirklich eine Achtelshube, da hiernach die ganze Hube 38 Jauchert hatte, was von der Normalgröße eines Mansus nur um 2 Jauch. abweicht. Dagegen kann Nr. 1 keine Achtelshube seyn, weil sie größer ist, als die Dreiachtelshube Nr. 3, sondern sie muß auch für eine Dreiachtelshube erklärt werden, deren Ganzes 48 J. betrug, also das gewonliche Maß uberstie. Dasselbe ist der Fall bei Nr. 4, deren Ganzheit sogar auf 56 J. stieg. Richtiger scheint es also, Nr. 1 und 3 als Vierachtelshuben und Nr. 4 als eine Zweiachtelshube anzusehen, dann waren ihre Ganzheiten 39,  $36\frac{1}{2}$ , 36 J., was der Normalgröße eines hörigen Mansus entspricht, der etwas kleiner war, als der mansus domini.

Der Kelhof zu Bohligen. Aus demselben Urbar.

„Der kelhof zu Bolligen ist in vier tail getailt, witter sol er im urber (Urbar) mit me getailt werden.“

Erstes Viertel, 2 Pächter mit 2 Häusern, Hofraiten, Scheuern, Baumgärten und aller Zugehör. Hatte in den 3 Zelgen 13, 13,  $8\frac{1}{2}$  Jauchert Aecker, 6 Manugrab Neben und 1 Hausgartchen, das eine Hoffstatte war. Da nach demselben Urbar 2 Jauchert 24 Manugrab machten, so hatte dieses Viertel 35 Jauchert und an Wiesen  $3\frac{7}{8}$  J., also zusammen mit dem Gärtchen rund 39 Jauchert.

Zweites Viertel. 1 Pächter hatte in den 3 Zelgen 11,  $8\frac{3}{4}$ ,  $9\frac{1}{2}$  J. Aecker,  $\frac{1}{2}$  J. Garten,  $\frac{1}{2}$  J. Neben, 1 kleine Hoffstatte,  $4\frac{1}{2}$  J. Wiesen, 10 Maden Wiesen und 1 Gärtchen, welches ein anderer besaß, und den Zins dafür mit 5  in diesen Theil des Kelhofes bezahlte. Zus. etwa 37 J.

Drittes Viertel. 1 Pächter, hatte Haus, Hoffstatt, Scheuer und Baumgarten, in den 3 Zelgen  $12\frac{1}{2}$ , 8,  $9\frac{1}{2}$  J. Aecker, 4 J. Wiesen, zus. 34 J.

Viertes Viertel. 1 Pächter mit Haus und Hof wie der vorige. Aecker in den 3 Zelgen  $14\frac{1}{2}$ , 13,  $8\frac{1}{2}$  J., Neben  $\frac{1}{2}$  J., Wiesen  $4\frac{1}{8}$  J. Zus.  $40\frac{1}{2}$  J.

Man erkennt an dem Flächenmaß dieser Viertel, daß obiger Kelnhof aus 4 Mansen gebildet wurde, daher auch drei Viertel ihre Wohnsitze hatten, bei dem zweiten aber davon nur eine Hofstätte und ein Gärtchen noch übrig war. Weil das Flächenmaß dieser Güter nicht in allen Zelgen gleich war, so richtete sich die Größe des Fruchtzinses oder der Gültfrucht nach der Zelge, in welcher Korn gebaut wurde; sie stieg und fiel je nach der Zahl der Sauchert, die mit Korn eingesäet waren.

Schnupposen zu Böhlingen. Aus dem dortigen Urbar von 1517. f. 20 flg.

1) Ebingers Schnopus. Zins  $7\frac{1}{2}$  B.  $1\frac{1}{2}$  Ime Kernen, 7 B. Kocken, 14 B. Haber, Steiner Maß,  $\frac{1}{2}$  B. Erbsen,  $\frac{1}{2}$  Herbsthuhn, 3 sch. pf. Konstanzer für den vierten Theil eines Schweins auf Andreaä. Güter: Hofstatt, 10 Juch. Acker in den 3 Zelgen,  $2\frac{1}{2}$  Mansm. Wiesen. Aus der Schnupos waren 4 Mansgrab Neben verliehen, die  $\frac{1}{2}$  B. Kocken darein zinsten. Zusammen  $12\frac{5}{8}$  J.

2) Ulrich Ebingers Schnopus. Zins 2 Mtr. 3 B. Kernen,  $\frac{1}{2}$  B. 2 J. Kocken, 2 Viertel  $1\frac{1}{2}$  Bierling Haber,  $\frac{1}{2}$  B. Erbsen, sonst wie oben. Güter: Haus und Hofreite,  $13\frac{3}{4}$  J. Acker, und „ain äckerlin, ist ain satel.“  $2\frac{5}{8}$  M. Wiesen. Haus und Hof war daraus an einen andern Beständer verliehen, welcher dem Ulrich Ebinger dafür jährlich 5 sch. pf. Zeller und 1 Herbsthuhn zinste. Zusammen gegen  $16\frac{1}{2}$  Sauchert.

3) „Das schnopus guot genant der buortel.“ Zins 2 M. 2 B. Kernen, 1 Mut Haber, 6 pfenn. Zeller. Güter: Haus, Hof, Hofreite und Garten,  $7\frac{3}{8}$  Juch. Acker,  $1\frac{1}{2}$  M. Wiesen, ein Brachjuchart war daraus um 5 sch. haller Zeller verliehen. Zus.  $9\frac{7}{8}$  J.

4) Schnopus zweier Beständer. Zins 2 M.  $2\frac{1}{2}$  B.  $1\frac{1}{2}$  J. Kernen,  $\frac{1}{2}$  B. 2 J. Kocken, 2 B. 2 Bierling Haber,  $\frac{1}{2}$  B. Erbsen, 3 sch. pfenn. Güter: Hofstat, 9 J. Acker, 12 Mansgr. Neben,  $3\frac{1}{2}$  M. Wiesen; daraus verliehen 27 Mansgr. Neben für 6 B. Kocken. Zusammen  $15\frac{3}{4}$  J.

5) Winterlins Schnopus. Zins wie Nr. 4. Dazu  $\frac{1}{2}$  Herbsthuhn. Güter: Haus, Hof, Torckel (Kelter), Schener,  $8\frac{1}{2}$  J. Acker, 8 Mansgr. Neben, 2 M. Wiesen. Zusammen  $11\frac{1}{4}$  J.

6) Schiffelins Schnopus. Zins wie Nr. 5. Güter:  $7\frac{1}{2}$  J. Acker,  $3\frac{1}{4}$  M. Wiesen. Daraus 6 Mansgr. Neben für den dritten „Dmer“ des jährlichen Weimerwachsens verliehen. Zusammen  $11\frac{1}{4}$  J.

7) Bartlins Schnupos. Zins wie Nr. 5. Haus und Hofreite,  $9\frac{1}{4}$  J. Acker, 7 Mansgr. Neben, 3 M. und 7 Maden Wiesen. Zusammen gegen  $12\frac{7}{8}$  J.



8) Lebers Schupos. Zins  $7\frac{1}{2}$  B.  $1\frac{1}{2}$  J. Kernen, 7 B. Rocken, 14 B.  $1\frac{1}{2}$  Bierling Haber, sonst wie Nr. 4. Hoffstat,  $10\frac{3}{4}$  J. Aecker,  $2\frac{1}{4}$  M. Wiesen; daraus verliehen 4 Mansgr. Neben, welche dem Beständer  $\frac{1}{2}$  B. Rocken zinsten. Zusammen  $13\frac{1}{3}$  J.

9) Sorgers Schupos. Zins wie Nr. 4. „uff und ab seiner schuoppus, daruff er sikt“ (eine gewöhnliche Formel, wenn der Beständer auf dem Gut wohnte). Haus, Hofreite, Garten, Zugehörde,  $8\frac{1}{2}$  J. Aecker, 4 Mansgr. Neben, 5 M. Wiesen. Zusammen  $13\frac{5}{6}$  J.

10) Frügs Schupos. Zins wie Nr. 4. Güter: Haus, Hof, Hofreite, Garten,  $9\frac{3}{4}$  J. Aecker, 3 Mansgr. Neben, 5 M. Wiesen. Zusammen 15 J.

11) Thoman Winterlins Schuoppus. Zins wie Nr. 4. Haus und Hofreite,  $9\frac{3}{8}$  J. Aecker,  $3\frac{1}{8}$  M. Wiesen. Zusammen  $12\frac{1}{2}$  J.

Zu Moos. Aus demselben Urbar. f. 112.

Engelmann's halbe Schupos. Zins 1 M.  $\frac{1}{2}$  B. Kernen, 1 B.  $3\frac{1}{2}$  Jme Rocken. Güter: Hoffstat, „lit in sinem garten“, 5 J. Aecker, 3 Länder in den Mooser Gärten, zusammen 1 J.

Alle diese Schuposen, mit Ausnahme von Nr. 6, hatten einen Wohnsitz ober den Platz, der dafür bestimmt war, die Hoffstätte. Wenn man den Wohnsitz zu  $\frac{1}{2}$  Sauchert, und wobei ein Garten vorkommt, diesen auch zu  $\frac{1}{2}$  Sauchert ansetzt, so waren die Schuposen zu Böhlingen meistens Drittels- und Viertelsstuben, und nur zwei von 16 und 17 Sauchert kann man als kleine halbe Stuben ansehen. Von diesen Gütern war die Schupos zu Moos offenbar verschieden, da man sie mit ihrem Flächengehalt von  $1\frac{1}{2}$  J. nur für ein Häuslergut halten kann.

Sellen zu Böhlingen. Urbar fol. 23. 53 fig.

1) Ebingers Sell. Zins  $\frac{1}{2}$  B. 2 J. Rocken, 2 mittlin Salz, Steiner, 6 pf. Zeller. Gut: „uff und ab seiner sell, ist ain huß, hoffstat und hoffraitte mit aller zuogehörd.“

2) Bürgins Sell. Zins 4 J. Rocken, 2 mittl. Salz, 1 Herbsthuhn, 6 pf. Zeller. Gut: Haus, Hof, Hofreite, Schener mit allen Rechten und Zugehörden. Diese Sell war halb einem andern verliehen, der die Hälfte des Zinses und Vogtrechts dem Bürgin zalte.

3) Winterlins Sell. Zins  $\frac{1}{2}$  B. 2 J. Rocken, 1 B. Haber, 1 mittlin Salz. Gut: Haus, Hofreite mit Rechten und Zugehörden,  $\frac{1}{2}$  Bierling Aecker an der Hoffstat gelegen. Haus und Hofreite war an einen andern verliehen.

4) Herlins Sell. Zins 3 mittl. Salz, 6 pf., sonst wie Nr. 3. Gut: Haus, Hoffstat mit Zugehörde und 1 Brachjuchart.

5) Sigrift gab 1 B. 4 J. Rocken „uff und ab sinen zwaiien sellen.“

6) Gassers Sell. Zins  $\frac{1}{2}$  B. 2 J. Rocken, 3 m. Salz. Haus, Hofreite mit Zugehörde,  $\frac{1}{2}$  J. Acker und eine andere  $\frac{1}{2}$  J. Acker war für 6 pf. Zeller daraus verliehen.

7) Bogenmans Sell. Zins  $\frac{1}{2}$  B. 2 J. Kernen, 1 sch. pf. Konstanzer „für ain mitlin salz.“ Haus, Hofreite, Gärtchen, Zugehörde.

8) Des Herzogen Sell. Zins 1 m. Salz, 6 pf. Zeller, sonst wie Nr. 7. Hofstat, Zugehörde,  $\frac{1}{2}$  Juch. Acker.

9) Kellers Sell. Zins wie Nr. 8., ohne Geld. Gut: Hofstat, Hofreite mit Zugehörde, 1 Bierling Acker.

10) Wunderers Sell zu Moos. Zins  $\frac{1}{2}$  B. 2 J. Rocken, 3 pf. Zeller. „uff und ab siner sell, darnuf huß und hof stat“, und 2 Gärten, zusammen  $\frac{1}{2}$  J.

Es gab noch mehrere Sellen im Ort, die zwar genannt, aber nicht beschrieben werden, und andere kleine Güter, bei welchen man an der Beschaffenheit der Zinse merkt, daß sie Sellen waren.

### Höfe, Lehen, Huben und Güter in Oberschwaben.

Aus dem Petershäuser Güterbuch von 1320.

*Althain* prope Rüdlingen (Altheim bei Riedlingen), cultura ad unum bovem, hat in den 3 Zelgen 8 Jauchert Acker und 2 J. Wiesen.

*Anzenwiler* (Azenweiler im D. N. Ravensburg), ad 6 boves, in zelga versus Taldorf 18 jugera, item versus Bibrugc 18 jug., item Lenfferswiler 16. Zusammen 52 Jauchert.

*Aichach* juxta Diegen, possessio Waltheri villici, ejus cultura extendit se ad 3 boves et habet in zelga juxta fontem 7 jugera, item versus castrum 6, item juxta crucem 7. Zusammen 20 Jauchert.

*Bazzenwiler* (Bagenweiler im D. N. Tettnang), ad 6 boves, hat in den 3 Zelgen 20, 18, 14, zusammen 52 Jauchert.

*Bettenwiler* (Bettenweiler im D. N. Ravensburg), cultura ad 8 boves, in den 3 Zelgen 24, 20, 16, zusammen 60 Jauchert.

*Bêrmetingen* (Bermatingen im N. Salem), ad 2 boves, in den 3 Zelgen 4, 5, 5, zusammen 14 Jauchert.

*Bibrug* (im D. N. Tettnang) cultura villici, ad 6 boves, in den 3 Zelgen 16, 16, 18, zusammen 50 Jauchert.

*Bugunsegel* (Buggensegel im N. Salem), curia Longi villici ad 8 boves, habet in qualibet zelga 18 jugera, zusammen 54 J. Die curia fabri daselbst war ebenso groß. Ein anderes Gut daselbst zu 10 Ochsen hatte in den 3 Zelgen 23, 20, 26 jugera, zusammen 69 Jauchert. Ein viertes zu 6 Ochsen in den 3 Zelgen 14, 8, 14, zusammen 36



**Jauchert.** Ein fünftes in den 3 Zelgen 48 Jauchert, ein sechstes zu 3 Ochsen in jeder Zelge 10 Jauchert, ein siebentes zu 3 Ochsen in den 3 Zelgen 23 Jauchert.

*Brugvelt* (Bruckfelden im A. Heiligenberg), ad 4 boves, hatte in den 3 Zelgen 12, 9, 11, zusammen 32 Jauchert.

*Denchingen* (Denkingen im A. Pfullendorf), ad 2 boves, in den 3 Zelgen 3, 6, 6, zusammen 15 Jauchert.

*Ertingen* im D. A. Niedlingen. ad 8 boves, in qualibet zelga 20 jugera. Ber. Walkon ad 8 boves, in zelga I, 20, in II, 19, in III, 18 jugera, zusammen 57 Jauchert. Curia C. Wilde ad 5 boves, in den 3 Zelgen 15, 13, 10, zusammen 38 Jauchert. Welzel ad 4 boves, in den 3 Zelgen 12, 11, 9, zusammen 32 Jauchert. Wafenroch ad 4 boves, in den 3 Zelgen 7, 10, 11, zusammen 28 Jauchert.

*Erisdorf* im D. A. Niedlingen. Curia dicti Tröner ad 2 boves. Dort waren noch 2 Höfe gleicher Größe ohne Angabe des Ackermaßes.

*Galtrüthi* (Kalkreute in Hohenzollern=Sigm.). Des Sterren leben, ad 3 boves, in den 3 Zelgen 8, 7, 7, zusammen 22 Jauchert. *Dühüb* ad 3 boves, in den 3 Zelgen 8, 8, 7, zusammen 23 Jauchert.

*Gunzenhusen* (Gunzenhaus im D. A. Lettnang), ad 8 boves, in den 3 Zelgen 24, 28, 24, zusammen 76 Jauchert.

*Rippenhausen* im A. Meersburg. ad 4 boves, in den 3 Zelgen 14, 14, 11, zusammen 39 Jauchert. Dasselbst war die Goldenhube zu 3 Ochsen ohne Angabe der Morgenzahl, und 4 Güter jedes zu einem Ochsen, deren jedes zusammen in den 3 Zelgen 7, 7, 10½, 14 Jauchert hatte.

*Lehsteten* (Leustetten bei Salem) ad 2½ boves, in den 3 Zelgen 7, 6, 5, zusammen 18 Jauchert.

*Magenbuch* (in Hohenzollern=Sigm.), ad 3 boves, in den 3 Zelgen 5, 6, 6, zusammen 17 Jauchert.

*Mühlhofen* im A. Salem. Dasselbst war eine curia ad 6 boves, und 5 Lehen, die 2 ersten zu 4 Ochsen (bei dem ersten sind 29 Jauchert angegeben), die folgenden zwei jedes zu 3 Ochsen und das letzte zu 1 Ochsen, ohne Angabe des Gütermasses.

*Mühlhausen* im Amt Pfullendorf, ad tria aratra, ohne weitere Angabe.

*Muron* (Mauren im D. A. Saulgau), curia ad 6 boves.

*Nüfron* (Neufrach bei Salem), curia villici ad 10 boves. Von gleicher Größe waren noch mehrere curiæ im Orte, dann folgten kleinere Güter von 8, 6, 3, 2½, 2 und 1 Ochsen.

*Nusdorf* bei Ueberlingen. Mütler colit ibidem tres hūbas, quarum cultura extenditur ad 9 boves, cuiuslibet videlicet hūbe cultura ad 3 boves.

*Dstrach* in Hohenzollern-Sigm. Curia dicti Swend ad 10 boves.

*Dwingen* im A. Ueberlingen. Curia *fronhof* ad 8 boves, in den 3 Zelgen 21, 25, 22, zusammen 68 Sauchert. Curia *oberhof*, in den 3 Zelgen 22, 25, 25, zusammen 72 Sauchert. Es waren daselbst noch mehrere Güter von 8 bis 1 Ochsen herab.

*Pfaffenhofen* bei Dwingen. Curia ad 8 boves, in den 3 Zelgen 26, 20, 34, zusammen 80 Sauchert. Daselbst waren noch mehrere Güter, deren kleinstes ad dimidium bovem (lies alterum dimidium), in den 3 Zelgen mit 4, 7, 4, zusammen 15 Sauchert. Dort werden auch tria feoda sive mansus ohne Größenangabe erwähnt.

*Tisendorf* (Deisendorf im A. Ueberlingen). Curia ad 6 boves, in den 3 Zelgen 20, 14, 10, zusammen 44 Sauchert. feodum ad 2 boves. ohne Angabe des Maßes.

*Twiingen* (Tüfingen im A. Salem), curia dotarii ad 4 boves.

*Walburron* (Waldbbeuren im A. Heiligenberg). dos pertinens capelle ibidem ad 3 boves. Hat in den 3 Zelgen 7, 7, 5, zusammen 19 Sauchert.

*Wälde* im A. Ueberlingen. Villicus ad 20 boves.

*Weildorf* bei Salem. Dort waren 8 villici, deren jeder ein Gut von 10 Ochsen hatte.

*Wittenhofen* im A. Heiligenberg. Curia ad 2½ boves, ohne weitere Angabe.

*Oberuldingen* bei Meersburg. Curia ad 8 boves. Curia comitis ad 6 boves. Curia Mere ad 4 boves. Hopten lehen ad 3 boves. Bederlins güt ad 2 boves. Hermannes güt ad 2 boves.

*Wirisegel* (Wirrensegel im A. Meersburg). Stires güt ad 4 boves, in den 3 Zelgen 9, 14, 11, zusammen 34 Sauchert. Walthers güt ad 2½ boves, in den 3 Zelgen 5, 5, 6, zusammen 16 Sauchert. Kerers güt ad 2 boves, in den 3 Zelgen 6, 7, 6, zus. 19 Sauchert. Das Forstlehen ad 3 boves, in den 3 Zelgen 4, 3, 5, zus. 12 Sauchert. Richters güt ad 1 bovem. Knipers lehen ad 1 bovem.

Possessiones comparate a Fridrico de Magenbüch. Curia superior, in den 3 Zelgen 12, 13, 12, zusammen 37 Sauchert, dazu 16 tonsuræ pratorum et 17 jugera lignorum. Hüßwers Hof, in den 3 Zelgen 6, 5, 4, zus. 15 Sauchert, ½ tonsura prati. Nidere hof, in den 3 Zelgen 16, 15, 16, zus. 47 Sauchert, 8 tons. prat.



Die Wiesen und Wälder sind bei diesen Gütern selten angegeben, die Ochsenbespannung bezieht sich also auf die Größe des Ackerfeldes, nicht auf die Größe der Güter. Das Maß des Ackerfeldes für einen Ochsen war je nach der Beschaffenheit des Bodens etwas verschieden; es kamen auf 1 Ochsen  $6\frac{2}{3}$  bis 10 Jauchert, im Durchschnitt kann man aber  $7\frac{2}{3}$  Jauchert auf 1 Ochsen rechnen. Man brauchte daher 5 Ochsen für einen Mansus von 40 Jauchert mit Einrechnung der Wiesen, und kann darnach die Theilung des Mansus nach der Anzahl der Ochsen bemessen.

Die Huben zu Rippenhausen und Nußdorf hatten durchschnittlich 23 Jauchert Ackerfeld, was mit der Größe der halben Huben zu Böhlingen (S. 168) von  $21\frac{1}{2}$  Jauchert beinahe überein kommt. Die Größe war nicht das unterscheidende Merkmal zwischen Huben und Höfen, sondern das Rechtsverhältnis, denn der Hof zu Wittenhofen hatte nur  $19\frac{1}{6}$  Jauchert, war also kleiner als eine Hube.

Die alleinige Benutzung der Ochsen zum Ackerbau in jener Gegend zeigt einen Unterschied in der Viehzucht, indem die Pferde nur zum Fuhrwesen bestimmt blieben, was anderwärts nicht der Fall war. Zeitschr. 3, 401.

Mone.

## Die Fehde der von Liechtenberg und Straßburg gegen Hagenau.

Von 1359 und 60.

Von dieser Fehde ist sehr wenig bekannt, da die einzelnen Umstände solcher Streitigkeiten aber zur richtigen Beurtheilung der Städte- und Adelsgeschichte brauchbar sind und die Gründe der anfangenden Auflösung dieser politischen Körperschaften enthalten, so schien mir deren Mittheilung nützlich<sup>1</sup>. Die Erzählung ist von einem Zeitgenossen, wahrscheinlich einem Mitgliede des Stadtraths von Hagenau, dem alle einschlägigen Schriften zu Gebote standen, auf eine lange Papierrolle geschrieben, wohl zu dem Zwecke, daß der Bevollmächtigte der Stadt davon bei der Friedensverhandlung Gebrauch machen sollte. Denn der Friedensschluß ist nicht angefügt, was eben beweist, daß die Aufzeichnung der Rolle demselben vorhergieng<sup>2</sup>, daher auch im Eingang der Krieg noch als fortdauernd angeführt ist. Von dem Schlusse dieses Berichtes bis zum Friedensvertrage fehlt die Angabe des Verlaufes während eines ganzen Jahres, da die Rolle aber bis zu Ende voll geschrieben und keine Spur einer angenäherten Fortsetzung daran ist, so bleibt es zweifelhaft, ob die Geschichtserzählung vollendet wurde.

Aus diesem Bruchstück läßt sich aber schon abnehmen, wie ungleich der Kampf und wie mangelhaft die Handhabung des öffentlichen Rechtes war, denn auf der Seite der Angreifenden stand das ganze Liechtenbergische Geschlecht mit dem Bischof von Straßburg, der auch dazu gehörte, und der Stadt Straßburg, die damals dem Einflusse dieses Hauses nachgab, das nicht selten gewaltthätig war, auf der andern Seite der Unterlandvogt und die Stadt Hagenau. Wie wenig Macht der Unterlandvogt hatte, zeigte sein Benehmen, er war nicht im Stande, die Reichsdörfer und die Reichsstadt Hagenau zu schützen, und mußte den von der Gegenseite diktierten Stillstand annehmen. Die Städtegeschichte des Elsasses ist für die Kenntniß solcher öffentlichen Verhältnisse lehrreich und in dieser Hinsicht noch nicht gehörig erforscht. Die oben bemerkte Handschrift gehört jetzt der Bibliothek zu Heidelberg, die sie mit andern Hagenauer Urkunden vor mehreren Jahren zu Frankfurt erkaufte hat.

<sup>1</sup> Die beiden Ausgaben des Königshoven haben darüber nur eine ganz kurze Notiz, bei Schilter S. 327. im Code histor. 1, 157; und Strobel 2, 326 enthält auch nicht mehr. Schöpflin Als. illustr. 2, 279 scheint gleichfalls keine andern Quellen als den Königshoven und Wender gekannt zu haben.

<sup>2</sup> Der Friedensvertrag steht bei Wencker de usburgeris p. 79 ff. Er ist am 18. April 1360 zu Erstein oberhalb Straßburg ausgefertigt.

### Factum et tractatus von des Bischofes, der von Liechtenberg und von Strasburg krieg wider die von Hagenowe.

Von dez erieges wegen, der do ist zwuschen dem bischofe von Strasburg und den herren von Liechtenberg, der stat von Strasburg und aller ire helfer wider daz heilige Rich, unsern herren den herzogen von Oesterich und wider dez Riches stat Hagenowe, ist zü wissende, daz ez sich also erlöffen und erhaben het, also hienach geschriben stat.

Zü dem ersten ist zü wissende, daz die stat Hagenowe einen besigelten brief het mit hern Hannemannes, herren zü Liechtenberg, hangenden ingesigel besigelt, daz er gesworn het einen gestabeten eyt, burger zü siende und zü blibende zü Hagenowe zehen ganze jar, die nahenander kument nach dem tage, also der brief geben ist, und der egenanten stat schaden do zwüschen zü wendeude und ire ere und gefüre zü werbende, also verre er mag one alle geverde. Nu sint die selben zehen jar noch nit vergangen, also derselbe besigelte brief wiset, daz noch me denne zwei jar hie vor sint. und über daz so für her Hanneman der



vorgenant herrn zü mit den graven von Zweinbrücken, herren zü Bitsche, an der pfaffen vastnacht <sup>1</sup> früge und verbrante dez Riches und der von Hagenowe ingessen und uz gessen burgere zu Gries in dem dorf <sup>2</sup>, und fürent uf die strassen und beröbetent aller mengelichen, den sū an koment, und vingent dem schulttheissen von Hagenowe einen knecht und der stat von Hagenowe och einen knecht und nament iedweder ein pfert, und würffent dem lantfogete einen knecht der nider und nament ime ein pfert und ein watsag <sup>3</sup>, allez in den dingen, daz die von Hagenowe herrn Hannemannes vorgenant keine sorge hettent und nüt mit ime zü tünde hettent denne liep und güt, wand sū kircherre zu Brümot, sū botte, an dem samnestage der vor <sup>4</sup> in irem rate von sinen wegen bi den von Hagenowe waz und in von hern Hannemanns wegen seite, her Hanneman hette in geheissen sagen, er wüste keine stat, den er lieber dete, daz in liep were, denne den von Hagenowe, und wo er iren schaden wüste, do wolde er sū vor warnen.

Da diz geschach an der pfaffen vastnacht früge, da widerseite juncher Heinrich, hern Ludemans sun von Liechtenberg, den von Hagenowe uf den mittentag umbe daz unreht, daz sū hern Hannemann soltent han getan; und hette er und sū gesunde doch vor sinem widersagen dez morgens früge vil vihes dez Riches burgern und lüten abe genummen und beröbet zü Weltbach <sup>5</sup> und anderswo. Dar nach zü vesperzit da schreip her Hanneman von Liechtenberg den von Hagenowe einen brief der stat von worte zü worte also:

Wir Hanneman, herre zu Liechtenberg, enbieten den bescheiden lüten, dem meister und dem rate zü Hagenowe unsern grüs. wissent, daz wir unsere armen lüte angegriffen hant umbe unser wissenthafte schulde, die sū uns reht und redelich schuldig sint, also wir wol zü bringent mit briefen und mit andern kuntschesten, also wir durch rehte dūn sülent, und och die von Gries, umbe daz sū uns ungehorsam sint umbe die herberge, die wir von rehte da habent. do mitte wenent wir nüt wider uch getan haben, sülent aber wir uwer sorge haben, daz <sup>6</sup> enbieten uns her wider uwer antwürte.

Dar zü antwürtetent die von Hagenowe mit irem briefe also: were, daz her Hanneman von Liechtenberg den schaden, den er getan hette iren ingessen und uz gessen burgern unwiderseites dinges und in dez, daz man nüt mit ime wonde <sup>7</sup> zü tünde han denne liep und güt, wideriete bi der tage zit <sup>8</sup>, so solte er ir keine sorge han, beschehe dez nüt, so müstent sū iren herren und güten fründen clagen.

Daz stunt also, daz die von Hagenowe nütschit <sup>9</sup> der gegen tatent biße an den zinstag dar nach <sup>10</sup>, und kam nieman da zwüschen zü

in, der utschit <sup>11</sup> mit in reden wolte von dez schaden wegen, wand <sup>12</sup> daz in vil ritter und knechte widerseitent. Da schicketent sū an demselben zinstage ire dienere und burgere zū ros gein Gries, da er vor an gehebet hette, und verbrantent da der von Hagenowe widerseiten vigende und doch hern Hannemans lüte von Liechtenberg; da kament die vorgeanten graven und ire dienere und hern Hannemans diener und helfer, der vil nüt widerseit hettent, und röffent sich und vohent mit den von Hagenowe, also daz die von Hagenowe daz velt behüben und hern Hannemans banir gein Hagenowe fürtent.

Dar nach kament der von Strazburg erber botten gegen Hagenowe wol zū drin malen nohenander und sprachent zū iedem male, sū hettent mit hern Hannemanne und sinen helfern eine stallunge <sup>13</sup> beret, daz sū nüt schit woltent dün, bise daz sū wider zū in kement, und uf soliche zil also sū den von Hagenowe beschiedent, und batent die von Hagenowe, daz sū ire herren von Strazburg woltent eren und die stallunge doch woltent halten. dar umbe eretent sū die von Hagenowe und volgetent in. Zū den drin malen würdent dez Riches dörffer allewegent von den von Liechtenberg und iren helfern abe gebrant und daz lant und lüte von in beröbet, die wile sū sicher warent, daz die von Hagenowe nöte <sup>14</sup> utschit hettent getan.

Dar nach zū jungest an dem samnestage nach dem sunnentage Invoeavit <sup>15</sup> do wart ein fride verbriefet von iewederm teile bise an den dunrestag dar nach aller nehest <sup>16</sup>, und ein tag bescheiden an der mittewüchen dar vor in der stat zū Strazburg; und datent daz die von Hagenowe dem bischove und den von Strazburg zū eren und durch ire bete, daz sū bi in den tag leistent <sup>17</sup>. und kament die von Hagenowe uf den selben tag zū Strazburg in den rat und vordertent an den rat, daz sū iren brief woltent hören, den sū zū gegen hettent, wie in her Hanneman geschworn hette und in gebunden were nach dem selben briefe. Dez entwürtent in die von Strazburg, sū woltent den brief nüt hören; wenne iedwederteil an die stette keme, do men den tag solte leisten, so solte iederman dar legen, waz er gütes möhte oder wolte.

Da men zū tage kam, da vordertent die von Hagenowe an die, die von hern Hannemans wegen da warent, daz sū den vorgeanten brief hören woltent; daz möhte doch nüt sīn, und vragetent, war umbe sū dez Riches und ire burgere uzgefessen und doch ingefessen verbrant und geschediget hettent und die straffen beröbet und ire diener gefangen? und wartent der entwürte einen ganzen tag und wolte in doch nieman sagen, war umbe ez geschehen were. Da sprachent die von Hagenowe, obe in nieman wolte entwürten umbe ire ansprache oder obe



sü enweg soltent varen, sîder <sup>18</sup> sü dem tage uz gewartent hettent? Da batent sü der bischof und die von Strazburg, daz sü beiten <sup>19</sup> woltent biße an den morgen früge, so woltent sü zü den sachen griffen. Dez wurdent sü vch gewert. und wart der fride gelenget biße an den fritag dar nach und den tag allen, aber an dem selben morgen wartent die von Hagenowe, wenne men in sagen wolte oder irre <sup>20</sup> frage entwürten wolte also vor. Da wolte in nieman darunbe entwürten, wanne daz der bischof und die stat von Strazburg batent, daz men einen friden halten solte uf ein lang zil, und wolte den von Hagenowe nieman umbe daz reht entwürten oder reht dün. und büttent die von Hagenowe den vorgenanten dez Rîches und iren vigenden, die sache zü kumende an ratlûte <sup>21</sup> und an einen obeman uf daz reht, uf ein kurz zil uz zü sprechende, und wolten daz verbürget han, also daz man in daz selbe dar gegen hette getan; und sprachent, sü schühtent <sup>22</sup> ired herren dez keyfers noch dez bischoves nüt, daz reht zü tûnde, umbe reht dar gegen zü tûnde. Dez mohtent die von Hagenowe in keinen weg genieffen <sup>23</sup> noch mohte in nüt widervarn, daz men in wider dün <sup>24</sup> wolte, daz in beschehen waz unwiderseitens dinges <sup>25</sup> oder in widerseitens dingen oder in stallungen. Und bi disem tage warent zü gegen der lantvoget und dez herzogen rat von Osterreich, dez Rîches stette gemeinlich in Eilsaz und ritter und knechte zü der einen sîten und verhörtent vch diz der bischof und dez rates vil von Strazburg, die hern Hannemanne wol gûtes gudent.

Und da der tag also vergangen waz, da kam der von Rimmelsheim, der meister einre von Strazburg zü den von Hagenowe aber in ire herberge und vragete aber, ob üt dar zü zü redende were <sup>26</sup>, do entwürteten ime aber die von Hagenowe, sü woltent ire sachen gerne kumen an ratlûte uf daz reht, kürzlich uz zü sprechende; waz die ratlûte erkantent, oder der merre teil, oder der obeman, obe sü enthüllent <sup>27</sup>, dez woltent sü gehorsam sin. und wartent biße uf vesper zit, obe ieman dar zü anderwerbe entwürten wolte. Da nieman dar zü entwürtete, do fürent die von Hagenowe wider heim, wand sü kôstlich <sup>28</sup> da lagent, und batent iren herren den lantvoget und Johansen von Namstein iren schultheissen, daz sü den tag volles <sup>29</sup> von iren wegen da blibent. die selben lantvoget unde schultheisse büttent <sup>30</sup> in aber daz reht von der von Hagenowe wegen, daz wart aber gegen in versprochen <sup>31</sup>, und fürent der landvoget und der schultheisse dez morgens früge wider gein Hagenowe.

Dar nach schicktent der bischof von Strazburg und die stat von Strazburg ire botten zü den von Hagenowe in iren rat, die in von

iren wegen seitent also: ire herren hettent sū geheissen sagen, daz die von Hagenowe wol gesehen hettent, daz der bischof und die von Strazburg iren ernest gerne dar zū geferet hettent, wie die misschelle zwüschen den von Liechtenberg und in verrichtet were worden, do ennohte es nüt sin, daz ez verrichtet würde; daz were in leit und dar umbe betent sū die von Hagenowe, daz sū dez bischoves und der von Strazburg burgere und lüte und den, die zū in gehortent, keinen schaden soltent tūn. were aber ez, daz sū daz detent, sū woltent da wider tūn und woltent ez weren, und woltent ire ere gein den von Hagenowe do mitte wol bewart han, und hettent die selbe rede dem andern teile och geseit.

Do entwürtetent die von Hagenowe den botten also: sū woltent in oder iren burgern und lüten oder den, die zū in gehortent, nöte und ungerne keinen schaden tūn wissentlich in deheine wiz, und wüstent sū ieman, der in schade wolte tūn, daz woltent sū dem bischove und den von Strazburg helfen weren. beschehe aber üt unwissende oder von asunge<sup>32</sup>, dar umbe woltent sū in recht und bescheidenheit tūn.

Do schribent der landvoget und die von Hagenowe dem bischove von Strazburg und der stat von Strazburg vier briese, die da stundent von worte zū worte also, wanne daz underscheit der nammen dran waz: Den erbern und bescheiden, dem meister und dem rate zū Strazburg entbüt ich Ulman von Pfirt, nderlantvogt in Eilsaz min dienest. Also uch vormals wol geoffent und verkündet ist, wie uwer ingesessen und uzgesessen burgere daz Riche und die burgere von Hagenowe, die zū dem Riche hörent, verbrant und beröbet hant und geschediget unwiderseitig dinges, und daz man ir keine sorge hette, daz umbe uch und sū min herre der keyser und min herre der herzoge von Osterreich und ir ambahlüte nüt verschuldet hant, da getruwent uch mine vorgenanten herren der keyser und der herzoge wol, daz ir die selben uwer burger underwisent und solich haltent, daz sū ez widertūnt und ufrihtent, wanne man in und uch allez rehtes gehorsam waz und ist, und och ir bestellent, daz von uweren ingesessen und uzgesessen burgern dem Riche und den, die zū ime gehörent, kein schade me geschehe. und bitte ich uch och dez selben ernestlichen und daz ir dar zū tūnt, daz mine vorgenanten herren ez uch zū dankende habent, und ich und des Riches stette von uch zū rümende hant und truwe ez uch wol, daz irs billiche tūnt. uwer entwürte enbüt mir wider.

Zū dem briese wart den von Hagenowe nüt geentwürtet. Dar nach fürent die von Hagenowe in der von Liechtenberg gebiet und verbrantent in uf einen tag wol zehen dörffer oder eilse, und hettent in



noch dannen wol vil me verbrant gehebet, wanne daz sū ez durch gelimpfes willen lieffent. Do widerseitent der bischof und die stat von Strazburg den von Hagenowe an dem dunrestage vor mittel vasten<sup>33</sup>, und stundent die widersfage briese mit underscheit der nammen also:

Dem meister und dem rate und den burgern gemeinlichen zū Hagenowe enbieten wir der meister und der rat zū Strazburg: also wir uch vormals verkündet hant, daz uns der erieg, der da ist zwüschent den herren von Lichtenberg und uch, leit ist und daz wir gerne darzū getan hettent und ðch hant, waz wir hettent gewüßt, daz dar zū güt were gewesen, daz ir mittenander gütlīch werent verrihtet, und uber daz, daz uns der erieg nüt anging, so hant ir uns und unser burger verbrant und geschediget in den dingen, daz wir uch verkuntent, were, daz ir unsere burger schadigetent, daz wir ez weren woltent. und sīder ez (l. ir) uns und unser burger geschadiget hant, also do vor geschriben stat, da wissent, daz uns daz leit ist, und wissent, daz wir uwer und uwer helfer dar umbe vigende wellent sīn und wellent unsere und unser stette ere dar umbe hie mitte gegen uch wol bewart han. Datum Argentine feria quinta proxima ante dominicam Letare<sup>34</sup> sub anno domini M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. L nono.

Und dez selben tages lagent sū zū Mummenheim \* uf dem Rīch, da sū widerseitent, und verbrantent dez moles und an dem fritage dar nach vil dez Rīches lūte und burgere von Hagenowe. doch santent in der lantvogt und die von Hagenowe zū stunt, da in widersseit wart, ire briese mit underscheit der nammen von worte zū worte also:

Den erbern und bescheiden, dem meister und dem rate zū Strazburg enbieten wir der meister und der rat von Hagenowe: uweren brief, dar an ir uns und unsern helfern widersseit hant, hant wir wol verstanden und tūnt uch wissen, daz wir uwerne botten, der uns von uweren wegen seite, ir woltent wider uns sīn und ez weren, obe uch und den uweren üt geschehe, entwürtetent, daz wir uch und den uweren, wer die werent, nöte und ungerne deheinen schaden woltent tūn; geschehe aber üt dar über von asungen oder anders one geverde, do woltent wir uch umbe tūn, was zītlich und bescheidenlich were. nu hant wir dez Rīches und unser offen vigende geschediget, wand sū daz recht von uns versprochen hant, dez wir in gehorsam warent, daz ir selber hortent und zū gegen warent und ðch noch rechtes gehorsam sīnt; und truwent wir nüt, daz wir uch deheinen schaden hant getan. ist aber uch und den uweren üt geschehen, dez wir doch nüt wissent, dar umbe wellent wir uch gerne tūn waz zītlich und bescheidenlich ist. dar umbe truwet uch unser herre der keyser und unser

herre der herzoge von Osterreich wol und vch wir, daz ir an dem Riche und an uns und unsern helfern nit gahent uber diz, daz wir uch hie bieten und gebotten hant. Uwer entwürte enbieten uns wider.

Dar umbe wart den von Hagenowe nit geentwürtet. und kament der bischof und die von Strazburg und ire helfer mit macht an dem samstage früge vor mittelvasten<sup>35</sup> vür die stat und schüffent die von Strazburg zü den von Hagenowe und die von Hagenowe zü den von Strazburg, so sū ieweder site aller meist möhtent, und leitent sich dar nach gein Sweichusen in daz dorf<sup>36</sup>. dar nach an dem sunnentage<sup>37</sup> früge kament sū aber mit macht mit schiltten und dertschen vür die stat bize an den uffersten swenkel, den die von Hagenowe nūwelich gemacht hettent, und schüffent aber zü den von Hagenowe und die von Hagenowe zü den von Strazburg, und für daz geritten volk zü allen porten vor der stat und versüchtent, obe sū der stat üt gewinnen möhtent, und verbrantent mülen und höfe und waz sū möhtent umbe die stat verbürnen. und umbe die vesper zit do erslügen sū dem Riche drige man vor der stat und fürent do wider gein Sweichusen, und an dem mentage fürent sū wider heim. Dar nach kam her Otteman von Dhsenstein gein Hagenowe und berette einen tag zü leistende zü Goidertheim<sup>38</sup> an dem mentage vor dem palmetage<sup>39</sup> und wart ieweders teiles sehszig man getröstet<sup>40</sup> uf den tag, und waz kein ander fride da. und da men uf den tag kam, da vordertent der bischof und die von Strazburg an die von Hagenowe, man solte in widertün den schaden und den kosten, den sū geheben hettent. do entwürtetent die von Hagenowe, sū wüßent neman geschediget han denne dez Riches und ire offen vigeude und hettent dem bischove und den von Strazburg ungerne ütschit getan; wer in aber ütschit geschehen, daz sū dar umbe lüte dar zü schicketent, daz woltent die von Hagenowe vch tün, und waz die selben lüte erkantent, daz reht und bescheidenlich were, daz woltent die von Hagenowe gehorsam sin zü tünde. daz wart vch gein den von Hagenowe versprochen. Dar nach an dem zinstage<sup>41</sup> kam der von Hagenowe botte mit drien dez keyfers briese, der einre in geschriben waz, die andern zwene dem bischove und hern Hannemanne, und stunt an der von Hagenowe brief, daz in der keyser gebotten hette, einen stetten friden zü haltende bize zü sant Johanes dez döffes<sup>42</sup> mit den vorgenanten herren und iren helfern, und soltent die von Hagenowe vierzehen tage nach ostern kumen in sinen keyserlichen hof, so wolte er sū gegenander verhören und in der massen berichten, dar an sū wol begenügete, wenne er dez crieges nit lenger liden wolte.

Da truwent (l. truwetent)<sup>43</sup> die von Hagenowe, daz die briese der



vorgenanten herren, die in der keyser geschriben hette, ðch also stündent <sup>44</sup> und schicketent die selbe zwene briese, einen hern Hannemanne, zü vorderst mit geistlichen lüten, wond sū mit gewönllichen botten die briese nüt gedürstent <sup>45</sup> senden. und also balde der brief gelesen wart, do wart er dem bischove ðch geben zü lesende. und den andern dez bischoves brief santent ime die von Hagenowe ðch mit geistlichen lüten in der wise also vor. Und also balde hern Hannemanne der brief geentwürtet wart, do hies man mengelich uf siezen, die von Hagenowe zü schedigende und nament sū nach dem male <sup>46</sup>, daz in die briese wurdent, den von Hagenowe vor der stat zwei tusent schaf, drissig schafe minre, und vil pferde, küwe und ander vihe und waz in werden mohte, unde brantent ðch in dem lande, waz sū gebürneu mohtent.

ðch ist zü wissende, daz in dem friden, der erlenget wart uf dem vorgenanten tage zü Strasburg, Johan der von Hagenowe buttel ein pfert genommen wart, wie daz sie, daz der bischof <sup>47</sup> von Strasburg vür den selben friden sprach und ime darumbe geschriben wart und ez doch nieman widertan het. ðch ist zü wissende, daz her Symunt von Liechtenberg an dem palme tage <sup>48</sup> früge einen botten schickete zü den von Hagenowe mit einem briese unsers herren dez keyseres der stunt von worte zü worte also:

Wir Karl von gotz gnaden romischer keyser, zü allen ziten merer dez riches und künig zü Beheim, embieten dem hochgeborn Rudolpfe herzogon zü Osterreich, zü Stire und zü Kerntin, sine underlantvogte in Eltsassen, den burgermeistern, den scheffen und den reten unserre und dez riches stetten in obern und nidern Eltsassen und allen iren helfern und dienern an eine teile, und dem erwürdigen Johanse bischof zü Strazburg, Hannemanne und Ludemanne von Liechtenberg, dem meister und dem rate von Strasburg und allen iren helfern und dienern an dem andern teile, unsern lieben getruwen unser guad und allez güt. Wir gebietent uch erustlich und wellen, daz ir underein einen ganezen friden haltent biez uf sant Johans tag nehest kumpt, und daz ir da enbinnen einen tag vor uns leistent, wo wir sū, vierzehen tage noch ostern nehest kumpt. und dar umbe senden wir zü uch den edelen Symon von Liechtenberg, unsern lieben getruwen, dem wir unser meinunge genezlich gesaget haben in disen sachen, dem ir gelöben süllent von unsern wegen, waz er uch da von saget. Geben zü Ache an dem dunrestage nach Petare <sup>49</sup> unserre richē in dem drizehenden und dez keysertumes in dem vierden jare.

Und mahte der selbe her Symont einen friden und stallunge biez an den mentag dar nach und den tag allen <sup>50</sup>, und bat die von Hage-

nowe zü unze kumen gein Scheflingesheim <sup>51</sup> in daz dorf. dar kam vch daz ander teil irre widersachen und erlieffent sich da vil rede, die nit geendiget wurdent. aber an dem mentage kament die von Hagenowe durch bete willen dez vorgenannten herren gein Brümot in sin und hern Hannemans vesten und mütetent die von Hagenowe, daz sü den fride gerne woltent halten, also der vorgenante dez keyfers brief stat. Do sprach der bischof und sin vorgenanten brüder und die zü in gehortent, ez ennöhte kein ander fride werden, danne also die fridebriefe stant, die von worte zü worte hie nach geschriben stant:

Wir Johans von goez gnaden bischof zü Strazburg, Hanne-  
mann und Ludeman herren zü Liechtenberg, und wir der meister  
und der rat und die burger gemeinliche der stette zü Strazburg tünt  
kunt ic., daz wir vür uns, alle unser burger, helfer und diener den  
friden wellent halten, also der aller durchluchtigeste fürste, unser ge-  
nediger herre, keyser Karle von Rome uns gebotten het in zü haltende  
mit sinem besigelten briefe gegen hern Ulman von Pfirte dem lant-  
vogte, hern Hanneman vonme Huse <sup>52</sup> schulttheissen zü Hagenowe, und  
dar zü dem meister, dem rate und den burgern gemeinliche der stette  
zü Hagenowe, allen iren burgern, helfern und dienern, und gegen allen  
dez riches stetten in obern und in nidern Eilsas, die hie nach geschriben  
stant, mit nammen Colmar, Sleesstat, Ehenheim, Rosheim, Müln-  
husen, Keyfersperg, Düringheim <sup>53</sup>, Münster und Wissenburg und vch  
allen iren burgern, helfern und dienern, und gelobent vch wir einen  
ganczen, vesten, steten friden zü haltende mit in uezze sant Johans  
tag zü sünghiten, nu zü nehest kumet, und den tag allen unverbroschen-  
liche, nit abe zü sagende. wer' ez aber, do vor got sie, daz üt in disem  
friden geschehe, daz sol man widertün mit der nome <sup>54</sup>, die danne ge-  
schehen ist, und sol dar umbe dirre fride nit gebrochen sin. welich vch  
under die herren von Liechtenberg, gemeine oder besunder, zühet und  
under in seshaft würt oder iczent ist mit füre oder mit flammen <sup>55</sup>, der  
sol in dienen und tün hohe und nohe, also ander ire lüte, also doch,  
daz sü die lüte hie zwüschent und dem vorgenanten zile nit süllent  
schehen <sup>56</sup>; doch also, daz dar an ieglichem under den herren von  
Liechtenberg und dez riches stetten nach dem selben zile dise sagunge  
kein schade sol sin. wenne vch der vorgenante sant Johans tag vür  
kumet <sup>57</sup> und der fride uz gat, so sol kein erieg sin zwüschen uns dem  
vorgenanten bischove, den herren von Liechtenberg und der stat von  
Strazburg und den von Wissenburg und den von Mülnhusen, ez füge  
danne den vorgenanten von Mülnhusen oder von Wissenburg oder  
uns dem vorgenanten bischove, den herren von Liechtenberg oder der



stat zü Strazburg, gemeine oder besunder, one geverde. und sol ðch in disem friden sin der erwürdige herre, der appet von Mürbach, und unser brüder Symunt herre zü Liechtenberg, wie doch<sup>58</sup> daz sü dez crieges zü disem mole nüt sint.

Ich Ulman von Pfirte underlandvogt in Eilsas und lantvogt inne Sunfowe, Hanneman vonne Hus, dem man spricht von Isenheim, schultheisse zü Hagenowe, rittere, und wir der meister und der rat und die burgere gemeinliche von Hagenowe und dar zü wir die schultheissen, die meister und die rete und die burgere gemeinliche der stette Colmor, Slezstatt, Ehenheim, Rosheim, Keyfersperg, Mülnhusen, Düringheim, Münster und Wissenburg tünt kunt ic., daz wir vür uns alle, unser burger, helfer und diener den friden halten wollen, also der aller durchlühtigeste fürste, unser genediger herre, keyser Karle von Rome uns gebotten het in zü haltende mit sinem besigeltem briefe gegen dem erwürdigen herren bischof Johansen zü Strazburg, den edelen herren Hanneman und hern Ludeman, herren zü Liechtenberg, und dar zü dem meister und dem rate und den burgern gemeinliche der stette zü Strazburg, allen iren helfern, burgern und dienern, und gelobent ðch einen ganzem, vesten friden zü haltende mit in unze sant Johans tag zü sünghiten, der nu nehest kumet, und den selben tag allen unverbroschenliche, nüt abe zü sagende. wer' ez aber, do vor got sie, daz üt in disem friden geschehe, daz sol man widertün mit der nome, di do geschehen ist, und sol dar umbe dirre fride nüt verbroschen sin. Welicher ðch under die herren von Liechtenberg, gemeine oder besunder, zühet und under in seshaft würt oder iezent ist mit füre oder mit flammen, der sol in dienen und tün hohe und nohe, also ander ire lüte, also doch, daz sü die lüte hie zwüschent und dem vorgebant züle nüt süllent schezen. Doch also, daz dar an ieglichem under den herren von Liechtenberg und uns dez riches stetten nach dem selben züle dise saezunge kein schade sol sin. Wenne ðch der vorgebant sant Johans tag vür kumet und der fride uz gat, so sol kein crieg sin zwüschent dem vorgebant bischove, den herren von Liechtenberg und der stat zü Strazburg und den von Wissenburg und von Mülnhusen, es füge danne den vorgebant von Wissenburg oder den von Mülnhusen oder dem vorgebant bischove Johanse, den herren von Liechtenberg oder der stat zü Strazburg, gemeine oder besunder, one alle geverde. und sol ðch in disem friden sin der erwürdige herre der appet von Mürbach und der edel herre her Symunt, herre zü Liechtenberg, wie doch daz sü daz (l. des) crieges zü disem mole nüt sint.

Ich Ulman von Pfirte, ein ritter, underlantvogt in Eilsas und lant-

vogt inne Sunfowe, tün tunt zc., daz ich die erwürdigen herren, bischop Johansen zü Strazburg und den appet von Mürbach, alle ire diener und helfer tröste vür alle die, die in dem Sunfowe sizent und die zü minre lantvöitige hörent, daz sü nüt gegen in tün süllent in deheinen weg, ich sage ez in danne achte tage vor, one alle geverde. und dez zü eime urkunde zc. Do entwürte der lantvogt und die von Hagenowe, soltent sü den friden halten nach den vorgebantten fridbrievē, daz were anders, danne dez keyser's brief seite, und dringe man sü des <sup>59</sup>. Den worten entwürte her Symunt von Richtenberg, die von Hagenowe soltenez uf nemen wie sü wolten. und also müstent die von Hagenowe den friden uf nemen. aber in der vorgebantten statlungen, daz was an dem mentage nach dem palme tage, do fürent die von Buhswilre gein Obermatir <sup>60</sup> und hiewent drigen ingesessen burgern von Hagenowe ir huser und schüren abe und fürtent ez mit in heim gein Buhswilre. Vch ist zu wissende, daz den von Hagenowe ir reben in dem lande und ir tor und türen noch dem male, daz die brievē vorgebant von unserm herren dem keyser kumen worent, uz gesendet wurdent, abe hiewent und die rebestrecken verbrantent <sup>61</sup>.

<sup>1</sup> Den 3. März 1359. <sup>2</sup> Bries zwischen Bischweiler und Brumat, südöstlich von Hagenau. <sup>3</sup> Felleisen. <sup>4</sup> am 2. März 1359. <sup>5</sup> der Weiler Feldbach bei Nieder-Ruhenhausen, bei Sulz unter Wald. <sup>6</sup> 1. des. <sup>7</sup> glaubte. <sup>8</sup> ehe die Sonne untergeht. Kommt oft bei Zahlungsfristen vor. Ich füge ein Beispiel aus einem Heidelberger Zinsbuch des 15. Jahrh. bei, welches Schwanheim im Amt Neckargemünd betrifft. Item min herre hat iars da selbs uf Rafans von Helmstat güt 13 $\frac{1}{2}$  schill. h. gelts zu zins, die sol man alle iar uf sant Martins tag geben, pfant oder gelt, e man die stern an dem himmel moge gesehen. Daz ist von alter her recht und gewonheit gewesen. fol. 166. <sup>9</sup> nichts. <sup>10</sup> den 5. März. <sup>11</sup> etwas. <sup>12</sup> außer. <sup>13</sup> Waffenstillstand. <sup>14</sup> ungerne, schwerlich. <sup>15</sup> den 9. März. <sup>16</sup> den 14. März. <sup>17</sup> den angeführten Tag besuchten. <sup>18</sup> da, weil. <sup>19</sup> warten. <sup>20</sup> ihrer. <sup>21</sup> die Sache an ein Schiedsgericht zu bringen. <sup>22</sup> scheuten sich. <sup>23</sup> erlangen. <sup>24</sup> ersetzen. <sup>25</sup> ohne vorherige Absage. <sup>26</sup> ob er vermitteln könne. <sup>27</sup> nicht einstimmig wären. <sup>28</sup> kostspielig. <sup>29</sup> vollends. Der hier genannte Schultheiß Johann von Ramstein wird bei Herzog Eilf. Chron. Bch. 9 S. 154 erst im Jahr 1372 angeführt. <sup>30</sup> boten ihnen wieder das Recht an. <sup>31</sup> versagt. <sup>32</sup> beim Angriff. <sup>33</sup> den 28. März. <sup>34</sup> den 28. März. \* Mommensheim, westlich von Brumat. <sup>35</sup> den 30. März. <sup>36</sup> Schweighausen, westlich bei Hagenau. <sup>37</sup> den 31. März. <sup>38</sup> Gaudertheim bei Brumat. <sup>39</sup> den 8. April. <sup>40</sup> sicheres Geleit gegeben hin und zurück. <sup>41</sup> den 9. April. Die Stadt hatte also dem Kaiser den Hergang gemeldet. <sup>42</sup> den 24. Juni. <sup>43</sup> hofften, glaubten. <sup>44</sup> desselben Inhalts wären. <sup>45</sup> getrauten. <sup>46</sup> nachdem ihnen die Briefe eingehändigt wurden. <sup>47</sup> und wiewohl der Bischof. <sup>48</sup> den 14. April. <sup>49</sup> den 14. April. <sup>50</sup> den 15. April. <sup>51</sup> Niederschöffolsheim zwischen Hagenau und Brumat. <sup>52</sup> Diesen Hanneman vom Haus führt Herzog Eilf. Chron. B. 6 S. 179 nicht an, auch



nicht unter den Schultheissen von Hagenau, Bch. 9 S. 154. <sup>53</sup> Türkheim. <sup>54</sup> man soll die genommene Habe zurückgeben. <sup>55</sup> sich häuslich niederläßt. <sup>56</sup> schehet, Hf. <sup>57</sup> vorbei ist. <sup>58</sup> obgleich. <sup>59</sup> nach B. Herzog's Chron. Bch. 9 S. 151 wurde Ulman von Pfirt am 22. März 1359 als Unterlandvogt verpflichtet. Er muß aber nach diesem Berichte schon früher im Dienste gewesen seyn. <sup>60</sup> Obermotern, westlich von Hagenau. <sup>61</sup> Der Nachsatz ist durch eine Auslassung undeutlich, man kann etwa so lesen: von den lüten, die uz gesendet wurdent, abe gehöwen und die rebestecken verbrant wurdent. Die Zerstörung der Weinberge war ein nachhaltiger Schaden, denn es dauert drei Jahre, bis eine junge Rebe wieder trägt.

Der in diesem Bericht erwähnte kaiserliche Commissär Sigmunt von Liechtenberg hatte einige Jahre vorher auch Streitigkeiten mit der Stadt Hagenau, und machte mit derselben durch folgende Urkunde v. 26. Juli 1352 einen Vertrag, wonach beide ihren Zwist durch den Kaiser Karl IV entscheiden lassen wollten. Durch diesen Anlaß scheint er dem Kaiser bekannt worden zu seyn.

Wir Symund herre zū Liechtenberg tūnt kunt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, daz wir vür uns und unser erben mit dem erbern und bescheiden . . dem meister, . . dem rate und der gemeinde der stette Hagenowe vür sich und ire nachkomen uberein komen sint umbe die mißhelle und den stoz, so zwüschent uns und in gewesen ist von der dörfer wegen Hatten, Rüttershoven, der zweier Bettensdorf, und der, die dar zū gehörtent, also daz wir zwüschent hie und dem uehesten tage nach sante Martins tage des bischoves, der schierest komet (12. Nov.), oder uf den selben tag zū beiden siten vür den allerdurchlächtigsten unsern gnedigen herren, kunig Karlen, römischen kunig und kunig zū Behein komen oder schicken süllent. und würt da vor dem egenanten unserm herren nach unser beider vorderunge und antwürte erkant, daz wir in den egenanten dörfern allen oder in ir deheime nüt herberge haben süllent, so süllent wir, unser erben und nachkomen sü daran und an allen stücken, da wir nüt recht zū habent, gegen den vorgenanten dörfern ungeirret und ungehindert lassen; were es aber, daz da erkant würde, daz wir in den selben dörfern oder in ir deheime herberge haben süllent, so süllent sü und ire nachkomen uns, unser erben und nachkommen an den herbergen, sü ze nießende alse andere in unsern dörfern, da wir herberge nement, und an allen stücken, da wir recht zū habent, iemerme ungeirret und ungehindert lassen. und an welem teile under uns daz breste, daz diz niht usgetragen würde big uf das vorgenant zil, der teil sol den andern iemerme ungehindert und ungeirret lassen an den vorgeschriben stücken zū gleicher wise, alse ob dar umbe erkant und gerichtet were und er es erkobert hette, alse da vor geschriben stat. Were aber, daz unser deweder irrete libes oder herren not, und es meister und rat von

Strazburg oder der merre teil under in erkante, daz es also were, so sol es ungeverlich fürbaz stan big zü wihenachten, da nach aller nehest uszetragende zwüschent dem selben zile und uf den selben tag in aller der wise, alse da vor geschriben stat. Und alle dise vorgeschriben stücke sullent wir iewederseite vollesüren und halten ane alle geverde, und verzihent uns har über aller friheit, aller uffsagung, gewonheit der stette, der dörfer und des landes und des lantfriden, aller schirme und helfe, da mitte wir uns wider dise vorgeschriben stücke behelfen oder geschirmen möhtent, der verzihent wir uns aller ane alle geverde. Und des zü urkunde, so hant wir unser groz ingesigel an disen brief gehenket, der geben wart an dem nehesten dunrestage nach sante Jacobes tage des heiligen zwelfbotten, do man zalte von gottes gebürte drüzehen hundert iar und in dem andern und fünfzigsten jare.

<sup>1</sup> Hatten, Rittershoffen, Ober- und Niederbetschdorf liegen zwischen Sulz unter Wald und Selz.

Aus dem Original der Bibliothek zu Heidelberg. Das Reiteriegel in grünem Wachs ist am ganzen Rande abgestoßen und auch die Figur verlegt.

M o n e.

## Urkundenarchiv des Klosters Rechenshofen.

(Fortsetzung der Originalien des 14. Jahrh.)

1391. — 8. Aug. — Adelheid von Enzberg und Fricz von Auerbach und Adelheid, ihre Kinder, geben der Schwester Guta von Auerbach, einer Klosterfrau zu Rechenshofen, ihren Hof zu Ober-Rieringen mit aller Zugehör und alle ihre andern Güter daselbst zur lebenslänglichen Nutznießung, wofür dieselbe für ihren verstorbenen Vater, ihre Mutter und deren Kinder, Fricz v. Auerbach, Anselm, Wolf, den Teutschherren, Adelheid und Guta, die vorgenannte Klosterfrau, und alle Altvordern Dienstags vor St. Gallen eine Jahrzeit mit 9 Priestern halten soll, denen ihre Belohnung und Ergößlichkeit, wie auch dem Kloster Rechenshofen bestimmt wird, und was noch ferner deshalb zu beobachten sein soll. Nach dem Tode der Guta fallen die Güter zur lebenslänglichen Nutznießung an die Tochter des Fricz v. Auerbach, Margaretha, die so eben auch in das Kloster Rechenshofen getreten ist, nach ihrem Ableben an 2 andere Kinder der v. Auerbach, nach deren Aufnahme in das Kloster, und nach ihrem Tod an dieses, welches dann die Jahrzeit zu begeben und zu bestreiten hat, auch für den Fall, daß die v. Auerbach keine Kinder mehr in dieses Kloster thun würden.

Ich Adelhait von Enzberg<sup>1</sup> vnd wir dis nachgeschriben Fricz von Brbach<sup>2</sup> vnd Adelhait, irü kint, vergenhen offentlichen für vns vnd



alle vnser erben vnd tûn kunt allen den, die disen brieff v'mer ange-  
 senhent, lesent, oder hõrent lesen, daz wir mit gesundem lib einhellenc-  
 lich, mutwilleclich, vnd vnbezwungenlich, wie ez billichen krafft vnd  
 maht han sol, recht vnd redlichen gegeben haben vnser lieben schwester,  
 schwester Gûten von Urbach, ainer closterfrowen zû Nechenzhouen,  
 vnsern hoff ze D<sup>e</sup>bern-Nûringen<sup>3</sup> mit aller siner zû gehõrd, vnd dar  
 zû allû anderû vnserû gût, die wir da hân, besucht vnd vnbesucht, also  
 daz sû dû gût sol niessen vnd in nemen, besetzen vnd etsetzen (Ent-  
 setzen) für ir aigen gût alle die wil sû lebt. Vnd von den selben gûten  
 sol sû der samnung dez vorgeschriben closters jerlichen vff den nehesten  
 dinstag vor sant Gallen tag geben ain p̃hfunt heller ṽm visch, vnd  
 yeder frowen ain halb maß wins vnd ain brot, daz sie vnser vatters  
 seligen jarzit begangen vnd vnser mûter vnd irr kind, Friezen von  
 Urbach, vnd Anshelms, vnd Wolfen, dez tûezen herren, vnd Adelhaiten,  
 vnd Gûten, der vorgeschriben closterfrowen, vnd aller vnser altfordern  
 flizelichen gedenken, vnd sol ouch dez nahtes yeglichû frõ ain vigilij  
 sprechen vnd dez morgens nach dem ampt v'ber daz grapp gen, alz  
 denn ir gewonhait ist. Sû sol ouch vff daz vorgeschriben jarzit haben  
 jerlichz nûn priester, daz sint zwen caplan dez vorgeschriben closters,  
 vnd ain p̃hferrer vnd sin frûmesser von Clainen-Sahffenhain, vnd ain  
 p̃hferrer vnd zwen sin frûmesser von Haselach, vnd zwen frûmesser ze  
 Horhain, p̃haff Cûnrat P̃hlabß vnd p̃haff Ludwig, vnd nach der vor-  
 geschriben priestern alle ir nachkumen eweelichen. Die priester sullen  
 ouch alle meß sprechen, bis an ainen, der sol daz ampt singen von den  
 selen, vnd sullen ouch nach dem ampt v'ber daz grapp gen, so die  
 frowen dar ab kumen, vnd sullen dar ob sprechen die seluesper vnd daz  
 dar zû gehõrt. Vnd den priestern sol man ain gût mâl geben, dar zû  
 gehorend dry gens vnd vier zins hûnrr vnd anderhalb viertail wins.  
 Man sol ouch den caplanen geben zwen schilling ṽm visch, vnd sol ouch  
 yedem priester geben zwen schilling heller zû presenez mûnß, dû denn  
 geng vnd geb ist. Wer ouch, daz der vorgeschriben priester ainer oder  
 mer vff den vorgeschriben tag nit kumen vnd meß heten an geuerd, des  
 selben oder der selben presenez sol man vnder die gegenwertigen prie-  
 ster tailn. Man sol ouch vff daz vorgeschriben iarzit ain malter  
 dinkels zû der mûln tûn vnd sol da von rihten die frowen vnd die  
 priester. Man sol ouch ainer eusterin<sup>4</sup> ain p̃hfunt wahß geben, daz  
 sol man jerlichz brennen vff daz vorgeschriben iarzit. Vnd sol ouch  
 jerlich vnd eweelich von den vorgeschriben gûten geben fünfzehen schil-  
 ling heller drin priestern ze oberu Nûringen, Baihinger werung. Ez  
 ist ouch gerett vnd gedingt, daz allû vorgeschriben gût nach vnser

Schwester Guten tot sullen fallen an daz erst kint, daz ist, an dez vorge-  
 nanten Friezen kint von Urbach, an Schwester Margreten, die wir izez  
 in daz vorgeschriben eloster ingetan heben, du sol du vorgeschriben  
 gut ouch niessen vnd haben iren lebtagen, vnd sol ouch da von rihten  
 daz vorgeschriben jarzit ierlichz in aller der maß, alz da vor geschriben  
 stet. Vnd nach der vorgeschriben Schwester Margreten tot, so sullen  
 alliu vorgeschriben gut aber fallen an zwai kint, du denn von vns, den  
 vorgeschriben von Urbach in daz vorgevant eloster ingetan w'rden.  
 Vnd du kint sullen ouch von Urbach sin, vnd sullen ouch nach den  
 selben zwain kinden kain kint me in daz vorgevant eloster tun vff du  
 vorgeschriben gut. Vnd du selben zwai kint sullen ouch alliu vorgeschri-  
 ben gut mit ainander niessen gelich, ains alz vil, alz daz ander, ir beder  
 lebtagen, und sullen ouch die vorgeschriben jarzit ierlich da von rihten  
 in aller der maß, alz da vor geschriben ist. Vnd nach der selben zwaier  
 kind tot so sollen alliu vorgeschriben gut, die wir ze Nüringen heben, ledee-  
 lichen ler vnd aigenlichen fallen<sup>5</sup> an dez vorgevant elosters eouent  
 ze Rechenzhouen an all vnsere vnd vnser erben hindernüst vnd widerred.  
 Vnd wenn ez also an daz eloster gefelt, so sol es ain selmaisterin<sup>6</sup>  
 in dem vorgeschriben eloster daz vorgeschriben jarzit ierlichs von den  
 vorgeschriben guten rihten, alz da vor beschaiden ist, daz du iarzit  
 ierlichs vnd ewelich begangen werd, alz da vor geschriben stet. Wer  
 ouch, daz du vorgeschriben iarzit ierlichz nit begangen w'rd, alz vor  
 geschriben ist, ez wer von den kinden oder dar nach ewelich von dem  
 eloster, welch ez iars sie die iarzit nit begiengen, des selben iars so sol  
 der nucz von den vorgeschriben güten daz iar fallen an daz eapitel ze  
 Bayhingen, und eapitel sol daz selb iar die jarzit begen, als vor ge-  
 schriben ist. Ez ist ouch gerett vnd gedingt, ob vnser Schwester Gut  
 vnd Schwester Margret abgiengen von todes wegen, e wir der zwaier  
 kind ingetan heten, ains oder sie bedu, in daz vorgeschriben eloster, so  
 sullen du vorgeschriben gut doch fallen an daz eloster vnd nit herwider  
 vff, vnd du gut sol denn innemen ain ieglichu selmaisterin vnd sol daz  
 jarzit da von begen, alz vor geschriben ist. Vnd wenn su daz jarzit  
 also heget vnd die priester da von riht vnd anderu ding, alz vor ge-  
 schriben ist, so sol su daz v'berig gut vnder die frowen gemainlichen  
 tailen, ainer alz vil alz der andern, nach irs ordens gewonhait, sie  
 sien da heim oder nit, vnd sol daz alz lang tun, biz daz wir die vorge-  
 schriben von Urbach der zwaier kind ains oder sie bedu in daz vorge-  
 schriben eloster inteten, so sullen denn du vorgeschriben gut wider an  
 du selben kint fallen iren lebtagen in aller der maß, alz vorgeschriben  
 ist, vnd nach der zwaier kind tot, so sint du vorgeschriben gut ewelichen



verfallen an daz vorgeschriben eloster, alz vor beschaiden ist. Wer, ob es ouch beschach, daz von uns den vorgebant von Brbach nümer kain kint in daz vorgeschriben eloster ingetan w'rd, so sullen doch allu vorgeschriben gut ewelichen dem vorgebant eloster verfallen sin, vnd die sullen denn die vorgeschriben iarzit ewelichen da von begen, alz da vor geschriben vnd beschaiden ist. Vnd daz dis alles war, vest vnd stet belib, dar im so han ich, du egenant frö Adelhait von Enzberg min aigen insigel gehenkt an disen brieff, vnd dar zü han wir, du vorgeschriben zwai geschwidergit, Friez vnd Adelhait von Brbach, ouch vnserü aigenü insigel gehenkt an disen brieff. Dar zü han wir gebeten vnser ohein, Bernolten von Saffenhain vnd Bernolt Schenken von Wintersteten <sup>7</sup>, da(3) sie zü gezügnüss ouch irü aigenü insigel hant gehenkt an disen brieff. Vnd wir die vorgebant Bernolt von Saffenhain, Bernolt Schenk von Wintersteten verichen, daz wir durch bett willen Adelhait von Enzberg, Friezen vnd Adelhait von Brbach, irr find, vnserü aigenü insigel han gehenkt an disen brieff sie ze über sagen alles, daz da von in an diesem brieff da vor geschriben stet. Diser brief wart geben, do man zalt von gottes gebürt driizehnhundert jar vnd dar nach in dem ainu vnd nünzigosten jar, an den nehesten dinstag vor sant Laureneien tag, des hayligen merterers vnd leuten.

Von 5, an Pergamentstreifen befestigten Siegeln ist das erste abgegangen, die übrigen sind in Leinwand eingnäht. Das erste scheint zerbröckelt, das zweite auch zerbrochen, hat einen Mehlüberzug, der nur einen dreieckigen, senkrecht getheilten Schild erkennen läßt, das folgende ist durch das abgedrückte Gewebe der Leinwand ganz unkenntlich, scheint aber einen Ring mit Edelstein zu haben, und das Letzte scheint auch ganz zerbrochen zu seyn.

<sup>1</sup> Sie war die Tochter Albrecht's v. Enzberg, des Alten, genannt v. Streichenberg (Urkunde vom 31. Dez. 1363), und verheirathet an Wolf v. Auerbach. Klunz. Jg. III, 230. Vgl. auch Urf. vom 10. Juli 1376. — <sup>2</sup> Ebenda und Urf. vom 6. Jan. 1378. Er war mit Dachsenburg und der Hälfte der Stadt Dachsenburg von den Grafen v. Wirtemberg belehnt. Die v. Auerbach waren Ganerben zu Bönnigheim, Kirchherren zu Kirchheim am Neckar und Hofen, und hier, zu Meimsheim u. s. w. begütert. S. Klunz. Jg. IV, 164, I, 94, 97, II, 131 u. s. w. — <sup>3</sup> Ober-Rixingen im O. A. Baihingen. Forsch war schon im 8. Jahrh. hier in Rutgesingon, Rotgisinga (Cod. Lauresh. 56, 2367, 2373) begütert. Vgl. auch Urf. vom 1. Mai 1379, Anm. 1. — <sup>4</sup> Die Nonne, welcher die Sorge für die Paramente, die gottesdienstlichen Anordnungen, die Messnerlei, übertragen war. — <sup>5</sup> unbeschwert und als Eigenthum. — <sup>6</sup> Die Nonne, welche das Seelbuch oder Jahrzeitenbuch (mortuarium) zu führen, die Anordnung der Jahrtäge zu besorgen, und das dafür gestiftete Gut zu verwalten hatte. — <sup>7</sup> S. Urf. vom 1. Mai 1379.

frau zu Rechenshofen, vermachet Elsen, der Tochter Georg's v. Enzberg, ebenfalls Conventschwester daselbst, mit Bewilligung der Abtiffin Irmendrut v. Sachsenheim und des Convents verschiedene Gülden und Zinse aus Gütern zu Serzheim und zu Vietigheim, einen Weingarten in Haslacher Markung in der Neut, eine Wiese in Kleinsachsenheimer Gemarkung, und ihren gewölbten Keller in dem Kloster Rechenshofen so, daß Phel die Nutznießung bis zu ihrem Tode behält, nach welchem dann Else in dieselbe eintritt, nach deren Tod aber das genannte Kloster, beide mit der Obliegenheit, jene Fahrzeit nach den in der Urkunde genau angegebenen Bestimmungen jährlich zu begeben.

Kunt sie tûn allen den, die disen brieff an sehent, lesent oder hörent lesen, daz ich, Schwester Phel<sup>1</sup> von Nauenspürg<sup>2</sup>, closterfrow zû Rechenzhofen, hân geben vnd gib mit disem offenen brieff diß nâch geschribnû gût, gült vnd zins swester Elsen, Gergen von Enczbergz dohter, miner mit conuent swester dez vorgebant closters, mit vnser frow Irmendrut von Sachsenheim abbatissin vnd dez conuentses gemainlich dez vorgebant closters vrlob, gunst vnd willen. Daz ist dez ersten zu Sârwißheim iârlicher gült x sîmrû rocken, x sîmrû dinkels, vnd x sîmrû habern, die iewz gût zû disen ziten Haincz Braukenheim vff den güten, alz min brieff sagent. Item da selbez ain iâr vii malter gemistes korn, vnd in dem andern iâr vi malter haber vñ öwiger gült vff den güten, die iewz Hüglin der wirt ze Haselach inne hât, vnd git ez vñ. Item ainen wingarten in Haselacher<sup>3</sup> markt gelegen in der Nüt, den iewz buwet Hartman Schopff zû dem halbtail. Item 1 lib. Hll. iârlich öwiges zins zû Bütenthein<sup>4</sup>, den iewz git Cûnez Zimerman, da selbez geseffen. Item ain wisen, gelegen in Klainsachsenher markt, die ich dû vorgebant swester Phel erköfft vmb Herman Zinken selig, die ich vor vil ziten im vnd sinen erben bezalt hân, vnd minen gewelbten ker<sup>5</sup>, gelegen in dem vorgebant closter, also mit sölichem gedingt, wie hie nâch an disem brieff geschriben stet. Daz ist, daz ich, dû vorgebant swester Phel sol dû vorgeschribnû gût, gült vnd gelt inne hân vnd niessen minen lebtag ân menglichs irrung, vnd dar nâch so sol sie dû vorgebant swester Els von Enczberg inne haben vnd niessen vñ ieren lebtag ân menglichs irrung. Vnd nâch vnser beder töd so sullen die vorgeschribnû gût, gült vnd gelt uallen an den conuent dez vorgebant closters öweclichen in ainen gemainen nuez ân menglichs irrung ân geuerd also, daz dû vorgebant swester Els vnd dar nâch der conuent öwiclichen iârlichs sullen begen min iârzit, der vorgebant swester Phel, nâch minem töd, alz ez dann gefelt, mit sölichem gedingt, wie hie nâch geschriben stet. Daz ist mit zwain priestern, ainem phârreer ze Haselach, ainem phârreer zû Klain-



sahsenheim, vnd mit den gaislichen herren vnsern capplan vnser̄s closters die sel mess sülent singen vnd lesen vnd nâch den messen ain placebo sprechen ob minem grab, oder in der kirchen. Den sol dū vorgeuant swester Elz vnd nâch ierem töd ain selmaistrin dez vorgeuanten conuentes daz māl geben mit win, kost vnd brödt nâch eren, daz ez nit ze bereden sie, vnd ieglichem priester vnd capplan 2 ß Hll. zu presenez, vnd sol ain phunt wahs haben zū 4 kerezen gemacht, die sülent brinnen die vigilige vnd mess, vnd waz vberig dez wahses belibet, daz sol dar nâch vff frövn altar zū andern messen gebrent werden. Vnd waz vbrig wirt vber daz, alz die priester sülent vff gericht sülent werden mit dem wahs nâch töd der vorgeuanten swester Elsen, ez sie korn, win, oder gelt, daz sol gar vnd genczlich getailt werden, gelich ainer frowen alz der ander, sie sien gegenwertig oder nit, nâch gewonheit dez ordens. Ez sol vch ieglich frow lesen die vigilige vnd daz placebo zū dem iärzit, den selen ze tröst von den dū vorgeschribni güt kumen sint, nâch gewonheit vnd gesezt ander iärzit in dem vorgeuanten closter. Vnd wann daz wer, daz daz vorgeschriben iärzit nit begangen würd in aller der mäß, wie hie an vorgeschriben stet, dez sich bekennen sullen die zwen welelich priester hie an vorgeschriben, so sol diu vorgeschriben korn gült, win, gelt vnd zins dez selben iäres, alz ez nit würd begangen, verfallen sin dem capitel zū Baihingen an menglichs irrung vnd wider red, vnd dann so sol daz capitel zwen priester erwelen vffer in zū den zwain vorgeschriben priestern vnd pharren, die daz vorgeschriben iärzit begange mit sel messen vnd dem placebo, wie vorgeschriben stet, vnd den sol man daz māl dann geben vnd die presenez von den vorgeuanten gülden vnd nützen, die also verfallen weren. Vnd waz vberig belib vber die vier priester, ez sie korn, win, oder gelt, daz sol dann fallen in ainen gemainen götlichen nucz nâch der sel hailles dem vorgeuanten capittel. Vnd daz diß alles wâr, vest vnd stet öweelichen belib, so hân ich die vorgeuant swester Phel, gebetten min frowen, die vorgeuant abbatissen vnd den conuent gemainlich dez vorgeuanten closters, daz sū hât ir aigen apty insigel vnd dar zū dez conuentes insigel geheuft an disen offenen brieff, dez wir die vorgeuant abbatissen vnd der conuent gemainlich dez vorgeuanten closters veriehen, daz wir vsrü insigel geheuft hân an disen brieff durch bett, wille vnser mit swester, der vorgeuanten Phel, vnd durch bessers nucz willen vnser vnd vnser nâchkomen. Vnd zū merer sicherheit so bitten wir gemainlich diu vorgeuante abbatisse vnd der conuent dez vorgeuanten closters mit vnser mit swester Phel von Nauensperg vnser gnädige frowen, frow Angnese<sup>6</sup> Gräfin zu Zolr,

genant von Gundelfingen, vnd vnsern gnedigen herren, her Friderichen von Gundelfingen, ieren sun, ritter vnd fry, vnd her Bernolten Schenken <sup>7</sup>, ritter, vnd Fürdrern von Winestein <sup>8</sup>, vnd Bergen von Enezberg, edel knecht, daz vnser frow, frow Agnes, gräfin die vorge-  
nant, hât ir aigen insigel gehenkt zû vnser insigeln an disen offenen  
brieff, vnd die vorgebant ritter vnd ðch die vorgebant edeln knecht  
ðch ir ieglicher hât sin aigen insigel gehenkt zû vnsern insigel an disen  
brief zû ainer gezugnisse, wâr vnd stet ze halten, waz hic an von vns,  
den vorgebant gemainlich geschriben stet. Wir frow Agnes gräfin  
zû Zolr, genant von Gundelfingen, vnd wir Friderich vnd Bernolt,  
bed ritter, vnd wir Fürdrer vnd Berg, edel knecht, veriehen gemainlich  
an disem offenen brieff, daz vnser ieglicher hât sin aigen insigel gehenkt  
an disen brieff durch ir aller der vorgebant flîziger bet willen. Diser  
brief geben wart, do man zalt von Cristus gebürt drûzehen hundert  
iâr vnd trû vnd nûnezig iâr an dem nächten dinstag nâch sant Nyco-  
laus tag, dez hailigen bischopfz.

Mit 7, in Leinwand eingenähten Sigeln an Pergamentstreifen: 1) Para-  
bolisch, zeigt eine Abtissin mit dem Stab in der Linken, einem Buche in der  
Rechten, in einer Nische, Umschr.: S. SORORIS . IRMENDR . . ABAT . (undeut-  
lich) I . RECHENSHOVEN. — 2) Rund, hat in einem gothischen Altare eine  
sitzende, gekrönte Maria mit dem Kinde, Umschr.: S. CONVENTVS . IN .  
RECHENSHOVEN. — 3) Scheint ganz zerbröckelt in der Umhüllung. — 4)  
Rund, in dreieckigem Schilde ein rechter Baumstamm mit 3 nach oben, 3  
nach unten gerichteten, abgehauenen Ästen, Umschrift ziemlich undeutlich:  
† S. FRIDERICI . DE . GVNDELFINGEN. — 5) Rund, mit liegendem Doppel-  
haken in dreieckigem Schilde; Umschrift bis auf wenige Buchstaben ganz ab-  
gebrochen. — 6) Rund, dreieckiger Schild mit 3 (2 . 1) aufrechten, rechts  
gekehrten Beilen, Umschrift undeutlich: † . . FVRDERER . DE . WUNNEN-  
STEIN. — 7) Ganz zerbröckelt. Alle in grauem Wachs mit Mehlüberzug.

<sup>1</sup> Abgekürztes Deminutiv von Sophie. — <sup>2</sup> Göler v. Ravensburg.  
— <sup>3</sup> Hohenwaslach im D. N. Baihingen. — <sup>4</sup> Bietigheim im D. N.  
Besigheim. Hier in Budinchein war das Kloster Lorsch schon im 8. Jahrh.  
begütert (Cod. Lauresh. 2392). — <sup>5</sup> Keller. — <sup>6</sup> Die Gräfin Agnes v.  
Zolr war die Tochter des Grafen Friderich v. Zolr (des alten Rit-  
ters von der Schalksburg) und seiner Gemahlin Sophia v. Schlüs-  
selburg, und war verheirathet an Swigger v. Gundelfingen, im  
Mai 1384 schon Wittwe und im J. 1409 bereits gestorben. Ihr Sohn, der  
Ritter und Freiherr Friderich v. Gundelfingen, hatte Agnes v.  
Eberstein zur Gemahlin. v. Stillfried und Märcker, hohenzollerische  
Forschungen I, 148 fig. Zeitschr. III, 416. v. Gundelfingen kommen in  
allen Theilen der Zeitschrift vor. — <sup>7</sup> v. Winterstetten. Vgl. Urkunde v.  
8. Aug. 1391, und vom 1. Mai 1379. — <sup>8</sup> Die v. Wunnenstein saßen auf  
ihrem Stammschlosse gleiches Namens auf dem Wunsteberg bei Winzerhausen  
im D. N. Marbach, und kommen vom 13. bis ins 14. Jahrh. vor. Der be-



kannteste von ihnen ist der geißende Wolf v. Wunnenstein (Schlegler), der auch der Letzte gewesen seyn wird.

### Folgen Urkunden von den aus Salem hierher verbrachten.

1323. — 24. Nov. — Die Abtiffin Willeburg und der Convent von Rechenshofen verkaufen um 24 Pfd. S. einen jährlichen Zins von 6 Mlt. Roggen, 6 Mlt. Spelz und 6 Mlt. Haber von ihrem größeren Hofe in Meinshheim an den Haller Bürger Rügger Prediger und seine Frau Elisabeth so, daß diese Zinse ihren Töchtern Bethe und Perle im Kloster Rechenshofen ihr Leben lang alljährlich zur Nutznießung überlassen werden sollen, nach ihrem Tode aber das Kloster sie beziehen und dafür Rüggers und der Elisabeth Gedächtniß zu deren Seelenheil begeben soll.

Nos soror Willeburgis abbatissa totusque conuentus sanctimonialium in Rechenshoven, ordinis Cystericiensis, Spirensis dyocesis, ad perpetuam rei memoriam in publicam deducimus noticiam, quod nos vnanimi consensu et sana deliberatione prehabita propter euidentem nostri monasterii vtilitatem et profectum discreto viro Rüggero dicto Brediger, ciui de Hallis, et Elyzabeth, coniugi sue, nunc legitime vendimus et tradimus, vendidisse et tradidisse de maiori curia nostra in Meinbotzhein redditus annuos sex maltrorum siliginis, sex maltrorum spelte, et sex maltrorum auene presentibus publice profitemur pro precio viginti quatuor librarum Hallensium legalium et bonorum, quas ab eodem Rüggero integraliter recepisse et in vsus nostros nostrique monasterii conuertisse, presentibus protestamur, ita, quod singulis annis predictos redditus consororibus nostris, Bethe et Berle, dare tenebimur et fideliter assignare pro tempore vite ipsarum, contradictione qualibet non obstante. Sane, cum vna ipsarum ab hac luce migrauerit, superstiti nichilominus predictos redditus integraliter annuatim, quoad uixerit, tenebimur presentare, ambabus vero defunctis, sepredictos redditus absque dolo nostro conuentui in ipsius solatium tenebimur perpetuo ministrare ob animarum predictorum Rüggeri et Elyzabeth, coniugi\* sue, perpetuum remedium et salutem. Est eciam adiectum lucida conditione, quod, si vmquam occasione nostra vel nostri monasterii predicti redditus super dicta curia inpetiti vel occupati, aut inpediti per quempiam fuerint, tunc predictus Rüggerus res nostri monasterii attrahere sibi tenebitur et occupare in iudicio vel extra, et pignora nostra capere, non obstante pacis presidio generalis. In quorum omnium testimonium atque robur nos . . abbatissa predicta presens instrumentum conscribi et sigillo reuerendo patris domni abbatis visitatoris nostri de Mulenbrunnen sigillari, et nostro sigillo muniri procurauimus bona fide. Nos quoque

frater H. abbas de Mullenbrunnen ad petitionem predictarum dominarum nostrum sigillum presentibus duximus appendendum in testimonium et euidenciam maiorem omnium premissorum. Actum et datum anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. XXIII, in vigilia beate Katherine martiris.

Mit 2 parabolischen Siegeln in grauem Wachs an Pergamentstreifen, die von der Urkunde selbst, bis auf Weniges, abgeschnitten sind. a) S. Abbatis de Mullenbrunnen mit stehendem Abte, in der Rechten den Stab, in der Linken ein Buch haltend (zerbrochen); b) † S. Abbatisse de Corona ste Marie mit einer stehenden Abtissin mit Buch und Stab. — \* I, coniugis.

1324. — 31. Okt. — Der Bürger Rüdter Prediger von Hall und seine Frau Elisabeth reversiren, daß sie keine weitem Ansprüche an die 60 Pfd. und 10 s H. machen wollen, welche Friderich v. Enzberg sel. ihnen zurückzuzahlen auf seinem Sterdebette angeordnet hatte, und Konrad v. Enzberg, Konrad v. Balzhofen, Hermann v. Sachsenheim, Bernold sein Bruder, und Friderich v. Sachsenheim zu zahlen übernommen haben, wenn solche an ihre Töchter im Kloster Rechenshofen übergeben seyn würden.

Wir Rüdter Brediger genant, burger ze Halle, vnd Elsbeth, sin elich frawe, veriechen offentlich an disem briue, waz man der sehezic phunde vnd zehen schillinge heller, die vns her Friderich selige von Engberch hat heizen wider geben an sine tot bette, daz gelopt hant ze tynne vnd tün sullen her Cynrat von Engberch, her Cynrat von Balshouen\*, her Herman von Sachsenheim, her Bernolt sin brüder, vnd Friderich von Sachsenheim, git vnd antwortet vnsern töhtern, closter frawen ze Rechenshouen, Elsbeten vnd Berlen, daz man des genzlich vor vns ledic ist, vnd geben des ze vrfunde vnd zü gezügenisse disen brief, besigelten mit der burger gemeime insigel ze Halle. Vnd ist der geben, do man zalt von Cristes geburt driuechen hundert iar vnd da nach in dem vier vnd zweinezigsten iar, an aller heiligen abende.

Mit einem in Leinwand genähten Siegel in bräunlich-gelbem Wachs, dreieckig, Umschrift und untere Spitze abgebrochen, 2 Häller über einander, im obern ein Kreuz, im untern eine aufrechte Hand, an einem Pergamentstreifen, von der Urkunde selbst abgeschnitten.

\* Die v. Balzhofen kommen vom Anfange des 14. Jahrh. bis zu Ende des 16ten vor. Balzhof oder Balzhofen im D. N. Brackenheim. Bgl. IV, 331.

1342. — 19. Febr. — Das Kloster Rechenshofen verkauft Haus und Garten zu Baihingen neben Heinrich Morderfluch an Konrad Photten von Gersheim und seine Frau Werndrut um 8 Pfd. S. in der Weise, daß sie beide ihr Leben lang solche haben sollen und so lange sie,



wenn eines von ihnen stirbe, ledig blieben, von den Aekern aber, welche Conrad und seine Frau zu Pfand gegeben haben, nach ihrem Tode die Nutznießung an die Kellerin des Klosters fallen und ihre Jahrzeit alljährlich bezogen werden soll.

Wir die abbtissen und der convent gemeinliche des elosters zu Rechenshouen, grawes ordens in Spierer bistum, veriehen und tun kunt offenliche an disem brife, das wir vürkauft han reth und redeliche vnser hus und garten zu Weihingen bi Heinrich Morderfluch Cynrat Photten von Sarwesheim und Werndrut, siner elichen wirten, zu ir beiden leben und nit vorbas <sup>1</sup>, vmb ath <sup>2</sup> phunt gutter haller, der wir gewert sin. Es ist ouch me beret, wan ir eins abe ist gangen, so sol das ander hus und garten han, die wile es lebet. Were aber, das es sich vürandert <sup>3</sup> in die e, zu hant <sup>4</sup> so sol hus und garten vns ledig sin, wie wir sie vinden. Und solent sie vns hüs und garten besser, und nit bösern <sup>5</sup>. Wir veriehen ouch vmb die ackere, die sie vns hant gesezigt nach ir beider tote, das den nutz vnser kellern in sol nemen, und der sammenvunge <sup>6</sup> geben do von vf ir iärlichen tagen <sup>7</sup>, was der sammenuunge aller nuzest ist durch ir selen willen. Das dis si und stete blibe, so han wir disen brif besiglet mit vnseres conventes ingesigle, do man zalte von gottes geburte drüzehen hundert jar, zwei und vierzig jar, an dem dinstag vor sancte Mathias tag des zwolf botten.

Mit dem Abteysiegel von Rechenshofen, wie an der vorigen Urkunde, in demselben Wachs und mit derselben Befestigung.

<sup>1</sup> Länger. — <sup>2</sup> acht. — <sup>3</sup> sich verändert in die Ehe = sich wieder verheiratet. — <sup>4</sup> alsbald. — <sup>5</sup> bessern, nicht bößern, d. i. schlechter machen, vernachlässigen. — <sup>6</sup> Convent. — <sup>7</sup> Jahrzeit.

1349. — 14. März. — Graf Conrad v. Baihingen und sein Sohn Graf Johann bestätigen dem Kloster Rechenshofen die Schenkung der Kelter in Ensinggen mit aller Zugehör, sammt Rechten und Gewohnheiten, zu freiem Eigen von der Gräfin Agnes v. Baihingen mit Einwilligung ihrer Kinder, der Grafen Conrad und Heinrich und Adelheid v. Tübingen, mit der Bedingung, daß die Klosterfrauen der Grafen, ihrer Vorfahren und Nachkommen Jahrzeit alle Donnerstage in den 4 Fronfasten und dem nächsten Tage nach Allerseeleu nach Herkommen begehen, den vier Pfarrern von dem nähern Sachsenheim, von Sersheim, von Enzweihingen und Ensinggen, welche die Messen lesen, ein Mahl, und jeglichem 1 s 2 geben, und dabei 2 Pfd. Wachs brennen, den Rest des Kelterertrags über genannte Ausgaben an den Convent vertheilen. Sollten aber die Frauen hierin säumig werden, so soll der Ertrag der Kelter für das betreffende Jahr an die Kapitelsgeistlichkeit zu Baihingen kommen, welche dann auch die Jahrzeit in vorgeschriebener Weise zu begehen hat.

Wir graue Conrat von Weihingen vnd graue Johans, sin sunne, ver-  
 genhen offentlich an diesem brief vnd tun kunt allen den, die ine senhent  
 oder horent lesen, wan die abbatisse vnd die samenunge dez elosters  
 Rechenshouen, grawes ordens, in Spyrrer bistun gelegen, inne habent  
 gehöpte <sup>1</sup>, besezet vnd entsetzet ane alle ansprach, biz uf disen tag von  
 nil jarn her, die kelterren ze Ensinggen in dem dorfe gelegen mit allen  
 iren rehten vnd zugehorden, die ine gegeben wart vormalß von vnsern  
 fordern, von frow Agnesen, einer greuinn von Weihingen, mit gunst  
 vnd mit gutem willen ir baider sunne, graue Courates vnd graue  
 Heinriches, gebrüder, vnd ir tohter, fro Adelheit von Turwingen <sup>2</sup>.  
 die selben kelterren ze Ensinggen <sup>3</sup> mit allen iren rehten vnd zugehor-  
 den geben vnd bestetigen wir graue Conrat vnd graue Johans ander-  
 bar <sup>4</sup> fur vnß vnd vnser erbene in alle die wise, alz ez kraft vnd macht  
 haben sol vnd mak, vnd ine allen den rehten vnd gewonheiten, alz sie  
 die selben kelterren biz habent her braht, der vorgeschribenen abtiffenn,  
 der samenunge vnd dem conuente ze Rechenshouen, dem vorgebant  
 closter also, daz sie die selben kelterren ze Ensinggen mit iren rehten  
 haben, niessen, besetzen vnd entsetzen sullen vngenuarlich, vimmer mere  
 eweelich zu einem rehten aigen ane alle widerrede vnde irrungne vnser  
 aller vnser erben vnde nachkommene, alz sie ine vnd iren nachkomene  
 ouch vormalß von vnsern vorgeschribenn fordern gegeben vnde ge-  
 aigent ist. Die vorgeschribenn gut mit iren rehten haben wir graue  
 Conrat vnd graue Johans den vorgebant frowen vnde dem conuent  
 anderbar gegeben, geaigent vnd bestetiget mit sollichem gedingde vnde  
 vfferscheidenn <sup>5</sup> Worten. Wan die selben gut, die vorgebant kelterre  
 mit iren rehten den vorgeschribenn frowen vnd dem eloster Rechen-  
 houen von vnsern fordern vnde von vnß gegeben vnde geaigent sint  
 luterlich durch got, so sullen sie vnde alle ir nachkomen vimmer mere  
 eweelichen aller vnserre forderre, vnser, vnd aller vnser nachkomenn  
 jare zite begen jerlichen zu funf ziten in dem jare mit vigilien, mit  
 singenn vnde mit lesenn, vnde mit ander gotlichen werken, also daz sie  
 alle dunrestage in den fier fronnasten dez jares vnde an dem nechsten  
 tage nach aller selen tage lesen vnd singen sullen von den selen, vnd  
 daz jerlichen uf den selben tag gen Rechenshouen komen sullen fier  
 priester, von dem uehern Saksenhein <sup>6</sup> der pfarrer, der pfarrer von  
 Sarwshein, der pfarrer von Wyhingen, vnde der pfarrer von Ensin-  
 gen, vnd sol man den selben tage also begen, daz man alliu jare die  
 selben funf tage den selben priestern sol ein male geben vnd ir iede-  
 lichem, der gegenwertik ist vnde selemesse hat, sol man geben ein schil-  
 linc haller, vnde zwey pfunt wahße sol man koufen vnd haben zu der



vigilie vnd zu dem sellen jare zit ze brennen allin jare zu funf male in dem jare, alz hie vor geschriben stet. Die vorgeschribenn kost vnd daz gelt sullen sie niemen, so ez da werden maß, von den nuzen der vorgeschribener kelterre ze Enfigen, vnde waz oder wie uil der andern nuge ist oder wirt von der selben kelterren vber die vorgeschribenn kost, die man da von haben sol den priestern vnde vmb daz wahße, die sullen entpfahen, warten vnde ine niemen die priorin vnde die groß kelterin dez vorgenanten conuentes Rechenshouen, vnde sullen die selben vberigen nuge geben vnde teiln an die stet vnde in solliche nuge, alz die samenunge dez selben conuentes dann gemeinliche ze rate wirt. Teten die vorgeschribenn frowen dez niht vnde wurden sumif daran also, daz sie den vorgeschribenn priestern niht geben, alz hie vor an diesem brief vfferscheiden vnde geschriben stet, ob ez von den guten werden möht, oder ob sie die andern vberigen nuge von den vorbenempten güten niht geben vnde teilten nach der samenunge rat, als hie vor geschriben stet, so sint die nuge der vorgeschribener kelterre dez selben jares, so ez also gesumet vnd ufgezogen wurde, veruallen dem cappitel der layen pfaffen<sup>7</sup> ze Weihingen, vnde die priester des selben cappitels sullen vnd nugen dann die nuge der vorgenanten kelterre vnder sich teiln vnd die vorgenant jare zit begane der vorgeschribener herschaft mit singenn vnde mit lesenn vnd mit andern gotelichen werken vnd worten, alz gotlichen vnd gewonlichen ist. Daz dise rede alle ware vnde stet be libe ane alle generde, dar vmb so geben wir vorgeschribenn grauen, graue Conrat von Weihingen vnd graue Johans sin sunne, den vorgeschribenn frowen der samenunge vnd dem closter Rechenshouen zu einem offenn vrkunde diser sache disen brief vnser iedelicher mit sinem aigen insigel besigelten, der gegeben wart, do man zalt nach gotes geburt drinzehen hundert jare, darnach in dem niunden vnd fierzifften jare, an dem nechsten samstage nach sant Gregorien tag dez habstes.

Beide Siegel sind ganz 'abgegangen.

<sup>1</sup> Gehabt. — <sup>2</sup> Ueber diese Grafen und Gräfinnen v. Baihingen und Tübingen vgl. Zschr. IV, 347, 440 flg., 442 flg., 448. Agnes, die Gemahlin Conrad's v. Baihingen, hatte Conrad, Heinrich und Adelheid (Gemahlin des Grafen Eberhard v. Tübingen) zu Kindern. Conrad vermählte sich mit Elisabeth v. Schlüsselberg aus einem fränkischen Dynastengeschlechte (Sattler Besch. v. W. I, 204). Er ist der Aussteller dieser Urkunde, und hatte 2 Söhne, Conrad und Johann. Letzterer soll nach Sattler a. a. D. 1335 ohne Leibeserben gestorben seyn, was nach unserer Urkunde nicht richtig ist. Conrad aber ist der Vater des Grafen Heinrich, des letzten Grafen v. Baihingen und der Gräfin Mechtilb, welche zuerst den Markgrafen Hermann IX v. Baden zum

Gemahl hatte, dem sie 2 Kinder, Friderich und Rudolf, gebar, welche frühe gestorben sind, und dann, nachdem sie 1353 Wittwe geworden, den Grafen Friedrich von Zollern (den jungen Ritter zu Schalksburg) heirathete, welche Ehe kinderlos geblieben ist. Sachs II, 125. v. Stillfried und Märcker, hohenzollerische Forschungen I, 152. Diese Mechtild, Gemahlin des Markgr. Hermann IX, scheint ältere Geschichtschreiber zu dem Irrthum veranlaßt zu haben, dem M. Hermann VII von Baden eine Mechtild, Gräfin v. Baihingen, zur ersten Gemahlin zu geben. S. unten Zeitschr. v. Herrenalber Urkunden 1301, Jan. und oben Rechenshofer Urk. v. 23. April 1380, Anm 9. — <sup>3</sup> Ensfingen im D. A. Baihingen, an einem südlichen Ausläufer des Stromberges. — <sup>4</sup> beider Seits, gemeinschaftlich. — <sup>5</sup> entschieden, bestimmt. — <sup>6</sup> Das dem Kloster Rechenshofen näher gelegene Sachsenheim ist Klein=Sachsenheim. — <sup>7</sup> Weltgeistliche, Kapitelgeistlichkeit.

Folgende 4 Urkunden lagen in dem Archive des Klosters Rechenshofen, gehören aber offenbar nicht zu demselben.

1227. — Jul. — Bischof Beringer von Speier und Abt Walther von Herren-Alb vergleichen die Pfarrei und Kaplanei zu Terdingen wegen Präsentationsrecht, Einkommen und seelsorglicher Verpflichtungen.

B. <sup>1</sup> dei gracia Spirensis episcopus et W. <sup>2</sup> abbas de Alba omnibus Christi fidelibus salutem in Christo. Ut rixarum et discordie ianua precludatur et via pacis aperiatur de consilio maturo et prouido, lis, que orta fuit inter Gerhardum plebanum de Terdingen <sup>3</sup> et magistrum Eggihardvm, eiusdem ville capellanvm, sopita fuit hoc modo. Gerhardus plebanus est eiusdem ville, et eius presentacio spectat ad dominos de Wizinloch <sup>4</sup>. capelle vero presentacio, quam habet predictus Eggihardus, spectat ad claustrvm de Alba <sup>5</sup>. Item prefatus Gerhardus plebanus omnem decimam vini, frumenti, animalivm, tam magnam quam minvtam, ratione ecclesie sue percipiet, excepta quadam decima, que vocatur *forcehende*, quam capella habebit, et hec datur tantvm in XII. vineis. Preterea eadem capella medietatem dotis equa lance percipiet, et ecclesia parrochialis medietatem, excepta quadam vinea magna, que sita est iuxta ecclesiam parrochiam, quam ecclesia parrochialis habebit sine divisione. Item noualia, si qua sunt uel de nova erunt in terminis de Terdingen, ecclesia et capella equaliter dividunt inter se sine murmuratione. Plebanus etiam G. et eius successores plebi in Terdingen commoranti in spiritvibus prouidebit in baptismo, penitentia et sepultura, in quibus nullum respectvm ad capellanvm et eius successores plebes habebunt in Terdingen. Acta sunt hec anno M. CC. XXVII, indictione xv. mense Iulio. Ad cuius rei perpetem memoriam



presentem cedvlam nostris sigillis corroboravimus. Testes huius facti Bvrchardus de Strubinhart <sup>6</sup>, Wernherus de Kvrinbach <sup>7</sup>, Berhtoldus sacerdos, Cvnradus sacerdos, Trutherus sacerdos \*.

Von dem Siegel des Bischofs Beringer von Speier in Maltha ist nur noch ein Restchen übrig, auf welchem der untere Theil eines sitzenden Bischofes sichtbar ist. Das andere ist parabolisch, in dunkelgrünem, fast schwarzem Wachs, mit einem stehenden Abte und der Umschrift: † SIGILLVM . ABBATIS . DE . ALBA Beide an Pergamentstreifen.

\* Diese Urkunde gehörte offenbar dem Kloster Herren=Abt, welches damals schon in Derdingen begütert war (S. Zeitschr. I, 104, 105, 106, 109 u. s. w.) und, wie obige Urkunde selbst angibt, das Präsentationsrecht zur Kapelle daselbst hatte. Sie kann auch schon der Zeit nach nicht in das Nechenshofer Archiv gehören, da dieses Kloster erst später gestiftet worden ist.

<sup>1</sup> Beringer, ein Herr v. Entringen, vom 27. März 1224 bis 29. Nov. 1232 Bischof zu Speyer. S. J. X. Remling, Geschichte der Bischöfe zu Speyer I, 451 flg. Zeitschr. I, 245. — <sup>2</sup> Walthar. Würdtwein subs. nov. xiii, 287. Stälin, W. G. II, 717. — <sup>3</sup> Derdingen, auch Oberderdingen, zu welchem als Filial Unterderdingen gehört, im D. N. Maulbronn, an der nahe dabei entspringenden Kraich. Nicht nur war Herren=Abt hier begütert, es erhielt sogar nach und nach beide Ortschaften ganz. Zeitschr. I, 498. — <sup>4</sup> Ueber die v. Wisloch s. Zeitschr. I, S. 121 flg., 239 u. s. w. Dieses Patronatrecht erwarb das Kloster Herren=Abt von dieser Familie nebst allen ihren Gütern zu Derdingen sammt Selhof und Zehnten im Jahr 1252. Zeitschr. I, 229 flg. — <sup>5</sup> Zeitschr. I, 99. — <sup>6</sup> Zeitschr. I, 100 flg. — <sup>7</sup> Kürnbach im D. N. Bretten. Von dieser adeligen Familie ist Weniges bekannt.

1262. — Apr. — Abt Heinrich von Romburg urkundet, daß Bernung v. Steinwag einen Weinberg an der Eichhalde bei Affaltlach von dem Ritter Heinrich v. Eschenau, genannt Brukezzel, und mit Zustimmung der Erben desselben, als völlig freies und unbeschwertes Eigen erworben und nach mehrjährigem Besiß derselben sich Siegel und Brief darüber habe geben lassen.

✠ In nomine domini amen. Heinricus dei gracia abbas in Kamberg <sup>1</sup> omnibus hanc paginam inspecturis in perpetuum. Ne processu temporis vlla forsā in posterum oriatur contencio de subscriptis, ideo tenore presencium recognoscimus et vniuersitati fidelium intimamus, quod cum Bernungus de Steinwag <sup>2</sup> vineam quandam apud Affaltlach <sup>3</sup> dictam *an der Eichalte*, incipientem inferius in strata publica et usque ad uirgulta superius pertingentem, ab Heinrico de Esshenowe <sup>4</sup> milite dicto Brukezzel, consencientibus ipsius H. militis heredibus, iure proprietario, quo prefatus H. miles vineam ipsam possederat, comparauerit, videlicet, vt de ipsa vinea nulli det censum aliquem, nec vnam,

nec dimidiam, sed nichil omnino, nulli botrum in ea putare liceat, et quod vinum in ea natum decimet, et exprimi faciat in quocumque torculari voluerit, et cum idem Bernungus eandem vineam per aliquot annos possederit, ob robur stabilitatis coram viris idoneis ac fide dignis eidem H. militi nunc item ad memoriam prescripta omnia reuocauit. Qui hec cum se ita habere confiteretur coram omnibus, ab ipso H. milite astantibus et consencientibus vxore ipsius et filio . . . cognomine Kezzelin et pluribus, quibus super eodem in primordio dederat et item nunc dedit vinicopium <sup>5</sup>, peciit et impetrauit, vt de hiis omnibus cum subscriptione testium ad maiorem cautelam faceret litteras confici et sigillis aliquibus autenticis roborari. In prescriptorum igitur testimonium presentem paginam sigillorum munimine, nostri videlicet et G. comitis de Lewenstein <sup>6</sup>, duximus roborandam. Testes frater Wolframus de hospitali <sup>7</sup>, Henricus dictus Grawe, Merkelinus de Hanenbach <sup>8</sup>, Henricus de Kochendorf <sup>9</sup>, Henricus pistor, et alii, quam plures honesti et fide digni. Datum anno domini M.<sup>o</sup> CC.<sup>o</sup> lx.<sup>o</sup> ii.<sup>o</sup>. mense Aprili \*.

Mit 2 Siegeln in grauem Wachs an Pergamentstreifen: a) parabolisch mit einem sitzenden Abte mit Inful und Stab, in der Rechten ein aufgeschlagenes Buch, in welchem aber keine Buchstaben zu erkennen, Umschr.: . . HENRICI. ABBATIS . . . . BERG. b) War mit Berg umwickelt und in weiße Leinwand eingenäht, aber schon so beschädigt, daß nur noch der dreieckige Schild mit dem auf 4 Bergspitzen rechts schreitenden Löwen unverfehrt ist. Es war rund, der Rand ist aber fast ganz abgebrochen. Umschr.: † S. G. . . . . TIS . . . . EIN. (S. Gotfridi comitis de Lewenstein).

\* Gehörte vielleicht in das Archiv des Klosters Lichtenstern.

<sup>1</sup> Das ehemalige Benediktiner Mannskloster Kumburg bei Hall im Kocherthale, Würzburger Sprengels. Es wurde 1078 durch den Grafen Burkhard v. Kumburg unter Mitwirkung des Mainzer Bürgers Wigand zu Ehren des h. Nikolaus gestiftet. Graf Burkhard ließ zu diesem Zweck seine Stammburg Kumburg abtragen und entsagte der Welt. Er gehörte dem mächtigen und reichbegüterten fränkischen Grafengeschlechte der v. Kumburg und v. Rotenburg an und ist wahrscheinlich der Sohn desjenigen Burkhard, der sich zuerst Graf v. Kumburg schreibt. (Stälin I, 571.) Im Jahr 1488 wurde es in ein Ritterstift verwandelt, welches 1803 an Wirtenberg kam und aufgehoben wurde. Es dient nun dem Invalidenkorps zum Garnisonsort. Auf einem Berge, Kumburg gegenüber, erbaute 1108 Burkhard's Bruder, Graf Heinrich v. Rotenburg, das Benediktiner Nonnenkloster Klein-Kumburg zum h. Regidius, später Kapuzinerkloster. S. Mich. de Leone canonici Herbipolensis annotata historica in Böhmer's fontes I, p. 451 flg. Stälin I, 571, 591, II, 700 flg. Dieser Abt Heinrich kommt schon 1244 vor. — <sup>2</sup> Steinwag, älterer Name für Steinbach, zu Kumburg gehörig, im D. N. Hall. Ein eigener



Adel hatte hier seinen Sitz. Der ganze Ort Steinbach und die Kirche sammt deren Filial, der St. Jakobskapelle in Hall, gehörten zum Widum des Klosters Romburg. Stälin II, 700, 741. — <sup>3</sup> Affaltrach im D. N. Weinsberg an der Sulm. Von den v. Helfenberg kam es an die Johanniter, welche hier ein Schloß hatten, welches noch vorhanden ist. — <sup>4</sup> Eschenau im D. N. Weinsberg, gehörte den Grafen v. Löwenstein, dann denen v. Calw und kam von diesen an Weinsberg. Dieser v. Eschenau war wahrscheinlich ein Dienstmann des Grafen Gottfried v. Löwenstein, der die Urkunde mitbesiegelt hat. — <sup>5</sup> Vinicopium sc. contractum, Weinkauf, auch vinicopia. — <sup>6</sup> Ueber diesen Grafen Gottfried und die Grafen v. Löwenstein und ihre Verwandtschaft mit den Grafen v. Calw und Baihingen s. Stälin II, 366 flg. — <sup>7</sup> Ist wahrscheinlich ein Hospitaliter v. Affaltrach. S. Note 3. — <sup>8</sup> Vielleicht Hagenbach im D. N. Hall, oder jenes im D. N. Neckarsulm; oder Heimbach? — <sup>9</sup> Kochendorf am Kocher, Filial von Neckarsulm im D. N. Neckarsulm.

1271. — 30. May. — Urkundlicher Ausweis über den Hof Heimbach, wovon die Hälfte Hedwig, die Tochter des Otto Triller, der mit seinem Sohne von dem Schenk von Limpurg damit belehnt war, die andere Hälfte das Kloster Lichtenstern besitzt, über den Bezug des Ertragnisses von demselben und das Verpachtungrecht.

Notum sit vniuersis presentem literam inspecturis, quod curia (l. curiae), quam colit Calwe in Heimbach <sup>1</sup>, dimidiam habet Hedewigis, filia Ottonis dicti Trilliri, tytulo dotis, reliquam uero partem habent domina abtissa et conuentus in Clara stella <sup>2</sup> tali forma, quod singulis annis de sua parte debent percipere quinque talenta, et residui redditus, si super quinque talenta creuerint, iamdicta Hediwigis recipiet. Si uero ibidem defectus erit quinque talentorum, cum prouentibus anni sequentis ipsis erit supplementum, qui redditus, si in predicta dimidia parte dominarum dictarum creuerint, colonus ibidem in natiuitate beate Marie <sup>3</sup> annonam quinque talenta valentem uel quinque talenta facientem <sup>4</sup>, quod sibi placuerit, dictis dominabus persoluet. Hec bona sepedicte domine cum Ottone dicto Trillir locabunt pariter colenda et etiam colonos pariter deponent, ius locationis et depositionis pariter percipientes, et alia iura capitalia pariter percipere debent. Item, Otto prefatus et filius suus predictam curiam in feodo habent a domino pincerna de Limpurg <sup>5</sup>, cum eo iure aduocatie sicut actenus permausit. Huius rei testes sunt Rabin de Sulce <sup>6</sup>, Walterus de Lindinowe <sup>7</sup>, Henricus inmodicus, milites, frater Dieterus de Horinburg <sup>8</sup>, frater Hermanus, Her. Gast. In cuius rei testimonium presens litera est conscripta, sigillorum videlicet domine abbatisse et conuentus dominarum in Clara stella et vniuersitatis in Hallis <sup>9</sup> robore communita. Acta sunt hec anno domini M.<sup>o</sup> CC.<sup>o</sup> LXXI, sabbato post pentecosten. \*

Mit 2 Siegeln in grauem Wachs an Pergamentstreifen, a) parabolisch, mit einer stehenden Abtissin, in der Rechten den Stab, in der Linken ein Buch vor der Brust haltend, und der Umschrift: † S. ABBATISSE . CLARE . STELLE (zerbrochen). b) Rund, Rand mit der Umschrift abgebrochen, als Siegelbild 2 Häller über einander, in dem oberen derselben ein einfaches Kreuz, in dem untern eine aufrechte Hand.

\* Gehört wohl zum Archive des Klosters Lichtenstern.

<sup>1</sup> Der Weiler Heimbach im D. N. Hall, in dessen Besitz ehemals die Stadt Hall und das Kloster Kumburg sich theilten. — <sup>2</sup> Lichtenstern im Würzburger Sprengel, ein Cistercienser Nonnenkloster, an dem Ursprunge der Sulm im D. N. Weinsberg, 1242 gestiftet von Luitgard v. Limpurg, der Wittve Engelhard's v. Weinsberg. Stälin II, 723. — <sup>3</sup> Am 8. Sept. — <sup>4</sup> d. h. was 5 Pfd. werth oder dafür verkauft ist, also die Sache oder das erlöste Geld. — <sup>5</sup> Ueber die Schenken und Reichschenken v. Limpurg s. Stälin II, 600 flg. Dieser Schenk ist Walther II, ein Sohn Walther's I und der Gräfin Agnes v. Helfenstein. Die Schwestern seines Vaters waren obige Luitgard, Stifterin des Klosters Lichtenstern, und Burksinde, Abtissin zu Himmelthal und dann erste Abtissin zu Lichtenstern. — <sup>6</sup> Vielleicht von Sulz bei Kirchheim im D. N. Gerabronn, eine Burg, die im Bauernkriege zerstört wurde. — <sup>7</sup> Es ist mir kein näher gelegenes Lindenau bekannt, als der Hof dieses Namens im D. N. Ulm. Dieser Walther konnte ein Dienstmann eines Cistercienser Klosters seyn. Zu Lindenau war früher eine weitbesuchte Wallfahrtskirche, die der Cistercienserabtei Kaisersheim gehörte, welche hier ein Hospitium hatte. — <sup>8</sup> Kann Hornberg im D. N. Gerabronn seyn, aber auch das bad. Hornberg am Neckar, auch Hornberg oder Horrenberg bei Wiesloch. Diese Fratres sind wahrscheinlich Benediktiner von Kumburg. — <sup>9</sup> Schwäbisch Hall im Rotherthale führt 2 Häller im Siegel, eine Münze, die von Hall den Namen hat.

1292. — 13. Jan. — Die Abtissin Elisabeth in Lichtenstern und der dortige Convent verleihen dem Conrad Mothengeil in Weilerspach und seinen Erben 4 Zaukert Weinberge, eine Hofstätte mit Aekern und Wiesen unter den angeführten Bedingungen zu Erbsehen.

Nos soror Elizabeth abbatissa in Clara stella recognoscimus et literis presentibus publice protestamur, quod de vnanimi consensu totius nostri conuentus locando contulimus Conrado dicto Mothengeil in Wylrespach <sup>1</sup> et suis heredibus iure hereditario possidendum quatuor jugera vinearum et aream domus cum tribus agris et tribus pratis, hac condicione interiecta, videlicet, quod idem Conradus aut sui heredes vel successores, qui pro tempore fuerint, annis singulis predictas vineas cum viginti carratis fimi stercoreari faciant et procurent, et alias in cultura debita teneant et consueta, et medietatem fructuum de ipsis vineis prouenientium nobis et ecclesie nostre dent vyndemiarum tem-



pore liberaliter et assignent, et si vno anno in stercorandis dictis vineis absque dolo fuerint negligentes, sequenti anno ipsas vineas cum xl<sup>ta</sup> carratis fimi finaliter inpingvabunt. Si vero ipso sequenti anno per dolum et fraudem in fimacione huiusmodi et alias in cultura se reddiderint negligentes, prenotate vinee, cum area, cum agris et pratis supradictis ad nos et ad nostram ecclesiam reuoluentur, contradictione qualibet procul mota. Insuper est adiectum, quod ex morte cuiuslibet possessoris aut possessorum eorundem honorum nobis et ecclesie nostre pro jure, quod vulgariter appellatur *hōbithreith* vna libra hallens. debeatur. Et in euidens testimonium premissorum presentes litteras nostro et Conradi de Wyler<sup>2</sup> militis sigillis duximus consignandas. Actum et datum anno domini millesimo CC.<sup>o</sup> lxxx.<sup>o</sup> ii.<sup>o</sup> in octava epiphanie domini. Testes huius rei sunt: Conradus de Wylere predicto, Vlricus, et Rudegerus fratres de Esschenowe<sup>3</sup>, milites, Sifridus dictus Huwenloich, Vlricus de Wylrespach, Hen. Clinger, Sifridus Vbelinc, Hen. Karge, Hen. Hanzschū, Albertus Mennelin, Conradus Berger, Conradus de Wylrespach, frater Hen. magister domus<sup>4</sup> nostre, et quam plures alii fidedigni\*.

Das Siegel der Abtissin ist von den Pergamentstreifen, mit welchen es befestigt war, ganz abgegangen; von dem des Ritters Conr. v. Weiler ist ein Stück oben und fast die ganze linke Hälfte abgebrochen, doch so, daß auf einem dicht geblühten Grunde ein dreieckiger Schild mit rechtem Querbalken beinahe ganz vorhanden ist. Von der Umschrift auf der rechten Seite sind nur einzelne Buchstaben L. DE. . LRE. und diese kaum noch zu erkennen. Sie könnte hiernach etwa gewesen seyn: † SIG. CONRADI. MIL. DE. WILRE.

\* Auch diese in landwirthschaftlicher Beziehung interessante Urkunde scheint dem Kloster Lichtenstern, nicht Rechenhofen anzugehören.

<sup>1</sup> Weilersbach im D. N. Künzelsau. — <sup>2</sup> Weiler im D. N. Weinsberg. W. II. S. 264. In der Bewidmungsurkunde für das Stift Dehringer durch den Bischof Gebhard v. Würzburg 1037 Wilare. Hier war die Stammburg der Edlen v. Weiler, von welchen aus ältester Zeit Ribelung, und die Brüder Conrad und Ditto bekannt sind, 1127—1147. Sie waren Dienstleute der Grafen v. Baihingen. Stälin II, 376, 381, 597. Vergl. F. Cast W. Adelsbuch S. 376 flg. — <sup>3</sup> S. Urkunde vom April 1262, Ann. 4. — <sup>4</sup> Hausmeister, Schaffner.

Dambacher.

## Urkundenarchiv des Klosters Herren-Alb.

Fortsetzung. 14. Jahrh.

1300. — 19. Oct. — Die Grafen Heinrich und Otto v. Zweibrücken verkaufen um 550 Pfd. S. an den Schultheißen Friderich v. Hohenheim zu Eßlingen alle ihre Besitzungen zu Althengstett und Schlehborn, insbesondere ihren Fronhof, alle ihre Hufen und Laienzehnten, mit aller Zugehör an Gütern, Gebäulichkeiten, Gefällen, Zinsen, Rechten und Nutzungen, wie sie auch immer Namen haben mögen, nur das Patronatrecht in Hingstätt ausgenommen, welches sie sich selbst vorbehalten, auf alle Rechte und Ansprüche verzichtend.

Nos Heinricus et Otto, comites de Gemino ponte, Spirensis dyocesis, tamqu[am] <sup>a</sup> in iure confessi, notum facimus presenti pagi]na omni homini fidedigno, quod generaliter omnes possessiones nostras apud Hincsteten <sup>1 b</sup> et apud Slehdorn <sup>2</sup>, et specialiter curiam nostram, dic[tam] *Vronhof*, et omnes hūbas nost[r]as, ac decimas laicales <sup>c</sup>, ad nos absque medio pertinentes, dumtaxat apud Hincsteten sitas, cum vniuersis earumdem possessionum dominiis veris [et vtilibus, fundis, areis,] domibus, horreis, edificiis, ortis, agris, pratis, plantis, pascuis, siluis, sensibus, necnon cum ipsarum possessionum aquis, piscariis, molendinis et aliis aqu[arum] vsibus, juribus ad]uocaticis, jurisdictionibus, hospiciacionibus, stabulacionibus, forefactis, penis, mortuariis, seu capitagiis, institucionibus, destitucionibus, juribus, que vvlgo vocantur *hert* <sup>d</sup> [*reht*, plerumque cum] omnibus juribus, quibus nomen est positum, uel eciam quibus nomen positum non existit, nec non cum hominibus ad bona seu res predictas, quocumque jure uel titulo pertine[n]tes, reserua]to nobis tantummodo jurepatronatus ecclesie de Hincsteten predictae <sup>e</sup>, valenti viro, Friderico, sculteto de Ezzelingen, dicto de Hohenhain <sup>3</sup> pro quingentis et quinquaginta libris denariorum bonorum Hallensis monete, nobis integraliter exsolutis, vendidimus, ipsi venditocessimus, et predictis rebus renunciauimus, memoratum <sup>f</sup> Fridericum in possessionem rei vendite misimus corporalem, et reuera omnibus articulis antedictis tam efficacem adhibuimus verborum et gestuum sollempnitatem debitam et consuetam, vt idem <sup>g</sup> Fridericus et eius heredes omnes res predictas possint ex nunc bona fide ac iusto titulo possidere, ac perpetim obtinere. Et ne quitquam in contrarium attemptetur, renunciamus pro nobis et cunctis nostris heredibus exceptioni decepcionis vltra dimidiam partem iusti precii, doli, malicie, pacti, conuenti, accioni in factum et generaliter omni excepcioni, seu defensionis, quarum ope quitquam <sup>h</sup> ex premissis posset quomodolibet



irritari. Et super eo renunciamus legi specialiter, qua cauetur, generalem renunciacionem in contractibus non valere. Sane in omnium premissorum evidenciam presens instrumentum nostris sigillis <sup>i</sup> fecimus communiri <sup>k</sup>, et virorum illustrium, Symonis et Cōnradi fratrum, ducum de Tecke <sup>4</sup>, Gotfridi, comitis, palatini de Thuwingen <sup>5</sup>, Alberhti dicti de Siggingen <sup>6</sup>, Cōnradi de Hornberg <sup>7</sup>, militum, Cōnradi, sculteti de Wil <sup>8</sup>, et Vlrici, eius filii, ac aliorum plurium fidedignorum testimoniis roborari. Datum anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. XIII<sup>o</sup>. Kalen. Nouembris \*. Indiccione XIII<sup>ta</sup>.

Mit den schon bekannten Siegeln der beiden Grafen Heinrich und Otto v. Zweibrücken in grauem Wachs an Pergamentstreifen (II, 455).

Ein Duplikat, in welchem aber als Käufer das Kloster Herren=Alb genannt ist, und wovon auch eine alte Abschrift auf Pergament ohne Siegel vorhanden, hat durch Mäusefraß gelitten, den wir in obigem Abdruck durch [ ] angedeutet haben. Siegel wie an voriger, nur ist das Otto's bis auf Weniges abgegangen. Abweichungen, außer v für u, j für i: <sup>a</sup> tanquam — <sup>b</sup> Hingestetin, immer — <sup>c</sup> laycales — <sup>d</sup> herte — <sup>e</sup> abbati et conuentui monachorum de Alba, Cysterc. ordinis, Spirens. diocesis — <sup>f</sup> memoratos abbatem et conuentum — <sup>g</sup> iidem abbas et conuentus — <sup>h</sup> quicquam — <sup>i</sup> sigillis nostris — <sup>k</sup> von et virorum bis datum fehlt Alles.

<sup>1</sup> S. oben Urk. vom Juni 1303, und II, 472. — <sup>2</sup> Ein ehemals bei Alt=Hengstett gelegener, jetzt abgegangener Ort. — <sup>3</sup> S. I, 372. — <sup>4</sup> Sie sind Söhne des Herzogs Conrad II v. Teck. In einer Urkunde, welche sie und ihre Brüder Ludwig und Fridrich im April 1300 ausstellten, nennen sie die Grafen Heinrich und Otto v. Zweibrücken ihre avunculi (Kausler Besch. d. D. N. Neuenbürg z. p. 148 fl.) Herzog Conrad II v. Teck hatte nämlich eine Tochter des Grafen Simon v. Zweibrücken und Eberstein zur Gemahlin, deren Vornamen unbekannt geblieben ist. Sie war die Schwester der Grafen Heinrich und Otto, welche also so die Oheime der Herzoge Simon und Conrad gewesen sind. S. Crollius Orig. bip. II, 194, Ztschr. II, 455 flg., Preuschen in den Karlsruher nützlichen Sammlungen p. 379 flg., und Sachs bad. G. I, 161, wo durch einen Druckfehler „eine Tochter“ statt „eine Schwester“ des Grafen Otto steht. Uebrigens wird das Wort avunculus auch sehr oft in weiterer Bedeutung gebraucht und soll dann nur ein näheres verwandtschaftliches Verhältniß bezeichnen, wie Vetter. S. auch Zsch. II, 475 flg. Vergl. auch II, 219 u. s. w. — <sup>5</sup> Pfalzgraf Gottfried I von Tübingen (=Vöblingen). — <sup>6</sup> Zsch. II, 252 u. s. w. (Genannt Hofwart, II, 377, 451, 475. Sachs II, 104, 120. — <sup>7</sup> Hornberg im D. N. Calw, wo noch Reste einer Burg der Horneck v. Hornberg vorhanden sind. Vgl. auch IV, 445, II, 463, 475. — <sup>8</sup> Weil, die Stadt.

\* Diese Urkunde muß den, im B. II enthaltenen über die Verkäufe der Grafen Heinrich und Otto v. Zweibrücken an das Kloster Herren=Alb von dem J. 1295, 1297 und 1300 angereicht werden. Als Ergänzung fügen wir die von Kausler, Besch. d. D. N. Neuenbürg, p. 148 mitgetheilte

Urkunde im Auszuge bei: Nos Symon, Cunradus, Ludewicus et Fridericus, filii domini C. dei gracia ducis de Teke, profitemur, quod avunculi nostri Heinricus et Otto comites de Gemino ponte Merkelingen, Hingesteten, et Slehdorn cum omnibus eidem bonis attinentibus, tam hominibus propriis quam bonis, generaliter universis pro quingentis quinquaginta libris hall., et molendina in Bretheim pro quadringentis lib. hall., que C. duci, patri nostro, racione sponsalium domine matris nostre fuerant obligata. Hec omnia prefati avunculi nostri H. et O. redemerunt a nobis data pecunia numerata, quam etiam in usus nostros ac sororis nostre . . convertisse profitemur, unde nos eadem bona avunculis nostris assignamus. Vendicionem quoque eorundem bonorum factam monachis de Alba et Friderico sculteto de Ezzelinga dicto de Hohenheim ratam et gratam habentes tenore presencium approbamus. M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. mense Aprili.

1301. — Jan. — Die Markgräfin Agnes von Baden und ihre Söhne, die Markgrafen Friderich und Rudolf von Baden, bestätigen die Schenkung des Bürgers Bertold Widemann und seiner Frau Richenza zu Pforzheim, welche dem Kloster Herren=Alb ihr ganzes Vermögen zu Pforzheim und anderswo übertragen haben, und Agnes und Rudolf fügen noch ihre Zustimmung bei zu der, von dem Markgrafen Friderich dem Kloster ertheilten Befreiung des Klosterwirths zu Pforzheim von herrschaftlichen und städtischen Steuern, Abgaben und Dienstleistungen.

Die Urkunde ist in B. II, p. 470 der Zeitschrift, wohin sie aus Versehen gekommen ist, bereits abgedruckt, und ist dort p. 471 Z. 1 das Komma nach primo zu setzen, was als Druckfehler hier berichtet wird.

Hier soll zugleich noch ein Irrthum über die erste Gemahlin des M. Hermann VII von Baden nachträglich seine Berichtigung erhalten, da nun sämtliche, dazu nöthige Urkunden in unserer Zeitschrift aufgenommen sind, und verglichen werden können. Sattler erwähnt nämlich in seiner histor. Besch. d. Herzg. Wirtenbg. I, 203 einer Urkunde von 1287, wornach Graf Conrad v. Baihingen mit seinem Bruder Heinrich und seiner Schwester Mechtildis Manne, dem M. Hermann zu Baden, den Klosterfrauen zu Pforzheim ein Haus in Baihingen zu kaufen erlaubt. Es kann dieses keine andere Urkunde seyn, als die in unserer Zeitschrift II, 237 flg. abgedruckte. Schon bei der Redaktion derselben haben wir durch die Interpretation deutlich gemacht, daß die Bezeichnung „vnfers swester mannes“ nicht auf den vorhergehenden M. Hermann, wie Sattler gemeint, sondern auf den folgenden Grafen Eberhard v. Tübingen bezogen werden muß. Sachs (II, 37 flg.) hat für seine Behauptung, daß M. Hermann VII vor der Agnes v. Truhendingen noch eine Mechtild v. Baihingen zur Gemahlin, von ihr aber keine Kinder gehabt habe, keinen andern Gewährsmann als Sattler (I, 203), der aber diese einzige Beweisstelle, auf welche er sich stützt, unrichtig aufgefaßt hat. M. Hermann VII wird also wohl nunmehr nur eine Gemahlin, Agnes v. Truhendingen, behalten und von dieser Mechtild gänzlich geschieden werden müssen. Die von Sattler erwähnte Mechtild ist aber keine andere, als die Gemahlin des M. Hermann IX.



Vgl. oben Urk. vom 14. März 1349, Anm. 2, und die dort bezeichneten Urkunden der Zeitschrift, und Rechenhofer Urk. vom 23. April 1380, Anm. 9.

1301. — 5. Febr. — Ritter Heinrich v. Alt-Rosswag be-  
gibt sich seines Streitens mit seinem Vetter Rudolf v. Rosswag wegen des  
Patronatrechtes zu Rosswag und zu Nöttingen, verzichtet für sich und  
seine Erben auf alle Ansprüche und alles Recht daran, und überträgt dieses  
an seinen Vetter und seine Nachkommen.

Allen den, die disen brief sehent, lesen oder horent <sup>a</sup> lesen, dūn ich  
Heinrich <sup>b</sup> von dem alten Rossewag <sup>1</sup>, ain ritter, kunt <sup>c</sup>, das ich gar  
vnde genzelich <sup>d</sup> habe varn gelasen allen den frieg, den ich hāt mit  
minem vettern Rudolfen <sup>e</sup> von dem selben Rossewag vmmē der kirchen  
sazze ze Rossewag vnde vmmē der kirchen sazze ze Nöttingen <sup>2</sup>, vnde  
verzihe mich für mich selber vnd für <sup>f</sup> min erben aller der aussprach  
vnde <sup>g</sup> alles des rehtes, das ich oder min erben an den vorgnanten  
baiden kirchen sezzē haben, oder haben mohten <sup>h</sup> reht vnd redelich dur  
die liebi vnd dur die fruntschaft <sup>i</sup>, die ich zū im habe luterlich vnde  
hernache haben wil. Ich vergihe och <sup>k</sup> öffentlich an disem gegenwertig-  
gen brief, das ich minem vorgnantem vettern Rudolfen von Rossewag  
vnde sinen erben gibe vnd habe gegeben alles das rehte, das ich vnd  
min erben an den vorgnanten baiden kirchen sezzē haben oder haben  
mohten, ane alle gewērde, vnde dūn <sup>l</sup> kunt, das ich vnd min erben  
minen vorgnanten vettern Rudolfen vnd sin erben niemmeru <sup>m</sup> sol'n  
angesprechen, nōch bekv'mmern vmmē die vorgnanten baidē kirchen  
sezze, weder an gaischelichem, nōch an weltlichem gerichte. Vnde  
darumme, das dis alles ware si, vnde stēt belibe, do schrif <sup>n</sup> ich disen  
brief gescriben, vnd mit der erberen herren, des abtes <sup>o</sup> von Mulen-  
brunnen vnd <sup>p</sup> des abtes <sup>q</sup> von Albe, vnd hern Conrates des Glages  
von Comersheim <sup>4</sup>, ains ritters, insigeln, vnd mit minem insigel be-  
sigelt zainer <sup>s</sup> bezv'gunge <sup>a</sup> vnd zainer vestenunge alles, des hie vor  
gescriben stāt. Dis geschahē, do man von gottes geburte <sup>r</sup> zalt drū-  
zehenhundert <sup>s</sup> jare, in dem erstem jare, an sant Agathen dag. Dis  
sint gezw'ge die erberen herren, der abte <sup>t</sup> von Mulenbrunnen, vnd  
der abte <sup>u</sup> von Albe, vnd herre Conrat der Glage von Comersheim,  
ain ritter, die ir insigel hānt <sup>v</sup> gehēket an disen brief, vnd brüder  
Heinrich <sup>w</sup> von Nyperg <sup>6</sup>, vnd brüder Hug von Rotwil, mv'nche von  
Mulenbrunnen, brüder Burkart Phisterer von Mulenbrunnen, Otto  
von Rossewag, Siboth von Zuffenhofen <sup>7</sup>, Abreht der schultheize, vnd  
die gesworn von Rossewag, vnd vil ander biderber lute.

Mit 4 Siegeln an Pergamentstreifen, wovon die beiden ersten parabolisch,  
Zeitschrift. V.

in heller grauem, die beiden andern rund, in dunkelgrauem, mehr bräunlichem (sämmtlich aber in ursprünglich weißem) Wachs: a) ein stehender Abt mit Buch und Stab, Umschr.: † S. ABBATIS . IN . MVLENBRVNNEN. — b) stehender Abt mit Buch und Stab, Umschr.: † SIGILLVM . ABBATIS . D . ALBA. — c) dreieckiger Schild, wagrecht getheilt, in der obern, kleinern Theilung drei aufrechte Balken, Umschr.: † S. CVNRADI . DCI . (dicti) GLAZ . MIL . DE . LOMERSHEIM. — d) in dreieckigem Schilde eine 5blättrige, besamte Rose, Umschr.: † S. H. MILITIS . DE . ROSSEWAG.

Ein Duplikat hat: a hoerent — b Heinrich — c kunt — d geanzelich — e Rüdolfen — f swir — g vnd (abbr.) fast durchgehends — h moehsten — i fruintschaft — k vergiße öch — l dün öch kunt — m nieimmer — n abbates o vnde — p abbates — q bezv'gunge — r gebürte — s drüzenhundert — t abbte — u abbte — v hant — w Hanrich.

<sup>1</sup> Zsch. IV, 350. Alt-Rosswag ist die, wahrscheinlich im 15. Jahrh. zerstörte Burg, von welcher jetzt keine Spur mehr vorhanden und nur noch der Platz, eine Anhöhe bei dem Dorfe, bekannt ist, auf welchem sie stand, zum Unterschied von dem schon bestehenden Dorfe Rosswag im D. A. Baihingen. Von einer neuern Burg, welche neben der ältern bestanden, ist mir wenigstens nichts bekannt. — <sup>2</sup> Röttingen, Dorf, im bad. Amt Pforzheim. — <sup>3</sup> schuf oder ließ ich schreiben. — <sup>4</sup> IV, 341, Anm. 12. — <sup>5</sup> zu einer. — <sup>6</sup> Neipperg im D. A. Bradenheim. Zsch. IV, 183 u. s. w. — <sup>7</sup> Zuffenhausen im D. A. Ludwigsburg.

1301. — Febr. — Der geistliche Gerichtshof zu Speyer beurkundet die Resignation des Ritters Heinrich v. Rosswag auf seine Ansprüche und Rechte an den Kirchensatz zu Rosswag und zu Röttingen und die Uebertragung desselben als Schenkung unter Lebenden an seinen Vetter Rudolf v. Rosswag.

Judices curie Spirensis. Constitutus coram nobis in figura judicii dominus Henricus miles de Roscewag simpliciter est professus, quod renunciauerit, sicut eciam coram nobis in presenti renunciauit, pro se et suis heredibus, coheredibus et successoribus vniuersis omni impeticioni, actioni, siue iuri, quod habuit vel habere uisus est, in iuribus patronatus ecclesiarum in Roscewag et in Netthingen, et nichilominus, si quid juris habuit in eisdem, contulit donacione inter viuos domino Rudolfo, patruo suo, de Rossewag, vt perpetuo habeat eadem jurapatronatus libere, pacifice et quiete, et ordinet de eisdem, quicquit sibi visum fuerit expedire. In cuius rei robur et euidentiam ad petitionem predicti domini Henrici de Rossewag sigillum curie Spirensis vna cum sigillis domni prepositi sancte Trinitatis Spirensis ac suo proprio presens littera est munita. Nos quoque Albertus prepositus sancte Trinitatis \* predictus ad petitionem prefati domini Henrici de Rossewag vna cum



sigillis prelibatis sigillum nostrum presentibus duximus appendendum.  
Datum anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. primo, mense Februario.

Mit 3 Siegeln in gelblich=grauem Wachs an Pergamentstreifen: a) rund, mit einem auf einem Stuhle sitzenden Richter in langem, faltigem, weitem Gewande und niederer Kopfbedeckung (einem Birret ähnlich), die Linke auf die Brust gelegt, mit der Rechten eine Waage haltend. Links neben der Figur ein 6straliger Stern, Umschrift: † S. IUDICVM . CVRIE . SPIREN. — b) Parabolisch, wenig beschädigt, mit einem stehenden Propste, der mit beiden Händen ein Buch vor die Brust hält, auf einem Postamentchen in einer Nische, Umschrift: † S. ALBERTI . PRTI . (prepositi) ECCLE (ecclesie) . SCE . (sancte) TRINITATIS . SPIREN . (sis) — c) Das runde Siegel H. MILITIS . DE . ROSSEWAG, wie an der vorigen Urkunde.

\* Dieser Propst Albert des Dreifaltigkeits= (Allerheiligen=) Stiftes zu Speyer auch in Urkunden bei F. X. Kemling, Gesch. d. Bisch. v. Speyer. Urkundenbuch I, 390, 417 in den Jahren 1290 und 1296. Vergl. auch Zschr. II, 233, 466 flg. Es ist Albert v. Remchingen.

1301. — 23. Apr. — Schweighart v. Gärtringen verzichtet in Folge eines Ausspruchs der Ritter Schwenegers v. Remchingen, Schafs v. Wittingen und Bertolds v. Strubenhart, als Compromißrichter, auf verschiedene, auf Martini fällige Zinse von Gütern und Mühlen zu Weiler und Röttingen, welche sein Vater Heinrich v. Gärtringen zum Seelenheil seiner (Schweigharts) Stiefmutter, Ciner v. Dhwail, zur Unterhaltung eines ewigen Lichtes auf dem Peter= und Pauls=Altar zu Herren=Ab an dieses Kloster vergabt hat, nachdem er von demselben 4 Pfd. S. bezahlt erhalten hatte.

Ego Swickerus dictus de Gertringen tenore presencium profiteor et protestor, quod lis et discordia, que fuit inter me ex parte vna et . . abbatem et conuentum de Alba, Cysterciensis ordinis, Spirensis dyocesis ex parte altera super bonis subscriptis in villa Wiler sitis, que pater meus, Heinricus de Gertringen miles <sup>1</sup>, contulit eisdem monachis in remedium nouerce mee de Oswil <sup>2</sup> . . videlicet de bonis Wincingi tres solidos, item de bonis Tütlinger et Gotzonis tres solidos, item super molendino in villa Wiler <sup>3</sup> duos solidos, item super bonis relicte Vlrici triginta hallens., item super bonis dicte Naslosin quintum dimidium solidum <sup>4</sup>, item super bonis in Nettingen dicti Lange quinque solidos, item super molendino Swenegeri sex hallens., qui census omnes in festo sancti Martini singulis annis custodi de Alba debent perpetuo assignari, vt lumen lampadis coram altari apostolorum Petri et Pauli in Alba diebus et noctibus perpetuo instauretur, que lis tandem in arbitros, videlicet dominum Swenegerum de Remichingen <sup>5</sup>, . . dictum Schaf de Witingen <sup>6</sup>, et dictum Bertoldum de Strubenhart <sup>7</sup>, milites, fuerat

amicabiliter compromissa, qui eandem litem taliter decidebant, quod predicti monachi michi quatuor libras hallen. assignarent, et extunc prescripta bona perpetuo possiderent, quam pecuniam me fateor integraliter recepisse\*. Vnde predicta bona resigno et assigno monachis de Alba prelibatis, abrenunciatis pro me et meis heredibus et successoribus vniuersis, quantum ad bona prescripta, omni actioni, impetitioni, et iuri, quod michi, vel meis heredibus, coheredibus, ac successoribus vniuersis in huiusmodi competebat vel competere quomodolibet videbatur. In cuius rei robur et euidenciam perpetuo valiturum sigillum meum vna cum sigillo domini Bert. de Strubenhart militis predicti presentibus est appensum. Datum anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. primo, in die sancti Georgii martiris.

Mit 2 runden Siegeln in bräunlichem Wachs mit Mehlüberzug, an Pergamentstreifen: a) etwas beschädigt, zeigt einen Stechhelm mit Hörnern, deren Spitzen gegen einander gebogen sind, und einen sechsstraligen Stern auf beiden Seiten neben dem Helme, Umschr.: . . . ILLVM . BERTOL . . . SRV . . b) Hat in dreieckigem Schilde 2 aufrechte, von einander abgekehrte Sichel, und die Umschrift (etwas undeutlich): † S. SWIGGERI . DE . GARTRINGEN.

\* Vergl. Zsch. III, 457 fig. — <sup>1</sup> Den Stiftungsbrief s. II, p. 356 fig. — <sup>2</sup> Der Name ist ausgelassen. — <sup>3</sup> II, 357. — <sup>4</sup> 4½ sol. Vergl. Zsch. III, 314 fig. — <sup>5</sup> I, 236 u. s. w. — <sup>6</sup> Im D. A. Horb stand bei Weitingen die Stammburg des angesehenen und reichen Geschlechtes der v. Weitingen, die vom 12. bis in das 15. Jahrh. vorkommen. Obiger Schaf v. Witingen dürfte aber wohl eher einem weniger bekannten Geschlechte, dem v. Eutingen (Vitingen, Witingen) zu Eutingen, eine Stunde von Pforzheim, angehören. — <sup>7</sup> Zsch. I, 100, Anm. 31 u. s. w. II, 103.

1301. — 30. Apr. — Rudolf v. Rosswag verkauft an das Kloster Herren=Ab den s. g. Fronhof zu Nöttingen, frei von aller Dienstleistung und Abgabe oder Bet, außer daß alljährlich ½ Mt. Spelz und ½ Mt. Haber zu Bet gegeben wird, und Gemeindbet oder Steuer dem Dorfe Nöttingen 5 Mt. Spelz und 5 Mt. Haber; ferner verkauft er an dasselbe den halben Theil des Haberzehntens in Nöttinger Gemarkung, den halben Kleinzehnten in derselben Gemarkung, dessen Ertrag auf 1 Pfd. geschätzt wird, sodann 1 Pfd. Zinse von Wiesen und Hoffstätten daselbst, und endlich den halben Kleinzehnten in Auerbach, dessen Erträgniß auf 24 Schllg. jährlich veranschlagt wird, um 100 Pfd. S. weniger 2 Pfd., für deren Empfang er quittirt, zu freiem Eigenthum und verzichtet auf alle seine Rechte und Ansprüche daran für sich und seine Erben.

Nos Rūdolffus de Rossewag libere condicionis homo tenore presentium publice profitemur, quod nos bona nostra subscripta, videlicet curiam nostram dictam Fronhof in Nettingen, que libera est et semper



fuit ab omni genere seruitutis et exactionis, siue *bête*, preterquam quod dabit singulis annis dimidium maltrum spelte et dimidium maltrum auene ad *bête*, item super communi *bête* predicte ville Nettingen quinque maltra spelte et quinque maltra auene, item dimidiam partem decime auene in marchia Nettingen, item dimidiam partem minute decime in eadem marchia, que ad estimacionem vnus libre reddituum reputatur, item vnam libram reddituum de pratis et areis ibidem, item dimidiam partem minute decime in Vrbach <sup>1</sup>, que pro viginti quatuor solidis annui redditus estimatur, que iure et tytulo proprietatis possidebamus, hec, inquam, omnia vendidimus . . . abbati et conuentui de Alba, Cysterc. ordinis, Spirens. dyocesis, pro centum libris hallensium minus quatuor libris hallensium, iure perpetuo libere possidenda. Quam pecuniam profitemur presentibus integraliter recepisse et in vsus (vsus) nostros necessarios conuertisse. Vnde abrenunciamus et abdicamus, quantum ad bona prescripta, omni actioni, impeticioni, et iuri, quod nobis vel nostris in huiusmodi competebat vel competere quomodolibet videbatur, transferentes bona prescripta cum omni iure et vtilitate ac libertate in monachos antedictos. In cuius rei robur et euidenciam sigillum nostrum vnâ cum sigillis fratris mei Burckardi <sup>2</sup>, et Reinbotonis dicti de Wurgental <sup>3</sup>, filiastris nostri, presentibus duximus appendendum. Datum anno domini M<sup>o</sup>. CCC. primo vigilia Phillippi et Jacobi apostolorum.

Von 3 Siegeln an Pergamentstreifen ist das des R. v. Rosswag ganz abgegangen, die beiden andern sind von braunem Wachs mit Spuren von Mehlüberzug: a) rund, mit dem h. Martin zu Pferd (wahrscheinlich Kirchenheiligen in Rosswag), der mit dem Schwert seinen Mantel durchschneidet und ihn mit einem vor ihm knieenden Bettler theilt, mit der Umschr.: † S. BVR-CARDI . RECTOR . ECCE (beschädigt, ecclesie abbr.) ROSSEWAG. — b) dreieckig, hat in dreieckigem Schilde einen Ring mit Edelstein, und die Umschr.: † S. RENBOTI . DE . NIEVERN.

<sup>1</sup> Auerbach, Filial von Langensteinbach, im A. Durlach. (Hiernach II, 116, 1 zu berichtigen.) — <sup>2</sup> Nach dem Siegel und der folgenden Urkunde Pfarrraktor in Rosswag. — <sup>3</sup> Nach dem Siegel v. N i e f e r n.

1301. — Jul. — Rudolf v. Rosswag, Patronatsherr der Pfarrkirche zu Rosswag, schenkt mit Einwilligung seiner Frau und seines Bruders, des Pfarrers daselbst, zu ihrem und aller ihrer Freunde und Wohlthäter Seelenheil, aus aufrichtiger Liebe zu dem Kloster Herren-Alb, ausgezeichnet durch Frömmigkeit und Zucht, in welchem auch ihre Kinder, nach der Ordensregel erzogen, Gott dienen sollen, diesem Kloster das Patronatrecht zu Rosswag, und verzichtet auf alle seine Rechte daran für sich, seine Erben und Nachkommen.

Nos Rvdolfus de Rossewag, libere condicionis homo, patronus ecclesie parochialis ville in Rossewag tenore presencium ad perpetuam rei memoriam in publicam deducimus noticiam, quod feruore deuocionis ad monasterium in Alba, Cysterc. ordinis, Spyrens. dyocesis, affectu sincero inclinati non immerito, cum ibidem vigeat religionis sanctitas et conuersacionis puritas, ac eciam liberi nostri in eodem monasterio, sub disciplina regulari enutriti, domino famulentur, vt dominum nostrum partem <sup>1</sup> hereditatis nostre, ab eo nobis sua gracia gratuita collate, faciamus, juspatronatus prefate ecclesie religiosus viris domno . . abbati et conuentui monasterii supradicti, necnon ipsi monasterio donacione spontanea et libera inter viuos pure et simpliciter damus, tradimus, resignamus et assignamus, de consensu Burcardi fratris nostri, veri pastoris eiusdem ecclesie, et nostre legittime coniugis, omni eo iure, quo ad nos dinoscitur pertinere, pro remedio et salute animarum nostrarum et omnium amicorum et benefactorum nostrorum, renunciantes pro nobis et nostris heredibus, coheredibus, et successoribus vniuersis, quantum ad huiusmodi, omni iuris auxilio ecclesiastici vel ciuilibus, quo iuari possemus contra donacionem supradictam, transferentes eadem libere, pure et simpliciter, perpetuo in monasterium antedictum. In cuius rei testimonium et roboris firmitatem, sigillum nostrum vna <sup>2</sup> cum sigillo predicti fratris nostri Burcardi presentibus duximus appendendum. Datum anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. primo, mense Julio.

Mit 2 runden Siegeln in braunem Wachs an Pergamentstreifen, wovon das erste größere einen dreieckigen Schild mit der Rose der v. Rossewag und die Umschrift hat: † RVDOLFI . NOBILIS . DE . ROSSEWAG, und das andere dasselbe ist, wie an der vorigen Urkunde, mit dem Bilde des h. Martin.

<sup>1</sup> In beiden Ausfertigungen steht partem, soll aber wohl participem heißen.  
— <sup>2</sup> Duplikat: vnâ.

1302. — Jan. — Abt M. und der Convent von Herren=Alb geben dem Bürger Wernher Bersch zu Durlach und seinem Bruder Bertold ihre Weinberge, den s. g. Kaisersberg, zu Erblehen um einen jährlichen Zins von 5 Dhm weißen und 5 Dhm rothen, oder 10 Dhm gemischten Wein, in Mißjahren den Ertrag des Weinberges und für jede fehlende Dhm an genanntem Canon 16 ß 2 auf Martini. Als Hypothek geben die Lehensleute eine, von dem Edlen Albert v. Stupferich erkaufte, in dem herren=albischen Dorfe Stupferich fällige Gült von 20 Mt. Roggen.

Nos frater M. dictus abbas totusque conuentus monachorum in Alba, Cisterci. ordinis, Spirens. dyocesis, tenore presencium profiteamur, quod nos Wernhero, cui in Durlach, dicto Bersch et suis heredibus et successoribus concessimus seu locauimus iure hereditario vineas nostras,



dictas Keisersberg, singulis annis pro decem amas vini, quod in eisdem vineis creuerit, nobis vel nostro nuncio tempore vindemie in eadem vinea assignandis sine nostris laboribus et expensis, ita tamen, quod si ipse Wern. vel sui heredes vinum suum rubeum sequestrauerint de albo in vindemiando quocumque anno, eciam nobis ipso anno quinque amas albi vini et quinque amas rubei assignabunt. Si vero similiter album et rubeum sibi collegerint, nobis quoque decem amas mixti vini dare tenebuntur. Si autem aliquo annorum propter grandinem vel caristiam, aut quodcumque infortunium seu periculum, nec ipse decem amas vini in eisdem vineis potuerint inueniri, tunc illo anno, quidquid vini in eisdem vineis creuerit, nobis dabunt, et reliquum defectum supplebunt vini ita, quod pro qualibet ama nobis in festo sancti Martini sedecim sol. hallens. assignabunt. Et ad maiorem certitudinem viginti maltra siliginis reddituum, que habebant in villa nostra Stüpferrich <sup>1</sup>, que ab Alberto nobili de Stüpferrich <sup>2</sup> ipse Wern. et frater suus Bertoldus comparauerunt, nobis ad manus nostras libere assignauerunt nomine ypothece ita, quod si aliquem defectum in nostro censu, vt dictum est, aliquo annorum passi fuerimus, super eisdem bonis in Stupferrich vnâ cum vineis predictis habeamus totaliter warandiam et respectum. Ad quorum omnium robur et euidenciam sigillo illustris domini nostri Rvdolfi <sup>3</sup> marchionis de Baden vna cum sigillo nostro presens littera est muuita. Nos quoque Wern. et Ber., fratres prefati vnâ cum nostris et pro nostris heredibus vniuersis et successoribus profitemur, prescripta omnia esse vera. Et ad maiorem cautelam presentem litteram sigillo prelibati domini nostri R. marchionis de Baden procurauimus sigillari. Nos igitur dei gracia marchio de Baden antedictus ad petitionem sepe dictorum fratrum Wern. et Ber. sigillum nostrum presentibus duximus appendendum. Datum anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. secundo, mense Januario \*.

Mit 2 Siegeln in bräunlichem Wachs mit Mehlüberzug an Pergamentstreifen: a) rund, Reiteriegel mit links sprengendem Reiter in faltigem Waffenkleid, einem Helme mit gebogenen, hohen Hörnern, deren Spitzen sich fast berühren, ganz mit Lindenzweigen besteckt, in der Rechten das Schwert schwingend, mit der Linken den badischen Schild vor der Brust haltend. Auf der langen, faltigen Decke des Pferdes derselbe Schild an dem Vorderblatt des Pferdes, ob auch auf der Hüfte, ist nicht zu erkennen. Umschrift zerstört, wie der größte Theil der Prägung; b) parabolisch, hat einen stehenden Abt mit Buch und Stab, und die Umschrift: † SIGILLVM . ABBATIS . DE . ALBA.

\* Vgl. unten Urk. vom Jan. 1307.

<sup>1</sup> Stupfrich im bad. D.N. Durlach. Das Kloster Hirschau ist schon frühe

hier begütert. Cod. Hirs. ed. Sttg. 36. *Stuttpferrichen*, p. 37, 41, 43, 48, *Stuttpferrich*. Im Mai 1292 schenkt M. Friderich II dem Kloster Herren-Alb 2 Mühlen bei Fürstzell, in welche unter andern Ortshaften auch Stupfrich gebanut war. Zschr. II, 362. Derselbe Markgraf tauscht an die Mönche von Herren-Alb Gülden zu Forchheim gegen andere zu Malsch und Stupfrich. S. unten Urk. vom 31. Juli 1318. Auf 9. Juni 1471 gestattet M. Carl I dem Wilhelm v. Remchingen, den Zehnten zu Stupfrich an seinen Tochtermann Jakob v. Staufenberg zu verpfänden. Sachs II, 487. Den 31. Mai 1497 vertragen sich Herzog Eberhart v. Wirtenberg und Markgr. Christoph zu Baden wegen Schirmes und Schutzes über das Kloster Herren-Alb dahin, daß einem jeden von ihnen dieser Schutz über die, in seinem Lande und Gebiete gelegenen Dörfer, Befestigungen, Weiler, Höfe, Habe, Leute und Güter des Klosters zustehen solle, dem Markgrafen also zu Malsch, Langensteinbach, Ittersbach, Dietenhausen, Auerbach (beide), Spielberg, Stupfrich (halb), Loffenau, Neusatz, Rotensol, Bernbach und Göbrichen, soweit diese Orte u. s. w. dem Kloster zugehören, an allen übrigen Orten dem Herzoge (H.-Alb. Urk.). M. Bernhard III erhielt in seinem Erbschaftsantheile auch Stupferich (Sachs III, 204), wie es M. Philipp von dem Abte Marx von Herren-Alb 1526 erworben hatte. —  
 2 Ein nicht viel bekanntes Geschlecht. Sie gehören zu den Hofwart v. Sickingen, Münzesheim etc., welche wir schon kennen. Mechtild, die Wittwe *Heinrici* quondam militis de *Stupherich* (Bruders Albert's v. Stupferich), verkauft an den Priester Herman von Etlingen (nacione de Etheningen) 6 Mt. Roggen Gült von ihrem Hofe zu Stupferich, mit Zustimmung ihres Sohnes Heinrich, ihrer Tochter Elisabeth und deren Mannes Crafto, und mit lehenherrlichem Consens des M. Friederich II von Baden, 30. April 1292. M. Rudolf (III) von Baden verleiht mit dem M. Friderich (II) filio fratris sui dilectissimi quondam *Her.* (mani VII) dicti *Wecker* (Sachs II, 30), dem Bürger Wernher in Durlach, der Berzen Sohn, und seinem Bruder Bertold, genannt Grulle, 20 Mt. Roggen, welche sie apud Albertum nobilem dictum de Stupherrich gekauft haben, zu Lehen, und Albert hat sie nach Durlach zu führen et bona Heinrichi filii fratris dicti de Stupherrich ibidem sita pro cautione Wernhero obligavit. 1296. Albert miles dictus *Hofewart* de *Sickingen* verkauft an Herren-Alb dimidiam villam *Stuphirrich*, dimidium castrum et dimidiam marchiam ibidem cum vtilitatibus vniuersis, et jus aduocacie cum curiis, agris etc. um 80 Pfd. 30 s. Verum quia predicta bona cum quadam summa pecunie, que sibi cedebat ex parte Hede, uxoris sue de Kunegesbach, comparauit, so gibt er dafür seinen Töchtern Kunigund und Mechtild mit Zustimmung seines Schwagers Hermann, militis de Kunegesbach seinen Hof in Sickingen. 1296. Jan. M. Friderich II ertheilt diesem Verkauf seinen lehenherrlichen Consens, empfängt den Hof zu Sickingen als Lehensersatz, und den Lehensseid, wogegen er dem Kloster jene Kaufobjekte zu freiem Eigen übergibt. 1296, Jan. Der Ritter Albert Hofwart v. Sickingen gibt zur Sicherheit für diesen Kauf zu Bürgen Waltherum de Waibestat, C. de Lomersheim, filium Dietheri, Bertoldum filium Gozoldi, Erlewinum dictum Rumellin, et Gotdeboldum dictum Weise, ciues in Pforzheim. 1296, 2. Febr. M. Friderich gibt seine lehenherrliche Zustimmung zu dem Verkauf ver-



schiedener Gefälle und Gerechtfame zu Stupferich durch seinen Vasallen (fidelis) Heinrich v. Stupferich an das Kloster Herren-Alb. 1303. Jan. Ebenso ertheilt M. Friderich dem Heinrich v. Stupferich seinen Consens zum Verkauf von Gütern zu Stupferich auf einem Hof daselbst an dasselbe Kloster, und übergibt ihm die Güter als freies Eigenthum unter Verzichtleistung Heinrich's und seiner Frau Guta. 1304. März. Auch M. Rudolf (IV, Bruder Friderich's) gibt gleichfalls hierzu seinen Consens. 1304. März. Heinrich v. Stupferich erscheint auch unten in der Urk. vom 31. Juli 1318. — <sup>3</sup> Rudolf III.

1302. — Febr. — Das Stadtgericht in Pforzheim urkundet, daß Diether Schultheiß von Elmendingen und seine Frau Irmendrut um 60 Pfd. S., die sie empfangen haben, an das Kloster Herren-Alb den, von diesem um 1 Mt. Spelz jährlichen Zinses bisher als Zinslehen besessenen vierten Theil des Groß- und Kleinzehntens zu Elmendingen verkauft, übergeben und auf alle Rechte daran verzichtet haben, doch so, daß der Irmendrut und ihrem Sohne Diether der Kleinzehnt auf ihre Lebenszeit verbleiben, nach ihrem Tode aber dem Kloster zufallen solle.

Nos Fri. scultetus <sup>1</sup>, jurati, ceterique ciues in Phorzheim tenore presentium publice profitemur, quod constituti coram nobis in forma iudicii Dietherus scultetus de Elmendingen <sup>2</sup> et Irmendrudi, vxor sua, nostri conciues, publice sunt confessi, quod vendiderint pro sexaginta libris hallens., quas se recepisse professi sunt, monachis de Alba, Cysterciensis ordinis, Spirensis dyocesis quartam partem decime in Elmendingin maioris et minute, quas quidem decimas hactenus habuerunt a predictis monachis pro vno maltro spelte singulis annis titulo censuali. Vnde etiam coram nobis pari consensu et collata manu, sani corpore, sui compotes et suorum easdem decimas resignauerunt et assignauerunt, et tenore presentium tradiderunt predictis monachis libere perpetuo possidendas, renunciantes pro se et suis heredibus et successoribus vniuersis omni iuris auxilio, quo se tueri possent in iudicio vel extra sine dolo et fraude. Preterea iidem monachi prescriptam minutam decimam concesserunt predictae Irmendrudi et vni tantummodo filiorum, videlicet Diethero, ad dies uite ipsorum duorum dumtaxat ita, quod post mortem illorum eadem minuta decima ad predictum monasterium libere reuoluetur. In cuius rei robur et euentiam ad petitionem predictorum Dietheri sculteti et Irmendrudi, vxoris sue, predictis monachis presentem litteram sigillo nostre ciuitatis tradidimus communitam. Nos igitur Dietherus et Irmendrudi predicti profitemur, prescripta omnia esse vera. et quia proprio caremus sigillo, predictae ciuitatis in Phorzheim presentem litteram procurauimus sigillari Datum anno domini, M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. secundo, mense Februario.

Mit großem, rundem, etwas beschädigtem Siegel in gelblichgrauem Wachs an Pergamentstreifen, mit dreieckigem badischem Schilde und der Umschr.: † SIGILLVM . CIVIVM . IN . PHORZHEIM.

<sup>1</sup> Der Schultheiß Friderich auch in der Urk. vom 1. Sept. 1300. II, 477.

<sup>2</sup> Elmendingen im D. N. Pforzheim. Schon im Jahr 1170 am 1. März verkauft das Kloster Sinsheim ein Gut in Dietenhausen an das Kloster Herren=Alb, dessen Mönche und Bauern zu Dietenhausen Holz-, Waid- und Aluendberechtigung und alle Rechte und Nutzungen, wie die Kirchspielsgenossen von Elmendingen und Nöttingen haben sollen. Zschr. I, 101. S. außerdem die ältern Nachrichten über Elmendingen in der Zeitschr. I, 124, 374, II, 115, 248, 254, 358 und Sachs II, 32, 88, 94, 120.

1302. — Apr. — Der Bürger Gotbold (Weise) in Pforzheim und seine Frau Adelheid reversiren, daß sie die Güter und Zehnten: 2 Theile an der Mühle in Pforzheim, der Voglerin Mühle, den dritten Theil des Groß- und Kleinzehntens in den Dörfern und Markungen Brözingen und Birkenfeld, andere Güter in Brözingen, Güter in Elmendingen, welche ehemals Johann v. Riechen gehörten, und Güter in Nidlingen (und Göbriehen) und den vierten Theil des Groß- und Kleinzehntens daselbst, an das Kloster Herren=Alb verkauft und sie von diesem wieder als Zinslehen um einen jährlichen Zins von 44 Mt. Roggen, 27 Mt. Spelz, 42 Mt. Haber, 10 Pfd. S. und 5 ß empfangen haben. Markgraf Rudolf (IV), der Jüngere, von Baden bestätigt diese Verleihung und freit die Mühle und übrigen Güter dem Kloster Herren=Alb, wenn sie ihm heimfällig werden sollten, ohne daß demselben die Verordnung, daß es ohne besondere Bewilligung des Markgrafen keine Güter erwerben dürfe, ein Hinderniß seyn solle.

Ego Gotholdus <sup>1</sup>, ciuis in Phorzheim, et vxor mea Adelheidis cum nostris heredibus et successoribus vniuersis presentibus publice profitemur, quod domnus abbas et conuentus monachorum in Alba, Cysterc. ordinis, Spirens. dyocesis, duas partes molendini in Phorzheim siti, dicti *der Voglerin muln*, quod a nobis comparauerunt, et terciam partem decime maioris et minute in villis et in marchiis Bretzingen <sup>2</sup> et Birkenvelt <sup>3</sup>, cum aliis bonis, que a nobis in Bretzingen comparauerunt, et in Elmendingen bona, que quondam fuerunt Johannis de Riechen <sup>4</sup>, que eciam a nobis comparauerunt, et omnia bona in Nidelingen <sup>5</sup>, que a nobis comparauerunt, et quartam partem decime maioris et minute, cum aliis bonis ibidem, que similiter a nobis comparauerunt, nobis concesserunt tytulo censuali, singulis annis pro quadraginta quatuor maltris siliginis, et viginti septem maltris spelte, pro quadraginta duobus maltris auene, pro decem libris hallens. et quindecim solidis, que omnia ipsis presentare tenemur, videlicet denarios in festo Martini, et frumentum in festo beati Galli ad ciuitatem Phorzheim in domum, quamcum-



que elegerint, cum mensura Phorzheimensi cum nostris laboribus et expensis. Frumentum vero, quod specialiter soluetur de decima in Bretzingen et in Birkenvelt, videlicet viginti quinque maltra siliginis, totidem spelte et totidem auene, tale erit, sicut melius et purgatus haberi potuerit, sine dolo et fraude. reliqua uero pars frumenti, videlicet decem et nouem maltra siliginis et duo maltra spelte, et decem et septem maltra auene, que de Nidelingen et Geberchingen <sup>6</sup> et molendino predicto cum denariis antedictis talis erit, quod quilibet venditor suum pagare possit emptorem. Si uero aliquo annorum, quod absit, decime in Bretzingen et in Birkenvelt grandinibus uel exercitibus, quibus de communi iure terre decime solent defalcari, fuerint devastate et ex hac causa si de defalcacione nos et predicti abbas et conuentus non potuerimus concordare, tunc illo duntaxat anno predicti abbas et conuentus ipsas decimas totaliter colligere poterunt et debebunt et nos nichilominus de omnibus aliis bonis memoratis ipsis viginti quatuor maltra siliginis, septem maltra spelte, viginti duo maltra auene, nouem lib. hallens. et quinque solidos super addere tenebimur, prioribus omnibus condicionibus in suo robore duraturis. Hec, inquam, bona superscripta, videlicet molendinum in Phorzheim, decima in Bretzingen et alia bona ibidem, et decima in Birkenvelt, bona in Nidelingen et in Geberchingen, erunt perpetuo indiuisa. In cuius rei euidentiam presentem litteram illustris domini nostri Rüdolfi iunioris marchionis de Baden <sup>7</sup> et ciuitatis in Phorzheim sigillis procurauimus communiri. Nos quoque R., dei gracia iunior marchio de Baden antedictus predictorum bonorum locacionem approbamus, hoc adicientes, quod propter specialem fauorem, quem ad ipsos monachos habemus, ipsis indulgentes, quod quacunque de causa predicta bona ad ipsos monachos reuoluta fuerint, extunc ipsum molendinum in Phorzheim situm cum aliis bonis memoratis libere possidebunt, non obstante aliqua condicione vel inhihicionem facta vel faciendam de futuro, quod non liceat religiosis emere possessiones sine nostra licencia speciali. In cuius rei robur et euidentiam presentem litteram perpetuo ualituram predictis monachis sigillo nostro tradidimus communitam. Ego quoque Gotboldus et vxor mea Adelheidis cum nostris heredibus presentibus nos astringimus, supradictum censum frumenti et hallensium soluere terminis superius expressis sub consueta pena in Phorzheim censuali. In quorum omnium testimonium sigillis illustris domini nostri R. prefati et ciuitatis in Phorzheim presens littera est munita Datum et actum anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. secundo, mense Aprili \*.

Das Siegel der Stadt Pforzheim ist ganz abgegangen. Das Siegel des

M. Rudolf v. Baden ist etwas beschädigt, parabolisch, Maltha, an Pergamentstreifen, zeigt auf einem Altare, unter (vor) welchem ein knieender, betender Canonicus, eine gekrönte Mutter Gottes mit dem Kinde, mit erhöhtener Rechten, neben derselben zur rechten Seite auf dem Altar der dreieckige badische Schild mit dem rechten Schrägbalken, auf welchem ein Helm mit Hörnern und Lindenzweigen. Umschrift: († S. RV) DOLFI . MARCHIONIS . (D)E . BADE(N . CAN.) ECCE . SPI(RENS.)

\* Vergl. auch unten Urkunde v. 24. Dez. 1319.

<sup>1</sup> Mit dem Geschlechtsnamen Weise, s. Zschr. II, 477, wo dieser Gotbold und sein Bruder Albert in einer Urkunde vom 1. Sept. 1300 als Zeugen erscheinen. S. auch folgende Urkunde und vom 24. Dez. 1319. —  
<sup>2</sup> Brödingen im bad. Amte Pforzheim. — <sup>3</sup> Birkenfeld an der Enz, im wirtenb. D. N. Neuenbürg, an der badischen Gränze, kam im Jahr 1322 zur Hälfte an den Grafen Eberhard v. Wirttemberg, der es von M. Rudolf v. Baden erkaufte. Rauser D. N. Neuenbürg 2c. p. 90. —  
<sup>4</sup> Zsch. II, 220 u. s. w. — <sup>5</sup> Nidelingen oder Neidlingen, ein ausgegangener Ort. Sachs (II, 88) sagt, es sey unsern Bauschlott gewesen, von ihm habe daselbst der Neidlinger Berg und das Neidlinger Feld (III, 184, ein Neulinger Grund ist in der Nähe von Stein) seinen Namen. Westlich von der Straße, die von Pforzheim nach Bauschlott führt, liegt zwischen Göbriichen und Kieselbronn der s. g. Neulinger Berg, und bezeichnet noch den Ort, wo jenes Dorf Nidelingen gestanden haben wird. Vergl. IV, 439. Actum in strata publica juxta arbores Nidelingen. Mit welchem der benachbarten Orte es vereinigt worden, ist mir nicht bekannt. Mit Göbriichen kommt es in den Urkunden (s. die Regesten in folgender Note) am häufigsten vor, und zwar bis in die Mitte des 15. Jahrh. Die Seelenzahl von Göbriichen, Kieselbronn und Ispringen steht in allen ziemlich gleich. Doch ist es wahrscheinlich, daß Neidlingen mit Ispringen vereinigt worden ist, da früher schon ein kirchlicher Verband zwischen beiden Orten stattfand. Denn die Kirche zu Neidlingen war die Mutterkirche und die zu Ispringen ein Filial von derselben. Die Edelknechte Berthold Göler und seine Brüder Conrad und Hans, alle v. Enzberg, Söhne des Ritters Conrad v. Enzberg, verkaufen mit Willen und Rath ihres Vaters an die Priorin Lutgart v. Asperg (aus dem Geschlechte der Pfalzgrafen v. Tübingen, Böblinger Linie, eine Tochter Ulrich's II, Gr. v. Asperg) und den Convent des Prediger-Frauenklosters zu Pforzheim außerhalb der Stadtmauer ihre Kirchensätze zu Ispringen und Nidelingen mit aller Zugehör um 1500 fl., und geloben sie zu fertigen mit ihres hochgebornen Herren Hand, ihres Lehenherren, des v. Leuwenstein, dem dagegen Berthold seinen Antheil von Kieselbronn und Alles, was er in dortiger Gemarkung besitzt, zu Lehen macht, sowie Conrad und Hans mit ihren Antheilen zu Dürn und ihren sonstigen Gütern daselbst für die Fertigung bürgen. Zu Bürgen werden noch gegeben Märkelin v. Wesingen, Ritter Conrad v. Smalenstein, sein Bruder Hans v. Smalenstein, Gonz v. Smalenstein der Alte, Hans v. Smalenstein, sein Sohn, Kirchherr zu Weingarten, Albrecht v. Dürmenz, Friderich's sel. Sohn, Heinrich Wolgemut



v. Niefen, Conz Rümmler v. Enzberg, der junge Hans v. Beckingen und Fritz v. Urbach, Edelknechte, und noch verschiedene Bürger von Pforzheim. 1365. Graf Albrecht zu Lewenstein freit und übergibt zu seinem und seiner Vordern Seelenheil dem Predigerinnenkloster zu Pforzheim als freies Eigen den Kirchensatz der Kirchen zu Nidlingen, der Mutter, und zu Ispringen, der Tochter, welchen vorher der Edelknecht Berthold Göler v. Enzberg von ihm und der Herrschaft zu Lewenstein zu Lehen getragen und wieder aufgegeben hatte. 1366. Die Brüder Hans und Cunz (Conrad) v. Enzberg, Edelknechte, die Söhne des bereits verstorbenen Ritters Conrad v. Enzberg, urkunden im Jahr 1367, daß mit ihrem Willen und ihrer Zustimmung ihr Bruder Berthold Göler v. Enzberg dem Predigerinnenkloster zu Pforzheim die Hofstatt des Fronhofes zu Nidlingen, worauf vormals ein Hof gestanden, und den Kirchensatz zu Nidlingen, der Mutter, und zu Ispringen, der Tochter, der in den Fronhof zu Nidlingen und die Hofstatt gehört, mit aller Zugehör um 1500 fl. erkaufte habe, wovon sie ihre Antheile erhalten hätten, und verzichteten auf alle Ansprüche daran, nachdem ihr Bruder Berthold Göler als Kastenvogt des genannten Kirchensatzes diesen dem Lehenherren, dem edeln, hochgebornen Grafen Albrecht, Herren zu Lewenstein, als Lehen aufgegeben und dieser denselben dem Kloster um Gottes Willen zu freiem Eigen übergeben hatte. — Also schon damals war der Fronhof, auf welchem das Patronatrecht der Mutterkirche zu Nidlingen und der Tochterkirche zu Ispringen ruhte, nicht mehr vorhanden, und die übrigen, wahrscheinlich nur wenigen Gehöfte scheinen bald gleiches Schicksal gehabt zu haben. Da das Patronatrecht auf dem Fronhof lastete, so war wahrscheinlich anfangs auch nur dieser und die Kirche vorhanden, um welche sich in der Folge noch einzelne Familien angesiedelt haben mögen. Dergleichen Beispiele haben wir verschiedene in unserem Lande und den Nachbarländern. Jedenfalls läßt sich daraus schließen, daß das alte Nidlingen nicht bedeutend war, und also auch um so eher wieder eingehen konnte, je mehr die angrenzenden Gemeinden sich hoben. Obige Urkunde haben mitbesiegelt ein Bruder der Aussteller, Fridrich v. Enzberg, und der Dechant Conrad von Ispringen. Also war damals schon das Dekanat mit Ispringen verbunden. Noch deutlicher redet eine Urkunde des Bischofs Lambert von Speyer vom 13. Nov. 1370, nach welcher derselbe *ecclesiam parochialem ville Vspringen*, *filiam ecclesie matricis, olim site in villa tunc dicta Nidlingen*, *nunc prorsus destructa*, deren Patronatrecht, seu presentandi rectorem ad ipsam ecclesiam in villa *Vspringen*, dum vacat, dem Frauenkloster in Pforzheim zusteht, diesem Kloster, sub cura et regimine fratrum predicatorum existentis, mit Zustimmung des Dekans und ganzen Domkapitels in Speyer und des Propstes von St. Weidenstift daselbst, Heinrich's v. Erenberg, *prefate ecclesie parochialis archidiaconi*, mit allem Einkommen, confert, incorporat, annectit et vnit. Im Jahr 1370 war also der Ort Nidlingen (*villa tunc dicta*) und die Mutterkirche (*nunc prorsus destructa*) nicht mehr, die ehemalige Filialkirche in Ispringen war jetzt Pfarrkirche und Nidlingen schon völlig in Ispringen aufgegangen, und scheint nur noch als Gemarkungsnamen einige Zeit fortbestanden zu haben, wie aus den Regesten von Göbriichen (Num. 6) hervorgeht. —

Durch eine Urkunde vom 14. Nov. 1371 bestimmt der Propst von St. Weidenstift in Speyer, Heinrich v. Erenberg, in dessen Archidiaconat die Pfarrkirche zu Ispringen gehörte, cum reuerendus in Christo pater et domnus, domnus Lampertus dei et apostolice sedis gracia tunc episcopus Spirensis, nunc vero Argentinensis, ecclesiam parochialem ville Vspringen, filiam ecclesie matricis, olim site in villa tunc dicta Nydelingen, nunc prosus destructe (a) cum omnibus fructibus, redditibus et obuencionibus dem Predigerinnenkloster in Pforzheim in subsidium hospitalitatis sue condonauerit et coadunauerit mense earundem, nach vorhergegangener Untersuchung und Abschätzung des gesammten Einkommens der Pfarrei, dem ständigen Pfarrvikar seine Congrua und Competenz mit Zustimmung des Klosters. — 6 Göbrichen im bad. Amte Pforzheim. Das Kloster Herren=Abt kauft 1295 den halben Theil von Göbrichen mit allen Rechten, Zugehör und eigenen Leuten von Conrad v. Enzberg mit Wissen und Willen seiner Frau Heidewig v. Hornberg und seines Bruders Friderich und dessen Frau Petrißsa v. Smalenstein, um 80 Pfd. S. Die andere Hälfte der Dörfer Göbrichen und Reidlingen erkaufte das Kloster 1309 von dem Ritter Heinrich Truchseß v. Höfingen, dem Jüngern, und seiner Frau Elisabeth um 140 Pfd. S. — Der Bürger Seifried Weise von Pforzheim und seine Frau verkaufen 1338 ihre Hube in der Reidlinger Mark, ihren Theil des großen Zehntens zu Göbrichen und 1 Simri Delgeld vom kleinen Zehnten daselbst an das Frauentloster zu Pforzheim. — Im J. 1379 entscheidet ein Schiedsgericht zwischen Georg v. Enzberg und dem Kloster Herren=Abt wegen Ansetzung der Bet und Steuer zu Göbrichen, der Bestellung des Schultheißen daselbst, einer in Reidlinger Mark liegenden Wiese. — 1379 verkaufen Georg v. Enzberg und seine Frau Pele v. Klingenberg alle ihre Rechte, Güter und Nutzungen an den Dörfern und Marken Göbrichen und Reidlingen um 160 Pfd. S. an das Kloster Herren=Abt. — Der Bürger Bernher Weise von Pforzheim verkauft 1383 dem Priester Rüdiger Rötthe seinen Theil des Groß- und Kleinzehntens im Dorf und Markung Göbrichen um 150 fl., und gibt zum Unterpand für 10jährigen, ungestörten Besitz 2 Huben auf Nydelinger Mark und sein Haus und Hof am Kirchberg zu Pforzheim. — Der Edelknecht Hans v. Lizingen, genannt Edelmann und seine Frau Agatha verkaufen dem Kloster Herren=Abt 1421 Haus und Hof zu Göbrichen und verschiedene Güter, Rechte, Zinse und Gülten zu Göbrichen und Reidlingen um 300 fl. — Ebenso verkaufen an dasselbe Kloster Bernolt v. Dürrmenze und Elise v. Wunnenstein alle ihre Rechte an dem Zehnten in und über die ganze Marke zu Reidlingen, und einige Zinse, Gefälle und Landachten zu Göbrichen. 1428. Marktgraf Karl tauscht 1460 an Herren=Abt das Patronatrecht der Kirche zu Nußbaum und der Frühmesse zu Göbrichen gegen die Leihung der Pfründen unserer lieben Frauen und St. Johann Baptist in der St. Michaelskirche zu Pforzheim. Mit Bewilligung des Marktgrafen Christoph als Lehenherrn der Kirche zu Stein wird 1507 die dahin gehörige Gemeinde Göbrichen von der dortigen Pfarrei getrennt und aus der Frühmesse mit Consens des Klosters Herren=Abt und des Pfarrers in Stein eine eigene Pfarrei errichtet. Im Jahr 1526 gelangt durch Kauf das Dorf Göbrichen an den M. Philipp v. Baden von Abt Marx und



Convent zu Herren-Alb. Vergl. auch Sachs III, 76, 184. — <sup>7</sup> M. Rudolf IV (Herr von Pforzheim. Zschr. IV, 453 flg.). Er wollte sich dem geistlichen Stande widmen und ist, als er obige Urkunde besiegelte, schon Domcanonicus in Speyer, wie sein Siegel nachweist. Im Januar 1300 scheint er noch nicht Canonicus gewesen zu seyn, da er die von seiner Mutter Agnes und seinem Bruder Friderich II und ihm selbst ausgestellte Urkunde (Zschr. II, 470 flg.) mit einem Reiter Siegel besiegelte. Nach Sachs II, 126 war er 1307 noch Canonicus, und 1323 schon längst verheirathet mit Luitgard, der Wittwe des Grafen Albrecht v. Löwenstein, mit welcher er in genanntem Jahre den Spital in der Vorstadt von Pforzheim stiftete.

### Dambacher.

Verichtigung. In B. IV, p. 455 Z. 15 ist „des M. Hermann VII“ zu setzen, und in Sachs II, 126 ebenso die Ueberschrift des Paragraphen zu forrigiren.

## Abdruck und Erläuterung verschiedener Urkunden.

I. Vergleich zwischen dem Edlen von Griesheim und dem Kloster zu Brau über die Vogtei gewisser Güter daselbst, von 1229.

In Christi nomine amen. H. diuina miseratione abbas s. Blasii uniuersis Christi fidelibus in perpetuum. Cum igitur obliuionis intuitu a progenitoribus adhibita sint remedia scripturarum, cunctis hac cedula pateat presentibus et futuris. Quod cum <sup>V</sup> miles de Griezheim christi amore nostraque fideli interueniente peticione. uxoris sue G. in ecclesia berowe sanctimonialis prebendam obtinuisset. idem <sup>V</sup> et filius ejus D. coram nobis multis presentibus fideliter promiserunt. quod de bonis quondam B. et C. militum de Jestetin et de Höwinstein. in villa berowe sitis. nunc ex donatione eorundem. eidem ecclesie pertinentibus quorum aduocatia predictis <sup>V</sup> et D. de Griezheim pertinere dinoscitur. usque ad finem uite sue nihil exigent vel perciperent. nisi solo nomine et iudicio in dicta gauderent aduocatia et ad huius conditionis memoriam unum solum modium auene singulis annis de granario recipiant dominarum. Verum quia idem ab ipsis quondam fuit promissum nec obseruatum. ad maiorem huius facti cautelam in foro Töngin idem <sup>V</sup> et D. iuramenti prestita cautione supradicta inuiolabiliter observare promiserunt. Tantum sub eadem addentes cautone, quod successores ipsorum hoc perpetuo ratum teneant, nulla obligatione vel alienatione suprascripta ullo modo perpediente. Ut autem de cetero omnis maligna

norum cesset m̄murationio hanc paginam inde fecimus conscribi et sigilli triplicis tam nostri quam domini E. comitis de VRach. atque H. nobilis de Crenkingin munimine roborari. Acta sunt hec anno abincarn. dom. M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. XX<sup>o</sup>. IX<sup>o</sup>. epac. XXIII. concurrentibus VI. Indict. II. gubernante constantiensem cathedram C. huius nominis II. regnante gloriosissimo romanorum imperatore. F. et H. eiusdem filio. Ministrantibus ancillis X. in sepedicta ecclesia. M. et G. de Imidingin preposito et priore. Testes autem qui hec viderunt et audierunt sunt hij. C. cognomine dictus Wild. C. de Riethein. I. et H. fratres carnales de Tōngin. C. de lenginanc. milites. de Tōngin ciues. B. Inreine et E. filius ejus. E. de tengin. et C. scultetus. A. et C. thelonearii. H. glogili. Plebani de tōngin et de zvrzach. et alii quam plures in domino feliciter. Amen.

Diese Urkunde enthält den wol seltenen Fall, daß ein Adeliger, dessen Frau sich von ihm getrennt und in einem Kloster, wo sie den Schleier genommen, verpfündet hatte, die Pfünde derselben erhält. Man ließ ihm diese Wohlthat zukommen als Gefälligkeit oder Gegengeschenk für seine Verzichtleistung auf ein Vogtrecht über gewisse Klostergüter, welches er früher mißbraucht hatte. Die Ritterfamilie von Griesheim gehörte dem Kletgau an, wo das Dorf ihres Namens ligt; sie erscheint von 1124 bis in's 16te Jahrhundert herab, war zu Thiengen und Waldshut sesshaft und besaß zerstreute Güter und Rechte in verschiedenen klet- und albgauischen Ortschaften <sup>1</sup>.

Sie scheint in mehrere Linien getheilt gewesen zu sein, daher ihre Vermögensverhältnisse wol sehr gering waren, aus welchem Umstande sich der Inhalt obiger Urkunde leicht erklärt. Daß Ehegatten ihre Ehe auflösten, um in einen Orden zu treten, war damals ein häufiger Fall, dessen Veranlassung wol eben so oft in wirthschaftlichen, als religiösen Gründen ligen mochte. Nun konnte die Frau von

<sup>1</sup> Rüger, Schaffh. Chron. 398, sagt: „Griesen oder Griesheim ist ein Flecken in der Landgraffschaft Klettgow vnd hat einen eigenen stattlichen rittermäßigen Adel gehabt. Daß ich aber diser Herren gedenke, verursacht mich ihr berühmter Stamm, und weil sie in der Nachbarschaft gesessen, auch Güter umb vnserer Statt gehabt, ja sich zu vnserem Adel verheirathet haben.“ Nach Vandermeer (histor. monast. Rhenaug. I, 467) machte Bernhard von Griesheim 1124 eine bedeutende Schenkung an die Rheinauer; Wilperz aber (de Alpeg. nobilitate) bemerkt: In Kleggovia sedem olim habuerunt domini de Griesheim, unde Waldshutum commigrantes ibidem exaruerunt.



Griessheim sich mit Verbringung etwa ihres Widmungsgutes zu Berau verpfündet haben, während ihr Gemahl und Sohn in ärmlichen Verhältnissen lebten, also genöthigt waren, ihre Vogtämter möglichst auszubeuten, was häufig auf gesetzwidrige, gewaltsame Weise geschah. Um daher seine Güter und Leute, welche dem griessheimischen Vogtrecht unterlagen, diesem verderblichen Schutze zu entziehen, überließ das Kloster die Pfünde der Frau G(ertraut) ihrem Gemahle U(lr)ich) unter der Bedingung, daß er sich mit dem Titel eines Vogtherrn, mit dem Gerichte (wobei ihm von den Strafgeldern ein Theil zufiel) und mit einem Netto jährlichen Habers aus dem Klosterkasten begnüge und auf alles andere Vogtrecht verzichte.

Dieser Verzicht war nun von Vater und Sohn zwar ausgesprochen, aber nicht gehalten worden, wodurch das Kloster sich genöthigt sah, denselben auf öffentlichem Markte zu Thiengen, in Gegenwart von Geistlichen, Rittern und Bürgern, eidlich beschwören zu lassen. Die Urkunde hierüber wurde durch Abt Hermann II von St. Blasien ausgestellt, da er die ganze Sache vermittelt hatte, und sollte mit seinem, wie mit den Siegeln des Grafen von Urach und Freiherrn von Krenkingen bekräftigt werden, was aber aus unbekannter Ursache unterblieb, unbeschadet der übrigen unverkennbaren Richtigkeit der Urkunde selber.

Fragen wir aber, warum neben dem Aussteller gerade der Graf von Urach und der Herr von Krenkingen hätten sigeln sollen, so dürfte der Grund davon in dem Umstande gelegen sein, daß letzterer der Lehensinhaber des Städtleins Thiengen war<sup>1</sup>, während der erstere mit dem diesseits rheinischen Erbe des Hauses Züringen die oberlandesherrliche Würde über die Gegenden des Klet- und Albganes erlangt haben konnte.

Unter den Zeugen der Urkunde bemerken wir die Gebrüder J. et H. de Töngin milites; es gab also einen Ritteradel von Thiengen, welches wahrscheinlich krenkingische oder hochstift-konstanzische Dienstmänner waren. An der Spitze der bürgerlichen Zeugen aber erscheint B. In Reine mit seinem Sohne, aus einem guten Geschlechte des Städtleins, welches am Raine daselbst (unterhalb des Schlosses) gewohnt und daher seinen Namen erhalten hatte. Nach einer Urkunde von 1300, dat. in villa *Gurtwil*, war Heinricus dictus ame Reine Schuldheiß, und 1361 hatte Hans am Raine die Tochter des zu

<sup>1</sup> Man vergleiche jedoch, was unten S. 233 über den krenkingischen Besitz von Thiengen vorkommt.

Zhiengen begüterten Hugo von Griesheim, woraus man ersieht, daß die amrainische Familie sich zum ritterbürtigen Stande erhoben, wie denn 1400 auch eine Tochter derselben an den Edelfnecht von Luffen vermählt war. Zum Schlusse dieser Erläuterungen seien nun noch die griesheimischen Regeste hier mitgetheilt.

1251. Johannes de Griezshain, miles, ist nach den Herren von Krenkingen und Gutenberg mit andern Dienstmännern Zeuge in einer Urkunde der Edlen von Höwen. Actum in Gutenburch, in secto s. Johannis Bapt. Gerbert, s. n. III, 156.

1262. Johannes de Griesshain, miles, bezeuget den Lebensvertrag zwischen dem Bischofe zu Konstanz und dem Herrn von Krenkingen über Zhiengen. Actum Constantie, viii kal. Februarii. Arch. Kletgau.

1264. Joannes et Wernerus de Griesshain, milites, erscheinen mit denen von Liebeck und Gurtweil als Zeugen in einer Urkunde Graf Gottfrid's von Habsburg. Actum apud s. Blasium, v id. Decembris. Herrgott, cod. prob. I, 387.

1166. Johannes de Griesshain, miles, wird mit dem Leutprieester und einigen Bürgern von Zhiengen in einer Urkunde des Herrn von Krenkingen als Zeuge genannt. Actum apud Tiengen, in id. Julii. Archiv. St. Blasien.

1270. Her Johannes von Griesheim bezeuget die Stiftungsurkunde über eine Altarpründe zu Sion bei Klingenu. Geschehen am nachsten fritag vor s. Mathys dage. Herrgott II, 421.

1276. In domo Johannis de Griezheim, militis, wird zu Waldshut eine Kaufhandlung durch den Herrn von Gutenberg urkundlich bestätigt. III, 360 dieser Zeitschr.

1279. Johannes de Griesheim, miles, ist mit denen von Tiefenstein, von Röteln, Münchingen und Ostringen unter der Zeugenschaft einer sanctblässischen Urkunde. Actum apud Waldeshüte, iv kal. Aprilis. III, 360 dieser Zeitschr.

1282. Waltherus de Griesshain bezeuget eine Urkunde des Freiherrn von Krenkingen. Actum apud castrum Gutenburch, in octava ascensionis domini. Herrgott, 506.

1285. Dominus Johannes de Griesshain, miles, erscheint unter den Zeugen einer Urkunde des Schultheissen von Waldshut. Datum feria v ante fest. Joannis Bapt. Arch. St. Blasien.

1286. Waltherus de Griessen bezeuget mit Andern einen Kaufbrief des Herrn von Regensberg. Actum apud Kaiserstul, xiv kal. Martii. Herrgott, 528.

1290. Waltherus de Griesshain bezeuget ebenso eine Urkunde des Herrn von Krenkingen über den Verkauf betmaringischer Güter. Actum apud castrum Gutenberg, in octava ascens. dom. Gerbert, s. n. III, 227. Ferner eine des Herrn von Tiefenstein, über die Vogtei zu Mpfen. Actum in monast. s. Blasii, feria ii ante ascens. dom. Neug. cod. II, 329.

1305. Cünrad von Griesshain, burger ze Waltzhüt, verkauft ein Gut zu Ensweller, welches ihm, seinen Geschwistern und Bruderskindern,



von denen es ihm zu Theil geworden, jährlich 4 Mutt Kernen, 1 Malter Haber und 9 Schillinge galt, an St. Blasien „für ein ledig aigen, je das stude vmb ein fierling vnde zwai mark silbers.“ Geschehen am Freitag nach dem Frauentag der Jüngern. Arch. St. Blasien.

1306. Discreta mulier domina Ita, relicta quondam Rudolphi de Gries-hain, resignirt dem Stifte Rheinau die bisher von selbigem Leibgedingsweise besessenen Güter zu Rechberg, Griesheim und Niedern, indem sie den Zehnten zu Marteln dafür erhält. Datum Renaugie, in festo s. Viti. Zapf, mon. anecd. I, 496.

1321. Johans von Grietzheim, ritter, bezeuget die Urkunde des Abtes Ulrich von St. Blasien über das Schönauer Thalrecht. Gegeben an Simon und Juda. I, 205 dieser Zeitschr.

1325. Frau Berena von Griesheim verkauft ein Gut daselbst für 20 M. S. an das Stift St. Blasien. Caspar, lib. orig. 223.

1330. Werner und Johann von Griesheim empfangen vom Stifte zu Rheinau ein Haus mit Zugehörungen daselbst zu einem Ritterlehen. Wilperz, millenar. Rhen. III, 59.

1336. Sigin von Grieszheim, edelknecht, Walters v. Gr. Sohn, verkauft dem Kloster Berau sein Gut zu Siblingen für 38 M. S. Archiv. St. Blasien.

1336. Frau Gutta von Erzingen, Witwe des Hermann von Griesheim, „ze Tinwingen gesessen“, verkauft ebenfalls an das Kloster Berau einen Hof zu Siblingen für 37 M. S. Geschehen am Samstag nach Johann Bapt. Daselbst.

1336. Gottfrid von Griesheim ist Zeuge in einer Urkunde Lütthold's von Krenkingen, gegeben zu Thiengen. Daselbst.

1337. Walther und Sigfrid von Griesen kommen in rheinlauischen und sankt-blassischen Urkunden unter den Zeugen vor. Wilperz III, 21.

1347. Goetfrid von Griesshain, Johans von Griesshain genant von Honstetten, vnd Johans von Griesshain, Johansen saeligen sun, sind Lehensherren über Güter zu Tiefenhäusern. Urkunde vom nächsten Montag vor Matthias Evang. Arch. St. Blasien.

1350. Gotfrid von Griesheim, ze Tüngen sesshaft, und Anna von Reinach, seine Tochter, versetzen der Commende Klingenu ihren Hof zu Steinbach bei Waldshut. Geben am mitwuchen nach s. Lorenz. Diese Zeitschrift I, 466.

1358. Goetfrid von Grieszhain, ze Tüngen gesessen, vergabet mit Wissen und Willen seiner Hausfrau Anna Hün, wie seiner Söhne Hermann (Ritters) und Johann, sein Halbtheil gewisser Güter zu Inglikofen, für sein und seiner Vordern Seelenheil, an das Stift St. Blasien. Geben ze Tüngen, an vnser frowen aubent, als si ze himel für. Arch. St. Blasien.

1361. Gottfried von Griesheim stiftet mit seiner Wirthin Anna Hün eine Jahrzeit in der Kirch. zu Thiengen (wie Johann v. G. mit seiner Gemahlin Mechtild), worauf er 1363 stirbt, unter Hinterlassung einer Tochter Anna, welche an den Edelknecht Friderich Roth von Grafenhausen (zu Thiengen sesshaft) vermählt ist. Calend. eccl. Thueng. und Herrgott, 710.

1362. Der fromb vnd veste ritter Hugo von Grieszhain, dessen Tochter Elisabeth an den Hans am Rain zu Thiengen verheirathet ist, begabet das Kloster Berau mit einem Gute zu Betmaringen, zu seinem und seiner Vordereu Seelenheile. Arch. St. Blasien.

1363. Her Hug vnd her Hermann von Griesheim, rittere, sind mit dem Freiherrn von Krenkingen Zeugen einer laudgerichtlichen Beurkundung des Grafen Gottfrid von Habsburg. Geben ze sant Michaels tag. Herrgott, 711.

1373. Herr Hermann von Griesheim, Ritter, ist im Leben. Er verließ einen Sohn, dessen Vormund Johann von Krenkingen, für ihn von dem Gotteshaus der Reichenau die Burg Wasserstelz (am Rheine) zu Lehen empfieng. Rüg. 398.

1386. Itel Wezel von Griesheim stehet in dem Absagebrief des vorländischen Adels gegen die Eidgenossen vor der Sempacher Schlacht. Eschudi, Schw. Chr. I, 521.

1397. Wilhelm, Wernherr, Egbrecht und Hans von Griesheim, Gebrüder, sind im Leben. Die zwei ersten empfangen anno 1408 von Herzog Fridrich von Oesterreich die Weierstatt Günzenmoos (zwischen Neunforen und Dffingen im Züricher Gebiet) zu einem Lehen. Rüg. 399.

1460. Hans der alte und Hans der junge von Griesheim befinden sich unter der Besatzung der von den Eidgenossen belagerten Stadt Winterthur. Ersterer, Gerichtsherr zu Neunforen, hat Frau Agnes Steiglin zur Wirthin, und ihrer beider Sohn ist anno 1481 Herr Sigfrid v. G. Ritter. Dasselbst, 399.

1483. Johann Conrad von Griesen, ein sehr geschickter Conventherr, dessen Familie nicht nur ein altes Schloß im Kleggau, sondern auch ein Ritterlehen zu Rheinau besaß, wird zum Abte dieses Stiftes erwählt. Er erblindet aber 1495, ernennt einen Nachfolger und stirbt am 4ten August 1498. Vandermeer, Gesch. von Rheinau, 131.

1486. Herr Burkhart vnd Herr Rudolff von Griesheim sind im Leben (Rüg. 399); letzterer ist ein Enkel des Schultheißen Achaz Esel von Waldshut und 1515 daselbst sesshaft. Arch. St. Blasien.

1499. Wilhelm von Griesheim empfängt wegen seiner Gemahlin Apollonia von Erzingen von Kaiser Max I das Lehen zu Gurtweil; verkauft es aber 1520 an das Stift St. Blasien, dessen Vogt zu Gutenberg er 1502 ist. Dasselbst. (Vergl. III, 381 dieser Zeitschr.)

1414. Wilhelm von Griesen vnd Appolonia von Erzingen, sein eelich gemahel wonhafft zu Waltzhüt, verpfänden ihre (von der letztern Vater, dem „edel besten Jörg v. G.“) stammenden Vogtrechte (zusammen 17 Mutt Haber, und 14 Schillinge) zu Birkingen und Brunnadern für 70 Pfund Häller an das Stift St. Blasien. Geben am mentag vor s. Valentin. Arch. St. Blasien.

1517. Appolonia Von Griesen, geboren von Erzingen, tritt dem Stifte St. Blasien ihre leibeigenen Leute zu Wittlishalden, Nellingen, Mettingen und Löningen für ein Leibgeding zu Waldshut („das Wingärtlin vnd Bomgärtlin, so J. Fortmüllers gewest, darzu alle fronvasten ain halb stürzel mit anken vnd alle jar ain mut kernen“) ab. Geben vf montag vor Martini. Dasselbst.



Solche Regeste würden kaum des Druckes werth sein, wenn es nicht zum Ganzen einer Landesgeschichte namentlich mit gehörte, auch das kleine Leben und Treiben des Junker adels zu kennen, damit man sich über die wahren Verhältnisse dieser Seite der bürgerlichen Gesellschaft jener Jahrhunderte nicht täusche. Derlei Ritterfamilien, wie die griessheimische, bildeten zwischen dem eigentlichen Adel und den Bürgern der Städte ein nothwendiges Mittelglied, ohne welches sich diese Elemente zu unversöhnlich abgestossen hätten. Die Junker zogen zahlreich in die Städte, ließen sich als Bürger häuslich darin nieder, verbanden sich mit Töchtern der guten Geschlechter und bekleideten häufig die höheren städtischen Aemter. Andererseits benützten die Städte und Bürgerfamilien die Schulden der Junker, um ihre Güter an sich zu bringen, wodurch das städtische Besizthum und der bürgerliche Wohlstand wesentlich gewannen. Es ist eine überraschende Erscheinung, wie im Entwicklungsgange des Mittelalters, wo der Stand der Freien und der Eigenen ursprünglich so streng geschieden waren, jener aus diesem durch die Ministerialität eine Klasse zu sich heranzog und eine andere durch städtische Freiheiten förderte, daß beide sich als Verbindungsmittel der schroffen Elemente völlig mit einander vermischten.

---

## II. Vertrag zwischen dem Bischofe zu Konstanz und dem Freiherrn von Krenkingen wegen des Lehens zu Thiengen, im Aletgau, von 1262.

In nomine domini amen. Consulitur honestati et congruit equitati peracta fideliter negocia in omnem euentum a futuris dispendiis conseruari. Nouerint igitur vniuersi, quod venerabilis in Christo pater dominus E. dei gratia constantiensis episcopus, Nobilem virum Hainricum de Crenkingin, dictum de Guttenburch, inito federe, in suum recipiens obsequium et defensionem, promisit eidem cum tribus sociis suis dare prout condecet juxta personarum qualitatem usque ad Pentecosten proximum, cingulum militare. Quod si morte praeueniente hoc peractum non fuerit, successor ipsius ad idem teneatur, infra dimidium annum, quod aut militem eum faciat, ut dictum est, aut ei persoluat Lx marcas argenti ad pondus constantiense, quorum alterum, si dictus successor episcopi non attenderit, uel alias ipius Nobilis uoluntati non satisfecerit, extunc ipse Nobilis a suo promisso sit eo ipso penitus absolutus. Verum prefatus Hainricus nobilis ecclesie predictae uasallus de perceptis beneficiis non ingratus, feodum uidelicet opidum Tvengen

cum omnibus suis pertinenciis in possessionibus vel hominibus, quod ab ipsa tenet ecclesia, promisit, eo statu, quo nunc est, intactum relinquere, nec in toto uel in parte ullo sasu distrahere concedendo seu quicquam faciendo contra uoluntatem ipsius episcopi aut ei pro tempore successoris. Liceat sibi tamen si uoluerit aliquos sibi assumere et locare in ipso opido concedere usque ad summam quatuor marcarum per modum qui vulgariter dicitur Burchlen. sic assumptis cauendo, quod si decedat sine filio, feodum ipsum ad ecclesiam libere sine diminutione qualibet reuertatur, super hiis omnibus prestito corporaliter iuramento. Hoc adjecto, quod si filius habitus decesserit, dictus Hainricus pater ejus ad idem quod dictum est teneatur sicut antea obligatus. Et ut in singulis tam ecclesie quam persone caueatur inter eosdem est conuentum, ut si nominatus Hainricus, qui in se talem suscepit sponte sui feodi conditionem, feodum ipsum resignauerit a jure, quod habet, penitus recedendo, ut ecclesie cedat libere, dictus dominus episcopus prospiciens necessitati sibi teneatur soluere ducentas marcas argenti. omni occasione post posita, infra dimidium annum, ad quod faciendum et seruandum se dictum capitulum obliquauit pro quolibet episcopo successore. In cujus facti euidenciam presens instrumentum est de uoluntate predictorum conceptum et sigillis eorundem episcopi capituli et dicti Hainrici ac Nobilis viri Waltheri de Clingen roboratum. Testes qui interfuerunt huic ordinationi sunt, dominus Cyno prepositus et dominus Custos ecclesie constantiensis, dominus Waltherus prepositus S. Stephani, dom. L. prepositus capituli stelle, magister Bur. archidiaconus in Burgundia, H. de Clingenberch archidiaconus in Turgowe, magister Walko, Rupertus de Tannenvelse, Egenolfus de Valkenstein, Liutoldus de Glatburch., Rv. de Hasenwiler ecclesie const. canonici, dominus Walt. de Clingen, dominus Vl. de Clingen senior, Johannes de Griesheim, Johannes de Gurtwil, Hugo de Offteringin, Sifridus de Blumpenbach, Walth. de Hohenvelse, Bur. de Jestetten, milites. H. scultetus de Kussaberch et alii quam plures. In domino feliciter Amen. Datum et actum Constancie anno domini M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. Lx<sup>o</sup>. secundo, octauo kal. Februarii.

Es ist dieses eine in mehrfacher Beziehung merkwürdige Urkunde. Zunächst fällt darin das Gelöbniß auf, wodurch der Bischof von Konstanz sich verbindet, seinem Lehensmanne (uebst drei Gesellen) den Rittergürtel zu verleihen. Wie viel auch über den s. g. Ritterschlag schon geschrieben worden, so wenig befriediget es. Der



Pastor Dettter gab ein ganzes Buch vom „Rittergürtel“ heraus<sup>1</sup>, verwirrte die Sache damit aber nur noch mehr, indem er seine ganze Beweisführung auf den irrigen Satz gründete, daß Derjenige, welcher das *cingulum militare* noch nicht empfangen, waffenunfähig gewesen und eben durch dasselbe erst armiger geworden sei.

Die Ausdrücke: *dare alicui cingulum militare*, *aliquem facere militem*, *aliquem gladio militari accingere*, *donare*, *honorare*, oder *gladio militiae accingi*, *cingulum militare assumere*, *gladium accipere*, *arma sumere*, oder endlich einfach *militare*, wurden gewöhnlich für die Bezeichnung des Ritterschlages genommen, wie derselbe bis in's spätere Mittelalter herab noch üblich war. Diese Annahme bestritt nun Dettter, da ihm ein wirklicher Unterschied zwischen der Handlung, welche jene bis gegen das 14te Jahrhundert reichenden Ausdrücke bezeichnen, und einer neuern Art des Ritterschlages nicht entgangen war. Er ließ sich dadurch aber zu weit, zu einem Widerspruche führen, obwohl ihm Hontheim den rechten Weg angedeutet hatte<sup>2</sup>. Denn was brauchten ritterbürtige Leute durch das *cingulum militare* erst waffenfähig gemacht zu werden? Sie brachten diese Fähigkeit ja mit zur Welt, und nur Diejenigen erlangten durch den Rittergürtel das Waffenrecht, welche nicht aus freien oder schildbürtigen Geschlechtern stammten.

Die Verleihung des *Cinguli militaris* oder die Umgürtung mit dem Schwerte war die alte „Wehrhaftmachung“, von welcher Tacitus spricht. Nach der Christianisirung der Deutschen nahm die Kirche auch dies Institut in die Hand, um es zu ihrem großen Zwecke der Förderung christlicher Humanität zu benützen; daher die Schwertumgürtung als eine militärisch-kirchliche Handlung erscheint. Sie wurde in älterer Zeit meistens durch Bischöfe und Aebte vorgenommen, in der Kirche, bei feierlichem Gottesdienste, gewöhnlich an Pfingsten oder am Feste des heiligen Georg<sup>3</sup>. Dieses aber war ein Umstand,

<sup>1</sup> Wappenbelustigungen 4tes Stück: das *Cingulum militare* aus Siegeseln und andern Monumenten erläutert, 1763.

<sup>2</sup> *Duplex erat differentia armigeri a milite. Et prima quidem, quod impubes de militum genere natus, privatim se in armis exercens, pro milite nec dum habitus, Armiger tantum vocaretur. Deinde et illi armigeri solum appellabantur, qui in militari genere orti et armis quidem sufficientes declarati — cingulum militare nondum acceperant.*

<sup>3</sup> So lesen wir z. B. bei Otto de s. Blasio: *Fridericus (imperator) generalem curiam in Pentecoste apud Moguntiam indixit ibique filios suos, Henricum regem et Fridericum ducem gladio accingi armisque insigniri dispo-*

welcher bald dazu führen mußte, daß auch Leute von nicht schildbürtiger Abkunft die Ritterwürde erhielten, wesswegen schon Kaiser Friedrich I das Gesetz erließ, daß Pfaffen- und Bauernsöhne das Cingulum militiae nicht ferner empfangen dürften <sup>1</sup>.

Am anschaulichsten läßt sich der Empfang des Rittergürtels mit dem Meisterwerden eines Handwerksgefellens vergleichen. Der schildbürtige Mann blieb Knappe, Geselle oder Edelknecht (cliens, socius, armiger) bis ihm das cingulum verliehen ward, wodurch er öffentlich in den vollen Rang seines Standes trat. Gleichwie nun der Handwerksgefelle lebenslänglich sein Werkzeug handhaben durfte, ohne Meister zu sein — nur nicht mit bürgerlicher Selbstständigkeit, so war der Edelknecht oder Knappe (armiger, ob er aus einem freien oder Dienstmannsgeschlechte geboren) sein ganzes Leben lang zur Führung des Schwertes befähigt, nur konnte er die höheren Ränge seines Standes nicht erlangen, ohne Meister — d. h. miles geworden zu sein.

Die Verleihung des Cinguli militiae war also eine mit kirchlicher Weihe versehene politisch-militärische Handlung, welcher sich der Befähigte nur einmal unterziehen konnte, während der später übliche Ritterschlag als eine bloße Ehren- und Gnadensache wiederholt empfangen wurde, wie man heutzutage zwei, drei und mehrere Ordenszeichen empfängt. Seit dem 13ten Jahrhunderte nämlich wurde es immer gebräuchlicher, daß Fürsten und Feldherren vor einer Schlacht junge Kriegersleute zu Rittern schlugen, um sie dadurch anzureizen, sich im Kampfe dieser Ehre desto würdiger zu zeigen; oder sie thaten es nach der Schlacht, um die besonders Tapfern zu belohnen, woher ohne Zweifel das Sprichwort rührt, „sich ein Paar Sporen verdienen.“ Denn beim Ritterschlage nach alter Weise erhielt der neue Ritter neben dem geweihten Schwerte auch silberne Sporen. Nun scheint es, daß sich während des 14ten Jahrhunderts die kirchliche Handlung beim Ritterschlage von der militärischen in so weit ge-

suit. FERIA SECUNDA, celebratis mane *missarum solennis*, filii imperatoris armis praecincti militarique palestra exercitati, *militiae cingulum* sumpserunt. Unter den mehreren Fällen des Ritterschlages, welche bei Pertz, mon. Germ. XI, 504 bis 815, vorkommen, sind allein fünf auf Pfingsten ange- merkt.

<sup>1</sup> Constitutio contra incendiarios, 1187. „De filiis sacerdotum, diaconorum et *rusticorum* statuimus, ne *cingulum militare* aliquatenus assumant, et qui jam assumerunt, per iudicem provincialem a *militia* pellantur. Pertz IV, 185.



trennt habe, daß jene als Vorbereitung in der Kirche durch einen Priester, diese später auf der Stelle des Kampfes oder einer besondern Feierlichkeit durch einen Ritter vor sich gieng <sup>1</sup>.

Diese Trennung aber brachte es mit sich, daß ein Edler den militärischen Ritterschlag wiederholt erhalten konnte, und hier scheint der goldene Sporn verliehen worden zu sein, welcher ein bloßes Ehrenzeichen war. *Equos auratus* werden, hieß im 15ten Jahrhundert so viel, als heutzutage einen Orden erhalten, daher man auch Doktoren und Magistratspersonen von bürgerlicher Abkunft mit diesem Ritterschlag zu beehren anfieng, und es Herren gab, welche zwei-, drei- und mehrmal zum Ritter geschlagen worden, wie z. B. der fränkische Edle Michel von Ehenheim und der schwäbische Hans von Schellenberg.

Da nun der Freiherr von Krenkingen, als er das hochstiftkonstanzische Lehen der Burg und Stadt Thiengen übernahm, bloß noch armiger war, so mußte er seinen Lehensherrn wol nothwendig um Ertheilung des Rittergürtels ersuchen. Der damalige Bischof zu Konstanz war Eberhard II, aus dem Geschlechte der Erbtruchsäße von Waldburg, ein ritterlicher Prälat, welcher seine Rechte mit dem Schwerte in der Hand zu schützen wußte, und die Besitzungen des Bistums durch viele glückliche Aufäufe erweiterte. Da nun seit dem Tode König Wilhelm's die Wirren des Zwischenreichs ungewöhnliche Sicherheitsanstalten hervorriefen, so läßt sich der Ausdruck unserer Urkunde, daß der Bischof den Herrn von Krenkingen *inuito foedere in obsequium et defensionem* genommen, und ihn *cum tribus sociis* zu Ritter zu machen gelobt habe, unschwer erklären.

Heinrich von Krenkingen stammte von der Burg bei dem gleichnamigen Dorfe an der Steinach, eine Stunde hinter Thiengen. Er hatte die benachbarte kleine Herrschaft Gutenburg geerbt, daher sein Beiname, und soll 1262 eben auch mit der Stadt Thiengen belehnt worden sein. Dieses schloß man aus unserer Urkunde, und wie gern ich glauben möchte, daß die krenkingische Dynastenfamilie schon früher im Besitze des Thiengener Lehens gewesen <sup>2</sup>, so kann ich

<sup>1</sup> Die kirchliche Handlung bestund in der Erklärung des Bischofs, Abtes ic., was ein Ritter sei, welche Pflichten und Ehre er habe; sodann in der Abnahme des Gelübdes auf das Messbuch und in der Segensertheilung; die militärische dagegen in der Ertheilung eines Schwertschlages auf die Achsel durch einen Fürsten oder Herrn, welcher Ritter war, und in einem Turnierkampfe nach dieser Feierlichkeit. Vergl. Pertz, IV, 363.

<sup>2</sup> Nach einer alten Sage bei Hämmerlin hätte schon unter K. Friede-

solches mit dem Ausdrücke: *in illo foedere recipiens in obsequium et defensionem* gleichwol nicht vereinigen. Laut einer Nachricht in Walchner's Sammlungen hatte der Vorwieser Eberhard's II nebst der Beste Rüssaberg auch das Städtlein Thiengen von dem Grafen von Stülingen erkauf, welches dem Hochstifte so lange von gewöhnlichen Burgmännern bewahrt werden konnte, bis das Zwischenreich andere Maßnahmen erheischte. Der Bischof mochte sich genöthigt sehen, Burg und Städtlein zu rechtem Lehen zu verleihen, um einen tüchtigen Lehenmann zu gewinnen, der Herr von Krenkingen dagegen um so eifriger die Gelegenheit ergreifen, eine an sein Besitztum so vortheilhaft grenzende Beste zu erhalten, als er dadurch den Schutz des im Aletgau stark begüterten Hochstiftes erlangte.

Das Foedus unserer Urkunde war also ein Bündniß gegenseitiger Sicherung; zu diesem Behufe wurde es dem Freiherrn gegönnt, mehrere Burgmänner (Söldner) nach Thiengen aufzunehmen, doch für nicht mehr als 4 Mark Silbers, damit das Lehen durch zu viele oder zu große auf ihm ruhende Solde nicht geschwächt werde. Da Heinrich v. K. aber keine Burglehen ertheilen konnte, ohne Ritter zu sein, so war eine natürliche Folge seines Lehenvertrags mit dem Bischofe, daß dieser ihm auf nächste Pfingsten (welches die gewöhnliche Zeit für diese Feierlichkeit war) die Ritterwürde verleihe. An sein Gelöbniß darüber wurde die Bedingniß einer Geldentschädigung für den Unterlassungsfall geknüpft, damit der Lehenmann durch seine inzwischen nöthigen Ausgaben in keinen Verlust gerathe.

Wenn die Urkunde nun ferner bestimmt, daß der Bischof dem Freiherrn im Falle einer Lehensaufgabe 200 Mark Silbers zu bezahlen habe, so muß diese Bestimmung wieder auf das Foedus bezogen werden und auf etwaige Meliorationen des Lehens. Man könnte sie auf die Einrichtung der Burgmannschaft beziehen, wenn dieselbe eine Bedingniß, und nicht eine bloße Vergünstigung des Bischofs gewesen wäre. Denn der wesentlichen Bedingung, daß der Freiherr das Lehen im berührten Falle völlig unverändert zu resigniren habe, ist nur erlaubnißweise angehängt: *Liceat tamen sibi* (dem Lehenmann), si

rich I ein Dynast von Krenkingen das Städtlein Thiengen besessen, und zwar als freies Eigen. Demnach müßte selbiges später ein dem Hochstift aufgetragenes Lehen gewesen sein, was die krenkingischen Erben im 15ten Jahrhunderte auch behaupteten, aber nicht erweisen konnten. Die Sage könnte indessen Thengen, wo auch ein krenkingisches Schloß war, mit Thiengen verwechselt haben.



voluerit, aliquos sibi assumere et locare (eos) in ipso oppido per modum, qui dicitur Burglehen.

Von den Zeugen der Urkunde waren die von Klingen wol jene beiden Herren, welche 1258 einen Brief des Grafen von Riburg gesigelt, da Walter auch einen Sohn Ulrich hatte, welcher demnach der jüngere heißen mußte (Vergl. I, 457 dieser Zeitschrift). Johann v. G. ist der oben Seite 226 erwähnte. Die Edlen von Dsteringen stammten von dem gleichnamigen Orte an der Wutach (A. Stüligen), und Hugo v. D. ist wol derselbe, welcher 1251 den Streit über die Küssabergische Erbschaft vermitteln half (Gerbert, s. n. III, 153) und in einer Urkunde des Herrn von Gutenberg von 1275 neben Johann von Griesheim als Zeuge erscheint (III, 359 dieser Zeitschrift). Die Burg Blumpenbach lag bei dem längst ausgegangenen Orte Stunzingen, zunächst hinter Waldshut. Die Ritter v. B. waren Lehensleute der Dynasten von Krenkingen, erloschen aber schon im 14ten Jahrhunderte. Ich theile hier ihre kurzen Regeste mit.

1240. Sigefridus de Blumpinbach et Henricus frater eius sind Zeugen in der Urkunde Graf Heinrich's von Küssaberg über das strubelsche Gut zu Lauchringen. Factum ad s. Blasium, in festo s. Stephani. III, 252 dieser Zeitschrift.

1251. Her Siveride von Blumpenbach erscheint neben dem von Dsteringen und anderen als Vermittler in der Urkunde über den Küssabergischen Erbschaftshandel. Actum in Constantia, in id. Marci. Zapf, monumenta anecd. I, 482.

1260. Sifridus de Blumpenbach, miles, bezeugt neben dem Freiherrn von Krenkingen und anderen eine Urkunde Walters von Klingen. Actum apud Clingenowe, in vigilia pentec. I, 458 dieser Zeitschr.

1269. Her Suidin von Blumpinbach erscheint mit denen von Krenkingen, von Hohensfels, von Waldburg und andern in der Kaufhandlung über Klingenau als Bürge. Beschehen ze Clinginowe, an dem phingistage. Neugart, cod. Alem. II, 269.

1285. Sifrid von Blumpenbach, ritter, ist mit dem Freiherrn von Regensberg, dem Herrn von Röteln und anderen ebenfalls Bürge in der Urkunde, worin Graf Mangold von Nellenburg an die Gebrüder von Enzingen für 85 M. S. seine Güter und Leute zu Nider-Hallau versetzt. Arch. Konstanz.

1295. Rogatu Sigefridi de Blumpinbach dominus Henricus de Krenkingen, miles, monasterio s. Blasii, vineas am Rotten tradidit, sitas intra terminos pagi Kadelburg ad Rhenum. Datum in oppido Tuengen, in vigilia circumcis. dom. Neugart, episcopat. Const. II, 425.

1298. Strenuus vir dominus Sigefridus de Plumpenbach, miles, und der Schultheiß von Waldshut vermitteln als erwählte Schiedrichter einen Zehntstreit zwischen dem Stift St. Blasien und dessen Untertanen zu

Bernau auf dem Schwarzwalde. Datum in monasterio, xii kal. Junii. Gerbert, hist. S. N. III, 427.

1298. Her Sigeфриd von Blumenbach ist mit Diethelm von Münchingen unter den vielen Zeugen der Urkunde, worin die Gebrüder von Gutenberg ihren Eigenhof zu Heubach verkaufen. Geschehen ze Waldeshüt, in der pfingstwuochen. III, 362 dieser Zeitschr.

1323. Sifrid von Blumenbach und Johann von Griessheim vermitteln den Streit des Herrn von Gutenberg mit etlichen Bürgern von Waldshüt über eine Wässerung. Dasselbst, 363.

1332. Johann und Sigin von Blumenbach verkaufen an ihren Oheim Heinrich von Birkendorf den Reutehof bei Ruffenberg. Urkunde des Schultheißen Johann von Waldshüt. Arch. St. Blasien.

Walter von Hohenfels, der weitere Zeuge unserer Urkunde, ist wol der Bruder Goswins, mit welchem er von 1256 bis 1269 in Urkunden erscheint (II, 488 dieser Zeitschrift). Burghart von Jestetten aber gehörte dem Adel des gleichnamigen Dorfes im obern Aletgaue an. Rüger (Schaffh. Chron. 437) sagt: „Jestetten ist ein stattlicher und vernamter Flecken in dem Aletgow, mit vnderschiedlichen Gerichten den Graffen von Sulz vnd auch dem Closter Rheinaw vnderworfen. So vil nun die Edlen von Jestetten antrifft, so sind sie Meyer im Werd (Schlößlein am Rheinfeld) gewesen, haben sich mit dem schaffhausischen Adel verheyraethet und in der Statt verburgrechtet.“ Dieser ursprünglich nellenburgische, später sulzische Lehenadel erscheint vom 13ten bis zu Ende des 16ten Jahrhunderts ziemlich häufig in Urkunden, wie sich aus folgenden Regesten ergibt:

1135. Bilgerin de Jestetin ist mit andern Aletgauern (wie B. von Löningen, H. von Lienheim, R. von Hoffetten) unter den Zeugen einer Urkunde des Stiftes Allerheiligen zu Schaffhausen. Neugart, cod. Alem. II, 66. Vergl. Anzeig. VI, 10.

1261. Peregrinus de Jestetten, miles, erscheint unter den Zeugen einer Urkunde des Konrad von Steinmur (Steimar), mit welcher Dienstmannsfamilie er durch seine Gemahlin verwandt war. Datum xv kal. Aprilis. Gerbert, s. n. III, 172.

1265. Burcardus de Jestetin, miles, bezeugt mit W. von Klingen und anderen eine Urkunde des Freiherrn von Tiefenstein. Actum apud Clingenowe, prid. kal. Maii. Dasselbst, 179.

1269. Her B(urchart) von Jestetin ist unter den Gewährleistern der oben genannten Kaufurkunde über Klingenau, welche auch Herrgott mittheilt, cod. prob. II, 417.

1270. Burcardus de Jestetin, miles, wird mit denen von Steinmur in einer Urkunde W. von Klingen als Zeuge genannt. Neugart, 274.

1273. B(urcardus) de Jestetten ist mit den Freiherrn von Krenkingen und Gutenberg ebenfalls Zeuge einer Urkunde des Grafen von Homburg. Actum in Clingenowe, feria ii post Septuages. Herrgott, 434.



1280. In Burchardum de Jestetten compromiserunt (ante portam oppidi *Tüngen*) Ulricus et Bertoldus, fratres de Ullingen, milites. Actum viii id. Augusti. Wilperz, *analecta geneal.* I, 986.

1282. Pilgrinus de Jestetten erscheint mit denen von Steinmur und anderen als Zeuge in einer Urkunde des Freiherrn von Regensberg. Actum apud Veltbach, dominica ante fest. omn. sanctor. Neugart, 311.

1288. Her Ulrich von Jestetten bezeuget mit dem von Liebeck und anderen eine Urkunde des Markwart von Isental über die Vogtei zu Knutweil. Herrgott, 540.

1294. Hartemann, Wernher und Heinrich von Jestetten stehen (nach den Ritters) unter den Zeugen der Urkunde des Freiherrn von Regensberg über die Herrschaft Balm. Geben am montage nach vnsrer frowen dult. Daselbst, 554.

1304. Heinrich von Jestetten ist Zeuge neben anderen Herren in einem alten Brief. Rüger, 437.

1319. Markwart und Hartmann von Jestetten bezeugen mit denen von Randeck, von Mandach und anderen eine Urkunde des Klosters Rheinau über die Fischenz im Rheine. Gegeben ze Baden, mitwochs nach s. Michels dult. Zapf, *monum. anecd.* I, 500.

1353. Heinrich und Johann, Gebrüder von Jestetten, verkaufen an das Stift Rheinau das Gut „Awtenhäusen“ mit der dortigen Fischenz. Vandermeer, *millenar.* Rhenaug. III, 81.

1363. Heinrich von Jestetten verkauft an den Spital zu Schaffhausen verschiedene leibeigene Leute. Rüger, 438.

1380. Berchtold von Jestetten, der Sohn Ritter Heinrich's aus Agnes von Hünenberg, und Enkel Bernhart's v. J. und der Agnes Schultheiß von Schaffhausen, verkauft ebenfalls leibeigene Leute an den dortigen Spital. Daselbst, 438.

1386. Bernhard von Jestetten stehet mit denen von Griessheim, von Rumlang und anderen in einem Lehdebrief gegen die Eidgenossen. Geben am Sonntag vor Valentin. Tschudi, *Schw. Chron.* I, 521.

1388. Bernhard von Jestetten stiftet einen Jahrtag in der Kirche daselbst. Er wird ebenfalls ein Sohn des Heinrich und der Agnes genannt, daher obiger Bertold vielleicht ein verschriebener Name ist. Vandermeer, *millen. Rhen.* III, 88.

1414. Heinrich von Jestetten erscheint als Lehenmann des Stiftes Rheinau. Ist's etwa derselbe, welcher die Anna von Heggenzi zur Frau gehabt? Daselbst, 274.

1448. Burghart von Jestetten wird als Mönch zu Rheinau eingekleidet und lebt noch 1487. Daselbst, 109, 359.

1484. Der veste Marquart von Jestetten bekennet vor dem Gerichte zu Eglisau, daß er seinen Brüdern Hans und Heinrich v. J. sein älterliches Erbtheil gegen eine Geldsumme überlassen habe. Geben viii sant Andreß aabend. Archiv Aletgau.

1505. Herr Konrad von Jestetten ist Bürger zu Zürich und wohnhaft zu Eglisau am Rhein, welches früher nellenburgische Städtlein 1455 zürichisch geworden. Leu, *helvet. Lex.* X, 530.

1514. Der Erbar vnd vest Conrad von Yttstetten wird von Graf Erhart von Nellenburg, Herrn zu Thengen, mit dem demselben heingefallenen Lehen „des Thurns zu Yttstetten mit aller vnd ider seiner zugehörde“, für die getreuen Dienste, so er und seine Vorfahren ihm und den seinigen gethan, als einem rechten Mannlehen belehut. Geben an dem 24ten tag des monats Septembris. Arch. Metzgau.

1531. Cünrat von Yestetten beurkundet, daß er durch Graf Rudolf von Sulz „mit dem Thurn zu Yestetten sampt aller seiner Zugehörde“ belehut worden. Geben den 12ten tag des monats Octobris. Dasselbst.

1545. Conradt von Yestetten bekennt, daß er den Turm daselbst leibgedingsweise an die Stadt Schafhausen verkauft, ohne Wissen und Willen des Lehenherrn, Graf Johann Ludwig's von Sulz, daher von demselben nach Rüssaberg in gefängliche Haft gebracht, auf Bitten seiner Söhne Hans Caspar und Hans Martin v. J. und Verwendung anderer Herren wieder frei gelassen worden und darüber Urphede geschworen habe. Beschehen am Sampsstag nach s. Hilarien tag. Dasselbst.

1545. Hans Martin von Yestetten bekennt, daß ihn Graf Johann Ludwig von Sulz mit dem Thurme zu Yestetten und allen dessen Zugehörden für sich und seine Erben belehut habe. Geben am Zinstag nach s. Antonien des h. apts tag. Dasselbst.

1575. Hans Caspar von Yestetten, Teutschordens Commentur zu Beucken, wird von den sulzischen Vormündern mit dem Thurme zu Yestetten belehut, wie ihn seine Vorältern zu Lehen getragen. Geben den 20sten tag Januarii. Dasselbst.

1577. Derselbe tritt die sämtlichen von seinen Vorderen an ihn geerbten Lehen- und Eigengüter zu Yestetten an das gräfliche Haus von Sulz ab, und erhält dafür und gegen eine Summe baaren Geldes die Pfandschaft Rotenburg im Elsaße (wo sich die yestettische Familie nun niederläßt und die Säpshäuser Yestetten und Wasserfelz bei Sulzmatt erbaut, wie Schöpflin in der Als. ill. II, 55, 689 meldet). Verhandelt zu Yestetten, den 21ten Dezember. Arch. Metzgau.

Der letzte Zeuge unserer Urkunde ist H. scultetus de Kussaberch. Ein Schultheiß auf dieser bischöflichen Beste? Dies nicht allein, sondern auch ein plebanus befand sich daselbst. Die Beste hatte nämlich eine Vorburg, worin sich die Dienstleute des Burgherrn angesiedelt, welche zu einer kleinen Bürgerschaft heranwachsen. Demnach ertheilte Bischof Ulrich von Konstanz in einer Urkunde von 1346 „denen burgern vnd insassen vff dem berg ze Rüssaperg in der vorpurg“ die Freiheit an Fällern, Erben und Gelassen, deren sich seine Bürger zu Neukirch erfreuten<sup>1</sup>. Daher ist in den Urkunden von einem castrum und oppidum K. die Rede, wie denn Bischof Markwart im

<sup>1</sup> Freiheitsbrief, „der geben ist ze Costenß, an sant Mychahels abende.“



Jahre 1402 den Schafhausern neben beiden Fleken Hallau auch „sein Schloß und Städtlein zu Rüssenberg“ verpfändete<sup>1</sup>, und nach Wiedereinlösung derselben der neue Pfandherr Wolhart von Brandis 1408 „die burger vnd die gemeind zu Rüssenberg“ bei ihren Freiheiten und Gewohnheiten zu handhaben gelobte<sup>2</sup>.

### III. Bekenntniß des Edlen von Uelingen über den Freikauf eines Leibeigenen zu Ruchenschwand, von 1278.

In gotis Namen Amen. Ich Vrich von Vlingen, kunde allen dien, die disin brief ansehnt, aldir lesin, das Cvnrat Wernhers svn Zvlofis von Rvchinswande, sich selbin het gikofit vmbe mich vnd min brv̄dire, vmbe ein fierdunc vnd vmbe ziwo marche, und het sich gigen dem gotishuse von saute Blasiun, vnd han ich mich vncigen an minre sta't vnd an minre brv̄dir sta't, allis des rehtis, so wir zi jme hatton, also das min herre der Kvnich vnd synu kint, vbir in fogit sun sin, swar er fert. Vnd tas das staite bilibe, des gibe ich jme disin brief, vnd min ingisigile, an minre sta't vnd an minre brv̄dir sta't, vnd der burgere von Waldishut ingisigile zem vrkunde. Dis beschach zi Tvingen, in Cvnrat's hvs von baldingen. vor dem Mvn'rechingen herrn Petire. herrn Hannise dem scultheisen. Cvnrate von Baldingen. Wernhere von Kvsaperc. Ebirharte dem Walpoten. Cvnrate von Berowe. Heinriche dem smide von Tunprugge. Hermanne von Rienden. Nicolause dem weibile. Heinriche von Rvchinswande. Johannise sime brv̄dire. In dem iare, do man zalte von gotis giburte, Zwelf hundirt vnd sibirich vnd ahehic iar.

Diese kleine Urkunde, welche auch in sprachlicher Beziehung als eine der ältern deutschen interessant ist, liefert uns das Beispiel eines Freikaufes von der Leibeigenschaft. Konrad Zulofig von Ruchenschwand (Weiler zur Gemeinde Wittenschwand im Bk. St. Blasien gehörig) ledigt sich mit 2 $\frac{1}{4}$  M. S. von der Leibes herrschaft der Edlen von Uelingen und übergibt sich dem Stifte St. Blasien. Das heißt wol, er machte sich zu einem sankt-blassischen Gotteshausmanne, um etwa von dem Stifte ein Lehengut zu erhalten; oder verlangt die Bestimmung, „daß der König über ihn vogt sein soll,

<sup>1</sup> Joh. von Müller, Schweiz. Gesch. II, 567.

<sup>2</sup> Reversbrief über die eingenommene Huldigung.

wo er sich aufhalte“, eine andere Erklärung? Die Schirmvogtei über St. Blasien war durch das Erlöschen des Hauses Züringen wieder an das Reich gefallen, bei welchem sie unmittelbar verblieb bis 1370, wo die St. Blasier sich an das Haus Oesterreich ergaben. Wer sich also von seinem bisherigen Leib- oder Vogtherrn ledigte und an das Stift ergab, gelangte dadurch unter die Vogtei des Reichshauptes. Hier jedoch scheint sich die fragliche Bestimmung auf den König, nicht als Reichshaupt, sondern als Senior des Hauses Habsburg zu beziehen, wonach die Herzoge von Oesterreich über den Zulofig und seine Leibeserben die Vogtei besitzen sollten.

Die Freilassung geschah zu Thiengen, aber unter den Anwesenden befand sich ein Junker aus Waldshut mit dem Schuldheissen und Alttschuldheissen von da, wie auch die Urkunde mit dem waldshutischen Sigel bekräftigt wurde, woraus man schließen möchte, auch der Aussteller habe zu Waldshut gewohnt oder dort ein Burgrecht besessen. Als Schuldheissen zu Thiengen erscheinen 1264 Walther und 1280 Konrad, während wir zu Waldshut von 1259 bis 1282 einen Arnold, Arnold den Alten und Johann in diesem Amte und die Ritterfamilie von Münchingen daselbst eingebürgert finden. Ob letztere von dem Dorfe Münchingen im obern Albgan, oder von dem abgegangenen Weiler dieses Namens im benachbarten Aletgau abstamme, weiß ich nicht zu entscheiden; keinesfalls aber stund sie mit den wirtenbergischen Edlen v. M. in Beziehung. Das Wenige, was ich von ihr habe auffinden können, folgt hier regestenweise.

1251. B(ertoldus?) de Münrichingen, miles, erscheint mit den Rittern von Munolfsingen und von Griessheim in der obgenannten Urkunde des Herrn von Höwen als Zeuge. Gerbert, s. n. III, 156.

1270. Her Petir von Münchingen bezeuget mit Johann von Griessheim eine klingenauische Urkunde. III, 189 dieser Zeitschrift, wo Griessheim irrig dem Breisgau zugeschrieben ist.

1271. Petrus de Munrichingen, miles, mit den Ministerialen von Steinmur, von Tettingen und Tegerfeld, bezeuget ferner eine Urkunde. Actum in oppido Clingenowe, prid. id. Februarii. Gerbert, 186.

1275. Petrus de Münchingen, miles, wieder mit Johann von Griessheim, steht unter den Zeugen einer zu Waldshut gefertigten Urkunde des Herrn von Gutenberg. III, 359 dieser Zeitschr.

1279. Petrus de Münrechingen aduocatus, miles, ebenfalls mit dem von Griessheim bezeuget eine weitere Urkunde des von Gutenberg. Datum apud Waldeshüte, iv kal. Aprilis. Daselbst, 360.

1280. Discretus vir Petrus de Münrechingen, miles, bildet mit den Rittern von Griessheim, von Gurtweil und von Zestetten und dem Schuldheissen



Johann von Waldshut ein Schiedgericht in dem Mühlenstreite derer von Uelingen mit St. Blasien. Dasselbst, 377.

1282. Petrus de Munchingen, miles, bezeuget mit Walter von Griesheim die oben erwähnte Urkunde des Freiherrn von Krenkingen über Betmaringen. Herrgott, 505.

1285. Her Peter von Münchingen, ain ritter, erwirbt mit dem Stifte Allerheiligen zu Schaffhausen von dem Grafen von Nellenburg die Pfandschaft der Vogteien zu Grafenhausen, zu Faulenfirst, Wizen, Sewangen und Iggelslatt (B. Bonndorf) für die Summe von 50 M. S. Neugart, II, 317.

1290. Petrus de Munrechingen, miles, wird neben den Edlen von Höwen und Granheim, mit denen von Griesheim, von Baldingen und Thiengen in den obenbezeichneten Urkunden der Freiherrn von Tiefenstein und von Krenkingen als Zeuge aufgeführt. Neugart II, 328 und auch Gerbert III, 227.

1298. Her Diethelm von Münchingen ist mit Sigfrid von Blumpenbach und andern unter den Zeugen des Freiherrn von Gutenberg. Geschehen ze Waldeshüt, am donstag in der pfingstwochen. III, 362 dieser Zeitschrift.

1310. Diethelm von Munkingen empfängt als Vogtmanu der Katharina von Wessenberg von der Kommende Klingenau deren Hof zu Tögern zu einem Erblehen. Beschehen ze Waltzhüt, dunstag nach s. Margareten. Neugart II, 371.

1313. Herr Diethelm von Münchingen, ein ritter, bezeugt mit dem Herrn von Gutenberg eine klingenauische Urkunde. Geben samstag vor cathedra Petri. I, 466 dieser Zeitschr.

1315. Johans von Munchingen, burger ze Waldshut, verkauft dem Kloster Königsfelden für 27 M. S. sein Gut „uffen Lindi.“ Geben in Brugge an s. Laurenzien tag. Gerbert, 258.

1321. Der lantvogt, herre Diethelme, von Münchingen, ritter, steht neben Johann von Griesheim unterzeichnet in der Thalöffnung von Schönau. I, 205 dieser Zeitschr.

1321. Peter vnd Johans vnd Heinzeli, hern Dietrichs sune von Münchingen, tragen vom Hause Habsburg zu Lehen „eine hub ze Niethein, eine hub ze Waldshut, die oberen zwo mülinen an dem Letten und eine schuppoß ze Gißlingen.“ Herrg. 624.

1326. Diethelmus de Münchingen, miles, ist nach dem großen Brande von St. Blasien (1322) mit denen von Gutenberg und Krenkingen unter den Walthätern des Stiftes. Gerbert, s. n. II, 151.

1335. Johans vnd Peter von Münchingen bezeugen die Urkunde, worin J. von Wolen dem Kloster Königsfelden das Dorf Tögern verkauft. Geben ze Waldshut am nechsten montag vor dem frowentag ze herbst. Dasselbst III, 268.

1361. Peter von Münchingen, ein edelknecht, seshaft ze Waltzhüt, vnd Clara sin elich wirtin verzichten „lieblich und freundlich“ auf alle ihre an den Waldpropst R. Lölin gehabten Ansprüche. Geben donstag nach s. Valentin. Arch. St. Blasien.

Aus der thingenschen Familie von Baldingen finde ich kaum noch einen und den andern Namen; die von Küssaberg aber erscheint öfters in den Urkunden. Sie war ein stift-konstanzisches Dienstmannsgeschlecht, welches sich von der Beste Küssaberg nach Thingen und weiter verpflanzte, wie auch später zu Schafhausen niederließ. „Wiewol auch die von diesem Geschlecht“, sagt Rüger, „alte Bürger bei uns gewesen, so hab' ich doch Sonderes nichts von ihnen gefunden, als wenige Personen vnd daß sie ein stattlicher vnd rittermäßiger Adel gewesen.“ Auch mir ist aus Archiven und Druckwerken über diese Familie nur Weniges zu Handen gekommen, was ich hier ebenfalls in Regestenform mittheile.

1250. H(einricus) de Chussachperg, miles, erscheint zwischen dem Freiherrn von Regensberg und dem Schenken von Liebenberg als Zeuge in einer Urkunde des Ritters von Läger. Actum in clivo castris novi *Reginsperg*. Herrgott, cod. prob. I, 293.

1286. Wernherus de Küssaperch bezeuget mit Eberhard von Baldingen und andern eine Urkunde des Abtes von St. Blasien über eine Gottesgabe des Peter Lütwiler, civis in Tiengen. Actum in monasterio s. Blasii, in dies. pasce. Arch. St. Blasien.

1289. Wernherus de Küssaberg gelobt Wonnegebe, die Tochter des habsburgischen Dienstmannes E. Schreiber, zu heirathen, daher Herzog Rudolf zu Oesterreich dieselbe aus seiner Leibesherrenschaft freiläßt. Datum in Kiburg, in dominica quasi modo. Arch. Konstanz.

1294. Beit von Küssaberg ist genannt in einem Kaufbriefe über die hochstift-konstanzische Stadt Kaiserstul. Daselbst.

1312. Heinrich von Küssaberg ist unter den Rittern und Edelknechten, welche der Herr von Thingen dem Landkomturre des Deutschordens über eine gegebene Versicherung zu Bürgen verschreibt. Geschehen an sant Peters tag in dem Augsten. Neugart, cod. Alem. II, 379.

1317. Heinrich von Küssenberg, „getreuer Diener“ des Freiherrn Diethelm von Krenkingen, bekennet, daß er mit Bewilligung desselben, den von ihm zu Lehen getragenen Hof zu Schweigholz, seinen Schwestern Adelheid, Wonnegebe, Anna und Katharina übergeben habe. Geschrieben an s. Lucientage. Arch. St. Blasien.

1319. Junker Heinrich und Gomar, Gebrüder von Küssenberg, besiegeln eine zu Gurtweil gegebene Urkunde. Daselbst.

1345. Gerung von Küssenberg vererbt etliche leibeigenen Leute an Jakob Hün von Hüfingen, Bürger zu Schafhausen. Rüger, 464.

1384. Heinrico de Küssaberg oppignorat Heinricus de Munolfingen (Mundelfingen in der Baar) miles, praedia aliqua (wo?). Wilperz, *annalecta geneal.* I, 1284.

1386. Gömär und Hazmann von Küssenberg sind unter dem vorländischen Adel, welcher den Eidgenossen vor der Schlacht von Sempach abgesagt, worin Herr Jos von Küssenberg erschlagen wird. Tschudi, Schw. Chron. I, 523.



1408. Herr Ulrich von Rüssenberg ist Conventherr zu Allerheiligen und Propst zu St. Agnes in Schaffhausen. Rüger, 464.

1453. Johannes de Kysenberg, vir natalium splendore illustris, in abbatem monasterii s. Petri silve nigre eligitur. Captant in Joanne bonum suffragia *pisces* (Anspielung auf den Rüssenbergischen Schild mit dem Salmenfische), afflicto claustro, qui placet atque sapit. Baumeister, annal. mon. s. Petri I, 108.

---

VI. Zwei Urkunden über die Berufung und Begabung des Ordens der mindern Brüder zu Offenburg, von 1280 und 1284.

Honorabilibus patribus ordinis Minorum in provinciali capitulo Moguntino constitutis. Scultetus et ciuivm vniuersitas apud Offenburg, argentinensis diocesis, promptam ac paratam ad queque ipsorum beneplacita voluntatem. Cum non solum pro vestra, cum et pro communi omnium vtilitate pariter et salute ad laborandum et fructum multiplicem faciendum in vineam domini sitis vocati, Nos qui ordinem uestrum pre ceteris amplectimur et intimo cordis affectu diligimus, ad ciuitatem nostram vos pia intencione inuitamus, rogantes ac ea qua possumus diligencia supplicantes, quatinus nostro satisfaciendes desiderio, locum mansionis et habitationis apud nos uelitis eligere ac fratres industrios, quorum regamur et gubernamur consilio collocare. Speramus etenim, quod diuina auxiliante gracia tum propter incolas ciuitatis nostre, tum propter loca circum iacentia aduentum vestrum fecundum exspectantia, vite necessaria fratribus ibidem degentibus deesse non debeant, sed congrue ministrari. Preces nostras tali exaudientes cum effectu, ut fauor Ordinis uestri crescat apud homines et premium ab altissimo non immerito exspectetur. Datum anno domini MCCLXXX, nonis Junii.

---

In nomine domini, amen. Nos, Heinricus scultetus antiquus, et Beata vxor eiusdem, in Offenburg, ad noticiam vniuersorum, tam presentium quam futurorum presentes litteras inspectantium volumus peruenire, quod manu communicata, sani et incolumes, Lapidinam nostram in Vessenbach, ratione elemosine, contulimus et dedimus libere et absolute, propter dominum et ob remissionem peccaminum nostrorum, vsibus fratrum Minorum in Offenburg commorantium, ita, quod semper deseruiat eisdem pro ipsorum edificitiis omnibus consumandis. Ne igitur in posterum dicti fratres ab aliquo heredum nostrorum in dicta lapidina modo aliquo molestentur, presentem litteram sigillo ciuitatis

in Offenburg eisdem pro stabilitate facti tradidimus consignatam. Acta sunt hec anno domini MCCLXXXIII. quinto idus Decembris.

Als die Benediktiner Klöster, außer denen es bei uns bis in's 13te Jahrhundert herab nur wenige gab, durch ihre bevorzugte Stellung als gelehrte Anstalten und reiche grundbesitzende Gemeinschaften, für die große Menge des Volkes nicht mehr waren, was sie früher gewesen, fühlte dieses überall das Bedürfniß nach einem Orden, dessen Glieder ihm wieder näher stehen, sorglicher für dasselbe arbeiten und brüderlicher an seinem Geschick theilnehmen sollten, als jene Herrenmönche es thaten. Hiezu waren die mindern Brüder (*fratres minores*), welche Franz von Assisi im Anfange des 13ten Jahrhunderts gestiftet, wie geschaffen. Die Armut, Demut und Liebe, das friedliche Dulden und Entbehren, was ihnen ihre Regel vorschrieb, zog in kurzer Zeit eine Menge frommgläubiger, weltverachtender Menschen aus dem Volke in den neuen Orden, während derselbe fast überall die bereitwilligste, eifrigste Aufnahme fand. Ein halb Jahrhundert nach Stiftung des Ordens zählte derselbe in verschiedenen Ländern schon 8000 Gotteshäuser mit ungefähr 200,000 Mitgliedern.

Diese Zahlen reden laut; aber auch die bescheidenen Worte unserer Urkunde reden. Man ersieht aus ihr, welchen Grad volkstümlichen Ansehens sich diese Mönche erworben. „Da ihr Beruf nicht allein das eigene, sondern das gemeinsame Seelenheil des Volkes sey, möchten sie der Stadt Offenburg und dem umliegenden Lande eine Gesellschaft ihrer that- und rathesfrigen Brüder senden, unter deren Leitung zu leben man aus innerstem Herzen sehnsuchtsvoll verlange.“ Daß ein Franziskaner Kloster in Offenburg bald darauf zu Stande kam, zeigt die zweite Urkunde, indem der Altschultheiß daselbst den Brüdern seinen Steinbruch zu Fessenbach, eine halbe Stunde hinter der Stadt, am Fuße des Gebirges, zur Vollendung ihres Klostergebäudes vermachte.

Von den Schicksalen dieses Gotteshauses ist aber beinahe nichts bekannt. F. Peter in der *Suevia eccles.* sagt bloß: *Offenburgum, imperialis civitas, si non plura coenobia, soltem unum et hoc quidem instituti Minorum Patrum conventualium sancti Francisci habuisse monasterium istudque custodiae Argentoratensi mox a prima fundatione subditum, monstrat Basilia sacra fol. 224, de quo posteriori F. Huber paucis ita: „Offenburg hat ein altes Conventualen-Kloster, allwo in der Schul bis heute die Jugend in Schriften und Sitten unterwisen wird.“* Vergl. auch P. Romuald, *hist. Capucin.* 148.



An der Urkunde des Altschuldheißens hängt das Sigel der Stadt Offenburg, ein Abdruck wohl vom ältesten Stempel, den man kennt. Es gleicht dem bei Schreiber abgebildeten vom Jahre 1302, welches ein Thor mit offenen Flügeln, unter einem Spizdache, zwischen zwei gezinnten Thürmen darstellt; zeigt aber sichtbar den älteren Styl. Die Umschrift dieses (drei starke Daumen im Durchschnitt messenden) Sigels lautet: SIGILLVM . CIVITATIS . DE . OFFENBVRC.

V. Vergabung eines Grundzinses zu Ursheim an das Kloster Marienau bei Alt-Breisach, von 1290.

Allen den die disen brief sehent oder hörent lesen. den tün ich Willeburg. Cunrades seligen frowe des meziars von Mülnhusen kunt. Das ich min halb hys. das da lit vf dem Rine. vor melinen hys. gibe das selbe hys. das es sol hören nach mine tode an die erbern frowen. die abtischin vnd an den conuent von saute Marien owe. mit alleme rechte. Nu han ich vorgenantü Willeburg mit gemeineme rate vnd mit güteme willen der vorgenanten frowen gewichselet mit Rüdolfe dem Brügeler. das selbe hys mit der houestete minen halben teil. vmbte vier vierceil korn gelttes. das lit zu Ursheim in des dorfes banne. vnd höret das selbe gelt nach minem tode ewefliche an die vorgenanten frowen. Wir dü ebtischin vnd och der conuent geloben den vorgenanten wechsel stete ze habende. vnd darvmbte so henken wir vnser ingesigel an disen brief. Das och dirre vorgenante Wechsel stete belibe vnd kraft habe, so ist dirre brief besigelet mit der stete ingesigel von Breisach miner byrger. Sie bi ze gegene was des rates her Hiltthebrant spenli, her Heinrich von Bolsenheim Ritttere. her Burchart der Babest. her Heinrich von Baldolzheim. her Rüdiger von Monzesheim. Walther zem Rüste. Wernher ze Rine. Michel schatan. her Rüdhi bezeli. Cunrat von Merdingen. Rüdolff gottesküfe. peter von Gisingen. Dirre brief wart gegeben do man von gottes gebvrte zalte zwelfhyndert vnd nünnezig jar.

Dieses ist eine der wenigen Urkunden, welche von dem alten Nonnenkloster Marienau bei Breisach noch vorhanden sind. Die rosmanu=ensische Geschichte dieser Stadt enthält S. 121 einen besondern Abschnitt mit der Ueberschrift: „Zisterzienser-Abtei Marienau“; wir lesen jedoch darin lediglich nichts von dem Gotteshause, als die Vermuthung, daß der Stifter desselben höchstwahrscheinlich

Herzog Berthold IV von Züringen gewesen sei, und daß laut vorhandenen Urkunden von 1172 u. s. w. die Töchter der vornehmsten Familien der benachbarten Lande mit reichen Gaben dahin aufgenommen zu werden getrachtet. Es wäre recht am Orte gewesen, die angeedeuteten Urkunden, wenn sie nicht mitgetheilt oder benützt werden wollten, doch wenigstens näher zu bezeichnen; aber unbegreiflicher Weise ist es eine durchgehende Eigenschaft des sonst sehr ausführlichen Buches, die Urkunden möglichst zu vermeiden. Selbst die Breisach zunächst betreffenden, welche noch im städtischen Archive liegen und theilweise von den wichtigsten Verfassungsverhältnissen handeln, sind meistens völlig unbenützt geblieben, obwohl das Buch am Schlusse ein Verzeichniß derselben mittheilt.

Die Ausstellerin unserer Urkunde, die Wittwe des Metzgers von Mühlhausen im Elsaße, übergibt also den Marienauer Nonnen auf den Fall ihres Hinscheidens eine jährliche Korn Gilte zu Ursheim (dem Uresheim von 1051) bei Kolmar für die ihnen früher verschriebene Hälfte eines Hauses am Rheine zu Breisach, welches sie an N. den Brüller gegen jene Gilte ausgewechselt. Das Siegel der Urkunde ist noch das bei Schreiber (IV, 10) abgebildete von 1281, mit dem einfachen Adler, dessen sich die Stadt bis in's 16te Jahrhundert herab bedient hat.

Da in einer Urkunde von 1294 hinter dem Ausdrufe: *diz bescha vor vns dom Rate*, nur mit zwei Ausnahmen, dieselben Zeugen genannt sind, wie in vorliegender, so waren es wol sämmtliche Herren des breisachischen Rathesörpers. Ein H(ildebrandus?) dictus Sp en l i n scultetus de Brisache, ein C. de Reno und Burcardus dictus P a p a erscheinen urkundlich schon 1283 als consilarii der Stadt (Rosmann, 196). Die Familie von Bolsenheim führt Schöpflin unter dem überaus zahlreichen erloschenen Ritteradel des Elsaßes an. Sie hatte ihre Stammburg in dem gleichnamigen Dorfe an der Scher (bei Benfelden) und erscheint vom Anfange des 14ten Jahrhunderts bis 1547, wo sie erlosch. Man findet ihrer erwähnt bei Schöpflin *Alsat. dipl.* II, 135; *illustr.* II, 125, 638; *hist. bad.* VI, 134; *Sachs, bad. Gesch.* I, 635; *Schreiber, Freib. Urf.* I, 205, 377, II, 279, 346, 549. Die Bolsenheimer wohnten lange Zeit zu Breisach, wie die von Pforr, von welchem sie theilweise beerbt wurden.

Mit obiger Urkunde fielen mir noch mehrere von Marienau in die Hand, welche sich unter der Ueberschrift: „Colmar“ bei den an Frankreich auszuliefernden Archivalien befanden. Ich theile ihren Inhalt auszugsweise hier mit.



1294. Nicolaus Werre von Friburg verkauft eine Gilte zu Volkolzhain auf Widerslösung an Cünrate von Slate, einen burger von Brisach, für 15 M. S. Diz bescha vor vns dem rate hern Hildebrande Spenline, hern Heinriche von Bolsinhein, Burchart dem Bepste, Heinriche von Baltolzhain, Rüdigere von Munzenhein, Walthere ze dem Rüst, Cünrate vnd Wernhere ze dem Rine, Heinriche von Phorre, Cünrate von Merdingen, Michele vnd Jacobe von Viringen, an dem donrestage nach sant Jacobes tage.

1302. Johans Kemphe, der schultheiz, vnde der gesworn rate von Brisach beurfunden, daß Heinrich, genannt der . . ., ihr Bürger, dem Konrad Beschelin eine Fruchtgilte von 8 Vierteln ab 20 Zucherten „ze Wegolzhain vf dem velde vnd bi der Hallachun bi Brisach in volkolzhaimer banne“, für 20 Pfd. Pfeninge verkauft habe. Der brief wart gen ze Brisach, an dem nehesten fritage nach s. Lucien tag.

1304. Dú abbetischin S. M. vnde dü Semenünge gemeinlich des Klosters von Sante Marien Öwe bi Brisach bekennen, daß sie „Burcharte dem babeste, eine bürger von Brisach“ und dessen Erben das Viertel all' seines Gutes in dem Dorf und Banne „ze Volkolzhain“, welches zuvor Herr „Müllins“ war, jährlich um 6 $\frac{1}{2}$  Viertel Korn zu einem rechten Erbe verliehen haben. Das geschach an der vf vart abent.

1318. Her Nicolawis Vmbereit, ein tumberre ze Colmer, beurfundet, daß er zu seinem Seelenheile der „swester Heilwige, Hirzmanns seligen dochter, von Ursheim, die do hoeret zu dem Closter ze sant Marien Öwe bi Brisach“, zur lebenslänglichen Nuznießung 4 Pfd. Pfening jährlichem Geltens von seinen Häusern und Aekern zu Kolmar, also vermacht habe, daß dieser Zins nach ihrem Ableben an das Kloster fallen solle. Geben ze Colmer, an s. Bartholomeus abende.

1331. Der Burgermeister vnd der Rate von Brisach beurfunden, daß die „erber jungfrowe Clara von Bolsenhen, mit hern Franzens von Bolsenhen, Schollen vnd Hennis, edelknechte, irer brüder gunst vnd willen“, dem Kloster Marienau (wo damals Katharina von Pforr Aebtissin war) für 8 M. S. verkauft habe eine jährliche Gilte von 8 Viertel halb Roggen und halb Gerste ab den Gütern „ze Wolfganxhen, ze gebende vnd ze vertigende ze Brisach in der Statte, niht vffen dem Berg.“ Gen an dem Einstag nach s. Glerins tag.

1331. Fro Katherine Eptischin vnd der convent gemeinlich des closters ze sante Marien owe, gelegen vswendig an der stat ze Brisach, treffen Bestimmungen über die Verleihung der von „Jungfro Claren von Bolsenhen“ erkaufte Jahresgilte an Schwestern ihres Gotteshauses. Geben an dem nehsten dunrstage vor s. Geruasien vnd s. Prothasien tage.

1334. Friderich von dem Huse, ein ritter, beurfundet, wie Frau Lutgard, Witwe des Schuldheißens Werner „von Tiernhein“, mit Wissen und Willen ihrer Kinder und des Klosters Marienau den dortigen zwei Schwestern Katharina und Tille von Pforr verschiedene Aeker verkauft und von ihnen wieder „zu einem rechten Erbe“, für einen Jahreszins von 6 Viertel Korn, unter der Bedingniß empfangen, daß diese Aeker nach dem Tode der Schwestern an das Kloster fallen sollen, wogegen dasselbe ihnen und ihren Aekern einen Jahrtag halten werde. Hie bi waren Berhtolt tuch-

scherer, Diether kremer vnd Heinrich minner von Brisach, Heinrich schultheisse, Heinrich vnder dem boevmelin, Hans scheffeler etc.

1353. Abt und Konvent des Klosters Paris verkaufen an das Gotteshaus Marienau eine Korngilte von 12 Vierteln ab des Hases Gütern zu Wolfgansheim für 100 Pfd. Pfennige. Geben an dem nehsten zistage nach mittervasten.

1362. Cünz Vogeler, ein burger ze Colmar, bekennet, daß er von Katharina, der Witwe Wernleins von Linperg, eines Bürgers zu Colmar, das Haus „zum Heiden“ in der Deinheimer Vorstadt, für 10 Pfd. Pfennige jährlichen Zinses, zu einem rechten Erbe verliehen habe, gegen einen „Versaz“ von 2 Pfd. Pfennigen ewiger Gilte von einem Haus und Ofenhaus daselbst. Geben an vnser frowen abend der jüngern.

1364. Johann Würmleiu, ein Bürger zu Colmar, vermachet dem Gotteshause Marienau eine Jahresgilte von 10 Pfd. Pfennigen ab einer Fleischbank und zwei Häusern zu Colmar, „ze ewigen gabe vmb daz sū sine tochter Claren durch Gottes willen zu einer closter frowen enphangen hant.“ Geben an dem fritag vor dem h. pfingest tage.

1368. Bürgermeister und Rath zu Breisach beurkunden, daß B. Papst seine Güter „in dem banne zu Volkolshhein“ für 50 Pfd. Pfennige an den „bescheidenen mann Diethern Münzmeister vnd jungfrowe Klaren, sine swester“ verkauft habe. Geben zu Brisach, an dem nehsten donrstage nach der alten Vasenaht.

1376. Burghart Günsbach, ein Bürger von Colmar, vermachet „zu einer vnwiderrüfigen gabe vnd zu ein rechten selgerete“ seinen zwei Töchtern, Nonnen zu Marienau, einen Jahreszins von 2 Pfd. Angster ab seinem „Huse, hofe vnd gefesse mit allem buwe vnd begriffe“ zu C. in der Silcgasse, also daß dieser Zins nach dem Tode der beiden Töchter dem Gotteshaus zufalle. Geben an dem zinstage vor s. Ambrosien tag.

1395. Johannes Justinger, zu disen ziten vnderschultheis ze Brisach, an des jungherre Hannesen stat von Heydegge, des obersten schultheisen, vnd an stat vnd im namen des durlühtigen hoch erbornen fürsten, herzoge Lüpoltz von Oesterrich, beurkundet, wie er öffentlich zu Gericht geseßen zu Breisach unter der Richte laube und daselbst Junker Frau z Gokfüche, Bogt zu Marienau, vor ihm geklagt habe wegen eines von S. Schelling an das Kloster schuldigen Zinses, welcher demselben, da am dritten Gerichtstage keine Einrede geschähen, zugesprochen worden. Hie by warend dise gezügen, die öch vrteil har vmb sprachend, jungherre Rüdolf Krebs, jungherre Werlin von Pforre, der junge Haneman Schürer, Haneman Vessenhein vnd Henselin Benefelt vnd ander erber lüte vil. Geben an der nehsten mitwochen vor s. Agnesen tag.

1408. Hanemann Koler, Muterschuldheiß zu Colmar, beurkundet, daß Katharina Kolderin, Witwe des W. von Linperg, dem Kloster Marienau die 10 Pfd. Pfennige Grundzinses ab dem Hause „zum Heyden“ zu C. als unwiderrüfliche „giste vud gebe vnd zu einem rechten selgerete“ vermachet habe. Geben an dem nehsten mentag nach s. Vlrichs tag.



VI. Beurkundung über die stift=weißenburgischen Lehen der Herren von Grezingen bei Durlach, von 1295.

Anno domini M. CC. LXXXV. feria quarta post festum beati Remigii, Henricus armiger de Grecingen petiuit a venerabili domino Wilhelmo abbate monasterii Wissenburgensis, sibi concedi feuda, que sibi concedere debet de iure, qui dominus abbas protestatione premissa, quod eidem Henrico non intenderet concedere feuda, que ipsi abbati seu predicto monasterio de iure vacarent, tandem concessit ipsi Henrico feuda illa, que sibi de iure concedere tenebatur et predictus Henricus eidem domino abbati prestitit fidelitatis debite iuramentum et sub eodem iuramento requisitus respondet, quod habeat in feudum a prefato domino abbate illos homines sancti Petri, qui dicuntur schilling gelte, quos pater suus dominus Henricus bone memorie de Grecingen habuit residentes uf der hart inferiori. Item decimam de agro ante portam Durlach et de agro iuxta castrum ibidem, et de agro iuxta curiam in Grecingen, et de agro in der Bure. Item census in Durlach ad estimationem novem librarum et decem solidorum hallensium. Plura feuda se dixit nescire ad presens, et promisit, quod debeat inquirere, an sint plura et ea referre fideliter domino abbati predicto, ad quod faciendum prefatus dominus abbas eidem Henrico tres quindenas iam instantes pro termino peremptorio assignavit secundum sententiam presentium vasallorum. Premissis rogati interfuerunt Bartholomeus decanus, Joannes hospitalarius, Bertholdus de Entringen presbiter et confrater dicti monasterii, Conradus dictus Morsel de Dan, Henricus Banacker, Joannes de Berwarstein, Albertus de Euphelingen et Hugo calvus milites. In premissorum quoque testimonium nos Conradus de Dahn, Henricus Bacacker et Joannes de Berwarstein sigilla nostra appendimus ad presentes. Actum Wissenburg ante cameram prefati domini abbatis, anno et die predictis.

Das Stift Weissenburg (gegründet im Jahre 700) besaß von frühesten Zeit an bedeutende Güter und Rechte im Pfingz- und Ufgau, namentlich zu Baden, Malsch, Bietigheim, Durmersheim, Biesheim, Au, Mörsch, Dachslanden, Ettlingen, Durlach, Grezingen, Berghausen und Sellingen, wovon das Meiste später als Lehen an das badische Fürstenhaus gedieh. Das Weissenburger Gut zu Grezingen umfaßte zu Ende des 13ten Jahrhunderts noch 700 Morgen mit Weinbergen und Wiesen, nachdem verschiedene Güterstücke und Rechte schon längst davon abgetrennt waren. Das Dorf und Schloß aber daselbst gehörte, wahrscheinlich als ein kalwisch=eberstei=

nisches Erbtheil, seit dem 13ten Jahrhunderte den Markgrafen von Baden, und ohne Zweifel zählten auch die Edlen von Grezingen zu den Vasallen derselben.

Der dominus Henricus bonae memoriae de Grecingen konnte jener Heinrich v. G. sein, von welchem I, 250 dieser Zeitschrift eine Urkunde aus dem Jahre 1261 mitgetheilt ist. Da er sich im Sigel derselben, welches eine fünfblättrige Rose zeigt, de Rossewag, und in einer andern Urkunde von 1262 de Rossewach dictus de Grezingen nennt, so müssen diese Namen hier eine und dieselbe Familie bezeichnen. Die Burg R. lag bei dem gleichnamigen Dorfe an der Enz im Oberamte Baihingen, das Geschlecht aber erschien seit 1150 mit der Standesbezeichnung liberae conditionis und nobilis. Was an urkundlichen Nachrichten über dasselbe hieher gehört, enthalten die folgenden wenigen Regeste.

1255. Henricus senior de Rossewach bekennt mit Otto von Eberstein, daß die Burbacher Abmühle dem Kloster Frauenalb eigentümlich zugehöre. Testes: Otto de Eichelbach, Arnoldus et Cünradus pincerne de Genresbach etc. Actum mense Septembri. Beide Aussteller sigeln, und da erscheinen die ebersteinische und die roßwagische Rose, in wenig verschiedener Gestalt auf ihren Spizschilden neben einander. Arch. Frauenalb.

1260. Henricus de Rossewac, Albertus de Dutenstein, milites, Wernherus advocatus de Durlach etc. erscheinen als Zeugen einer Urkunde Markgraf Rudolf's I von Baden über Neureut. Actum xvii kal. Maii. Schoepflin, hist. bad V, 238.

1261. Henricus dominus de Grecingen, beurkundet, daß der ehemalige markgräfllich badische Vogt Werner, mit seiner Verwilligung 29 Jauchert Feldes bei Durlach, die er von ihm zu Lehen getragen, an Frauenalb verkauft habe. Actum mense Januario. Sigel mit der 5blättrigen Rose. I, 250 dieser Zeitschrift.

1262. H(einricus) de Rossewag dictus *de Gretzingen* verkauft Leib-eigene zu Ersingen und Bilsingen an Frauenalb. Datum apud Vorstencelle, ix kal. Novembris. Arch. Frauenalb.

1263. Nobiles viri Conradus de Rossewac, Reinhardus Kimo de Baden et Bertoldus de Remchingen besigeln eine Urkunde deren von Weissenstein für den Markgrafen von Baden. Actum apud Eteningen, iv kal. Septembris. Schoepflin, 244.

1265. Cunradus nobilis de Rossewag dictus *de Usenberg*, miles, bezeuget mit Dieterich dem Röder und andern eine Urkunde Markgraf Rudolf's I von Baden. Actum in castro Baden, in die beati Egidii. I, 357 dieser Zeitschrift.

1267. Henricus de Rossewag dictus *de Gretzingen* beurkundet, daß sein famulus Henricus dictus de Hura die Güter in Ergesingen, welche er von ihm zu Lehen gehabt, mit seiner Vergünstigung an Frauenalb veräußert habe. Datum in die b. Agate. Arch. Frauenalb.



1271. C(unradus) de Rossewac ist Lehensherr der Edlen von Elchesheim über den Zehnten zu Walprechtsweyer, welchen sie und ihre progenitores ex antiquo zu Lehen gehabt. Actum viii kal. Octobris. I, 376 dieser Zeitschrift.

1272. Hainricus nobilis de Rossewac siue *de Grecingen* bewilliget als Lehensherr des Ritters von Eichelbach ein Vorkommiß desselben mit dem Kloster Herrenalb über einen Hof zu Eichelbach, da derselbe totum districtum eiusdem ville von ihm zu Lehen trug. Datum mense Decembri. Daselbst, 481.

1276. Wernherus nobilis de Rossewag, cognomine *de Brunnenkein*, verkauft seine Acker und Wiesen zu Urach (im Oberamt Baihingen) an Herrenalb, wie selbige ad se et ad suos antecessores gelangt waren. Datum in castro Magenhen. Daselbst, 490.

1277. Cunradus et Rudolfus fratres de Rossewag bezeugen mit Dieterich dem Röder, Reinhard dem Rime von Baden und andern eine Urkunde des Markgrafen von Baden. Datum in oppido Besenkeim, id. Aprilis. Schöpflin V, 267.

1294. Rudolfus de Rossewag verwilligt dem Gerhart von Abstatt, medietatem ville Speteshart, quam unacum advocatia derselbe von ihm zu Lehen trage, da er alia bona propria ratione dicte medietatis propter homagium debitum posuit in restaurum, an Frauenalb zu verkaufen. Datum ix kal. Maii. Sigel mit der 5blättrigen Rose auf dem einfachen Spizschild. Arch. Frauenalb.

1295. Rudolfus de Rossewag, libere conditionis homo, verwilligt, daß der Ritter von Remchingen die Dörfer Mutschelbach und Wisloch, welche derselbe von ihm und seinen Vorältern multo tempore zu Lehen getragen, gegen Eingabe des dritten Theils von Wüstenglatbach in restaurum, an Frauenalb verkaufe. Datum mense Februario. I, 379 d. Zeitschr.

1296. Henricus de Rossewage, miles, überläßt den Frauenalber Nonnen für 42 Pfund Häller tertiam partem minoris decime in Wingarten, proprietatis titulo possidendam. Testes: domina de Smalinstein et Johannes filius eius, dominus Reiboldus de Wrgental, Anselmus de Wingarten etc. Es sigeln neben dem Aussteller Henricus dei gracia comes Geminipontis et Otto de Grünbach, da dieser Zehent von ihnen zu Lehen gieng. Arch. Frauenalb.

1297. Rudolfus de Rossewag, nobilis vir, empfängt von dem Edlen von Remchingen für das demselben zum Verkaufe an Herrenalb zu Eigen überlassene Dorf Auerbach, dessen Güter in Weschbach und Königsbach in restaurum jenes Lehens. Actum mense Januario. II, 459 d. Zeitschr.

1299. Rudolfus de Rossewag, libere conditionis homo, beurfundet, daß er das Eigentum des Drittels am Fruchtzehnten zu Bruchsal, welchen die Edlen von Abstatt als ein kazenellenbogen'sches Lehen von ihm asterlehenweis innegehabt und an Herrenalb verkauft hatten, an dieses Gotteshaus überlasse, nachdem ihm verschiedene Güter zu Nidergrombach als Lehenerfaz aufgegeben worden. Datum mense Aprili. Daselbst, 469.

1300. Derselbe verkauft an Herrenalb den Halbtheil des Haber- und Kleinzehnten zu Röttlingen und den halben Kleinzehnten zu Auerbach zu freiem Eigentume. Datum mense Decembri. Daselbst, 478.

Aus diesen Urkunden ersieht man, daß die Dynasten von Rosswag im Nfz, Pfinz, Enz- und Kraichgau nicht unbedeutendes Eigen- und Lehngut besaßen, theils neben, theils unter den Grafen von Baihingen und Eberstein. Erwägt man nun hiebei noch ihr Wappenbild und ihre Heimat, so drängt sich's einem unwillkürlich auf, sie in eine nahe Beziehung mit dem kalwisch-ebersteinischen Hause zu bringen, und man sieht ein weites Feld von Vermuthungen eröffnet. Ich halte mich hier aber blos an das Verhältniß, worin die Rosswage zu ihrem Beinamen von Grezingen mögen gestanden sein. Gründete sich derselbe auf den Besitz des dortigen Schlosses und Dorfes, oder nur auf einen persönlichen, einen verwandtschaftlichen Umstand, wie wahrscheinlich ihre weiteren Beinamen von Ufenberg und von Bönningheim? Gab es etwa einen eigenen Adel zu Grezingen, aus welchem eine Tochter die Mutter jenes Heinrich sein und er auf diese Weise den Besitz und Namen von Grezingen erwerben konnte? Wer erscheint in jener Zeit als Eigentümer, Lehensherr oder Lehensbesitzer des Ortes und Schlosses?

Nach einer Urkunde von 1259 hatten Erlewin Liebener und seine Wirtin von Pforzheim a nobilibus viris Cunrado et Berchtoldo de Grecingen, militibus, ein Hofgut mit Haus und Scheuer, extra muros oppidi Durlach, versus Grecingen, iuxta rubum Schelmenbusch, als freies Eigentum erkaufte. In zwei Urkunden Rudolf's I von Baden erscheinen Eberhardus de Grezingen (neben Heinrich von Rosswag) und „her Berhtold von Grezingen“ als Zeugen, während der Markgraf eine dritte von 1274 in castro suo Grecingen ausstellt. Endlich führt sein Enkel Friderich in einer Urkunde von 1318 an, daß die villa Grecingen in seinem Gebiete gelegen sei, und dessen Sohn Hermann empfängt 1339 mit andern weissenburgischen Lehen auch das „Dorf und Schloß zu Grezingen“<sup>1</sup>. Dies ist Alles, was die Urkunden auf jene Fragen an die Hand geben.

<sup>1</sup> Diese Stellen s. bei Schöpflin, hist. bad. V, 232; Bader, M. Rudolf I v. B. S. 32, 70; Sachs, bad. Gesch. II, 115. Da die Urkunde von 1318 sich auf die Weissenburger Besitzungen an der Pfinz bezieht und vollständig (einen Auszug gibt Zeuss, trad. Wizenburg. IX) noch nicht abgedruckt ist, so theile ich sie hier gelegentlich mit (nach einer Abschrift aus dem Liber feudor. Weissenb. fol. 57): Nos Fridericus dei gratia marchio de Baden recognoscimus et publice profiteamur, quod cum nos una et religiosi viri abbas et conventus monasterii Wissenburgensis, ordinis s. Benedicti, spirensis diocesis, cum fratribus ordinis s. Johannis hierosolimitani, super villa Gretzingen et eius attinentiis ac diversis bonis, possessionibus et rebus aliis sub iurisdictione et in districtu nostro sitis, discordiam habeamus cum



Unverkennbar erhellet aus diesen Notizen und aus obigen Regesten, daß die Rosswage, obwohl sie Dynasten vom ersten Range waren <sup>1</sup>, zur Vasallenschaft der Markgrafen von Baden gehörten, was vermuthen läßt, daß sie von denselben Grezingen als weissenburgisches Lehen asterlehenweise innegehabt, welches hernach Markgraf Rudolf I wieder an sich gebracht. Ihre Familie besaß also zu Durlach, Grezingen, Ersingen, Bilsingen, Nöttingen und Auerbach, zu Speßhart, Walprechtsweiler und Eichelbach, zu Weingarten, Bruchsal, Mutschelbach und Wisloch verschiedene Güter und Rechte, theils als freies oder verliehenes Eigen, theils als Lehen von Weissenburg, von Eberstein, Katzenellenbogen und Baden.

Wie nun der roßwagische Güterbesitz diesseits des Gebirges mit dem ebersteinisch=badischen vermengt erschien, so war er es jenseits mit dem kalwisch=vaibingischen — ein Umstand, welcher es wohl rechtfertigen dürfte, an eine nähere Beziehung zwischen dem Geschlechte von Rosswag und dem kalwisch=ebersteinischen Hause zu denken, besonders wenn man dabei noch die Rose des beiderseitigen Wappenschildes betrachtet. Vom Namen kann die der Rosswage nicht genommen sein; denn lautete derselbe auch sprachrichtig „Rosenwag“, so hätte dies gleichwohl keinen Sinn. Vielmehr bedeutete er die seeartige Gestalt, welche die Enz in Folge ihrer starken Krümmung eine Stunde oberhalb Baihingen, zwischen den Abhängen des Mönch= und Niedberges, einst gehabt und wovon ein großes Nid noch Zeuge ist. Diese Stelle mochte „Weitach“ <sup>2</sup> heißen und bei der kleinen Insel, wo

eisdem fratribus et eodem ordine decisionem iuris seu amicitie in eodem absque ipsorum abbatis et conventus scitu, consensu et voluntate recipere non debemus vel aliquam complanationem inire, et hoc promittimus bona fide. Preterea homines s. Petri monasterii predicti sub iurisdictione nostra et thelonio debebunt esse liberi ab omni thelonio et absoluti, prout ipsi sunt in locis aliis. In quorum premissorum evidenciam presentem litteram sigillo nostro proprio iussimus sigillari. Actum et datum sub anno domini M. CCC. XVIII, quarto kal. Junii.

<sup>1</sup> Eine Urkunde des Edlen von Liebenzell von 1259 ist bekräftigt mit den Sigeln illustrium dominorum R. marchionis, V. comitis de Wirtenberg, O. de Eberstein, Alberti quoque de Lichtenberg et Ottonis *de Rossewac*, quorum posteriorum A. et O. tamquam *precellentium et liberorem* virorum merito specialem auctoritatem prestantium cum illustribus. Arch. Lichtenhal.

<sup>2</sup> D. h. weites, breites Gewässer. Weitach ist ein Hof in dortiger Gegend, der übrigens auch von Widachi (salicetum) seinen Namen erhalten haben konnte.

das Ufer die Benennung „Burg“ führt, weil man daselbst die Roße zu tränken oder zu schwemmen pflegte, die Rosswage<sup>1</sup> genannt worden sein, welchen Namen hernach auch das dort entstandene Dorf und Schloß erhielten.

Ein Eintrag des Weissenburger Lehenbuches von 1291 scheint die ganze Schwierigkeit wegen Grezingen einfach zu heben. Dieser Eintrag<sup>2</sup> schließt die Aufzählung der Lehen, welche Markgraf Hermann damals von dem Stifte trug, mit Folgendem: Item vasallos, quos Wernherus et Henricus de Rossewag a predicto monasterio habuerunt. Item *feuda, que* (marchio) *emit a domino* Rudolfo de Rossewag. Da nun in einem späteren Lehenbrief statt dieser allgemeinen Bezeichnung neben den übrigen im Jahre 1291 verzeichneten Lehen „das dorf und die mannehen zu dem alten Rossewag; item Grezingen, burg und dorf mit aller zugehörung“, namentlich gesetzt werden<sup>3</sup>, so ist aller Zweifel über die Art gehoben, wie Grezingen an die Markgrafen von Baden kam. Nur muß man annehmen, daß nicht erst Hermann VII, sondern schon sein Vater Rudolf das Grezinger Lehen erkaufte, was wohl sein konnte, da schon 1277 ein Rudolf von Rossewag in dessen Umgebung vorkommt.

Werfen wir hier noch einen Blick auf die Zeit zurück, worin Grezingen zum erstenmal urkundlich erscheint, so dürfte sich das ganze Besitzverhältniß dieses Ortes hinlänglich aufklären. Eine Nachricht im Weissenburger Güterbescribe von Abt Edelin sagt nämlich, daß sich während der Jugend König Otto's III die Großen vom Reichsgute Vieles angemast hätten, wie unter anderen Herzog Otto von Schwaben, welcher die ganze Abtei Weissenburg gewaltsam an sich gerissen und die Lehen derselben seinen Günstlingen angewiesen. Nun wird in demselben Bescribe unter der Ueberschrift: Beneficium Cunradi comitis in P(h)unzinag(owe), ad (G)rezingen, gerade Dasjenige aufgezählt, was anderwärts als das grezingische Stiftsgut angegeben ist, nur daß neben den Gütern noch ein Fronhof und 4 Mühlen genannt sind. Der comes Cunradus ist aber wol kein anderer, als der von 987 bis 995 urkundlich erscheinende nfgauische Graf Konrad

<sup>1</sup> Vom alten wäg, wac, wach, welches eine stehende Wasserfläche bedeutet.

<sup>2</sup> Es enthalten ihn drei Quellen, Edelin's Güterbuch (bei Zeuß S. 314), das Weissenburger Lehenbuch (S. 50) und ein Chartular von Weissenburg zu Straßburg (Bl. 34), citirt von Mone, bad. Quellensf. I, 219.

<sup>3</sup> Vergl. Zeuss, praef. IX.



oder Kuno, welchen wir zum kalwisch-ebersteinischen Hause zählen müssen, und der sich bei Herzog Otto schon bemühen konnte<sup>1</sup>, ein ihm so nahe gelegenes Lehen zu erwerben, dessen Werth durch die 150 Karreten Weinwachs es ein um so bedeutenderer war.

Wenn nun das Grezinger Gut im edelin'schen Bescribe doppelt, einmal als possessio, das andermal als beneficium aufgezählt wird, so liegt darin kein Widerspruch, da der Abt eben Alles zusammentrug, was seinem Stifte jemals zugehört hatte, damit man „desto besser nachweisen könne, was ihm entrissen worden“<sup>2</sup>. Ich darf also annehmen, daß das Gut als weißenburgisches Lehen auf die Nachkommen jenes Grafen Konrad übergegangen sei; daß die urkundlichen Grafen Bezel und Heinrich von Grezingen<sup>3</sup> aus den Jahren 1158 und 1187 zu dieser Nachkommenschaft gehört haben, welche eine Nebenlinie des kalwisch-ebersteinischen Stammes bilden mochte, und daß endlich bei dem Erlöschen derselben das grezingsche Lehen, etwa durch eine Erbtöchter, mit Namen und Wappen an die Familie von Rosswag gekommen.

Dabei ist sodann ganz wahrscheinlich, daß neben den roswagischen Dynasten von Grezingen noch eine Ritter- oder Dienstmannsfamilie dieses Namens bestanden habe, welcher die oben angeführten Eberhart und Berchtold, wie die Brüder Konrad, Berchtold und Raban von Grezingen von 1263, deren Mutter eine Edle von Neisberg war<sup>4</sup>, angehören konnten.

<sup>1</sup> Daß der Pfingzgauer Graf Konrad zu denen gehörte, welchen Herzog Otto die weißenburgischen Lehen vertheilte, geht schon aus der Stellung des betreffenden Eintrages im Edelin'schen Güterbuche hervor; denn es heißt unter Nr. 260: Otto dux de Alemannia curtes II ad Assesberc vi rapuit; sodann: Beneficium Ottonis ducis ad Geroltesheim; dann: Beneficium Bezzelini comitis ad Walahse, und unmittelbar darauf: Beneficium Cunradi comitis ad Grezingen.

<sup>2</sup> Dinehin sind auch andere Güter doppelt eingetragen, wie z. B. die zu Berghausen.

<sup>3</sup> Würdtwein, subs. nov. IX, 358. Zeuss, 327. Ich wüßte nicht, wohin diese Grafen sonst zu zählen wären, da die Umstände, unter welchen sie erscheinen, auf unsere Gegend hinweisen.

<sup>4</sup> Nemling, Urk. des Bist. Speier I, 298.

Bader.

## Geschichtliche Notizen.

### I. Römische Straßen im Elsaß.

Zu Schwindragheim bei Brumat wird 1390 der hereweg oder Herweg erwähnt, der gegen Hochfelden zog. Er hatte also dieselbe Richtung, wie die jetzige Straße von Brumat nach Elsaßzabern. Schwarzacher Salbuch zu Karlsruhe Nr. 4. fol. 91. Zu Ebersheim bei Schlettstadt wird 1419 die herstraße angeführt. Dasselbst fol. 77. Diese Straße lag im niedern Felde der Gemarkung, wo auch mehrmals der hohe weg erwähnt wird. Im obern Felde heißt er der obere hohe weg. Er zog also von Norden nach Süden in der Richtung der jetzigen Straße von Straßburg nach Schlettstadt. Zu Fessenheim im Kanton Truchtersheim erscheint 1450 die hohe strasse (das. fol. 51.). Dieß war die jetzt noch so genannte alte Straße von Elsaßzabern nach Straßburg, die bei Wolschheim von der jetzigen gegen Südosten ablenkt, durch Küttolsheim geht und östlich von Ittenheim in die neue Straße einfällt. Zwischen Fessenheim und Duaxenheim lag früher noch ein Dorf Namens Hymelsheim, dessen Gemarkung und daher auch die Einwohner nach demselben Salbuch mit Fessenheim vereinigt waren. Zu Ittlenheim bei Küttolsheim wird 1361 eine ganze Flur der hohe weg genannt, die gegen Schnersheim lag, also in der Richtung nach Truchtersheim. Das. fol. 57. Zu Dossenheim bei Küttolsheim kommt 1366 der alte weg vor. Das. fol. 62.

### II. In der bayerischen Pfalz.

Zu Speier wird 1471 eine hertgasse erwähnt im Cop. Buch des Domkap. C. fol. 185. Ringensfeld, im obern Felde der Gemarkung, antiqua strata, an der alten strassen, im 14. Jahrh. Zinsbuch v. S. Lamprecht fol. 6. Hambach, schelmengasse, 14. Jahrh. Dasselbst f. 8. Deidesheim, 14. Jahrh. steingasse. Das. f. 31. ein hof bi den heiligen greberu. Das. f. 32. Ruppersberg, 14. Jahrh. hoher weg. Das. f. 33. Fußgönheim (Ginnenheim), an der schelmengassen. Das. fol. 38. Winzingen, vineæ im gemure. Das. f. 81. Lachen, in dem Felde gegen Duttweiler, der hohe wec, 13. Jahrh. Das. f. 94. Albisheim, 1304. herstraße. Remling, Urf.=Buch v. Otterberg. S. 248 flg. Lamsheim, 1346. herstraße. Urf.=Buch des Erzb. Balduin zu Coblenz, f. 390. Zwischen Neustadt und Kirweiler, 1349. der alte weg. Ibid. 400. Zwischen Deidesheim und Niederkirchen, 1425. der hohe weg, die alte herstraße, herestraße. Ibid. 10. 266. Zaiskam, 1429. der hertweg. Ibid. 294.



## Ueber die Bauerngüter

vom 15. bis 18. Jahrh.

Da die vorigen Abhandlungen den Zweck hatten, zuvörderst eine geschichtliche Uebersicht der Bauerngüter am Oberrhein zu geben, so mußte aus Mangel an Raum manches wegbleiben, was zur Erklärung der alten Güterverhältnisse gehört, und was ich theils in dieser Einleitung, theils bei den einzelnen Urkunden nachtragen will.

Aus den mitgetheilten Verzeichnissen der Bauerngüter, wie unvollständig sie auch sind, lassen sich doch zwei Thatsachen erkennen, 1) die Manigfaltigkeit dieser Güter am Oberrhein, 2) die große Verschiedenheit ihres Umfangs. Diese Unterschiede hatten ihren Grund in den Verhältnissen des Eigenthums, und da sie schon in unsern ältesten Urkunden vorkommen, so muß auch das Grundeigenthum in der frühesten Zeit verschieden gewesen seyn. Dadurch wird man auf die Frage geführt, wie ist das Land am Oberrhein urbar gemacht und bebaut worden? Hierauf läßt sich nur eine Antwort geben, durch die römische Herrschaft, denn die hieher gehörigen Güterverhältnisse vor der römischen Eroberung kennen wir nicht und müssen daher die späteren Zustände aus der römischen Periode herleiten. Das römische Gränzland auf dem rechten Ufer des Oberrheins und dem linken der Donau, von der Mündung der Lahn bis zur Mündung der Altmühl, war ein Theil der Militärprovinz Oberteutschland und gehörte mit Grund und Boden ausschließlich dem römischen Kaiser. Alle Güter in diesem Gränzland konnten daher nur abhängiges Eigenthum seyn, entweder *Lehen* oder *Pachtungen*.

*Lehen* waren 1) die Soldatengüter für die Gränzbesatzung, auf welchen also eine Militärpflicht lag, die man im Mittelalter Ritter- oder Adelsgüter nannte, 2) die Bauerngüter der Colonen, an welche die Soldaten Theilgüter ihrer großen Gutscomplexe erblich verliehen. Da die Soldaten nach Rang und Dienstalter größere oder kleinere Güter bekamen, so waren schon in der römischen Zeit die Hauptgüter in der Größe verschieden, die bäuerlichen Theilgüter ohnehin, weil es in der Willkür des Gutsherren lag, wie groß er ein bäuerliches Erb-*lehen* machen wollte. Nach der Auflösung der römischen Herrschaft

setzte sich der teutsche Adel in die Verhältnisse der römischen Soldaten hinein, dadurch haben die römischen Güterverhältnisse fortgedauert.

Die Pachtungen in dem römischen Gränzland am Oberrhein unterschieden sich von den Soldatenlehen dadurch, daß keine Kriegspflicht auf ihnen lag, sondern ein Geldzins an den Kaiser. Da diese Pachtgüter aber große Complexe waren, so konnten sie die Besitzer nicht alle selbst bauen und mußten ebenso wie die Soldaten Unterpächter annehmen, welchen sie Theile der Güter in Erbpacht gaben <sup>1</sup>.

In diesem Zusammenhang steht die Geschichte der Bauerngüter am Oberrhein, in andern Theilen Deutschlands, die nicht unter römischer Herrschaft waren, haben sie auch einen andern Ursprung. Wo man nachweisen kann, daß eine friedliche Ansiedlung in einem vorher unbesetzten, also herrenlosen Lande statt gefunden, und wo die Ankömmlinge alle gleiche Rechte hatten, da mag es erlaubt seyn, anzunehmen, daß bei der Anlage der Dörfer jeder Einwohner ein gleichgroßes Gut bekommen habe. Kann man aber jene Vorbedingungen nicht nachweisen, und bedenkt man, daß in Deutschland die Höfe älter sind, als die Dörfer, so wird sich die Ansicht, daß es ursprünglich überall gleichgroße Bauerngüter gegeben habe, schwerlich begründen lassen. In keinem Falle aber darf man sie auf den Oberrhein ausdehnen, weil dessen Eroberung und militärische Besetzung ganz andere Güterverhältnisse zur Folge haben mußte, als eine friedliche Ansiedlung mit sich bringt <sup>2</sup>.

Wurde der Lehensverband aufgehoben, so hatte dieß auf den Besitz und Bestand der Bauerngüter Einfluß. Die Auflösung des Verbandes erfolgte aus zwei Ursachen: 1) durch das Aussterben der Lehensträger, 2) durch Verwirkung des Lehens. Aus diesem letzten Grunde entstanden jene Fröndgüter, welche ein Drittel des Ertrags bezahlten, in kurzen Zeitpacht gegeben wurden, bei welchen überhaupt der Gutsherr die Besitzer häufig wechseln konnte. Denn die Frönde war dem Worte nach ein eingezogenes oder zurückgezogenes Gut, welches dem Besitzer genommen wurde, weil er seine Verpflichtung nicht erfüllte. Bis ein solches Gut wieder erblich verliehen wurde, behielt es den Namen Frönde <sup>3</sup>.

Bei den alten Bauerngütern gab es Grundstücke, welche durch ihre Bauart nicht bequem getheilt werden konnten, daher meist beisammen blieben und deshalb auch durch besondere Namen bezeichnet wurden. Ihrer Natur nach können sie nur bei größeren Gütern vorkommen, weil die Schuposen, Sellen und manche Freuen oft nichts weiter als eine Wohnung hatten. Solche Pertinenzstücke entstanden auf verschie-



dene Art, danach waren auch ihre Rechte verschieden, diese bezogen sich aber auf die Bauart solcher Grundstücke, welche man daher untersuchen muß, um diese Verhältnisse zu verstehen. In den altteutschen Wörterbüchern sind die Namen solcher Gutstheile ungenügend und manchmal auch falsch erklärt, weshalb es nöthig ist, mit Hülfe der Urkunden und der noch hie und da vorhandenen Bezeichnungen sich klare Begriffe zu bilden.

In ganz Oberrheinland bis an den Niederrhein werden in Urkunden häufig Güterstücke unter den Namen B ü n d e, Baint, Bende, Bünde, Biunde, Peunt u. dgl. angeführt, womit es folgende Bewandniß hat. Der Feldbau unterschied sich in Acker- und Gartenbau, der Ackerbau in eigentlichen und uneigentlichen, welcher Bündenanbau war. Alle drei Bauarten waren umzäunt, die Aecker mit todten Hagen, die nach der Aernthe entfernt oder geöffnet wurden, um die Brache zur Waide zu benützen; die Bünden und Gärten mit lebendigen Zäunen, die nicht periodisch entfernt wurden, daher die Grundfläche der Bünden und Gärten nicht zur Waide gebraucht wurde <sup>4</sup>. Die Bünde wurde mit dem Pfluge gebaut, der Garten mit dem Spaten, dieß war ihr beiderseitiger Unterschied, während sich die Bünde vom Acker durch ihren lebendigen Zaun unterschied <sup>5</sup>. Der Bequemlichkeit wegen lagen die Bünden und Gärten nah an den Wohnungen der Höfe und Dörfer, und seit dem 16. Jahrh. hat man die Bünden auch oft Gärten genannt, wenn sie wie diese gebaut wurden. Dazu war ein guter Boden nöthig, und daher findet man auch im badischen Oberland, daß, wo ein Feldstück noch Bünde genannt wird, es den besten Boden in seiner Lage hat, weil es früher jedes Jahr gebaut wurde und keine Brache hatte wie das übrige Ackerfeld. Die periodische Düngung der Bünden war häufiger als der Aecker, zu diesem Behufe lagen sie auch in der Nähe der Wohnungen. Der lebendige Zaun war also nicht das unterscheidende Merkmal der Bünde, sonst hätte man sie Garten geheißen und keinen besondern Namen für sie gebraucht.

Der Fruchtunterschied war im Allgemeinen dieser: auf den Aeckern wurden Körnerfrüchte gebaut, in den Bünden Gemüs- und Handelsgewächse, in den Gärten Küchengewächse. Für diese brauchte man kleinere Ländel oder Bete und größere Sorgfalt, für die Handelsgewächse größere Flächen, für den Fruchtbau die größten. Die Handelsgewächse waren hauptsächlich Gemüse- und Kleidungspflanzen; die Bünden, worin Gemüse gebaut wurden, hieß man daher von dem Hauptgemüse Kap- pus-, Cappas-, Cappesgärten, d. i. Gärten für Weiß- oder Sauer- kraut (Compost, compositum), in neuerer Zeit gewöhnlich Krautgärten;

die Bündlen für Hanf und Flachs hieß man Hanf- und Flachsbinden, die später Hanfländer genannt wurden, als man den Hanf nicht mehr in Bündlen, sondern auf dem Ackerfeld baute <sup>6</sup>. Durch die Veränderung in der Cultur und Felderwirthschaft sind viele Bündlen Gras-, Wein- und Obstgärten geworden, viele verloren auch ihre Umzäunung und wurden zum übrigen Ackerfeld geschlagen <sup>7</sup>. Wenn im Mittelalter die Umzäunung nicht unterhalten wurde, so verlor das Grundstück sein Bündlenrecht, d. h. der Eigenthümer mußte sich gefallen lassen, daß man es zur Waide benutzte <sup>8</sup>. Es gehörte auch zum Bündlenrecht, daß sie, wie z. B. zu Böhlingen bei Radolfzell, bis auf ein Achtel einer Juchert vertheilt werden durften, weil man sie wie Gartenland behandelte, während die übrigen Aecker nur bis auf eine Vierteljuchert zerkleinert wurden.

Die größeren Gemüspflanzen werden meist durch Setzlinge gezogen, und ein solcher Garten ist eigentlich ein Pflanzgarten, *plantarium*, daher auch die Bündlen zuweilen in Urkunden *plantæ* genannt sind. Die jungen Weinberge hieß man Pflanzler von *plantarium*, oder Neupflanz von *nova planta*, weil sie auch durch Setzlinge fortgepflanzt wurden <sup>9</sup>. Zum Unterschiede von den neuen Weingärten hieß man daher die Gemüsgärten Bündlen, denn die Bauart der Pflanzen durch Setzlinge war in beiderlei Gärten dieselbe. Diese Bedeutung hat auch das Wort Bünde, es bezeichnet Setzlinge und Stängelpflanzen, wie sie gewöhnlich in den Bündlen gezogen wurden <sup>10</sup>. Von Binden kommt es nicht her und hat damit grammatisch keinen Zusammenhang <sup>11</sup>.

Wenn die Bündlen nah bei den Küchengärten lagen, wie es manchmal erwähnt wird, so scheint man sie auch Beigärten (Bigarten) genannt zu haben. Diese Bezeichnung war ein Versuch, der Sache einen teutschen Namen zu geben, und verräth einen fremden Ursprung des Wortes Bünde. Beigarten ist nach Beifang (Bifang) gebildet, denn man hieß die Bündlen auch zuweilen Infang, was dem Bifang noch näher steht <sup>12</sup>. Dieser war jedoch von der Bünde verschieden, daher wurde Bifang selten gleichbedeutend mit Bünde gebraucht, sondern ein ähnliches Wort wie Bigarten oder Infang.

Der Bifang war nämlich nach seinem Ursprung ein umzäuntes Neutfeld, ein Waldstück, welches zum Feldbau oder zur Waide ausgerottet wurde, also weder nah an der Wohnung lag, noch mit Gemüspflanzen gebaut wurde, und welches man durch einen lebendigen Zaun von der übrigen Ackerflur trennen durfte, weil es nicht ursprünglich dazu gehörte. Dieses waren die gewöhnlichen oder kleinen Bifänge, die großen bestanden in ganzen Höfen und Gütern, die auch *vilaria*



und *prædia* genannt werden, und manchmal eine eigene Markung hatten, während die kleinen in der Markung eines Dorfes lagen <sup>13</sup>. Vermuthlich sind bei uns aus den kleinen Bisfängen hie und da *Kampe* entstanden, die selten vorkommen und jetzt meistens verschwunden sind. Der *Kamp* war nämlich auch umzäunt, aber in dem Zaune blieben mehrere Waldbäume stehen, wodurch er mit einem Kranz von hohen Bäumen umgeben war, und gewöhnlich für schattige Privatwäiden diente <sup>14</sup>. Die Umfassung oder Einfriedigung war also bei manchen Feldstücken gebräuchlich, daher es schon darnach unrichtig ist zu behaupten, die Bünde habe ihren Namen von der Umzäunung.

Es gab gemeinschaftliche Bünden und Sonderbünden, jene hieß man *gemeine* oder *Dorfbünden*, diese wurden nach dem jeweiligen Eigenthümer genannt. Der größere Gemüsbau konnte nämlich in gemeinsam umzäunten Feldstücken betrieben werden, so gut wie der Ackerbau in umzäunten Fluren, so daß innerhalb der gemeinen Bünde die einzelnen Besitzer ihre Stücke nicht besonders mit einem Hag abzuschließen brauchten, weil sie durch den allgemeinen Zaun schon geschützt waren <sup>15</sup>. Wo man keine gemeinen Bünden hatte, mußte jeder sein Bündenstück besonders einfriedigen, was auch stets bei den Küchen- und andern Gärten der Fall war.

Eine andere Benennung, die ursprünglich nur von Aekern gebraucht wurde, war *Gebreite* (*fem.*), daher sie in den jetzigen Feldnamen hie und da als *Breitenacker* vorkommt. Ihre Größe war unbestimmt, denn es gab *Gebreiten* bis zu 100 Morgen und darüber <sup>16</sup>. Sie wurde nicht wie die Bünden von dem Flurbau oder der Felderwirthschaft abge sondert, hatte also keine andere Umzäunung als das gewöhnliche Ackerfeld, und darum *Bau*, *Brache* und *Waide* mit demselben gemein. Dem Namen nach war die *Gebraite* 1) entweder ein Feldstück, das man besonders einebnen mußte, oder 2) eine verlassene Hofraite. Beide Bedeutungen kommen in den Urkunden vor, daher wird *gebreite* mit *condominium* und *area* übersetzt. Ein großes Feld, das eingeebnet wurde, konnte nämlich mehreren Eigenthümern unvertheilt gehören, wovon einzelne Beispiele, wiewol selten, vorkommen, während die kleinen *Gebreiten* meistens ihre besondern Eigenthümer hatten.

Da unsere Vorfahren in zerstreuten Höfen und Häusern wohnten, deren viele durch Brand oder andere Ursachen eingiengen und der Wohnsitz an eine andere Stelle verlegt wurde, so hat man die verlassene Hofstätte wieder zu Ackerfeld eingeebnet und dieselbe eine *Gebraite* genannt, weil sie ursprünglich keine *Gewanne* war wie die anstoßenden Acker, und vielleicht auch noch besondere Rechte und Pflichten

darauf haften blieben. Die Gebraiten bestehen jetzt nicht mehr als besondere Feldabtheilungen, sowenig als die Bünden, aber ihre Benennung ist noch an manchen Orten erhalten, und im Hegan versteht man unter Gebraiten in der Regel ebene Feldstücke, welche Bedeutung zu beachten ist. Denn schon früher hat man das Wort Gebrait mit Hofraite zusammengestellt, womit es auch gleichen Ursprung hat, und ein geebener Boden gehört wesentlich zur Hofraite.

Wohl hat man auch versucht, die Gebrait für einen Acker zu erklären, der breiter als lang ist, aber mit Unrecht, denn je nach der Stellung kann man jeden Acker für breiter als lang halten, und es gab bei den alten Gütern viele Ackerflächen von 10 bis 30 Morgen an einem Stücke, die nicht Gebraiten genannt wurden, obgleich sie breit genug waren. Durch Kulturveränderung konnten die Gebraiten auch Wiesen werden, daher kommen zuweilen in Urkunden Braitmatten vor, und die Wiesen mit Hofstattrecht sind ohne Zweifel alte Hausplätze gewesen <sup>17</sup>.

Eine dritte Benennung für Ackerfeld war *Artacker*, *Ardacker*, *Mardacker*, *Madacker* (d. h. im *Ardacker*, oder mit unterdrücktem *A*, im *Wdacker*), was in den älteren Urkunden oft unter *terra arabilis* verstanden wird und auf die Theilung des Ackerfeldes keinen Bezug hat, sondern auf den Bau desselben. Denn gewöhnlich waren die *Ardacker* das beste Feld, welches jedes Jahr gebaut werden konnte und daher nicht in der gewöhnlichen Fruchtfolge und Brache der Dreifelderwirthschaft begriffen war. Durch den alljährlichen Bau mußten natürlich solche Felder von der Stoppelwaide und Brache ausgenommen werden und ihre Fruchtfolge konnte nicht nach Fluren oder Feldabtheilungen gleich seyn, sie waren daher auch von der übrigen Dreifelderwirthschaft gewöhnlich durch feste Gränzen, Bäche, Gräben und Straßen abgesondert, nicht durch bloße Furchen, wie die drei andern Fluren oder Zelgen <sup>18</sup>.

War eine Feldabtheilung von der andern durch einen lebendigen Zaun getrennt, wie die Bünden und der Etter von der Flur, oder eine Gemarkung von der andern durch den Baunzaun, so mußten an den Feldwegen, die durch solche Zäune giengen, hölzerne leichte Thore angebracht werden, um das Vieh auf der Waide vom Ueberlaufen abzuhalten. Solche Thore hieß man *Falthore*, die ein Jeder bei der Durchfahrt öffnen konnte und nach derselben wieder schließen mußte, und viele Feldgegenden, wo ehemals diese Thore standen, die jetzt sammt den Hagen verschwunden sind, haben davon den Namen *Falthor*, *Falter*, *Faltern* u. dgl. beibehalten, welcher ursprünglich nichts



weiter bezeichnet, als ein hölzernes Zaunthor zur Handhabung der Feldpolizei, und daher auf die Gütercomplexe keinen Bezug hat <sup>19</sup>.

**Belegstellen.** <sup>1</sup> Die Beweise aus den alten Schriftstellern und Denkmälern für alle diese angeführten Thatsachen stehen in meiner Urgesch. des bad. Landes 1, 228—232. 2, 231 flg. Die gallischen Colonen des Gränzlandes bezeichnet *Tacit. Germ.* 29 sehr deutlich, denn ein *inopia audax* war weder ein vermöglicher Pächter großer Staatsgüter, noch ein Soldat, für dessen Unterhalt der Kaiser sorgte. Von den Königshuben heißt es noch 832 bei *Neugart cod. Alem.* 2, 6. census annualis ad publicum persolvitur.

<sup>2</sup> Die ursprünglich gleiche Vertheilung der Feldmarken behauptet noch *Maurer* in seiner Einleitung zur Gesch. der Mark-, Hof-, Dorf- und Stadtverfassung (München 1854) für ganz Deutschland, selbst für die römischen Provinzen, S. 71 flg. Als im Jahr 1197 das Dorf Wiesenthal bei Philippsburg angelegt wurde, gab der Bischof von Speier dazu eine Gemarkung von 80 Mansus, jeder Mansus konnte aber einen oder mehrere Besitzer oder Hübner haben, also waren die Güter der Bauern schon bei der Gründung ihres Dorfes ungleich. *Dümge reg. Badens.* p. 118. Dagegen als 1703 das Dorf Dürrenbüchig bei Bretten angelegt wurde, bestimmte man dafür 12 Familien und gab jeder 51 Morgen Reutfeld, wovon 1 Morgen zur Hofraite und 5 Morgen zu Wiesen gemacht wurden. Später im Jahr 1706 wurden die Antheile so festgesetzt, daß jede Familie 1 Morgen 1 Viertel für Hofraite und Garten, 30 M. für Acker, 3 M. für Wiesen, 1½ M. für Weinberge erhielt. *Schriften des bad. Alt.-Vereins* 1, 362. 364. Wenn die Bauern in Dörfern oder Weilern zusammen wohnten, so war nach der Lage des Ortes ein bestimmtes Flächenmaß für Haus und Hof herkömmlich wie in den Städten. So heißt es von Kenzingen 1341 im *Thenebacher Güterbuch* f. 143. *Ejusdem domus sunt 4 hofstete, quia in longitudine habent 100 pedes et in amplitudine 60 pedes.* Hiernach kamen auf eine Hofstatt 6000 Quadratfuß, zu Freiburg hatte aber jeder Hausplatz bei der Stadtgründung nur 5000 Quadratfuß. S. Bd. 3, 277. Die Seshöfe der Bauern im Breisgau hatten ein Flächenmaß von einer halben Jauchert oder 18000 Quadratfuß, wenn man die Breisgauer Jauchert durchschnittlich zu 36000 Quadratfuß annimmt. So im *Günthersthaler Güterbuch* von 1344. f. 21. von *Niederrimsingen*: „ein hof, der seshof, ½ juchert.“ Zu *Oberrimsingen* f. 19: „was ein seshof, ½ juchert.“ Im *Elfaß* wird eine ariola von 84 Ruthen oder einem halben Morgen angeführt. *Zeuss trad. Wizenb.* 157. Ein curtile bei *Bregenz* im Jahr 905 hatte 2 Jauchert. *Neugart* 1, 539. Das „hofgeseße“ zu *Mundenhofen* im Breisgau mit Häusern, Schenern, Garten und Zubehör hatte 9 Jauchert. *Günthersthaler Güterbuch* von 1344. f. 120. Ein Garten zu *Wolfenweiler* im Breisgau ½ Jauchert. *Ibid.* f. 52. Zu *Ebringen* ein Haus mit Garten und Baumgarten 1½ Jauchert. f. 55. Ein anderer Garten all dort ⅔ Jauchert. *ibid.* Ein kleiner Baumgarten ⅓ Jauchert. f. 56. Ein anderer 1½ Jauchert. *ibid.* Ein dritter ⅔ Jauchert. So auch zwei zu *Wendlingen*, f. 59. und ein gleich großer Garten, dagegen zu *Uffhausen* ein Baumgarten von 1 Jauchert. f. 61. Ich beschränke mich auf diese Beispiele, weil daraus hervorgeht, daß man durchschnittlich im Breisgau sowol für

Haus und Hof, als auch für einen Garten oder einen Baumgarten nach der Zweitheilung eine halbe Sauchert, und nach der Dreitheilung  $\frac{2}{3}$  Sauchert annehmen kann.

Wie das Hofgeseße und der Geshhof in Namen und Größe von einander verschieden waren, so auch curtis und curtile. Hierüber enthält das Salemer Cop.-Buch 3, 70. eine bemerkenswerthe Angabe. Zu den Worten einer Urkunde: areis, curtibus, curtilibus ist von neuerer Hand beige geschrieben: „i. e. Aegerden, Höfen, Schuppußen.“ Demnach wären Hof, Hofgeseße und curtis gleichbedeutend, ebenso Geshhof, Schupos und curtile. Dasselbe Buch hat v. 1282, p. 156 die Uebersetzung: curtile, quod dicitur *des Smiz* hofstat, und curtile, quod dicitur *des Staigers* güt. Beides war richtig, wenn der erste außer seiner Hofstatt noch andere Grundstücke besaß, der zweite aber nur eine Hofstatt. Daher konnte auch Schupos mit Gut synonym seyn, wenn zu jener noch Grundstücke gehörten, z. B. possessioinum sitarum in villa Bützken, dictarum *des Roten* güt, ad quantitatem unius *schüpüz*, v. 1274. *Ibid.* 3, 80. Die Form shübbüza kommt vor *Ibid.* 1, 277. Einen ähnlichen Unterschied scheint in einer Frankfurter Urkunde v. 1342 der Ausdruck: „sal und geseße“ zu bezeichnen. *Böhmer cod.* 1, 578.

Die Bestimmung der Hofraite zum Auf- und Abladen zeigt die alte Uebersetzung area, id est *ladastat. Oesele script.* Boic. 2, 28.

<sup>3</sup> Frönde kommt her von fronen, einziehen, confisciren, wegnehmen, gefronida heißt daher *proscriptio*. Graff Spr. Schatz 3, 811. Der urkundlich lateinische Ausdruck für das altteutsche gefronot ist *indominicatus*, und demnach eine casa *indominicata* zu unterscheiden von einer casa *dominica*.

<sup>4</sup> Wie unklar und verwirrt die Begriffe über die Bünden sind, ersieht man bei Landau Territorien S. 13—15 und Maurer a. a. O. S. 262, obgleich Schmeller 1, 287 schon auf die richtige Bestimmung leiten konnte. Landau weist aber nach, daß die biunda schon 774 im Elsaß vorkommt, und gibt über die Formen des Wortes und seine landschaftliche Verbreitung mehrere Belege, woraus hervorgeht, daß Bünden in einem großen Theile Deutschlands vorhanden waren. Dazu gebe ich noch folgende Beweise. Uknpiunt v. 1188. *Mon. boic.* 13, 125. Diese Form lautet jetzt gewöhnlich Peunt. Pfalspewnt v. 1150. *ibid.* 336. Kekinpiunt v. 870. *Meichelbeck hist. Fris.* 1, 378. Bei *Böhmer cod. Francof.* 1, 496. 438. 467. 500. 507 die Formen bubinde, bunde, bünde, byunde, bune, buwinde. Zu Manig bei Kreuznach bünde, 15 Jahrh. Zu Heitern im Ober-Elsaß büni, 15 Jahrh. Zu Griesheim im Ober-Elsaß bünde, 15 Jahrh. Hainrich in der bünde, v. 1303. Cop.-Buch v. Salem 2, 393. Rohr bei Waldshut bündacker, büntli, v. 1475. Windschlag bei Offenburg bünde, v. 1303, auch bünde. Sand bei Offenburg biunde, bunde, v. 1303. Rusbach bei Offenburg bünde, v. 1303. Müllen bei Offenburg büne, 1471. Weinheim beünde, v. 1381. Obereggenen bei Müllheim büne, 1346. Nuggen bei Müllheim bune, 1478. Buggingen im Breisgau dankenbünde, 1432. Stahrigen im Hegau baind, baindt, 1571. Dieß ist die gewöhnliche Form in Oberschwaben, auch in Ortsnamen, wie Baindt bei Altdorf. Brombach bei Lörrach bünde, 1460. Durlach bün, 1532. Vochinpiunt, Vehinpiunt. *Pez thes.* 1, 3. p. 101. 126. bune, bünen bei Weßlar, v. 1415. *Guden. cod.* 5, 314, 317. Benningen bei Landau, die bende,



an der benden, v. 1470. Scheid bei Lauterburg, die bende, v. 1470. Nesselried bei Offenburg, eine büni, v. 1579. Grezhausen im Breisgau, dü gebünde vor dem hofe, v. 1409. Biengen bei Breisach, büne, v. 1341. Fürth im Odenwald, biunda, im 11 Jahrh. *Cod. Laureham.* 1, 218.

Sechtsheim bei Mainz, areas, quas vulgo *bundas* vocant, v. 1122. *Joannis script.* Mogunt. 2, 744. Westhofen bei Worms, die bende, 1400. Löwenstein in Württemberg, die bennde, auch beunde, v. 1475 Moos bei Bühl büne, büni, bünde, 1430. Hügelsheim bei Rastatt, das bündel, 1413. Kreuznach bunde, 1279. *Guden.* cod. 1, 771. zu Gernsheim, 1280. *ibid.* 778. Achen 1229 bunde. Quir Abt. Burttscheid S. 224. *platea punt.* *ibid.* 228. Büren 1319 biundan. Cop.=Buch v. Salem 4, 100. Bühl bei Offenburg, 14 Jahrh. bünde. Griesheim, 14 Jahrh. büne. Weier, 14 Jahrh. „des Riffen büne, sint 2 juch.“ Straßburg 1359 duas domos in civitate Argentina uf der bänden, sitas infra muros Argentinenses. Renchen 1579 büne und bünde. Rohrbach bei Heidelberg 1570 beund. Marbacher Hof bei Weinheim 1559 baint. Mühlhausen bei Wisloch 1559 schelmenbeinlin. Herzthal bei Oberkirch (alt Heklinsthal) 1579 büni. In der Ortenau 1588: zu Weitenung: der acker genant die Wächters beindt; zu Eifenthal: von einer beinen, uff 4 Jech Acker groß; zu Mühlhofen: in der Erbisbeinen; zu Einzheim: von seiner beinen, uf  $\frac{1}{2}$  Jech Acker, Garten und Acker. Zu Ebringen bei Freiburg 1341: „die bünde hinder des Wisen hus.“ Sponheim 1369 von der bünde.

<sup>5</sup> Salbuch des Klosters Schwarzach 4, 134 von 1413: „usgenommen das bündel, das wil min herre selbs under syme pflüge han.“ Acker und Bünde werden daher manchmal synonym gebraucht, wobei man nur festhalten muß, daß ein solcher Acker umzäunt war.

<sup>6</sup> Zu Fried im Argau wird eine hanfbundy erwähnt v. 1525. Zu Weil bei Basel hanfbünt, im plur. hanfbünnen v. 1475. Zu Neuform im Thurgau und zu Offingen hanfbünt v. 1383. Zu Schöfflisdorf im Kanton Zürich, die hanfbünt hinder der kilhen, 1461. Zu Mingolsheim bei Bruchsal 1595 „ein hanfgarten uf dem ardacker, ist gerings umbzeunt.“ Zu Steinbach bei Baden ein flasgarten v. 1588. Hanfgärten zu Behla bei Hünfingen und Nach im Hegau v. 1461. Ein flachsbindlin zu Iffezheim bei Rastatt 1511. Dagegen zu Rötteln bei Lörrach schon 1471 flachscharten und zu Wollmatingen bei Konstanz 1537 hanfacker, hanflant, was den Bau dieser Pflanzen auf dem Ackerfeld anzeigen mag.

<sup>7</sup> So führt die Schönauer Renovation von 1570, f. 237 zu Plankstatt bei Schwetzingen an: „der wayhengartthen, so befridt und mit hägen und gräben umbgeben.“ Dieß war also vorher eine Bünde, welche durch Culturveränderung zum Fruchtbau benützt wurde. Die Bünden wurden auch Weingärten, wozu sie ihrer Umzäunung wegen sich eigneten. Ein Beispiel von Dogern bei Waldshut v. 1536: „ $\frac{1}{2}$  juchert wingarts, ist ein pündten.“ In den Trierer Psalmen, herausg. v. Graff, S. 383 wird vinea durch *wimbunte* übersetzt. Baute man die Bünden als Gärten, so wurden sie auch Gärten genannt, z. B. zu Rammetshofen im D.=A. Lettnaug 1461: „hus und ain bünd oder gart.“

<sup>8</sup> Die Umzäunung oder ständige Einfriedigung der Bünden wird manchmal

erwähnt, aber doch sind sie nicht darnach genannt, obgleich unsere Sprache dafür mehrere Wörter hat. So zu Oberuhldingen bei Meersburg v. 1461: „hus und hof und ain in fang oder bünd.“ Da sie gewöhnlich nahe bei den Häusern lagen, so war die Einfriedigung leicht zu machen und zu erhalten. Bruckfelden bei Meersburg 1461: „hus und hof und ain bomgart und witi und ain bünd oder bomgart im dorf. 1 juchart by dem dorf, ist ain bünd.“ Mühlhofen im N. Salem 1461: „hus, hof und künt, lit bi ainander.“ Sinzheim bei Baden 1588: „von seiner heinen, uff 1 feuch Ackers groß, bei seiner hoffreitlin. von irer beinden, uff ein kleine Feuch Ackers groß, hinder irer behausung.“ In einer Urk. v. Jülich v. 1424 heißt es: „den beynt by joncker Wilhelms beenden van Harne, so wie de beynt bynnen pelen gelegen is“; diese Bünde war also mit Planken oder Stacketen eingefaßt.

<sup>9</sup> S. die Beweise in meiner Urgesch. des bad. Landes 1, 59 flg. Zu Hügelheim im Breisgau werden 1341 erwähnt: *vineæ in dem flanzzer*. Thenebacher Güterb. f. 136. Zu Malterdingen 1341 die nüse he, 2 jugera vinearum. *Ibid.* f. 182. Zu Ebringen bei Freiburg 1341 ein nüflanz,  $\frac{1}{2}$  jug. agri. under der Tottkover nüflanz. f. 51. Zu Markdorf v. 1313 den winzehenden von den nüfæzzen. Cop.=Buch v. Salem 4, 299. Zu Grezhausen 1344 1 juchert reban, der nüflanz. Günthersthal. Güterb. f. 17. Zu Oberirnsingen 1344 „in dem pflanzzer ein zweiteil ackers.“ *Ibid.* f. 20. Pflanzzer ist ein *masc.* geworden, weil es von dem altteutschen *masc.* flanzari herkommt, welches die teutsche Umbildung des lateinischen *plantarium* ist. *Neugart* 1, 205.

<sup>10</sup> Das Wort Bünde kommt her vom irischen *buinne*, *fem.*, welches einen Seßling oder Schößling, eine Stängelpflanze bedeutet, die nicht wie das Getraide in größerer Menge gesät, sondern einzeln gesetzt oder gesteckt wird. Auch der Hauf wurde so in einzelnen Stängeln gepflanzt wie noch jetzt häufig als Einfassung der Kartoffel- und Wälschkornäcker. Dieser vereinzeltten Pflanzung wegen gaben die Bünden kleinen Zehnten, der auch Schmalzehnten hieß, weil man die Gemüspflanzung Schmalfaat nannte (*leguminum, quæ vulgo dicuntur smalsat*, von 1307 zu Reutlingen, im Salemer Cop.=Buch 2, 403). Daher mag hie und da der Namen Zweiggarten ein Synonym von Bünde seyn, wenn keine Baumschule darunter verstanden ist. So kommt 1468 zu Heitersheim im Breisgau ein zwyggarten vor, und 1517 zu Böhlingen bei Radolfzell ein zwigarten. Zu Merzhausen bei Freiburg 1361, 2 jucharten, heißt der zwigacker. Ueber die Schmalfaat s. oben Bd. 3, 408. Bei den Römern gehörte auch Sommergerste zu den Gemüspflanzen. *Non far aut siliginem solam, sed ordeum, fabam ceteraque legumina sero. Plin. epist.* 1, 20.

<sup>11</sup> Landau, Territ. S. 13, sagt, das Wort Bünde „ist ganz dasselbe, was unser Band und Bund ist.“ Diese Erklärung widerspricht der teutschen Sprache, denn 1) hat Bünde in der Wurzel einen Zweilaut *iu*, Binden aber nur den einfachen kurzen Vokal *i*, beide Wurzeln sind also grammatisch getrennt; 2) das *d* in Bünde gehört nicht zur Wurzel, wie die Belege deutlich zeigen, sondern das *nd* in Bünde ist aus *nn* entstanden. In Binden aber gehört *d* zur Wurzel. Man muß die Sprachregeln festhalten, sonst verliert man sich in falschen Erklärungen. Mit Bünde darf man Bünde auch nicht



verwecheln, obgleich es damit oft die gleiche Form hat, nur wenn z. B. kamer und boene beisammen steht, wie in einer Waldecker Urk. v. 1401, ist es für Bühne zu erklären.

<sup>12</sup> Zu Maleck (alt Malnegge) bei Emmendingen wird 1341 im Thenebacher Güterbuch f. 197 angeführt: *hæc sunt bona: ortus unus juxta domum, 1/2 jugeris; item die bigarte, 1/2 juger agri; item an herwege 1 juger agri etc.* Nach dieser Aufzählung lag der Beigarten neben dem Garten und war ein Acker, sowol diese Bauart als auch das weibliche Geschlecht dieses Wortes, was gegen unsere Sprachregel ist, verräth, daß dieser Bigarte eine Bünde war. Dasselbst heißt es: *hærea una in villa, 1/2 juger; juxta ortum 1/2 jug. agri cum arboribus* (also ein Baumstück oder Baumgarten); *item in dem bigarten 1/2 jug. agri; item 1/2 jug. agri etc.* Hier steht der Bigarten im *masc.* und wieder zwischen dem Garten und den Aekern und ist kein Baumgarten. Zu Sbringen bei Breisach 1361 „ob des spitals bigarten.“ Emdingen 1361 „reben, ligent ime bigart“, auch „in der bigarten.“ Auch zu Ebringen wird 1344 ein bigarte erwähnt.

<sup>13</sup> Die Bifänge waren daher an manchen Orten auch Wiesen, z. B. zu Badenweiler von 1569 „eine matte, heißt der byfang.“ Zu Efringen vom 14 Jahrh. „vier tagwan matten, ist ein bivang, lit zwischen dem meierhof und der almenndstras.“ In der Bedeutung von Bünde kommt Bifang zu Brombach (alt Brambach) bei Lörrach vor 1471: „hus, hof, schür, garten und byfang mit finer zugeherde.“ Zu Wollmatingen bei Konstanz von 1537 „3 mansmat wisen, ligt in ainem infang.“ Ferner: „ain gertlin, ligt in ainem infang“; also ein Gärtchen in einem Bifang. Die ursprüngliche Bedeutung kommt daselbst vor: „ain rütin (Neutfeld), ist ain infengli.“ Dieser Stelle entspricht genau folgende: „zwei geraut (Neutfstücke), mit fager (Hag) und haun umfangen“, v. 1445. *Mon. boic.* 10, 173. Der Ausdruck *comprehendit* bedeutet zuweilen auch einen Bifang, z. B. *unum novale, quantum ipse ibidem comprehendit. Neugart* 1, 261. Ebenso *comparavit*, wie bei *Pez thes.* 1, 3, 43. *novale. quod ipse ibidem comparavit et exstirpavit. Clausum* für Bifang oder Bünde steht im *Cod. Laur.* 1, 386. Gottlieben bei Konstanz v. 1461 „ab ainem infang, ist bi 2 1/2 juchart.“ Blansingen im Breisgau im 13 Jahrh. „hus, hof unt schür unt 3 juchart matten unt acker dahinder in ein bivang, lit alles an einander.“ Bellingen (alt Belliken) v. 1491 „eine juchert, ein bifang in der almennd.“ Gundelsfingen 1341 „an dem ndern velde an dem bifange.“ Thenebacher Güterb. f. 101. In älterer Zeit hießen die Bifänge auch *concapta*, wie zu Wangen im J. 853: *de utraque illius fluvii parte concaptum, legitimisque securarum* (Einzfriedigung) *adnotationibus habeo circumdatum. Neugart cod. Alem.* 1, 282. Auch *concapcio*, von 855. *Ibid.* 1, 292. Vgl. *Bodmann rheing. Alt.* 1, 110. Andere Benennungen in meiner bad. Urgesch. 2, 50 flg. In Thüringer Urkunden wird der Bifang auch *septum* genannt. *Septum, id est bivanc*, v. 791. *Schannat trad. Fuld.* 48. Wahrscheinlich auch Beizann, wie daselbst S. 140 von 823: *unam bizuman* (l. *bizunam?*), *cujus longitudo 30 virgarum est, latitudo vero 15.* Also ein Bifang von beinah 3 Morgen. In *heidubivange* v. 929. *Ibid.* 233. Sie wurden manchmal nach den Besitzern genannt. *Ibid.* 255. Weitere Belege für Bifänge, woraus man deren große Verbreitung er-

kennt, im *Cod. Lauresh.* 2, 578. 584. 586. 588. 413. 417. 501. 502. 1, 546. 570. 619. 616. Ein Bivang zu Wendlingen im Breisgau wird zu  $\frac{2}{3}$  Sauchert angegeben, 1344. Ein anderes Synonym war *ambitus*, wie v. 804. *Schann.* 89. unum *ambitum*, quem nos *bifang* appellamus. S. auch p. 106. In Baiern war der Bifang auch der zwölfte Theil einer Sauchert, was von der sattelartigen Pflügung herrührt. Diese Bedeutung kommt aber am Oberrhein nicht vor. *Mon. boic.* 11, 33. Schmeißer Wörterb. 1, 540 flg. Es scheint, daß kleine Bäche und Gräben bei Bifängen und Gebreiten nicht immer natürliche Gränzen waren. S. Note 15.

Belege für große Bifänge. *Prædium*, quod vulgari lingua dicitur *bivang*, v. 1103. *Schannat* vind. lit. p. 109. Damit ist wol auch jene *captura* gleichbedeutend, welche in Drittel und Sechstel getheilt werden konnte. *Schannat* trad. Fuld. 155 flg. 158. 206. *Cod. Laur.* 1, 589. 2, 509. 431. 452. Tale *prædium silvaticum*, quale ipse — contra suam proprietatem Stevininga prospiciens circumeundo sibi in proprium ad eundem locum Stevininga *captivaverat*. *Pez* thes. 1, 3, 104. *Vilare juxta* Utinishusun, sicut ibidem elaboratum et *comprehensum* habeo, v. 837 im Thurgau. *Neugart* 1, 226. Quicquid in confinio Ratpoticella *comprehensum* vel elaboratum habuit, in Oberschwaben. *Ibid.* 1, 248.

<sup>14</sup> Ein Kamp wird noch erwähnt zu Rüppur bei Karlsruhe 1510, und zwar mit der Bezeichnung: am alten Kamp. In älteren Urkunden kommen die Kampe (campi) häufiger vor: campum 1, habentem 4 jurnales, v. 782 zu Hardheim im Odenwald. *Cod. Lauresh.* 2, 580. Andere Beispiele 3, 153. 2, 440. Ein campus von 13 Morgen. *ibid.* 1, 434. Sie wurden auch zu Ackerbau und Weidland verwendet. 1, 515. 3, 307. *Campus* Walderada-givelle, v. 992. *Günther* cod. Rh. Mos. 1, 89.

<sup>15</sup> Zu Drusenheim im Unterelsaß wird im Schwarzacher Salbuch Nr. 4, 61. „die gemeine bünde hinter dem hove“ vom Jahr 1401 erwähnt. Die Bünden dieser Art erkennt man daran, wenn ihre einzelnen Theile verschiedene Rechte oder Lasten haben. So war 1344 zu Grezhausen bei Breisach: „du gebünde vor dem hove, 6 juchert, der zehndot 1 juchert ze Achheim und zwo ze Grünigen und drie dem lüpriester, der ze Grünigen uf der kischun singet.“ *Günthersthal.* Güterb. f. 13. Bünden einzelner Besitzer erkennt man oft an geringen Maße, z. B. „ein bünde, 1 juchart.“ Dasselbst f. 181. Große Bünden werden hie und da erwähnt, z. B. in Umkirch bei Freiburg 1344 eine gebünde von 9 Sauchert. *Günthersthal.* Güterb. f. 119.

<sup>16</sup> Es scheint bemerkenswerth, daß in Gegenden, die weit von einander entfernt sind, Gebreiten von gleicher Größe vorkommen, wofür mehr Belege gesammelt werden mögen. So zu Königsbrück bei Selz im Unterelsaß aus dem 13 Jahrh. „eine gebreite, der sint 14 ackere.“ Zu Bergach im D.=A. Ehingen an der Donau von 1329 „du gebrait, der vierzehen juchart sint.“ *Cop.=Buch* v. Salem 4, 176. Auf die Größe des Mansus scheint sich dieses nicht zu beziehen, denn 2 Gebreiten machten im Unterelsaß noch keinen Mansus, und 3 in Schwaben mehr als einen Mansus. Zu Gundelfingen führt das Thenebacher Güterb. f. 100 an: 7 jugera, daz gebreiteli. Es gab auch Bünden von dieser Größe, wie zu Worms 1301: item 14 jugera *die bünde*. Und im Elsenzgau v. 840: unum *bifangum* ad jurnales 14. *Cod. Laur.* 3, 144, auch



im Neckargau 2, 511. Zu Mappach im Breisgau wird 1480 angeführt: „die gebreitti, ist by 10 iuchart, minder oder me.“ Zu Emmendingen 1341 „die gebreite, stozet hindenan an denselben hof nebent der gebreiten dominarum de Seldan, 17 jugera agrorum. quatuor (conductores) debent habere ipsum agrum sive *gebreiten*, et non plures.“ Theneb. Güterb. f. 61. „Die gebreite ze dem kalchhofen, 9 jug. agri.“ *Ibid.* Eine Gebreite von 20 Morgen wird zu Neuershausen 1341 erwähnt. Grezhausen bei Breisach 1344 „dü gebreite vor dem hove, 104 iuchert, des hant die güten lüt 1½ iucharten, sit wir mit in gewechselten. Darinne ligent 4 iuchert, ho'rent zü der widem ze Grünigen und ziehent gen ünserme wür, und lit unsers eigens nüt denne 2 iuchert gen dem wür.“ Günthersthal. Güterb. f. 13. „Dü gebreite hinder dem hove, 27½ iuchert, da zwischent gat der grabe, dar inne ligent 2 iuchert, ho'rent zü der widem ze Grünigen.“ *Ibid.*

<sup>17</sup> Für die Erklärung des Wortes Gebraite gilt die Herleitung aus dem Celtischen, wie bei Hofraite oben S. 138. Schmeller 1, 269 genügt für die Erklärung nicht. Es folgen hier noch Belege über das Vorkommen der Gebraiten, ihre Formen und Beschaffenheit.

Bankholzen bei Konstanz v. 1461 ain fierschroet wisli, lit an braitwissen. nebent des Brachten braiti. Bruckfelden; 4 iuch, genant die oberbraut, von 1464. Obereschach bei Billingen, die braiten wisen, v. 1553. Lörrach, an der breiti, v. 1471. Wollmatingen bei Konstanz, die preit, v. 1537. Ihringen am Kaiserstuhl, breitenacker, v. 1341. Windschlag bei Offenburg, gebreite, v. 1303. Ebersweiher bei Offenburg, breitez velt, v. 1303. Zuffenhoven, diu gebreite, v. 1303. Singen bei Durlach, braitenlocher zalg, v. 1564. Rothenberg bei Wisloch, braitengrundt, v. 1559. Malsch bei Wisloch, braitenlocher feld, v. 1559. Gochsheim, braitenacker, v. 1580. Wasenweiler im Breisgau, ze breiten, v. 1341. Grezhausen im Breisgau, dü gebreite vor dem hofe, dü gebreite hinder dem hofe, v. 1409. Oberrimsingen bei Breisach, an unser gebreittun vor dem dorfe, v. 1409. Nffhausen bei Freiburg, die gebreite, v. 1409. Dossenheim bei Heidelberg, braitenwissen, v. 1559. Hambrücken bei Bruchsal, breidenacker, v. 1466. Bottingen im Breisgau, 20 jugera, die gebreite, v. 1341. Pfeddersheim bei Worms, die braut, 1559. Schwegingen, braidwiesen, 1570. Hügelheim im Breisgau 1341 die gebreite. Röndringen im Breisgau 1341 der breitenacker. Krozingen 1341 ober der gebreiten. Eichstetten am Kaiserstuhl 1341 die breiti und die gebreite. Zu Emmendingen 1341 ein lant in der gebreiten. Hausen bei Breisach 1344 uf des priols gebreittun. vor der herran gebreiton. Günthersthal. Güterb. f. 11. *Areae, quæ vulgo dicitur gepreit.* Meichelbeck hist. Fris. 2, 7. vom Jahr 1250. Die breitti zu Merzhausen 1361. Agros dictos *diu gebraite* v. 1257. Cop.-Buch v. Salem 2, 112. Zu Wintershausen bei Hagenu v. 1478 ein gebreitenunge ackere.

Belege für den Begriff condominium. Bei Nürtingen erwähnt das Cop.-Buch v. Salem 3, 179 vom Jahr 1284: tres coloniarum seu agrorum, qui vulgariter *gebraita* dicuntur, quæ adhuc *indistincte*, sed *communes* cum Eberhardo comite de Wirtenberc et dictis de Salem habentur. Sie hießen daher auch *condemena*. S. m. Anzeiger 8, 467.

Daß man dieß Wort schon früh nach der teutschen Sprache verstand, beweist folgende Stelle von 830: unam *paratam* ad Tallum jacentem et unum

agrum salicam et tres silvas conservatas. *Neugart* cod. Alem. 1, 203. Unter parata ist hier eine Gebreite und zwar Ackerfeld verstanden, weil ager nachfolgt, und in Güterbeschreibungen die Wiesen gewöhnlich nach den Aekern stehen. Deswegen darf man auch nicht an die römische Erklärung paratum für pratum denken, denn parata ist ein Feminin wie Gebraite. Daher wird auch prada una bei *Neugart* 1, 89 eine Gebraite seyn.

<sup>18</sup> Ein Feld Ardacker wird zu Bruchsal und Mingolsheim im J. 1466 erwähnt, an diesem Orte heißt es jetzt Madacker. In Oesterreich gab es ein Adelsgeschlecht de Ardachern, 1151. *Pez* thes. anecd. 5, 363. In den alten Urkunden sind die Artäcker oft unter terra arabilis, arativa oder araturia verstanden. Dieß wird später mit ardafft, arhafft übersezt. *Böhmer* cod. Francof. 1, 253. Einen Ort Ardacker in Baiern von 1231 erwähnt *Meichelbeck* hist. Fris. 2, 2. Zu Schwarzach bei Rastatt wird 1405 ein Feld Ardacker und Mardacker genannt. Schwarz. Salbuch 1, 202—206. Bei *Böhmer* cod. Francof. 1, 515 vom Jahr 1332 steht folgende Uebersetzung: duo mansi cum tribus jugeribus terræ arabilis: zwa hube landes und drie morgene artäckers. Zu Niederingelheim v. 1378 „gelegene in den artäckern.“ Psälz. Cop.=Buch Nr. 65, f. 5. 6.

<sup>19</sup> Im Irischen und Gaelischen heißt sál, m. Einschließung, Umfassung durch Zaun oder Wall, ebenso im Wälischen sal, m. Zu dem Worte Pfallhag ist sal durch Hag übersezt und als ein Compositum gebildet, wie es oft auch mit andern Namen geschah. Dor ist wälisch, Thor teutsch.

Beispiele für Fallthor. Planig bei Kreuznach, am valtor, 15 Jahrh. Bogtsberg am Kaiserstuhl: vor dem dorfe zem valletor, v. 1341, also das Thor im Dorfzaun. Zu Renchen velleürlin, valletürlin, v. 1348, veltterlin, v. 1662. Schwarzach bei Rastatt velleitor, völtorweg, v. 1405. Eischetten im Breisgau valletor, v. 1361. Monsheim in Rheinhessen valletor, v. 1291. Heppenheim in Rheinhessen bi dem valletore, v. 1291. Rheinhausen bei Speier falthor, v. 1570. Bruchsal faltor, 1466, fallthor, v. 1627. Stollhofen veltor, v. 1472, by veltor, gein veltor, v. 1511. Flauch fallater=acker, v. 1464. Müllheim im Breisgau fallenthor, 15 Jahrh. Gottenheim im Breisgau valtor, v. 1409. Dürnheim bei Billingen, hinterm veltter hinaus, v. 1553. Birnheim bei Ladenburg falthor, v. 1559. Neckarau bei Mannheim valtor, v. 1570. Hambrücken bei Bruchsal valtor, 1466. S. Leon bei Wisloch falethor, 1466. Philippsburg falethor, 1466. Mutterstadt faltor, 1455. Sölingen bei Durlach falltor, 1532. Horn am Bodensee vallendor, v. 1383. Bohligen bei Adolfszell, das fallentor, v. 1517. Bankholzen fallenthor, v. 1517. Elchesheim bei Rastatt valterweg, v. 1573. Herrheim bei Landau falethor, v. 1470. Marbachhof bei Weinheim falthor, v. 1559. Buchheim bei Freiburg valtor, v. 1446. Beispiele aus Hessen mit der Form valletor in *Baur's* Urk.=B. v. Arnsburg S. 243. 263. 372. Zu Niederingelheim valtor, v. 1378. Moos bei Bühl, das veltterlin, v. 1399. Die Feldgegenden haben den Namen Fallthor beibehalten, wenn auch jetzt diese Zaunthore fast überall abgeschafft sind, so das Falter zu Mühlburg bei Karlsruhe, die Faltern zu Mingolsheim &c. Maurer a. a. D. S. 76 sagt: „die Fallthore mußten so eingerichtet seyn, daß sie von selbst zufielen.“ Das läßt sich nicht erweisen, namentlich nicht in den Ebenen; die von ihm selbst angeführten



Stellen beweisen offenbar, daß es Zaunthore waren. Er ließ sich durch den teutschen Klang des Wortes verleiten, eine unrichtige Erklärung zu machen. Es muß aber nicht alles teutsch seyn, was man dafür hält.

1. Güteranschlag zu Hege bei Konstanz. 1456.

Sie nach ist begrieffen und verzeichnet der anschlag, so her Bilgry von Höwdorf gegen abt Johannes von Hunwil geton hät der nutzunge und gerechtikait halb, so er maint zü Hege ze haben und im zü gehören sölle, dar umb er denn mit abt und convent in koff gewessen und dem gozhuß geben haben wolt Anno dom. 1456.

1. Item des ersten setzt er in sinem zedel, den er mit siner hand geschriben und über geben hätt und maint im zü Hege zü gehören sölle die vogty, gericht, zwing und benn zü Hege ist aigen, und hört dār zü ain hofstatt zü ainem huß und ain hofstatt zu ainem torckel und darzū ain bomgart und ain wyger, schlach ich her Bilgry an umb 200 pfunt pfenning.

2. Item zwo juchhart reben, haisset der von Tättingen gart. item und ain wingart, haist des vogz berg, sind 9 juch., ain juch. umb 40 pf. pfenn., schlach ich an für 500 minus 10 pfd. pf.

3. Item der zehend in den nūw juch. reben, on die ain juchart, die git den driffigosten aimer zehenden gen Wolmatingen, trifft zway fūder zü gemainen jaren, schlach ich an umb 200 pfd. pfenn.

4. Item so hörent zü der vogty 18 lehen, die zü herpst stür söllen gen, und mag ain her die stür an legen biß an 10 pfd. pfenn., doch nim ich herr Bilgry gewonlich nū 5 pf. pf. costenger werung. summa 5 pf. pf.

5. Item so geben die von Hege ze mayenstür uff sant Walpurgentag 32 schill. pfenn. summa 30 pfd. pfenn.

6. Item so gitt jeglichs lehen 4 karren mit mist in die reben, wirt 64 karren, ain kar für 18 pfenn. summa 66 pfd. pfenn.

7. Item so söllen die von Hege alle jār mir und ainem jeglichen herren, der die güter in hätt, 8 juch. reben graben on ains herren schaden, trifft ob 6 pfd. pf. — summa 120 pfd. pf.

8. Item so sönt die von Hege ainem herren den berg, die nūw juchhart zü herpst zitt ablesen und wimeln, trifft ob 2 pfd. pf. summa 40 pfd. pf.

9. Item söllen sie alle jar ainem herren im Tättinger wald 70 fūder stecken höwen und im die in die garten füren on ains herren schaden, und söllen ouch suß ainem herren ouch holz füren und höwen.

10. Item so sollen ouch die von Hege ainem herren den win der an dem berg würt, füren gen Costenz oder gen Wallenhusen, an welches end ain herr wil, da muß man an söllliche end von ainem fuder geben  $7\frac{1}{2}$  schill. pfenn., tráf zú gemainen jaren 7 pfd. pfenn. — summa 135 pfd. pf.

11. Item 3 manmad riet tünd 5 sch. pf., gemain merck trifft 2 pf. pf. — summa 30 pf. pf.

12. Item 2 mut forngelz, Costenzer meß, sind öwig, schlach ich her Bilgry an umb 30 pf. pf. — summa 30 pf. pf.

13. Item so hönd der Grudler ain wingarten und Stehely ain, haist der flanz, Strigel ain garten und Stehelin ain garten, haistet der Aebliinen gart, die obgenanten wingarten gebend mir her Bilgrim all zehenden; ist zú gemainen jaren by zwain som win. summa 40 pf. pf.

Summa summarum 1481 pf. pfenn. als ich das angeschlagen hab.

Item ain vogt und her zú Hege hätt ouch die recht zú Hege, welcher daselbs ströw, höw oder mist verköst, als mengen karen er verköst, als menig pfund pfenuing verfelt er ainem herren. — und hätt ouch fuß umb all fräsel ze richten. Item und git im yede fürstatt 1 hün. item und müßen die buren ainem herren mit ainem karren dienen, wo hin er zú hof wil oder so er sust raisset. item so ist 9 vierling pfeffergelt und fünf schultern gelt jürlich von gütern zins. item von dem vorgemelten lehen hön ich her Bilgry anderhalb lehen, muß ich verfürren und für das 1 lehen dienst tün, trifft 2 pfd. pfenn.

Aus dem Memorandenbuch des Reichenauer Großkellers Joh. Pfuser, im Karlsruher Archiv, fol. 81.

Der Geldwerth der jährlichen Frohnden, Nr. 7, 8, ist in diesem Ueberschlag mit dem zwanzigfachen Betrage derselben capitalisirt, bei Nr. 10 mit dem 19fachen, weil der jährliche Weinertrag unsicher ist. Ein gleiches Verhältniß zeigt sich bei der Maienbet (maienstür, Nr. 5), wo 30  $\mathfrak{R}$  wahrscheinlich vergeschrieben ist statt 32  $\mathfrak{R}$  2. Aus diesem Steuerwerthe der Güter kann ihr Kaufwerth nicht abgenommen werden, sondern dieser hängt ab bei Gütern im Selbstbau von ihrem Ertrag, bei Gütern in fremden Bau von ihrer Gült oder Rente. Nach dem Ertrag sind oben die Weinberge von Zettingen, Nr. 2, geschätzt, von welchen aber jede Zuchart 44  $\mathfrak{Z}$  3 (statt 40  $\mathfrak{Z}$ ) werth war, wenn der Preis für die 11 Jauchert in ganzer Summe 490  $\mathfrak{Z}$  betrug. Je nachdem die Gült sich dem Ertrage näherte oder davon entfernte, so mußte der Ablösungsfuß der Gült weniger oder mehr Procente machen, um den Werth des Gutes darzustellen. Hierüber gibt eine Nachricht von Schmauß über die Ablösung von Zehnten und Gülten in Baden-Durlach im Jahr 1729 in den Schriften des Badener Alt.=Ber. 2, 365 flg. belehrende Aufschlüsse, deren Anwendung auf die älteren Güterverhältnisse ich in einigen Beispielen zeigen will. Schmauß gibt an, daß die Gülten mit dem sechzigfachen Betrage abgelöst wurden,



Dieser hohe Ablösungsfuß erklärt sich daraus, daß die Gülten bei Erblichen in der Regel sehr nieder waren und sowol zum Naturalertrag des Gutes als auch zum Kapitalwerth desselben weit unter dem gewöhnlichen Verhältnisse des Zinsfußes standen. Man nehme z. B. die erste Hube von Wolfartsweier (oben S. 141 ff.), die  $9\frac{1}{4}$  Morgen Acker hatte und  $\frac{1}{2}$  Malter Hubhaber als Gült bezalte. Da nach der Dreifelderwirthschaft von jenen Aekern jährlich nur  $\frac{2}{3}$  angebaut waren, so trugen diese (angenommen, sie wären alle mit Haber eingesäet worden) nach der Durchschnittsangabe von Schmauß 562 $\frac{1}{2}$  Simri oder 62 $\frac{1}{2}$  Malter, von welchem Ertrag der Bauer  $\frac{1}{2}$  Malter Hubhaber entrichtete, also den hundertfünfundzwanzigsten Theil des Erwachses, oder nach dem Geldanschlag von Schmauß gab der Bauer von 62 fl. 30 kr. Fruchterlös oder Fruchtwerth 30 Kreuzer als Gült. Sollte diese abgelöst werden, so hätte man, um den Durchschnittswerth des Ackermaßes zu erreichen, diese 30 Kreuzer mit 125 fl. ablösen müssen. Damit war aber der Werth der Hube noch nicht erreicht, denn ihre Wiesen und Gärten, wie auch die Winterfrüchte sind in jener Ablösungssumme nicht begriffen. Die Bet als eine Grundsteuer gehörte nicht zur Gült und hatte auf die Ablösung keinen Einfluß, denn sie blieb auf dem Gute haften, ob die Gült abgelöst war oder nicht.

2. Verordnung der Abtissin zu Säckingen über die Verwaltung ihrer Klostergüter. 13. Sept. 1627.

Wir Agnes von Gottes Gnaden Abtissin und daz Capitul gemeinlich, Frawen und Herrn, thuon khunt und füegen hie mit disem offenen Patent allen denjenigen, so in unsern Dintzhöffen geseßen, sonderlich den Kellern, Banwarten und Meyern, so uns mit sonderbarem Ayd verpflichtet und zuogethon, zuowissen, daß nach deme wir, die in erstangeretzten unsern Dintzhöffen eingeschlichene, und nach und nach in Uebung gebrachte Mißbreüch und Unordnung (so uns und unserm Gottshaus zuo großem unerseßlichem Nachteil und unleidlichem Schaden gereichen) mit schwerer Bedaurnuß erwogen; und insonderheit die hochbeschwerliche Zerstücklung beynahend aller Schuopissen, hofftregerereyen und Zinsgüetern, und die daruß in sovill hend auffgewachsne und hinderstellig gemachte Zins- und Zehendlifferung in den erschröcklichen Aufschwall an gelt, getreyd und anderer schuldigkheit in notwendige Consideration und reife betrachtung gezogen, haben wir solchem Saumbfal, unachtsamen und liederlichen wassen verners nit zuosehen, vilweniger dasselbig fortan gedulden könden noch sollen: als ist hierauf, inmassen obangezogen, unser aller, nach versambtem capitularischem getroffnem Entschluß, ernstlicher will, meinung und bevelch, daß hinfüro alle unsere Keller, und nachgesetzte Banwarten, vermög Dintzhrodels, und nach Inhalt unserer Privilegien, Confirmationen,

Schutz- und Schirmbrieffen, Herthommenheiten, gegebenen Lehen- und Reversbrieffen, mit mehrern ernst, vleiß und Cyfer, als biß dato beschehen, unserer Stifft zuogehörige Gerechtigkeiten, so vil in ihrem vermögen ist, handhaben helffen, und da Mangel und eingriff beschehen, solches rüegen und anzeigen. Die gewonliche Gericht und Recht, so oft solche zuo halten vonnöthen (damit Niemand rechtloß gehalten werde,) unweigerlich ansetzen und volnfüeren, auch frevel und buossen vleißiger vermercken und die heüschregister in guoter gewar-same bei handen behalten, und fürnemblich die vahl und ungenossame Niemand zuo lieb noch zuo leid, nach vollentem dreißigsten, als aids-pflichtige ausschlagen und anzeigen. Mit weniger aller fürlaufenden Appellationen, Conträcten, verwilligten Reüfen, Bertheüfen und Teü-schen, auffgerichteten leibding und Testamenten re. ordenlich verzeichnus beibringen oder Solche jeweils wessendem Schaffner, zuo protoecollieren angeben und notieren lassen.

Es sollen auch die Keller unserm ihe zuo Zeyten verordnetem Schaffner mehrer behilfflich sein, zuom jerslichen Einzug unserer Stiffts gefellen, weil sy laut Dinckhrodels verbunden seind, unserm Gottshaus zuo verrechnen alle die Zins und Nutzungen, die in ihre hof gehören, es seye daz minder oder daz mehr, was dem Gottshaus gefallen mag. und wa sie sich daran saumbten, daz sie daz nit thedten, mögen wir sie angreifen mit pfänden oder mit andern sachen, unß daz sie dem Gottshaus alle Nutzen und Zins, die von ihren höfen fallen, guot und gar verreitert und verrechnet haben. Dahero dan gedachte Keller aller und jeder Orten diejenigen, so die höchsten im Zins, nach uralter gewonheit, laudsbrauch und Recht unverzogenlich vor dem wuchen- oder Dinckhgericht mit gesambter Urteil zuo tragern erkennen lassen, und gleich ihnen daruff in unserm Namen anzeigen, und disen unsern bevelch zuo verstehn geben, daß namblich wir hinfüero von niemand anders die jersliche auch wenigste Zinslifferung nit wellen annehmen, als allein von den Tragern, und nit von den Einzinsern, und diß der-gestalten, daß die Trager zuomals bringen, so vil sie füeren mögen, sonsten wirt man ihnen solche zerstückhlete unvolkomme Zinslifferung nit abnehmen, sondern solche zertheilte Zins einstellen und auffhalten lassen so lang, biß sie den Rest auch beybringen. Dahero die Keller beyzeiten ihres hofs trager annahmen, die Gefell zuosamen zethuon, damit sie auf bestimbten tag jedes Jarß alle und jede Gefell vollkom-menlich liffern. So sie aber seümig und jerslich nit abzahlen, sollen die Keller in unserm Namen alsbald und unverzogenlich, ohne allen weitern Aufschub und suochende Flüchten, dieselbige pfenden und ent-



lich ab den güetern bieten. Welches Recht die Trager gegen den Einzinsern gleichförmig haben und gebrauchen sollen.

Wir wollen auch, daß in Zins- und Zehentlifferungen kein Ueberfluß von Personen erscheine als zu einem wagen nit mehr als zween, die ubrigen abgeschafft werden.

Item den Einzinsern zuo wissen, daß sie den Tragern mit etwas Zuotrags beyzuospringen schuldig uber ihren gewonlichen Zins, damit sie die Trager alhie zuom Meß desto besser gelangen khönden, in Ansehung, daß sonst auch die gefahr, müeße und arbeit auf ihnen thuedt ligen.

Die vor disem aufm land gehaltene Abrechnung soll inskünftig niergends mehr getroffen werden, als alhie zuo Seggingen, und zwar gleich an den Zinstägen, ohne allen weitem aufzug, Costen, und ungelegenheit.

Es solle ihme auch keiner einigs wegs einbilden seine Früchten, Zins und schuldigkeit nach einem besondern schlag zuo verrechnen, sondern wolte jeh einer seine Früchten kaufen oder anheimbsch behalten, soll solches ohne vorwissen nit beschehen.

Hüener und Uyer sollen auch nit mehr verkhaufft werden, sondern es sollens die Keller und Banwart einziehen und alhero liffen jeh zuo Zeyten, wan mans von ihnen wirt begehren.

Demnach auch ein schedlicher Mißbruch eingeschlichen, weil die Zinsgüeter, durch die Underthonen solcher gestalten verpfendt, vertauscht, zerstücklet, under die Erben zertheilt und verkhaufft werden, daß man schwerlich mehr zuo den Zinsen gelangen khan, als ist unser aller in gesambtem Capitul beschloßner ernstlicher bevelch, will und meinung, daß solches ohne unser vorwissen durch die Keller nit solle gestattet werden.

Es sollen auch die Keller ihre Heißer und hös selbst persönlich bewohnen, und ohne unser vorwissen niemanden verleihen, in guetem baw und ohne abgang erhalten, sonst wirt man den Schaden bey ihnen oder ihren Erben einthummen.

Item dieweil unserer anbevohlenen Stift leibaigue leüt in Bergeß kommen, als wirt den Kellern ernstlich bevohlen und auferlegt, alle und jede, so wol in ihren Dinchhöfen geseßene als anderst wohin gezogene fleißig zuorforschen und nambhast zuomachen.

Wan dan Abbtissin und Capitul zuo Abschaffung hievor angedeuter eingeschlichner Unordnungen, Mißbreüch und Beschwerlichkeiten dise unsere Renovation und neue Sagungen auß hoher, unvermeidlicher Nothurfft publicieren zuolassen gleichsam getrungen, als versehen wir uns zuo eüch sambt und sonders aller schuldigen billichen partition

und gehorsame; hierauf nochmahlen besonders allen unsern Kellern, Meyern, und Banwarten ernstlich bevehlende, bey unnachleßlicher Peen und Straf, daran und darob zuo sein, daß dieselbigen steif . . . und ins werckh gerichtet werde, daruff wellen wir uns entlich verlassen. Dessen zue wahren Urkhund haben wir daz Abtey und Capituls Insigel, hiefür aufftruckhen lassen. So beschehen den 13. Monatstag Septembris, als man nach Christi unsers lieben Herren geburt zehlt Sechzehnhundert zwenzig und sibem Jahr.

Aus dem Original des Karlsruher Archivs. Das Siegel der Abtiffin ist parabolisch, darin steht unter einem Thorbogen der h. Fridolin mit dem Gerippe des Urso, darunter das Wappen der Abtiffin. Umschrift: AGNES . VON . GOTTES . GNADEN . ABTISSIN . ZV . SECKINGEN. Das Kapitelsiegel ist rund, mit den Brustbildern eines Heiligen und eines Bischofs und der Umschrift: SIGILLVM . CAPITVLI . SECONIEN.

Ein Hauptzweck dieser Verordnung war, die unerlaubte Zerstückelung der kleinen Bauerngüter des Klosters zu verhindern; es fragt sich daher, in wie fern die Theilung dieser Güter erlaubt war. Zu Böhlingen bei Radolfzell durften die Schuposen nicht unter einem Achtel vertheilt werden und zu Thalheim und Iberg im Argau werden im Jahr 1254 in einer Urk. des Grafen Gotfrit v. Habsburg 2 Hube zu 8 Schuposen angegeben (Cop.=B. v. Weuzgen Nr. 20, f. 199), wonach also die Hube in 4 Schuposen getheilt werden konnte. Die Theilung der Schuposen in Hälften und Viertel war in jener Gegend nicht selten, eine halbe Schupos zu Buchs im Argau kommt 1373 vor (*ibid.* f. 24), zu Möhlin 1391 (f. 128), anderthalf Schuposen zu Winterfingen in Baselland 1341 (f. 139). Eine halbe Schupos war demnach eine Achtelshube und eine Viertelschupos der 16te Theil einer Hube. Konnte die Schupos bis auf ein Achtel getheilt werden, so war dieß ein 32stel der Hube, d. i. 1 Morgen, wenn man die Hube zu 30—32 Morgen rechnet, oder  $1\frac{1}{4}$  Morgen, die Hube zu 40 Morgen gerechnet. Da es wirklich solche kleine Gütchen gab (s. oben S. 150. 151. 171), so hat diese Theilung, jedoch selten, statt gefunden. Da bei dieser Zerstückelung der Zusammenhang der Güter gelockert und dann aufgelöst wurde, so mag es daher kommen, daß auch der Namen Schupos in jenen Gegenden früher verschwunden ist, wo die Auflösung des Güterverbandes früher statt fand, weshalb man im fränkischen Theile des Oberrheins nicht viele Schuposen mehr antrifft. Zu Niehen bei Sinsheim in der Pfalz wird 1454 noch eine schuppus erwähnt und zu Winden bei Baden 1446 eine schepbaß.

Die Art der Zinsentrichtung wird durch obige Verordnung klar gemacht. Es gab hiernach Träger, im fränkischen Theile Vorträger genannt, und Einzinsler; jene zahlten aus einer Hand den jährlichen Zins für alle Pächter eines Gutsexplexes, diese für ihren Antheil an dem Gute; der Träger zahlte dem Gutsherrn, der Einzinsler dem Träger. Nach der herkömmlichen Regel war derjenige Träger, welcher den größten Theil des Gutes im Pacht hatte, also auch den meisten Zins bezahlte. Damit er bei der Ablieferung der Fruchtzinsse im Maße nicht zu kurz kam, so mußten ihm die Einzinsler von ihren



Fruchtzinsen ein etwas größeres Maß geben, als ihr Betreffniß machte, woher der Unterschied zwischen gehäusten (gehusten) und gestrichenen Sestern rührte. Gehäust war das Sester, wenn die Frucht konisch darauf geschüttet wurde, gestrichen, wenn sie mit dem Streichbrett horizontal abgestreift wurde\*. Das Uebermaß sollte den Träger für den Speicherschwand entschädigen.

Diese Einrichtung hielt auch die Gutscomplexe durch die lebendige Erinnerung im Zusammenhang. Da man früher über Zeitpachten selten Urkunden ausstellte, so wurden solche Pachtungen bei dem jährlichen Gerichte im Dinghofe abgeschlossen, die hofhörigen Bauern waren also die Zeugen für die Pachtsumme und den Complex des verliehenen Gutes, und da diese Verhältnisse durch das jährliche Gericht wiederholt ausgesprochen wurden, so ersetzte diese Ueberlieferung die schriftlichen Pachtverträge.

\* *Sextaria planata avenae*, quæ scilicet sextaria dicuntur bestrichen. Güterrolle v. Königsbrück des 13 Jahrh.

### 3. Vereinödung der Bodenzinse der Herrschaft Schenkenberg im Argau. 11. Nov. 1687.

Wenn die Güterstücke eines Feldes durch viele Theilungen zersplittert werden, so hat man mehr Wege nöthig, damit Jeder zu seinem Stücke gelangen kann, oder er muß über das Stück eines Andern gehen und fahren, wenn er keinen Weg hat. Dadurch entstehen dauernde Streitigkeiten, durch welche der Feldbau eben so leidet wie durch die Zersplitterung des Bodens. Beides führt die Nothwendigkeit herbei, die vertheilten Grundstücke eines solchen Feldes zusammen zu werfen, dasselbe nach dem Maße der einzelnen Antheile neu zu vermessen, jedem Eigenthümer davon so viel zu geben als er vorher besaß, und die Feldwege so zu ziehen, daß Jeder durch dieselben zu seinem Stücke gelangen kann, endlich Jedem sein Stück in der Lage anzuweisen, welche in der Güte des Bodens der Bonitätsklasse seines früheren Stückes entspricht.

Dieses Geschäft heißt man am Bodensee die Vereinödung der Güter, d. i. die Vereinigung derselben, von dem altteutschen Wort *fareinon*, *gaeinon*, und die alte Form Vereinödung scheint anzuzeigen, daß man diese Ausgleichung schon in früherer Zeit versucht hat. Da nämlich gewisse Feldabtheilungen, z. B. Artäcker und Bünden, wie Gartenland gebaut und darum auch in kleinere Stücke als das Ackerland getheilt wurden, so müssen schon früher die oben bemerkten Uebelstände hervorgetreten seyn und eine Abhülfe durch die Vereinödung herbeigeführt haben. Die Vereinödung beschränkte sich also zuerst auf solche zersplitterte Feldabtheilungen, und wird auch noch jetzt auf dieselben angewandt, wie es bei der Mallau zu Seckenheim und mit einem Felde zu Derdingen bei Wertheim geschah; weil aber in neuester

Zeit durch die Auflösung der Bauernlehen die Güterzerstückelung sich über ganze Gemarkungen ausdehnte, so hat man auch angefangen, solche Gemarkungen zu vereinöden, wie man es 1843 zu Beuren im Amt Heiligenberg und nachher mit mehreren Gemarkungen in der Herrschaft Salem am Bodensee gemacht hat <sup>1</sup>.

Eine besondere Art der Vereinödung ist folgende, die man in der ehemaligen Herrschaft Schenkenberg bei Brugg im Argau mit den Bodenzinsen im J. 1687 ausgeführt hat. Sowol die Grundsätze, welche dabei in Anwendung kamen, als auch das Verfahren, das man einhielt, sind in so mancher Hinsicht belehrend, daß ich dieses Beispiel einer älteren Vereinödung ganz mittheile und nur die Radicirung der Bodenzinse im Auszug gebe. Das Karlsruher Archiv besitzt nur das Original des einen Interessenten, des ehemaligen Klosters Säckingen; da die Grundsätze aber für alle theilhabenden Zinsherren gleich waren, so könnte man aus den andern Radicirungen nur erschen, wie viele Zinsherren die Herrschaft hatte und wie zerstreut ihre Gülten lagen.

<sup>1</sup> Die neuen Vereinödungen am Bodensee sind ausführlich beschrieben im Landwirthsch. Wochenbl. Karlsru. 1844 S. 90 flg. und 1846 S. 233 flg. Die der Mallau in folgender Schrift: Ueber Umwandlung unregelmäßiger in regelmäßig abzutheilende Felder, erläutert durch die Ausführung zu Seckenheim, von J. A. F. Bürger. Heidelberg 1825. Die Vereinödung zu Derdingen wurde im Jahr 1853 ausgeführt. Das Feld bestand aus 18 Morgen 2 Ruthen Krautgärten, die in beinah 1000 Stückchen zersplittert waren, deren jedes durchschnittlich 7 Ruthen umfaßte, welche jetzt in 170 Stücke zusammen gelegt sind. Dem Namen nach war dieß Feld ursprünglich eine Bünde und wurde bis unter  $\frac{1}{9}$  Morgen vertheilt, jedoch so, daß dieser Neuntelmorgen nicht an einem Stücke lag, sondern in mehrere Theile zersplittert war. Die jetzige Anzahl der Stücke, 170, führt nämlich auf jene Theilgröße zurück, die etwas kleiner ist als am Bodensee, wo die Bünden nur bis auf einen Achtelmorgen getheilt werden durften. S. oben S. 276.

Ich Beat Ludwig Mey, Bürger und des großen Raths loblicher Stadt Bern, Obervogt der Herrschaft Schenkenberg und Mitherr zu Ruod, urkunde öffentlich mit gegenwärtigem Urbario: Demnach in der Herrschaft Schenkenberg durchgehend in allen Dorffschaften wegen derselbigen schuldigen Grund- und Bodenzinsen so vil Unrichtigkeiten entsprossen, daß dahar den Zinsherrn große Ungelegenheit, Gefahr Verlusts ihrer Zinsgüeteren und vielfältigen Cösten, den Landleüten und Besizeren der Uderpfanden aber unvermeidliches Verderben vorgestanden: zumahlen etwelche langwirige, dahär entstandene Rechtsübungen und gemeinlich im Schwang gewesste große Cösten daß ein und andere durch vielfältige Exempel so bedenklich vor augen stelten,



daß die hochgeachten (folgen Titel) Herren Schultheiß und Rath loblicher Statt Bärn, als meine gnädige, gebietende Herren und Oberen, Zeit wählender meiner Präfectur und Amtsverwaltung gedachter Herrschaft Schenckenberg aus angebohrner gewohnter väterlicher treüwer Vorsorg für dero liebe und getreüwe Underthanen zu Statt und Land mir durch gnädigen Befehl auffgetragen, dem Ursprung angebeüeter Bodenzins-Unrichtigkeiten und daher quellenden Inconvenientien ohnverdrossen nachzusinnen, und wie den klagenden landtsverderblichen beschwården ex fundamento abzuhelfen, und hingegen die Bodenzins für das künftig auf einen rühewigen und beständigeren beides den Zinsherren und Landtleüthen nüglichen Fuß und Grund zusetzen zc.

Es ist aber solcher so nüglicher Zwäck anderst nicht zu erheben gewest, als daß eine durchgehende neüwe hievor ungewohnte Vereinigungsform introduceirt und eingeführt werden müessen, durch welche jeder Dorffschaft schuldige und bekantliche Bodenzins zusammen gezogen, hernach die Dorf=March undergangen, alle darinn befindliche Güeter nach Situation und Gelegenheit des Lands in gewisse, komliche und bequemme Bezirk abgefasset, mit deutlichen, kennbaren und unveränderlichen Anstößen beschriben, und wo deren nit gungsam, mit Zahlen und der Dorffschaften Namen andeutenden Buchstaben gehauwene Marchsteinen (welche aber allein die Bodenzins aufmarchen, den Twing=, Zehend=, Weid= und anderen Marchen aber nichts präjudicieren sollen) umbfasset und also eingeschräncket, daß deren Verlurft zu keinen Zeiten zu befahren; volgendß die in jedem Bezirk begriffene Güeter mit deren Quantitet durch die dissmähliche Besizere selbst von Person zu Person angegeben, darüber auch zusammen gezogen und berechnet, wie viel Mannwerck und Zucharten Land in dem ganzen Begriff der Dorf=Marchen gelegen; da dann verners, weilien die Güeter von gar ungleicher Qualitet und Ertragenheit und dahar in Anlegung der Zinsen ein billicher Underscheid gemacht werden sollen, mit Rath, Hilf und gut befinden der Vorgesetzten und guter verständiger Leüten und Personen, ja durch die versammblete ganze Gemeind selbst mit sonderem Bedacht erkent worden, welches Land für gut, mittelmäßig oder schlecht gehalten und erklärt sein solle.

Maßen darüber die auf den Dorffschaften gestandene, bekantliche, gäng, und gäb gewestte Bodenzins an Früchten angeschriben und verzeichnet, auch die Pfening, Hüener, Eyer, und was dergleichen die Dorfgenossen von altem har bekantlich sein müessen, berechnet, zu mehrer Nichtigkeit taxirt: Ein Hun umb drey bagen, ein Han umb zwen bagen, ein Ey umb ein rappen, und anders nach billichkeit zu

gelt geschlagen, und dan so weit diese Summa sich erstreckt, allwegen für zwey Pfund Pfening ein Viertel Kernen gerechnet und also in Frucht verwandelt, auch für ehrschägige und todtsfällige Güeter ein gewisser beständiger vergleichner, jährlicher Zins admittirt, hernach mit den Frucht-Zinsen in Stück reducirt, und allwegen im Mäas ein Mütt Kernen oder Erbsen für ein Stück, item sechs Viertel Roggen für ein Stück, ein Malter Dinkel für anderthalb Stück, und ein Malter Haber für ein Stück gerechnet worden, wie hernach specificirlich, so viel dieses Urbarium concernirt, beschriben wirt.

Welche bekantliche Summa der Bodenzinsen dan durch die versamblete ganze Gemeind auf die Bezirk nach beschaffenheit und Qualität des Lands und der darinn begriffnen Güetern durch ordenliche Marchzahl so weit erlegt und abgetheilt worden, bis die Zinsherren umb ihre billiche Forderungen bezalt werden, und auch etwas zur Tragerbesoldung vorschießen mögen, mit der außtruckentlichen und heiteren Erklärung, daß für das künftig die Güeter weiters nicht, als was gemeine durchgehende Marchzahl der Bezircken forderet, bodenzinshaft sein, und bey Peen der Ungültigkeit und ferneren Gelt- und Leib-Strafen sich weder Zinsherr noch Zinsgeber unternehmen soll, die Güeter weder weniger noch mehr, oder mit andern neüwen Zinsen zu beschwären, zu verkaufen, zu vertauschen, oder anderer gestalten zu ver-schriben und hinzugeben als mit der jetzigen neüwen Marchzahl.

Damit auch disere neüwe Vereinigung beständig und, so weit menschliche Vorsehung erreichen mag, immerwährend, und also so wol die Lehen-Herren als Zinsgeber der hie vor sonst alle dreyßig oder vierzig Jahr nöhtig gewestten Vereinigung und mit sich ziehenden großen Kosten überhebt sein möchten, als sollend bei hoher Gelt- und Leibs-straf die Zwing- und Bodenzins-Marchen, auch Straßen, Zeün, Lohen, Wasserbäch und Gräben, wie auch die Namen der Wälder und Bäl-der und dergleichen accusirte Bezirk-Marchen unveränderet verbleiben, auch zu Conservation derselben von den Dorfsgeossen, als den Vorgesetzten und Geschwornen mit zu sich Ziehung etlicher junger Männer jährlich allwegen umb Fasnacht Zeit fleißig umgangen, die Marchen besichtiget, wo vonnöthen widerumb aufgerichtet, von Ge-strüpp und Gesteud befreyet und alle Marchen, so weit erforderlich, und zwar damit selbige desto besser erhalten und von muthwilliger Umbkehrung desto mehr gesicheret seyen, in der Gemeinden Kosten er-neüweret werden.

Daß aber der Zins- und Lehen-Herr wol und gungsam versicheret sein möchte, als ist in diser neüwen Vereinigung wie in vorgehenden



alten der Billigkeit gemäß erachtet, daß jeder Zinsherr auf denen ihm assignirten Bezirken auch vor anderen darauf stehenden Verschreibungen das erste und beste Bodenzins-Recht, so allen anderen Gülten und Ansprachen vorgehe, haben, und alle darinn begriffne Güeter ein stück umb und für das ander mit allen darinn befindlichen Heüseren, Speicheren, Scheüwren und anderen Gebäuwen ohne Exception und Uunderscheid umb den darauf stehenden und angewisnen Zins in bester Form nach Bodenzins-Recht hypotheeirt und der Zinsherr auf erscheinenden Mangel und Erfordern alle Underpfand so wohl des richtigen als unrichtigen Zinsgebers Güeter und also den ganzen Bezirk umb seinen aufständigen Zins sambt billichen Kosten an sich zu ziehen wol befüegt und berechtiget sein solle, zumahlen die Zinsherrn solch ihr Recht durch die alte Urbarien und bißherige Gewohnheit wol hargebracht haben.

Damit aber auch hinwiderumb der fleißige Zinsgeber bey sorgfältiger und ehrlicher Abstattung seines schuldigen Zinses bey seinen Güeteren sicher, und die Trager nit wie zuvor so viel geplagt werden noch großen Costen anwenden müessen, und auch des unrichtigen stück Land zu Nachteil dem übrigen nit so viel, als hievor beschehen, beschwärt, und also in diesem wie in anderen Fällen anders nichts als des Zinsherrn und Landtmans Nutzen, und hiemit gemeine Nichtigkeit und danachen dependirende Wolsfahrt aller Interessirten gesucht, und durch Introduction kürzerer und bequemer Formaliteten der Rechten in Beziehung der Bodenzinsen den hievor gewohnten und gar gemein gewestten kostbahren gerichtlichen Angriffen der Güeteren und dem beschwärtlichen in vollem Schwang laufenden, excessivischen, vorteilhaftigen oder vielmehr ganz unrechtmäßigen, verderblichen Bottenlohn erspriesslich vorgekommen und grundlich vorgebogen werde: als sollen jährlich am ersten Sontag nach Martini ab den Ganzen durch ordentliche Mandement alle und jede Zinsgebere ernstlich vermahnet werden, auf den Tag, den der Trager jedes Bezircks ihnen bestimmen wirt, die schuldigen Grund- und Bodenzins in guter währschafter Waar und Kaufmansguht zu entrichten, mit dem Anhang, daß die jenigen, so über die erstere, andere und dritte Tagsbestimmung, welche durch den Weibel von Wochen zu Wochen beschehen soll, mit schuldiger Bezahlung nit erscheinen wurdend, alsdan als unfleißige zum vierten und letzten mahl durch den Weibel bey Haus vermahnet, und welche also vor Wienacht nit bezahlen wurden, dem Weibel ein Bagen, dem Trager aber zwen Bagen für ihre Müeh abzurichten verbunden sein sollen; wider die jenigen aber, so auch bis den dreyzehenden Tag

Jenners, das ist den so genannten zwanzigsten Tag, ihre Bodenzins unbezalt lassen wurden, soll jedwefender Trager ohne vernere Procebur erlangte und außgeführte Rechte haben, den saumseligen Zinsgeber mit vierzehentägiger Gefangenschaft zu Erstattung seiner Schuldigkeit und gebührenden Costens zu halten, und auf nit erfolgende vernüegliche Bezahlung nit allein desselben stuck Landt, darauf er den Bodenzins schuldig, anzugreifen und zu verkaufen, sondern auch fahls er darauf sich nit erholen könnte, auf übrigem seinem des unrichtigen Zinsgebers ganzen Haab und Guth (doch besseren Rechten ohne Schaden) sich bezahlt zumachen, und soll solcher unfleißige Zinsgeber der Herrschaft, under deren Böttmässigkeit dasselbe stuck Land gelegen, vier Pfund Bueß (so auf der Person und nit auf dem bodenzinspflichtigen Land beruhwen soll) verfallen sein; fahls aber ein solcher sein besitzend zinspflichtig Land nit abtreten, oder, wo vonnöthen, mit übrigem seinem Haab und Guth nit güetlich bezahlen, seine Besizere des Bezircks aber nit erwinden, noch für ihne anderst gnug thun wolten, solte selbiger bis auf folgende Abstattung seiner Schuldigkeit des Lands verwisen werden.

Man aber der Trager obige Formaliteten nicht gebrauchen, sondern in Creention und Vollführung habender Rechten saumselig sein wurde, solle der Zinsherr befüegt sein, den Trager selbst mit Gefangenschaft zur Gebühr zu halten; da fern aber der Trager sein Fleiß anwenden, und vorbeschribner Massen den unrichtigen Zinsgeber austreiben und doch nit bezahlt wurde, soltend dan (wie vorgemelt) die gesambten Besizere des Bezircks auf sein erste Vermahnung zusammen treten, und den usstehenden Bodenzins ins gemein nach Marchzahl der Güeteren sambt dem Costen bis auf den dreyzehenden Tag Hornungs bezahlen; fahls aber auch die gesambte Besizere hieran seümig oder halßstarrig erfunden wurden, wirt der Zinsherr hiemit auch berechtiget und befüegt, nach Verscheynung besagten dreyzehenden Februarii den ganzen Bezirk grichtlich anzugreifen, der Meinung, daß selbiger ihme urkundtlich zuerkent werden solle, denselbigen ohne vernere Procebur oder Bottaulegung zu seinen Handen zu nehmen und sich umb seinen Ausßstand, wie vorangezogen, bezahlt zu machen.

Damit aber die Mitbesizere des Bezircks durch unfleißige Abstattung der Bodenzinsen nit beschwärt, auch dannenher die Gültbriefen dis Orts in besserer Sicherheit gebracht, und der Bodenzinsen halb nit in so große Gefahr Verkursts, als hievor oft beschehen, gesetzt werdind, als ist dis Orts absonderliche Vorsehung beschehen, daß der Trager verners nit als drey Jahrs Bodenzins auf einem stuck anzurechnen



besüzt, sonder die mehrere Zins ohne Nachtheil der Mitbesüzeren des Bezircks und der Gültbriefen auf dem Schuldner selbst zu suchen, oder auf den Fal der Ungültigkeit aus seinem Eigenthum zu bezahlen verbunden sein solle.

Weilen auch die Erfahrung bezeüget, daß hievor die Zins-Herren nach ihrem Gefallen und gar oft solche Trager erwöhlt, so unfleißig oder auch nit habhaft gewesen, welche die Zins bezogen und, anstatt der Eiferung an behöriges Ort, solche selbst in ihre Haushaltung verbraucht, oder anderstwo verwendet, deswegen dan die Zinsleüth oftmahl einen Zins zweymal mit großem Costen bezahlen, oder ihre Güeter abtreten müessen, als ist diß Orts solchem für das künftig vorzukommen rathsam und gut befunden worden, daß die Gemeinden von ihnen selbst über jeden Bezirk ehrliche, fleißige und habhafte Leüth erwöhlen und den Zins-Herren zu Trageren stellen sollen.

Weilen aber solche Trageren nicht wenig Mühe und Verantwortung auf sich habend, und hingegen der Tragerlohn in der ein und anderen Gemeind sehr mager und gering ist: als sollend die Trager zu ihrer Ergögligkeit zu denen aus ihrem Trager-Bezirk verkauften Güeteren vor des Verkäufers Verwandten und allen Dorfsgeossen das erste und beste Zugrecht haben, doch nur für sich selbst und keineswegs für andere, auch daß solcher Zug auf keine Geverd oder Betrug gerichtet seye.

Der Fälligkeit und Eiferung der Zinsen halben solle es alles bey der alten Gewohnheit verbleiben, da die selben nach Boden- und Grundzins-Rechten jährlich auf Martini fällig und in der Zinsleüthen Costen in guter währschafter Waar und Kaufmansgut zu der Zinsherren (wie selbige dißmal angewisen sind, oder auf einiche vorfallende Aenderung oder Verkaufung an ein ander ort, so nicht weiter als das erste gewesen, oder von der zinspflichtigen Dorfschaft ferners nit als drey stund gelegen) sicheren handen und gewalt ohne derselben nachzug oder schaden treüwlich gewährt werden sollen.

Nach dem nun die ganze Herrschaft Schenckenberg auf vorbeschriebene weis und Form, wie in mehrerem der im Schloß Schenckenberg ligende Haupt- oder Herrschaft-Urbar erleüteret, bereinigt ward von beständiger Richtigkeit, und beides den Zinsherren und Landtleüthen in Bezieh- und Eiferung der Zinsen darauß erfolgenden größeren nutzens und weit beseren gelegenheit wegen dahin getrachtet, daß zwischen den Zins-Herren ein annehmlicher Abtausch ihrer Zinsen halben beschehen und jedwederem derselben seine Bodenzins Summa auf der ihme nechstgelegnen Dorfschaft verzeigt, und also die Zins-Herren wol accommo-

dirt und die Landleüth der kostbaren und beschwärllichen Fuhreungen überhebt sein möchten; darbey dan auch der Zinsp̄herr sich sonderlich darinn zu erfreüwen, daß seine hin und her auf vilen Dorffschaften in geringen Posten und Trageren auch auf vilen hin und wider zerstreüwet und zerstücklet gelegnen Uderpfanden gehabte Bodenzgülden auf eine, zwo oder drey nechstgelegnen Dorffschaften zusammengezogen und auf große Bezirck verlegt, und Fals sich seine Ansprach so weit erstrecken mögen, auf ganze Zelgen und Dorffschaften geschlagen, und ihme dieselben allein zinspflichtig gemacht werdend; die Landtleüth aber dessen sonderlich auch zu genießen, daß eine Dorffschaft nicht mehr so vil Zinsp̄herren, und an so underschidenliche und theils abgelegne Ort (wie zuvor zu großer Verwirrung und Unrichtigkeit mit nicht geringer beschwärdt beschehen) sondern nur einem, zwey oder dreyen Lehenherren und mehrentheils nur an zwey oder drey ort nach beschaffenheit der Sach, theils auch nit außershalb ihrem Dorf zinsen muß; darauß beides Zinsp̄Herren und Landtleüthen anders nichts als unbeschreibliche bequemme und Nutzbahrkeiten zuwachsend: weßwegen auß gnädigem Befehl hochgedacht meiner gnädigen Herren und Oberen alle so wol heimbsche als außere Lehenp̄Herren, so in der Herrschaft Schenckenberg einiche Grund- und Bodenzinsß zuforderen gehabt, theils nacher Brugg berufen, theils dan die ganze Vereinigungs-Form ihnen so wol schrift- als mündtlich jedem an seinem orth eommunicirt die wahre Intention derselben treüwlich eröffnet, die darauß quellende Nichtigkeit der Bodenzinsen, die beständigkeit des Wercks, die beides den Zinsp̄herren und Landtleüthen daraus fließende vielfaltige Nutzbahrkeiten re ipsa vorgelegt und doeirt, auch jedwederem Zinsp̄Herren umb seine Bodenzinsß-quotam genugsamme Versicherung versprochen worden: worüber dan die Zinsp̄- und Lehenherren nach reiflicher Ueberlegung und Examen diser Vereinigung und darüber genommenen Verdand cum applausu und sonderbarer belobung des Wercks zu demselbigen und projectirten Abtausch der Bodenzinsen, als zu einem guten landtnuglichen Werck sich respective freündlich, geneigt, willig und gehorsam bequemet, under dem Reservat, daß denselben umb ihre Bodenzinsß gnugsamme Uderpfandt assignirt und darüber von hochgedacht meiner gnäd. Herren und Ob. nach vollzogenem Abtausch hochoberskeitliche Affsecuration und Sicherheit erteilt und sie bey den neüwen Uderpfanden, sowol als bey den vorigen manutenirt und gehandhabet verbind, wie dan auch ihnen zugesagt und versprochen worden.

Darbey gleichwol mein gnäd. H. und Ob. aus angeborner Sinceritet alles Mißtrauwen, so dises Wercks halben gefasct werden



möchte, aufzuheben, gnädig geschehen lassen, daß die Zins-Herren, obwohl selbige bey so beschaffner neuen Vereinigung ihre Bodenzinsquotam auf gewüße mit unveränderlichen Marchen umbzogene und in ordenliche Bezirck gefasste Güeter geschlagen, und also ihrer Underpfanden Sicherheit unvergleichlich gewüßer und besser habend dan zuvor, da dieselben under und auf anderer Zins-Herren Güeteren hin und her zerstreuwet gelegen, und wegen der Besizeren unvermeidliche Veränderung in jederweiliger Gefahr Verlufts gewesen, und nach über diß ihre Zins meistens in geringe Trageren und schlechten kleinen Pöstlinnen in unterschiedenlich abgelegnen Dorffschaften und Höfen gestanden, nun aber in eins, zwey oder drey nechst- und hiemit bequemst gelegne Dorffschaften getragen, in starcke Posten zusammen gezogen, und auch der eostbaren Vereinigung für das könstlig überhebt sind, und also dises Wercks wohl ersprießlich sich zu erfreuwen (jedoch sie die Zins-Herren ihre alte urbaria zu ihrer sicherheit noch ferners, und so lang hinder ihnen behalten mögend, biß disere Vereinigung ihre gute Richtigkeit haben, und allerorten in gutem stand und Lauf sein wirt): da dann die alte urbaria und documenta fallen, und für sich selbst ungültig und kraftloß sein und verbleiben sollen; zumahlen mein gnäd. H. und Ob. in Kraft vorangezognen Affecuration=Patents die Zins-Herren und auch die Landtleüth bey diser Vereinigung hochoberkeitlich manuteniren und handhaben werden.

Es folgt nun die Vereinigung der Bodenzinse des Stiftes Säckingen in der Herrschaft Schenkenberg und deren neue Radicirung auf die Gemarkung des Dorfes Bözen im Argau, welches dem Stifte am nächsten lag. Säckingen hatte zu Schinznach, Billnachern, Asp, Effingen und Gallenkirch an Geld- und Fruchtzinsen zu fordern 5  $\mathcal{L}$  16  $\beta$  7 h. Kernen 53 Mutt, 2 Viertel, 1 Bierling, 3 Mäßli; Erbsen 1 Viertel; Bohnen 1 Viertel; Haber 15 Malter 11 Viertel; zusammen 70 Stück, 1 Viertel, 3 $\frac{1}{2}$  Bierling. Dieser Betrag wurde auf die Gemarkung von Bözen gelegt, dieselbe in 9 Zinsbezirke getheilt und in jedem das Ackerfeld in gutes, mittleres und schlechtes (böses) unterschieden. Die Zuchart der ersten Klasse gab drei Bierling Kernen, der zweiten einen Bierling Kernen und 3 Bierling Haber, der dritten 1 Bierling Haber, und in einem Bezirke 3 Bierl. Haber. Von obigen Gülden lagen auf dem Hofe zu Gallenkirch der Geldzins (2  $\mathcal{L}$  8  $\beta$  5 s), 10 Mutt  $\frac{1}{2}$  Zwi Kernen, 1 Viert. Erbsen, 1 Viert. Bohnen, 4 Mt. 8 Viert. Haber, welche darauf haften blieben, weil es ein Gutscomplex war, die übrigen Gülden wurden auf Bözen in der angegebenen Weise vertheilt. Die Träger wurden durch eine Tantieme an der Fruchtgült bezahlt, gewöhnlich einen Bierling vom Viertel. Diese Vereinödung schließt mit folgender Bestättigung:

Nach dem nun wolermelte Herren Verwaltere der fürstlichen Stift Sedingen des Abtauschs, Transports, Verender- und Verlegung ihrer

Grund- und Bodenzinsen, und desß ganzen Innhalts dieses urbarii auf Form und Maaß hievor erleüteret wohl content, und besagte Gemeind Bögen solcher abgefaßten Bezircken mit der Quantitet und Qualitet der darinn begriffnen Güeteren und darüber gezogenen Marchzahl, und was dergleichen Essentialien und Accidentalien diser Vereinigung sind, sambt derselben eingeführten Formaliteten wol zufriden, und die fürstliche Stift Seckingen alsß ihren assignirte, so wol alsß andere ihre neüwe rechtmäßige Zins Herren umb vorbeschribne Bodenzins Summam jährlichen auf Martini in guter, währschafter, wohlbereiteter Frucht, Kauffmans Waar und Gut, wider allerhand Eintrag, Hindernuß, Mißgewächs, Landtsgeprästen, und was dergleichen einfallen möchte, nach Bodenzins-Rechten in ihrem eigenen und ohne der Zins Herren Kosten und Schaden, alsß vorstaht, ehrlich und treüwlich zu bezahlen undt solche ihnen zu sicheren Händen oder nach Brugg zu lifern, auch dem ganzen Begriff dieses urbarii in allen Puncten und Artielen statt und gnug zethun, gehorsam und geflißen nach zu komen und nach zu leben, darwider weder heimlich noch öffentlich nichts vor zu nemen gelobt und versprochen: als hab ich auf die von den Gemeinds-Genossen und Besitzeren von Person zu Person geleistete Glübt gegenwärtigen Urbar zu urkundtlicher Bekrestigung aller darinn beschribner Dingen mit meinem angebornen Zusigell (jedoch meinen gnädigen Herren und Oberen loblicher Statt Bern, derselben Regalien und Landtherrlichkeiten, desßgleichen einer Herrschafft Schenckenberg und ihren Geredtigkeiten, wie auch mir und meinen Nachkommen ohne Schaden und Nachtheil) verwahrt. Beschehen auf Martini alsß der erste Zins nach diesem urbario entrichtet worden, desß eintausendt sechshundert sibben und achzigsten Jahrs.

J. F. Frölich, Landschreiber der Herrschafft Schenckenberg.

4. Verordnung des Bischofs von Speier über den Güterverkauf an Ausmärker zu Mingolsheim, Malsch und Langenbrücken. 12. Jan. 1517.

Folgende Urkunde war die Veranlassung, daß der Bischof Georg im Jahr 1528 eine allgemeine Verordnung über die Ausmärker und das Lösungsrecht für sein Land erließ, die in der Sammlung der Speier. Gesetze Bd. 1, 27 gedruckt ist. Die Urk. redet zwar nur von Mingolsheim und Malsch, aber auf dem Rande ist bemerkt: „In simili den zu Langenbrücken gegeben, duntaxat ommissa clausula, scheidung der 4 menner 2c.“ Der Vorzug, welchen man der Verwandtschaft des Verkäufers bei dem Kauf und der Lösung einräumte, hatte die Absicht, das Grundvermögen der Familien beisammen zu halten, was bei dem Mangel an verbundenen Bauerngütern einigen Schutz gegen die



Zersplitterung gewährte, und nach der Analogie der adeligen Fideicommissse aufgefaßt wurde.

Wir Georg von gottes genaden ic. bekennen und thun kunt allermenglich, das uns unsere lieben angehörigen schultheis gericht und gemeinde unserer dorfer Mongelzheim und Malsch anbringen lassen haben, wie bisher etwe viel liggende guter, acker, wiesen und wyngarten durch die inwonere derselben dorfe usmerckern und in andern dorfen geseßen personen verkauft, dardurch solch guter der verkauser gesippten frunden und andern in denselben obgemelten dorfen geseßen, entzogen worden wern, und noch teglichs derglychen beschehe zu nit kleinem abbruch ired gemeinen nutz, mit undertheniger bit, solchs durch geburlichs insehen zuverfkommen: demnach und diewyl uns solch bitt zimlich und geburlichs insehens wirdig beducht, so haben wir gesetzt und geordnet, setzen und ordnen auch gegenwertiglich in craft diß briefs fur uns und unsere nachkommen, und wollen: welcher hinfur einich liggend gut in Mongelzheimer oder Malscher marctten gelegen, verkaufen woll, wie er dan under den inwonern desselben ends kein kauser furhanden het oder wißt, so soll er das zuvor eim schultheissen und gericht des ends, da die guter gelegen sint, zuerkennen gebben und solch feyl gut usbieten, die das furter alsbald der gangen gemeind verkunden sollen. wie dan in den uehsten acht tagen nach solicher verkundung ein inwoner desselben ends solchen kauf annehmen und dem verkauser solch stück oder gut nach zimlichem wert (wie das durch vier unpartiißch menner des gerichts, die der ding ungeverlich am versten digsten geacht wern, by ired eiden geschetzt wirt,) bezalen wolt, so soll der verkauser demselben den kauf gebben und solch stück oder guter keinem usmercker verkaufen, darinnen des verkausers gesippte fründt, ob sie des kaufs begerten, den vorgang haben sollen.

Wu sich aber in obgemelten acht tagen niemants obgemelter massen anzeigen oder des kaufs under ziehen wurd, so soll alsdann dem verkauser unverbotten syn, solch stück und guter einem usmercker im Stiefft geseßen zu kauf zu gebben, doch so soll in solchen usmerckischen keusen den inwonern derselben ort, da die verkauften stück und guter gelegen sint, sambt und einem yeden besunder und am forderlichsten des verkausers gesippten frunden, wie obtet, der widderkauf oder losung derselben verkauften stück und guter fürbehalten syn, also, daß sie in jarsfrist allernechst nach beschluß solchs kaufs volgend, in den kauf treten und solch guter und stücke widderkaufen oder lösen mögen mit der kaufsom und in massen, wie der erst kauf mit dem usmercker beschehen ist, welchs widderkaufs oder losung der usmercker also gestatten und solcher

gekaufter guter alsbald widderumb abtreten und die zu handen des widderkaufers volgen lassen soll, doch das ime syn usgegeben kaufgelt und kuntlich besserung, ob er einiche an die guter gelegt hett, dargegen widderumb gegeben und erstattet werd, wie sich geburt.

Wu aber in obgemelter jarßfrist sich niemants solchs widderkaufs underzög, so soll solch losung oder widderkauf darafter nit mer stat han, sunder der usmercker unverhindert by synem kauf blyben, on all geverd.

Welcher heruber mit verkaufen oder kaufen widder diß unser ordnung thet, der soll in unserer amptlewte wilkurlich straf gefallen syn und ernstlich gestraft werden, beheltlich uns und unsern nachthommen diß ordnung zu meren, zu mynern oder gar abzuthun, wie das zu yder zyt fur gut oder not angesehen wirt.

Zu urkunth mit unserm anhangendem seeret versigelt. Datum Udenheim (Philippsburg) am montag nach der heiligen dryer konig tag, anno domini millesimo quingentesimo decimo septimo.

Aus dem Liber contract. Georgii ep. f. 81.

5. Ueber die gemessenen Dienste in den Fronhof zu Obergrombach.  
7. Oct. 1522.

Diese Urkunde, welche die beiden Dörfer Grombach bei Bruchsal betrifft, ist mitgetheilt, weil die gemessenen Dienste darin specificirt und in Geld angeschlagen sind, wodurch man diese Lasten und ihren Werth genau kennen lernt. Zugleich gibt die Urkunde einen Beleg, wie die großen Güter vom Selbstbau in Erblichen übergiengen, was eine Umwandlung der Gutsrechte in ein anderes Werthäquivalent zur Folge haben mußte. Ueber solche gemessene Dienste in Schwaben s. *Neugart* cod. Alem. 1, 538. 446. 490. 421. Im Elsaß *Zeuss* trad. Wiz. 68. Im Saargau *Ibid.* 227. Im *Cod. Lawesh.* 3, 192 heißen sie opera dominica, wörtlich Fronwerke, Frondienste. Dasselbe bedeutet der Ausdruck: in donico (für domnico, d. i. dominico prædio oder fundo) arare, der 791 zu Sehen im Thurgau vorkommt. *Neugart* 1, 101. Die Ackerfrohnden werden in einer Urk. v. 1525 auch genannt „fronen mit ackergang.“ Vergleicht man die Vorschrift des Capitulars v. 817 über die gemessenen Dienste der Colonen und Hörigen der Kirchen (bei *Pertz* mon. hist. 3, 216) mit dieser Urkunde, mit obigen und folgenden Stellen bei *Neugart* 1, 43. 54. 71. 76. 39, so läßt sich eine Beschränkung dieser Dienste nicht verkennen.

Wir Georg ic. bekennen und thun kunt offenbar mit diesem brieffe, als uns die underthanen und inwoner zu Obern- und Undern-Grumbach von alter her etliche arne<sup>1</sup> und pflugdienst in fronhose<sup>2</sup> zu Obern-Grumbach und zu denselben gutern darin gehörig jerlichs zu



thun schuldig, als die <sup>3</sup> auch dwyl <sup>4</sup> dieselben buwguter noch in unser vorfaren seligen handen gewest und von iren wegen gebawet worden synt, gethan haben, nemlich ein yder inwoner in obbemelten beiden Grunbachen, der ime selber ein morgen ackers uber sommer gebawt hat, der herrschafft in obgemelten fronhose und zu den gutern darin gehörig mit dem pflug jars gebient und gefrönt funf tag, eynen in der brach, ein tag in der ruhfeld <sup>5</sup>, ein tag in der satsfeld <sup>6</sup>, ein tag in der sat und in der heber <sup>7</sup>, ein yeder wie obsteet, ein tag auch mit dem pflug; darzu die gemelten underthan zum schnitt schuldig gewest der herrschafft zwen und dryssig handtfröner in der rocken=eren <sup>8</sup>, und auch sovill in der haber=ern, yglich ein tag, in frone zu schnyden, des ine die herrschafft morgens ein suppen, zu mittag ein imbs und ein underbrot <sup>9</sup> geben, aber zu nachts nichts.

Nach dem aber obgemelter fronhose und die buweguter darin gehörig durch wylant unsern nechsten vorfaren bischof Philipsen seligen erblich verlauchen, also das gemelt underthanen solicher fron und pflugdienst uberhaben und fryhe gelassen, doch das sie dargegen und darfur gemeltem unserm vorfaren, uns und unsern nachkommen jerlichs uf Martini zwölf pfundt pfening geben und in die kellerrey zu Grunbach uprichten sollen, damit dann derhalben kunfftiger zeit, so die gemelten buwegüter uns oder unsern nachkommen inhabern Grunbachs widerumb zu unsern handen komen oder verfallen wurden, wie das beschehe, dheim irrung, und die armen, wie von alter her khomen, gelassen und hoher nit beswert werden: so haben wir den armen beider Grunbach dise zusag und furwort gethan, thun die auch hiemit in craft diß briefs, ob es sich begebe, das die gemelten buwguter uns oder unsern nachkommen, wie obsteet, widderumb heym und verfallen wurden, das sie alsdann solicher zwölf pfundt pfening, die sie yst fur obangezeigten pflugdienst geben und bezalen, abe und sie dieselben nit mehr zugeben schuldig sein, sonder bei den pflug= und frondiensten, wie von alter her und dieselben hievor geschriben steen, gelassen werden sollen, alles ungeverlich.

Des zu warem urkunt haben wir unser secretinsigel thun henden an disen briefe, der geben ist zu Udenhym uff dinstag nach Francisci (7. Oktober.) im funftzehenhundersten und zweyundzweingigsten jare.

Aus demselben Buche f. 178.

<sup>1</sup> Aernte. <sup>2</sup> der Fronhof gehörte zu der bischöflichen Burg zu Obergrombach. <sup>3</sup> die die, Ps. <sup>4</sup> so lang. <sup>5</sup> erste Umpflügung. <sup>6</sup> zweite Pflügung. <sup>7</sup> Habersaat. <sup>8</sup> Aernte der Winterfrüchte. <sup>9</sup> Besperbrot um 4 Uhr Nachmittags.

6. Vorschlag gegen die Güterzerstücklung in der ehemaligen Graffschaft  
Hauenstein im Schwarzwald. 1742.

Aus dem St. Blasischen Archiv befindet sich zu Karlsruhe folgendes Aktenstück, dessen Vorschläge nicht ausgeführt wurden, weil das Kloster damals mit den Hauensteinern mancherlei Streitigkeiten hatte.

Anno 1742. Es ist bekannt, wie stark die Zerstücklung deren Häuser und Güter nicht nur allein in denen Hauensteinischen mindergerichtlichen Orten sondern auch in dem pleno jure hieher gehörigen Zwing und Ban schon von geraumer Zeit hero eingerißen und überhand genommen habe, von darumben auch nothwendig seye, diesem Mißbrauch und daraus weiters entstehenden schlimmen Folgerungen auf alle thuenliche Weiß zu begegnen und Inhalt zu machen. Indem aber solches auf einmal und de repente sich nicht wohl thuen laßet, sondern Zeit hierzu erfordert wird, als wäre in reifen Bedacht und Deliberation zu ziehen, quibus mediis diese so höchst schädliche Zerstücklung der Güter und Häuser successive abgestellt, auch die Unterthanen selbst, in specie die Hauensteiner, als welche besorglichen, da man anjeko gar zu stricte das contrarium einführen und sie nichts zerstücklen laßen wollte, teste experientia zu neuen Schwürigkeiten, wo nicht gar Unruhen, Anlaß nehmen dörfsten, zu Begreifung ihres hier unter vorhandenen Schaden und Nachtheils capacitiret werden möchten, unterdessen aber der Canzley eine Provisional-Instruction, wie sie sich quoad hunc passum bis zur Ausfindigmachung eines hinlänglichen remedii zu verhalten habe, zuzustellen.

Die Nachtheile der Güterzerstücklung hat man schon früher eingesehen und durch die Gesetzgebung zu verhindern gesucht. Dieß konnte man zunächst bei den Bauernlehen, schwieriger bei den Alodien. In den Verordnungen der Bischöfe von Würzburg 1, S. 736 flg. ist vom Jahr 1725 vorgeschrieben, daß Bauernlehen mit Zustimmung der Herrschaft in Erbfällen nur so getheilt werden durften, daß 1) der Theilgenosse im Vermögensstande war, seinen Antheil, ohne darauf Schulden zu machen, ordentlich zu bauen, 2) daß dieser Antheil so groß seyn mußte, um eine Familie hinlänglich zu ernähren. Zerstückelte Güter sollten auch wo möglich wieder vereinigt werden.



## Verhandlungen des Königs Ruprecht mit Venedig und Florenz.

Von 1401 und 2.

Die Copialbücher dieses Königs wurden dreifach geführt, was man aus den zerstreuten Exemplaren derselben erkennt. Einen Band davon besaß Martene und ließ daraus 83 lateinische Staatsurkunden abdrucken in seinem *Thesaur. nov. anecd.* 1, 1634 flg. In seiner *Collectio* 4, 1—140. machte er die lateinische Uebersetzung von 94 teutschen Urkunden bekannt. Drei andere Bände befanden sich im Reichsarchiv zu Wien, woraus Chmel die *Regesta Ruperti regis*, Frankf. 1834 herausgab, zwei weitere Bände sind im Karlsruher Archiv unter den Pfälzer Copialbüchern Nr. 143 und 146. Manche Urkunde des Königs kommt in diesen Büchern nur einmal, andere zwei- und dreimal in Abschrift vor, je nachdem die Schreiber Zeit und Gelegenheit hatten, dieselben in ihr Copialbuch einzutragen. Die Karlsruher Bände enthalten auch viele Entwürfe von Schreiben und Urkunden, welche nicht ausgefertigt wurden, weshalb bei solchen Schriftstücken auf dem Rande bemerkt ist: *non transivit*, oder *non in hac forma transivit*. Dergleichen Verhandlungen wurden entweder abgebrochen oder anderst als im Entwurf erledigt und sind daher nur als Projecte zu berücksichtigen.

Das Pfälzer Cop.=B. Nr. 146 enthält wie der Codex Martene's die teutschen Texte der 94 Urkunden, die er übersetzen ließ, fast in derselben Ordnung, und die Vergleichung zeigt, daß die Uebersetzung so ziemlich getreu, jedoch in einzelnen Sätzen nicht genau und hie und da durch Druckfehler in den Namen unverläßig ist. Für eine diplomatische Geschichte Ruprechts müßten daher diese Originalien gedruckt werden, für diese Mittheilung aber durfte ich mich auf ungedruckte Stücke beschränken.

Was dem Gegenkönig Ruprecht an Macht abgieng, suchte er durch Unterhandlungen zu ersetzen und zu gewinnen, daher sind seine Registraturbücher als ein früher Beweis diplomatischer Kanzlei beachtenswerth. Das Gegenkönigthum ward in seinem Hause noch zweimal versucht, denn unter dem Pfalzgrafen Friderich I gieng man auch damit um, den Kaiser Friderich III abzusetzen, und Pfalzgraf Friderich V ließ sich bekanntlich als Gegenkönig von Böhmen wählen, dessen diplomatische Correspondenz gedruckt ist, während über die Absichten Friderichs I nur Andeutungen vorliegen.

Zur Ergänzung der politischen Verhandlungen Ruprechts dienen die geheimen Rathsbücher im Archiv zu Venedig, woraus folgende Aktenstücke größtentheils geschöpft sind. Wenn diese Unterhandlungen eben kein erfreuliches Bild seiner Verhältnisse liefern, so sind sie doch brauchbar, um ein gründliches Urtheil zu fällen über das doppelte Wagniß, das er unternahm, als Gegenkönig sich geltend zu machen und zwar in Italien.

### I. Verhandlungen mit Venedig.

1401. die 16. Augusti. Archiv zu Venedig. Secreti 1, fol. 11. Folgende Beschlüsse beziehen sich weder auf den Brief Ruprechts an den Dogen Steno v. 20. Juli 1401 (*Martene* thes. 1, 1674), noch auf die Instruction seiner Gesandten (*Martene* collect. 4, 64); es scheint daher ein Aktenstück dazwischen zu fehlen.

Capta, quod respondeatur oratoribus serenissimi domini Romanorum regis ad ambassiatam nobis expositam per eosdem, et primo ad primam partem, per quam ipsi tetigerunt et mentionem fecerunt de ambassiatâ ipsius domini sui regis alias nobis missa ad notificandum nobis electionem suam et causas, propter quas ad illam consenserat, et de eo, quod ipsa ambassiatâ sibi reportaverat, fuisse a nobis gratanter et honorifice susceptam et nostram bonam dispositionem et affectionem ad suas complacentias, de quibus ipse dominus rex letatus valde fuerat in nobis et nostro dominio, magnam spem et fiduciam assumendo, et de hoc regraciabatur nobis satis etc. quod non erat expediens suam regiam maiestatem regraciari nobis de gratis receptis et honoribus impensis oratoribus suis predictis, quia inveteratus et cordialis amor, quem semper gessimus ad illustrem et excelsam Bavarie domum et ad cunctos eius illustres principes et notanter ad suam serenitatem propter immensas virtutes et singularissimas dotes suas et gerere constantis propositi nostri est, nos induxit et semper induceret ad videndum quoscunque legatos suos mente illari (hilari) atque vultu et retribuendum illos honores, quos requirit sublimitas sue regie maiestatis.

Capta. ad secundam partem tactam per eos, in qua dixerunt, quod ipse dominus suus dominus rex volens continuare nobiscum notificationem et communicationem suorum successuum, significabat nobis, quod divina favente gratia cum baronibus et proceribus sibi faventibus in partibus Alemanie usque in diem presentem fuerat taliter operatus, quod quasi omnes partes deinde preter paucas, de quibus tamen non erat dubitandum, sue dominationi supposite erant, quod tamen non fecerat sine magnis laboribus et expensis, et non tantum haveris <sup>1</sup> sed liberorum,



faciendo mentionem de filia sua, quam dederat duci Federico Austrie in uxorem, ut ipsam domum secum uniret, et de duce Leopoldo, qui venit secum ad serviendum sibi cum mille lanceis. propter quas dispositiones partium Alemanie deliberatum fuerat in decreto consilio electorum principum et baronum, quod converteret oculos ad Italiam, propter quod proposuerat disponere se ad iter, quod propositum et quam deliberationem suam volebat nobis principaliter manifestam, tamquam amatoribus praecipuis sacri imperii amantibus iustitiam et manutinentibus bonos, pravos piratas et iniquos quoslibet insequendo, magnificando multum dominium nostrum, et propterea significabat nobis, quod quarto mensis Septembris erectis vexillis imperialibus esset in campis prope Augustam et ibi suas gentes armigeras congregaret illisque congregatis versus Italiam dirigit (l. dirigeret) gressus suos, sperans domino concedente, cuius res agitur, in kallendis mensis Octubris attingere solum Italiae et cetera.

Respondeatur, quod nos videmus et cognoscimus satis clare istam benignam et caritativam participationem, quam nobiscum facit ille serenissimus princeps dominus suus, dominus Romanorum rex, procedere ab immensa clementia et benignitate sua, quia servat et ostendit in hoc humanitatem et sapientiam suam, sicut facit in omnibus factis suis, et propterea consideramus, ymo firmiter credere possumus et debemus, quod gratia creatoris secum fuerit et sit, qui voluit, ut in tam brevissimo tempore tot prosperitates et exaltationes sibi successerint omnesque civitates et terra (l. terram) Alemanie reducerit ad unitatem et obedientiam serenitatis sue et sacri imperii, de quo tamquam devotissimi zelatores sue glorie et honoris remanemus maxime consolati, laudantes modum et provisionem, quam servavit in contrahendo parentelam, quam contraxit cum domino duce Federico Austrie, quia cognoscimus eam utilem et fructuosam, ac supplicantes humiliter ipsi creationi (l. creatori), qui hucusque tantam gratiam sibi concedere dignatus est, eum de tali et tam glorioso principio decoravit, quod sua immensa pietate ad illum finem perducatur, qui sit ad laudem et reverentiam suam, sue serenitatis famam perpetuam gloriam et honorem, consolationem nostram et omnium aliorum sacri imperii devotorum.

Capta. Ad tertiam partem, quod quia semper auditum et visum est, quod nostrum dominium quorumcunque magnorum agendorum in partibus quibuscunque dispositorum voluerit esse particeps, sperat idem dom. rex Romanorum, quod in tam glorioso itinere et impresia<sup>2</sup> nolemus esse expertes, et propterea disponit uti consilio, auxilio et favore talium participum principaliorum in facto, unde confidit, quod cum atti-

gerit ad partes Italie, concurramus cum sua majestate et velimus esse sibi propicii et favorabiles auxilio, consilio et favore, et si quispiam vellet insurgere et obstare ei in tam glorioso opere, tales velimus habere pro inimicis, declarando, quod auxilium, quod petebat a nobis, erat de navigiis pro suo passagio et quod portus, passus et flumina nostra sibi pateant, ita quod victualia portari sibi possint, et concludendo, quod sicut erimus participes laborum, ita intendit, quod simus participes glorie et honoris, ac offerendo ultra hoc se plene et omnimode retributurum nec unquam oblivioni traditurum, quin ymo pro tutela nostri domini totum posse suum exponere leto corde paratum etc.

Respondeatur, quod nos cognoscimus et videmus operum per experientiam tantam virtutem et sapientiam vigerè in excellentissima persona ipsius dom. regis, scimus etiam, quod in tanto et tam magnifico opere veniet ita fultus solemniter et maturò consilio auxilioque potènti principum, baronum et nobilium et procerum partium suarum, quod nostrum non erit ei necessarium, ymo cum favòre divine gratie omnia salubriter disponet, reget et gubernabit ac ad optatum finem perducet. nichilominus, cum fuerit ad partes predictas, inveniet nos dispositos et paratos parte nostra in dei reverentiam pro bono reipublice christiane suamque contemperationem ad illa, que cum honore nostro videbimus posse facere concernentia honorem sue serenitatis et felicem conclusionem tam laudabilis impresie et operis gloriosi; tenentes pro constanti, quod ipse dom. rex in omni causa habebit et tenebit nos et dominium nostrum in singulares et devotos amicos sui imperii, quia ita sumus et esse intendimus in futurum. De parte 87.

<sup>1</sup> Vermögen, von habere. <sup>2</sup> *entreprise*, Unternehmung.

Ruprecht schickte eine neue Gesandtschaft nach Venedig, die 1) auseinander setzte, daß er in Folge eines Beschlusses der Reichsfürsten nach Italien komme, und deshalb 2) die Mitwirkung und Hülfe der Venetianer begehre. Die Antwort erfolgte am 27. Sept. 1401 auf den ersten Punkt dankend, auf den zweiten ausweichend, wie oben. Zu 1) heißt es: ad primam partem continentem deliberationem factam in festo b. virginis (d. 8. Sept.) per eum (regem), prelatos, principes et barones imperii, quod ipse omnino debeat descendere in Italiam, et causas propter quas se pro coronatione sua et pro acquirendis juribus imperii in Italia et non ad alium finem etc. *Ibid.* fol. 22.

1401. Sept. 27.

Die Gesandten Ruprechts verlangten zur Rückkehr von Venedig 2 Barken mit 20 bewaffneten Leuten. Das Consil. Rogatorum be-



willigte zuerst nur die Barken, dann auch befohl es seinem Podesta und Capitano in Treviso, sie mit 20 den besten Rittern bis ad fines Alemanie zu geleiten. *Secreta*. 1, f. 22.

1401. Oct. 14.

Antwort an die Gesandten Ruprechts: quod ipse d. rex nunc, quod ipse est in partibus Italie, quia dicunt habuisse, quod octavo huius fuerit in partibus Tridenti <sup>1</sup>, nos requirit et rogat, quod debeamus sibi dare auxilium et favorem contra dom. Johannem Galeas comitem Virtutum, contra quem vadit, et inimicari sibi complicibus et sequacibus suis, quia faciendo istud nos videbimus non placuisse nec servisse persone ingrata . . . Hierauf erwiederten die Venetianer: ihre gute Gesinnung und ihre Wünsche seien für den König, daß er Italiam iam tanto tempore guerris et persecutionibus flagellatam reducet et ponet in statu longissime quietis et libertatis, de quo nostra comunitas remanebit maxime consolata. Auf sein Ansuchen um Hülfe wollten sie ihm aber, wie früher versprochen, eine Gesandtschaft schicken, welche vollkommen instruiert sey, um deren sicheres Geleit sie bitten. Von dieser Antwort gaben sie dem Herren von Padua Nachricht. *Secreti* tom. 1. f. 22.

<sup>1</sup> Ruprecht kam erst zwischen dem 9. und 14. Oct. nach Trient; nach obiger Angabe wollte er dort früher eintreffen.

1401. Oct. 14. *Secreti* tom. 1. f. 26.

Der Senat von Venedig beschloß, den König Ruprecht durch eine Gesandtschaft in Italien zu empfangen: quia tantus dominus, quantus est dom. rex Romanorum, plene teneat nostram honestam voluntatem . . . . eligantur tres nostri solennes ambassiatores, . . qui possint accipi de omni loco et officio de corpore Venetiarum et de iudicatu petitionum et de auditoribus sententiarum, ducendo secum quatuor famulos pro quolibet, unum expensatorem <sup>1</sup> et unum cochum <sup>2</sup> inter omnes, duos ragacios a stalla <sup>3</sup> pro quolibet et unum notarium cum uno famulo, unum interpretem, et habeant pro faciendo unam pulcram pellanam veluti carmesi <sup>4</sup>, ducatos centum pro quolibet, et possint expendere in omnibus expensis quomodocunque occurrentibus ducatos quinque pro quolibet in die, non intelligendo nabula et agocia, et non possunt refutare in pensione ducatorum centum pro quolibet <sup>5</sup>.

<sup>1</sup> Zahlmeister. <sup>2</sup> Koch. <sup>3</sup> Reitknechte. <sup>4</sup> Pelz mit rothem Sammet ausge schlagen. <sup>5</sup> d. h. jeder, der seine Wahl zum Gesandten ablehnt, muß 100 Ducaten Strafe bezahlen.

1401. Nov. 11. *Secreti* 1, 30.

Capta. Cum per ea, que hucusque habita sunt, ser. Rom. rex de

brevi, ut dicitur, facturus est transitum per territorium nostrum Tarvisinum et Cenetense <sup>1</sup> pro eundo Paduam, et sicut considerandum est, erunt sibi necessaria victualia in bona copia, que paranda sunt, ut non habeant causam accipiendi de illis sine solutione, vadit pars: quod per nostras literas informentur nostri rectores, per quorum partes comprehendendi potest eos rationabiliter transire, de transitu ipsius dom. regis Rom. et gentium suarum mandando eisdem, quod ex nunc taliter regulare debeant suos subditos et ordinem imponere per talem modum, quod de blado, victualibus et aliis necessariis fiant debita paramenta et in illa majori copia, qua poterunt, ita quod cum transitum facient per partes sibi commissas, possint de illis habere pro suis pecuniis, ut non valentibus eis habere pro suis pecuniis, ponerent se ad accipiendum contra voluntatem illorum, qui de ipsis haberent, gerendo se taliter in executione istius nostre intentionis, quod possint merito commendari.

<sup>1</sup> Ceneda.

1401. Nov. 12. Secreti tom. 1. f. 30.

Ein Schreiben Ruprecht's lief ein (von Trienz in Tirol, 8. Nov.), welches seinen Weg angab, und dafür Provision verlangte. Er wollte durch Conegliano und Treviso gehen (*Martene thes.* 1, 1683). Der Senat gab also dem Podesta zu Treviso Befehl, zum Empfang des Königs, seiner Gemahlin und Kinder alles vorzubereiten und ihn ehrenvoll zu empfangen. An demselben Tage wurde dem Podesta von Conegliano befohlen, in locis, ubi dom. rex pernoctaret vel pranderet, possit expendere in faciendo ei presentari in vitulis, pullis et aliis carnibus, vino, blado <sup>1</sup>, pane et aliis rebus, quæ sibi videbuntur, usque ad summam 600 librarum parvarum pro quolibet rectori locorum. potestati autem et capitaneo nostro Tarvisii concedatur, quod in predictis ipse habeat libertatem expendendi usque ad summam librarum 1000 parvarum ultra id, quod mittetur sibi de Venetiis. De Venetiis autem mitti debeant ipsi potestati et capitaneo nostro Tarvisii amphore tres Malvasie et vini Atiri, libre 300 confectionum et medium milliare cere laborate.

<sup>1</sup> Haber.

1401. Nov. 12. Secreti tom. 1. f. 30b.

Instruction des Dogen Michael Steno für seine Gesandtschaft an den König Ruprecht. Die Gesandten waren Gabriel Nymo, Ritter, Leonhart Moenigo und Zacharias Trivisano.

1) Dem König sobald als möglich aufzuwarten und die Beglaubigungsschreiben mit angemessener Begrüßung zu übergeben, möge er per viam portus Busfoleti <sup>1</sup> oder Mothe <sup>2</sup> kommen.



2) Denselben der Ehrfurcht des Dogen und der Venetianer zu versichern.

3) Die Freude über seine Erhebung auszudrücken, denn sie seyen *devotissimi sacri imperii et singulares zelatores honoris et exaltationis sue excellentie-et omnium aliorum principum domus sue.*

4) Sich der Königin und ihren Kindern vorzustellen und sie ebenfalls zu begrüßen.

5) Sich über den Weg zu erkundigen, den der König nehmen wolle, um auf dem Venetianischen Gebiet alles zu seiner Bequemlichkeit und Förderung vorzuführen, wie überhaupt zu seinen Befehlen bereit zu seyn.

6) Wenn er sie frage, ob sie auf seine früheren Anfragen keine weiteren Aufträge hätten, dies zu verneinen, weil der Herr v. Padua gemeldet habe, er werde im Auftrag des Königs mit dessen Kanzler dem Bischof v. Speier und dem Teutschmeister selbst zum Dogen kommen, um mit ihm direkt zu verhandeln.

7) Den Gesandten wurden Creditive ohne Adresse (*alique litere credulitatis ad cortesanam*) mitgegeben, die sie an jene Fürsten überschreiben und abgeben sollten, die am meisten Einfluß hätten.

8) Sie sollten den Hrn. v. Bologna und sein Land dem König empfehlen, weil er den Dogen darum ersucht habe.

9) Folgen Bestimmungen über die Begleitung und Ausgaben. Sie bekamen zusammen täglich 25 Ducaten, *non intelligendo de nabilis navigiorum<sup>3</sup> et agoçii<sup>4</sup> equorum, si equos ad agoçium haberetis,* für sich und ihre Dienerschaft, nämlich 1 Notar, 1 Diener, 5 Junker, 3 *ragacii* für jeden Gesandten, 1 *expensator*, 1 *interpres*, 1 *mareschalcum*, 1 *coquum*, 3 *caretas cum 4 equis et 1 caratono pro qualibet.* Um sich zu kleiden erhielt jeder Gesandte 100 Ducaten von der Stadt *pro una pallanda de veluto de grana vel carmesi*, jedem ihrer Diener mußten sie 5 Ducaten für eine Uniform (*pro una asisia*) geben.

*Jurastis honorem et proficium Venetorum eundo, stando et redeundo, et de expensis omni die vel omni tertia die ad minus videndis et examinandis et de scripturis in vestro reditu nostre camere presentandis.*

<sup>1</sup> Portobuffole südwestlich von Fordenone. <sup>2</sup> Motta an dem Flüsschen Livenza, südlich vom vorigen. <sup>3</sup> Schifflohn. <sup>4</sup> Weispferde.

1401. Nov. 22. *ibid.* f. 32.

Die rückkehrenden Gesandten meldeten dem Dogen, der König verlange eine Gesandtschaft mit ausgedehuter Vollmacht, um über die Hilfe der Venetianer zu unterhandeln. Es wurden also dazu 2 *oratores* gewählt, Peter Nymo Ritter und Karl Geno.

Hierüber wurden im Senat Berathungen gepflogen vom 24. bis 28. Nov. Secret. tom. 1. f. 32—38. Es wurden von den Rathsmitgliedern viele Anträge gestellt, es scheint aber keiner eine solche Mehrheit erhalten zu haben, daß er ausgefertigt wurde. Im Ganzen war man gegen die militärische Hülfe aus 2 Gründen, 1) wegen der ungünstigen Zeit und Lage des Königs, den Krieg gegen Johann Galeazzo v. Mailand zu führen, 2) wegen dem Frieden, den Venedig mit Galeazzo geschlossen hatte. Jenen Punkt hob der Gesandte Aymo hervor, diesen der Doge. Beide riethen dem König mit Galeazzo ein friedliches Abkommen zu treffen und dafür auch den Pabst zu gewinnen, wozu Venedig die Vermittlung übernehmen wolle. Dadurch käme der König in den ruhigen Besiß der Rechte des Reiches in Italien und könne den Frieden der Kirche und die Ruhe des Landes herstellen.

1401. Dec. 9. ib. f. 43.

Den Gesandten des Königs zu erwiedern, daß der Senat seinen Behörden die Weisung geben werde, dem König den Rückzug (in isto suo reditu) ebenso zu erleichtern wie die Ankunft. Der König möge aber dafür sorgen, daß nicht mehr als 300 Pferde auf einmal nach Treviso kommen, weil die Stadt zu klein sey, mehr zu beherbergen. Die übrigen sollte man in den Vorstädten einquartiren, wo sie ganz vor einem Angriff sicher seyen. Der König hatte von Venedig eine Brücke über den Piave verlangt, worauf dieß erwiedert wurde: *ad factum faciendi fieri pontem in Plavi, ut alias fecimus, respondeatur, quod nos mittemus de presenti illas personas, que alium construxerunt, ad faciendum ipsum fieri facere, ut dominus rex requirit, si lignamina reperientur ibi, sicut alias reperta sunt; et si non reperientur ibi, quia dicta lignamina faciunt transitum per ipsum locum nec stant continue ibi, ipse pons nullo modo fieri posset; nichilominus, et si fieri poterit aut non, nos citissime faciemus maiestati sue fieri manifestum, declarantes quod, quoniam pons fieri non posset, sunt ibi prope quada<sup>1</sup> satis bona, que quadari possint.*

De parte 70. non 35. non sinceri 20.

<sup>1</sup> Fuhrten, vada.

1401. die 17. Decemb. Secreti 1, f. 44.

Capta. Quia serenissimus dominus imperator per suos sollicitari facit omni die viros nobiles, scit. Petrum Aymo militem et sign. Karolum Geno procuratorem, de habendo responsionem ad requisitionem, quam nobis fecit de volendo habere consilium et favorem nostrum super factis



sui imperii et reintegratione istorum agendorum suorum cum Florentinis: vadit pars, quod dicti nostri nobiles dicant, quod veritas est, quod nos habuimus plures respectus et plures considerationes et cogitationes. super istis factis serenissimi domini sui domini regis, ut possimus dicere solide et sincere illud, quod redundare putemus ad famam gloriam et honorem sue serenitatis et bonam executionem principalis propositi et intentionis sue, dum consideramus hanc differentiam ortam inter suam serenitatem et comunitatem Florentie, videmus non posse ita bene deliberare et dicere parere nostrum, sicut si dicta differentia remota foret, et propterea quod magnificus dominus Padue huc venit et deliberavit, velle interponere se ob reverentiam sue serenitatis ad aptandum differentiam antedictam, quam speramus concedente domino bono fide (l. fine) concludi. pro tanto apparet utilius, videre dictam conclusionem, qua visa postea sincerius et cum meliori deliberatione poterimus sue excellentie respondere.

Et ex nunc sit captum, quod, ut non deficiat, quando possit sequi et sequatur dicta compositio inter ipsum dominum imperatorem et Florentinos, ad quam querendam dominus Padue se disposuit, collegium domini consiliariorum, capitum et sapientum consilii habeat libertatem, in casu, quo dominus Padue videret sibi difficile fore facere ipsum concordium, interponendi se cum illis verbis et rationibus ac modis, qui utiles videbuntur et cum eo et sine eo, ut compositio ipsa sequatur inter eos, in qua consistunt quasi omnia facta predicta, non possendo modo dicere verba, que nostram dominationem haberent in aliquo obligare.

De parte 73. non 22. non sinceri 9.

1401. die 23. Decemb. *Ibid.* f. 46.

Capta. cum prout ordinate et distincte relatum et expositum fuit huic consilio per excellentissimum dominum ducem, per practicam interpositionis facte per nos inter serenissimum dominum regem Romanorum et ambassiatores Florentinorum super solutione Lxxx millium florenorum, partes non potuerunt reduci ad concordium, ymo praefatus excellentissimus dominus rex instantissime sollicitat et sollicitari facit nostrum dominium, rogando, quod non velimus amplius differre occasionem Florentinorum, sed sine ulteriori dilatione dare sibi responsionem, ad requisitiones alias nobis factas per suam maiestatem et cum honore nostro non possimus plus differre: vadit pars, quod responsio fiat in hac forma, videlicet: serenissime et excellentissime domine rex, ad requisitiones nobis factas per serenitatem vestram super consilio favore et auxilio nostro petitis per excellentiam vestram super factis imperii

reverenter respondemus. primo ad partem consilii, quod teste deo nos tamquam devoti zellatores honoris et exaltationis sacri imperii et conservationis fame glorie et nominis illustrissime persone vestre maiestatis examinatis et bene discussis omnibus, que cognovimus examinanda fore, cum sincera pura et fideli mente his diebus proximis preteritis hortati fuimus vestram maiestatem, quatenus dignaretur inclinare ad concordium cum dominis Florentinis, quia, secundum quod possumus comprehendere per intellectum nostrum, nobis videtur, quod sine auxilio et favore dominorum Florentinorum intentio vestre regalis maiestatis non bene possit habere et consequi illum honorabilem bonum et perfectum effectum, quem querit et cupit vestra serenitas, et propterea similiter hortamur ad presens; sed nichilominus vestra excellentia, que est sapientissima et habet solenne et maturum consilium, potest deliberare super hoc, sicut sibi videtur et placet. Ad partes favoris et auxilii requisiti a nobis reverenter respondemus, quod quando excellentia vestra dignabitur exprimere, declarare et apperire nobis mentem et voluntatem suam, nos, quanto celerius poterimus, cum nostris consiliis et vestre maiestati dabimus prestam responsionem.

De parte 72. de non 20. non sinceri 19.

1402 (in der Hf. steht 1401, weil die Venetianer das Jahr mit dem 1. März anfangen). die 2. Januarii. *Ibid.* f. 47.

Capta. Quod respondeatur ser. dom. Rom. regi ad illud, quod ipse requirit a nobis, scil. quod debeamus sibi servire mutuo de ducatis 60000, ut possit ire ad incoronandum se etc. Quod novit deus, nos essemus semper avidi facere versus majestatem suam de rebus, que videremus abiliter facere posse pro honore suo et sua exaltatione, sed sicut sibi et toti mundo notorium esse potest, nos jam annis quinque elapsis et ultra fecimus et in presenti sumus in maximis et excessivis expensis et specialiter in partibus levantis<sup>1</sup> occasione Turchorum, pro possendo ad honorem fidei sancti dei et utilitatem totius christianitatis conservare ab eis imperium Constantinopolitanum et partes deinde, que expense certissime non sunt defecture nobis ad presens, sed maxime aucture, cum ipsi Turchi modo de novo venerint ad multa loca nostra levantis, damna notabilissima inferendo, ob quam causam expedit, ut de presenti soldemus multas gentes, armemus galeas<sup>2</sup> et faciamus multas alias expensas pro dando subventionem locis predictis, que sine illa subjacerent periculo manifesto; et ob hoc non possumus facere versus suam regiam maiest. ea, que facere vellemus, sed stringentes nos quantum possumus et volentes sue serenitati in nobis possibilibus complacere, parati sumus, cum constabit nobis, quod dom. papa confirmaverit



electionem suam velitque ipsum habere in verum et certum imperatorem Romanorum, servire sibi mutuo de 30,000 ducatis, ut possit ire ad accipiendum coronas suas et signa imperialia, cum conditione, quod sua majestas promittat nobis per bona et publica instrumenta seu suas patentes literas sigillo regio sigillatas, quod non recedat de partibus Italie, nisi primo restituat nobis predicta 30000 ducatorum vel det aut concedat nobis aliquid in recompensationem et satisfactionem dicte quantitatis spectans ad dationem sue regie maiestatis, de quo remaneamus bene contenti.

Ad alteram partem, quia dixit et per quam requisivit interpositionem nostram, ut possit habere aliquam cautionem a Florentinis de his, que sibi promitterent per futura tempora, ita quod de promissionibus suis possit esse bene cautus securus, respondeatur, quod considerantes quantum et quam potens membrum est in partibus Italie comunitas Florentina, et ista fecerunt per elapsa tempora et certissime sunt potentes facere in presenti, quod facere nequivissent, nisi bene servassent, que promiserunt: non videretur nobis cum honore nostri domini neque dicte comunitatis, dicere eis aliqua verba, per que comprehenderent, quod sua maiestas nolet amplius capere de eis fidem, cum speremus omnibus consideratis, que in hoc facto considerari debent, nam sentimus, quod sint ad hoc optime et bene dispositi, quod plene sibi attendent omnia, que promittent. De parte 66.

<sup>1</sup> Die Levante. <sup>2</sup> Kriegsschiffe.

1402 (1401, §f.). die 7. mens. Januar. *Secreti* 1, f. 48.

Capta. Cum ser. dom. Romanor. rex nobis heri dici fecerit, quod ipse videbat, non posse amplius stare in istis partibus, et propterea deliberaverat velle redire in Alemaniam, rogando nos, quatenus placeret nobis concedere sibi de nostris navigiis, que eum conducirerent usque Portum Latisane, dando sibi de nostris nobilibus in sua comitiva, et cognitum fuerit pluries per istud consilium, quod mora sua in istis partibus esset multum utilis pro statu nostro et omnium optimatum in pace vivere: vadit pars, quod collegium domini, consilarii, capitanei et sapientes consilii habeant libertatem essendi cum oratoribus Florentinorum et etiam cum ipso domino imperatore vel suis, et uti illis utilibus et pertinentibus verbis cum utraque partium, que sibi videbuntur pro possendo tenere modum cum eis, quod dictus dom. imp. pro accipiendo coronas suas remaneat in istis partibus et non recedat, non utendo aliquibus, per que comune nostrum remanente ipso dom. imperatore vel non remanente esset in aliquo obligatum ultra id, quod pridie captum fuit per istud consilium de 30000 ducat. De parte 53.

Capta. Et si poterit obtineri modus, quod istud sequatur, scil. quod dictus d. imp. sit contentus remanere, bene quidem; quando autem finaliter staret constans et diceret, quod omnino vellet recedere, tunc pro habendo et retinendo ipsum benivolum nostro dominio, collegium dom. consil. cap. et sap. predictorum habeant libertatem faciendi armari et parari sibi paraschellos <sup>1</sup> decem, viginti barchas <sup>2</sup> et duos burclos <sup>3</sup> pro conducendo ipsum ad dictas partes vel alias, si ad alias ire velet (l. velit), ad expensas nostri comunis. Verum ut dicta navigia vadant et sint sub bona regula et obedientia, eligi debeat unus capitaneus dictorum navigiorum per scrutinium in dicto collegio, qui non possit refutare sub pena libr. 50, et sit in paraschelmo dicti dom. regis, si cum paraschelmo iret, ad suam obedientiam, et si iret in barcha vel burclo, ascendat super illo, qui sibi videbitur, et sit semper apud dictum dom. regem, secundum quod ordinabit, tenendo tamen modum, quod omnia alia navigia sequantur et vadant cum bona regula et securitate, ut bene serviatur ipsi dom. regi. Insuper eligi debeant per dictum modum et sub dicta pena alii octo nostri nobiles, qui sint in sua societate donec positus fuerit in terram et donec ascendet equum, si sibi placuerit, stando omnes cum ipso dom. imp. vel dividendo se, sicut cognoverint oportunum. verum quod rationabiliter et honeste aliter fieri non posset, dictum collegium habeat libertatem providendi, quod fiant tam ipsi dom. imp. quam gentibus suis et dictis nostris nobiles ac capitaneo expense necessarie, possendo expendere illud, quod propter hoc fuerit oportunum, et providendo de illis personis, que sint sufficientes et apte ad dictas expensas faciendas, sicut eis necessarium apparebit. et si deliberaret ire per terram, committatur et detur nostris rectoribus libertas, possendi expendere medietatem ejus, de quo sibi data fuit libertas, quando venit ad istas partes, ut habeat causam recedendi contentus a nobis. De parte alii, non 5. non sinceri 4.

Capta. Sed quia cum honore nostri domini omnibus consideratis et maxime magna necessitate ymo extremitate, in qua ad presens dictus dom. imp. se reperit in isto suo recessu, non possumus aliter facere, quam presentare sibi et ser. dom. regine et aliis, qui cum eo sunt, aliquam quantitatem pecunie, cum qua per aliquos dies habeant ad repatriandum, ipsum collegium faciendo hoc cum ordinibus terre habeat libertatem, possendi presentari facere tam dom. regi quam dom. regine et suis usque ad summam 4000 ducatorum auri, dividendo eos inter ipsos, secundum quam deliberaverint honestius et honorabilius pro nostro comuni. De parte alii, non 13. non sinceri 1.

<sup>1</sup> Größere Ruderschiffe. <sup>2</sup> Barken. <sup>3</sup> kleine Transportschiffe.



1402. die 10. Januar. Secreti tom. 1, 48<sup>b</sup>.

Der Herzog von Baiern und andere, die beim König blieben, riefen demselben, sich mit den Florentinern auszusöhnen. Sie schickten nach Venedig mit der Bitte, die Stadt solle dazu mitwirken, was auch die Florentiner wünschten. Venedig schickte 2 Gesandte mit den Florentinern zum König nach Vatisana, um ihn zu bewegen, in Italien zu verweilen. Wenn im Fall der Ausöhnung der König nach Venedig zurückkehren wolle, solle ihn der Kapitän dahin zurückführen.

1402. die 20. Januar. f. 49.

Capta. quod fieri debeat responsio ser. dom. regi Rom. auf seine Anfragen: 1) der Pabst wolle von ihm 3 Urkunden haben, ehe er den König anerkennen (confirmare electionem suam) und krönen könne. a) quod rex jurare debeat et confiteri per literas suas, non fecisse aliquam promissionem verbo vel scriptis alicui principi, domino vel communitati, vel alicui alteri persone ecclesiastice vel seculari de facto scismaticis. b) quod promittat de cetero, non intromittere vel impedire se de ipso scismate, nisi si et in quantum sit de beneplacito et voluntate ipsius summi pontificis, salvo quamquam in reducendo scismaticos ad fidem catholicam etc. Zu beiden Anfragen a und b gab Venedig folgenden Rath, dem Pabste zu willfahren, denn der Zweck des Königs sey gewesen, die confirmatio und coronatio zu erlangen und deshalb sey er nach Italien gekommen, welcher ganze Zug erfolglos würde, wenn er sich mit dem Pabste nicht verständige. 2) schrieb Ruprecht an Venedig: quod rex promittere debeat summo pontifici de non recedendo de partibus Italie, sed vigilare ad opprimendum Johannem Galeac et diminuendum potentiam suam, et si necesse foret, quod recederet, quod dimittat unum eius vicarium. qui ad predicta vigilet et attendat. Hierüber konnte Venedig keinen Rath geben, und überließ alles der Einsicht des Königs.

3) quod non possit rex facere aliquem tractatum pacis cum ipso Johanne Galeac, nisi per manus ipsius d. pape vel substituti ab eo, et si fieret, quod sit in illa inclusus. Respondeatur, quod istud serenitas regia assentire et promittere potest; sed tanquam devoti majestatis sue reducimus in memoriam suam, quod nobis bonum et utile videretur, quod sua ser. deberet etiam cum summo pontifice procurare, quod vice versa sua sanctitas condescenderet ad non faciendum aliquem tractatum pacis sine assensu regio, et quod si fieret, foret in illa inclusus. Auch sollten andere den Frieden unter obigen Bedingungen anbahnen dürfen und das Nichtzustandekommen desselben die Krönung des Kaisers nicht hindern.

4) Ruprecht verlangte, die Venetianer sollten mit ihm, dem Hrn. v. Padua und den Florentinern Gesandte an den Markgrafen von Este schicken um freien Durchzug durch sein Gebiet zum Behuf der Kaiserkrönung, und daß er keine andere Völker durchziehen lassen solle. Venedig sicherte diese Mitwirkung zu und zweifelte nicht an dem guten Willen des Markgrafen. De parte 46. non 22. non sinceri 25.

Hiernach instruirte auch Venedig seinen Gesandten in Rom am 23. Jan., damit er die königl. Gesandten bei dem Pabst unterstützte. f. 49<sup>b</sup>.

1402. die 6. April. f. 55.

Ruprecht meldete dem Rath von Venedig: 1) er könne mit den Florentinern nicht übereinkommen, sie wollten ihm die 25000 Dueaten nicht geben, quos dare tenentur juxta conventiones alias in presentia nostra conclusas. nec volunt contentari de aliqua fidejussione, quam sibi dare velit pro 200,000 ducatis, quos sibi mutuare debent. 2) Er könne auch mit dem Pabst sich nicht einigen, sondern es scheine, er wolle den König in die Länge ziehen. 3) Der König von Frankreich habe ihm eine Gesandtschaft geschickt, et alios principes deinde super facto volendi favere sibi auxilio gentium, armorum et pecunie, ita quod possit habere intentum suum in casu, quo velit attendere ad reducendum ecclesiam dei ad unionem. super qua parte petit consilium nostrum et dicit, quod esset expediens redire ad partes Alemanie et convocare electores imperii. Venedig drückte sein Bedauern über die beiden ersten Punkte aus, und entschuldigte sich, über die Wichtigkeit des dritten keinen Rath geben zu können.

1402. die 9. April.

Die Redner des Königs erklärten dem Senat auf obige Antwort, quod dom. rex videbat, nullo modo cum honore suo posse amplius stare in istis partibus, et propterea intentio sua erat, redire ad partes Alemanie et ibi estate proxima disponere et ponere finem his, que habet agere cum rege Boemie, et postea futura cum dei auxilio et in potenti brachio redire ad istas partes Italie et esse contra ducem Mediolani et totis viribus anichilare potentiam suam et procurare jura imperii. Er verlangte daher, daß sich unterdeß Venedig während 2 Jahren in keine Verbindung mit dem Herzog von Mailand einlassen solle. Zu seinem Heimzug für sich, seine Fürsten und Leute verlangte er von Venedig ein Darleihen von 12,000 Dueaten gegen hinlängliche Sicherheit. Zu 1) erklärte Venedig, es sey mit Mailand im Frieden, sollte es aber in die Nothwendigkeit kommen, einen neuen Vertrag zu machen, so



würden sie ihn zur Zufriedenheit des Königs abschließen. Die Herren von Padua und Ferrara könnten sie aber dazu nicht bestimmen. Zu 2) das Anleihen verweigerte Venedig wegen seinen großen Ausgaben im Orient.

1402. die 13. April. f. 55<sup>b</sup>.

Ruprecht verlangte von Venedig Befehle an dessen Behörden in Treviso und der Umgegend, dasjenige vorzuführen, was zum sicheren Rückzug nöthig sey. Venedig gab die Weisung, den Proviant gegen Bezahlung bezuschaffen, und bat den König, die kleine Stadt Treviso nicht wie bei seiner Ankunft mit Leuten zu überlegen, sondern diese in die Vorstädte zu vertheilen.

1402. die 31. Augusti. Secreti tom. 1, 73.

Capta. quod respondeatur ambaxiatori domini regis novi Rom. ad oblationem ipsius domini regis, qui offert posse suum pro honore, favore et augmento nostri dominii et ad ea, que fecit dici dom. duci Leopoldo et dom. archiepiscopo de Salcispurch de permittendo nos soldare gentes armigeras de suis territoriis et de transitu gentium de aliis territoriis per suos passus in casu, quo forent nobis necessarie etc. quod cognoscimus predicta procedere a magna clementia sua et a cordiali dilectione, quam habet nostre dominationi, que tanquam devota amatrix honoris et prosperi status sue excellentie tenet pro constanti, quod intentio ipsius domini regis sit optime disposita ad grata et comoda nobis . . . . Ad significationem vero suarum prosperitatum et novorum partium Alemanie respondeatur, quod de omnibus suis prosperis successibus habemus teste deo et semper haberemus magnam leticiam et consolationem tanquam de nostris propriis, rogantes altissimum creatorem nostrum, quod dignetur conservare suam excellentiam . . . . Ad ultimam partem sui descensus in Italiam et quod velimus esse illius constantis animi et intentionis, cuius fuimus quando sua excellentia descendit anno proxime preterito, respondeatur, quod omni vice, qua sua regalis seren. descendet in Italiam pro accipiendo coronam imperii, inveniet nos dispositos ad faciendum ea, que videbimus honeste posse facere cum honore nostro.

De parte alii. non o. non sinceri 8.

1402. die 17. Oct. f. 77.

Der Herzog Albrecht v. Oesterreich schickte einen Gesandten nach Venedig, der unter andern auch den Zwiespalt im Reiche mit dem Senat besprechen und dessen Rath hören sollte.

Ad ultimam partem divisionis, que est inter reges Romanor. veterem et novum pro factis imperii, uterque quorum est amicus et attinens suos

strictissimus (nämlich Albrecht), et quod videret libenter, quod inter eos foret bonum concordium et bona compositio, et propterea vellet habere consilium nostrum et sentire a nobis, si videremus aliquam viam et aliquem modum, per quem posset laborare ad tractandum concordium antedictum. Der Senat belobte sehr diese Absicht des Herzogs, konnte aber keinen Rath ertheilen, weil er zu entfernt sey und die Verhältnisse nicht genau kenne.

II. Vertrag mit Florenz. Zugsburg, 13. Sept. 1401.

*Capitula convencionum inter dominum nostrum regem et ambiasiatores Florentinorum super introitu predicti domini regis in Italiam.*

In eterni et omnipotentis dei nomine amen. Ad honorem, gloriam et laudem et reverenciam ejusdem omnipotentis dei et beate Marie virginis gloriosissime matris eius et beatorum sanctorum Johannis Baptiste martyris gloriosi, patroni et defensoris civitatis Florencie, et beati confessoris Heinrici de Bavaria, quondam Romanorum imperatoris, plante et radice sanctissime illustrium principum et dominorum inclite stirpis Bavarie, patroni et defensoris eiusdem stirpis atque domus, et tocus curie paradisi, et ad gloriam, exaltacionem et sublimitatem invictissimi atque serenissimi principis et metuendissimi domini domini Ruperti, dei favente clemencia regis Romanorum semper augusti et deo propicio futuri imperatoris et monarche, nati quondam felicis et gloriose memorie illustris principis et domini domini Ruperti, ducis Bavarie et comitis Palatini Reni, et ad magnificenciam et perpetuam libertatem, pacem et tranquillitatem civitatis, populi et communis Florencie infra scripta sunt quedam pacta, convenciones et federa facta et firmata inter dictum serenissimum principem et metuendissimum dominum dominum Rupertum Romanorum regem prefatum ex una parte, et Bonacursum quondam Nerii, deputatum civem egregium et honorabilem Florentinum, syndicum et procuratorem communis Florencie ad hoc specialiter constitutum, ut de syndicatu et mandato constat manu Serperi quondam Serperi de s. Meniate, civis et notarii Florentini, sub anno domini millesimo quadringentesimo, indictione nona, die XXI. mensis Februarii ex alia, videlicet:

§. 1. Imprimis, quod dictus dominus rex teneatur et debeat conservare, manutenere, defendere et tueri civitatem et commune Florencie in sua libertate, statu et dominio, quibus dicta civitas et commune Florencie presencialiter est, et de dictis libertate, statu et dominio nichil adimere, auferre vel subtrahere quoquomodo, sed ipsam libertatem,



statum et dominium dicte civitatis et communis Florencie in quantum poterit ampliare, custodire et salvare et ipsam civitatem et communitatem Florentinam non relinquere indefensam.

§. 2. Item quod dictus dominus rex teneatur et debeat, mox cum fuerit imperialibus infolis insignitus, concessum privilegium sua gracia et benignitate dicto communi Florencie die 4ta mensis Julii proxime preteriti in civitate Maguncie bulla aurea facere roborari; quod quidem privilegium durare voluit toto tempore vite sue et ad beneplacitum Imperii et donec per successores suos legitime intrantes expresse et specialiter fuerit revocatum, et quod communitas Florentina teneatur solvere in civitate Florencie singulis annis, donec ipse rex vixerit, eidem domino regi illum censum, de quo dictus dominus rex et commune Florencie insimul concordabunt, quia sic pactum extitit et conventum.

§. 3. Item quod dictus dominus rex teneatur et debeat intrare Italiam, specialiter Lombardiam, cum potenti exercitu et brachio militari super territorium comitis Virtutum in eius comitis Virtutum et status ejus ruinam, exterminium, excidium et iacturam hinc ad per totum presentem mensem Septembris vel ad tardius usque ad per totam diem quintam decimam mensis Octobris proxime futuri.

§. 4. Item teneatur et debeat dictus dominus rex totis sue maiestatis viribus et conatibus dictum comitem Virtutum tamquam hostem et rebellem Imperii et publicum inimicum indesinenter deponere, perdere et delere, ipsumque comitem Virtutum de statu et dominacione sua possetenus proicere, expellere et fugare, et hoc pro honore Imperii et sue regie majestatis, maxime, etiam, quia jura Imperii occupavit et occupat et offendit Florentinos iniuste et civitatem Florencie et eius libertatem nititur occupare.

§. 5. Item quod dicta communitas Florentina teneatur et debeat donare et dono et nomine doni et muneris dare et solvere et dari et solvi facere dicto domino regi pro conductu et retencione ducum, principum, militum et baronum secum ducendorum in Italiam in exterminium comitis Virtutum, ut supra dicitur, et pro honore Imperii et favore sue fidelissime civitatis Florencie, et pro recompensacione laboris et omnium predictorum ducatos ducenta milia auri et seu equivalenciam vel valorem dictorum ducatorum in civitate Veneciarum aut Padue vel Ferrarie vel in una ex dictis civitatibus, ubi vel in qua solucio dictorum ducatorum habilior fuerit dicto communi et magis congrua dicto domino regi, in duabus pagis vel solucionibus videlicet centum decem milia per totum presentem mensem Septembris et nonaginta milia per totum mensem Octobris proxime secuturum, cum ista condicione et pacto, si et in

quantum dictus dominus rex transeat sive transiverit in Lombardiam ad dictum terminum super territorium comitis Virtutum et seu super territorium, quod tenet et occupat de Imperio ipse comes Virtutum hostiliter et potenter, salvo semper tamen, quod infra dicetur in sequenti capitulo.

§. 6. Item si dictus dominus rex egeret pecunia supradicta in Almania et in mutuo acquireret a mercatoribus Almanis vel ab aliis, quod tunc et eo casu dicta communitas teneatur et debeat sive eius syndicus promittere dictis mercatoribus solvere dictam primam pagam centum decem milium ducatorum in dicta civitate Veneciarum per totum dictum mensem Septembris vel dictorum ducatorum equivalenciam vel valorem cum condicione predicta, in quantum transeat, ut supra dicitur, per totum dictum mensem Septembris, vel ad tardius usque ad per totam quintam decimam diem Octobris proxime futuri, in Lombardiam, salvo et excepto, quod si dictus dominus rex foret in via vel in itinere paratus cum dicto exercitu, in cuius congregacione magnas expensas fecerit, et mors, quod absit, eum invaderet, quod tunc et eo casu promissio libera et absoluta sit, et teneatur et debeat ipsa communitas Florentina solucionem facere dictis mercatoribus de dictis centum decem milibus ducatorum vel eorum equivalencia vel valore in dicta civitate Veneciarum ad terminum antedictum, quod per pactum exstitit, quod periculum mortis regie in itinere solum cum dicto exercitu totum immineat Florentinis.

§. 7. Item quod in casu necessitatis dicti domini regis, quo dictus dominus rex, cum foret in Italia contra ipsum comitem Virtutum, egeret pecunia pro nutriendo, manutenendo et conservando miliciam suam, principes, duces et dominos secum ducendos et dictum suum exercitum, ut prefertur, communitas Florentina teneatur et debeat mutare (l. mutare) et mutuo dare dicto domino regi in Florentia usque in summam ducentorum milium florenorum in sex mensibus tunc proxime secuturis, incipiendis in kalendis Novembris, et in sex vicibus seu solucionibus, scilicet quolibet mense dictorum sex mensium et (l. quod) pro rata contingit, de qua quidem quantitate et summa florenorum ducentorum milium in dicto casu sic mutuandorum dictus dominus rex teneatur et debeat dare, facere et prestare bonam, sufficientem et ydoneam cautionem et securitatem de restituendo dictam pecuniam dicto communi Florentie ad illud tempus et terminum, de quo dictus dominus rex et dicta communitas Florentie simul pepegerint et concordēs fuerint, vel dare et assignare pro dicta quantitate pecunie sic mutuanda dicto communi Florentie rem, de qua ipsum commune dicat et vocet se bene



contentum et tacitum ac sibi fore de dicto mutuo a dicto domino rege integre satisfactum.

§. 8. Item quod facta solutione dictorum ducentorum milium ducatorum nomine doni, prout supra dicitur, vel eorum valorem in casibus antedictis idem dominus rex teneatur et debeat finem et quietacionem facere dicto communi Florencie ad requisicionem et voluntatem dicti communis per publicum instrumentum de quantitate predicta.

Que omnia et singula supra scripta in dictis capitulis comprehensa et annexa et quodlibet eorum prefatus gloriosissimus dominus rex et invictissimus princeps ex una parte, et egregius civis Bonacursus Nerii predictus, syndicus communis Florencie antedictus, cum omni reverencia ad regiam majestatem dicto nomine ex alia, scilicet unus alteri et alter alteri, invicem et vicissim promiserunt et convenerunt sollempni stipulacione, attendere, observare, facere et adimplere bona fide et sine dolo vel fraude, omni excepcione vel cavillacione juris vel facti remotis penitus et reiectis, et contra non facere vel venire per se vel per alium aliquo quesito colore aut aliqua racione vel causa de jure vel de facto; rogantes nos Emericum de Moscheln et Perum (Petrum) de sancto Miniato notarios infra scriptos, ut de predictis conficiamus publica instrumenta; demum ad maiorem fidem et roboris firmitatem prefatus invictissimus princeps et metuendissimus dominus jussit hec capitula, contractum, paginam et scripturam sue maiestatis sigilli appensione muniri. Acta fuerunt omnia et singula suprascripta in civitate Auguste presentibus reverendissimis in Christo patribus ac dominis dominis Fridenrico archiepiscopo Coloniensi, per Italiam archicancellario, domino Rabano episcopo Spirensi, regalis aule cancellario, domino Heinrico Sticher, preposito ecclesie sancti Severini Coloniensis, magistro Dielmanno Attendern, licenciato in legibus, egregio milite domino Michahela de Rabatta, domino Heinrico de Gallis de Padua, legum doctore, et Dordeo de Ganbertis de Civitate Austrie testibus ad hoc vocatis et rogatis, sub anno domini millesimo quadringentesimo primo, indictione nona, die tertia decima mensis Septembris, regni vero prefati domini regis anno secundo.

Et ego Emericus de Moscheln, publicus imperiali auctoritate necnon serenissimi atque invictissimi principis et domini domini Ruperti Romanorum regis prescripti notarius, quia premissis omnibus et singulis una cum infrascripto Pero notario publico et cum prenomatis testibus, dum sic, ut premittitur, agerentur et fierent, presens interfui, ideo presentes litteras seu presens publicum instrumentum manu mea propria scriptum et cum predicto Pero notario bene et diligenter collatum publicavi et

in hanc publicam formam redegi, signoque et nomine meis solitis et consuetis una cum appensione sigilli majestatis regie prefati serenissimi principis et domini domini Ruperti Romanorum regis et de eius mandato signavi atque roboravi requisitus in fidem et testimonium omnium et singulorum premissorum.

Ego Petrus quondam Serperi de sancto Miniato Florentino imperiali auctoritate iudex ordinarius et notarius publicus predictis omnibus et singulis scriptis et publicatis per suprascriptum Emericum notarium, dum agerentur et fierent, interfui et ea omnia rogatus et requisitus scribere una cum dicto Emerico ac secum bene et diligenter collata et revisa scripsi et in prothocollis meis fideliter annotavi, ideoque me subscripsi et signum meum consuetum apposui ad fidem et testimonium premissorum.

Wälzer Cop.=Buch Nr. 143, pag. 126—129 zu Karlsruhe. Die Stadt Florenz sollte also dem König für seinen Römerzug in runder Summe 200,000 Ducaten zahlen, und machte sich anheischig, demselben die gleiche Summe zur Führung des Krieges zu leihen. Ob er den einen oder andern Betrag erhalten habe, ist zweifelhaft, denn er kam erst am 14. Oct. in Trient an, konnte also die Bedingung im §. 5 des Vertrages nicht erfüllen. Der erste Entwurf dieses Vertrages steht bei *Martene* p. 1662; obige Urkunde beweist, daß er wirklich und erweitert ausgefertigt wurde.

M o n e.

## Beiträge zur Geschichte des linken Rheinufers.

Vom 13. bis 15. Jahrh.

Um die Geschichte jenes Landstrichs verhältnißmäßig zu berücksichtigen, folgt hier eine Auswahl ungedruckter Urkunden sehr verschiedenen Inhalts nach Sachrubriken zusammen gestellt, welche theils zur Ergänzung früherer Abhandlungen dienen, theils Gegenstände betreffen, worüber noch keine besondere Mittheilung gemacht werden konnte. Diese Anordnung des Stoffes erleichtert jenem die Arbeit, der Forschungen über einzelne Materien anstellt, in welche diese Urkunden einschlagen, wenn es auch nur fragmentarische Beiträge sind, die hie und da unbekannte Punkte aufklären, oder neue Belege liefern.

**Ablösungen.** Die Steiger zu Landau verkaufen Gülten an das Kloster Eufersthal. 1320.

Nos frater Cünradus prior et conventus dicti de Steyga, domus in



Landowe, ordinis sancti Augustini, tenore presencium ad noticiam universorum cupimus pervenire, quod nos vendidimus seu tradidimus religiosi viris domino . . abbati et conventui monasterii Utrine vallis annuam pensionem unius maldri siliginis pro quinque libris hallensium, quam quondam Cûnradus bone memorie dictus Sefrit de Mettenbach nobis legavit nomine testamenti. Item recognoscimus per presentes, quod nos vendidimus seu tradidimus eisdem . . abbati et conventui annuum censum et perpetuum septem solidorum hallensium, quem ipsi nobis actenus de bonis suis in Mulnhusen annis singulis solvere consueverunt, pro quatuor libris hallensium, quam quidem pecuniam totam profiteinur recepisse et in usus nostros totaliter convertisse, quitantes et absolventes predictos dominum . . abbatem et conventum pro nobis et nostris successoribus in perpetuum super inquisitione predictorum reddituum tam pecunie quam siliginis et pactum facientes ulterius non petendo. In cujus rei testimonium nos . . prior antedictus sigillum nostrum una cum sigillo nostri conventus presentibus duximus appendendum. Datum anno domini M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. xx<sup>o</sup>.

Original zu Karlsruhe, erstes Siegel abgefallen, das zweite rund in braunem Wachs, undeutliche Darstellung der Krönung Mariä, Umschrift verkehrt: . . . IRII IN LANDO . . . SCI AVG. Da in dieser Urkunde 7 Schill. Rente mit 80 Schill. Kapital abgelöst wurden, so war jene zu diesem im Verhältniß von  $8\frac{3}{4}$  Procent, und darf man dasselbe Verhältniß bei der vorausgehenden Fruchtgült annehmen, so kostete das Malter Korn 8 Schill. 15 Heller, oder etwas über 2 fl. 40 kr. Die Steiger hatten ihren Namen daher, weil sie von der Steige bei Elfsaßzabern nach Landau kamen.

Ablösung einer Weingült. 29. Sept. 1325.

Ich bruder Nyelaus von Hagenauwe commendure zu Heimbach<sup>1</sup> und die bruder gemeinlich dez selben hus dun funt allen den, die diesen brief sehent oder horent lesen, daz wir han geben deme abbete und deme convente von N'zerstal abe zu losene 9 viertal wins, die uns gap Nyelaus zu der Wagen von eime zweyteil wingarten, lit bi münchemurn an Gymmeltinger wege, unme 4 phunt heller ane 5 schillinge, und daz wir die heller von in enphangen han und in unsers huses nüz bewendet han. Daz diz war und stete blibe, so heufen wir der vorgeante commendure und der convent unser ingesygele an dyesen brief. Dirre brief wart geben, da man zalte von gotes gebürte tusent jar dru hundred jar in deme funfundzweynzigsten jare an sanete Mychahels tage.

Original zu Karlsruhe, das Siegel des Comthurs ist abgefallen, das Con-

ventsfiegel, rund in braunem Wachs, zeigt die stehende Figur Johannes des Täufers, der in der einen Hand die Hostie mit dem Osterlamm hält und mit den Gesträuchen der Wüste umgeben ist. Umschrift verlegt: SIG. LLV. . SANC. . . . . HEIMBACH. Die Urkunde des vorhergehenden Comthurs Anselm von Heimbach, die bei *Würdtwein* monast. Palat. 4, 304 steht, befindet sich ebenfalls zu Karlsruhe, das Siegel ist auch am Rande abgestoßen, hat aber noch ein kleines rundes Gegenfiegel auf der Rückseite mit dem Haupte des Johannes auf der Schüssel und der Umschrift: † CAPVT. IOHIS. BAPTISTE.

Wenn man den Ablösungsfuß der vorigen Urkunde auch bei dieser zuläßt, die aus derselben Gegend und nur 5 Jahre jünger ist, so wurde 1 Viertel Gültwein annähernd mit 1 fl. 53 kr. unsers Geldes abgelöst, oder 9 Viertel mit 16 fl. 53 kr. Das Viertel Wein hätte also gegen  $7\frac{3}{4}$  Kreuzer gekostet. Die Berechnung beruht auf Bd. 2, 403 (1386) und 3, 315 (1349). Vgl. oben S. 272.

<sup>1</sup> Lag bei Oberlustatt zwischen Landau und Germersheim. Diesen Comthur führt Frey Beschr. des baier. Rh.=Kr. 1, 587 nicht an.

Ablösung von Subzinsen zu Hochstatt und Westheim. 21. März 1474.

Wir dechan und capittel des dumsstifts zu Spier bekennen und thun kunt offeunbare allermenglich mitt diesem brieff, als die würdigen und andechtigen apt und convent des closters zu Ufferstal die hubzins von iren guttern in unsere hubhoffe zu Hohenstatt und Westheim gehorig und fellig gewest sind, abegelöst, ye einen pfenning mitt funffundzwenzig pfenningen, die sie darumb unsern mittdumherren an demselben ampt Hohenstat und Westheim, mit begebung und verziege aller rechten dieselben herren apt und convent von uns jerlich in dem hubhoff gehabt, genzlich usgeracht und bezalt haben. Daz soliche ablosung der gemelten hubzinse mitt unsrem guten willen und verhengnuß zugangen und geschehen ist, darumb sagen wir die egenanten herren apt und convent zu Ufferstal und ire nachkommen der egerurten hubzinse furter mehe zugeben, auch des heubtgelts darumb, wie vorstet usgericht und bezalt ist, gang quyt, ledig und loß fur uns und alle unser nachkommen in crafft diß brieffs mitt unsres capittels eleyne anhangendem ingesigel versigelt uff montag nach Letare anno etc. (14) 74.

Original zu Karlsruhe. Rundes Siegel in braunem Wachs, Maria mit dem Jesuskinde unter einem gothischen Baldachin, Umschrift: † S. SECRETVM. CAPITVLI. ECCE. SPIRENS. AD. CAVSAS. Die Subzins sind mit dem 25fachen Betrage kapitalisirt, also nur zu 4 Procent gerechnet. Derselbe Ablösungsfuß kommt auch 1411 in Schwaben vor. Monum. Zoll. v. Stillfried und Märker 1, 456. Auch noch zu Göbrichen 1526. Hochstatt und Westheim liegen bei Landau und Germersheim.



**Armen- und Krankenpflege.** Stiftung des Armenspitals zu Molsheim durch den Bischof Johannes I von Straßburg. 4. Nov. 1318.

In nomine sancte et individue trinitatis, amen. Johannes de gracia episcopus ecclesie Argentinensis omnibus Christi fidelibus imperpetuum presentibus et futuris salutem et noticiam subscriptorum. Curam suscepti regiminis recte agere comprobamur, si veritatem ewangelicam doceamus verbo pariter et exemplo, et quia caritas, sicut ait beatus Petrus in canonica sua, operit multitudinem peccatorum, nos ad illam, que in operibus misericordie consistit, cupientes per operis exhibitionem cunctos populos invitare, aream nostram iuxta flumen Bruscam in opido nostro Mollesheim sitam et per nos iusto emptionis titulo de novo quesitam, cum ecclesia seu capella, domo infirmorum et aliis edificiis, ortis, vineis, molendino sito iuxta murum dicti opidi retro curiam et domum Rülini cerdonis, et cum aliis suis iuribus, attinenciis et pertinenciis omnibus per nos et nostris expensis eidem aree superedificatis et comparatis, una cum fratribus nostris Heinrico decano et capitulo ecclesie nostre Argentinensis et de illorum consilio et assensu expresso unanimiter et liberaliter offerimus omnipotenti deo et beate virgini Marie in devotione sincera, auctoritate ordinaria statuentes, ut ecclesia seu capella predicta ad honorem gloriose virginis per nos fundata, constructa et dotata cum domo infirmorum et attinenciis suis omnibus supradictis, sub nomine, titulo, iure, libertate et privilegio zenodochii seu hospitalis pauperum et rei ecclesiastice inantea perpetuo ab omnibus censeatur, habeatur, maneat et consistat, quatenus in eadem ecclesia seu capella divina semper vite peragantur ministeria et apud illam iuxta vires facultatum suarum pauperes et debiles undecunque venientes, precipue tamen ecclesie nostre Argentinensis homines et familiares canonicorum eius, rebus et viribus destituti, inveniant vere ac perfecte caritatis subsidia, per que ecclesie nostre Argentinensis rectorum suorum quorumlibet et aliorum hominum, qui huic nove nostre plantationi suas elemosinas fuerint elargiti, salus procuretur apud altissimum, qui est honorum omnium retributor. Ut autem hec sancta plantatio uberius crescat in huiusmodi piissimo nostro voto, nos eandem et hospitale antedictum cum omnibus suis personis, bonis, rebus, iuribus et attinenciis universis presentibus et futuris sub dei, beate virginis Marie, ecclesie nostre Argentinensis, nostram et omnium successorum nostrorum protectionem suscepimus et presentibus suscipimus in iure, emunitate et libertate ecclesiastica pro viribus conservandas. idemque hospitale consilio et assensu predictis accedentibus libertamus et ipsum cum omnibus suis, ut pretactum est, rebus et iuribus ac etiam cum ministris quibuslibet

utriusque sexus, clericis et laycis, eximimus a prestatione qualibet munerum publicorum et ab omnibus exactionibus et serviciis publicis et privatis. huius etiam loci et ministrorum eius institutionem, regimen et quamlibet eius curam tam circa spiritualia quam circa temporalia dispositionem et ordinationem nobis et nostris successoribus reservamus. omnia etiam a quibuscunque personis fidelibus legata et donata inter vivos vel causa mortis, mobilia et immobilia et aliâs in quacunque specie vel re existentia collata vel inantea sub titulo qualicunque conferenda eidem hospitali confirmavimus et presentibus confirmamus, et legata ac donationes easdem etiam approbamus. ad hoc de consilio et consensu predictis concedimus atque damus hospitali predicto et eius personis in nemoribus atque silvis quibuscunque ecclesie nostre Argentinensis ius secandi ligna necessaria ad ignem et ad edificia quelibet hospitalis et aree suprascripte, ac etiam ius pascendi sua animalia in locorum nostrorum omnium pascuis et alendis. In quorum omnium robur et perpetuum testimonium nostrum et decani ac capituli ecclesie nostre Argentinensis sigilla presentibus litteris sunt appensa. Nulli ergo omnino hominum liceat unquam premissa vel aliqua ex eis infringere vel eis ausu temerario contraire. sie quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei, gloriose virginis Marie, ecclesie nostre, et nostrum ac omnium successorum nostrorum episcoporum Argentinensis ecclesie antedictæ se noverit incursum. Nos vero decanus et capitulum ecclesie Argentinensis omnia et singula suprascripta per nos et de nostro consilio et consensu expresso recognoscimus cum bona deliberatione ex certa nostra scientia esse facta. et in eius rei testimonium sigilla nostra unâ cum sigillo rev. in Christo patris et domini nostri dom. Johannis Argentinensis episcopi antedicti presentibus sunt appensa. Actum et datum pridie nonas Novembris anno dom. millesimo trecentesimo decimo octavo.

Aus dem Original im Präfekturarchiv zu Straßburg. Die 3 parabolischen Siegel hängen an rothen Seidenfäden und sind in rothem Wachs. Das erste oben abgebrochen zeigt einen sitzenden Bischof in schöner Arbeit, der die segnende rechte Hand aufhebt und in der linken den Krummstab hält. Von der Umschrift ist noch vorhanden: . . . S . DEI . GRACIA . E . . . S . ECCLESIE . ARGENTI . . . . Das zweite zeigt einen stehenden Priester, der einen Kelch hält. Umschrift: S HEINRICI D . . . ANI MAIORIS ECCLĪE . A . . . . Das dritte des Kapitels hat als Bild die Muttergottes mit dem Kinde, die auf einem Throne sitzt. Umschrift: S' . SANCTE . MARIE . ARG . . . . TINIEN . ECCLESIE. Es ist von dieser Urkunde auch ein Duplikat vorhanden.

Stiftung an das Krankenhaus zu Eusersthal. 8. April 1292.

Nos frater Gerlacus abbas et totus conventus monasterii in Userstal



presentibus profitemur, quod Cûnradius de Ettenkoven emit super prato, sito prope Gotramstein super fluvium dictum Quâiche, redditus perpetuos viginti solidorum hallens. et eosdem redditus nostro infirmitorio contulit et donavit hac condicione, quod infirmarius noster ipsi Cûnrado predicto, quam diu vixerit, debet in festo beati Martini eosdem viginti solidos dare et sine contradictione qualibet presentare. post mortem vero Cûnradi predicti redditus xx solidorum prescripti nostro infirmitorio perpetuo remanebunt et ad infirmorum solacium pro salute anime dicti Cûnradi ac progenitorum eius fideliter convertentur, ita tamen, quod infirmarius, qui pro tempore fuerit, de eadem pecunia omni anno in festo beati Johannis euwageliste cuilibet in conventu existenti tria ova tenebitur ministrare; ad quorum omnium observanciam nos et infirmarium nostrum presentibus obligamus. In cuius rei testimonium predicto Cûnrado litteras has dedimus sigillo nostro provide communitas. Datum anno dom. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. xc<sup>o</sup>. secundo, feria III infra octavas pasce.

Original zu Karlsruhe, parabolisches Siegel in braunem Wachs, sitzender Abt mit dem Evangelienbuch in der einen und dem Stabe in der andern Hand. Umschrift: † . SIGILL ABBATIS . VTRINEVALLIS.

Zinsverkauf für dasselbe Krankenhaus. 1334.

Noverint universi presencium inspectores, quod Ebelinus filius quondam dicti Stebichen de Birkenwilre et Agnes uxor eius legitima, in figura iudicii constituti coram Heinricho sculteto, dicto Zinke, de Sibiltingen sub anno dom. M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. xxx<sup>o</sup>. iij<sup>o</sup> recognoverunt publice et confessi sunt pari voto et unanimi consensu, se vendidisse religiosis viris domino . . . abbati et conventui Uterine-vallis V. sol. hall. probate monete perpetui census dandos et presentandos in Uzzerstal omni anno in die s. Martini episcopi infirmario monachorum prescripti monasterii pro tribus libris hallens. honorum numerate pecunie et solute. ratificantes et presentibus confirmantes unanimi consensu vendicionem supradictam. et pro subpignore eis constituerunt duale vinee in Birkenwilre, situm *an den weissen lande* iuxta vineam Friderici dicti Zinken et vineam domine dicte *die Richelmennen*, item apud vineas domine dicte *di Walterin*. predicta subpignora sunt libera absque omni censu preter I hall. *hovezins*, quem hallensem ipse et sui heredes in perpetuum dabunt nomine nostro. Testes hujus rei sunt: dom. C. plebanus in Godderamstein et frater Lodevicus infirmarius Utrine-vallis. Item C. dictus Steinmeze et Benzeman de Godderamstein. Fridericus Zinke et H. Zinke de Sibiltingen. Item C. dictus Benze, H. carpentarius. Sigelo de Birkenwiler et alii quam plures fide digni jurati predictae ville. In

quorum omnium testimonium ad preces utrorumque sigillum dom. Cunradi plebani de Godderamstein predicti presentibus est appensum. Datum ut supra.

Original zu Karlsruhe. Das kleine runde Siegel in braunem Wachs hat einen runden Schild mit einem fünfzinkigen Sterne, welcher der blauen Kornblume sehr ähnlich ist. Von der Umschrift ist noch übrig: .. IN GODRA . . . Das Kapital wurde zu  $8\frac{1}{3}$  Procent angelegt.

Pfalzgraf Ludwig III schenkt dem Spital zu Neustadt a. d. S. einen Garten.  
21. März 1424.

Wir Ludewig von gottes gnaden pfalzgrave by Rine 2c. bekennen offentlich mit diesem brieve, das wir das gertel, das etwan Gensichens des Pfiffers seligen was und vor dem Hanbecher tür unser stad Nuwenstad an dem Lachener wege an Bruninges seligen garten gelegen ist, zu dem spital zur Nuwenstad gegeben haben, furbas zu ewigen zisten dobij zu verliben und des zu gebruchen und zu genieffen zu desselben spitals und der armen siechen und die dor inne wonent noitdurfft, ane alle geverde. Drukunde dises briefs versiegelt mit unserm anhangenden ingesiegel. Datum Heidelberg feria tertia post dominicam, qua cantatur in ecclesia dei Reminiscere. Anno dom. M. cccc. xxiiii.

Original zu Karlsruhe. Siegel theilweis zerbrochen. Es hat das baierische und pfälzische Wappen und den Löwen als Helmzierde. Von der Umschrift ist noch übrig: S. Ludovici di gra comitis Palatin . . .

Vermächtniß an das Krankenhaus zu Eusersthal. 14. Dec. 1337.

In nomine domini amen. Judices curie Spirensis recognoscimus et tenere presencium publice profiteamur, quod sub anno domini M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. xxxvii<sup>o</sup>, crastino beate Lucie virginis, in nostra et Johannis dicti Liehtenauer famuli jurati tunc . . sculteti civitatis Spirensis, necnon Petri plebani in Heilgenstein, Heilonis dicti Hengest pistoris, Johannis dicti Lewenstein pistoris, Wernheri ligatoris, dicti Ketener mensuratoris, Johannis de Basilea pictoris civium Spirensium per nos et predictum Johannem, quoad infrascripta datorum in testes, presenciam constituta honesta puella Gyzela dicta Gozzoltin legavit, dedit et deputavit post mortem suam religiosus viris . . abbati et conventui Utrine vallis censum annuum et perpetuum decem unciarum hallensium, quem habet, ut asseruit, super domibus in vico sancti Jacobi Spirensis, ut infirmarius domorum dicti monasterii in crastino innocentium dictam pecuniam singulis annis det et dare debeat pro pietancia ad refectorium, et dicta die anniversarium ipsius Gyzele et Hedewigis matris ejus obinde peragere



debent more solito et consueto. Item dedit et legavit eisdem religiosis post mortem suam omne ejus suppellex, quod in morte sua reliquerit, ita quod suppellex debet in infirmitorio permanere. Item legavit predicto monasterio ad altare majus ipsius monasterii tabulam suam eburneam, ut super eo ponatur perpetue permanendo. In cujus rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Actum anno domini et die prenotatis.

Original zu Karlsruhe mit dem runden Siegel des geistlichen Gerichts. Es zeigt einen Geistlichen auf dem Richterstuhl, der in der Rechten eine Waage hält und die Linke auf seine Brust legt. Umschrift: † SIGILLVM . IVDICVM . CVRIE . SPIRENSIS. Für die Kunstgeschichte am Oberrhein ist der Zusammenhang der Städte Basel und Speier bemerkenswerth. Vgl. Bd. 3, 14. Die elfenbeinerne Tafel dieser Urkunde war ein Schnitzwerk.

### Buteil und Hauptrecht zu Bergzabern. 20. Dec. 1312.

Wir greve Eberhart von Zweinbrucken und herre von Bichen<sup>1</sup>, und Waltrabe mines veteren selichen Simundis, eines greven wilenmalen zu Zweinbrucken sint, des muntbar wir sint, und dar nah die schefenen und alle die gemeinde von Zabern tün sint allen den, die disen brief gesehent oder gehorent lesen, daz umbe sogetane mishulle, alse wir hatten, wir und die stat von Zabern, gegen mine herren dem apte und dem convente von Clingenmunster umbe die recht, die da heisint buteil und houbtrecht, des sin wir gerichtit und gescheiden also, daz wir keine buteil schuldig sin, noch kein unser burger. Duch veriehen wir uns und die vorgenanten gemeinde von Zabern, daz ein ielich mensche sancte Michahelis sin houbtrecht geben sol, daz in der friheide gefessin ist zu Zabern. Duch veriehen wir uns, swas wir schuldig sin von unserme gute zu rehte zu tüne, daz wir des solen gehorsam sin dem vorgenanten apte und sine convent und allen iren nahkumen iemerme ane alle geverde. Aber diseme bescheide sint gewesin die erber rittere her Eberwin von den Eichen, her Albereht von Bisecken, her Heinrich genante Mouchenheimere von Zweinbrucken und her Johan von Salenbach<sup>2</sup> unde Peter der soigt von Zabern. Und daz diz war unde stete bilibe, so han wir der vorgenante greve Eberhart unser ingesigele mit der vorgenanten stete von Zabern ingesigele an disen brief gehenke(t) zu eime rehten urkunde. Diz besach und wart dirre brief gegeben an sancte Thomas abende vor den winachten, do man zalte von gotes geburte druzehen hundert und zwolf iar.

Original zu Karlsruhe, beide Siegel abgefallen. Die Freiheit war der Immunitätsbezirk des Klosterhofes zu Bergzabern, was man anderwärts

claustrum, Freieung u. dgl. nannte. In dieser Urkunde ist folgender Unterschied aufgestellt: wer in der Immunität wohnte, gehörte dem Kloster, es mußte seine Person schützen, wofür seine Erben bei dessen Tode dem Kloster Buteil und Hauptrecht gaben; wer nicht in der Immunität wohnte, aber Klostergüter besaß, hatte dafür nur die Dienste und Zinse zu entrichten, die bei der Verleihung beiderseits ausgemacht wurden.

. <sup>1</sup> Bittsch. <sup>2</sup> Salmbach bei Lauterburg.

Zeugniß darüber. 18. Mai 1457.

Wir diß hie nach geschriben, mit namen Jacob pferrer zu Blißwiler, Anßhelm pferrer zu Bergzabern, bekennen uns öffentlich, daz in unser gegenwurtikeyt gestanden Heingen Lauwer, ein scheffen diß gerichtß zu Bergzabern und wart gefraget durch einen scheffenern unsers herren des apts von Clingenmonster von herkommen und rechten der heüptrecht sant Michels eygen luden. der selbe Heinge Lauwer bekant in kuntschafft wyse off sinen eyde, daz er sant Michels eygen were, des halb so wolt er, daz sin erben nach sinem tode daz beste viehe zu heüptrecht dem obgenanten herren von Monster geben solt(en), nach dem es von alten herkommen, gewonlich und recht sij geweest und noch hute by tage. Und zu warem urkunde so haben wir die obgenanten Jacob und Anßhelm durch sin bette willen unser iglicher sin eygen ingesiegel gehendt an disen brieffe, des ich Heing obgenant bekennen, dwyle ich eyges ingesiegels nit enhabe, der geben ist off mitwoch uehst nach dem sontag Cantate zu latin genant, in dem jare, als man zalt, von Cristi geburt dusent vierhundert funffßig und sieben jare.

Original zu Karlsruhe, beide Siegel abgerissen. S. Michael war der Patron von Klingenmünster. Vom Buteil ist in obiger Urkunde nicht mehr die Rede, es wurde auch nicht darnach gefragt. Der Scheffe war ein Leibeigener des Klosters, was voraussetzt, daß die Klosterleute zu Bergzabern Bürger waren.

**Flußbau.** Entscheid über den Wasserbau am Rhein auf Friesenheimer Gemarkung. 1269.

E(berhardus) dei gracia Wormaciensis episcopus. Constare volumus omnibus, presentes litteras inspecturis, quod cum inter . . . magistram et conventum sanctimonialium in Frankendal nec non universitatem hominum in Frisenhem <sup>1</sup>, nostre dyocesis, commorantium super quibusdam fossatis, inundacionibus aquarum Reni obstantibus, atque lignis eciam quibusdam retro curiam Hemingesheim <sup>2</sup> crescentibus aliquandiu questio verteretur, mediante tandem bonorum atque prudentum virorum consilio determinata est eadem questio et decisa, quod predictus videlicet con-



ventus sanctimonialium fossata ipsa, de quibus lis versa fuit, a media fovea, que *kisegrube* nuncupatur, usque in finem agri, qui *rinagger* dicitur, perpetuo reparabunt, quando ad hoc necessitas eas requisierit, sicut eciam antiquitus fossata eadem consueverant reparare. preterea universitas in Frisenhem memorata nichil juris sibi in lignis predictis ex nunc in antea vendicabit, sed apud moniales ipsas illorum proprietas in subsidium reparacionis fossatorum perpetuo remanebit. Testes decisionis litis predicte: Henricus Wakerpil, Marquardus de Frisenhem, Henricus de Fridoltshem, Jacobus de Henvelt, Henricus apud fontem milites. Gumbertus, Cunrat Neckerowe, Henricus piscator et Walterus nec non universitas ville tota. In cuius rei testimonium nos presentem litteram conscribi et nostro sigillo atque prescripti Marquardi de Frisenhem mandavimus roborari. Datum anno dom. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. lx nono.

Original zu Karlsruhe. Die Urkunde ist nicht ganz ausgefertigt, sie hat keine Angabe des Tages, und es war nur ein Siegel daran, wovon die Pergamentstreifen übrig sind, das also dem Ritter von Frisenheim gehörte. Das bischöfliche sollte noch angehängt werden, ist aber weggeblieben.

Dieser Wasserbau bestand in Abzugsgräben mit Faschinen zur Abführung des Hochwassers, daher auch der Wald, der die Faschinen lieferte, dem Kloster zu Frankenthal zuerkannt wurde, weil es die Abzugsgräben unterhalten mußte.

<sup>1</sup> Frisenheim zwischen Mannheim und Frankenthal. <sup>2</sup> der Hemschhof gegenüber von Mannheim.

Der Landvogt im Elsaß und Speiergau genehmigt die Bachleitung von Lingenfeld nach Mechttersheim. 30. Sept. 1321.

Nos Otto dominus de Ohssenstein, advocatus Alsacie et Spircovie generalis, ad universorum tam presentum quam futurorum plenam noticiam cupimus pervenire, quod nos omnem dationem, donationem seu auctoritatem, per . . . scultetum, . . . juratos, . . . hūbarios nec non universitatem ville nostre Lengenvelt religiosi viris . . . abbati et . . . conventui monasterii Utrinevallis aut eorum procuratoribus factam et in figura iudicii Spirensium iudicum rite traditam et donatam super ripam ibidem transeuntem, ut ipsius fluxus seu aqueductus versus curiam dictorum . . . abbatis et . . . conventus, dictam Mechttersheim, ducatur et ad transitum perpetuum sine ipsorum obstaculo dirigatur, de gratia speciali et voluntate plenissima, secundum litterarum super hiis a dictis iudicibus traditarum tenorem, approbamus, laudamus et perpetuo confirmamus. et ut predicti viri religiosi a nobis et nostris heredibus in huiusmodi gratia nunquam de cetero impugnentur et impediuntur, presentes litteras nostri sigilli robore damus et tradimus ipsis efficaciter perhennatas in

testimonium super eo. Datum crastino Michahelis archangeli anno dom. M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. XXI<sup>o</sup>.

Original zu Karlsruhe, das Siegel abgefallen. Ringenfeld liegt bei Germersheim und Mechttersheim gegenüber von Philippsburg. Ripa heißt manchmal Bach in den Urkunden, weil es für rivus steht.

**Gütertausch** zwischen Klingenstein und Herd. 24. Nov. 1203.

Notum sit universitati fidelium tam presentium quam futurorum, quod Herdensis ecclesia vineam, quam in Huchelheim possederat, Clingensi ecclesie tradidit, ea condicione, ut predium, quod eadem Clingensis ecclesia in Herde habere videbatur, Herdensis ecclesia libera possessione perpetuo sibi vendicaret seu possideret et xxx denarios, quos annuatim in festo s. Michahelis inde reddere habebat, in proprietatem deinceps sibi retineat. Quod autem firma sit et inconvulsa huius modi cambicio seu condicio, presentem cartam sigilli nostri impressione signavimus et testes, qui interfuere, subscribimus. Huius rei testes sunt: domnus Cunradus prepositus, Gerungus prior et custos, Gerhardus cellerarius, Arnoldus cantor, Liufridus, Henricus, Henricus, Godfridus. Hezel presbiteri et alii fidelium quam plures. Acta sunt hec anno dom. incarnat. M. CC. III. octavo kal. Decembris.

Original zu Karlsruhe. Siegel aus Malta, hängt an Leinwand, die Umschrift abgestoßen und von der Figur, sitzende Maria mit dem Christuskinde, wenig mehr übrig. Dieß war das Siegel von Herd, denn Klingenstein hatte den h. Michael zum Patron. Herd, jetzt auch Hördt geschrieben, liegt oberhalb Germersheim und Heuchelheim nahe bei Klingenstein.

**Gütertausch** zu Frauenthal, Oppau und Edigheim. 5. Juni 1257.

Fridericus dictus Streiphe miles de Rodenburg. Constare cupio universis presens scriptum visuris, quod communicata manu uxoris mee, filiorum ac filiarum mearum, necnon Crafdonis filiastris mei, universa, que habui in ecclesia Frankendalensi, sive in decimis maiori et minori, quorum medietas ad me pertinebat, sive in advocaciis, hospiciis exhibendis, que me solum contigebant, sive in censibus, agris, seu quibuscunque juribus, nullo penitus excluso, aut mihi aut meis heredibus reservato, dedi in commutationem venerabilibus viris H. abbati et conventui eiusdem claustris in Frankendal perpetuo retinenda, tam ego quam uxor mea cum omnibus heredibus meis, renunciando hiis simpliciter et de plano, et transferens ea in manus et potestatem prefatorum . . . abbatibus et conventibus iure perpetuo et completo. Ipsi vero . . . abbas et conventus vice versa in istorum reconpensam tradiderunt mihi omnia



bona sua in Ophawa et in Odenkein sita cum omni jure, quo tenebant illa, onere et honore perhemiter possidenda. Sed ne iidem . . . abbas et conventus in premissis impedimentum aliquod senciant aut gravamen, eadem bona in Ophawa et in Odenkein tytulo pignoris obligavi eisdem, constituens nichilominus fideiussores in solidum de certa warandia per annum et diem, Sifridum generum Davidis militis Wormaciensis, Johannem de Dûrenkein <sup>1</sup> milites, et Sifridum dictum Bûzhamer de Dûrenkein, qui ad hoc etiam erunt obligati, quod pueri mei, cum ad annos pervenerint pubertatis, rata teneant supradicta, et premissis renuncient, sicut ego feci. Quia vero predictam decimam, advocacias, hospicia, census, agros, et alia jura qualiacunque, que possedi in Frankendal, a dominis de Scouwenburg <sup>2</sup> tenui in feodo, et ipsi domini de . . . abbate et ecclesia Elwacensi <sup>3</sup>, astrinxerunt se prefati fideiussores, quod infra annum et diem hec ipsis dominis et claustro de Frankendal fieri et permitti libere et in eternum propria procurabo. Quorum omnium premisorum si quid non fuerit observatum, aut in eis quoquo modo fuerit deviatum, ipsi fideiussores commoniti iacebunt in pignore in civitate Wormaciensi, quousque prefatis . . . abbati et conventui de ommissis plenarie fuerit satisfactum. Item si fideiussorum aliquis medio tempore discesserit ab hac vita, infra mensem unum alter constituetur ydoneus loco sui, aut post hoc alii duo commoniti iacebunt in pignore similiter, quousque hoc fuerit adimpletum. Actum apud Heidelberg anno domini M. cc. lvij. Nonis Junii, in facie judicii, presentibus, qui interfuerunt, viderunt et audiverunt. Gumpertus scultetus. Diemarus magister civium. Hermannus vulpes. Henricus dictus Hofart. Fridericus dictus Durest. Burkardus de Turri. Engelfridus, Theodericus. Ludewicus de Anglach <sup>4</sup>, scabini. Sifridus Wint. Wolframus de Lobenvelt <sup>5</sup>. Richardus de Altrûpha <sup>6</sup> et alii quam plures. Ut autem omnia, que supra scripta sunt, inviolabiliter observentur, ad eorum robur et memoriam presens scriptum meo, adhibito sigillo civium de Heidelberg, duxi muniendum.

Original zu Karlsruhe. Das dreieckige Siegel des Streifen ist halb zerbrochen, hat ein unkenntliches Wappen mit der Umschrift: † S . . . . ENBĀ. Das Siegel von Heidelberg ist oben Bd. 4, 386 beschrieben.

<sup>1</sup> Dürkheim an der Gard oder Rheindürkheim. <sup>2</sup> die zerstörte Burg der Schauenburger liegt bei Dossenheim an der Bergstraße. <sup>3</sup> die Abtei Ellwangen war zu Schriesheim an der Bergstraße und in dortiger Gegend seit früher Zeit begütert. Wirt. Urk. Buch 1, 8. <sup>4</sup> Gauangeloch bei Heidelberg. <sup>5</sup> Lobensfeld bei Neckargemünd. <sup>6</sup> Alstripp bei Speier.

Heiligenpfleger zu Sels. 29. Juni 1481.

Wir Walthher von gots gnaden probst und wir der dechan und daz ganz eappittel des stifts der lieben heiligen sant Peters und sant Pauls und auch sant Steffans zu Sels, und wir burgermeister und radt der statt Sels bekennen und thun kint offenbare mit diesem brieff: als daz eloster sant Adelheiten, sant Benedikten ordens, uß merglicher notturftlicher ursach durch unsern heiligen vatter den bast in die statt zu Sels geordent und in einen weltlichen stift transferiert und bestetiget ist nach uswisung der bestlichen bullen und proecessen daruber usgangen, deshalb der selben kirchen und stift geschefft an nügen, fellen, buwen und anderme uns samentliche zu ordnen und versehen zustect, daz wir irrung und mishell, so sich in kunfftigen zitten deshalb erheben und begeben möcht, zuverkommen, uns vereint, vertragen und ein ordnung gemacht haben, wie es hinfur ewigliche damit gehalten werden soll, und ordnen fur uns und unser nachkommen hiemit wissentlich in erafft dyß brieffs, daz nu hinfur zu ewigen tagen eins yeden jars wir obgemelten probst, dechan und eappittel oder unser nachkommen zwene priester unsers stifts und wir burgermeister und radt oder unser nachkommen zwene uß unser burgerschafft darzu toglich als gescheffttreger und heiligen-meister orden, setzen und geben sollen und wollen, die der kirchen gult, rent, nüge und felle flyßliche inbringen und hanthaben, auch der kirchen buwe und gottes-gezierde in wesen und besserung halten und ein getreuwe uff sehen nach irer besten verstantniß daruff zuhaben und zum nüglichsten und besten dar in zu handeln, als dann auch die selben, so eins yeden jars gekorn und gesetzt werden, mit trüwen globen und zu den heiligen sweren sollen, dem also nachkommen ungeverlich. doch sollen die selben keinen buwe furnemen oder anders, daran der kirchen gelegen were, verhandeln an eins probsts, dechans und eappittels, auch burgermeisters und radts wissen und willen. Und weliche also zu heiligen-schaffuern der kirchen, als obsteet, vorzusin geordent werden, die sollen sich des annemen und beladen und zu usgangt irs jars von aller innome, usgabe und schulden, und was sie gehandelt hetten, uffrecht redliche erber rechnung thun in bysin eins probsts, dechans, eappittels, burgermeisters und radts, oder wem sie daz an ir statt befellen werden. Solichs also, wie obgemelt, gereden und versprechen wir by guten waren truwen an gesworner eydt statt fur uns und all unser nachkommen stett, vest und unverbruchlich und ewiglich zu halten, getruwlich und aller ding ungeverlich. Des zu waren urkund haben wir Walthher probst und wir dechan und daz eappittel unser prosthy und eappittels und wir burger-



meister und radt unser statt ingesigel mit rechter wissen an diesen brieff gehendct, der da zwene sint glich sagende useinander geschriben und ighlicher parthyen einen ubergeben, uff der heiligen zweyer zwelfbotten sant Peters und sant Pauls tag in dem jar, als man zalt nach der geburt Cristi dusent vierhundert achtzig und ein jare.

Original zu Karlsruhe. Das parabolische Siegel des Probstes ist zerbrochen, es zeigt die Kaiserin Adelheit, die Stifterin des Klosters, auf dem Throne, darunter das Familienwappen des Probstes (von Gemmingen), Umschrift: . . LL . WALTHE . . . . POSITVS . IN . SELS. Das Siegel des Capitels zeigt 3 stehende Heilige in roher Arbeit, in der Mitte Petrus, zur Rechten Paulus, zur Linken wahrscheinlich die Kaiserin Adelheit. Umschrift: † SIGILLVM . CAPITVLI . SALSSENSIS. Das Siegel der Stadt ist dasselbe, wie Bd. 2, 377. Im Jahr 1481 wurde das Kloster in ein Chorherrenstift verwandelt und in die Stadt verlegt, wodurch obiger Vertrag nöthig wurde, weil das Stift die Pfarrkirche erhielt.

#### Kirchenbau zu Heiligenstein bei Speier. 19. Nov. 1364.

Wir der official unsers herren des dümprobistes zu Spire bekennen uns offentlichen an diesem brieffe und dün künt allen den, die in iemer sehent oder horent lesen. umb solichen span und zweyünge, als zwüschen den gemeynden der dorfere zu Heiligenstein und zu Mechtersheim von dez büwes wegen der kirchen zu Heiligenstein uff gestanden waz, sint die vorgeantten gemeynde willcelichen überkumen also und in diese wise, waz büwes man fürbaz me an der kirchen zu Heiligenstein dün wirt, daz den die von Mechtersheim daz dritteil und nit me schuldig sin zu geben und zu geltenne, doch also, daz man der von Mechtersheim procurator dar zu rufen sol, ane alle geverde. Es ist auch beretd, daz die vorgeantten gemeinde gemeinlichen den zün umb den kirchoff machen sollent ane allerflacht geverde. und der egenanten dinge aller zu urkunde so hant wir unsers gerihthes ingesigel gehendct an diesen brieff, der geben wart, do man zalte von Cristes gebürte druzehen hundert und vier und sehzig jare an dem neysten dinstage nach dem achten dage sant Martins dez heiligen bischoves.

Original zu Karlsruhe mit dem gewöhnlichen kleinen Siegel des Officialats.

**Pfarreien.** Uebertragung des Patronatrechts zu Epfenbach im Amt Neckarbischofsheim an das Kloster zu Kaiserslautern. 25. Aug. 1237.

B. decanus et capitulum majoris ecclesie Wormatiensis. Inspectione presentium tam presentibus quam generationi, que ventura est, fiat notum, quod nos collationem iuris patronatus ecclesie in Erphimbach a domino Alberone de Wilenstein super altare beate et gloriose vir-

ginis Marię monasterii de Lutra imperiali sincera devotione factam, et a venerabili domino nostro L(ando)lfo Wormatiensi episcopo pie confirmatam, ratam habemus et in eam consentimus. et ne super hac ratihabitione nostra valeat in posterum calumpnia suboriri, presens scriptum in memoriam facti et robor nostro sigillo duximus consignandum. Actum anno dom. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. xxxvij<sup>o</sup>. in crastino Bartholomei.

Original zu Karlsruhe, parabolisches Siegel in rothem Wachs an gelben und rothen Seidenfäden, der Apostel Petrus, Patron von Worms, sitzend auf dem Stuhle, mit dem Schlüssel in der Rechten und dem Evangelienbuch in der Linken, Umschrift: † SIGILLVM CAPI . . . . . ESIE IN WORMACIA.

Das Patronatrecht von Mutterstadt wird den Neuerinnen zu Speier geschenkt (1237).

Consules et universi cives Spirenses omnibus hoc scriptum intuentibus salutem in auctore salutis. Quia circa minima maxima humana frequenter deficit memoria, icirco expedit res gestas scripture munimine roborari. noscant igitur presentes et sciant posteri, quod Waltherus Barba et frater suus Volmarus Knölzo, concives nostri et consules, in nostra presencia constituti spiritu pietatis inducti et compassione vere karitatis et misericordie moti jus patronatus ecclesie in Mutterstat cum universitate juris annexi, videlicet minima decima pro parte, que eos in iam dicta villa contingit, sororibus penitentibus ordinis s. Marie Magdalene apud Spiram devote et libere contulerunt annuente consensu Volmari filii dicti Knoulzonis. Et ut hec rata et firma permaneant, presentem cedulam sigillo civium Spirensium tam dicte sorores quam etiam dicti fratres Waltherus, Volmarus roborari cum instantia petiverunt. Acta sunt hec . . . .

Original zu Karlsruhe, das Siegel hieng an grünen und rothen Seidenfäden, ist aber abgefallen. Das Datum fehlt, außen steht von neuerer Hand 1238, corrigirt 1237, mit welcher Zeit die Schrift übereinstimmt. Die Urkunde gehört jedenfalls in die Gründungszeit des Klosters, weil sie 1252 bestätigt wurde. S. Kemlings Abteien und Klöster in Rheinbaiern 2, 195. Von Mutterstadt sind wenig alte Urkunden bekannt, deshalb will ich noch eine mittheilen.

H. von Nikastel verkauft seine Pfarreieinkünfte zu Mutterstadt auf drei Jahre. 30. Oct. 1249.

Bertholdus dei gracia prepositus Spirensis, constare volumus tenore presencinm universis, quod magister H. de Nikastel, canonicus ecclesie s. Germani, rector ecclesie in Motherstat, nostri archidyaconatus, ad deducenda debita, que, sicut asserit, in curia domini pape et in lega-



tione versus Austriam contraxit, vendidit legaliter, nostro accedente consensu ac fratrum eiusdem Baldewini et Cûnradi militum, dicte ecclesie patronorum, universos proventus eiusdem ecclesie conventui sororum domus poenitentium in Spira a festo omnium sanctorum nunc instante ad triennium cum omni integritate percipiendis, salvo iure nostro et dyocesani ac prebenda vicarii loci dumtaxat excepta. In cuius venditionis testimonium evidens presentem cedulam sigilli nostri munimine roboramus. Actum anno dom. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. xl. ix<sup>o</sup>. tercio kalend. Novembris.

Original zu Karlsruhe, von dem Siegel nur ein Bruchstück übrig. Diese Urkunden beweisen einen östern Wechsel des Patronatrechts zu Mutterstadt.

Die Pfarrei Leimersheim wird dem Kloster Herd einverleibt.  
25. März 1278.

Fridericus dei gratia Spirensis episcopus. Venientes ad nos . . . prepositus et conventus de Herde, ordinis sancti Augustini, nostre dyocesis, ecclesie sue tenuitatem et varios eventus paupertatis sue nobis exponentes, quos sustinuerunt, quosdam ex sterilitate terre, quosdam ex incendio et quosdam, in quibus ab advocatis imperii intollerabiliter afficiuntur, humiliter supplicarunt, ut proventus ecclesie in Leimersheim, cuius ad eos ius patronatus pertinet, ad usus communes ecclesie sue percipere valeant, persona per eos ydonea ad certam prebendam ad recipiendum curam animarum instituta, que ecclesiam eandem officiet, et nobis et archidiacono loci omnia alia faciat, que plebanus facere debet et tenetur. Nos itaque pia dictorum . . . prepositi et conventus de Herde petitione audita, convocatis ad hoc Petro preposito Spirensi archidiacono loci et capitulo Spirensi, expositaque eisdem petitione predicta, habitoque cum eisdem consilio prematuro, petitioni prepositi et conventus antepositorum de consensu . . . archidiaconi et . . . capituli Spirensis annuentes permittimus et indulgemus . . . preposito et conventui de Herde memoratis, quod proventus ecclesie de Leimersheim ad usus communes ecclesie et ad mensam conventus sui imposterum et perpetuo licite recipiant, personam honestam quandocumque et quocienscumque ecclesiam eandem vacare contingerit, . . . archidiacono loci ad curam animarum ecclesie eiusdem recipiendam representent; que persona investita ecclesiam eandem officiet, procuret et ad jus dyocesani et . . . archidiacono loci solvendum per omnia teneatur. Erit autem prebenda perpetui vicarii in Leimersheim tanquam pastoris in spiritualibus et temporalibus deservientis triginta modii siliginis, quos solvit ecclesia Herdensis, decima minuta, anniversaria, oblationes et

legata et alia, que ad officium pertinent sacerdotis. Hec autem ut rata permaneant, presentes littere sigillo nostro una cum . . capituli Spirensis sigillo consignate sunt. Nos . . decanus et capitulum Spirense nostrum eis, que prenotata sunt, consensum accessisse confitemur et sigillum nostrum hiis litteris una cum sigillo reverendi patris ac domini nostri Fr. dei gratia Spirensis episcopi opponimus in robur perpetuum et eternum. Datum et actum Spire anno dom. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. lxx<sup>o</sup> octavo, in annunciacione beate Marie virginis.

Original zu Karlsruhe. Das Siegel des Bischofs hängt an grünen Seidenfäden, ist aber halb zerbrochen. Sieh oben Bd. 1, 477. Das Siegel des Domkapitels ist abgefallen. Von dieser Urkunde ist ein zweites Original vorhanden, welches vor den Worten Nos . . decanus diesen Satz einfügt: Nos Petrus maior prepositus Spirensis. Das parabolische Siegel des Domprobstes hängt auch noch an der Urkunde, die Umschrift ist aber ganz abgestoßen. Das Siegel des Bischofs und Domkapitels sind bei diesem Exemplare abgefallen. Jener Domprobst Peter war aus dem Geschlecht von Fleckenstein und zugleich Pfarrer zu Selz, worüber folgende Urkunde Auskunft gibt.

Nos Petrus dei gratia prepositus Spirensis et pastor ecclesie in Selsen tenore presencium constare cupimus universis, quod nos ignem peccatorum nostrorum aquis elemosinarum cupientes extinguere, perpetuumque memoriale anime nostre volentes construere, quatuor maldra siliginis, que comparavimus a Ludewico juniore, dicto de Swindirshaim, solvenda nobis singulis annis de bonis ipsius Lud. sitis in Selsa ante silvam, et de tercia parte silve sue prope Salsam, monasterio Salsensi, Argentinensis dyocesis donacione facta inter vivos legamus et donamus per presentes, volentes, ut ad lumen, quod accenditur in elevacione corporis dominici, debeant perpetuo deservire. et ut hec nostra donatio firmiori robore perseveret, presentem litteram nostri sigilli munimine roboratam ipsi tradimus in testimonium veritatis. Datum anno dom. M<sup>o</sup>. cc. xc<sup>o</sup>. primo, in die Sthephani prothomartiris (26. Dec.).

Original zu Karlsruhe, Siegel abgefallen.

Erzbischof Gerlach von Mainz genehmigt die Uebertragung des Patronatsrechtes zu Niederhausen an das Kloster zu Kaiserslautern. 13. Juni 1367.

Gerlacus dei gratia sancte Maguntinensis sedis archiepiscopus, sacri imperii per Germaniam archicancellarius, ad universorum et maxime quorum interest cupimus noticiam pervenire, quod nos petitioni et pio desiderio spectabilis viri Heinrici comitis Veldencie et Agnetis conjugis sue in hiis, que animarum suarum commodum respiciunt et in augmentum religionis accedunt, favorabiliter annuentes, concessionem, dona-



ciones et tradiciones juris patronatus ecclesie parrochialis in Nidernhusen nostre diocesis ac decimarum ville eiusdem, quod et que a nobis in feodum dependere dinoscuntur, per eos communicata manu monasterio s. Marie in Lutra ac religiosis preposito, conventui et fratribus ibidem deo famulantibus, ordinis Premonstratensis, Wormaciensis diocesis, nostre provincie, et eorum successoribus factas, in quantum pie, provide et racionabiliter facte sunt, ratas habentes et gratas, eas auctoritate nostra ordinaria, quantum cum deo et justicia possumus et debemus, approbamus et presentis scripti patrocinio confirmamus, nostris tamen et successorum nostrorum archiepiscoporum Maguntinensium iuribus et consuetudinibus in premissis semper salvis. In quorum evidenciam sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum Eltvil die XIII Junii anno dom. M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. sexagesimo septimo.

Original zu Karlsruhe, kleines rundes Siegel mit dem Brustbilde des Bischofs, rechts der Mainzer, links der Nassauer Wappenschild. Umschrift: SECR(etum) GERLACI. ARCHIEPI MAGVNTINI. Niederhausen ist entweder jenes bei Münsterappel, nordöstlich von Obermoschel, oder jenes an der Nahe nördlich, beide lagen in der Mainzer Diöcese.

**Schultheißenamt.** Verkauf des Schultheißenamtes zu Geisweiler auf die Lebenszeit zweier Eheleute. 12. Nov. 1317.

Universis presentes litteras inspecturis Reinhardus Scriba et Bertradis uxor eius legitima, cives in Hagenowe, noticiam subscriptorum. Tenore presencium publice profitemur, quod pro certa summa pecunie dudum eminus a Salsense monasterio *officium villici seu sculteti* in Geiswilre *cum suis pertinenciis*, et redditus, quos idem monasterium habet apud Pfaffenhoven, ita videlicet, quod predictum officium cum suis pertinenciis, *que olim habuit domina de Manburnen*, et eciam prefatos redditus apud Pfaffenhoven habere debemus cum omni utilitate *pro tempore vite nostre, et altero ex nobis decedente superstes ex nobis habere debet pro tempore vite sue.* post obitum autem nostrum amborum predictum officium cum suis pertinenciis et ipsi redditus apud Pfaffenhoven ad prefatum Salsense monasterium cum omni utilitate libere revertentur. Insuper duas partes in minutis decimis parochie in Sweichusen, ad predictum monasterium pertinentes, pro centum libris denariorum Argentinensium ab eodem monasterio eminus in hunc modum, quod easdem duas partes in minutis decimis annuatim recipere debemus et habere; quocunque vero anno et in quacunque parte anni dominus noster abbas et conventus predicti monasterii easdem duas partes decimarum reemere voluerint pro eadem summa pecunie, ipsis

statim vendere tenebimur sine dolo. ceterum ante huiusmodi reempcionem uterque ex nobis poterit pro remedio anime sue legare, cui voluerit, quinquaginta libr. den. de pecunia supradicta. si autem ante reempcionem ipsam nos ambo decesserimus intestati, tunc de predicta summa pecunie L libr. den. proximis heredibus, quos ego Reinhardus tunc habuero, et L libr. eiusdem monete proximis heredibus, quos ego Bertradis tunc habuero, persolvi debebunt a monasterio supradicto. Preterea nos ambo fide data prefato domino nostro abh̄ati promisimus et promittimus firmiter in hiis scriptis, *quod ius nostrum in officio et redditibus vel in decimis supra dictis nunquam debebimus in toto vel in parte alicui vendere, dare, donare, obligare aut quocunque modo alienare*, ne ex hoc ipsum monasterium pericula paciatur; et si contra fecerimus, id nichil valeat, nec aliquod ius tribuat recipienti, ac insuper nos de hoc deo et ipsi monasterio satisfacere teneamur. Ut autem hec omnia observentur firmiter sine dolo, in eorum omnium testimonium atque robur sygillum civitatis Hagenoviensis ad preces nostras presentibus est appensum. Nos . . . magister et . . . consules Hagenovienses ad preces Reinhardi et Bertradis nostrorum concivium predictorum sigillum nostre civitatis appendimus litteras ad presentes in testimonium omnium prescriptorum. Datum in crastino b. Martini anno dom. M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. xvij<sup>o</sup>.

Original zu Karlsruhe, das Siegel ist abgefallen. S. Bd. 2, 317 fig. 328. Hiernach waren zwei Frauen nach einander im Besitze des Schultheißenamtes zu Geisweiler. Die Gülten zu Pfaffenhofen gehörten aber nicht dazu, denn Pfaffenhofen liegt 3 Stunden nordöstlich von Geisweiler.

Der Abt von Selz verleiht den Vettern von Fleckenstein das Schultheißenamt zu Oberotterbach auf Lebenszeit. 6. April 1423.

Ich Friderich und Heinrich von Fleckenstein gebettern dunt kunt aller mengelich, die disen brieff anesehent oder hörent lesen: also als der erwürdige her Johans apt zū Selz mit willen und gehell dechans und cappittels der obgenanten stiftt Selz uns beden obgenanten sollliche schultheissen ampt zū Dbern=Otterbach mit siner zugehörden in manschafft wise geluben hat unser beider lebtagen und nit lenger, mit namen das unser yegelicher des zū dem halben teyl genieffen sol, und mit solllicher gedinge, wann unser einer von todes wegen abegot, so sol das halbe teyl der nūge, es sy von dem schultheissen ampt oder von den zehenden, ledeelichen wider fallen und gefallen sū an den gebuwe der stiftt und des closters zū Selz; und so der ander ouch von todes wegen also abegot und numme en ist, so sol also dann das schultheissen



ampt und zehenden zû mole und genzlichen ungehündert unsere erben und aller mengelichs von unsern wegen. Iedeclichen und loß wider fallen an den geburwe der obgenanten stift zû Selsß. Und har uff so haben wir beide von Fleckenstein obgenant dem obgenanten hern Johann apt der obg. stiftt Selsß mit druwen gelobt und zû den heiligen geschworen, yme und sime stift zû Selsß getruwe und holt zû sinde, sie vor irem schaden zû warnen und wenden, als manne iren herren und von recht schuldig sint zû tûnde umb ire lehen. Des zû urkunde so hant wir beide Friderich und Heinrich obg. unser yegelicher sîn eigen ingesigel gehenckt an disen brief, uns und alle unsere erben zû übersagende aller vorgeschribener dinge, der geben wart uff den nechsten dinstag noch dem heil. ostertage in dem jare, do man zalte von Cristus gebürte tusent vierhundert und drii und zwenzig jor.

Original zu Karlsruhe, beide Siegel klein, rund, aber halb zerbrochen, mit dem fleckensteinischen Schilde, dreimal wagrecht grün und weiß getheilt. Bei dem zweiten ist noch zu lesen: Heinrich vo . He . . . Oberotterbach liegt zwischen Weissenburg und Bergzabern.

#### Testament des Elnhardus Magnus zu Straßburg. 23. Jan. 1302.

*Datum per copiam sub sigillo curie Argentinensis feria quinta ante palmas sub anno domini millesimo ccc tercio decimo.* Coram nobis iudicibus curie Argentinensis constitutus Elnhardus Magnus, procurator seu gubernator fabrice ecclesie Argentinensis, redditus annuos triginta solidorum denariorum Argentinensium et duorum capponum, quos se habere dicebat de area domus, site in civitate Argentineusi inter domum dictam zû *der kevien* apud vicum dictum *spitalgassen* et domum dictam zû *dem griene*, decano et capitulo ecclesie Argentinensis legavit in remedium anime sue et simpliciter propter deum, ita et tali condicione adiecta, quod singulis annis anniversarium suum et Gisele uxoris sue defuncte, quod erit quolibet anno tercia die ante festum beati Andree apostoli, in choro ecclesie Argentinensis cum plenis vigiliis et missis, prout fieri solet, fideliter peragantur, quodque decem solidi dictorum triginta solidorum in vigilia anniversarii sui et decem solidi de mane in missa, item quinque solidi in vigilia anniversarii uxoris sue predictae quolibet anno et quinque solidi de mane in missa presentibus in choro dictis vigiliis et missis assignentur et inter presentes ibidem equaliter dividuntur; cappones vero cedere debent annuatim collectori triginta solidorum et distributori eorundem dictis dominis in choro predicto, et ius, quod dicitur *erschatz*, quodcunque dari contigerit, et quod hoc cedere debeat fabrice ecclesie Argentinensis. Et cum ipsum Elnhardum

de hoc seculo dispositione divina migrare contigerit<sup>1</sup>, voluit, quod corpus suum in ambitu<sup>2</sup> dicte ecclesie tradatur ecclesiastice sepulture, in quo etiam loco elegit ecclesiasticam sepulturam, et quolibet anno in die anniversarii sui finita missa pro defunctis per dominos presentes in choro tumulus suus visitetur et ibidem, prout fieri solet, sui seu anime sue memoria habeatur. et si aliquo anno dicta anniversaria in modum predictum non peragerentur, voluit, statuit et ordinavit idem Elnhardus, quod eodem anno dicti triginta solidi cedere debeant fabrice ecclesie Argentinensis, nolens tamen idem Elnhardus, quod ex huiusmodi sepultura dominis decano et capitulo predictis seu ecclesie ipsorum ab heredibus seu successoribus ipsius Elnhardi, seu ab alio quocunque aliquod preiudicium generetur; statuens, volens et ordinans, quod nullus heredum seu successorum suorum aliquod ius in sepulchro huiusmodi seu tumulo habere debeat, seu aliquod ius sibi debeat aliquatenus vindicare ratione sepulture sue predicte. voluit insuper idem Elnhardus, statuit et ordinavit, quod si premissum legatum valere non possit in modum predictum, valeat saltem iure codicillorum ut<sup>3</sup> quolibet ultima voluntas, vel prout alias melius valere vel subsistere poterit quoquo modo. in cuius rei testimonium sigillum curie Argentinensis una cum sigillo dicti domini decani ad petitionem predictorum dominorum presentibus est appensum. Nos vero decanus et capitulum ecclesie Argentinensis recognoscentes pium motum et affectum, quem habet et habuit idem Elnhardus ad nos et nostram ecclesiam, promittimus pro nobis et successoribus nostris, omnia premissa per ipsum Elnhardum superius ordinata fideliter adimplere et inviolabiliter observare, et in evidenciam premissorum omnium sigillum domini decani predicti presentibus est appensum. Datum anno domini millesimo trecentesimo secundo, x<sup>o</sup> kal. Februarii.

Copialbuch des Münsters zu Straßburg fol. 3. Der Fabrikmeister Ellenhart, wahrscheinlich von seiner Gestalt der Große genannt, hat die Geschichte der römischen Könige Rudolf I und Albrecht I durch Gotfrit von Ensmingen von 1273 bis 1299 aufzeichnen lassen, welche treffliche Arbeit *Böhmer fontes rer. Germ.* 2, 111 flg. wieder bekannt gemacht hat. Aus obiger Urkunde erfährt man mehrere Lebensumstände des Ellenhart, wonach er bei dem Straßburger Domkapitel in großem Ansehen stand und noch bis 1302 am Leben war. Zwischen diesem Jahre und 1313 muß er gestorben seyn, denn die Abschrift, welche von obiger Urkunde im Jahr 1313 gemacht wurde, diente wol dazu, einen Zweifel oder Einwurf gegen das Testament, der nach dem Tode Ellenharths entstanden war, zu beseitigen.

<sup>1</sup> migrari contingerit, Hf. <sup>2</sup> ambitum, Hf. <sup>3</sup> aut, Hf.



## Urkundenarchiv des Klosters Herren-Alb.

(Fortsetzung der Originalien des 14. Jahrh.)

1302. — Apr. — Markgraf Friderich v. Baden urkundet, daß sein Bürger Gotbold Weise in Pforzheim den dritten Theil des Groß- und Kleinzehntens in den Gemarkungen von Brözingen und Birkenfeld, den er von ihm zu Lehen hatte, um 130  $\frac{1}{2}$  S. mit seiner Bewilligung an das Kloster Herren-Alb verkauft, ihm aber einen Hof zu Pforzheim neben der Kirche zu Lehenersatz gegeben und diesen wieder von ihm zu Lehen empfangen habe, daß er den Zehnten, sich mit dem Lehenersatz begnügend, dem Kloster als freies Eigen übergebe, und für sich und seine Nachkommen auf alle Ansprüche daran verzichte. Auch Gotbold, Alles bestätigend, leistet von seiner Seite Verzicht auf alle seine Ansprüche an diesen Zehnten.

Nos Fridericus\*, dei gracia marchio de Baden tenore presencium publice profitemur, quod Gotboldus dictus Weise, ciuis noster in Phorzheim terciam partem decime maioris et minute in marchiis Bretzingen et Birkenvelt, quas a nobis possidebat tytulo feodali vendidit . . abbati et conuentui de Alba, Cysterc. ordinis, Spirensis dyocesis, pro centum triginta libr. hallens. iusto tytulo vendicionis, sed quia id facere non poterat sine nostro consensu et voluntate, curiam suam propriam in Phorzheim sitam iuxta ecclesiam in manus nostras resignauit in restaurum, quam eciam curiam iterato a nobis recepit tytulo feodali et debitum nobis fidelitatis homagium prestilit, sicut prius. Vnde nos pro nobis et nostris heredibus, coheredibus, ac successoribus vniuersis profitemur, restaurum sufficiens recepisse, et predictas decimas vnâ cum manu predicti Gotboldi cum omni iure et vtilitate, ac libertatis proprietate contulimus, et attestacione presencium conferimus prefatis . . abbati et conuentui de Alba iusto proprietatis tytulo perpetuo possidendas, renunciantes propter restaurum predictum omni accioni et iuri, quod nobis vel nostris in huiusmodi competeat, vel competere quomodolibet videbatur. In cuius rei robur et euidentiam ad petitionem predicti Got. sigillum nostrum vnâ cum sigillo nostre ciuitatis in Phorzheim duximus appendendum. Ego quoque Got. supradictus profiteor, prescripta omnia esse vera, et predictas decimas libere, simpliciter et precise vnâ cum manu et consensu predicti domini mei, Friderici marchionis, resigno et assigno supradictis . . abbati et conuentui de Alba, abrenuncians et abdicans a me et meis heredibus omne jus, quod in sepepredictis decimis habui vel habere visus fui. In cuius rei testimonium et robur perpetuo valiturum sigillo predicti domini Frid. marchionis vnâ cum sigillo ciuitatis in Phorzheim presens littera est munita. Acta sunt hec anno domini M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. secundo, mense Aprili.

Mit dem runden Siegel des Markgr. Friderich v. Baden in bräunlichem Wachs an Pergamentstreifen, wovon der größere Theil der Umschrift abgebroschen ist. Siegelbild ein links sprengender Reiter mit Panzer, Panzerhemd, Helm mit Hörnern und Lindenzweigen, dem dreieckigen, badischen Schilde vor der Brust, dergleichen auf der Pferdebedeckung an Hals und Hüfte, mit der Rechten das Schwert schwingend. Umschrift: S . FRI(DERICI . MA)RC(HIONIS . DE . B)ADEN. — Das Siegel der Stadt Pforzheim ist ganz abgegangen.

\* Ueber den Markgr. Friderich II, den ältesten Sohn des Markgr. Hermann VII vgl. Sachs II, p. 86 flg.

1303. — 1. Jan. — Graf Gotfrid v. Eübingen verkauft sein Dorf Gechingen mit ganzer Gemarkung, allen Rechten und Berechtigkeiten, Gefällen, Zinsen, Leuten etc. an das Kloster Herren-Alb um 800 R. S., auf alle Rechte und Ansprüche verzichtend, und übergibt es, Gewähr zusagend, dem Kloster als freies Eigenthum, und verweist seine Frau Elisabeth, die auf Gechingen mit ihrer Morgengabe angewiesen war, auf die Dörfer Dagersheim und Darmsheim, womit sie sich zufrieden erklärt und auf ihre Rechte an Gechingen verzichtet.

Nouerint vniuersi presentem litteram inspecturi, quod nos Gotfridus<sup>1</sup> dei gracia comes de Tuwingen tenore presencium publice profitemur, quod nos villam Gaechingen<sup>2</sup>, nobis iure proprietatis attinentem, cum marchia tota et campis, siluis, agris, pratis, aquis, viis, inuis, almeindis, communitatibus et commoditatibus vniuersis, besüht vnd vnbesüht, et omnia bona in eadem villa et marchia, a nobis vel nostris progenitoribus quocunque iure et quibuscunque personis obligata, et ius aduocacie, *dübe, freuel, stüre, bet, ainunge, hoptreht, hertreht, herberge*, cum censibus, redditibus et hominibus propriis, qui nobis attinebant et tunc temporis in eadem villa morabantur, cum omnibus iuribus, iurisdictionibus, vtilitatibus et attinenciis vniuersis, quocunque nomine censeantur, hec, inquam, omnia et singula vendidimus et attestacione presencium vendimus religiosis viris . . . abbati et conuentui monasterii in Alba<sup>3</sup> et ipsi monasterio, ordinis Cisterciensis, dyocesis Spirensis, pro octingentis libris denariorum hallensium, quas nos integraliter ab eis recepisse presentibus profitemur, renunciantes et abdicantes pro nobis et nostris heredibus seu successoribus vniuersis, omni iuri et actioni, que nobis et nostris successoribus memoratis in huiusmodi competebant vel competere quomodolibet videbantur, transferentes eadem bona omnia in prefatos abbatem et conuentum de Alba et ipsum monasterium, libere proprietatis titulo possidenda, obligantes nos et nostra, nostrosque heredes seu successores ad veram varandiam et euictionem eisdem religiosis et eorum monasterio faciendam secundum viam iuris super eisdem



bonis, vbiunque iamdictis religiosis visum fuerit oportere. Uerum quia dominam Elizabet<sup>4</sup>, collateralem nostram, dotauius supra predicta villa Gaechingen, nos eidem Tagershain et Darmeshain<sup>5</sup> villas nostras, nobis iure proprietatis pertinentes, dedimus et assignauimus loco dotis eiusdem, vt omne ius, quod in predicta villa Gaechingen habuit racione dotis, de cetero habeat super villis Tagershain et Darmeshain supra-dictis. Nos igitur Elizabet predicta, coniux domini Gotfridi comitis antedicti, tenore presencium profiteamur, sufficiens recepisse cambium nostre dotis antedictae et restaurum, siue *widerwechsel*, in villis iamdictis, promittentes fide data nomine iuramenti, quod nunquam contra predictam alienacionem siue vendicionem veniamus, nec verbo nec facto, ipsam villam Gaechingen aut emptores vel possessores eius impetemus in iudicio ecclesiastico vel ciuili, abrenunciantes pro nobis et nostris heredibus vniuersis omni actioni et iuri, quod nobis in huiusmodi competebat. In quorum omnium et singulorum robur et testimonium presens instrumentum sigillis reuerendi in Christo patris ac domni Hainrici<sup>6</sup> dei gracia episcopi ecclesie Constantiensis, nostrisque, videlicet Gotfridi comitis et Elizabet comitisse, effecimus communiri. Nos vero Hainricus dei gracia episcopus ecclesie Constantiensis ad instanciam personarum nobilium prefatarum, Gotfridi videlicet comitis et Elizabet comitisse, in robur et euidentiam singulorum et omnium premissorum nostrum sigillum duximus presentibus apponendum. Actum et datum in Tuwingen, presentibus dilectis in Christo fratre Gunthero priore, Vlrico cellerario maiore, Ludewico cellerario medio, Johanne de Constancia, monachis de Bebenhusen<sup>7</sup>, viro discreto Diethero dicto Herter<sup>8</sup>, rectore ecclesie in Waibelingen<sup>9</sup>, Ludewico de Lustenowe<sup>10</sup>, milite, Hainrico de Esteten<sup>11</sup>, Vlrico, filio sculteti de Wile<sup>12</sup>, et pluribus aliis fidedignis. Anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. tercio, Kalend. Januarii, Indictione prima\*.

Mit 3 Siegeln in graugelbem Wachs an Pergamentstreifen: a) parabolisch mit sitzendem Bischofe mit der Schwörhand und dem Stabe, und der Umschrift: † S. HEINR. DEI. GRA. EP. ECCLIE. CONSTANCIEN. — b) rund, in rechts geneigtem, dreieckigen Schilde die Tübinger Fahne, auf dem linken Eck desselben der Helm mit den aufgerichteten, breiten Flügeln, und der Umschrift: † S. COMITIS. GOTFRIDI. DE. TWINGEN. — c) parabolisch, mit so undeutlichem Gepräge, daß es kaum zu erkennen ist. Siegelbild: eine weibliche Figur in faltigen Gewändern, welche etwas hält, neben derselben, auf der linken Seite, ist die Tübinger Fahne, vielleicht auf einem Schilde. Umschrift sehr unkenntlich: † (S.) ELIZABETH. COMITISS(E) IN . . . .

\* Vgl. unten Urk. v. 30. Apr. 1309.

<sup>1</sup> Gotfried I Graf v. Tübingen (Wöblinger Linie). — <sup>2</sup> Gächingen

im D.=A. Calw. — <sup>3</sup> Dr. L. Schmid theilt in seiner Geschichte der Pfalzgr. v. Tübingen, Urkundenbuch p. 114, die obige Urkunde in Form eines Regests mit, in dieser ist aber Käufer der Schultzeiß Conrad Kote von Weil, hier das Kloster Herren=Alb. — <sup>4</sup> Elisabeth war die Tochter des Grafen Heinrich v. Fürstenberg. — <sup>5</sup> Dagersheim und Darmsheim im D.=A. Böblingen. — <sup>6</sup> Heinrich II (v. Klingenberg). — <sup>7</sup> Diese Mönche sind bei diesem Verkaufe gegenwärtig, weil ihrem Kloster Graf Gottfried ein Jahr vorher diese Ortschaften u. verkauft hatte. S. Schmid, Gesch. d. Gr. v. Tüb. p. 311, 316. — <sup>8</sup> S. III, 209 u. f. w. — <sup>9</sup> Waiblingen, D.=A., Stadt. — <sup>10</sup> S. III, 117 u. f. w. — <sup>11</sup> Ehestetten im D.=A. Münsingen. Heinrich v. Ehestetten ein Dienermann des Grafen. Dieses Geschlecht kommt vom 13. bis 15. Jahrh. vor. — <sup>12</sup> Weil, d. Stadt.

1303. — Jan. — Derselbe Kaufbrief des Grafen Gottfried v. Tübingen über den Verkauf des Dorfes Gechingen sammt Zugehör an das Kloster Herren=Alb um 800 ₰ S. mit der Erklärung seiner Gemahlin Elisabeth wegen der als Widerwechsel erhaltenen Dörfer Dagersheim und Darmsheim, ohne Siegelformel und Befiegelung des Bischofs Heinrich von Constanz und ohne die Zeugen, mit folgenden Abweichungen:

... de Tvingen — quod nos villam nostram Gechingen — *besüht* et *vnbesüht*, et jus aduocacie, *dübe* — *bete* — *houbreth*, *hertreth*, cum censibus — vtilitatibus ac attinenciis — quocumque — hec, inquam, omnia vendidimus — vendimus clastro monachorum de Alba, ordinis Cysterciensis, Spirensis dyocesis, pro octingentis libris hallensium, quas nos integraliter recepisse profiteamur per presentes. renunciantes — heredibus, coheredibus et successoribus — accioni, quod nobis et nostris in huiusmodi competebat — videbatur — bona omnia in monachos antedictos libere perpetuo possidenda. obligantes nos et nostros ac nostra ad veram warandiam et euictionem faciendam secundum viam — vbi-cumque sepredictis monachis visum fuerit oportere. In cuius rei testimonium et robur perpetuo valiturum sigillum nostrum presentibus est appensum. Verum quia dominam Elysbeth — Gechingen — Tagersheim et Darmersheim — attinentes — Gechingen — decetero — Tagersheim et Darmersheim supra memoratis — Elysbeth — coniux domini G. antedicti tenore — cambium et restaurum siue *widerwechsel* in villis Tagersheim et Darmersheim. promittimus fide data — nec verbo nec facto. nec eciam ipsam villam Gechingen — In quorum omnium testimonium et robur sigillum nostrum vnâ cum sigillo predicti domini G. comitis de Tvingen mariti nostri presentibus duximus appendendum. Acta sunt hec anno domini M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. tercio. Mense Januario.

Mit den Siegeln des Grafen Gottfried v. Tübingen und seiner Gemahlin Elisabeth, wie an der vorigen Urkunde.



1303. — Jan. — Der Schultheiß Conrad Roth von Weil der Stadt und sein Bruder Diether verkaufen ihre Landacht in der Gemarung Merklingen, nämlich 10½ Mt. beiderlei Früchte jährlich, 34 Hühner, 6 Gänse und 12  $\text{ß}$  & weniger 4  $\text{s}$ , welches sie Alles von Heinrich Krowel von Merklingen erworben hatten, an den Abt und Convent des Klosters Herren=Abt um 22  $\text{℥}$   $\text{S}$ ., und übergeben sie denselben als Schenkung unter Lebenden, auf ihre Ansprüche verzichtend, und da Diether seinen Antheil noch zu Lebzeiten seiner ersten Frau Mechtild angekauft hatte, so gibt er seinen, mit derselben erzeugten Kindern seine Scheuer, die sog. Eltingerin= Scheuer, als Ersatz, und seinen Bruder Ulrich und Tochtermann Syfried zu Bürgen für die Entsagung seiner minderjährigen Kinder.

Nos Conradus scultetus de Wile dictus Rufus et Diethericus fratres tenore presencium publice profiteamur, quod nos omnes redditus nostros, dictos *Landaht*<sup>1</sup>, videlicet 10½ maltra vtriusque frumenti singulis annis in marchia Merkelingen<sup>2</sup>, et 34 pullos et 6 anseres, et 12 sol. hallens. minus 4 hallens., que omnia comparauimus ab Heinrico dicto Krowel de Merkelingen, hec, inquam, omnia vendidimus et attestacione presencium vendimus abbati et conuentui monachorum in Alba, Cysterc. ordinis, Spirensis dyocesis, pro 22 lib. hall., quas nos recepisse integraliter presentibus profiteamur. Vnde predicta omnia donacione inter viuos transferimus in monachos antedictos cum omni iure et libertate ac vtilitate perpetuo possidenda, renunciantes et abdicantes pro nobis et nostris heredibus, coheredibus et successoribus vniuersis omne ius, quod in predictis bonis habuimus vel habere visi sumus, simpliciter et in toto. Ego quoque Diethericus predictus quia partem, que me continebat in bonis prescriptis, comparauimus temporibus domine Mehtildis vxoris mee prioris, bone memorie, idcirco, ne quid depereat pueris, quos de eadem vxore mea generaui, horreum meum, dictum *der Eltingerin Schuern*, eidem dederam in reconpensam eorundem bonorum et supplementum, constituens Vlricum fratrem meum et Syfridum generum meum predictis monachis in solidum fideiussores, vt quodocunque predicti pueri mei legitimum etatem attingerint, efficaciter inducantur, vt recepto tali concambio predicta bona in Merkelingen sita resignent et assignent monachis prelibatis iure proprietatis perpetuo possidenda. In cuius rei testimonium et robur presentem litteram sigillo nostre ciuitatis procurauimus sigillari. Nos igitur Vlricus et Syfridus fideiussores prenominati, vt predictum est, fideiussoria caucione nos in solidum obligamus et ad maiorem certitudinem, quia propriis caremus, sigillo nostre ciuitatis in presenti littera vsi sumus. Nos igitur Conradus scultetus senior, Diethericus, Vlricus, Trutwinus, et Gerlacus, fratres, Heinricus scultetus de Merkelingen, H. scultetus de Wiszech<sup>3</sup>, Hugo de Deth-

chingen<sup>4</sup>, Luzo Vbelagger, Reinhardus de Wizech, Gerlacus Rufus, et Conradus dictus Drutman, iudices et iurati predictae ciuitatis, profitemur, prescripta omnia esse vera, et ad petitionem parcium utrarumque in testimonium premissorum uocati, presentem litteram sigillo nostre ciuitatis duximus roborandam. Acta sunt hec anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. tercio. Mense Januario.

Mit dem dreieckigen Siegel der Stadt Weil in bräunlichem Wachs mit Mehllüberzug, mit dem einfachen, sich aufschwingenden, den Kopf rechtshin wendenden Reichsadler, und der Umschr.: † SIGILLVM . CIVIVM . IN . WILE. An Pergamentstreifen.

<sup>1</sup> Landacht oder Nachzehl ist eine Abgabe von Zins- oder Lehengütern, die nicht nach der Getreideart, sondern der Bauart in Zelgen und Fluren gegeben wird, im Winterfelde meist Dinkel, im Sommerfelde halb so viel Haber, und im Brachfelde nichts. J. Ehr. v. Schmied, schwäbisches Wörterbuch I, 341. — <sup>2</sup> Merklingen im D.=A. Leonberg gehörte in der früheren Zeit zu den Besitzungen der Grafen v. Calw, kam von diesen an Welf VI, dann an die Grafen v. Eberstein und Zweibrücken, die es als ein Lehen von der Pfalz besaßen, von diesen aber kam es nach und nach ganz an das Kloster Herren=Ab. Vgl. auch viele Urkunden des I. und II. Bd. d. Ztsch. — <sup>3</sup> Weisach im D.=A. Baihingen, ehemals zu den Besitzungen der Grafen v. Calw und Baihingen, dann der v. Enzberg gehörig, Hirschau und Maulbronn hier begütert. — <sup>4</sup> Dettingen?

1303. — Apr. — Die Brüder, Grafen Heinrich und Otto v. Zweibrücken verkaufen ihre Dörfer Spranttal und Weisshofen nebst aller Zugehör an Gütern, Rechten, Gewohnheiten, Nutzungen, Gefällen etc. um 90 ℥ S. an das Kloster Herren=Ab zu freiem Eigenthum, auf alle Ansprüche daran verzichtend, gestatten den Bewohnern derselben gleiche Beholzungsrechte in den Waldungen und gleiche Einung, wie die von Bretten sie von jeher gehabt haben, und bestimmen die Gränzen von Weisshofen, innerhalb welcher dem Kloster Frevelthätigung und Vogtrecht zusehen soll.

Nos Heinricus et Otto fratres, dei gracia comites Geminipontis<sup>1</sup>, tenore presencium publice profitemur, quod nos abbati et conuentui monachorum in Alba, ordinis Cysterciensis, Spirensis dyocesis, vendidimus et attestacione presencium vendimus villas nostras Spranttal<sup>2</sup> et Wizhouen<sup>3</sup>, et iura aduocaciarum, *dube, freuel, stüre, bête*, census, pullos, redditus, partem decime laycalis in Spranttal vsufructus, *landach*, campis, agris, pratis, *almendis*, aquis, viis, inuis, vtilitatibus, communitatibus, et commoditatibus vniuersis, *hóupreth, hertreth, herberge*, cum hominibus propriis, quos ibidem habuimus, et omnia iura et omnia bona, quocunque nomine censeantur, *besucht et vmbesúht*, sine qualibet exceptione, hec, inquam, omnia vendidimus pro nonaginta libris hallens., quas



nos recepisse integraliter profiteamur, abrenunciantes tam pro nobis quam pro nostris heredibus, coheredibus, et successoribus vniuersis omni actioni, impetitioni, et iuri, quod nobis et nostris in huiusmodi competebat uel competere quomodolibet videbatur, transferentes omnia supradicta in predictos monachos de Alba iure et titulo proprietatis perpetuo possidenda, sicut etiam ad nos et nostros progenitores pertinuerant ab antiquo, promittentes ex nunc, sicut corporali nos astrinximus iuramento, *quod*<sup>a</sup> nunquam in predictis bonis ipsos impediemus, sed promouebimus verbo et facto, sine dolo et fraude, adicientes, quod predicti villani et inquilini omnes uti debent, sicut ab antiquo a *ciuibus*<sup>b</sup> ciuitatis nostre Bretheheim<sup>4</sup>, in siluis ad comburendum et edificandum, sicut ciues predictae ciuitatis, nec aliqua inhibicio siue *ainunge* debet constitui super villanos predictos, nisi secundum quod ciuibus fuerit generaliter constituta, sine dolo et fraude. Terminos vero ville Wizhouen sic limitamus, videlicet a tilia apud *glam*<sup>5</sup> versus ciuitatem, usque ad molen-dinnm *Büllen mûln*, et abinde ripam fluminis ascendendo usque ad molen-dinum lapideum monachorum, ut, quicquid infra septa forefactum fuerit vel commissum, non ad nos uel ad nostros, sed omnimodis ad monachos pertineat prelibatos, maxime cum ius aduocacie in eisdem terminis pertineat ad eosdem. In cuius rei euidenciam et robur prefatis monachis perpetuo valiturum presentem litteram sigillis nostris et sigillo ciuitatis nostre Bretheheim sepedictis monachis tradidimus communitam. Nos igitur Guntramus scultetus, ceterique ciues in Bretheheim profiteamur, prescripta omnia esse vera, et ad petitionem predictorum dominorum nostrorum sigillum ciuitatis nostre presentibus duximus appendendum. Datum anno domini millesimo ccc<sup>o</sup>. tercio, mense Aprili\*.

Mit 3 Siegeln in grauem Wachs an Pergamentstreifen, wovon das erste und letzte zerbrochen sind: a) und b) die Siegel der beiden Grafen Heinrich und Otto v. Zweibrücken mit der ebersteinischen, fünfblättrigen, besamten Rose im dreieckigen Schilde, wie sie Ztschr. II, p. 455 bereits beschrieben sind; c) gleichfalls wie Ztschr. II, p. 226, 382.

\* Vgl. Kausler, Besch. d. D.-N. Neuenbürg p. 150 flg. — <sup>a</sup> hier ist die Urkunde durchlöchert. — <sup>b</sup> durchlöchert.

<sup>1</sup> Ztschr. II, 382, und verschiedene andere Urkunden jenes Baudes. — <sup>2</sup> Ztschr. I, 252, II, 456, und Widder Besch. d. Ehurpfz. — <sup>3</sup> Ztschr. I, 115, II, 226. Widder Besch. d. Ehurpfz. II, 194. — <sup>4</sup> II, 219. Vgl. auch die Urkunden v. Apr. 1300. II, 472 flg. — <sup>5</sup> Klamm ist ein Bergeinschnitt, wasserlos, mit muldenförmiger Vertiefung.

pontis profitentur, se contulisse libere, simpliciter et in toto abbati et conuentui monachorum in Alba omnem actionem, impeticionem, et ius, quod habuerunt uel habere visi sunt in decima laycali et quatuor hūbis et quarta dimidia libra censuum in Hingestetin<sup>1</sup>, que bona dominus Symon comes, pater illorum, pro triginta marcis argenti obligauit domino Richelino militi in Zauelstein<sup>2</sup>, et nunc dominus Eberhardus miles de Schanbach<sup>3</sup> et Gozzo, filius predicti Richelini, retinent ita, quod predicti monachi omnimodam habeant facultatem, eadem bona redimendi, impetendi, et attrahendi sibi, prout ipsis monachis uisum fuerit expedire, hac condicione, quod omnes expensas in lite faciendas, uel, si per amicabilem compositionem composuerint, cum nostro scitu ab officio sculteti in Bretheim recipient, et postquam receperint et in possessionem et percepcionem predictorum honorum uenerint, extunc officium sculteti ad comites supradictos libere reuoluatur<sup>4</sup>. Mense Junio.

Das Siegel des Grafen Heinrich v. Zweibrücken ist ganz abgegangen, das des Grafen Otto (schon bekannt) hängt an Pergamentstreifen.

<sup>1</sup> Althengstett im D.=A. Calw. Wie es an das Kloster Herren=Alb gekommen, s. Ztschr. II, 472, wo die Note hiernach zu berichtigen ist, und Kausler, Besch. d. D.=A. Neuenbürg p. 148 flg. und oben die Urkunde v. 19. Oct. 1300. — <sup>2</sup> Zauelstein die Stamburg der Ritter v. Zauelstein bei dem Städtchen gleiches Namens im D.=A. Calw liegt in Trümmern. — <sup>3</sup> Schanbach im D.=A. Canstatt. S. Ztschr. III, 203 flg. — <sup>4</sup> Die Grafen, die einen Prozeß wegen der dem Kloster übertragenen Rechte und Ansprüche nicht führen und die Prozeßkosten nicht bestreiten können und wollen, überlassen jenen dem Kloster und weisen es zur Bestreitung der Kosten auf ihr Schultheißen=Amte in Bretten an, welches ihnen aber, sobald das Kloster in unge störten Besitz der fraglichen Streitobjekte gekommen seyn wird, wieder frei und unbeschwert zurückgegeben werden soll.

1303. — Jul. — Der Ritter Simon v. Königsbach und seine Kinder verkaufen ihren Hof zu Spranthal mit aller Zugehör, den sie von Conrad und Ulrich Drescher erworben und besessen hatten, um 30  $\frac{1}{2}$  S. an das Kloster Herren=Alb und übergeben es demselben, auf alle Rechte daran verzichtend, zu freiem Eigenthum.

Ego Symon miles de Kungespach<sup>1</sup> vnâ<sup>a</sup> cum filiis et filiabus meis, Symone, Emehardo, Hermanno, Reinboto, et Reinboto, Gisela, Agnete, Kunegundi, et Engela, omnes nos vnanimiter profitemur, quod nos pari consensu et manu congregata vendidimus et attestacione presencium vendimus pro triginta libris hallens., quas nos integraliter recepisse profitemur, abbati et conuentui monachorum in Alba, ordinis Cysterc., Spirensis dyocesis, curiam nostram liberam in Spranctal, quam comparauimus a Cunrado et Vlrico fratribus dictis Drescher<sup>b</sup> <sup>2</sup> et iure pos-



sedimus proprietatis, abrenunciantes pro nobis et nostris heredibus et coheredibus vniuersis omni impetitioni, actioni, et iuri, quod nobis et nostris in huiusmodi competebat uel competere quomodolibet uidebatur, transferentes eandem curiam cum agris, pratis, censibus, et attinenciis vniuersis, *besühet*<sup>c</sup> et *vmbesuht*, libere ac proprie in monachos antedictos. In cuius rei testimonium presentem litteram ego Symon miles predictus sigillo meo et sigillis Kūnonis et Hermanni<sup>3</sup> patruelium meorum prefatis monachis tradidi communitam. Quibus sigillis nos, filii et filie predicti domini Symonis, quia propriis caremus, in presenti littera vsi sumus. Nos quoque Kūno et Hermannus predicti profiteamur, prescripta omnia esse vera et ad petitionem predicti Symonis patruelis nostri ac liberorum suorum sigilla nostra presentibus duximus appendenda. Datum anno domini millesimo trecentesimo tercio, mense Julio\*.

Mit 3, mehr oder weniger beschädigten, dreieckigen Siegeln in grauem Wachs an Pergamentstreifen, mit denselben Siegelbildern, wie in Bd. II, p. 378 beschrieben, nur daß das eine deutlichere Segmente von Rädern (Wasserrädern) erkennen läßt. Umschriften: † S. SYMONIS . DE . KVNGBACH . † S. KVNONIS . MILITIS . D . KV'GESBACH . † S. HERMANI . DE . KVNGBACH.

\* Ein Duplikat mit denselben Siegeln hat, außer da und dort verschiedenen Gebrauch von u- und v, folgende wenige Abweichungen: <sup>a</sup> vna. — <sup>b</sup> Drescher. — <sup>c</sup> besucht et vmbesucht.

<sup>1</sup> Diesen Simon v. Königsbach s. II, 357, 451 flg. — <sup>2</sup> I, 485. — <sup>3</sup> II, 377 flg. 458 flg.

1303. — Jul. — Ritter Simon v. Königsbach und seine Kinder geben für obigen Kauf zu Bürgen Kuno und Hermann, Ritter v. Königsbach und den Schultheißen Frizze in Pforzheim, die nöthigen Falls auch in Pforzheim leisten sollen, auch dann, wenn Ludwig v. Hohenheim seine Ansprüche an den Hof bis Georgii nicht aufgegeben haben würde.

Die Verkauf-, Verzicht- und Uebergabsurkunde, wie die vorige, bis libere ac proprie in monachos antedictos, worauf folgt: et ad maiorem caucionem subscriptos eis in solidum dedimus fideiussores, videlicet Kūnonem et Hermannum, milites de Kungespach et Frizzonem scultetum in Phorzheim ad pagandum et ratificandum omnia supradicta secundum viam iuris. Et si aliqua impeticio in bonis predictis suborta fuerit in iudicio spirituali uel seculari, et nos commoniti si non absoluerimus infra mensem, predicti fideiussores nostri obstagio iacebunt in Phorzheim, aut seruum cum equo ponet quilibet loco sui, quousque ipse impeticiones fuerint absolute. Verum quia Ludewicus de Hohenheim\* quandam habet impeticionem super curia antedicta, qui si desistere

noluerit vsque ad festum Georgii proximo venturum, predictas xxxta libras hall. integraliter reddemus et vsufructus eiusdem anni monachis integraliter remanebunt. Quod si pecuniam predictam non reddiderimus, fideiussores predicti ammoniti obstagio iacebunt, sicut superius est expressum. In cuius rei testimonium ego Symon miles predictus presentem litteram sigillo meo et sigillis predictorum patrueiium meorum prefatis monachis tradidi communitam. Wie in der vorigen Urkunde; dann: Nos quoque fideiussores prenominati profiteamur, prescripta omnia esse vera. et ad hec omnia facienda nos astrinximus fide data, et in robur eorundem sigilla nostra vnâ cum sigillo prefati Symonis militis presentibus duximus appendenda. Datum etc.

Mit denselben Siegeln.

\* S. Ztschr. I, 372.

1303. — 29. Jul. — Markgraf Friderich v. Baden und das Kloster Herren=Alb erheben und erhalten von den Ritters Kuno und Hermann v. Königsbach und Erlewin Rummelin von Pforzheim die Kundschaft, daß die Dörfer Mutschelbach und Auerbach alles das Recht hätten zu Feld und Wald an Brenn- und Zimmerholz in den Gemarkungen von Nöttingen und Wilferdingen, wie die Nöttinger und Wilferdinger selbst in diesen Gemarkungen es haben, nur daß sie eben so den Banu mit diesen halten, wo diese ihn in Feld und Wald verhängen.

Wir Friderich von gottes gnaden der margraue von Baden tûn kunt allen den, die disen brief sehent oder horent lesen, daz wir des ybereinkamen mit dem abbet vnd mit der samenunge des closters von Albe, daz wir beidenthalp <sup>1</sup> eine kunttschaft hiessen eruern <sup>2</sup> her Cunen vnd hern Herman die ritter von Königsbach vnd Erlewin Rummelin von Pforzheim, waz gewar <sup>3</sup> vnd waz rehtes diu dörfer von Mutschelbach vnd von Brbach hetten in die marke zû Nettingen vnd zû Wulferthingen. Vnd die seiten <sup>4</sup> vns bedenthalt, daz sie die kunttschaft vf irn ait eruaren hetten, also, daz die von Mutschelbach vnd die von Brbach alle die gewar vnd alles daz reht hetten zû velde, zû walde, an brenneholz vnd an zimmerholc, in den marken zû Nettingen vnd zû Wulferthingen, daz och die von Nettingen vnd die von Wulferthingen in den vorgenanten marken hetten. wan <sup>5</sup> des einen, swaz bannes <sup>6</sup> in selben die von Nettingen vnd die von Wulferthingen machent zû velde vnd zû walde, den selben ban sullent die von Mutschelbach vnd die von Brbach mit in stete halten. Vnd daz aber hie nach kein missehelle zwiffchen vns, dem vorgenanten abbet vnd der samenunge, vnd den vorgenanten dörfern werde, dar ymbe hân wir disen brief besigest mit



vnserme ingesigel. Dirre brief wart geben an dem mentage nach sant Jacobes tage, do man zalte von gottes geburte druzehen hundert jar vnd dar nach in dem dritten jare\*.

Mit dem runden, etwas beschädigten, schon bekannten Reiterriegel des Markgr. Fridrich v. Baden in grauem Wachs an Pergamentstreifen, in weißem Cistercienser Wollenzeug eingenäht.

\* Vgl. Ztschr. I, 101 flg. II, 115 flg., 378 flg., 458 flg.

<sup>1</sup> Von beiden Seiten. — <sup>2</sup> Erkundigung einziehen lassen durch. — <sup>3</sup> Anteil an Gemeindennutzung. — <sup>4</sup> sagten. — <sup>5</sup> nur. — <sup>6</sup> Feld- und forstpolizeiliches Verbot, in Feld oder Wald einen Ort zu begehen oder daselbst sich etwas zu Nutzen zu machen.

1303. — 30. Jul. — Markgraf Fridrich v. Baden verkauft an das Kloster Herren-Alb die Stockmühle im Remchinger Thal und Wilferdinger Gemarkung, wovon er bisher 8  $\text{R. S.}$  Gült und Heinrich Röder v. Rodeck 2  $\text{R. S.}$  bezogen hatten, um 60  $\text{R. S.}$  zugleich mit den zu der Mühle von Alters her gehörigen Mahlleuten, die dahin zu mahlen gebannt sind, nämlich die von Wilferdingen alle, die von Darmsbach zur Hälfte, so weit der Weg hinauf geht, der Theil gegen Remchingen, die von Mittelsteinbach diesseits des Baches, die von Ober-Auerbach alle, und die Brodbäcker von Röttlingen zur Hälfte, mit dem Rechte zu Weg und Steg, in Feld und Wald, wie es die Wilferdinger haben, mit Zusicherung alleinigen Mühlrechtes in Wilferdinger Gemarkung, und unbeirrten Wasserrechtes und Wehrbaues, und unter Verzichtung auf alle seine Rechte daran, auf Dienstleistungen und jeglichen Nutzen.

Wir Fridrich von gottes gnaden, der margraue von Baden tün kynt vnd vergehen öffentlich an diseme briue alle den, die in sehent oder horent lesen, daz wir mit bedachtem müte vnd mit gütem willen zü koffe hân gegeben dem abbet vnd der samennunge des closters von Albe, des ordens von Cytell, in Spirer Bistum, vnser mulen, die da haisset Stockmül<sup>1</sup>, di da lit in Remchinger tal<sup>2</sup>, in Wulfertthinger<sup>3</sup> marke, von der man vns biz her hat geben aht phunt haller iergeliches geltes, vnd Heinriche dem Röder von Rodecke<sup>4</sup> zwei phunt haller och iergeliches geltes. Die mulen mit den aht phunden geltes, mit garten, mit hoffsteten, vnd swaz dar zü gehöret, hân wir dem vorgeannten abbe vnd der samennunge zü koffe gegeben in allem dem reht vnd mit allem dem reht, alse wir sie biz an disen hütigen dag her brâht hân, vmmeh schhig phunt haller, die wir von in enphangen hân vnd in vnsern nutz hân bewant. Wir hân in och zü koffe gegeben die mallüte, die von alter zü der selben mulen gehörent also, daz sie da malen sullent vnd niergen anderswa, daz sint die von Wulfertthingen alle, die von Darmsbach<sup>5</sup> halbe, alse der weg vf get daz tail gen Remchinger

gen, die von Mittelnsteinbach<sup>6</sup>, swaz dirrehalb der bach lit, die von obern Brbach<sup>7</sup> alle, vnd die brotbecke halbe zů Nettingen. Ez sol och hán, swer in der vorgenanten mylen ist, alles daz recht zů wegen, zů stegen, zů velde, zu walde, daz die von Wulfertzingen hánt. Wir verzihen vns och alles des rehtes, des dienstes, des nucztes, fur vns, fur vnser erben, vnd fur alle vnser nachkymen, des wir heten oder hán mohten von recht oder von gewunhait zů der vorgeseiten mylen, wan wir sie rebelich vnd recht verköft hán, also da vor gescriben ist. Wir geloben och, daz in der vorgeseiten marke zů Wulfertzingen nummer kein andery mule sol gemacht werden, vud daz sie nieman irren sol an dem löse dez wassers vnd an der besserunge des wers<sup>8</sup>. Vnde daz diz alles vnd iegeliches sunderlichen stete vnd wár belibe, dar vumbe geben wir dem vorgenanten abbe vnd der samenunge, fur vns, fur vnser erben, vnd fur alle vnser nachkymen, disen brief mit vnserme ingesigel besigelt. Dirre brief wart geben an dem diustage nach sant Jacobes tage, do man zalte von gottes geburte druzehen hundert jar vnd dar nach in dem dritten jare.

Mit dem Reiteriegel des Mgr. Friderich von Baden in grauem Wachs an Pergamentstreifen, etwas beschädigt.

<sup>1</sup> S. auch unten Urk. v. 5. Aug. 1325, 29. Sept. 1332. — <sup>2</sup> Remchingen, jetzt ein Hof zwischen Singen und Wilferdingen, im A. Durlach. Das Thal dehnt sich westlich von diesem Hofe aus. Vgl. I, 237. — <sup>3</sup> Wilferdingen im A. Durlach, südlich von Remchingen. — <sup>4</sup> S. Ztschr. II, 463. 3. — <sup>5</sup> Darmsbach im A. Pforzheim, südwestlich von Wilferdingen. — <sup>6</sup> Mittelnsteinbach scheint ein eingegangener Ort zu seyn, welcher mit Langensteinbach oder Kleinsteinbach als zwischen diesen gelegen vereinigt worden ist; denn es ist nicht anzunehmen, daß Langensteinbach, in der Mitte zwischen dem Städtchen Steinbach, welches doch etwas zu entfernt wäre, und Kleinsteinbach, damit gemeint seyn könnte, weil Langensteinbach diesen seinen Namen schon damals und früher hatte. — <sup>7</sup> Auerbach im A. Durlach. — <sup>8</sup> Wehr, Damm.

1303. — Octob. — Petrus militaris dictus de Massenbach<sup>1</sup> vna cum coniuge sua Irmengardi pari voto et consensu vnanimi venderunt claustro monachorum in Alba agros subscriptos in marchia Banbrücke<sup>2</sup> sitos, videlicet *vor dem walde* 2 iugera, item *in dem grunde bi dem brunne* 6 iugera simul, item *an dem houge* 7 iugera, item *retro-villam* 2 iugera, item *an dem Henkeberge* 1 iuger, item *zv Kirman's grvnde* 3 iugera, item *an der Menzinger strazen* 5 iugera, item *zv Hagenbach* 4 iugera, item *an Wisentaler wege* 4 iugera, quos agros omnes sibi jure proprietatis attinentes vendiderunt pro 22½ libr. hallens., quos se



recepisse integraliter profitentur et in vsus suos necessarios conuertisse. Vnde predictos agros cum manu et consensu illustris domini sui comitis de Eberstein resignauerunt et assignauerunt predictis monachis de Alba libere et iure proprietatis perpetuo possidendos, abdicantes omne jus, quod in predictis agris habuerunt. Postmodum quoque predictos agros ab eisdem monachis pro censu octo malterorum siliginis receperunt annuatim presentandorum eis in predictam villam Banbrucken singulis annis in natiuitate virginis gloriose pena et titulo censuali. H. dei gracia comes de Eberstein<sup>3</sup> profitetur, prescripta omnia esse vera. Mense Octobri.

Mit 2 Siegeln in grauem Wachs an Pergamentstreifen, a) dem des Grafen Heinrich v. Eberstein, wovon fast die ganze Umschrift abgebrochen, bis auf: † S. H(einrici . co) MITI (s. de Eberstein.), der Rosenschild fast unverfehrt und gut ausgeprägt, b) dem dreieckigen des v. Massenbach mit 3 Balken, und der Umschrift: † S. PETRI . D(E . M)ASSENBACH.

<sup>1</sup> Vgl. Ztschr. II, 248, I, 359 flg. Cast, wirt. Adelsb. p. 270. — <sup>2</sup> Bahnbrücken, s. Ztschr. II, 111 flg., 119 flg., 124, 149 flg. — <sup>3</sup> Heinrich I, Otto's I Sohn. v. Krieg, G. d. Gr. v. Eberst. p. 50.

1304. — Jan. — Domina Heilewigis, filia Erlwini Rumelin de Phorzheim<sup>1</sup> in remedium anime sue et Heinrici dicti Hegening, quondam mariti sui, claustro monachorum in Alba 22 $\frac{1}{2}$  libr. hallens. conferebat, quam pecuniam ipsi monachi in empcionem curie in Merkelingen<sup>2</sup> quondam dominarum de tercia regula<sup>3</sup> conuerterunt, vnde iidem monachi prefate domine Hedewigi vnam libram hallensium reddituum in pentecosten super domo Goltsmidin in Phorzheim, et 25 sol. Martini super domo Libenarii apud lapideam<sup>4</sup> ad dies vite sue dumtaxat deputauerunt, et post mortem suam predicti redditus omnes ad claustrum de Alba predictum libere reuoluentur.

Mit 2 Siegeln in grauem Wachs an Pergamentstreifen, a) dem parabolischen des Abts von Herren-Alb, b) dem runden civim in Phorzheim mit dreieckigem badischem Schilde.

<sup>1</sup> S. oben Urk. v. 29. Juli 1303. Vielleicht v. Enzberg? — <sup>2</sup> S. Urk. v. Jan. 1303. — <sup>3</sup> Tertiarierninnen des h. Franziscus. Die Mitglieder der dritten Orden vereinigten das weltliche und klösterliche Leben in der Weise, daß sie weltlich blieben, an gewissen Uebungen und Gebeten des Klosters, dem sie angehörten, Theil nahmen, nach eigenen Statuten lebten, und durch einen christlichen Wandel und christliche Werke sich auszeichneten. — <sup>4</sup> scl. domum.

1304. — Octob. — Graf Heinrich v. Eberstein verkauft an das Kloster Herren-Alb den vierten Theil seines Dorfes Gölshausen, den er von den v. Enzberg an sich gebracht hatte, mit allen dazu gehörenden

Gütern, Rechten, Nutzungen, Zinsen, Gölten, Leuten u. s. w. um 45  $\frac{1}{2}$  S. zu freiem Eigen, auf alle Rechte und Ansprüche daran verzichtend, mit dem, daß der vierte Theil des Waldes, welcher zu diesem vierten Theile des Dorfes gehört, zwar Eigenthum der Gemeinde Gochsheim seye, das Beholzigungsrecht darin auf Brenn- und Bauholz aber den Bauern oder Colonen jenes vierten Theils des Dorfes zustehen solle.

Nouerint vniuersi presentem litteram inspecturi, quod nos Henricus dei gracia comes de Eberstein tenore presencium publice profitemur, quod nos quartam partem ville nostre in Gelthusen <sup>1</sup>, quam ab illis de Enzeberc comparauimus et iure proprietatis possedimus, cum marchia et campis, agris, pratis, aquis, viis, inuis, et jus advocacie cum almen-  
dis, communitatibus et commoditatibus vniuersis, *besüht* et *vnbesvoht*, et nichilominus per totam quartam partem marchie predicte *dube*, *frevel*, *stivre*, *bete*, *ainunge*, *höpreht*, *hertreht*, cum censibus, redditibus, pullis, et hominibus propriis, qui ad eandem quartam partem ville predicte pertinent, cum omnibus iuribus et vtilitatibus ac attinenciis vniuersis, quocumque nomine censeantur, hec, inquam, omnia vendidimus et attestacione presencium vendimus claustro monachorum in Alba, Cysterc. ordinis, Spirens. dyocesis, pro quadraginta quinque libris hallens., quas nos integraliter recepisse profitemur per presentes, renunciantes et abdicantes pro nobis et nostris heredibus, coheredibus et successoribus vniuersis omni actioni et iuri, quod nobis et nostris in huiusmodi competebat vel competere quomodolibet videbatur, transferentes eadem omnia in monachos antedictos libere perpetuo possidenda, obligantes nos et nostros ac nostra ad plenam et veram warandiam et euictionem faciendam secundum viam juris super eisdem bonis, vbiicumque sepedictis monachis visum fuerit oportere. Hoc adiecto, quod quarta pars silue, que predicte quarte parte(i) ville attinebat, esse debet ciuium de Gospotshein <sup>2</sup>, sed nichilominus rustici uel coloni, eandem quartam partem ville inhabitantes, habebunt eciam jus et facultatem in eadem quarta parte silue secandi ligna ad comburendum et edificandum, prout eis visum fuerit expedire. In cuius rei testimonium perpetuo valiturum presentem litteram sigillo nostro sepedictis monachis tradidimus communitam. Acta sunt hec anno domini M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. quarto, mense Octobri.

Mit dem runden Siegel des Gr. Heinrich v. Eberstein, etwas beschädigt, in gelblichem Wachs.

<sup>1</sup> Gölshausen im N. Bretten. S. II, 240 und vgl. II, 366, 367 flg. und Widder, Besch. d. Ehurpfz. I, 220. — <sup>2</sup> Gochsheim, eine Ebersteinische Besizung, (worüber v. Krieg's Gr. v. Eberstein nachzusehen), an der Kraich im N. Bretten. S. auch I, 98, 378 flg.



1304. — 31. Oct. — Jakob v. Durmersheim urkundet, daß der Ritter Frizzmann v. Durmersheim seiner Ehefrau Sophie 10 M. löthiges Silbers auf seinem Hofe zu Elchesheim angewiesen habe, so, daß sie die Hälfte des Ertrages von diesem Hofe erhaltet, welche Summe Jakob und seine Erben mit 10 M. Silbers, welche vor Georgi zu erlegen sind, wieder loskaufen, Sophie aber auch ihr Recht an diesen Hof versetzen oder verkaufen, oder vergeben kann.

Ich Jacob von Durmersheim<sup>1</sup> veriehe offenliche an disime brief, daß her Frizzeman ein ritter von Durmersheim siner elichen fräwen, vorn<sup>2</sup> Suffien gab zehen marke lotiges silbers vf sime hofe ze Elgesheim<sup>3</sup> also, daß sie den nuz halben neme vffe deme selben hofe, biz ich Jacob der vorgeante oder mine erben geben ir zehen marke lotiges silbers mit enander. Vnd swenne ich oder min erben geben ir zehen marke silbers, so sol der hof vnser ledig sin, ist<sup>4</sup>, daß ich sie gibe vor sante Georgien tage. Ist aber, daß sie ir recht an deme hofe wil versezzen oder verköfen, oder geben durch ir vnde durch ir wirthes sele, swen siv daß tüt, die solnd<sup>5</sup> an deme selben hofe daß selbe recht genzliche han, als siv ez hete. Vnde wan ich niht eigen insigel han, so bite ich minen herren von Eberstein vnde minen herren margraven Rüdolfen, daß sie ir insigele an disen brief legen. Wir Heinrich der herre von Eberstein vnd wir margrave Rüdolf von Baden veriehen, daß dise vorgescriben rede alle war si, vnd durch Jacobes vnd vorn Suffien bete so legen\* wir vnser insigel an disen brief. Diz geschach, da man zalte von gotes geburt\* drivzehen hundert iar vnd vier iar, vor aller heiligen tage. Sie bi was her Rine von Rvnegesbach<sup>6</sup>, herre Heinrich von Riepure<sup>7</sup>, der von Mendelnbach<sup>8</sup>, her Sifrid von Michelnbach<sup>9</sup>, die rütere, herre Sifrid von Borech<sup>10</sup> vnd andere hiderbe lyte\*\*.

Mit den sehr beschädigten Siegeln des Grafen Heinrich v. Eberstein und des Markgr. Rudolf v. Baden (III) in hellbraunem Wachs, mit Mehlteig überzogen, an Pergamentstreifen. Von ersterem der Rosenschild noch sichtbar, von letzterem der größere Theil des Reiterbildes.

\* Durchlöchert. — \*\* Vgl. unten Urk. v. Jan. 1309.

<sup>1</sup> Dieses adelige Geschlecht haben wir I, 123, 226, 229 bereits kennen gelernt. — <sup>2</sup> Durch Versetzung aus Bron. Die enttonte Form Fer, Ber. S. darüber Mehreres in Schmeller's bayer. Wörterb. I, 596. — <sup>3</sup> Elchesheim im D. N. Rastatt. Hatte auch seinen eigenen Adel. S. I, 119 u. f. w. — <sup>4</sup> In dem Falle, daß ich sie gebe. — <sup>5</sup> sollen. — <sup>6</sup> S. oben Urk. v. Jul. und v. 29. Jul. 1303. — <sup>7</sup> Die v. Rietburg, Riepur, hatten ihren Sitz in dem Schlosse zu Ruppur, einem Dorfe bei Karlsruhe an der Straße nach Ettlingen. Ein Masslin de Rietburg kommt als Zeuge in einer Stiftungsurkunde für das Kloster Hirschau v. 1109 vor. W. u. Buch I, 338. Cod. Hirsaug. ed. Stuttg. p. 42, 49. Die eine Hälfte des Dorfes kam ums J. 1596, die an-

dere 1603 an Baden. Sachs, IV, 237, Ztschr. Urk. v. 21. Dec. 1313. —  
 8 Ein unbekanntes Geschlecht. Sollte vielleicht Minderbach zu verstehen  
 seyn, welches, im D.-A. Nagold gelegen, mit Altensteig 1603 an Wirten-  
 berg von Baden verkauft worden, und ein gleichnamiges adeliges Geschlecht  
 dort ansässig gewesen seyn? — 9 Michelbach im A. Gernsbach. S. Urk. v.  
 8. Mai 1335. 6. — 10 Försch im A. Nastatt. Beide adelige Familien ganz  
 unbekannt.

1306. — März. — Markgraf Rudolf III von Baden gibt 55 Mlt.  
 Roggen und 35 Mlt. Haber auf der Bet von Malsch, welche schon seine Vor-  
 fahren mit noch weitem 15 Mlt. Roggen bezogen hatten, die aber nach seines  
 Vaters Rudolfs I Tod an Rudolfs III Bruder selig, den Markgrafen Ru-  
 dolf II, gekommen waren, welcher die 15 Mlt. Roggen noch zu seiner Lebzeit  
 als ein Selgerete an dasselbe Kloster vergabt hatte, und welche nun nach dieses  
 seines Bruders Tode an ihn gefallen waren, an das Kloster Herren-Alb mit  
 der Auflage, daß die Mönche nach seinem Ableben seine, seiner Gemahlin  
 Guta, und seiner Schwiegermutter Adelheid v. Dachsenstein Jahrzeit mit  
 Gebet, mit Weißbrot, Wein und Fischen begeben und den, der Jahrzeit an-  
 wohnenden Armen Muß und Brot spenden, und alle Tage an dem Altare von  
 St. Johann Baptist eine Messe für ihn und alle seine Vordern lesen sollen,  
 wogegen dem Markgrafen und seiner Gemahlin Guta auf ihre Lebzeit das  
 Kloster seinen bisher selbst gebauten Hof zu Nastatt geliehen hat, welcher  
 nach ihrem Ableben wieder an dasselbe mit allem Borrath an Vieh, Früchten  
 und anderem Gut heimfallen soll.

Wir Rudolf von gotes gnaden der alte maregrave <sup>1</sup> von Baden ver-  
 gehen öffentlich an disem briefe vnd tün allen den kunt, die in immer  
 gesehent oder horent gelesen, daz vnser altforden hant gehabet vnd  
 enphanen vf der bette des dorfes zü Malsche <sup>2</sup>, eigenlichen von ane-  
 genge <sup>3</sup> sibenzee malter roegen vnd funf vnd trizsee malter habern  
 geltet. Daz viel nach vnseres vater seligen tode <sup>4</sup>, des alten maregraven  
 Rudolfes, an vnsern brüder, maregraven Rudolfen seligen, nach rech-  
 tem erbe vnd nach rechter teilunge. Der selbe vnser brüder, maregrave  
 Rudolf selige, gap des vorgebant geltet funfzehen malter roegen  
 geltet eweclichen dem eloster der munche von Albe, des ordens von  
 Cytels, in Spirer bistün, zü eime rechten selgerete, do er lebete vnd ge-  
 sunt was <sup>5</sup>. Dar nach nach sine tode <sup>6</sup> viel daz vberige gelt alsamt  
 an vns von rechter teilunge vnd von erbes wegen. Nu han wir durch  
 got, durch vnserre frowen willen, vnd durch vnserre vnd aller vnserre  
 vorfarde sele willen die selben gulthe, daz ist funf vnd funfzee malter  
 roegen vnd funf vnd trizsee malter habern gegeben frilichen vnd ledec-  
 lichen, eweclichen ze habeune, dem vorgebant eloster zü Albe mit  
 allem dem rechte, als wir vud vnser vorfarde es besessen han. Wir  
 geben in ovch den gewalt, ob in ieman in dem dorfe widersteudie sie  
 des geltet, nit ze gebenne den roegen zü vnserre frowen tae der iun-



gern<sup>7</sup>, vnd den habern zů sanc Michahels tac<sup>8</sup>, daz sie dar umbe phenden mugen oder elagen an geistlichem oder weltlichem gericht ane aller herren zorn, alse wir sulden han getan, der vns geirret oder nit gegeben hete<sup>9</sup>. Also daz sie nach vnserm tode vnser vnd vern<sup>10</sup> Guten vnser elichen frowen, vnd vnser swiger, frowen Adelheide von Dhsenstein<sup>11</sup>, jargezit begen an eine tage mit wiszem brote, mit wine, vnd mit fiszen, vnd mit dem gebete nach irs ordens gewonheit, vnd allen den armen luten, die des tages dar funent, mit müse vnd mit brote eine spende. Sie sullent ovch dar uber ahten, daz alle tage ein messe gesprochen werde zů dem altare sancti Johannis Baptiste durch vnserre vnd aller vnserre forden sele willen. Sie hant ovch vns vnd frowe Gůten, vnserre elichen frowen, verluhen irn hof zů Rasteten<sup>12</sup>, die wil wir beidv leben, mit den egeren vnd den wisen, die sie biz her gewonlich geerbeitet hant mit ir selbes pflügen in dem selben hofe. vnd swenne wir beidv nit ensin, wir haben libes erben oder nit, so sol der vorge- nante hof Rasteten frilichen vnd ledeclichen wider vallen an daz vorge- nante eloster von Albe in allem rehte vnd friheit, als ovch for, mit allem dem, daz sie vindent des tages one generde, es sin ros, rinder, schaf, verher<sup>13</sup>, daz vnser ist, vnd mit aller fruchte, die da funden wirt, ez sie der same vf dem velde, aller hande korn in dem hofe, gedroschenf oder vngedroschenf, vnd sol dar nach kein vnser erben oder ebenerben<sup>14</sup> keinerhande<sup>15</sup> vorderunge oder anesprach han. Daz diz immer stete sie vnd war belibe, so han wir der vorgenante maregrave Růdolf disen brief mit vnsern, vnserre frowen, vern Gůten, vnser swiger, frowen Adelheit von Dhsenstein ingesigeln besiget\*. Diz beschah vnd dirre brief wart gegeben, do man zalte von gotes geburte druzehenhunder iar vnd sechs jar, in dem manot, der da Merze ist genant.

Mit 3, mehr oder weniger beschädigten Siegeln in bräunlichem Wachs, mit Mehlteig überzogen, an Pergamentstreifen: a) rundes Reitersiegel, wie die oben schon beschriebenen des M. Růdolf und Friderich zc., Umschrift: † S. RVDO(LFI . SEN)IO(RIS . MARC(HIONIS . (BADE)NS(IS.)), b) rundes, dreieckiger Schild, senkrecht getheilt, in der rechten Theilung den badischen Schrägbalken, in der linken 2 Balken, Schild in einer Kleeblattähnlichen, aus drei an einander gesetzten Halbkreisen gebildeten Vertiefung, die dadurch entstehenden Winkel mit Blattverzierungen ausgefüllt, Umschrift: S. ADELHEIDIS MAR- (CH)IO(NISSE . DE . BADEN.), c) rund, dreieckiger, getheilter Schild, mit dem badischen Schrägbalken in der rechten Theilung, und einem Pfahl mit 3 Sparren belegt, Schild in gleicher Vertiefung, wie am vorigen Siegel, aber ohne das Laubwerk in den Winkeln, Umschrift: S. G(VTE . M)ARC(HI)ONISSE . D(E . BADEN.)

\* Schöpflin hat (h. ZB.) V, p. 323 flg. diese Urkunde zwar schon abgedruckt, eine Vergleichung wird aber einen nochmaligen Abdruck rechtfertigen.

Jener Urkunde sind noch die Bestätigungs- und Besiegelungsformeln der Markgrafen Friderich II und Rudolf IV, der Söhne seines Bruders, Hermann VII, beigelegt.

<sup>1</sup> Markgraf Rudolf III von Baden hieß nach dem Tode seines Bruders, des M. Rudolf II, welcher nach dem Ableben ihres Vaters, des alten Markgrafen Rudolf I, der Alte gewesen war, ebenfalls der alte Markgraf zur Unterscheidung von seinem Neffen Rudolf IV, dem Sohne seines Bruders Hermann VII. (Schöpsfl. h. ZB. II, 26.) — <sup>2</sup> Malsch, ein Marktflöcken im A. Ettlingen. — <sup>3</sup> Angehend, im Anfang. — <sup>4</sup> 19. Nov. 1288. — <sup>5</sup> Schöpsfl. h. ZB. V, 299. Sachs II, 43. — <sup>6</sup> Im Jahr 1295, 14. Febr., an welchem Tage (St. Valentin) auch seine Fahrzeit im Kloster Lichtenhal gehalten werden soll. (Schöpsfl. h. ZB. II, 18.) — <sup>7</sup> Mariä Geburt, 8. Sept. — <sup>8</sup> 29. Sept. — <sup>9</sup> wie wir sollten (würden) gethan haben Demjenigen, der uns darum betrogen oder sie (die Gült) nicht gegeben hätte. — <sup>10</sup> Genitiv von Ber. S. vorige Urk. Anm. 2. — <sup>11</sup> Adelheid v. Dachsenstein, die Schwester-tochter des R. Rudolf I, war zuerst an den Grafen Berchtold II von Straßberg verheurathet, und wurde nach dessen Tode die Gemahlin des M. Rudolf II, welche zweite Ehe kinderlos blieb. Ihrem ersten Gemahle aber hatte sie 3 Söhne, Ludwig, Otto und Berchtold, und 2 Töchter geboren, wovon die eine an Walther v. Horburg verheurathet war, die andere, Guta oder Gertrud, an den M. Rudolf III, so daß also Adelheid v. Dachsenstein nicht nur dessen Schwiegermutter, sondern auch dessen Schwägerin war. Auch die Ehe Rudolfs III und der Guta blieb kinderlos. — Adelheid war die Tochter der Gräfin Kunigunde v. Habsburg, Schwester des R. Rudolf I, welche nach dem Tode ihres ersten Gemahls, eines Grafen v. Rüssaberg, von dem sie keine Kinder hatte, sich mit dem Herrn Otto v. Dachsenstein vermählte, welcher Ehe Adelheid und Otto v. Dachsenstein, später kaiserlicher Landvogt im Elsaß, entsproßten. Die ehemalige Herrschaft Dachsenstein lag in Unter-Elsaß, und die Herrschaft Straßberg führte ihren Namen von dem Schlosse Straßberg bei Büren an der Aare. Vgl. Schöpsfl. h. ZB. II, 16 flg., 19, 26, 32 flg. Alsat. illust. II, 619. Sachs, b. Gesch. I, 395, II, 44 flg., 46 flg., 84 flg. Kopp, Gesch. der eidgenössischen Bünde, II. Buch, p. 629, IV, 66, 75. Zeitschr. III, 252. Aufschlager, das Elsaß I, 111, 165. — <sup>12</sup> Rastatt an der Murg. — <sup>13</sup> Ferkel, Schwein. — <sup>14</sup> Miterben. — <sup>15</sup> bezeichnet das Gegentheil von allerhand.

1306. — 28. Mart. — Otto v. Bruchsal, Sohn des Edeln Otto v. Bruchsal, verkauft den dritten Theil des Groß- und Kleinzehntens in der besondern und allgemeinen Gemarkung von Bruchsal, mit Ausnahme von Reidhard und Büchenau, auf alle Rechte daran verzichtend, um 500 ℔ S. an das Kloster Herren-Alb.

Ego Otdo dictus de Brüchsella <sup>1</sup>, natus nobilis viri, domini Otdonis quondam dicti de Brüchsella, notum facio presencium inspectoribus vniuersis, quod, cum ego graui debitorum onere forem implicitus, nec ab hiis aliquo modo sine maximo meo dispendio possem euadere, bona de-liberacione prehabita, de consilio amicorum meorum pro me meosque



heredes et successores vniuersos terciam partem decime maioris et minute cuiuscumque bladi seu frumenti in omnibus terminis et in marchia Brûchsellen <sup>2</sup>, preter Nithart <sup>3</sup> et Bûchelnawe <sup>4</sup>, que tercia pars decime ad me et ad meos progenitores proprie pertinuit ab antiquo, religiosi viris, domno . . abbati et conuentui monasterii in Alba, ordinis Cyster-ciensis, Spirensis dyocesis, pro quingentis libris hallensium bonorum et legalium vendidi ac iusto vendicionis tytulo, iure proprietario habendam ad emendum tradidi, quam videlicet peccuniam ab ipsis me recepisse integraliter profiteor libere ac simpliciter, necnon dictam terciam partem decime domno . . abbati et conuentui predictis et eorum monasterio in perpetuum habendam et possidendam libere et voluntarie, me vendidisse et tradidisse, profiteor per presentes. Confiteor eciam, quod huiusmodi vendicionem meam in omnibus articulis suis pro me, meosque heredes et successores vniuersos ratam semper habebo ita, quod sub obseruacione iuramenti mei, quod de hoc corporaliter prestiti, contra ipsam nunquam veniam nec in iudicio nec extra, et quod nec clam, nec manifeste per me de dicta tercia parte decime nichil ante ordinatum est, nec actum, quod ipsis dominis de Alba et eorum monasterio in posterum preiudicium inducere valeat vel grauamen in possessione decime memorate. Et quia volo, quod hec semper inuiolata permaneant atque rata, renuncio pro me et meis heredibus . . (Hier werden alle Rechte und Rechtswohltthaten ausführlich angeführt). Preterea cum nulla iura michi vel meis heredibus seu successoribus quibuscumque in premissa tercia parte decime et suis iuribus omnibus et singulis retinuerim, prefatos domnum . . abbatem et conuentum de Alba misi et presentibus mitto in possessionem corporalem, transferens in eos et eorum monasterium cunctam auctoritatem et omne ius, quod vnquam michi vel meis heredibus in dicta decima et in eius pertinenciis et iuribus vniuersis hucusque compeciit, vel quomodolibet competere poterit in futurum. Et vt omnia prescripta robur et memoriam perpetuam obtineant, venerabilem dominum meum, domnum Sybotonem <sup>5</sup>, dei gracia Spirensis episcopum, nec non honorabiles dominos iudices Spirensis curie cum deuocione deprecor litteris presentibus, vt sua sigilla vna cum meo sigillo presentibus velint applicare. Nos Syboto, dei gracia episcopus Spirensis, nos quoque iudices predicti, quia singula et omnia, que prenarrantur, coram nobis gesta et manifestata sunt, ad preces Ottonis de Brûchsella, necnon dominorum de Alba predictorum sigilla nostra appendi presenti littere fecimus in robur, euidentiam et testimonium premissorum. Insuper eciam cum solum accedente consensu et permissione nostri Sybotonis, dei gracia episcopi Spirensis huius-

modi empicio consistere debeat et valeat, nos huiusmodi factum empicionis et possessionis ratum et gratum habentes et approbantes, auctoritate presencium ipsum nostro pleno consensu in nomine domini confirmamus. Datum anno domini millesimo trecentesimo sexto, quinto Kalendas Aprilis.

Mit 3 Siegeln, wovon die beiden ersten in gelbgrauem, das letzte in braunem Wachs, an Pergamentstreifen, mit Stücken von weißem, cistercienser Wollenzeug bedeckt. a) Das parabolische, etwas beschädigte des Bischofs Sybodo von Speyer zeigt einen sitzenden Bischof in vollem Ornat mit Schwörhand und Stab; Umschr.: † S. SYBODONIS . DEI . GRA . SPIRENSIS . ECCLIE . EPI. — b) Das runde S . IVDICVM . CVRIE . SPIRENSIS mit einem auf einer Bank sitzenden Richter in faltigem Gewande, mit niederer Kopfbedeckung, die Linke auf der Brust, in der Rechten eine Wage haltend, links neben der Figur ein Stern. — c) Rund, mit dreieckigem Schilde, in welchem ein rechter Schrägbalken mit Dreiecken, deren Spitzen links gerichtet sind; Umschr.: † S . OTTONIS . DE . BRVCHSSELLA.

<sup>1</sup> S. Ztschr. I, 115 flg., 239 flg. u. s. w. — <sup>2</sup> Die Stadt Bruchsal im Kraichgau, Residenz der Bischöfe v. Speyer vom 13. Jht. an. — <sup>3</sup> und <sup>4</sup> Neuthard 5 Viertelstunden, Büchenau eine Stunde von Bruchsal entfernt. Die Gemarkungen beider Orte gehören zur Bruchsaler Gemarkung und die Einwohner derselben sind nach Bruchsal eingebürgert. Sie gehörten zum ehemaligen bischöflich-speyerischen Vicedomamt. So gehörte auch Altenbürg, ein Stündchen von Bruchsal entfernt, zu dieser Stadt und ihrer Gemarkung. Die Einwohner von Dettenheim, welches vom Rheine verschlungen worden, wurden nach Altenbürg versetzt, und bilden mit diesem nun die Gemeinde Karlsdorf. Unter termini ist also oben die besondere Gemarkung der Stadt Bruchsal und unter marchia die noch zu derselben gehörigen der übrigen Dörfer zu verstehen. — <sup>5</sup> Sigibodo II (*Sibodo*) Freiherr v. Lichtenberg v. 1302 bis 12. Jän. 1314. Frey, bay. Rheinkr. II, 130. Kemling, Geschichte der Bisch. von Speyer I, 554 flg. Er war ein Sohn Ludwigs II v. Lichtenberg und seiner Gemahlin Elisabeth, einer Tochter des Mgr. Hermann V, und Schwester des Mgr. Rudolf I.

1306. — 20. Jun. (1346. 24. Mart.) — Die Brüder, Grafen Heinrich und Otto v. Zweibrücken besätigen den Verkauf des Dorfes und der Gemarkung Mörsh durch die Brüder, Markgrafen Friderich und Rudolf von Baden an das Kloster Herren-Alb, verzichten auf ihr Lösungsrecht, welches sie sich jedoch bei allen andern Gütern vorbehalten, welche ihre Vorfahren den Markgrafen v. Baden versetzt haben, und verzichten für sich und ihre Erben auf alle Rechte an Mörsh und übergeben es dem Kloster, aus Liebe zu demselben, um Gottes willen und der h. Jungfrau zu Ehren zu freiem Eigenthum.

Wir graue Heinrich vnd graue Otte gebrüder von Zweimbrücken <sup>1</sup> veriehen vffenlichen an disem briefer, daz den klois, den die münche des closters von Albe hant gedan vmbre margrauen Friderich vnd margraue



Rudolfen <sup>2</sup>, ſinen brüder, von Baden an dem dorſe vnd an der marke ze Merſch, den kouf han wir ſtetde. Vnd wann wir daz ſelbe dorſ loſen ſolten vnd mohten, als ander güt, daz zü der alten Eberſtein horet, daz vnſer fordern den margrauen verſezet hant, der loſunge verzihen wir vns an dem vorgebanten güte ze Merſch, vnd geben ez den vorgebanten münchen vnd dem kloſter ze Albe mit walde, velde, wazzer, weide, fogtie, eigen lute, mit allen nügen, beſucht vnd vmbefücht, alz ez vnſer fordern heten, e ez verſezet würde vnd ouch wir ſolten hain, ob wir ez erloſet hetden, zü eime rehten eigen nummer me ze beſiſzen. Wir verzihen ouch vor vns vnd vor alle vnſer erben vud vor alle vnſer nachkūmen allez des rehtes, dez wir hetden oder haben mohten, vnd globen ouch, daz wir, noch kein vnſer nachkūmen die vorgebanten münche vnd daz kloſter ze Albe niemer geirren, noch aneſprichen mit gerichte, noch ane gerichte an dem vorgebanten güte ze Merſch. Vnd daz die vorgeschriben rede alle, vnd iegeliges ſünderlich, gang, vnd ſtetde iemerme blibe, ſo han wir diſen brief beſigelt mit vnſern ingeſigeln. Diſe gabe han wir dem vorgebanten kloſter ze Albe getan luterlich durch got vnde der ere vnſer vrowen vnd durch die liebe, die wir zü dem ſelben cloſter han. Diz geſchach, da man zalte von gots gebürte drügehenthundert jare, in dem ſechſten jare, an dem mantage vor dem ſünegiht dage\*.

\* Dieſe Urkunde iſt in einem Vidimus oder Transcript des Speyerer Hofgerichts enthalten, deſſen Eingangs- und Schlußformeln alſo lauten:

Eingang: *Judices curie Spirensis recognoscimus publice per presentes, nos litteras infrascriptas, sigillis veris et integris pendentibus, de quibus in eisdem fit mencio, sigillatas, non abolitas, non cancellatas, non rasas, nec in aliqua sui parte viciatas vidisse, legisse et transscribi fecisse, tenorem, qui sequitur, continententes.*

Schluß: *In cuius visionis, perlectionis, et transcripcionis testimonium sigillum nostrum duximus presentibus appendendum. Datum anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. xlvj<sup>o</sup>., in vigilia annunciacionis virginis gloriose.*

Mit dem runden Siegel des Speyerer Hofgerichts in bräunlichem Wachs an Pergamentſtreifen, mit demſelben Siegelbilde und derſelben Umſchrift, wie an der vorigen Urkunde, jedoch mit einem andern Siegelſtocke ausgeprägt, auch iſt hier unter dem Sterne noch ein Mond ſichtbar. Auf der Rückſeite (Gegenſiegel) ein Geſicht.

<sup>1</sup> v. Krieg, Geſch. d. Gr. v. Eberſt. p. 40 flg. — <sup>2</sup> Friderich II, Rudolf IV.

und seine Frau Alburg reversiren, daß sie die Weingärten daselbst, Kaisersberg genannt, von dem Kloster Herren-Alb um einen jährlichen Zins von 10 Dhm Wein zu Erblehen erhalten haben, und geben als Hypothek für richtige Ablieferung des Zinsweines ihre, von dem Edeln Albert v. Stupferich erworbene 25 Mlt. Roggengült zu Stupferich, und weil sie von dieser den Mönchen in der Folge 10 Mlt. verkauft haben, so geben sie denselben als weitere Hypothek dafür ein Sauchert Weingarten auf dem Rönechberg und ihren freien Hof, Stollin-Hof genannt, in Dürrenwettersbach.

Ego Wernherus dictus Bersche<sup>1</sup>, ciuis in Durlach, vna cum uxore mea Alburc et meis ac pro meis heredibus, coheredibus et successoribus vniuersis tenore presencium publice profitemur, quod domnus abbas et conuentus monachorum in Alba, Cysterciensis ordinis, Spirensis dyocesis, vineas suas dictas *Kaisersberc* nobis concesserunt seu locauerunt iure hereditario, singulis annis pro decem amas vini, quod in eisdem vineis creuerit, ipsis monachis uel eorum nuncio tempore vindemie in eadem vinea assignandis sine ipsorum laboribus et expensis, ita tamen, quod si nos vinum rubeum sequestrauimus de albo in vindemiando quocumque anno, eciam ipsis monachis eodem anno assignabimus quinque amas albi vini et quinque rubei, si vero simul album et rubeum nobis collegerimus, ipsis quoque decem amas mixti vini dare tenemur<sup>2</sup>. Sin autem aliquo annorum propter grandinem uel caristiam aut quodcumque infortunium seu periculum nec ipse decem ame vini in eisdem vineis poterunt inueniri, tunc illo anno quicquid vini in eisdem vineis creuerit, ipsis tenebimur assignare, et reliquum defectum vini ita supplere, quod pro qualibet ama eisdem monachis in festo sancti Martini sedecim sol. hall. assignare tenemur. Et ad maiorem certitudinem viginti maltra siliginis reddituum, que habebamus in villa ipsorum Stûpherrich, que ab Alberto nobili de Stûpherrich comparauimus<sup>3</sup>, ad manus eorumdem monachorum libere assignauimus nomine ypothece, ita quod, si aliquod defectum in predicto vino dando, vt dictum est, aliquo annorum passi fuerint, super eisdem bonis in Stûpherrich vna cum predictis vineis habeant totaliter warandiam et respectum. Verum quia nos eisdem monachis postmodum vendidimus decem maltra siliginis reddituum de viginti maltris superius nominatis, nos pro eisdem decem maltris vnum iuger vinearum in monte Rönech et curiam meam liberam in Durrenweterspach<sup>4</sup>, dictam quondam *der Stollin hof*, eisdem monachis assignauimus libere nomine ypothece. Ad quorum omnium robur et euidenciam sigillo illustris domini nostri Rûdolfi marchionis de Baden<sup>5</sup> vna cum sigillo domni . . abbatis et conuentus de Alba presens littera est munita. Ego igitur Wernherus et omnes heredes ac successores prenominati profitemur, prescripta omnia esse vera. Et ad



maiolem cautelam presentem litteram sigillo prelibati domini nostri, R. marchionis de Baden procurauimus sigillari. Nos quoque R. dei gracia marchio de Baden antedictus ad petitionem prefati Wernheri et heredum ipsius sigillum nostrum presentibus duximus appendendum. Datum anno domini M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. septimo, mense Januario.

Mit dem runden, großen Reiteriegel des Markgrafen Rudolf v. Baden, mit dem gewöhnlichen, links gefehrten Reiterbilde, in bräunlichem Wachs mit Mehlsieg. Umschr.: † S . RVDOLFI . DEI . GRA . MARCHIO(NIS . SENIORI)S . DE . BADEN.

<sup>1</sup> Vgl. oben Urf. v. Jan. 1302. — <sup>2</sup> Es war also gemischter Saß und im Herbst wurden rothe und weiße Trauben entweder gesondert gelesen oder unter einander und zusammen gepreßt zu sogenanntem Schillerwein. — <sup>3</sup> Ebenda Anm. 2. — <sup>4</sup> Hohenwetterbach im A. Durlach, von dieser Stadt <sup>3</sup>/<sub>4</sub> Stunden entfernt. Sein alter Name Dürrenwetterbach ist bezeichnend genug und hat auch noch heute seine volle Geltung für die wasserlose Lage dieses Ortes. Es ist ein badisches Lehen der Schillinge v. Canstatt. <sup>5</sup> Rudolf III nach seinem Siegel.

1307. — Mai. — Walther Brudel und seine Frau Agnes geben dem Kloster Herren-Alb ihren Hof zu Merklingen und die davon fälligen Zinse, 8 M. Roggen, 8 M. Spelz und 8 M. Haber, wovon zu ihrem Seelenheil nach Brudels Tod an das Kloster die eine Hälfte, die andere an seinen Bruder, den Dekan Brudel, und nach seinem Ableben an seine Mutter Adelheid, seine Frau Agnes und seine Tochter Agnes, wenn sie seinen Bruder überleben werden, nach ihrer aller Tod aber ebenfalls an das Kloster fallen soll.

Ego Waltherus dictus Brudel vna cum uxore mea Agnete presentibus publice profiteamur et protestamur, quod nos pari voto et vnanimi consensu nostri compotes et nostrorum contulimus et attestacione presencium conferimus clastro monachorum in Alba, Cysterciensis ordinis, Spirensis dyocesis, curiam nostram et redditus in Merkelingen <sup>1</sup> videlicet viii maltra siliginis, viii spelte, et viii auene, nobis iure proprietatis libere attinentes, iure perpetuo possidendos, hoc adiecto, quod post mortem meam predicti monachi dimidietatem eorundem reddituum in remedium animarum nostrarum sibi perpetuo retinebunt et reliquam partem fratri meo, domino Conrado decano dicto Brudel assignabunt, ipso quoque decedente, si mater mea Adelheidis et vxor mea Agnes et filia mea Agnes superuixerint, eandem dimidiam partem predictorum reddituum ad dies vite sue dumtaxat habebunt, et post mortem omnium predictorum iidem redditus omnes ad clastrum prenominatum de Alba libere et perpetuo reuoluentur. In cuius rei testimonium presentem litteram sigillo reuerendi domini nostri Heinrichi, comitis de Eberstein <sup>2</sup>

prefatis monachis dedimus roboratam. Nos quoque H. comes de Eberstein predictus profiteur, prescripta omnia esse vera, et ad petitionem fidelis nostri predicti Waltheri sigillum nostrum presentibus duximus appendendum. Datum et actum anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. septimo, mense Maio.

Mit des Grafen Heinrich I von Eberstein rundem Siegel in bräunlichem Wachs an Pergamentstreifen, dem dreieckigen Rosenschilde und der Umschr.: † S . HEINRICI . COMITIS . DE . EBERSTEIN.

<sup>1</sup> S. oben Urk. v. Jan. 1303. — <sup>2</sup> Ueber den Grafen Heinrich I von Eberstein, Ottos I Sohn, und Schwagers des M. Rudolf I von Baden, s. v. Krieg, G. d. G. v. Eberst. p. 50 flg.

1307. — 9. Jun. — Bischof Sigibodo II von Speyer incorporirt mit Zustimmung seines Domkapitels und des Propsts der Dreifaltigkeitskirche in Speyer, in dessen Archidiaconat Rosswag gehört, die Pfarrei dieses Orts mit ihrem Einkommen dem Kloster Herren-Alb, dem das Patronatrecht zur dortigen Kirche zustand, und bestimmt die Congrua des ständigen Vikars für dieselbe.

Syboto dei gracia Spirensis episcopus vniuersis, presentem litteram inspecturis salutem in domino. Quoniam ea, que ad perpetuam ordinata sunt vtilitatem, condecet esse firma, litterarum solent indiciis eternari, ne processu temporis a memoria per exortam obliuionis caliginem euanescant. Dilecti igitur filii, abbas et conuentus monasterii in Alba, Cysterciensis ordinis, nostre dyocesis, nobis humiliter supplicarunt, ut inspecta ipsius monasterii necessitate vellemus ipsis liberaliter indulgere, quod decimas, prouentus, et redditus ecclesie parochialis in Rossewac, nostre dyocesis, cuius ius patronatus <sup>1</sup> ad idem monasterium pertinere dinoscitur, sibi retinere et in communes fratrum vsus de nostra permissione valeant commutare. Nos igitur eorumdem petitioni beniuolo fauore concurrentes . . decani et capituli nostri, necnon archidyaconi loci, videlicet prepositi ecclesie sancte Trinitatis consensu vnanimi accedente . . abbati et conuentui monasterii predicti auctoritate presentium libere concedimus, permittimus ac eciam indulgemus, vt cum ipsam ecclesiam in Rossewac vacare contigerit, vniuersas ipsius ecclesie decimas, primicias, prouentus, redditus, census cum omnibus attinenciis, quocumque nomine censeantur, sibi retinere et cum omni iure et vtilitate in communes fratrum vsus valeant commutare, salua congrua perpetui vicarii porcione, ab abbate dicti loci de Alba presentandi et per archidyaconum ibidem instituendi, qui nobis et archidyacono predicto in spiritualibus et temporalibus obediat et ad iura de dicta ecclesia soluenda per omnia teneatur. Prebendam vero ibidem perpetuo vicario



assignandam preuia ratione taxauimus, videlicet singulis annis viginti maltra siliginis et totidem spelte, totidemque auene, que coaceruata summam sexaginta maltrorum attingunt et diuidiam carratam albi vini <sup>2</sup>, cum decima minuta infra septa ipsius ville Rossewac, et plaustrum feni et tantundem straminis cum remediis <sup>3</sup> et oblationibus <sup>4</sup> vniuersis. Quo circa volumus et statuimus, ut sine diminutione qualibet pretaxata prebenda vicario perpetuo ibidem ab abbate et fratribus de Alba ministretur. Nos vero . . decanus totumque capitulum ecclesie Spirensis, atque archidyaconus loci predicti, prepositus sancte Trinitatis Spirensis, considerata necessitate monasterii in Alba supradicti consensum nostrum omnibus supradictis plene ac libere adhibemus. In euidenciam autem et robur sepedicto monasterio de Alba perpetuo valiturum, nos episcopus predictus presentes litteras sigillo nostro vna cum sigillis . . decani et capituli Spirensis, necnon et archidyaconi loci, prepositi videlicet sancte Trinitatis Spirensis <sup>5</sup>, predictorum, abbati et conuentui de Alba damus communitas. Datum et actum in capitulo Spirensi anno domini millesimo trecentesimo septimo, quinto Idus Junii\*.

Mit 3 Siegeln in grauem Wachs an grünen, schmalen Seidenbändeln: a) dem parabolischen des Bischofs Sigibodo in Speyer, wie an der Urk. v. 28. Mart. 1306, — b) dem runden des Speyerer Domkapitels, wie in Ztschr. I, 227 an der Urk. v. 9. Sept. 1251, — c) dem parabolischen des Propsts an dem Dreifaltigkeitsstifte in Speyer, mit dem Brustbilde des Apostels und Martyrers Philipp, mit der Linken ein Buch vor der Brust und in der Rechten den Palmzweig haltend, in einem gothischen Baldachin, unter demselben ein dreieckiger Schild mit 4 Balken, Umschr.: † S. PHILIPPI . PPTI . (Prepositi) S . TNIS . (sancte Trinitatis) SPIR . (Spirensis).

\* Ein Duplikat ist völlig übereinstimmend.

<sup>1</sup> Vgl. oben Urk. v. Febr. 1301, Jul. 1301, und II, 223 ff. — <sup>2</sup> Der Rosswager Wein, besonders der rothe wird auch jetzt noch zu den vorzüglicheren Weinen Schwabens gerechnet. — <sup>3</sup> Stiftungen für Seelmessen. — <sup>4</sup> Opfergaben. — <sup>5</sup> Nach seinem Siegel Philipp und seinem Wappen de Fleckenstein.

1308. — 4. Dec. — Das Gericht der Stadt Weil urkundet, daß Conrat Möchinger, Heinrich Stölzlin v. Höfingen, Agnes seine Frau, Reinhart, Heinrichs v. Gärtringen Sohn, und Hedel seine Frau an das Kloster Herren=Alb das Dorf Gchingen mit allen Rechten und Nuzungen um 800 fl. S. als freies Eigenthum verkauft, auf alle Rechte und Ansprüche daran verzichtet und auf ein Jahr Sicherheit und Gewähr zugesagt haben.

In gotes namen. Amen <sup>a</sup>. Hier Dieterich der schultze <sup>b</sup>, die rihter, vnd die ratgeben <sup>c</sup>, byrger <sup>c</sup> von Wile, din kynt allen den, die disen brief <sup>d</sup> an sehent, lesent oder hörent lesen, daz vor vns stynden <sup>e</sup>

Cvnrad der Möchinger, Henrich Stölzelin von Hevingen <sup>2</sup>, Agnes sin  
 elich <sup>f</sup> wirthin, Renhart, hern Henriches <sup>g</sup> seligen syn von Gertherin-  
 gen <sup>3</sup>, vnd Hedel sin gemahel, vnd veriahen offentlich vor vns vnd an-  
 dern erbern l'wthen <sup>h</sup>, daz sie heten gegeben ze kofenne den erbern gē-  
 schelichen <sup>i</sup> l'wthen, dem . . abbet vnd dem convent dez closters ze Albe,  
 dez ordens von Citel, Spirer bischoffs, daz dorf ze Gchingen <sup>4</sup> vnd  
 alle <sup>k</sup> reht vnd nw'zze <sup>l</sup>, die drin hōrent, ez sī sw'r, vogtdei, forngelt,  
 pfeningelt <sup>m</sup>, hv'rn <sup>5</sup>, gens <sup>n</sup>, rv'tgelt <sup>6</sup>, wingartgēst <sup>o</sup>, vischenzen, visch-  
 gelt <sup>p</sup>, walt, wasser, weide, eigenl'wthe, frevel, wetd <sup>7</sup>, dv'be, ainvngē <sup>8q</sup>,  
 hoptreht <sup>r</sup>, hertgelt, wasserleiti, herbirge, vnd gemeinlich allv reht, die  
 sie dar zū heten vnd haben solten <sup>s</sup>, vmb aht hondert pfunde <sup>t</sup> haller,  
 die in wrden gezelt, vnd in ier bessern nw'zze gefert. Daz vorgeant  
 gvt hant sie in gegeben sw'r ein lediges, friges eigen, iemer me ze be-  
 sizzen eweclich mit allen rehten vnd nw'gen, die vorbemet <sup>u</sup> sint, sie sin  
 besvht, oder vnbesvht, in hv <sup>v</sup>, oder in vnby <sup>9</sup>, vnd gemeinlich waz <sup>w</sup>  
 nw'zze vnd reht nw'gen geheisen <sup>x</sup>. Si verzigen sich och offentlich mit  
 gemeinem mwnde aller reht, die sie zū dem vorgeanthen dorf <sup>y</sup> heten  
 vnd han solten <sup>z</sup>, sw'r sich, ier erben, vnd alle <sup>aa</sup> ier nachw'men. Sie  
 verzigen sich och alles des <sup>bb</sup> rehtes, dez in ze hilf möht fw'men, von ge-  
 schelichem, oder weltelichem <sup>cc</sup> geriht vnd aller aussprach, dv <sup>dd</sup> von  
 reht, oder von gedate <sup>10ee</sup> moht <sup>ff</sup> vf stan. Sie gelopten och mit ge-  
 geben <sup>ss</sup> druwe sw'r <sup>hh</sup> sich, alle ier erben vnd nachw'men, daz sie niemer  
 wellen gedv'n mit worthen, mit werken, noh mit reten gen dem vorge-  
 schribenne kof, daz dem vorgeanthen eloster ze Albe möht ze schaden  
 kymen <sup>ii</sup>. Bier och, Cvnrat der Möchinger, Henrich Stölzelin <sup>kk</sup>,  
 Agnes sin elich wirthin, Renhart, hern Henriches <sup>ll</sup> seligen syn <sup>mmm</sup> von  
 Gertheringen, vnd Hedel sin gemahel, die vorbenemeten, veriehen offen-  
 bar, daz dv <sup>nn</sup> vorgeschriben rede allv <sup>oo</sup> war sī. Daz zū verbinden  
 wier vns vnd alle vnser erben, daz vorgeant dorf Gchingen vnd  
 alles, daz dar zū hōret, ze vertigenne <sup>pp</sup> jar vnd dag nah dez landes  
 gewonheit vnd reht <sup>qq</sup>. Vnd von <sup>11</sup> wier eigern insigel nit enhaben,  
 dar vmb han wier die wolbescheidenne l'wthe <sup>rr</sup> . . den schvlthaizen, die  
 rihter, die ratgeben, vnd die hv'rger gemeinlich von Wile gebeten, daz  
 sie ier stetd insigel an disen brief hengeten zū einer gezv'gnvst <sup>ss</sup> alles dez  
 vorgeschriben ist. Bier och der . . sculthaize, die rihter, die ratgeben,  
 vnd dv <sup>tt</sup> gemeinde der burger <sup>uu</sup> von Wile veriehen <sup>vv</sup>, daz wier dv'rch <sup>ww</sup>  
 Cvnrates dez Möchingers, Henrich Stölzelins, Agnes siner wirthin,  
 Renhartes vnd Hedelen siner gemaheln <sup>xx</sup>, der vorgeanthen betd <sup>yy</sup>  
 vnser stetd insigel an disen <sup>zz</sup> brief haben gehenget, dem vorgeanthen  
 closter zū einer offenen gezv'gnvst alles dez vorgeschriben ist. Dirre



brief wart gegeben <sup>a</sup>, do man zalt von Cristes gebvrt <sup>b</sup> drv'zehen <sup>c</sup> hvndert iar, da nach in dem abtdoden iar, an der nehsten mitechen <sup>d</sup> vor sant Mycolaus dag.

Das Siegel der Stadt Weil ist ganz abgegangen.

<sup>1</sup> Zeitschr. IV, 115, 129 flg. — <sup>2</sup> Zeitschr. II, 255. — <sup>3</sup> II, 356 flg. — <sup>4</sup> Gehingen im D.=A. Calw kam von den Grafen v. Calw an die v. Tübingen, und wurde, als es an Herren=Ab gekommen war, dessen Amte Merklingen zugetheilt. — <sup>5</sup> Hühner. — <sup>6</sup> Abgabe von Neureuten oder Novalien. — <sup>7</sup> Ztschr. I, 355. — <sup>8</sup> Geldstrafen. — <sup>9</sup> in Bau oder Umbau, sie mögen gebaut werden, oder nicht. — <sup>10</sup> That. — <sup>11</sup> won, da.

Eine Bürgerschaftsurkunde über diesen Kauf von demselben Datum und Jahr enthält dieselbe Urkunde mit Angabe der Bürgen. Abweichungen in der Schreibung, und Bürgerschafts- und Leistungsformeln folgen hier:

a Anrufungsformel fehlt — b sculthaize — c byrger — d briese — e svnde — f eliche — g Henrichs — h w'then — i geschelichen w'the — k allv — l alle nv'zze — m pfenningegelt — n gense — o wingartgelt — p vischegelt — q fehlt — r hoeprecht — s soltthen — t psvnd — u vorbenemet — v by', vnbv' — w swaz — x gehesen — y gvt — z soelsten — aa aller — bb dez — cc weltlichem — dd by' — ee gedat — ff moecht — gg gegebenern — hh sv'r — ii sv'men — kk von Hevingen — ll Herichs — mm sv'e — nn by' — oo alle — pp vertigen iar — qq Vnd die mv'nech ze ledigen aller ansprach, die sie moecht an gan von geschellichem gericht, oder wie ez ansprechig wrde nah reht. Dar vmb han wier in ze by'rgen gesezet hern Henrich von Hevingen von Wassenbach genant, Cvnrat den althhen schvlthaizen, Dieterich, Vtrich vnd Drv'twin, sin sv'ne, Cvnrat Drv'tman, Renhart von Wisach, vnd Sifrit Schallenberg, by'rger von Wile, vnferscheidenlich, mit soellichem gedinge, wer daz daz vorgeschriben dorf oder die nv'zze, die der zv' hv'rent, ansprechig wrde an geschellichem oder weltlichem gericht, oder wie ez ansprechig wrde, so vns daz gekvndet wirt, vnd dag vnd deding dar vmb gemachet, ledigen wier ez nit in einem manod, oder get der by'rgen ethelicher ab, da vor got si, sezen wier denne in nit in einem manod einen andern, der dem erren gelichen mag, wenne denne die vorgeanthen by'rgen werdent gemant, so solen sie ze hant leisten ze Wile in gewoenlicher gifelschaft au gebeirde, biz dv' vorgeschriben rede alle wirt ersv'uet, ez si denne ier ethelicher in anderr leistung, der sol einen andern gifel an sin stat legen, biz er selber mag geleisten. Wier och, Henrich von Hevingen, Cvnrat der alt schvlthaize, Dieterich, Vtrich vnd Drv'twin sin sv'ne, Cvnrat Drv'tman, Renhart von Wisach, vnd Sifrit Schallenberg, die vorgeanthen, veriehen mit den vorbenemeten, Cvnrat dem Moehinger, Henrich Stoelzelin, Agnes finer wirthin, Renhart, dez von Gertheringen svn, vnd Hedeln finer gemahelen, daz alles, daz vorgeschriben ist, war si. — rr w'the — ss gezv'gnv'st — tt by' — uu by'rger — vv fehlt — ww dv'rch — xx gemahelen, vnd ier by'r-gen — yy bet — zz disem — a der Tag steht vor dem Jahr — b gebv'rt — c drv-zehen — d mitechv'nge.

1309. — Jan. — Sophia, die Wittwe des Ritters Frizmann v. Durmersheim, vergab zu ihrem, ihres Mannes und ihrer Eltern Seelenheil, aus Verehrung gegen Gott und die glorreiche Jungfrau ihren Antheil

an dem Hofe in Elchesheim, wovon ihrem Schwager Jakob die Hälfte gehörte, und die 10 M. S., womit sie mit ihrer Morgengabe auf den Hof verwiesen war, unter den damit verbundenen Bedingungen, wofür die Mönche ihres Mannes und nach ihrem Tode auch ihre Fahrzeit begeben sollen.

Ego Sophia, relicta Fritzemanni militis de Dormershein, tenore presencium profiteor et protestor, quod ob reuerenciam dei et virginis gloriose et in remedium animarum predicti Fritzemanni, mariti mei, et mee, ac parentum nostrorum contuli et confero donacione inter viuos clauastro monachorum in Alba, Cystericiensis ordinis, Spirensis dyocesis, quicquid juris habui vel habere visa fui in curia sita in Elgeshein, cuius medietas ad Jacobum, fratrem predicti mariti mei Fritzemanni pertinet, sicut constat. Ipsi quoque monachi anniuersarium meum et predicti mariti mei Fritzemanni post mortem meam peragent cum albo pane, vino, et piscibus meliori modo, quo poterunt de predictis proventibus in conuentu. Preterea sciendum, quod predicta curia cum pratis quibusdam specialibus, michi pro decem marcis argenti fuerat obligata nomine dotis, quod jus obligacionis predictis eciam monachis confero sub hac forma, vt, si a Jacobo predicto vel suis heredibus fuerit redempta, ipsi monachi easdem decem marcas accipient et in alia bona conuertent, et extunc supradictum anniuersarium peragent eo modo, prout superius est expressum. In cuius rei certitudinem, quia proprio careo, sigillo illustris domini Rüdolfi senioris marchionis presentem litteram procurauimus sigillari. Nos igitur R. dei gracia senior marchio de Baden profitemur, prescripta omnia esse vera. Et ad petitionem predictae domine Sophie presentem litteram sigillo nostro duximus roborandum. Datum et actum anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. IX<sup>o</sup>., mense Ianuario\*.

Das Siegel ist ganz abgegangen.

\* S. oben die Urk. v. 31. Oct. 1304.

1309. — Mart. — Conradus dei gratia comes de Vehingen vna cum filio suo Conrado profitentur, quod vendiderunt abbati et conuentui monachorum de Alba quartam partem decime frumenti in marchia Vehingen super agris, super quibus claustrum dominarum in Phortzheim, ordinis predicatorum, actenus consueuerunt accipere tres partes decime, pro centum quadraginta quinque lib. hallensium, abrenuntiantes omni iuri et actioni, et impetitioni, que sibi in huiusmodi competebat, transferentes predictam decimam in abbatem et monachos antedictos justo proprietatis titulo perpetuo possidendam. Et ad maiorem certitudinem et warandiam quindecim lib. hallens. census, qui sibi in festo sti Mar-



hini episc. in ciuitate sua Vehingen soluuntur, singulis annis ipsis monachis obligant nomine ypothece. Promittunt etiam, quod si ipsis monachis aliqua impeditio suborta fuerit in decima prefata vel alias impediti fuerint, et commoniti infra tres menses non absoluent, extunc predictam decimam recipient et ipsis monachis de prenominatis censibus tredecim lib. hallens. in festo sti Martini presentabunt singulis annis, quousque ab omni impetitione fuerint absoluti. Astringunt etiam se fide data, quod ipsos monachos in predicta decima, et frumento et vino, quod iam habent vel in futurum habebunt in ciuitate Vehingen, in conseruando, vendendo, vel abducendo nunquam impediunt, vel grauabunt, vel ab aliquo inpediri patientur. Mense Martio.

Mit den runden Siegeln der beiden Grafen Conrad v. Baihingen in grauem Wachs an Pergamentstreifen, mit dem rechts schreitenden Löwen auf 4 Bergspitzen, Zinnen ähnlich, in dreieckigem Schilde. Umschriften: † S. CVN-RADI. COMITIS. IN. VEHINGEN. — † S. C. COMITIS. IVNIORIS. DE. VEHINGE.

1309. — 30. Apr. — Graf Gotfried v. Tübingen verkauft und übergibt dem Kloster Herren=Abt mit Zustimmung seiner Gemahlin Elisabeth, Gräfin v. Fürstenberg, sein Dorf Gechingen mit allen Nutzungen, Rechten und Gerechtsamen, und aller Zugehör, auf alle Ansprüche daran verzichtend, als völlig freies Eigenthum, und entschädigt seine Gemahlin, welche mit ihrem Heirathsgut auf Gechingen verwiesen war, in gleichem Rechte mit Dagersheim und Darmsheim, wogegen diese auf ihre Ansprüche auf jenes Verzicht leistet.

Vniuersis presencium inspectoribus Goetfridus comes de Tu'wingen, dyocesis Constanciensis, salutem cum noticia subscriptorum. Nouerint, quos nosce fuerit oportunum, quod nos villam nostram Gaechingen cum omnibus et singulis fundis, terminis, edificiis et bonis sibi annexis, eorumque iuribus, iurisdictionibus, hominibus, vsibus, seruitutibus, commodis, quesitis et non quesitis, redditibus, censibus suis ac pertinenciis, quocumque nomine censeantur, pro condigno precio, quod nos in numerata pecunia recepisse et in euidentes usus nostros conuertisse, presentibus profitemur, mediante uerborum et gestuum sollempnitate debita et consueta, consenciente et cooperante nobis nobili domina Elizabeth comitissa de Fuirstenberc nostri consorte legitima vendidimus religioso monasterio de Alba et eius conuentui presenti pariter et futuro, ordinis Cysterciensis, dyocesis Spirensis, iure proprio perpetim possidenda, fruenda, ac de hiis quitquit eis placuerit faciendi tradendo liberam facultatem, nichil eciam nobis, aut dicte nostre consorti, seu nostris heredibus siue successoribus quibuscumque in premissis uenditis et eorum adtinenciis, iuris, questionis, cause vel occasionis quomodolibet reser-

uantes, ipsum monasterium in possessionem dictorum bonorum venditorum misimus corporalem, obligantes nos et nostra nostrosque successores seu heredes ad prestandam plenam warandiam, iuxta uiam iuris, de venditis illis seu contractu predicto cum suis articulis vniuersis. Et quia dicta villa Gaechingen prefate consorti nostre fuit a nobis dotis nomine deputata, per assignacionem villarum Tagershain et Darmeshain eidem uberiores fecimus reconpensam. Nos vero Elizabet comitissa iam dicta considerantes, nobis fore caucius et fructuosius, dotem nostram respicere in dictis villis Tagershain et Darmeshain, dictam villam Gaechingen cum omnibus suis iuribus et pertinenciis mediante sollempnitate debita et legitima resignauimus absolute, promittentes fide data nomine iuramenti, quod nunquam contra dictum contractum seu resignacionem ueniamus verbo vel facto, directe vel indirecte, in iure, vel extra ius, publice vel priuatim. Quare unâ cum domino nostro Goetfrido comite prenotato hiis scriptis renunciamus pro nobis nostrisque heredibus seu successoribus quibuscumque omni iuri canonico et ciuili, omni consuetudini, necnon beneficio restitutionis in integrum Vellegiano ex certa sciencia, indulgenciis seu graciis a sede apostolica, vel aliunde inpetratis aut inpetrandis, quibus mediantibus dictum monasterium in premissis venditis posset aliquatenus molestari. In quorum robur indeficiens dictis religiosis presens instrumentum contulimus, sigillorum nostri comitis et comitisse, venerabilis domni . . abbatis in Bebenhusen, Cûnradi dicti Waltfoget, Alberti dicti Soelri, Hainrici de Heuingen dicti de Wassenbâch, et vniuersitatis ciuium in Calwe munimine roboratum, saluis nichilominus instrumentis sepedicto monasterio de Alba, eque per nos traditis, que perpetuo duratura, presentibus approbamus. Datum in Bebelingen anno domini M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. ix<sup>o</sup>. ii<sup>e</sup>. Kal. Maij\*.

Von 7 Siegeln in grauem Wachs hängen noch 5, mehr oder wenig beschädigt, an Pergamentstreifen befestigt, an der Urkunde: a) und b) wie an der Urf. vom 1. Jan. 1303, — c) parabolisch, zeigt einen Abt mit Buch und Stab und hat die Umschr.: † S. ABBATIS. DE. BEBINHUSEN. — d) und e) sind ganz abgegangen, — f) dreieckig, im dreieckigen Schilde ein aufrecht stehender, streitfertiger, gekrönter Löwe, Umschr.: † S. HAINRICI. DE. HEWIGEN. — g) rund, dreieckiger Schild, wovon aber nur noch ein Theil sichtbar und die hintere Hälfte eines über Bergspitzen rechtshin schreitenden Löwen (Wappenbild der Grafen v. Calw) zu erkennen ist; von der Umschrift noch übrig: SIGILLVM . C.

\* Vgl. die Urkunden v. 1. Jan. und v. Jan. 1303.



## Abdruck und Erläuterung verschiedener Urkunden.

(Fortsetzung.)

VII. Zwei Urkunden Markgraf Friderich's II von Baden über den Zehenten zu Bornheim bei Landau, von 1297 und 1309.

Nos Fridericus dei gratia marchio de Baden ad universorum notitiam volumus pervenire. Quod nos ratione servitiorum nobis ab Hartmanno milite de Queicheim frequentius impensorum, tale feudum quale idem Hartmannus a nobis hactenus habuit et possedit super dupla parte decime in Bornheim, illud idem feudum Hartmanno, Elizabeth et suis liberis voluntarie et libere concedimus et conferimus per presentes sub testimonio presentium literarum. Testes igitur ad hec dati et vocati sunt Henricus de Bannager, Ebelinus Kolbo, Reinboldus de Clingen, Albertus dictus Bube, Vdalricus de Wessingen milites, Herzelo magister civium Landaviensium et Liburdus iuratus ibidem et quam plures alii fide digni. Actum et datum in vigilia Epiphanie domini anno Mcc nonagesimo septimo.

Nos Fridericus marchio de Baden ad vniuersorum notitiam cupimus pervenire publice profitendo. Quod nos pio moti affectu religiosi uiris Priori et Conuentui fratrum dictorum de Steiga in Landaw, ordinis s. Augustini, Spirensis diocesis, duas partes decime in vino in Marcha seu terminis Capelle s. Justini iuxta oppidum Landaw predictum site, in quibus terminis sita erat villa dicta Bornheim antiqua, quas inquam partes decime Hartmannus de Queicheim armiger a nobis in feudum tenuit et possedit, et dictum feudum in manus nostras resignavit, concedimus, donamus, infeudamus et per presentes investimus ab ipsis tenendum, habendum et possidendum, ita tamen, quod dicti fratres idoneum virum nobis assignabunt et assignare tenentur, qui dictum feudum deseruiat et ipsum more debito et consueto a nobis recipiat et valeat deseruire. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus duximus apponendum. Datum anno domini M. ccc. nono kalendis Octobris.

Diese beiden Urkunden, welche Schöpflin und Sachs nicht kannten, sind dem liber statutorum ecclesiae B. V. Mariae in Landau (fol. 36) entnommen, und weisen den ehemaligen markgräflich badischen Besitz des sogenannten Justiner Zehenten zu Landau nach. Der Aussteller ist Markgraf Friderich II, der älteste Sohn Hermann's VII,

welcher von 1291 bis 1333 regierte. Wahrscheinlich hatte er den fraglichen Zehnten von seinen Vorfahren ererbt, welche als Schirmvögte von Selz mehrfache Besitzungen jenseits des Rheines erwarben. Unter Bornheim ist hier das obere (ehedem zunächst bei Landau) zu verstehen, über dessen Abgang Frei (Beschreibung des bayerischen Rheinkreises I, 125 und 146) nachzusehen, wo auch S. 209 über die Ritterfamilie von Queichheim das Nöthige zu finden. Der Kirchenpatron von Ober-Bornheim war der heilige Justin, daher der Name des Zehnten.

---

VIII. Vergleich zwischen St. Blasien und Konrad Braunwart von Laufenburg über des letzteren Güter zu Oberweil, von 1300.

Allen den die disen Brief sehent oder horent lesen, chünde ich Chünrat Brunwart, bvrger von Löffenberch, das ich vmbe den krieg vnde die mishelli, so zwischen mir was vnde mime Herren, abbet Berchtolde, vnde deme Conuent von sant Blesien ime Swarzwalde, von mime güte, das ich han in deme dorfe ze Oberwile, vnde büwet der Lager, willechliche vnde gemeinliche vber ein chomen bin mit dien vorgenanten Herren, das ich vnde si vnser mishelli saston vffen Heinrichen den vrien von Reinbolzuile, Chünraten den Brunner vnde Rüdolfen ysenlin, burger von Löffenberch, vnde han gelopt für mich vnde mine erben, das ich stete habe vnde bühalte ane güferde, swes si erchennent vnd swie die vorgemanden Lütte, vnser schidemanne, den krieg richtent vnde scheident. Öch han ich gelopt, die richtunge die si tünt vnde den scheid ze vertegone mit einer bestetunge miner vrowen von Gottes gnaden der Ebtischenne vnde dem Conuent von Sechingen an der Gotzhus dü Eigenschaft des vorgenanten güttes höret. Vnde were, das ich breche den scheid oder nit volfürte alde mine erben, so bin ich schuldig funfe phunde phenninge deme Gotzhuse von sant Blesien ze einem anwette, vnde binde mich vnde mine erben, die ze gebene. Den selben chrieg hant si güscheiden, des ich an disem Briefe fürgihe, also hie nach güscriben stat. Zum ersten do sint si über ein chomen, das ich oder min hinderseze sol geben iemer me dem gotzhus von sant Blesien den achtoden teil des höwes, des an der hof matten wirt des Lagers, vnde het das gotzhvs noch sin lenman an dem emede nüt. Ist aber das dü selbe matte vngefridot lit, gat denne des gotzhvs lenmannes vehe in die mattvn, angüferde, so hat er nüt fürschildet, vnde sol das gotzhvs die wal nemen, an sechzehen



schochen, an alle güferde. Vnde swenne ich die mattvn meien wil, so sol des gotzhus hinderseze ein meder vnde ein hõwer dar schichen, der ein tagwan wol mag gütün, vnde swenne er ein tagwan nüt mag han geton, obe in böse wetter irret, vnde er das ersezet ane güferde, so ist er lidig, vnde sol man ime das an deme Abende chünden. Öch hant sie erteilet, das man mich jerlich sol lan howen ein fuder gerttes, vnde nüt me, zu der vorgehenden mattvn, búdarf ich sin, in des gotzhus holze, da mit ich die mattvn fürzvne. Mit deme vorgehenden hõwe gant öch zwei acherstücke, also es von alter dar ist chomen. Ich sol öch, alde min hinderseze, dem Gotzhvse aht juchert tuon, swenne vns der meier von schechenwiler an deme abende chvnt tüt, vnde sol der eine tün innan vastvn zer haber Sat, die andern ze Brahot vnde die dritten ze Herbst, vnde swenne min pflüg chvnt, das er erre deme gotzhuse, vastet man denne desselben tages nüt, so sol in der meier zen bitten geben, vnde so er hein fert in rechter zit, so sol man ime geben sin vnder Brot, Ist aber das man vastet, so ist der meier encheines imbis schuldig, man sol aber deme pflüge drü brot geben, deme heber eis, deme menner das ander, vnde deme pflüge das dritte. Wirt öch der meier von schechenwiler ze ratte mit des gotzhvs lüten, das er rütten wil, so sol man gan in das rütte lant des gotzhus, vnde sol man es teilen vnder des gotzhus lütte, die in den hof hõrent, sint si vil oder wenig, vnde sol der meier des hofes recht vor vs nemen, darnach svn fier man, des gotzhvs lütte, ieliche sin teil nemen, vnde nach dien sol ich oder min hinderseze ein teil nemen, vnde sol davon dem gotzhuse geben die Lantgarbe, als ein gotzhvsman. Öch sol man mir geben vsser des gotzhus von sant Blesien holze ze einer chvchi, so ich das forderon an den meier. vindent öch des gotzhus lütte in deme holze ze Schechenwiler ze hõwene ir bugüschirre, so sol man mich öch lan hõwen min bugüschirre, vnde sol das vorderon an den meier. Öch hant si gürichtet, das ich gümarsami sol han mit des gotzhus lütten, vnde wunne vnde weide vn werstlichen. Ich sol öch oder min hinderseze zwei fuerer riselõbes rechen, vindent des gotzhus lütte da ze rechonne. Vnde daz ich vnde min erben dis stette haben, also hie vor güscriben stat, so gib ich disen Brief deme Gotzhuse von sant Blesien büsigelten mit miner vrowen der Ebtischen vnde des Conuentes von Sechingen jngesigeln. Wir dü Ebtischen vnd der Conuent von sechingen füriehen an disem Briefe, daz wir stette haben swaz da vor güscriben stat, vnde zeime vrchünde vnde einer büstetunge Alles des hie vor an diseme Briefe güscriben ist, so henchen wir dur Chünrates Brunwartes bette unser jngesigel an disen Brief.

Dis güşchach vnde wart dirre brief güscriben in deme iare do von Gottes güburt waren drüzehenhvndert iar, an deme Samestage vor der Liechtmes. Dis sint die güzüge die zü gegen waren zu waltzhüt da disu richtunge güşchach, maister Rüdolf von Tettinhouen, chorherre zant Stephan von Chostenze, her Boppo vnde Chünrat sin güselle, priestere helfer zü waltzhüt, Lütold der Schultheize von waltzhüt, Johannes zem Tôr, Heinrich der meier von Togerun, Burchart der chelner von Mandach, Wernher ackerman der waltpropst vnde der Banwart von Birdorf.

Eine Gruppe von Dörfern und Weilern zu beiden Seiten der hauensteinischen Alb, in der Umgebung des Tiefensteines, eine bis zwei Stunden von Laufenburg, führen den Gattungsnamen Weil und davor je eine unterscheidende Bezeichnung. Es sind Gerweil, Rüsweil, Ober- und Nider-, Hech- und Egweil, wovon Oberweil (ein zur Pfarrei Hochsal gehöriges Dorf mit etwa 650 Seelen) in einem hohen Thale, am Zusammenflusse der Wasser ligt, welche von der Hoheneck herab kommen. Der Ort besteht aus weit zerstreuten Höfen und Häusern, zwischen denen sich ein lieblicher Wiesengrund ausbreitet.

Zu Oberweil besaß, laut unserer Urkunde, um 1300 Konrad Braunwart, ein sankt-blasischer Gotteshausmann, welcher sich zu Laufenburg bürgerlich gemacht hatte, ein stiftsfäkinges Erbgut, welches sein Hinterfüße Lager bebaut. Da derselbe nun durch seine dreifache Eigenschaft als Unterthan von St. Blasien, als Besitzer eines säkingischen Gutes und als Bürger zu Laufenburg mit jenem Stifte in Zerwürfnisse gerathen, so wurden solche auf schiedsrichterlichem Wege ausgeglichen, wobei namentlich auch das Verhältniß des Braunwart zu dem sankt-blasischen Maierhose in Zechenweil, wohin er als Gotteshausmann hörig war, seine nähere Bestimmung fand. Das Dörflein Zechenweil ligt  $1\frac{1}{2}$  Stunden abwärts von Oberweil, hinter dem Pfarrorte Murg, zu dessen Filialen es zählt.

Der Braunwart hatte in St. Blasien  $\frac{1}{8}$  des Heuerwachsens von seinen Hofmatten zu entrichten (während das Dmat ihm allein verblieb) und demselben jährlich 8 Fuchert fronweis zu bebauen. Dafür genosß er mehrere bedeutende Rechte; er hatte vom Stifte nicht nur das Zaunholz für die pflichtigen Matten, sondern auch einiges Bau- und Geschirrh Holz zu verlangen; dasselbe mußte einerseits während der Heuzeit ihm einen Mähter und einen Recher (Heuer) schiken, andrerseits dessen Froner (den Heber oder Pflugleiter, den Mener oder Zugführer und den Pflug oder das Zugvieh) verköstigen, und ihn



ferner an den Neureuten des Zechenweiler Maierhofgutes zu einem Sechstel, an Wun und Waid und sonstiger Gemarfsame gleich andern Hoffjüngern seinen Theil nehmen zu lassen.

Man ersieht hieraus, wie damals unter den mannigfachsten Verhältnissen von Herr und Unterthan, Eigentum und Besitz, die gegenseitigen Bedürfnisse zu einer den Landbau fördernden Ausgleichung und Festsetzung von Rechten und Pflichten geführt. Ob übrigens der Braunwart zu dieser sichtbar vortheilhaften Vermittlung mit seinem Herrn, dem Abte, gelangt wäre, ohne den Rückhalt seines laufenburgischen Bürgerrechtes, könnte wol bezweifelt werden. Nichts hat das Anwachsen der Bürgerschaften in manchen Städten so sehr begünstigt, als die Uebergriffe der benachbarten Leib- und Gutsherren gegen ihre Hörigen, welche in den städtischen Burgrechten oft ihr einziges Rettungsmittel fanden.

---

IX. Stiftungsbrief über das Kloster zur Himmelspforte in Wilen bei Basel, von 1303.

Nos officialis curie archid. Basiliensis. Notum facimus vniuersis tam presentibus quam futuris, quod constitutis coram nobis tamquam publica persona et figura iudicii, sub anno domini MCCCIII, sabbato proximo post octauam pentecostes, domina Berchta dicta de Nollingen, vxor legitima domini Ottonis dicti Monachi militis Basiliensis ex vna, et domino Johanne dicto de Rinuelden, qui quondam fuit abbas Rutinensis ecclesie premonstratensis ordinis, constantiensis dyocesis, ex parte altera. Dicta domina Berchta, compos mentis et sano corpore, considerans nihil esse cercius et nihil incercius hora mortis, ob spem retributionis eterne, et in remedium anime sue et in remedium mariti sui domini Ottonis predicti, et parentum suorum predecessorum, contulit, donauit et tradidit, presente Ottone marito suo et consentiente, fratri Johanni consanguineo suo predicto, nomine dicti ordinis premonstratensis, quinque jugera agrorum suorum in Banno ville Wilon, contingua in loco dicto Hofacker, juxta fontem ibidem, Constantiensis diocesis, ac ius patronatus ecclesiarum villarum Wilon et Nollingen, quatenus ad eam ius patronatus spectabat, que parrochie consueuerunt annuatim soluere sexaginta marcas. Item domina Berchta predicta cum consensu Ottonis mariti sui predicti contulit, donauit et tradidit omnia bona sua mobilia et immobilia sita in Bannis dictarum villarum Wilon et Nollingen, que bona consueuerunt annuatim soluere octoginta maltra frumenti,

cum omnibus pertinentiis suis et iuribus eorundem. Retento tamen vsufructu dictorum honorum sibi et domino Ottoni marito suo predicto pro tempore vite sue vtriusque, scilicet in quinque iugeribus agrorum et in iure patronatus ecclesiarum predictarum nichil sibi vel marito suo predicto retinuit, immo in predictum dominum Johannem nomine quo supra transtulit pleno iure, et ipsum misit in corporalem possessionem, vtendi, fruendi et pacifice fructus percipiendi, volens etiam vt de dictis bonis mobilibus et immobilibus ad aliquos suos heredes nihil penitus deoluatur. In hac autem donacione conuenit, quod prefatus frater Johannes ex rogatu nostro iam multo temporis spacio elapso, cum mandato abbatis sui Rvтинensis promisit et se obligauit, vt anno presenti incipiat construere Cenobium, id est domum et oratorium, vbi fratres mansionem possint habere in loco supradicto, et ibidem se ipsum cum socio et conuerso collocare pro habendo diuino officio. Deinde autem sciendum est, quod redditus ipsius loci augmentari contingerit, tot fratres eiusdem ordinis locentur ibidem, quot de ipsis redditibus possunt sustentari, quousque diuina fauente clemencia Cenobium et Conuentum in loco predicto augmentatis redditibus valeant ordinem predictum et regulam suam obseruare. Voluit etiam et ordinauit dicta domina Berchta, vt omnia bona loco et oratorio predicto nunc donata et in futurum donanda, cum omni fructu, vtilitate et comodo ad ipsum Cenobium et ad personas in eodem domino seruientes duntaxat permaneant, et idem Cenobium domino abbati premonstratensi obedire debent et subesse, sicut alie ecclesie ordinis sui sunt sibi subiecte. Insuper, domine abbas premonstratensis, nos Officialis predictus notum facinus vobis, quod tam nobiles quam canonici et ciues Basiliensis ciuitatis disponunt conferre suas possessiones predictae foundationi, que sita est iuxta Basileam infra unam leucam, in optimo loco illius prouincie, que fundatio seu Cenobium appellatur Celi porta. Si vos vestrum consilium et auxilium et confirmationem curaueritis impendere. In testimonium premissorum sigillum Currie nostre ad petitionem partium predictarum duximus presentibus appendendum. Actum et datum Basilee anno et die vt supra, presentibus testibus fratre Johanne dito de Tobelheim, fratre Vlrico de Veberlingen, ordinis sancti Johannis, domino Johanne sacerdote dicto Ircher, Johanne dicto de Menheim, magistro Heinricho Kvchmeister, fratre Johanne conuerso dicto de Klingental et aliis quam pluribus fide dignis.

Das ehemalige von der Abtei Bellelay abhängige Priorat Him-  
melsporte (porta coeli) lag hinter dem Dorfe Wilen (verdorben



„Wiehlen“) bei Grenzach, wo der Name noch einem Gute anhängt, welches ein Schweizer an sich gekauft. Kolb in seinem Lexikon hat sowol Dorf als Kloster übersehen, daher ein Auszug aus den wenigen übrig gebliebenen Klosterschriften hier um so mehr am Platze sein mag. Ich gebe diesen Auszug regestenweise.

1303. Officialis curie archidiaconus Basiliensis beurfundet, daß vor ihm gerichtsweise Anna dicta de Schliengen vidua dem Bruder Johann von Reute nomine ordinis premonstratensis, zu ihrem und ihrer Vorderen Seelenheil, vnum iugerum terre arabilis situm in banno ville Wilon, contiguum agris domine Berthe dicte de Nollingen, situs in loco *Hofakker* iuxta fontem, et ius patronatus ecclesie dicte ville, quatenus ad eam spectabat, unter der Bedingniß übergeben habe, daß derselbe im Namen seines Ordens und Abtes gelobe, innerhalb zweier Jahre construere et edificare capellam et domum in predicto loco *Hofakker* et ibidem habere sacerdotem eiusdem ordinis cum socio, qui ad iniciandum ibidem collegium et oratorium domino debent perpetuo deseruire. Im Falle der Nichterfüllung dieser Bedingung solle die Schenkung auch keine Kraft haben. Datum et actum Basilee, feria v post dominicam trinitatis.

1304. Otto dictus monachus, miles Basiliensis, cum domina Berhta vxore sua legitima, bitten den Abt von Prämonstrat, da er nullum claustrum sui ordinis in tota Alsatia et Prigsöwia habe, und dominus Johannes de Rinuelden, quondam abbas Rvтинensis, consanguineus domine Berchte, schon vor längerer Zeit das von ihnen ob eius specialem dilectionem gestiftete Kloster versehen habe, dasselbe seinem Orden einzuverleiben und dem zunächst gelegenen abbati in Bellelaye comittere, ut ipse sit abbas dicti cenobii Celi porte. Datum Basilee, feria vi ante dominicam, qua cantatur domine ne longe.

1304. Guillermus, premonstratensis abbas, vermeldet dem Bischofe zu Konstanz, daß er das neugestiftete Kloster zur Himmelspforte mit allen bisherigen und zukünftigen Zugehörten in seinen Orden empfangen und dasselbst den Bruder Johann von Rheinfelden, virum vtique maturum, bone vite, laudabilis conuersacionis, prouidum et discretum, zum Abte geordnet habe, und ersucht somit den Bischof, demselben curam dicti monasterii libere conferre, damit die dortigen Brüder in Ausübung ihres Gottesdienstes nicht gehindert seien. Datum feria iii post misericordiam domini.

1304. Otto vir nobilis dictus Monachus, miles Basiliensis, cum domina Berhta vxore sua et Anna sorore eiusdem vidua dicta de Sliengen, dankt dem Abt von Prämonstrat für die Aufnahme des Klosters zur Himmelspforte in seinen Orden, für die Bestellung des Johannes von Rheinfelden zum ersten Vorsteher und Erwirkung der bischöflichen Bestätigung — scienstes, fährt er fort, quod si dominus Johannes predictus regimen dicti claustrum recusasset, omnia a nobis et ab aliis collata in nichilum redacta fuissent, maxime cum abbas Rvтинensis multum instaret, vt dominus Johannes renunciaret omnibus a nobis sibi collatis et ab aliis nomine ordinis pro habendo eo, et comminando sibi, quod omnia ab eo facta reuocare vellet; quod dominus Johannes in preiudicium ordinis vestri esse factum considerans

coram abbate Rvtinensi ac toto conuentu suo se et omnia sibi collata nomine ordinis posuit in protectionem vestram. Interea nos transmisimus dom. Johannem cum literis nostre donationis ad vestram presenciam pro incorporatione et confirmatione noui claustrum, quem cum exultatione spei recepistis et omnia, sicut supradictum, compleuistis. Interim dom. abbas Rvtinensis misit literas ad dom. Lútoldum de Roteulein prepositum maioris ecclesie Basiliensis, ad decanum in Riehen et ad omnia monasteria in vicino, infamando ipsum, appostatam esse et fugitiuum et vitandum, quia maiori excommunicatione excommunicatum, et omnia irrita ab eo facta esse, et quendam sacerdotem, qui omnia bona sua et domum suam in Basilea (estimata ad cc libras Hall.) donauerat claustro celi porte, ab omni dato suo absoluit, et retraxit quendam clericum, qui proposuerat, dicto claustro conferre xviii iugera vinearum et alia bona (estimata ad c libras Hall.), et simili modo retraxit tam nobiles quam sacerdotes et canonicos Basilienses a bono proposito, quod habuerunt ad dictum claustrum; quapropter providentiam vestram et dilectionem supplicamus precibus, quibus possumus, vt ipsum abbatem Rvtinensem compellatis, vt refundat dampna claustro illata, et quod personaliter accedat ad ciuitatem Basileensem ad partes, ubi infamauerat dom. Johannem, abbatem celi porte, dicat se iniuste contra eum processisse, et reuocationes in preiudicium claustrum factas irritas esse. Schließlich ersucht Ritter Otto mit seiner Frau und Schwägerin den Abt inständigst, uicinis curtariis eine Collecte aufzulegen, ad subleuandum claustrum, vt fratres ibidem possint edificare monasterium et alias officinas cum muro, et comparare calices et libros et alia ornamenta ecclesie; auf daß sic und ihre Blutsverwandten, vir nobilis *de Roetenlein*, aduocatus ciuitatis Basiliensis, et dominus L. *de Roetenlein*, prepositus ecclesie Basiliensis, ad promouendum ordinem premonstratensem sint obligati in perpetuum. Datum Basilee, in die exaltationis s. crucis.

1309. Heinricus dei gracia Romanorum rex, semper Augustus, bestätigt auf Bitten des Abtes und Konvents zur Himmelspforte bei Wilen die obige Urkunde des Ritters Otto vom 11ten März 1304. Datum Basilee, vi kal. Maii.

Dieses sind die über die erste Stiftung des Gotteshauses zu Wilen noch vorhandenen Originalien. Was nun den Güter=Erwerb desselben betrifft, so gewann es durch fromme Schenkungen, durch Ankäufe und Tausche verschiedene Güter, Giltten und Gerechtsame zunächst in Wilen selbst, sodann in den Gemarkungen von Inzlingen, Nollingen, Warmbach und Rieder=Dosenbach, zu Wintersweiler (bei Mappach) und zu Binningen. Ich zähle diesen Besitzerwerb chronologisch in Kürze hier auf.

1313. Berhta, vxor legitima domini Ottonis monachi, militis dicti de Peigers, vergabet dem Kloster für eine Jahrzeit zu ihrem und ihrer Vorderen Seelenheil, sana mente, licet debilis, all' ihre Güter in villa et in banno Winterswilr, welche S. Brambach baute, worunter 4 Jauchert Reben. Datum Basilee, feria iii post octau. pentecostes.



1319. Anna domicella dicta de Nollingen erkaufft von dem Kloster ein Leibgeding (annuam pensionem seu precariam) von jährlich 12 Biernzeln Frucht, 8 Schillingen, 12 Hünern und 120 Eiern ab Gütern in banno ville Nollingen. Datum in Basilea, feria vi post dom. inuocavit.

1321. Petrus de Stoffeln, commendator totusque conuentus fratrum theutonicorum domus in *Bivchain* überlassen dem Kloster gegen einen Jahreszins von  $\frac{1}{2}$  Bierling Wachs, folgende Güter, Giltten und Rechte zu einem Erblehen: 3 scoposas in villa Nollingen, 1 iuger in banno ville Wilon, incultum cum arboribus et virgultis s. in nemore an *Phenninghaldun*,  $\frac{1}{2}$  iuger terre culte cum prato (ains halben mansmat) *bi dem sérinse*, 2 iugera terre vineate in *Kümlinstal*, et agrum dictum *Hofakker* cum decima monasterio contiguum, 3 solidos de dimidio iugere terre vineate,  $1\frac{1}{2}$  solidos de area in cimiterio ville Wilon, jurisdictionem, honorem, districtum, emendas, forefacta, seruitutes, prestationes cum . . . uerie actu et usu iuribusque dictis *Ban vnd Dring* etc. Datum in Bivchain, feria vi post fest. b. Mich.

1321. Hermannus diuina permissione abbas et conuentus monasterii Porte celi übergeben dem Deutschhause zu Beufheim quartam partem curie in Wilon et 4 scoposas in Nollingen cum honore et districtu, jurisdictione, banno, omnique iure et actione, itinere, actu et usu, cum iure patronatus ecclesiarum in W. et N. omnia iure proprietatis possidenda, tauschweise gegen andere Güter und Giltten daselbst, wie in villis Schalbach, Nidern Toesenbach, Rickenbach, Hammikon et Ittikon (Hämikon bei Hitzkirch und Ittingen bei Basel). Datum in Büghein, in vigilia natiuitatis B. V. Marie.

1325. Das Deutschhaus zu Beufheim erhält von der Himmelpforte die 1321 vertauschten Stücke, gegen jährliche 50 Bierzel guten Spelzes aus dem Wilener Zehnten, wieder zurück. Actum Basilee, feria vi post fest. b. Matthe apostoli.

1327 Heinrich der apt von der Himmelpforte des klostere ze Wilen, im Namen seines Gotteshauses, verkauft die 2 Schuppen zu Wilen, da Heinrich von Sempach der wirt vffe sizet, für 9 Pfund Pfeninge und gegen Verzichtleistung auf eine jährliche Gilte von 4 Bierzeln Dinkel, an vrow Annen, wilent elichú frowe hern Heinrichs von Hertenberg, eins ritters. Geben ze Basile, an dem fritage nach der alten vassenacht.

1328. Margarethe von Bellikon, Heinrichs eliche fröwe des Mönches, eins edeln knehtes, stiftet mit 2 Schilling Pfening und 2 Hünern jährlichen Zinses ab einer Hofstatt zu Wilen ein Seelgerette in der Himmelpforte. Gegeben ze Basel, an dem fritage nach sant Mathis tag des zwoelfbotten.

1340. Domina Elizabetha, nata quondam domini Heinrichi *de Baden* militis, vxor legitima strenui viri domini Cūnradi Monachi de Münchenstein dicti Slégel, militis senioris, vermachet der Himmelpforte unter der Bedingung, daß daselbst capella de novo et in ea altare novum (mit einer täglichen Messe) errichtet werden, montem dictum *der Violberg*, situm prope monasterium. Datum Basilee, feria iv post fest. b. Nicolai episcopi.

1367. Walther von der Hohenklingen, ein frier burgherre vnd vogt ze Rinfelden, schlichtet einen Streit zwischen der Himmelpforte und dem H. Herlin, genannt Spiser, zu Nollingen, über Zinse ab einem Holze

und ab 4 Schuppoßen daselbst. Geben in dem gotzhuse zer Hymelporte, an dem Samstag vor h. Crúces tage ze Maien.

1404. Fröw Eufemia, des fromen vesten ritters hern Rvinans seligen von *Küngstein*, wilent eliche wirtin, überläßt dem Kloster ihre Güter ze *Rürberg* vff dem berg in der von Wilen banne, gegen 4½ Mannwerk Matten in Warmbacher banne. Geben ze Rinsfelden, an dem mentag vor sant Joerientag des h. Mertrets.

1436. Der vest Junkher Claus Vlrich Schaler vnd die ersame frow Elsin von Vtingen, sin elich husfrowe, verkaufen ihres bessern Nutzens wegen dem Bürger Heinrich Grüninger von Basel die burg oder das Wigerhus genant Binningen, by Basel vor Herthor, hinder sant Margreten capellen vff dem Birsich, mit dem doerfflin daby gelegen, mit Gerichten, Zwingen und Bännen, Leuten, Gütern, Zinsen ic., für 1000 Gulden in Gold; wobei den 6 Inhabern binningischer Giltten, wie dem Kloster Himmelspforte, ihre Rechte namentlich vorbehalten werden. Geben an dem Mentag vor s. Verenen tag.

1439. Hans Hertenberg verkauft dem Stifte St. Urban im Argau, für 882 Gulden in Gold, den hof vnd das gesesse genant die March zwüschent Wilen vnd Herten, in der herrschafft Rinuelden gelegen, mit Zwing und Bann, mit Aekern, Matten, Reben, Holz und Feld, Wun und Waid ic. Geben am fritag vor s. Gallen tag. Dieses Hofgut kam später an die Familie von Reichenstein und 1742 an das Kloster Disberg, von welchem es 1752 das zu Bellelay für 20,720 Gulden erkaufte.

1467. Der ersam Hans Heinrich Grieb von Basel, der das hus oder burg Bynningen inhat, verzichtet gegen die Himmelspforte auf 20 Sauchert Aers vff der vordern hübe, 5 Sauchert vff der mittelhüb, 2 J. ob der hurst von Bynningen, 7 J. an der rosenegke und 30 J. vff der hüb by dem birsich. Geben vff zinstag nach s. Mathis tag.

1469. Heintzmann Ruti von Wilen und seine Frau verkaufen an das Kloster zer Himmelporten 6½ Mannwerk Matten im Banne von Warmbach, für 6 Biernzel Dinkels und 4 Pfund Stäbler. Geben vff Mendag nach mittervasten.

1471. Peter Zeichelis Witwe vermachet der Himmelspforte all' ihre Güter zu Wilen, nämlich hus hof vnd garten, ein viertel reben zu *Schwartzbrunnen* vnd ein viertel am *Brandacker*, unter der Bedingniß, daß man ihr im Kloster auf Lebenszeit mit essen, trincken, cleidern vnd was jr zu jrem lib notdurfftig, siech oder gesund, getrúwliche wartung vnd versorgnisse tün soll. Geben vff Mendag nach mitterfasten.

1498. Der erwirdig vnd geistlich herr Ymerius, von gottes verhenkniss abt des gotzhuses zu der Himmelport ob dem dorff Wylen, verleißt dem Nonnenkloster St. Alara zu Kleinbasel die Güter auf dem Rürberg zu einem ewigen Erblehen. Geben vff mentag nach dem Sontag Reminiscere.

1569. Moricius Leser, Propst zu der Himmelporten zu Wilen, verleißt dem Ludwig Krebs, Bürger zu Inzlingen, 7 Sauchert Holz in dortigem Banne, zu einem ewigen Erblehen. Geben vff den 16ten tag des monats Januarii.



X. Schenkungsbrief der Witwe des P. Aerni von Thiengen über einen Weinberg daselbst für das Stift Salem, von 1321.

Ich Cvnrat von Wil Schulthais ze Tvingen. tûn kunt allen den die disen brief sehent oder hören lesen. das fro Adelheit Peters sâligen ârnis wirtinne ain halb. vnd her Vlrich Vlrich sâligen des Bekken sun von Walzhût ain Mv'nich von Salmanswiler anderhalb. kament vur mich an geriht. vnd in gerichtes wise. vnd das div selbe fro Adelheit gesündiu libs vnd der sinne vnd liuterlich durch got gab vnd hat geben dem vorgenanten hern Vlrich an des erwirdigen herren stat. hern C. aptes vnd och gemainlich des Conuentz von Salmanswiler. reht vnd redlich mit aller der gewersami vnd sicherhait so dar zû gehôret oder gehôren mag. ainen wingarten der ir war. vnd lit entzwischen H. von Baldingen vnd fron Adelheiten von Inglicon wingarten. ob dem vokkenbrunnen. Dis beschach ze Tvingen in der stat. da och dirre brief geben wart an dem nâhsten durnstag nach sant walburg tag. do man zalt von gottes gebürt. drüzehnhundert iar vnd zwainzig iar. dar nach in dem ersten iar. do es sahen vnd hortun her C. von Krenkingen kirchherre ze Tvingen. Friderich von Aeringen. H. der Wiler. C. der Tanner. Jo. Johans sâligen sun. die der vorgeschribenon dinge sint geziug. Das dis war si vnd stât belib. darumme so henken wir. der Schulthais vnd die burger gemainlich von Tvingen vnser stet Insigel an disen brief ze ainem meren vrkunde dirre dinge so davor geschriben stant.

Diese Urkunde ist ein Beweis für den Weinbau zu Thiengen (im Aletgan) während des Mittelalters. Ferner gibt dieselbe uns den Namen eines von den dortigen Schuldheissen, deren man aus so alter Zeit nur wenige kennt. Endlich zeigt sie, daß auch die Familie von Krenkingen, was bei so vielen Adelsgeschlechtern der Fall war, ihre nachgeborenen Söhne mit den Kirchenpfründen versorgte, welche sie zu vergeben hatte.

Der thiengensche Kirchensatz gehörte laut einer Urkunde von 1155 ad curtem in Tueingen, welches ohne Zweifel der dortige Dinghof war, ein integrierender Bestandtheil des Städtleins (oppidi), wie es 1262 Heinrich v. K. aus der Hand des Bischofs von Konstanz zu Lehen empfangen. Damals, im Jahre 1282, war Henricus rector ecclesie in Tungen und sein viceplebanus daselbst Henricus sacerdos de Kaiserstul (Urk. bei Hergott II, 506). Nun scheint auf den Abgang dieses Pfarr=Rectors (oder Kirchherren) obiger Konrad, wahrscheinlich ein Sohn Heinrich's v. K. und seiner Wirtin

Benedicta, in die erledigte Pfründe getreten sein. Ich finde ihn schon 1316 bei Wülperz, annalecta geneal. I, 782, wo es heißt: Dominus Conradus de Krenkingen, rector ecclesiae in Tüngen, rogatus a Walthero de Wile sigillum suum adjecit.

Sein Nachfolger war 1363 Rütold von Krenkingen, Dompropst zu Straßburg und Domherr zu Konstanz, der Sohn des Freiherrn Johann (nach den Akten über die Thiengener Stadtcaplanei). Und auch auf den Kirchherrn Rütold folgte wieder ein krenkingischer Sohn im Pfarrbesitze zu Thiengen, von welchem Wülperz sagt: Diethelmus de Krenkingen, ein frier herre vnd kilchherre ze Tüngen, ex decimis parrochiae pignus statuit Joauni comiti de Habsburg anno 1383, qui adhuc anno 1393 ibi rectorem egit.

---

XI. Vollmachtsbrief für den Schultheißen zu Freiburg von der Gräfin von Straßberg über die Silberberge zu Birckberg, von 1329.

Wir Margarete Grauen Otten von Strasberg seligen elichiu wirtinne, was Grauen Heinriches von Friburg seligen thoter, vnd Graue Immer ir sun, Tün kunt allen die disen brief sehent oder hörent lesen, Das wir alle die silberberge, die wir ze Birckberge in den suesleiphinan vnd in dem leinbache haben, also vch die suesleiphinan gant, si sien ieze funden oder werden noch funden, da wir ze libende haben, vnd swas dar zü höret, haben einhellecliche gesezset recht vnd redelich an hern Snewelin Bernlape den schulttheissen von Friburg, also das er die selben silberbergen hinnan hin an unsere beider stette liben sol alse in dunket bi sinem eide, das vns nuzzelich vnd im erlich sie, also es har ist komen ane alle geuerde. Swas vch der vorgenante her Sneweli Bernlape an unsere stette der selben silberberge ieze verliihen het oder noch libet, das sülñ wir vch stete han an alle geuerde, vnd haben dis alles gelobet stete ze habende bi gūten trūwen vnd niemer hie wider ze komende noch ze tunde noch schaffen getan (werden) mit enkeinen sachen defeine wis ane alle geuerde. Har über ze einem vrkunde das dis alles war vnd stete belibe, so haben wir die vorge- nante Margarete vnd Graue Immer ir sun beidū vnserū ingesigele gehenket an disen brief. Dis geschach vnd wart dirre brief geben ze Friburg in dem Jare do man zalte von gottes geburte drūzehen hundert jar vnd nūn vnd zwenzig jar, an dem nehesten zistage vor sante Bartholomens tage des zwelfbotten.



Das „Birchberg“ dieser Urkunde möchte man in der Nähe von Freiburg, im Kircharter Thale suchen, wo es einen Weiler Birken und die Güter Birkenhof und Birkenreute gibt; einen Birkenberg finde ich aber nur jenseits des Hünensedel, zwischen Schweighausen und dem Ettenheimer Münsterthale, wo eine Wasserscheide der Gegend ist, hinter welcher die erzeichen Gebirge des Schutterthales, Harmers- und Prinzbaches beginnen.

Auf dem Birchberg stand eine Burg, welche in den 70er Jahren des 14ten Jahrhunderts auf Geheiß des österreichischen Landvogts im Breisgau von den Freiburgern zerstört wurde (Schreiber, Freib. Urf. II, 16). Da nun um dieselbige Zeit auch die benachbarte Burg der Herren von Keppenbach auf herzoglich österreichischen Befehl belagert und gebrochen ward (Urf. H. Friderich's v. D. Rotenburg, am Mittwoch vor Ostern 1408), so ist es sehr wahrscheinlich, daß diese Vorgänge in einem Zusammenhange gestanden — wie ich vermuthe, als Folge des Herrschaftswechsels, wodurch die Stadt Freiburg mit der Grafschaft des unteren Breisganes 1368 an das Haus Oesterreich gekommen. Denn der dortige Lehensadel, welcher unter den Grafen von Freiburg in altgewohnten, bequemen Verhältnissen gelebt, mußte die neue auf Gewinn und Erweiterung umsichtig bedachte Herrschaft bald sehr drückend finden und mag sich zu seiner mehreren Sicherheit in etliche Ganerbschaften vereinigt haben, wie eben zu Keppenbach eine bestund..

Da sich bei dieser Verbindung auch die Familie Schnewelin befand, aus welcher bei Eroberung von Birkenberg zwei Brüder daselbst gefangen wurden, so erhöhet solches die Wahrscheinlichkeit, daß diese Beste ebenfalls ein Ganerbenhaus (es wurde darin auch Einer von Urach gefangen) gewesen, dessen Verschulden und Schicksal mit der Burg Keppenbach das gleiche war.

---

XII. Lehenbrief des Abtes von Reichenau über das stiftische Lehen zu Mengen für Dieterich den Breisger, von 1348.

Wir Eberhart von Gottes genaden, Abbet des Gotteshuses in der Richen Dwe. Tün kunt allen den die disen brief ansehen oder hörent lesen. Das für vns kam ze Dwe der frome Ritter her Dietrich der Breisger vnd bat vns, das wir jme vnd Dietrichen sinem vatter disu nachgeschriben lehen, die von alter her dan jr forderen an si bracht

hant, die von vns vnd vnserem Goghus lehen sint, lihen, vnd nante vns den zehenden ze Mängen, gelegen zwischen Norsingen vnd Mängen, den man nêmet den Møl, das velt, das man nêmet Wolfental, gelegen zwischan Birtelkîlch vnd Mängen, den zehenden ze Birtelkîlch, der gat von des von Tottikoven hõf, das veldeli, das man nêmet den Raph, gelegen an dem dorf ze Mängen, die gebreiten gelegen an demselben dorf dũ her Heinrich von Munzingen seligen was, die gebreiten da bi gelegen, dũ Cũrat Berren ist, die gebreiten gelegen bi Norsingen, dũ her Heinrich von Munzingen seligen was, den acker genant des Scherzingers acker, des nũn juchart sint; den Etterzehenden vnd den Hõfzehenden ze Mängen, als vil des ist, vnd das reht, das si, vnd nieman anders, drii stunt in dem jar banwin legen sũnt ze Mängen, das ist vierzehen tag vor Winnechten, vierzehen tag vor Ofteran vnd vierzehen tag vor sant Johannis tag ze sungichten; den Sichling, das ist das fũter ze schnident vf etelichen gũteren, da sis billich von des Lehens wegen tũn sũnt; das winzehendli ze Ebringen an dem Nide-  
renberg vnd das reht, das si einen sunderen Hirten ze Mängen han sũnt, ob si wellent, vnd die zweinzig sũme wingeltes ze Notwil an dem keiserstũl, das alles von vns vnd von vnserem vorgeuanten Goghus lehen ist. Die bêt erhorten wir vnd lihen dũ vorgeuanten lehen allũ dem vorgeuanten hern Dietrich dem Brisger vnd Dietrichen dem Brisger sinem vatter, vnd lihen jnen beiden gemeinlich vnd vnverscheidenlich mit disem brief, in allen den rehten, als si jr forderon an si bracht hant von alter her. Doch also vnd mit dem gedinge, das wir jnen beiden dũ vorgeuanten lehen gelũhen hant mit dem rehten, so wir jnen dar an durch Reht lihen sũlten oder mũchten, also das vnserem Goghus an sinen rehten kein schaden siße, vnd haben vch dis alles getan mit aller der gehũgde, Worten vnd werken, so dar zũ gehõren nach gewõnheit vnd nach reht, vnd henken dar vmbze ze wãrem vrfunde vnser Ingesigel an disen brief. Dis geschach vnd wart dirre brief gegeben ze Dwe des jares do man zalt von Gottes geburte drii-  
zehen Hundert jar dar nach in dem ahtoden von vierzigosten jar, an an dem nechsten fritag nach Sant Bartholomeus tag.

Dieser Lehenbrief befand sich als das älteste Stück in einem Büschel von Urkunden, welche aus Privathänden an das General-Landesarchiv erkaufte wurden, und ehevor dem Archive der Freiherren von Bollswel angehört haben. Derselbe bezeichnet uns eines der älteren Lehen genannter Familie, deren Geschichte für die Kenntniß des Entstehens und der Fortbildung des niederen Adels besonders lehrreich



ist, da sie durch eine ziemliche Anzahl von Urkunden zeigt, wie ein freiburgisches Bürgergeschlecht innerhalb kaum zweier Jahrhunderte zum reichsten und ausgebreitetsten Adel des Breisganes herangewachsen.

Der älteste bekannte Ahnherr desselben erreicht noch die züringische Zeit; es war Konrad Schnewelin, 1220 Schultheiß zu Freiburg. Seine Familie gehörte zu den ritterbürtigen und theilte sich bald in mehrere Linien, von denen die namhafteren zu Schnewburg, zu Wiseneck, Landeck, Weiler, Kranzenau und Bolsweiler saßen.

Dieses Dorf war eine ihrer älteren Besitzungen, und fiel an den Zweig, welcher den Namen „Bärenlapp“ führte, und als der letzte von 14 namhaft gewordenen vor ohngefähr 20 Jahren erlosch. Da nun die Schneweline mit verschiedenen Zunamen erscheinen (wie „der König“ und „der Gresser“) und Dieterich ein häufiger Name ihrer Familienglieder war, so könnte unser „Ritter Dieterich der Brisger“ ihnen wol angehört haben; jedenfalls besaß die Familie das beschriebene Lehen schon zu Ende des 14ten Jahrhunderts und wurde damit belehnt bis in das letztverfloßene, wie folgende Urkunden zeigen.

Lehenbrief Abt Fri derich's zu Reichenau für den „fromen Hans Bernlapp von Friburg“, daß er ihn belehne, wie derselbe und sein Bruder Dieterich schon vormals durch Abt Werner belehnt worden. Gegeben Sonntags vor Palmtag 1407.

Lehenbrief Abt Johann's für seinen „lieben Getrüwen, Thomann Snewlin Verloben von Boswilr“, als Erben seines Bruders Hans Rudolf Schnewelin. Gegeben Montags nach St. Hilarien Tag 1466. In dieser Urkunde wird zu den genannten Lehenstücken noch „das Burgstal zu Mengen“ gefügt, was dann fortan als erstes Stück erscheint.

Lehenbriefe des Abtes Johann für den Pfleger der schnewelinschen Kinder Fri derich und Gabriel, des „vesten Hanns Snewlin Bernlappen von Bolsweiler selig eelichen brüder“, vom St. Martinsabend 1475;

des Abtes Marcus für „den edeln vesten, seinen lieben Getrewen, Hanns Cristoffel Schnewlin Bernlap von Bolschweyler, als getrewen Lehentrager Hanns Rudolf seins Brudern“, vom Donnerstags nach Petare 1530;

des Kardinals Andreas, Bischofs zu Konstanz und „Herrn der Reichenau“ für die 3 Gebrüder Schnewelin Bärnlapp, Hans Theobald den ältesten des Geschlechts, Wilhelm, Gabriel und Jacob, auf deren besondere Bitte, „da die beschriebenen Lehenstück von den Schnewlin Bernlappen niemalen zu gebüerender zeit erfordert vnd empfangen worden, vnd derohalben als apert vnd heimgefallen wol hätten mögen an das Stift gezogen werden“, vom 1ten März 1593;

desselben Fürsten für seinen „lieben getrewen Jacob Schnewlin Bernlapp von Bolschweiler“ und dessen Vetter Heinrich, gegeben zu Mersburg, den 28ten April 1600;

des Bischofs Johann für den „bösten, seinen lieben getrewen Wilhelm Schneulin Bernlapp von Bollschweyler“, gegeben zu Mersburg, den 21ten November 1628;

desselben Bischofs für den „besten seinen gethrewen Arbogast Schneulin von Bollschweil, vñ tödtliches ableiben seines bruedern Wilhelm Schneulin Bernlapp“, gegeben auf der bischöflichen Pfalz zu Konstanz, am 13ten November 1636;

des Fürst-Bischofs Johann Franz für den „Wohlgebohrnen seinen lieben getrewen Franz Heinrich Joseph Schneulin genandt Bernlapp, Freyherrn von Bollschweil“, und dessen Vater Franz Ludwig Schneulin, gegeben zu Mersburg, am 5ten April 1709;

desselben Herrn für denselben von Bollschweil und dessen Vetter, den „auch wohlgebohrnen, seinen lieben getrewen Leopold Wilhelm Schneulin genant Bernlapp, Freyherrn von Bollschweil“, vom 29ten Juli 1715.

Neben dem Mengener Lehen besaßen die Schneuelin Bärenlapp das österreichische und Hauptlehen des Dinghofes zu Weitenau, des Schlosses zu Bollschweil und der Dörfer daselbst, wie der Orte Selden, Biezighofen und Au; sodann das elzthalische Lehen zu Niderwinden, im Dürrenbach, am Hillingsberg und in der Yach mit ihren Zugehörten, welches das Haus Desterreich mit der Herrschaft Schwarzenberg 1567 von den ehingischen Erben erkaufte und zunächst an die Familie Hübschmann von Biberbach verliehen hatte, worauf dasselbe an die Schneuelin kam, wie ein Revers vom 16ten September 1711 besagt; endlich das stift-straßburgische Lehen des „Burgstadels zu Birkenberg im Breysgöw“ mit seinen Zugehörten an Holz und Feld, worüber ich aber nur zwei Lehenbriefe (der Bischöfe Johann und Leopold) von 1574 und 1617 kenne.

Ueber das Bollschweiler Lehen ist der erste vorhandene Lehenbrief von Herzog Sigmund zu Desterreich für seinen „getrewen lieben Hannß Sneweli von Bollswilr, als dem eltisten, anstatt vnd als lehentrager Jörgen, Friderichs vnd Gabrieln seiner brüder“, gegeben zu Innsbruck, Samstags vor vocem jocunditatis 1472; dann folgen von Erzherzogen, Königen und Kaisern die Lehenbriefe für Gabriel von 1499 und 1520, für Hans Diepold von 1567, für Jacob von 1599, für Wolf Wilhelm von 1653, für Franz Anton von 1763, endlich für Anton und dessen Sohn Franz Xaver, Freyherrn zu Bollschweil, von 1781, 1791, 1794 und 1804.

---



XIII. Schiedspruch zwischen dem Bischofe von Konstanz und dem Abte von Rheinau über das Kellergericht zu Rheinheim im Aletgau, von 1361.

Nos Henricus dei gratia episcopus Constanciensis, notum facimus universis, tam presentibus quam futuris, ad quos presentes littere pervenerint, quod cum inter nos et ecclesiam Constanciensem ex una et venerabilem patrem dominum Henricum abbatem monasterii Rinauensis et sui monasterii ex parte altera questio suborta fuisset, super jure et forma judicandi sive iudicium exercendi in curia Cellerarie sita in villa Rinhein prope Castrum nostrum et ecclesie nostre Constantiensis Kuisaperg. Nos urgente conscientia dictum negocium de consensu ipsius domini abbatis, certis et fide dignis personis examinandum commissimus, et quia per inquisitionem eorundem sollertem invenimus, quod idem dominus abbas, antecessores ipsius et suum monasterium a tanto tempore, de cujus contrario non extat memoria hominum, hanc habuerunt consuetudinem, sive jus, quod ipsi et eorum quilibet, qui est pro tempore, bis in anno videlicet semel de mense Magii et semel de mense Autumpni, per se vel per alium, unacum episcopo, qui est pro tempore, vel ejus advocato in dicta curia, ad judicandum presidere et etiam judicare consueverunt, inter homines ad eandem curiam pertinentes, et super bonis et possessionibus dictorum hominum duntaxat, quod vulgo dicitur umb eigen und umb erb, cum eorum incidentibus, emergentibus, dependentibus et connexis, eo salvo, quod dicti domini abbates vel eorum loca tenentes de causis, que eodem die non deciduntur, vel per appellacionem ad alias curias dicti domini abbatis et sui monasterii deducuntur, amplius usque ad revolutionem eiusque anni et dierum in dicta curia Cellerariatüs, judicando se non intromittant, et quod pene sive emende, preter penam sanguinis, que cedit episcopo, que eisdem diebus judicando ab eisdem hominibus proveniunt, pro duabus partibus abbati, qui est pro tempore, et pro tercia parte episcopo, qui est pro tempore, cedant. Igitur nos Henricus episcopus antedictus, prehabito peritorum consilio, dictum dominum abbatem et suum monasterium, qui hujusmodi juris possessione defacto privati extiterant, in possessionem pristinam dictorum jurium prout supra descripta sunt, cum omnibus suis incidentibus, emergentibus, dependentibus, et connexis in toto reponimus et ex certa scientia restituimus et reintegramus presentium per tenorem. In quorum rei testimonium omnium et singulorum prescriptorum sigillum nostrum episcopale presentibus duximus appendendum. Datum in castro nostro Gotliep, anno domini MCCCLX primo, in vigilia sancti Jacobi apostoli.

Rheinheim und die benachbarten Dörfer Neckingen, Dangstetten und Küssach gehörten an die Beste Küssaberg und bildeten mit ihr die stift-konstanzische Herrschaft dieses Namens, in welcher auch das Gotteshaus Rheinau begütert war. Seit altermher theilten sich deshalb beide Stifte in das Rheinheimer Kellergericht, und zwar so, daß bei dem jährlichen Mai- und Herbstgeding der bischöfliche Vogt über alle Sachen, hohe und niedere, der rheinische dagegen nur über „Erb und Eigen“ seiner Hofhörigen zu urtheilen und die Bußen zu  $\frac{2}{3}$  zu beziehen hatte. Nun muß sich aber ersterer neben dem Blutgerichte auch die niederen Fälle ausschließlich zugetheilt haben, worauf denn obige Wiederherstellung der stift-rheinischen Gerichtsrechte geschehen.

Das Hochstift Konstanz besaß mehrere solcher Keller- (oder Kell-) Höfe, namentlich die beiden zu Horn und Bolingen. Die Grundstücke derselben kommen unter der Benennung Gut und Schuppis vor, verwaltet aber wurden sie von einem Keller- (Maier), Waibel und Forster. Was nun das rheinheimische Kellergericht betrifft, so steht seine Verfassung ausführlicher in der „Deffnung des Herkommens und der Gewonheit zu Küssenberg und des Tals“ von 1497, welche ich hier mittheile.

Diß sint dy Öffnung des herkomens vnd der gewonheit zü Küssenberg vnd des tals, so dann jârlîch sol vff dem kelgericht eröffnet werden.

Item des ersten, so sind diß die dienst vnd gerechtickaiten, so zü dem huß vnd schloß gehören von denen jm tal.

Item ain wingart gelegen am guggenbüler, ist by dry juchart, so dann zü dem schloß gehort, vnd ain klain wingartlin am Kaiserstüler, ist by ainer halben juchart, die söllent die von Küssach, Dangstetten, Rinhain vnd Neckow werden mit allen werden biß an den kûbel, nämlich zwyrot hacken.

Item me dry wysen, nemlich den bomgarten vnd die baid hoffwysen söllen sye mayen, hõw vnd embd.

Item sye söllen ouch von disen flecken, von yedem huß ain man, zwai tagwan tûn holz ze hoven.

Item die obgeschriben flecken on Neckow söllen jârlîch zwen schochen hõw machen, die sol ain waibel zûsamen fûren mit sampt denen, so nit roß vnd farren haben. Darnach söllen si die heruff fûren.

Item vnd ob ain herr des nit emberen will, so sol ain yeder, der huß halt, on die von Neckow, jm zu wyhenachten bringen zwo ledman



holz zü ruck, vnd die, so nit roß habent, sollent die schitter helffen machen.

Item sye sollent ouch den buw vnd mist vom schloß füren vff den acker oder in die dry wisen.

Item zü disen obgeschribnen dingen vnd dinsten sol ain herr oder vogt den armen lütten zü essen geben. Vnd wann sye holz howen, so gibt man jnen brot in das holz.

Item es sol ain herr oder vogt zü Rüssenberg des jars zwyrot felgericht halten, nemlich im mayen vnd zü herbst.

Item vnd vff solich gericht sol ain herr komen selb dritt, dem sol der kelmayer zü essen geben vnd sinem roß ain fiertel haber, sinem habich ain hün, sinen hunden ain wecken brot. So er darob gnüg geesset, so sol ainer dannocht ob dem knie darab schniden.

Item dasselb gericht ist also gefryt, das ain yeder, so darin gehört, dem andern sol antwurt geben on fürbot vmb alle ding, jm werd dann mit recht ain vffschüb erkeunt.

Item man hat ouch allen denen ab dem berg harin von Wastarchingen, Gungkon, Stetten, Oberhofen ze. vnd etlichen von Lienhain, welcher dann an das schloß zinsset, es sy wenig oder vil, zü disem gericht zu bieten. Vnd ist als bot by solichem gericht zehen schilling heller.

Item der kelmayer ist ouch schuldig, ainer gemaind ze halten ain wücherstier vnz zü sant Johans tag im sumer vnder der hert, vnd vber jar ain wücher schwin. Vnd wann sant Johans tag komt, so sol er den stier nemen vnd mit den rindern tryben in das holz.

Item vnd wann er zu acker gat, so mag er den stier by jm lassen gan biß er enntwit. Vnd wann er das thüt, so sol er vff den pflug stan vnd dry stund klopfen vff die rinderteschen, komt der stier, so sol er jn mit den rindern in das holz tryben, komt er nit, so mag er jn lassen gan.

Item der wücher stier vnd das schwin haben ouch die fryhait, wa sye zü schaden gant, so mags der, so sy vff sinem schaden findt, darab tryben, vnd wann sie mit den vordern füßen darab koment, so sol ers lassen gan, vnd sol man sy witter nit schädigen.

Item der kelmayer sol ouch sy baide, wenn sy jm ze huß vnd ze hoff koment, oder im dorff gezougt werdent, intün vnd versorgen.

Item der kelmayer hat ouch die gerechtickait, das man jm ain vortag by gütter zit sol geben zü meyen vnd howet vnd emd.

Item man sol ouch zü solichem felgericht den von Berchtelspol

bietten vnd sye fragen by dem aid, ob sy yendert yeman hetten gesehen im fridhag howen oder den zergengen.

Item vff sollichem gericht sol man ain ganze gemaind fragen vnd offnen, ob yeman kain weste, der sich gesumpt hette in sturms nöten, es wer in krieg, für oder wassers not oder sunst, wie das were, der sol den melden vnd angeben vnd derselb dar umb gestraft werden.

Item man sol vff sollichem gericht der gemaind zwing, bann, wunn vnd waid eroffnen, damit die jungen vnderriecht werden, wie wyt vnd wahn die gangent.

Item es sol ouch vff sollichem gericht eroffnet werden die gerechtickait vnd gewonhait des fars zu Rinhein. Vnd ist die also, das zu Rinhein sol ain fer sitzen vnd des fars da warten, dein fremden vnd hainschen, vnd mit schiff vnd gschir gerüst sin, das er das far fertige in aller notturfft zu lieb vnd zu laid, vnd wie sich das fügt.

Item darvmb git man jm jârlich vom schloß vier viertel win, vnd ain yeder hußman ain viertel win im gangen tal, vnd ain mayer, der buwt, ain garb, die sol er selb vngenuarlich binden vnd das viertel win darzu. Doch gent die von Neckow yedes huß ain fiertel roggen vnd ain wyhenacht brot vnd zimpfel ayer.

Item vnd vmb disen lon sol er die vom tal führen das gang jar zu kilschen, zu markt vnd wa sye zu schaffen haben. Doch ob ainer roß oder farren vnd desglischen hin oder her faren wolt, darumb sol er jm besonder lonen nach altem herkomen.

Item vnd ob sach were, das ainer an das far kâm, er were frembd oder hainsch, der sol dry stunt rüffen, kompt der fer nit, so mag er in das wirghuß gan vnd vff des fern eosten ain maß win trincken, vnd dann wyder dar gon vnd aber rüffen, kompt der fer aber nit, so mag er aber also tûn so lang er in fûrt. Vnd was er also verzert, sol der fer bezalen.

Item vnd wenn sich begebe, das zwien oder me kâmen vnd ainer den andern ylte oder flûhe, es were zu roß oder fûs, damit das dann nyeman gesumpt werde, so sol er den fliehenden von erst hinjn lassen vnd den jagenden hernach, vnd zwûschen inen stan, vnd den flieher von erst an land führen vnd den waydling vmb keren vnd den nachjagenden ouch vß lassen.

Item vnd ist diß der recht lon hinüber, so gibt ain mentsch ain pfenning diser mûnz, vnd so er herüber kompt aber ain pfenning derselben mûnz oder angster. Hat er ain roß, so gibt er zwien pfenning, hat er ain ledigs, darvon gibt er ouch zwen pfenning.



Item ain geladener wagen gibt vier schilling vnd ain farr zwen schilling vnd sind sye ler, so gibt man halb so vil.

Item vnd wann also das kelgericht zü herbstzit gehalten wirdet, so sollen dann die alten rátt, der dann acht sollent sin, nemlich von Rüssach zwien, von Dangstetten zwen, von Rinheim zwen vnd von Neckow zwen, ander acht an jr stat welen by irem aid, vnd ain herr darzú vier richter setzen vnd welen. Die selben zwölff sollent dann zü dem gericht schweren, dem zü warten vnd zü richten nyeman zu lieb noch laid zc. Wie inen dann fürgehalten sol werden.

Item diß vorgeschribene acht rátt sollent by iren aiden schuldig sin, des flecken vnd tals eehestinen, herlikaiten vnd herkomen vnd güt gewonhaiten zü hanthaben vnd behalten, iren ungs schaffen vnd schaden wenden nach jr besten verstentnuß.

Item dieselben rátt sind ouch schuldig by dem aid ainem herrn oder vogt zü Rüsseberg, wa sye sehent oder daby werent, das sich vnfrid, vffrür oder zwytracht erhüb, frid zü bietten oder machen, wa das vberfaren wurd vnd nit gehalten, anzegeben vnd rügen. Ob aber der rátt kainier da were oder amptmann oder waybel, welcher dann der ganzen gemaind wer, der ware daby ist, sol solichs ouch tün, wie vor stat.

Item es ist ouch der herrschafft herkomen vnd bruch, das ain herr von Costeng oder sin vogt kain vß der gemaind fenglich annemen, hinfüren, turnen oder blöcken sol, so er das recht vmb die vorderung vertrösten möcht vngenarlich.

Item diß sind ouch die alten büssen vnd straffen, wie die dann von alter bißhar komen sind.

Item wenn man ainem bwet, so sol man ainem bietten an dry pfunt, darnach an nün pfunt. Welcher aber solichs vberfert, sol das also beßren, wirt im noch wytter hotten, das stat zü ains herrn gnad vnd willen.

Item welcher der were, der ain fränelich mit fräneler hant schlug, stäch oder hów, oder zuckte messer, waffen, stab oder stang zc. wie er sich fräuenlichen bart, der bessert ain herrn dry pfunt.

Item zuckte ainer stain oder anders zü werfen vnd wurft nit, der bessert zehen pfunt, wurft er aber, so bessert er mit dry pfunden, der geworfen val dann, so gibt er zehen pfund.

Item wie ainer ainen hertfellig macht, der bessert ain herrn zehen pfund heller.

Item was in flagwyse für ain vogt, waybel oder die geschwornen komt, das sol also dann mit recht gerechtuertiget werden.

Item welcher der ganzen gemaind were, der ware sach ainen im fridhag howen, der sol in leyden-by dem aid. Vnd welcher also geleydiget wurt, vnd im fridhag gehowen het, der bessert von yedem stumppen zehen pfunt.

Item es sollen ouch allweg die alten rât vff den tag, so das felgericht ain ende hat, zu den nûwen sitzen vnd juen jrs innemens vnd vßgebens, vnd was sich vnder jnen begeben hat, rechnung thûn, vnd ob es not were, so sollen sye zwien oder dry von der gemaind darzu nemen.

---

XIII. Urkunde des Freiherrn von Krenkingen über die an die Waldshuter überlassenen Acker im Schlatt, von 1409.

Ich Diethelm von Krenkingen frey her ze Thûngen thûn khund vnd zewüssen in disem brieff öffentlich Allen den, die jetzund sind zu disen zitten vnd harnach kunstlig werden. Von den äcker wegen, die in dem Schlatt gelegen seindt, vnd stossen vff den Rhin vnd an die Schluecht vnd gehorent in den Dinghoff ze Thûngen in dem dorff, die selben äcker vor langen Ziten verlihen worden von minen vordern, her lûtholden vnd hier Cunradten von Krenkingen den burgren ze walzhut, also daz sy die selben äcker zu wysen bringen vnd machen woltent vnd soltent, denn die egenanten burger ze walzhut vnd ander leut, die die äcker empfangen hetten, von jedem Seil wysen, den egenanten von Krenkingen, minen vordren, vnd jreu erben vnd nachkomen, einen halben mut kernen burgmess jerlichen geben, richten vnd wëren vff santt Martinss Mäss, als der brieff eigentlich meldet vnd wyset, den ich hierumb jnhan von den obgemelten minen vordren. Sol man wüsseu, daz min lieber bruder selig, Johans von Krenkingen, den obgenanten burgren zu Waltzhut abzulösen vnd recht vnd redlich abzukouffen geben hat vor Ziten daz obgeschriben kernen gelt ab ietlichem Seil mattan in sonder ein halb mut kernen burgmäss. Vnd derselb kouff volgieng vnd beschach mit minem gunst vnd willen. Vnd ist auch dem egenanten minem bruder das selb gelt, darumb daz vorgeschriben kernen gelt verkoufft ward, in seinen redlichen nutz gentlich bezahlt vnd gewert, als jch daz öffentlich verwech in dissrem brieff, vnd dess woll wüssendt vnd gichtig pin, darumb lass jch vnd sagen die obgenanten burger zu walzhütt vnd ander leut, die die selben äcker in Schlatt haben, die zu wysen gemacht seindt, dez obgenannten kernen geltz ab iedem Sail einen halben mut kernen



geltz besonderes burgmess', gantzlich quit vnd ledig. Also daz der brieff, den jch jnhan von den obgenanten minen vordren, von der selben gütter wegen, den obgenanten burgren zu waltzhutt vnd andren leuten, der die matten jn Schlatt seind, dheinen schaden furbas niemermer bringen soll an vorgeschribnen veckoufften kernen geltz, doch sol derselb min brieff, den jch jnhan, vnd der brieff den die obgenanten burger zu Waltzhut jnhand, die von den obgenanten gütern wysendt vnd sagendt, beidt mit einander, vnd yetweder jnsonder, krefftig, sicher vnd werig beliben, jn allen Stucken vnd Artiklen, die von andren darin verthungen begriffen seind. Ich hab auch gelobt hefftenklich, vnd loben mit krafft diss brieffs wüssentlich fur mich vnd all min erben vnd nachkhomen vnd alle die, so zuhar gehören vnd gehafft seind von vnser wegen, die obgenanten burger zu waltzhütt vnd ander, der die selben gütter seind, vnd der selben erben vnd nachkhomen, namlich alle die, zu der vnd handen die obgenanten gütter yemermer khomen, vnd von dess selben kernen geltz wegen, niemer zu kümbren oder furbas anzusprechen, weder mit gericht noch on gericht, vnd mit dhainen andren sachen noch in dhainer hand wyss, so yemandt erdenken mag, on all geüerd. Vnd zu vrkhündt han jch obgenanter Diethelm von Krenkingen, mein Insigell öffentlich gehenckt an dissen brieff, vnd han damit all min erben vnd nachkhomen willentklich vnd vnüerscheidenlich mit mir harzu wussentlich verbunden vnd begriffen, vnd auch durch merer sicherheit willen han jch gepetten Hansen von Krenkingen, genant von Wyssenburg freyen myner Schwester Son, das er sin Insigel auch gehenckt hatt an diesen brieff, das jch auch der selb hanss von Wyssenburg von des obgenanten Diethelms von Krenkingen meins Vettern pith wegen, vnd ouch für mich min erben vnd nachkhomen öffentlich gethon han, durch besser merer Zügnuss willen. Aber mit sonderheit vergich vnd geloben jch, frow Regell Anna von Krenkingen geborn von Arbürg, dess egenanten Diethelms Krenkingen eehlich wirtin, für mich vnd all min erben vnd nachkhomen, vnd für mengklich von vnser wegen, alles daz war, vest, stet zu halten vnd vnwiderruffet lassen pliben, dess sich der selb Diethelm von Krenkingen mein elicher man jn disem brieff verbunden hatt gegen den burgren zu walzhütt, vnd gegen allen denen, zu der handen vnd in der gewalt die obgeschribnen gütter jn dem Schlatt gelegen yemer me koment. Also daz sy all gemainlich vnd sonder, Rüwig, vnbekumert von vns pliben sond vnansprechig, von des vorgeschribnen verkoufften kernen gelts wegen, Nün vnd ewenklichen, doch den brieffen, so hi-  
vor gemeldet seindt, an andren rehten, die jn den selben begriffen

seindt, on schaden. Vnd dess zu noch merer sicherheit, vnd besser zügnuss, so hab jch, die yetz genant frow Regel Anna von Krenkingen geporn von Arburg, für mich, min erben vnd nachkomen vnd für alle die, die von vnsern wegen harzugehorent, gehafft vnd notturftig seindt, Mein aigen jnsigel mit wüssen an dissen brieff auch öffentlich gehenkt, Der geben ist zu Thüngen jn dem Jar, als man zalt von der gepurt christi vnsern hern thusent vierhundert vnd neun jar, an dem negsten fritag nach santt Martinss tag.

Diese aus dem Thiengener Chartular entnommene Urkunde wirft ein Licht auf die alten Gemarkungsverhältnisse von Waldshut. Eine Stadt, welche erst 1264 zwischen uralte bestehenden Markgebieten erbaut worden, konnte ein solches nur in geringem Maße erhalten, daher sie genöthigt war, in den angrenzenden Gemarkungen sich zu begüttern. Die Waldshuter bedurften nothwendig eines mehreren Wisenlandes, daher sie von dem Herrn zu Thiengen die zwischen der Schlucht, dem Rheine und Arberge gelegenen Schlattäcker erwarben und in Matten verwandelten. Noch heutzutage gehört ein Stück des (sonst im Gurtweiler Bann gelegenen) „Schlattes“ zur waldshutischen Gemarkung.

Was nun den Ausdruck: „ein Seil Matten“ und „im Seilrecht gelegen“ betrifft, so muß ich vorerst blos auf ein altes Zitat verweisen, nämlich Hagecii descript. regni Bohemiae et ex eo Marsmann, miliologia II, 197. Das Dorf zu Thiengen lag aber unmittelbar hinter der Stadt, im sog. Letten, wo jetzt noch der Kirchhof steht. Es wurde von dem oppidum, welches sich beim Schlosse gebildet, allmählig absorbirt, wie solches häufig der Fall war, wo ein Dorf in solcher Nähe bei einer Stadt lag.

Bader.



## Zur Geschichte des Privatrechts

im 13. und 14. Jahrh.

In Gegenden, die keine alte Aufzeichnung ihres Landrechts haben, kann man sich nur an Urkunden halten, die auf ein Landrecht entweder ausdrücklich hinweisen, oder durch ihre Bestimmungen damit zusammen hängen. Diese Vorsicht muß man am Oberrhein beobachten, weil der fränkische Theil desselben keine alte Aufzeichnung seines Rechtes hat, und die örtliche Verbreitung des schwäbischen Landrechts noch zu untersuchen ist. Daß im Jahr 830 das alemannische Gesetz zu Egringen, Fisingen und Mangenhard (im Amt Lörrach) gegolten hat, wissen wir nur aus einer Urkunde, und aus einer andern, daß es 867 im Argengau am Bodensee in Wirksamkeit war, worin es mit seinem officiellen Namen phaas (d. i. pactus) angeführt ist\*. Wo aber dergleichen directe Hinweisungen auf ein bestehendes Landrecht fehlen, da müssen Urkunden aushelfen, deren Inhalt auf einem solchen Rechte beruht. Diese Urkunden sind dadurch belehrend, daß sie eine Menge Spezialitäten angeben, welche in den Bestimmungen der Landrechte, die ihrem Zwecke nach allgemein sind, nicht vorkommen, und daher die Ausbildung des Rechts durch einzelne Fälle anschaulich machen\*\*. Gleichen Werth haben Chroniken, welche Thatsachen berichten, die auf ein bestimmtes Rechtsinstitut hindeuten, dessen örtliche Geltung dadurch erwiesen wird. So erwähnt Gaiffier in seinen Tagbüchern, daß im Jahr 1641 Bratislans von Fürstenberg, als der ältere Bruder, das Land getheilt und der jüngere Friderich seinen Theil gewählt habe, woraus man sieht, daß damals noch die alte Art der Erbtheilung in der Baar bestand. Man muß diese Sitte auf ihre nächste Quelle, den Schwabenspiegel, beziehen, womit freilich nicht gesagt wird, daß sie ursprünglich teutsch war, denn Augustinus führt diesen Rechtsgebrauch schon unter den Römern an\*\*\*.

\* *Neugart* cod. Alem. 1, 205. 362. 363.

\*\* Auch für die Unterschiede in der Rechtssymbolik sind die Urkunden brauchbar. Im fränkischen Theile des Oberrheins wurde die feierliche Uebergabe des Eigenthums durch Hand und Palm vollzogen, im schwäbischen mit

Hand und Mund. Ztschr. 4, 432 fig. Monum. Zoller. von Stillfried und Märker 1, 342. 383. 400. 410. 469. In Ostfranken und Thüringen wurde mit Halm und Mund übergeben. Bechstein's Henneberg. Urkunden-Buch 2, 109.

\*\*\* S. meine Quellen-Samml. der bad. Land.-Gesch. 2', 401. Cum sic in æquivalentes partes *per fratrem seniore* ditio *universa divisa esset, junior*, scilicet Fridericus, Künzingensem vallem *præoptavit*. S. Augustini sermon. 356, 3. Ad ipsum, *quia major est, pertinet divisio*, et ad fratrem *electio*.

### Die Hofherren und Hofseßen zu Straßburg.

Bis jetzt kennt man diese Leute nur aus Straßburger Urkunden, und was bei Scherz im Glossar und Schilter de bonis laudemial. steht, ist so ziemlich Alles, was man von ihnen weiß. Da ihre Verhältnisse zur Kenntniß des städtischen Lebens im Mittelalter nicht unerheblich sind, so ist es zweckmäßig, die vorhandenen Angaben aus Urkunden zu vervollständigen und genauer zu bestimmen. Das Cop.-Buch des Straßburger Münsters enthält manche darauf bezügliche Urkunden, aus welchen folgende Mittheilung herrührt.

Die Verhältnisse der Hofherren und Hofseßen bezogen sich auf den Hausbesitz in Straßburg, nicht auf andere Güter in oder außerhalb der Stadt. Es kommen in den Urkunden wohl ähnliche Fälle auf dem Lande vor, sie unterscheiden sich aber augenscheinlich von den städtischen und müssen vorderhand davon gesondert bleiben\*. Der Eigenthümer von Haus und Hof hieß Hofherr, dominus directus, der erbliche Pächter desselben Hofseß. Aus dem erblichen Hauspacht entwickelten sich die Rechtsverhältnisse zwischen Hofherren und Hofseßen, die sich von andern Erbpachten in manchen Stücken unterscheiden.

Da der Erbpacht seiner Natur nach über das Leben der Contrahenten dauert, so konnten die Personen des Vertrags während der Dauer desselben mehrmals wechseln. War der Hofherr ein Individuum, so trat nach seinem Tode sein Erbe ein, war er eine juristische Person, z. B. eine Kirche, so starb er nicht aus. Aber jeder Hofherr konnte während der Dauer des Vertrages sein Eigenthumsrecht an dem Hause an einen andern verkaufen oder sonst veräußern, wodurch ein anderer Eigenthümer in den Vertrag eintrat. Ebenso wurde die Person des Hofseßen verändert durch den Tod desselben, oder dadurch, daß er den Besitz des Hauses an einen andern Pächter verkaufte, der nicht sein Erbe war. Man mußte also festsetzen, 1) wie der Pacht



an den Erben übergehen, 2) wie er auf einen Richterben übertragen werden sollte.

Hieraus ergaben sich folgende Rechtsverhältnisse:

1) Die Pachtsumme wurde in der Regel während der Dauer des Vertrages nicht geändert. 2) Die Erben des ersten Hoffseßen zahlten gewöhnlich beim Antritt des Hauses dem Hofherren keinen Ehrschag (laudimium); doch kommen auch einige Fälle der Zahlung des Ehrschages vor, weil dieß die Regel, jenes aber eine Vergünstigung war, welche besonders die Kirchen ihren Hoffseßen gewährten, um sie zu bewegen, das Haus bei ihrer Familie zu behalten. 3) Trat aber ein Richterbe in den Erbpacht ein, so mußten seine Erben jedesmal nach dem Tode des Erblassers den Ehrschag entrichten. 4) Bei der Veränderung oder dem Wechsel des Hofherren wurde gewöhnlich kein Ehrschag entrichtet. 5) Veräußerte der Hofherr das Haus, so blieb der Erbpacht bestehen und der zweite Eigenthümer mußte in denselben eintreten. 6) Ebenso der neue Hoffseß, welcher den Hausbesitz von dem früheren Erbpächter übernahm. 7) Bei der Veräußerung des Hoffseßen hatte der Hofherr ein Vorkaufsrecht, denn wollte der Hoffseß den Besitz des Hauses veräußern, so mußte er ihn zuerst dem Hofherren anbieten, gab dieser so viel dafür wie ein anderer Käufer, so hatte er den Vorzug, das Haus stand wieder in seiner freien Verfügung, und er konnte es in einen andern Erbpacht geben. Der Hofherr gebrauchte dieses Vorkaufsrecht, wenn er die Pachtsumme erhöhen wollte, oder ihm der neue Erbpächter nicht gefiel. 8) Wollte aber der Hofherr dem Hoffseßen für den Abstand vom Erbpacht nicht so viel geben als ein anderer Käufer, so konnte der Hoffseß das Haus an diesen veräußern, und dieser Käufer trat dann in den Pachtvertrag des früheren Hoffseßen ein.

Man erkennt aus diesen Bestimmungen die Absicht, die Erbllichkeit in den städtischen Hausmiethen zu begünstigen, wie man auch bei Gütern den Erbpacht vorzog, weil man wohl einsah, daß die Pachtverhältnisse eine größere Sicherheit bekamen, wenn mit den Besitzern nicht zu oft gewechselt wurde, welcher häufige Wechsel in jetziger Zeit noch überdies die Verarmung der kleinen Besitzer in Stadt und Land befördert, weil unsere Bevölkerung größer ist als in früherer Zeit.

Verwickelter wurden die Verhältnisse, wenn das Haus mehrere Herren hatte, denn durch Verkauf und Erbtheilung konnte ein Haus mehrere Eigenthümer bekommen und jeder derselben durfte seinen Antheil wieder veräußern, wodurch die rechtlichen Beziehungen sowol zu dem Miteigenthümer, als auch zu den Erbpächtern verändert wurden.

Einer der Eigenthümer blieb dominus directus und war eigentlicher Hofherr, der andere Eigenthümer war für seinen Antheil an der Rente nur Zinsherr; wollte er diesen Antheil verkaufen, so geschah es nur mit Einwilligung des Hofherren, der allein den Ehrschaz bezog. Der Käufer trat nur in die Rechte des Verkäufers ein und die Erbpächter wurden zur Zahlung des Rentenanteils an den neuen Käufer gewiesen. Der dominus directus hatte bei der Einnahme der Renten ein Vorzugsrecht \*\*.

In den folgenden Urkunden wird für zweierlei Gebühren nur der eine Ausdruck Ehrschaz-gebraucht, bei den schwäbischen Bauernlehen gab es aber je nach der Natur der Abgaben dafür auch verschiedene Namen. Starb der Erbpächter und sein Sohn und empfing das Gut von dem Herrn, so hieß man die Abgabe oder Gebühr, die er diesem bezahlte, Handlohn oder Handlöse; gab aber ein Erbpächter das Gut dem Herren freiwillig auf oder zurück, so hieß man die Abgabe, die er für seinen Rücktritt oder Abstand bezahlte, Weglöse \*\*\*.

Unter Hand versteht man den Eigenthümer, bei dem Tode des Pächters fällt das Eigenthum in des Herren Hand zurück, empfängt der Erbe des Pächters das Gut, so muß er die Hand, die es ihm gibt, dafür durch eine Abgabe belohnen (Handlohn), oder sein Pachtgut aus der Hand des Herrn lösen (Handlöse), und gibt er es auf, so muß er die Erlaubniß des Wegzugs durch eine Gebühr lösen (Weglöse). In andern schwäbischen Gegenden hatte die Abgabe nach dem Tode des Erbpächters zwei Benennungen, je nachdem seine Erbmasse oder sein Nachfolger dieselbe bezahlte. Die Abgabe an den Gutsherrn aus der Erbmasse hieß gewöhnlich Fall, jene für den Lehensantritt, die der Nachfolger bezahlte, wurde Erbschaz (herarium) und Ehrschaz (honorarium) genannt \*\*\*\*. Demnach waren in Schwaben Handlohn, Handlöse Erb- und Ehrschaz gleichartige Abgaben, die sämmtlich der Lehensnachfolger zu entrichten hatte, während die Weglöse von dem lebenden Lehensvorfahren, der Fall von der Hinterlassenschaft des Verstorbenen bezahlt wurde.

Die Größe dieser Abgaben war nach Gegenden, Gütern und der Berechnungsart verschieden, daher läßt sich keine andere allgemeine Regel für dieselbe aufstellen, als daß die Abgabe für den Todfall größer war als jene für den Ehrschaz. Denn ein größeres Gut zahlte einen größeren Fall als ein kleines und die Berechnung des Falles hieng von der Abschätzung des Besthauptes in natura oder von den Durchschnittspreisen von Vieh und Fahrniß ab, über welche der Gutsherr mit den Erben des verstorbenen Lehensbauern überein kam. Bei



kleinen Gütern wurde eine Geldsumme festgesetzt, wie beim Erbschaft, der hier und da die Summe des jährlichen Güterzinses erreichte †.

**B e l e g s t e l l e n.** Zu 1. Urf. von 1332. fol. 8. concessit dictis conductibus et eorum heredibus universis in emphiteosim perpetuam, quod vulgo dicitur zu *eime rechten erbe*, dictam curiam cum ejus ædificiis et juribus omnibus pro censu 14 unc. den. Argent., *sine qualibet augmentatione census ejusdem*. Ebenso in andern Urkunden von 1340. f. 8. von 1333. f. 10. ita quod de eisdem domo et area non plus annis singulis debeatur preterquam 7 unce den. Arg., et cum alienate fuerint, laudimium, *absque qualibet alia augmentatione nomine census*.

Zu 2. Urf. von 1340. f. 8, b. Ita, quod dicti conductores et eorum heredes de domo et area antedictis non dabunt laudimium, vulgo *erschätz* nuncupatum; quocienscumque autem domus et aree prescripte *ad manum alienam* translate fuerint seu alienate titulo alienationis quocumque, tociens laudimium, vulgo *erschätz* nuncupatum, erit dandum. Urf. von 1364. f. 30. hac condicione apposita, quod *quocienscumque* domus et area ac dimidius paries lapideus locati *de una persona ad alteram transferuntur ex parte possessorum*, vulgariter dicendo *von der hovesessen wegen*, quod *tociens dandum sit laudimium, erschätz* vulgariter dictum. Ebenso in einer Urf. von 1359. f. 32.

Urf. von 1353. f. 36. quocienscumque domus, curia et area predictæ de una persona ad aliam ex parte possessorum, vulgariter dicendo *von der hovesessin wegen*, alienate fuerint, quod tociens dominis directis dictarum domus, curie et aree laudimium, *erschätz* vulgariter dictum, sit et debeat esse dandum.

Zu 3. Urf. von 1315. f. 16. Locavit et concessit . . . domum et aream prenotatas pro annuo censu 1 libre den. Arg. *absque qualibet augmentatione nomine census . . .* Prefati quoque conductores et eorum heredes universi *non dabunt laudimium, quod erschätz vulgariter nuncupatur*. Hoc eciam adjecto<sup>1</sup>, si dicti conductores vel eorum heredes *jus suum emphiteoticum* predictum vendere voluerint vel obligare, quod *primo dominis directis*, videlicet decano, capitulo et choro predicto aut ipsorum procuratori, nomine dicti chori, *rendicioni exponant* et exhibere teneantur. *qui si tantum precium pro eodem jure emphiteotico dare voluerint, quantum alter, ipsis potius vendant* et vendere teneantur: *sin autem, alii licite vendere poterunt majus precium offerenti. emptor autem hujusmodi dabit laudimium, erschätz vulgariter nuncupatum, et deinde quocienscumque domus et area prescripte de persona ad personam alienate fuerint, quod vulgariter appellatur verendert, tociens datur laudimium, quod erschätz vulgariter appellatur*. Urf. von 1337. f. 18. Ita, quod ipsi conductores et eorum heredes de dictis domo et area non dabunt laudimium, *erschätz* vulgariter appellatum, ex permutatione quoque dominorum directorum domus et aree predictarum laudimium similiter non erit dandum; quocienscumque vero domus et area predictæ ex parte possessorum, vulgariter dicendo *von der hovesessen wegen*, *extra heredes* dictorum conductorum *ad personas extraneas* devolute fuerint, tociens laudimium, *erschätz*

vulgariter dictum, dandum erit. Ebenso in einer Urk. von 1359. f. 24, in einer andern von 1361. f. 25.

Zu 4. Urk. von 1315. f. 9. Ita tamen, quod quocienscumque dicta area alienata fuerit, quod vulgariter dicitur *verendert*, tociens datur laudimium, quod *erschätz* vulgariter nuncupatur; *ex permutacione autem dominorum directorum dicte aree non datur laudimium, erschätz vulgariter nuncupatum*. Urk. von 1320. f. 25. Conductor et ejus heredes universi non dabunt laudimium, quod *erschätz* dicitur in vulgari, *ex permutacione vero dominorum directorum dicte aree similiter laudimium nullatenus erit dandum*. Ebenso in einer Urk. von 1315. f. 37. 38.

Zu 7 und 8. S. die Belege zu 3, ein weiterer steht in einer Urk. v. 1359. f. 32. si dictus Johannes vel sui heredes domum et aream prescriptas vendere voluerint, *quod tunc primo domino directo et ejus heredibus prescriptis vendicioni exponant et exhibere teneantur; qui si tantum precium pro eisdem domo et area dare voluerint, quantum alter, ipsis potius vendant et vendere teneantur, sin autem, alteri licite vendere poterunt majus precium offerenti*. Ebenso in einer Urk. von 1383. f. 34.

\* Nach einer Urk. von 1310. f. 23 wurden  $1\frac{1}{2}$  Rebäcker zu Boosheim im Kanton Markolzheimer (Bodesheim) in Erbpacht gegeben absque qualibet augmentatione et absque censu vulgariter dicto *erschätz*. Diese zwei einzigen Bestimmungen machen aber diesen Erbpacht noch nicht identisch mit den Erbpächten der Hofseßen zu Straßburg. Nach den Straßburger Statuten von 1301 bei Schiller de bon. laud. p. 628 (in seinem cod. jur. Alemann) beschränkten sich die Verträge mit den Hofseßen nur auf Straßburg und seinen Burgbann.

Diese Auszüge aus Urkunden stimmen größtentheils überein mit der Straßburger Stadtordnung von 1322 bei Schiller l. l. p. 630, wo aber die Form hofseßer Schreib- oder Druckfehler ist statt hofseßen, welchen Fehler Haltaus in sein Wörterbuch aufnahm.

\*\* Urk. von 1362. f. 37. Ita videlicet, quod prefatus Nicolaus *dominus directus* et ejus heredes in dictis suis redditibus unius libre *semper anteferantur*, et quocienscumque et modum in quemcumque curia, domus et aree suprascripte ex parte possessorum, vulgariter exponendo *von der hofseßen wegen*, de una persona ad aliam alterate fuerint et mutatae, quod tociens Nicolao *domino directo* prenominate et suis heredibus, quo ad dictos suos redditus unius libre (d. h. zu seiner Jahresrente) de eisdem curia, domibus et areis laudimium, *erschätz* vulgariter appellatum sit et debeat esse dandum.

\*\*\* Monum Zoller. v. N. v. Stillfried und T. Märker, 1, 161. 197.

\*\*\*\* S. Zeitschr. Bd. 2, 56. 58. Als Erbschaft kommt der Ehrschaf vor Bd. 2, 200.

† Die Freuen zu Langenalb (s. oben S. 145) gaben 2 Gulden und darunter zum Todfallgeld, weil sie so klein waren, daß sie die Abgabe des Besthauptes oder besten Stück Viehes nicht ertragen konnten. An andern Orten wurde dieser Unterschied nicht ausgedrückt, obgleich er wahrscheinlich bestan-



den hat. So steht im Durlacher Lagerbuch von 1532, Nr. 1. f. 141, über Grözingen diese Notiz: „ein jeder, der zu Grözingen hushablich sitzt, und mit tod abget, git das best haupt vich zu fall minem gnedigen herrn.“ Mit Sitz, Haus und Habe ist nicht notwendig Viehzucht verbunden, Tagelöhner und Sintersassen können jenes besitzen, ohne ein oder mehrere Stück Vieh zu halten. Der Erschag oder Erbschag (herarium) sanit-blässischer und anderer Güter im Breisgau betrug zuweilen so viel wie der jährliche Zins, manchmal auch nur die Hälfte desselben, aber hie und da nur ein Huhn. S. oben Bd 2, 208. 209. 3, 279. Zu Furtwangen im Schwarzwald wurde 1649 das Mortuarium auf 35 Gulden geschätzt. Quellen-Samml. der bad. Landes-Gesch. 2, 488. Es wurde in der Baar gewöhnlich durch Uebereinkunft die Größe desselben bestimmt. Das. p. 514.

### Hoffsephenverträge von 1299 bis 1364.

Wir Ruelin Riplin der meister und der rat von Strazburg tint kunt allen den, die disen brief gesehent und gehörent lesen, daz her Niclawes Tutschman unser burgere und vro Engele sine würtin hant verluhen mit gesamenter hant für sich und alle ir erben zü eine rechten erbe ir hovestat zwischent brnden, zwischent Bischoves hus des oleymanes ein site, und ander site stat daz hus zü dem hüte, da Ludewiges hus von Waffelnheim uff stat, dem selben Ludewige und Mezen siner wirtin und allen irn erben und nachkommen, umb ein pfunt zinses, genger und geber Strazburgere, ane hoher steigen. den zins sol men halben geben alle jar zü sünigechten, und den andern halben zü wihe- nahten. Der selbe Ludewig und Meze sin wirtin gent defeinen erschag, swer ez aber nach in zweim enphahet, der git erschag, aber von der hoveherren wandelungen git men defeinen erschag. wellent vch die hoveseszen ir recht an der hovestette und an dem huse duffe verköffen, sie süllent ez den hoveherren von erst bieten, wellent die nüt drumbe geben als vil als ander lüte, sie süllent es verköffen anderen lüten; unde wer ez danne köffet, der git erschag, und da nach als dicke so si verendert wirt, so git men erschag, und sol mens vch den segen. mit dirre selben gebinge wirt vch die hovestat von der hoveherren wegen verköfft, enweg gegeben, oder swie si verendert wirt, an swen si gewellet, der sol den hoveseszen dise gebinge stete lan. So sol men vch wissen, daz der vorgenant Ludewig Mezen siner wirtin het gegeben sine zwei teil des huses, und die zwei teil sines rechtes an der hovestete zü eine rechten widemen und het ir daz vür vns gevertiget als recht ist, also, daz si die selben zwei teil habe und nieße in widemes wis und nach widemes rehte, so het vch die selbe Meze Ludewige iren wirt ir dritte teil an dem hus und an der hovestette gewidemet, und het ez im gevertiget als

reht ist. Daz dis war und stete si, dar umbe ist unserre stette ingesigele an disen brief gehenket zü eime urkunde, der wart gegeben an dem mentage ante Letare (23. März), do von goz gebürte warent zwelf hundert iar und nün und nünzig iar. Her ane waren wir Kulin Kiplin, her Niclawes Otte Friderich, her Burkart der Pfler und her Niclawes der junge Zorn, die vier meistere; her Heinrich von Wolfgangesheim, her Johannes in kalbesgassen, her Reinbolt der alte Stübenweg, her Burkart hern Reinboldelins, der Waldener, her Hegel Markes, her Niclawes von Rymideheim, her Johannes Hunesvelt, her Burkart Schöp, her Sifrid von Vegersheim, her Burkart Panffilin, her Mütelin von Schiltlingheim, her Johannes Grimel, her Hug rihter, her Tütscheman, her Eberhart Sacke, her Johannes Lenzelin, Johannes von Wintertexture, Hug von Schönecke, und Reinbolt hern Reinboldes sun von Friburg, der rath.

Copialbuch des Strassburger Münsters, f. 9 b. Es sind hier zwanzig Mitglieder des Stadtrathes und die 4 Meister aufgezählt. S. Zeitschrift 4, 164 flg.

Wir Nicolaus Colin der meister und der rat von Strasburg tün kunt allen den, die disen brief gesehent und gehörent lesen, das fröwe Anne Richwin Körners dohter, hern Burkartes seligen wittewe, hern Johannes Erben seligen sünes über Brüsche, für sich und ire kint mit willen und gehelle hern Johanneses des jungen der selben kinde vetter, und der der selben kinde auerstorben voget ist, und vch mit willen und gehelle Richin Körners, fröwen Annen vatters und der selben kinde ane, het verluhen für sich und alle ire erben durch irre kinde nüz, alse die selbe fröwe Anne, her Johannes und Richwin Körner die vorge- nanten vor uns veriechen hant, zwei hüser, hove und hovestette zü dem Crinvogele über sant Thomans brucke mit alleme rehte und begriffe Petere Rypline, Irmengarte sinre wirtinne und allen iren erben zü eime rechten erbe libecliche umbe, ane zwene schillinge, sehs pfunt pfen- ninge zinses alle iar genger und geber Strasburgere und vier cappen, ane hoher steigen. Den zins sol man halben geben zü sünigehten und den andern halben zü wihennachten und die cappen zü sante Martins mes. des zinses süllent die hoveseffen geben hern Johannes dem jun- gen, hern Reinbolte sine brüdere, hern Johannes Ritterline, Har- tunge von Wunnöwe, hern Erben seligen kinten und hern Burkartes seligen kinten des vorge- nanten und irn erben ahte schillinge und zwene cappen alle iar von dem orthuse gegen dem ovenhuse über, so süllent sü geben alle iar hern Huce dem Wensere und fröwen Lückarte hern



Hartmütes seligen wittewe von Schillingheim und irn erben vier unze und zwene eappen von dem huse, das nebens dem selben huse lit. Die selben Peter Rypplin, Irmengart sin wirtin und alle ire erben gent defeinen erschag; von der hoveherren wandelungen git man vch defeinen erschag. Wellent aber die hovesessen ir erberecht an den hovesetten und an dem huwe duffe verköffen, so süllent si es von erst bieten den hoveherren, wellent die nit drumbe geben alse vil alse ander lüte, so süllent si es verköffen andern lüten, und swer es köffet, der git erschag, und da nach alse dicke alse es verandert wirt von der hovesessen wegen, also dicke git man erschag. wurdent vch die hovesette von der hoveherren wegen verendert, an swen si gevalent, der sol den hovesessen dise gedinge stete halten ane alle geverde. und ist fröwe Anne die vorgenante des vorgenanten erberehtes schuldig worden für sich und alle ir erben recht were zu sinde gegen menglicheme, alse recht ist. Die hovesessen die süllent vch die hüser, höve und den gebü duffe halten iemer me in solicheme gebuwe, das die hoveherren irs zinses duffe sicher sint. Unde ist dis geschehen mit willen und gehelle der vorgenanten personen, die hoveherren sint der vorgenanten hovesetten. Das dis war und stete si, dar umbe ist unserre stete ingesigel an disen brief gehenket zu eime urkunde. Dis geschach an der ersten mittewochen nach dem sibenden tage des jares (10. Jan.), da man zalte von goß gebürte drüzehenhundert jar und ahte jar. Her an waren wir Johannes Hegel, her Hug Schöb, Nicolaus Colin, her Nicolaus Waldener, die vier meistere. Her Reinbolt Reinboldelin, her Johannes von Wolfgesheim, her Johannes Hunesvelt, her Nicolaus Dutschmann, her Reinbolt Braudecke, her Peter Stubenweg, her Hug Zorn, her Burkart Schultheisse, her Ludewig von Blumenöwe, her Hug Wirich, her Johannes von Schastolzheim, her Jakob von Barre, rittere. Peter Swarber, Nulin Lenzelin, Cünrat Rihter, Claves Soldan, Berhtolt Kraug, Henner von Dunzenheim und Peter Riplin der rat.

Dasselbst fol. 28. Hier sind 19 Mitglieder des Stadtrathes angegeben, das zwanzigste war nämlich bei der Verhandlung nicht zugegen oder fehlte. Darunter sind 12 vom Ritterstande und 8 bürgerliche. Mit Einschluß der 4 Meister bestand der Stadtrath aus 16 Patriciern und 8 bürgerlichen Mitgliedern.

Coram nobis iudice curie Argentinensis constituto Burkardus armiger natus quondam Burkardus dicti Erbe militis Argentinensis, pro se et suis heredibus univrsis per manum, consensum et auctoritatem Reinboldi dicti Hüffelini militis Argentinensis, patruis et curatoris ipsius

armigeri ibidem, similiter presentis, vendidit et libere resignavit Johanni dicto Sickelin juniori, militi Argentinensi, presenti et ementi, annuos redditus trium librarum denariorum Argentinensium usualium de annuis redditibus quinque librarum et duarum uncearum dictorum denariorum, quos idem venditor se habere dicebat super domo et area cum ipsorum pertinentiis et juribus, nuncupatis züm Swederische, quas Petrus Ripelin civis Argentinensis habet in emphyteosim, situs in civitate Argentinensi ginsit sant Thomans brucke juxta hospitale pauperum, percipiendos dictos redditus venditos per ipsum emptorem vel eius heredes de domo et area predictis a possessoribus earundem secundum consuetudinem civitatis Argentinensis, dimidiam videlicet partem in festo nativitatis beati Johannis Baptiste et residuam dimidiam partem in festo nativitatis domini quovis anno. Se vendidisse et libere resignasse publice est confessus pro precio quinquaginta librarum denariorum Argentinensium, quam pecuniam confessus dictus venditor se ab eodem emptore recepisse sibi que numeratam et traditam fore ac in usus suos plenius convertisse. et transtulit idem venditor presenti scripto in ipsum emptorem omne jus, possessionem, proprietatem et dominium vel quasi, que sibi in dictis redditibus venditis competebant aut competere poterant modo quovis, constituens etiam se dictus venditor pro se et suis heredibus universis warandum et debitorem principalem dictorum reddituum venditorum percipiendorum in modum predictum erga dictum emptorem et eius heredes universos adversus omnem hominem, ut est juris; asseruit quoque idem venditor per juramentum ab ipso coram nobis corporaliter prestitum, se in ipsis redditibus quondam suis parentibus successisse, et ipsos non esse dotales, ac promisit per idem juramentum, se dictum vendicionis contractum ratum et gratum in modum predictum habiturum nec contra ipsum quovis modo venire. fuit quoque adiectum in dicto contractu, quod quandocumque vel anno quocumque idem venditor vel eius heredes tradiderint et assignaverint infra spacium octo annorum, inchoandorum et numerandorum in festo nativitatis domini proxime venturo, prescripto emptori vel ejus heredibus precium quadraginta quinque librarum denariorum Argentinensium usualium occasione reemendi dictos redditus venditos, quod ex tunc ipse emptor vel ejus heredes prefato venditori vel ejus heredibus redditus eosdem revendant et retradant cum effectu ac ipsos revendere et retradere effectualiter teneantur pro precio memorato, ita tamen, quod dicta reemptio accidere semper debeat ante mensem immediate precedentem quemcumque terminum dictorum terminorum; que si infra mensem hujusmodi fuerit celebrata, quod ex tunc pars dictorum reddituum venditorum, que ter-



mino tunc sequente immediate solvi deberet et percipi, ut est dictum, pro eodem termino tantum cedat et cedere debeat emptori et heredibus suis predictis. sic eciam, *quod ipse emptor et eius heredes sint domini directi domus et aree* predictorum et quod eis exhibeantur <sup>1</sup>, in vulgari: man solß im bieten, et nichilominus eis dabitur laudimium, vulgariiter Erschlag dictum, secundum consuetudinem civitatis Argentinensis dolo et fraude penitus circumscriptis. renuncians insuper dictus venditor pro se et suis heredibus excepcioni non numerate pecunie, non tradite nec solute et in utilitatem suam non converse, doli mali, actionis in factum, beneficio restitutionis in integrum et quo deceptis ultra dimidium iusti precii subvenitur, omnique juris auxilio canonici et civilis, consuetudinibus et statutis tam publicis quam privatis, excepcionibus et defensionibus aliis quibuscunque, quibus contra premissa venire posset quomodolibet aut iuari. In cuius rei testimonium sigillum curie Argentinensis ad petitionem dictarum partium presentibus est appensum. Datum IV. idus Novembris (10. Nov.) anno domini M<sup>o</sup> CCC vicesimo quarto. Huius instrumenti duo sunt paria, quorum unum apud dictum venditorem, aliud vero apud emptorem remanet antea predictum.

Dasselbst f. 28.

<sup>1</sup> Exhibebantur, Schbf.

1364. 6. Id. Jun. (8. Juni.) fol. 29. Regenolt Drüber von Rosheim und seine Frau verkaufen für sich und ihre Erben der Zunft der Fasszieher (artificio tractorum vasorum) zu Straßburg und deren Nachfolgern curiam, tres domos et ipsarum areas cum omnibus edificiis desuper edificatis, nec non attinenciis, amplitudine et juribus in civitate Argentinensi, — ita quod de eisdem curia, domibus et arcis non plus detur annuatim quam 6 lb et 10 sol. den. Arg. decano et capitulo ac prebendariis chori ecclesie Argentinensis *dominis directis*, ut dicitur earundem curie, domuum et arearum nomine census. Die Zunft wollte daraus eine communis stupa, vulgariiter exponendo *ein drinkstube* machen. Der Verkaufspreis des Besitzes war 101 Pf. R., also der jährliche Zins 6 Procent dieser Summe. Der Besitz wurde mit allen Cantelen und Versicherungen übertragen, wie es bei der Veräußerung des Eigenthums geschah. Da die Zunft aber eine juristische Person war, also keine Gebühr beim Tödsfall zahlen konnte, so mußte sie einen Hoffeszen stellen, für dessen Nachfolger die Zunft das Laudemium an das Domstift zu entrichten hatte. Prenaminati quoque emptores (d. h. die Mitglieder der Zunft) promiserunt in solidum pro se totaque arte tractorum vasorum Argentinensium supradicta et universis successoribus

eorundem in eadem arte, curiam, domus et areas supra dictas cum attinenciis earundem in edificiis bonis conservare et tenere, nec non censum prescriptum *dominis directis* prescriptis singulis annis terminis prenotatis de curia, domibus et areis prefatis solvere et dare, atque ipsis *dominis directis* semper unum possessorem, vulgariter exponendo *einen hofeseszen* earundem curie, domorum et arearum assignare, et semper postquam unus possessor migraverit ab hac luce, alium possessorem substituere et subrogare et laudimium, vulgariter *erschatz* appellatum, similiter tocians quocienscunque unus possessor decesserit ab hac luce, ut prefertur, prescriptis *dominis directis* tradere de curia, domibus et areis suprascriptis.

Bum Cherecht. 1383, 12. August.

Wir schultheißin und scheffin ezu Ingilnheim bekennen und veriehen offinlichin an diesem brieve, daz vor uns komen ist vor gericht Michel Snyder von Winterheim off cyne sützen, und Conezichin sin knecht, auch ein snyder, off die andern sützen, und hat derselbe Michel geinwortlichin bekant, daz er Conezichin sin dochter Greden geloubt habe Conezichin sine knechte ezu der ee, und sal yn sehs jar in sime dinste halden, ee er yme sin dochter bielege. und sal yme alle jar ezu lone gebin zehin gulden, die mag er wenden, feren, giffen und gebin, weme er wil, oder war er wil ezu sine nueze. und wanne die sehs jar umbe kommen, so sal Michel vorgeanter sin dochter bielegen mit namen Greden, und sal yme ezu siner dochter gebin und dun als vil, als er keine sine kinde gibit und dut. und ist geredet, were iz sache, daz Conezichin abeginge von dodes wegen, ee die jarezal usgingen, waz dan Conezichin hat oder leset noch sine dode, daz sal Greden blibin Michels dochter, usgenommen eyn punt ewiges geldes und darzu zwelfff gulden, die mag er giffen, seezin oder bescheiden, weme er wil; were iz aber sache, daz Gredichin Michels dochter in den jarzalin abeginge, ee sie bie hetten gesslaffin, so mag Conezichin vorgeanter alles daz sine, waz er dan vorhenden hat, feren und wenden, war er wil, oder weme er wil. auch hat Michel vorgeant bekant, daz er Conezichin schuldig sie sehsig gulden, die sal er yme anlegen und vorzelin noch alle sine willin und begirde. Und hant daz die obgenanten Michel und Conezichin daz geborget, stede und veste ezu halden in alle der maße, als vorgeschrebin stet, mit urkunde dieses brieves versigelt mit des gerichtes insigel ezu Ingilnheim, gebin in deme jare . . . 1383 off den dunrstag noch sent Laureneien tag.



Aus dem Pfälz. Cop.=Buch Nachtrag Nr. 65. f 47. Der jährliche Lohn des Schneidergesellen betrug nach unserm Gelde 56 Gulden 12 $\frac{1}{2}$  Kr. (nach dem Mainzer Münzfuß von 1386. Bd. 2, 403), und sein Guthaben an den Meister 320 fl. 35 kr. Beide Summen sind für ein Dorfgewerbe damaliger Zeit nicht unbedeutend.

**Einkindschaft.** Aus demselben Buche sind drei Urkunden über die Einkindschaft in meinem Anzeiger 7, 468 flg. mitgetheilt, hier stehen solche, die andere Bestimmungen enthalten als jene.

1383. 22. Juni. fol. 40. Wir schultheißen und scheffin ezu Ingilnheim bekennen zc., daz Pedir Aneze und Nese sin eliche wirten hant eyne kint gemacht mit Pedir, sine irsten sone, den der vorgebant Pedir hatte mit Nese siner irsten elichen wirten, und mit den andern kinten, die die vorgebant zwei eliche lude iezunt mit ein hant odir hernach gewinnen, in allen den guden, die sie hant odir gewinnen mogen, und sollin glich eyne kinde sin, eyne als vil als deme andern. Auch ist komen vor gericht Pedir, Pedir Anezin son, und hat bekant und verziehin, daz die saezunge sin gut wille und verhengnisse sie, und hat daz geborget, stede und veste zu halten, mit urkunde dieses briefes zc. 1383 off der zehen dusint mertelere tag.

Der Sohn erster Ehe war volljährig; es genügte also seine Zustimmung zu der Erbeinigung mit seinen Halbgeschwistern.

1383. 1. Juli. fol. 40. Wir schultheißen und scheffin ezu Ingilnheim zc., daz vor uns komen ist vor gericht Philipps Weinczin son von Rudinsheim und Peeze sin eliche wirten und hant eyne kinde gemacht mit den kinten, die die selbe Peeze hatte von Clas Grarocke irme irsten elichen wirt, und mit den kinten, die sie mit eyn gewinnen; und sollin glich eyne kinde sin, eyne als vil als deme andern. und ist auch geredet, waz gutes die obgebant zwei eliche lude vortme mit eyn koufften odir gewonnen, were iz sache, daz sie ane libes erbin abegingen und verforen, daz sal off iglichs erbin halb und halb fallin, und daz irste gut daz sal widder hindirich fallin ane alle die stad, do iz von rechte hene fallin sal. und ist diese saezunge gescheen und gemacht mit gudem willin, wisin und verhengnisse der selbin irsten kinde frunde und nechsten moge, mit urkunde dieses briefes zc. 1383. off den mittewochen nach sent Pedirs und Pauls tag der heiligen aposteln.

Die Frau hatte aus zweiter Ehe noch keine Kinder, die Erbeinigung war also eventuell und hatte deshalb besondere Bestimmungen. Für die minderjährigen Kinder erster Ehe war die Zustimmung der Verwandten nöthig.

1381. 9. Mai. Wir schultheißin und scheffin ezu Ingilnheim 2c. daz vor uns komen ist vor gericht Johann Fulschüffel und jungfrouwe Cristine sine eliche wirten, und hant eyne kinde gemacht mit Amelis sine irsten sone, den der obgenante Johan hatte mit juncfrouwen Hebeln siner irsten elichen wirten, und mit den andern kinden, die die vorgeannten zwey eliche lude iezunt mit eyn hant oder hernach gewinnen, an allen den guden, die sie in des Riches gericht hant, und in allen andern gericht, wo sie die gude han oder in waz gericht die gelegen sint, und sollin glich eyne kinde sin, eyne als vil als deme andern. Auch ist komen vor gericht Amelyz, des vorgeannten Johans son, und hat bekant und veriehin, daz die saczunge sin gut wille und verhengnisse sie, und hat daz geborget, stede und veste zu halden. Auch ist geredet, daz die vorgeannten zwei eliche lude sollin riden in alle andere gericht, wo sie gut und erbe inne han, und sollin eyne kinde machen in alle der moße, als vorgeschrebin stat. mit urkunde 2c. 1381, off den dunrstag nach des h. crucis tag, als iz vonden ward.

Die Bollschüffel waren ein Adelsgeschlecht, welches auch anderwärts Güter besaß, daher die Bestimmung am Schlusse der Urkunde.

1387. 25. Sept. Wir schultheiß 2c. Herman Heilgenstosir und Else sin eliche wirten . . hant eyne kinde gemacht mit den kinden, die Else vor hatte mit Clase irme irsten elichin wirte und mit den kinden, die sie iezunt mit eyn han oder noch gewinnen, also daz die irsten kinde und die leisten glich eyne kinde sollin sin an alle deme gude, daz sie han oder noch gewinnen, eyne als vil als deme andern. und ist diß geschehen mit willin und virhengnissen Hennen, Elsen irsten son, und hat anch Siffrid Beckir der irsten kinde anherre gesprochin vor die andern kinde als lange, biz sie ezu iren tagen koment und dar uff anch virzihent und iren willin und virhengnisse dar ezu gebint. mit urkunde 2c. 1387. des mittewochin noch sent Matheus tag. fol. 108.

1387. 17. Juli. fol. 109. . . Henne Wyner und Else sin eliche wirten hant eyne kinde gemacht mit den kinden, die er vor hatte von siner irsten elichin wirten, und mit den kinden, die sie iezunt han odir hernoch mit eyn gewinnen, die sollin glich eyne kinde sin mit den vorworten: were iz sache, daz Henne Wyner ee abeginge, wanne Else vorgenant, so sal sie glich eyn kint sin mit den kinden, und ist geredet, wilches under den kinden abeginge, eyns odir me, one libes erbin, des oder der deil sal fallin uff die andern kinde und nit uff die muder. und were iz sache, daz die kinde mit der muder, odir die mudir mit den



finden nit konden oder mochten ubir eyn getragen, oder daz sie sich vir-  
endirte, so sal sie eyn Kindes (deil) nemen und mag daz giffen und  
gebin, weme sie wil. Gingen ouch die kinde alle abe one libes erbin,  
so sal ie des gut fallin an die stad, do ez her komen ist. und ist diese  
saezunge und die eyne kinde gemacht und gescheen mit wisin, willin  
und verhengnisse der kinde nechsten frunde und erbin und virbot als  
recht ist, mit urkund zc. 1387. des mittewochin vor sent Marien Mag-  
dalenen tag.

1389. 29. Apr. fol. 110. . . Ebirhard Gutgeselle und sine eliche  
husfrawwe hant eyne kinde gemacht mit wisin, willin und virhengnisse  
siner zweyer kinde seddern Henne Mürers und Pedirs sins bruder, die  
er hatte von seiner irsten frouwen ire suster, und mit den kuden, die sie  
iezunt hant und noch gewinnen mogen. und were sache, daz der vor-  
genante Ebirhard abeginge von dodes wegen, so solden die egenanten  
zwey irsten kinde vor us habin ane eynen gulden vierezijg gulden, und  
sterbint von eyne kinde off daz andir, wilches under den zwein abeget;  
und wanne sie beide nit en sint, waz die kind windet noch ire beider  
dode, daz sollin sie glich teilin. mit urkund zc. 1389. des dunrstages  
vor s. Walpurg tag.

**Besatz.** Darüber stehen aus demselben Buche drei Urkunden in meinem  
Anzeiger 7, 470. Die folgenden enthalten abweichende Bestimmungen.

1382. 26. Aug. fol. 50. Wir schultheißin zc. bekennen . . ., daz  
vor uns komen ist vor gericht Peder Engilman und Nese sin eliche  
wirten und hant sich besast und ir eyns deme andern offgebin mit  
underscheidin, wilches under yn zwein abeget von dodes wegen, so sal  
daz ander blibin siezin off alle deme gude, daz sie in des Riches ge-  
richte hant, ungeschurget und ungeschalden, und mag sin lipliche not-  
dorfft dovone nemen ane geverde und argelist. und wanne sie beide nit  
en sint, waz sie dan lasint noch ire beider dode, daz sal gliche halb und  
halb off igliches erbin fallin an alle die stad, do iz von rechtes wegen  
hene fallin sal. Auch hant sie geredet, wilches under yn lebendig  
blibet, und worde sich daz verandern, so mochte iz daz halbe teil ives  
gudes nemen und daz gebin und giffen, weme iz wolde, und solde off  
deme andern teile gudes und erbe blibin siezin sin lebetage, als vorge-  
schrebin stet, und wanne iz nit enwere, so solde daz selbe teil widder  
hinder sich fallin, wo iz dan von rechte wegen hene fallin fallin sal, mit  
urkund zc. 1382 des nechsten dinstages noch s. Bartholomeus tag.

1381. 28. Jan. Wir schultheißin und scheffin zu Ingilnheim bekennen u., daz vor uns komen ist vor gericht Crafft zum Nebestocke und junefrouwe Sare sine eliche wirten und hant sich besacz recht und redelichin mit solichin undirscheiden und vorworten, welchis under den zwein elichin luden abeget von dodes wegen, so sal daz andir blibin siczin sine lebetage ungeschurget und ungeschalden off alle deme gude, daz sie in des Riches gericht hant, von eigem, erbe und von farender habe, wie die genant sint, irsucht und unirsucht, und mag do midde dun und lasin, brechin und busin glicher wijs, als lebinten sie beide. und waz gudes dan unvergiftet und unvergeben blibet nach der zweier elichen lude dode, daz sal widdir hindir sich fallin an ie die stat, do iz von rechtes wegen hene fallin sal. mit urkunde dieses brieves . . . gebin . . . 1381 jare off den mantag vor unser frouwen tag, den man nennet zu latine purificacio. Daselbst f. 16.

M o n e.

## Masse und Preise in früherer Zeit,

vom 8. bis 17. Jahrh.

Es wird nützlich sein, die Angaben über die alten Masse (Bd. 1, 169) durch fortgesetzte Notizen zu vervollständigen und die Preise der Dinge beizufügen; denn bei vielen Verhandlungen wird auf diese Gegenstände hingewiesen, die man ohne Reduction auf die jetzigen Größen nicht gehörig beurtheilen kann. Zwar lassen sich, was die Preise betrifft, nur wenige Angaben auf unser jetziges Geld redueiren, weil noch nicht von allen Ländern am Oberrhein hinlängliche Münz-urkunden bekannt sind, aber selbst diese wenigen Preisbestimmungen haben ihren Nutzen für die Geschichte der Volkswirthschaft. Die Ursachen der Preisverschiedenheit alter und neuer Zeit können erst dann gründlich untersucht werden, wenn eine große Anzahl solcher Preise auf unser Geld redueirt ist; so viel läßt sich schon jetzt erkennen, daß ein Hauptgrund der niederen Preise früherer Zeit darin lag, daß die Naturalwirthschaft noch vorherrschte, also nicht alle Dinge nothwendig in einem Geldwerth dargestellt und umgesetzt wurden, mithin auch nicht so sehr den Schwankungen des Geldumlaufes unterworfen waren, wie dieß heutzutage der Fall ist. Ein zweiter Grund lag in der geringeren Volksmenge, wodurch es möglich war, daß nach Verhältnis



ein größerer Theil derselben sich mit dem Ackerbau ernähren konnte, als in jetziger Zeit, d. h. daß der ackerbauende Theil der Bevölkerung im Verhältniß zur ganzen Volkszahl früher größer war, als jetzt. Aus beiden Gründen erklärt sich auch, warum die Ernährung der einzelnen Menschen ehemals reichlicher war, während die jetzige Geldwirthschaft und Volksvermehrung zusammen wirken, sie immer dürftiger zu machen, und die Verarmung bereits zu einem allgemeinen und besorglichen Nothstande gestiegen ist. Zur Erkenntniß und Beurtheilung der Ursachen dieser Uebelstände sind solche Untersuchungen brauchbar, deren Benützung und Weiterführung mir auch deshalb der Mühe werth scheint, weil sich dadurch manche theoretischen Begriffe und Grundsätze berichtigen lassen. In folgenden Preisangaben ist deswegen absichtlich auf vielerlei Verhältnisse Rücksicht genommen.

### I. Alte Frucht- und Weinmaße.

Bergstraße von Heidelberg bis Weinheim. Nach der Schönauer Renovation von 1559. Das Fuder hatte 30 Aimer (amphorae), der Aimer 4 Viertel, das Viertel 4 Maß. Zu Schriesheim heißt es:  $14\frac{3}{4}$  Vogel, uf 23 aimer geacht. Darnach machten etwas über 6 Viertel eine Vogel (lagena). Die Vogel kommt als lagina schon 777 im *Cod. Lauresham.* 2, 109 vor.

Am Bruchsal. 1595. „So vil die Eych belangen thut, helt die Dhm in etlichen Flecken des Amptes Kislaw 48 Maaf, und in etlichen Dörfern 72 Maaf; doch ist das Fuder durchaus vor 10 Dhm gerechnet. Die Ehle soll halten 23 Zöll.“ Erneuerung des Amtes Kislau. f. 12. Sonst galten die Gewichte und Trockenmaße nach dem Muster der Stadt Speier.

Weinsberg. 1477. Nach dem Pfälzer Zinsbuch. Das Fuder hatte 20 Eimer, der Eimer 4 Viertel, das Viertel  $5\frac{1}{2}$  Kopf. Das Malter Korn und Haber hatte 8 Sumerin (Simri, summerinus, summerinum von tympanum, *tambourin*), das Sumerin 4 Yme (im Singular Imol, am Bodensee Humpolt).

Durlach und Pforzheim, nach den Zinsbüchern von 1527. 1532. Das Malter Korn hatte 8 Symeryn, 1 Simri 4 Bierling oder 3 Dryling. Das Malter Haber oder Dinkel (rauhe Frucht) 10 Symeryn. Die Dhm 12 Viertel, das Viertel 6 Maß..

Durlach. 1577. Nach dem Lagerbuch. Zur glatten Frucht gehörten Kernen, Weizen, Roggen, Gerste, Erbsen, Linsen, Bohnen, Hirsen, Haidenkorn, Hanf- und Leinsamen und Salz, von welchen das

Malter 8 Simri hielt, das Halbmalter wurde auch Schöffel genannt. Bei der rauhen Frucht, Spelz oder Dinkel und Haber, machten 10 Simri ein Malter. Der Bierling wurde in 2 Achtel oder 4 Viertel ein getheilt und ein Viertel ein in 4 Ecklin. Das Fuder war 10 Dhm, die Dhm 12 Viertel, das Viertel 6 Maß, die Maß 4 Schoppen, der Schoppen 2 Achtelin.

Amt Offenbürg. 1597. Das Viertel Frucht hatte 6 Sester, das Sester 4 Bierling.

Freiburg um 1470. Nach Bd. 1, 147 flg. Vier messli machten eine Maß Wein, 4 Maß 1 Viertel, 20 Viertel einen Saum. Dagegen steht aus gleicher Zeit im Güntersthaler Notizenbuch, daß 2 Viertel 1 Saum, und 8 Viertel eine Dhm (ömi) machten.

Billingen. 1599. Das Malter Haber und Besen (Spelz) hatte 4 Schöffel, und der Schöffel 4 Viertel; das Malter Roggen nur 2 Schöffel oder 8 Viertel. Ein Viertel Eier waren 120 Stück.

Hüfingen und Umgegend. Nach dem Konstanzer Zinsbuch von 1513. Zu Behla machten 4 Yme 1 Quart. Zu Seitingen war das Viertel Eier 120 Stück.

## II. Preise der Dinge.

Im Thurgau galt im Jahr 831 das Malter Korn (granum) 1 Denar (*Neugart cod. Alem. 1, 209*), das ist nach heutigem Gelde  $10\frac{1}{4}$  Kreuzer. (S. Bd. 2, 394.) Eine Pflugchar aber kostete in den Jahren 815 und 827 im Thurgau 4 Pfennige oder 41 Kreuzer (*Neugart 1, 153. 192*). Diesen Preis hat noch jetzt eine mittelschwere Pflugchar von 5 bis 6 Pfd.

Dornheim, um 870. In diesem jetzt ausgegangenen Dorfe bei Mannheim wurde 1 Mansus und 24 Morgen Ackerland um 1 Pfd.  $\mathcal{L}$  verkauft. *Cod. Lauresh. 1, 505*. Nach *Ztschr. 2, 394* war dieß in runder Summe 40 fl. 56 fr., also 41 fl., der Morgen wurde demnach bezahlt mit  $45\frac{1}{2}$  fr. unseres Geldes. Dagegen wurden zu Seckenheim und Edingen 778 verkauft 40 Morgen Acker und Wiesen zu 15 Fuhren Heu sammt den Almendrechten um den taxirten Preis von  $3\frac{1}{2}$  Pfd.  $\mathcal{L}$ , also um 143 fl. 30 fr., wonach der Morgen auf ungefähr 3 fl. 12 fr. stand. *Ibid. 1, 542*.

Bechtheim in Rheinheffen. Im Jahr 1122 wurde dort 1 Mansus um 15 Pfd. gekauft. *Joannis script. Mog. 2, 744*. Nach der Reduction Bd. 2, 399 war dieß in unserm Gelde 331 fl. 50 fr. und der Morgen 11 fl. und einige Kreuzer.



Udenheim in Rheinbessen. Im Jahr 1154 wurden dort 4 Mansus um 63 Mark verkauft, d. i. um 836 fl. 2 kr., also der Mansus um 209 fl., oder der Morgen um 6 fl. 56 kr. Dasselbst wurden im nämlichen Jahre 3 andere Mansus für 33 Mark gekauft, also zu 464 fl. 38 kr. oder der Mansus um 154 fl. 53 kr. und der Morgen zu 5 fl. 10 kr. *Joannis* 2, 751. Man ersieht an diesen Beispielen, wie die Güte des Bodens schon früh einen großen Unterschied des Kaufpreises herbeiführte.

Herrnalb. Dem Kloster wurden 1290 bei Freudenstein 2 Morgen Wiesen um 15½ Pfd. und 27 Heller verkauft. *Zeitschr.* 2, 254. Wenn man diese nach der Frankfurter Währung von 1303 und nach der Speierer Reduction (Bd. 2, 400. 401) auf unser Geld berechnet, so kam der Morgen Wiesen ungefähr auf 22 fl. 30 kr. Dieß steht mit folgendem Ackerpreise zu Frankfurt von 1302 in richtigem Verhältniß.

Frankfurt. Im Jahr 1302 wurden zu Frankfurt verkauft 2 Mansus und eine Hofraite um 66 Mark Pfenuing. *Böhmer* cod. Francof. 1, 345. Die Mark zu 12 ß gerechnet nach Bd. 3, 313, und die Reduction nach Bd. 2, 401 gemacht betrug dieser Kaufpreis ungefähr 1422 fl. 57 kr., also der Morgen Ackerfeld, ohne die Hofraite, 23 fl. 43 kr. Eine Hofraite (area) zu Frankfurt wurde im J. 1316 um 3½ Mark kölnisch verkauft (*Böhmer* l. l. p. 429), d. i. für 42 ß s. oder 2 Pfd. 2 ß s. Ich habe keine Münzurfunde von Frankfurt aus jener Zeit, man darf aber die Straßburger Währung zu einer annähernden Bestimmung des Preises zulassen, wonach die Hofraite mit 28 fl. 21 kr. unseres Geldes bezahlt wurde. Man kann daraus abnehmen, um wie viel höher die Hausplätze als die Aecker standen.

Straßburg. 1337. Hauszins. Ein Haus daselbst mit seiner Hofraite (domus et area) wurde in Erbpacht gegeben um 6½ Pfd. Straßburger Pfenuing. *Cop.-Buch* des Münsters f. 5. Damals stand der Pfenuing auf 3 Kreuzer (Bd. 2, 415), der Hauszins betrug daher 80 Gulden unsers Geldes.

Im Jahr 1332 wurde dort ein Hof (curia) mit Haus, Garten, Gebäulichkeiten und Zugehör für 15½ Pfd. s. verkauft und um 14 Unzen Pfenuing jährlichen Zins zu Erblehen gegeben. Das Haus kostete also 186 Gulden unsers Geldes, und da 20 s. eine Unze machten, so ertrug es 14 Gulden Zins, das ist 7½ Procent. Da noch ein anderer Zins von 2 Unzen an einen Dritten auf dem Hause lag, so war derselbe natürlich nicht in obigem Kaufpreis inbegriffen; schlägt man ihn aber nach demselben Zinsverhältniß hinzu, so war jenes Haus, Hof und Garten werth in runder Summe 195 Gulden.

Ein anderes Haus daselbst wurde im Jahr 1315 um 27 Pfd. s verkauft, das macht 364½ Gulden unseres Geldes, weil damals das Pfund Pfening noch einen Werth von 13 fl. 30 fr. hatte. fol. 9. S. Bd. 2, 415. Im nämlichen Jahr wurde ein Haus um 20 Pfd. s, oder 270 fl. verkauft. f. 16.

Im Jahr 1331 wurde das Kapital von 3 Pfd. s Hauszins mit 48 Pfd. s bezahlt, das Haus kostete also 576 fl. und ertrug 6¼ Procent. f. 13.

Im Jahr 1330 wurden 1½ Morgen (agri) Gartenland (gartacker) für 13 Pfd. s verkauft, d. i. der Morgen zu 104 fl. f. 14.

Im Jahr 1361 wurden zwei Häuser mit Hofraiten um 50 Pfd. s verkauft und 1359 zwei andere zu 40 Pfd. s. fol. 24. Damals stand der Pfening nur noch auf 2½ Kreuzer und das Pfd. auf 12 fl. 52 fr. Von jenen Häusern kostete eines 321 fl. 40 fr., von diesen 257 fl. 20 fr.

Niederengelheim. 1381. Nach einer Urkunde im Pfälzer Cop.=Buch Nachtrag Nr. 65. f. 17 ist der Zinsfuß zu 8% angegeben, und 12 Malter Korn einer Ablösung von 100 Pfd. Heller gleichgestellt. Das Malter Korn kostete also damals nach unserm Gelde 3 fl. 9 fr., denn es war Mainzer Maß, und die Berechnung beruht auf den Ausgaben des Mainzer Münzfußes, Bd. 2, 403. Das Pfund Heller stand nämlich auf 4 fl. 40 fr. Nach einer andern Urkunde von 1379 (daselbst f. 8) waren 3 Dhm Weinzins ausbedungen, oder in Mißjahren 2 Dhm und 2 Pfd. Heller. Da zu Ingelheim 3 Dhm ein halb Fuder waren, so kostete das Fuder Wein 12 Pfd. Heller, oder nach unserm Münzfuße 56 Gulden.

Freiburg, 1470 bis 1480. Ein Notizenbuch des Klosters Günthersthal bei Freiburg enthält aus jenen Jahren manche Preisangaben, welche man nach dem Freiburger Münzfuß von 1458 bis 1494 (Bd. 2, 405 flg., 407) auf unser Geld reduciren darf. Der Pfening stand 1458 auf 1¼ Kreuzer, und 1498 auf 1½<sub>25</sub> Kreuzer, oder nach dem Freiburger Gewicht auf 1⅙ Kreuzer, durchschnittlich in runder Zahl auf 1⅕ fr. Hiernach ist folgende Berechnung gemacht.

Preise der Colonialwaaren um 1480. Es gab damals noch keine Colonien, ich nenne aber die Waaren mit dem hentigen Namen der Deutlichkeit wegen. 1 Loth Ingwer 2 s (2 ⅔ fr.), 1 Loth Zimmet 4 s (4½ fr.), 1 Loth Nelken ebenso, 1 Loth Muskatnuß 3 s (3⅓ fr.), 1 Loth Cybeben (caböbli) 6 s (7⅕ fr.), 1 Pfd. Zucker 5 ß s (1 fl. 12 fr.), 1 Pfd. Baumwolle 3 ß 2 s (45⅓ fr.), 1 Loth Safran 18 22 s (21⅓ bis 26⅔ fr.), 1 Pfd. nicht raffinirter Zucker, „do hung



(Honig) in ist“, d. h. der noch Melasse oder Syrup enthält, 4 ß (57<sup>3</sup>/<sub>5</sub> fr.).

Audere Waaren. 1 Elle Leydener Tuch kostete auf der Straßburger Messe 8 ß s (1 fl. 55<sup>1</sup>/<sub>5</sub> fr.), 1 Elle Kölner Leinwand (felschtuch) 3 s (3<sup>3</sup>/<sub>5</sub> fr.), 26 Krautköpfe (fabusköpf) machten 1 Bierling und kosteten 7 s (8<sup>2</sup>/<sub>5</sub> fr.), 2 Maß Butter (ancken) 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> ß (36 fr.), 1 Pfd. Wachs 2 ß 2 s (31<sup>1</sup>/<sub>5</sub> fr.), 1 Kalb 14 ß (3 fl. 21 fr.), 1 Spanferkel (spinferli) 2 ß (28<sup>4</sup>/<sub>5</sub> fr.), ein halber Salu 20 ß (4 fl. 48 fr.). Dieser Preis scheint mir zu hoch, es wird ein Schreibfehler in der Angabe liegen, vielleicht 20 s (24 fr.).

Arbeitslöhne und Gebühren. Ein Kalb oder Ferkel zu verschneiden 2 s (2<sup>2</sup>/<sub>5</sub> fr.). Den Bannwarten oder Feldschützen zu Freiburg zum Neujahrsgehd 4 ß s (57<sup>3</sup>/<sub>5</sub> fr.).

Besoldungen. Der Prediger im Kloster erhielt früher jährlich 3 Gulden (10 bis 12 fl.), später 3 Pfd. s (14 fl. 24 fr.).

Böhringsweiler bei Weinsberg. Aus dem Löwensteiner Zinsbuch von 1475. fol. 79. „Im ampt zu Beringswiler pfligt man zu nemen und zu geben fur 1 sumerin forns 20 s (in jezigem Gelde 26<sup>1</sup>/<sub>5</sub> fr.), fur ain schaz salg, was er dann yglichs jars gewonlich zu Hall giltet; fur 1 wasnachtshun 8 s (10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fr.); fur 1 herpsthun 5 s (6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fr.); fur 1 summerhun 4 s (5<sup>1</sup>/<sub>4</sub> fr.); fur 1 keß 2 s; fur 100 eiger 20 s (26<sup>1</sup>/<sub>5</sub> fr., im jezigen jährlichen Durchschnittspreise auf dem Lande 1 fl. 20 fr.); fur 1 jmol ols 1 sch. s (15<sup>5</sup>/<sub>8</sub> fr.), oder das gemelt gereete, was der herrschaft ebet“ (bequem ist).

Die Reduction ist nach Bd. 2, 406 gemacht und nur annähernd. Das Malter Korn stand also auf 3 fl. 29 fr. und einen Bruchtheil, oder rund auf 3 fl. 30 fr. unseres Geldes.

Heitersheim im Breisgau. Ein Haus mit Zugehörde ist in dem Heitersheimer Zinsbuch von 1492 für 80 Goldgulden angeschlagen. Rechnet man den Goldgulden nach der damaligen Freiburger Währung und Mark zu 2 fl. 49 fr. (S. Bd. 2, 407), so kostete das Haus nach heutigem Gelde 225 fl. 20 fr. Ein mittelmäßiges Bauernhaus kostet in gewöhnlichen Zeiten durchschnittlich 700 fl.

Bruchsal. 1541. Nach der Finanzstatistik des Bischofs Philipp II. von Speier im Karlsruher Archiv (Bruchsal. Cop.-B. Nr. 77), und der Währung des Reichsgeldes von 1551. Bd. 2, 316. Frucht- und Weinpreise: 2 Malter Korn wurden für 1 Gulden angeschlagen; darunter ist 1 fl. Münze verstanden, weil die Rechnung in diesem Gelde geführt wurde. Dieser Gulden stand damals auf 2 fl. 24<sup>1</sup>/<sub>8</sub> fr.

des heutigen Geldes, mithin das Mtr. Korn auf 1 fl. 12 fr. Gerste 3 Mtr. für 1 Gulden angeschlagen, also das Mtr. 48 fr. Denselben Preis hatte der Dinkel oder Spelz und die gemischte Frucht. Haber 4 Malter für 1 Gulden, also das Mtr. 36 fr. An einigen Orten der Umgegend hatte der Spelz denselben Preis. Das Fuder Wein zu 5 fl. angeschlagen, macht jetzt 11 fl. 41 fr. Diese Anschläge waren keine Marktpreise, sondern Kammertare, denn der Marktpreis stand höher. Die Verhältniszahlen dieser Kammertare waren schon im Jahr 1465 vorhanden, wo ebenfalls 2 Mtr. Korn oder 3 Mtr. Spelz oder Gerst für 1 Gulden angeschlagen wurden, so wie 4 Mtr. Haber; da der Goldgulden, nach welchem gerechnet wurde, aber zu jener Zeit noch höher stand, nämlich auf 4 fl. 16 fr., so war auch die Fruchtware höher, das Mtr. Korn 2 fl. 8 fr., Spelz oder Gerst 1 fl. 25 fr., Haber 1 fl. 8 fr. (Lib. secret. Matthiæ ep. f. 234). Die Kammertare des Weines war damals 8 fl. per Fuder oder 33 fl. 4 fr.

Lügelstein, 1573. Mit obigen Preisangaben stelle ich folgende zusammen aus der ehemaligen Herrschaft Lügelstein im Unterelsaß, welche dem Pfalzgrafen Georg Hans von Beldenz gehörte, und aus dessen Hofhaltungsbuch im Karlsruher Archiv gezogen sind. Das Geld habe ich nach seiner eigenen Münzordnung von 1570 (f. 456) auf unsere jetzige Währung reducirt. Der Gulden stand auf 26 Albus oder Weißpfenninge, der Albus war 8 Pfening und der Pfening etwa  $4\frac{3}{4}$  unserer Heller, der Albus demnach etwas weniges über  $5\frac{1}{3}$  Kreuzer und der Gulden 2 fl. 19 fr. unseres Geldes. Die ganz kleinen Bruchtheile machen ohnehin bei den Detailpreisen keinen erheblichen Unterschied. Aus der Berechnung ergibt sich, daß der Kreuzer damals  $3\frac{1}{2}$  R (1 fr.  $6\frac{1}{4}$  Heller) war. Folgende Preise sind der Zeit nach gerade um ein Jahrhundert von den vorigen unterschieden.

Colonialwaaren. 1 Loth Ingwer  $3\frac{1}{2}$  R ( $2\frac{3}{4}$  fr.) 1 Loth Zimmet  $3\frac{5}{8}$  Albus ( $17\frac{2}{3}$  fr.). 1 Loth Nelken  $1\frac{3}{4}$  Albus ( $9\frac{1}{3}$  fr.). 1 Loth Muscatnuß 1 Albus ( $5\frac{1}{3}$  fr.). 1 Loth Cybeben 1 R (etwas über einen halben Kreuzer). 1 Pfd. Canarienzucker 11 Albus (59 fr.). 1 Pfd. Zucker von St. Thomas 5 Albus (27 fr.). 1 Loth Safran 6 Albus 6 R (36 fr.). 1 Pfd. Pfeffer 1 fl. 6 Alb. (2 fl. 51 fr.). 1 Loth Muscatblüte  $2\frac{1}{2}$  Alb. ( $10\frac{3}{4}$  fr.).

Südfrüchte. 1 Pfd. kleine Rosinen  $3\frac{1}{2}$  Alb. ( $16\frac{1}{4}$  fr.). 1 Pfd. Capern  $3\frac{1}{2}$  Alb. ( $16\frac{1}{4}$  fr.). 1 Granatapfel 2 Alb. 5 R (16 fr.). 1 Maß Oliven 7 Alb. ( $37\frac{1}{3}$  fr.), nach einer andern Angabe nur um die Hälfte dieses Preises. 1 gesalzene Limone  $3\frac{3}{4}$  R (etwa 2 fr.). 1 Po-



meranze 5  $\mathcal{R}$  (3 fr.). 1 Pfd. Baumöl 3  $\mathcal{M}$ b. (16 fr.). 1 Pfd. Reis  $7\frac{3}{4}$   $\mathcal{R}$  ( $4\frac{1}{2}$  fr.).

Vieh und Fleisch. 1 Kalb 19  $\mathcal{M}$ b. 4  $\mathcal{R}$  (1 fl. 44 fr.). 1 Hammel 18  $\mathcal{M}$ b. (1 fl. 36 fr.). 1 Spanferkel  $2\frac{1}{2}$   $\mathcal{M}$ b. (13 fr.). 1 Frischling oder 1 Reh 1 fl. (2 fl. 19 fr.). Diese Preise wechselten je nach der Größe des Viehes, die Fleischpreise waren beständiger. 1 Pfd. Ochsenfleisch 7  $\mathcal{R}$  (4 fr. 1 Heller). 1 Pfd. Schweinefleisch um denselben Preis, auch um 6  $\mathcal{R}$  ( $3\frac{1}{2}$  fr.). 1 Pfd. Dürrefleisch 1  $\mathcal{M}$ b. ( $5\frac{1}{3}$  fr.). 1 Pfd. Speck 2  $\mathcal{M}$ b. ( $10\frac{2}{3}$  fr.). 1 Wildschwein 3 fl. (6 fl. 57 fr.).

Fettwaren. 1 Maß Butter 10  $\mathcal{M}$ b. (53 fr.). 1 Pfd. Salzbutte 17  $\mathcal{R}$  ( $8\frac{3}{4}$  fr.). 1 Pfd. Schweineschmalz 2  $\mathcal{M}$ b. ( $10\frac{2}{3}$  fr.). 1 Maß Milch 4  $\mathcal{R}$  ( $2\frac{1}{4}$  fr.). 1 Handkäse 2  $\mathcal{M}$ b. ( $10\frac{2}{3}$  fr.). 1 Holländer Käse  $10\frac{1}{2}$   $\mathcal{M}$ b. (56 fr.). 1 Parmesankäse  $5\frac{1}{4}$   $\mathcal{M}$ b. (28 fr.). 1 Schäferkäse  $\frac{1}{2}$  fl. (1 fl.  $9\frac{1}{2}$  fr.). 1 Maß Rahm 4  $\mathcal{M}$ b. (21 fr.).

Vögel und Fische. 1 Kapaun  $1\frac{1}{2}$   $\mathcal{M}$ b. (8 fr.). 1 Huhn 1  $\mathcal{M}$ b. ( $5\frac{1}{3}$  fr.). 1 Gans 3  $\mathcal{M}$ b. (16 fr.). 1 Krammetsvogel 3  $\mathcal{R}$  ( $1\frac{3}{4}$  fr.). 1 Karpfen 1  $\mathcal{M}$ b. ( $5\frac{1}{3}$  fr.) und 2  $\mathcal{M}$ b. 1 Häring 2  $\mathcal{R}$  ( $1\frac{3}{4}$  fr.), und  $2\frac{1}{2}$   $\mathcal{R}$  (2 fr.). 1 dürre Forelle 1  $\mathcal{M}$ b. ( $5\frac{1}{3}$  fr.). 1 Renke 4  $\mathcal{R}$  ( $2\frac{3}{4}$  fr.). 1 Wildente 3  $\mathcal{M}$ b. (16 fr.). 1 Hecht 5  $\mathcal{M}$ b. (27 fr.). 1 Brachsen 1  $\mathcal{M}$ b. 1 Barbe 6  $\mathcal{R}$  ( $3\frac{1}{2}$  fr.). 1 Aal 10  $\mathcal{R}$  (6 fr.). 1 Bersching 3  $\mathcal{R}$  ( $1\frac{3}{4}$  fr.). 1 Nuppe 2  $\mathcal{R}$  ( $1\frac{1}{2}$  fr.). 100 Krebse  $24\frac{1}{3}$   $\mathcal{M}$ b. (2 fl.  $10\frac{1}{2}$  fr.). 1 Bücking 2  $\mathcal{R}$ . 1 Stockfisch 13  $\mathcal{R}$  ( $8\frac{1}{3}$  fr.). 1 gesalzener Salm 21  $\mathcal{R}$  ( $12\frac{1}{2}$  fr.). 1 dürre Brife 4  $\mathcal{R}$  ( $2\frac{1}{2}$  fr.).

Verschiedene Waaren. 1 Ei 1  $\mathcal{S}$ . 1 Sester Erbsen 3 und 4  $\mathcal{M}$ b. ( $21\frac{1}{2}$  fr.). 1 Sester Hirsen 14  $\mathcal{M}$ b. (1 fl.  $14\frac{2}{3}$  fr.). 1 Maß Senf  $2\frac{1}{2}$   $\mathcal{M}$ b. ( $13\frac{1}{3}$  fr.). 1 Sester Salz 4  $\mathcal{M}$ b. ( $21\frac{1}{2}$  fr.). 100 Häupter Weißkraut oder Cappelköpfe  $\frac{1}{2}$  fl. (1 fl.  $9\frac{1}{2}$  fr.). 1 Sester Zwiebeln 3  $\mathcal{M}$ b. (16 fr.). 1 Maß Honig 8  $\mathcal{M}$ b. (43 fr.). 1 Sester Gerst- und 1 Sester Habermehl, jedes 12  $\mathcal{S}$  (7 fr.). 1 Dchs von 350 Pfd., das Pfund zu  $6\frac{1}{2}$   $\mathcal{S}$  kostete 10 fl. 50 fr. (24 fl. 37 fr.). 1 Schweizer Kuh von 410 Pfd. zu demselben Pfundpreis kostete 12 fl. 41 fr.  $2\frac{1}{2}$   $\mathcal{S}$  (28 fl.  $40\frac{2}{3}$  fr.). 1 Pfd. Bratz-, Leber- oder Blutwürste  $6\frac{1}{2}$   $\mathcal{S}$  ( $3\frac{1}{2}$  fr.).

Durlach. 1570 — 80. Dasselbe Buch enthält eine Aufzeichnung über die Tagelöhne und Monatgelde der Bauhandwerker, wie sie in jenen Jahren zu Durlach bezahlt wurden, wovon hier ein Auszug folgt.

Steinmeger, Wintertaglohn, Meister 12 fr., Gesell 12 fr., Junge 10 fr. (in unserm Gelde 21 fr. und  $17\frac{1}{2}$  fr.), der Sommertaglohn war für jeden um 3 fr. höher (also  $26\frac{1}{4}$  und  $23\frac{1}{2}$  fr.). Maurer, im Winter der Meister 12 fr., Gesell 10 fr., Junge 7 fr. ( $12\frac{1}{4}$  fr.), im

Sommer jeder 3 fr. mehr. Zimmermann im Winter der Meister 13 fr., Gesell 13 fr., Junge 10 fr., im Sommer 17, 17, 13 fr. ( $29\frac{3}{4}$ ,  $29\frac{3}{4}$ ,  $23\frac{1}{2}$  fr.). Schreiner im Winter und Sommer gleich, Meister 15, Gesell 15, Junge 10 fr. ( $26\frac{1}{4}$ ,  $26\frac{1}{4}$ ,  $17\frac{1}{2}$  fr.). Steinbrecher, im Winter der Meister 8 fr., Raufknecht 7 fr. Sommers 12, 10 ( $14$ ,  $12\frac{1}{4}$ , 21,  $17\frac{1}{2}$  fr.). Tüncher von Speier, Meister 20 fr. (35 fr.), Gesell 15 fr. Junge 10 fr. Vergl. damit Bd. 3, 24 flg.

Monatlohn. Werkmeister 10 fl. (23 fl. 10 fr.). Gesellen 7 fl. (16 fl. 13 fr.). Junge 5 fl. (11 fl. 35 fr.). Tagelöhner 4 fl. (9 fl. 16 fr.).

Dem Verding nach dem Pflästerer von 6 Klaftern 1 fl. (2 fl. 19 fr.). Den Maurern von der Ruthe je nach der Höhe der Mauer 17 Bagen, 20 Bagen,  $1\frac{1}{2}$  fl. (1 fl. 52 fr., 2 fl. 40 fr., 3 fl. 28 fr.). Von einer Klafter (5 Werkschuh hoch und breit, 2 dick) in der Niedere 14 oder 15 fr. ( $24\frac{1}{2}$  fr.,  $26\frac{1}{4}$  fr.). Im Durchschnitt bei hohen und niederen Mauern 5 bis 7 Bagen (35 bis 49 fr.).

Pföhren bei Donaueschingen, 1599, nach dem Billinger Zinsbuch. Das Malter Besen oder Spelz kostete damals 4 fl. 11 Bagen (in jetziger Währung 5 fl. 37 fr.), das Malter Haber 3 fl. 5 Bagen (4 fl.).

Döggingen (Deckingen) bei Hüfingen. Nach demselben Buche war der Preis für den Besen wie zu Pföhren, der Haber wolfeiler, 3 fl. 3 Bagen (3 fl. 50 fr.).

Frucht- und Weinpreise zu Rastatt, 1619. Aus dem alten Dorfbuch. f. 15, b.

Anno 1619 haben die Früchten nachfolgender gestalt uff dem Markt zue Rastatt goltten. Daß Malter Kernen 2 fl. 10 Bag. Weizen 2 fl. 6 Bg. Korn  $\frac{2}{3}$  fl. Gersten 1 fl. 2 Bg. Habern 1 fl. 3 Bg. Murgenthaler Wein daß Fueder 17, auch 18 fl. Ein Fueder Weissenburger und Rechtenbacher Wein 24 fl.

Ueber den Tauschwerth der Dinge sind ebenfalls die Belege sammelnswerth: 1) weil sie den Umfang und die Beschaffenheit des Tauschhandels in der Vorzeit darstellen, 2) weil sie zur richtigen Beurtheilung der Werthäquivalente jener Zeit beitragen und sich mit unsern Verhältnissen vergleichen lassen. Daher füge ich noch eine kleine Probe solcher Tauschgeschäfte bei.

Hardheim im Odenwald, 782. Ein Kamp von 4 Morgen wurde gegen einen Wallach vertauscht, das Pferd war also ein Werthäquivalent von 4 Morgen Feld. *Cod. Lauresham.* 2, 580.



Odenheim. 816. Eine halbe Mühle wurde mit 10 Wiesen vertauscht. *Ibid.* 2, 516.

Heuchlingen bei Neckarsulm. 819. Eine Hofraite vertauscht um 2 Morgen und 2 Wiesen. *Ibid.* 2, 520. Dagegen wurde zu Bauerbach im Amt Bretten 854 eine Hofraite für  $1\frac{1}{2}$  Morgen Acker zu Menzingen vertauscht, *Ibid.* 2, 407, und zu Unteröwisheim 1 Hofraite um 1 Morgen im Jahr 840. *Ibid.* 2, 441. Nach diesen Belegen waren im 9. Jahrh. im fränkischen Theile des Oberrheins die Güter noch größer als im 14ten im Breisgau. S. Bd. 5, 263.

Hettingen im Amt Buchen. 836. Vier Huben und Wiesen zu 5 Wagen Heu wurden vertauscht mit 3 Huben zu Auerbach, Wiesen zu 12 Wagen Heu und ein Bauernhaus (casa) in Sulzbach. *Ibid.* 2, 596. Das Haus war also nicht ganz für 1 Hube angeschlagen.

Neckarelz. 827. Zwei Morgen wurden mit 4 Morgen vertauscht, also mit Rücksicht auf die Lage und Güte. *Ibid.* 2, 602. Solche Tausche kommen oft vor.

Kraichgau. 864. Eine Kirche, 3 Mansus, 5 Huben zu Zentern, 1 Mansus, 52 Morgen, Wiesen zu 6 Fuhren Heu, 3 Leibeigene zu Niechen wurden vertauscht mit 4 Mansus, 6 Huben, Wiesen zu 12 Fuhren und 3 Leibeigenen zu Menzingen und Ubstadt. *Cod. Lauresh.* 2, 400. Dieser Tausch war dem Anscheine nach sehr ungleich, denn auf der ersten Seite waren 322 Morgen Ackerfeld, auf der zweiten nur 300 Morgen, aber das doppelte Wiesenmaß, wonach man die Kirche etwa zu 20 Morgen Werth anschlagen darf. Um dieselbe Zeit (858) wurde eine, wie es scheint, ganze Kirche zu Egg im Kanton Zürich für eine Hube mit ihren Rechten an der Waldmark vertauscht. *Neugart cod. Alem.* 1, 298.

Zuletzt möge hier noch eine kurze Probe folgen, wie dergleichen Untersuchungen auch für die Beurtheilung der politischen Geschichte nützlich, ja sogar nothwendig sind. Das Resultat des Krieges der oberrheinischen und wetterauischen Städte gegen den Pfalzgrafen Ruprecht I im Jahr 1389 ist nur durch ihre Niederlage bekannt, und die kurze Angabe bei Lehmann (*Speier. Chron.* S. 767), daß die Städte dem Pfalzgrafen und dem Grafen von Spaheim 60,000 Gulden für den Frieden zahlen mußten, ist weder vollständig, noch hat man sie benutzt, um die Größe des Krieges zu ermessen. Das Pfälzer Cop.-Buch Nr. 8 f. 14 gibt nun darüber Aufschlüsse, die einer genauern Betrachtung werth sind.

Die Stadt Mainz sollte für sich und ihre verbündeten Städte auf den 27. Juni 1389 dem Pfalzgrafen 10,000 Goldgulden bezahlen

entrichtete aber etwas später daran 3078½ fl. 8 ß., sodann am 9. Oktober 2734 fl. 1 ß h. und 3 h. von den 10,000 fl., die auf den 29. Sept. fällig waren; ferner an demselben 9. Okt. zahlte Mainz dem Pfalzgrafen voraus 10,936 fl. 5 ß h. 3 h. an den 40,000 fl., welche die Städte am 25. Dec. 1389 zu entrichten hatten. Am 13. Okt. zahlte Mainz 1851 fl. an den 10,000 fl., die auf Michaelis (29. Sept.) fällig waren.

Demnach hatte Mainz mit den rheinischen Städten dem Pfalzgrafen wirklich 60,000 fl. zu zahlen, und an dieser Summe traf die Stadt Mainz 18,599½ fl. 14 ß 6 h. Dieser Betrag läßt sich ziemlich genau auf unsere Währung reduciren, denn die Fürsten von Mainz und Pfalz schlugen im Jahr 1386 Goldgulden im heutigen Werthe von 5 fl. 37¼ kr. (S. Bd. 2, 403), welcher Münzfuß noch im Jahr 1389 in Geltung war. Diese Währung muß ich deßhalb annehmen, weil in den Quittungen nur von Gulden überhaupt die Rede ist, nicht von kleinen Gulden (*floreni parvi*), die nach der Hellerwährung einen geringern Werth hatten, und weil vorauszusetzen ist, daß der Pfalzgraf die Entschädigung nach seinem Münzfuß verlangt habe, der damals bestand. Mainz bezahlte also, ohne die kleinen Hellerposten zu rechnen, 104,544 fl. 40 kr.

Die Stadt Worms zahlte an den beiden 10,000 fl. in zwei Terminen jedesmal 1777 fl. 7 Grossen (Turnosen), und an den 40,000 fl. auf einmal 7110 fl. 4 Grossen, zusammen 10,665½ fl., nach jetzigem Gelde 53,989 fl. 49 kr. Speier zahlte an den 40,000 fl. seinen Antheil mit 8887½ fl. 5 Grossen, d. i. 44,440 fl. 4 kr. Pfeddersheim an den beiden 10,000 fl. seinen Theil in zwei Terminen mit 164 fl. 2 ß. oder 921 fl. 26 kr. Frankfurt zahlte an den 10,000 fl. ebenfalls 1777 fl. 7 Grossen, oder 9991 fl. 16 kr.

Frankfurt hatte aber auch für sich und die wetterauischen Städte dem Pfalzgrafen mit seinen Helfern, dem von Hanau und denen von Kronberg 73,000 fl. zu zahlen (das. fol. 18), oder 400,320 fl. 50 kr. Zusammen mußten also die Städte am Rhein und in der Wetterau dem Pfalzgrafen bezahlen 133,000 fl. oder 737,570 fl. 50 kr. Rechnet man dazu ihre Ausrüstung, ihren Verlust an Kriegsmaterial und ihren Sold, den sie bezahlten, so kam sie dieser Krieg wenigstens auf eine Million Gulden zu stehen. Die Folgerungen, die sich daraus für die Beurtheilung der damaligen Zustände ergeben, muß ich Andern überlassen, da es nicht hieher gehört.



## Handel mit Mailand, Genua und Venedig

vom 15. bis 18. Jahrh.

1. Leinwandhandel von St. Gallen nach Mailand. 27. Dez. 1496.

Wir burgermaister und räte der statt zů Sant Gallen, Costenger bistums, tünd kunt aller mengklichem offember mit disem brieff, als dann der vest und wolgeacht Cotinus Cotta, pottestät der statt Chum<sup>1</sup> den globwürdigen Joann Petro Parlasto mit ainer eredenz an mich obgenampten burgermaister lutende in unser statt und an uns mit bittlicher beger der zway bellin linwät halb, so dann der ersam Daniel Kapfman unnsrer burger in dem zollhus des größern zolls zů Chum verschiner zit nachtes verloren, was die wert sigen, underrichtung zů empfaben, ververtigot, ðch uns darnuff jezgemelter Joann Petro Parlasto solich eredenz presentiert und dar uff sin anzögunz vermelter underrichtung muntlich vor' uns getan hät: und wenn uns nun als ainer globwürdigen statt des hailgen Rychs die waren gerechtikait zů fürdern wol gezimpt und des halben an unsern geschwornen ballenbindern in unser statt zollhus und mangen erfunden, daß sy kurz verschiner tagen dem obgenampten Daniel Kapffman zway belli elainer linwät by der vesti gebunden und hinweg gevertiget haben: so schribent und sagent wir das, als hoch das ainer erbern statt zů thünd gepüret, gebent och darby in crafft dis brieffs wyter und verer underrichtung, das zů disen zitten und lang hievor ain jetlich gang linwät tüch uff das schlechtest und aller uncostlichost, das unser statt gut zaichen hät, zwelff tuggaten, und ain jetlich gang linwät tüch by der besti suptilost und aller elainost ob oder by den vierzig tuggaten, in unser statt golten hät, ðch unser kofflüt die in der mäßen und höher koffen müßent; doch wenn die linwät also in ir hand kumpt, ist unser pruch, wie hoch ain jeder das sin werden und vertriben mag, das stät in sinem willen von uns unverbindert. Es ist ðch dar by gewonlich, das in dem obgenanten unserm zollhus und mangen ungevarlich der schlechten linwät in ain belli by fünff tüchen und der elainen suptylen linwät in ain belli by achtenthalf tüchen gebunden werden. Solichs alles zů warer gezugniß so haben wir dem obgesaiten Joann Petro Parlasto uff solich sin eredenz und anzögunz disen brieff under unser statt secret anhangendem insigel, uns und gemain unser statt on schaden, versiglot geben an zinstag nechst vor der beschnidung unsers herrn Ihesu Christi. Nach siner gepurt thusent vierhundert nungzig und im sechsten jar.

Aus dem Original im Staatsarchiv zu Mailand. Siegel abgefallen.

<sup>1</sup> Como.

2. Waffenhandel von Mailand nach Lindau. 31. Mai 1497.

Ill. principi d. Ludovico M. de Fortia Mediolani duci. etc.

Illustris ac magnifice princeps, domine gratiose; obedientiam condignam. Illustrem gratiam vestram tedium in subsequentibus assumere non velle, humiliter oro, cum illati dampni incommoditas et regentium sprete actio me ad id compellent. ego enim, ut rem succincte determinem, arma nonnulla, ut puta 126 cancos vulgaliter dictos et 100 parvas mitras cum 16 magnis capiti adaptatis ac cassidim pro milite unacum aliis, brachiis et cruribus applicandis, in celsa civitate Mediolanensi comparavi, e quibus somam cum dimidia feci, quas Marco de Lantene<sup>1</sup> ad Comam ducendas hunc in modum conduxit, quod ipse easdem somas die Saturni in Comam vehere et refovere deberet. quod quamvis filio suo et aliis presentibus promitteret, non tamen adimplevit, sed sine omni tempestate aeris ac redundantia aquarum nullis periculis (et uti reor) per aliam viam mihi submersit res meas seu arma praefata, apportando eodem sabato dumtaxat somam cum dimidia, et unam somam tertia die post sabathum cum autem quodam alio rustico, quamvis sibi conduxerim, mihi Comam misit. et cum somas apperuissem, ut consueverant, soma cum dimidia submersa fuerat et mirum in modum devastata et deturpata; hoc turbata mente cum conspexissem, commissarium, in Coma adivi, sibi conventionem, quam cum Marco de Lantenen pepigi, et dampnum mihi per eum illatum explicavi et ad eius notitiam indubitatum deduxi, petendo ut praefatum Marcum ad solvendum dampnum induceret, aut quod iuri (l. juris) mihi hac in re sisteret. Praelibatus commissarius rusticum in suam jurisdictionem, sed Mediolanensem, ut puta Bartholomeum de Kalch, non attinere et spectare debere respondit, quem Bartholomeum invocare possem, quidve idem in ea re attemptaret, sua nil interesset. Hoc responso adepto commissario attente supplicavi, ut arma sic devastata conspiceret, hoc ipso nolente plures capitaneos et armigeros Germaniae patriae ad eadem devastata arma, ut mihi testimonio tandem essent, duxi, ut puta Johannem Kiechelmayer de Turrego sculteto (l. scultetum), capitaneum Conradum ex comitia Tockenbug, capitaneum Hewer de Veltkirch, capitaneum Wanger de Constancia, dominum âe Fridelium de Alenspach, Grosshenzen et Paulum de Asch de Veltkirch et Bernhardum Dornhein de Constancia. qui capitani sic aducti videre arma mea deturpata et devastata, quare testimonium de hiis novere dare. et cum commissarius iamdictus nolens arma inspicere me ad Bartholomeum de Kalch remitteret, eius iussibus adquievi, domino Bartholomeo de Kalch rem exponendo de Marco de Lanten ut supra, etiam qualiter commissarius me ad eum



remisisset, eum exhortando, ut Marx de Lanten mihi iuri sisteret, quorum iudicio et iure propterea dampnum illatum adversus eum mihi opus esset et si adversus meam querelam aut conventionem seu devastationem rerum, de quibus omnibus supra fit mentio, loqui praesumeret, testimonio sufficienti in lucem deducere vellem de minimo in maximum. Hoc expleto domivus Bartholomeus unas ad commissarium in Coma mihi tradidit literas, inter alia, uti mihi retulit, continentis, quod commissarius diem iuridicam cum Marco de Lanten mihi constituere deberet. literis die Mercurii praesentatis die Veneris iuridicam diem statuit, ego vero eodem die ante et post meridiem in deputato loco comparavi, querelas meas theotonice et ytalice apud iudicem deduxi cum exhibitione, quod si et in quantum praefatus Marcus de Lanten contra aliqua mea deposita minima aut maxima loqui praesumeret, testimonio sufficienti attestari et approbare vellem. nescio quo spiritu ducti idem de Cuma me Mediolanum ad praelibatum Bartholomeum de Kalch econtra remisserunt. me extunc circa eundem reclamante et pro jure sonante idem Bartholomeus iudicem seu arbitrum Mediolane nobis constituebat, apud quem easdem querelas et depositiones, quas in Coma deduxi, deposui et ut prius probationi me dedi et exposui, de quo Tettikouer de Constantia, qui mihi verbum apud eundem iudicem fecit, lucidam scientiam habet. idem autem iudex testimonium admisit et cum iuratum famulum Mediolanensis civitatis, vulgo *underkouffel*, qui conventioni et contractui, solutioni novem florenorum minus magno seu denso blaphardo thelonii et quinque solidis pro poleta interfuit, adducerem, idem iudex in via nobis obviavit me ipsum, ad examinandum testem invocantem, eum examinavit et audivit; quo facto iterum nos ad Bartholomeum de Kalch remisit in castrum. nobis sic apud eum apperentibus et ubi illico nos e contra ad Cumam remisisse exposuit, contra quod (uti opinor) non inmerito subiunxi, quod ipse prius nos ad Comam remisisset, alter a Coma ad eum, ut puta Mediolanum, rusticus etiam sub sua iurisdictione esset, dampnum quoque in eodem iudicio Mediolanensi mihi illatum foret, quare nequaquam consentire vellem, ut iterato ac iterato me hinc inde nunc Mediolanum nunc Comam remitterent, attento quod hospites nobis escas non amministrarent, nisi ante esum soluti essent. ego quippe, princeps illustris, cum hiis remissionibus et protractionibus cause septem florenos Renenses consumpsi. ipse quoque sepedictus Marcus de Lanten per huiusmodi suam negligentiam fraudulentam mihi dampnum centum florenorum Renensium valore intulit, quod ego luculentis probationibus deducere possem, quos in lucro habuissem praeter ea, que cum in hiis remissionibus hinc inde in vestra

terra stando neglexi. Quare, princeps illustris, ad vestram illustrem celsitudinem meus petitivus est animus humilisque precatus, ut ipsa cum praememorato Marco de Lanten ordinare disponere ac interesse velletis, attento quod theolonium et alia exponenda solverim, quod mihi solutionem super principali armorum cum refusione expensarum faciat et me contentet, de quo rem gratia vestra illustris mihi gratissimam exhibebit vigili studio obedientiaque humili et recompensandam. quod si non fieret, necessitate compulsus ut is, cui ius denegatum et qui consequi non potest, consiliis oporteret me uti aliorum, ubi, erga quem, in quibus locis refusionem dampni mihi illati consequi possem et adinvenire. Quod vestre gratie illustri publicare volui, ut ipsa et vestri subiugati seu suspeditati se de hoc esse noverint avisatos et informatos.

De omnibus cum presenti gerulo gratiosum expectando et petendo responsum, illustris princeps, raptis ex opido Lindaugiensi regali, ultima Maii, anno cet. nonagesimo septimo.

*E. f. G. untertäniger williger Michael Märck von Lindaw.*

Aus dem Original im Archiv zu Mailand. Dieser Waffenhandel scheint mit dem Schweizerkrieg zusammen zu hängen, der sich damals entspann.

<sup>1</sup> L. Lantate oder Lante.

3. Waarenpässe oder Begleitscheine von Nürnberg, Augsburg, Kaufbeuern und Rempten nach Mailand, von 1605 bis 1753.

Nos consules ac senatus reipublicæ Norimbergensis præsentibus notum facimus universis, aërem dei opt. max. clementia ac benignitate in civitate nostra ejusdemque locis confinibus purum et ab omni pestifera lue ac contagionis suspitione liberum esse; tum quoque testamur, honestum virum civem nostrum Clementem Eckholt nobis significasse, quod quinquaginta flagellas varii generis mercibus in prædicta nostra civitate coemptis atque compactis, repletas, numerisque 501 in 550 notatas, sub signo ad latus adscripto, hinc Genuam versus ad Johannem Ambrosium Ciambiasium transportari fecerit. In cujus rei testimonium præsentibus litteras civitatis nostræ a tergo appresso secreto consignatas ipsi dedimus, die 19. Oct. anno 1605.

Nach dem Original im Archiv zu Mailand, welchem das Kaufmannszeichen (in den Urkunden signum mercantile) beigefügt ist.

Nos præfecti, consules et senatores imperialis civitatis Augustæ Vindelicorum his literis publice fatemur, omnibus, in quorum manus venerint, notum facientes, apud nos et in confinibus nostris divina favente clementia salubrem spirare auram, nec ullam pestis aut contagii labem



grassari, conspicuos quoque cives nostros Christophorum Fischer et Jacobum Pachmair triginta sarcinas et lagenas pannis lineis plenas, sub numero 174 in 203 et signo in margine opposito ex dicta civitate nostra via Lindaviensi, Claviniensi et Mediolanensi ad Jacobum et Samuelem Hoseros Genuam transmisisse, nobisque medio juramento fidem fecisse, præfatas merces hinc Augustæ coemptas et compactas esse. In cujus rei fidem et evidens testimonium has literas sigillo civitatis nostræ appresso muniri jussimus 16 Novemb. anno 1605.

Aus dem Original, daselbst.

Das Staats-Archiv zu Mailand enthält aus dem 17. und 18. Jahrh. eine Menge Waarenpässe oberteutscher Städte für ihre Kaufleute, die nach Mailand und weiter handelten. Alle sind auf feines Pergament lateinisch geschrieben, mit dem Stadtsiegel versehen und enthalten den Ursprungsschein der Waaren, das Zeichen derselben, den Namen des Eigenthümers und die Versicherung, daß am Orte des Abgangs keine ansteckende Krankheit herrsche.

Von Augsburg sind 14 solcher Waarenpässe nur von dem Jahr 1605 vorhanden. Der Transport gieng meist von Augsburg über Lindau, Chiavenna, Como nach Mailand, und bestand größtentheils in langen Waaren (tapetæ, panni gossypini, panni linei rudes, panni fustanei). Von den Jahren 1630—33 sind 9 Waarenpässe vorhanden, woraus man sieht, daß während des dreißigjährigen Krieges der Handel fortgesetzt wurde. Von den Jahren 1649, 58, 83, 98, 99 hat man noch 5 solcher Ursprungsscheine und 9 aus dem 18. Jahrh. bis 1753. In dem letzten ist auch ein halber Ballen hölzerner Rosenkränze verzeichnet.

Von Nürnberg sind 23 solcher Scheine übrig, nämlich 11 von 1605, 2 von 1607, 4 von 1628, 3 von 1630, und 4 von 1631. Als Waaren sind darin angegeben: coria juchtica, panni linei crassiores, orichalcum, thecæ culcitrarum, piperes, laminæ instannatæ, coria flava, coria rubra, panni linei albi, vulgo boyen dicti, crocus Saracenicus, fila ductilia ex orichalco, panni linei crudi, panni linei tincti, lana, cinnamomum, orichalcum laminatum, cera, stannum, tegumenta lanæ et linthea, ferrum ductile, aciculæ (Nadeln), pelles bovinæ, pelves orichalceæ, panni lanei seu Misnici.

Von Rempten sind zwei Scheine und von Kaufbeuren einer von 1605 vorhanden; die Waaren sind: panni linei texti et in fullonia nostra dealbati, et panni gossypini.

Die Nummern der Ballen, Fässer und Pöcke gehen bis in die Tausende, man kann aber nicht sagen, daß diese Waaren sämmtlich nach Italien verhandelt wurden, sondern muß nur die Quantitäten jedes Transportes beachten. Diese sind ziemlich groß, indem oft 30 bis 50 Ballen von einem Kaufmann auf einmal versandt wurden.

Die Leinwand und der Bai wurde auf mancherlei Art verpackt; es kommen vor *barilla seu dolium alborum lineorum pannorum, lagenæ, lagellæ, pallæ, pallulæ, peciæ, sarcinæ.*

#### 4. Verordnungen über den teutschen Handel mit Mailand. 1563 bis 1729.

Capitoli trà la regia camera e l'impressaro della mercanzia. Milano 1729. Officieller Druck.

Sicrin betrifft der Art. 38 pag. 31 den Handel mit Teutschland, wo es heißt:

*Item, che i detti daziari siano obligati, servare li privilegi de' mercanti Alemani imperiali ad unguem, nè ad essi Alemani per sue robbe e mercanzie se le possi innovare ò far pagare cosa alcuna, se non, come si contiene in essi privilegi registrati presso il notaro della camera, nè ancora sotto pretesto d'aumento di dazio, de nobili, nè altrimenti come si voglia, sotto la pena di qual si fa menzione in essi privilegi applicanda come in essi; e di più esso incantatore e compagni e subconduttori, et ut supra, habbino di pigliare il pagamento di detto dazio per conto del transito nel modo si contiene nelli loro privilegi, avvertendo, de' detti Alemani imperiali non haveranno de essere compressi nelli presenti capitoli, salvo quelli, che haveranno presentare le loro fedì e procure nelle mani del notaro della camera, e la dichiarazione del presente capitolo sarà all' arbitrio dell' ill. magistrato: intendendo però, che detti Alemani circa al portare delle bogliette habbino servare l'ordinazione fatta per l'ill. magistrato, per la quale si restringe le bogliette al modello e misura in essa ordinazione descritta.*

Auf dem Rande ist bemerkt, daß diese Bestimmungen auf den Rathsverordnungen vom 2. Nov. 1563 und 29. April 1575 beruhen, so wie auch darüber noch eine spätere Verordnung vom 9. März 1604 gemacht wurde.

#### 5. Handel von Ulm nach Venedig. 1434. Junii 25.

Ser. domino Sigismundo Roman. imp.

*Susceptis et intellectis literis vestris imperialibus, quas pro favore Ulmensium vestra seren. nobis scripsit, . . breviter respondemus, quod nichil unquam iudicio nostro fecimus nec facere cogitavimus, quod treuguis inter vestr. cæs. maj. et nos exeuntibus habeat aliquo modo*



prejudicare, imo illas inviolabiliter usquequaque servare disponimus. id autem, quod contra Ulmenses fecimus, non quidem libenter nec voluntarie fecimus, cum eos tanquam amicos et benivolos dilexerimus et diligamus, sed potius irritati propter injuriam et damna civibus nostris illata, ut indemnitati nostrorum consuleremus, id quod juste et honeste fecisse credimus, quoniam nobis non videbatur, casum istum, videlicet quod satisfactionem nostrorum civium reppetamus, aliquod prejudicium treuguis allaturum. nichilominus in complacentiam vestre seren., quoniam causam hanc in libero judicio et arbitrio majestatis vestre relinquimus, visa opinione et voluntate vestre cesaree majestatis in ista materia, avidi in rebus omnibus vestris beneplacitis reddere nos conformes, contenti sumus et harum serie declaramus, quod Ulmenses dictis treuguis libere gaudeant, ita ut ad civitatem nostram Venetiarum et ad quelibet alia loca nostra cum eorum personis mercationibus rebus et quibuscumque bonis venire stare recedere et redire ac negotiari possint et facere facta sua durante tempore treugarum, quemadmodum prius, antequam vigerent eiusmodi differentie, facere consueverant. De parte alii, de non 8. non sinceri 1.

Archiv zu Venedig. Consil. Rogator. Secreti tom. 13. f. 84. Diese Urkunde ist oben S. 26 aus Versehen weggeblieben und wird hier nachgetragen.

M o n e.

## Die Markgenossenschaft zu Sinzig. 1334.

Es bedarf wohl keines Beweises, daß ein altes Grundbuch von Almendgenossen für die Kenntniß solcher Gemeindenuzungen nicht unerheblich ist, die folgende Mittheilung gibt ein solches aus der Urschrift im Karlsruher Archive, es ist ein großer Pergamentbogen, nur auf einer Seite beschrieben, um als Märkertafel zu dienen. Die Einleitung geht über die ganze Breite des Bogens, die Namen aber sind in 4 Spalten darunter gesetzt und auf der Rückseite steht von späterer Hand: „Dye merker Busch Synzich.“ Schon die Form dieses Documentes gibt belehrende Aufschlüsse über den Ursprung solcher Urkunden, denn diese Märkertafel ist die späte Nachahmung römischer Grundbücher, die ebenso mit den Namenverzeichnissen auf Erztafeln eingegraben wurden (S. meine Urgesch. Badens 2, 57). Da die Urkunde selbst sagt, daß die ältere Märkertafel vernichtet werden mußte, weil

die vielen Veränderungen des Besitzstandes nicht mehr darauf eingetragen werden konnten, so folgt daraus, daß diese Erneuerung in frühern Zeiten mehrmals wiederholt werden mußte, weil Personen und Besitzstand von jeher gewechselt haben. Dergleichen Tafeln können also bis auf die römische Zeit zurück gehen, wenn gleich die Markgenossen von diesem Ursprung ihres Grundbuches nichts mehr wußten, was für sie auch nicht nöthig war.

In dieser Märkertafel sind bis in das 15. Jahrhundert Aenderungen und Zusätze eingetragen, welche den Wechsel des Besitzstandes angeben, und um so beachtenswerther sind, weil manche Besitzer sie eigenhändig geschrieben. Es kommt daher auf einen Abdruck an, der den ursprünglichen Text und die Zusätze deutlich unterscheiden läßt. Da mir nicht so vielerlei Lettern zu Gebote stehen, um alle Zusätze durch besondern Druck auszuzeichnen, so habe ich sämmtliche Nachträge in Klammern eingeschlossen, und zwar so, daß die eckigen [ ] die Aenderung der Zahlen in demselben Item anzeigen, die runden ( ) die Veränderung des ganzen Besitzstandes enthalten. Wie viele Markgenossen im Jahr 1334 vorhanden waren und wie viele Antheile jeder an der gemeinen Mark hatte, erkennt man an dem Texte, der nicht in Klammern eingeschlossen ist.

Die Antheile jedes Genossen werden Mark, Rotte (Neutfeld, rota) und potestas genannt. Wo dieß letzte Wort nicht ausgeschrieben ist, wurde im Abdruck pars gesetzt, vielleicht aber muß an mehreren Stellen auch potestas gelesen werden, was mir bei der mangelhaften Abkürzung nicht deutlich ist, da pars sowohl ausgeschrieben ist, als auch regelmäßig abgekürzt vorkommt. Die Schrift ist stellenweise durch Radiren und Abreiben sehr undeutlich.

Die Brauchbarkeit dieser Urkunde für die Geschichte der Landwirthschaft, des Märkerrechts, des Kataster- und Gemeindefensens jener Gegend darzulegen, bin ich nicht im Stande, ich muß mich daher auf einige örtliche und geschichtliche Nachweisungen beschränken, welche die Beurtheilung dieser Märkertafel erleichtern. Es läßt sich aus der Urkunde nicht erkennen, ob die Mark aus Rotten bestand oder nicht, und welches Verhältniß die potestas zu beiden hatte. Die Rotte konnte bis auf Sechstel getheilt werden, gewöhnlich aber war sie nach der Zwei- und Dreitheilung in Hälften und Drittel zerkleinert, was wol daher rührte, daß die nichtadeligen Besitzer meistens nur Rotten, keine Marken, hatten, also bei der Theilung unter die Erben kleine Stücke heraus kamen. Vgl. Zeitschr. 4, 420.



Que geruntur in tempore, ne labantur cum tempore, prudentes solent ea litterarum firmitudine stabilire. Innotescat igitur presentibus, et sciant posteri, quod cum nos coheredes parochiis Synzege et Lûndorp <sup>1</sup> attinentes, qui (in) vulgari *markere* appellamur, sentiremus, quod propter diuturnitatem temporum nec non et nostrorum ignoranciam proavorum nominum, in antiqua nostra littera continencium, discordie, periuria multifarieque alie orirentur malicie vel peccata, immo et quod fraudulenter dehereditare alii alios conarentur: nos de communi nostro consilio pariter et assensu ob salutem animarum nostrarum et locius erroris scrupulum removendum antiquas litteras, nostrorum proavorum nomina continentis, annihilare decrevimus, presens nostris nominibus modernis renovando. Huic autem renovacioni affuerunt pariter et statuerunt in die beati Mychaelis in nostrorum coheredum predictorum comuni colloquio a nostris progenitoribus antiquitus quoad hoc statuto, sub anno domini M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. tricesimo quarto, sabbato post festum omnium sanctorum (8. Octob.) viri discreti dominus Rolemannus et Rolemannus eius filius <sup>2</sup>, electus illo die in magistrum; Wilhelmus, Johannes fratres eius milites. dominus Gobelinus pastor, eciam frater eorum. Hermannus Lufardi. Hennekinus *der Gûde*. Johannes Kotz. Emricus frater eius. Cristianus Koufman. dominus Thilmannus sacerdos in hospitali. Gerhardus rufus. Thilmannus de Vroynhovin notarius. frater Baldewinus. Hennekinus Vincke. Thilmannus frater eius. Hennekinus Hoynchin. Hennekinus *der heydene*. Arnoldus de Vrancken et alii quam plures fide digni.

Littera coheredum, qui vulgariter *markere* appellantur, parochiis Synzege et Lûndorf servientes.

### Synzege.

Heredes domini Lodowici de Hamerstein 28. (Ich Rodewich herre 30 Hamerstein <sup>3</sup> hain diser 28 marken her Roilman van Dadenberg czwa gegeben, so blyff mir 26.). Gerhardus burchravius de Hamerstein quinque. Heredes de Lantzcrone 44 et dimidia. (dominus de Lantzcrone <sup>4</sup> specialiter habet 6 et dimidiam. dom. Gerhardus dom. de Lantzcrone specialiter unam, que fuerat Johannis Vûs et Heinzzin). Heredes Lufardi de Lantzcrone specialiter 12 et duas tercias partes. (Item Otto de Hongen <sup>5</sup> rotam, quam dedit dom. Her. L.). Heredes domini Bûtzscharidi 12, minus rota. heredes domini Johannis Bûtzscharidi <sup>6</sup> junioris specialiter duas. He(nnekinus der Gûde 6 et dimidiam) rotam. (Item vendedi ego Gerhardus de Jutde et filia mea Ricardo Kerstiano filio quondam Petro (*sic*) Michaelis sex markas.

Item vendimus Arnaldo de Lapide duas rotas). Heredes Henrici de Foresto 4 et rotam. Dos ecclesie 7 unam. Domini Aquenses cum preposito 8 sex. Idem domini sine preposito octo. Imperium 9 duas. Dominus Rolemannus (25 et terciam partem dimidie rote. Item idem dom. Roilemannus sex et dimidiam rotam, que fuit domini H. Boni). Dom. Henricus filius tres [16]. Dom. Rolemannus frater eius novem et dimidiam. Item idem Rolemannus ex parte Gerhardi Heinonis 8 et rotam. (Item Wilhelmus filius ejus emit erga dominum Roilmannum, filium domini Salentini de Arendall 4 marcas. Item her Heinrich Roilman van Dadenberch der alde 4 marken, die hme zu deile sint worden zu Arendall 10 van sinns vaeder wegen. Idem 7 marken van syns neven Wilhem Roilmans wegen des gūyt, dat he besiczt. Idem domicellus Johannes Schonenberch 11 junior, dominus in Erenberch 12, quatuor markas, quas emit erga Wilhelmum Roilmanum de Cruce, que fuerunt domini Roilmani filium [l. filii] quondam Salentini de Arendall). Thilmannus filius Johannis Dünrestein unam et dimidiam. Wilhelmus frater eius duas et rotam. Hennekinus frater eorum duas et rotam. Hennekinus frater eorum duas et rotam. Conventus de loco s. Marie 13 sex. Fratres s. Johannis Jerosolimit. domus de Briseche 14 duas. (Johannes Wolf de Andernaco 5 [tres] rotas). Arnoldus de Lapide 15 duas et dimidiam. Arnoldus filius dom. Heidenrici de Hoynchin tres rotas cum dimidia. Curia de Poilche 16 tres rotas [unam rotam dimidiam.] (Dominus Schillinch de Laynsteyn 17 dimidiam rotam). Lifmodis de Auwele 18 unam. (Item Johannes Hoingin emit erga dominum Roilmannum filium domini Salentini de Arendall quatuor marcas. Des hait Dilie Efeler verkaufft hern Roilman hern van Arendale 1 mit willen Guytgin irre dochter. Item Grete Hoynchins hait auch verkaufft heren Roilman vurseit 1/2 marke). Hennekinus Hoynchin quatuor [novem] [decem] et [rotam.] (Idem dimidiam partem.) Walramus frater eius duas et rotam. Emundus frater eius unam. Cecilia soror eorum unam. (Ludewich Boelarii vendidit domino Roilmanno domino in Arendale potestatem Wygandi et Johannis infra scriptorum. Item Johannes Sele dimidiam partem, quam emit erga Johannem de Brische.) Wigandus Everhard unam, quam dederunt sibi heredes domini Lodowici burchravii de Hamerstein concorditer. (Johannis Euerhardi emit rotam erga Enger Heiden. dominus Fredericus Brend 19 emit 2 partes erga heredes Kelbergi. Idem dominus Fredericus emit dimidiam partem erga Valentinum (?) Vogel.) Thilmannis Vogil unam et dimidiam [tres rotas]. Laurencius de Adenauwe 20 unam et dimidiam [duas et rotam]. (Des hait Kathrine Myte verkaufft



heren Noilman, here zo Arendale eyne halve marck). Hennekinus *der heidene* quinque [tres] rotas. Dom. Henricus Schelle et (soror) eius (unam et duas tercias partes [dimidiam et terciam partem] rote. Soffia Schelle terciam partem rote.) Relicta Thilmanni Dunckolf tres rotas. Relicta Petri Keleberg tres [minus dimidia parte.] Hospitale tres et dimidiam. Nesa relictæ Henrici de Auch <sup>21</sup> tres. (Emericus Kotz et Johannes Royde.) Heredes Henrici Aldenûze octo et terciam partem. Thilmannus Vincke unam et 3 rotas cum dimidia rota. (Item Thilmannus Vincke unam partem, quam emit erga Rokin.) Hennekinus Vincke quatuor potestates et tres rotas [septem rotas]. (Conradus gener eius 3 rotas ex parte eiusdem.) Moniales de Novo claustrò <sup>22</sup> quinque et dimidiam. Heredes Henrici de Bodindorf <sup>23</sup> quatuor et dimidiam cum dimidia rota. Heredes Winandi Kurve tres rotas. Otto de Ar. unam et terciam partem (cum fratre. Otto solus 3 rotas de Johanne dicto Wolf. Gobelinus Riech partem.) Bela et Claricia sorores, filie quondam Everhardi duas. Christianus Koufman 4 cum dimidia et duas tercias partes. (Item idem Cristianus terciam partem rote cum dimidia rota.) Begine filie quondam Everhardi unam. Gerhardus Nirtzsh unam et dimidiam. Gertrudis filia dicti Manen dimidiam. (Katherina filia unam. Johannes Rock . . . dimidiam.) Heredes Johannis de Mitzdorf <sup>24</sup> quinque. Heredes Wilhelmi dicti Hallere dimidiam. (Vendidit Leen Pullere domino Rul. de Arendale 1 markam). Gerhardus Roide decem [duodecim] minus et dimidiam rotam. (. . . . . <sup>24</sup>) verkaufft heren Noilman heren zo Arendale zwa marcke). Item idem cum Carissima uxore sua unam et dimidiam [quatuor minus rota.] (Item 5 rotas, que fuerunt Ar. de Lapide.) Jacobus Heinemanni Ele unam. Johannes *van der Leyen* duas. (Irmentrudis relictæ Kotz unam et rotam.) Heredes Johannis dicti Kotz duas et dimidiam. (Emmericus Kocz rotam.) Hennekinus Evenstrò duas et rotam. (Des huit Thijs syn son heren Noilman heren zo Arendale verkaufft 1½ marcke.) Hennekinus filius L. Kotz 3 rotas et terciam partem rote. Item Deytmarus quatuor ex parte heredum Bützardi. Item Deytmarus unam rotam, quam dedit dominus Rolmannus. Item Ringouer dimidiam partem, quam dedit dominus Wilhelmus Rolman. Item Roile filius Goyswini dimidiam partem, quam vendidit Math. Kalberger. Item Rinchgouer partem ex parte Jacobi Hoinghin. Item Cristina relictæ Enger ante curiam rotam ex parte domini Johannis Vinken). Johannes Kotz filius eius specialiter unam. (duas et dimidiam. Idem 3 rotas cum tercia parte partis rote.) Dominus Johannes prister unam. Arnoldus de Vranckin <sup>25</sup> rotam. (Cecilia Cramers quatuor marcas, quas emit erga Luyffardum

domicellum de Loendorff.) Katherina relicta Ulrici unam. Thilmanus de Vroynhovin <sup>26</sup> et Greta soror eius quinque rotas. (Christianus scriptor rotam, quam emit erga Johannem Myten, et eciam omnia jura, que habet.) Johannes Mite rotam. (Petrus Mite duas rotas, quas erga uxorem Johannis Werle emit.)

### **Westheym** <sup>27</sup>.

In Westheym capella dimidiam. Heredes domini Conradi de Meyene <sup>28</sup> unam et dimidiam rotam [dimidiam potestatem], de quibus dominus Wilhelmus Rolemannus habet partem Conradi filii sui. (Henricus filius Michaelis rotam ex parte Rutgeri de Gerisheym <sup>29</sup>. Dominus Jo. de Rense <sup>30</sup> dimidiam partem, quam emit Jo. de Dievelich <sup>31</sup>). Abel Hattirscheit quatuor [duas] et dimidiam (partes et tres rotas). Conradus de quercu et coheredes eius unam. Wigandus Hûilsbegger, soror eius et Hennekinus Schûil unam et dimidiam. Petrus Vûleman tres rotas. (Johannes Felis dimidiam partem ex parte Gob. Riech.) Hennekinus frater eius dimidiam markam et dimidiam rotam. Johannes frater eorum tantum. Heinemannus frater eorum tantum. Johannes Boisse sororius eorum tantum. Hennekinus Vûs dimidiam. Heredes Gobelini Noibin rotam. Heredes Conradi Cra rotam. Lodowicus apud ecclesiam dimidiam. (Johannes Gûldener habet tres marcas, una rota minus, et rotam de heredibus Norbin. Item Johannes Goldener dedit Nycolao de Loyndorp unam rotam, que defalcabitur Johanni Goldener. Item unam rotam, quam emit erga Elsam dictam Vincken.) Hennekinus Lûdilchin dimidiam (duas partes cum dimidia. Item Johannes Goldener emit erga Henricum Speck omne suum jus excepta rota.) Hennekinus Clotzzere dimidiam. Thilmannus Loiman unam et rotam. (Idem Th. dimidiam potestatem, quam emit erga Johannem de Dievelich. Idem rotam, quam emit erga Johannem Schûyl.)

### **Lûndorf.**

In Lûndorf ecclesia unam. Paulus nepos magistri Sybelonis dimidiam. Heinemannus cognatus eius dimidiam. (Sifridus Gnade rotam, quam dedit dominus Rolmannus. Item potestatem, quam vendidit Th. Cremer de bonis Johannis Hongin.) Rödenger ante curiam unam et dimidiam (et rotam cum quarta parte rote.) Johannes frater eius rotam. (Item Wygandus Lancze dimidiam rotam, quam dedit Tilmannus Cremer. Item idem Wigandus dimidiam, quam emit erga heredes Johannis Kemelmann.) Gobelinus de Vranckin terciam partem. (Roilekinus filius magistri [heredes Jacobi] Roilekini dimidiam). Filii magistr-



Roilkini unam. Heredes Arnoldi Creuwil duas (unam, videlicet Jacobus dimidiam et Ar. dim.). Heinemannus filius Johannis Sibelonis quartam partem rote.

### **Künsdorf** <sup>32</sup>.

In Künsdorf Conradus filiaster Laurencii (Goitztua <sup>33</sup> filia eius dimidiam et unam minus tercia parte rote [duas tercias partes rote]. Gerlacus frater eius tantum et 1 potestatem, vendidit Roperto cauponi de parte sua rotam, (quam habet modo Conradus Keudehane. Goibelinus Riech . . . <sup>34</sup> et duas tercias partes rote.) Heredes Thilmanni *uf dem Regge* <sup>35</sup> unam. (de qua marca vendite sunt due rote Johanni Goldener.) Smonkelgin dimidiam partem.) Johannes Kûmilman dimidiam. (Gerhardus filius quondam Sophie dimidiam partem.) Heredes Conradi cognati sui dimidiam. Jacobus de Oilbrucke <sup>36</sup> (Gerhardus predictus) unam, minus tercia parte rote. (Item Johannes filius Goldiner dimidiam potestatem, minus sexta parte rote, quam emit erga Hammanum filium Gerhardi predicti.) Item dominus Roilmannus, dominus de Arendale, emit erga Arnoldum de Cointzstorff ex parte Gerardi filii Sophie tres rotas.) Jutta filia quondam Lufardi dimidiam.

### **Item Westheim.**

Heunekinus Schûil rotam et dimidiam rotam. Cristina Hûilsbechirs rotam. Katherina Rûissin rotam. Demodis Karreboums dimidiam rotam. Petrus filius Mychaelis rotam et dimidiam rotam. (Item Johannes Tuytz dimidiam potestatem, que fuit Nycolai de Loyndorf. Johannes Smunkelgin emit erga Johannem Hongin duas potestates, de potestatibus patris sui. Item Heyno Micheil dimidiam potestatem ex parte Gobelini Riech. Item potestatem ex parte . . . . de bonis Johannis Hongen. Item Nicholas de Loudorf dimidiam potestatem, quam emit erga Johannem Hongin. Item Johannes Goldener dimidiam [VI] potestatem [minus dimidia rota], quam emit erga Johannem Hongin, hec defalcabitur de suis potestatibus Henricus Vinke ex parte Thijs Lympis dimidiam potestatem; idem rotam ex parte Henrici Vinken sui congangwinei.)

Anmerkungen. <sup>1</sup> Löhndorf westlich bei Sinzig. <sup>2</sup> Kolmann von Datzenberg bei Linz auf dem rechten Rheinufer, gegenüber von Sinzig. Der letzte des Geschlechtes starb als Comthur der Johanniter zu Billingen den 26. April 1632. S. Quell.=Samml. der bad. Land.=Gesch. 2, 212 fl. <sup>3</sup> unterhalb Andernach auf dem rechten Ufer. <sup>4</sup> von Sinzig, S. Gûnt her cod.

Rheno-Mos. 2, 18, dessen Genealogie 3, I, 19 durch diese Märkertafel vervollständigigt wird. <sup>5</sup> Hönningen auf dem rechten Ufer, gegenüber von Niederbreifig. <sup>6</sup> bei G ü n t h e r 2, 423 heißt dieß Geschlecht Buzhart. <sup>7</sup> Die Pfarrei zu Sinzig, eine Holzmark gehörte also zu ihrer Competenz. <sup>8</sup> Das Collegiatstift zu Achen gemeinschaftlich mit seinem Probst. <sup>9</sup> das Reich, denn der dortige Reichsbusch gränzte wahrscheinlich an die Markgenossenschaft. <sup>10</sup> Burg Arentthal bei Sinzig, früher Boebenberch. G ü n t h e r 3, II, 574. <sup>11</sup> S. G ü n t h e r l. I. 3, I, 374. <sup>12</sup> S. Acta acad. Palatin. hist. 6, 429. <sup>13</sup> Vielleicht Marienthal bei Ahrweiler. <sup>14</sup> Niederbreifig oberhalb Sinzig am Rhein. <sup>15</sup> von Stein; dieser Arnolt kommt bei G ü n t h e r nicht vor. <sup>16</sup> Polch, Flecken bei Mayen. <sup>17</sup> Lahnstein. <sup>18</sup> Schirmauel bei Königfeld. S. B ä r s c h Ekkia III. 1. 1. p. 511. <sup>19</sup> wahrscheinlich aus dem Geschlechte Brenner. G ü n t h e r 3. I, 445. <sup>20</sup> Flecken Ahenau in der Eifel. <sup>21</sup> wohl der Hof Dyck. G ü n t h e r 3. I, 221. <sup>22</sup> wahrscheinlich das Frauenkloster zu Sinzig. <sup>23</sup> Boddendorf bei Remagen. <sup>24</sup> Ich kenne kein solches Dorf in der Gegend. <sup>24\*</sup> eine ausgeradirte Zeile. <sup>25</sup> Franken südlich bei Sinzig. <sup>26</sup> vielleicht Fronrath bei Königfeld. <sup>27</sup> Westum bei Sinzig. <sup>28</sup> Mayen. <sup>29</sup> vielleicht Gellersheim. B ä r s c h S. 497. <sup>30</sup> Rhens zwischen Coblenz und Boppard. <sup>31</sup> Dieblich an der Mosel bei Coblenz. <sup>32</sup> Coisdorf bei Sinzig. <sup>33</sup> d. i. Gottesdiu, ancilla dei. <sup>34</sup> ausgestrichen, es stand wahrscheinlich dimidiam potestatem oder partem. <sup>35</sup> wahrscheinlich Rech bei Altenahr. B ä r s c h a. a. D. S. 486. <sup>36</sup> Delbrück, Burgruine, ehemalige Herrschaft bei Königfeld. B ä r s c h a. a. D. S. 505 fig.

Mone.

## Beiträge zur Geschichte des linken Rheinufers,

vom 13. bis 15. Jahrh.

Folgende zum erstenmal gedruckten Urkunden habe ich nach den geistlichen Körperschaften geordnet, die sie betreffen, also nach Ortsrubriken, um auch in dieser Weise ihre Benützung zu erleichtern.

Mirmelberg. 1301 bis 1469.

Dieß war ein Frauenkloster bei Selz, welches nicht auf der Anhöhe dieser Stadt, sondern unten am Rheinufer lag. Da der Strom auf beiden Ufern in der Gegend von Selz stets verwüstend wirkte, so zerstörte er auch Mirmelberg im Jahr 1469 Würdtwein erwähnt das Kloster einigemal in seinen Subsidien, Schöpflin nur einmal (Als. ill 2, 448), deshalb gebe ich einige Urkunden und Regesten über den untergegangenen Ort, woraus ersichtlich ist, daß er bereits im 13. Jahrh. schon bestand.

Verschreibung eines Fruchtzinses an das Kloster von Rüdiger von Rödern.  
1. Juni 1301.

Notum sit omnibus tam posteris quam modernis, quibus porrectum



fuerit presens scriptum, quod ego Rudegerus de Rûdern <sup>1</sup>, filiaster quondam dicti Koufman, et Hermannus filius ejusdem Koufman <sup>2</sup>, debemus solvere, presentare et assignare religiosis et honestis dominabus domine Agneti dicte de Hoven <sup>3</sup>, ac domine dicte Lûkeline, dicte de Genrisbach <sup>4</sup>, sanctimonialibus in loco Mirmilberge, duo quartalia sili-ginis super jugere terre arabilis, quod vulgariter appellatur *der Lûde-wigis acker*, et super novali sibi contiguo et adherenti, sito juxta mo-lendinum dominarum de Monte, sine omni protractione et sine qualibet captione annuatim in festo nativitatis beate virginis a nobis et a nostris heredibus finaliter persolvenda. post obitum vero prefatarum domina-rum eandem pensionem annone conventui sanctimonialium in Mirmil-berge debemus presentare. Si vero nos aut nostri heredes erimus negligentis in predicta pensione annone certo tempore persolvenda, ut pretactum est, quod absit, prefate domine, si vivunt, omnia bona pre-scripta in ipsarum debebunt trahere potestatem, vel conventus sancti-monialium in Mirmilberge pro eis, si universe carnis semitam sunt in-gresse, sub jure et consuetudine, qua curia in Rûdern ex antiquo nos-citur fore sita. In cujus rei evidentiam certiore presentem paginam antedictis dominabus dictis de Hoven et de Genrisbach, nec non con-ventui in Mirmilberge sub sigillo strenui et nobilis viri, domini nostri, Heinrici militis de Flechenstein dedimus roboratam. Et nos Heinricus dominus de Flechinstein predictus nostrum sigillum ad petitionem pre-scriptarum personarum, Rudegeri et Hermanni, presentibus apponendum duximus in testimonium omnium premissorum suprascriptionem annuatim presentibus approbamus. Datum anno domini M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. primo. feria quinta post octavam pentecosten.

Aus dem Original im Karlsruher Archiv. Das Fleckensteinische Siegel hängt noch daran, ist aber am Rande beschädigt.

<sup>1</sup> Nieder- und Ober-Rödern liegen westlich von Sulz. <sup>2</sup> Unter König Ru-dolf war Markwart Kaufmann Landvogt im Speiergau. *Würdtwein* nov. subs 12, 213. 216. <sup>3</sup> Hoven zwischen Oberrödern und Sulz. <sup>4</sup> Gernsbach im Murgthal.

1309. Januar 16. Vidimus des Officials von Straßburg vom 15. Januar 1310 über folgende Urkunde: Kunigundis filia Eberhardi armigeri dicti de Swindratzhein <sup>1</sup> magistræ et conventui sanctimonialium in Mirmelberg vendidit curtim suam, dictum *Leithehof*, et omnes agros suos terræ arabilis ad dictum curtim pertinentes in banno et in marcis oppidi Salsensis. — predictam vero curtim dictam *Leithehof* et agros arabiles, quam vel quos taliter vendidi et ad emendum dedi, antedictus

pater meus Eberhardus armiger, dictus de Swindratzhein, coram vener. in Christo dom. Johanne abbate, nec non Johanne cellerario monasterii Salsensis, veris et certis magistris censuum eorundum bonorum, in manus meas pure, simpliciter et in toto resignavit, transtulit atque dedit. — Testes: Johannes abbas Salsensis, Reinboldus hospitalarius, Johannes cellerarius dicti monasterii Salsensis. frater Erlewinus, fr. Johannes, fr. Eberhardus conversi in Mirmelberg. Merkelinus, Albertus *verie*. Hartmüt faber et Arnoldus sutor scabini oppidi Salsensis. Feria v post f. s. Hilarii.

Original zu Karlsruhe. Siegel zerbrochen.

<sup>1</sup> Schwindraßheim bei Hochfelden.

1311. Juni 3. Johannes abbas monasterii Salsensis, ad Romanam ecclesiam nullo medio pertinentis . . . Anna de Lucelburg, magistra monasterii in Mirmelberg, quando primitus ac de novo officium magisterii dicti monasterii in Mirmelberg sibi commissum fuerat, . . . consideravit, quod dicti monasterii pecora depasci et ali non valerent propter carenciam feni . . . Huic defectui . . . volens occurrere emit et comparavit pro sua pecunia, quam habuit conservatam et ex licencia debita cumulata, ipsi monasterio in Mirmelberg pratum quoddam possidendum, situm in banno et in marcis ville Oethenherde <sup>1</sup>, pro summa sexaginta librarum hallensium usualium et bonorum, unde cum nos abbas predictus prefate Anne magistre fidelitatem et diligenciam, quam erga dictum monasterium in Mirmelberg exercuit, videremus, ordinavimus . . . de communi consilio, pleno consensu omnium de conventu monasterii in Mirmelberg, videlicet dominarum et fratrum, ac eciam nostro consensu . . . accedente, ut dictus conventus . . . antedictae Anne magistre pro recompensa sue bone voluntatis et actionis in nativitate b. Marie v. duodecim quartalia siliginis, cum messura dicti monasterii, ad tempus vite sue solvere integraliter et presentare debeat annuatim. Diese jährliche Gült sollte kein Unglück, worunter auch devastaciones fluminis Reni aufgeführt werden, verhindern oder verschieben. Original zu Karlsruhe, die Siegel des Abtes und des Klosters sind abgefallen. Feria quinta post diem pentheconsten.

<sup>1</sup> Hördt im Kanton Brumat.

Die von Fleckenstein befreien das Kloster vom Zoll und Uebersahrtsgeld zu Weinheim. 20. März 1341.

Ich Heinrich von Fleckenstein ein ritter der elter din kunt allen den, die disen brif an sehen oder hören lesen, das ich durch gunst und ge-



nade, die ich und mine vorvarn zü dem eloster zü Mirmelberg hant gehabet und noch hant, dem vorgenanten eloster genade und fruintschafft han getan, daz die fröwen von dem eloster, ir ingesinde, ir lip und ir güt an dem var zü Beinheim schiffrij und zolfrij süllent sin an schiffen, an brücken, an stegen und an wegen; und trösten sie des vür mich und Heinzelin minen vettern, und geloben in daz stete zü haltenne vür uns und unser erben bi güten truwen ane alle geverde. Und des zü ein urkunde han ich min ingesigel vür mich und Heinzelin minen vettern und unser erben an disen brief gehenket, der ward gegöben an dem zinstage nach sant Gertrud dage, dñ man zalte von Cristus geburt drüzehen hundert und eins und vierzig jar.

Aus dem Original im Karlsruher Archiv. Das Siegel ist abgefallen.

1346. Juni 12. Hug abbet zü Sesse dünt kunt . . . daz wir geluben hant umbe ein jergelich gülte den erbern geistlichen frowen, frowe Susannen der meisterin . . . zü Mirmelberg daz rot, daz da oberste unsers elosters gelegin ist, und gehaissen ist Waltmannes rot, mit weizen, mit ackern und mit allen rehten und griffen, alse daz güt gelegin ist, . . . alse öch die briefe sagent, die über die messe sante Michahels in unserm elostere geordent und geschriben sint, . . . daz es zinse und zehenden von uns ledig und fri sol sin, an die selbe messe sant Michahels öch dise vorgeschriben gütere gewidemet und gemacht sint alle jare umbe ahte vierteil rockengeltes, gülteforn, die sie geben süllent jergelich. Zeugen 8 Scheffen von Selz. Das Siegel der Stadt und des Abtes sind abgefallen. Feria secunda post octavam pentec. Original zu Karlsruhe.

1347. Mai 26. Kunt si allen . . . daz ich Marquard, genant Scheider, ein phrister, eappelan in dem eloster zü Mirmelberg . . . han gegeben . . . an die ewige messe in dem vorgenanten eloster dri jüche ackers, die gelegen sint zü dem Leitehofe, daz die ewieliche an die messe dienen süllent, also, daz mir die meisterin und der convent dez vorgenanten elosters süllent geben alle iar, die wile ich lebe, von demselben güte dri viertail forngeltes . . . Zeugen: her Hug abbt zü Selz, her Billung der Dechan, her Walrave siedermeister, her Jaeob spitteler dez elosters zü Selz, . . . Susanna meisterin des elosters zu Mirmelberg hat mit Abt Hug die Urkunde besiegelt, aber von beiden Siegeln sind nur die Streifen übrig. Samstag nach Urban. Archiv zu Karlsruhe.

1385. Sept. 9. Bürgermeister und Rath zu Landau bekennen:

„daz Dürreheimeze der scholttheiß zü Insichesheim <sup>1</sup> und Nese sin eliche frauwe sich hant mit einander bekant, daz sie yn und iren erben bestanden haben umbe die ersammen geistlichen vrau Elsen von Wykersheim <sup>2</sup> die meysterin und den convent gemeinlichen dez frauwenclosters zü Myrmelberg irn hof mit allem buwe und begriffe und alle ire gutere, die sie hant in dem dorfe, in dem gerichte und in der marke zü Insichesheim . . . zü einem rechten erbe umbe 56 ahtel korngettes, und umbe ein ahtel erwissen.“ Als Unterpfind gaben die Erblehenleute 8 Morgen ihrer eigenen Liegenschaften und zwei Holzrechte im Insheimer Wald. Zeugen waren die 6 Scheffen zu Insheim, deren einer für den Schultheiß Dürrrheinze zu Gericht saß. Samstag nach Marien Geburt. Original zu Karlsruhe. Siegel abgerissen.

<sup>1</sup> Insheim bei Landau. <sup>2</sup> Wickersheim im Kanton Hochfelden. Es hatte seinen eigenen Adel. Johannes armiger de Wickersheim, Dina dicta Clozenerin ejus uxor, et frater Dinæ Nicolaus. 1351. Cop.-Buch des Straßburger Münsters f. 51. Ob der Schultheiß Bernhart Wigersheim von Nastatt zu diesem Geschlechte gehörte, ist ungewiß. S. mein bad. Archiv 1, 241.

1428. Januar 22. Zwei Scheffen des Gerichts zu Hatten <sup>1</sup> bekennen, daß Heinrich Bischof mit seiner Ehefrau verkauft habe der Frau Myge von Steinweiler <sup>2</sup>, Meisterin des Klosters zu Mirmelberg und ihrem Convent ein halb Mannmat Wiesen auf der Selz um 17 Pfund 15 ſ. Straßburger Währung, Donnerstag nach Agnes. Mit dem Gerichtssiegel von Hatten, rund in dunkelgrünem Wachs. Der Wappenschild ist wagrecht getheilt, in der obern Hälfte ist der Oberleib eines rechts gefehrten Löwen ersichtlich, die untere Hälfte hat kein Bild. Umschrift: † S. SCVLTI † (d. i. et) SCABINORV̄ . I. HATTĒ.

<sup>1</sup> Westlich von Selz. <sup>2</sup> zwischen Kandel und Landau.

1469. April 18. Aufhebung des Klosters. Hat Lamey in *Schöpflin* Als. dipl. 2, 405 mitgetheilt, das Original, das er vor sich hatte, weicht aber von seinem Abdruck folgendermaßen ab. Nach Iantgravius heißt es: ad universorum deducimus noticiam, quod devot. — Salsensis — Mürmelberg — statt etc. heißt es: quod nequaquam extra (hier fehlt etwas) predicti monasterii in Mürmelberg cum attinenciis, edificiis ipsius persistere potest, immo proximis — quatenus — Mürmelberg — provisus (Lamey verbessert stillschweigend provisis) — Salsensis — completis — sufficientes (verbessert sufficienter) — Salsensis — nostre (verb. nostri).

Der Schreiber der Urkunde und der Herausgeber waren nicht sorgfältig.

#### Weißenburg und Eusersthal.

Schenkung von Gütern zu Weißenburg und Weiler an Eusersthal.

Mai 1280.

Notum sit singulis ac universis, quibus exhibitum fuerit presens scrip-



tum, quod magister Erlewinus pro salute anime sue monasterio Uterine vallis contulit, tradidit et resignavit donatione inter vivos curiam suam in Wizenburg, et vineas in plantario <sup>1</sup> ibidem, particulam vineti in monte de Wilre <sup>2</sup>, sub hiis conditionibus verumtamen interpositis, quod nos abbas et conventus predicti monasterii tenebimur sibi assignare altare in nostro cenobio, ubi aliquis sacerdos de nostris celebrabit cottidie, cum licitum fuerit, missam pro defunctis in remedium anime sue et omnium fidelium defunctorum, et nomen eius in canone libri missalis eiusdem altaris ascribetur, ut eius perpetua memoria habeatur. Item obtinebimus eidem in generali capitulo nostro communionem et participationem cunctorum honorum, que fuerint per universum ordinem nostrum, in vita sua pariter et in morte, facientes eidem sicut uni de fratrum nostrorum gremio existenti. Preterea antedictus magister Erlewinus in curiis hubariis <sup>3</sup> in quibus prenotata bona jure censuali recipienda sunt, prout in jure civili expedit et consuetum est, prelibatis abbati et conventui Uterine vallis quiete ac pacifice resignavit, et ipsos in nudam possessionem eorundem honorum intrare permisit. Adjectum est etiam premissis, quod licet ei ex parte nostra redimere necessitatem suam de supradictis bonis, si tamen evidens et urgens fuerit necessitas quoquomodo. Ut autem hec rata et inconvulsa inantea permaneant, desideramus et petimus presens scriptum sigillorum domini abbatis Wizenburgensis et ibidem totius civitatis munimine roborari. Nos abbas de Wizenburg et universitas civium ibidem profiteamur, hec esse vera sub attestazione sigillorum nostrorum, que ad petitionem venerabilium virorum, abbatis et conventus Uterine vallis et prefati magistri Erlewini huic instrumento publico duximus appendenda in robur et testimonium prescriptorum, ecclesie Wizenburgensis in omnibus jure salvo. Testes, qui huic resignationi interfuerunt, sunt: Isenbardus cellerarius. Henricus plebanus de sancto Johanne. Volcmarus pastor ecclesie in Otdensheim <sup>4</sup>. Billungus pastor ecclesie sancte Michahelis, et alii quamplures. Actum et datum anno domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. LXXX<sup>o</sup>. mense Maio.

<sup>1</sup> *imme phlensere*, nach der Urkunde von 1283. Vergl. oben S. 260. 266.  
<sup>2</sup> Weiler, westlich bei Weissenburg. <sup>3</sup> Subhöfe. <sup>4</sup> Edesheim bei Landau.

Original zu Karlsruhe. Die Siegel hängen an Bindfäden, und sind in rothem Wachs: 1) parabolisch, stehender Abt mit dem Stabe und dem Evangelienbuch, Umschrift: † S. EDELLINI. ABBIS WIZENBURGEN. Das Gegen-siegel auf der Rückseite ist klein, rund, mit dem Brustbilde des h. Petrus und der Umschrift: † SECRETVM MEVM. Dieser Abt ist bekannt durch sein Güterverzeichnis des Klosters bei Zeuss traditt. Wizenburg. p 269 flg. 2) Rundes Siegel, Portal einer Kirche mit einem Kuppelthurm in der Mitte und zwei flachgespitzten Seitenthürmen. In der Thüröffnung steht das Brustbild des

Apostels Petrus, des Klosterpatrons, mit dem Schlüssel in der einen und dem Evangelienbuch in der andern Hand. Umschrift: SIGILLVM . BVRGENSIVM . IN . VVIZENBVRG. Zu dieser Urkunde gehört eine andere von 1283 bei *Würdtwein* monast. Palatin. 3, 121, die aber nicht nach dem zu Karlsruhe befindlichen Original, sondern nach einer alten Abschrift gedruckt ist.

Verkauf weissenburgischer Lehen zu Heinfeld an Eusersthal. 16. Jan. 1288.

Nos Edellinus dei gracia abbas monasterii Wizemburgensis, ordinis sancti Benedicti, Spirensis dyocesis, constare volumus universis presentes litteras visuris et auditoris, quod dominus Jacobus de Heinvelt et ejus filii a nobis et a nostro monasterio habuerunt seu nomine feudi possiderunt duo jugera vinearum, sita in banno ville Heinvelt, in loco, qui dicitur in fine an der Hart, que vendiderunt . . . abbati et conventui cenobii Utrine vallis, predictae dyocesis, ordinis Cisterciensis, nostro consensu et bona voluntate accedente, et in recompensam earundem vinearum seu feudi venditi, predictus dominus Jacobus ejusque filii nobis nostroque monasterio tredecim jugera agrorum, ex una parte tendentia ad locum, qui dicitur Meise, et ex altera parte tendentia supra locum, qui dicitur Rudernhart, dederunt et assignaverunt in predicto banno Heinvelt tali modo, quod ipsa tredecim jugera agrorum prefatus dominus Jacobus ejusque filii deinceps a nobis nostrisque successoribus nomine feudi debeant possidere. In premissorum omnium testimonium et pleniorum firmitatem sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum feria sexta post octavam epiphaniae domini anno eiusdem M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. lxxx<sup>o</sup>. octavo.

Original zu Karlsruhe. Das Siegel in rothem Wachs, mitten entzwei gebrochen und am Rande verlegt. Der Preis der Weinberge gegen Ackerfeld ist hier weit höher, als er gewöhnlich war. Vergl. 3, 292. Heinfeld liegt bei Eckenföben.

#### Haimbach bei Lustatt.

Die Brömser und Kind von Rüdeshcim verkaufen ihre Lehen und Eigengüter zu Knittelsheim an die Johanniter-Commende zu Haimbach. 1250. 30. Dec.

Nos Giselbertus dictus Brûmezere, Willehelmus et Fridericus fratres, et Cunradus dictus Kint, milites de Rudensheim, notum facimus universis, quod nos bona nostra apud Knittelsheim, Spirensis diocesis, que tenebamus in feodo ab ecclesia Moguntinensi, et alia bona sita ibidem, que ad nos proprietatis titulo pertinebant, illa de consensu domini nostri C. archiepiscopi et capituli Moguntinensis, alia vero de permissione et consensu uxorum et filiorum ac aliorum coheredum nostrorum ven-



didimus simpliciter et absolute cum universis suis pertinentiis et eorum juribus . . . magistro et fratribus hospitalis Jerosolimitani de Heinbach, eiusdem diocesis, pro centum marcis denariorum Coloniensium, et nostro ac coheredum nostrorum nomine renunciavimus et renunciamus precise et simpliciter bonis ipsis; volentes, ut dicti fratres cum omni eo jure bona predicta possideant, quo nos ea dinoscimur possedissee. Actum Moguntie presentibus magistro Ludewico preposito sancti Victoris, Bernhardo archipresbitero, Simone preposito Durloniensi, canonicis Moguntinensibus. S. dapifero ne Rinberg et aliis quam pluribus, anno dom. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. quinquagesimo. III. kal. Januarii. et quia sigilla propria non habuimus, sigillo domini nostri C. archiepiscopi Moguntinensis contenti sumus.

Original zu Karlsruhe. Das Siegel ist abgefallen, hing aber nur an einem Pergamentstreifen, war also das kleine Geheimsiegel. Saimbach ist ausgegangen. Die 100 Mark Kölner Pfenninge sind nach damaligem Gebrauche zu 12  $\text{ß}$   $\text{3}$  die Mark gerechnet, waren also 60  $\text{fl}$   $\text{2}$  gleich.

Das Mainzer Domkapitel genehmigt obigen Verkauf Mainzischer Lehngüter.  
1250. 31. Dec.

Johannes dei gracia decanus et capitulum Moguntinense. Cum heredes quondam Giselberti dicti Kint de Rudensheim bona illa apud Cnuttelsheim, Spirensis diocesis, que tenent in feodo ab ecclesia Moguntinensi, cum universis suis pertinentiis et eorum iuribus . . . magistro et fratribus hospitalis Jerosolimitani de Heinbach, eiusdem diocesis, pro quadam pecunie summa vendiderint de permissione et consensu domini nostri C. archiepiscopi Moguntinensis, prout in suis littaris super hoc confectis plenius continetur, nos venditionem huiusmodi gratam et ratam habemus presentium testimonio litterarum, quibus ecclesie nostre sigillum duximus appendendum. Datum Moguntie anno dom. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. quinquagesimo. II. kal. Januarii.

Original zu Karlsruhe, Siegel abgefallen. Knittelsheim liegt zwischen Germersheim und Landau.

#### Klingenmünster.

Die Abte von Klingenmünster werden Ganerben zu Drachenfels. 1465.  
Nov. 26.

Wir Friderich von gots guaden pfalzgrave by Rine, herczog in Beyern ic. bekennen und thun kond offembare mit diesem brieß, das wir den würdigen und ersamen, unsern lieben andechtigen hern Crpff Bracken von Clingen apte und convent zu Clingenmonster gezont und

bewilligt haben und gommen und bewilligen ine und iren nachkomen, die in zukonftigen zitten zu Clingenmonster eppte und convent sin werden, in crafft dieß briefs, das sie gemeiner und ganerven in und an dem slos Drachenfels sin und teyle und gemeinschafft desselben slos an sich bringen und haben, das ouch als ander gemeiner gebruchen und geniessen mogen zu allen iren noten und geschefften und wie ine zu einer iglichen zit gelegen ist nach lute des burgfriedens, doch nit widder uns, unser erben und unser furstenthum die psalzgraveschafft bij Rine, alles ungeverlich. Und des zu urkunde han wir unser secrete an diesen brief thun henden. Datum Heydelberg off dinstag nach sant Katherin dag anno dom. Mill. quadringentesimo sexagesimo quinto.

Original zu Karlsruhe. Siegel abgefallen. Die Ruine Drachenfels liegt bei Busenberg, nicht weit vom Thale der Lauter, Klingenmünster zwischen Bergzabern und Landau, Klingen östlich bei Klingenmünster.

#### Kaiserslautern.

Güterschenkung an das Kloster. 25. Oct. 1266.

Renhardus de Hoheneke miles, scultetus Lutrensis, omnibus presentem litteram visuris, subscriptis fidem plenariam adhibere. Constitutus coram me in figura iudicii dominus Eberhardus de Lutra, consanguineus meus, canonicus ecclesie Wormaciensis, medietatem bonorum suorum campestrium apud Lutram consistencium, sex jornalibus exceptis, quam monasterio Lutrensi ob sui, patris, matris ac omnium parentum suorum memoriam perpetuam se asseruit legavisse in manus prepositi et conventus ibidem, viris eciam quamplurimis presentibus fidedignis, secundum obtentum consuetudinis publice resignavit, hoc tenore, ut quamdiu vixerit, libram cere de bonis ipsis dicto monasterio solvere debeat annuatim et post mortem suam cum omni integritate et utilitate bona eadem sibi proveniant absolute; protestacione tamen huiusmodi subinducta, ut quodocunque bona alia centum libris empta ipsis fratribus duxerit conferenda, ad ipsum bona legata, sicut prescripta sunt, libere revertantur. ipsi autem fratres anniversarium diem ipsius E., patris, matris ac fratris sui in perpetuum peragent cum officiis ad mortuorum exequias deputatis et in quorumlibet anniversario predictorum hospitali ibidem dimidium maltrum tritici annuatim in perpetuum solvere tenebuntur et in capella insuper beate Katherine continua missarum sollempnia diebus singulis perpetuo celebrabunt. In huius resignacionis et protestacionis evidenciam ipsius E., meo atque civitatis Lutrensis



sigillorum appensione hec littera est signata. Actum anno dom. M<sup>o</sup>. cclx sexto. viii kal. Novembris.

Original zu Karlsruhe. Erstes Siegel zerbrochen, parabolisch in braunem Wachs, stehender Priester, Umschrift: . . EBIRHARDI . . . RII . NVHVS. Demnach war er auch Canonicus im Stift Neuhausen bei Worms. Zweites Siegel in braunem Wachs, dreieckig, durch die Mitte des Wappenschildes geht ein senkrechter Balken, zu beiden Seiten 5 fliegende Vögel (2 . 2 . 1). Umschrift: † . . R . . NHARD . . . HOHEN . CHE. Drittes Siegel, rund, durch die Mitte ein senkrechter Pfosten, rechts und links Thorthürme mit voranstehenden Zwingthoren. Umschrift: † SIGIL . . . . . DE LVTRA. Die Siegel der Stadt bei Lehmann Gesch. von Kaiserslautern 1853. Tafel II. sind davon verschieden und jünger.

### Eufnersthal.

Vertrag über ein Hofgut zu Mettenbach. 1223.

Omnibus Christi fidelibus paginam inspecturis frater G. miseratione divina dictus abbas Utrine vallis salutem in perpetuum. Cum inter nos et dominum Hermannum militem de Riedberch <sup>1</sup> super curia quadam et manso dimidio in Mettinbach <sup>2</sup> causa verteretur, et nos vice versa debita quedam ab eo repeteremus, tandem amicabilis compositio intervenit, quod nos octoginta modiis siliginis, quos a nobis mutuo acceperat, renunciantes, superadditis eciam quatuor libris anniversarium eiusdem necnon et uxoris sue agemus in perpetuum, ita sane, quod, quoad vixerint, in festo sancti Martini in memoriam eorundem in albo pane, vino et piscibus toti conventui servietur, post diem vero obitus eodem servicio anniversarius eorum celebrabitur. Ipse vero, si quid querele adversum nos habuit, remittens, memorate ville bona quieta pace et ab omni contradictione libera permisit possidenda, necnon et libram in Grevinhusen <sup>3</sup> in die sancti Martini solvendam cum astipulatione uxoris sue et assensu heredum, quam Conradus miles jure feudali ab eo tenebat, nobis legavit, tali nichilominus superaddita pactione, ut si eiusdem Conradi heredes racione hominii calumpniam in nos moverint, et jure hereditario feodum ad se devolutum sibi deberi probaverint, predictus dominus Hermannus vel heredes ejus hominum heredum sepedicti Conradi de aliis bonis suis restituent. Ut autem hoc factum firmum maneat et inconvulsum, presentem cedulam sigillorum nostrorum munimine roboravimus. Idem vero dominus Hermannus non solum Conradi militis cognomento Wlpis memoratum heredem sed et omnium in perpetuum reclamatorum querimoniam per se vel per suos heredes sopire promisit. Huic compositiioni interfuerunt nobiscum Nicolaus prior, Marquardus maior celerarius, Beruulfus conversus Mercator.

Sifridus miles cognomento Capud. Testes autem adhibiti sunt: dominus Henricus de Sharfinekke <sup>4</sup>, frater cancellarii, dominus Conradus de Cropsberch <sup>5</sup>, Sifridus miles de Albretswilre <sup>6</sup> et alii quam plures, in quorum presencia dominus Hermannus sub castro suo Riedberch presens factum confirmavit. Acta sunt hec anno verbi incarnati M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. XXIII<sup>o</sup>. feliciter.

Original zu Karlsruhe. Es ist ein Kerbzettel, in dessen Durchschnitt das Wort Cyrographum steht. Die Siegel an Leinwandfäden, das erste das gewöhnliche parabolische Abtsiegel, das zweite dreieckig in braunem Wachs, hat ein wagrecht getheiltes Wappen, im obern Felde einen gekrönten, halben, streitenden Löwen, links gekehrt, das untere Feld durch einen wagrechten Balken getheilt. Umschrift: † HERMANN DE RITBERC. Dieser Mann gehörte zu dem Geschlechte Kopf von Meistersel bei Landau und besiegelte die Urkunde von 1233 bei Würdtwein Monast. Pal. 3, 16, die im Original zu Karlsruhe vorhanden ist, und in den Namen abweicht, z. B. Meistreseil. In dieser Urkunde ist das Siegel Hermanns größer, sonst aber gleich.

<sup>1</sup> Ruine Rippurg bei Edenkoben. <sup>2</sup> Mettenbacher Hof bei Annweiler. <sup>3</sup> Gräfenhausen bei Annweiler. <sup>4</sup> Scharfenack bei Dernbach, nördlich von Annweiler. Vgl. Kemling, Bisch. v. Speier 1, 423. <sup>5</sup> Kropsberg bei St. Martin, nordwestlich von Edenkoben. <sup>6</sup> Albersweiler bei Annweiler.

Heinrich von Gimmeneich verkauft seine Güter zu Damheim an Eusersthal. 1251. Jan. 22.

Universa negotia mandata litteris ac voci testium ab utroque trahunt immobile firmamentum. Notum sit igitur presentibus et sciant posteri, quod ego Henricus miles dictus de Gimmeneich <sup>1</sup> ac uxor mea matrona nobilis Guda nomine, Wolframi militis quondam filia dicti de Lapide, bona nostra sita in Damheim <sup>2</sup>, que ibidem jure hereditario vel allodiali possidebamus, abbati sancte Marie virginis ac eiusdem congregationi in Uzirsdal vendidi pro xxv marcis argenti, et eadem bona manu communicata a nobis susceperunt quiete et pacifice possidenda. Insuper ad cautelam firmiorem, si predictam ecclesiam occasione dictorum honorum justa de causa ab aliquo inquietari contigerit, promisi, me, sicut dictat juris ratio, pro eadem defensionis debite evidentem justiciam exhibere et eosdem in possessione dictorum honorum liberalius quietavi. Ut autem hec venditionis ordinatio rata permaneat et inconversa, presentem paginam sigilli mei munimine ac domini mei Heinrichi Irsuti comitis roboravi. Huius etiam rei testes sunt milites de Lutra: Sigelo de Turri, Arnoldus, Merbodo senior de Bilinsein <sup>3</sup>, Embercho de Elbinstein <sup>4</sup>, Willehelmus de Servilingen <sup>5</sup>, et alii quam plures. Acta sunt hec anno domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. L<sup>o</sup>. primo. Vincentii Martiris.



Original zu Karlsruhe. Beide Siegel rund in braunem Wachs. Das erste hat im Wappen ein Kreuz, dessen Pfosten dreimal, der Balken zweimal mit Spitzen durchzogen ist. Umschrift: † S. HEINRICI . DE . GIMMENICH. Das Reiteriegel des Raugrafen hat einen senkrecht getheilten Wappenschild. Umschrift: († S)IGILLVM . . . . NRICI . COMITIS . HIRSV(ti).

<sup>1</sup> Wahrscheinlich ein niederrheinisches Geschlecht von Gimmich bei Kerpen. <sup>2</sup> Dammheim bei Landau. <sup>3</sup> Ruine Beilstein zwischen Kaiserlautern und Hochspeier. <sup>4</sup> Elmstein an der Speierbach, westlich von Neustadt. <sup>5</sup> Ein ausgegangener Ort bei Landau in der Nähe von Arzheim.

Verträge über eine Schenkung zu Mehtersheim. 1237. 1262.

Ego Symon de Schowenburc presencium tenore singulis constare volo ac universis, quod Sigelo miles filius Capitis de Meistersele ducentos sexaginta caseos annuatim solvendo de quodam agro in Mehtersheim <sup>1</sup> sito, quem agrum a me in fodo tenuit, vendidit abbati et conventui Utrine vallis libere et absolute, quod de permissione mea et consensu factum est, juri enim meo, videlicet juri proprietatis, quod in eodem agro habui, renunciavi, illudque idem abbati et conventui Utrine vallis absolute assignavi, maxime cum prefatus Sigelo miles recompensam mihi de hoc per hubam unam in Veningen sitam fecisset. In cuius robur presentem cedulam sigillo meo dedi assignatam. Testes sunt: Cunradus prepositus, Sifridus decanus maioris ecclesie, Cunradus prepositus sancti Widonis, Hermannus de Riethberc, Arnoldus de Ageleis- sternhusen <sup>2</sup>. Datum anno domini M<sup>o</sup>. CC. XXXVII. kalendas Martii. Procedente vero tempore cum de huba in recompensam assignata nichil juris consequeretur et super agro memorato in Mehtersheim abbatem et conventum Utrine vallis impeterem iterato, prece ac consilio proborum virorum inductus, ego et Anna uxor mea legitima communicata manu renunciavimus propter deum et salutem anime nostre omni actioni, que nobis et heredibus nostris in predicto agro competere videbatur, ita quod quicquid querele vel actionis essemus in posterum habituri, nullatenus super agrum in Mehtersheim vel abbatem et conventum, sed super hubam in recompensam assignatam, sitam in Veningen <sup>3</sup>, et super heredes Sigelonis militis haberemus. Testes huius secundarie renunciationis et ordinationis sunt: Adelvolcus decanus maioris ecclesie Spirensis, Veluwo decanus sancti Germani, magister Henricus canonicus sancti Germani, Godschalvus, Hartmudus, Elbewinus Niger, Trutwinus. Datum et actum anno domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. LXII. in mense Octobri.

Original zu Karlsruhe. Dreieckiges Siegel mit einem streitenden Löwen im Wappen. Umschrift: † S. SIMONIS . (d)E . SCHOW(enbu)RC. Dieser

Schauenburg war von der Bergstraße bei Dossenheim. Der Magister Heinrich unter den Zeugen war aus dem Geschlechte von Rickastel bei Landau.

<sup>1</sup> Mecktersheim bei Philippsburg. <sup>2</sup> Nglasterhausen bei Neckargemünd. <sup>3</sup> Benningen bei Edenkoben.

#### St. Lamprecht.

Verkauf einer Weingült zu Deidesheim. Juni 1269.

Nos . . priorissa et conventus sancti Lamperti, ordinis predicatorum, Spirensis diocesis, habentes unam amam vini annuatim in Ditensheim in tribus jugeribus vinearum, sitarum in terminis ibidem, dictarum *Vlecken-ger*, quas tenuit a nobis Cûnradus in Seiphelgazze, amam eandem vendidimus magistro Erphoni canonico sancti Widonis Spirensis, officiali apud Spiram, pro octo libris hallensium, quas ab eodem recepimus et in usus monasterii nostri convertimus, ipsum magistrum Erphonem canonicum s. Widonis et officialem Spirensensem vineas nunc detinentem et omnes earundeni in posterum detentores seu possessores a solutione huius ame, hactenus nobis debite, libere et per omnia absolventes. ut autem Erpho canonicus et officialis antefatus et alii vinearum antedictarum futuri possessores in hoc facto nostro securi existant, eidem Erphoni canonico et officiali eiusque in hiis vineis successoribus damus has litteras sigillo monasterii nostri sollempniter consignatas, ita quod a nobis et posteris nostris super solutione ame prefate in posterum non valeant nec debeant inpeti quoquo modo. Actum et datum anno dom. M.<sup>o</sup> cc.<sup>o</sup>. Lx.<sup>o</sup>. nono. mense Junio.

Original zu Karlsruhe, Siegel abgefallen. St. Lamprecht liegt im Thale bei Neustadt a. d. Hard, die Klosterkirche steht noch, aber verwüstet. Ditensheim ist Deidesheim bei Neustadt.

#### Frankenthal.

Zinsverschreibung von den verkauften Gütern der Hemsböfe. 1355.  
Dec. 21.

Wir Heinrich Säre von Ragenellenbogen und Dietherich Kämmerer von Düringheim, rittere, erkennen und versehen uns öffentlich mit diseme gegenwertigen briefe für uns und für alle unser erben oder nachkomen, die in an sehen oder hörnt lesen, daz wir reichen und geben sülñ alle dise nach geschriben zinse, die da vallende sint von deme hofe und den gütern des hofez zu Hemsheim, den wir kouft hant umbe die erbern geistlichen fröwen die meisterin und den covent des closters zu Frankenthal sancte Augustins ordens, gelêgen in Wurmeser bystume, und gelobent sie zû gebende in allem deme rehte, als die



erbern geistlichen fröwen thaten, e danne sie uns den hof und die güter zu Hemsheim verkouften, mit güten trüwen ane alle geverde. und sint daz die zinse: zu dem ersten den herren und dem stifte zu sanete Endriz zu Wurmesen einen heller und eylf schillinge und zwene eappen ewiges zinse. anderwerbe den selben herren und dem selben stifte zu sanete Endriz ein malter weissen alle jar jêrlîch zu reichende, oder aber den selben herren und stifte mit sechs phunden hellern abe zu lösende, wanne ez abe losunge ist fur sechs phunt heller und nit me. Und dez zu warem urkunde und uns, unser erben oder nachkomen zu übersagen aller diser vorgeschribener dinge, so han wir die vorgeantten Heinrich Sûre von Katzenellenbogen und Dietherich Kâmerer von Düringheim <sup>1</sup> den erbern geistlichen fröwen der meisterin und dem covent dez elosters zu Fraugketal disen brief geben und bedesament unser ingesigel dar an gehentet, der geben wart an deme nehesten mantage vor des heil. Cristes tage des jars, do man zalte von gottez gebürthe drüzehen hundert und funfe und fünfzig jar.

Original zu Karlsruhe, die Siegel abgegangen. Hemsheim sind jetzt die Hemschöfe gegenüber von Mannheim.

<sup>1</sup> Dürkheim.

Abt Anshelm zu Frankenthal verkauft den Nonnen zu Hochheim bei Worms Acker zu Dirmstein. 1335. März 13.

Wir Anshelm von der godis gnaden ein abbid der herrin zu Frankenthal und der gemeine covent dîn kint allen den, dy disin brif ane sehent oder horent lesin, daz wir han vereauft funfe und zwenzig morgen ackers, di wir eanften um Wernhern genant Mungshorn <sup>1</sup> einen edelen kneth, und gelegen sint zu Dirmenstein <sup>2</sup>, y den morgen um festhalb punt guder und gebir hallere, den heilegin nûnnen zu Hochheim. Des geldis sin wir von in gewert und bewant in unsers elosters nûz, und gen auch unser ganze gewalt Petro unserme pherrere zu Dirmenstein, daz gut uf zugebene den vorgeanttin nûnnen als ein recht ist. . Daz diz war si, so han wir in disen brif gebin besigilt mit unsern ingesigeln. Diz ist geschehen, do man zalte von godes geburte in latine . . anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. XXXV<sup>o</sup>.

Original zu Karlsruhe. Beide Siegel sind durch Brand bis zur Unkenntlichkeit zerschmolzen.

<sup>1</sup> Auch Monzhorn oder Monzhorn genannt, von Glonborn bei Alzey. *Würdtwein* monast. Palat. 6, 31. <sup>2</sup> Dirmstein zwischen Grünstadt und Worms.

## Hocheim bei Worms.

Zeugniß über die Gründung der Klause daselbst. 3. Nov. 1359.

In dei nomine amen. Noverint universi huius presentis instrumenti publici inspectores et maxime hii, quorum interest vel interesse poterit quomodolibet in futurum, quod coram me notario publico infrascripto et testibus fide dignis subscriptis ac in nostra presentia constituti discreti viri: Elwinus, Jacobus dictus Baldecker, Heintzo dictus Welker, villani et incole ville Hocheim Wormatiensis dyocesis, qui ad requisitionem et instantiam ac preces humiles devote et religiose matrone Margarete de Rynicheim, monialis in Hoyfen <sup>1</sup> Coloniensis dyocesis, referebant et eorum quilibet retulit et exposuit vive vocis oraculo, ipsis tribus et eorum cuilibet propter annorum suorum maturitatem pre omnibus aliis in eadem villa Hocheim nunc moram trahentibus melius et plenius constare, et se ex certa scientia bene nosce (l. nosse) et bene scire, qualiter et quomodo in eadem villa Hocheim oratorium, quod Clusa nuncupatur, iuxta cimiterium et extra locum consecratum ipsius cimiterii, de consensu et speciali conniventia juratorum et universitatis incolarum eiusdem ville Hocheim in fundo, qui domino Wilhelmo de Frisenheim <sup>2</sup> militi et veris suis heredibus censualis existit, primitus sit constructum et edificatum, et quod cantor ecclesie sancti Andree Wormatiensis pro tempore existens, qui collator sit ecclesie parochialis ibidem, nullum habeat ius vel iurisdictionem in ipsum oratorium seu Clusam vel in locum, ubi constructum est, aut in inhabitantes ipsum oratorium, quia segregatum et divisum sit a parochia et cimiterio prenotatis, quodque absque preiudicio parochie et plebani ibidem erectum existat, ex eo quia dudum ante longa tempora quedam devota et honesta mulier, nomine Mechtildis, que fuerit germana cuiusdam abbatis Utrine vallis, Spirensis dyocesis, quam ipsi bene tunc noverint, praedictum oratorium cum adiutorio eiusdem sui fratris et ex aliis diversis Christi fidelium stipendiis ac etiam suis propriis sumptibus et expensis ibidem fundaverit et construxerit et fundatrix fuerit precipua eiusdem oratorii, seque inibi cum elemosina sibi per Christi fideles ostiatim porrecta aliquamdiu sustentaverit, postremo vero ipsum oratorium cum omnibus suis pertinentiis honeste domicelle Hylle de Colonia rite et legitime sit venditum pro certa pecunie quantitate, que etiam Hilla multo postmodum tempore vixerit et religiosam vitam duxerit in oratorio prenotato; post cuius ac hac luce decessum ipsum oratorium ad ipsius Hillae heredes proximiores ratione hereditarie successionis tunc fuerit et sit legitime devolutum. Post hec domicella Bela de Colonia, filia



quondam Petri predicte Hille, dum vixit, germani, coram me notario et testibus infrascriptis presentialiter constituta una cum Petro filio sororis sue, etiam ea de causa coram nobis presente et consentiente, resignavit liberaliter oratorium predictum cum omnibus suis pertinentiis et omne ius sibi competens in eodem ex successione hereditaria, et tradidit cum calami porrectione suo et aliorum suorum coheredum nomine, ut dicebat, in manus domine Margarete de Rynicheim monialis predicte ibidem, ut prefertur, presentis et recipientis, sic quod dicta Bela cessit totaliter omni iure sibi qualitercumque acquisito in oratorio prenotato, nichil sibi vel suis heredibus iuris in ipso omnino reservans; transferens nichilominus de consensu dicti Petri in eandem Margaretam et in ipsius potestatem oratorium predictum cum suis pertinentiis et iuribus universis, ita quod dicta Margareta ipsum oratorium seu Clusam deinceps in sua potestate et proprietate retinere valeat libere et quiete. omnia quoque iura ac possessiones et proprietates ad ipsum oratorium quomodolibet pertinentes habeat et possideat, omni contradictione ipsius Bele et suorum heredum vel alterius cuiuscumque ex nunc et in futurum penitus quiescente, dolo et in fraude in hiis omnibus premissis omni tempore procul motis. Acta sunt hec in villa Hocheim Wormaciensis dyocesis predicta sub arbore apud vicum ex opposito curie plebanatus prope ripam, quae dicitur *die Primme*<sup>3</sup>, in loco videlicet, ubi negotia eiusdem ville tractari consueverunt, anno a nativitate domini M. trecentesimo quinquagesimo nono, indictione XII., pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini domini Innocentii divina providentia pape sexti anno septimo, die tertia mensis Novembris hora serotina circa vespas, presentibus discretis viris dominis Cûlmano de Oppenheim, Nycolao ad libram, Jacobo dicto Joachim, Johanne dicto Plûger, Nycolao de Grindstat, Rûdolpho de Crumpbach, Johanne dicto Zûckemantel presbytris in civitate Wormatiensi beneficiatis, nec non Johanne *an dem Kaffe* et Bernoldo eius privigno armigeris et aliis quam pluribus dicte ville incolis cum campana more ipsorum solito tamquam universitate ad premissa vocatis specialiter et rogatis. (Notariatszeichen.)

Et ego Syfridus de Kirsgarthen clericus Wormatiensis, sacra imperiali auctoritate notarius publicus, quia relationi villanorum predictorum, resignacionique oratorii predicti ac translacioni ipsius de persona dicte Bele in personam domine Margarete predictae facte omnibus quoque aliis et singulis premissis una cum testibus antedictis presens interfui et ea sic per me ut premittitur visa et audita fideliter conscripsi et publicavi, ac signo meo solito et consueto signavi rogatus et requisitus in evidens testimonium omnium premissorum.

Aus dem Original zu Karlsruhe.

<sup>1</sup> Hoven bei Zülpich, wo damals ein Cistercienser Frauenkloster war. Bärtsch, Eissia 3, I, 1. p. 203. <sup>2</sup> Friesenheim bei Dggersheim. <sup>3</sup> Die Primm, die durch Hochheim fließt.

Mone.

## Urkundenarchiv des Klosters Herren-Alb.

(Fortsetzung der Originalien des 14. Jahrh.)

1310. — Jun. — Cvnradus et . . dictus Wolf et . . dictus Furderer, fratres, filii Dietheri militis de Lomershein <sup>1</sup>, profitentur, quod vendiderunt decimam suam laycalem in Bonlanden <sup>2</sup>, apud Steinecke <sup>3</sup> sitam, que singulis annis estimatur ad octa (sic) maldra siligenis et octo auene, item bona sua in Sleichdorf <sup>4</sup>, videlicet sex maltra auene et sex pullos censuum, et insuper omnia, que in predicta villa et marchia Sleichdorf et in predicta decima Bonlanden habuerunt, *besüht* et *vnbesüht*, quocumque nomine censeantur, hec omnia vendiderunt clastro monachorum in Alba pro triginta quinque libris hallensium, renunciantes omni actioni, impeticioni, et iuri, quod sibi in huiusmodi competebat, transferentes eadem bona omnia in monachos libere et perpetuo possidenda. Et ad maiorem confirmacionem subscriptos eis ad quinque annos dant in solidum fideiussores, dominum Heinricum de Rossewag et dominum Heinricum de Heuingen dapiferum <sup>5</sup>, milites, et fratrem suum (supradictorum de Lomershein) Dietherum ita, quod, si vnus eorum medio tempore decesserit, alium equiualentem infra mensem constituent. Et si aliqua inpeticio orta fuerit occasione feodi vel alias, quocumque modo, in iudicio ecclesiastico uel ciuili post ammonicionem a predictis monachis factam, prefati fideiussores in Phorzhein vel in Wile obstagio iacebunt, quousque predicta omnia secundum iuris formam rite fuerint absoluta. Mense Junio.

Mit 3 Siegeln in bräunlichem Wachs mit Mehlüberzug, an Pergamentstreifen, wovon das erste dreieckig, die beiden andern rund sind, alle aber haben einen dreieckigen, horizontal getheilten Schild, in dessen obern Theilung 3 Pfähle. Umschriften: † S. (CVN) RAD I . (DE . LOM) ERSHEIM . SENS (Senioris). — † SIGI . WOL . DE . (LO)ME(RS)HEI. — † S. (ganz undeutlich, vielleicht CVNRADI .) IVNIOR' . DE . LAMERSH'.

<sup>1</sup> Ztschr. II, 224, 238. IV, 340 ff. — <sup>2</sup> Bonlanden im D N. Stuttgart (Ztschr. III, 212, 1.) kann hier nicht wohl gemeint sein, wahrscheinlich ist es ein



ausgegangenener Ort bei Steinegg, welcher durch den Beisatz „apud Steineck“ wohl gerade von jenem unterschieden und deutlich bezeichnet werden soll. Er ist also zwischen Pforzheim und Weil d. St. gelegen, in welchen beiden Orten die Bürgen leisten sollen. — <sup>3</sup> Steinegg im D.N. Pforzheim. — <sup>4</sup> Schlaitdorf im D.N. Tübingen? Oder auch ein ausgegangener Ort? — <sup>5</sup> Ueber die v. Rosswag und die Truchseßen v. Höfingen s. die beiden ersten Bände dieser Zeitschrift.

1310. — 5. Nov. — Die Brüder Albrecht v. Enzberg, die Gemminger genannt, verpfänden dem Kloster Herren-Alb das halbe Dorf Gölshausen mit allen Rechten und Nutzungen an Wald, Waid und Wasser, bis das Kloster sich für ein Darleihen von 86 Pfd. S. bezahlt gemacht hat, mit genauen Bestimmungen für beide Theile über Beunzung heimgefallener, brach liegender Güter, Besetzung der Verwaltungsbeamten und Hofbeständer, Beholzungsrecht der zum Klostergut gehörenden Dorfleute und des Zieglers in den Waldungen, so weit die Gemarkung geht, das Recht eines früheren Loskaufs, die Abtheilung der Marken nach Abtragung der Schuld, der Ausschließung der Weisshofer vom Waidrecht auf Enzbergischem Antheile, und der Leistung der Bürgen zu Bretten, Gartach, Eppingen oder Baihingen.

Wir Albreth vnd Albreth gebrüder von Enzeberg, genant di Gemminger <sup>1</sup> ver iehen öffentlich an disen briefen, daz wir schuldic sin den mynchen von Albe sehs vnd abzic phunt heller; die wir enphanen han, dar vumme so geben wir in daz halbe dorf zw' Gelteshusen <sup>2</sup>, daz vnsere ist, mit allem recht, alse wir ez gehabet han, walt, weide, vnd wasser ze niessen vnd ze han, biz sie di vor genanten heller abe geniezen. Vnd ist daz gelt gerechent vumme vier schillinge vnde zwelzpfunt heller, aber dybe, frevel, vnd einvunge sullent ir sin, vnd sullent vns wtsint <sup>3</sup> dar vumme geben. Diu gv't aber, di zw' fronhanden <sup>4</sup> sint gegangen vnd wüste ligent, mygent sie di gelihen, swaz nyge da von gevellet, daz lazzen wir an die mynche, daz sie daz vns rechen von iar zw' iar vf die vier schillinge vnde zwelzpfunt heller, die da vor gescriben sint. Sie sullent och gewalt han, zw' besetzen vnd zw' entzegen die ammetlyte vnd hofesehsen, als si dynket, daz ez nyge si. Sie sullent och den walt geben ze höwen den dorfloten, die zw' vnserm gvte horent, nach ir notdorft, vnd och dem ciegeler, als biz her gewonlich ist gewesen. aber vser der marke sollent si vnsern walt nieman geben, noch selbe furen <sup>5</sup>. Swenne och die mynche di vor genanten sehs vnd abzicphunt heller abe geniezent von dem vor gescriben nyge, so sol vnser dorf Gelteshusen ledic von in sin. Wir han och in gesezet birgen, hern Zeisolf von Magenheim <sup>6</sup>, hern Gerhart von Enzeberg, vnsern fetern, Rasen den Goler, vnd Swickern von Gemingen, also, wirt daz gv't zw' Gel-

teshusen ansprechie von ieman an gerichte, daz wir di mynche versten vnd in es ledigen. Wirt ez aber anders von ieman ansprechie, da sullent sie vns tage machen an die stete, da wir hin mygen kymen, ane geverde vf vnser eide vor libes not, vnd sullens in och da ledigen. So wir och der ansprach ermanet werden, rihten wirs nith in einem manat, so sullent si die vor gescriben burgen man <sup>7</sup>, vnd sullent die in den siben nachten in faren, zv laisten, zv Brethein, oder zv Gartach <sup>8</sup>, oder zv Eppingen <sup>9</sup>, oder zv Baithingen selbe, oder ir iegelich an sin stat legen einen kneth vnd ein phert an geverde, also lange ze laisten, biz daz wir in daz gv't vrclege <sup>10</sup> gemachen, vnd ez in vf gerihten <sup>11</sup>. Ist aber, daz wir daz vrogenante dorf Gexhusen e losen wollen, so sullen wir in die pfenninge zv' male geben, die sie nit abe genozzen hant, also, das wir sie gewern vf die wvge, sehse vnd abziesphunt heller. Swenne och vns daz dorf von in ledie wirt, vordern wirs an si, so sullent si die marke tailen mit vns in zweim manaten. Dez selben sullen wir och gehorsam sin in <sup>12</sup>, ist, daz sie ez fordernt. Vnd so di tailvng geschihet, so ensol daz sihe zv' Bizhofen vf vnser tail nit komen zv' waide wider vnserm willen. Wir han och gelobet vf vnser eide, wirt immer misschellvng vnder vns in den gv'ten zv' Gexhusen, daz wir dar ymme nemen ein gv'tlich recht, alse dri, oder fynfe, die wir beidentalsp dar vber nemen, recht dynket, vnd daz rihten in zweim manaten, so wirs ermanet werden ane geverde. vnd anders keinen gewalt sollen wir in nimmer getv'n. Daz diz alles vnd iegeliches ware vnd stete belibe, so han wir disen brief besigelt mit vnserm ingesigel, vnd hern Zeisolfes von Magenhein, vnd des abbetes von Albe. Ich Zeisolf von Magenhein, der vrogenante, vergihe, daz die vorgescriben rede vor mir zv' Dhsenberg <sup>13</sup> also getaidinget wurde, vnd durch der mynche vnd Albreths vnd sinis bruders Albreths bete, so han ich min ingesigel gehenket an disen brief. Dirre brief wart gegeben, do man zalte von gotes geburte drivzehen hondert jar, in dem zehenden jar, an dem dunrestae vor sante Martins tae.

Von 4 Siegeln ist eines ganz abgegangen. Die vorhandenen sind stark beschädigt, an Pergamentstreifen befestigt, in bräunlichem Wachs, an den beiden leystern Spuren von Mehlüberzug. a) Parabolisches Abteilsiegel von Herren-Alb, b) abgegangen, c) und d) zeigen den enzbergischen dreieckigen Schild mit dem Ringe, Umschriften abgebrochen.

<sup>1</sup> S. Zsch. I, 356 flg., II, 107 u. s. w. Vgl. Sachs, B. G. II, 74 flg., auch II, 91 flg. — <sup>2</sup> Zsch. oben Urkunde vom Okt. 1304. — <sup>3</sup> gar nichts. — <sup>4</sup> Güter, die an des Herren Hand, an den Herren, zurückgegangen sind, entweder als Lehen durch Heimfall, oder durch Gant eingezogen wurden, und gerade nicht gebaut werden. — <sup>5</sup> noch selbst benutzen. — <sup>6</sup> Zeitschrift



IV, 182. Klunzinger Zg. I, 36 flg. Er ist ein Neffe der v. Enzberg und heirathet 1311 Gertrud v. Gemmingen. — <sup>7</sup> mahnen. — <sup>8</sup> Klein-Gartach im O. A. Brackenheim. Es war im Anfang des 14. Jahrh. eine badische Befizung, die bald an Wirtemberg verkauft wurde. Klunz. Zg. II, 160. Sachs II, 113 fl. — <sup>9</sup> Ztsch. I, 365. — <sup>10</sup> ohne Klage, klaglos. — <sup>11</sup> freimachen. — <sup>12</sup> ihnen. — <sup>13</sup> S. oben p. 79.

1311. — 4. Jun. — Das Hofgericht zu Straßburg urkundet, daß der Priester Ulrich v. Lupfenstein, Pfarrerverweser zu Kappel unter Windeck, dem Kloster Herren-Alb alle Güter zu Kappel und alle andere Güter, welche er unter irgend einem Titel von dem Kloster besaß, und das Eigenthumsrecht daran um 10 Pfd. Straßburger Pfennige verkauft und auf alle Rechte und Ansprüche daran verzichtet habe.

Coram nobis . . iudicibus curie Argentinensis constitutus Viricus sacerdos de Lupfenstein <sup>1</sup>, viceplebanus ecclesie ville Capelle <sup>2</sup> apud Windecke vendidit et libere resignavit . . abbati et conuentui monasterii de Alba, Cysterciensis ordinis, Spirensis dyocesis, omnia bona, agros, vineas, prata, rubos, buscos <sup>3</sup>, virgulta, sitos et sita in banno ville Capelle predictae, cum omnibus aliis bonis et appendiciis eorundem bonorum, quos et que dictus venditor habebat et possidebat quocumque titulo ab . . abbate et conuentu monasterii prenominati, cum omni iure sibi competenti in eisdem, se vendidisse et libere resignasse, publice est confessus, pro pretio decem librarum denariorum Argentinensium. Quam pecuniam confessus est dictus venditor se ab eisdem . . abbate et conuentu plene et integraliter recepisse, sibique numeratam et traditam fore et in vsus suos totaliter conuertisse. Transtulit etiam dictus venditor in . . abbatem et conuentum dicti monasterii omne jus, possessionem, proprietatem, et dominium vel quasi, que sibi in omnibus bonis predictis competebant aut competere poterant modo quouis, presente coram nobis fratre Hertwico, conuerso dicti monasterii, et dictam venditionem ac translationem vice et nomine . . abbatis et conuentus predictorum recipiente per porrectionem calami <sup>4</sup>, vt est moris. Renuntiauit insuper dictus venditor omni iuri, actioni, petitioni, et requisitioni, sibi competentibus aut competere potentibus occasione honorum prescriptorum contra . . abbatem et conuentum monasterii predicti, et specialiter exceptioni non numerate pecunie, non tradite, non solute, nec recepte, nec in vtilitatem suam conuerse, doli, mali, actioni in factum, beneficio restitutionis in integrum, et quo deceptis vltra dimidiam iusti pretii subuenitur, omnique iuris auxilio canonici et ciuilibus, consuetudinibus et statutis, tam publicis quam priuatis, legique dicenti renuntiationem valere minime generalem, exceptionibus et defensionibus

aliis quibuscumque, quibus iuvari posset adueniendum contra premissa vel aliquod premissorum quoquo modo, in iudicio vel extra, in posterum vel ad presens, promittens idem venditor . . . abbatem et conuentum predicti monasterii occasione omnium bonorum prescriptorum de cetero non impedire vel inquietare, impediri vel inquietari procurare per se vel per alios quoquo modo. In cuius rei testimonium sigillum curie Argentinensis ad instantem petitionem dicti venditoris presentibus est appensum. Actum III. Non. Jvnii, anno domini millesimo, trecentesimo, vndecimo.

Mit dem runden Siegel des geistlichen Gerichtshofes in Straßburg in rothem Wachs an Pergamentstreifen. Es zeigt einen linken Arm, dessen Hand den bischöflichen Krummstab hält. Neben diesem rechts ein Halbmond, und unter diesem eine Sonne oder ein Stern erster Größe. Von der Umschrift: Sigillum curie Argentinensis nur einzelne, wenige Buchstaben sichtbar.

<sup>1</sup> Lupfenstein, Lupfstein, Lufenstein, jetzt Lupstein, im alten Nordgau, und heutigen Bezirk Zabern. Der Ort ist sehr alt. In den Schenkungen der Abtei Weissenburg (C. Zeuss, Traditiones possessionesque Wizenburgenses XIV, p. 22) heißt er Lupfinstagni. Vergl. über das g nach einem Vokal vor m und n, Mone, die gallische Sprache und ihre Brauchbarkeit für die Geschichte p. 117. Die v. Lupfenstein, Lupfstein finden wir in *Schöpsf.* Alsat. illustr. II, 141, 145, 656 vom 13. bis Mitte des 15. Jahrh. — <sup>2</sup> Kappel unter Winded oder Kappel-Winded, 1 Viertelstunde von seinem Amtsorte Bühl entfernt, besteht aus verschiedenen Zinken, zieht sich bis nahe an die Ruine der Burg Winded hinauf, und war eine Besizung der Herren v. Winded (Ztsch. I, 356, 361 flg.), welche in der alten Kapelle bei der neuen Kirche eine Begräbnißstätte hatten. — <sup>3</sup> Ztsch. I, 387, 397, 12. IV, 420. — <sup>4</sup> Ztsch. IV, 432 flg. Grimm, deut. Rechtsalterthümer p. 130 fl.

1312. — Mai. — Henricus scultetus, jurati, ceterique ciues in Phorzhein publice profitentur, quod Henricus dictus Flade et liberi sui, Conradus, verus pastor ecclesie in Hirslanden <sup>1</sup>, Henricus, Dyetmarus, Conradus, Elizabeth, et Metz, donacione inter viuos contulerunt et resignarunt pure et simpliciter claustro monachorum in Alba, quinque jugera vinearum in marchia Terdingen, videlicet tria iugera in Braitwisen <sup>2</sup>, item vnum iuger in Gaisberg, quod fuit dicti Songer de Heilbrunne, item vnum iuger *ob der nidern muln*, quod fuit quondam Wolfram, ita tamen, quod predictus Henricus ipsas vineas habebit dumtaxat pro tempore vite sue, post mortem vero ipsius predictae vinee sine qualibet contradictione heredum suorum ad prelibatum monasterium libere deuoluentur. Mense Maio.

Mit dem großen, runden, bereits bekannten, etwas beschädigten Siegel der Stadt Pforzheim, mit dem badischen Schilde, in grauem (ursprünglich weißem) Wachs an Pergamentstreifen.



<sup>1</sup> Hirschlanden im D. A. Leonberg. Schon im 8. Jahrh. war hier das Kloster Lorsch, im 12. auch Reichenbach und Hirschau begütert. In dieser Zeit erscheint auch ein edles Geschlecht dieses Namens. — <sup>2</sup> Ein Berg bei Dertingen. Ztsch. I, 373.

1312. — 28. Aug. — Der Edle Rudolf v. Rosswag befreit die von dem Kloster Herren=Ab zu Freudenstein, Tiefenbach und Hohenklingen und ihren Gemarkungen erworbenen Besitzungen, die von ihm und seiner Familie Lehen sind, von jedem Lehensverband und verzichtet um seiner, seiner Freunde und Wohlthäter Seelenheil Willen auf alle seine lehenherrlichen Ansprüche an jene Güter, damit die Mönche dieselben als freies Eigenthum theilweise oder ganz, nach Gefallen, veräußern können.

Nos Rudolfus de Rossewag, libere condicionis homo, tenore presentium publice profiteamur, quod feruore deuocionis ad monasterium de Alba, Cysterciensis ordinis, Spirensis dyocesis, affectu sincero inclinati non inmerito, cum ibidem vigeat religionis sanctitas et conuersacionis puritas, ac eciam liberi nostri in eodem monasterio, sub disciplina regulari enutriti, domino famulentur, vt dominum nostrum participem <sup>1</sup> hereditatis nostre, ab eo nobis sua gracia gratuita collate, faciamus, viris religiosis, domino . . abbati et conuentui monasterii supradicti, nec non ipsi monasterio proprietatem bonorum, possessionum, vel reddituum in villis, sev villarum marchiis Frôdenstein <sup>2</sup>, Diefenbach <sup>3</sup>, et Hvnclingen <sup>4</sup>, vel si partem villarum predictarum, sev ipsas villas, sibi sub aliquo tytulo vendicionis vel donacionis attraxerint in posterum aut in presens, cum istorum omnium infeodacio ad nos et ad nostros progenitores dinoscitur pertinere, horum omnium libertatem ac proprietatem donacione spontanea et libera inter viuos pure et simpliciter damus, tradimus, resignamus eo iure, quo ad nos pertinere dinoscitur, pro remedio et salute animarum nostrarum, et omnium amicorum et benefactorum nostrorum, renunciantes pro nobis et nostris heredibus, coheredibus, et successoribus vniuersis, quantum ad huiusmodi omni iuris auxilio ecclesiastici vel ciuilibus, quo iuuari possemus contra donacionem supradictam, transferentes eadem libere, pure, et simpliciter, perpetuo in monasterium antedictum. In cuius rei testimonium et roboris firmitatem sigillum nostrum presentibus duximus appendendum. Datum anno domini millesimo CCC<sup>o</sup>. duodecimo, feria sexta post octavam assumptionis virginis gloriose.

Mit dem runden Siegel RVDOLFI . NOBILIS . DE . ROSSFWAG, mit der Rose im dreieckigen Schilde, in bräunlich-gelbem Wachs an Pergamentstreifen.

<sup>1</sup> Es steht durch Schreibfehler partem. <sup>2</sup> Freudenstein im D. A. Maul-

bronn. Das Kloster Herren=Alb und nach ihm auch Maulbronn brachten nach und nach das Dorf und alle Güter daselbst an sich von den v. Bretheim, Freudenstein, Rosswag, Nordheim, Zeutern und Andern. Vergl. Ztsch. I, 226, 6, 374, 3, 498. II, 254, 452 und die folgenden Urkunden. — <sup>3</sup> Diefenbach, in demselben Oberamte, kam von dem Bisthum Speyer an das Kloster Maulbronn. Die vorhin genannten adeligen Familien waren auch hier begütert. S. auch Ztsch. I, 374. — <sup>4</sup> Hohenklingen, ein zu Freudenstein gehöriger Weiler, der mit diesem ziemlich gleiches Schicksal hat. S. auch Ztsch. I, 374.

1312. — 17. Oct. — Wilhelm v. Freudenstein, genannt v. Sulzfeld, verkauft um 120 Pfd. S. an das Kloster Herren=Alb den achten Theil an den Dörfern Freudenstein, Diefenbach und Hohenklingen mit aller und jeglicher Zugehör an Gütern, Rechten, Gerechtsamen, Nutzungen, Gefällen u. s. w., mit Bewilligung des Lehenherren Rudolf v. Rosswag, der zu Lehenersfag eine Mühle und 2 Sauchert Neben in Sulzfeld erhält, mit jenem auf alle seine Rechte und Ansprüche verzichtet, alle Kaufobjekte vom Lehenverband befreit, dagegen den W. v. Freudenstein mit dem neu Aufgegebenen belehnt und den Lehenseid entgegen nimmt.

Ego Wilhelmus de Froudenstein <sup>1</sup>, dictus de Sultzfelt <sup>2</sup>, militaris, tenore presencium publice profiteor et protestor, me vendidisse octauam partem villarum Froudenstein, Diefenbach, et Hvnclingen cum marchia et iure aduocacie predictarum villarum, cum agris, pratis, vineis, campis, siluis, areis, ortis, plantis, pascuis, aquis, viis, inuis, censibus, redditibus, hallensibus, frumento, pullis, mortuariis, et cum forefactis, *dube, frevel, einvnge, stivre, beth*, iuribus, iudicibus, institutionibus, destitucionibus, *almendis*, vtilitatibus, commoditatibus, communitatibus, et attinenciis vniuersis, *besvht*, et *vmbesvht*, quocumque nomine censeantur, cum hominibus propriis, et juspatronatus ecclesie, cum decima laicali iuxta porcionem, que me contingebat, hec, inquam, omnia vendidi viris religiosis, domno .. abbati et conuentui monasterii de Alba, Cisterc. ordinis, Spirens. dyocesis, pro centum viginti libris denariorum honorum Hallensis monete, michi integraliter exsolutis, renuncians et abdicans, tam pro me, quam pro meis heredibus et successoribus vniuersis omni actioni, impetitioni et iuri, quod michi vel meis in huiusmodi competeat, vel competere quomodolibet videbatur, transferens omnia supradicta in monachos antedictos iure proprietatis libere perpetuo possidenda. Verum quia predicta bona a domino meo Rudolfo de Rossewag habebam tytulo feodali, ipsum rogavi humiliter supplicando, quatinus supradicta bona omnia manunittere, et predictis monachis perpetuo dare libere dignaretur, et in recompensam et restaurum predictorum bonorum molendinum meum, dictum *Wilremeln*, situm in Sultzfelt, et duo iugera



vinearum *zv' letten* ibidem ad manus predicti domini mei R. de Rossewag resignauit, recipiens iterato ab ipso eadem bona tytulo feodali et debitum sibi fidelitatis homagium prestiti, sicut prius. Vnde nos, R. antedictus, libere condicionis homo, profitemur, sufficiens recepisse restaurum, et predictas villas cum vniuersis attinenciis, superius expressis, manumittimus propter predictum restaurum, et attestacione presentium vnâ cum manu predicti Wilhelmi de Froudenstein damus et assignamus predictis monachis iusto proprietatis tytulo libere perpetuo possidenda. Et ne quicquam in contrarium attemptetur, renunciamus et abdicamus vnâ cum predicto Wilhelmo, tam pro nobis, quam pro cunctis heredibus nostris excepcioni decepcionis vltra dimidiam partem iusti precii, doli, malicie, pacti, conuenti, actioni in factum, et generaliter omni excepcioni sev defensionem, quarum ope quicquam ex premissis posset quomodolibet irritari, et super eo renunciamus legi specialiter, qua cauetur, generalem renunciacionem non valere. Sane in omnium premissorum robur et euidentiam presens instrumentum sigillo nostro vnâ cum sigillo sepedicti Wilhelmi de Froudenstein perpetuo valiturum fideliter est munitum. Datum et actum anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. duodecimo, in vigilia beati Luce ewangeliste.

Mit dem etwas beschädigten Siegel des Edlen R. v. Rosswag, wie an der vorigen Urkunde. Das Siegel des W. v. Freudenstein ist ganz abgegangen.

<sup>1</sup> Ueber die v. Freudenstein, welche ihre, nun in Trümmer liegende, Stammburg bei Freudenstein im D.N. Maulbronn hatten, vergl. Ztsch. I, 225 flg., 254, 373 flg., II, 254, 452. Wir haben I, 373 flg. die v. Freudenstein als zu dem Geschlechte der v. Bretheim gehörig kennen gelernt; hier nennt sich Wilhelm v. Freudenstein auch v. Sulzfeld. Sulzfeld ist aber von den Gölern v. Ravensburg erbaut, die dort immer Grund-, Zehnt- und Patronatherrn waren. Ein älterer Zweig derselben nannte sich auch von Sulzfeld. Denn *Cunradus miles de Sulzvelt, ecclesiae Spirensis ministerialis*, anno 1220 ejusdem ecclesiae capitulo majori praedium suum omne in Sulzvelt et in Cnutenheim contulit. Act. acad. Palat. IV, 109. Mit diesem scheint Wilhelm durch Heirath verwandt gewesen zu sein. Er hat in seinem Siegel (s. die folg. Urf.) einen Helm und auf demselben einen Schwanenhals. Die Gölern hatten sich früher in 3 Linien getheilt und sich nach ihren Erbgütern genannt, v. Ravensburg, v. Menzingen, v. Helmstatt. Beide letztere nannten sich in der Folge nicht mehr Gölern, behielten aber den Raben im Wappen bei, nur führen jetzt noch die Gölern auf dem Helm einen Rabenhals mit 5 goldenen Granaten geschmückt, die Menzingen einen Schwan, die Helmstatt 2 Büffelhörner. Der Beinamen v. Sulzfeld und der Schwanenhals auf dem Helme des Schildes lassen also wohl auf eine Verwandtschaft der v. Freudenstein mit den Gölern schließen, oder auch auf ein Lebensverhältniß, so daß Wilhelm v. Freuden-

ste in vielleicht Sulzfeld eine Zeit lang zu Lehen gehabt hätte, wodurch Zuname und Siegel ebenfalls zu erklären wären. Mit seinem Bruder Conrad v. Hornberg (folg. Urk.) scheint es derselbe Fall zu sein, der entweder in einem Verwandtschafts- oder Lehensverbande zu den v. Gemmingen, denen Hornberg gehörte, gestanden haben wird. — <sup>2</sup> Sulzfeld im bad. Amt Eppingen. Nahe dabei auf einer Anhöhe das Stammschloß der Göler v. Ravensburg, die Ravensburg.

1312. — 18. Oct. — Wilhelm v. Freudenstein, genannt v. Sulzfeld, gibt für obigen Verkauf seinen Bruder, Conrad v. Hornberg, Conrad v. Angeloch, Reinbot v. Riechen und Albert v. Nordheim zu Bürgen, die nöthigenfalls in Bretten, Bruchsal oder Heidesheim leisten sollen.

Ego Wilhelmus de Froudenstein, dictus de Sultzfelt, militaris, tenore presencium publice profiteor et protestor, me vendidisse octavam partem villarum Froudenstein, Diefenbach, et Hunclingen cum marchia u. s. w. (Hier folgt nun wörtlich, was in voriger Urkunde steht, bis libere perpetuo possidenda, statt verum quia u. s. w. geht es aber hier fort, wie folgt:) Et ad veram warandiam et euictionem predictorum honorum faciendam vbique locorum secundum viam iuris subscriptos in solidum meos constituo fideiussores, videlicet Cvnradum de Hornberg <sup>1</sup>, militem, fratrem meum, Cvnradum de Angelach <sup>2</sup>, Reinbotonem de Riechen <sup>3</sup>, et Albertum de Northeim <sup>4</sup>, hac condicione, quod si aliqua impeticio ipsis monachis in predictis bonis suborta fuerit in iudicio spiritali vel seculari aut extra, aut si aliquis fideiussorum medio tempore decesserit, et si alium equivalentem loco sui infra mensem non substituero, et michi termino infra quatuordecim dies assignato non absoluero predictos monachos, extunc predicti fideiussores, ammoniti, omnes obstagio, iacebunt in Bretheim, vel in Bruchsell, aut in Heidolfesheim, vel equum cum seruo ponet (-ent) in obstagio loco sui. Nos igitur fideiussores prenominati profitemur, prescripta omnia esse vera, et ad hec omnia exequenda et adimplenda astringimus nos fide data. In cuius rei euidenciam, quia proprio caremus sigillo, predicti Wilhelmi de Froudenstein vsi sumus. Datum anno domini M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. xii. In die beati Luce ewangeliste.

Von dem Siegel des W. v. Freudenstein in Maltha an Pergamentstreifen ist noch der dreieckige Schild mit einem einfachen Stechhelme und einem Schwanenhalse auf demselben sichtbar.

<sup>1</sup> Vergl. die vor. Urk., Anm. 1. und Ztsch II, 463, IV, 445. — <sup>2</sup> Waldangeloch, im N. Sinsheim, hatte seinen eigenen Adel, der bis in den Anfang des 17. Jahrh. herunter reicht. S. auch Ztsch. I, 240 u. s. w. — <sup>3</sup> Widder Bsch. d. Chur-Pfalz II, 163. Ztsch. I, 363 flg., 373 flg., II, 227 u. s. w. —



<sup>4</sup> Nordheim im O.N. Brackenheim. Ueber die v. Nordheim vgl. Klunzinger 3g. II, 143 fig.

1313. — 3. März. — Wilhelm v. Freudenstein verkauft den vierten Theil der Dörfer Freudenstein, Diefenbach und Hohenklingen und deren Gemarkungen, mit der Vogtei, allen Nutzungen und Gefällen zc., ausgenommen 3 Morgen Weinberge an dem alten Berge, um 275 Pfd. S. an das Kloster Herren-Alb, unter Verzichtung auf alle Rechte und Ansprüche, und unter Bürgschaft und etwa nöthiger Leistung seines Veters Wilhelms v. Sulzfeld, Reinbots v. Riechen, Conrads v. Angeloch, Ostertags und Luzens v. Nordheim, und Conrads v. Gemmingen, und unter Widerlage eines anderen Gutes im Werthe von 200 Pfd. S., als Lehenersatz an den Lehenherrn Rudolf v. Rosswag.

Ich Wilhelm von Frödenstein vergihe öffentlich an disen briefen, daz ich recht vnd redelich han verkouf ein viertail der dorfer Frondenstein, Diefenbach, vnde Hnnelinge, vnd die marcke mit der vöteige der vorgeannten dorfer mit allen den nytzen vnde gelt, die ich da han, oder hete, besvht vnde vmbesvht, swie mans genennen mac, ane dri morgen wingarten an dem alten berge, daz han ich allez verkouf den mynchen von Albe vmmе funfe vnd sibenzie vnde zweihvndert pfunde heller gvter vnde genemer. Die han ich och empfangen von in gar vnde gentzlich, vnd han sie bewendet in minen vyg, vnde dar vmmе so gib ich es vf vnde verzihe fyr mich vnde fyr alle min erben vnd nachkymen allez dez rechtes, dez ich oder min erben solten oder mohten han an daz vorgeannte gvt, vnde gib es vf den vorgeannten mynchen einfalteelich vnde gar. Vnde zv rechter werschaft dez vorgeannten gvtes nach dem rechten, biz zv sante Jacobes tac, setze ich ze byrgen vnferschaidenlich Reinboten von Riechen, Cvrat von Angelach, Wilhelm von Sulzfeld, minen fetern, Ostertagen <sup>1</sup>, Luzen von Northein, vnde Cvraden den Gemmingen <sup>2</sup>, also, wan daz gut zv Frondenstein, daz da vorgeannet ist, zv lehen han von minem herren, hern Rudolf von Rosswag, so sol ich zwei hvndert pfunde heller an ein ander gut legen vnd sol im daz geben vf zv einem wider wehsel dez vorgeannten gvtes zv Frondenstein, vnde sol daz wider zv lehen von im enphaben, vnde sol daz gvt zv Frondenstein mit sin offen besigelten briefen dem eloster von Albe, daz da vorgeannet ist, eigen (sin). Ist och, daz dekeine ansprache wirt an das vorgeannte gvt an geislichem oder an weltlichem gericht, da sol ich sie versten, so sie mir ez kont tvnt. Ist aber, daz ez svz ansprechie wirt, dez sol man mir dage machen, vnde riht ich ez niht vf in einem manat, so sollent die vorgeannten byrgen leisten zv Bruchsel oder zv Brethein also lange, biz ich daz vnde allez, daz da vor

gescriben stet, vñ gerichte nach dem rechten. Vnde ist och, daß die byrgen nicht myngent oder enwollent selbe laisten, so sollent sie an ir stat legen einen kneth vnd ein pfert zu laisten ir ieglicher, biz die vorgescriben rede alle vñ gerichtet wirt. Wir die vorgenanten byrgen vergehen, daß da vorgeschriben stat, daß daß ware si, vnd dar vmm̄ ist besigelt dirre brief mit Wilhelms ingesigel von Froudenstein, mit Wilhelms von Sulzvelt, mit dez Dñstertages, vnd mit Luzen von Nordheim, mit der ingesigel begnuget vns alle. Dirre brief wart gegeben, do man zalte von gottes geburte drivzehen hondert jar, vnde dan nach in dem drizehensten jar, an dem samestag nach saute Mathis tac.

Mit drei runden Siegeln in grauem Wachs an Pergamentstreifen: a) Mit demselben Bilde im dreieckigen Schilde wie an der vorigen Urkunde, und der Umschrift: S. WILHELMI. DE. VRODENSTAI. — b) Wappenbild und Schild dasselbe, Umschrift: † S. WILHELMI. DE. FREIDENSTN. — c) In dreieckigem Schilde drei gleiche Figuren übereinander, welche nicht deutlich sind, entweder Anker, oder Hüfthörner, oder Halbmonde, aus deren Mitte ein kurzer Stiel, der in einem Ringe endet, aber keine Wolfsangeln sind. Umschrift: S. CVNRADI. DCI (dicti) OSTERTAG . . . . . (Das Letzte undeutlich). Das Siegel des Luz v. Nordheim ist ganz abgegangen.

<sup>1</sup> Aus dem Siegel ist nicht zu erkennen, ob dieser Dñstertag auch einer v. Nordheim ist, weil gerade dieser Name im Siegel nicht gelesen werden kann, und doch scheint es nach der Urkunde so zu sein. Allein nach Alunzinger Zg. II, 143. Anm. xxx hatten die v. Nordheim 4 schräge Balken, die nicht ganz an den Rand reichten, im Wappen, was mit obigem Siegel nicht übereinstimmt. — <sup>2</sup> Scheint der Vater des Konrad v. Gemmingen, genannt der Maier von Wöfzingen, zu sein.

1313. — 24. Mai. — Die Aebte Heinrich v. Maulbronn und Heinrich von Herren-Alb und ihre Convente werden durch ein Schiedsgericht des Abts Conrad v. Neuburg, als Obmann, des Camerers Swicker von Heimerdingen von Maulbronn, und des Kellers Hugo von Herren-Alb vertragen wegen der von den Brüdern Luzo und Albert v. Nordheim, von Wilhelm v. Freudenstein, genannt v. Sulzfeld, von Friedrich v. Zeutern und Andern erworbenen Güter, wegen Vogtei, vogteilicher und forsteilicher Gerichtsbarkeit und Gefälle, wegen Waldungen, Beholzigungs- und Waidrechten, und ihrer Rechte und Nutzungen zu Diefenbach.

Nos fratres Henricus et Henricus de Mulnbrunnen et de Alba dicti abbates conuentusque monasteriorum eorundem, ordinis Cysterc., Spirens. dyocesis, ad vniuersorum presencium inspectorum noticiam cupimus peruenire, quod, cum inter nos ex vtraque parte super empcione honorum armigerorum dictorum de Froudenstein cum suis attinenciis quedam dissensionis materia verteretur, tandem inter-



ueniente omnipotentis dei clemencia eadem dissensio per interposicionem et ordinationem, sev eciam amicabilem compositionem reuerendi patris nostri, domni Cvnradi, abbatis Noui Castri <sup>1</sup>, in hunc modum est amicabiliter terminata, vtpote quod ex parte nostre domus de Mulnbrunnen frater Swickerus de Heimertingen <sup>2</sup>, camerarius noster, pro arbitro deputatus, et ex parte nostre domus de Alba frater Hugo, cellerarius noster, similiter pro secundo arbitro communiter electus fuerat, qui ambo arbitri ad confirmacionem predicti referendi in Christo patris nostri, domni . . abbatis Noui Castri, pro superiore a nobis electo in arbitrio memorato, causam subnotatam in modum subscriptum taliter terminarunt. Videlicet, quod nos predicti . . abbas et conuentus in Mulnbrunnen omnia bona illa, que comparauimus ab armigeris, videlicet Lutzone et Alberto fratribus, dictis de Northein, cum omnibus attinenciis suis, quesitis et non quesitis, tamquam bona propria absque omni impetitione perpetuo tenebimur possidere libere, pacifice et quiete. et nos predicti . . abbas et conuentus de Alba similiter bona illa omnia, que comparauimus iusto empccionis tytulo a Wilhelmo dicto de Froudenstein armigero, cum omnibus suis attinenciis, quesitis et non quesitis, absque omni impetitione tamquam bona propria perpetuo tenebimur possidere pacifice, libere et quiete. Est eciam adiectum, quod bona illa, que nos . . abbas et conuentus de Alba prenotati comparauimus a Wilhelmo de Froudenstein, dicto de Sultzfelt, armigero, nos et predicti religiosi de Mulnbrunnen inter nos ex vtraque parte equaliter soluere et condiuidere tenebimur equa lance. Et si nos prefati . . de Mulnbrunnen et de Alba in posterum vnquam de predictis bonis in Froudenstein aliqua alia bona comparauerimus, eadem bona simul et communiter soluere tenebimur et amicabiliter diuidere inter nos contradictione qualibet non obstante. Preterea nos . . abbas et conuentus de Alba prelibati bona illa, que ante comparauimus iusto empccionis tytulo a Friderico dicto de Zuttern <sup>3</sup> armigero, et alia bona, que ante ibidem habuimus, nos de Alba duntaxat sub proprietatis tytulo tenebimur possidere pacifice, libere, et quiete, tali tamen pacto interposito, et ex vtraque parte omni iure saluo, quod nos prememorati de Mulnbrunnen et de Alba religiosi aduocaciam et ius aduocacie, institutionis et destitutionis bonorum in Froudenstein cum suis attinenciis, illis scilicet, que iure dictis bonis attinere dinoscuntur, quocumque iure sev nomine ceuseantur, communiter et indiuiso cum omni vsufructu tenebimur possidere, fraude et dolo in hiis omnibus penitus circumscriptis. Reconoscimus eciam ex vtraque parte vnanimiter per presentes, quod nemora illa, que cum predictis bonis de Froudenstein comparauimus,

vsque ad festum beati Michaelis, proxime venturum, indiuisa penitus remanebunt, nec de dictis nemoribus aliqua ligna deduci debent aliqua-tenus, nisi illa, que expediunt ad vineta in illa marchia siue banno ex vtraque parte. Et si in posterum vmquam inter nos dicta nemora diuidere voluerimus, ex tunc quinque viri probi et ydonei a nobis ex vtraque parte sunt eligendi, qui iuramento prestito corporali dicta nemora diuidere tenebuntur ita, quod pars nemorum, que est versus Mulnbrunnen, nobis de Mulnbrunnen prenotatis cedere debet, et pars nemorum, que est versus Bernarteswiler <sup>4</sup>, nobis de Alba prenotatis cedere debet ita, quod equa porcio in diuisione predictorum nemorum permaneat facienda. Insuper interponendum duximus firmiter obseruando, quod in marchia siue in banno dictorum bonorum in Froudenstein ex vtraque parte animalia nostra propria pascuis communiter vti debent. Fatemur eciam publice per presentes, quod controuersia, que inter nos est suborta super iure aduocacie in marchia siue in banno ville Tiefenbach per prefatos arbitros et reuerendum in Christo patrem nostrum, domnum C. abbatem Noui Castri, superiorem nostrum predictum, sub annotatis modis et condicionibus est sopita, videlicet, quod nos de Alba prenotati racione predictae aduocacie in Tiefenbach nullam iurisdictionem sev ius in omnibus nemoribus in marchia sev banno Tiefenbach sitis habebimus, omnibus prouentibus auene et pullorum dicte aduocacie ex primeua institutione attinentibus nobis saluis, et quod in dictis nemoribus et siluis palos pro omnibus vinetis nostris propriis in Froudenstein nunc habitis et in antea acquirendis, pro quolibet iugere duodecim pondera palorum, que vulgo *birden* <sup>5</sup> dicuntur, nec non ligna pro vna domo habitabili, horreo, et torculari cum tecto de nouo in Froudenstein construendis, et quocienscumque necesse fuerit, reparandis libere secabimus. Si tamen ligna pro dictis edificiis apta in silua nostra Froudenstein, siue siluis nullatenus poterunt reperiri, et secacionem lignorum sev palorum predictorum sculteto in Tiefenbach pro tempore ibidem existenti prius tenebimur intimare, dolo postposito in hiis omnibus atque fraude. In cuius rei testimonium et robur perpetuo valiturum sigilla nostra vnâ cum sigillo reuerendi in Christo patris nostri, domni C. abbatis de Nouo Castro predicti presentibus duximus appendenda. Nos quoque Cvnradus dictus abbas de Nouo Castro predictus, quia omnia et singula prenotata coram nobis in modum prescriptum sunt prouide et racionabiliter ordinata in eorundem approbacionem et ratificacionem sigillo nostro cum sigillis venerabilium coabbatum nostrorum de Mulnbrunnen et de Alba predictorum ad petitionem ipsorum presentes litteras firmiter communitus. Datum et



actum in die beati Vincencii martiris, anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. tercio decimo.

Von 3 parabolischen Siegeln in bräunlichem Wachs an Pergamentstreifen ist das des Abts von Neuburg, auf welchem das Bild eines stehenden Abts mit Buch und Stab und der Umschrift: † SIGILLVM . ABBATIS . NOVI . CASTRI . gut erhalten; die der Abte von Maulbronn und Herren-Alb sind bis auf kleine Reste abgegangen.

<sup>1</sup> S. Ztsch. I, 100, Anm. 8. Maulbronn und Herren-Alb stunden unter der Cistercienser-Abtei Neuburg, dessen Abt ihr Bisitator war. S. unten Urk. v. 1334 und vom 3. März 1335. — <sup>2</sup> Die v. Heimerdingen, welche vom Anfange des 12. Jahrh. bis Ende des 15. Jahrh. vorkommen, saßen auf ihrer, nun ganz abgegangenen Burg in Heimerdingen im O. N. Leonberg. Lorsch und Hirschau waren hier schon sehr frühe begütert. — <sup>3</sup> Zeutern im N. Bruchsal. Ueber die v. Zeutern vgl. I, 277, H, 102. — <sup>4</sup> Bernhardsweiler, ein ausgegangener Ort, lag in der Dertinger Markung und scheint mit diesem Orte vereinigt worden zu sein. I, 109, 117, 128, 233, 247. — <sup>5</sup> Die Bürde Pfähle bestand aus 300 bis 360 Pfählen, je nachdem man zu dem Morgen Weinberg 3600 oder 4400 Pfähle nahm. Die Bürde war also einer Fuhre gleich. Dieses gilt aber nur bei einer jährlichen Integralerneuerung der Pfähle eines Morgens, denn bei einer theilweisen in 5 bis 6 Jahren sind nur 50 bis 60 Pfähle auf eine Bürde zu rechnen.

1313. — 21. Dec. — Rudolf (III), der alte Markgraf v. Baden, schlichtet die Streitigkeiten zwischen dem Kloster Herren-Alb und den Gemeinden Detigheim und Bietigheim wegen der Waidgerechtigkeit des Hofes Ziegelhofen in der genannten Dörfer Gemarkungen, bestimmt die Gränzen dieser Berechtigung, wofür Ziegelhofen den Dörfern 2 Farren und 12 Widder zu leihen hat, und verspricht der Markgraf, die Mönche in diesem Rechte zu schirmen.

Ich Rüdolf von gotes gnaden der alte marcgrauue von Baden ver-  
 iehen öffentlich an disen briefen, vnde tyn kynt allen den, die disen brief  
 horent lesen, daz wir den erieg vnde die missehellunge zwiffen dem  
 abbet vnde der samewuge von Albe ainsit, vnde der gebuwerschaft  
 gemainlich von Ottenkein vnde Buetenkein <sup>1</sup> andersit, vmmen den  
 weideganc, den daz sihe vnde och die schaf von Ziegelhoven heten vnde  
 solten han vf die marcke beider dorfer, swaz <sup>2</sup> der marcke vnde weide  
 ist zwiffen dem hove Ziegelhoven <sup>3</sup>, biz zü den dorfern Ottekein vnd  
 Buetenkein, die di vorgebanten mynche von Albe an geistlichem gerichte  
 behuben <sup>4</sup> an den beiden dorfern Ottenkein vnde Buetenkein. Diz  
 han wir geschcheiden vnde beidentalben geslithet also, daz die vorgeban-  
 ten mynche mit irne sihe vnde mit iru schafen von Ziegelhoven mit  
 sollent varen furbaz nach der weide, dan biz an die zil, die wir in ge-  
 machet han, als hic nach gescriben stat. Daz ist, biz an die Pfeter-

myln <sup>5</sup>, vnde an den wec von der Pfetermyln, biz an den galebrunnen <sup>6</sup> bi Ottenkein, vnde denne von den brunnen vnder dem reine hin die rihte <sup>7</sup> an daz ende dez holzes, daz da heizet daz birckech <sup>8</sup>, vnde denne die rihte an daz neheste bomelin hinder dem salbysch, vnde denne biz vf den rein <sup>9</sup> ob der hohen furhe <sup>10</sup>. Biz dar sol dez vorgeantent hoves Siegelhoven sihe vnde schafwaide swachen frilich vnde fridelich allewege. Ist aber, daz die vorgeantent dorfer in <sup>11</sup> machent baneweide <sup>12</sup> oder vtheweide <sup>13</sup> fur diu zil, die da vor genennet sint, oder gemeine einvunge, daz an alle geverde sin sol, so sol daz sihe vnde die schaf von Siegelhoven miden die banwaide, biz der vorgeanter dorfer gemaine sihe vf die baneweide get, oder biz nach gewonheit der baneweide zil vzzat <sup>14</sup>. Swa aber der mynche sihe oder schaf schaden den vorgeantent dorfern tyt, der kuntlich ist, vf irn gesaten eckern, den schaden sollent die mynch den dorfern aben tvn nach zimelicher ahtvunge <sup>15</sup> ane geverde, vnde sollent och gemeine einvunge geben, so si sie redelich verschuldent, ist, daz si die gebuwerschaft nith wil vber sehen. Ez sol och der hof Siegelhoven zwene farren vnde zwelf wider lihen den zwein dorfern lihen <sup>16</sup> z<sup>v</sup> rechten zil, vnde sollent och dieselben dorfer wider entwurten die selben farren vnde wider zv gewonlichen zil ganz vnde gesvnt. Ist aber, daz die farren oder die wider geschadiget werdent, oder abe gent, verwarlosi halp <sup>17</sup>, so sollent die dorfer si gelten nach zimelicher ahtvunge. Dise schiedvunge vnde slithvunge sol ganz vnde stete sin eweclich, ez si dan, daz den mynchen gebrochen werde <sup>18</sup> kuntlich der sachen deheine <sup>19</sup>, die da vor geseriben sint. Ist, daz daz geschihet, so sollent die mynche alle diu recht han an diu vor genantent dorfer, die sie ercobert <sup>20</sup> hant an geislichem gerichte an vnsern zorn, vnde ane widerrede aller vnser nachkymen. Vnde sollen wir vnde vnser nachkymen die mynche schirmen vnde beholfen sin dez selben rechtes. Daz aber diz stete vnde gang blibe, so ist besigelt dirre brief zv einem waren vrfvnde mit vnserm ingesigel, vnde mit vnseri lieben oheimi <sup>21</sup> Heinrichs von Ebersteins ingesigel, der och waz an dirre schiedvunge, vnde och mit dem ingesigel des abbetes von Albe. Dirre brief wart gegeben, do man zalte von gotes geburte drivzehen hundert jar, danach in dem drivzehnten jar, an sante Thomas tae in den wihennachten. Bi dirre sache vnde schiedvunge war . . der von Tutenstein <sup>22</sup>, . . der von Nietbuwer <sup>23</sup>, vnde . . der von Selbach <sup>24</sup>, die ritter, vnde ander biderber lyte genvnc.

Von 3 Siegeln in grauem Wachs mit Mehllüberzug an Pergamentstreifen ist das große, runde Reiteriegel des M. Rudolf III. stark beschädigt, das



des Grafen Heinrich von Eberstein fast ganz abgegangen, das parabolische Abteissiegel von Herren-Alb ziemlich gut erhalten.

<sup>1</sup> Detigheim und Vietigheim im D. N. Raftatt. Nach einem Urtheilsbrief d. d. fer. 3. prox. a. festum Margarethae 1310 entschied der Speyerer Gerichtshof zwischen dem Kloster Herren-Alb und den Dörfern Detigheim und Vietigheim, daß diese Dörfer das s. g. Schweigvieh, welches das Kloster auf seinem Hofe zu Ziegelhofen habe, auf ihren gemeinen Feldern und Waiden, wo sie auch das ihrige hintreiben, ungehindert treiben und waiden lassen, dem Kloster für die bisherige Verhinderung daran 10 Mark Silber zur Entschädigung abtragen, und die Prozeßkosten bezahlen sollen. Durch ein Mandat sub poena suspensionis d. d. fer. 3. p. Vdalrici 1310. wird dem Dechant zu Durmersheim und den Plebanen zu Detigheim, Vietigheim, auch Malsch aufgegeben, die von Detigheim und Vietigheim zu ermahnen, obiger sententiae definitivae bis Jacobi ein Genüge zu thun und das Kloster wegen der Prozeßkosten zu befriedigen bei Exkommunikation. Ein Schreiben desselben Gerichtshofes d. d. fer. 3. a. festum Margarethae 1310 geht an den Markgrafen Friderich zu Baden, das Kloster bei dieser Sentenz zu handhaben, ein gleiches d. d. fer. 3. post octavam Petri et Pauli 1310 an den M. Rudolf mit derselben Auflage. Schon 1307 im Augusten entschieden die Markgrafen Friderich und Rudolf zu Baden zwischen dem Kloster Herren-Alb und dem Dorfe Malsch, daß das Kloster mit seinem Vieh, welches es in seinen zweien Höfen zu Malsch und Ziegelhofen hat, Wald, Feld, Waide, Wasser, Wege und alle Almende mit Malsch genießen, Zimmer- und Brennholz hauen, und Malsch in seiner Gemarkung keine besondere oder höhere Einung oder Gebott über das Kloster oder sein Vieh, als über sich oder sein Vieh setzen solle u. s. w. Das Kloster Herren-Alb hatte zu Detigheim den großen Hof, den Mittelhof, und den kleinen Hof, welche es in Lehenbestand gab. — <sup>2</sup> was, was nur. — <sup>3</sup> Ziegelhofen war also ein Schweig- oder Schwaighof, Viehhof. Diese Schwaigen oder Viehhöfe unterscheiden sich von den Acker- oder Bauhöfen dadurch, daß sie zur Viehzucht vorzüglich bestimmt sind, deswegen auch große Gras- und Waidelpläze und waidereiche Waldungen haben. Die Waidelpläze sind gewöhnlich eingefriedigt, um dem Vieh freien Lauf geben zu können. Das Vieh der oft zahlreichen Herden dieser Höfe wird theils als Zug- oder Schlachtvieh verkauft, theils zur Sennewirthschaft gehalten. Diese Höfe sind deswegen auch gewöhnlich in der Nähe des Gebirges. Schweigvieh nennt man vorzugsweise Rindvieh, junges Rindvieh. Vgl. Schmeiler, bay. W. III, 531 flg. Aus dieser Bestimmung des Hofes Ziegelhofen und seinen Berechtigungen in der Gemeinde und Gemarkung Malsch liegt die Vermuthung nahe, daß Ziegelhofen der Schafhof bei Malsch ist oder doch dieser da steht, wo jener gestanden hat. S. auch unten die Urk. v. 22. März 1334. — <sup>4</sup> Von dem Gerichte zugeschieden erhalten, was sich auf den in Note 1 erwähnten Urtheilsbrief bezieht. — <sup>5</sup> Die Mühle an der Pfeterbach oder, wie sie jetzt heißt, Federbach, die vom Eichelberge kommt, an Detigheim, Vietigheim, Durmersheim und Neuburgweier vorbeifließt und bei Darlanden in den Rhein fällt. — <sup>6</sup> Galgenbronnen oder Ziehbronnen. — <sup>7</sup> gerade. — <sup>8</sup> Birkenwald. — <sup>9</sup> Main. — <sup>10</sup> Die hohe Furche zur Begrän-

zung, Abscheidung der Gewanne und größerer Gütercomplexe. — <sup>11</sup> ihnen, sich. — <sup>12</sup> gebannte, abgeschlossene Waide, und Waide in der ganzen Gemarung. — <sup>13</sup> Nacht-, auch Herbstwaide. II, 116. — <sup>14</sup> ausgeht, zu Ende geht. — <sup>15</sup> Schätzung — <sup>16</sup> überflüssig. — <sup>17</sup> Wegen Verwahrlosung durch schlechte Fütterung. — <sup>18</sup> nicht gehalten werde. — <sup>19</sup> eine, irgend eine. — <sup>20</sup> erlangen durch Urtheil. — <sup>21</sup> Graf Heinrich I v. Eberstein, der Bruder der Gräfin Kunigund v. Eberstein, der Gemahlin des M. Rudolf's I, des Vaters Rudolf's III. — <sup>22</sup> Die Herren v. Dautenstein oder v. Pleys zu Dautenstein bei Selbach im N. Lahr waren Lehensleute der Herren v. Hohengeroldseck. Nach dem Tode des Letzten v. Dautenstein, Johann Seyfried, verkaufte seine Schwester Maria, Gemahlin Wilhelms v. Wormser Schloß und Gut an Jakob v. Geroldseck, welcher 1634 starb. Nach dem Tode seiner Gemahlin, die ihren Wittwenitz auf Dautenstein genommen hatte, kam dieses mit der Herrschaft Geroldseck später an die Grafen v. d. Leyen. — <sup>23</sup> Dieses Geschlecht hatte zu Ruppurr im L. N. Karlsruhe seinen Sitz. S. Urkunde vom 31. Okt. 1304. — <sup>24</sup> Selbach bei Bernsbach, welches seinen eigenen Adel hatte, der im Todtenbuche von Lichtenthal oft genannt wird. S. Ztsch. II, 42.

1315. — 27. Oct. — Reinhart v. Pfäffingen, der Sohn des verstorbenen Conrad v. Calw, entsagt in Folge schiedsrichterlichen Urtheils des Abts von Bebenhausen, des Pfaffen Diether Hertter und Otto's v. Wurmlingen und auf den Rath seines Schwiegervaters, Volkart's v. Dwe, der auch sein Gewährsmann und Bürge geworden, gegen eine Entschädigungssumme von 30 Pfd. Pfenn., seinen Ansprüchen an das Kloster Herren-Alb wegen dessen Hof zu Gchingen, den Goholt und der Thorwart inne haben, und aller andern Güter des Klosters.

Ich Reinhart von Phæffingen <sup>1</sup>, Conrades sæligen sun von Calwe, tûn kunt allen, die disen brief sehent, oder hõrent lesen, daz ich umbe die ansprache, die ich hette an die gaischlichen herren, den abt vnd den conuente von Albe, dez ordens von Zitel, umbe den hof, der ze Gæchingen <sup>2</sup> lit, den Goholt vnd der Torwart von den herren hetton, vnd umbe allis daz recht vnd clage, die ich, alde min erben mohten hân gen dem clõster, gieng willeclich vnd berâtenlich <sup>3</sup> hinder drie schideman <sup>4</sup>, daz ist, der èrebære herre der abt von Bebenhusen, phaffe Diether der Hertter <sup>5</sup>, vnd Otte von Wurmelingen <sup>6</sup>. Die hant vns also geschaiden, daz mir die herren von Albe gent drizig phunde haller phenninge fur allez min recht vnd ansprache, dû ich an den hof, ald an ander ir gût hette. Der drizig phunde hant si mich ganzlich gewert, vnd sint in minen vnd miner erben nuzze komen. vnd hân ich fur mich vnd fur alle mine erben vnd nachkomen den herren von Albe vnd ir clõster ergeben ganzlich die vorgenanten ansprache vnd allis daz recht, daz ich han an den hof, ald an kain ir gût. Diz han ich alliz getan



mit rät vnd willen mines swehers, hern Volkartes von Dwe <sup>7</sup>, der ðch hierumbe gen dem clöster von Albe min wer vnd burge ist. Vnd daz diz iemer stæte belibe, so han ich dem clöster von Albe disen brief gegeben, besigelt mit minem, der schidelüte, vnd mines vorgeannten swehers insigeln. Hieruber sint gezüge herre Albret von Haiterbach <sup>8</sup>, der priol von Bebenhusen, vnd herre Hainrich der kamerer, herre Bertolt der kilchherre von Tuwingen, herre Hainrich der kilchherre von Wile, der alte Mahtolf, die zwene gebrüder die Herter von Tuffelingen, vnd vil ander biderbe lüte. Wir die vorgeannten schidelüte vnd herre Volkart von Dwe ze ainer zugnußt alliz, daz hie stät, henken dur bet des vorgeannten Reinhartes vnser insigel an disen brief. Diz geschah, do man zalte von gottes geburte drüzehen hundert iare vnd darnach in dem fünfzehenden iare, an dem mantag vor aller hailigen tag.

Mit 5 Siegeln in grauem Wachs an Pergamentstreifen, keines unbeschädigt: a) rund, mit 2 von einander abgekehrten Schlüsseln nach ganz alter Form, Sperrhaken mit 3 Zähnen gleichend, wie sie die v. Liebenzell führten (I, 249) und die v. Rüpurr, Umschr.: † S. (REI)NHARDI : DE : CALWE. — b) parabolisch, mit einem auf einem Postamente stehenden Abte mit Buch und Stab, und der Umschr.: († S.) ABBATIS . DE . BEBINHVSEN. — c) dreieckig, wie III, 223, IV, 128. — d) parabolisch, mit dreieckigem, gewölbtem Schilde, auf welchem aber kein Bild zu erkennen ist, über demselben ein, in eine große Masche geschlungenes Band, an welchem der Schild zu hängen scheint, Umschr.: † S. DIETHERI . PLEBAN . I . TVSSELING. — e) dreieckig, in dreieckigem Schilde ein aufrechter Lindwurm, mit der Umschr.: † S. OTTONIS . DE . WVRME(LING).

<sup>1</sup> Pfäffingen im D. N. Herrenberg. Schon III, 99, 101, Anm. 17, 121 haben wir die v. Pfäffingen als Lehensleute der Grafen v. Tübingen kennen gelernt. Obiger Reinhart ist aber ein Sohn des Conrad v. Calw, und nennt sich in seinem Siegel auch *de Calwe*, kommt so schon III, 349 flg., 419, 443 vor, und scheint mit den v. Pfäffingen verwandt oder in Pfäffingen begütert oder ansässig gewesen zu sein. Verheirathet war er mit einer v. Dwe. — <sup>2</sup> Gchingen im D. N. Calw. — <sup>3</sup> aus freiem Willen und auf den Rath Anderer. — <sup>4</sup> hinter Schiedleute gehen = dem Urtheile derselben sich unterwerfen. — <sup>5</sup> Vgl. III, 209, 211, 336, 349. Obiger Diether v. Herter war nach seinem Siegel Pfarrer in Döblingen (im D. N. Tübingen und Jissal von Tübingen). Wir finden ihn schon als Zeugen in der Urkunde vom 18. Aug. 1281 (III, 423). — <sup>6</sup> S. III, 218, 6 — <sup>7</sup> S. III, 223, IV, 128. — <sup>8</sup> II, 372, III, 112 flg. Anm. 10, 128.

1316. — 15. März. — (5. Dec. 1337). — Das geistliche Gericht zu Speier urkundet, daß vor demselben der Speierer Bürger Hermann von Pforzheim und seine Frau Ella dem Kloster Herren-Alb verschiedene Güter zu Haslach, Bündelbach, Dertingen und Oberacker

vermacht, von dem kloster dessen Hof, Klobelauchshof in der Hertgasse zu Speier als Leibgeding erhalten, zu dessen Bau 236 Pfd. S. gegeben habe, und von dem Hofe 13½ Pfd. S. und 7 speierische Pfeninge an den Camerer zu zahlen, die Personen des Klosters und deren Pferde und Rindvieh gegen Vergütung zu beherbergen, die 2 vordern Keller dem kloster zu überlassen und ihm Fruchtbehälter aufzustellen, nicht zu verweigern haben, und Ella nach dem Ableben ihres Mannes ihr Leben lang das alte Steinhaus u. s. w. zu bewohnen haben soll.

Wir die geistlichen rihtere vnserß herren des bischofes von Spire dun kunt allen den, die disen brief ane sehent oder horent lesen, daz wir disen hienach gescriben brief ganz vnd ungeselschet, mit hangenden wehsen <sup>1</sup> ingesigeln besigelt sahent, vnd in von worten zu worten vberlasent, vnd stunt der brief alsus. Wir die rihtere des geistlichen gerichtes von Spire veriehen offentlich an disen briefen, daz an gerichte vor vns stunt Herman von Pforzheim vnd Elle sine eliche wirtin, burger von Spire, vnd hant mit gesundem libe, mit gesaunnter hant <sup>2</sup> dem closter von Albe geben rehte vnd redelich dise wingarten, die hie nach gescriben stent. Daz sint dri morgen in der marke zu Haselach <sup>3</sup>, die gelegen sint an dem horn vnd waren des dechans von Haselach. zu Ginderatbach <sup>4</sup> zwene morgen, die man nennet Ebeliusberg, vnd danne aber da ein morgen gein Steinbach <sup>5</sup>, den man nennet Burchartes wingarte, vnd danne zwene morgen des Greuenhusers wingarte, vnd danne ander halben morgen, lit dran, den man heisset Emehartes wingarten. zu Terdingen <sup>6</sup> in der marke ein morgen ob dem kirchberg Negelins wingarte, vnd danne einen morgen ob der muln, des schultheizzen wingarten, vnd danne dri morgen, die ligent an Gaizzeberg, vnd aber anderhalben morgen an der steige, Dfmigen wingarte. zu Oberacker <sup>7</sup> in der marke zwene morgen wingarten, vnd denne aber zu Ginderatbach ein morgen vnder dem Greuenhuser, Schillinges wingarten. Dise vorgeschriben wingarten hant Herman vnd Elle, die vrogenanten, vfgaben dem vorgeschriben closter von Albe nach ir beider dode zu han vnd zu niezen. Sie hant auch veriehen vor vns, daz sie daz niemer wollen gewandeln <sup>8</sup>, oder da wider getun heimlich oder offentlich, ez si danne, daz sie rehte armut darzu twinge, so hant sie danne wol den gewalt, daz sie die vrogenanten wingarten inugent verkaufen, obe sie wollent. Wir die vrogenanten rihtere von Spire veriehent ouch an disen briefen, daz der abbet vnd ouch der kelner von Albe, des ordens von Citels, in Spirer bischtum, an des conuentes stat stunden vor vns an gerichte vnd veriahent, daz sie irn hof in der stat zu Spire, der in der hertgazzet <sup>9</sup> lit, den man uennet des Klobelauches hof, hant zu eime lipgedinge geluhen dem vorge-



nauten Hermanne von Pforzheim und Ellen seiner elichen wirtin zu han und zu niezzene, die wile sie lebent, also, daz sie geben sollent zu zinse von dem hofe vierzehende halp phunt heller und auch sibem Spirsche phennunge an des kamerers dafeln<sup>10</sup>. Wan in der vorge-  
nant Herman und auch Ella sin wirtin hant an den kauf und auch an den bu<sup>11</sup> des vorgeschriben hofes geben zwei hundert phunde und sechs und drissig phunde heller, so hant darumb die vorge-  
nanten der . . abbet und auch der kelner von Albe geluben Herman und Ellen den vorgeschriben zu irne lebetage den vorge-  
nanten hof, also da vor geschriben stat. Ez ist auch bedinget vor uns, daz sie die personen des vorge-  
nanten elosters von Albe und ir gesunde enphahen sollent und han umbe ir phennunge, und auch stallunge geben zu irn rossen und zu irn vihe, swanne sie ez bedurfent oder fordernt. Ez ist auch v3  
gescheiden, daz daz vorge-  
nante eloster sol han die zwene vordern kelre an deme hofe zu irn eigin wine zu legen und auch zu schinken<sup>12</sup>, und sol der vorge-  
nante Herman den selben win nach<sup>13</sup> des elosters lute nit heizzen schinken, und sol er auch den selben win recht und redelich wider rechen<sup>14</sup> dem vorgeschriben eloster von Albe. Ez ist auch be-  
dinget, daz daz eloster von Albe sol han geheltnisse in deme vorge-  
nanten hofe, swo sie wollent, zu irne eigenlichem forne ane eins, so vil als sie bedurfent. Ist auch, daz die vorge-  
nante frauwe Ella Her-  
man irn wirt vber lebet, so sol sie han zu irne lebetage daz alte stein-  
hus sein der strassen, beide kelre und hus, ledig und lere, und auch daz  
eleine stelletin in dem hofe, und sol daz ander teil des hofes alles mit  
einander sin des vorge-  
nanten elosters von Albe. Daz diz alles ganz und stete blibe, so han wir durch der bete willen icweders teiles der,  
die da vor genemmet sint, vuser ingesigel zu dem ingesigel des vorge-  
nanten . . abbetes von Albe gehinket zu einer gezugnisse an disen  
gegenwurtigen brief. Dirre brief wart gegeben an dem mandage  
nach sante Gregorien dage, da man zalte von gotes geburte druzehen  
hundert jar, da nach in dem sechszehende jare. Und dez zu eine waren  
vrfunde, so han wir vuser ingesigel gehinket an disen brief. Diz ge-  
schach, da man zalte von gotz geburte druzehen hundert jar und sibem  
und drissig jar, an deme freitdage nach sante Endres dag\*.

An einem Pergamentstreifen hängt das runde, schon bekannte Siegel *ivdi-  
cvm cvrie Spirensis*, in grauem Wachs.

\* Diese Urkunde ist enthalten in einem *Vidimus* des geistlichen Hofgerichts zu Speyer vom 5. Dez. 1337.

<sup>1</sup> Wächfern. — <sup>2</sup> gemeinschaftlich. — <sup>3</sup> Hohenhaslach mit Mittel- und Niederhaslach im D.N. Baißingen. — <sup>4</sup> Gündelbach an der Metz-

ter im D.N. Maulbronn, südwestlich von Haslach. Schon in der Mitte des 13. Jahrh. erwarb das Kloster Maulbronn Güter hier und kam nach und nach ganz in den Besitz dieses Orts. Ztsch. IV, 428, II, 253 fig. — <sup>5</sup> Steinhacherhof gehört zu Gündelbach, liegt nordöstlich von diesem, und ist Staatsdomäne. — <sup>6</sup> Oberdertingen im D.N. Maulbronn. — <sup>7</sup> Oberacker im N. Bretten. — <sup>8</sup> Eine Abänderung treffen. — <sup>9</sup> Ztsch. II, 358. — <sup>10</sup> Tisch, zur Verpflegung, die der Kamerer zu bestreiten hat. — <sup>11</sup> Bau, Reparationen. — <sup>12</sup> schenken, auschenken. — <sup>13</sup> noch. Das vorhergehende „weder“ ist, wie es meist geschieht, ausgelassen. — <sup>14</sup> verrechnen.

1317. — 25. Mai. — Abt Rudeger und der Convent von Herren-Abt verleihen Berthold, genannt Eschelbrunn, dem Sohne Albert's v. Salzhoven, ihren Hof in Salzhoven mit aller Zugehör zu einem Erblehen, und erhalten von demselben als Unterpand für die richtige Entrichtung des Zinses auf Michaelis und Martini 7 Sauchert Ackers im Ragenthal.

Nos frater Rudegerus dictus abbas totusque conuentus monachorum in Alba tenore presentium publice profiteamur, quod curiam nostram, sitam in Saltzhoven <sup>1</sup>, cum omnibus agris et pratis, ad eandem curiam pertinentibus, Bertoldo dicto Eschelbrun <sup>2</sup>, filio Alberti de Saltzhoven, concessimus jure hereditario et locauimus sub hac forma, videlicet, vt singulis annis in festo Michaelis decem maltra siliginis et octo maltra spelte, et in festo beati Martini decem maltra auene cum mensura ciuitatis Bretheim nobis perpetuo ipse Bert. et sui heredes sine contradictione qualibet assignabunt, hoc adicientes, quod omnia seruicia siue jura, que de eadem curia cedunt personis quibuscumque, ad ista dictus Bert. et sui successores sine diminutione nostri census totaliter sunt astricti, et insuper predicta bona remanere debent perpetuo indiuisa. Et vt nos simus eo certiores de predicto censu, septem jugera agri, sita in Katzzental <sup>3</sup>, nobis obligauit et tradidit nomine ypoteche, ita videlicet, quod quodocumque predictum censum ipse Bert. vel sui heredes seu successores non dederint terminis memoratis, ex tunc tribus mensibus elapsis, omni contradictione remota, dicta septem jugera et curia cum suis attinenciis ad nostrum monasterium libere deuoluentur. Est hoc eciam adiectum, quod si, ipso Bert. decedente, vxor ipsius superuixerit et sine pueris ab ispo Bert. procreatis decesserit, bona prehabita, quamdiu vixerit, habebit pro censu memorato, et post mortem eiusdem mulieris ad heredes siue successores Bert. prefati propinquiores curia cum agro, nomine ypoteche obligato, totaliter deueniet ac transibit. In cuius rei testimonium sigillum nostrum vnâ cum sigillo ciuium in Bretheim presentibus est appensum. Ego quoque Albertus dictus Ohsener, scultetus, ceterique iurati dicte ciuitatis Bretheim pro-



fitemur, prescripta omnia esse vera, et ad petitionem domni . . abbatis et Bertoldi predictorum sigillum nostre ciuitatis ad sigillum domni . . abbatis de Alba presentibus duximus appendendum. Datum anno domini M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. xvii, Urbani pape.

Mit 2 Siegeln in grauem Wachs an Pergamentstreifen: a) dem parabolischen, schon bekannten Abteissiegel von Herren-Alb; — b) dem runden der Stadt Bretten mit der ebersteinischen Rose in dreieckigem Schilde, und der Umschr.: † S. CIVITATIS. IN. BRETHEIN.

<sup>1</sup> S. Ztsch. II, 225 flg., 358. — <sup>2</sup> Wahrscheinlich Deschelbronn im A. Pforzheim, nicht Eschelbronn im A. Sinshheim. — <sup>3</sup> Flurnamen.

1318. — 30. Mai. — Der Abt Wilhelm und der Convent des Klosters Weissenburg, Benedictiner=Ordens, Speierer Bistums, gestatten dem Markgrafen Friderich II v. Baden, nachdem er ihnen seine Stadt Ruppenheim zu Lehen aufgetragen und wieder von ihnen zu Lehen empfangen hatte, die freie Verfügung über das von ihnen bisher zu Lehen getragene Dorf Malsch sammt Zugehör, und genehmigen und bestätigen, mit dem Lehensersatz zufrieden gestellt, den Verkauf des Dorfes Malsch durch den Markgrafen an das Kloster Herren=Alb.

Diese Urkunde ist abgedruckt in Schöpsfl. hist. Z. Bad. V, 362 flg. Statt ti steht hier überall ei — Wiszenbürg — et nos eandem ciuitatem — Et quia sic indempnitati — quitquid sibi — Spirensis. Vgl. auch Sachs bad. Geschichte II, 97.

An der Urkunde hängen an Pergamentstreifen 2 gut geprägte, wohl erhaltene Siegel in Maltha, die in weißem Eistereienser Wollenzeug eingnäht waren: a) parabolisch, zeigt einen, auf einem Thronstuhle sitzenden Abt in vollem Ornate, mit der segnenden Hand, mit Inful und Stab, unter ihm ein dreieckiger Schild mit dem Bilde von Weissenburg (einem Thorthurme mit 2 Seitenthürmen), wodurch schräg ein Krummstab geht; Umschr.: † S. WYLHELMII. DEI. GRA. ABBIS. MON. WYSSENBORGENS. — b) rund, zeigt das Brustbild des h. Petrus mit dem Evangelienbuche und Schlüssel unter einem Baldachin, über welchem drei mit einander verbundene Thürme eines Münsters, zwischen welchen Lilien, Umschr.: † SIGILLV. CONVENTVS. SCI. PETRI. IN. WIZENBVRG.

1318. — 31. Jul. — Markgraf Friderich II v. Baden vertauscht an das Kloster Herren=Alb 16 Mt. Roggengült von 2 Höfen zu Forchheim gegen 17 Mt. Roggengült auf einer Mühle zu Malsch und von Gütern zu Stupferich, wobei noch bemerkt wird, daß die Gült von der Mühle in Malsch mit dem Verkaufe dieses Dorfes an Herren=Alb zugleich mit an das Kloster verkauft worden ist.

Wir Friderich von gotz gnaden ein marcgrave von Baden vergehen

offentlich an disen briefen, daz wir ein wehsel han getan mit dem eloster der mynche von Albe mit sehzeihen malter rocken geltes, die wir heten zw Forschein <sup>1</sup>, daz ist vf dem hove, den der schefer hate, zwelf malter rocken, vnde denne vier malter rocken vf dem hove, der den von Gogowe <sup>2</sup> och giltet vier malter rocken. Disiv sehzeihen malter rocken gaben wir vnde wehseltens abe recht vnde redelich mit den vorgebauten mynchen vm sibenzehen malter rocken geltes eweelich, die si heten vf den gñten, als hic nach gescriben stet, daz ist zw Malsch vf foyt <sup>3</sup> Krastes seligen myln sehs malter rocken geltes eweelich, zw Stophirrich <sup>4</sup> vf der frowen hof von Stophirrich sehs malter rocken geltes, vnde aber fvnf malter rocken geltes zw Stophirrich, die da waren Heinrichs von Stophirrich. Disiv sibenzehen malter rocken gaben sie vns eweelich vm diu sehzeihen rocken zw Forschein, die da vor genennet sint, die wir in han geben hin wider eweelichen ze han mit aller der friheit, als man ein gut gehan mach oder besigen. Man sol och daz wizen, daß wir nach disem wehsel, do wir Malsch daz dorf den vorgebauten mynchen gaben ze kose, och verkosten in diu sehs malter rocken geltes vf foyt Krastes seligen myln, die da vor gescriben stet. Aber zw einer gezeniffe vnde festenyuge dirre sache, so han wir dem vorgebauten eloster geben disen brief, besigelt mit vuserm ingesigel. Dirre brief wart gegeben an sante Germans tac, do man zalte von goß geborte driuzyehen hondert jar, da nach in dem azehendem jar.

Mit dem schon bekannten, aber beschädigten Reitersegel des M. Friedrich v. Baden in grauem Wachs an Pergamentstreifen.

<sup>1</sup> Forscheim in der Nähe des Rheins, im A. Ettlingen. — <sup>2</sup> Die ehemalige Benediktiner-Abtei Gottesau bei Karlsruhe, jetzt Reiterkaserne. — <sup>3</sup> Vogt. — <sup>4</sup> S. oben Urk. vom Jan. 1302. Ann. 1.

1318. — 2. Nov. — Graf Heinrich v. Eberstein bestätigt die Freiheiten des Klosters Herren-Alb zu Bretten und Weißhofen und ihrer Mühlen daselbst, welche dasselbe von den Grafen Heinrich und Otto v. Zweibrücken und deren Vorfahren überhaupt erhalten hatten, wegen Befreiung von allen Diensten und Lasten und der Mönche und ihrer Angehörigen Berechtigungen und Nutzungen.

Nos Henricus dei gracia comes de Eberstein <sup>1</sup> notum facimus presencium inspectoribus vniuersis, quod nos deuotorum in Christo domni . . . abbatis et conuentus monasterii in Alba, Cysterciens. ordinis, Spirens. dyoc., laudabilem conuersacionem fauore beniuolo atque benigno amplectentes, necnon ob dei genitricis beate virginis reuerenciam et honorem, ac precipue cum nos et nostri progenitores fundatores simus



iam dicti claustrum, omnem actionem seu ius, quod nobis vel heredibus siue successoribus nostris in omnibus molendinis competit, que iam dictum claustrum habet in marchia Bretheim, cum arboribus, ortis, et pratis, ad eadem molendina pertinentibus, remittimus integraliter et complete, ita, quod ex nunc et in posterum dictum monasterium pro tempore fuerint locata, qui liberi sunt et semper esse debent ab omni genere seruitutis, noue consuetudinis vel antiquae, numquam molestabimus vel procurabimus molestari. Nam predicti homines liberi sunt ab omni exactione *stivre, bete, dorlose, waht, vszihen*, et nichilominus tamen semper et vbique locorum in marchia Bretheim vti debent et possunt pratis, siluis, almendis, viis, inuis, campis, comunitatibus et comoditatibus vniuersis, et si ipsi homines vel familia eorum forefactum commiserint vel alia quecumque persona in molendinis vel in terminis eorum, ipsa forefacta vel emende non ad nos vel ad nostros, sed ad ipsos monachos perpetuo pertinebunt. Nec etiam uos vel nostri successores in perpetuo vmquam aliqua molendina edificabimus vel comparabimus in marchia Bretheim, et hoc nullus hominum facere poterit vel debet, et sub pena quinque solidorum hallens. danda monachis predictis sunt omnes inhabitantes ciuitatem Bretheim astricti, si alibi, quam in dictis molendinis molunt, vel pannum preparant, quod vulgariter dicitur *wal-ken*, sine speciali licencia monachorum. Preterea concedimus, quod omnia iura, que predicta molendina habent, nichilominus habeat molendinum monachorum, in Wizhoven<sup>2</sup> situm, perpetuo, libere et quiete. Insuper omnia bona sine excepcione, quocumque nomine censeantur, que iam predictum claustrum in marchia Bretheim habet vel possidet in villis, curiis, domibus, pratis, agris, censibus, redditibus, intus vel extra ciuitatem Bretheim, ipsis monachis perpetue libertati donamus et specialiter curiam Wizhoven, que tamen numerum pecorum debet habere taxatum, videlicet quadraginta quatuor boues arantes, viginti equos cum pullis eorum, triginta *hertrinder*, oues centum quinquaginta, porcos septuaginta, que omnia cum fratribus siue colonis sine omni contradictione vti debent et possunt siluis, pascuis, viis, inuis, aquis, almendis in siluis et campis in tota marchia Bretheim, sicut et ciues ac peccora<sup>3</sup> eorundem. Nec ipsi fratres vel coloni alicui speciali statuto, quod vulgariter dicitur *einvnge*, subiacebunt, nisi quod communiter ab omnibus ciuibus obseruatur. Nos insuper concedimus, vt quicquid monachi predicti vel eorum officiales, vel subditi in frumento, vino, seu ceteris rebus quibuscumque in ciuitatem Bretheim duxerint vel duci fecerint, omnimodam habeant libertatem educendi, vendendi, vel alienandi, prout

ipsis videbitur expedire, et sine omni solutione thelonei et *vngelt*, a quibus semper erant exempti, non obstantibus quibuscumque inhibitionibus, constitutionibus, aut preceptis. Verum cum predictas gracias ac libertates ab Heinrico et Ottone, bone memorie, fratribus comitibus Geminipontis consanguineis <sup>4</sup> et eorum progenitoribus prius habebant, easdem omnes gracias et libertates, vel quecumque in ipsorum litteris continentur expresse, que predicti domini predictis monachis dederunt, eisdem monachis presentibus perpetuo in nomine domini confirmamus, renunciantes igitur pro nobis et nostris heredibus et successoribus vniuersis, quo ad premissa omnia, omni impetitioni et iuri, et omnibus ac singulis excepcionibus et defensionibus juris canonici et ciuilis, quibus adueniendum contra premissa suffragari possemus in iudicio vel extra quomodolibet, aut iuuari. In quorum omnium testimonium sigillum nostrum vna cum sigillis filii mei Ottonis <sup>5</sup>, ac Wilhelmi comitis de Twingen, filiastris mei <sup>6</sup>, ac ciuitatis nostre Brethein presentibus est appensum. Datum et actum anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. XVIII<sup>o</sup>. In die omnium animarum \*.

Mit 4 Siegeln in grauem Wachs mit Mehlüberzug an Pergamentstreifen: a) Groß, rund, in dreieckigem Schilde die ebersteinische Rose, Umschr.: † S. HEINRICI . COMITIS . DE . EBERSTEIN. — b) parabolisch, über einem dreieckigen Schilde mit der ebersteinischen Rose ein knieender Betender im Mönchsgewande vor einem Heiligen (Petrus?), mit der Umschr.: † S. OTTONIS . DE . EBERSTEIN . RECTORIS . ECCE . IN . CALWE. — c) rund, mit der Tübinger Fahne in rechts geneigtem, dreieckigem Schilde, auf dem linken Ort desselben ein Helm mit den beiden aufgerichteten, breiten Flügeln, Umschr.: † S. WILLEHELMI . COMITIS . DE . TVINGEN. — d) klein, rund, in dreieckigem Schilde die ebersteinische Rose: † S . CIVITATIS . IN . BRETHEIN.

<sup>1</sup> Heinrich I. v. Krieg G. d. Gr. v. Eberst. p. 50 flg. — <sup>2</sup> S. Ztsch. I, 115, Anm. 2, II, 226, 1. — <sup>3</sup> Ein Duplikat, an welchem das Siegel des Grafen Otto abgegangen ist, hat pecora. — <sup>4</sup> nostris im Dupl. Eine alte deutsche Uebersetzung dieser Urkunde hat für consang. „mageten“ von mag, Verwandter. — <sup>5</sup> Otto III. v. Krieg a. a. O. p. 55 flg. — <sup>6</sup> Wilhelm II, Gr. v. Tübingen (Vöblingen), Sohn Gottfrieds I, verm. mit Hailika, der Tochter des Gr. Heinr. I, v. Eberstein. v. Krieg 54. Schmid, Pfalzgr. v. Tüb. 353.

\* Vergl. Zeitsch. II, 472 flg.

1319. — 1. Jul. — Papst Johannes XXII genehmigt und bestätigt die Schenkung des Patronatrechts der Kirche zu Rosswag, Speierer Diözese, an das Kloster Herren-Alb durch den bisherigen Patron derselben, den Edlen Rudolf, Herren des Dorfes Rosswag, der zu seinem und seiner Vorfahren Seelenheil diese Schenkung gemacht hatte.

Johannes <sup>1</sup> episcopus seruus seruorum dei dilectis filiis . . abbati et



conuentui monasterii de Alba, Cistertiensis ordinis, Spirensis diocesis, salutem et apostolicam benedictionem. Cum a nobis petitur, quod iustum est et honestum, tam uigor equitatis, quam ordo exigit rationis, ut id per sollicitudinem officii nostri ad debitum perducatur effectum, sane petitio uestra nobis exhibita continebat, quod nobilis vir Rudolphus, dominus ville de Rossewag<sup>2</sup>, tunc patronus parrochialis ecclesie de dicta villa, Spirensis diocesis, de salute propria cogitans cupiensque terrena in celestia et transitoria in eterna felici commertio commutare, ius patronatus, quod in dicta ecclesia obtinebat, pro sue suorumque progenitorum animarum remedio, uobis et per uos monasterio uestro imperpetuum pia et prouida liberalitate donauit, prout in patentibus litteris inde confectis, ipsius nobilis sigillo munitis, plenius dicitur contineri, nos itaque, uestris supplicationibus inclinati, quod super hoc ab eodem nobili prouide factum est, ratum et gratum habentes, illud auctoritate apostolica confirmamus et presentis scripti patrocinio communitimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre confirmationis infringere uel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se nouerit incursum. Datum Auinione<sup>3</sup> Kalen. Iulii, pontificatus nostri anno quarto.

Mit der bleieruen Bulle des Papstes Johannes XXII an roth und gelben Seidensträngen.

<sup>1</sup> Clemens V starb den 20. April 1314. Nach seinem Tode blieb der päpstliche Stuhl zwei Jahre unbesetzt. Am 7. Aug. 1316 wurde Johannes XXII erwählt, und den 5. Dez. gekrönt. — <sup>2</sup> Hdschr. Bossewag. S. Ztsch. 1, 251. — <sup>3</sup> Avignon.

1319. — 24. Dec. — Das Gericht in Pforzheim urkundet, daß der dortige Bürger Sifrit und seine Frau Hedwig, um eines Zinses von 44 Mt. Roggen, 27 Mt. Dinkel, 42 Malt. Haber, und 11 Pfd. S. weniger 5 Schill., welchen sein verstorbener Vater Gotbolt Weise und seine Mutter Adelheid von 300 Pfd. S. auf zwei Theilen der Mühle zu Pforzheim, der Boglerin Mühle genannt, einem Drittel des Klein- und Großzehntens in den Dörfern und Gemarkungen Brößingen und Birkenfeld und andern Gütern zu Brößingen, Reidlingen, Göbrichen und Elmendingen dem Kloster Herren-Alb schuldig geworden sind, ledig und los zu werden, diesem Kloster die vorgenannte mit allem dazu gehörigen Rechte und Nutzen, nämlich verschiedene Brodschranen zu Pforzheim, wovon alle Woche 5 Heller oder eben so viele Hellerbrode gehen, und ein Drittel des Groß- und Kleinzehntens in den Dörfern Brößingen und Birkenfeld und deren Gemarkungen, mit Zustimmung der Pfleger und Vormünder der minderjährigen Geschwister Sifrit's und mit Bewilligung des Markgrafen Rudolf (IV) v. Baden aufgegeben haben.

Wir Heinrich von Eberdringen <sup>1</sup>, der schultheiz, vnde die rihter gemeinlich von Phorzheim vergehen offentlich an disem brieffe, daz an gerichte vor vns stvnt vnser byrger Sifrit von Phorzheim, Gotboltes seligen des Weisen son, vnde Hedewig <sup>a</sup> sin eliche wirtin, vnde veriahen vnd erkanten sich des, das <sup>b</sup> sie vm den eins, den sie schyldie warn ze geben eweclich dem eloster der mynche von Albe, den des vorgenannten Sifrides vater <sup>2</sup> vnde myter <sup>c</sup> verkouften vm driv hundert pfunde gyter heller, der sie gewert wurden von dem vorgescriben eloster, aber des vorgenannten einses was alle jar vier vnde vierzie malter rocken, siben vnde zweinzie malter dinkels, vnd zwei vnde vierzie malter habern, vnde eilf pfunt heller ane fvnst schillinge, von den gvten, die hie nach gescriben stent, daz ist diu zweiteil der myln zv Phorzheim, die man heizzet der Bogelerin myln, des zehenden daz dritteil, elein vnde groz, zv Bregingen vnde zv Birkenvelt, beidiu in den dorfern vnde vf den marken, vnde och vf anderme gvte <sup>d</sup>, die sie hant zv Bregingen, zv Nidelingen <sup>\*</sup>, Geberchingen, vnde zv Elmendingen ligen. Daz sie des vorgenannten einses ledie wurden eweclich, dar vm so hant die vorgenannten Sifrit vnde Hedewig vor vns vf geben eweclich dem vorgescriben eloster die myln, die da vor genennet ist, mit allem dem recht vnde nygen, die zv der selben myln horent, daz ist mit namen die brotschraunen der Ranfaltin, Heinrichs Gegin <sup>e</sup>, Ulrichs von Winreihain, Conrag Schymels, vnde der Wolmarin schraunen, vnde der Ranfaltin bachys <sup>3</sup>, da von alle wochen vallent fvnf heller, oder als maniget heller brot, vnde daz dritteil dez zehenden, beidiu groz vnde elein, vber die marke zv Bregingen vnde zv Birkenvelt, vnde och in denselben zwein dorfern. Disiv vorgenannten gvte hat Sifrit vnde sin wirtin, die da vor genennet sint, geben recht vnde redelich dem vorgescriben eloster zv Albe ze han eweclich vnde ze niezzen, swie es im gvte oder nyge mae gesin. Wir Heinrich, der schultheiz, vnde die rihter von Phorzheim, die vor gescriben, vergehen och an disem brieffe, wan der vorgenante Sifrit hat geschwisterit, Wernhern, Cristin, vnde Elsbeten, die nit <sup>f</sup> sint zv irn tagen kymen, so hat her Abreth der alte Weise, Drutwin, Gozolt <sup>g</sup>, och die Weise <sup>h</sup>, der vorgenannten kinde pfleger vnde fvrmynt, in der hant Gotbolt selie satte vnde gab vor den rihtern mit irme gvte ze tvn <sup>i</sup>, swaz sie wolten, die hant vergehen vor vns an der kinde stat, swaz Sifrit vnde Hedewig sin wirtin hant gerichtet vm den vorgenannten eins mit dem eloster von Albe, als da vor gescriben stet, wan ez mit ir willen vnde rate <sup>k</sup> geschehen ist, stete vnde ganz ze han an alle geverde. Vnde dar vm so git vf vnde verzhiet sich Sifrit vnde Hedewig, vnde her Abreth der alte Weise, Drut-



win vnde Gozsolt <sup>1</sup> och die Weisen, die da vor genennet sint, der vor gescriben kinde formvnt, an der selben kinde stat, for sich, for alle ir erben vnde nachkomen aller der recht vnde ansprache, die sie solten oder mochten gehan oder gewinnen, nw oder hernach, an geistlichem oder an weltlichem gericht, vnd globent och, daz vorgeante closter niemer ze irrent oder ze hindern mit Worten oder mit werken an den vorgeantem guten <sup>m</sup> heinlich oder offentlich. Daz aber diz allez gang vnde stete blibe dem vorgeantem closter ze <sup>n</sup> Albe, dar vm so han wir Heinrich der schylteiz, vnde die rihter von Phorzhein durch der vorgeantem lyte bete willen, Sifrides, Hedewige, vnde och der, die da formvnt o sint der vor gescriben kinde, z<sup>v</sup> <sup>p</sup> dem ingesigel vnser<sup>s</sup> herren, margraven <sup>q</sup> Rudolfes, des jungen <sup>4</sup>, von Baden, vnserre stete ingesigel gehenket an disen gegenwertigen brief. Wir der vorgeante margrave Rudolf von Baden vergehen offentlich an disem briefe, daz allez, daz da vorgescriben stet, mit vnserm gunste vnde guten willen geschehen si, vnde globen, daz vorgeante closter von Albe niemer ze irren an den vorgeantem guten vnde dar vm so henken wir vnser ingesigel z<sup>v</sup> <sup>r</sup> dem ingesigel vnser<sup>s</sup> bvrger von Phorzhein an disen gegenwertigen brief z<sup>v</sup> einer gezwennisse der vor gescriben sache. Dirre brief wart gegeben an dem heiligen abent <sup>5</sup> <sup>t</sup> z<sup>v</sup> <sup>u</sup> wihennacht, do man zalte von goß geburte driwzehen hundert jar, da nach in dem niwzehenden jar <sup>\*\*\*</sup>.

Mit runden Siegeln in braunem Wachs an Pergamentstreifen: a) mit starkem Mehlüberzug, Reiteriegel mit dem Bilde eines links sprengenden Ritters, wie auf den andern badischen Siegeln dieser Zeit, und der Umschr.: † S . RVDOLFI . MARCHIONIS . DE . BADEN . FILII . DCI . WEGGER. — b) mit dem dreieckigen, badischen Schilde und der Umschr.: † SIGILLVM . CIVIVM . IN . PHORZHEIN.

\* Ztsch. II, 243 ist auch Reidlingen bei Bauschlott, und die dortige Note zu berichtigen nach V, 220.

\*\* An einem Duplikate ist das zweite Siegel ganz abgegangen. Dieses Duplikat schreibt sehr häufig vnd statt vnde, ferner: <sup>a</sup> Hedewic (immer) — <sup>b</sup> daz — <sup>c</sup> wvter — <sup>d</sup> gvte — <sup>e</sup> Geczins — <sup>f</sup> nicht — <sup>g</sup> vnde Erlewin — <sup>h</sup> Weisen — <sup>i</sup> gvte ze t<sup>v</sup>n — <sup>k</sup> rat — <sup>l</sup> vnd Erlewin — <sup>m</sup> gvten — <sup>n</sup> z<sup>v</sup> — <sup>o</sup> vormvnt — <sup>p</sup> z<sup>v</sup> — <sup>q</sup> margraven — <sup>r</sup> z<sup>v</sup> — <sup>s</sup> vnserre — <sup>t</sup> abende — <sup>u</sup> z<sup>v</sup>.

<sup>1</sup> Eberdingen am Strudelbache im D.N. Baihingen war ehemals ein badischer Ort, der mit andern Calwischen Besizungen an Baden gekommen war. Die v. Eberdingen waren Lehensleute der Grafen v. Calw und kommen vom 12. bis 14. Jahrh. vor. — <sup>2</sup> Vergl. oben Urkunden vom April 1302. — <sup>3</sup> Backhaus, Backofen. — <sup>4</sup> Rudolf IV, heißt der Junge, um ihn von seinem Oheim Rudolf III zu unterscheiden. Er wird auch Beckler genannt, wie sein Vater Hermann VII, deswegen im Siegel

FILII DICTI WEGGER, auch Herr von Pforzheim, ebenso sein Sohn Rudolf V. Sachs II, 126 flg., 139. — Vergl. die Anm. 7 zur Urk. vom April 1302, zu welcher noch nachzutragen, daß Rudolf's IV erste Gemahlin Luitgard, die Wittwe des Grafen Albrecht I v. Löwenstein, von diesem 3 Söhne, Philipp, Rudolf und Niklas, und eine Tochter Luitgard hatte, aus dem Geschl. der v. Bolanden, und mit Rudolf schon vor 1313 ehelich verbunden war, wie Ch. Jac. Cremer in den Act. ac. Palat. I, 333 flg., 339 ausgeführt hat. Vergl. auch Sachs II, 136. Rudolph's zweite Gemahlin war die Gräfin Maria v. Detingen, Wittve des Grafen Werner v. Hohenberg. — <sup>o</sup> Hdschr. habent.

Dambacher.

## Abdruck und Erläuterung verschiedener Urkunden.

(Schluß.)

XV. Urfehde des Freiherrn von Ende gegen die Stadt Konstanz wegen seiner Besse Grimmenstein, von 1416.

Ich Geory von End fryherre, bekenn vnd tün kunt allermenglich vnd vergich öffentlich an disem brieff. Als ich mich gegen den Ersamen wisen, dem Burgermeister vnd dem Rait der Statt Costenz, gegen iren burgern vnd den iren dick vnd vil vnd in ettwe meingerlay wise mit zügriffen vnd andern sachen übersehen vnd wider sy getän hab vnd darumb ich in jr geuangenschafft komen bin vnd mir ouch die genannten von Costenz vnd jr aydgenossen min vesti Grymmenstain darumb gewüst vnd gebrochen haben, vffer derselben geuangenschafft mich aber min fründ vnd herren, grauen fryen ritter vnd knecht getadinget haben vnd ledig gemacht in sognanter maß wise vnd form vnd mit den gedingen fürworten vnd rechten als hernach geschriben stät, dem ist also. Des ersten, daz ich güz willens vnd dancks frilich ledielich vnd vnbetwungenlich geschworn han ainen gelerten aid liplich zü gott vnd den hailigen vnd mit vffgebotten vingern ain gang luter vrfecht vnd dis min geuangenschafft, das brechen miner vesti Grymmenstain, vnd och das extrenken Georyen säligen mins knechts an den obgenanten von Costenz noch an iren aidgenossen die yez jr aidgenossen vnd mit jnen in puntnuß sind, das ist mit namen die von Schafhusen. Oberlingen. Lindow. Wangen. Ratolffzelle. Diessenhouen vnd Büchorn, noch an niemant der jnen insunder oder sampt zügehört ober versprochen stät. nieman darin hindan gesetzt noch vßgenommen. niemer mer zü melden, zü äffern noch ze rechen. weder mit worten



noch mit werken, mit räten noch mit getäten noch das schaffen getan  
 (werden) weder durch mich selb noch durch ander lüt haimlich noch  
 öffentlich lügel noch vil. sunder ainen stätten yemerwerenden frid rich-  
 tung vnd sön mit den obgenanten von Costenz vnd mit jren aidgenos-  
 sen vnd mit allermenglich der in züversprochen stät. ewenelich zu  
 halten vnd zu haben vnd fründ zü fründen gewinnen vnd niemer mer  
 wider sy sin noch tün, all vntruw genárd vnd arglist hierinn vßge-  
 nommen vnd hindangesezt. Wár aber, das ich oder yemant von  
 minen wegen. es wáren herrn fründ mág oder gesellen alder lantlüt  
 edel oder vnedel arm oder rich wie die denne genannt oder wer die  
 wáren. dis sach die geuangeschafft das brechen miner vesti oder das  
 extrenken mins knechts vorgeant an den obigen von Costenz alder an  
 jren aidgenossen als vorgeschriben stät, yemer áferint oder ráchint. es  
 wár mit gericht oder án gericht gaisstlichem oder weltlichem, wa man  
 mich denn ankám vnd ergriff. es wár in der fürsten hóff in lándern  
 in stätten vff vestinen in márkten in dórffern in gerichtten vff wasser  
 oder vff dem lande. das ich denn allenhalben ain rechter erloser ver-  
 zalter maynaidiger vertailter vnd schádlicher mann haissen vnd sin  
 sol. Vnd sol man zü mir vnd minem lib richten als zü ainem erlosen  
 maynaidigen schádlichen verzalten verrichten vnd vertailten man, vnd  
 sol mich darnor dawider noch dagegen nit friden noch schirmen dehain  
 pábstlich kayserlich noch kunglich gericht gesezt gewalt gebott gnad ge-  
 lait fryhait noch recht gaisstlichs noch weltlichs. dehain lantgericht  
 lantfrid noch lantrecht. dehain veraynung aidgenosschaft puntnuß  
 schirm burgrecht noch gesezt der fürsten der herren der stett noch des  
 landz noch huß nichs, das ich oder yeman von minen wegen hinwider  
 ze schirm yemer finden fürgezuehen oder erdenken künde oder möchte  
 in dehain wis luterlich an all genárd vnd arglist. Wár aber das ich  
 in kunfftigen ziten zü gemainer Statt zü Costenz ichs ze sprechen hette  
 oder gewunne von was sach wegen daz herfeme darumb sol mich by  
 dem obgenanten minem ayd ains rechten von jnen wol begnügen vor  
 ainem Rát ze Schaffhusen, zü Bberlingen, zü Nanenspurg oder zü  
 Lindow in weler dirre Stett ainer ich des müten vnd begeren vnge-  
 uarlich. Gefügte sich aber das ich ze dehainem burger oder burgerin  
 zu Costenz insunder zü ainem oder zü mer das nit ain gang Statt  
 anrürti oder zü yemant anders der in zügehörti, ichs zu sprechen ge-  
 wonnen hette, wárumb oder was sach wegen das wáre, darumb sol  
 vnd wil ich mich aber ains rechten benügen lauffen vor jrem Rant ze  
 Costenz vnd niendert anders wáhin ziehen by dem obgeschribnen minem  
 ayd vn alle genárd. Vnd vmb das. daz diese vorgeschriben sache vnd

richtung von mir vnd von menglichem von miner wegen eweclichen  
 dest luterlicher vnd rechteclicher gehalten werde vnd dawider nit getan,  
 so han ich den obgenanten von Costenz iren aidgenossen vnd iren  
 nachkomen zü merer sicherhait zü mir zü rechten angülten vnd mit-  
 geweren vnnerschaidenlich geben vnd gesetzt, sez vnd gib ihnen die  
 also in krafft dis briefs die Erwürdigen herren hern Walthern von  
 Ende custor des gozhus zü den Einsidellen vnd bropst zü Bar. hern  
 Georyen von End bropst des gozhus ze Sangallen vnd den Edeln  
 Wilhelm von End fryherrn geseffen zü der alten Clingen, all dry  
 min lieben brüder, also vnd mit dem geding vnd der beschaidenhait.  
 Wår ob ich oder jemant von minen wegen wer der wåre dis sach vnd  
 richtung an den obgenanten von Costenz an iren aydgenossen sunder  
 oder sampt an iren nachkommen oder an yemant der iuen zügehörti  
 oder zeuersprochen stat, jemer afertint oder råhint, es wåre mit wor-  
 ten oder mit werken mit angriffen mit råten mit hilffe oder mit ge-  
 täten haimlich oder offenlich vnd das sy des zü dehainem schaden  
 kãmint an lib oder an güt, es wår groß oder klain, den schaden allen  
 füllent die obgenanten min brüder vnd mitweren vnd alle jr erben den  
 egenanten von Costenz iren aydgenossen oder nachkomen vnd den iren  
 genglich vnd gar bekeren vnd ablegen an allen gebresten vnd allen iren  
 schaden vnd kosten. Vnd sond ouch dieselben min brüder all dry iuen  
 darumb hæfft vnd gebunden sîn zü laisten, so sy darumb gemant wer-  
 dent, als hernach geschriben stat vuz in das alles vollefürt vsgericht  
 abgelait vnd widertan wirdet an allen gebresten vnd allen iren schaden.  
 Vnd ouch dieselben min brüder vnd mitweren alle dry gemainlich vnd  
 jeclicher insunder gesworn gelert aid liplich zü gott vnd den hailigen  
 mit vffgebottenen vingern, wenn oder wie dick sy von den obgenanten  
 von Costenz oder von iren nachkomen von der sach vnd überfarens  
 wegen darumb ermant werdent mit iren botten oder brienen von  
 munde ze hus ze hoff als vnder ougen, so sond sy sich all dry gemain-  
 lich oder weler denn vnder iuen gemant ist insunder nach der manung  
 in den nächsten acht tagen mit jr selv liben antwurten vnd stellen gen  
 Costenz in die Statt vnd sond da in offner gastgeben wirghüsern an-  
 haben vnd laisten darin sy denn gemant werdent recht gewonlich vnd  
 kuntlich gifelschafft ze vailem kouff vnverdingt yeglicher zway gifelman  
 besunder an dem tag an geuård, vmb dis hiesior vnd nachgeschriben  
 sachen vnd vmb dehain ander. Doch ist denselben minen brüder vnd  
 mitweren darinne behalten, wår ob jr dehainer in der zit so er gemant  
 wurde krank wår oder wurde oder im land. nit wåre, ald das in  
 ehaffti not irrti, so er also gemant wurde zu laistent, weles sich das



gefuge vnd kuntlich wurde vnd sust kain ander sach, der yeglicher sol zwen erber knecht mit zwain müßigen pfäriten by dem ayd so er geschworn hat an siner statt gen Costenz in die giselschafft schiken, die da für in laisten vnd yeglicher als thür kom als ob er mit sin selbs lib da zu gisel läge. Vnd sond die selben min brüder vnd mitweren oder die gisel an jro statt also für sich vngeuarlich tac laisten mit jro wissen vnd danon nit komen noch ledig werden, denn mit der egenanten von Costenz vrloub gunst wissen vnd gutem willen, oder es sy denn vorhin jnen jren aidgenossen jren nachkomen vnd den jren solicher schad smach vnd kost den sy hievon enpfangen oder gewonnen hetten, es wär an lüt, lib oder gü, genglich vnd gar befert abgeleit vnd vsgericht an allen jren kosten vnd schaden. Wär aber das vnder den obgenanten minen brüder vnd mitweren dehainer sin vzuht tät vnd nit laisti tät vnd hielti als vorbeschriben ist, das ob gott wil nit beschehen sol, so hand die obgenanten von Costenz vnd die jren hierin fryes vrloub vollen gewalt vnd gü recht, das sy vud all jr helffer den vnlaisten mitweren, es sy ainer oder mer vnd all jr erben vnd all jr lüt vnd güt sunder vnd sampt, wol mügen angriffen hefften pfenden nöten vnd umbtriben in stetten in dörfern in gerichtten vff dem wasser oder vff dem land wie vnd wahn vnd zu wem sy wellen können oder mügen mit gericht oder an gericht gaislichem oder weltlichem, yemer als lang als vil vnd genug vnz daz in alles das darumb sy denn gemant oder angriffen hand ald daran in denne mangel kumber oder gebrest ist, gar vnd genglich wirdet vsgericht bezalt abgeleit vnd vollesürt an allen jren kosten vnd schaden. Vnd was sy des angriffens zu schaden koment, den selben schaden sullen wir jnen ouch genglich beferen vnd abtin, vnd sond doch die, die nit gebrochen hand dest minder nit laisten in dehain wis, vnd mit solichem angriffen sond sy in dehain wise gefrenelt noch mißfaren haben. Vnd sond dis alles dieselben min brüder vnd all jr erben vnd menglich von jr wegen ewielich an zorn elag vnd rach lausen beliben. Vnd sol sy och gemainlich noch insunder noch jr erben noch dehain jr lüt noch gü vor solichen angriffen nit behelffen friden schirmen noch bedecken bapstlich kayserlich noch küniglich gericht gesezt gewalt gebott gnad fryhait noch recht, dehain privilegy noch gnad die yez geben oder erworben sint oder füro in künfftigen ziten yemer erworben oder geben werden möchten, es wär von dem Concilio, von vnserm hailigen vatter dem Babst, von vnserm gnädigen herren dem römischen künig oder kaiser ald von ainem vicarien des Ruchs oder sust von andern fürsten prelaten oder herren gaislichen oder weltlichen, dehain gelait das yeman geben kann oder mag noch dehainerlay aid-

genosschaft puntnuß noch gesetzt der herren der Stett noch dez landes, dehain burgrecht stattrecht lantgericht lantfrid noch lantrecht noch nichit das ze schirm yeman fürgezihen finden oder erdenken kan oder mag in dehain wise an all geuârd. Die obgenanten von Costenz vnd all jr nachkomen hand ouch hierin das recht vnd den gewalt, das sy vnder den obgenanten minen brüdern vnd mitweren, ains wol fürs schonen mugen denn der andern mit tag ze geben vngemant oder vngelaist oder vnangriffen ze lausen wie dick wie lang vnd in weler wis sy wend, das in das kainem jren rechten an disem briefe noch gegen den andern enkainen schaden niemer beren noch bringen sol, vnd das in ouch die, den sy tag geben wend dest minder nit laisten sond in dehain wise an all geuârd, by den ayden so sy darumb geschworn haben. Wâr oder wurd ouch diser brieff nu oder hienach yemer gebresthafft an geschriffte an hermit oder an tympten an articeln oder an den insigeln, das der dehains daran zerbrâch, mißfert oder mißhenkt wurd ald daran nit kâm oder welerlay gebrest an disem brieff jeko wâre oder fürs daran zûfiele, es wâr von wasser oder für oder von andern sachen das alles gemainlich noch sust dehain ander stuct noch sach sol noch mag den egenanten von Costenz jren aydgenossen noch jren nachkomen an dehainen jren rechten noch an disem brief gegen mir vnd minen brüdern enkainen schaden niemer beren noch bringen in dehain wis alle die wile der insigel ains oder mer gang daran ist vngenuarlich. Darnach veriehen wir die egenanten Walther Geory vnd Wilhelm von End gebrüder der vrogenanten mitwerschafft vnd aller obgeschribnen ding vnd geding von vns geschriben an diesem brief ainer gangen warheit, vnd haben ouch all dry vnd vnsere yeelichen insunder geschworn gelert ayde liplich zû gott vnd den hailigen, all obgeschriben sach stuct vnd artikel gemainlich vnd yeglichen insunder, wâr vnd stât zehalten ze laisten vnd ze vollesüren noch dis briefs lut vnd sag getrüwlich vnd vngenuarlich. Vud des alles ze warem offnem vrfund vnd ganger vester sicherhait vnd bestâtigung aller obgeschribnen ding vnd sachen, so haben wir die obgenanten vier gebrüder von End vnsre insigel offentlich gehenkt an disen brief, der geben ward des jars do man zalt nach der gebürt Cristi vierzehenhundert jare vnd darnach in dem sechzehenden jare des nächstn montags nach sant Jacobs tag des meren zwölffbotten.

Die Freiherren von Enne oder Ende halte ich für einen Zweig des altrhätischen Geschlechtes, welches unter dem Namen von Klingen oder Bürgeln den vornehmsten Dynasten-Adel des Thurgauens



bildete. Ihre gleichnamige Stammburg soll (nach Stumpf II, 94) im Tablater Gerichte bei St. Gallen gestanden, aber frühe schon zerstört worden sein. Später erschienen sie als sautgallische Lehensleute zu Neuenburg bei Mammern, zu Thurberg bei Weinfelden und zu Grimmenstein bei Walzenhausen (im Rheinthale), wie auch als Erben zu Alten-Klingen, zu Güttingen und Mosburg, welche Besitzungen sie aber bald wieder veräußerten. Da sie zu Anfang des 15ten Jahrhunderts aus zwei Linien mit zahlreichen Gliedern bestanden, so mögen ihre Vermögensverhältnisse nicht sehr blühend gewesen sein, was wol ein Grund mehr geworden, sie zur Wegelägererei zu verführen.

Im Appenzeller Kriege war denen von Ende die Weste Grimmenstein gebrochen worden, weil sie dem Lande schädlich gewesen. Im Jahr 1412 stellte Georg v. E. dieselbe wieder her, wogegen sich die Appenzeller an die Eidgenossen wandten, welche jedoch wegen des neu errichteten Friedens nicht dafür waren, den Bau zu hindern, worauf derselbe, nachdem der Freiherr eidlich gelobt, die Eidgenossen und die Appenzeller aus der Burg niemals zu schädigen, ruhig vollendet wurde. Verletzte nun Georg v. E. mit den Seinigen dies Gelöbniß zunächst auch nicht, so mißbrauchte er die Mauern von Grimmenstein noch frevelhafter, indem seine Diener von dort aus nicht allein „etliche geistliche Personen, Bischöfe und Aebte, welche zum Conziliurn nach Costenz reisen wollten, auf der Straße anrannten, beleidigten und verjagten“, sondern auch nach dem See zogen, dort ein Schiff, worin sich vieles Korn und anderes Gut für die Konstanzer und Feldkircher befand, auffingen und den Raub nach der Weste schleppten.

Trotz dieser frechen Wegelägererei seiner Dienerschaft (die er vielleicht so schlecht besoldete, daß sie dazu genöthigt war) hatte Georg noch die Stirne, sich auf das für die Besucher des Konzils verkündigte sichere Geleite hin, nach Konstanz zu begeben. Der Rath daselbst verstund es jedoch anders und ließ den Freiherrn gefänglich einziehen, während dessen Knecht, welcher sich auf ein Schiff geflüchtet, eingeholt und „mit Harnisch und Gewand“ im See ertränkt wurde.

Ueber Georg v. E. hielt man sofort ein Hochgericht, welches ihn zum Tode verurtheilte. Da aber erschienen seine Anverwandten und wendeten den Vollzug durch eine Tädigung ab, wonach die Weste Grimmenstein an die Konstanzer zum Niederreißen völlig überantwortet und hierauf der Gefangene gegen Urfehde freigelassen werden sollte. Als nun folgenden Tags (den 17ten April 1416) die Uebergabe nicht erfolgen wollte, führte man den Freiherrn gefesselt,

unter Bedeckung zahlreicher Gewappneter, aus seinem Thurme vor die Rathsstube, um auf's Neue Gericht über ihn zu halten. Da eilten dann seine Blutsfremde abermals herbei, erbaten Aufschub und übergaben den Grimmenstein am Ostertage spät Abends noch in die Gewalt der Konstanzer.

Diese sofort zogen unverweilt (Dienstags nach Ostern) hinüber und steckten die Beste in Brand, worauf sie folgenden Montags 60 Mann dahin abschiften, welche eine volle Woche zu thun hatten, um die Mauern nieder zu reißen. „Darnach“, sagt Tschudi (Schweiz. Chron. II, 56), „ward Jörg von End ledig gelassen; hättend si in nit in Handen gehabt, si hättend die Beste mit Gewalt nit gewonnen, dann sie was gar werlich und stark.“

Die Freilassung Georg's v. E. geschah zunächst auf eine urfehliche Verbriefung desselben und seiner Brüder gegen die Stadt Konstanz, worauf beide Theile den Pfalzgrafen Ludwig bei Rhein „zu mehrerer Freundschaft und Bleiblichkeit“ um eine endgiltige Vermittlung ersuchten. Der bereitwillige Fürst entschied mit etlichen seiner Rätthe, laut einer Urkunde vom 28ten Juni 1416, worin die Grafen von Tockenburg und Montfort und die Herren von Landenberg zu Greifensee, Breiten- und Hohenlandenberg als die vermittelnden Freunde Georg's und seiner Brüder genannt werden), nun dahin, daß wenn der Freiherr v. E. und seine Brüder oder irgend Jemand der Ihrigen seine Gefangenschaft, oder den Tod seines Knechtes, oder den Bruch des Grimmensteins an den Konstanzeru oder ihren Bundesgenossen von Schaffhausen, Ueberlingen, Lindau, Wangen, Radolfszell, Diessenhofen und Buchhorn — rächen und die Feindschaft äfern (d. h. erneuern) würden, ihnen die genannten Grafen und Herren keinerlei Hilfe gewähren und sie weder hausen noch hofen, weder azen noch schirmen, sondern die Städte von irgendwelchem Versuche der Art mündlich oder schriftlich unterrichten und ihnen gegen die Eidbrüchigen allerwegen beholfen sein sollen, bis der erlittene Schaden an Ehre und Gut völlig wieder ersetzt sei.

„Darzu“, fährt die Urkunde fort, „sond baide tail von dirre sach wegen einander güt fründ haïßen vnd sin vugenärlich, vnd sond die zwen herren von Toggenburg vnd von Montfort vnd die vorenannten ritter vnd knecht, noch niemant von iren wegen, hiewider niemer nütz vssehen, sprechen, noch ze wort haben, by iren gegebenen trüwen vnd geswornen aïden.“

Auf diese Richtung hin wurde nun obige Urfehde vom 25ten Juli 1416 ausgefertigt. Man bemerkt darin eine ganz besondere Vorsicht



der Konstanzer, welche in den damaligen so vielfach verwickelten Verhältnissen und bei der herrschenden Gesinnung des Adels gegen die Städte wol begründet war. Der Freiherr mußte geloben, in einem Streitfalle gegen ihre Gemeinde vor dem Rathe einer der vier Städte Schafhausen, Ueberlingen, Ravensburg und Lindau sein Recht zu suchen und zu nehmen, in Sachen aber gegen einzelne ihrer Bürger sich des Rechts vor ihrem eigenen Rathe zu begnügen; er mußte ihnen zur Versicherung seines Gelöbnisses seine Brüder zu Mitgewähren (consponsor, conwarandus) und Angilten (condebitor, conpraestator) einsetzen und ein ausführliches, genau bestimmtes Versprechen über die nötige Anhabung oder Leistung der Geiselschaft (obstadium) eidlich ablegen.

Wie willfährig aber Georg v. E. in seiner Noth auch war, so vergaß er die erlittene Schmach und Einbuße doch so wenig, daß es ihn nach einem vollen Jahrzehent noch beschäftigte, sie zu rächen. Derselbe Mann, Hans Schay von Konstanz, welcher an jenem Blutgerichte über ihn zu seinen Gunsten geredet, sollte mit seinem Sohne und Schwager das Opfer des langgehegten Racheplanes werden. Als am 26ten Juni 1426 diese drei über Feld ritten, wurden sie bei Allensbach von 16 Berittenen unter Anführung des Junkers von Ende überfallen, wobei der Schwager entkam, Vater und Sohn aber trotz der aus den benachbarten Dörfern herbei eilenden Hilfe, in Gefangenschaft geriethen.

Sie wurden auf vielen Umwegen endlich nach Rappoldstein im Elsaße gebracht, welche Burg damals dem Freiherrn Georg von Geroldseeck gehörte. Dem Sohne gelang es, an einem Stricke aus dem Thurme zu entkommen; der Vater aber erlag den Qualen einer unmenschlichen Behandlung nach 16 Wochen. „Da schlugen sie ein Särgelein um ihn und vergruben es am Burgberge, damit sein Tod verschwiegen bleibe.“ Das Nähere hierüber haben Speth, Beschreibung von Konst. 283, und die Konst. Chronik in der bad. Quellen-sammul. I, 330.

Dieser Vorfall wurde die Veranlassung einer heftigen Fehde der Konstanzer und ihrer Bundesgenossen gegen die Herren von Ende und von Geroldseeck, worin sich diese letzteren durch die Acht, welche vom Rotweiler Hofgerichte über sie verhängt wurde, genöthigt sahen, mit den Städten einen Stillstand (Saz) zur rechtlichen Beilegung der Streitigkeit einzugehen. Dieses deutet die Konstanzer Chronik an, während es folgender Sazbrief urkundlich bestätigt.

Wir die Burgermeister Räte vnd Burger diser nachgenampten des hailigen römischen Reiches Stette Costenz, Schaßhusen, Bberlingen, Lindow, Wangen, Katolffzell vnd Büchhorn, bekennen vnd tünd kund menglichem mit disem brief, Als von wegen der firtschafft zwischent Junkher Georyen von Ende an ainem, vnd vns den obgenempten Stetten an dem andern tail, hergewachsen vnd vffgeloßfen, desselben Georyen von Ende der edel Junkher Geory von Gerolßegg herr ze Sulz vnd die nachgenempten Geory von Dw, Fritz Wingersler, Wilhelm von Rühnegg, Hensli Güt, Sainz Marloct Isenbiß vnd Adelhart von Kuppenhain sin knecht helffer sind worden, das da die wolgeborenen vnd edlen Graue Johans von Tengen graeff ze Nellenburg vnd Junkher Kaspar von Clingenberg zwischent den vorgenempten Georyen von Gerolßegg vnd sinen knechten hie vor begriffen vnd vns Stetten vorgenempt ainen rechten redlichen vngeuarlichen Saß berett hand vnd betadinget, also das wir für vns vnd all vnser helffer vnd helffers helffer für vnser burger vnd die vnseren vnd für alle die so von vnsren wegen darzü begriffen hafft gewant oder verdacht sind, mit dem vorgenempten Junkher Georyen von Gerolßegg vnd mit sinen knecht vorbenempt vnd mit allen den so von jren wegen darzü begriffen hafft gewant vnd verdacht sind, ainen slechten redlichen getrüwlichen vngeuarlichen Saß halten sollen vnd wellen von dem tag hie datum dis briefs, also lang vnd alle die wile vnd der selb Saß als hernach gegriffen ist von dewederem tail mit offnen versigelten briefen nit abgesagt ist. Wenne wir och den Saß mit im vnd sinen knechten füro nit halten wellen, so sollen vnd mügen wir den Saß mit vnsern offnen versigelten briefen dem selben Junkher Georyen von Gerolßegg gen Sulz absagen vngeuerlich. Vnd von welchem tail der Saß also abgesagt wirdet, so sol dennocht der Saß zwischent vns baiden tailen nach solichem absagen vnuerruckt in vorbegriffener wise dry gang manob die nechsten nachenander getrülich vnd vngeuarlich by sinen kreften beliben bestarn vnd gehalten werden. Vnd vff den Saß so haben wir och den selben Junkher Georyen von Gerolßegg vnd sin knecht für vns vnd die vnsern die zit als der Saß weret vffer aucht gelausen vnd geben och vnsern willen darzü, daß sy on vnsern schaden also vffer aucht geschriben werdent vnd das diser Saß an allen vnsern rechten der aucht in allweg vnshadlich vnd vnuergriffenlich gegen jnen sin sol, also wenne der Saß abgeseit wirdet, daß sy denn wider in aucht syen vnd sin sond, vnd man sy och on alle fürwort denne wider in aucht schriben sol, vnd och mit behaltmiß, das vns denn aber vnser recht von der aucht wegen nach als vor behalten sin sol. Und ze warem vnd offnem vrkunde so ist diser brief von vnser aller wegen besigelt mit der von Costenz anhangendem insigele, der geben ist an sant Cünrats tag in dem jare do man schreib von Cristi gepurt vierzehenhundert vnd im sechs vnd zwainzigen jare.

Eine Vollmacht der sieben Städte für den Rathsgesellen Heinrich Schilter von St. Hilarentag 1427, um „den selben Saß vff dem Hofgericht ze Rotwil ze bestäten vnd alles das in der sach ze werbend vnd ze tünde, das darzü gehört vnd notdurftig“, läßt annehmen, daß der verabredete Stillstand zur rechtlichen Austragung verwirklicht worden sei. Nichts desto weniger erneuerte sich die Fehde



halb wieder und soll erst im Jahre 1431 durch Vermittlung der Gräfin-Wittwe zu Mompelgard, des Herzogs von Teck und anderer Herren ihre Beilegung erreicht haben.

XVI. Schadlosbrief des Markgrafen von Baden für Ludwig von Landeck über 1300 Gulden, von 1430.

Wir Jakob von gottes gnaden Marggrawe zu Baden bekennen mit disem brieff, als wir peter krepsen schuldig sind ein jerliche gülte mit namen hundert guldin gelts mit dryzehen hundert guldin heuptguts wyder zu kauffend nach lute der heuptbrieffe darüber gegeben, vnd als nu der edel Heinrich von Geroldseck herre zu lare selige, der mit andern ein bürge was von todes wegen abgangen ist, an desselben statt wir zu bürgen gegeben vnd gesetzt haben vnsern lieben diener Endwig von Landeck, da bekennen wir für vns vnd vnser erben, weres das der vorgenant von Landeck deheinen kintlichen costen vnd schaden litte oder neme, es were leystunge oder anderer sache halb, das wir jne vnd sine erben davon gütlichen entheben ledigen vnd lösen wollen one allen sinen schaden, one alle generde. Vnd des zu einem waren vrfunde, so haben wir vnser Insigel tün hencken an dieff, der geben ist zu Baden, uff Mitwoch noch dem Sontag reminiscere des jars als man zalte von Cristi geburte vierzehenhundert vnd dryssig jare.

Der hier genannte mit Tod abgegangene Bürge des Markgrafen Jacob I war Heinrich v. G. mit der Bezeichnung III, welcher als der letzte der Lahrer Linie im Jahre 1426 verstarb, nachdem er seinen Tochtermann, Graf Johann von Mörs, in die Gemeinschaft seiner Lehen gesetzt, woraus hernach der heftige Erbstreit zwischen diesem Hause und den Herren von Hohengeroldseck entsprang. Der neue Bürge Ludwig von Landeck aber gehörte dem breisgauischen Geschlechte der Schnevelin und zwar der Wisenecker Linie desselben an, welche im Jahre 1300 durch den Erwerb der Beste Landeck einen neuen Zweig gegründet hatte. Vergl. Reinhard, Gesch. von Geroldseck, S. 96, und IV, 365 dieser Zeitschrift.

Die Edlen von Landeck waren wegen des Dorfes Mundingen und anderer Besitzungen markgräflich badische Vasallen; wenn aber Ludwig v. L. in obiger Urkunde als „lieber Diener“ des Markgrafen Jacob erscheint, so deutet dies eher auf irgend ein Sold- als Lehens-

verhältniß hin. Es ist mir auch nicht bekannt, daß Ludwig damals schon ein badisches Lehen gehabt; ich finde ihn erst 1453 in solchem Verbande, nachdem er als „Amptmann zu Hochberg“, mit Verwilligung Markgraf Karl's, von Konrad Esel in die Lehensgemeinschaft „des hoffs zu Mündingen“ aufgenommen worden, laut Urkunde, „geben vff sant Franseiscus tag anno dom. MCCCCLIII.“ Dieses Lehen aber stamute von der Herrschaft Hochberg her und war dem K. Esel und dessen Better, dem Rudi Turner, von Markgraf Jacob verliehen worden, laut Reverses „geben vff Wentag nach der heiligen dryer konig tag anno dom. MCCCCXLIII.“

Bei dieser Gelegenheit theile ich von mehreren aufgefundenen Urkunden der Familie von Landeck in Folgendem ausführliche Regesta mit. Leider sind die Sigel an den älteren derselben nur noch in unbedeutenden Bruchstücken übrig, und erst die von 1416 hat noch ein unversehrtes, welches den schnewelinischen Schild enthält, wie ihn Schreiber (Freiburger Urk. I, 2 Taf. VI, Num. 17) mittheilt, mit der Umschrift S . H . . . DE . LANDECK . MIL.

1394. Hanman Snewli von Landegge, ritter, bekennet, daß er versezt habe um 100 Gulden einen teil an siner halben vestin ze *Landeck* dem fromen vesten kneht Heinrichen Von Wisnegke dem jungen, seinem Better und dessen Erben, mit allem buwe, begriffe vnd rehte, nämlich: die phisterie in der nideren burg vnd den ziegelstal daran, vnd den Kelre vnder der Kappellen. Er vnd die sinen soellent öch recht han vnde wege vnd stege ze der kappellen, ze dem brunnen vnd zu gemeinen toren, vnd ze holtze vnd velde. Er sol öch rehte han, sine gefangenen in seinen (Hanemann's) turne ze legende, doch ohne des Eigenthümers Schaden; weiters soll ihm an dem Turme, noch an deme obern huse daby, kein Recht gebühren. Waere aber, daz es notdurftig wurde von kriege wegen, me lüte vf der vorgenanten vestin ze habende, so soelte er öch einen bereitten knehte ze gantzem *harneste* da haben. Auch gelobt der Aussteller, einen güten, getrüwen vnd vesten *burgfriden* ze haltende mit Heinrich v. W. und den Seinigen, wie er geschworen habe mit andern seinen Gemeinern an der Beste. Doch soll er oder seine Erben den versezten Antheil wieder einlösen dürfen nach 2monatlicher Kündigung; inzwischen aber ab dem obgenanten teile wider die genedige herschaft von Oesterrich nit tün Geben am fritag vor des h. Crützes tag ze herbst.

1495. Engelhart herre zu Winsperg der herschaft von Oesterrich lantvogt, beurkundet, nachdem Hanmann Schnewelin von Landeck eines- und Wilhelm von Burne andern Theils, von der stoezz, krieg vnd misshellung wegen, so si mit einander gehebt hant, vor ihn und die vier österr. Rätthe Graf Rudolf den alten von Sulz, Graf Konrad von Tübingen, Herrn Eberhard von Hadstatt und Heinrich von Ratersdorf, gekommen und geschworen, ihren Ausspruch getreulich zu vollführen, haben sie erkannt, daß beide Theile



bei ihren Burgfridensbriefen der genannten Beste wegen verbleiben sollen. Geben zu Brisach, an dem dornstag nach s. Laurencien tag.

1410. Jacob von Wilzwilr vnd Hans Wernher Snewli zem Wyger, Edelknechte, thun kund, daß sie für die Schuld von 6 M. Silbers, so der frome vnd veste Ritter, her Hanman Snewly von Landegk dem Klaus von Biengen zu Neuenburg gelte, an die Stelle der verstorbenen Bürgen Ritter Otto Schnewelins (H's Bruder) und Henni Hesso Schnewelins getreten seien. Gegeben an dem zinstag nach s. Ulrichs tag des h. bishoffs.

1416. Hanmann Snewelín von Landecke ritter bekennt, daß ihm Markgraf Bernhard von Baden, auf seine fleißige Bitte, zu einem Mannlehen verliehen habe die Hochbergischen Lehngüter: daz gericht zu Ferstedden vnd die fryen lute, die da gesessen sind oder noch sesshaft werdent, vnd die gotteshuslute, die darkomen vnd keinen nachvolgenden herren hand; item den Schotbach (soweit er zu obigem Gericht gehörte, als es von dem von Falkenstein an ihn gekommen); item den zehenden zu Wilzwilr, den Hans Snewelin der König vom Hause Isenberg zu Lehen gehabt; item das dorff vnd das gericht zu Mundingen mit aller zugehörde; und daß er deswegen dem Markgrafen Treue geschworen etc. Geben vff s. Mathis tag des heiligen zwoelfbotden.

1422. Rüdolf von Schauwenburg, vogt zu Baden, beurkundet, daß er anstatt Markgraf Bernhard mit dessen Mannen (Albrecht Beger von Geisboldsheim, Johann Zorn von Eckenrich, Heinrich von Hohenried, Heinrich von Berwangen, Dieterich von Ratsamhausen, Reinbold Kolb von Staufenberg, Heinrich Röder, Sigfrid Pfau von Niedbur, Eberhart von Reipperg, Bechtold Kranz von Geisboldsheim, Gumpold von Giltlingen, Gerhart von Talheim, Hans von Niefen, Ruf von Gömeringen, Fritz von Liebenstein, Bernold und Gering von Urbach, Althans von Grastein, Hüker von Bergheim, Hans Oswald zum Weier, Rudolf von Schnellingen, Hans von Winded, Caspar Meinwart, Reinhart von Großweiler, Hans Röder der alte und junge, Friderich von Digenheim, Konrad und Peter Widergrün von Staufenberg und Lienhart von Neuenstein) zu Baden zu Gericht gesessen, und daß daselbst auf Klage des Markgrafen erkannt worden: Hanman Schnewelin von Landeck habe die armen Leute, welche er aus seinem Hachberger Lehen auf seine Eigengüter gezogen, damit jres herrn lehen gewechert vnd hern Hanmans eigen gebessert würd, wieder zurück zu erstatten. Datum feria ii ante festum Corporis Cristi.

1430. Hans von Mülnheim, Ritter und Hofmeister, Rüdolf Zorn von Sulach und Hans Bock von Staufenberg vermitteln die Streitsache zwischen Markgraf Jacob von Baden und den Gebrüdern Hans und Konrad Schnewelin von Landeck dahin, daß letzterer das dorff zu Mundingen, als das ein pfandlehen ist, nebst dem Zehnten zu Weißweil, als den sin vatter zu lehen gehabt, von dem Markgrafen zu Lehen empfangen, und wenn derselbe das Dorf um so viel Geld, als es von den Herren von Hachberg verpfändet worden, wieder lösen wolle, die Schnewelin oder ihre Erben solches Geld an eigen güte legen vnd bewenden, vnd dann die selben güte zú stunt von dem selben (M. Jacob) in eins Manlehens wise empfaben sollen; daß der Markgraf für sein Lebtag ein Oeffnung zu Landeck in dem Slosse

haben sol, also wann er oder sine dienere oder die sinen, die des sine versigelte brieffe habent, dar koment, daz man si dann allzit sol vsz vnd ine lan (doch den Schnevelin ohne Schaden); und wenn der Markgraf diese Deffnung gebrauchē wolle, er zehen *gewapente* in das Slosse legen sol, vff sinen costen da zebliend als lang die kriege wērent vnd er der Oeffnung bedarff, wobei die Herzoge von Oesterreich ausgenommen sein sollen; endlich daß der Markgraf, als Conrat von Landeck ynd mit jme etwie vil reisiger knechte, mit namen Eigelwart von Falkenstein, Rüdolff von Plümeneck baschart, Aberlin Spoerlin von Offenburg, Nielaus Beheim vnd Hanselman Andres, sin gefangne sind, dieselben auf eine einfache Urfehde hin freigelassen. Geben zū Baden vff fritag nach vnsers hern fronlichnams tag.

1430. Conrat Snewlin von Laudecke ein Edelknechte bekennt, daß zwischen Markgraf Jacob und ihm und seinem Bruder ein „Uebertrag“ gemacht worden, wonach er das Dorf Mundingen mit seinen Zugehörungen und den Zehnten zu Weißweil von demselben zu einem rechten Mannlehen empfangen und ihm geschworen habe, jm vnd seiner herschafft getruwe vnd hold zū sind, als ein Mann sinem herren durch gewonheit oder reht schuldig ist, unter dem Gelöbnisse, im Falle der Lösung das Geld an eigne Güter zu legen und solche dem Markgrafen zu Lehen zu machen. Geben zū Baden uff Samsstag nach vnsers herren fronleichnams tag.

1457. Spruchbrief des Rathes zu Freiburg in der zwytracht zwüschent dem strengen vesten hern Hansen von Landegk ritter vnd Hansen von Waltkirch wegen verseffener Zinse und weil dieser dem ersteren sin güt zū Vringen hoehere denn billich gefroent vnd abgezogen. Geben an mitwuch nach s. Anthonien tag.

1470. Peter von Hagenbach, ritter, Landuogt vnd Hoffmeister, bekennt, daß er Amts halber und auf Vorstellung der Rätthe, die Edlen Ludwig von Landeck vnd frow Margret geporen von Bach, sin eliche gemahel, mit den zweyen schlossen *Landeck* vnd *Keppenbach* ouch den dorffen *Künringen*, *Mundingen* vnd *nidern Husen*, mit den lüten dazū gehoerig mit jrem lib vnd güt, in des durchluchtigen vnd hochgepornen fürsten vnd hern Karles, herzogen zū Burgund etc. sundern schirm vffgenommen; doch soll derselbe ohne sein Wissen und Willen mit Niemanden einen Krieg anfangen und Niemanden kriegsweise enthalten, aus- oder einlassen, sondern sich vor ihm (dem Landvogt) und seines Herrn Rätthen des Rechts erbieten; auch sollen beide genannten Schlöffer während der Schirmszeit des Herzogs offene Häuser sein, vsgescheiden vnd hindrin gesetzt sinen gnedigen hern von Oesterreich vnd die, von welchen er dieselben zu Lehen trage, wider welche der Herzog keine Deffnung darin haben soll. Geben vff mentag nach sant Bartholomeus tag.

1473. Jerg von Landegk, probst der Stiffst s. Margrethen by Waltkilch, kilchherre zū Emettingen, vnd Ludwig von Landegk sin vatter, bekennen, daß Adam Hummel von Staufenberg ihr rechter Mitschuldner geworden gegen Balthasar von Au für 100 Gulden. Geben an dem fritag nach der h. dryer künig tag.

1476. Anthonius von Landeck bekennt, daß er dem Markgrafen Christoph von Baden einen versiegelten Sendbrief überbracht von Ludwigen



von Landeck, sinem vatter, worin dieser geschrieben, daz er krankheit halb sins libs sine lehene nit empfahen noch mee tragen moege, daher den Markgrafen bitte, seinen Sohn damit zu belehnen, worauf derselbe solches gethan und ihm den Hof zu Mundingen (welcher bei Lebzeiten Konrad Esels selig seinem Vater durch Markgraf Karl verliehen worden) zu rechtem Mannlehen übergeben, er ihm dagegen den Eid der Treue geleistet habe. Es sigelt sein lieber vetter Adam Bernlap von Zeringen. Geben vff s. Peters tag ad cathedram.

1494. Anthony von Landeck ritter vnd Bastian von Landeck gebrüdere bekennen, daß sie nach Inhalt eines güttlichen Entscheids vom Donnerstag nach Jubilate 1489, für sich und ihre Erben, nach Ordnung der Rechte, in widerlegungs wise gegen Mundingen dem dorff (das sie und ihre Vordern bisher als ein Pfandlehen für 819 Gulden besessen, und aber der Markgraf von ihnen eingelöset) zu rechtem *eigen* vffgegeben Landeck jr Slosz, und hierauf solches von ihm wieder als rechtes Mannlehen zurüt empfangen haben, unter dem Bedinge, dasselbe mit 819 Gulden wieder ledigen zu dürfen. Geben vff mentag nach Trinitatis.

Die Beste Landeck war also ein vom Johanniter Orden 1300 an die Schnewelinsche Familie gekommenes lediges Eigen, welches erst 1489 für das eingelöste Mundingen unter die badische Lehensherrlichkeit gelangte. In jener Eigenschaft eines freien Besitzes hatte die Beste auch um so eher von ihrem Eigentumsherrn 1470 unter burgundischen Schuz gestellt werden können, und wenn im Schirmbriefe von einem Lehensherrn die Rede ist, so kann dieses nur in Bezug auf Keppenbach verstanden werden, welches ein österreichisches Lehen war.

---

XVII. Pfandbrief des vorderösterreichischen Landvogts, M. Wilhelm's von Hochberg, für Kuni Schmid zu Waldshut, von 1443.

Wir Wilhelm Marggraff von Hochberg, Herre zu Nötelen vnd zu Susemberg landvogt ic. Bekennen öffentlich vnd tün kunt mit disem brieff von solicher funffzig Guldin wegen, so wilent Conrat Lapp von Zeringen vor ettwaz zitten vnder vnser gnedigen herrschafft von Osterreich hoptman in irem Schloß zu Walzhüt gewesen ist, verzert hat an Kuni Schmid von Blingen Burger zu Walzhüt, vnd vmb den kosten vnd schaden daruff gegangen, daz wir darumb an statt vnd in namen der egenanten vnser gnedigen herrschafft in amptswis mit dem selben Cuni güttlich überkommen sind vmb ein jêrlich lib geding gelt, namblich funff Gulden Minischer güt an Gold vnd vollschwêr an gewicht im vnd Greten siner elichen wirtin alle jâr vff sant Martinstag dâ für ze

geben von vffer vnd ab dem Gleit ze Walzhüt, so vnser gnedigen herrschafft von Osterreich dá gefallet vnd zugehört. Darumb anstatt vnd in namen der vorgenanten vnser gnedigen herrschafft vnd vnser selbs als ein landvogt verschaffen wir hëfftenklichen mit dem brieff, das alle die vnd jeglich, den daz egedächt geleit je empfolhen wirdt vffzenemen, das die dem egenanten Cuni vnd Greden siner elichen wirtin beiden vnd jeglichem besonder, so das ander nit enwër, die vorgeschriben funff guldin libgedinggelts alle jâr uff Sant Martins tag von dem egemerckten geleit zü Walzhüt vfrichtend vnd gebend die wile sy beide lebend ein wëders in lib vnd leben ist genzlich òn alle fürzug. Wenn sy aber beide ênsind, so sol man iren erben vmb das selb libgedinggelt noch von des obgeschriben hauptgüts, kostens vnd schadens wëgen fürbaß nichzitt mer schuldig noch gebunden sin ze tünd in dhein wiß. Zü urkund haben wir obgenanter landvogt vnser Insigel tün hengken an disen brieff, der geben ist uff Sant Gregorien tag des heiligen lerers in dem jâr als man von der Geburt Cristi zalt vierzehenhundert vierzig vnd drü järe.

In einer zweiten Urkunde vom gleichen Datum bekennt der Markgraf, daß „die Erbern, Schultheiß vnd Rat vnd die burger gemeinlich der Statt Walzhüt“ auf seine Bitte von ihrem Mitbürger Hans Gutjahr 360 Gulden an Gold für ihn aufgenommen, die in Geschäften der Herrschaft v. Ö. gebraucht worden, und daß er der Stadt erlaubt habe, den dem Gläubiger schuldigen Zins von jährlich 18 Gulden, ebenfalls aus dem herrschaftlichen Geleitgelte zu erheben.

Laut einer dritten Verschreibung von Dienstag nach Kreuzerhöhung aber versetzt Wilhelm das ganze „Geleit zu Waldshut“ dortiger Stadt als Unterpfand für die 935 Gulden, womit sie auf seine Bitte eine Schuld an sich genommen, welche aufgelaufen „als die Swiz, Bern, Soloturn vnd ander ir Eidgenossen einen krieg mit der guedigen herrschafft von Osterreich angehaben vnd sy an iren schlossen, land vnd lüt groblich geschadiget vnd fürbaß zü schadigen (sich) vnderstanden hatten, darumb man grauen, fryen, ritter vnd knécht bestelt vnd allenthalb in die Schloß, wó das je notdurfftig was, geleit, solichem ze widersténd, sy also (auch) zü Walzhüt etlich zit gelegen oder wider vnd für geritten.“

Aus diesen Versazbriefen ersieht man, welche militärische Vorkehrungen das Haus Osterreich durch seinen Landvogt während des Züricher Krieges in den rheinischen Waldstädten hatte treffen lassen, was für Kosten dieselben zu Waldshut verursachten und auf welche Weise das Geld dazu gewonnen ward. Auch deuten sie den ungefähren Jahresbetrag des Geleites an, welches die Herrschaft zu Waldshut für Diejenigen ausübte, welche auf der großen Handels-



straße nach Basel von Thiengen und Koblenz an durch das österreichische Gebiet zogen, wobei vornehmlich die Frachtfuhren für die Zürcher Messe in Anschlag kamen.

Zu erklären ist noch der Ausdruck „Schloß“, welcher in obigen Urkunden offenbar für Stadt gebraucht wird; denn Waldshut, wie Säkingen, hatte kein Schloß im engeren Sinne. Man nannte also damals die kleinen Städte, welche ihrem Ursprunge nach meistens nichts anderes waren, als geschlossene oder Sicherheitsorte für Besatzungen ihrer Herren, mit Recht immer noch Schlösser, wenn in militärischer Beziehung von ihnen die Rede war, während sie unter dem Namen Stadt erschienen, wo sich's um ihr Gemeinwesen und ihre bürgerliche Verfassung handelte.

---

XVIII. Vollmacht der Fürsten von Oesterreich für ihre Rätthe zu einem Geldanleihen auf ihre vorländischen Herrschaften, von 1444.

Wir Friderich von gotts genaden, Römischer künig, zu allen zitten merer des Ruchs, herzog zu Osterreich re. bekennen für vns vnd die hochgeborenen Albrechten vnd Sygmunden herzogen, vnsern lieben Brüder vnd vettern, für die wir vns in den nachgeschriben sachen wissentlich annemen, vnd für vnser aller erben, vnd tünt kunt offentlichen mit dem brieff, nachdem vns vnd den yezgenanten vnsern Brüder vnd vettern vnd das ganz hus Osterreich an vnsern landen vnd lütten ze Swaben, Elsaß, Sungow, Brißgow vnd andern enden enhalb des Arls vnd vernaß groß vnd merlich krieg vnd widerwertikeit zugefallen sind vnd noch anligend, Haben wir dem Erwürdigen vnserem lieben andechtigen Earenzen byschoffen von Lauent, dem wolgeborenen Wilhelmen Marggrauen von Hochberg, hern zu Nöteln vnserem lantvogte in Elsaß, den Edlen Friderichen von Hohemberg, Heinrichen zu Pappenheim, des heiligen römischen Ruchs Erbmarschalken, vnd Düringen von Hallwilt, vnseren Räten vnd lieben getruwen, für vns die obgenanten vnseren ganzen vnd vollen gewalt gegeben vnd gebent auch wissentlichen mit dem brieff, vnser vnd des huses Osterreich geschlößer herschafft nüz gülte vnd rente in den egenanten vnseren landen an vnser aller statt vnd namen zu versehen vnd in pfandswiß zu verscriben, zu einzigs vnd mit einander, wie sich dann das nach gelegenheit der sach fügen wirt vmb achtusent guldin, die wir in enpfolhen haben vszegeben vnd anzulegen an vnser notturfften von der obgemel-

ten vnser lande vnd lütte wegen. Vnd wem sy solliche vnser geschlößer herschafft nüz vnd gült versetzen vnd darüber jr brieff geben, das ist vnser güter wille vnd wellen das genzlichen stät halten vnd sol krafft vnd macht haben als wir das selber geton hetten oder getün mohtend. Vnd wir wellend ouch das darnach, so das an vns bracht wirt, mit vnseren brieffen bekrefftigen vnd die darüber geben als gewonlichen vnd billichen ist, an geuerde. Mit vnkund des brieffs geben zü sant Bytt in Kernden an mittwochen vor sant Anthonien tag nach Cristi geburt vierzehenhundert jor vnd in dem viervndvierzigsten jore.

Zu den vorigen Briefen des Markgrafen Wilhelm gehört auch diese Vollmacht des römischen Königs. Denn nach der Rheinfelder Richtung (vom 23ten Oktober 1443) sollten die aufgelaufenen Kriegskosten bezahlt und neue Summen zur Fortsetzung der Feindseligkeiten aufgenommen werden, und hiezu hatte das Haus Oesterreich kein anderes Mittel, als die Verpfändung seiner vorländischen Herrschaften und Gefälle. Es handelte sich hier zunächst um 8000 Gulden, welche die österreichischen Räte zu des Hauses „Notdurft von seiner Länder und Leute wegen“ verwenden sollten, was sich wol auf die geheimen Rüstungen bezieht, womit man sich zu Anfang des Jahres 1444 für einen neuen Feldzug gegen die Eidgenossenschaft unter großen Hoffnungen vorbereitete.

---

XIX. Bestätigungsbrief über die Ordnung der Bruderschaft oder Schützengilde von St. Sebastian zu Offenburg, von 1451.

Wir der Schultheis, der Meister vnd der Räte zü Offenburg bekennen vnd tünd kund allen die disen brieff ansehen oder hörent lesen, das für vns kament die erbern Hans Hartung der Schnyder zü disen ziten erwelt zü Schützenmeister, Claus Hefely, Claus Seuer, Jörg Humbrecht vnd Peter ein armbroster, viere pflegere so zü dem genannten Hans Hartung dem meister erwelt sint, von iren vnd anderer irer mitgesellen der Schützen wegen so zü disen ziten by vns syent, vnd leitent vns für, wie si in willen wèrent gott vnd dem lieben heiligen sant Sebastian zü lobe vnd eren, Duch deshalp das si ein vffgang gewynnen vnd der stette Offenburg, obe vnd wann des ein not geschêe, desto baß gerüstet zü dienste gewartig vnd bereit sin möhtent, angesehen vnd fürgenomen hettent, eine bruderschaft vnd ordenung vnder



jnen by vns ze halten, vnd hettent die begriffen die sū vns verhören  
 lieffent die hienach geschriben stat, Patent vns damit, das wir jnen  
 ein sollich brüderschafft vnd ordenung vnd obe sū hienach ettliche stücke  
 me zū nuge der brüderschafft zū haltende, vnd vmb willen das sū beste  
 fridsamer bliben vnd besten möhtent, gönnen, vnsern willen vnd gehelle  
 darin geben wolten. Des habent wir angesehen ire flissig bētte vnd  
 besonder das vns sollich brüderschafft vnd ordenung zū disen zitten be-  
 duht hat redlich vnd lölich angesehen sin, vnd habent jnen gönnet die  
 gemelte brüderschafft vnd ordenung in vorberürter vnd nachgeschribner  
 maßen anzufahen vnd zū halten, gebent ouch vnsern willen vnd gehelle  
 darzū in krafft dis briues, vnd lutet die selbe ordenung also. Zūm  
 ersten so mögent sū eine gemeine kerzen in der kirchen haben. Item  
 wann einre in der brüderschafft stirbet so söllent sū ime ein selemesse  
 vnd ein opfer haben vnd gott für in bitten, vnd mag ein meister vnder  
 jnen zū der selben messen gepieten ein yeglichen by viere pfenningen.  
 Item es sol ein yeglicher zū jeder fronuasten geben ein pfenning in  
 ire bühse. Item welcher den andern vnzühtiget oder smēht mit worten,  
 schiltet oder heisset liegen an dem schiessen oder von schiessens wēgen,  
 der bessert viere pfenninge. Obe aber einre so vil vnzühtig wēre, das  
 einen meister vnd die viere pflēgere sollichs vaste stroffbare beduhte,  
 den mögent sū höher straffen vnd doch nit über zwene schillinge pfen-  
 ninge, vnd sol dannoch darnach ein yeglichen gegen dem andern an-  
 sprach vnd andere straffe rates vnd gerichtes behalten sin. Item ein  
 meister sol die bühse hinder ym haben vnd alle genuelle der brüderschafft  
 getruwenlich darin tūn vnd verwaren, vnd sonder alle schießtage so  
 das schiessen vffe ist, was dann genallen und erübert ist. Item der  
 pflēger einre sol den schlüssel zū der selben bühsen haben vnd söllent doch  
 nit darüber gon noch nūgit darus nemen one des meisters vnd der  
 viere pflēgern einhelligem rate. Es ensöllent ouch der meister noch  
 die viere pflēgere nit maht haben, yemant ūgit zū schenken oder wider  
 zū gebende. Welher ouch der brüderschafft ūgit schuldig wēre oder  
 wurde, der sol es geben dem meister in aht tagen nachdem er das an  
 in vordert. Tēte er des nit, so sol er one gnade bessern sehs pfenninge.  
 Item ein meister mag die pflēgere vnd brüderschafft beruffen vnd ge-  
 bieten ein yeglichen by drigen pfenningen wann in not beduncket.  
 Item welcher sich zū jnen verbrüdern wil, der sol dem meister globen  
 alle vnd yegliche vorgeschribene dinge, vnd was sū fur basser vffsetzen  
 möhtent nachdem wir jnen gönnet vnd gehollen hant als obestat zū  
 halten. Welher ouch in die brüderschafft kommet, der sol darin bliben  
 vnd sin vnz das er ein meister der dann zū ziten ist abekündet, wann

er das getüt vnd git das er gangen ist, so sol er der brüderschafft vnuerbunden sin. Doch so behaltent wir die obgenanten schultheiß meister vnd rate vns selbs harin obe wir hienach vernement vnd vns geduhte, das die vorgeschriben ordenunge vnd brüderschafft gang oder ein teil vnnüze vnd nit bestentlich möhte sin, das wir dann die zü ändern, zü meren oder zü mynren habent oder wider abe zü tünde. Vnd diser dinge zü warem vrfunde, so hant wir vnser statt Ingesigel lassen henden an disen brieff, der geben ist vff mentag nechst nach sant Sebastians tag, da man zalte von gotts gepurte Tusent vierehundert vnd den funffzigsten und ein jare.

Von altem her hatte zu Offenbürg unter dem Patronate des heiligen Sebastian eine Schützen-gesellschaft bestanden, welche im Jahr 1451 veranlaßt war, sich zum Dienste der Stadt neu zu beleben und daher einige neue Artikel in ihre Statuten aufzunehmen, welche obige Urkunde enthält. Die Gesellschaft scheint dadurch wirklich in Aufnahme gekommen zu sein, denn nach 30 Jahren mußte sie ihre Satzungen abermals und in einer Weise erweitern, die nur durch ein Anwachsen der Mitgliederzahl hervorgerufen sein konnte.

Die Urkunde über diese Erweiterung ist ebenfalls ein Bestätigungsbrief des Schultheißen, Meisters und Rathes zu Offenbürg, gegeben „vff Mentag nechst nach sant Sebastians tag 1480“; sie nennet den Adam Hartung als erwählten Schützenmeister, W. Zumteich, H. Durst, H. Schott und H. Kulin als Pfleger, und enthält folgende Artikel:

- 1) Wer sich, es sei „frow oder man, ledig oder verhafft“, in die Bruderschaft aufnehmen läßt, hat 2 Pfennige für's Einschreiben zu entrichten, welches Geld dem Heiligen gehört.
- 2) Jedes Mitglied der Gesellschaft, „brüder oder swester“, bezahlt jährlich 4 Pfennige oder kauft diesen Beitrag mit einem Gulden für immer ab. Und will ein verhehlchter Bruder sein Eheweib auch aufnehmen lassen, so gibt er für sie 2 Pfennige jährlich.
- 3) Diese Gelder empfängt der Schützenmeister, welcher sie verrechnet und unter Beirath seiner Mitpfleger anlegt.
- 4) Wer seinen Jahresbeitrag oder „fronfastengeld“ zwei Jahre lang nicht entrichtet, wird von der Gesellschaft ausgeschlossen, er wäre denn „ausländig.“
- 5) Die Bruderschaft hat bei den Barfüßern zu Offenbürg auf dem St. Ludwigs-Altar alle Montage eine Messe, für jedes mit Tod abgehende Mitglied auf den nächsten Sonntag eine Leibfallsmesse und an den vier Fronfastentagen eine gemeinsame Seelenmesse.
- 6) Der St. Sebastianstag aber wird daselbst mit einer gesungenen Messe gefeiert, wobei jegliches Mitglied ein Opfer oder „Fronmengenld“ in die Bruderschafts-Büchse oder auf den Messaltar zu legen hat, wovon letzteres den Barfüßern gehört.
- 7) Diese erhalten außerdem für obige Messen und Vigilien vom Schützenmeister jährlich 2 Pfund Pfennige.



8) Dagegen soll die Bruderschaft vor dem St. Ludwigsaltar, welchen sie „besichtigt“, für diejenigen Mitglieder, welche nach ihrem Tode bei den Barfüßern ruhen wollen, auch 4 Grabplätze haben. 9) Der Schützenmeister hat durch den Schützenknecht den Mitgliedern einen jeden Sterbfall in der Bruderschaft ansagen und sie zur Todtenmesse erbieten zu lassen, wie 10) überhaupt die Gesellschafts-Ordnung fleißig zu handhaben, und jährlich am St. Sebastianstage mit seinen Mitpflegern den neugewählten Nachfolgern „ehrbare Rechnung“ abzulegen.

Diese neuen Satzungen sind theils ökonomischer, theils kirchlicher Natur, und enthalten in militärischer Beziehung nicht ein Wort von der Gesellschaft, woraus man wohl schließen darf, daß ihr kirchlicher Zweck der vorherrschende geworden. Daß aber das Vermögen der Bruderschaft durch die Beitragselder u. s. w. zu einer nicht unbedeutenden Summe heranwuchs, beweisen die Ankäufe und Darlehen, welche die Gesellschaft von Zeit zu Zeit machte. So finden sich unter den Ueberbleibseln ihrer Brieffschaften noch eine Urkunde von 1506, laut welcher Hans von Germersheim, Rathsfreund zu Offenburg und „Brüdermeister sant Sebastians bruderschaft“ im Namen derselben 20 Gulden zu 5 Prozent auf hinlängliche Unterpfänder ausleiht; eine andere von 1562, wonach Jacob Wyd, Rathsfreund und „Schaffner sanet Sebastians Bruderschaft“, 10 Pfund Pfennige gegen 10 Schilling Pfennige jährlicher Gülten anlegt, und eine dritte von 1615, des Inhalts, wie ein jüngerer J. Wid, als „Schaffner Sancti Sebastiani et Elogii Bruderschaft“ die Summe von 50 Pfd. Pfennigen gegen 2 Pfd. 10 Schillinge jährlichen Zinses wegleiht.

---

XX. Schreiben der vier rheinischen Waldstädte an den Herzog Sigmund von Oesterreich, von 1463.

Durchlewchtiger hochgeporner fürst, gnediger herr, invern fürstlichen gnaden syend vnser vndertenig willig dienst allzit in gehorsam bereit. An vns inwer fürstlichen gnaden vnd des loblichen Hnwses Osterreich gehorsamen vndertonen in diser art gelangt, daz wir vnderstanden, von inveren gnaden vnd dem hnw Osterreich geteilt vnd der Statt Basel zugeschriben werden, des wir zermal sere vnd sunderlich, daz solichs durch ewer fürstlich gnad vnd ander vnser gnedigsten herren vergunst solt werden, erschrocken syend, desßhab wir zu ewer fürstlichen gnaden vffer yeellichem ort einen vnsern rangfründ, dis bewiser vnser anligens in der sach berichtet, an inwer fürstlich gnad ze pringen, vsgefertigt

haben. Hierumb über fürstlich gnade wir demütlich mit sonderm ernst pittende, dieselben potten in vnserm anligen gnedlich zehören, jnen genzlichen als vns selbs zegelouben, vnd vns armen die ewern in gnaden zu bedencken, damit wir by üwern vnd dem loblichen huwse D'sterrich beliben, vnd mitsonder solich potten fürderlich von statt zertigen, als wir des alles ein vnzwinclich getrewen vnd hoffen haben. Das wellen wir allweg vmb über fürstlich gnad vnd das loblich huws D'sterrich als die gehorsamen vndertenichlich nach allem vermögen libs vnd güß willig verdienen. Geben vnder vnsern Insigeln vff Samstag vor Valentini anno LXIII. U'wer fürstlichen gnaden vndertenigen Schultheisen vnd Rät der Stett Rinuelden, Seckingen, Rauffenberg, Walzhut vnd die Einungsmeister der grauffschafft Howenstein vnd gemeins lands vff dem Schwarzwalde.

Dieses Schreiben ist eine urkundliche Bestätigung der Nachrichten über das Pfandgeschäft zwischen dem Hause Desterreich und der Stadt Basel, von 1463. Herzog Albrecht schuldigte derselben eine ansehnliche Summe, und da er nicht im Stande war, diese Schuld mit baarem Gelde abzutragen, so entschloß er sich, die Herrschaft Rheinfelden dafür zu verpfänden. Die Basler bezeigten aber hiefür keine Lust, sondern wollten zunächst abwarten, ob die auf den 1ten Mai verfallenen 4000 Gulden entrichtet würden oder nicht, und hatten beschlossen, im letzteren Falle entweder die vier Waldstädte mit dem hauensteinischen Schwarzwalde pfandweise zu übernehmen, oder es auf die Leistung der Bürger ankommen zu lassen.

Da nun auf das wiederholt verlängerte Ziel keine Zahlung erfolgte, so hätte man von Seiten der österreichischen Unterhändler, um der Leistung zu entgehen, die vorgeschlagene Pfandschaft gerne zu Stande gebracht; die Basler waren aber gänzlich davon abgegangen, weil sie wahrgenommen, daß die Waldstädte einen entschiedenen Widerwillen zeigten, vom Hause Desterreich ab- und unter ihre Stadt zu kommen. Inzwischen verstarb Herzog Albrecht am 5ten Dezember 1468, wodurch die vorderösterreichischen Lande an seinen Vetter Sigmund fielen, welcher dieselben übrigens schon seit einigen Jahren verwaltete. Unverweilt nun wendeten sich die Waldstädte durch obige Botschaft an den neuen Landesherrn, um die Gefahr einer Entfremdung von ihrem angestammten Fürstenhause von sich zu entfernen. Was das Ergebnis der Botschaft war, finde ich nicht; nachdem der Herzog noch 3 Jahre lang Aufschub nach Aufschub für die Basler Schuld erhalten hatte, mußte er der Stadt doch endlich die Herrschaft des Steins



zu Rheinfeldern als Unterpfand abtreten, was übrigens eine wohl-  
gelungene österreichische Finanzspeculation war. Man vergleiche hier=  
über Dchs, Gesch. von Bas. IV, 133 flg. Bader.

## Geschichtliche Notizen.

### Römische Straßen.

#### 1. In Hessen.

Geispitzheim, 1304 an der Herstraße. *Würdtwein* diœc. Mogunt. 1, 408. Niederingelheim 1380. Der gehauwen weg. Pfälzer Cop. Buch Nachtrag Nr. 65 f. 14. Hoher Weg bei Trebur von 1295. Baur's Urk.=B. zum hessischen Archiv S. 151. Büdingen, 1399. steynweg. *Würdtwein* diœc. Mogunt. 3, 185. Minzenberg, 1370. herstraße. *Ibid.* 3, 18.

#### 2. In der badischen und wirttembergischen Baar.

Grüningen 1536. der herdweg. Schwenningen 1536. die herstraße. Güterbuch v. St. Georgen f. 28. 46. Klengen. an die herstraße. f. 15.

#### 3. Am Bodensee.

Beuren oder Altenbeuren im Amt Heiligenberg. 1353. herstraße. Cop.=Buch von Salem 4, 384.

### Pfade und Wege fremder Ansiedler.

Man findet am Oberrhein hie und da Wege und Pfade von entfernten Völkern genannt, die man nicht alle für Kriegs- und Handelsstraßen halten darf, sondern eher für Vieinal- und Feldwege fremder Colonisten erklären muß. Sie verdienen daher für die alten Ansiedlungen einige Beachtung. Zu Dessenheim im Oberelsaß bei Neubreisach führt das Marienauer Zinsbuch des 15. Jahrh. einen Sachsenweg und einen Sachsenwinkel in der Bannscheide an, und daneben liegt das Dorf Oberfaasheim. Dies weist also auf eine sächsische Colonie zurück. Zu Rheinweiler im Amt Müllheim wird 1526 ein Sachsenbrunnen erwähnt. In Thüringen kommt eine semita *Boemorum* vor. *Wenck*, hess. Land.=Gesch. 2, 483. An der Bergstraße zeigen bekanntlich die drei Dörfer Sachsenheim sächsische Colonisten an; es gab aber auch in jener Gegend slawische Ansiedler im Jahr 877. *Cod. Laur.* 1, 78. 79. Zu Ingelheim wird in dortiger Mark im Jahr 1385 ein hünnerweg erwähnt, das wird wol ursprünglich

eine *via Hunorum* gewesen seyn. Pfälz. Cop.-B. Nachtrag Nr. 65. f. 60. Der Sachsenweg bei Hallgarten im Rheingau. Würdtwein diœc. Mogunt. 2, 299. Zu Blansingen und Kleinkems im Amt Lörrach wird in einem St. Blasischen Urbar des 14. Jahrh. mehrmals ein Frankenweg, einmal durch Schreibfehler Franklenweg erwähnt. Ein Swobe weg von 1303 bei Zuffenhofen im Amt Oberkirch war vielleicht eine Handelsstraße durch das Renththal nach Schwaben. Zu Mördingen im Breisgau wird im Güntersthaler Zinsbuch von 1409 ein Swaben=phat erwähnt. Wahrscheinlich war dieß ein kürzerer Feldweg nach Breisach, den die Schwaben einschlugen, wenn sie über den Rhein giengen oder zurückkehrten. Ein Swabental zu Malterdingen von 1341. Theneb. Güt.-B. f. 183. Zu Alzey 1314 eine Frankenstrazze als Feldgegend. Würdtwein diplom. Mogunt. 2, 68.

#### Kaiserurkunden.

964. Dec. 2. indict. 10. in castro, quod dicitur Uado in comitatu Pisense. Otto I bestätigt dem Petrus antistes Lateranensis ecclesie die Privilegien seiner Vorfahren Ludwig, Karl, Berengar, Hugo und Lothar. Original ohne Siegel in der Bibliothek zu Venedig, Codd. Lat. class. XIV. cod. 101. fol. 230.

1019. Radesbone, ohne Datum, ind. 9. regni 17. Heinrich II bestätigt alle namentlich aufgezählten Besitzungen der Abtei S. Salvatore e Benedetto zu Leone bei Breseia auf Ansuchen des Abtes Otto und Vermittlung des Abtes Odilo von Clugny. Original daselbst, class. V. cod. 59. Siegel abgefallen, dafür ist ein kleineres Siegel an Bindfaden angehängt, das auf der Vorderseite das kais. Brustbild mit dem Lilienscepter und die Umschrift hat: HEINRICVS D. G. ROMANOR. IMPERAT. Auf der Rückseite des Siegels ist das unkenntliche Brustbild eines Heiligen unter einem Baldachin. Dieses für die Urkunde fabricirte Siegel macht sie verdächtig.

1062. Dec. 16. ind. 1. anno ordin. VIII. regni 6. Radesbone. Heinrich IV. bestätigt die Rechte des Patriarchen von Aquileja auf Grado (Grao) . . . Godeboldus ven. pat. s. Aquiligiensis eccl. nostram adiens clementiam postulavit, quatenus nos pro dei amore nostraeque remedium animę suae ecclesię etc. Daselbst. Cod. 101. fol. 7. Original, Siegel abgefallen.



## Namen- und Sachregister.

- Nach 265.  
 Nfen 164.  
 Abgaben 13, 388, 390, 416.  
 abgenießen 441.  
 Ablösungen 310 fl., 437.  
 Ablösungsfuß 272 fl., 312.  
 Absentes 105.  
 Abstand 387.  
 Abstimmung 3.  
 Abteigut 108.  
 Abzug 388.  
 accolae 129, 135, 139.  
 Achaz Esel 228.  
 Achen 265 (Stift) 420.  
 Achtelin 402.  
 Ackerbau 64, 401.  
 Ackerhof 455.  
 Ackermann 139.  
 Ackervertheilung 263.  
 Adenau 424.  
 Adelsgüter 59.  
 Advocatae ius 203.  
 Aechter 469.  
 Aechtes Eigenthum 105.  
 Aedificium 101.  
 Aeder 63.  
 Aefern 474.  
 Aerntediens 288.  
 Aerntebahn 54.  
 Aesch 97.  
 Aeschholz 115.  
 Affaltrach 201 fl., 203.  
 Affoltern 117.  
 Affoltern 97 fl., 111, 115.  
 v. Affoltern 115.  
 Afterpächter 154 fl.  
 Aagio 11, 22.  
 v. Aglasterhausen 435.  
 Ahtynge 454.  
 Aichach 172.  
 Aimer 401.  
 v. Albersweiler 434.  
 Albau 364.  
 Albißheim 256.  
 Albrecht, Herzog v. Oestr. 488.  
 Albrecht I Kön. 16 fl.  
 Alemannen 37, 41.  
 Alemani imperiali 416.  
 Allensbach 475.  
 v. Allensbach 412.  
 Allerheiligen, Kl. 153.  
 — zu Schafh. 241, 243.  
 allodium 434.  
 Almende 155, 336, 344, 417, 446, 455.  
 Almendberechtigung 218.  
 Alpen 20.  
 Alpfen 37, 226.  
 Altenbürg 350.  
 Altenburg, v. 96.  
 Altenflue 98.  
 Alten-Rlingen 473.  
 Altheim 172.  
 Althelfenberg 71.  
 Althengstett 96, 206 fl., 338.  
 Altensteig 346.  
 Altikon 126.  
 Alstripp 321.  
 Alt-Rosswag 209 fl.  
 Altstätten 97, 112.  
 Alzey 490.  
 ambitus 268.  
 Amann 107.  
 Ampringen 159.  
 Amrain 225, 228.  
 Amtmann 106, 114, 381, 478.  
 Amtspfleger 99.  
 anderbar 198 fl.  
 An eigne Güter legen 480.  
 Angeloeh, v. 69, 448 fl.  
 Angilte 475.  
 Angilten 127.  
 Angreifen 471.  
 Anhaben, leisten 470, 475.  
 Anleihen 300 fl., 304.  
 v. Annweiler 125.  
 Anniversarien 329.  
 An- oder Anthaupt 94.  
 Ansiedler 489.  
 Ansiedlung 258.  
 Antwerpen 2.  
 Anwette 362.  
 Aphal-tra 115.  
 Appenzeller 473.  
 Aquileja 10, 490.  
 Arbeitslöhne 405, 407 fl.  
 v. Arberg 382.  
 archidiaconus 325.  
 Archive 1, 3.  
 ardhast 270.  
 area 138.  
 v. Arentthal 420 fl.  
 Argengau 385.  
 Arlinchoven 124.  
 Armbruster 484.  
 Arme Leute 379.  
 Armenpflege 313.  
 Armenspenden 346.  
 Armiger 231, 361, 451.  
 Arni 119.  
 Arrest (auff.=blässige Gü-  
 ter) 121.  
 Artacker 262, 270, 277.  
 Asbach 65.  
 v. Asch 412.  
 asisia 297.  
 Asp 285.  
 Aspen 155.  
 Asperg, Gr. v. } 220.  
 — Gräfinnen v. }  
 Asmusweiler 48.  
 Asenweiler 172.  
 Au (im Herenthal) 376.  
 — (am Rhein) 249.  
 Auen 57.  
 Auenbühl 80.  
 Auenstein 71.  
 Auerbach 212 fl., 216, 251,  
 253, 340 fl., 342.  
 Auerbach v. 188 fl., 191,  
 221.  
 Auffälle 106.  
 Aufnen 106.  
 aufrichten 442.  
 Aufruhr 381.  
 Auggen 264.  
 Ausbürger 176.  
 Ausgaben 297, 302.  
 Ausleute 127.  
 Ausmärker 53, 145, 286 fl.

- Auswärtige 156.  
 Avignon 465.
- Baar 164 fl.  
 v. Bach 480.  
 Bachleitung 319.  
 Bachhaus 466 fl.  
 Baden-Baden 249, 477.  
 Baden, Fürstenth. 249.  
 — Marktgraffschaft 104,  
 140 fl.  
 — Marktgr. v. 90, 147 fl.,  
 155, 199 fl., 208, 215 fl.,  
 218 fl., 222 fl., 250 fl.,  
 252 fl., 331 fl., 340 fl.,  
 345 fl., 347 fl., 350 fl.,  
 353, 358, 361, 453 fl.,  
 455 fl., 461 fl., 465 fl.,  
 467 fl., 477 fl., 479,  
 481.  
 — Marktgräfinnen, v. 90,  
 199 fl., 208, 223, 346  
 fl., 348, 350, 456, 468.  
 v. Baden, Ritter 369.  
 Babilische Besitzungen 443,  
 467.  
 Bäche, die 84.  
 Bärenlapp 375.  
 Bärnlapp v. Zär. 481.  
 Bahlingen 154.  
 Bahnbrücken 342 fl.  
 Bai 415 fl.  
 Baidnt 264, f. Bünden.  
 Baldern 119.  
 v. Baldingen 239, 241 fl.,  
 371.  
 Ballen 416.  
 Ballenbiuder 11, 411.  
 Balzhof-Balzhofen 196.  
 Balzhofen, v. 196.  
 Banacker 249, 361.  
 Bankholzen 269, 270.  
 Baukiers 8.  
 bann 340 fl.  
 Bann und Mark 425.  
 Banuwart 102, 107, 275  
 fl., 364.  
 Banuwaide 454.  
 de Barcar 17.  
 barchae 302  
 Barfüßer 243 fl.  
 Barmatt 98.  
 v. Barr 393.  
 Barrafen 136.  
 Basel 366 fl., 368, 487 fl.  
 — St. 20, 317.  
 basilica 64.  
 Bassersdorf 98, 116 fl.,  
 119.
- Bastart 480.  
 Bagenweiler 172.  
 Bau (mist) 379.  
 Bauart 130 fl.  
 Bauerbach 409.  
 Bauern 40.  
 Bauerngüter 35 fl., 129 fl.,  
 257 fl.  
 Bauernhäuser 130 fl., 137.  
 Bauernlehen 150, 388.  
 Bauernsöhne 232.  
 Baugeschirr 363.  
 Bauhof 455.  
 Baumöl 407.  
 Baumwolle 404, 415.  
 Baumgärten 263, 266.  
 Bauschlott 96, 220 fl.  
 Bayern 60, 256, 268, 306.  
 — Hz. v. 303.  
 Beamter 133 fl.  
 Bebenhausen, Kl.=Abte  
 456.  
 — Prior 457.  
 — Kl. Prior 333.  
 — celler. maj 333,  
 — celler. med 333.  
 — Mönche 333.  
 Becherschuppen 161.  
 Bechtersbol 380.  
 Bechtheim 402.  
 Beckingen v. 220.  
 Beginen 421.  
 Begleitscheine 414 fl.  
 Begräbniß 68, 330.  
 Behla 265, 402.  
 Beholzigungsrecht 218,  
 336 fl., 340, 344, 450 fl.,  
 455.  
 behuben 453.  
 Beigärten 260, 267.  
 v. Beilenstein 434.  
 Beinheim 427.  
 beiten 68.  
 Beizaun 267.  
 Belichten 487.  
 Bellelay, Klost. 367.  
 Bellingen 267.  
 v. Bellingen 369.  
 Belluno 9.  
 Bende 264, f. Bünden.  
 Benediktiner, Mannskl.  
 202, 461 fl.  
 — Nonnenkl. 202.  
 Benzhausen 159.  
 Berau 239.  
 — Kl. 128 fl.  
 Vereinigung 279, 284 fl.  
 Berg 425.  
 Berg, der alte 449 fl.
- Bergach 268.  
 Bergamo 26.  
 Berghausen 249.  
 Bergstraße 401, 489.  
 Bergzabern 317 fl.  
 Bermatingen 135, 172.  
 Bern, Stand 119, 122.  
 — St. 278.  
 Bernang 126.  
 Bernau 236.  
 Bernbach 216  
 Bernhartsweiler 452 fl.  
 v. Berwartstein 249.  
 Besatz 399 fl.  
 Beschädigung 29.  
 Besigheim 73 fl.  
 Besitzänderung 389.  
 Besoldungen 405.  
 Betschdorf, Ober-, Nied.  
 187.  
 Beständer 140 fl.  
 Bestechung 7.  
 Besthaupt 138, 152, 156,  
 390.  
 bestrichen 277.  
 Bet 57, 212 fl., 222, 346,  
 446, 463.  
 Betkorn 47.  
 Bett 39, 44.  
 Bettburg 159.  
 Bettenweiler 172.  
 Beuken 369.  
 Beuren 278, 489.  
 Biberbach 376.  
 Bibrug 172.  
 Bichelhauben 412.  
 v. Biderbach 157.  
 Biengen 155, 265.  
 Bier Haber 161.  
 Bietigheim in W. 75.  
 — 146, 192 fl., 249, 453  
 fl., 455.  
 Biezighofen 376.  
 Bifang 260, 267 fl.  
 Bifeshheim 249.  
 Bifingen 250, 253.  
 Binningen 368, 370.  
 — castr. 370.  
 Birschberg, castr. 372 fl.  
 Birsch 454.  
 Birschenberg, castr. 376.  
 v. Birkendorf 236.  
 Birkensfeld 218 fl., 331,  
 465 fl.  
 Birsingen 228.  
 Birmensdorf 97 fl., 107,  
 122.  
 Birsich 370.  
 Birtelkirch 374.



- Bischofszell, Propstei 126.  
 v. Biseck 317.  
 v. Bitsch, Gr. 177.  
 v. Bladolsheim 245.  
 Blankenloch 140 fl.  
 Blansingen 267, 490.  
 St. Blasien 96 fl., 99, 106,  
 113, 117, 119, 227,  
 235, 239, 242, 362 fl.  
 — Lebte 114, 116 fl., 120,  
 122, 225, 362.  
 Bleierne Zeichen 13.  
 Bleisweiler 318.  
 Bletschenau 96.  
 Blofen 381.  
 v. Blumenau 393.  
 v. Blumeneck 480.  
 v. Blumpenbach 230, 235  
 fl.  
 Blutgericht 474.  
 Blutsverwandte 474.  
 Bodendorf 424.  
 Bodenzins 134, 278.  
 v. Bodmann 125.  
 Böblingen 360.  
 Böhmen 489.  
 Böhmen, Kön. 304.  
 Böhringsweiler 405.  
 Böllstein 162.  
 Bönningheim 191.  
 v. Bönningheim 252.  
 Bözingen 158.  
 Bözen 285.  
 Bohlingen 167, 170 fl.,  
 260, 266, 270, 276.  
 Bolanden v. 468.  
 Bolingen 378.  
 Bollingen 135.  
 v. Bollswil 374 fl.  
 Bollswiler 375.  
 v. Bosogna 297.  
 v. Bossenheim 245 fl.  
 Bongarten, cast. 125.  
 Bonlanden 440.  
 Bonstätten 97, 110 fl.  
 v. Bonstätten 111.  
 Boosheim 390.  
 Bornheim 361 fl.  
 Borsikon 103, 111.  
 bosern 197.  
 Bottenheim 54.  
 Bottingen 269.  
 Brack v. Rlingen 431.  
 Brackenheim 78.  
 Brömser v. Rüdesheim  
 430 fl.  
 Brand 4, 5, 178 fl., 420.  
 Brandacker 370.  
 Brandeck 393.  
 Brandenburg, M. v. 20,  
 22.  
 v. Brandis 239.  
 Braunwart 362.  
 Breisach 346 fl., 479.  
 Breisgau 144, 153 fl.,  
 159, 263, 267, 372, 483.  
 Breisger 373 fl.  
 Breitenmatt 103.  
 Breitwiesen 444.  
 Bremgarten 98, 112, 122.  
 Brenta, Fl. 5.  
 Bretheim v. 446 fl.  
 Bretten 72, 207, 336 fl.,  
 338, 441 fl., 448 fl.,  
 460, 462 fl.  
 Briefboten 183.  
 Brödingen 218 fl., 331,  
 465 fl.  
 Broggingen 135.  
 Brombach 264, 267.  
 Bromburg 84, 92.  
 Brot (eines essen) 100.  
 Bruchhausen 45.  
 Bruchsal 251, 253, 270,  
 348 fl., 401, 405 fl.,  
 448 fl.  
 Bruchsal, v. 348 fl.  
 Bruchfelden 173, 269.  
 Brudel, Walthar 353.  
 Bruderschaften 487.  
 Brücken 298.  
 Brügge 1.  
 Bruckzell (Eschenau v.)  
 201 fl.  
 Brumat 177.  
 Brunnadern 228.  
 zum Brunnen 319.  
 Buchheim 270.  
 Buchhorn 468 fl., 476.  
 Buchingen 103.  
 Buchs 98, 115 fl., 276.  
 Buchsweiler 186.  
 Büchenau 348 fl.  
 Büchig 140.  
 Büdingen 489.  
 Büglin 167.  
 Bühl 44, 265.  
 Bühlertal 147.  
 Bülerhof 111.  
 Bünden 259 fl., 264 fl.,  
 277.  
 Bunte 119.  
 Bürde Nebstucken 452.  
 Büren an der Aare 348.  
 Büren 162, 265.  
 v. Bürgeln 472.  
 Bürger 208, 214, 216 fl.,  
 331, 352, 355 fl., 357,  
 457 fl., 465 fl.  
 Bürgermeister 30, 321 fl.  
 Bürgerrecht 113 fl., 365.  
 Bürgerzahl 49.  
 Bürgerschaft 321, 127.  
 Büttel 183.  
 Buggensegel 172.  
 Buggingen 264.  
 buhinde, buwinde 264,  
 f. Bünden.  
 v. Busach (Zorn) 479.  
 Bullen, päpstl 465.  
 Bullenmühle 336.  
 v. Bunigheim 351 fl.  
 bureli 302.  
 Bure 249.  
 Burg 69 fl., 75, 84, 91,  
 155, 202, 204 fl., 207,  
 210, 333, 453.  
 Burgfriden 478.  
 Burgfridsbrief 479.  
 Burgherr 369.  
 Burgmänner 234.  
 Burgrecht 120.  
 Burglehen 230, 235.  
 Burgstall 375.  
 v. Burgund, Hgg. 480.  
 Burgundiae archidiac.  
 230.  
 Burgundische Bauernhäu-  
 ser 130, 137.  
 Burgundisch. Schutz 481.  
 Burgvogt 379.  
 v. Burne 478.  
 Busen 102.  
 v. Busnang 124.  
 Buteil 317 fl.  
 Butter 407.  
 Bützhammer v. Dürkheim  
 321.  
 Bughardt 419, 424.  
 Bynßdenn 141.  
 Caducum 138.  
 Calw 360, 464.  
 Calw, Gr. v., 203, 336,  
 357, 456, 467 fl.  
 Calwische Besitzungen  
 467.  
 Canstatt 96.  
 capella 65.  
 Capella et domus 367.  
 Capern 406.  
 capitagium 206.  
 capitanei 412.  
 Capitano 295 fl., 303.  
 Capitularien 288.  
 captura 268.

caristia 352.  
 carrata 204 fl.  
 casa 130, 136.  
 casa dominica 144.  
 casatæ 135.  
 castrum 216.  
 Celleraria 377.  
 cellerarius 426, 428, 433.  
 Cellerariatus 377.  
 Ceneda 296.  
 Chiavenna 415.  
 Chiusa 34.  
 Cingulum mil. 229, 231 fl.  
 Cistercienser Kloster 204,  
 453.  
 Cistercienser Nonnenklost.  
 204.  
 civitas 219, 358.  
 Clara stella 203 fl.  
 clausum 267.  
 Clusener 428.  
 Clugny 490.  
 Cnutenheim 447.  
 cæmeterium 438.  
 Coisdorf 423.  
 v. Coisdorf 423.  
 Colin 392.  
 Colmar 184 fl.  
 Colonen 135, 288.  
 colonia 39, 59.  
 Colonialwaaren 404, 406.  
 collator 438.  
 Como 411 fl.  
 Commissionshandel 8.  
 Compost 259.  
 concaptio 267.  
 concaptum 267.  
 condominium 261, 269.  
 Condebitor 475.  
 Conegliano 296.  
 Congrua 222, 354.  
 consilium rogatorum 4 fl.  
 Konstanz 333, f. Konstanz.  
 — Bisch. v., 333 fl.  
 consulcanus 58.  
 consules 7, 324.  
 Contrebande 23.  
 Conwarandus 475.  
 conversi 426, 433, 443.  
 Conzil z. Konst. 473.  
 Copialbücher 291.  
 Corduan 415.  
 Corona St. Mariae 196.  
 Credit 27.  
 Creditive 296 fl.  
 Crefeld 41.  
 Croara 34.  
 Kulturveränderung 164,  
 260, 262, 265.  
 Curia 101, 212.

curia hubaria 429.  
 curtile 263 fl.  
 curtiles 135.  
 curtis 264.  
 Custerin 189 fl.  
 Cybeben 404, 406.  
 Cyrographum 434.  
 Dachslanden 249.  
 Dagersheim 332 fl., 334,  
 359 fl.  
 v. Dahn 249.  
 Damheim 434.  
 Dangstetten 378.  
 Darmsbach 341 fl.  
 Darmsheim 332 fl., 334,  
 359 fl.  
 Dattingen 159.  
 datium 13.  
 Dautenstein 456.  
 Dautenstein, v. 454 fl.,  
 456.  
 Dechant 221, 455, 458.  
 Defensio 234.  
 Defraudation 17, 22, 31.  
 Degenfeld = Schomburg,  
 Gr. v. 69.  
 Deidesheim 60, 256, 436.  
 Deisdorf 174.  
 Dekan 90, 95.  
 Denkingen 173.  
 Derbingen 277 fl.  
 Dertingen (Ober- u. Unter-)  
 200 fl., 453, 457 fl.,  
 444.  
 Dessenheim 489.  
 Dettenheim 350.  
 Dettingen 336.  
 Deutschorden 242, 369.  
 v. Dieblich 422.  
 Diefenbach 449 fl., 452,  
 445 fl.  
 Dießheim 37, 52, 57.  
 Diener 242.  
 Dienerschaft 297, 313.  
 Dienstbarkeit 55.  
 Dienste, gemessene 288 fl.,  
 314.  
 Dienstleute der Gr. v. Lö-  
 wenstein 203.  
 — — der Gr. von Lütbin-  
 gen 334.  
 — — der Gr. von Waihin-  
 gen 78, 205.  
 Dienstmänner 225.  
 Dießenhofen 127, 468 fl.  
 Diefenhausen 216 fl.  
 Dinggericht 105.

Dinghöfe 114, 273 fl.,  
 277.  
 Dinghörige 104.  
 Dinghof 163.  
 — z. Thieng. 382.  
 Dingpfenning 163.  
 Dingrodel 105 fl., 274.  
 Dinsheim 63.  
 Dirmstein 437.  
 Doctoren 233.  
 v. Doerweil 111.  
 Dörfer 46, 258.  
 Döggingen 408.  
 Dogen 5 fl., 15 fl., 292,  
 296.  
 Dogern 265.  
 domicella 438.  
 dominus directus 388,  
 390, 395.  
 donicum 288.  
 Dorfbünden 261.  
 Dorfmaier 99, 107.  
 Dorfmarken 279 fl.  
 Dorfpfarrer 65.  
 Dorfwächter 107.  
 Dorla, Probstei 431.  
 Dornheim 402.  
 Dosenbach 363 fl.  
 Dossenheim 269.  
 Dossenheim im Elsaß 61  
 fl., 256. •  
 Drachensfels 432.  
 Dreiling 401.  
 Drescher 338.  
 Drittel 118.  
 Drusenheim 268.  
 dybe 441, 446.  
 Ducaten 3, 300 fl., 304.  
 Dünger 272.  
 Dünkung 46, 146, 259.  
 v. Dürkheim 321.  
 v. Dürrenz 220, 222.  
 Dürrn 220.  
 Dürrenbüchig 263.  
 Dürrenhof 155.  
 Dürrenwettersbach 352 fl.  
 Dürreheim 270.  
 Durlach 44, 214 fl., 249  
 fl., 250, 253, 264, 352,  
 401, 407 fl.  
 Durmersheim 249, 455.  
 v. Durmersheim 345,  
 358 fl.  
 Dußlingen, Herter v.  
 457.  
 v. Dutenstein 250.  
 Dynasten 252 fl.



**E**, tonloſes 94.  
 Ebelinsberg, der 458.  
 Ebenerben 346.  
 v. Eberdingen 466 fl.  
 Ebersheim 256.  
 Ebersweißer 269.  
 Eberſtadt 49 fl.  
 Eberſtein, Gr. v. 207,  
 250, 253, 336, 343 fl.,  
 345, 353 fl., 454, 456,  
 462  
 — Gräfinnen 194, 464,  
 456.  
 Ebringen 265, 266 fl.,  
 374.  
 Edelſeute 76.  
 Edelknecht 66, 69, 71, 75,  
 80, 84, 87 fl., 90 fl., 194,  
 220 fl., 232, 241, 450 fl.,  
 479.  
 Edelmann v. Eizingen  
 222.  
 v. Edenkoben 315.  
 Edeſheim 429.  
 Edigheim 320.  
 Edingen 402.  
 Efringen 267.  
 Effingen 285.  
 Egelfee 65.  
 Egerten 35, 164 fl., 264.  
 Egg 409.  
 Eglifau 237  
 Egringen 385.  
 Eheauflöſung 224.  
 Ehenheim 184 fl.  
 v. Ehenheim 233.  
 Eherecht 396 fl.  
 v. Eheſtetten 333 fl.  
 Ehgaumer 107.  
 Ehoftſtatt 101.  
 Ehoftheil 101.  
 Ehrenburg 420.  
 v. Ehrenberg 221.  
 Ehrloß 469.  
 Ehrſchag 100, 138, 153 fl.,  
 280, 329, 387 fl., 395.  
 Eichelbach 253.  
 v. Eichelbach 250 fl.  
 Eichelberg 56, 455.  
 v. d. Eichen 317.  
 Eichſtetten 269 fl.  
 Eichterſheim 54.  
 Eidesformel 107.  
 Eidgenoſſen 104.  
 Eidgenoſſenſchaft 484.  
 Eier 275, 402.  
 Eigen und Erb 119.  
 — lediges 481.  
 — rechtes 481.

Eigengüter 59.  
 Eigenmann 104.  
 Eigentum 134.  
 Ein- und Ausfuhr 7 fl.  
 Einfriedigung 265 fl.,  
 267.  
 Eingangszoll 18.  
 Einfindſchaft 397 fl.  
 Einlager 321, 379.  
 Einquartierung 298.  
 Einſtdeln, Stift 470.  
 Einung 336 fl., 344, 356,  
 441, 446, 454 fl.; 463.  
 Einziufer 275 fl.  
 Eiſen 8 fl.  
 Eiſenbiß 476.  
 Eiſendraht 415.  
 Eiſenhandel 33.  
 Eiſenthal 265.  
 Eſſin 402.  
 Eſchesheim 147, 270, 345,  
 358.  
 v. Eſchesheim 251.  
 Elle 401.  
 Elwaugen, Kl. 321.  
 Elmendingen 217 fl., 465  
 fl.  
 v. Elmſtein 434.  
 Elnhardus magnus 329 fl.  
 Elſaß 61 fl., 256, 288,  
 319, 348, 367, 483.  
 Elſheim 57.  
 Elſenz 55.  
 Elſenzgau 268.  
 Embrach, Stift 117.  
 Emmendingen 269, 480.  
 v. Ende 468 fl., 476 fl.  
 Eudingen 267.  
 Englaberg 109.  
 v. Enne 468 fl.  
 Enſingen 197.  
 Enſweiler 226.  
 v. Entringen 201, 240.  
 Entſchädigung 409.  
 ENZ, die 84.  
 ENZberg, v. 66 fl., 69, 79,  
 188 fl., 191 fl., 194,  
 196 fl., 220 fl., 343 fl.,  
 441 fl.  
 ENZweiſingen 96, 197.  
 Epſteubach 323 fl.  
 Eppingen 441 fl.  
 Eques auratus 233.  
 Erbe 107, 393.  
 Erb und Eigen, 104, 106,  
 377.  
 Erbeinigung 397 fl.  
 Erblehen 55, 68 fl., 84 fl.,  
 132, 138, 204, 214 fl.,  
 288, 352, 460.

Erbpacht 59, 386 fl.  
 Erbrecht 57 fl., 59, 60,  
 132, 138, 386 fl.  
 Erbſchag 388 fl., 391.  
 Erbtheilung 43, 385.  
 Erbweiſe 108.  
 Erbzius 100.  
 ereobern 454.  
 Erdfällig ? 381.  
 Ergesingen 250.  
 Eriſdorf 173.  
 Ernährug 401.  
 Erſingen 250, 253.  
 Ertingen 173.  
 Ertrag 272 fl.  
 v. Erzingen 228, 371.  
 Eſchbach 159.  
 Eſchelbronn 461.  
 Eſchen 164 fl.  
 v. Eſcheuau 201 fl., 205.  
 Eſchenau 203.  
 Eſel, Edelkn. 478.  
 v. Eſelsberg 90.  
 Eſlingen 206 fl.  
 Eſte, Mgr. v. 304.  
 Eſter (Ettter) 128.  
 Eteningen 250.  
 v. Etlingen 216.  
 Ettter 119.  
 Ettterzehent 374.  
 Ettlingen 249.  
 Eßgen 161.  
 Eßweil 364.  
 v. Eufelingen 249.  
 Eußerſthal, Kl. 311, 314,  
 316 fl., 319, 428 fl.,  
 433 fl., 438.  
 v. Eutingen 212.  
 exactiones 314.  
 Excommunicatio 368.  
 Execution 282.  
 Fähr 379.  
 Fährgelt 427.  
 Fährmann 380.  
 Fahr, Kl. 470.  
 — fertigen 380.  
 Fahrlohn 380 fl.  
 v. Falkenſtein 230, 480.  
 Falthor 262, 270.  
 familia, Geſtude 139.  
 Familiengut 286, 290.  
 Faßzieher 395.  
 Faßſchiner 319.  
 Faſtnachtshüner 104.  
 Faulenfirſt 241.  
 Faut 462.  
 Fehenheim 61.  
 Federmühle 453 fl.

- v. Fegersheim 392.  
 Feldbach 177.  
 Feldbau 259, 277.  
 Felder 60 fl.  
 Feldmaße 36 fl., 41, 63 fl.  
 Feldschützen 405.  
 felgen 86.  
 Fehden 177 fl., 476.  
 Fehrstetten 479.  
 Feiler Kauf 470.  
 Felstre 9.  
 Ferdinand, Erz. 121.  
 Ferrara, S. v. 304 fl.  
 Fertigung 106.  
 Fesembach 244.  
 Fessenheim 256.  
 Festungswerke 182.  
 feudum castr. 229.  
 fidelitatis homagium 447.  
 Fische 407, 433.  
 — (Abgabe) 117.  
 Fischerey 455.  
 Fischgelt 356.  
 Fischhube 161 fl.  
 Fischingen 385.  
 Fischzuse 111 fl.  
 Fislbachs 98, 119.  
 Flächenmaß 57.  
 Flandern 17 fl., 21, 29.  
 Flanz 272.  
 Flauch 270.  
 Flehingen 71 fl.  
 Fleiner v. Altenburg 96.  
 Fleisch 9.  
 Fleischpreise 407.  
 v. Fleckenstein 326, 328,  
 355, 425 fl.  
 Fleß 138.  
 Fliehender 380.  
 floreni parvi 410.  
 Florenz 291 fl., 299, 301,  
 303 fl., 306 fl.  
 Fluren 49, 53, 57.  
 Flußbau 318 fl.  
 v. Försch 345.  
 fontego 2.  
 fonticarius 6 fl., 14.  
 fonticum 2.  
 Forchheim 216, 462.  
 forefactum 206, 446, 463.  
 Forestarius 102.  
 Forestum 102.  
 Forster 102, 378.  
 Forstlehen 174.  
 fossata 319.  
 Frachtbriefe 29.  
 Frachtwesen 30 fl., 412.  
 Framersheim 58.  
 fränkische Bauernhäuser  
 130 fl.
- Franken (Volk) 37, 39,  
 41, 385, 490.  
 — (Dorf) 424.  
 Frankenthal 43, 320.  
 — Aug.-Kl. 436 fl.  
 — Mannskloster 320 fl.,  
 437.  
 — Frauenkl. 318.  
 Frankfurt 42, 264, 403,  
 410.  
 Frankreich 20.  
 — Kön. 304.  
 Franziskaner 244.  
 — zu Offenb. 487.  
 Frauenalb, Kl. 147, 250,  
 251.  
 Frechten 62, 64.  
 Freiburg i. B. 263, 372 fl.,  
 402, 404.  
 Freiburg, Rath 480.  
 Freiheit 317.  
 Freikauf von der Leibeig.  
 239.  
 Freilassung 135.  
 Freuden 143 fl.  
 Freuen 390.  
 Freudenstein 403, 445 fl.,  
 448, 449 fl., 452 fl.  
 v. Freudenstein 446 fl.,  
 449 fl.  
 Frevel 102, 105 fl., 272,  
 441, 446.  
 Frevelthätigung 336 fl.  
 Friaul 9.  
 Fride bieten 381.  
 Fridrich I Kais. 56.  
 Fridrich, S. v. Schwaben  
 124.  
 Fridhag 380, 382.  
 v. Friedelsheim 319.  
 Friesenheim 318.  
 v. Friesenheim 319, 438.  
 Fric 255.  
 Frönde 144 fl., 258, 264.  
 Fröndhof 108.  
 Frohnden 271, 288 fl.  
 Frohndfahren 272.  
 Frohndgeld 289.  
 Fromengeld 486.  
 Fronhanden (zu — gehen)  
 441.  
 Fronhof 164 fl., 174, 206,  
 212 fl., 221, 288 fl.  
 Fronmühlen 161 fl., 163.  
 Fronrath 424.  
 Frühmesse 222.  
 Frühmesser 92, 189.  
 Fruchtbau 259.
- Fruchtmaße 44, 46, 161,  
 277, 280.  
 Fruchtpreise 311, 404 fl.,  
 408.  
 Fruchtzuse 57, 425.  
 Füglisthal 98, 112.  
 Fünf Orte, Schweiz. 122.  
 Fürgebieten 102.  
 Fürstenberg, Gr. v. 334,  
 385.  
 — Gräfinnen von 334,  
 359 fl.  
 Fürstzell 216.  
 Fürth 265.  
 Fuchs 433.  
 Fuder 401 fl.  
 Fulschüssel 398.  
 fundus 64.  
 Furderer v. Wunnenstein  
 194.  
 Furderer v. Lomersheim  
 440.  
 Furen 441.  
 Furtwangen 391.  
 Fußgönheim 256.  
 Futterhaber 57, 164.  
 furche, die hohe 454.
- G**ärten 131.  
 v. Gärtringen 211, 355.  
 Gaisberg, der 458.  
 Gaisberg 444.  
 Galgenbrunnen 454.  
 St. Gallen, Stift 125.  
 Gallenkirch 285.  
 Gallenweiler 159.  
 de Gallis 309.  
 Galten 162.  
 v. Gamburg 73.  
 Gamlikon 119.  
 de Ganbertis 309.  
 Ganben 191, 373, 431  
 fl.  
 Gansingen 162.  
 Gartach, Groß- u. Klein=  
 84, 441 fl.  
 Gartenbau 259.  
 Gartenland 277.  
 Gassen 131.  
 Gastgeber 470.  
 Gauangeloch 321.  
 Gaumen (procurare) 107.  
 Gebäude 130.  
 Gebersberg 147.  
 Gebreite 261 fl., 268 fl.  
 Gebühren 25.  
 Gedingen 332 fl., 334,  
 355 fl., 359 fl., 456 fl.  
 Gefälle 206, 211, 449 fl.



- Gefängniß 282, 475.  
 Gegenkönige 291 fl.  
 Gehollen und gegönnt 485.  
 Geißelmann 470.  
 Geißelschaft 470.  
 Geißlingen 241.  
 Geißpitzheim 489.  
 Geisweiler 327.  
 Geldabgabe 22.  
 Geldstrafen 22, 31, 163, 281, 295.  
 Geldwesen 2 fl., 8, 11, 140, 402.  
 Geldwirthschaft 401.  
 Geleit 473, 481.  
 Gellersheim 424.  
 Gellmersbach 49.  
 Gelt Eier 161.  
 Gemälde 5.  
 Gemarkungen 46.  
 Gemarkung 363.  
 Gemeinden 51, 143, 318 fl., 323.  
 Gemeindegemeinde 212 fl.  
 Gemeindegemeinden 107.  
 Gemeiner 53, 56.  
 Gemmingen 78.  
 v. Gemmingen 67 fl., 323, 441, 443, 448, 449 fl.  
 Gemminger, Enzberg v. 441.  
 Gemona 30 fl.  
 Gemüsebau 259 fl., 266.  
 Genua 414.  
 Genresbach 250.  
 Gerhausen 78.  
 Gerichte 465.  
 Gerichte, geistliches 453.  
 Gerichtsbarkeit 105, 163, 450 fl.  
 Gerichtsbaum 438.  
 Gerichtsfrist 177.  
 Gerichtsräthe 381.  
 Gerichtsstand 134.  
 Gerichtswesen 412 fl.  
 v. Germersheim 487.  
 v. Gernsbach 250, 425.  
 Geroldsbeck, Herrschaft 456.  
 v. Geroldsbeck 456, 475 bis 477.  
 Gerweil 364.  
 Gesandte 292.  
 Gesandtschaften 25, 29, 294 fl., 324.  
 Geschenke 302.  
 Geschworne 209, 217, 336, 444, 460, f. jurati.
- Gesellen 70.  
 Gesellenlohn 397.  
 Gesetze 139.  
 Geteilt 109, 116, 112.  
 Geudertheim 182.  
 Gewapnete 480.  
 Gewar 340 fl.  
 Gewerbe 397, 407.  
 Gewerbesteuer 316.  
 Gewonheit 138.  
 Gießenheim 61.  
 v. Gimnich 434 fl.  
 Gladium accipere 231.  
 Glarus, Stand 120.  
 Glas 13.  
 Glatbach, Groß- u. Klein- 78.  
 Glatbach v. 75 fl., 91 fl.  
 v. Glatburg 230.  
 Glems, die 82, 83.  
 Glockenzeichen 438.  
 Glöckneramt 48.  
 Gochsheim 269, 344.  
 Godramstein 315.  
 Göbrichen 216, 218 fl., 220 fl., 312, 465 fl.  
 Göler v Ravensburg 69, 194, 220, 441, 447 fl.  
 Gölshausen 343, 441 fl.  
 Gönheim 60.  
 v. Goldenberg 128.  
 goldene Bulle 307.  
 Goldgulden 3, 409 fl.  
 Goldschaum 15.  
 Gottenheim 153, 270.  
 Gotteshaus eigen 104.  
 Gotteshausleute 132.  
 Gotteskufe 245, 248.  
 Gottlieben 267.  
 — castr. 377.  
 Gottsau, Kl. 462.  
 Grab, über die G. gehen 189, 193.  
 Grado 490.  
 Gräfenhausen 433.  
 Gränzen 37, 147.  
 Gränzhof 45 fl.  
 Grafenhausen 241.  
 Granarium 223.  
 Granatäpfel 406.  
 Grasgärten 51.  
 Grasplätze 487.  
 Grezhausen 265 fl., 268 fl.  
 Gries 177 fl.  
 Griesheim 227, 264.  
 — v. 223 fl., 226—229.  
 Grimel 392.  
 Größe der Güter 409.  
 Grözingen 249 fl., 391.
- Grözingen, castr. 252.  
 — v. 249 fl., 251.  
 Grimmstein 473.  
 — castr. 468 fl.  
 Grombach v. 251.  
 Großingersheim 90.  
 Großsachsenheim 78.  
 Groß-Winternheim 59.  
 Grüningen 86, 88, 93 fl., 165, 269, 489.  
 Grüninger 370.  
 v. Grunbach 251.  
 Grundbücher 417.  
 Gülten 46 fl., 66 fl., 69, 71, 73, 75 fl., 78, 81 fl., 85, 90 fl., 91 fl., 192 fl., 216 fl., 218 fl., 311, 341, 352 fl., 426, 432, 461 fl., 465 fl.  
 Gültkorn 47, 51, 57.  
 Gündelbach 457 fl., 459.  
 Gündlingen 159.  
 Günsbach 248.  
 Günzenmoos 228.  
 Günzgen 379.  
 Güttingen 473.  
 Güter, heimgefallene 441.  
 — geschlossene 36, 47 fl., 132, 134, 143.  
 — geistliche 59.  
 Güteranschlag 271 fl.  
 Güterpreise 402 fl.  
 Gütertheilung 36, 42, 55 fl., 57, 59, 275, 277, 290.  
 Güterzerstücklung 273, 276, 290.  
 Gulden 405 fl.  
 Gundelfingen 159, 267, 268.  
 Gundelfingen, v. 194.  
 Gunningen 166.  
 Gunzenhaus 173.  
 Gupf 98.  
 Gurtweil 225, 242.  
 v. Gurtweil 226, 228, 230.  
 Gut (fundus) 108.  
 Gutenberg 228 fl., 233.  
 — Amt 104.  
 Gutjahr 482.  
 Gutsverband 36 fl., 40, 53 fl., 58, 63.  
 Gutsverwaltung 133, 163.
- Habersaat 363.  
 v. Habsburg, Gr. 93, 226, 228, 276, 348, 372.

- v. Habsburg, Gräfinnen 348.
- v. Hachberg, Mrtgr. 481.
- Hachberg, Herrsch. 478.
- Häbern 86.
- Hämmikon 369.
- v. Hadstatt 478.
- Hagberg 151.
- Hagenau 175 fl.
- v. Hagenau 311.
- Hagenbach 203, 342.
- v. Hagenbach 480.
- v. Heggenzi 237.
- Hagsfeld 140 fl.
- v. Heidelberg 126, 128.
- Haimbach 311 fl., 430.
- v. Hainfeld 319.
- v. Haiterbach 457.
- Halbmaier 163.
- Halbgeschwister 397.
- Hall, schwäbisch 195 fl., 203.
- Hallgarten 490.
- v. Hallwiler 483.
- Halm 443.
- Hambach 256.
- Hambrücken 51, 270.
- v. Hammerstein 419 fl.
- Hand 388.
- Hand und Halm 385.
- Handel 1 fl., 411 fl.
- Handelsbücher 12.
- Handelsgeellschaften 27.
- Handelsgewächse 259.
- Handelsprivilegien 416.
- Handels Schulden 18, 28.
- Handelsstraßen 9, 20 fl., 29, 34, 415.
- Handfröhner 289.
- Handlöse 388.
- Handlohn 388.
- Handwerker 407 fl.
- Handwerksgesellen 396 fl.
- Handbau 164, 169, 260, 265.
- v. Hanau, Gr. 410.
- Hanse 1 fl.
- Hard 249.
- Hardheim 268, 408.
- v. Harne 266.
- Harnisch 473, 478.
- Hartfällig 381.
- Hartung 484, 486.
- v. Hasenweiler 230.
- Haslach 80, 90 fl., 189, 192, 457 fl.
- Hatten 187, 428.
- Havenare 125.
- Häuser 275, 409.
- Häusertheilung 131 fl., 137.
- Häusler 129, 144.
- Hauenstein, 290.
- Graffsch. 488.
- v. Hauenstein 223.
- Hauptikon 97, 111.
- Hauptmann 53, 56.
- Hauptrecht 205, 317 fl.
- v. Haus 184 fl.
- Haus oder Burg 370.
- Haus und Hof 101, 474.
- Hausbesitz 386 fl.
- Hausen 159.
- bei Breisach 269.
- bei Massenbach 55.
- (Nieder-) 480.
- Hausmann 380.
- Hausmeister 205.
- Hausmiethe 387 fl.
- Hauspacht 386 fl.
- Hausplätze 263.
- Hauspreis 403 fl., 405.
- Hausrath 317.
- Hausfuchung 23.
- Hauszins 403.
- Hazenthal 110.
- Heber 289.
- Hechweil 364.
- Hechtsheim 265.
- Heerdrecht 53, 55.
- Hegau 120.
- Hegne 271 fl.
- v. Heideck 118, 137, 248.
- Heidelberg 321.
- Heidelsheim 448 fl.
- Heilbronn 444.
- Heiligenpflieger 322.
- Heiligenstein 316, 323.
- Heimbach 203 fl.
- Heimerdingen 91 fl., 94, 453.
- v. Heimerdingen 453.
- Heimfall 132.
- Heinfeld 430.
- Heinrich II, Kais. 490.
- IV, Kais. 490.
- VII, Kais. 17.
- Heirathsgut 359.
- Heischregister 274.
- Heitern 264.
- Heitersheim 157, 266, 405.
- Helfenberg 71.
- v. Helfenberg 69 fl., 73, 75, 80, 203.
- v. Helfenstein 204.
- Helfer (diacon.) 364.
- und Knechte 476.
- Helfersweiler 111.
- v. Helmstatt 447.
- Hemshöfe 318 fl., 436.
- Henkeberg, der 342.
- Heppenheim 270.
- herarium 138, 154, 156.
- Herberge 2, 356.
- Herbolzheim 41.
- Herbsthühner 170.
- Herbstwaide 456.
- Hermannsweil, Kl. 103.
- Herren-Alb, Kl. 251, 403.
- — Letzte 200 fl., 209 fl., 214 fl., 216, 222, 450 fl., 460 fl.
- — (Archiv) 206 fl., 331 fl., 440 fl.
- — Befreiungen, Privil., Schirm. 208, 216, 462.
- — Camerer 458.
- — conversi 443.
- — Erwerbungen 2c. 201, 207 fl., 211 fl., 213 fl., 216 fl., 218 fl., 222 fl., 331 fl., 335 fl., 338 fl., 341 fl., 346 fl., 350 fl., 355 fl., 358 fl., 440 fl., 445 fl., 449 fl., 452 fl., 456 fl., 461 fl.
- — Keller 450 fl.
- — Visitator 453.
- Herrengüter 43, 64, 130.
- Herrenhöfe 57.
- Herrischried 160.
- Herten (March) 370.
- v. Hertenberg 369.
- v. Hertter 333 fl., 456 fl.
- Hertrecht 206.
- Herweg 267.
- Herrheim 270.
- Herzthal 265.
- Hessen 57 fl.
- Hettingen 409.
- Hegel 392 fl.
- Heu, Emed 362.
- Heuchelheim 320.
- Heuchlingen 409.
- v. Heudorf 271.
- Heuen 378.
- Heuer 363.
- Heuzehnten 49.
- v. Heydegg 137.
- Hildesheim 41.
- Hilsenhain 48 fl.
- Himmelspforte, Kl. 365, bis 370.
- Himmelthal, Kl. (Abtif.) 204.



- Hintersaßen 130, 363.  
 Hingstett 96, 206 fl., 338.  
 Hirschau, Kl., Besit-  
 zungen ic. 84, 215, 336,  
 345, 445, 453.  
 Hirschlanden 445.  
 v. Hirschlanden 445.  
 Hirte 374.  
 Hoba 101.  
 Hochenheim 139.  
 Hochdorf 96.  
 Hochheim bei Worms,  
 Klause 437 fl.  
 Hochsachsen 49.  
 Hochsal 364.  
 Hochstatt 312.  
 Höfingen, Truchf. v. 87 fl.,  
 222, 355, 357, 360,  
 440 fl.  
 v. Hönningen 419 fl.  
 Hördt 320, 325.  
 im Elsaß 426.  
 Hörige 40, 43, 288.  
 v. Höwen 226, 240.  
 Hof 40, 49 fl., 53 fl., 55,  
 66, 68 fl., 71 fl., 75, 78,  
 81 fl., 94, 101, 175, 188,  
 195 fl., 203 fl., 206,  
 212 fl., 216, 221, 331,  
 338 fl., 342, 345 fl.,  
 352 fl., 358, 453 fl.,  
 455 fl., 458 fl., 460 fl.  
 Hofacker 54, 365, 367,  
 369.  
 Hofbauer 133.  
 Hofbeständer 441.  
 Hofen 191.  
 v. Hoffen 425.  
 Hofgesetze 263 fl.  
 Hofgüter 44 fl., 51 fl., 61,  
 101, 130, 140, 153 fl.,  
 433.  
 Hofherren 386 fl.  
 Hofraite 42, 54, 138, 118  
 fl., 261, 264, 403.  
 Hoffeszen 386 fl.  
 Hofstätten 101, 263.  
 Hofwart, v. 207.  
 — v. Sickingen 216.  
 Hofzaun 137.  
 Hofzins 315.  
 Hohe Gerichte 105.  
 Hohenberg, Gr. v. 468,  
 483.  
 v. Hohenack 432.  
 v. Hohenfels 230, 236.  
 v. Hohenheroldsack 456.  
 Hohenhaslach 81, 194,  
 459.  
 v. Hohenheim 206 fl., 339.  
 Hohenklingen 445 fl., 448  
 fl.  
 v. Hohenklingen 369.  
 v. Hohenscheid 95 fl.  
 Hohenstauffische Besit-  
 zungen 73.  
 Hohenwettersbach 353.  
 Holz 101.  
 Holzbauten 137.  
 Holzberechtigung 218.  
 holzen 86.  
 Holzbieb 155, 314.  
 Holzladung 379.  
 Holzmarken 424.  
 Holzrechte 428.  
 v. Homberg, Gr. 236.  
 Honor 100.  
 honorarium 388 fl.  
 v. Horburg 348.  
 Horgen 126.  
 Horn 135, 270, 378.  
 Hornberg 203, 204.  
 v. Hornberg 207, 222,  
 448 fl.  
 Horneck v. Hornberg 207.  
 Hornuffen 161  
 Horrenberg 45, 52, 56,  
 204.  
 Horrheim 65, 95, 189.  
 Hospitalarius 249, 426.  
 hospitale pauperum 313.  
 Hospitaliter 94, 203.  
 hospitia 320.  
 hospitatio 206.  
 Hoven 438.  
 hubarii 319.  
 Huben 39 fl., 41, 44, 46  
 fl., 50, 56, 60 fl., 63 fl.,  
 101, 136, 141 fl., 152,  
 161 fl., 164 fl., 166 fl.,  
 175, 206, 222, 276, 338,  
 409, 435.  
 Hubgelt 57, 61.  
 Hubgericht 57, 147.  
 Hubgüter 47 fl.  
 Hubhaber 48, 141 fl.  
 Hubhöfe 312.  
 Hubhühner 48.  
 Hubtuch 161.  
 Hubzins 312.  
 Hübner 52, 58.  
 Hübschmann v. B. 376.  
 Hüffelín 393.  
 Hügelheim 266, 269.  
 Hügelsheim 265.  
 Hübner 145, 148, 156,  
 275.  
 Hülfleistung 298.  
 Hülsenfrüchte 170, 265,  
 285, 407.  
 Hün, Ritter 227.  
 — zu Schaff. 242.  
 v. Hünenberg 237.  
 Hüttendorf 62.  
 Huldigung 106:  
 Humpolt 401.  
 Hunen 490.  
 Hunesvelt 392 fl.  
 v. Hunwil 271.  
 Husreite 138.  
 Hymelsheim 256.  
 Fahrpacht 157.  
 Fahrzeit 66, 90 fl., 92,  
 128, 188 fl., 192 fl., 195  
 fl., 197 fl., 346, 348,  
 358.  
 Fahrzeitenbuch 191.  
 Jauchert 37, 41, 264, 268.  
 Jberg 276.  
 Jestetten, castr. 238.  
 v. Jestetten 223, 230, 236  
 fl.  
 Jeuch 37, 63.  
 v. Jfenthal 237.  
 Jffegheim 146, 265.  
 Jgelschlatt 241.  
 Jbringen 267, 269, 480.  
 Jülfirch 61.  
 v. Immendingen 224.  
 Immunität 317 fl.  
 Inol 401.  
 Incorporation 221, 325,  
 354.  
 Infang 260, 267.  
 insirmarius 315.  
 Ingelheim 396 fl., 404.  
 v. Ingersheim 87 fl.  
 Ingwier 404, 406.  
 Insheim 428.  
 Instruction 296 fl.  
 intratae 12.  
 Inzlingen 370, 368.  
 Ircher 366.  
 Johannes d. Käufer 312.  
 Johanniter 203, 311 fl.,  
 420, 430.  
 Jordan 117.  
 Ispringen 220 fl.  
 Italien 293 fl., 305.  
 itio in partes 3.  
 Ittenthal 163.  
 Ittersbach 216.  
 Ittifon (Ittingen) 369.  
 Ittlenheim 62, 256.  
 Junkeradel 229.

- jurati villae 315, 319, 438.  
 jurnalis 37, 41, 44.  
 jus colonarium 138.  
 jus dioecesani 325.  
 Justiner Zehent 361.  
 Justinger 248.
- Käferthal** 45.  
**Kämmerer v. Dürkheim** 436.  
**Käs** 9, 407.  
 an dem Kaffe 438.  
**Kaiser** 124, 182, 224, 368.  
**Kaiserkrönung** 303 fl.  
**Kaiserstuhl** 242, 371.  
**Kaiserurkunden** 490.  
**Kaisersberg** 184 fl.  
 — der 214, 352.  
**Kaisersheim, Kl.** 204.  
**Kaiserblautern, St.** 443.  
 — Kl. 324, 327, 432.  
**Kaisten** 162.  
 in Kalbsgasse 392.  
**Kalkreute** 173.  
**Kalw=Eberstein** 252 fl.  
**Kammertaxe** 406.  
**Kamp** 261, 268, 408.  
**Kanzler** 297, 309, 434.  
**Kapitalisierung** 312.  
**Kaplan** 92 fl., 189, 192, 200.  
**Kappel unter Windex**  
 (Kappel=Windex) 443 fl.  
**Kappesgärten** 51.  
**Kappus** 259.  
**Kavuzinerkloster (Klein-Romburg)** 202.  
**Karl IV, Kaiser** 183 fl.  
 — V, Kaiser 121.  
**Karlsdorf** 350.  
**v. Kasteln** 126.  
**Kastenvogt** 163, 221.  
**Kataster** 418.  
**Kazenthal** 460.  
**Kaufbeuern** 414.  
**Kaufhaus** 2.  
**Kaufleute** 2 fl., 15 fl., 18 fl., 29, 308.  
**Kaufmann** 425.  
**Kaufmannswaare** 283.  
**Kaufmannszeichen** 15, 414.  
**v. Kazenellenbogen** 253.  
**Keller** 45, 192, 273 fl., 378.  
**Kellergericht** 377 fl.
- Kellerhöfe** 378.  
**Kellermaier** 379.  
**Kelnhöfe** 130, 160, 162 fl., 169.  
**Kelter** 197 fl.  
**Kempten** 414.  
**Kenlin, Junker** 87.  
**Kinzigen** 263.  
**v. Keppenbach** 373.  
**Keppenbach, castr.** 373, 480.  
**Ker-Keller** 192 fl.  
**Kerbzettel** 434.  
**Kerze, gemeine** 485.  
**Kerzenheim** 60.  
**Kessel** 18.  
**v. Riburg, Graf** 124.  
**Riburg, castr.** 118, 242.  
**Rieselbronn** 220 fl.  
**Rimo** 250 fl.  
**Rind v. Rudesheim** 430.  
**Rindbett-Wein** 105.  
**Rinder, verlassene** 105.  
**Rintenhurst** 152.  
**Rippenhausen** 173.  
**Kirchen** 288, 386 fl., 409, 422, 464.  
**Kirchenbau** 161, 322 fl.  
**Kirchenfabrik** 329 fl.  
**Kirchengüter** 46, 59, 64  
**Kirchenmaier** 107.  
**Kirchenpatron** 320, 322.  
**Kirchenpfänden** 371.  
**Kirchherr** 191, 371, 457.  
**Kirchenrechnung** 322.  
**Kirchentrennung** 119.  
**Kirchheim a. N.** 191.  
**Kirchlach** 52.  
**Kirmausgrund** 342.  
**Kirweiler** 256.  
**Klamm** 336.  
**Klassifikation der Felder** 285.  
**Kleebronn** 54.  
**Klein-Ortach** 443.  
**Kleinfens** 490.  
**Klein-Romburg** 202.  
**Kleinsachsenheim** 69, 75, 81 fl., 84, 87, 92 fl., 189, 192, 197 fl.  
**Kleinsteinbach** 341.  
**Kleinzehten** 325, 327.  
**Klengen** 165, 489.  
**Klingen** 431.  
**v. Klingen** 128, 230, 235, 361, 470, 472.  
**Klingenuau** 122.  
**v. Klingenberg** 222, 230, 334.
- Klingenthal** 366.  
**Klingenuau, Rom.** 227.  
**Klingenmünster, Kl.** 317 fl., 320, 431.  
**Klobelauchshof** 458 fl.  
**Klostergüter** 273 fl.  
**Kloten** 98, 116, 119.  
**Knittelsheim** 430.  
**Knüttche (Hanf)** 113  
**Kobel** 136.  
**Kobleng** 483.  
**Kochendorf** 203.  
**Köbler** 137.  
**Köche** 11.  
**Köln, St.** 18, 405.  
 — Erzb. 309.  
**v. Köln** 438.  
**Kölner Markt** 431.  
**Köndringen** 269, 480.  
**Könige, röm.** 15 fl., 239.  
**Königsbach** 251.  
**v. Königsbach** 216, 338 fl., 340 fl., 345.  
**Königsbrück, Kl.** 61, 268.  
**Königsfelden, Kl.** 241.  
**Königshuben** 263.  
**v. Königstein** 370.  
**Kolbe** 361.  
**Koler** 248  
**Kolmar** 246 fl., 248.  
**Romburg** 202.  
 — Gr. v. 202.  
 — Kl. 201 fl., 204.  
 — Abt 201 fl.  
 — Mönche 204.  
**Konstanz, Stadt** 17, 24, 126, 468 fl., 476.  
 — Stift 124, 226.  
 — Bischöfe 117, 123, 125, 224, 229, 233, 238, 375 fl., 377.  
**Kopf (Gefäß)** 112.  
 — v. Meistersel 434 fl.  
**Kraichgau** 43, 409.  
**Krankenhäuser** 314 fl., 316.  
**Krankenpflege** 313.  
**Kranzenau, castr.** 375.  
**Kraut** 405, 407.  
**Krautgärten** 45, 259.  
**Krebse (Waffen)** 412.  
**v. Krenkingen** 224 fl., 226 fl., 229, 242, 371 fl., 382.  
**Krenkingen, castr.** 233.  
**Kreuzgang** 330  
**Kreuznach** 265.  
**Kreuzzüge** 16.  
**Kriegserklärung** 181.  
**Kriegskosten** 410.



Kriegszüge 292 fl.  
 Kronau 51.  
 v. Kronberg 410.  
 v. Kropsberg 434.  
 Kroßingen 269.  
 Küche 363.  
 Küchenmeister 366.  
 v. Kürnbach 201.  
 v. Küssaberg 239, 242 fl.,  
 348.  
 Küssaberg, castr. 230, 238,  
 377.  
 Küssach 378.  
 Küssenberg, Herrsch. 378.  
 Küttsolsheim 62.  
 Kulturveränderung 150.  
 Kumlindthal 369.  
 Kundschaft 340.  
 Kunstgeschichte 317.  
 Kuntfame 127.  
 Kupfer 17, 27.  
 Kuppenheim 461.  
 v. Kuppenheim 476.  
 Kystelare 115 fl.

Lachen 256.  
 Ladenburg 45 fl.  
 lagenae 414 fl.  
 Lagerhaus 2.  
 Laienpfaffen 199.  
 Laienzehnten 206.  
 Lampertheim 46.  
 St. Lamprecht 436.  
 Lamsheim 256.  
 Landacht 222, 335 fl.  
 Landau 361, 427.  
 — Kl. 310 fl.  
 Landeck 155.  
 — castr. 375, 478, 480.  
 v. Landeck 128, 477 fl.  
 v. Landenberg 474.  
 Landgarbe 363.  
 Landgericht 155.  
 Landgraben 146.  
 Landgut 64.  
 Landikon 98.  
 Landvogt 425, 319.  
 — im Elsaß 177, 179,  
 348.  
 Landshausen 54.  
 v. Landskron 419.  
 Landfidel 139.  
 Landzoll 9.  
 Langenalb 390.  
 Langenbrücken 51, 286 fl.  
 Langensteinbach 216, 341.  
 lange Waaren 415.  
 Langhurst 152.

Laplacidina 243.  
 Lapides (Mühlsteine) 116.  
 Lateran 490.  
 Latisana 10, 25, 301, 303.  
 Laudemium 55, 387 fl.  
 Laufen 84.  
 Laufenburg 362, 488.  
 Lautenbacher Hof 111.  
 v. Lautern 432.  
 Lebensmittel 294, 296,  
 305.  
 Leder 8 fl., 415.  
 Ledmen 378.  
 legitimus 135.  
 Lehen 51, 55, 135, 153 fl.,  
 166 fl., 203, 220, 257  
 fl., 271, 331, 336, 352,  
 430, 431, 449 fl., 461.  
 — aufgetr. 234.  
 — bad. 216.  
 — wirttemberg. 84, 90,  
 191.  
 — pfälz. 69.  
 — Rosswagische 445 fl.  
 Lebenabstand 156.  
 Lebenbestand 455.  
 Lebensleid 216, 446.  
 Lebensersatz 216, 251, 331  
 fl., 446, 449 fl., 461.  
 Lehengericht 134, 479.  
 Lebensleute der Marktgr.  
 von Baden 216.  
 — der Gr. von Tübingen  
 94, 457.  
 — der Gr. v. Calw 467.  
 — der Gr. v. Löwenstein  
 220 fl.  
 — der v. Geroldssee 456.  
 Lebenspfand 94.  
 Lebensverband 40, 132,  
 258.  
 Lebensverkauf 156.  
 Leibeigene 275, 318, 409.  
 Leibfallsmesse 486.  
 Leibgeding 66, 68, 71, 73,  
 196 fl., 369, 458.  
 Leibgedingsgeld 481 fl.  
 Leibrente 315.  
 Leibstatt 162.  
 Leidiken 162.  
 Leimersheim 325.  
 Leinwand 405, 411.  
 Leisten 69 fl., 75 fl., 87 fl.,  
 339, 357, 440 fl., 448 fl.,  
 449 fl., 470, 475.  
 Leistung 127.  
 Leithhof 425, 427.  
 v. Lengenanf 224.  
 Lenzelin 392.

Leone 490.  
 Leustetten 173.  
 freie Leute 155.  
 v. Leutrum-Ortingen 84.  
 lex Alemann. 385.  
 Leyden 405.  
 Leyen, Gr. v. d. 456.  
 Liber vir 253.  
 liberae conditionis homo  
 212 fl., 251, 445.  
 libri secreti 4.  
 libri mixti 4.  
 Licht, ewiges 211.  
 v. Liechtenberg, Gr. 175 fl.,  
 253, 350.  
 Lichtenstern, Kl. Besitz  
 203 fl., Archiv 204 fl.  
 Lichtenthal, Kl. 348.  
 v. Liebeck 226.  
 v. Liebenberg 125.  
 Liebener 252.  
 Liehenbach 150.  
 Liel 109.  
 Lienheim 379.  
 Lienz 296.  
 Limonen 406.  
 Limpurg, Scheuf v. 203 fl.  
 — Luitgard, v. 204.  
 Linberg 124.  
 v. Linberg 248.  
 Lindau 412 fl., 468 fl.,  
 476.  
 Lindenau 204.  
 Lindenau, v. 203.  
 Lindenberg 112.  
 Lingenfeld 60, 256, 319.  
 lira 3.  
 Lobensfeld 321.  
 Löschgau 73 fl., 75.  
 Löhdorf 422.  
 v. Löhdorf 423.  
 Löhnungen 228.  
 Lörrach 269.  
 Löwenstein 265.  
 — Gr. v. 203, 220 fl.,  
 468.  
 Lochheim 46.  
 Loffenau 216.  
 Logel 401.  
 Lombardei 9, 20 fl., 307 fl.  
 v. Lommersheim 209 fl.,  
 216, 440.  
 Lorsch, Kl. Güterbesitz  
 191, 445, 453.  
 Losungsrecht 286 fl., 350.  
 Luchswiesen 167.  
 Ludwig d. Fromme, Kais.  
 46.  
 — Kön. 64.

Lüzelhard 99, 104.  
 Lüzelstein 406.  
 Lufingen 97 fl., 116 fl.,  
 119.  
 Lumpenforst 102.  
 Lupfenstein (Lupstein)  
 444.  
 v. Lupfenstein 443 fl.  
 v. Lustnau 333 fl.  
 v. Lurenburg 426.  
 Luzern, Stand 122.  
  
**Madach** 120.  
**Maden** 38.  
**Mätkler** 7, 10 fl., 32.  
**Märkertafel** 417.  
**Magazine** 22.  
**Magenheim** 79.  
 v. **Magenheim** 441 fl.  
**Magenbuch** 173.  
 v. **Magenbuch** 174.  
**Mageten** 464.  
**magister domus** 205.  
**magistra** 426.  
**Maienbet** 164.  
**Maiensteuer** 271 fl.  
**Maier** 102, 133, 138 fl.,  
 378.  
**Maier v. Wösfingen** 450.  
**Maierding** 100.  
**Malerhof** 109, 112, 119,  
 163, 165, 167.  
**Maiergut** 133, 138.  
**Maierrecht** 163.  
**Maifeld** 145.  
**Mailand** 411 fl.  
 — Sj. v. 295, 298, 303,  
 307 fl., 412.  
**Maineidig** 469.  
**Mainz, St.** 409 fl.  
 — **Domst.** 430.  
 — **Erzb.** 326, 410, 431.  
 — **Domkap.** 431.  
 — **St. Viktor** 431.  
**Maled** 267.  
**Mallau** 277 fl.  
**Malleute, gebanute** 341.  
**Malrecht** 102.  
**Malsch bei Wiesloch** 269.  
 — 216, 249, 286 fl., 346,  
 455, 461.  
**Malter** 401 fl.  
**Malterdingen** 266, 490.  
**Malbasser** 296.  
 v. **Manburneu** 327.  
**Mandach** 162, 364.  
 v. **Mandach** 237.  
**Manere** 101.

**Manesse (Zürich)** 117.  
**Mangrap** 37.  
**Mannengericht** 479.  
**Mannshäuet** 37.  
**Mansio** 41 fl., 101, 139.  
**mansionarius** 58.  
**Mansus** 36 fl., 38, 41 fl.,  
 45, 53, 101, 133, 138,  
 141, 146, 153, 158 fl.,  
 164, 167 fl., 170, 263,  
 402 fl., 433.  
**manumittere bona** 446.  
**Mappach** 269.  
**Marbacher Hof** 265, 270.  
**marchia u. termini** 350.  
**Marbacher** 262, 270.  
**Marienau, Kl.** 245.  
**Marienthal** 424.  
**Mark, Kölner** 2.  
**Markdorf** 266.  
**Marken** 418 fl.  
**Markenabtbeilung** 441.  
**Markes** 392.  
**Markgenossenschaft** 417 fl.  
**Markgröningen** 87 fl., 91  
 fl., 94.  
**Marksteine** 279.  
**Marktpreis** 406.  
**Marböck** 476.  
**Marteln** 227.  
**massarii** 8.  
 v. **Massenbach** 342.  
**Masse** 400 fl.  
**Mascholdern** 110.  
**Mauchenheimer v. Zwei-**  
**brücken** 317.  
**Maugenhard** 385.  
**Maulbronn, Kl.** 195.  
 — **Aebte** 209 fl., 450 fl.  
 — **Bisitor** 453.  
 — **Mönche** 209.  
 — **Kamerer** 450 fl.  
 — **Besitzungen** 336, 446,  
 452, 460.  
**Maurer** 407 fl.  
**Mauren** 173.  
 v. **Mayen** 422.  
**Mechtersheim** 319, 323,  
 435.  
**Medikon** 119.  
**Meier von Genung., der**  
 68.  
**Meinsheim** 84, 191, 195.  
**meisnische Bücher** 415.  
**Mellingen** 137.  
 v. **Mendelsbach** 345.  
**Mengen** 374.  
**Mener (Pflug=)** 363 fl.  
 v. **Menheim** 366.  
**Menzingen** 65, 342.

v. **Menzingen** 69, 447.  
**Mercator** 433, f. **Kauf-**  
**mann.**  
**Meringen** 126.  
**Merklingen** 207, 335 fl.,  
 343, 353 fl.  
 — **Aut** 376.  
**Merzhausen** 266, 269.  
**Messerzuch** 381.  
**Messertiftung** 427.  
**Messing** 415.  
**Messingbeden** 415.  
**Messingblech** 415.  
**Messingdraht** 415.  
**Metmenstätten** 97; 111.  
**Mettau** 161.  
**Mettenbach** 433.  
 v. **Mettenbach** 311.  
**Mettingen** 228.  
 v. **Metter** 459.  
**Metterzimern** 84, 86.  
 v. **Michelbach** 345.  
**Michelfeld** 53.  
**Milch** 407.  
**miles** 216, 333, 338 fl., 340,  
 342.  
**militis** 203, 205, 207, 210  
 fl., 224, 230, 232, 249,  
 252, 361, 440.  
**militaris** 342.  
**Mindere Sachen** 106.  
**Minderjährige** 397.  
**Mindersbach** 346.  
**Mingolsheim** 51, 265, 270,  
 286 fl.  
**Ministeriales** 125.  
**Minoriten** 243 fl.  
**Minzenberg** 489.  
**Mirmelberg, Kl.** 424 fl.  
**misseli** 7.  
**Misffahren** 471.  
**Misffuhr** 379.  
**Miteigentümer** 387 fl.  
**Mitwähre** 470.  
**Mitgewähre** 475.  
**Mittelhaslach** 81, 459.  
**mithellen** 77.  
**Mittelmeer** 1.  
**Mittelsteinbach** 341.  
**Möblin** 276.  
 v. **Mömpelgart, Gr.** 477.  
**Möbch v. Mönchst.** 365,  
 367 fl.  
**Mördingen** 153, 490.  
 v. **Mörs, Gr.** 477.  
**Mörsch** 249, 350 fl.  
**Mörstadt** 58.  
**Molendinum** 116.  
**Mollshheim** 313.



- Mommenheim 62, 181.  
 Monsheim 270.  
 v. Montfort, Gr. 474.  
 Monrhorn v. Glonborn 437.  
 Moos 168, 171 fl., 265, 270.  
 Morgen 37 fl., 41, 44, 402 fl.  
 Morgengabe 358.  
 Morfel v. Tann 249.  
 Mortuarium 100, 132, 138, 147, 154, 163 fl., 191, 206, 391, 446.  
 Mosburg 473.  
 Motta 296.  
 v. Mühlenmatten 117.  
 Mühlburg 270.  
 Mühlen 78, 207, 211, 216, 218, 336, 341, 409, 444, 446 fl., 458, 461 fl., 465 fl.  
 Mühlenbann 216, 463.  
 Mühlhausen 311.  
 — bei Wiesloch 52, 265.  
 — bei Pfullendorf 173.  
 — bei Tuttlingen 166.  
 — im Elfaß 184 fl., 245 fl.  
 Mühlhofen 173, 265.  
 Mühlen 264.  
 Müllheim 270.  
 Müller v. Zürich 98 fl., 103.  
 v. Mülnheim 479.  
 Münchberg, der 74.  
 Münchingen 240.  
 v. Münchingen 226, 236, 239, 240.  
 Münster im Elfaß 184 fl.  
 v. Münzesheim 216.  
 Münzfuß 22.  
 Münzordnung 406.  
 Münzwesen, rhein. 6.  
 Mundelfingen 242.  
 Mundenhofen 263.  
 Mundingen 155, 157, 478 fl., 481.  
 v. Munofingen 240, 242.  
 Munrichingen 240.  
 Muntbar 317.  
 v. Munzesheim 245.  
 v. Munzingen 374.  
 Murbach, Abt v. 186.  
 Mure 126.  
 Muskatblüthe 406.  
 Muskatnüsse 404, 406.  
 Muten 469.  
 Muttschelbach 251, 340 fl.  
 Mutterkirche 124.  
 Mutterstadt 270, 324.  
 Nachtwaide 456.  
 Nadeln 415.  
 Naturalwirthschaft 400.  
 Neckarau 270.  
 Neckarelz 409.  
 Neckargau 269.  
 Neidhard 348 fl.  
 Neidlingen 96, 218 fl., 465 fl.  
 v. Neipperg 69, 255.  
 Neipperg 209 fl.  
 Nellen 404, 406.  
 v. Nellenburg 235, 238, 241.  
 Nesselried 265.  
 Neubruchzehent 106.  
 Neuburg, Kl. 452.  
 — Hebe 450 fl., 452.  
 Neuenburg, castr. 473.  
 v. Neueneck 476.  
 Neuenheim 44.  
 Neuershausen 269.  
 Neusform 265.  
 Neusrach 173.  
 Neuheim 97, 112.  
 Neuhäusen bei Worms 64.  
 — Stift 433.  
 Neukirch 238.  
 Neulinger Grund 220.  
 Neureuten 365.  
 Neusatz 147 fl., 216.  
 Neustadt a. d. S. 316.  
 Niederbreisig 424.  
 Nieder = Emmendingen 157.  
 Nieder = Hallau 235.  
 Nieder = Haslach 81, 459.  
 Niederhausen 327.  
 Niederhofen 162.  
 Niederlingelheim 57, 137, 270, 489.  
 Niederrimsingen 263.  
 Nieder = und Oberrodern 425.  
 Niderschäffolsheim 184.  
 Nieder = Sulzbach 137.  
 Niederweil 364.  
 Niederwinterthur 124.  
 v. Niefen 220 fl.  
 Niefen 109.  
 v. Nifastel 324 fl., 436.  
 v. Rippenburg 91.  
 Rippenburger Hof 91.  
 nobilis 465.  
 Nöttingen 218, 251, 253, 340 fl., 209 fl., 211 fl.  
 Nollingen 365, 368 fl.  
 v. Nollingen 365 fl., 367, 369.  
 Nordheim 73, 84.  
 v. Nordheim 71, 446, 448 fl.  
 Nordsee 1.  
 Norfingen 374.  
 Notare 309.  
 Nothalben 63.  
 Nowgorod 1.  
 nüßanz 260, 266.  
 Nürnberg 18, 20 fl., 414.  
 Nüwen 112.  
 Nußbach 153.  
 — bei Offenb. 264.  
 Nußbaum 222.  
 Nußbaumen 99.  
 Nußdorf 174.  
 nuttfint 441.  
 Oberacker 457 fl., 460.  
 Ober = Auerbach 341 fl.  
 Oberbergen 154.  
 Oberbruch 152.  
 Oberdertingen 460.  
 Obereggene 264.  
 Oberflockenbach 48 fl.  
 Obereschach 269.  
 Obergrombach 288 fl.  
 Oberhausbergen 63.  
 Oberhofen 162, 379.  
 Oberlingelheim 58.  
 Oberlustatt 312.  
 Obermotern 186.  
 Oberotterbach 328.  
 Oberriemsingen 263, 266, 269.  
 Ober = Rixingen 188 fl., 191.  
 Oberfaasheim 489.  
 Oberste (Bürger) 127.  
 Oberuldingen 174, 266.  
 Obervogt 103, 106.  
 Oberweil 362, 364.  
 Oberweningen 163 fl.  
 Oberwinterthur 124.  
 oblatio (Opfer) 355.  
 obsequium 234.  
 obstagio jacere 440, 448.  
 Ochsenberg, Burg u. St. 78 fl., 191, 442.  
 Ochsenbespannung 172 fl., 175.  
 Ochsenhäute 415.

- v. Dachsenstein 182, 319, 346, 348.  
 — Herrsch. 348.  
 v. Däinheim 57.  
 Ddenheim 409.  
 — Kl. 53 fl., 56.  
 Ddenwald 47.  
 Deffnung (appert.) 479.  
 Dehnsbach 153.  
 Dehringen, Stift 205.  
 Del 9.  
 v. Delbrück 423 fl.  
 Delgeld 222.  
 Derikon 103, 115.  
 Deschelbronn 461.  
 Desterreich, Land 30, 325.  
 — Haus 482.  
 — Sz. v. 25, 120, 176 fl., 179 fl., 182, 228, 242, 248, 293, 305, 373, 376, 468 fl., 480, 483, 487.  
 Destrungen 53.  
 Detelfingen 98, 115 fl.  
 Detigheim 63, 147, 453 fl., 455.  
 Detingen, Gräfin v. 468.  
 Dettler 231.  
 Detweil 115.  
 Dffenburg 243 fl., 402, 484 fl.  
 Offene Häuser 480.  
 Dffenheim 62.  
 v. Dfteringen 226, 230, 235.  
 Dftersheim 45.  
 Dhm 401 fl.  
 Dliben 406.  
 Dlsberg, Kl. 370.  
 opera dominica 288.  
 Dpfer 485 fl.  
 Dypau 320.  
 oratorium 438.  
 Drschweier 63.  
 Drtenu 151 fl.  
 Dffingen 164, 265.  
 Dstrach 135, 174.  
 v. Dßweil 211.  
 Dttersdorf 146.  
 Dttersweier 152.  
 Otto I Kaiser 490.  
 Dttwil 116.  
 v. Dwe 456 fl.  
 Dwingen 174.  
 Dych 424.  
  
 Wabst 298, 303 fl.  
 Wachtorn 47.  
 Wachtungen 52, 237 fl.  
 Wachtverleihung 108.  
 Wacker 11, 13 fl.  
 Wackpferde 30.  
 Wadua 296.  
 — Sz. v. 25, 295, 297, 299, 304.  
 Wächter 49 fl., 53, 59.  
 Wäpste, Clemens V, Joh. XXII.) 465.  
 — (Joh. XXII.) 464.  
 Wäris, Klost. 248.  
 Wanflin 392.  
 v. Wappenheim 483.  
 Wapst, Geschl. 247.  
 paraschelmi 302.  
 parata 269 fl.  
 patria 139.  
 Patrizier 229, 393.  
 Patronatrecht (Kirchen= saß) 201, 206, 209 fl., 213 fl., 220, 222, 323 fl., 327, 354, 446, 464 fl.  
 pax generalis 195.  
 peculiare 129, 135.  
 v. Peigers 368.  
 Pelz 295.  
 Pelzhandel 1, 6, 8 fl.  
 Pergament 472.  
 Pertinenzstücke 258.  
 St. Peter, Kl. 243.  
 Petershausen, Kl. 172.  
 petia 44.  
 v. Pfäffingen 456 fl.  
 Pfäffingen 457.  
 Pfaffenhofen 78, 174, 327.  
 Pfaffensöhne 232.  
 Pfahlsbaint 264.  
 Pfalz (Lehen) 336.  
 Pfalzgrafen 291, 316, 409 fl., 431, 474.  
 Pfandlehen 481.  
 Pfandschaften, österr. 488.  
 Pfarrei 200, 221 fl., 323 fl., 354, 424, 438.  
 Pfarrgüter 40, 44, 46, 62.  
 Pfarrgut 162, 164 fl., 166, 174.  
 Pfarrkirchen 465.  
 Pfarrer 75, 78, 90, 92 fl., 189, 192, 197 fl., 200, 213, 315, 316, 318, 324, 326, 333, 429, 437, 444, 457.  
 Pfarr=Rektor 371 fl., 464.  
 Pfarrverweser 443.  
 Pfau v. Thalheim 86.  
 Pfeddersheim 58, 269, 410.  
 Pfeffer 415, 406.  
 Pfeninghalde 369.  
 Pferde 126, 408.  
 Pfiler 392.  
 Pfinggau 249 fl., 254.  
 v. Pfirt 180, 185.  
 Pfisterer 408.  
 Pfianzer 260, 266.  
 Pfianzungen 266.  
 Pflug 363  
 Pflugdienste 288 fl.  
 Pflughaber 363 fl.  
 Pflugfchar 402.  
 Pflugvieh 364.  
 Pfobren 408.  
 v. Pforr 246 fl., 248.  
 Pforzheim 208, 216 fl., 218 fl., 220 fl., 252, 331, 339 fl., 343, 358, 401, 440 fl., 444, 465 fl.  
 — Nonnenkl. 208.  
 — Spital 223.  
 v. Pforzheim 457 fl.  
 Pfründe 119, 223 fl., 325.  
 Pbel=Sophie 192 fl.  
 Philippsburg 270.  
 Phuncingowe 255.  
 Piave 298.  
 pictancia 316.  
 Pilger 2, 5.  
 Pincerna 125.  
 Piriboumesdorf 115.  
 Planig 63, 264, 270.  
 Plankstatt 45, 265.  
 plantarium 260, 266, 429.  
 Plebane 455, 457.  
 Pleike 430.  
 Pleg 38, 59.  
 v. Pleyß 456.  
 Podesta 295 fl.  
 Polch 424.  
 Polizei 163  
 ponderator 7.  
 Porta coeli 366 fl.  
 portio 43.  
 Portobuffole 296.  
 Porto guaro 10, 30.  
 potestas 418.  
 Praecellens vir 253.  
 praedium 65, 133, 139, 261, 268.  
 Prämonstratenser 327.  
 — Orden 367.  
 Präsenz 189, 193.  
 Precarie 66, 68, 132, 138.  
 Prediger 405.



- Predigerinnen-Kloster in Pforzheim (Priorin) 220 fl., 358.  
 Preise 279 fl., 402.  
 presbyteri 438.  
 Priester 189, 192, 198, 201, 443.  
 Primm, Fl. 438.  
 Privatrecht 385 fl.  
 Privilegien 307.  
 Procente 316, 395.  
 procurator 139.  
 proprii homines 446.  
 Protokolle 3 fl.  
 Provision 21.  
  
 v. Queichheim 361.  
  
 de Rabatta 309.  
 Radicirung 285.  
 Radolfszell 468 fl., 476.  
 Rächen 474.  
 Rappischtal 98.  
 Rappisch 98, 110.  
 ragacii 295, 297.  
 Raiten (bereiten) 118.  
 v. Raitersdorf 478.  
 Rammetshofen 265.  
 v. Ramstein 179.  
 v. Randed 237.  
 v. Rappersweil 124.  
 Rappoldstein, castr. 475.  
 Rathsbücher 4.  
 Rastatt 346, 408.  
 Rathgeben 355 fl.  
 Raus 17, 183.  
 Raugrafen 434.  
 Ravensburg 191 fl., 469.  
 — Göler v. 447 fl.  
 Rebgüter 150.  
 Rebhöfe 62, 63.  
 Rebstecken 452 fl.  
 Rech 424.  
 Rechberg 227.  
 Rechenshofen, Kloster 92, 192.  
 — Abtiffin 73, 80 fl., 192, 195 fl.  
 — Erwerbungen ic. 65, 68 fl., 71, 73, 75, 78 fl., 80 fl., 87, 90 fl., 91, 188, 192, 194 fl., 196 fl.  
 — Kellerin 197.  
 — Klosterfrauen 66, 71, 73, 75 fl., 90 fl., 188, 191 fl., 195, 196.  
 — Urkundenarchiv 65, 188.  
 Rechenshofen, Visitator 195.  
 Recognition 138.  
 Rechnungswesen 12.  
 Rechnung thun 382.  
 Rechtfertigen 381.  
 Recht nehmen 469.  
 Rechtsymbolik 385 fl.  
 Rechtszug 99.  
 Reformation 120 fl.  
 Regensburg 128.  
 v. Regensburg 98, 119, 226, 235, 237, 242.  
 Rehhall 97.  
 Reichenau, Stift 126, 373.  
 — Abte 375.  
 Reichenbach, Kl.=Besißg. 445.  
 v. Reichenstein 370.  
 Reichsbusch 424.  
 Reichsdörfer 178.  
 Reichsfeind 307.  
 Reichsfürsten 294.  
 Reichsgericht 398 fl.  
 Reichschenk 204.  
 Reilsheim 65.  
 v. Reinach 227.  
 Reinbödelin 392 fl.  
 Reinboldsweil 362.  
 Reis 407.  
 Reisende 22.  
 Reifige Knechte 480.  
 Reislaub 363.  
 Refau 378.  
 Refingen 378, 380.  
 Reilgut 111.  
 Remboldsweil 99.  
 Remchingen (Ithal) 341.  
 v. Remchingen 211, 216, 250 fl.  
 remedium animae 211, 213, 221, 343, 353, 355, 358, 445, 464 fl.  
 Remetsweil 99, 362.  
 Remissum bonum 108.  
 Renchen 153, 265, 270.  
 Rentenkauf 315.  
 residentia 155 fl.  
 Restaurum feodi 251.  
 Reute, Kl. 116, 366 fl.  
 Reutehof 236.  
 Reuten 363.  
 Reutfeld 263, 267, 418, 427.  
 Reutgeld 356.  
 Reutlinaen 90.  
 Rhein 318.  
 Rheinau, Stift 227 fl., 237, 377.  
 v. Rheinberg 431.  
 Rheinfahr 379.  
 Rheinfelden 369, 488.  
 v. Rheinfelden 365.  
 Rheinhausen 270.  
 Rheinheim 377 fl., 380.  
 Rheinufer, linkes 311 fl., 424 fl.  
 Rheinweiler 489.  
 v. Rhens 422.  
 Rialto 5.  
 Richter 95, 105, 107, 336, 355 fl., 465 fl.  
 Richtlaube 248.  
 Riechen 66, 68, 78, 368.  
 v. Riechen 218 fl., 448, 449 fl.  
 Rieden 138.  
 Riedern 227.  
 Riedheim 241.  
 v. Riedheim 224.  
 Riegelwände 137.  
 Riechen 160, 409.  
 — bei Sinsheim 276.  
 v. Riet 91.  
 Rieth 91.  
 Rietheim 166.  
 v. Rieringen 84 fl., 87 fl., 90 fl.  
 Riffersweiler 97, 111.  
 rihte 454 fl.  
 Rifenbach 369.  
 v. Rimmelnheim 179.  
 Rindertafche 379.  
 ripa 320.  
 Ripplin 392.  
 v. Rippurg 433 fl., 435.  
 Riff 98.  
 Rittenweiler 48 fl.  
 Ritter (miles, militaris) 67 fl., 79, 81, 90, 209 fl., 194, 220 fl., 222, 333, 338, 340, 345, 393, 440, 646 fl., 448, 454, 479.  
 Ritteradel 225.  
 Ritter u. Knechte 127.  
 Ritterbürtig 231.  
 Rittergürtel 229.  
 Ritterlin 392.  
 Ritterfaal 130.  
 Ritterschlag 230 fl.  
 Rittershofen 187.  
 Rittersstift 202.  
 Ritterwürde 234.  
 Röder v. Roded 341 fl.  
 — 250 fl.  
 v. Rödern 424 fl.  
 Römerzug 310.

- römischer Einfluß 3.  
 — Feldbau 266.  
 — Grundbücher 417 fl.  
 — Kaiser 257, 490.  
 — Recht 385.  
 — Reich 257, 297 fl., 420.  
 — Straßen 256, 489.  
 Röneckberg, der 352 fl.  
 Rötteln 265.  
 v. Rötteln, Mrkgr. 481.  
 v. Rötteln 226, 368.  
 Rohr 264.  
 Rohrbach 265.  
 Rolmann v. Dattenberg  
 419 fl., 423.  
 Roppenheim 61.  
 Rorbach 119.  
 Rosenau 94.  
 v. Rosenau 91 fl., 94.  
 Rosheim 184 fl.  
 Rosinen 406.  
 Rosßberg 117.  
 v. Rosßberg 124.  
 Rosßwag 209 fl., 213 fl.,  
 250, 354, 464.  
 v. Rosßwag 209 fl., 212 fl.,  
 250 fl., 253 fl., 440 fl.,  
 445 fl., 447 fl., 449 fl.,  
 464, 465 fl.  
 Rotensol 216.  
 Rotenburg, Gr. v. 202.  
 Roth 51.  
 Roth v. Grafenb. 227.  
 Rothenberg 269.  
 Rotte 418 fl.  
 Rotweil 209, 374.  
 — Hofger. 476.  
 Ruchenschwand 239.  
 Rudernhart 430.  
 Rudolf I Kön. 15, 348.  
 Rückkauf 132, 138, 287 fl.,  
 429.  
 Rümmler v. Enzberg 220.  
 Ruppurr (Riepur v.) 345,  
 454 fl.  
 Ruppurr 456.  
 Rürberg 370.  
 Rüsßweil 364.  
 Ruhfelg 289.  
 v. Rumlant 128, 237.  
 Ruppertsberg 60, 256.  
 Ruprecht, Kön. 291 fl.  
 Ruthen 43 fl.  
 Ryburg 163.  
 v. Rymideheim 392.  
 v. Rymichheim 438.
- Saal 130.  
 Saargau 288.
- Sachsen 489 fl.  
 Sachsenheim 69, 75, 78,  
 489.  
 v. Sachsenheim 69 fl., 75  
 fl., 79 fl., 81 fl., 84 fl.,  
 87 fl., 90, 191 fl., 196  
 fl.  
 Säfelmeister 107.  
 Säckingen 161, 488.  
 — Kl. 273 fl., 278, 286,  
 362.  
 Safran 7, 404, 406, 415.  
 Safranhandel 28.  
 saicada 43.  
 Salem 195, 278, 371.  
 v. Salmbach 317.  
 Salmen 405.  
 Salz 407.  
 Salzburg, Erzß. 305.  
 Salzhandel 26.  
 v. Salzhofen 460 fl.  
 Sammet 295, 297.  
 Sammlung (Kl.) 189, 197.  
 S. Salvatore 490.  
 St. Sebastians Bruder=  
 schaft 484.  
 S. Blasien, Kl. 165, 290,  
 s. auch Blasien.  
 S. Gallen, St. 411 fl.  
 S. Georgen, Kl. 165.  
 S. Lamprecht, Kl. 60.  
 S. Leon 270.  
 S. Peter, Kl. 158.  
 S. Stephan zu Konstanz  
 230.  
 Sand 264.  
 Sandweier 146.  
 Sarmensdorf 98, 112.  
 Sasbach 153.  
 Sattelg 289.  
 Sattel-Acker 166 fl.  
 Saur v. Katzenellenbogen  
 436.  
 Sauerkraut 259.  
 Saum 402.  
 Savoyen 20 fl.  
 Saß (Stillstand) 475 fl.  
 Saßbrief 475 fl.  
 Schadlosbrief 477.  
 Schaffen-laffen 209 fl.  
 Schaffner 274.  
 Schafhausen 237, 242,  
 468 fl., 476.  
 Schafhof 455.  
 Schafhuben 160, 162.  
 v. Schafstolzheim 393.  
 Schafzucht 183.  
 Schalbach 369.
- Schalßburg, Ritter v.  
 90, 194, 200.  
 Schallstatt 159.  
 v. Schanbach 338.  
 v. Scharfenack 434.  
 Scharr 45 fl.  
 v. Schauenburg 321, 435,  
 479.  
 Schaz, B. von Konstanz  
 475.  
 Schechenweiler 363  
 Scheffen 318, 321, 396 fl.,  
 426, 428.  
 Scheid 265.  
 v. Schellenberg 233.  
 Schenk 203.  
 Schenkenberg 278.  
 Schenkung 197, 314, 316,  
 326, 464.  
 — unter Lebenden 210,  
 214 fl., 335 fl., 358,  
 444.  
 Schidleute 126, 362.  
 Schidmann 362.  
 Schiff und Geschirr 380.  
 Schiffe 302.  
 Schiffer 8.  
 Schifferstadt 60.  
 Schiffart 31, 16, 294, 301.  
 Schilling v. Lahnstein  
 420.  
 — v. Cannstatt 352.  
 Schillinge 3.  
 Schilling gelte 249.  
 Schillerwein 352 fl.  
 Schilter 476.  
 v. Schiltigheim 392 fl.  
 v. Schinen 126.  
 Schinznach 285.  
 Schirm 114.  
 Schirmauel 424.  
 Schisma 303.  
 Schläge 63.  
 Schlaitdorf 440.  
 Schlatt 382 fl.  
 v. Schlatt 125.  
 Schlegel 369.  
 Schlehdorn 206 fl.  
 Schlehdorf 440 fl.  
 Schlettstadt 184 fl.  
 Schloß 481 fl., 483.  
 Schlücht, Fl. 382.  
 v. Schlüßelburg 194, 199.  
 v. Schmalenstein 220 fl.,  
 251.  
 Schmalfaat 266.  
 Schmalz 407.  
 Schmalzehnten 266.  
 Schmiden 135.



- v. Schnabelberg 115.  
 Schneeschleifen 372.  
 Schneburg, castr. 375.  
 Schnewelin 372 fl., 374, 477 fl.  
 Schneweli z. B. 479.  
 Schnider 396 fl.  
 Schnitzwerk 316 fl.  
 v. Schönberg 420.  
 Schöffel 402.  
 Schöfflisdorf 164, 265.  
 Schönauf, Kl. 44 fl.  
 v. Schöneck 392.  
 Schöp 392.  
 Schoppen 137.  
 Schoppen 402.  
 Schotbach 479.  
 Schranken (Brod-) 465 fl.  
 Schreiner 408.  
 Schriesheim 401.  
 Schützengilde 484 fl.  
 Schützenknecht 487.  
 Schützenmeister 484.  
 Schützenordnung 484 fl.  
 Schulden 441.  
 Schulmeister 107.  
 Schultheisen 94, 179, 206 fl., 209, 217 fl., 222, 287, 315 fl., 319, 321, 333 fl., 335, 337 fl., 339, 355 fl., 357, 393, 396 fl., 428, 432, 444, 452, 460, 645 fl.  
 Schultheisenamt 327 fl., 338.  
 Schupposen 103, 107 fl., 109 fl., 112 fl., 118, 129 fl., 132, 134 fl., 136 fl., 159 fl., 165, 167, 170 fl., 264, 276, 370.  
 Schuttern, Kl. 154.  
 Schwaben 132, 288, 312, 385, 388, 483, 490.  
 — Herz. von 255.  
 Schwabenspiegel 385.  
 schwäbische Bauernhäuser 130.  
 Schwarzach, 151, 270.  
 — Kl. 44, 61, 151, 152.  
 Schwarzbrunnen 370.  
 Schwarzenberg 376.  
 Schwarzhalde 236.  
 Schwarzwald 131, 137, 362.  
 Schwatterloch 161.  
 Schwaigern 455.  
 Schweighausen 182, 327.  
 Schweighof 455.  
 Schweigholz 242.  
 Schweigvieh 455 fl.  
 Schweinhuben 161 fl.  
 Schweiz 144.  
 Schwende v. Zürich 103.  
 Schwenningen 166, 489.  
 Schwegingen 45, 269.  
 Schwindragheim 62, 265.  
 — v. 326, 425.  
 Schwyz, Stand 122.  
 scribani 6 fl.  
 sculteti 412, f. Schult-  
 heißen.  
 Sebelhof 139.  
 Seelbuch 191.  
 Seelgeret 66, 68, 346.  
 Seelmeisterin 190 fl.  
 Seelenmessen 189, 429, 432, 485 fl.  
 Seelvesper 189.  
 Seestädte 468 fl.  
 Seezoll 9.  
 Sehen 288.  
 Seidenhandel 24.  
 Seil, Seilrecht 382 fl.  
 Seitingen 402.  
 Seldenheim 402.  
 Selbach 456.  
 v. Selbach 454 fl.  
 Selbstbau 56, 288.  
 Selden 134, 139, 144.  
 — (Ort) 376.  
 Seldenowe, Kl. 110.  
 Seldenbüren 110, 119.  
 v. Seldenbüren 96.  
 Selhof 201.  
 Sellen 167, f. Selden 171.  
 Sellent 161 fl.  
 Sellingen 249.  
 Selz 322, 326, 327 fl., 425.  
 Abt v. 426 fl.  
 Senf 407.  
 Sennewirthschaft 455.  
 septum 267.  
 Seramenta 116.  
 Sersheim 65, 81 fl., 84, 95 fl., 192 fl., 196 fl.  
 Serünse 369.  
 v. Servilingen 434.  
 servitia publica 314.  
 Seshöfe 263 fl.  
 Sester 402.  
 gehäuftes Sester 277.  
 Sewangen 241.  
 sextaria planata 277.  
 Siblingen 227.  
 Sicking 63.  
 Siechmeister 427.  
 Siebeldingen 315.  
 Siegel (unversehrt) 472.  
 — 276, 311 fl., 314 fl., 316 fl., 323 fl., 326, 428, 429, 433, 490.  
 — der v. Auerbach 79.  
 — der Markgräfinnen von Baden 347.  
 — der Markgrafen von Baden 215, 220, 223, 332, 341, 345, 347, 353, 454 fl., 467, 462.  
 — der Abte von Beben-  
 hausen 360, 457.  
 — der Stadt Bretten 461, 464.  
 — der Edeln v. Bruchsal 350.  
 — der Stadt Calw 360.  
 — der v. Calw 457.  
 — der Grafen v. Eber-  
 stein 343 fl., 345, 353, 455, 464.  
 — der v. Enzberg 67 fl., 79, 191, 442.  
 — der v. Freudenstein 448, 450.  
 — der Stadt Hall 196, 204.  
 — der Abte v. Herren-  
 Alb 201, 210, 215, 343, 442, 455, 461.  
 — der Herter v. Dufli-  
 ngen 457.  
 — der v. Höfingen 360.  
 — der v. Gemmingen 68.  
 — der v. Gärtringen 212.  
 — des Priesters B. Glen v. Pfaffenhofen 79.  
 — des A. Gossolt, Dekans des Kapitels von Bai-  
 hingen 96.  
 — der v. Gundelfingen 194.  
 — der v. Königsbach 339 fl.  
 — des Abts Heinrich v. Romburg 202.  
 — der v. Landeck 478.  
 — der Abtissin v. Licht-  
 stern 204.  
 — der v. Liebenzell 457.  
 — der v. Löwenstein 202.  
 — der v. Lommersheim 209, 440.  
 — der v. Massenbach 343.  
 — der Abtei Maulbronn 196, 210.

- Siegel der Abtei Neuburg 453.  
 — der v. Nievern 213.  
 — der v. Nordheim 73, 450 (?).  
 — der Stadt Offenburg 245.  
 — der v. Dwe 457.  
 — der Stadt Pforzheim 218, 343, 444, 467.  
 — der Abtissinnen v. Rechenhofen 194, 196 fl.  
 — des Convents v. Rechenhofen 194.  
 — der v. Nixingen 86, 90.  
 — der Elsbeth v. Rosenau 94.  
 — der v. Rosswag 210 fl., 213 fl., 250, 445, 447.  
 — des Pfarrrektors in Rosswag 213.  
 — der v. Rüppurr 457.  
 — der v. Sachsenheim 71, 79, 81, 86, 90, 191.  
 — der Bischöfe v. Speyer 201, 350, 355.  
 — des Domkapitels in Speyer 355.  
 — des Propsts des Dreifaltigkeits = Stifts in Speyer 211, 355.  
 — des geistl. Gerichtshofes in Speyer 211, 350 fl., 459.  
 — der v. Strubenhart 212.  
 — des geistl. Gerichtshofes in Straßburg 444.  
 — der v. Thalheim 86.  
 — der Gräfinnen v. Tübingen 333, 360.  
 — der Grafen v. Tübingen 333, 360, 464.  
 — der Grafen v. Waisingen 65, 359.  
 — der v. Benningen 75.  
 — der Stadt Weil 336.  
 — der v. Weiler 205.  
 — des Abts und Conv. v. Weißenburg 461.  
 — der v. Wihingen (Enzweihingen) 83, 96.  
 — der v. Winterstetten (Schenken) 83, 194.  
 — der v. Wunnenstein 194.  
 — der v. Wurmlingen 457.  
 — der Grafen v. Zweibrücken 207, 337.
- Sigmunt, Kais. 414.  
 Sigmund, H. v. Oesterr. 487 fl.  
 Sigrift 110.  
 Sicke 392, 394.  
 Sickenwald 151.  
 Sickingen 81 fl., 216.  
 — v. 81 fl., 207, 216.  
 Silberberge 372 fl.  
 Silberzoll 26.  
 Simri 401.  
 Singen 269, 342.  
 Sinsheim, Kl. 218.  
 Sinzheim 265.  
 Sinzig 417 fl.  
 Sion zu Klingn. 226.  
 Sitten, Bisch. v. 21.  
 Sittenrichter 107.  
 Slawen 489.  
 d. Snecenburg 124.  
 Sölden, Kl. 269.  
 Söllingen 141, 151, 270.  
 socius 229, 232 fl.  
 Sold 305.  
 Soldatengüter 257.  
 Soldverhältniß 477.  
 Sommerhühner 48 fl.  
 Sonderbrot 102.  
 Spänlein 246.  
 Spehteshart 251.  
 Speier, Stadt 256, 316 fl., 408, 410, 457 fl.  
 — Bisch. v. 200 fl., 221, 263, 286 fl., 297, 309, 325, 349 fl., 354 fl., 434 fl.  
 — Bist. 51 fl., 56.  
 — Bst. Besitz. 446.  
 — Archidiaconat 222, 354.  
 — Kanonikus, Dom. 222.  
 — Domdechant 435.  
 — Domkap. 323, 325.  
 — Domprobst 435.  
 — Domstift 312.  
 — Vicedom-Amt 350 fl.  
 — Dreifaltigkeits = Stift (Pröpste) 210 fl., 354.  
 — S. Germanstift 324, 435.  
 — S. Guido 435 fl.  
 — Pröpste 221 fl.  
 — Reuerinnen 324 fl.  
 — Hofgericht 213, 349 fl., 351, 455, 457.  
 Speiergau 319, 425.  
 Speßhart 251, 253.  
 Spielberg 216.
- Spiser 369.  
 Spital 91 fl., 94, 223.  
 — in Pforzheim 223.  
 Spitäler 313, 316, 421, 427.  
 Sponheim 265.  
 v. Sponheim, Gr. v. 409.  
 Spörlin, von Offenburg 480.  
 Sporen, goldene 232 fl.  
 Sprantal 336 fl., 338.  
 Spreitenbach 110.  
 Stabführer 105.  
 stabulatio 206.  
 Stadel 97.  
 Städte, freie 409 fl.  
 Städtebünde 468 fl.  
 Städteadel 229.  
 Stadttammann (Konstanz) 126.  
 Stadtbürger 176.  
 Stadtgericht 217.  
 Stadtmeister 392.  
 Stadtrath 392.  
 Stadtrechte 390.  
 Stadtviertel 24.  
 v. Staffort 73.  
 Stahringen 264.  
 Stalden 126.  
 Stallikon 97 fl., 110.  
 Stampfenbach 106 fl., 113 fl., 117, 122 fl.  
 Standesfreiheit 132, 138.  
 v. Stanosburg 17.  
 Staudenreute 98.  
 v. Staufenberg 216, 480.  
 Steckborn 127.  
 Steckhausen 37 fl.  
 Steige bei Elsaßzabern 311.  
 Steiger 310.  
 Stein 220.  
 v. Stein 420, 434.  
 Stein, Kl. 120 fl.  
 Steinbach, Hof 227.  
 — 202, 265.  
 Steinbacher Hof 458.  
 Steinbau 137.  
 Steinbrecher 408.  
 Steinegg 440 fl.  
 Steinhauseu 97 fl., 111.  
 Steinklingen 48 fl.  
 v. Steinmar 236, 240.  
 Steinmauern 147.  
 Steinmengen 407.  
 Steinfeser 43.  
 Steinweg (Steinbach) 202.  
 v. Steinweg 201 fl.



- v. Steinweiler 428.  
 Steinvurf 381.  
 Stellae capitul. 230.  
 St Stephan zu Konstanz 364.  
 Steppach 66 fl., 69, 78.  
 Stetten 160, 379.  
 Steuer 114, 212 fl., 222, 446, 463.  
 Steuerwerth 272.  
 Stiftung 94.  
 Stillstand 476.  
 stirpus 43.  
 v. Stöffeln 75 fl.  
 v. Stoffeln 369.  
 Stollhofen 145, 270.  
 Stockheim 66, 78.  
 Stockmühle 341 fl.  
 Stollinhof 352 fl.  
 Straßburg, St. 175 fl., 178 fl., 265, 386 fl., 403 fl., 443.  
 — Bisch. v. 176, 178 fl., 184, 313 fl.  
 — Domstift 313.  
 — Domkap. 329 fl., 395.  
 — Propst 372.  
 Straßberg, Herrschaft u. Schloß 348.  
 — Gr. v. 348, 372.  
 Straßen 489.  
 Straßenraub 18, 177.  
 Streichbrett 277.  
 Streichenberg 67 fl., 69, 79.  
 v. Streichenberg 78, 191.  
 Streif v. Rodenburg 320.  
 Stromberg 200.  
 v. Strubenhart 201, 211.  
 Strudelbach 467.  
 Stubenweg 392 fl.  
 Stuck (pars reddit.) 111.  
 Stunzingen 235.  
 v. Stupferich 214 fl., 352 fl., 461 fl.  
 Sturmmednöthen 380.  
 Subsidien 307 fl.  
 Südfrüchte 406.  
 Sulen, die 203 fl.  
 Sulz 162, 204.  
 v. Sulz 203, 238, 478.  
 Sulzfeld 446 fl.  
 v. Sulzfeld 446 fl., 449 fl.  
 Sundgau 185, 483.  
 v. Sumikon 128.  
 Super sedere 101.
- Tabularius** 139.  
 Taffer (taberna) 104.  
 tage machen 441.  
 Tagelöhne 407.  
 Tagelöhner 130, 391.  
 Tagwan 37, 363.  
 talentum 203.  
 v. Tannensfels 230.  
 Tanner 371.  
 Tantiemen 134, 285.  
 Tausch 320.  
 Tauschwerth 408 fl.  
 Taxatoren 287.  
 Teck, Gr. v. 207 fl.  
 — H. v. 207.  
 — Gräfinnen v. 207.  
 — H. v. 20.  
 v. Tegerfeld 240.  
 Tegers 119.  
 Tegerst 103.  
 termini und marchia 350.  
 ternaria 12 fl.  
 terra arabilis 270.  
 Tertiarierinnen des heil. Franciscus 343.  
 Testamente 329.  
 Tettingen 99.  
 v. Tettingen 126, 240.  
 Deutsche 5 fl.  
 teutsche Sprache 413.  
 Deutschherren 188 fl.  
 Deutschland 293, 304, 412.  
 Deutschmeister 297.  
 Thalheim 276.  
 — a. d. Schözach 86 fl.  
 Theilgenossen 110.  
 Theilgüter 133.  
 Theilhaft 112.  
 Theilhuben 168 fl.  
 Theilung der Huben 143.  
 Theilung des Mansus 43 fl.  
 Thelonearii 224.  
 v. Thengen 224, 242.  
 — Gr. 476.  
 Thennebach, Kl. 154, 164.  
 Thiengen, Stadt 223 fl., 226 fl., 229, 233 fl., 240, 242, 371 fl., 382, 483.  
 v. Thiengen 224 fl.  
 Thorlose 463.  
 Thorschluß 10, 12.  
 Thüringen 386, 489.  
 Thurgau 41, 402, 472.  
 v. Thurn 434.  
 Tiefenbach 445 fl., 448.  
 Tiefenhäusern 227.  
 v. Tiefenstein 226, 236.  
 Tinte 472.
- Tirol** 11.  
 v. Tübingen 222.  
 Tizian 5.  
 v. Tobelheim 366.  
 Tochterkirche 124.  
 v. Tockenburg, Gr. 474,  
 Todfall 132 fl., 138, 145, 148, 153, 280.  
 Togern 241, 364.  
 Torishalde 98.  
 Träger 274, 276, 281, f. Vorträger.  
 Trager 283.  
 Tränheim 61.  
 Trebur 489.  
 Treviso 9, 18, 29, 295 fl., 298, 305.  
 Trient 295, 310.  
 Trinkstube 395.  
 Trottmeyer 107.  
 Truchmeister 107.  
 Truchseß 222, 440 fl.  
 — v. Höfingen 87 fl.  
 Truhendingen, Agn. v. 208.  
 Tuchhandel 2, 7 fl., 29, 33.  
 Tübingen 333, 457.  
 — Grafen von 197, 207, 220, 332 fl., 334, 356, 359, 464, 478.  
 — Gräfinnen 220, 332, 359 fl.  
 Tücher 13, 405, 415.  
 v. Tüffen 226.  
 Tüfingen 174.  
 Tüllingen 160.  
 Tüncher 408.  
 Tuengen 235, 237.  
 Türken 300.  
 Türkenkrieg 31 fl.  
 Türkheim 184 fl.  
 Türmen 381.  
 Tunbruck 239.  
 Töngin 224.  
 Turegum 117.  
 Turgoviae archidiac. 230.  
 Turicense castr. 117.  
 Turn v. Riet 91.  
 Tuttschman 391.  
 Tuttlingen 166.  
 tympanum 401.
- v. Ubstatt 251.  
 Ueberlingen 366, 468 fl., 476.  
 Ueberfagen 96.  
 Ueberfchwemmung 426, 428.

- Uebertrag 480.  
 Uelingen 228.  
 v. Uelingen 237, 239.  
 Ufdorf 98.  
 Uffhausen 263, 269.  
 Uffwiese, die 74.  
 Ufgau 249 fl.  
 Ulm 416.  
 Umbreit 247.  
 Umkirch 268  
 Umbau 356.  
 Undenheim 403.  
 Ungefriedet 362.  
 Ungelt 47, 464.  
 Ungenossami 163.  
 Ungenossen 100.  
 Uniform 295, 297.  
 universitas 318 fl., 438.  
 Unleistig 471.  
 Unterbrot 289, 363.  
 Unter-Elsaß 348.  
 Unterkäufer 413.  
 Unterlandvogt 176 fl.,  
 185.  
 Unteröwisheim 409.  
 Unterpfänder 281, 315.  
 Unter-Rixingen 81 fl.  
 Intervogt 107.  
 Unterwalden, Stand 122.  
 v. Ura 250.  
 Urach 251.  
 v. Urach, Edelkn. 373.  
 — Graf 224 fl.  
 v. Urbach 78 fl., 221.  
 Urbar 278, 285.  
 vrclege 442.  
 Urdorf 97, 109, 125.  
 Urfehde 473.  
 Uri, Stand 122.  
 Urkunde (ächt) 472.  
 Urnau 135.  
 Ursheim 246.  
 Ursprungsheine 415.  
 Urstat 93.  
 Urtheil 106.  
 v. Usenberg 250.  
 vsserscheiden 198.  
 Ussschidlich 99.  
 Utheweide 454.
- Waibingen** 65, 69, 76, 78,  
 92, 94, 196 fl., 208,  
 358, 441.  
 — Gr. v. 65, 197 fl., 199  
 fl., 203, 208, 336, 358.  
 — Gräfinnen v. 90, 197  
 fl., 208.  
 — Kapitel 90, 92 fl., 95  
 190, 193, 197 fl.
- v. Veldenz, Gr. 326, 406.  
 Venedig 1 fl., 291 fl., 490.  
 Venetianer 17.  
 Venningen 264, 435.  
 v. Venningen 75, 84.  
 Verarmung 401.  
 Verding 408.  
 Verehrshagen 100.  
 Vereinödung 277 fl.  
 Verfalltermine 283.  
 Verhältnißzahl 280.  
 Verher 346.  
 Verlassene Kinder 105.  
 Verliehenes Gut 105.  
 Verlosung 10.  
 Vermessungen 43.  
 Verona 28, 34.  
 Verpackung 32, 411, 416.  
 Versatzbrief 482.  
 Verschazen 100.  
 verstehen 441, 449.  
 Versteigerungen 9, 26.  
 Vertailt 469.  
 Vertheilt (verurteilt) 106.  
 Verwaltungsbeamte, de-  
 ren Besetzung 441.  
 Verwandte 156.  
 Verwarlosi 454.  
 Verzäunen 363.  
 verzinntes Blech 415.  
 Vessenbach 243.  
 vicedomini 6 fl.  
 Viceplebanus 371.  
 Vidimus 425.  
 Viehhof 455.  
 Viehpreis 405, 407.  
 Viehzucht 391, 426, 453 fl.,  
 455.  
 Vierling 402.  
 Vikar 222, 354.  
 vilaria 260, 268.  
 villae 211, 214 fl., 216,  
 221, 332 fl., 343 fl., 352,  
 359, 445 fl., 448 fl., 465.  
 villicatio 133, 138.  
 villici officium 327, siehe  
 Schultheissen.  
 villicus 133, 139, 173 fl.  
 Villingen 402.  
 Villnachern 285.  
 vini copium 202 fl.  
 vinum Atiri 296.  
 Violberg 369.  
 Birnheim 270.  
 visitatio 57, 166.  
 Vögel 407.  
 Vogler 248.  
 Vogt 102  
 Vogtei 68 fl., 271, 449 fl.
- Vogtrecht 56, 216, 224,  
 320, 336 fl., 344, 449,  
 452.  
 Vogtsberg 270.  
 Vogtskühner 54.  
 Vogtsteuer 102 fl., 118.  
 Volkoltsheim 247.  
 Volksmenge 400.  
 Volkswirtschaft 400.  
 Vollmacht 476.  
 Vorkburg 238.  
 Vorkaufsrecht 387, 389 fl.,  
 395.  
 Vorlauf 66.  
 Vormund 317, 466 fl.  
 Vorträger 45, 56, 146 fl.  
 Vorzehnten 200 fl  
 Vorzins 94  
 Vorzugsrecht 287.  
 Vron (Fer, Ver) 345,  
 347.
- Waarenpässe** 414.  
**Waarenpreise** 411.  
**Wachs** 415, 432.  
**Wachten** 463.  
**Wachtmeister** 107.  
 v. Wädensweiler 124.  
**Wäide** 174.  
**Wänge** 98.  
**Waffen** 412.  
**Waffenfähig** 231.  
**Waffenhandel** 412 fl.  
**Waffenstillstand** 178 fl.,  
 183 fl.  
**Wagenfahrt** 46.  
**Waibel** 107, 281, 378,  
 381.  
**Waiblingen** 333 fl.  
 v. Waibstatt 216.  
**Waiden** 261 fl.  
**Waidling** 380  
**Waiderecht** 155, 218, 314,  
 441, 450 fl., 453 fl.,  
 455.  
**Wakerpil** 319.  
**Waldangeloch** 54, 448.  
**Waldbeuren** 174.  
 v. Waldburg 233.  
**Waldkirch, Stift** 480.  
**Waldmark** 409.  
 v. Waldner 392 fl.  
**Waldpropst** 241, 364.  
**Waldshut** 226, 228, 235,  
 239, 240 fl., 364, 371,  
 382 fl., 481 fl., 488.  
**Waldstädte** 482, 487 fl.  
**Waldung** 147 fl., 336, 340,  
 344, 441, 450 fl., 455.



- Walken 463.  
 Wallfahrtskirche 204.  
 Wallstadt 37, 45.  
 Walprechtweiler 251, 253.  
 Waltershofen 154.  
 Walweiler 153.  
 Wangen 267, 468 fl., 476.  
 Wappen 327, 329, 434.  
 — pfälz. 316.  
 warandia 332, 344, 352, 359 fl.  
 Warmbach 368, 370.  
 v. Wart 124.  
 Wartung 370.  
 Wasenweiler 269.  
 Wassenbach, Höfingen v. 357, 360.  
 v. Wasselnheim 391.  
 Wasserstolz 238.  
 — castr. 228.  
 Wasterkingen 379.  
 Wat 98.  
 Watt 115.  
 Wechselschulden 308.  
 Wechselwesen 8.  
 Wege 489.  
 Wegelägererei 473, 475.  
 Wegenstätten 163.  
 Weglose 388.  
 Wegoltheim 247.  
 Weibel 281.  
 Weier 265.  
 Weierstatt 228.  
 Weiherhaus 370.  
 v. Weihingen 83 fl., 95 fl.  
 Weil 98, 112.  
 — die Stadt 33 fl., 207, 335, 355, 440, 457.  
 Weildorf 174.  
 Weiler 143, 211, 429.  
 — castr. 375.  
 v. Weiler 205.  
 Weilersbach 166 fl., 204 fl.  
 Weinbau 371.  
 Weinberge 430.  
 Weinselden, castr. 125.  
 Weingarten 220, 251, 253.  
 v. Weingarten 251.  
 Weingärten 56, 64.  
 Weingült 57, 311, 436.  
 Weinhandel 7.  
 Weinheim 46 fl., 264.  
 Weinkauf 203.  
 Weinmene 161 fl.  
 Weinmaße 401 fl.  
 Weinpreise 312, 404 fl., 408.  
 Weinsberg 49 fl., 203, 401.  
 v. Weinsberg 204, 478.  
 Weinschank 10 fl., 19.  
 Weinzeht 106.  
 Weißbach 335 fl., 357.  
 Weißblech 415.  
 Weissenbach 251, 253.  
 Weissenburg 184 fl.  
 — Kl. 249, 252, 428 fl.  
 — Abte 429 fl., 461.  
 — Abtei 444.  
 v. Weissenburg 382.  
 v. Weissenstein 250.  
 Weißhofen 336 fl., 441 fl., 462.  
 Weißweiler 479.  
 Weitach 253.  
 Weitenau 376.  
 Weitenung 265.  
 v. Weitingen 211 fl.  
 Welf 336.  
 Wendlingen 263, 268.  
 der Wensler 392.  
 Wenigen 119.  
 Werb, castr. 236.  
 v. Werdenberg 16.  
 Werthzoll 28.  
 Weschbach 251.  
 v. Wessenberg 241.  
 v. Wessingen 361.  
 Westheim 312.  
 Westhofen 265.  
 Westum 422 fl.  
 Wette 74 fl., 356.  
 Wetterau 409.  
 Wettswil 97, 110.  
 v. Wickersheim 428.  
 Widahi 253.  
 Widerwechsel (restaurum) 333 fl., 449.  
 Widumgut 110, 166.  
 Wiesenthal 263, 342.  
 Wiefenzins 161.  
 v. Wihinger 83 fl., 95 fl.  
 Wildpret 407.  
 Wilen 365 fl., 367.  
 v. Wilenstein 323.  
 Wilferdingen 340 fl.  
 Willsbach 139.  
 Wilremühle 446.  
 v. Windeck 444.  
 Winden bei Baden 276.  
 Windlich 119.  
 Windschlag 264, 269.  
 Winter v. Alzei 73 fl.  
 Wintershausen 269.  
 Wintersingen 276.  
 Winterstetten, Schenk v. 83 fl., 191, 194  
 Wintersweiler 368.  
 Winterthur 124, 228, 392.  
 v. Winterthur 124, 392.  
 Winzerhausen 194.  
 Winzingen 256.  
 Wirich 393.  
 Wirrenseggel 174.  
 Wirtenberg, Gr. v. 191.  
 — Herzog v. 216, 220.  
 Wirtenstein 109.  
 Wirthshäuser 9, 11.  
 Wisendangen 97.  
 Wiseneck, castr. 375.  
 Wishaber 163.  
 v. Wisloch 200 fl.  
 Wisung 57.  
 Wittreite 118.  
 Wittenhofen 174.  
 Wittlingen, s. Weitingen.  
 Wittlisbalden 228.  
 Wizgin 125.  
 Wizen 241.  
 v. Wizenach 124.  
 v. Wöfingen 220, 450.  
 Wohnhaus 101.  
 Wohnsitz 143 fl., 145, 149.  
 Wohnstätte 101.  
 Wohnung 42.  
 Wolfartsweiler 140 fl., 273.  
 Wolfenthal 374.  
 Wolfenweiler 263.  
 Wolfgangshaus 247 fl.  
 v. Wolfgangzen 392 fl.  
 Wolle 415.  
 Wollmatingen 265, 267, 269.  
 v. Wolrau 126.  
 Worms, Stadt 268, 410.  
 — S. Andreas 437 fl.  
 — Bisch. 318 fl., 324.  
 — Domkap. 323.  
 v. Worms 321.  
 v. Wormser 456.  
 Wormsgau 43.  
 d. Wrmenhuse 125.  
 Wünschmichelbach 48.  
 Würzburg, Bisch. v. 205, 290.  
 Wüstglatbach 251, 253.  
 Wüllikon 98.  
 Wun und Waid 380.  
 v. Wunnau 392.  
 Wunnestein 194.  
 v. Wunnenstein 222.  
 — (Furderer) 194.  
 Wunsteberg 194.  
 v. Wurgenthal 213.  
 Wurmlingen 166.  
 v. Wurmlingen 456.  
 Wyl 162.

## Kanten 41.

Bäune 259 fl., 262, 265 fl.

Zalungsfrist 14, 33.

Zalungstermine 281.

Zaiskam 256.

v. Zavelstein 338.

zecchini 3, 6.

Zech 413.

Zechweil 364.

Zehnten 66, 78, 90 fl., 154,

200 fl., 206, 212 fl., 216,

217, 218, 222, 271, 273,

327, 341 fl., 338 fl., 348

fl., 354, 358 fl., 440, 446

fl., 465 fl.

Zehntwisen 103.

Zellsheim 46.

Zeiningen 163.

Zeitpachte 277.

Zelgen 147, 168 fl., 172 fl.

Zertbeilt (Schuppos) 118.

Zeutern 52, 409, 453.

v. Zeutern 446, 450 fl., 453.

Ziechen 415.

Ziegelhofen 453 fl., 455.

Ziegler 441.

Zimmern 78, 81, 84, 90 fl., 135.

Zimmerleute 408.

Zimmet 404, 406, 415.

Zinkenhof 111.

Zinn 415.

Zinsbauer 132, 134.

Zinse 65, 73, 78, 195 fl.,

206, 211, 274 fl., 276,

353, 465 fl.

Zinsfuß, hoher 65.

Zinsgeber 280.

Zinsgüter 44, 147, 275.

Zinshaft 112.

Zinsherr 280, 288.

Zinslehen 217 fl.

Zinsmeister 56.

Zinssteigerung 389 fl.

Zinstermin 392.

Zoll 426.

Zollern, Gr. v. 90, 194,

200.

— Gräfinnen v. 193 fl.

Zollfreiheit 463.

Zollhäuser 411.

Zolltarif 9.

Zollwesen 7, 16, 28.

Zollzeichen 28.

Zorn 392.

— v. Bul. 479.

Zucker 404, 406.

Zünfte 395.

Zürich, 96 fl., 103 fl., 106

fl., 113 fl.

— Nebtiff. 125.

— Amt, s. klassisches, 96 bis 123.

— Kant. 163 fl.

— Schuldheiß 126.

— Stand 119, 122.

Zürichgau 117.

Zuston 98, 112.

Zuffenhausen 209 fl.

Zug, Stand 122.

Zugriff 283.

Zulofis 239.

Zurheim 245.

Zurzach 224.

Zurzacher Messe 483.

Zuffenhofen 149, 151, 153,

269, 490.

Zußgen 163.

Zuversprochen 470.

v. Zweibrücken, Gr. v.

117, 206 fl., 317, 336

fl., 338, 350 fl., 462,

464.

— Gräfinnen v. 207.

v. Zweibrücken 251.

Zweiggarten 266.

Zwetel 42.

Zwilikon 97, 111.

Zwing und Banu 118,

369, 380.

Zwinghof 100.

Zwölfer 381.

## D r u c k f e h l e r .

S. 8 3. 11 l. vel.  
 " 13 " 15 v. u. l. super.  
 " 79 " 16 nach Albrecht setze: von Enzberg.  
 " 80 " 17 l. von.  
 " 87 " 17 ist beizufügen: an das Kloster  
 Rechenshofen.  
 " 174 " 7 v. u. l. Zelgen.  
 " 182 " 6 v. u. l. dofferes.  
 " 314 " 19 lies si für sie.

S. 319 3. 12 v. u. l. hübarios.  
 " 412 " 7 v. u. ist ae zu streichen.  
 " 423 " 6 v. u. l. consangwinei.  
 " 427 " 16 v. u. l. Selz.  
 " 429 " 19 l. fuerit.  
 " 431 " 9 l. de Rimb.  
 " 448 " 28 nach obstagio das Komma zu  
 streichen.









GETTY CENTER LIBRARY



3 3125 00702 0023



